4° H. ref. 292 s/c4

Xerokopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

Digitized by Google

<36610750480013

<36610750480013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Siegismund Justus Ehrhardts,
Pastors der Evangel. Luthrischen Pfarrkirche in Beschine, der Patriotischen Sozietät in Schlesien ordentlichen- und der Lateinischen Gesellschaft in Jena Ehren-Mitglieds,

Presbyterologie des Evangel. Silesiens T. 4:

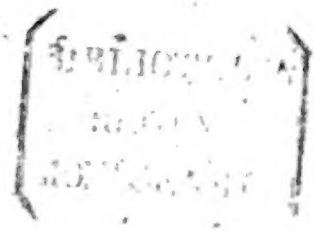
Evangelische Kirchen- und Prediger-Geschichte der Stadt und des Fürstenthums LIGNIZ.

108:6

Auf Kosten der Herren Pränumeranten 1789.

Lignitz, gedruckt bey Johann Gottfried Pappäsche.

Digitized by Google



Digitized by Google

BAYERISCHE
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Hiſtoriſcher Vorbericht
zur Lignizer Stadt- und Fürſtenthums-Geſchichte.

§. 1.

Die Geſchichte des von der uralten Stadt **Ligniz** (*) zubenahmten Schleſiſchen Fürſtenthums hat in der That viel Anziehendes. In derſelben zeigen ſich noch einige Spuhren des in hieſiger Gegend ehmals herrſchend geweßnen Heidenthums (a): Sie reicht uns verſchiedne Denkmale des Chriſtenthums aus den **mittlern** Jahrhunder-

(*) Vor allen Dingen bemerke ich, daß ich den Nahmen dieſer berühmten Stadt, nicht durch Liegniz, ſondern durch Ligniz auszudrücken mir die Freiheit nehme, worauf der Setzer und Korrektor dieſer Geſchichte fleißige Rükſicht zu nehmen belieben wolle.

(a) Dahin rechne ich nicht unbillig die vielen Urnen, (darinen die Aſche der ehmals heidniſchen Landes-Einwohner aufbewahrt wurde,) welche, innerhalb des Lignizer Fürſtenthums, an verſchiednen Orten, ſeit 100 Jahren ausgegraben worden ſind. Die erſtern davon hat man 1684 auf dem Gräfl. von Schweinitzſchen Ritter-Guth Crain gefunden, welche Hr. Hanns Chriſtoph Frhr. von Schweiniz in den Urnis Schweinizio - Cranensibus Zittav. 1685, fol. beſchrieb. Nachher entdekte 1697 u. f. der Superint. u. Paſt. Marian. M. Dav. Schindler, in Gemeinſchaft mit dem Med. Prakt. D. Ge. Ant. Volckmann in Ligniz, mehrere derſelben auf dem ſogenannten Töppel-Berg vor Ligniz. Auch hat der ſogenannte Schmirſeberg, bei Pilgramsdorf im Lübner Kreis, eben dergleichen heidn. Reliquien geliefert: Andrer Orte, wo eben dergleichen ausgegraben wurden, voriezt zu geſchweigen. Wer ausführl. hiervon berichtet ſeyn will, leſe M. Chriſtian Stieffs de Urnis in Silesia Lignicensibus atque Pilgramsdorfiens. Epiſtolam &c. Vratisl. & Lipſ. 1704, 4. D. Ge. Thebeſii Liegniz. Jahrb. Th. 1, K. 1, S. 4-7. u. Leonh. Dav. Hermanns Maslograph. (ed. Brieg, 1711, 4.) S. 48 u. 81, oder, in Ermanglung dieſer Schriften, D. Nik. Henels Sileſiograph. renov. ed. Fibiger. to. 1, cap 7, p. 717 coll. cap. 3, p. 371—381. Dabei laſſe ich mich hier in die Streit-Frage: „ob dieſe Urnen von den älteſten Deutſchen (für welche Meinung der gelehrte Hr. Dokt. Benj. Gottl. Sutorius in der Geſch. v. Löwenberg, Th. 2, S. 8-11 beſonders eingenommen iſt,) oder Slaviſchen Landes-Bewohnern herkomen" nicht ein? Soviel iſt überhaupt aus der Geſchichte alter Zeiten erweißlich, daß alle heidniſche Völker, faſt an allen Orten der Erden, die Gewonheit hatten, ihre Todten zu verbrennen, u. deren Aſche in Urnen zu verwahren, (die Egyptier u. Perſer allein hiervon ausgenommen,) vid. D. Jo. Andr. Quenſtedts Sepultura Veterum, ſ. tractat. de antiquis ritibus ſepulchralibus Graecor. Romanor. Judaeor. & Chriſtianor. Viteb. 1660, 8. cap. 7, p. 156--174, u. Jo. Gottfr. Ohneſ. Richters hiſtor. Nachr. von dem Ordens-Amt Rampiz ꝛc. Frf. a. d. O. 1740, 4. §. 7. 8. S. 18-25. Folglich kann man auch den Slaven, in und außer Schleſien, eben dieſe Gewonheit nicht abſprechen, wie D. Karl Gottl. Anton, im Verſuch über die alten Slaven ꝛc. §. 14, bereits zugeſtanden hat! Daß die heidniſchen Preuſſen, als ein gleichfals ſlaviſches Volk, ihre Todten mehrerntheils, und zwar die Fürnehmſten, verbrennt haben, beweißt unwiderſprechlich M. Chriſt. Frdr. Reuſch diſſ. de tumulis & urnis ſepulchralibus in Prussia, Regiom. 1724, u. D. Dan. Heinr. Arnoldt

hunderten dar (*b*): Und die Umſtände, unter welchen die **Evangeliſche Kirchen-Verbeſſerung** im ſechzehnten Jahrhundert, auch in dieſem Schleſiſchen Diſtrikt, erfolgt iſt, machen ſie noch mehr merkwürdig. Verbindet man hiermit die Geſchichte ihrer älteſten Regenten aus **Piaſten** Stamm, und die, bey veränderter Landes-Regierung, nach Abgang der Piaſtiſchen Fürſten, ebenfals veränderte Staats- und Kirchen-Verfaſſung deſſelben, ſo wird die Beſchreibung des Ligniziſchen Fürſtenthums noch in einem höhern Grade intereſſant, und Niemand kann daher die neue Aufklärung der alten Lignizer Geſchichte, ein **unnöthiges** oder wohl gar **überflüßiges** Unternehmen ſchelten?

§. 2. **Ligniz** iſt unter den Niederſchleſiſchen eines der gröſeſten, geſegneteſten u. wichtigſten Fürſtenthümer, und behält noch, nach Abſterben ſeiner Piaſtiſchen Fürſten, den Beinahmen eines **Erb-Fürſtenthums**. Gegen **Morgen** gränzt es mit dem **Breslauer-** und **Wolauer-**; gegen **Mittag** mit dem **Jauer-** und **Schweidnizer-**; gegen **Abend** mit dem **Jauriſchen-**; und gegen **Mitternacht** mit dem **Glogauer-** und **Wolauſchen** Fürſtenthum. Der Haupt-Flus, welcher daſſelbe durchſtröhmt, iſt die **Katzbach** (*Cattus*), darein ſich die **wüthende Neiß**, das **Schwarzwaſſer**, die **Weilach**,

in der kurzgef. Kirchen-Geſch. des Kgr. Preuſſen (Kgsb. 1769, 8.) S. 40-49: Und von den andern Stämmen der Slaviſchen Nazion, als, den Polen, Lauſitzern, Brandenburgern, Pommeranern, Meklenburgern, u. ſ. w. iſt eben dies unläugbar gewiß.

(b) Unter dieſe verdient fürnehmlich der alte Biſchofs-Hof, nebſt deſſen Kapelle, ohnfern der Nieder-Kirche in Ligniz, gezählt zu werden. Dieſer hat zuverläßig ſchon am Ende des 10ten, oder, wenns hoch komt, im Anfange des eilften Jahrhunderts ſein Daſeyn erhalten, und giebt einen neuen Beweis ab, daß der älteſte Biſchofs-Sitz der Schleſiſchen erſtern Biſchöffe nicht allzuweit von Ligniz ſelbſt entfernt geweſen iſt: Denn Biſchofs-Hof oder Curia Epiſcopalis bedeutet in der ganzen katoliſchen Kirche eine ſolche Wohnung eines Biſchofs, darinnen er ſich zuweilen aufhielt, wenn er im Lande herumreißte, um ſowohl auf den Fortgang der chriſtl. Religion in ſeinem Kirch-Sprengel, als auch auf die Sitten ſeiner untergebnen Prieſterſchaft, Aufſicht zu haben, u. wo auch von Ihm Prieſter-Ordinazionen u. Prieſter-Konvente angeſtallt u. fürgenomen wurden ꝛc. Da wir nun nicht allein dieſen Biſchofshof in Ligniz finden, welcher noch heutigs Tags vom Breslauer Bißthum abhängt, ſondern auch in dem kaum eine halbe Meile von Groſsſchmoger abgelegenen Dorfe Glumbowiz ebenfalls ein ſolcher Platz iſt, welcher noch iezt Biſchofs-Hof (Curia Epiſcopalis) heißt, (um deſſentwillen in vorigen Zeiten zwiſchen dem Bißthume u. den Jeſuiten ein langwieriger Prozeß geführt worden iſt,) ſo giebt dies einen neuen Erkenntnis-Grund, daß meine Aſſerzion, nach welcher ich glaube, daß der allererſte Sitz der Schleſ. Biſchöffe zu Groſsſchmoger im Fürſtenthum Wolau, und der zweite zu Rützen geweſen iſt (ſ. Meine Schleſ. Presb. Th. 1, Abth. 2, S. 633 not. e), die ſtärkſte Glaubwürdigkeit verdient. — Auſſerdem ſind ſowohl die uralten beide Stadt-Pfarrkirchen Zu S. Marien (U. L. Fr.) in der Niederſtadt- u. die Zu S. Peter u. Paul in der Ober-Stadt Ligniz- als auch die andern eben auch uralten Pfarr-Kirchen in den Kreis-Städten dieſes Fürſtenthums, wie auch viele Dorf-Kirchen, fürtrefliche Denkmale des Chriſtenthums aus dem mittlern Zeit-Alter: Denn ihre Gothiſche u. Eiſenfeſte Bau-Art bürgt uns, ſamt der innern Einrichtung derſelben, genugſam dafür, daß ſie wenigſtens im 11ten u. 12ten Jahrhundert entſtanden ſind.

Digitized by Google

Weilach, und mehrere Bäche ergiessen, und wird hinter Parchwiz und Leubus vom Oder-Strohm verschlungen (c). Die geographische Beschreibung des Lignizschen Fürstenthums kann man in Bruzen la Martiniere bekannten Werk (d), in O. C. R. D. Büschings neuer Erdbeschreibung (e), u. in Hrn. Kamer-Kalkulators Friedr. Alb. Zimmermanns Beiträgen zur Beschreibung von Schlesien ꝛc. finden. Seine politische Geschichte reicht uns theils D. Ge. Thebesius (f), theils auch die algemein bekannten Schlesischen Historiker, D. Joach. Curäus, D. Jak. Schickfus, D. Nikol. Henel, Friedrich Lucä, u. a. dar.

§. 3. Da die Kirchen- und Prediger-Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Ligniz der Haupt-Gegenstand meines gegenwärtigen Werks ist, so entferne ich mich dadurch vom Endzweck vorgedachter Schriftsteller gar merklich, und Niemand kann mirs verargen, wenn ich nur zuweilen, sonderlich bei den Städten, etwas von deren politischen Geschichten, gleichsam wie im Vorbeigehn, berühre. Auch kan ich mich nicht nach der geographisch-politischen Eintheilung desselben richten, sondern alle darinnen

(c) Die Kazbach ist vom Rekt. M. Jo. Fechner in seinen Elyſ. Sylvis &c. Breg. 1675, 8. poetisch besungen, welche Poesie auch unter der Aufschrift: CATTUS amnis Silesiae inferioris &c. Vrat. 1674, 4. apart gedrukt, u. vom D. Kasp. Gottl. Lindner in die deutsche Sprache übersezt worden ist. Damit verbinde man, M. Dav. Ramsleri Diluvium Goldbergense, von Ergiessung der Katzbach, 4.; Dan. Vechners orat. de eluvione Catti Silesiorum, u. Kasp. Winklers Anniversaria sacra der entsetzl. Wasserfluth, welche die Fürstenth. Schweidniz, Jauer u. Liegnitz An. 1702 betroffen hat ꝛc. S. 54 u. f. ſ. a. Kasp. Schneiders geogr. histor. Beschreibung des Oberstrohms, Frf. und Leipz. 1742, 8. S. 113 u. f. Weil die an sich kleine Kazbach, durch oft schnelle Ueberschwemmungen, sonderlich 14 Jul. 1702, und 1785 unbeschreibl. Schaden gethan hat, so wird sie auch von Vielen der unsinnige und tolle Strohm genennt. Einige geben ihr auch die Benennung der Ratzbach. ſ. Schneiders a. B. u. S.

(d) im historisch-politisch-geographischen Atlas der ganzen Welt.

(e) Th. 4, (ed. Hamb. 1773, 8.) S. 765-773.

(f) Dieser um Ligniz u. die Schlesische Geschichte auserordentlich verdiente Mann, verfertigte, als Syndikus seiner Vaterstadt, aus öfentl. Archiven und Urkunden, wie auch aus verschiednen Manuscripten, Inscriptionen ꝛc. ein grosses und nüzliches Werk, welches, lange nach seinem Tode, vom gelehrten Schweidnizer Insp. M. Gottfr. Balthas. Scharff zur algemeinen Befriedigung der Schles. Schrift-Forscher, aus dem Manuscript, in Jauer 1733 in folio, unter der Aufschrift: „Liegnitzische Jahrbücher, worinnen sowohl die Merkwürdig„keiten dieser Stadt, als auch die Geschichte der Piastischen Herzoge in Schlesien, von ih„rem Anfange bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts, - - gründlich untersucht - - werden ꝛc. herausgegeben wurde. Es ist in 3 Theilen verfaßt, u. wegen der Akuratesse seines Verfassers, besonders in der Chronologie u. Genealogie, sehr nutzbar. Unter der damal. Königl. Böhmischen Landes-Regierung, sollen in der Zensur, verschiedne wichtige Stellen, sonderlich die das Ev. Reformazions-Wesen betroffen haben, im 3ten Theil weggestrichen worden seyn. Es behauptet indes noch immer seine Vorzüge vor vielen andern, die Schles. Gesch. betreffenden, Schriften, und wäre einer gründlichen Fortsetzung bis auf unsre Zeiten gar wohl würdig.

Digitized by Google

innen fürhandne Evangel. Kirchen und Pfarreien werden, wie gebräuchlich, nach der Ordnung derer in demselben befindlichen geistlichen Inspekzionen, von mir aufgeführt. Wenn also, nach einer voraus geschikten Kurzgefaßten Reformazions-Geschichte ꝛc. des Fürstenthums, der Katalog aller Lignizschen Fürstenthums-Superintendenten seit der Ev. Kirchen-Verbesserung mitgetheilt ist, so wird alsdenn die Kirchen- u. Prediger Geschichte der Fürstenthums-Stadt Ligniz, nebst einem Anhang von den dasigen Evangel. Schulen u. ihren Lehrern, wie auch einen kurzen Bericht von der dasigen Königl. Ritter-Akademie, folgen: Und, wenn dies vollendet ist, will ich die Prediger-Geschichte aller Pfarreien nach der gewöhnlichen Ordnung der Kreiße darstellen.

§. 4. Zur algemeinen Kirchen- und Reformazions-Geschichte unsers Fürstenthums dienen fürnemlich Mich. Joseph Fibigers so betitteltes Buch: „Das in Schlesien gewaltthätig eingerissene Lutherthum" (g); M. Abr. Gottl. Rosenbergs „Schlesische Reformations-Geschichte" (h), u. Jo. Adam Hensels Protestantische Kirchen-Gesch. der Gemeinden in Schlesien (i), u. von Manuscripten, Gottfr. Ferdinand Buckisch Schles. Relig. Acten, u. Gottfr. Hoppe's *Evangelium Silesiæ* (k). Meine Ausführung dieser Materie, so kurz ich mich auch darinnen fassen muß, wird indessen dennoch zeigen, daß man ein mehreres davon theils richtiger- theils vollständiger zu schreiben iezt im Stande wäre? Man wird daher gegenwärtig nur das Nothwendigste u. Nüzlichste berühren, u. wegen des übrigen, auf gute Schriften u. Schriftsteller voriger und iziger Zeit, zurükweisen, bei denen sich Wißbegierige weitern Raths erholen können.

§. 5. Daß eine Algemeine Prediger-Geschichte des Fürstenthums Ligniz zu Stand kommen mögte, wünschte bereits der Hainauer Medikus und Physiker D. Joh. Pet. Wahrendorf (l). Es sind auch schon, vor unsrer Zeit, von Mehreren, Beiträ-

ge

(g) Mein Urtheil von demselben steht in der Schles. Presbyter. B. 1, Abth. 1, Vorr. S. 6. not.

(h) Dies Opus posthumum ist von schlechten Belang: Denn der Verf. hatte mehr ein oratorisches als historisches Talent. Er hatte auch zu wenig Hülfs-Quellen, und zieht man das ab, was er aus dem Curäus, Schickfus, Thebes, Buckisch und Fibiger entlehnet hat, so bleibt nichts übrig, das von ihm selbst oder von seinem eignen Fleisse herrührte.

(i) Wenn man im Hensel das wegnimmt, was das Fürstenth. Ligniz betrift, so ist das Uebrige von geringem Belange: Und auch das, was er von jenem sagt, ist aus Hoppe's Evang. Silef. gröstentheils entlehnt.

(k) s. Meine Schles. Presbyterol. Th. 1, Abth. 1, Vorr. S. 7, not. p.

(l) in den Lignitzischen Merkwürdigkeiten, oder, histor Beschreibung der Stadt u. Fürstenth. Lignitz ꝛc. (Budißin, 1724. 8.) S. 582. Seine Worte sind die: „Wenn ein Gelehrter ihm „die Mühe geben wollte, der renomirtesten Pastorum unsers (Lignizer) Fürstenthums Leben „und Gedächtnisse zusammen zu tragen, würde einer in Wahrheit satisame Gelegenheit haben, gelehrte und curiöse Gemüther damit zu vergnügen."

Digitized by Google

ge hierzu gesamlet worden, davon die Manuscripte in verschiedenen Privat-Bibliotheken stecken. Dieser Art ist dasjenige Manuscript, welches der Past. Marian. Sebast. Alischer angefangen, u. Past. M. Jo. Dav. Matthäi fortgesezt hat, u. welches in den Händen meines verehrungsw. Freunds u. Bruders, Hrn. Archidiak. Marian. Gottlob Hoffmanns in Ligniz, ist (m). Mit demselben stimmt überein, (wo es nicht gar eine Abschrift wenigstens ein Auszug des vorigen ist) die Lignizische Prediger-Geschichte, welche vom seel. Superint. M. Jonath. Krause in Ligniz herrührt, 13 Bogen in fol. beträgt, u. von Mir beträchtlich ausgebessert, mehr berichtiget (n), u. fortgesezt worden ist, wie künftig der Augenschein, fast in allen Artikeln, lehren wird. Auch der seelige Inspekt. Benj. Schmolck scheint mir, ein dergleichen Werk von Predigern des Fürstenth. Ligniz (wenigstens, der fürnehmsten,) zu verfertigen, im Sinne gehabt zu haben, weil er alle alte Leich-Predigten auf ehmalige Superintendenten u. Pastoren in gedachtem Fürstenthum (soweit er sie erhalten kõnte) in eigne Bände, u. zwar in chronologischer Ordnung zusamen binden, u. hinten auf dem Band, mit goldnen Buchstaben diese Rubrik setzen lies: „*PASTORUM ET SUPERINT. LIGNICENSIUM CONCIONES FUNEBRES* (o). Und, wenn auch jenes nicht seine Absicht gewesen wäre, so hat doch der seel. Gotteslehrer auch Vieles, an seinem Theil, zu meiner Ausarbeitung dadurch beigetragen, daß er diese sichre Quellen zur Abfassung mehrerer Lebens-Geschichte verdienter Männer aus der Zerstreuung gesamlet, u. in ein Volumen hat binden lassen? — In noch neuerer Zeit faßte der gelehrte Polnische General-Senior der Kirchen Ungeänderter Augsp. Conf. Christian Siegemund Thomas, Prim. zu Lissa im Kgr. Polen ꝛc. gewisse, von Ihm selbst so genannte „*COLLECTANEA* zum Schlesisch-Evangel. Zion in seinen Lehrern" ab, u. nahm dariñen Rükſicht auf die

(m) s. Meine Schles. Presbyter. Th. 3, Abth. 2. oder, Gesch. v. Jauer, S. 137 not. *

(n) sonderlich aus den Ordinazions-Katalogen von Breslau, Ligniz, Oels u. Wittemberg: daß ich vorläufig vieler einzeln gedrukter Leich-Predigten u. Epicaediorum auf einzelne Prediger aus dem Lignizer Fürstenthum nicht gedenke, deren sonderlich viele, aus der von mir erkauften Bibliothek des Past. Andr. Wahls von Großsaul, in meine Hände gerathen sind, u. welche ich alle, jede an ihrem Orte, gewissenhaft anwenden werde.

(o) Es sind 24 Stücke, die aus vielen andern Leich-Predigt-Bänden ausgeschnitten worden: Hier sind beisamen diese Leich-Predigten: auf 1) Leonh. Kreuzheim, von Valer. Herberger; 2) M. Andr. Baudis, v. Sim. Grunäo; 3) M. Sim. Grunäum, v. Val. Hedwiger; 4) Ulr. Kutschenreuter, v. Ge. Thebes; 5) M. Kasp. Keselern, v. M. Jo. Kutschreuter; 6) Theoph. Feigen, v. Kasp. Keselern; 7) Sebast. Alischern, v. Laur. Baudis; 8 Abr. Fristium, v. M. Paul Fristo; 9) M. Adam Thebes, v. Sebast. Alischer; 10) Georg Thebes, v. Kasp. Keselern; 11) Laur. Baudis, v. Gottfr. Richter; 12) M. Gottfr. Richtern, v. M. Andr. Baudis; 13) M. Christian Primken, von Sebast. Alischer; 14) Jo. Moller, von Laur. Baudis; 15) Tob. Barthistum, vom Kaspar Keseler; 16) Kaspar Keselern, Archi-D. Petr. Paul. vom Gottfried Richter, u. s. f. —

Digitized by Google

die Prediger der drei Fürstenthümer 1) Ligniz; 2) Wolau; u. 3) Glogau (p). Auch dies Manuscript ist, durch ein günstiges Schiksal, in meine Hände gekomen, u. werde ich es vorzüglich in der Prediger-Geschichte der Stadt Haynau (q), zu seinem unvergeßlichen Ruhm, zum allgemeinen Nutzen, anwenden. Da ich nun außerdem mit richtigen Abschriften der Ordinazions-Katalogen von Breslau, Ligniz, Oels, Wittemberg und Wolau versehen bin (r), so kann und werde ich hofentlich vieles ergänzen und verbessern, was sonsten in vieler Prediger des Fürstenthums Ligniz Lebensläufen unrichtig oder doch unvollständig bleiben müste. Solchergestalt wird mein gegenwärtiges Werk, welches hauptsächlich den Lignizschen Kirchen und deren geistlichen Vorstehern in jeziger und künftiger Zeit zum Nutzen und Andenken abgefaßt ist, eben auch Vieles zur Berichtigung und Ergänzung mancher Artikel von Schlesischen Predigern und Schriftstellern im Univ. Lexiko aller Wissensch. u. Künste, in D. Jo. Franz Buddei und Jselins Algemeinen historischen Lexiko, und besonders in D. Christian Gottl. Jöchers u. Hrn. Rath u. Bibliothek. Joh. Christoph Adelungs Algemeinen Gelehrten Lexikon, u. dessen Fortsetzung ꝛc. beizutragen im Stande seyn. Indes bin ich nicht so verwegen zu denken, man könne nichts erinnern, bei dem, was aus meiner Feder geflossen ist? Nie werde ich Jemanden diese allgemeine Freiheit der Gelehrten beneiden, wenn Der und Jener noch einige Bruchstücke zur Vervollkomnung meiner Arbeiten ans Licht zu bringen im Stande ist (s). Welcher menschliche Kopf kann alles

(p) Der seel. Thomas hat diese Vorerinnerung eigenhändig dazu geschrieben: „Der Titel weis„set, daß das, was ich hier zusamentrage, nichts Vollständiges ist. Ich suche nur die Nach„richten, welche mir, aus mancherley alten u. zerstreuten Schrifften zu Gesicht gekomen, so „aufzubehalten, daß sie nicht gänzlich verlohren gehn. — Eine solche Anwendung der Nes„benstunden braucht hofentlich keiner Entschuldigung. — Häynau, 1737."

(q) Auch besitze ich das Original eines andern Manuscripts dieses Mannes: „Sciagraphia „Haynoviae Litteratae studio Chr. Sigism. Thomasii 1741" in fol. auf 4 u. 1halb. Bogen, welches bei Hainau und sonst hin und wieder gute Dienste leisten kann.

(r) Davon habe ich nähern Bericht gegeben Th. 1, Abth. 1, Vorb. S. 11 not.

(s) So habe ich es Z. E. mit Vergnügen gelesen, daß der Hr. D. Ern. Gottl. Glawnig, Kgl. Stadt-Physik. und Arbeitshaus-Medik. in Brieg, durch einen Beitrag zur alten Gesch. der Ev. Begräbnis-Kirche zur h. Dreifaltigkeit vor Brieg (1784, 4.), welcher auch in der Samlung der Jubel-Schriften aufs Amts-Jubelfest des Hochw. Hrn. O. C. R. Strodts in Brieg befindlich ist, eine Berichtigung dessen, was Ich davon Th. 2, Abth. 1, oder Gesch. v. Brieg, S. 108 u. f. geschrieben habe. Doch hätte ich gewünscht, daß D. Glawnig das, was ich daselbst geirret, nicht auf meine eigne- sondern des sel. Past. Großmanns Rechnung, dessen Bericht ich bona fide folgte, angeschrieben- und wenigstens meinen Geschlechts-Nahmen unverhunzt ausgedruckt hätte, wie es Schuldigkeit in nominibus propriis ist: denn ich heiße nicht Erhardt, sondern, cum alpiratine, Ehrhardt! Nächstdem sind mir die Verbeßerungen, welche der fleißige und gelehrte Forscher der Schles. Geschichte Hr. Physik. und D. Benj. Gottl. Sutorius in der Löwenberg. Gesch. hin und wieder, in Rücksicht auf meine Ausführung von Löwenberg angebracht, gar nicht zuwider gewesen. Dabey ists anmerkenswerth,

alles im historischen Fache ergründen und durchdenken, und welcher Gelehrter, wen
er auch der fleißigste und fürsichtigste in seinen Ausarbeitungen ist, kann alle, auch d
geheimsten Quellen, daraus man schöpfen muß, bei Händen haben? Ueberhaupt, (da
ich mich der rühmlichen Worte des Hn. Geh. Kirchen-R. D. **Jo. Cph. Ödderleins** (t
zur Anwendung auf gegenwärtiges Buch, bediene) „sind wir nicht von der Klasse d
„Gelehrten, die, in gewissen Fächern, sich **ein Monopolium** anmassen, alles **was** (un
„wie) sie es sagen, aus sich nehmen, ohne ihre Vorarbeiter zu nützen oder zu nennen
„und in den Materien, die sie bearbeitet haben, nun auch keinen Nachfolger, aber, desi
„lieber Nachbether, haben wollen? Wir sehen es vielmehr mit Freuden und Neidlos
„Billigung, wenn sich bei **schwehren Untersuchungen** (und **dergleichen kommen** g
„wiß viele in einem historischen Werk von dieser Art vor) mehrere Gelehrte (auf einem
„Weege) begegnen, um durch die unvermeidliche Mannigfaltigkeit ihrer Einsichten, d
„Erkenntnis, Prüfung und Beurtheilung der historischen Wahrheit veranlassen, un
„befördern."

§. 6. Doch, nach dieser kleinen Ausschweifung, kehre ich ins alte Gleis, darau
ich hier getretten war, zurük. Ich habe nur erst (§. 5) die vorzüglichsten Hülfsque
len, deren ich mich, zur Ausfertigung der **alten** Lignizschen Prediger-Geschichte, bedi
nen werde, angezeigt. Nun muß ich auch beifügen, woher ich die Materialien, zu
Fortsetzung derselben bis **auf die neueste Zeit**, empfangen habe? Vor allen Dinge
habe ich die grose **Güthe** und Gewogenheit öfentlich zu rühmen, welche Sr. Hochm
der Hochverdienteste Hr. Fürstenthums-Superintendent und Pastor zu **Waldau** m
hierbei thätig bezeugt hat: denn, auf mein gehorsamstes Bitten, hat Derselbe, zu zw
verschiednen mahlen, in den Jahren 1777 u. 1788, die ganze Hoch-Ehrwürdige Pri
sterschaft Ev. Luthr. Religion in Städten und aufm Lande durchs ganze Fürstenthu
freundschaftlich aufgefordert, daß jeder wohlmeynender Herr Amts-Bruder von seine
Ort und Kirche, mir diejenigen Nachrichten zufliesen lassen wolle, die zur Vollendun
meines zum gemeinen Nutzen abzielenden mühevollen Werks dienlich seyn könnten
Und, **von den Mehresten** derselben ist mein Ansuchen für billig erkannt, und ich als
durch Ihre schriftliche Beiträge, liebreich hierinnen unterstützet worden. Besonde
haben sich, in rühmlicher Bereitwilligkeit dies Werk zu befördern und zu vervollkom
hierbei ausgezeichnet, die sämtlich jezt in den besondern Fürstenthums-Kreisen lebend
Herren **Senioren**; der Hr. Archidiak. **Hoffmann** bei U. L. Fr. in Ligniz; und die
Liebenswürdigen **Herren** Amts-Brüder und Pastoren, *Tit. plen.* **Cannabäus**, i
Biene

daß meine bisherigen Verbeßerer insgemein ex Facultate Medica sind, denen das Inst
tut ex Officio auszubeßern anständig ist.

(t) in der auserles. theolog. Biblioth. B. 3, St. 5, S. 338.

Bienowitz; **König** in Kreibau und Altenlohm; **Lange** in Gros-Baudis; **M. Leupold** in Rothkirch; **Rilcke** in Seifersdorf, und vor allen **Spangenberg** in **Hochkirche**, welche durch besonders ansehnlich gute Beiträge aus ihren alten Kirchen-Akten mir gütigst an die Hand gegangen sind, wie ich jeden Orts insonderheit näher nachweisen will. Wie ich nun diese Güthe und Freundschaft mit dem grösten Dank und Verpflichtung zu allen Gegendiensten erkenne und rühme, also ermangle ich nicht, ihnen zum Voraus die Versichrung zu geben, daß ich ihre gelehrte Beiträge zuverläßig also anwenden werde, daß sie selbst, noch bei der dankbaren Nachkomenschaft, rein Evangelisch-Luthrischer Prediger ihrer Orte (u), für ihre Bemühung, die jezt noch für-

handne

(u) Ich kann hier nicht umhin, meinem, dem reinen Evangelio des wesentlichen Sohnes Gottes u. unsers einigen u. ewigen Hohen-Priesters u. Heilandes Jesu Christi, durch göttliche Gnade, alzeit treu gebliebenem, Herzen Luft zu machen, und öfentlich zu bezeugen, daß mir, schon viele Jahre her, öfters meiner Evangelisch-Luthrischen reinen Mutter-Kirche wegen, auf die Zukunft, angst u. bange werden wollte, wenn ich auch in unserm Schlesien (in welchem die göttl. allesregierende Vorsehung das helle Licht des seligmachenden Evangelii, an 250 Jahre lang, auch unter dem grösesten Druck u. Gefahren der vorigen Zeiten, dennoch rein und lauter erhalten hat,) gewahr wurde, "daß die Zahl einiger jungen Prediger, welche aus der Töllnerisch-Steinbartschen Schule, tamquam ex Equo Trojano, neuerlichst hergekommen sind, immer gröser zu werden begann, welche, beim würklichen Mangel solider „theologischer Kenntnisse und Klugheit, von der Akademie in der That weiter Nichts mit „sich ins Vaterland zurük gebracht hatten, als viel Wind und Aufgeblasenheit, ein wenig „Mode-Lebens-Art, und, nebst einer ins Ohr fallenden und die Unwissenden betäubenden „Kanzel-Beredsamkeit, (wenn anderst blose Deklamazion, ohne gründliche Bibel-Erklärung „und Exegese, diesen Ehrwürdigen Nahmen verdienen kann, welches ich mit Recht läugne,) „einen ungezähmten Hang zur Neuerungssucht in allen geofenbahrten Grund- und Glaubens-Wahrheiten, und den verwegensten Haß wider alles, was in der Kirche Gottes Ordnung ist und heiset. — Und dennoch fanden solche Männer, die in der That ofenbahre „Feinde Christi und seiner heylsamen Lehre waren, und nichts weniger zum Fürsaz hatten, „als das reine Evangelium (das auf vollständige und richtige Erkenntnis und lautern Für„trag der göttlichen Glaubens-Wahrheiten zur Beförderung der ächten, und von der Heu„cheley ganz verschiedenen, Gottseligkeit, für beständig, so ernstlich dringt,) ihren Gemein„den zu predigen, insgemein Ansehen, Beifall (woran dies am meisten Schuld war, daß es „den Mehresten, die von ihren Gaben und Lehr-Art urtheilen wolten, oder solten, entweder „selbst an richtiger und reiner Erkenntnis der Luthrischen Religions-Wahrheiten, oder doch „an einem reifen Unterscheidungs-Vermögen, (Judicio discretivo) zwischen dem, was wahr „und falsch ist, mangelte) und, was am meisten so vielen Gemeinden höchstschädlich ist, Be„förderung — schnelle Beförderung — wohl gar zu den einträglichsten Stellen im Lande! „Diese traurigen Aspekten am Luthrischen Kirch-Himmel der neuesten Periode veranlaßten „mich, meine Gedanken hierüber vor 1 Jahr, mit einer Aufrichtigkeit des Herzens, die einem jeden Lehrer, der es redlich mit Gott und seiner Kirche meynt, eigen seyn muß, unverhohlen niederzuschreiben, in meiner lat. Gratulazion an den Hrn. Ecclesiast Hieron. Scholtz bei Elisabet in Breslau, welche derselbe, in Breslau, 1787, (1 Bog.) unter der Aufschrift: „Phil. Melanchthonis memorab. quandam ad b. D. Jo. Hessum, Theologum olim Vra„tisl. maximum, in Anno 1543 datam Epistolam, ex Avtographo communicat - - S. J. Ehrhard-

handne Nachrichten von ihren Kirchen und Amts-Vorfahren, in meinem Werke zu verewigen, den beſten Nachruhm und bleibende Ehre erndten ſollen.

§. 7. Faſt

„tus &c.“ drucken lies. Da ich mich meines alba (p. 6-8) gethanen Bekenntniſſes nicht ſchämen darf, ſo wiederhohle ich daſſelbe hier, um es dadurch noch algemeiner zu machen. Ich ſchrieb: „Ex alio rerum præſentium in noſtra Germania reſpectu, admodum miſeranda „RELIGIONIS EVANGELICÆ facies oculis ſe noſtris ſubjicit, ita, ut, pari jure & dolore, ac „olim Melanchton ingemiſcere cogimur: „Communis Salus Reipublicæ ſacræ poſtponitur re„bus privatis, nec ſuis nec Eccleſiæ periculis Principes adſiciuntur.“ Triſtia etenim adſunt „NOSTRIS DIEBUS, niſi adeo triſtiſſima ab incunabulis mundi, tempora, de quibus ſanctiſſ. „Dei Filius unigenitus, Jeſus Chriſtus, noſter unicus Servator & Mediator, Math. 24 & ſanctus „ejus Legatus Paullus 2 Theſſ. c. 2, vere & dilucide prophetarunt. Ejectus equidem eſt aliqua „parte & magis in poſteriori tempore ejiciendus erit ex Eccleſia Dei HOMO ille SCELEROSUS, „FILIUS PERDITIONIS, qui eſt ὁ ἀντικείμενος κ. τ. λ. Aſt SURGUNT contra, ubique „fere & inter omnes populos, plurimi iſti Pſeudo Chriſti & Pſeudo-Prophetæ, et dant, (Scriptis „ſuis peſtiferis & mendacibus verbis) SIGNA magna & PRODIGIA. Prædixit id nobis Chri„ſtus, omnium Prophetarum veracisſimus: Videmus id in his ultimorum temporum conturba„tionibus, & tamen nemo fere hisce Eccleſiæ periculis adſicitur! Redierunt ad nos pene eædem, „quæ olim Conſtantini M. Imp. & Filiorum ejus Succeſſorum tempore fuerunt, rerum in chri„ſtiano orbe mutationes, quia eadem re vera reſuscitantur nunc iſto ævo graſſantium hæreſiar„charum dogmata: Mutato ſaltem nomine eadem fabula jam luditur! Et tamen perpauci ſunt „in hisce periculis, qui NIMIUM ANIMOSIS veritati cœleſti CONTRADICTORIBUS pro „virili ſeſe opponunt! PLURES contra conſpiciuntur, qui peculiari rerum ſuarum domeſti„carum opportunitati & propriis utilitatibus inſerviunt. Interim libere in Eccleſia (ſub ſpecie „& nomine Theologiæ Doctorum, Profeſſorum, Conſiliariorum Conſiſtor. Inſpectorum & Pa„ſtorum) LEONES & VULPECULI, qui Domini Dei vineam demoliuntur (Cohel. 2, 15.) et „LUPI iſti RAPACES, a quibus ſedulo cavere nobis ſerio præcepit (Math. 7, 16.) Chriſtus, „intrant OVILE, non tam, ut ſimplici vice furentur, ſed et, quod longe pejus eſt, ut mactent, „& perdant tam pretioſo FILII DEI ſanguine redemtos Salvatoris Oves. (Jo. 10, 8-10.) O bo„ne Deus! in quæ tempora tu nos ſervaſti? Surſum jam quævis atque deorſum, in ſtatu ec„cleſiaſtico, miſcuntur fere omnia! Quilibet privatus doctor, id quod Zizaniam in Agro Do„mini eſſe, (falſo tamen ſæpius & PRURITU ſaltem NOVITATIS) ſibi perſuaſum habet, era„dicare conatur. HIC illud, ALIUS aliud quid pro Reliquiis Papatus in Eccleſia Lutherana „habet! Purior immo & veracisſima Domini noſtri Salvatoris unici, divinitus nobis e gremio „Patris per æternum Evangelium ſuum manifeſtata, Doctrina a pluribus pro Ludibrio habe„tur, atque multifario modo hoſtiliter nunc impugnatur. Aſt, qui propter hæc Eccleſiæ peri„cula movetur? Non tantum extraneis infensisſimisque revelati verbi divini & Religionis Ev„angelicæ hoſtibus (e. g. de la Mettrie, Voltaire, & centum hujus furſuris aliis) nobis reſi„ſtendum, verum etiam, quod maximo opere dolendum, internis adeo, qui in Cathedris Pro„teſtantium ſubsiſtunt ſacris, cingimur, & quidem multis & magnis Sacrarum Scripturarum & „ſalvificarum Chriſti Doctrinarum Inimicis! Res in aprico eſt, & cantant de hisce rebus e „turribus aviculi. Siccine eo fere perducta res eſt, ut NOVATURIENTIUM (vel potius „NEOLOGORUM & ſic dictorum der Aufklärer,) cum in exegetico tum dogmatico theolo„giæ revelatae campo innumerabilis plane ſit jamiam numerus. Et ab his FILIIS ECCLESIÆ „LUTHERANÆ DEPERDITIS (de quibus vere valet illa Joannis S. Apoſtoli, 1 ep. 2, 18. 19. „prædictio: „Etiam nunc ANTICHRISTI MULTI cœperunt eſſe--: Ex nobis egreſſi ſunt, „ſed non erant ex nobis: Nam ſi fuiſſent ex nobis, permansiſſent utique nobiscum, ſc. in ve-

§. 7. Fast hätte ich noch eine Art von Erläuterungs- und Beweis Schriften, deren Ich mich, zur Ausführung der Lignizer Kirchen- und Prediger-Geschichte, vorzüglich bedienen muß, vorläufig anzuzeigen vergessen. Man wird finden in der Folge, daß

„ritate doctrinæ Evangelicæ:) æternæ divinæ Relligiouis apostolicæ fulcra magis magisque in„dies labefactantur. Abnegata enim sacrorum utriusque fœderis Librorum authenthia, & Co„dicis imprimis novi testamenti impugnata auctoritate canonica, nihil nunc facilius Revelatæ „Religionis est oppugnatoribus, quam ut quæ velint, pro lubitu, abjicere queant (et, pro dolor, „actu quidem plures id fecerunt,) salutaris doctrinæ christianæ capita! Sic non contra Tal„mudem Judæi, nec adversus Coranum suum sæviunt Mahometani! Sic Socrates tamdem mox „Christo ab aliis substituitur, mox adeo præfertur ab aliis ipsi, qui SOLUS tamen est Via, Ve„ritas & Vita. — Nihilo secius in tanta rerum sacrarum nostri ævi conturbatione confidamus „Deo Patri & Filio ejus essentiali, Domino nostro Jesu Christo, qui Ecclesiæ suæ hoc dedit ir„revocabile Promissum: Supra hanc Petram (quæ est CHRISTUS solus) ædificabo Ecclesiam „meam, & Portæ inferorum non prævalebunt adversus eam Math. 16, 18. Huic Salutis nostræ „immobili Petræ, immutabili cordis ac oris fide, superædificati, simus etiam de Futuro certio„res, Deum (ut Melanchton vaticinatur) Ecclesiæ suæ Reliquias etiam in his ultimis diebus „servaturum esse. DANTUR etenim adhuc (Deo opt. Max. sit Laus & Gloria!) in his terris „REGES & PRINCIPES, inter quos certe nunc NOSTER MONARCHA OPTIMUS, FRIDE„RICUS GVILIELMUS II. BORUSS. REX POTENTISS. eminet, qui Ecclesiæ, (per hostes & „adversarios dolosos) pressæ, REGALI SUO SCEPTRO in auxilium & defensionem succur„runt. Existunt adhuc alii MAGNATES TERRÆ, qui puriora Jesu Christi suorumque Apo„stolorum pia magnificiunt dogmata, & ab falsorum doctorum iniquitate defendent. Dantur „immo nunc quoque FIDELES Christi in Ecclesia PRÆCONES, qui propter ista pericula non „abjiciunt sanctam Ecclesiam docendam & fovendam, ut Melanchthon pie adhortatur & dixit.“ Mein Gott! wie hoch bin jezt Ich und meine Brüder, die bisher der Wahrheit gehorsam u. treu geblieben sind, getröstet, da nunmehr das Allerhöchst Gnädigste Edikt Ihro Majestät, Unsers Allertheuresten Königs und Herrn, Friedrich Wilhelms Königs von Preußen ꝛc. ꝛc. die Religions-Verfassung in den Königl. Preußischen Staaten betreffend, d. d. Potsdam, den 9 Julius 1788 (o ein ewig merkwürdiger Freuden-Tag für die reine Protestantische Kirchen, und für alle treue Lehrer der göttl. Glaubens-Wahrheiten in Kirchen und Schulen!) publizirt ist! Denn durch dieses ist 1) allen bisher auf Akademischen Kathedern und geistlichen Lehrstühlen gestandenen Verführerischen Lehrern die Maske des Betrugs, der Heucheley Falschheit und Herzens-Bosheit auf einmal abgezogen, und sie sind darinnen in ihrer wahren Gestalt, der ganzen Welt zur Warnung und Verabscheuung dargestellt, als solche, welche (wie es im §. 7. des Allerhöchsten Edikts wörtlich lautet:) sich ganz Zügel„lose Freyheiten in Absicht des Lehr-Begrifs ihrer Confession erlaubt haben, (indem sie) „verschiedene wesentliche Stücke und Grund-Wahrheiten der Protestantischen Kirche und „der christlichen Religion überhaupt wegläugnen, und in ihrer Lehr-Art einen Modeton „annehmen, der dem Geist des wahren Christenthums völlig zuwider ist, und die Grund„Säulen des Glaubens der Christen am Ende wankend machen würden. Man entblödete „sich nicht, die elenden längstwiderlegten Irrthümer der Socinianer, Deisten, Naturalisten „und anderer Secten wiederum aufzuwärmen, und solche, mit vieler Dreistigkeit und Un„verschämtheit, durch den äußerst gemißbrauchten Nahmen AUFKLAERUNG unter das „Volk auszubreiten; das Ansehen der Bibel, als des geoffenbarten Wortes Gottes, im„mermehr herabzuwürdigen, und diese göttliche Urkunde der Wohlfahrt des Menschenge„schlechts zu verfälschen, zu verdrehen, oder gar wegzuwerfen; den Glauben an die Ge-

daß sie von vielem Gewicht und Nutzen sind. Es sind nehmlich noch verschiedne Manuscripte, welche, theils im Ganzen theils im Einzelnen, die **Lignizer Kirchen-Reformazions- und Prediger-Geschichte**, nach der ächten Bedeutung des Worts, aufklären.

„heimnisse der geoffenbahrten Religion überhaupt und vornehmlich an das Geheimnis des „Versöhnungs-Werks und der Genugthuung des Welt-Erlösers den Leuten verdächtig „oder doch überflüßig, mithin sie darinn irre zu machen, und, auf diese weise dem Chris„stenthum auf dem ganzen Erdboden gleichsam Hohn zu biethen ;;" Ach! daß doch dieser wahrhaftig Königlich-grose Ausspruch alle bisherige Neologen, Mode-Lehrer und so genannte Aufklärer am Verstand und Willen zugleich bessern, und alle dahin bringen möchte, daß sie nunmehr ernstlich dem folgen, was Gott befohlen hat: Erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündiget hast ꝛc. Jer. 2, 13. 2) Ist in diesem Allerhöchsten Edikt, (§. 8.) allen Lehrern in Kirchen und Schulen, bey Kassation und härtrer Straffe, die Ausbreitung irgends eines Irrthums in der Lehre auf die Zukunft untersagt: Denn so lauten die Worte des §. 8. (welche ich allen meinen Amts-Brüdern zur allerseitigen pünktlichsten und fleisigsten Nachahmung auch hier einrücke): „Als Landesherr und „als alleiniger Gesezgeber in Unsern Staaten befehlen und ordnen Wir also, daß hinführo „kein Geistlicher, Prediger oder Schul-Lehrer der Protestantischen Religion, bey unaus„bleiblicher Cassation, und nach Befinden noch härterer Strafe und Ahndung, sich der im „vorigen §. 7. angezeigten oder noch mehrerer Irrthümer insofern schuldig machen soll, „daß er solche Irrthümer, bey der Führung seines Amtes oder auf andre Weise, öffentlich „oder heimlich auszubreiten sich unterfange. Denn so wie Wir, zur Wohlfahrt des „Staats und zur Glückseligkeit Unserer Unterthanen, die bürgerlichen Gesetze in ihrem ganzen Ansehen aufrecht erhalten müssen, und keinen Richter oder Handhaber dieser Gesetze „erlauben können, an dem Innhalt derselben zu klügeln, und selbigen nach seinem Gefallen „abzuändern, eben so wenig, und nach viel weniger dürfen Wir zugeben, daß ein jeder „Geistlicher in Religions-Sachen nach seinem Kopf und Gutdünken handeln, und es ihm „freystehen könne, die einmal in der Kirche angenommenen Grund-Wahrheiten des Chris„stenthums das Volk so oder anderst zu lehren, sie, nach blosem Willkühr, beyzubehalten „oder wegzuwerffen, die Glaubens-Artikel nach Belieben in ihrem wahren Lichte vorzutragen, oder seine eignen Grillen an ihre Stelle zu setzen. Es muß vielmehr eine algemeine Richtschnur, Norm und Regel unwandelbar fest stehen, nach welcher die Volks„Menge in Glaubens-Sachen von ihren Lehrern treu und redlich geführet und unterrich„tet werde, und diese ist in Unsern Staaten bisher die christliche Religion nach den drey „Haupt-Confessionen, nähmlich der Reformirten, Lutherischen und Römisch-Catholischen „Kirche, gewesen, bey der sich die Preußische Monarchie solange immer wohl befunden hat, „und welche algemeine Norma, selbst in dieser politischen Rücksicht, durch jene sogenannte Aufklärer nach ihren unzeitigen Einfällen abändern zu lassen, Wir im mindesten nicht „gemeynet sind. Ein jeder Lehrer des Christenthums in Unsern Landen, der sich zu einer „von diesen drey Confessionen bekennet, NB. muß und soll vielmehr dasjenige lehren, was „der einmal bestimmte und vestgesetzte Lehrbegrif seiner jedesmaligen Religions-Parthey „mit sich bringet: Denn hiezu verbindet ihn sein Amt, seine Pflicht und die Bedingung, „unter welcher er in seinem besondern Posten angestellet ist! Lehret er etwas anders, so „ist er schon nach bürgerlichen Gesetzen straffällig, und kann eigentlich seinen Posten nicht „länger behalten. Unser ernster Wille ist daher auf die Vesthaltung dieser unabänderlichen Ordnung gerichtet, ob Wir schon den Geistlichen in Unsern Landen gleiche Gewissens„Freyheit mit Unsern übrigen Unterthanen gern zugestehen, und weit entfernt sind, ihnen

klären. Ich übergehe 1) verschiedne Urkunden der Lignizschen Herzoge, welche noch z. Z. ungedrukt waren, und rechne vielmehr 2) folgende Manuscripte, die ich besitze, hieher. α) *Monumenta & Inscriptiones Sepulchrales Personarum præcipuarum in templis tribus LIGNICENSIBUS quondam constitarum, ut & Aliæ, quæ in Templis, Monasteriis & alibi Locorum, in Campanis itidem & Turribus reperibiles sunt.* Dieses Manuscript ist vom berühmten Superint. M. Sim. Grunäo angefangen, und (wie S. 73 lehrt) von dessen Sohne Gottfr. Grunäo, *J. V. Lic.* und Herzogl. Ligniz. Hof- und Consistorial-Rath, fortgesezt worden (x). β) *Collectio Epitaphiorum maxime Lignicensium*, in 8. (y) γ) *Consignatio Personarum præcipuarum in his tribus Templis Lignicensibus tumulatarum: Ex Sylloge Epitaphiorum*

„bey ihrer innern Ueberzeugung den mindesten Zwang anzuthun. Welcher Lehrer der „ch. istlichen Religion also eine andere Ueberzeugung in Glaubens-Sachen hat als ihm der „Lehrbegrif seiner Confession vorschreibt, der kann diese Ueberzeugung, auf seine Gefahr, „sicher behalten: denn Wir wollen Uns keine Herrschaft über sein Gewissen anmaßen: „Allein, selbst nach seinem Gewissen, müste er aufhören, ein Lehrer seiner Kirche zu seyn: „er müste sein Amt niederlegen, wozu er sich selbst, aus obiger Ursache, unbrauchbar und „untüchtig fühlet: Denn der Lehrbegrif der Kirche muß sich nicht nach der jedesmaligen „Ueberzeugung dieses oder jenes Geistlichen richten, sondern umgekehrt, oder es kann, von „Rechts wegen, ein solcher Geistlicher nicht mehr das seyn und bleiben, wofür er sich aus„giebt u. s. w." Der Allerhöchste sey von allen aufrichtigen Bekennern und Lehrern des unverfälschten Evangelii unendlich gepriesen, daß er das Herz seines Gesalbten, Unsers Vielgeliebten Königs, zu einer so hochnöthigen Königlichen Deklarazion, wornach sich alle Geistliche von nun an aller Orten richten müssen, beweget hat! Nicht weniger ist 3) auch, in dem Allerhöchstvenerirten Königl. Edikte, aller, bey manchen Geistlichen auch in Schlesien zeither so hoch gestiegenen Neuerungs- und Aenderungs-Sucht in der Liturgie der Evangel. Kirchen die Allerhöchst Gnädigste abhelfliche Maase u. Ziel gesez worden. Denn, in Kraft des §. 3. wird Allerhöchst Gnädigst verordnet: „Daß bey der Reformir„ten sowohl als der Luthrischen Kirche die alten Kirchen-Agenden und Lithurgien ferner „beybehalten werden sollen ꝛc." — Der Allerhöchste vergelte diese den gesammten Protestantischen Kirchen und allen Ländern Unsers Allerdurchlauchtigsten und Allergnädigsten Monarchens, durch Allerhöchst gedachtes Königliches Religions-Edikt, erzeigte Königliche Preißwürdigste Huld und Gnade Unserm besten und grosen Könige mit langem Leben, und mit allen Arten des Allerhöchst selbst erwünschtesten Königlichen Wohlergehens, und lasse uns nun, mit desto gröserer Herzens-Freudigkeit, bei gewissenhafter Führung des uns anvertrauten Seelen-Hirten-Amts, unter Sr. Königl. Majestät allerglükseligsten Regierung ein geruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit u. Erbarkeit. Amen!

(x) In diesen Monumentis und Inscript. sepulchralibus &c. findet sich auch ein Katalog der Pastoren 1) bei U. L. Frauen (S. 69), und 2) bei Petri-Paul (S. 71), welcher von neuerer Hand, wie Dinte und Schriftzüge bezeugen, hineingesezt worden. Dies Manuscript, welches 14 Bogen in fol. beträgt, werde ich alzeit, mit dieser Abbreviatur, vid. Mst. Grunæi, anziehen.

(y) Dem Augenschein nach ist Michael Hene ebenfals davon Sammler: Es hält 10 Bogen in 8. Wo ich es brauche, werde ich setzen: vid. Collect. Epit. Lign. Mst.

phiorum et Sepulchralium Inscriptionum ab Adamo Thebesio, Past. templi Petro-Paul. collecta, extracta (z). δ) *Mich. Henii, Notar. Lignic. Volumen Miscellaneorum Poetic. Mst.* in 4. (*). ε) General-Kirchen-Visitazions-Protokolle des Fürstenth. Ligniz im J. 1654 in folio (a). ζ) Auszug aus den beiden, im Jahr 1654 u. 1677, im Ligniz. Fürstenth. gehaltnen General-Kirchen-Visitazionen, in 4 (b). Andrer Erläuterungsschriften dieser Art, die ich im Besiz habe, vorjezt zu geschweigen.

§. 8. Ich war Willens, hier auch im Voraus ein und andre Schrift noch zu nennen, welche entweder von der Fürstenthums-Stadt Ligniz selbst, oder von den andern Kreis-Städten besonders handelt, und zu meinem Behufe diente. Da sich aber die Anzeige hievon besser in denjenigen Kapitteln thun läßt, welche diesen Städten unten gewidmet sind, so stehe ich dermalen von jenem Fürhaben hier ab. Mein Vorbericht ist ohnedies schon ziemlich lang geworden. Desto lieber schliese ich denselben mit einer gegen Jeden Leser meines Werks Standesmäsen Ehrfurcht, Hochachtung, Ergebenheit oder Freundschaft: Zuvor aber wünsche ich herzlich, daß der Allerhöchste Regent seiner Kirche auch zur glüklichen Ausführung dieses Theils meiner historischen Arbeiten sein göttliches Gedeyhen — und auf das Lesen und Gebrauch desselben — viel Seegen, zur Ehre seines grosen Nahmens und zum Besten seines Evangel. Zions, legen wolle. Geschrieben Beschine, den 29 Jul. 1788.

Ehrhardt, Pastor.

(z) Dies ist 5 Bogen stark in folio, und von geringen Werth.

(*) Ich hab mich schon einmal darauf bezogen in der Geschichte von Jauer, oder Presbyter. B. 3, Abth. 2, S. 110. Weil er viele Poesien bei Freud und Leid auf Stadt- und Land-Geistliche im Lignizschen, sonderlich aber sein eignes poetisch abgefaßtes Vitæ Curriculum, eigenhändig darinn aufgezeichnet hat, so werde ich es in dieser Geschichte zuweilen nüzen können. Ich werde es alsdenn folgender massen zitiren: vid. Henii Misc. Poetic. Mst.

(a) Einen Theil davon danke ich, auch hierdurch, der freundschaftlichen Gewogenheit des glüklichen und gelehrten Stadt- und Kreiß-Physici auch Membr. Colleg. Medici et Sanitat Hrn. D. Paul Samuel Müllers in Wintzig. Das Original der Gener. Kirchen-Visitaz. de an. 1653 und 1654 besas ehmals mein seel. Kollege, der Hr. Superintendent und Pastor M. Bühner in Steinau.

(b) Dieser ist mir sonderlich, in Rükssicht auf die lezte Lignizer Gener. Kirchen-Visitazion de anno 1677 schäzbar: Ich habe meine Kopie von der freundschaftlichen Liebe des seel. Pastor Krauses in Krommendorf.

Digitized by Google

Mit Gott und Jesu!

Erstes Kapittel.

Algemeine Uebersicht der Evangel. Reformazion im Fürstenthum Ligniz.

§. 1.

Es ist keine Beleidigung der Katolischen Religions-Parthei, sondern, von dieser, zum Theil selbst eingestanden, und eine auf That-Sachen gegründete historische Wahrheit: „Daß ein aus Rom herrührendes algemeines Reli„gions-Verderben, vor unsers sel. Dokt. Luthers Zeit, in allen Abend-Ländern „herrschend war." Da ich diesen Wahrheits-Saz schon ehmals vom ganzen Herzogthum Schlesien, ausgeführt habe (a), so werde ich denselben nicht erst noch einmal, in besondrer Rükſicht aufs Fürstenthum Ligniz, zu erweisen schuldig seyn (b)? Setze ich also denselben, als schon bewiesen (c) hier voraus, so wird es Niemand wundern,

(a) In meiner Abhandlung vom verderbten Religions-Zustand in Schlesien vor der Evangel. Kirchen-Reformazion, welche zu Breslau 1778, 4. auf 1 Alph. 7 Bog. gedrukt ist.

(b) Der philosophische Grundsaz: quod valet de toto, valet etiam de parte, behält auch hier seine sichere Anwendung.

(c) Will man gleichwol obigen Saz aufs Fürstenthum Ligniz besonders anwenden, so werden sich die Beweise hierzu gar füglich in der Kirchen-Geschichte desselben vor dem 16 Jahrh. u. aus der Praxi der damal. Katolischen Religion auffinden lassen. Es wird daraus erhellen: Daß I. die Haupt-Ursach dieses Religions-Verderbens blos darinnen lag, weil vor D. Luthers u. M. Ulr. Zwingels Ankunft u. Reformazion, auch im Lignizer Landesdistrikt, ein algemeiner Mangel des göttlichen Worts zu finden war, indem Priester und Mönche selbst wenig von der Bibel = die Layen aber gar Nichts davon = auch wohl öfters nicht einmal etwas vom Daseyn dieser heil. göttl. Ofenbarung wusten: Gegentheils nahm man hier, wie anderwärts, die Dekrete, Bullen u. Aufsäze der Röm. Päbste (pro Norma Fidei) zur Richtschnur des Glaubens an, u. sowohl Lehr-Vortrag als Kirchen-Zerimonien wurden nach dem Römischen Ritual geformt, und beides sogar in einer den Layen unbekannten der Lateinischen, Sprache verrichtet. Daher äußerte sich II. das damalige Verderben in der Religion fürnemlich in diesen Punkten: 1) Man verminderte die Ehre des Dreieinigen Gottes beim Gottesdienste unendlich dadurch, daß man auch so vielen Heiligen, deren Reliquien und Bildern, Gottesdienstliche Ehre erwieß; 2) Man schmählerte das einzige Verdienst Jesu Christi vor Gott dadurch, daß man das vermeintliche Verdienst der heil. Jungfrau Mariä, S. Josephs u. s. w. dem gemeinen Volk mehr u. höher anpries als Jenes; 3) Das Eigen-Verdienst selbsterwählter guter Werkke erhob man über alles: dahin rechnete man Erwählung des geistl. Standes u. Kloster-Lebens, mit allen Alfanzereien der Mönche u. Nonnen; reiche Opfer u. Stiftungen zu Kirchen u. Klöstern; Wallfahrten an sogenannte Gnaden-Orte in- und außer Landes; Fasten, Geisselung, und viel Bethen am Rosenkranz ꝛc. 4) Den Seelen-Messen u. Fürbitten der Priester u. Mönche für die Layen schrieb man eine unendliche Kraft für Todte u. Lebendige zu; 5) Mit dem Poppanz des Fegfeuers schrökte man die armen Seelen, u. hatte sich dadurch eine reiche Gold-Quelle

wundern, wenn er vernimt, daß die reine Lehre, welche zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, durch die von Gott selbst hierzu erwekte und gestärkte Werkzeuge, aus dem heiligen Worte Gottes der bisher verfinsterten und irrgeführten Abendländischen

für Stifter, Kirchen und Klöster aufgethan; 6) Man beförderte auf alle weise den Aberglauben unter dem gemeinen Volk, und erhielt dadurch den Einflus der Geistlichen und Mönche (durch Exorcismus, Segensprechen, Amulete und Dig) in alle häußliche Umstände der Layen; 7) Dem von Rom aus feilgebothnen Ablas schenkte man Beifall und Glauben; und 8) opferte man, für Pergamentne Versichrungs-Briefe über die Theilnehmung an den Verdiensten ganzer Mönchs- und Nonnen-Orden, vieles Geld und Güther. Da Ich von allen diesen Punkten, (in welchen das Relig. Verderben vor der Ev. Reformazion im Lignizschen so sichtbar als in andern Schles. Fürstenthümern war) in der Folge dieser Geschichte, mancherlei Beweise, hin und wieder, darreichen werde, so kann ich mich jezt desto kürzer hierbei fassen. Indessen ist mir eine merkwürdige Urkunde im Original zu Händen gekommen, welche besonders den 7ten Punkt bestättigt, und deren getreue Abschrift ich daher hier anschliese: „Frater JOHANNES, Ordinis Fratrum Heremitarum sancti Pauli, primi Heremite sub Regula beati Augustini Episcopi & Doctoris eximii degentium Prior Generalis, Vobis Nobili Vlro APECZ de AYCK in Polvicz, Ordinis nostri Fautori devoto, Salutem in Deo, qui omnium Bonorum remunerator & largitor est. Quanquam ex debito charitatis omnibus Christi fide signatis teneamur in Domino, tamen Vestræ devotionis Affectus salutaris, qu m, ob reverentiam omnipotentis Dei & beatissimi Pauli, Patris nostri inclyti, merita glorioſa, ad Nos nostrumque Ordinem geritis specialem, veluti clara accepimus cognitione, merito exigit, ut ab ipso Ordine nostro prælibato Prerogativam sentiatis spiritualium Donorum pre ceteris fidelibus uberiorem. Ea propter piis desideriis precationibusque salubeirrimis in hac parte Nobis in persona Vestra porrectis annuentes, VOS unacum Nobilibus Dominationibus Marie de Hugovicz Conthorali, & Peczo Filio, Vestris charissimis, tamquam unum e Fratribus Nostris professis, & in ævum professuris, in CONFRATERNITATEM RELIGIONIS NOSTRE, ad universa & singula Ejusdem Religionis suffragia IN VITA recipimus pariter & IN MORTE, plenam PARTICIPATIONEM omnium Missarum, Orationum, Devotionum, Contemplationum & divinorum Officiorum, Jejuniorum, Abstinentiarum, Vigiliarum & Laborum, ceterorumque omnium bonorum Operum & salubrium Actuum, que per Fratres nostros universos & singulos ubivis Regionum & Regnorum per climata mundi sparsim divisos, presentes videlicet & futuros in nostro Ordine operari dignabitur Gracia nostri Salvatoris, VOBIS tenore presentium GRACIOSE CONCEDENTES, in quantum divina annuet clemencia & Vestra se extender devocio meritoria, ut, per hec & alia charitatis opera, GRACIAM IN PRESENTI & IN FUTURO GLORIAM, parante Domino, VALEATIS PROMERERI sempiternam. Datum in Domo Nostra cœnobiali ad honorem pretiosissimi Martyris Christi Laurentii supra Budam fundata Sabbato post festum Trinitatis proximo. Anno Domini Millesimo CC° Octogesimo primo (1281)." Wer erkennet nicht in diesem Confraternitäts-Brief das viele Unlautre der damaligen Religion? Dabei bemerke ich, daß derjenige Edle, der denselben, durch seine Meriten gegen den Eremiten-Orden, erwarb, ein Kavallier im Fürstenthum Lignitz gewesen ist, neml. Apecz (Peter) von Eicke (der hier, nach der alten Orthographie, de Ayck heißt) auf Polwitz: Er war am Hofe des grosen Schles. Herzogs Bolcko I. von Schweidnitz ein vornehmer Hof-Kavallier und Ritter. In einer Urkunde des H. Bolcko I. d. d. Hain. 1295. beim von Sommersberg Scriptor. rer. Silesiac. to. 3, p. 94 kommt er noch, als Zeuge, vor, sein Nahme aber ist alda, anstatt Apecz de Ayck, ganz unrichtig durch Apecz de Vlok ausgedrükt, an welcher Nahmens-Verstümmelung die Ungeschiklichkeit des Abschreibers Schuld ist, welches leider, bei mehreren Urkunden, die im v. Sömersbergschen Werke fürkomen, der Fall ist.

schen Kirche wiederhergestellt wurde, eine so liebreiche Aufnahme und schnelle Ausbreitung unter andern auch im Fürstenthume Ligniz fand. Edle und Unedle im Lande freueten sich, daß sie nunmehr die Evangelische Wahrheit hören und ihr gehorchen konnten (d). Und welcher Vernünftige kann solche gottselige Vorfahrer tadeln,

(d) Hierbei kann ich nicht umhin eine freundschaftliche Anmerkkung zu machen, über eine Aeusserung meines gel. Freunds des Hrn. Dokt. Sutorii, welche er, in der Gesch. von Löwenb. Th. 2, S. 375, über die Frage: „warum die Luthrischen Lehrsätze sich ehmals sobald unter dem gemeinen Volke verbreiteten, gewagt, und, soviel ich einsehe, wenigstens am unrechten Ort angebracht hat. Er schreibt alda: „Ich darf es wohl nicht wiederholen, daß unter „dem Volke damals die gröste Unwissenheit herrschte: Sie konnten und wolten daher über „die neue Lehre keine Prüfungen anstellen.“ Das erstre geb ich gerne zu, aber das leztre läugne ich, mit Bestand der histor. Wahrheit! Es ist wahr, daß damals als D. Luther und seine Gehülfen die Lehre zu reformiren anfiengen, eine unbeschreibliche Unwissenheit unter dem Christen-Volk herrschte: Aber die Mittel, welche eben zur selben Zeit der Almächtige demselben, durch die Predigten und Schriften Lutheri, sonderlich durch seine deutsche Bibel-Uebersetzung, den kleinen Katechismus, seine Lieder ꝛc. ꝛc. zu seiner Erleuchtung darboth, waren gewiß von der Art, daß sie bald an Jedermann, auch an den Einfältigsten, herrliche Früchte zu ihrer Besserung herfürbringen und die vorherige Blindheit und Unwissenheit der Leute vertreiben musten. Denn wenn man dem damaligen Schlesischen Landmanne die Vernunft nicht ganz absprechen will, so muß man, gezwungen, zugleich zugeben, daß auch dieser den herrlichen Vorzug einer deutschen aus Gottes Wort genomenen Predigt, Schrift, Katechismi oder Lieds vom D. Luther und seinen Mitgehülfen, vor einer lateinischen Predigt aus dem Thesauro de tempore, Messe, Pater Noster und lat. Gesang, gewiß unterscheiden, folglich prüfen u. erkennen konnte, daß jenes erbaulich und Seelennüzlich, dieses aber unerbaulich und unnüz sey! Selbst das Neue, welches bald Anfangs der Ev. Reformazion, im Kanzel-Vortrag der Evangel. Lehrer auch in Schlesien herrschend wurde, reizte Bürger und Bauern, wie den Adel und Herrnstand, desto mehr Aufmerksamkeit auf diese glükliche Veränderung in der Lehre zu wenden, und wer kann wohl Aufmerksamkeit und Prüfung (auch beim gemeinsten Manne,) als connexe Handlungen unsrer Seele, von einander trennen? Dabei wars ein wahres Glük für die nach der Evangel. lautern Wahrheit begierigen Schlesier, daß sie damals keine solche windige Mode-Prediger (wie jezt einige Jahre her die Neologischen Prediger aus D. Semlers, Töllners und Steinbarts Schulen leider gewesen sind,) hören musten, die blos mit einem Schwall schöntönender Worte die Ohren der Zuhörer füllten und blos Moral ohne Evangelium predigten. Nein! Jene erste Evangelisten Schlesiens predigten ihren Zeitgenossen den reinen deutschen Text der heil. Evangelien, zogen die darinn liegende Wahrheiten des Glaubens u. Lebens-Pflichten heraus, und trugen sie, ohne Wort-Gepränge dem Volk, mit einem redlichen Herzen vor, und nun zeigten sie unverhohlen (per Antithesin) zugleich, wie diese Religionswahrheiten zuvor durch die Lehrsätze des Pabsts und seiner Klerisey tyrannisch unterdrükt gewesen, und dadurch die Leute bisher in der Erkenntnis der Wahrheit aufgehalten worden sind. Hatten nun die Zuhörer nur halbweg Menschenverstand und ofne Ohren, (und diese wird man ihnen doch wohl nicht absprechen?) so waren sie gewißlich vermögend, die Lehre Lutheri zu prüfen u. einzusehen, daß sie aus Gott sey! Hatte doch der liebe Hr. D. Sutorius im a. B. Th. 2, S. 92. selbst zugegeben, daß das Schlesische Volk des Ablasses schon circa 1518 müde gewesen, und sich antreiben lassen, die damals wider den Ablaß herausgekommene Schriften zu lesen und ihnen Beifall zu geben, so wie Er solches auch hernach, (ebd. Th. 2, S. 96) von

tadeln, da sie, eben durch ihre Bekehrung von der Finsternis zum Licht des heiligen Evangelii, der Stimme Gottes und ihres Gewissens folgten: „Bethe allein Gott „an, und diene Ihm, mit aufrichtigen Herzen, im Geist und in der Wahrheit, „nach der Fürschrift seines allein seligmachenden Worts!"

§. 2. Dies thät besonders auch an seinem Theil der um ganz Schlesien und seine Fürstenthümer unendlich verdiente Schlesische Regent, Herzog Friedrich der II. von

---

der frühzeitig geschehenen Lesung der deutschen Bibel in Schlesien, nach der Wahrheit versichert. Solten nun die Schlesier, da sie solchergestalt Licht und Finsternis in Vergleichung gegen einander stelleten und beurtheilten, über die damals sogenannte neue Lehre keine Prüfungen haben anstellen können oder wollen? Da ich diese unstatthafte Vermuthung hierdurch hofentlich sattsam widerlegt habe, so wird der darauf falsch gebaute harte Schluss: „Ein grosser Theil verlies seinen alten Glauben, nicht aus Ueberzeugung, sondern, daß er inskünftige thun und glauben könne was er wolle" nun wohl auch von selbst wegfallen müssen? Ja! wenn der Hr. Doktor das Leztere von denjenigen Schlesiern, welche den unlautern Lehren eines Schwenkfelds und d. g. Rotten-Geistern anhängig wurden, allein hätte verstanden wissen wollen, (von denen er zuvor so viele Unruhen und Bosheiten, die sie im Gebürge stifteten, angemerkt hatte,) so gäbe ich ihm hierinnen recht. Außerdem aber wird uns die wahre Absicht, warum so viele Schlesier, bald Anfangs der ausgebrochnen Evangel. Reformazion, dem reinen Lehr-Begrif D. Luthers und Konsorten folgten, viel besser vom Herzog Friedrich II. von Ligniz ꝛc. erklärt. Er, der als Landes-Fürst den Zustand der damaligen Zeiten u. seiner Unterthanen am besten kannte, schreibt, in der ewig merkwürdigen Schrift: „Des ꝛc. H. Friedr. II. von Ligniz Grund-Ursach ꝛc. „Es hätten „Ihm seine Unterthanen fürtragen lassen, wie sie, durch die Evangel. Wahrheit, befunden, „daß sie und ihre Verwandten durch ungeschickte Prediger (die auch zum Theil eines be„rüchtigten bösen Lebens wären,) und sonst, mit viel Auffsätzen, zu Verstrickung ihrer Ge„wissen, wider Gottes Wort und Willen greifflich verführet worden, mit höchstem Ermah„nen und Bitten, sie in demselbigen auch christlich zu bedencken, Ihnen Prediger zu ver„gönnen, die eines frommen ehrbaren Lebens wären, und die das reine lautere Wort Got„tes ohne allen menschlichen Zusatz, ohne frembde Lehre und widerwärtige Opinion, zu ih„rer Selen Heyl und Seligkeit fürtrügen, dadurch man dieses (dasj.) so dem Worte Gottes „und seiner göttl. Ehre entgegen, christl. und gebührl. Weis, künftig abstellen, und dagegen „den wahrhaftigen Gottesdienst, so im göttl. Worte oder biblischer Schrift gegründet, aufs „richten möchte." Alles, was hier der verewigte Herzog Friedr. II. von Ligniz von seinen Vasallen und Unterthanen bezeugt, setzt allemahl voraus, daß sie eine nöthige und ihnen würklich Seelennüzliche Prüfung der alten (Katol.) und neuen (oder Evangel.) Lehre angestellet hatten, ehe sie ihren Landes-Vater um die Erlaubnis bathen, daß er ihnen treue und orthodoxe Prediger gönnen wolle, durch welche sie, aus Gottes Wort, in der reinen Lehre Christi und seiner Apostel unterrichtet und zur Seligkeit erbauet werden möchten! Mit einem Wort, so wie im Natur-Reich jeder Vernünftiger, der eine Weile des natürlichen Lichts, (z. E. im Kerker,) entbehren muß, sich nach dem Sonnenlicht herzlich sehnet, so sehnten sich auch die ehmaligen Schlesier, welche lange, durch eine moralische Verfinsterung der Lehre, unglüklich genug gemacht waren, und im Finsternis des Verstandes traurig gewandelt hatten, außerordentlich nach dem hellen Lichte des seligmachenden Evangelii, und als dieses anbrach, würkte die göttliche Gnade so stark und schnell auf ihre Herzen, daß sie mit ganzen Schaaren der Evangel. Lehre, überzeugt von ihrer Fürtreflichkeit, beifielen. Das ist vom HErrn geschehen. Psalm 118, 23.

von Ligniʒ, Brieg und Wolau (e). Er war ſogar der allererſte Schleſiſche Prinʒ, der Entſchloſſenheit genug hatte, der Lehre Lutheri öfentlich beizutretten, und ſeine ihm von Gott verliehene Macht zur Ausbreitung und Feſtſtellung derſelben in ſeinen Staaten großmüthigſt anzuwenden (f). Denn ſchon in der Faſten 1523 wagte

(e) Die fürnehmſten Schriftſteller von Ihm habe ich, in der Schleſ. Presbyter. B. 2, Abth. 1, oder Geſch. v. Brieg, S. 6. f. genennt. Daſelbſt bemerkte ich auch, daß er ſchon von ſeiner Mutter, Ludomilla (einer Prinzeß K. Georgs von Podiebrath in Böhmen) die Huſſitiſchen Lehrſätze, ſonderlich vom h. Abendmahl ſub utraque &c. erlernet, und folglich dadurch eine vorläufige Kenntnis der Evangel. Lehre erlangt habe. Hiervon ſetze ich jezt dies Zeugnis D. Mart. Luthers aus einem Briefe, der ums J. 1526 geſchrieben iſt, (ſ. D. Luthers bisher ungedrukte Briefe, herausgegeben von D. Gottfr. Schütze, Th. 3, S. 257) hieher: „Dux Fridericus ſaepe teſtatus eſt, daß er ein Pfaffen-Feind wäre, quia eſt Bohemici ſanguinis: Ideo dicebant (ſc. Clerici & Monachi): Er hats nicht getruncken, er hats geſogen, q. d. Et natura HOSTIS CLERICORUM.“ Daß er 1507, (nicht 1505, wie C. C. Zimmermann, vom Pol verführt, irrig ſchreibt, in Beſchr. v. Schleſ. B. 1, St. 5, S. 25) als Pilgrim, nach Jeruſalem, in Begleitung vieler Edlen ſeines Fürſtenthums, gereißt, u. 1508 von da her, als Ritter des H. Grabes, glüklich zurükgekommen, iſt algemein bekannt. Er lies alle von ihm damals beſuchte ſogenannte heilige Orte abmahlen, und in der Fürſtl. Stiftskirche S. Johannis in Ligniʒ, nahe bei der Herʒogl. Gruft, mit der Beiſchrift, aufſtellen: „Wir Friedr. „von Gotts Gnaden in Schleſien Herʒog und Herr zur Ligniʒ und Brieg haben die heil. „Stellen, die Wir zur Zeit zu und um Jeruſalem, Gotte zu ewigem Lobe, geſuchet und beſuchet, abmahlen laſſen im Jahr M.D.X. (1510).“ Auf dieſem Gemählde kniete der Herʒog, unfern dem H. Grabe unter dem Kreuze Jeſu, und aus ſeinem Munde rief er dem Erlöſer ʒu: O Jeſu, vere Fili Dei, miſerere & memento Mei! Man ſieht dies ſchöne Glaubens-Bekenntnis, welches er ſchon 1510 ablegte, mit Recht, als ein herrliches Zeugnis der Evangeliſchen Wahrheit noch unter dem Pabſtthum an. Daß Er auch demſelben Zeitlebens treu geblieben iſt, erhellet unter andern daraus, weil Er unter ſein Bildnis, welches Er 23 Jahre ſpäter, Anno 1533, in Stein hauen, und über dem Eingang ſeines Herʒogl. Burg-Schloſſes ſetzen lies, eben dieſe Worte eingraben lies: „O Jeſu, Vere Fili Dei, miſerere & memento Mei 1533.“ vid. Mat. Grunaei; fol. 10.

(f) Das älteſte ſchäzbahre Zeugnis hievon iſt unſtreitig dasjenige, welches der gelehrte Bresl. Syndik. M. Laur. Corvinus in ſeinem Carmine 1524 (ſ. M. Presbyt. B. 1, Abth. 1, S. 85, not. *) ablegte, darinnen er, als der gleichzeitigſte Auktor von der Evangel. Lehre ſagt:

Ligniciam ingreditur celsis cum mœnibus arcem,
Suscepta ILLUSTRIS credulitate DUCIS &c. —

Und daher wird er auch, mit Recht, in der Aufſchrift ſeines Sargs genennt, der Wiederherſteller der chriſtlichen Lehre in ſeinen Staaten (Doctrinæ chriſtianae in ſua Ditione Inſtaurator). ſ. Presb. B. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 13, not. g. Auch Jo. Seckerwiʒ in der Dedik. ſeiner Querela Germaniae de Bellis civilibus, (Viteb. 1553, 4.) hat uns den Haupt-Innhalt der Evangel. Lehre, welche H. Friedrich II. und ſein Prinʒ Georg II. in ihren Landen ausbreiten laſſen, in dieſen wichtigen Verſen, aufbehalten:

Praecipue vera de Religione doceri
atque Tuos Chriſti munera noſſe facis:
Ut ſit in humana pro nobis carne redemptor
factus, & aeterno victima grata Patri.
Colligat ut verbo cœtum, ſanctoque renatos
Flamine, Syderea ſede locare velit.
Ut nos in cunctis velit exaudire periclis,
quando pias trepido fundimus ore preces.

wagte er ſeinen heroiſchen Uebergang zur Luthriſchen Religion (g), und, noch in eben

Fœlicem populum qui TE ſub PRINCIPE (Frider. II. & Georgio II.) diſcit
talia, & aeternae regna Salutis adit:
Ergo tua vere celebrantur nomina terris
et fiunt ſummo proſpera vota Deo. - -

Daß obbelobter Herz. Friedr. II. der erſte Luthriſche Fürſt in allen deutſchen Ländern öffentlich geworden iſt, das bezeugt auch der berufne Sebaſt. Franck von Wörd, in ſeiner raren Chronick, Geſchichte u. Zeitbuch ꝛc. (Gedr. 1585, fol.) Th. 3, B. 3, S. CCCCVI. (406); und Abr. Kittelius, Encomio Sileſiae (ed Vit. 1661, 4.) p. 25. ſchreibt ebenfals richtig: „Quum „Lutherus — contra intollerabile Indulgentiarum mercimonium bicipiti verbi divini gladio „pugnaret, SILESIA maximam partem, cupidi & ardenti Zelo, Evangelicam Religionem ample„xa eſt. — Quo tempore Illuſtr. Princeps FRIDERICUS II. Dux Lignic. & Breg. inter Prin„cipes & Status Sileſiae PRIMUS fuit, qui Illam in territorio ſuo propagavit." Man ſehe auch des ſel. Kirchen-R. D. Chriſt. Wilh. Franz Walchs Geſchichte der Evang. Luthr. Religion, als ein Beweis, daß ſie die wahre ſey. (Jena, 1753, 8.) S. 336.

(g) Dies iſt wenigſtens in der Faſten 1523 geſchehn, als ſowol in der S. Johannis als U. L. Frauen Kirche zu Liegnitz die heil. Kommunion unter beider Geſtalt (welcher auch der Herzog beiwohnte) gehalten wurde, ſ. Leonh. Krentzheims Chronol. Th. 2, S. 366 b. Der Herzog war vorher, der ſogenannten neuen Lehre ſelbſt nicht hold, wie Er in ſeiner Grund-Urſach und Entſchuldigung auff etzlicher Verunglimpffen, von wegen der Predigt des heiligen Evangelii ꝛc. (ſ. Meine Presb. B. 2, Abth. 1, S. 7) deutlich ſagt. Endlich iſt er, zwiſchen 1522 u. 1523, durch Trieb ſeines Gewiſſens, mit ganzer Ueberzeugung ſeines Herzens aus Gottes Wort, zu dieſem wichtigen Schritt veranlaßt worden. (ſ. ebd.) Hierzu würkten auch von außen noch einige Beweg-Gründe: Denn I. war Er des theuern und ſtandhaften Bekenners der Evangel. Wahrheit, des Durchl. Marggr. Georgs des Frommen von Brandenburg zu Anſpach und Herzogs in Schleſien zu Jägerndorf, Ratibor und Oppeln, leiblicher Schwager, als deſſen Schweſter Sophia Mgr. v. Brdb. des Mgr. Friedrichs V. von Brandenb. Onolzbach ꝛc. dritte Prinzeſſin, Er ſich 13 Febr. 1519 durch glükliche Vermählung beilegen lies: vid. D. Wolfg. Juſti Genealogiae ſeptem inſignium & antiquar. Familiarum Marchionum & Principum Electorum S. R. J. inclytae Domus Brandenburgicae, litt. K 4, b Abr. Bucholtzers Indic. chronolog. p. 532. und M. Wolfg. Krügers Catalog. & Hiſtorolog. mille Viror. Gente & Mente, Arte & Marte, Genio atque Ingenio Illuſtrium (gedr. Erfurdt 1617, 4.) S. 100 b. Wie nun hochgedachter Marggraf Georg einer der erſtern Anhänger der göttl. und Evang. Glaubens-Wahrheiten wurde, alſo erweckte Er auch eben hierzu ſeinen Fürſtl. Schwager. II. Hatte H. Friedrich II. v. Liegnitz an ſeinem Hofe verſchiedne Kavallier, welche zeitig der Luthriſchen Lehre hold und anhängig wurden, und ein gleiches ihrem Fürſten zu thun anriethen. Unter dieſen bemerkte ich ſonderlich dieſe: 1) Erhard von Areiß, (nicht, wie Andre ſagen, von Queis,) welcher des Herzogs Kanzler in Liegnitz war, und 1523 Biſchof zu Pomeſan in Preuſſen wurde: Er war nicht nur ſchon 1523 gut Luthriſch, als er nach Preuſſen abgieng, ſondern erklärte ſich auch 1524 zu Rieſenburg öffentlich fürs Evangelium, und ſtarb 1529. Seine 22 in Rieſenburg u. ſeiner Diöces publizirte Evangel. Lehrſätze, ließt man, außer dem Hartknoch, auch in Abr. Hartwichs Landes-Beſchr. der dreien im Polniſchen Preußen liegenden Wergern, des Danziger, Elbing- und Marienburgſchen (Kgsb. 1723, 4.) S. 64-66. Da er dieſe Lehrſätze ſelbſt aufgeſezt, ſo hätte er im Jöcher und Adelung (Gel. Lex.) einen Platz verdient: Er war auch Doktor Jur. Canonici, und hatte viel Einflus aufs Herz ſeines Fürſten in Liegnitz. Einiges von ihm findet man in D. Dan. Heinr. Arnoldts kurzgef. Kirchen-Geſch. des Kgr. Preußen, S. 169.

eben demselben Jahre, gab er, in einem Fürstlichen Mandat (h) allen seinen Vasallen und Unterthanen, ein gleiches zu thun, die gnädigste Erlaubnis, wornach sie alle selbst verlangten. §. 3. Von

2) Georg von Eicke, auf Gros-Polwiz, Herzogl. Rath, nahm 1522 die Ev. Lehre ebenfals an, und starb 1563. Seine Gemahlin war Hedwig geb. von Landskron a. d. H. Lederhose, s. Univ. Lex. Th. 8, S. 472, und Genealog. Perillustr. Famil. de Eicke Mst. Tab. II. 3) Philipp von Pobschütz, Herzl. Rath und nach des B. Erhard von Areiß Abzug nach Preußen, dessen Hof-Marschall: Ein Herr, der die Evangel. Lehre u. deren Einführung ins Fürstenthum mündlich und schriftlich vertheidigte, wie er denn verschiedne mahle 1528 und 1529 als Gesandter seines Fürsten, an den K. Ferdinand I. nach Wien abgeschickt wurde, s. Fibigers Schles. Lutherth. Th. 2, K. 7, S. 45 f. Man glaubt, daß er die Feder geführt habe bei der schon genannten Herzogl. Schrift: „Des Erlauchten ꝛc. ꝛc. Hrn. Hrn. Friedrichs, Herzogs in Schles. zur Lignitz, Briegk ꝛc. Grund-Ursach und Entschuldigung ꝛc. ꝛc. (s. §. 3, not. i subsequ.) Er war auch 1537 Gesandter seines Fürsten an die zu Schmalkalden versammlete Evangel. Bundes-Genossen (s. §. 3, not. i). 4) Kasper von Schwenckfeldt, auf Ossig, war Dom-Herr zu Lignitz und des Herzogs Rath. Seiner wird bald weiter unten ausführlicher gedacht: Hier erinnre ich nur im voraus, daß er Anfangs, und zwar schon 1521 bis 1524 auf D. Luthers Parthie war: Er selbst bezeugts in einem Briefe an einen Juristen, welcher im Epistolar des edlen — Casp. Schwenckfeldts (edit. 1570, fol.) Th. 2, B. 2, S. 20 steht, worinnen Er sagt: „Er wäre Anfangs — so eyffrig Lutherisch geweßt, „als immer einer seyn mögen." Auch zeugt davon seine 1524 an den Bresl. Bischof gerichtete Schrift, s. M. Presb. B. 1, S. 52, not. Mit- und nach dem J. 1523 wurde der ganze Hofstaat unsers Herzogs, ja Vasallen und Unterthanen, Evangelisch, daher ich nicht mehrere einzelne Beispiele Ev. Hof-Räthe ꝛc. des Herzogs anzuführen nöthig habe. —

(h) Dies sagt der Hochsel. Herzog selbst in seiner Grund-Ursach und Entschuldigung ꝛc. in diesen Worten: „Aus solchen — christl. nöthigen Ursachen und NB. um keines zeitlichen Nutz „oder Leichtfertigkeit willen haben Wir, Gott zu Lobe und unsern Unterthanen zu Nutz und „Besserung, das lautre klare Wort Gottes (darinnen das Gesetz u. Evangelium verfaßt ist,) „angenommen, dasselbe nicht anders, denn nach Deutung und Grund der heil. Schrift und „ohn allen menschlichen Zusatz (weil nehml. Schrift aus Schrift erklärt werden muß) durch „ein öffentliches Mandat in unserm Lande zu predigen, und dem gemeinen Manne zur Erkänntnis der Sünden, auch Vergebung derselben, zur Lieb, Gehorsam und Einigkeit für„zutragen, verordnet und befohlen." Schade ists, daß man noch zur Zeit keine Abschrift oder Exemplar dieses Herzogl. Mandats vom J. 1523 auffinden kann. Seinen Innhalt ersiehet man indes dennoch aus der 1527 gedruckten Grund-Ursach und Entschuldigung zur Gnüge. Der Herzog gab nehmlich von nun an diese herrliche Freiheit: 1) Daß das heilige Wort Gottes, lauter und rein, ohne Menschen-Satzung und Verfälschung, in allen Kirchen seiner Staaten geprediget; 2) Die heil. Sakramente N. Testam. nach der Einsetzung Christi administrirt und genossen; 3) Die richtige und reine Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesu Christi, u. seines allerheiligsten Verdienstes beim Volk befördert; und 4) die Verehrung der Heiligen, Reliquien und Bilder ganz abgeschaffet werden; auch 5) die Winkel-Messe und Ablas, nebst Wallfahrten, Brüderschaften u. d. g. verbothen seyn und bleiben solten: Und wie sich nun unser Herzog hierinnen seiner Ober-Bischöfl. Rechte in seinen Landen rechtmäßig bediente, also verordnete und befahl er auch An. 1524 allen seinen Unterthanen, daß sie ihren würkl. Evangel. Predigern die Dezimen und andre geistl. Abgaben willig geben solten, verboth ihnen aber, dieselben Einkünfte denen noch katolischen Pfarrern abzureichen. Dies leztre hat der Prälat Fibiger im a. B. Theil 1, Kap. 141, S. 121, aus dem Bresl. Dom-Protokoll d. d. 26 Jan. 1524, selbst bemerkt.

§. 3. Von der einmahl erkannten Evangel. Wahrheit lies sich unser Herzog Friedrich II. ꝛc. durchaus nichts abwendig machen, sondern blieb ein treuer Bekenner und mächtiger Beschützer der Luthrischen Religion bis in seinen Tod (i). Und wenn

(i) Bewährte Zeugen hievon sind, sowol alle seine Herzogl. Verordnungen u. Befehle, welche er in Religions- und Kirchen-Sachen in seinen Landen nach u. nach, ergehen lies; als auch seine Landesherrl. Maas-Regeln, durch welche er die im Lignitzischen Fürstenthum eingeführte Luthrische Religions-Uebung, sowohl wider die päbstliche Klerisey als andre schwärmerische Sekten aufrecht erhielt und mächtig beschüzte. Seine Standhaftigkeit im Bekenntnis der reinen Lehre bewies er aber noch in besonders hohem Grade dadurch, daß er sich den Zudringlichkeiten der Böhm. K. Ludwigs II. u. Ferdin. I. welche durchaus auf Beibehaltung der Katolischen- und Unterdrükkung der Luthrischen Glaubens-Lehren ernstlichst losdrungen, mit Fürstl. Muth und Weißheit entgegen stelte, auch mit Gefahr seiner Person und Würden. Er war seit 19 Apr. 1516 (u. nicht erst 1519, wie Schikfus Schles. Chron. B. 3, S. 98, Henel Annal. Sil. beim v. Somersberg Scr. rer. Sil. to. 2, p. 389, u. Joh. Dav. Köhler in der Schles. Kern-Chron. Th. 1, S. 405 irrig schreiben) Königl. Ober-Hauptmann in Nieder-Schlesien geworden (s. Jo. Jak. v. Füldeners Schles. Biblioth. Vol. 1, S. 303). In dieser Qualität konnte er dem in Schlesien damals aufgehenden Evangelio desto mehr nüzlich, und ein groser Schuz seyn, sonderlich denjenigen Städten und Adelichen, welche sich in den Erb-Fürstenthümern nach der lautern Lehre des h. Evangelii begierig zeigten. Aber, weil die Gesinnungen des König Ludwigs II. v. Ungarn u. Böhmen in der Religion (s. M. Presbyt. Th. 1, S. 20) von den Evangelischen Gesinnungen des Herzogs Himmelsweit unterschieden waren, und er seine Fürstl. Macht, nicht zur Unterdrückung, sondern zur Ausbreitung und Aufrechthaltung des Evangelii, anwenden wolte, nach Trieb seines Gewissens, so legte Er zu Ende des J. 1526 diese Ober-Hauptmannschaft in Nieder-Schlesien nieder. D. Schickfuß ebd. B. 3, S. 98, und Friedr. Lucä Schles. Denkw. Th. 1, S. 680, u. Th. 2, S. 1885 setzen dies unrecht ins J. 1524, s. Thebesii Liegnitz. Jahrb. Th. 3, S. 26. 29. Als K. Ludw. II. in der Schlacht bei Mohaz, 29 Aug. 1526, sein Leben so unglücklich, aus Verschulden des Erzb. Pauli Tomorái (dies bekennet auch, außer den andern von Mir in der Schles. Presbyter. Th. 1, S. 22. 23. not. genennten katolischen Zeugen, der B. Paul Jovius, in Elogiis Viror. bellica virtute illustrium &c. Basil. 1571, 8. p. 427 mit diesen Worten: „Caeterum Ludovicus — in id bellum incidit, quo impotentibus Turcarum armis oppressus cecidit. In perversa siquidem malignitate Procerum suorum, justis destitutus viribus — Mugacciana acie miserabili casu Regnum cum vita amisit; — u. p. 428 sezt er hinzu: „Horum (Procerum) autem princeps erat Paulus Tomoreus, Colocensis Archi-Episcopus, pietatis instinctu & vetere Praesulum more. — Is — militum multitudinem sacris concionibus accedens, eo Ludovicum, consilii inopem juvenem nec ullum vitae discrimen veritum, perduxit, ut adventanti hosti castra obviam promovenda decerneret. — Eum autem Tomoraci audacia Hungarorumque temeritas exitum tulit, ut, cum ingenti corona hostium circumdatis & obsessis castris, Rex infelix, & quod miserrimum fuit, in ipso margine Danubii aquatione prohibitus, dirigere aciem, et collatis signis confligere cogeretur &c.“) geendigt hatte, war H. Friedr. II. v. Liegnitz dem Erzh. Ferdinand I. sehr behülflich, daß er, durch freie Wahl aller Stände (s. Presbyt. Th. 1, S. 24) zum Obersten Herzog in Schlesien angenommen wurde. Er hatte auch die Ehre, nebst dem Mgr. v. Brandenburg u. dem Bresl. B. Jakob, die Bottschaft dieser geschehenen Wahl dem neuen Könige nach Wien zu überbringen, und schon damals trug er Sorge, daß der Evangel. Religion in Schlesien vom Könige keine Gewalt widerfahren möge. Weil aber der Katol. Theil, durch seinen Sollizitator in Wien, die Hofministers bereits

wenn Er ja in etwas, durch den guten Schein eines Kaspar von Schwenckfelds, Eckis,

eingenommen hatten, so erhielten die beiden Evangel. Gesandten auf dies ihr besonders Gesuch, am 14 Jan. 1527 nur folgende in algemeinen Ausdrücken bestehende Königl. Antwort: „Und als gedachte Fürsten und Gesandten, in jetzt übergebner Schrifft, etliche mehrere Artickel vorbringen, darunter vornehmlich der Religions-Zweyspalt zwischen Geistlichen und Weltlichen beruhet, ist hierauf Königlicher Majestät Antwort: „Ihro Kgl. Maj. „hat bishero das, so dem almächtigen Gott zu Lob und christl. Einigkeit dienlich ist, mit allem Fleis vorzunehmen bedacht. Solchen Fleis will Ihr Maj. nachmals, und sonderlich „so Dieselbe ins Land (Schlesien) kommen, fürzunehmen nicht unterlassen, des gnedigen „Versehens, Sie werden auch mitler Zeit ein gut ordentlich und christlich einiges Wesen „und Leben führen und halten: Und mag Ihro Maj. leiden, daß sich Geist- und Weltliche „miteinander zu vergleichen versuchen, doch aber Ihro Maj. solche Vergleichung, vor Beschluß derselben, zuvor zu übersenden." s. Fibigers Schles. Lutherth. Th. 2, Kap. 1, S. 12. Nach der Zurükkunft drung besonders H. Friedr. II. auf einen solchen Vergleich, u. es wurde 12 Apr. 1527 (nicht 1526, wie es im Fibiger ein Drukfehler ist) würklich ein Sühn-Tag hierzu nach Grottkau angesezt, auch dieser vom Herzog u. allen Evangel. Ständen besucht: Weil aber der Bischof Jakob und sein Dom-Kapittel hierbei das Mandat des K. Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen zum Grund legen wolten, (und dies war würkliche Illusion zum Despekt der Protestanten,) so muste sich, natürlicher weise, diese Unterhandlung fruchtlos zerschlagen. (s. Fibiger ebd. Th. 2, S. 13. Hensel in der Schles. K. Gesch. S. 168 erzählt dies zwar auch, aber meistentheils, wie seine Art ist, verdreht —). Als hierauf der neue Böhm. König Ferdin. I. 1527 nach Breslau kam, und auf besonders Anstiften des Bresl. Domkapittels und Aufhetzung des Wiener Bischofs Joh. Fabers, am 16 Mai 1527 den versammleten Schles. Fürsten u. Ständen eine harte Verordnung vorlesen (woran Rosenberg im a. B. S. 48, jedoch mit Unrecht, zweifeln will,) und ihnen auch hernach eine Abschrift davon zukommen lies, in welcher der König befahl: „daß die Irrthümer der Luthrischen Ketzerey in Schlesien ganz abgeschaft, und die Religion auf ihrem alten Fus wieder „hergestellt werden solle — Und, damit Niemand mehr übrig sey, der das Luthrische Gift „(so wurde die h. Evangel. Religion und Lehre gelästert,) heimlich verbreiten könne, solten „alle Abgefallene, und die verheiratheten geistl. Personen aus dem Lande verbannet werden „(ut, wie es im Befehl hies, abolitis Lutheranæ hæreseos erroribus, Religio tota in statum pristinum restituatur — & quo minus sint, qui clanculum VIRUS LUTHERANUM disseminent, „APOSTATÆ OMNES & PERSONÆ ECCLESIASTICÆ UXORATÆ proscribantur &c.) (s. Fibiger ebd. Th. 2, S. 22 u. 27 f.); so wuste man nun auf einmal deutlich, wessen sich der König wegen der Evangelischen Schlesier (wie er sich in seiner Prager Antwort herausgelassen hatte,) bedacht habe, und sah ein, warum der Bischof und seine Geistlichkeit, zu Grottkau so fest auf der Beibehaltung des Ludovicischen Mandats beharren wolten? Darum stund der Herzog Friedrich II. von Liegniz jezt großmüthig und getrost auf, und protestirte, sowohl mündlich als schriftlich, wider diese Verfahrungs-Art. Die schriftliche Protestazion, welche Er dem Könige in der Burg, durch seinen Rath George von Eicke, auf Polwiz, einhändigen lies, war also lautend: „— Gnädigster König und Herr! Ich habe „Ew. Kgl. Maj. Antwort auf die Artikel, so die Herrn Fürsten und Stände zu Wien und „itzund allhier (in Breslau) gebethen, Euer K. M. wolle gnädig Einsehen haben, auf daß „in jeziger Spaltung der Religion christliche Ordnung, dem göttl. Worte und dem heil. „Evangelio gemäß, zu Unterhaltung Lieb und Einigkeit aufgerichtet werde, in aller Unterthänigkeit vermerkt und eingenommen. Darauff gebe Ich Euer Kgl. Maj. in unterthä-

Eckels, Krautwalds, und ihres Anhangs vom richtigen Wege abgeführt, und in ihren Irrglauben verwickelt geworden wäre, so gab doch Gott Gnade, daß Er, sonderlich

„nigster Dehmuth zu erkennen: Nachdem in meinen Landen das göttliche Wort biß anhero „klar, lauter und friedlich geprediget, und demselben so viel Gott Gnade verliehen, christ„lich nachgelebet worden, ist mir dieß (sc. so Euer Maj. heute anbefohlen wollen), so in hei„liger Schrift nicht gegründet, bey meinen Unterthanen, wider den Bericht göttl. Worts „und ihr eigen Gewißen, wiederum aufzurichten und zu erhalten unmöglich. Bitte der„halben E. K. M. unterth. Fleißes, E. K. M. geruhen dem Hrn. Bischof, dem es auch sonst „nach Erheischung seines Ambtes zuständig, zu befehlen und aufzulegen, daß Sr. Lbden „alle Ständte auf eine gelegene Stelle vorfordern, und mit gelehrten Leuten neben den „Ständten eine christliche Ordnung dem NB. heil. Evangelio gemäß (immassen wie Wir „alle hiebevor Ew. K. M. auch den Hrn. Bischof selbst zu mehrmalen gebethen,) ordne und „einsetze. Darumb will ich mich, sambt meinen Unterthanen, alles Gehorsams, bis zu „einem christl. allgemeinen oder Nationali Concilio, verhalten, in gewißer Zuversicht, Euer „K. M. werden Mich, als ein christlicher König, dem ich mit Leib und Blut in aller Treue „und Unterthänigkeit Gehorsam zu leisten willig, hiebey, wie auch Andre E. K. M. Städte, „Lande und Unterthanen, gnädiglich bleiben lassen, und Mir, wider mein Gewissen, nichts „zu handeln auferlegen. Breßlaw, den 16 May Ao. 1527." Diese Herzogl. Protestazion, (welche uns Fibiger im a. W. Th. 2, K. 4, S. 23 aufbehalten hat, und welche auch in Rosenbergs Schles. Reformat. Gesch. S. 408, aber, mit dem Fehler, zu finden ist, daß er sie immediate auf die zu Wien 14 Jan. 1527 erhaltne vorlaufige Königl. Antwort einrükt, da sie doch 4 Monat u. 2 Tage später datirt und eingereicht worden ist, wie er sie denn auch schon vorher S. 49 f. eingeschaltet hatte:) lies der Heldenmüthige Fürst zwei Tage vor der Ferdinandschen Erbhuldigung übergeben, und ist ein neues Denkmal seiner festen Beharrlichkeit in der Evangel. Religion. Fibiger (ebd. Th. 2, S. 24) meldet: Es habe K. Ferdinand I. auf dieses Memorial am 18 Mai (folgl. am Huldigungs-Tage,) geschrieben: „Es „hätte sich Ihro Kgl. Maj. solcher Schrift auf Ihro Königln. M. christlich-Königlich und ehrliches Fürhaben, so von dem mehrern Theil der Fürsten und andern Stände willigliche „und gehorsaml. angenommen worden (die sich auch demselben zu geleben unterthäniglich „erbothen haben) vom gedachten Hertzoge nicht versehen, sondern verhoffe, sie solten dems„selben nachzukommen nicht widerstreben, wie denn Ihro K. M. Wille, Meynung und Be„gehr nochmahlen ist, denn was Anders aufzurichten wüsten Ihro Maj. weder gegen Gott „noch der Welt zu verantworten." Man läßt dies dahin gestellt seyn, ob mirs gleich glaublicher zu seyn dünkt, daß der König eine Antwort dieser Art, dem Ueberbringer des Herzogl. Schreibens durch seine Räthe habe geben lassen? Nichts desto weniger gieng an eben gedachten 18 Mai der Huldigungs-Akt in Breslau vor sich, dem der Herzog von Ligniz, mit allen andern Fürsten und Ständen, beiwohnte, auch vom Könige hinwiederum die Bestättigung aller seiner Privilegien erhielt. Weil Er indes, aus der Königl. Propositzion vom 16 Mai 1527, ersehen hatte, wie hart der neue Ober-Regent Schlesiens gegen die Protestanten gesinnet sey, so lies Er jezt die vorhin mehrmaln genennte Schrift öfentlich ausgehen: „Des Erlauchten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Hrn. Friederichs Herzogs „in Schles. zur Ligniz, Briegk ꝛc. Grund-Ursach und Entschuldigung auff etzlicher Verun„glimpffen, von wegen der Predigt des h. Evangelii." Sie ist gedrukt Breßl. durch Adam Dijon, 1527, 4. und steht auch in Joach. Curäi Schles. Chron. der Ausg. v. Eisleben 1601 fol. S. 430-440; in D. Jak. Schickfuß Neuverm. Schles. Chr. B. 3, K. 8, S. 65; u. Rosenbergs a. W. S. 390-406. Wenn indes Leztrer meynt, als sey sie nur an den Bischof

sonderlich durch die Bemühungen des gelehrten und frommen Valent. Trotzendorfs und

zu Breslau Jakob von Salza gerichtet gewesen, so irrt er sehr: Man sieht das Gegentheil davon aus den Anfangs-Worten: Von Gottes Gnaden, Wir Friedrich H. in Schles. zu Lign. Briegk thun kund Allermänniglich, so diese unsre Schrift sehen, hören oder lesen ꝛc. ꝛc. und der ganze Innhalt derselben stimmt damit überein, daß es eine Urkunde für die ganze christliche Welt, zu seiner Rechtfertigung, seyn solte. Sonst nennt man diese hier gedachte Schrift eigentlich die erste Apologie des Herzogs, (in welcher er die in seinen Landen vorgenommne Evangel. Reformazion überhaupt vertheidigte); die zweite Apologie desselben, (welche d. d Liegnitz am Tage Martini 1527 ist,) betrift eine Entschuldigung seiner Priesterschaft wider einige Vorwürffe, wegen des Sakram. des h. Leibes und Blutes Christi. Sie ist in Bresl. 1527 in 4. gedrukt, und steht im Buckisch, Schles. Relig. Akt. ad an. 1528. C. 4. Membr. 8. Fibiger ebd. Th. 2, K. 5, S. 34-38 liefert das meiste daraus Auszugsweise. Aus dem Buckisch hat sie Rosenberg ebd. S. 410-416 abdrucken lassen. Es thät aber Herzog Friedrich II. noch mehr. Der K. Ferdin. I. gab 1528 auf 6 Bog. sein gedr. Mandat, wie es in ganz Schlesien, in Glaubens-Sachen, gehalten werden solle, heraus, und schikte davon 300 Exemplarien (gewiß eine kleine Zahl für ganz Schlesien!) an den H. Karl I. von Münsterberg-Oels, zur Vertheilung im Lande, ab. (s. M. Presb. Th. 1, S. 27 und Fibiger ebd. Th. 2, K. 6, S. 39 u. f. Wider dies Mandat protestirte der Herzog abermahls feierlichst, und schickte seinen Marschall Phil. von Popschütz mit einer Instruktion, d. d. Liegnitz, fer. 5 post Cathar. 1528, (die im Fibiger ebd. Th. 2, S. 45-47, und Rosenberg ebd. S. 428 bis 431 steht,) an den König ab, lies auch zugleich seine zuvor gedrukte zwei Apologien demselben in Wien einreichen: Und, weil die dem Herzoge hierauf gegebne Königl. Antwort nicht günstig war (s. Rosenberg, ebd. S. 88-94), so fertigte Er am 5 Febr. 1529 seinen l. Getreuen von Popschütz, mit neuen Verhaltungs-Befehlen, an den Monarchen ab, u. lies sich des ihm angeschuldigten Schwenkfeldianismi wegen, entledigen. Man findet diese Schrift im Rosenberg, S. 439-443. So wie nun durch dies alles, die Landesväterliche Fürsorge H. Friedrichs II. fürs Beste der Evangel. Religion überhaupt, außer Zweifel gesetzt ist: also erstrekten sich auch seine Fürstlichen Gedanken auf die äußerliche Sicherheit und Ruhe seiner Evangel. Unterthanen. Er befestigte, in der Absicht, seine Residenz Liegnitz von 1529 bis 1535 u. die Festung Grätzberg, die damals von groser Wichtigkeit war. Man nahm zwar 1529 den Vorwand hierzu, daß solches, der Türken-Gefahr wegen, geschehe: Zugleich aber hatte der Herzog hierbei auch Rükſicht, auf die Gefahren, welche damals den Anhängern des heiligen Evangelii drohten. Ja, damit Er, in solchem Falle, auf Hülfe von außen rechnen könne, sendete Er 1537 seinen Hof-Marschall Phil. v. Poppschütz nicht nur zweimal auf den Konvent der Evangelisch-Konföderirten Chur- und Fürsten nach Schmalkalden, sondern Er richtete auch mit dem Churfürstl. Hause Brandenburg die Weltbekannte Erb-Verbrüderung (welche ich aber nicht, wie Hr. Kammer-Kalkulat. Frdr. Alb. Zimmermann zu Breslau, in den Beiträgen zur Beschreib. v. Schlesien, B. 1, St. 5, S. 26 thut, eine NB. berüchtigte Erb-Verbrüderung, nennen möchte!) und Erb-Vereinigung zu Liegnitz am Freitag nach Galli (15 Okt.) 1537, auf: s. D. Thebesii Lign. Jahrb. Th. 3, S. 35. Diese ist zu lesen in der K. Preuß. Staats-Schrift: „Rechtsbegründetes Eigenthum des Königl. Churhauses Preußen und Brandenburg ꝛc. in Beil. sub no. F. und in Joh. Gottfr. Haymanns gesammleten Kriegs- und Friedens-Archiv über den nach Ableben K. Karls VI. in Schlesien, Böhmen, Bayern und Oesterreich entstandenen Krieg (Leipzig und Görlitz) B. 1, St. 1, S. 55-75

und des Herzogl. Hof-Predigers Konr. Cordati, glüklich auf die Straße, die da heißt die Richtige, zurükgeleitet wurde (k).

§. 4. Der

(k) Daß H. Friedrich II. selbst in allen Stücken Schwenkfeldisch gesinnet gewesen sey, wie Verschiedne, und sonderlich Fibiger im Schles. Lutherth. Th. 2, K. 2, S. 60 ihn beschuldigen, ist durchaus zu läugnen, und kann nicht historisch bewiesen werden. Soviel ist gewiß, daß Kasp. v. Schwenkfeld Anfangs, beim Herzoge wohl gelitten gewesen ist. Dessen verstelte Frömmigkeit und ehrbarer Wandel mögen Ihm auch gefallen haben? Aber Schwenckfeld verbarg lange Zeit seine böse Absichten vor Ihm, und also wurde der gute Fürst überlistet. Dabei war der Herzog, als ein kluger und tolleranter Regent, denen in der Lehre zu Ligniz abweichenden Lehrern eine Zeitlang, nachsehend, und hielt vieleicht ihre Irrlehren nur für theologische Problemata, ohne ihnen beizupflichten. Nachdem ihm aber vom Trotzendorf, Sebast. Schubart, M. Joh. Wunschelt und andern orthodoxen Lehrern, gezeigt wurde, daß die Lehrsätze eines Krautwalds, von Schwenkfelds, Eckels, Werners, u. d. g. würklich der heil. Schrift ganz offenbahr zuwider seyen, den Grund des Glaubens beträffen, und mit der Wahrheit Gottes nicht einstimmeten, so brauchte der Herzog seine Fürstl. Macht, und trieb diese scheinheilige Betrüger, wie sie es verdienten, zum Land hinaus. Dabei war es würklich eine geheime Regierung Gottes, daß der Herzog, durch den Katolischen Theil, beim K. Ferdinand I. als ein Schwenkfelder verdächtig gemacht wurde, und Ferdinand I. muste, wider seinen Willen, durch scharfe Mandate wider den Schwenkfeld u. sein Gelichter, ein Werkzeug Gottes werden, daß H. Friedr. II. selbst und seine Kirchen von jenem schädlichen Gift der gottlosen Lehre befreyet, und die Luthrische Lehre im Lignizschen Fürstenthum in ihrer Reinigkeit desto mehr befestigt und erhalten wurde. Wie theuer übrigens dem Herzoge das heilige Wort Gottes und die damit einstimmende Evangel. Lehre gewesen ist, das bezeugt uns nicht nur seine Grund-Ursach und Entschuldigung ꝛc. sondern auch seine Deklarazionen, die Er bei dem K. Ferdin. I. 1528 und 1529 in Wien einreichte, und selbst sein Fürstliches Symbolum: Verbum Domini Manet In Aeternum, s. M. Dewerdeks Silef. Numism. S. 225. Daß er auch der zu Augspurg 1530 übergebnen erstern Luthrischen Konfession mit redlichem Herzen anhängig geblieben ist bis in seinen am 17 Sept. 1547 zu Ligniz erfolgten Tod, (s. Presbyt. Th. 2, Abth. 1, oder Gesch. v. Brieg, S. 13) das erhellet aus verschiednen wichtigen Gründen: 1) aus seiner Presbyterial-Ordnung, welche er 1534 in den Fürstenthümern Ligniz, Brieg und Wolau publizirte, und durch welche Er allen Lehrern in allen Kirchen u. Schulen seiner Lande nach der Norm dieser Konfession einstimmig zu lehren befahl, oder denen davon, (es sey nun entweder aus Gewissensdrang oder Fürwiz,) Abweichenden freystelte, und auch ernstlich anbefahl, Seine Lande zu räumen. Man kann diese wichtige Urkunde unten Kap. 2, §. 2, in extenso lesen. 2) Aus seiner den Evangel. Bundsgenossenen in Schmalkalden 1537, durch seinen Marschall Phil. von Popschüz, zweimal in kurzer Zeit hintereinander gethanen, Fürstl. Erklärung und Versicherung, daß er in der Lehre mit den Protestantischen Bunds-Verwandten völlig einstimmig sey, und bei der in seinen Landen eingeführten Evang. Luthr. Religion standhaft verharren wolle, ob er gleich (welches Chur-Sachsen, als Haupt des Schmalkalder Bundes, von ihm begehrt hatte,) den Beitritt zu diesem Evangel. Bund abschlug, weil er ein Vasall des Böhm. Königs sey, und seine Lande mitten unter den Papisten lägen, vid. Veit Ludw. von Seckendorfs Histor. Lutheranismi lib. 3, Sect. 16, §. 58, p. 160. 161, und Rosenbergs a. B. S. 138. 139. 3) Erhellet dies aus seinem Testament, welches Er 1539 aufsetzen lies und darinnen seinen beiden Prinzen, Friedrich III. und Georg II. am Ende befahl, "daß Sie das reine Wort Gottes in Einigkeit u. "Sanftmuth den Unterthanen vortragen lassen, und die, so es zu Aufruhr, oder zu einem

§. 4. Der Hochlöbl. Fürstenthumsstadt Ligniz gereicht es zum grosen Ruhm, daß die ihr, von Gott, zeitig angebothne Gnade des gepredigten Evangelii an ihren Bürgern und Einwohnern nicht-vergeblich gewesen ist. Es wurde aber in dieser wichtigen Stadt bereits zu Pfingsten des J. 1522, (folglich anderthalb Jahr eher als in Breslau, wo die Predigt des h. Evangelii in Mar. Magdalene Kirche 25ten Oktob. 1523 allererst öfentlich angieng (1), ein gesegneter Anfang hierinnen in der Nieder-Kirche, durch Fabian Eckel, gemacht. Im Jan. 1524 befahl H. Friedr. II. den Franziskanern aus der Stadt (*) zu ziehen, und in der Fasten 1524 hielt man hier

Schanddeckel ihrer Lüste brauchen, nicht dulden solten. s. D. Thebesii a. W. Th. 3, S. 40b und M. Gesch. v. Brieg, S. 13, not. g. Dabei will ich zulezt zwar die Frage: ob Herzog Friedrich II. v. Ligniz ꝛc. selbst in Person An. 1530 auf dem grosen Reichstage zu Augspurg gegenwärtig gewesen sey, nicht unberührt — aber doch unentschieden lassen? Fast solte man es daraus schliesen, weil D. Georg Cölestin historia Comitiorum An. M.D.XXX. Augustæ celebratorum to. 1, p. 75 b. bei den Nahmen der Fürsten, welche den Keiser Karl V. nach Augspurg eingeholt haben, auch ausdrüklich diese Worte einfließen läßt: DUX QUIDAM LIGNICENSIS, wenn es nicht anders ein Schreibfehler ist, und vieleicht, anstatt LIGNICENSIS, stehen solte MOENSTERBERGENSIS? Wenn aber auch der Herzog für seine Person nicht selbst dorten zugegen war, so sind doch, ohne Streit, verschiedne fürnehme vom Adel aus seinen Fürstenthümern Ligniz, Brieg und Wolau Zuhörer der vorm Keiser und Reich verlesnen Augspurg. Konfession gewesen, davon man in den Registraturen verschiedner Adelichen Familien dieser Lande Spuhren und Zeugnisse findet.

(1) s. M. Presbyterolog. B. 1, Abth. 1, S. 76 und 299.

(*) Fibiger im a. W. Th. 1, K. 14 bringt hievon dies Zeugnis, aus dem Breslauer Dom-Protokoll sub 26 Jan. 1526, bei: „Es sey in dem Jahr ein eifriger Franciscaner nach Ligniz in „ihr dasiges Kloster gekommen, und habe heftig wider das Lutherthum gepredigt: Dies habe dem Herzoge so sehr mißfallen, daß er den Lignitzer Franziskanern noch denselben Tag „befohlen, ihr Kloster zu verlassen, ihre Sachen (i. e. Kirchen-Ornat ꝛc.) mitzunehmen (so „wenig gewesen), und nicht wiederzukommen. Wie denn auch eine vors Kloster gestelte „Wache sie, (da sie einmal ausgewandert,) nicht mehr eingelassen habe." Ihr Auszug aus ihrem Kloster, welches vorm Glogauer Thor ohnfern dem Dom stund, erfolgte indes erst (24 Mai) am Frohnleichnamstage, 1524, wie Fibiger in Noten zu Henels Silesiogr. renov. to. 1, cap. 7, §. 83, p. 288, aus den Annal. Fratr. Franciscanorum, mit diesen Worten beweißt: „Anno 1475 d. 15 Oct. suscepit Provincia Locum S. S. Trinitatis Lignicii extra portam Glogo„viensem, inde autem grassante Lutheranismo ejecti fuimus Anno 1524 infra Octavam Corporis „Christi." — Bald hernach hob H. Friedrich II. Kirche und Kloster zum h. Leichnam auf, welches auf der Mittags-Seite der Stadt, wo nachher die Pulver-Mühle stund, An. 1348 erbauet war, laut dieser Inscription: „Anno Dni M.CCC.XLVIII. fundatum & dotatum est „istud Collegium per inclytos Prpes, i. e. PRINCIPES, Wenceslaum & Ludovicum Fratres, Du„ces Ste. Dnos in Legnicz & in Brega, vid. M. Jo. Eph. Mosemanns diss. de originibus inclutæ Silesior. Urbis LIGNICII, præs. Conr. Sam. Schurzfleischio, Viteb. 1697 habit. §. 16, welche sodann c 1530 in die Johanniskirche transferirt wurde. Nicht weniger verwandelte Herzog Friedrich II. die, vom H. Ludov. II. 1432 gestiftete, Karthause vor Ligniz in ein Fürstl. Vorwerg, vid. Fibiger ad Henelli dict. op. to. 1, c. 7, p. 287. Zulezt bemerke ich noch, daß 9 Okt. 1524 die lezte päbstische Messe im Dom zu Ligniz gehalten worden ist: Annotante Friderico Sculteto Miscellan. variar. rer. Evangelii causa gestarum in Sylesia, Mss. tit. Lignitz.

hier das heilige Abendmahl unter beider Gestalt (§. 2, not. g). Davon sind unverwerfliche Zeugnisse fürhanden (ll). Nur Schade, daß 1525 Valentin Krautwald

(ll) Ich beziehe mich zuerst auf meinen Landsmann, den Lignizer Superint. Leonh. Krenzheim, dieser schreibt, in seiner Chronologie, Th. 2, S. 365 b. ad ann. 1522: „Zu Lignitz gehet dieses „Jahr (1522) das Evangelium an ums Pfingsten durch Fabian Eckel zu Unser Lieb. Frau„en, hernach durch Sebastian Schubarten, einen grauen Münch, von Bautzen dahin ge„sandt, zu S. Johannis:" ferner, ad ann. 1523, ebd. S. 366 b sagt Er: „Valent. Crautwaldt wird dieses Jahr (1523) zu Lignitz von H. Fridrichen verordnet zu einen Lector (im „Thum), welcher auch etliche Episteln S. Pauli öffentlich gelesen und erkleret hat. Dies „(1523te) ist das 3000 J. nach Mose und dem Auszug der Kinder Israel aus Egypten:" und ebd. S. 367 a sezt Er unterm J. 1524: „In der Fasten dieses Jahrs fehet man zu „Lignitz an in S. Joh. Kirch das heil. Abendmahl in beyderley Gestalt zu reichen: Dergleichen geschiehet auch in Unser Frauen-Kirch." Diese Zeugnisse sind etwann 50 bis 52 J. nachher niedergeschrieben, als sich diese Religions-Veränderung albier zugetragen hatte, wo noch viele Bürger lebten, welche sich derselben eigentlich erinnern mußten. Außerdem will ich ein altes Zeugnis, von der bereits 1522 in Lignitz angegangnen Evangel. Reformazion, hier beifügen. Es ist aus dem Bericht des gottsel. und gelehrten Sebastian Schubarts, (welcher ein Augenzeuge, ja ein Mithelfer in derselben gewesen ist,) gezogen, und findet sich in der Collect. Epitaphior. maxime Lignicenf. Grunæi Mst. S. 53-56 (s. Vorber. §. 7): Anno „1522 ist die Reformazion und Annehmung der Luthrischen Lehr in Lignitz und andern Orten derselben Gegend geschehen, durch einen Prediger in Unser L. Frauen Kirch, Nahmens „Fabian Eckeln, u. in der Johannis-Kirch durch einen grauen Mönch Sebastian Schubart, „welcher hernach aufs Dorf, dann nach Steina, und zulezt nach Lüben kommen ist: Das „Kloster aber zum heil. Creutz und das ander zum heil. Leichnam hart an der Stadt, und „die Stadtkirch zu S. Peter u. Paul blieben noch eine Weil bey der vorigen Lehr. Es hat „sich auch An. 1523 Herzog Friedrich öffentlich zu dieser Evangelischen Lehr bekennt, und „einen Luthrischen Prediger auf den Thumb zur Lignitz beruffen, mit Nahmen Valentin „Krautwald, welcher auch etlich Episteln S. Pauli öffentlich gelesen und erkläret, da denn „seine Thumherrn ebenfals Luthrisch worden. An. 1524 ward den 26 Merz zu S. Johannis oder grauen Kloster und zur lieben Frauen das Abendmahl zum ersten in beyder Gestalt gereicht, auch auf dem Schloss von dem Hof-Prediger Johann Siegemund Werner „nach der Einsetzung Christi gegeben, allwo sich viel Communicanten einfanden. Eben dieses Jahr nahm zu Peter u. Paul M. Valerius Rosenhayn die Luthersche Lehr auch an, „nachdem er vorher D. Jo. Hessen zu Breßlau in der Kirchen zu S. Dorotheen disputiren „gehört, und fieng an in dieser Kirche gleichfalls die Evangel. Lehr eyfrig zu predigen. Sein „Mit-Prediger war Wenzel Küchler. Aber An. 1525 ward obgedachter Krautwald ein „Irrgeist und verführte auch mit seinem Schwarm die andern Pfarrer nebst einem Edelman „Kasper von Schwenckfeld, bis auf den Wenz. Küchler. Zu diesen Schwärmern kam noch „einer Sebastianus N. welcher den Kopf voll Offenbahrung und Erscheinung hatte. Dieser gab vor, daß sein Geist ihm offenbaret habe, welcher in Lignitz sein Wirth seyn soll, „kahm also zum Cantor zur L. Frauen Gregorio, der schon ein Schüler Krautwalds war. „Diese fiengen ein Privat-Gebeth (NB. Conventicula privata!) auf der Schulen zur Lieben „Frau an, nahmen ein besondre Fasten ꝛc. vor, dadurch sie ihre Offenbahrung bekamen, u. „da Herzog Friedrich An. 1527 eine hohe Schul in Lignitz anrichten wolt, auch hierzu D. „Bernhard Ziegler, einen in der hebr. Sprach wohlerfahrnen Mann, und Valentin Trotzdorff, den Rektor von Goldberg, dazu beruffen, kam sie doch wieder durch den Krautwald,

wald(m) und Kaspar von Schwenkfeld leidige Schwärmer und Verführer des Volks

„so der vornehmste Lector war, ins Stecken. Das Jahr vorher (1529) muste der Schwär„mer Fabian Eckel auf Befehl des Hertzogs fort und kam nach Goldberg gleich am Todt„Sonntag, weil aber die Bürger daselbst um seine Schwärmerey wusten, schryen ihre Kin„der, wie sie den Todt austrieben: Fabian Eckel hat den Geist im Säckel — Deswegen „kam er wieder nach Lignitz und ward wieder recipirt, bis er 1532 seines Amts ganz entsezt „ward, und fort muste, darauf er mit M. Valer. Rosenhayn nach Glatz kommen ist. Um „diese Zeit haben sich in allen Kirchen zu Lignitz Irrgeister und Schwärmer gefunden, bis „daß M. Egyd Faber von der Zittau anher kommen. Von dar an ist die Lehre des heil. „Evangelii rein und unverfälscht in der Stadt geblieben ꝛc."

(m) Hier ist seine Lebens-Geschichte: Valentin (nicht Valens, wie er in Hanks Silef. Indigen. Erud. p. 231 u. im Indice heißt) Krautwald, der auch Cratowald, und lat. Crotaldus u. Cratoaldus heißt, war von Neis gebürtig (vid. Jo. Henr. Cunradi Silef togat p 155), geringer Eltern Sohn, und 1490 gebohrn. Er wurde ein bischöflicher Alumnus in Neis, u. widmete sich den geistlichen Studien, die er, nebst dem Jure canonico, in Krakau vollendete. Nun wurde er Domherr in Neis u. des Dom-Kapittels zu Breslau Notarius. In dieser Eigenschaft zeigte er die Leiche des B. Joh. V. den Breslauer Raths-Deputirten zu Neis, u. bezeugte, in Gegenwart seiner Zeugen, daß das Feuer zwar die Leichentücher und den Sarg dieses Bischofs versehret aber doch seinen Körper nicht beschädigt habe: s. Rosenbergs Schl. Reformat. Gesch. S. 314. Unter dem B. Jak. v. Salza war er Canonikus und (cancellariæ Episcopalis Protonotarius) erster Bischöfl. Kanzley-Sekretär (nicht Kanzler, wie ihn D. Sutorius, Löwenb. Gesch. Th. 2, S. 97 nennt). In dieser Würde fertigte er noch d.d. Neiß 7 Nov. 1522 eine Urkunde für Löwenberg aus. Am Hofe des B. Joh. V. kam er in die Bekanntschaft des berühmten D. Jo. Hessens, und erlangte durch denselben einige Kenntnis der Evangel. Religion. Da er nun eine Neigung gegen diese von sich blicken lies, bekam er 1523 seinen Abschied in Neis. Jezt hinderte ihn nichts mehr am Bekenntnis der liebgewonnenen Evangel. Wahrheit. Weil er ein gelehrter und sonderlich in griechischer und latein. Sprache erfahrner Mann war, so verordnete ihn H. Friedr. II. v. Lignitz 1523 zum Lektor (nicht Rektor, wie er in Fortges. Samlung. v. A. u. N. ꝛc. 1720, S. 604 heißt,) des Evangelii am Dom zu Lignitz. Diese Lektura Evangelii war ehmals bei allen geistl. Stiftern einem Kanoniko aufgetragen. Krautwald aber verrichtete das Amt eines Lektors des heil. Evangelii in der That, und las und erklärte seinen Domherrn einige Episteln Pauli nach Evangel. Sinn, s. Krentzheims Chronol. Th. 2, S. 366. b. Er war so glücklich im Vortrag der Evangel. Lehre, daß die Lignitzer Domherren (welche H. Friedrich II. in seiner Grund-Ursach u. Entschuldigung ꝛc. seine Prälaten nennt,) bis auf etliche wenige Luthrisch wurden. Insonderheit bekam er den Kasp. v. Schwenkfeld zum Schüler, dem er die griechische Sprache lehrte, s. Christ. Aug. Saligs Volständ. Hist. der Augsp. Confess. Th. 3, S. 954. Zwey Jahre lang blieb er in der Erklärung des göttl. Worts rein und lauter: Aber 1525 kam der Irrgeist über ihn, u. nun wurde er ein Verführer der Andern, s. Krenzheims a. W. Th. 2, S. 368 b. Ich will dies mit Sebast. Schubarts Worten, aus dessen Widerlegung der Schwenkfeldischen Irrthümer, in der Vorrede S. 137 Mst. näher ausführen: „Krautwald (schreibt Schubart,) hat im Anfang zu diesem allen (was Gutes in Liegniz, zur „Förderung des Evangelii, geschehen ist,) viel gedienet. Wie aber der greuliche Zweyspalt „vom Sacrament des Leibes u. Blutes Christi durch den Andr. Carlstadt, u. darnach durch „den Zwingel, angieng, da hat derselbe Schwindel-Geist den obgedachten Valten Krautwald „zuerst angefochten und irre gemacht, und durch ihn, als den gelehrtesten und öffentlichen „Lector, sind die Pfarrer und Prediger (in Lignitz) auch in den Irrthum gestürzt bis auf den

Volks wurden: Denn von nun an, ward, einige Jahre lang, der freie Lauf des reinen

„Prediger Wencesl. Küchler, Prediger an S. Peters-Kirche. — Dem Krautwald konnte „weder Karlſtads noch Zwingels Meynung genug thun, noch den Stich halten. Darum „hat er ſich in der Sachen mit Grübeln u. Suchen hart gemühet, bis ihm in einem Traum „der rechte Sinn iſt eingefallen, (wie denn auch dem Zwingel geträumt hatte,) nehml. daß „ers in S. Cypriani Buch würde finden. Indem erwacht er, und geht bald aus dem Bet„te, zündet ein Licht an, ſchlägt das Buch auf, und ergreift etwan den Ort, da S. Cyprian „die Worte vom Blutt Chriſti alſo (deutet) ſaget: Hoc eſt Sanguis meus. Da kommt der „Priſcianus mit der Grammatika zu Hülfe mit dem genere neutro und der zweierley De„monſtration ad intellectum & ad ſenſum, und gebieret (i. e. bildet) ſich im Krautwald der „Locus de imagine & veritate: Neml. daß die h. Schrift item das geprediget Wort und die „Sacramenta mit dem was creatürlich iſt nur Bildwerk ſey, daran man dem Verſtande „die innerliche Wahrheit zeigen kann. Alſo wird ihm das Brod und der Wein im Abend„mahl des Herrn auch ein Bild, daran man ſiehet, (durch den Verſtand) was der gebroch„ne und dargegebene Leib und das vergoſſne Blut Chriſti ſey, neml. eine Speiſe und ein „Trank. Darum, ſo man die Worte im Abendmal Chriſti will recht (ſc. ex ſententia Kraut„waldi) conſtruiren und verſetzen, ſo muß man ſie alſo ordnen: Mein Leib für Euch gegeben „iſt das: was aber? ein gebrochen Brod! Und, mein Blut für Euch vergoſſen iſt das: „neml. ein Tranck! Alſo iſt der Krautwald zu ſeinem Verſtand von den (Einſetzungs-) Wor„ten Chriſti kommen, und hielt davor, daß ihn Niemand mit den klaren Worten Chriſti vom „Brod und Wein im Abendmal dringen könne, als mit gewiſſen Worten Gottes, die da „müſſen wahr ſeyn, und geſchehen, was der HErr ſaget ꝛc. ꝛc.“ Aus dieſem Zeugnis er„hellet, daß die Meinung des Schwenkfelds vom heil. Abendmahl zuerſt vom Krautwald ausgeſonnen und in formam Artis gebracht worden, und daß nicht Krautwald hierinnen Schwenkfelds Schüler geweſen iſt, ſondern Schwenkfeld der Schüler Krautwalds. Eben dies erhellet aus einer Stelle der Epiſtolarum D. Mart. Lutheri, tom. 2, (ed. Jo. Aurifabri) Frcof. ad Viadr. 1597, 4.) p. 314 a. wo D. Luther an Ge. Spalatin, d. d. fer. poſt Palmar. 1526 ſchreibt: „Quinta ſurgit jam (Secta Sacramentariorum) & ſtat in Sileſia, Authore Valentino „Crautualdo & Caſparo Schwenckfeld, quæ invertit verba (Inſtitutionis chriſti) hoc modo: Cor„pus meum, quod pro vobis traditur eſt hoc: ſcilicet ſpiritualis cibus! Hi nos mire vexant „ſcriptis, ſuntque moleſtiſſimi & garruli, opto eis noſtrum calculum, fortes ſibi viſis.“ Daß aber Krautwald würklich in einem Traum auf dieſe ſeine, von der Ev. Reformirten- und Luthriſchen Erklärung zugleich abweichende Hypotheſe verfallen ſey, wie Schubart oben ſagt, das geſteht Krautwald ſelbſt in einem Brief an Schwenckfeld im Sept. 1525, welcher in Schwenckfelds Epiſtolar Th. 2, B. 2, bald Anfangs befindlich iſt. Damit war aber Krautwald nicht allein zufrieden, daß er dem Schwenckfeld, durch ſeine Einfälle, Gnüge gethan hatte; ſondern er wendete ſich damit auch an D. Luthern nach Wittemberg. Demſelben überſendete er ſeine Schrift: „Collatio & conſenſus verborum cœnæ dominicæ de cor„pore & ſanguine chriſti cum ſexto capite Joannis Evangeliſtæ. item, conſideratio de verbo Dei, „an ſit in pane Euchariſtiæ & aqua baptismatis D. Valent. Cratoaldo auctore, und bath um Prüfung derſelben. D. Luther antwortete, wie es ſeine Gewonheit war, kurz und gründlich, und verwarf ſeine Irrlehre. Der Brief, darinnen er dies that, ſteht in D. Luthers bisher ungedr. Brieffen (ed. Gottfr. Schütze's) Th. 2, S. 71. 72, und weil ihn doch wohl Jeder gerne leſen wird, will ich denſelben hier einrücken: „Gratiam & pacem in Domino. „Sicut voluiſtis legimus tuum libellum, mi Valentine, ubi aliis quidem verbis, ſcilicet imaginis „et veritatis doces, rem cunctis triviis notissimam. Quis enim ignorat, eſſe duplicem manduca„tionem, corporis & animæ? Quid opus iſta tam copioſe & anxie? At, quod probandum erat,

reinen Wortes Gottes in Liegniz geſtöhrt, und allerlei Unruhen daſelbſt angeſtiftet, welche dem Herzoge ſelbſt nachtheilig waren, alſo, daß er dieſerhalben beim K. Ferdinand

„& ego poſtulaveram, prorſus omittis. Hoc autem ego rogaram, ut quemadmodum clarus eſt „Joh. 6. ſeſe loqui de duplici manducatione, ita etiam probares, Chriſtum in Cœna de duplici ea„dem manducatione loqui, & intelligendum eſſe. Tua verba video, & violentam verborum „Chriſti applicationem ad ea, quæ ſunt Joh. 6. Sed applicatio & aſſimulatio illa neque proba„tur, neque unquam probari ex verbis Cœnæ poteſt. Quare tua non poſſum admittere. Rogo „itaque adhuc te, ſi ullus eſt locus voti mei, abſtineas ab iſta opinione, quæ plus ſatis perdit ani„marum, ne te quoque reum facias, & peſtem augeas in Eccleſia: ſin autem judicio tuo traditus „es, ut noceas, noce, quantum Chriſtus patitur. Ego perſevero in ſententia Simplicitatis verbo„rum. Tu videris; innocens ſum a ſanguine tuo & eorum, quos perdis & perdes. Vale, & „redi ad ſanum ſenſum, aut deſine nos Fratres appellare, aut ulla Chriſti appellatione communi„cari. Nolumus in tua dogmata conſentire, nec poſſumus. Wittembergæ die Tiburtii (14 Apr.) „1526.“ Krautwald folgte dem treuen Rath D. Luthers nicht, ſondern behielt ſeinen Irrthum. Ja er gerieth in mehrere Irrthümer, z. E. von der Kinder-Taufe, die er verwarf, ob er gleichwol nicht von der Parthie der Wiedertäuffer ſeyn wolte, wie D. Thebeſius im a. W. Th. 3, S. 27. 28, aus Sebaſt. Schubarts a. Trakt. beweißt. ſ. a. D. Jo. Heinr. Feuſtkings Einleitung zu D. Nik. Hunnii Mataeologia Fanatica, Lpz. 1708, 8. §. 17, S. 55. Dieſes erfuhr D. Luther aus den Brieffen des rechtſchafnen Konr. Cordati, und ſchrieb daher an dieſen, d. d. 28 Nov. 1526, zurük: „Mi Cordate, mira ſcribis de Tuo LIGNICIO, ut eodem loco „ſimul tam potens ſit Spiritus & Caro, cum illi (ſc. Krautwaldt, Schwenckfeld & eorum Aſſeclæ) „nihil niſi Spiritum jactent, & hi non niſi carnem vivant —“ ſ. D. Luthers ungedr. Brieffe Th. 2, S. 73. Es war daher der Vorwurf nicht ohne Grund, welcher dem H. Friedrich II. und ſeiner Stadt Liegniz um ſelbige Zeit gemacht wurde, und darüber Er in ſeiner zweiten Apologie (ſ. §. 3, not. i) mit dieſen Worten klagt: „So werden Wir doch ſamt den Unſern „— in mannigfaltige Wege beſchuldiget und umgetragen — als ſolten Wir in unſern Lan„den, ſonderlich in Unſerer Stadt Liegniz, verſtatten und zulaſſen, daß man wider das heil. „Sacrament des Leichnambs und Blutes Jeſu Chriſti muthwillig handele, daſſelbe ſchmä„hete, verwürffe ꝛc. ꝛc. — Und ob Er wohl, zur Abwendung dieſes Vorwurfs, der Liegnizer Prieſterſchaft ſchriftliche Erklärung über ihre Meinung von dieſem hochheil. Sakrament abforderte, die Er auch erhielt, und ſie wörtlich in der zweiten Apologie d. d. Liegniz, am Tage Martini 1527 (ſ. Roſenberg im a. B. S. 412-415) dem Publiko vorlegte, ſo ſieht man doch aus derſelben, daß ſie ganz Krautwaldiſch u. Schwenkfeldiſch war, (wie ſie denn auch vom Schwenkfeld abgefaßt war, ſ. D. Löſchers a. W. Th. 1, S. 148) was auch Roſenberg ebd. S. 73-78 zu deren Beſchönigung daher ſchwatzen wolte? Bald nachher giengen dem guten Herzoge die Augen hierinn beſſer auf, ſonderlich als D. Luther ſeine Schrift: „Daß „dieſe Worte, das iſt mein Leib, noch feſte ſtehen, wider die Schwarm-Geiſter ꝛc. 1527 herausgegeben hatte: denn nun wurde wider den Schwenkfeld und Krautwald in Predigten, Brieffen und Reden öfentlich, ſelbſt in Liegniz, ſtark gezeugt, und ſie Schwärmer, Rottengeiſter, neue Propheten, Sektirer und Träumer, ja des Teufels Werkzeuge, die ſie auch waren, genennt, ſ. Saligs a. B. Th. 3, S. 972. 973. Damals lies Krautwald und Schwenkfeld in Gemeinſchaft die Andere Schrift oder Vermahnung an den Biſchof Jacob zu Breslau, (welche zwar 1525 datirt iſt,) im Druk ausgehen, welche in Schwenkfelds Epiſtolar, Th. 1, S. 1. f. ſteht, und wodurch dieſe böſe Menſchen ſich rein waſchen wolten. Aber es half ihnen nichts: Ihre Blöße war zu ſichtbar, und Jedermann erkennete nun, daß die Irrlehren Krautwalds und von Schwenkfelds ein Unkraut in der Chriſtenheit ſey, das der böſe

dinand I. hart verklagt, und gedrungen wurde, sich bei demselben zu verantworten und zu entschuldigen (§. 3, not. i). Nachdem jedoch die Anstifter dieser Unruhen ausge-

Feind nur darum unter den reinen Waitzen säet, damit er dadurch das Evangelium selbst verdämpfen möge. Daher schafte H. Friedrich II. den Kasp. v. Schwenkfeld 1527 aus seinen Staaten aus, (wie Er solches in seiner zu Liegnitz 5 Febr. 1529 datirten Vertheidigung an K. Ferdin. I. wegen beschuldigten Schwenckfeldianismi, beim Rosenberg ebd. S. 442 bezeugt,) und Krautwald hatte in Liegnitz eben dies wohlverdiente Schikfal. Er muste 1529 fort, und sein Gedächtnis alda verlosch, mit seiner verführerischen Lehre, desto eher, weil H. Friedrich II. bei der Stadt- und Schlos-Befestigung auch den bisherigen Thum abbrechen lies, in welchem er länger geschwärmt als rein Evangelisch gelehrt hatte. Wo Krautwald sich hierauf zuerst hingewendet, ist mir nicht bekannt? Ob er wohl gar eine Weile mit dem von Schwenckfeld im Reiche umher gezogen ist? Cunrad sagt ibid. p. 155, daß er nach Glatz gekommen wäre, und dem alda 1546 verstorbnen Eckel im Predig-Amt nachgefolgt sey. Das ist aber falsch; Im Univ. Lexik. aller W. u. K. Th. 15, S. 1797 steht: Er sey endlich ein Dorf-Schulmeister geworden? Endlich verfiel er in eine Abzehrung (Phthisin), daran er sein Leben elend beschlos. vid. Ge. Seilers Vit. Val. Trocedorf. Sein Tod erfolgte aber 5 Sept. 1545. Dies erhellet aus dem Zeugnis Kasp. v. Schwenckfelds (im Sendschreiben an Hans Wilh. von Laubenberg in Wageg, das in dessen Epistolar tom. 2, Th. 1, S. 371 zu lesen ist:) „Burkhart, schreibt Er, ist dahin; und zuvor Boeifacius (Wohl„fahrt), Baderus ist auch dahin, und ein Crautwaldus, alte, ehrbare, christliebende Män„ner, deren diese böse Welt nie werth gewest ist ꝛc." Daß Krautwald sein Gift nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich ausgebreitet, ist bereits erinnert. Ich will also seine Skartecken, so viel ich deren kenne, auch anzeigen. In des Kasp. v. Schwenckfelds Epistolar 1 u. 2 Th. stehen verschiedne Aufsätze und Episteln ꝛc. von ihm: Sonst hat er drucken lassen: 1) Collatio & consensus — Val Crotoaldo auctore, die er, wie oben gedacht, an D. Luthern sendete. 1526 (Bresl.) 4. (3 Bog.) 2) Crautwalds und Schwenckfelds Vermahnung an den Bischof zu Breslau Jacob ꝛc. 1527 (steht auch in Schwenkf. Epistolar Th. 1). 3) Ein einfältige vnd kurze Red von Phil. Melanchthons Brief im Artickel vom Sakrament der Leer Jesu Christi in seinem Nachtmal betreffend, auch der rechte vnd gewisse Sinn der Leere oder Wort Christi im Nachtmahl (ohne Zeit- u. Orts-Benennung gedrukt), 3 Bog. 8. 4) Judicium über der Luthrischen Prädicanten Büchlein, ohne Nahmen, wider den herrl. freyen Gang der Gnaden Gottes, ausgangen, mit dem Titul: Ein Bekänntnis vom Reiche Christi, von seinem Regiment ꝛc. geschrieben an alle gottfürchtige christliebende Menschen, durch Herrn Valentin Crautwald, von der Neiß aus Schlesien ꝛc. 1528. 3 Bog. Dies steht auch im Epistolar Th. 2, B. 2, als der 27ste Sendbr. S. 373, und ist voller Gift und Galle. 5) Annotationes in III priora capita Geneseos, Argentin. 1530, 8. 6) Kurze gründliche Bewehrung, daß Christus ganz der wahre natürliche Sohn Gottes, und nicht ein Geschöpf oder Creatur sey, (ohne Druckort u. Zeit, circ. 1532, in 4.) 7) Zwölf Fragstücke vom Erkänntniß Unsers Herrn Jesu Christi beym christl. Glauben nothwendig zu wissen, V. C. S. (Valent. Crautwald, Silef.) 2 Bog. 4. 8) Epistolæ II. de Cœna Domini & ejus verbis (ohne Druck-Ort u. Zeit) in 4. Diese stehen auch deutsch in des v. Schwenkfelds Epistolar, Th. 2, B. 2, S. 1 bis 20. 9) Tract. de Amore Dei, ist der neuen Ausgabe des Tr. de Amore Dei vom Johann Staupitz (Aschersleben 1707, 12.) beigedrukt. 10) Der neue Mensch, 1543, 8. recus. 1553 u. 1594, 8. (4 Bog.) Diese Schrift ist auch lateinisch da, sub tit. NOVUS HOMO, Valentin. Crotoaldus (1553) 8. 11) Inquisitio de verbo Dei, an sit in pane eucharistiæ, & aqua baptismatis (ohne Druckort u. Zeit, vermuthl. 1543 gedr.) 1 Bog. 8. s. Saligs a. W. Th. 3, S. 1017, und

ausgeſchaft, und die Lignizſche Kirchen mit reinen Evangel. Luthr. Lehrern beſezt (*) waren, ſo gieng alsdenn des ſel. D. Mart. Luthers Wunſch und Hofnung von dieſer lieben Stadt in Erfüllung (n), und, die, nach der Norm der Heil. Schrift u. der Augſpur-

Kirchen-R. D. Jo. Ge. Walchs Bibliothec. theolog. Th. 2, S. 69. 12) De veteris depravati, novi item ac reparati hominis conditione, per Domin. Val. Cratoaldum ſacræ ſcript. teſtimoniis pulcre deſcripta (1544) 3 Bog. 4. In der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel ſind auch noch ungedrukte Schriften, z. E. Epiſteln ꝛc. befindlich. Zulezt will ich den Artikel Krautwald aus Hof-R. u. Biblioth. Jo. Eph. Adelungs Fortſetz. u. Ergänzungen zu E. G. Jöchers A. Gel. Lex. B. II. (Lpz. 1787, 4.) S. 519 anfügen, daß man ſehe, wie konfus und unvolſtändig dies theure Werk auch hier iſt: „Cratoald oder vielmehr Crautwald (Val.), ein reformirter „Theologus zu Luthers Zeiten, der aber ein Anhänger Schwenkfelds ward, vom h. Abends„mahl eine beſondre Meinung hegte, und endlich nach Schleſien gerathen iſt.“ In dieſen wenigen Zeilen ſind wenigſtens drei grobe Fehler: Dahin gehört, daß A. den Krautwald 1) einen Theologum nennt: Ein Schwärmer von der Art wie Krautwald war, verdient dieſen herrl. Nahmen niemals, am wenigſten in einem Allgem. Gelehrten Lexiko, das zum Unterricht ſo vieler Menſchen verfertigt ſeyn ſoll; 2) ein Reformirter war er auch nicht: Er war weder mit Zwinglio und Kalvin noch Luthero zufrieden: Sehe doch A. zu, ob er Dank verdiene, da er den Hrn. Reformirten einen ſolchen Irrgeiſt zuſchanzen will? 3) iſts ganz widerſinnig, von einem gebohrnen Schleſier, der zu Neiß und Lignitz im Amt geweſen iſt, zu ſagen, daß er endlich nach Schleſien gerathen ſey. Dies möchte von ihm gelten, wenn er von Geburt ein Ausländer geweſen wäre? Auch die Titteln von Krautwalds Schrifften hat A. nicht volſtändig anzugeben gewuſt.

(*) Dieſe wird man unten, aus den Prediger-Katalogen bei S. Marien u. Peter Paul, bemerken. Dabei erinnre ich im Voraus, daß H. Friedr. II. nicht allein 1534, in ſeiner Presbyterial-Ordnung, allen Pfarrern in den Fürſtenthümern Lignitz, Brieg und Wolau befahl, ſich durchaus einer einträchtigen Lehre in allen Lehr-Artickeln nach der Norm der Augſpurgiſch. Konfeſſion, zu aller Zeit ernſtlich und redlich zu befleißigen, ſ. D. Sal. Geßners (Friedrich Wärners v. Friedeberg) Warnungs-Glocke, den Hochherl. Fürſten, löbl. Ständen u. chriſtl. Gemeinden in O. u. N. Schleſien zugefertigt ꝛc. Wittemb. 1615, 4. S. 47), ſondern daß er auch 1539 an D. Luthern und den Kuhrf. Jo. Fridr. v. Sachſ. ſchrieb, und ſich den D. Ge. Major (welcher damals Eccleſiaſt an der Schloß-Kirche in Wittemberg war,) ausbath, ſo daß er Ihm wenigſtens auf 3 Jahre gelehnt würde, damit er die Lignizer Kirchen folgends in der Reinigkeit der Ev. Lehre befeſtige. Dies wurde zwar dem Herzoge abgeſchlagen, weil der Churfürſt meynte, Er ſelbſt könne des Dienſtes D. Majors in ſeinen Landen nicht entbehren, vid. V. L. von Seckendorfs hiſtor. Lutheran. lib. 3, Sect 20, §. 75, num. f. p. 244. In der That aber war es ein Glük für die Lignizer ꝛc. Lande, daß Major aus denſelben entfernt blieb, weil er ſelbſt, wenige Zeit hernach den neuen Irrthum von der Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit, (als cauſſa Saluris) auf die Bahn brachte, vid. Jo. Bismarci Vitas & res geſtas præcipuor. Theologor. &c. Lib. I. (Hal. 1615, 4) p. 208 ſequ.

(n) Er hat ſolches im folgenden Brief an Konr. Cordatum, Hof-Predigern in Lignitz, geäußert: „Gratiam & Pacem Tibi in Domino. Mi Cordate, mira ſcribis de TUO LIGNICIO, ut eodem „loco ſimul tam potens ſit Spiritus & Caro, cum iſti nihil niſi Spiritum jactent, & hi non niſi „carnem vivant. Verum quamvis ea ſit communis in orbe peſtis, Faſtidium, inquam, Verbi, „tamen tentandum Vobis eſt & inſtandum, quis ſcit, ſi Deus EO LOCI contrarium & novum „faciat, ut ſicut alibi primo fervet deinde friget ſtudium Evangelii, ita ISTUC (Lignicio) primo „FRIGEAT deinde FERVEAT! QUOD FAXIT DEUS, ut POPULUS ISTE ſit filius, qui

Augspurgischen Konfession alda eingerichtete Luthrische Gottesdienste wurden ihren Bürgern desto Seelennüzlicher auf alle zukünftige Zeiten. Und von da an hat es, zur Fortpflanzung und Erhaltung der rein-Luthrischen Lehre viel beigetragen, daß man auch hier die tägliche Früh-Gebethe und Verlesung der heil. Schrift in allen Kirchen einführte (o), welche, Gottlob, bis auf diesen Tag alda, in beiden Haupt-Pfarr-Kirchen zu (Unsrer Lieben Frauen) S. Marien und zu S. Peter-Paul, fortgesezt werden.

§. 5. Ich

„primo recusat ire in vineam, deinde pœnitens ivit, & præfertur illi, qui primo promisit ire, & „non ivit. PERGE itaque FORTITER & DOMINUS ERIT TECUM. Spiritus autem spiri„tualiter spiritualissimos (i. e. Crautwaldum, Schwenkfeldium cum Suis) ne formides! Stulta „sane apud Deum, quæ imaginantur. Christus autem sit tecum: & sæpe, dum potes, nobis „scribe. Gratæ sunt literæ tuæ, tum, quod testes sunt fidei tuæ, cujus multum refert apud „omnes nostros & vestros, tum, quod rebus gestis plenæ nos terreant avidos. Vale in Domino. „Wittenbergæ, 28 Nov. 1526 T. MART. LUTHERUS." Diese Epistel gehörte fürwahr (aus den Briefen D. Luthers, ed. Gottfr. Schütze's, Th. 2, S. 73. 74.) hieher, weil hieraus erhellet, daß unser groser Glaubens-Vater, D. Luther, der Lignizschen Kirchen-Sachen, sich gewiß auch recht treulich angenommen habe.

(o) Der gelehrte Lignizer Superint. Leonh. Krentzheim gab heraus: Summaria über ettliche vorneme Weissagunge ꝛc. in gewisse Lectiones abgetheilet, nach löbl. Brauch u. Ordnung der christl. Kirchen zu Lignitz ꝛc. (Görlitz, 1586, 8.) In der vorgesezten Dedikazion handelte er die Nothwendigkeit der wahren und seligmachenden Erkenntnis unsers Herrn u. Heylandes Jesu Christi, nach seiner Person und Amt, aus dem heil. Worte Gottes, fürtreflich ab, und kommt, gegen das Ende derselben, (B. 4. a.) auf die Ordnung der Kirchen zu Lignitz, und schreibt hiervon wörtlich so nachdrüklich: „Zu dieser nöthigen Uebung Gottes Worts, da„durch das seligmachende Erkendtnüß Christi und Glaube gefördert, und christl. Hertzen „wider obgemelte Irrthumb (der alten und neuen Ketzer und Irrlehrer) unterwiesen und „verwahret werden, dienet nüzlich und heylsam, die schöne und löbliche Ordnung in unsern „Kirchen der Stadt Lignitz (dafür, als eine grose heylsame Gabe, Gott hertzlich Danck zu „sagen ist), da das gantze Jahr über (neben den Sonntags- Fest- und Wochen-Predigten, „in welchen die vornembsten Hauptstück christlicher Lehre fleissig erkleret werden,) auch „nüzliche Lectiones gehalten, da nicht alleine die Bücher der H. Bibel mit des Hrn. M. „Veit Dietherichs in Gott seligen, Summarien, und andern kurtzen Erklerungen, von An„fang bis zu Ende, dem Volck ordentlich und täglich vorgelesen werden; sondern es wer„den auch Jährlich, vor dem Fest der Weyhnachten etliche vornehme Weissagungen aus „dem alten Testament, von der Empfängnis und Geburt des Herrn Christi, deßgleichen in „der Fasten, werden auch die vornehmsten Propheceihungen von dem allerheiligsten Leyden „und Sterben ꝛc. unsers Herrn Christi, sowohl die Historia (wie dieselbe D. Jo. Bugenha„gen, Pommer genandt, weiland Pfarherr zu Wittemberg, in Gott Seliger, aus den vier „Evangelisten zusammen gezogen hat,) in gewisse Lectiones außgetheilet, dem Volck öffent„lich, neben kurtzen Erklerungen vorgetragen ꝛc. Damit solche nöthige Hauptstück christlr. „Lehre und die vornembsten Zeugnisse aus dem Alten und Neuen Testamente von der Per„son und Amt des Herrn Christi den Christen wohl bekannt gemacht, u. dadurch im Glau„ben und heylsamer Erkenntniß unsers einigen Heylandes je mehr und mehr erleuchtet, er„bauet und gegründet, auch NB. wider allerley Irrthumb und Lästerungen der Ketzer ge„warnet und verwahret würden ꝛc. Bey solcher löbl. und nüzl. Ordnung habe Ich auch „das Meine thun sollen, und derwegen beyde über die Weissagungen aus Mose, Psalmen „und Propheten, von der Geburt, Leyden, Sterben und Auferstehung unsers Herrn und

§. 5. Ich habe vorhin (§. 4.) der kirchlichen Unruhen gedacht, welche in Liegnitz durch Val. Krautwald angefangen wurden. Jezt will ich auch hinzufügen, wie dieselben, durch den Kasper von Schwenkfeld auf Ossig, noch mehr vergrößert und fortgesezt worden sind. Kasper von Schwenkfeld, ein Mann von zweideutigen Charakter, der gewißlich das gute Herz nicht hatte, welches ihm, Einige aus Unvorsichtigkeit und Unkunde seiner Unternehmungen (p), Andre aber aus Haß gegen D. Luther u. die rein Luthrische Lehre (q), beimessen, war aus alten Adel in Schlesien (r) entsprossen (s). Von Jugend auf ergab er sich dem Studieren, welches er in

„Heylandes Jesu Christi, sowohl auch über dieselbe Historien aus dem Neuen Testament, „nach Ordnung der Lectionen, in unsern Kirchen gebreuchlich, kurtze Summarien gestellet. „Bin der tröstl. Zuversicht, Gott werde seine Gnade und Segen darzu verleyhen, daß es „nicht ohne Frucht abgehe ꝛc." Dies schrieb Krentzheim d. d. Liegnitz, 12 Merz 1585.

(p) wie z. E. Joh. Ad. Hensel in der Schles. Kirchen-Gesch. S. 200, lin. 1.

(q) Zuverläßig aus dieser obgedachten- und aus keiner andern Ursach urtheilt Val. Weigel in seiner Postill Th. 1, S. 207. 225. Th. 2, S. 112; Gottfr. Arnold in der K. u. K. Hist. Th. 2, B. 16, K. 20, S. 240 u. f. D. Paul Anton, Colleg. Antithetic. universali; Salig, Gesch. der Augsp. Conf. Th. 3, S. 1085 f. 1088; M. Christian Gerber, in der Hist. der Wiedergebohrnen in Sachsen, Th. 4, no. 17; und nun neuerlich D. Jo. Sal. Semler im Versuch eines fruchtbaren Auszugs der Kirchen-Geschichte, B. 2, (Halle, 1774, gr 8.) S. 554 so sehr favorabel vom Unternehmen und Schriften des Schwenkfelds. Auch in seiner (Semlers) Lebensbeschreibung ꝛc. Th. 2, (Halle, 1782, 8.) S. 41 u. f. redet Er jenem scheinheiligen Verführer des armen Christen-Volks das Wort, und nennt ihn einen Achtungswerthen und sehr Verdienten (quær. ob ums Reich Christi u. der Wahrheit? oder, ums Reich des Satans u. der Irrthümer?) Mann. Doch man weiß es ja, aus Semlers eignen Bekenntnissen, daß Er allen von der heil. Schrift und der reinen christl. Glaubenslehre Abweichenden, leider! überall das Wort spricht, und dagegen reine Lehrer, welche dem Wort der Wahrheit getreu geblieben sind, tadelt. Den volständigen Beweis hievon hoffe ich zu leisten, wenn meine, mit Gott ausgearbeitete Lebens-Geschichte aller Evangelischen Theologen auf deutschen Universitäten GG. im Druk erscheinen wird!

(r) Man sehe davon Jo. Sinapii Schles. Adel, sub voc. Schwenckfeld. Es ist desto nothwendiger vom obigen Manne zu bemerken, daß er ein Adelicher war, damit man ihn mit einem andern Nicht-Adelichen Kasp. Schwenkfeld (Gryphorino), der Doktor Medizinä u. Praktik. zu Görlitz war, nicht vermenge, welches unter andern ehedem P. Bohusl. Balbinus Miscellan. hist. Bohem. Decad. I, lib. 3, c. 6, §. 5, in folgenden Worten gethan hat: „Gemmæ quamplurimæ & pretiosi lapides præsertim sub Giganteis montibus leguntur, de quibus proprio libro egit Avorum memoria Silesius Hæresiarcha Schwenckfeldius." Die Vorfahren des obigen Irrgeists schrieben sich de Schwenkinfelt, und aus dieser Familie war der päbstl. Inquisitor hæreticæ pravitatis Joh. von Schwenkfeld, welcher 1341 zu Prag ermordet wurde, s. meine Abhandlung vom verderbten Religions-Zustand in Schlesien vor der Ev. Reformat. §. 37, S. 162 u. §. 38, S. 166 not. * und Mart. Hanks Libr. de Silesiis indigenis Erudit. p. 81 - 86. Kasp. von Schwenckfeld hatte noch einen Bruder, der c. 1568 ohnfern Wolau lebte, s. Joh. Christ. Köllners Wolaviographiai. S. 287. Die ganze Familie ist zu Ende des 16ten Jahrhunderts ausgestorben.

(s) Er war 1490 gebohrn auf seinem Stammhaus Ossig, welches eine halbe Meile von Lüben und 3 M. von Liegnitz abliegt, vid. Henels Silesiogr. to. 1, c. 7, p. 737 und Chr. Aug. Saligs

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

Soeben erschien:

Die Lehre von den Tonempfindungen

als physiologische Grundlage für die Theorie der Musik.

Von

Dr. Hermann Helmholtz,

Professor an der Universität Berlin.

Dritte umgearbeitete Ausgabe.

Mit 12 Tafeln und 68 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Gr. 8. 1870. geh. 16 Mk.

Inhalt: Einleitung. — Erster Theil. Physiologische Grundlagen der Tonempfindungen. — Zweiter Theil. Physiologische Ursachen der Consonanz und Dissonanz. — Dritter Theil. Tonmischungen und musikalische Klangarten. — Vierter Theil. Verwandtschaft der Tonarten und musikalische Harmonie. — Fünfter Theil. Musikalische Rhythmik und Melodik. — Sechster Theil. Musikalische Auffassung der Tonempfindungen. — Anhang. Ueber die Combinationstöne. — Nachtrag. — Register.

Diese dritte Ausgabe ist eine vollständige Umarbeitung des Werkes, welches in seiner ersten Ausgabe 1863 erschien. Es ist dadurch um mehr als ein Drittel seines Umfanges vermehrt worden. Die Theorie der Combinationstöne, die Lehre von den Consonanzen und Dissonanzen, die Theorie der musikalischen Harmonie, die Lehre von der Verwandtschaft der Tonarten, die Theorie der musikalischen Rhythmik und Melodik sind vollständig neu bearbeitet worden. Ausserdem sind die Lehren von den Klangfarben, von der Auffassung der Tonempfindungen, von den Schwebungen, von den Differenztönen, von der Resonanz, von den Vocalen, von den Obertönen der Saiten, von den Stäben, Membranen und Platten, von den Tonempfindungen, von den Tonleitern, von den Tonarten, von den Accorden, von der Modulation, von der Rhythmik und Melodik, von der Auffassung der Tonempfindungen, von den Combinationstönen, von den Consonanzen und Dissonanzen, von der Theorie der musikalischen Harmonie, von der Verwandtschaft der Tonarten, von der Theorie der musikalischen

konnte. Er laß auch die Schrifften der unreinen Mystiker, des Jo. de Kempis, Jo. Tauleri, und sonderlich das alte Büchlein Deutsche Theologie genannt (*). Nun fiel er im Jul. 1525 der Meinung D. Andr. Karlstadts vom h. Abendmal, bey (x), war aber bald nachher auch mit dieser nicht zufrieden, sondern wurde der Verfechter der Krautwaldschen Hypothese (§. 4, not. m) vom heil. Sakrament (y), und fiel hierauf von einem Irrthum in den andern. Im Nov. 1525 sendete ihn sein Herzog nach Wittemberg. Hier unterredete er sich, seiner Opinion wegen, mit Luthero, Bugenhagen und D. Just. Jona an verschiednen Tagen (z). D. Luther traktirte ihn damals so glimpflich als möglich, und zeigte, in Worten und Werken, daß Er der störrige und eigensinnige Mann nicht sey, dafür ihn Krautwald ausgeschryen hatte, aber der guten Sache des Glaubens konnte u. wolte Luther nichts vergeben. Der von Schwenkfeld blieb, aller ihm gemachten Vorstellungen ungeachtet, auf seinem Irrwege, und bewies sich je länger je mehr als einen harten Feind D. Luthers und seiner Lehre (a). Im Jahr 1526 schrieb er eine lat. Epistel (b) an Konr. Cordatum,

(*) s. von Seckendorfs Christen-Staat, B. 3, K. 8, S. 563.

(x) s. D. Val. Ern. Löschers Ausführl. Histor. Motuum &c. Th. 1, K. 5, §. 1, S. 147, u. Freheri Theatr. Viror. claror. &c. p. 190 b. Nachdem er nehmlich durch D. Andr. Carolostadii Exempel gereizt war, von der Lehre D. Luthers abzuweichen, so hieß es auch von ihm, wie Karlstadt zu Luthero gesagt hatte: Ego etiam volo Magnus fieri! Ein geistlicher Stolz vermächtigte sich seines Verstandes und Herzens, und von da an verlies er die Evangel. Wahrheit, und folgte seinen eignen Träumen und Einbildungen. s. Fortg. Saml. v. A. u. N. 1749 S. 732. Die Strasburger, und D. Karlstadt, stärkten ihn darinnen, wie dessen lat. Epistel ad Krautwaldium & Schwenckfeldium, d. d. Kembergæ 17 Maj. 1528, der in D. Luthers deutschen Schrifften, ed. Altenburg Th. 4, S. 446 b. steht, ausweißt. Hierbei bemerke ich, daß es ein chronologischer Fehler des D. Christian Kortholds histor. eccles. N. T. p. 785 ist, wenn er den Anfang der Schwenckfeldischen Schwärmerey schon ins Jahr 1523 sezt, in diesen Worten: „Schwenckfeldius — Theologiam in fanaticas opiniones circa ann. M.D.XXIII. (1523) transformavit." Nein, dies geschah erst in der andern Hälfte des Jahrs 1525, oder gar erst 1526, wie Bucholzer ibid. pag. 565 schreibt.

(y) Merkwürdig ists, daß Krautwald zuerst dem von Schwenkfeld zuwider war, und diesen vermahnt hatte: „Er solle die Brüder (Christen) nicht verführen: denn es stehe klar da: das ist mein Leib ꝛc." Da ihn aber Schwenkfeld bath, er solle den Grundtext selbst recht einsehen, so brütete alsdann, wie vorgedacht (§. 4, not. m) Krautwald die neue Interpretazion aus, welcher Schwenkfeld Beifall gab, und sie weiter, unter seinem Nahmen verbreitete. Man lese hierbei D. M. Luthers kurzes Bekenntnis vom heil. Sacrament ꝛc. in seinen deutschen Schrifften, ed Altenb. Th. 8, S. 348.

(z) s. Saligs Volst. Hist. der A. C. Th. 3, S. 961-968, und Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie, Th. 2, S. 244.

(a) Will man sich davon überzeugen, so findet man Vorrath hierzu genug, fast in allen Sendschreiben seines Episolars und in allen seinen einzeln gedruckten Schartecken, besonders aber in der so betittelten: Ablehnung D. Luthers Malediction ꝛc. (1555, 4. 11 Bog.) Zum Beispiel verweise ich hier aufs 48ste Sendschreiben (im Episolar Th. 2, B. 2, S. 641) d. d. Offing, 1528 an H. Friedr. II. v. Liegnitz ꝛc. darinn sagt er: „Man hätte D. Luthern allerdings als einen Bothen Gottes aufzunehmen, weil er die Gewissen von den unerträglichen

datum, und verrieth darinnen zuerst seine Feindschaft wider das heil. Wort Gottes, dessen Predigt und herrliche Würkungen im Herzen der Menschen. Denn weil ihn seine Gegner aus dem geschriebenen Worte Gottes tapfer bestritten und widerlegten, so vermeynte der falsche Jünger, er könne sich nicht beßer wider sie schützen, als wenn er die Nothwendigkeit und Nutzen des geofenbahrten Worts Gottes gradehin wegläugnen und also den treuen Lehrern und Bekennern der Lehre Christi die Haupt-Brustwehr wider alle Irrlehrer und Verführer aus den Händen winden würde. Er schrieb und lästerte von jezt (1526) an, mit einer frechen Stirn u. zügellosen Unverschämtheit: „Das Wort Gottes sey nur ein todter Buchstabe; die Predigt desselben sey, zur Erlangung der Gnade Gottes, der Rechtfertigung ꝛc. nicht nöthig; der Geist müsse alles thun; die heil. Tauffe sey unnütz ꝛc. die Macht, Sünden zu vergeben, stehe keinem Menschen zu; das Abendmahl sey unnöthig; und was dergleichen Ihm, würklich vom bösen Geist eingeblaßne lästerliche Sätze mehr waren. Da er, auf solche weise, alte Irrthümer wieder aufwärmte, und die wahre u. einzige Norm des Glaubens, das heilige Wort Gottes, verwarf, so schadete er hierdurch der Ausbreitung des heiligen Evangelii in jener Zeit nicht wenig. Die vielen Unruhen, welche er hierdurch an so vielen Orten und in so vielen Ländern gestiftet und das Aergernis, welches er vorsezlich allen Rechtgläubigen und Rechtschafnen gegeben

„päbstlichen Bürden entlediget habe. — Luther aber halte sich zu lange mit Zerstöhren und „Brechen auf, und reute zuweilen den guten Waitzen mit der Nadel aus. Den guten Wer„cken und Gesetz Gottes breche er zu viel ab, und richte dagegen einen todten unbeständigen „Glauben aus dem Buchstaben auf ——: Er widerstrebe dem wahren Erkenntnis Christi „nach dem Geist, bringe eine neue Tyranney auf, wolle die Menschen an seine Lehre binden, „und beginne dem Amte des heiligen Geistes sich entgegen zu setzen. — Dannenhero solle „man Luthers Evangelium fahren lassen, damit man sich nicht im Menschen rühme, doch „aber für Luthern bethen, und Gott um andere treue Mitarbeiter anruffen, die das Evan„gelium zur Besserung der Menschen mit Kraft des heiligen Geistes verkündigten, u. durch „das lebendige Wort das Christenthum baueten. — Er wolte Luthers gern schonen, weil „er wüste, wie viel Er Ihm schuldig wäre, aber nach seinem Gewissen müsse er sagen, daß „er, nach erkannter Wahrheit, lieber zu den Papisten als zu den Lutheristen treten wolle — „u. s. f. Ferner: Im Epistolar to. 2, Th. 2, S. 355 schilt er D. Luthern einen Buchstäbi„schen Theologum, der mit seinem Evangelio nicht weiter als zu einem Buchstäbischen und „fleischlichen Erkenntnis gekommen sey.“. Wer erkennt wohl nicht hieraus das gegen D. Luthern feindselig gesinnte Gemüth des von Schwenkfeld? Er konnte D. Luthers grosse Verdienste um die Religion nicht läugnen, und doch suchte er alle seine herrliche Bemühungen zu verläumden und zu lästern. Ist dies nicht der Pharisäer Luc. 18? Er verrieth hierbey sich selbst als einen Mann, der bey aller seiner theologischen Unwissenheit, äuserst stolz war, und einen aufbrausenden Trieb bey sich fühlte, mitten im Lutherthum, das Lutherthum (wie alle seine fanatische Nachfolger auch gethan haben) durch Neuerungssucht zu zerstöhren und zu verwirren, und der guten Sache der christlichen Religion zu schaden.

(b) de cursu verbi Dei, origine fidei, & ratione justificationis, diese lies Jo. Oecolampadius zu Basel 1527, 8. mit einer Vorrede drucken. Nach der deutschen Uebersetzung Kasp. Thurnauers steht sie im Epistolar Th. 2, B. 2, S. 327 u. f.

gegeben hat, sind unendl. schädlicher in der Christenheit geworden u. gröser, als seine verstelte Heiligkeit und Lebensfrömmigkeit, die Niemanden, wenns hoch kommt, nuzen konnte als nur ihm selbst, dahingegen seine Abweichung von der reinen Wahrheit und Ausstreuung seiner Irrlehren (c) an unendlich Vielen, zum Schaden ihrer Seelen, leider kräftig gewesen sind! Und wenn man auch diesen Kasp. v. Schwenkfeld damit entschuldigen wolte, daß er es gut gemeynt; daß er eine reinere Religion, und eine strengere Kirchen-Zucht, zur Besserung der Christen, gewünscht, und diese selbst unter seinen Anhängern zu stiften versucht habe (*), so weiß man doch, 1) daß eine blos gute Absicht ein Werk oder Handlung selbst noch nicht gut machet, und daß 2) eine solche sichtbare Kirche auf Erden, wie sie Schwenkfeld träumte, eine platonische Idee und Republik war, die Er 3) aufzurichten weder Beruf (**) noch Geschik-

(c) Es ist doch immer Anmerkenswerth, daß Schwenkfeld das Wort des lebendigen Gottes (welches wahrhaftig und gewiß ist, und unsre Seelen selig machet, wenn es recht gehört u. gebraucht wird) verwarf, und an dessen Stelle seine eigne Lehrsätze den Christen, pro Norma Fidei, aufdringen wolte? Er verwarf das Predigt-Amt, das ihm nicht vertrauet war, und wurde doch selbst ein Prediger seiner heillosen Irrthümer: — Jedoch das ist die gewohnte Art aller derer, die von der heilsamen Lehre vorsezlich abweichen, ein gebrantmarktes Gewissen haben, und Feinde Christi in der That und seiner rechtgläubigen Kirche sind! — Der gel. Nikol. Reußner hat daher ein sehr richtiges Urtheil von der Opinion des Schwenkfelds gefällt in diesen Zeilen:

Unum agis hoc, ut salva Dei sit gloria, quicquam
nec virtus hominum vindicet inde sibi.
Ergo doces, saltem correptos numine dio,
quæ sunt, posse sacra mente videre, Dei:
Posse Ministerium nihil hic venerabile verbi,
Falleris hic animo Caspar; at unde, rogas?
Nempe ministerium verbi cœleste per ipsum
quicquid agit, Deus hoc omne benignus agit.
Mortua non est sancta Dei vox, littera vitæ,
Vita, biceps gladius, malleus, ignis edax!
Quam penes est & vis, & spes, & norma Salutis:
cœlitus hoc ipso sic moderante Deo!
Qui spernit verbum Domini verbique ministros
spernit is in cœlis, qui dedit ista, Deum!
Amplius haud manet ergo Dei sic gloria salva:
fide Deo, audi verbum, beatus eris!

Noch weit mehr aber hat mir immer die gründliche Sentenz derer 1540 in Schmalkalden versammlet gewesnen Luthr. Theologen gefallen, welche sie wider dieses von Schwenkfelds, Sebast. Francks und andrer seines Gelichters Irrlehren gefället haben, wobei Philipp Melanchton die Feder geführt hat.

(*) Aus diesem Gesichts-Punkt will unter andern Arnold, und Salig im a. B. Th. 3, S. 1088 den bösen Schwenkfeld vertheidigen, und D. Semler im a. B. B. 2, S. 554 folgt ihren Fußtapfen, muß aber doch selbst, in seiner Lebens-Beschr. Th. 2, S. 41 gestehen, daß sein Unternehmen unmöglich (und per consequens Narrheit) war.

(**) Wegen dieses dem Schwenkfeld, noch bei seinem Leben, mit Recht, gemachten Vorwurfs, wolte man den schlauen Fuchs rechtfertigen und gab auf 3 Bogen heraus: „Rechenschaft von Caspar Schwenckfeldts Vocation, Lauff und Lehre an einen Nahmhafften Gelehrten ꝛc. (ohne Druk-Ort) 1562, 4. Allein diese Vertheidigung ist von der elenden Art, wie aller derer, die in ein frembd Amt greiffen, und womit sich auch die Anabaptisten, Böhmisten ꝛc. u. andre böse Buben bei allen ihren frevelhaften Unternehmungen brüsteten, so wie es Assaph schon Ps. 73, 6-9 geschildert hatte. Schwenkfeld nemlich (oder, sein Defensor: denn 1562 lebte ja Schwenkfeld nicht mehr, ob gleich am Ende jener Skartecke steht: Casp. Schwenckfeld subscripsit,) giebt vor: „Er sey freylich kein gemachter Doktor, oder ordinirter Priester,

Geschiklichkeit besas, und daß 4) die Folgen seiner vermeintlichen Sitten-Reformazion, wie der Ausgang genugsam lehrte, erbärmlich genug gewesen sind. Für Schlesien, und besonders die Lignizsche Kirchen, war es daher würklich eine göttl. Wohlthat, daß sich K. Ferdin. I. v. Böhmen der Ausbreitung des Schwenkfeldianismi so scharf u. anhaltend widersezte. Schwenkfeld selbst gab auch die nächste Veranlassung zu seiner selbst eignen Proscription aus Schlesien. Er hatte eine Schrift, auf Wolfg. Capito, und Mart. Bucers Veranlassung, aufgesezt und nach Strasburg geschikt, welche Ulr. Zwingel in Zürch drucken lies, unter der Aufschrift: „Ein An„weisung, daß die Opinion der leibl. Gegenwärtigkeit Unsers Herrn Jesu Christi im „Brod oder unter der Gestalt des Brodts gerichtet ist 1) wider den Innhalt der „gantzen Schrifft; 2) wider die Art u. Eigenschaft des Glaubens; 3) wider die Art „und Natur Gottes Worts; 4) wider das Reich und Hohepriesterthum Christi; „5) wider die Ehre u. Herrlichkeit Gottes; 6) wider die Ordnung des Nachtmals „Christi, und den Brauch der ersten christl. Kirchen (d)." Diese Schrift war voller Lästrungen wider die Luthrische Kirche, und er rühmte sich, daß fast ganz Schlesien ihm anhange. Da dieselbe auch nach Wien kam, und Joh. Faber um eben diese Zeit herausgab: Confutatio novi et antehac inauditi erroris circa Eucharistiam, seu, Assertio veritatis & præsentiæ corporis & sanguinis Domini nostri Jesu Christi in Sacramento Altaris, contra Casp. Schwenkfelder Slesitam, ad Fridericum Ducem Lignicensem (e), so war nunmehr für den von Schwenkfeld, in seinem Vaterlande alles verlohren. K. Ferdinand I. drung bei H. Friedrich II. auf seine Austreibung, und der

„und NB. solchen äuserlichen Beruf verlange er auch nicht, der manchmal ungerecht u. uns „ziemlich genug wäre. Allein, da ihm Gott seine Wahrheit (das ist würklich blasphem!) „zu erkennen gegeben, und das Licht oder den Morgenstern in seinem Herzen aufgehen las„sen, so wäre solcher innerliche Ruf so kräftig und würksam, daß er unmöglich schweigen „könne, sondern gern ein Apostolisches erstes Christenthum, welches durch Luthers Refor„mation noch lange nicht wiederhergestellet sey, wieder aufgerichtet sähe ꝛc." Die mensch„liche Einbildung ist gar zu fruchbar, sich einen innern Beruf zu erdichten, da, wo dem belei„digten Ehrgeiz der äußerliche rechtmäßige Beruf fehlt. Der h. Apostel Paullus aber redet gewiß nicht von einem innerlichen sondern äuserlichen Beruf, wenn er 1 Kor. 7, 24 befiehlt: „Ein Jechlicher, lieben Brüder, worinnen er beruffen ist, darinnen bleibe er bey (vor) Gott! Der Enthusiastische innerliche Beruf hat auch in allen Ständen schon so viel Unordnung auf Erden angerichtet, daß es nicht genug beklagt werden kann. Am Ende, wenn ein innerlicher Beruf zu einer Unternehmung zureichte, könnten sich wohl gar alle Rebellen, ja auch die Königs-Mörder ꝛc. damit entschuldigen? Ordnung ist der Welt Seele, und des Apelles Wort: Der Schuster soll bei seinem Leisten bleiben, ist für Jedermann eine heilsame Erinnerung, sich in keine frembde Sachen zu mischen!

(d) Sie kam, mit Zwinglii Vorrede, d. d. 24 Aug. 1528, zu Zürch bei Eph. Froschhover in 8. heraus: Man findet sie auch in v. Schwenkf. Epistolar Th. 2, B. 2, 11 Sendbr. S. 271 u. f

(e) Diese Schrift ist eingedrukt: Jo. Fabri, Episc. Viennensis, Opusculis quibusdam. Lipsi. 1537. fol. Es rühmt in der Dedikazion B. Faber den Lignizer Herzog wegen seiner Liebe zu Gottes Wort, (welches er aus einem Briefe von ihm ersehen habe,) warnet ihn aber vor Schwenkfelds loser Lehre: Und dem Schwenkfeld zeigt er, daß er ganz unwissend, in der

der Herzog, welcher, wie vorhin gedacht, seiner Händel wegen, jezt selbst besser belehrt war (§. 3, not. k, S. 28), willigte darein, und hies den Irrgeist ausziehen (f). Daß er von Schlesien sich damals (1527) nach Wittemberg gewendet habe, wie Florim. de Remond, und Jo. Ad. Henfel (g) schreibt, ist offenbar falsch. Er begab sich vielmehr nach Schwaben, herbergte eine Zeitlang zu Augspurg bei Bonifacio Lykostene, und hielt Konventikula alda. Von da verfügte er sich nach Ulm, Tübingen und Strasburg, hatte aber nirgends eine bleibende Stätte, sondern reißte als geistlicher Vagabond überall herum, u. suchte Proselyten zu machen (h), wie ehmals die Pharisäer zu Christi Zeiten, Matth. 23, 15. In dieser Zeit hekte und breitete er seinen Irrthum von der menschlichen Natur Christi (i) immer mehr aus, disputirte oft (z. E. in Ulm mit Mart. Frecht, in Tübingen und Strasburg) mit Theologen, gab aber niemals, wenn er auch noch so bündig widerlegt war, einer beßern Belehrung nach. Vielmehr beharrete er hartnäckigt auf seinen Irrthümern, und hielt auch sein Wort nicht, daß er, von seiner Besserung, 1535 in Tübingen schriftlich von sich gegeben hatte (ii). Sich und seine Anhänger nennte er Bekenner der Glorien

Metaphysik und Theologie ein Ignorant, und dabei ein Lästrer sey ꝛc. s. Fortges. Samml. v. A. u. N. theol. Sachen, 1730, S. 53, und Saligs a. W. Th. 1, S. 230.

(f) Florim. de Remond in der Hist. vom Ursprung, Auf- u. Abnehmen der Ketzereyen, Th. 2, K. 16, §. 8, S. 344 begeht den Irrthum hiebei, daß er den Herzog in Schlesien einen Pfalz-Grafen nennt, und schreibt: „Pfalz-Graf Friedrich trieb ihn aus seinem Lande. Schwenkfeld aber rühmt sich lügenhaft: „Er habe, wegen Schaden am Gehör, seinem Herzoge nicht „mehr dienen können, und er sey der Verfolgung der Luthrischen von selbst aus dem Wege „gegangen, da wegen Fabers Schrift der Herzog ihm gerathen, eine Weile sich unsichtbar „zu machen." Hoppe im Evangel. Silef. Hist. und aus ihm Henfel in der Schles. K. Gesch. S. 200 melden, daß sich der von Schwenkfeld noch ein ganzes Jahr (also v. 1527-1528) in einem Hause am Wall neben seinem Schlos zu Offig verborgner weise aufgehalten habe: Da ihn nun eine Magd von ohngefähr gesehen, und es dem Herzoge verrathen worden, habe Er ihn von da wollen abholen lassen: Schwenkfeld aber sey entwischt, u. H. Friedr. II. habe dies Haus einreissen lassen ꝛc. (g) ebd. Abschn. 3, §. 99, S. 200.

(h) s. Saligs a. W. Th. 3, B. 11, K. 1, §. 19, S. 982 u. f. Was man aber alda liest, das ist alles ganz zur Ehre und Vertheidigung des Schwenkfelds geschrieben: Denn Salig ist eben ein so starker Ketzer-Patron als Gottfr. Arnold. s. Fortges. Samml. v. A. u. N. theol. Sachen, 1736, S. 590. 596.

(i) In s. Traktat: Vom Fleisch Christi hat er den in Gottes Wort festgegründeten Lehrbegrif der Evangel. Kirche hart und feindselig genug, wie ein grimmiger Wolf, angefallen, u. die alten Irrthümer der Valentinianer und Eutichianer aufgewärmt, vid. D. Jo. Franz Buddei Allg. in theol. univers. Besonders hat er vorgegeben: Wenn Christus wahrer Gott seyn solle, so könne er keinen irrdischen menschlichen aus Maria angenommenen Leib gehabt haben, s. D. Sigm. Jak. Baumgarts Untersuchung theolog. Streitigkeiten (ed. Semler.) Th. 2, S. 23. 41. Er statuirte auch eine Vergötterung der menschl. Natur Christi, s. ebd. Th. 2, S. 132. Eben alda, S. 35—39 ist Kasp. v. Schwenkfelds Confession u. Erklärung vom Erkentnis Christi u. seiner göttl. Herrlichk. ꝛc. aus seinen Schriften auszugsweis eingedrukt.

(ii) Als 1535 das Kolloquium mit ihm zu Tübingen gehalten worden war, von welchem der Kanzler D. Christoph Math. Pfaff die Acta publizirt hat, im Commentar. de actis scriptisque

Glorien und Wahrheit Jeſu Chriſti! Da er auf ſolche weiſe ein Fanatiker und Schwindel-Geiſt der gröbſten Art war, es mit keiner Parthey der im h. R. R. geduldeten Chriſten hielt (k), auch allen äuſerlichen Gnaden-Mitteln, (grade wider Gottes Ausſprüche,) und allen äuſerlichen Dingen und Cärimonien in der chriſtl. Kirche,

publicis Eccleſ. Würtemb. c. 3, §. 2, p. 73 ſqq. ſo wurde 28 Mai c. a. folgender Vertrag zwiſchen den Theologen und dem von Schwenkfeld errichtet: „Anno Domini 1535 den 28ten „May haben die Ehrwürdigen chriſtlichen Herrn und Brüder, Martin Butzer, Ambroſy „Blaurer, Martin Frecht, ain Parthey, und Jungkher Caſpar Schwenckfeldt, Jacob Heldt „von Tieffenau, die ander (Parthey), auf brüderliches Anlangen und Bitt der Edlen, Veſten, Jungkher Hanß Harder, Ober-Vogt zu Kurchen, it. Simonis Grynäi ſich in brüderlichen Vertrag der Spaltung, ſo ſich von wegen Caſp. Schwenckfeldts verlauffen hat, auf „die Maaß begeben. Zum Erſten, daß aller Unwill, Beſchwernüſſe und Beleidigungen, die „jeder Theil dem andern in Wort oder Werck wider chriſtliche Liebe möchte zugefügt haben, „verziehen, todt und abe (i. e. abgethan) ſeyn ſolle. Zum Andern, daß Hr. Caſp. Schwenckfeldt den Dienſt am Wort, Sacrament und ganzer Haußhaltung ihrer Kirchen, die jetzund „ſich des Evangelii berühmen, nicht läſtern (E. muß er doch zuvor ein Läſterer dieſer heil. „Sachen geweſen ſeyn) noch verſtöhren ſolle, ſofern derſelbig Dienſt chriſtlich und getreulich geübt werde, wie er auch ſagt, vormals mit Vorſatz nicht gethan habe. Und ſo Herr „Kaſpar Schwenckfeldt ſolchem (Vertrag) nachkommt, ſollen ihn die obgemeldten Herren, „Mart. Butzer, Ambroſy Blaurer, Mart. Frecht, weder durch ſich ſelbſt, noch durch andre, „als einen Widerfechter der Wahrheit oder Zerſtöhrer der Kirchen nicht ausruffen oder „ſchreiben, auch ihm ſonſt kein Unfug oder Leids zufügen, ſondern Liebs und Guts beweiſen. „Das gebe der Herr Chriſtus! Amen.

Martin Butzer. Caſpar Schwenckfeldt.
Ambroſ. Blaurer. Jacob Heldt von Diefenaw.
Martin Frechtus.

„Und ich Hanß Harder, Ober-Vogt obgedacht, bekenn mit meiner aigen Handſchrifft, ſamt „den vorgedachten Thedings-Leuten hie underſchrieben, daß alles von Uns alſo gehandelt. „Doch ſoll ein jeder gleichwohl ſeinem Herrn Chriſto und göttl. Wahrheit, wie er die erkennt, im Gewiſſen frey und unverſtrickt ſtehen bleiben.

Hanß Harder. Hannß Friedr. Thune. Simon Grinäus.

Dieſe zu Tübingen errichtete Concorde mit den Theologen, hat Salig im a. W. Th. 3, B. 11, K. 1, §. 28, S. 995 f. geliefert: Wie wenig aber der v. Schwenkfeld dieſen Vertrag gehalten habe, iſt, aus ſeinen fernern turbulenten Unternehmungen wider die Evangel. Kirchen aller Orten, Sonnenklar am Tage.

(k) Er wolte gleichſam eine Mittel-Religion ſtiften zwiſchen der Päbſtlichen und Evangeliſchen Religion. D. Jo. Wigand in Schwenckfeldianismo, p. 358 ſchreibt: „Schwenkfeld habe ſich „ſelbſt verlauten laſſen, daß er es weder mit den Päbſtlern noch Lutheranern halte, weil er „bei beyden, ſowohl in der Lehre als Cärimonien einen groſſen Mangel ſehe ꝛc.“ ſ. D. Joh. Heinr. Feuſtkings Einleit. zu D. Nic. Hunnii Matæolog. Fanatic. (Lpz. 1708, 8) §. 17, S. 56 f. u. M. Gottl. Liefmanns Diſſ. de Fanaticis Sileſior. præſ. D. Gottl. Wernsdorf. Viteb. 1698 hab. §. 2, p. 7. Und gleichwohl ſagt Schwenkfeld anderswo: Quod ſe a nulla parte Religionis ſeparet, ſciens, quod in hac diſperſione in qualibet parte Deus habeat Suos: Nec enim, per Reformationem, Chriſti eccleſiam eſſe reſtitutam — vid. D. Jo. Fechtii hiſt. & Exam. novæ theologiæ Indifferentiſticæ, pag. 22. Man leſe deswegen beſonders des von Schwenkfelds Epiſtolar, Th. 1, Sendbr. 8. Th. 2, Sendbr. 46 und 48.

Kirche, alle Kraft und Nutzen absprach (l), so durfte er doch wohl sichs nicht wundern lassen, wenn er unter allen Konfessionen der Christen Widersacher fand (m). Es waren fürwahr alle, die es redlich mit Gott, der Religion, und ihrer Seele meynten,

(l) Schwenkfeld behauptete, daß kein äuserlich Ding zur Seligkeit helfe: Ja er sagte frech heraus: „Es irren alle gewaltig und verderblich, die aus dem Predigt-Amte, auserl. Wort „und Sacramenten kräftige Mittel — zu unsrer Seligkeit machen wollen ꝛc." Darauf hat D. Luther in seiner Ausleg. des 1 B. Mos. K. 19, im 10. 9, Altenb. S. 502 fürtreflich geantwortet: „Man muß unter den äuserlichen Dingen Unterschied machen, und nicht insgemein „alle äuserliche Ding sogar verwerfen. Alsdenn werden sie billig verworffen, — wenn sie „aus menschlichem Gutdünken oder vielmehr vermeßentlich ohne Gottes Wort (i. e. sine „verbo mandati & promissionis) werden angerichtet: denn sonnst will Gott durch den Dienst „seiner Kreaturen (i. e. durch äuserliche Mittel) würcken. Darum soll man für allen Dingen dies betrachten: ob solche äuserliche Dinge auch geschehen nach der Einsetzung u. dem „Willen Gottes oder nicht? Und, so sichs findet, daß Gottes Wort oder Einsetzung dabey „nicht ist, so sagst du alsdenn recht, daß die äuserlichen Dinge nichts thun zur Seligkeit, „sondern schaden auch dazu, wie Christus sagt Math. 15, 9: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts (anders) denn Menschen-Geboth sind: So du aber „siehest, daß solche äuserliche Dinge auf Gottes Wort gegründet und aus göttlichen Befehl „angerichtet sind, da beuge deine Knie, und bethe solche äuserliche Dinge heimlich bey dir „selbst an, und sage: Solches heißet mich, nicht mein Pfarrherr, nicht S. Peter oder Paul, „sondern mein Vater im Himmel, darum will ich Ihm in aller Dehmut gehorsam seyn und „gläuben, daß mir solcher Gehorsam zu meiner Seligkeit dienen werde. Solcher Unterschied ist sehr nütze, und welche ihn entweder nicht wissen, oder, als Ketzer, verachten, die „gerathen in greuliche Irrthümer — "

(m) Es hat dem Hrn. D. Sutorius in der Gesch. v. Löwenberg Th. 2, S. 379 zu schreiben beliebt: „In unserm Gebürge fand er (von Schwenkfeld) sehr viele, die seine Lehrsätze annahmen, weil es ihnen gar zu schmeichelhaft schien, von keiner Religions-Parthey abzuhangen, „und gleichsam sich einen eignen Weg in Himmel zu bahnen, und etwas zu glauben, wozu „sie gar keine Vernunft brauchten (dies geb ich bis daher alles zu —). Daher kam es auch, „daß die drei christl. Religionen in nichts so einstimmig waren, als in der Verfolgung der „Schwenkfelder, weil ihre Lehre das Ansehen des Predigt-Amts allzusehr erniedrigte." Dies leztre tadle ich, mit Recht, und läugne, daß dies die Ursach von den harten Begegnungen, welche hin und wieder den Schwenkfeldern widerfahren sind, gewesen sei. Nein, deswegen sezte man ihnen oft hart zu, weil sie 1) unruhige Unterthanen waren; 2) alle Ordnung im Staat, wie in der Kirche, gerne aufgehoben hätten, und sich 3) nicht selten an Geistlichen, die Evangelisch waren, thätlich vergriffen. D. Sutorius ebd. Th. 2, S. 369—381 giebt ja, aus der alten Pfarr-Geschichte von Zobten, selbst gnugsame Data an die Hand. Ich könnte noch mehrere Beispiele beifügen, wenns der Mühe werth wäre? Doch will ich, Kürze wegen, nur an das mörderische Betragen der ehmaligen Schwenkfelder in Wolau wider den dasigen Sen. u. Past. D. Jak. Coler, erinnern, davon die Schles. Pressb. Th. 3, Abth. 2, oder, Gesch. v. Jauer, S. 120 not. x zu lesen ist. Ja, waren die vielen Bauern und Pöbel im Liguizschen, (s. Hensel ebd. S. 197 u. 201 f.) welche sich noch 1590 auf den Feldern zusammenrotteten, Kirchen, Sakramente und Geistliche lästerten, nicht auch Schwenkfelder? Sie machten es so arg, daß man sie auf Galeeren u. in Festungen zur Ruhe bringen muste. Und solche Empörer wider Gottes Wort, und solche Rebellen im Staat sind doch wohl keines Landesherrlichen Schutzes werth? Es hieß also bei den hartköpfigten Schwenkfeldern

meynten, im Gewissen hierzu verbunden, u. musten dem reisenden Wolf, nach Vermögen steuern, damit der heilige Weinberg Christi auf Erden nicht ganz verwüstet würde. Nachdem nun der von Schwenkfeld lange geschwärmt, und Gift, Galle u. Lästerungen genug wider die christliche Religion, unter dem Schein der Frömmigkeit und aus Trieb des Geistes, der ihn regierte, (welches aber gewiß der heil. Geist nicht seyn konnte, der ein Geist der Wahrheit Jo. 16, 13 und der Ordnung, 1 Kor. 14, 40 ist,) ausgeschäumt hatte, forderte ihn der Richter alles Fleisches von dieser Welt ab, zu Ulm am 12 Dez. 1561, im 71sten Jahr seines Lebens (n). Seine Schriften nennt uns Jo. Jak. Boissard (o), nach lateinischen Titteln, deutsch aber Salig (p). Seine Anhänger haben dafür gesorgt, daß sie in 2 Theilen zusammen gedrukt wurden, unter einem sehr blendenden, aber in der That ungebührlichen Titel (q). Die fürnehmsten Lehrer der christl. Kirche, welche wider seine intollerable Irrlehren

ehmals in der That: „Man verfolgt uns, aber wir machen's auch darnach. Luk. 23, 41. Und das Urtheil Gottes über sie steht Jer. 2, 19 und 20.

(n) vid. Abr. Bucholzers Indic. chronolog. ed. Görl 1599, 8 p. 660. Nikol. Polii Hemerol. Silef. S. 456. M. Wolfg. Krügers Catal. & historol. Mille Viror. illustr. (Erfurt, 1617, 4) S. 53 b. Cunradi ibid. p. 279. D. Henels Annal. beim von Sommersberg Script. rer. Silef. tom. 2, pag. 42, und D. Thebesii a. B. Th. 3, S. 138.

(o) Icon. Viror. illustr. Part. 4, pag. 269 — 271.

(p) Volst. Hist. der Augsp. Confess. Th. 3, S. 952.

(q) Er lautet so: „Der erste Theil der Christlichen Orthodoxischen bücher vnd schrifften des Edlen, theuren, von Gott hochbegnadeten vnd gottseligen Mannes, Caspar Schwenckfeldts vom Hauß Ossing, welche vom 24 Jahr an, bis auf das 62 zum preiße Gottes des Vattern, Sohnes u. H. Geists zur erbawung der allgemeinen christl. Kirchen vnnd derselbigen gliedern, zu nutz vnd gut, one schmehen, lestern vnd Injurien, auß gnediger schickung vnd offenbarung Gottes, auch göttlichen beruff, von ihm selbs beschrieben, vnd aus liecht gegeben seind. Jetzt aber durch die Mitbekenner vnd liebhaber der glorien vnd Warheit Jesu Christi trewlich zusammengetragen, vnd in folgende Ordnung gebracht ꝛc." (ohne Anzeige des Druk-Orts) Anno M.DLXIIII. (1564) in folio. Der zweite Theil hat wörtlich eben diese Aufschrift: „Der zweite Theil der ꝛc. ꝛc." und unterscheidet sich blos dadurch vom ersten, daß auch nicht einmal eine Jahrzahl des Druks darunter steht. vid. D. Joh. Franz Buddei Isagoge in theolog. univers. lib. 2, cap. 7, p. 1364. Außer diesem kam eine andere Ausgabe seiner Werke zum Vorschein unter dieser Aufschrift: „Epistolar des edlen, von Gott hochbegnadeten, theuren Mannes Casp. Schwenckfeldts von Ossieg seliger Gedächtniß. Christliche lehrhaffte Missiven oder Sendbrief, die er in Zeit seines Lebens vom 25ten (1525) Jahre an biß auf das 55te, nach verliehener sonderer Gnaden des Hrn. Jesu Christi, an gottsförchtige, guthertzige, auch an etliche gelehrte Personen, hoch u. niederes Standes, an Arme vnd Reiche, geschrieben — Mit Fleiß u. aller Trewe durch die Mitbekenner u. Liebhaber der Glorien u. Wahrheit J. C. aus den Protocollen oder nach geschriebenen Epistolaren u. Büchern aufrichtig zusammengetragen — Der erste Theil 1566 fol. ohne Drukortsanzeige. Der zweite Theil dieses Epistolars besteht aus 2 Folianten, die in 4 Bücher abgetheilt sind, u. ist 1570 gedrukt. Die vierte Abtheilung dieses zweiten Theils hat diese Aufschrift: „Das zweyte Buch des andern Theils des Epistolars, darinn Hrn. C. Schw. Sendbrieffe begriffen, die er auf der Lutherischen Glauben, Leere, Sacrament u. Kirchen ꝛc. ꝛc. geschrieben ꝛc.

Irrlehren (r) auf verschiednen Konventen (z. E. zu Schmalkalden 1540; Ulm, Nürnberg,

1570 in folio. Dieses Epistolars hatte auch D. Thebesius in den Lignizer Jahrb. Th. 3, S. 22 erwähnt, u. gesagt, daß ein Exemplar davon in eines dasigen Geistlichen Bibliothek fürhanden sey: Dies las Jo. Ad. Hensel, hielt es für ein Manuscript, u. betittelte dasselbe so unrichtig als lächerlich: „Das in Lignitz noch befindliche Brief- und Handbuch (warum nicht gar Diarium?) Schwenckfelds." s. dessen Schles. K. Gesch. Abschn. 3, §. 99, S. 200. Noch muß ich sagen, daß dieses Verführers Schriften ehmals ziemlich rar waren, davon Salig ebd. Th. 3, S. 1089 als Ursach angiebt, weil sie 1) nur von seinen Anhängern heimlich aufbewahret; auch 2) oft konfiszirt und weggenommen worden: Jezt aber sind sie es nicht mehr, nachdem sie c. 1741 u. f. in Magdeburg neu aufgelegt wurden. s. Fortgesetzte Saml. v. A. u. N. theol. Sachen, 1744, S. 696. Ihr Innhalt ist immer gefährlich, sonderlich für Leser, welche nicht genugsam in richtiger Bibel-Kenntnis, u. theolog. Wissenschaften erfahren u. geübt sind: Denn wie sich Satanas immer in einen Engel des Lichts verstelte, so hat er auch in Schwenkfelds Skarteken sein Gift, unter dem besten Anstrich, vortragen lassen, um, wenn es möglich wäre, in den Irrthum zu verführen auch die Auserwählten. Math. 24, 24. Darum ist hier Christi, unsers Herrn u. Heilandes, algemeine Regel zu beobachten: Sehet euch für, vor den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe. Math. 7, 15. Es ist zwar an dem, daß kein Buch so bös ist, darinnen nicht auch mit unter etwas Gutes wäre? Aber Schriften von der Art, als die Schwenkfeldischen sind, die 1) mit der orthodox u. richtig erklärten heil. Schrift, in so vielen nothwendigen Glaubens-Artikeln, im würklichen Widerspruch stehen; darinnen 2) Gottes u. seines heil. Geistes klare Aussprüche, z. E. von der heil. Dreieinigkeit, von der menschl. Natur Christi, von der Rechtfertigung, von der heil. Taufe und Abendmal ꝛc. so oft u. lange verdreht werden, bis sie sich, nach dem Sinne des Phantastens bequemen müssen; u. welche 3) eben deswegen keinen einzigen rechtschafnen Christen, weder in der Gottes-Gelahrheit noch in der Moral, zu einer sichern Wegleitung dienen könen, weil Schwenkfeld darinnen reine Lehre verwirft u. alle Irrthümer ausbreitet u. vertheidigt, auch nur auf den Geist ohne Gottes Wort, u. auf frommen Wandel ohne Wahrheitsliebe dringt, nicht weniger auch 4) unter dem Schein des gottsel. Wesens alte rechtschafne Lehrer der Evangel. Kirchen verläumdet u. lästert, — Schriften (sage ich) von der Art, verdienen doch wohl keiner Anpreisung noch einiger Achtung redlicher Seelen. Und wie solte uns doch wohl derjenige Mensch eine sichre u. unfehlbare Anweisung zum Glauben und gottsel. Wandel geben können, der das einzige infallible Fundament, u. die einzige Norm des wahren Glaubens u. gottsel. Lebens, nehml. das geofenbahrte Wort Gottes, verwirft, u. dessen Kraft läugnet? Das thut aber Schwenkfeld, und gehört also zu den blinden Leitern, Luc. 6, v. 42, u. zu den Pharisäern, welche Mücken seigen u. Kamele verschlucken, Math. 23, 24. Hier finden die Apostol. Fürschriften Gal. 1, 8. 9, u. 1 Tim. 6, 3. 5 doch gewiß zugleich ihre Anwendung, nach welchen ein jeder Christ die Geister prüfen soll und muß, (will er anders nicht muthwillig verführt werden,) ob sie aus Gott sind, 1 Joh. 4, 1. Daher haben mir des wohlseel. Hrn. Veit Ludw. von Seckendorfs Gedanken von solchen Verführern in seinem Christen-Staat, St. 3, K. 8, §. 7, S. 557-567, wie auch des sel. Kirchen-Raths D. Jo. Ge. Walchs in Jena (der beides seiner Liebe zur göttlichen Wahrheit und seines Eifers wegen in Beförderung der ungeheuchelten Frömmigkeit algemein bekannt ist, u. dessen dankbarer Schüler ich Zeitlebens bleibe) Urtheil über Schwenkfelds elende Schrifften je und allewege, als gründlich wohlgefallen: „Es liegen auch (sagt Er) die fanatischen Dinge des „Schwenckfelds — Val. Weigels — nicht weniger an dem Tag, und ob man wohl in dergleichen Leuten Schrifften bisweilen auch etwas Gutes findet, so verdienen sie doch, um

[illegible] [illegible] [illegible] [

nachdrüklich geeifert haben, ſind D. Martin Luther (s), Phil. Melanchthon (t), Joh. Brentius (u), M. Mathias Flacius (x), D. Lukas Oſiander Junior (y), D. Johann Wigand (z), D. Joachim Vadianus (a), Joh. Coccius (b), u. m. (c). Beſonders traten

(s) Dies hat der ſeel. Gotteslehrer ſonderlich gethan 1527 in ſeinem Trakt.: Daß die Worte: Das iſt mein Leib, noch feſte ſtehen ꝛc. im 2ten Th. der Bücher D. M. L. edit. Wittemberg, 1548 durch Hans Lufft gedr. S. 120 b — 169 b. u. 1528 in ſeiner groſen Confeſſion, to. 4. Altenb. S. 812-891. Uebrigens wolte Er mit dem hartnäkigten von Schwenckfeld, nach der Regel Pauli Tit. 3, 10, nichts zu ſchaffen haben. Als Ihm daher dieſer 1543 wiederum, mit Zuſchickung ſeiner Büchlein, inkommodirte, gab er dem Ueberbringer ein blos Recepiſſe, (welches in ſ. deutſchen Schr. to. 8. Altenb. S. 344 ſteht) worinnen er ſein Urtheil über dieſen Rotten-Geiſt deutſch und derb herausſagte. Dies empfand Schwenkfeld ſehr übel, und breitete dies Recepiſſe durch Abſchrifften, aber zu ſeiner eignen Schande, überall aus. D. Luther hat ſich hierauf ferner verantwortet, im kurtzen Bekenntnis D. Mart. Luthers vom heil. Sacrament, 1544, welches tom. 2, Oper. germ. Viteb. de an. 1548. S. 247 f. und tom. 8, Altenb. S. 345 bis 355 zu leſen iſt.

(t) ſowohl in dem Bedencken der Theologen zu Schmalkalden, welches Melanchthon aufgeſezt, und den Conſiliis Latinis Viteb. ed Pezelii, P. I, p. 385, wie auch Seckendorfs hiſtor. Lutheran. lib. 3, p. 268: 269 einverleibt iſt; als auch in ſeinen Declamationibus, ſonderlich tom. 5, pag. 1053. 1054. Merkwürdig iſt, daß der ſonſt ſo ſanfte Melanchthon dennoch den Schwenkfeld faſt zuerſt den Stenckfeld nennte.

(u) in der Vorrede zu Sebaſt. Coccii Verlegung der 12 Urſachen, mit welchen Caſp. Schwenkfeld vermeinet zu erweiſen ꝛc. (Marb. 1546, 4.) darinnen er den Schwenkfeld den irrigen Geiſtern zuzählt, und ihn auch des Teufels Werkzeug nennt.

(x) Dieſer ſchrieb, Nahmens der Magdeburger, wider Schwenkfeld, im Trakt. Von der heil. Schrift und ihrer Würckung, Magdb. 1553, 4. Und, als Schwenkf. im Trakt. Vom Worte Gottes, daß kein ander Wort Gottes ſey eigentlich zu reden, denn der Sohn Gottes Jeſus Chriſtus ꝛc. auf M. Flacii Illyr. Schmach-Büchlein ꝛc. (1 Alph. 14 B. in 4. ohne Jahr und Druk-Ort) antwortete, ſo lies Flazius dawider drucken: „Vom fürnemlichen Stück, Punct, oder Artickel der Stenckfeldiſchen Schwärmerey ꝛc. und weil Schwenkf. noch nicht ſtill ſas, noch ferner: Verlegung der kurzen Antwort des Schwenckfeldts ꝛc. u. ſ. w. Ueber dieſe Schriften des Flazii iſt Salig im a. W. Th. 3, S. 1054 u. f. ſehr unwillig und in ſeinem Urtheil darüber eben ſo unbillig und partheyiſch. Auch bekam Flazius des Wilh. Poſtelli Brief ad Schwenckfeldium, u. gab ihn mit einer Vorrede heraus, Jena, 1556, 4. Dieſe Piece iſt auch eingedrukt der Fortgeſ. Samml. v. A. u. N. theol. Sach. 1729, S. 881-890.

(y) im Enchiridio Controverſiar. cum Schwenkfeldianis. Tübing. 1605, 4.

(z) Von ihm iſt gedruckt: De Schwenckfeldianismo integra Explanatio, Lipſ. 1586, 4. Es iſt faſt das fürnehmſte Buch wider den Schwenkfeld.

(a) oder de Watt, Bürgermeiſter zu S. Gallen. Sein wider Schwenkfeld gerichtetes Buch iſt betittelt: D. Joach. Vadiani Conſulis Sangall. ad D. Jo. Quiecium, Conſtantienſ. Eccleſiæ Paſtorem Epiſtola, in qua, poſt explicatas in Chriſto naturas diverſas & perſonam ex diverſis naturis unam, Jeſum Servatorem noſtrum vel in gloria veram eſſe creaturam tum Oraculis Scripturarum ſacroſanctis tum interpretum orthodoxorum autoritate docetur & demonſtratur. Acceſſit Ejusdem Autoris Antilogia ad Cl. Viri Caſp. Schwenckfeldii argumenta, in libellum qui ab eo SUMMARIUM inſcriptus eſt collecta, quibus Chriſtum Dominum in gloria receptum amplius creaturam nullo modo eſſe contendit. Tigur. apud Jac. Froſchov. 1540, 8. vid. D. Herm. von der Hardt Autographa Lutheri & Coætaneor. tom. 3, pag. 300.

traten in Schlesien wider ihn als widerlegende Schriftsteller auf: D. Ambros. Moibanus (d), D. Simon Musäus (*), Hieron. Wittich (e), Lic. Kaspar Radecker (f), Johann Gigas (ff), und Laur. Hartranft (g), wie Nikol. Polius (h) bereits bemercket hat. Da nun durch so vieler gelehrter und gewissenhafter Männer Bemühung das oft verstekte (i) oft auch augenscheinliche Gift der Schwenkfeldschen Scribelrey und Sekte klar aufgedekt, und Andern zur Warnung gezeigt worden (k), so ist

(b) Er schrieb: „Verlegung der zwölf Ursachen, mit welchen Casp. Schwenckf. vermeinet zu erweisen, daß der H. Geist Christi Leib nicht in u. aus der Jungfrauen Maria Leib erschaffen habe, durch Sebast. Coccium. Mit einer Vorrede Jo. Brentii. Marpurg 1546, 4. s. v. der Hardt ibid. to. 3, p. 354. Ingleichen: „Kurze Verzeichnis Seb. Coccii, Constantini, auf Hr. C. Schwenckfelders Büchlein, von der göttl. Herrlichkeit der Menschheit Christi in der Glorian ꝛc. An den Durchl. Hochgeb. F. und Herrn, Hrn. Philipsen Landgr. zu Hessen geschrieben, 1543, 4. (5 Bogen)

(c) vid. D. Christoph Math. Pfaffs Introduct. in histor. theol. litterar. notis amplissimis illustrata, P. 2, lib. 3, p. 362 sequ. und D. Jo. Ge. Walchs bibliothec. theologic.

(d) Dieser liess drucken: „Das herrliche Mandat Jesu Christi vnsers Herrn vnd Heylandes: Gehet hin in die gantze Welt ꝛc. Marc. 16, denen zum Unterricht, so das Predigt-Amt vnd die Sacrament Christi für unnöthig zur Seelen Heyl achten wollen, gehandelt durch D. Ambr. Moibanum Pfarherr zu Breslau. Mit einer Vorrede D. Martin Luthers. 1531. rec. 1537, 4. s. M. Presb. Th. 1, Abth. 1, S. 179.

(*) in der Auslegung des ersten Psalms. (Erfurt, 1556, 4.)

(e) Seine Schrift: „Eyn kurtzer vnd nötiger Vnterricht, Aus der heil. Schrifft in Frag vnd Antwort gestalt, wider die irrige vnd verfürische Geister, so die h. Schrifft vnd das Predigt-Ampt des H. Evangelii sampt dem Brauch der Hochw. Sacrament für vnnötige vnd vnkrefftige Mittel zur ewigen Seligkeit, lesterlich halten ꝛc. durch Hieron. Wittich ꝛc. ist gedr. Erfurt, 1550, 8. s. M. Presbyt. Th. 2, Abth. 1, S. 52.

(f) s. D. Sutorii a. B. Th. 2, S. 139.

(ff) Bekannt sind vom Jo. Gigas: Pred. von Schwenckfelds Schwencken, Bautzen, 1569, 4. Ej. Pred. von den lebendigen Heiligen auf Erden ꝛc. Frankf. 1569, 4. s. Presbyt. Th. 2, Abth. 2, S. 605, not.

(g) Seine Wahre christl. und glimpfliche Widerlegung des Irrthumbs der Schwenckfelder ꝛc. ist zu Görlitz 1578, 8. gedrukt. s. Presb. Th. 3, Abth. 2, oder Gesch. v. Jauer, S. 474.

(h) im Hemerolog. Silef. Vratisl. S. 456. Beiläufig bemerke ich hier zum Beschlus, daß alle Luthrische und Reformirte Schriftsteller wider Schwenkfelds Betrug u. Unfug, vom Salig aufs gehäßigste geschildert worden sind, welches ihm in Fortges. Saml. v. A. u. N. 1736, S. 597 billig verwiesen wurde.

(i) Wenn es auch zuweilen scheint, als wolle Schwenkfeld von dem oder jenem Religions-Artikel mit den orthodoxen Ev. Lehrern übereinstimmig reden, so hat man sich doch zu hüthen, daß er uns nicht, durch einen den Worten beigelegten zweideutigen oder widrigen Sinn, betriege: Denn auch in Rüksicht auf ihn gilt des alten Irenäi gerechte Klage adv. hæref. lib. 1, c. 1, welche er wider die Ketzer seiner Zeit führte: (Ὁμοια λέγουσιν, ἀνόμοια δὲ φρονοῦσι) Sie reden auf gleiche weise mit uns, meynen es aber in ihren Gedanken anders.

(k) Nicht vergeblich haben die Theologen des 16ten Jahrhunderts auch in der Formula Concordiæ, am Ende die irrige Artickel der Schwenkfeldianer mit angehängt, und im Latein. Exemplar (edit. Libror. Symbolicor. D. Cph. Math. Pfaffii Tübing. 1730, 8. pag. 944) die

ist es schlechterdings für einen Dokt. u. Prof. der Theologie auf einer Evangelischen Universität unanständig, wenn derselbe die böse Sache des Erzverführers Kasp. von Schwenckfelds, mit Verdrehung der historischen Wahrheit, schmücken, u. durch das ihm beigelegte Lob, andre Gemüther verführen will, damit sie Wahrheit und Irrthum in der Religion nicht unterscheiden lernen, wenigstens gegen beides gleichgültig werden sollen (1). Es möchte Ihm hierbei wenig oder nichts zur Entschuldigung dienen,

Ausdrükke davon gebraucht: „REJICIMUS atque DAMNAMUS etiam Schwenckfeldianorum Errores, etc.

(1) Dies gilt vom D. Semler, welcher im Versuch eines Auszugs der K. Gesch. B. 2, S. 554 sich nicht scheute, zum Lob und Empfehlung des Schwenkfelds, zu schreiben (dessen Worte ich mit kurzen darzwischengesezten Bemerkungen begleiten will): „Daß man an seinem Le„ben gar keine solche Mängel zu tadeln gefunden hat (aber: War denn der Ehrgeiz, die Rechthaberey, der Starrsinn, die Verläumdungs- u. Lästerungssucht ꝛc. des Schwenkfelds, die alle seine Schritte begleideten, kein Mangel im Guten?), „als sich an sehr vielen Gottesgelehrten erkennen ließen: den Fleis um christl. Frömigkeit kan ihm Niemand absprechen (aber: Komt denn beim wahren Christen alles ganz allein auf die Frömigkeit an? Muß nicht vor allen Dingen, eine aufrichtige Liebe zur göttl. Wahrheit den ächten Grund zur Gottgefälligen Frömigkeit bahnen? Sogenannte Frömigkeit ohne Wahrheitsliebe ist Heuchelei und Selbstbetrug!): In sogenannter Gelehrsamkeit hatte er sich wohl mit Fleis nicht so sehr geübet: (Ists doch gut, daß Semler selbst gestehen muß, daß Schwenkfeld kein Gelehrter war? Desto mehr hätte er ja sich hüthen sollen, ein Lehrer der Welt zu werden, u. sich von Männern, die wahrhaftig gelehrt waren, weisen lassen sollen, wie auch er schuldig sei, alle grobe Irrthümer zu vermeiden, um Gott anzubethen im Geist u. NB. in der Wahrheit, Jo. 4, 24). „Es ist aber gewiß, daß er auch darinn sehr viele übertroffen (hier ist ein würklr. Widerspruch wider das, was Semler nächst vorher eingestanden hatte: Dies sezt er aber deswegen bei, damit er die Blame der Unwissenheit von seinem vermeintl. Helden abwischen mögte: Und dennoch wird uns Semler hierdurch nicht zu einer beßern Idee vom Schwenkfeld vermögen. Alle Kenner der Hauptsache werden mir Beifall geben, wenn ich Sallustii Urtel vom Catilina auf den Schwenkfeld anwende, „quod in isto homine loquentiæ multum, sapientiæ parum fuerit!“), und daher gelehrte Männer sich nicht gescheuet, mit ihm ernstliche u. feierliche Unterredung zu halten, als auf dem Schloß zu Tübingen 1535, Grynäus, „Bucer, Blaurer, Frecht (Ist das wohl eine Folge? Wo bleibt hier die Logik des D. Semlers? Kann Jemand, mit Recht, so schließen: Wer mit gelehrten Männern ernstliche und feierliche Unterredung gehalten hat, der muß selbst gelehrt seyn? Haben sich nicht öfters die gelehrtesten Männer mit den Unwissendsten in feierl. Unterredungen einlassen müssen? wenn sie zumal ex officio veranlasset worden sind, durch dergleichen Mittel den Nebel der Unwissenheit u. der Irrthümer zu zerstreuen, u. die Irrenden, wo möglich, durch gründliche Widerrede, auf den Weg der Wahrheit zu bringen.) „Es ist wohl der erträglichste Vorwurf, „daß er nicht mit allen Schrifften u. Handlungen, zumal dem groben Schelten Lutheri zu„frieden gewesen. (Des Ausdruks vom NB. groben Schelten D. Luthers hat sich Semler von Herzen zu schämen, wenn anders noch ein Funke wahrer Hochachtung gegen die unendliche Verdienste jenes grosen Gottesgelehrers um die reine Lehre bei ihm angefachet werden kann? Wer sich die wahre Lage D. Luthers denkt, darinn er sich befand, u. wie er von seinen Gegnern behandelt worden ist, der darf sich gewiß nicht wundern, wenn Ihn auch zuweilen die Gedult verlies, u. er seinen Feinden, oder beßer zu reden, den Feinden Christi u. seines H. Worts, mit heroischen Eifer begegnete, u. ihnen in einer in damaliger Zeit ohnedies ge-

dienen, wenn er vorschützen wolte, daß er mehrere Vorgänger hierinnen gehabt habe? denn ein jeder weiß es, daß alle, welche dem Kasp. v. Schwenkfeld das Wort geredet

wöhnlichen harten Schreibart die Wahrheit trokken sagte. Es hat sich Luther desfals selbst genugsam entschuldigt, wenn er in der Resolutione super Propos. XIII. de potestate Papæ, in Ej. Oper. lat. tom. 1, (Vit. 1558, fol.) p. 310 b. schreibt: „Videor & MULTIS paulo durior in „adversarios, & veluti modestiæ theologicæ oblitus. Hic si qua & alia vitia mea inveniantur, non „magnopere deprecor culpam, quod hoc me alia causa facere non sum mihi conscius, quam ni„mio Publici tædio & odio, in quod me mergunt illi, plurimum mihi preciosissimi temporis suf„furantes. Deinde, quod tam præfractos & obstinatos oblatratores (& hujus furfuris certo fuit „Schwenkfeldius!) patior, ut e quavis syllaba mihi ignominiam, sibi victoriam nominis christia„ni insidiosissime & pertinacissime quærant, ut malo nodo malus mihi cuneus necessarius videa„tur &c.“ Matth. Dresser de festis dieb. Christianor. p. 180 sagte daher recht: „Adversus Fa„naticos pertinaces & Sophistas durus & acer fuit (Lutherus) — nam res causaque, quam egit, „vehementiam aliquam postulavit.“ Und Phil. Melanchton hist. de vita & actis D. Mart. Lutheri (ed. Hieræford. 1548, 8.) sezt eben so richtig: „Aeternus Pater hanc vocem de Filio edi„dit: Hic est filius meus dilectus, hunc audite, & minitatur æternam iram Blasphemis, hoc est, „iis, qui agnitam veritatem delere conantur (in qua re conficienda Schwenkfeldius iterum exsti„tit studiosissimus): Quare pium & necessarium officium fuit Lutheri, præsertim quum Ecclesi„am Dei doceret, taxare pernicioſos Errores (cujus generis fuerunt Schwenckfeldici!) quos ho„mines Epicuræi etiam nova impudentia cumulabant —: Culpa igitur (taxationis) est cum illo„rum, qui initio Errores sparserunt, tum horum, qui nunc eos dyabolico odio tuentur.“ Diese u. d. g. Zeugnisse von Luthers harter Schreib-Art gegen Fanatiker, Enthusiasten ꝛc. hätten D. Semlern billig zurükhalten sollen, daß er nicht, zur Vertheidigung eines Schwenkfelds, sich hätte gelüsten lassen, unbillige Anfälle auf D. Luthern selbst zu wagen, da er ihm ein grobes Schelten vorwirft. D. Luther eyferte für Gottes Ehre u. Wahrheit: Konnte er da nicht auch wider Schwenkfelden, wie Paulus zum Elymas, sprechen: O du Kind des Satans ꝛc. —?) „Er war es mit keiner von den äuserl. Parteien, u. hatte sich zu gute Ein„bildungen gemacht von einer volkomenern Gemeine. Den äuserlichen Dienst der Predi„ger unterschied Er, von dem das der Geist thut, oder dem innern Worte: (Fürwahr, Schwenkfeld hätte sich keinen beßern Patronum causæ, zur Bemäntelung seiner Matäologie, wählen können, als sich hier Semler gegen ihn beweißt. Er schweigt förderſamſt von seinen erassen Irrlehren, die er so oft nude, mit diesen Worten, fürträgt: 1) die H. Schrift sei ein todter Buchstabe u. Creatur, der ein Christ nicht sehr obliegen soll; 2) Sie habe keine innerliche Kraft noch Würckung; 3) Sie sei ungewiß u. zweifelhaftig; ja 4) sei sie (die h. Schrift) eigentlich (proprie) kein Wort Gottes, sondern improprie u. figürlicher weise, metonymice: Signum pro re signata; 5) Christus allein sei das Wort Gottes, u. nicht die Schrift —: Diese u. d. g. Reden muß ja D. Semler oft genug in Schwenkfelds Schriften gelesen haben? aber, weil Er selbst so viel zur Herabwürdigung der Heil. göttl. Schrift in unsern Tagen gethan, geredet und geschrieben hatte, so rügte Er diese grobe Ketzerei mit Fleis nicht. Hernach will er des Schwenkfelds Irrsätze vom Evangelisch. Predig-Amt auch bemänteln, verschweigt daher diesen seinen Grundsatz: „Das Predig-Amt sei kein Mittel, dadurch der H. „Geist die Menschen selig mache; und, Ein Jeder könne u. dürffe predigen ꝛc.“ u. will der bösen Sache des Verführers damit aufhelfen, daß er schreibt: „Den äuserlichen Dienst der „Prediger unterschied er — innern Worte). Doch siehet man aus viel Stellen (diese hätte Er, wo nicht den Worten-, doch den Büchern nach-, anzeigen sollen), „daß er es nicht aus „Stolz gethan, die Predigt auch keinesweges für unnütz ausgegeben (Es solte wohl dem D. Semler schwehr genug werden, dies zu erweisen?). „Er wolte, daß alle Christen zu

geredet haben, solche Menschen gewesen, die selbst am Glauben Schifbruch gelitten hatten, oder am Verstande krank waren, und also (als malæ fidei testes) keiner Nachfolge

„einer eigenen Erkenntnis u. Gewissen kämen, nicht aber es stets ihren Predigern überliessen (Ha! das ist einer der Lieblings-Sätze des D. Semlers, den er, unter andern, in seiner Lebens-Beschreibung so oft empfiehlt: Z. E. Th. 1, S. 96. 107. 181. 219. 274. 278; Th. 2, S. 337 f. 348, u. sich dadurch selbst öfentlich als einen Libertiner in der Luthr. Kirche, wen ich noch am gelindesten von Ihm urtheilen will, darstelte, wo nicht gar als einen würklichen Naturalisten auf dem theologischen Katheder!). „Zunächst wurde er wegen der Lehre vom „Abendmal ꝛc. auf K. Ferdinands in Böhmen Ansuchen (Mit nichten Hr. Doktor! auf dieses Königs Befehl, der oft wiederholt wurde,) „aus Schlesien entfernt 1527, nachdem er „1525 mit Luthero u. Bugenhagen sich sehr bescheiden unterredet, und dennoch seine Meynung behalten hatte." (Auch hier verdreht Semler die historische Wahrheit, aus vorgefaßter Liebe zum Irrlicht, und anstatt, daß er denen Wittemb. Theologen die Gerechtigkeit hätte widerfahren lassen sollen, zu gestehen, daß D. Luther ꝛc. sich sehr bescheiden gegen den Schwenkfeld betragen habe, giebt er lieber diese Ehre dem Häresiarchen, damit er ja hierdurch den Heiligenschein um Schwenkf. Kopf vergrößern möge!) „Von Christi Menschheit legt man ihm bey, (D. Semler stelt sich damit abermal, als ob Schwenkfeld diesen hier berührten Irrthum nicht selbst gelehrt habe, sondern, quasi vero, als wenn ihn Andre dessen nur bezüchtigt hätten, ohne gnugsamen Grund.— Solcher Geschichtsverdrehungen solte sich doch wohl der vornehme Hr. Dokt. u. Prof. schämen, oder, man solte Ihm, wenn er keine Ehrlichkeit im Fürtrag der Geschichte beweisen will, die Kirchen-Geschichte zu lesen verbiethen?) „daß sie nun im Stande der Erhöhung keine Kreatur mehr heissen könne, welches er doch nach seiner Denkungs-Art verstund." (Die Indifferentisterei in der Religion, ohne sich an die Norm der h. Schrift zu kehren, war ja von jeher eine allerliebste Grazie für D. Semlern in seines Herzens Sinn: Daher ist es Ihm angenehm, in allen Zeit-Altern Menschen zu finden, die vom System der Wahrheit, ganz frei u. vorsezlich abwichen, und diese hielt er bisher für Quasi-Helden, denen man nicht widersprechen, sie noch weniger widerlegen oder tadeln dürfe, u. damit er seinen Schülern hierinnen vorleuchten möge, so entschuldigte er jeden Irrlehrer wenigstens mit dem kahlen u. nichtigen Behelf: der u. der N. verstünd dies nach seiner Denkungs-Art! Die eigne Denkungs-Art ist aber keine Norm der Wahrheit, weil nicht alle dabei die Ideam Veri & Falsi vor Augen haben, oder wenigstens die Grenz-Linien zwischen beiden nicht alzeit kennen wollen.—) „und ausdrüklich in andern „Stellen dennoch diese Menschheit (warum sezt Er denn nicht hinzu: des Sohnes Gottes) „als eine zweite Natur zählet." (Schwenkfeld aber hatte ja auch von der menschl. Natur Christi den Irrthum behauptet: „Christi Fleisch sey nicht aus der Jungfrau Maria, u. unserm Fleische nicht gleich, sondern aus dem Himel vom h. Geist." Davon zeugt sein so betitteltes Traktätgen: „Vom Ursprung des Fleisches Christi Erklärung, daß der menschlichen „Natur Christi anfänglicher Ursprung aus Gott, und Christus nach seinen beiden Naturen „der wahre Sohn Gottes sey. Wider den Philosophum M. Specker, der solchem widerspricht, u. wider seine lästerliche Folgen. Caspar Schwenckfeld." Ohne Druk-Ort u. Jahr, 9 Bog. in 4. Warum gedenkt denn D. Semler dieses Haupt-Irrthums des v. Schwenkfeld nicht?) „Von der abermaligen Taufe der Anabaptisten war er weit genug entfernt, wolte „aber die Wiedergeburt nicht ans Tauf-Wasser hängen lassen (Schwenkfeld u. sein Anhang läugnete ja grade zu die Nothwendigkeit u. Kraft der Wasser-Tauffe, wodurch die geofenbahrte in eine blos natürliche Religion verwandelt werden solte); „hat daher auch Jo. 3 „schon damalen anders erkläret." (Hier will D. Semler vermuthlich anzeigen, daß seine eigne Erklärung von Joh. 3 bereits des Schwenkfelds Erklärung auch gewesen sei? Aber,

Nachfolge würdig seyn können! Es ist aber dem D. Semler leicht abzumercken, warum er sich in Vertheidigung, oder doch Beschönigung, der Schwenkfeldischen Irrthümer

die Frage ist ja nicht: ob eine Schrift-Erklärung alt oder neu sey? sondern, ob sie wahr, ächt, u. also dem Sinne des h. Geistes gemäß sei?) „Kurz: er urtheilte nach seiner Erkentnis (da aber nicht jede Erkenntnis wahr und richtig, sondern einige, erronea, irrig, andre ganz falsch, vere falsa, ist, wie denn da?) „davon, was in manchen Schrifften Luthrischer „Verfasser zu viel und unerweißlich behauptet wurde, und diese Freiheit konnte man ihm „wohl nicht nehmen, (Man nahm sie ihm auch würklich nicht, weil er zumal kein Doktor oder Professor auf einer Universität war, aber man konnte auch den Lutherischen Theologen die Freiheit nicht nehmen, daß sie den Lehr-Begrif ihrer Konfession wider den Irrwahn des von Schwenkfelds ernstlich vertheidigten, u. behaupteten, daß er, weil er, mit D. Semlern zu reden, nach seiner eignen Erkenntnis urtheile u. wandle, aus der Glaubens-Gemeinschaft der Evangel. Kirche sich selbst ausgeschlossen habe, u. bey uns folglich mit Recht im Katalog der Irrlehrer stehe.) „da er die aufrichtigsten Absichten (Sind das auch aufrichtige Absichten, wenn man durch seine falsche Lehrsätze das geistl. Israel verwirren - neue Streitigkeiten in der Kirche Christi erwecken - u. so manchen ungeübten Seelen entweder ein Stein des Anstoßes oder wohl gar ein Anleiter zur Verführung werden will?) „und von dem „wahren Christenthum unläugbar mehr Erfahrung hatte (dies muß D. Semler erst beweisen: Jezt ists noch Lis sub Judice —) als Viele Andere (Hiermit stichelt Er hämisch die Gegner des Schwenkfelds an: Gut ists, daß seine Aussprüche kein infallibles Ansehen haben!) „Es ist nach damaliger Art ihm viele Unbilligkeit (dies muß Semler erst beßer, als mit seiner Opinione præconcepta erronea, erweisen, oder, er behält die Blame des Verläumdders sowohl einiger Fürsten als Theologen auf sich) „bewiesen. (Wie? war etwann dies eine ihm vom H. Friedr. II. v. Ligniz erwiesne Unbilligkeit, daß er, als turbator Pacis publicæ, præsertim ecclesiasticæ, aus Schlesien, auf Befehl des K. Ferdin. I. relegirt wurde? War das vielleicht auch dergleichen, daß H. Christoph von Würtemberg, wegen der vielen Unruhen und Stänkereien, welche er in dessen Staaten angerichtet hatte, A. 1554 ein Mandat an alle Voigte seines Landes ergehen lies, den Schwenkfeld gefänglich einzuziehen, wenn er sich im Herzogl. Gebiet wieder einfinden würde, seine Gönner u. Freunde aber bei Hof anzugeben, u. zugleich seine Bücher, als ketzerische, verführische u. ärgerliche Schrifften zu verbiethen, und zu unterdrücken? s. Saligs a. W. Th. 3, S. 1059. Oder, endlich, war dies eine dem Schwenkfeld bewießne Unbilligkeit, daß sich alle rein-Luthrische- u. Ev. Reformirte Theologen, mündlich u. schriftlich, seinen auf lauter Zerrüttung u. Verführung der christl. Kirche abzweckenden Unternehmungen u. Schrifften, nach dem Beruf ihres Amts und Gewissens ernstlich widersezten? Wenn dies unbillig heissen müste, so dürfte kein Landes-Fürst seine Staaten, durch heilsame Gesetze wider frevle Turbatores Pacis verwahren, u. kein Theologe die Christenheit vor Verführern des Volks warnen! Was würde alsdenn für ein turbulenter Zustand im weltlichen u. geistl. Regimente seyn?) „Alle drei grosse Parteien verbothen „und unterdrükten seine Schrifften. (Und das von Rechts wegen! Sie bewiesen dabei doch eine wahre Tolleranz, daß sie seiner Person schonten, u. ihm die Erlaubnis liesen, seine eigne Opinion für sich zu behalten, aber seine sektirischen, aufrührischen und Seelen-verführische Skartekken zu unterdrücken, war eine Episcopal-Pflicht christlicher Regenten, damit das Wort des irrenden Ritters nicht ferner wie ein Krebs in ihren Staaten um sich greiffen möge.) „Bei uns war das Fluchen und Verdammen ohnedies fast NB. eine Pflicht reiner Lehrer. (O grande Nefas! Hieraus erhellet, was D. Semler von allen rein-Evangel. Lehrern der vorigen Zeiten hält. Wenn doch alle christliche Lehrer stumme Hunde wären zu der Zeit, da falsche Lehrer u. Verführer im Volk auftretten: Das wäre dem Semler und

Irrthümer so viele, doch vergebliche, Mühe gab, weil er nehmlich selbst bisher ein Feind der rein-Luthrischen Theologie gewesen ist, und folglich waren ihm alle Irrgeister

seines gleichen eine goldne Brücke! Aber was that der h. Apostel Paullus in Rükſicht auf den Elymas Apostelg. 13, 10, u. was für einen Fluch legte er auf alle Ketzer u. Irrgeister, 1 Kor. 16, 22, u. Gal. 1, 6-9?) „Er hat sich gleichwol mit groser Gelassenheit hin u. her „treiben lassen, (Volenti non fit injuria: Blieb der Schwenkfeld in seinem Fache, u. schritt nicht aus der Bahn, so konnte er entweder am Hofe des H. Friedr. II. nüzliche Dienste leisten, oder doch auf seinem Guth Ossig der Ruhe geniesen: Da er aber, durch des Teufels Verblendung, ein Reformator seyn wolte, so wurde er, aus eigner Schuld, ein geistlicher Don Quixot, der sich alle Folgen seines Unsinns u. Vermessenheit selbst beimessen muste —) „und es ist kein Wunder, daß er viele Liebhaber und Freunde gefunden. (Dies Loos haben alle Irrgläubige: D. Semler, als ein so groser Historiker, weiß es doch wohl von selbst, aus des Arii, Mahomeds, Socini ꝛc. u. andrer Teufelslehrer juxta 1 Tim. 4, 1, ihrem Beispiel?) „Seine Schriften, die noch lange nicht alle gedrukt sind, (Gut wär's gewesen, wenn auch die, so gedrukt worden, nie das Tages-Licht erblikt hätten, so würde manche Seele nicht mit seinem Gift angestekt worden seyn!) „haben für sehr viele Leser (von Semlerischer Denkungs-Art!) „ganz gewiß einen wahren Nutzen gehabt, (nehml. wenn dies ein Nutzen heist, daß Schwenkfelds Bosheit ihren Verstand verkehren, und dessen falsche Lehre ihre Seelen betriegen konnte, B. Weißheit 4, 11) „den sie aus den vielen zänkischen Schrifften (Sind denn Schwenkfelds Skartecken nicht auch meistentheils dieser Art?) „andrer Lehrer nicht „so gewiß, u. der Erfahrung angemessen haben konnten. (Wer aber war denn Schuld, daß im 16ten Jahrhunderte so viele Streitschrifften zum Vorschein komen musten? Gaben die Lehrer der reinen Evangel. Wahrheit hierzu Veranlassung? Nein! Die aus des Teufels Schule, Offenb. Joh. 2, 9! Jedoch, ich besinne mich, D. Semler glaubt ja keinen Teufel? Indes muß ers doch wohl als historisch-wahr annehmen, daß Dokt. Luther seinen Helden, den v. Schwenkfeld, für einen Satan erklärt hat, s. D. Luthers deutsche Schr. to. 8, Altenb. S. 344, u. folglich gehören seine Anhänger in eben diese Klasse u. Reich.) „Viele Mängel, „weil nun viele unnüze Vorstellungs-Arten wegfallen, (Diese Worte sind mir Räthselhaft. Will D. Semler damit soviel sagen, Er u. andre Neologen hätten sich ganz zügellose Freiheiten in Abſicht des Lehrbegrifs der Luthr. Confession erlaubt, verschiedene wesentliche Stüke u. Grund-Wahrheiten der protestantischen Kirche u. der christl. Religion überhaupt weggeläugnet, u. in ihrer Lehr-Art einen Modeton angenomen, der dem Geist des wahren Christenthums völlig zuwider war, und die Grund-Säulen des Glaubens der Christen am Ende wankend machen würde — Meynt Ers so? so betriegt er sich: Denn das Allerhöchste Königl. Religions-Edikt, d d Potsdam 9 Jul. 1788 hat ja nunmehr glüklich solchen Frevlern gesteuert, u. befiehlt, daß von nun an auch die Evangel. Luthrische Religions-Wahrheiten, so wie sie in der Bibel gelehret werden, u. deren Begrif in unsern symbol. Büchern einmal festgesezt ist, auf allen Akademischen Kathedern, auf Kanzeln und in Schulen, ohne fernere Verfälschung gelehret werden müßen: Folglich werden auch künftighin keine Vorstellungs-Arten in den Artikeln christl. Lehre, welche in den symbol. Büchern der Luthrischen Kirche festgesezt sind, wegfallen können, noch weniger wird sich D. Semler oder ein Andrer erfrechen dürfen, selbige für unnüze Vorstellungs-Arten erklären zu wollen?) „werden hin„gegen von geübtern Lesern auch überall (doch wohl hofentlich in Schwenkfelds Büchlein) „angetroffen. Aber, dies könnte man wissen, ohne die vortreflichen Wahrheiten (u. welche sind denn die ex sententia Semleri? Vieleicht diese? 1) Daß die Bibel nicht eigentl. Gottes Wort sey — 2) Predig-Amt u. Sakramente wären unnüze u. unnöthig zur Seligkeit? —) „zugleich zu lästern, die er so aufrichtig empfiehlt." Streitet doch Dokt. Semler hier für

geister aller Jahrhunderte theure Männer, weil sie, in Bestreitung der lautern Wahrheit Gottes, seine Vorgänger gewesen sind.

§. 6. Diese Erzählung der Schwenkfeldischen Lebens-Geschichte (m) und Irrthümer wird mir Jeder, als hier am rechten Orte stehend, verzeihen, der in Ueberlegung nimmt, daß Stadt u. Fürstenthum Liegniz die erstern Gegenden gewesen sind, wo er sich einen Nahmen zu machen, und einen Anhang zu erwerben suchte, u. sein Seelenschädliches Gift von dannen in alle teutsche Lande ausfliegen lies. Denn aus meiner, nach historischer Wahrheit und Gewissen, gemachten Vorstellung, wird nun jeder Christ, der das reine Evangelium liebt, als eine Kraft Gottes selig zu machen alle die daran gläuben (Röm. 1, 16), zuverläßig wissen, weß Geistes Kind der von Schwenkfeld war (1 Jo. 4, 1-3), und, wird sich noch jezt sorgfältig hüthen, daß er nicht, durch dieses Verführers oder seiner spätern Nachfolger Wort oder Schriften abgeführet werde von der Lauterkeit des heiligen Wortes Gottes, dessen Wiederherstellung ein besonders göttliches Gnaden-Werk des heiligen Geistes ist, welches er, uns, durch den treuen Dienst seines hierzu erleuchteten und geheiligten Werk-

Schwenkfelds unlautern Schrifften und Sache ernstlicher, als für Gottes allerheiligstes Wort, da doch jene schon so vielen Christen leider zum Fall gedient haben. Haben wir denn nicht in unsrer Religion weit beßere, der göttlichen Wahrheit übereinstimmende, und erbaulichere Bücher, darauf man Lehr- und Heils-begierige Christen mit mehrerem Recht und beßern Gewissen aufmerksam machen soll, als auf jene unreine Pfützen des Schwenkfelds? — Doch ich ermüde, das Gewäsche des D. Semlers vom irrenden Ritter Schwenkfeld weiter zu verfolgen. — Ich habe nur, durch diese Probe, meine gel. Leser aufmerksam machen wollen auf Semlers Geist und Denkungs-Art, die er, auch in seinen historischen Schriften fast überall, zur Unterdrückung und Verunglimpfung der Evangelischen Wahrheit, und zur Beförderung der Irrlehren und Schwärmerey, bisher verrathen hat.

(m) Es ist zwar eine schon im 16 Jahrhundert verfertigte Lebens-Geschichte des Kaspar von Schwenkfelds in 8. gedrukt fürhanden: aber sie ist von einem seiner Jünger verfertigt, der jedoch das Licht gescheuet, und seinen Nahmen verschwiegen hat, und dem man den Fürsatz, die Welt damit betriegen zu wollen, schon an der Stirne ansieht: Von gleichem Schrot u. Korn ist die historische Nachricht von Caspar Schwenckfelden, die zu Prenzlau, 1744, auf 13 Bog. in 8. abermals von einem verdächtigen Ungenannten in Druk gegeben wurde, s. Fortges. Samml. 1744, S. 696 u. f. Des Saligs Nachrichten von diesem verführischen Schwärmer, in der volst. Gesch. der Augsp. Confess. Th. 3, B. 11, S. 950-1116 sind zwar ausführlich genug, aber, mit einer solchen pietistischen Partheylichkeit zusammengesezt, daß man ihm unmöglich, ohne von ihm, durch seine schiefe und wider die historische Wahrheit gemachte Schilderung des Schwenkfelds und seiner Bücher, betrogen zu werden nicht trauen kann, s. Fortges. Samml. v. A. u. N. 1736, S. 590-598, und ohnzweifel hat D. Semler seinen Mischmasch von diesem Manne (s. §. 5, not. l S. 45) aus dem Salig und Arnold mehrentheils hergeholt. Ich habe 1766 in Zielenzig das obgedachte (§. 5, not. q S. 46) Epistolar des von Schwenkfelds durchzulesen Gelegenheit gehabt, und mir Manches daraus in meine Miscellanea gezeichnet, das ich nun wohl benuzen konnte. Und was mich sonst dieser Aufsatz von Ihm für Mühe gekostet, das wird wohl der Augenschein lehren. —

Werkzeugs, des unsterblichen grosen Reformators (n) Dokt. Martin Luthers, in unsrer deutschen Muttersprache in die Hände gegeben hat, als unsers Fußes Leuchte und als ein Licht auf unserm Wege, Ps. 119, 105. Damit man aber, mit Erstaunen, sehe, welch Unheil der von Schwenkfeld und Krautwald in der hochlöbl. Stadt Ligniz insonderheit, bald Anfangs des alda aufgegangenen Evangelii, angerichtet haben, so will ich hier noch (außerdem was davon bereits oben §. 4, not. ll, S. 30, vorgekommen ist,) folgendes davon in Erinnerung bringen. Es war dem Krautwald, Schwenkfeld, Werner, Eckel und Rosenhayn nicht genug, daß sie die Lignizer Bürgerschaft (u. umherliegende Gegend) mit ihren unnöthigen Grübeleien über die Einsetzungs-Worte des h. Abendmals, in ihrem Glauben irre machten, sondern sie bestritten auch schon damals (1526) die Nothwendigkeit der Wasser-Tauffe, und wolten alles im Christenthum auf ein blos geistiges Wesen bringen, welches, durch eine

(n) Dies war D. Luther in Deutschland in der That, und es kommt hierbei nicht blos darauf an, ob er der erste gewesen, welcher die päbstischen Greuel erkannt u. eingesehen habe (dies haben freilich mehrere vor Ihm, sonderlich Huß, Tauler, Wessel, Hilten, Dransdorf, Keisersberg, gethan), sondern darauf, daß er der würkliche Wiederbringer der reinen Lehre aus Gottes H. Wort gewesen ist. Daher ist es ein würklich hähmischer Seitenblick, den Dokt. Semler auch hierinnen auf den grosen Luther wagte, wenn er im Versuch eines Auszugs aus der Kirchen-Gesch. B. 2, S. 558 schrieb: „So wenig als Luther der erste Beobachter „der bisherigen kirchlichen Greuel und Betrügereien gewesen, vielmehr er selbst Vieles dem „Joh. Wessel dancket, eben so wenig war der berühmte Ulrich Zwingel der erste Gegner „des Pabstthums in der Schweiz ꝛc." Was müssen doch solche Vorstellungen in Kollegien in den Herzen derer in der Kirchen-Geschichte unerfahrnen jungen Studenten würcken? Dies ist fürwahr eine Schwenkfeldische Methode, D. Luthers und seiner treuen Gehülfen Verdienste ums heilsame Reformazions-Werk zu schmälern! — Man höre dagegen, was D. Joh. Hedericus in seiner Orat. poetic. de miraculo omnium maximo, Ministerii Evangelici in vera Dei Ecclesia institutione, conservatione & instauratione perpetua, (die in Ejusd. Poematum libr. 3 steht) hiervon für eine viel mehr fruchtbare und gewißere Vorstellung giebt, die hier zu lesen Niemand gereuen kann:

Illorum (sc hominum sub Papatu obcœcatorum)
ergo Deus sortem miseratus acerbam
Sæpe quidem movit quorundam pectora fida
Fortiter his quæ se Portentis opposuere:
Qualis Taulerus, Wesselius, Hilteniusque
Et Dransdorfius eratque, aliis cum pluribus, Hussus:
Sed, quæ prævaluit pietati, inimica Tyrannis,
Hos cito, non verbo sed vi vel fraude, repressit;
Donec id effecit Numen miracla per ista,
De quibus hic agitur, dum misit pectore magnum,
Teutonicis ortum terris, re & voce Lutherum.
Qui fraudes & qui mendacia vana retexit,
Et Lucem, fuerat caligine pluribus ante
Quæ Seclis suppressa nimis, iam reddidit illam.
Ergo Ministerium, quod Christi dogmate constat,
Perpetuo salvum cum, per miracula tanta,
Permaneat, merito reliquis præfertur in Orbe
Factis, & fucum populo facientibus omni
Sectis, aut aliis inventis, talia contra
Dogmata quæ fingunt homines, quos arte paratos
Inde liquet stygia, nec aperti pectoris esse,
Sed qui fella gerunt Sathanæ fraudesque latentes;
Qui velut errores inventaque crassa recedunt
Longius a verbo Christi, nec congrua Vero
Exponunt; ita persistunt confirmiter umquam,
Sed, breve post tempus, pereunt graviore ruina,
Et semel oppressæ non instaurantur in Orbe.—

eine Einsprache des innern Worts, ins Herz gepflanzt werden müsse. Draus folgte ihre schnöde Verachtung des geschriebnen Wortes Gottes, des öfentlichen Predigt-Amts und der H. Sakramente Jesu Christi: --- Denn bei ihnen solte alles blos der Geist thun. --- Urtheile nun hieraus ein jeder vernünftiger Christ, ob dies der Geist Christi, oder der wahre heilige Geist gewesen seyn könne, der diese Leute trieb, und sie so unruhig und geschäftig, zur Hinderung des Wortes Gottes durchs Evangelische Predigt-Amt, gemachet hat? Nun waren die Evangel. Liguizer kaum etliche Jahre vom Pabstthum erst ausgegangen, u. ihre Erkenntnis aus dem Worte der Wahrheit war freylich auch jezt noch nicht so groß und fest, daß sie nicht, durchs Geschrey dieser elenden Schwärmer, zum Theil hätten verführet werden können? Die Scheinheiligkeit und die Geschwäzigkeit jener Irrgeister trug hierzu viel bei (*), und die geheimen Konventikel, die, unter dem Vorwand der beßern Erbauung, in der Schule bei S. Marien angestellt wurden, waren das kräftige Mittel, den Anhang ihrer Rotte zu vermehren. Hier stelte man selbsterwählte Fasten und Gebethe (aber leider nicht nach dem Sinn und Befehl Christi Math. 6, 5-7, sondern nach Art der Pharisäer Math. 23, 13. 14) an, und wartete auf Offenbarungen von dem Geiste! Was Wunder also, daß, wie ein damaliger Augenzeuge hievon, (den aber Gott vor dieser argen Brut bewahrte, daß er nicht mit in ihr Garn gezogen ward,) Sebast. Schubart (o), schreibt: „Viele Leute wirklich anfiengen, ihre Kinder „ungetauft zu lassen = =." Und wiewohl der Krautwald, mit seinen Discipeln, den „Pfarrern (Eckel, Werner und Rosenhayn), nicht wolten Wiedertäuffer seyn, so „weiß man doch, daß sie einmahl in des Fabian Eckels Studierstube darüber ge„rathschlaget haben: „Wie mans denn machen solle, nachdem die Kindertaufe dem „Befehl Christi nicht gemäß wäre, ob es auch recht wäre, daß man sich mit Wasser „besprengen ließe, oder, ein Becken in die Mitte setzete, und ein jechlicher ihm selber „nur die Hände wüsche?" Gröser konnte wohl die Thorheit dieser Geistler nicht steigen, oder vielmehr ihre Verblendung, weil sie dem hellen Licht des reinen Evangelii nicht nachwandeln wolten. Doch Gott sorgte auch bei dieser grosen Seelen-Gefahr für sein kleines Häuflein, das ihm dennoch bei der Menge dasiger Schwärmer, in Liguiz treu geblieben ist, und machte die Träumereyen des Krautwalds und von Schwenkfelds durch sich selbst zu schanden. Ich will dies zuerst mit Sebastian Schubarts (p) Zeugnis belegen: „Aber höre auch, (spricht er,) wie der treue Gott „ihnen in Liguiz gewehret, und zulezt den fürnehmsten Stiftern (der dortigen Reli„gions-Unruhen) abgelohnet hat, daß man sehen konnte, was Gott für ein Gefallen „an solchem ihrem Dienst haben muste. Es war zur selbigen Zeit in Liguiz ein „kunstreicher Lautenschläger, der auch mit Arzney umgieng, Ludwig genannt, der be„gab sich auch in diese geistliche Schule mit dem obgedachten Privat-Gebeth und „Fasten,

(*) Florim. de Remond im a. W. Th. 2, K. 16, S. 344.
(o) in Widerlegung der Schwenkfeldischen Irrthümer, in der Vorrede, S. 137. 138. Mst.
(p) ebendas. in der Vorrede, S. 141.

„Fasten, und wartete der Offenbahrung des Geistes: Diesem träumte von einer „Jungfrau, eines ehrlichen bürgerlichen Geschlechts, daß sie ihm solte zur Ehe wer„den. Er läßt nicht ab mit seiner Bereitung und Präparatorien zur Offenbarung. „Der Traum kommt wieder u. stimmt ein: Den legt er den Propheten (i. e. Kraut„wald und von Schwenckfeld) für: Da wird beschlossen, es sey der Geist (q), und „könne nicht fehlen, der werde die Jungfrau auch dazu treiben: Er dürfe ferner kei„ner Mühe, als daß er zur Hochzeit zurichte, und Gäste laden lasse, welches auch „geschah. Wie nun die Tische gedekt, die meisten u. fürnehmsten der Brüderschaft, „und der Pfarrer selbst, der sie träuen solte, zugegen seyn, fehlt es an der Braut. „Nach langem Harren (denn der Geist solte sie auch geführt bringen) will sie nicht „kommen, da werden sie Raths, schicken zu ihr, und lassen sie fragen: Woran es „fehle, daß sie nicht komme? Da findet sichs, daß die Jungfrau vom Geist u. dessen „Trieb nichts weiß, und auch nichts wissen will. Also müssen die guten Herren ihre „Mahlzeit selbst verzehren, und der arme Ludwig ohne Braut zu Bette gehn, wor„über andre fromme Leute herzlich lachten, und war dieses ein schönes Sigel auf die „(Lignizer) Geisterey (ich setze hinzu: und Betrügerey)." Dies Zeugnis haben bereits D. Ge. Thebes (r), und Abr. Gottlob Rosenberg (s) vor mir genuzt: Ich will aber hierzu ein andres Zeugnis setzen, welches das voranstehende nicht nur bestättigt, sondern auch noch, in etlichen Nebenumständen, erläutert. Es ist vom Grundgelehrten M. Mathia Flacio (t), und hält summarisch soviel in sich: „Als Kraut„wald und Schwenkfeld noch in Lignitz gewesen, sey zu ihnen ein Geselle (Junggesell) „gekommen, und habe angezeigt, der Geist habe ihm im Traum geoffenbahrt, daß „er des Burgermeisters (Martin Strauchs) Tochter solle verlobet werden. Kraut„wald habe geantwortet, er solle warten, ob nicht der Traum nochmals käme, und „dann wäre es ein Zeichen, daß die Sache vom Geist sey. Nach etlichen Tagen sei „dies erfolgt, und nun habe Krautwald geurtheilt: dies sei vom Geist: der Geselle „solle nur die Hochzeit-Mahlzeit zurichten, der Geist werde schon die Jungfrau auch „herzu

(q) Es ist bekannt, daß alle Schwärmer, älterer und neuester Zeit, vorzugeben pflegen: „Weil der Mensch, durch den Fall Adams, in seiner Erkenntnis so sehr geschwächet worden, so habe Gott ein gewisses inneres Licht ihm ins Herz gepflanzt, das ihm Rath und Unterricht geben müsse, wenn etwas Wichtiges im menschlichen Leben vorkomme." Und dies nennen diese Gaukler den Geist, und halten deswegen so viel auf Träume, Gesichter und geistische Offenbarung. Diese Seelen-Krankheit, welche der Religion und Staat zugleich schädlich ist, trift man bei ihnen allen an, vom ehrlichen Schwenkfeld (wie ihn D. Semler in seiner Lebensbeschr. Th. 1, S. 265 unrecht nennt) an bis auf den neuesten dieser Verführer!

(r) in den Lignitzschen Jahrbüchern, Th. 3, S. 30, a.

(s) Schles. Reformat. Gesch. S. 99.

(t) in der Schrift: „Funffzig grobe Irrthümer der Stenckfeldischen Schwärmerey, aus seinen eignen Büchern treulich zusammengelesen und verzeichnet, damit sich die einfältigen Christen desto fleißiger für seinem Gifft scheuen und hüthen ꝛc." Gedruckt zu Jehna durch Thom. Rebbart 1559, 4. (8 Bogen) litt. B. 3. a.

„herzu führen? Schwenkfeld und ſeine Heiligen wären alle zu dieſer Hochzeit ge„kommen, aber die Braut ſei weggeblieben, ob man gleich Bothen über Bothen an ſie abgeſchickt habe.“ Dieſe trolligte Erſcheinung, welche der Krautwald-Schwenkfeldiſchen Unruhe in Liguz ein Ende gemacht, ſetze ich gegen das Ende des J. 1526, und glaube ſicher, daß eben dies mit unter den wunderbaren Dingen geweſen iſt, welche Cordatus an D. Luthern nach Wittemberg einberichtet hatte, und worauf dieſer, in vorhin anführter lat. Epiſtel d. d. 28 Nov. 1526 (ſ. §. 4, not. n, S. 35) angeſpielt hat (u).

Noch eine andre komiſche Geiſtes-Geſchichte geſellete ſich zu dieſer in hieſiger Stadt. Der ehrliche Schubart (x) erzählt ſie uns in folgenden Worten: „Es hatte ſich eine „ehrbare Jungfrau, (die noch lebet) auch in dieſe Schmiere (ſolte ſagen: geiſtliche „Schule,) eingelegt. Dieſer kam ſo ein ſchneller ſtarker Geiſt, daß ſie an einem „Sonntage, dieweil Fab. Eckel eben einer vollen Kirche Volcks dieſe neue Lehre pre„digte, aufgeprellet in der Bank, und rufte überlaut: Man ſoll mir den Cantor an„träuen. Das Geſchrey machte den Prediger irre und viel Leute beſtürzt, alſo daß „auch keine Warnung half.“ Auch dieſe würkliche Begebenheit referirt M. Math. Flacius (y) einſtimig mit dem Schubart, nur, daß er die Worte der Jungfer noch deutlicher alſo vorträgt: „Sie habe öfentlich und wiederholt geſchryen: „Chriſtus „mein Herr! und der Cantor mein Bräutigam! und, als man bei ihr, nach der „Urſach ihres Schreyens gefragt, habe ſie geantwortet, der Geiſt trieb mich alſo!— „Man habe ſie auch etliche Tage nachher noch immer dieſe Worte oft ausruffen ge„hört, und ſie kaum zum Beſinnen bringen können (*).“ Thebes (z) muthmaßt, dieſer

(u) „Mira ſcribis de TUO LIGNITIO, ut eodem loco ſimul potens ſit Spiritus & Caro — (Gewiß Luther hätte ſich, von obiger komiſchen Geſchichte nicht füglicher ausdrücken können) „cum „ISTI (ſc. Krautwaldus & Schwenkfeld &c.) nihil niſi Spiritum jactent, & hi (Aſſeclæ iſtorum „inter cives & ex plebe) nonniſi Carnem vivant.“ So verſteht man D. Luthers Worte gewiß ſeinem Sinn gemäß, ſo wie die obige romantiſche Handlung den beſten Schlüſſel hierzu darreicht!

(x) im a. B. Vorrede, S. 142. Auch dies Zeugnis hat ſchon Thebes ebd. nebſt Roſenberg ebd. S. 100 wiederhohlt; von dem Flaciuſiſchen einſtimmenden Zeugnis aber wuſten ſie alle beide nichts, und iſt von mir erſt aufgefunden.

(y) in den Funfzig groben Irrthümern der Stenckfeldiſchen Schwärmerey ꝛc. litt. B. 4.

(*) Das lieblichſte, was M. Flacius, am Ende ſeines Berichts von dieſer begeiſterten Lignizerin beifügt, iſt dies, daß Er ſchreibt: „Dieſer Antrieb des Teufels (denn er ſchreibt den ganzen Handel dem Satan zu, der, auf Gottes Verhängnis, ſeine Anhänger ſelbſt alſo verrathen und zu ſchanden machen muſte öfentlich!) „ſtimmet allerdinge überein mit den Wi„dertäuferiſchen, welche ſagen: Mein Geiſt begehrt dein Fleiſch!“ Und ſolcher Saubaren Redens-Art aus der Moral des Satans bezüchtigt man, nicht ohne Grund, alle jene Sekten, welche, wie ehmals die Nikolaiten u. Gnoſticker, nach eigner Wahl einhergegangen ſind, oder noch einhergehen, in Dehmut (Verſtellung) und Geiſtlichkeit der Engel, deß ſie nie keines geſehen haben, u. ſind ohne Sache aufgeblaßen in ihrem fleiſchlichen Sinn (Koloſ. 2, 18) vom ehrlichen (ſcil.) Schwenkfeld an (ſ. not. q. præcedent.) bis auf den ſchändlichen Joh. Phil. Roſenfeld in Berlin. ſ. Act. hiſt. eccleſ. noſtri temp. tom. 8, Th. 62, S. 804 f.

dieser komische Auftritt möge etwann 1528 fürgegangen seyn: Ich zweifle aber daran, und glaube, (hofentlich auch mit beßern Grund) daß derselbe schon 1526 erfolgt sei, und daß derselbe auch mit zu den Wunderdingen gehört habe, welche Cordatus seinem lieben Dokt. Luther, von Liegniz einberichtet hatte (§. 4, not. n). Zudem fieng man ja bereits 1527 selbst in Liegniz öfentlich von der Kanzel an wider die Schwärm-Geister zu predigen, und ihnen ihre verdiente Prädikate zu geben (§. 4, not. m, S. 31), wozu schlechterdings, die hier erzehlten, kurz nach einander alda sich ereignete Gaukelspiele eines verliebten Junggesellens und einer verliebten Jungfer, die allernächste Veranlassung gegeben hatten. Noch mehr werde ich hierinnen bestärkt, wenn ich bedenke, daß Schwenkfeld und Crautwald gemeinschaftlich 1527 die sogenannte: „Andere Schrift oder Vermahnung an den B. Jacob in Breslau ꝛc. (§. 4, not. m. S. 33) herausgaben, und sich darinnen mancherlei Vorwürfe wegen rechtfertigen wolten (a), welches schwehrlich ohne dergleichen Vorfälle, als izt berichtet worden, geschehen seyn dürfte?

§. 7. Mit dem Jahr 1527 geht eine neue Epoche in der Liegnizer Kirchen-Reformazion (b) an. In diesem Jahr wurde Schwenkfeld und Krautwald aus dem Lande gejagt (c), und in eben diesem Zeit-Punkt publizirte der fromme H. Friedr. II. seine

(z) im a. W. Th. 3, S. 30 b. Ihm folgt, wie gewöhnl. Rosenberg ebd. S. 100 auf dem Fuße nach.

(a) Sie klagen darinnen, daß man allerlei Böses von ihnen ausspreng, als solten sie in Liegniz das gemeine Volk verführen, Sakrament-Verächter seyn ꝛc. Und leider war doch alles wahr! Aus dieser Schrift kann man genugsam ersehen, daß Krautwald u. von Schwenkfeld das Lügen und Läugnen meisterlich gelernt hatten! Der Geist der Lügen aber ist der Teufel ꝛc. Joh. 8, 44.

(b) Hier will ich eine Anmerkung machen, welche soviel ich weiß, noch Niemand vor mir gewagt hat. Es ist ofenbar, daß die prima Semina zur Evangel. Luthr. Reformazion in der Stadt Liegniz schon 1522 öfentlich ausgestreuet worden (§. 4), und also eher als zu Breslau. Gleichwohl nimmt man durchgehends für gewiß an, daß, wie M. Mart. Fechner (s. meine Presb. Th. 3, Abth. 2, oder Gesch. v. Jauer, S. 12, not. ff) bereits 1615 bezeugt, die Ev. Predigt zu allererst in Schlesien zu Breslau angegangen sei? Woher kommt das, u. warum benimmt man hierinnen der Stadt Liegniz diese Ehre? Meines Erachtens, rührts daher, weil die Evangel. Kirchen in Liegniz, durch die gottlosen Schwärmer, von 1525 an, mit so vielem Satanischen Unkraut beflekt worden sind, daß ihre zweite Reformazion erst 1527 u. f. und folglich später als in Breslau, zu stande kam.

(c) Oben (§. 5, not. f S. 43) ist schon davon etwas gesagt: Hier füge ich dem bei, was Abrah. Bucholzer Indic. chronolog. (ed. Görlic. 1599, 8.) in Addendis, p. 831 hiervon bezeugt: „Casp. „Schwenckfeld & Krautwaldus in Silesia sparserant (c. 1526) suum Dogma de cœna Domini: „Propter quam causam etiam Rex Ferdinandus paulo post Schwenkfeldium mandavit exterminari e Silesia." Weil nehmlich K. Ferdin. I. in seiner, dem Herzogl. Marschal v. Popschüz im Okt. 1527 gegebne Antwort, nochmals mit einfließen lies: „Es sey Ihro Maj. glaublich berichtet u. gut wissend, — daß H. Friedrichs oberster Lehrer u. Prädikant eine neue, unerhörte, u. schrökliche Ketzerey gepredigt, (in seinen geheimen Konventikeln) aufgerichtet, u. in Druk auch bei den Schweitzern zu Zürch lassen komen, an welchem gar Viele, nicht allein der alten (Katol.) fromen Christen in der Schlesien, sondern auch die von Wittemberg,

seine erste Apologie (s. §. 3, not. i, S. 25). Im J. 1530 nahm er die Augspurgische Konfession mit Freuden an (d), führte sie in allen seinen Fürstenthümern und deren Kirchen, als die algemeine Lehr-Norm, ein, und sezte dies, in seiner 1534 herausgegebnen Presbyterial-Ordnung, nochmals auf immer und ewig fest. Auch schafte er die verdächtigen Prediger, Eckel und Wernern, ab, und sorgte durchgehends bei allen Kirchen seiner Lande, für die Erhaltung der rein-Luthr. Lehre. (s. Kap. II, §. 1 u. f.)

§. 8. Das Gift falscher Lehre, welches Krautwald und von Schwenkfeld ausgestreuet hatten, konnte dem ohnerachtet, auch in Stadt Liegnitz, nicht alsobald mit der Wurzel ausgerottet werden. Der dasige Burgermeister Martin Strauch blieb lange ein heimlicher Anhänger und Freund jener Rotten-Geister (e). So enthielten sich auch noch einige von der Bürgerschaft der öffentlichen Luthrischen Kommunion und des Gottesdiensts. Der gottsel. H. Friedrich II. übte daher wider diese Hartnäkkigt-Verführte sein Episcopal-Recht, noch kurz vor seinem Tode, aus. Er lies 22 Apr. 1547 zweien Bürgern und einer Witwe in Liegnitz, welche Schwenkfeldisch gesinnt waren, durch den Magistrat, befehlen, daß, weil alle Hofnung zu ihrer Besserung verschwunden war, daß sie binnen 4 Wochen ihre Nahrungen verkaufen, und seine Staaten räumen solten (f). In diesen väterlichen Fustapfen gieng H. Friedrich

„sich selbst geärgert ꝛc." (als wodurch der von Schwenkfeld allerdings gemeynt gewesen: denn die Schrift desselben, worauf hier K. Ferdinand I. anspielte, war die giftige Schrift: de cursu verbi Dei &c. s. oben, §. 5, not. b, S. 40, welche Jo. Oecolampad zu Basel 1527, 8. mit einer Vorrede hatte drucken lassen, darinnen er von Schwenkfeld gesagt hatte: „Non id „agit pius ac eruditus ille Schwenckfeldius &c." und hierdurch den ohnedies schon grosen Ehrgeiz dieses Irrgeists nicht wenig gestärkt hatte); so examinirte nun der Herzog hierüber den Schwenkfeld, und weil er von ihm vernahm, daß er würklich eine solche Schrift heimlich zum Druk gebracht habe, so gab Er ihm darauf in Ungnaden seinen Abschied, und trieb ihn aus seinen Landen. Davon gab H. Friedrich II. dem Könige noch 5 Febr. 1529 diesen eigenhändigen Bericht: „Dieweil dennoch solches alles (was der König wider Schwenkfeld ge„klagt hatte,) von Ihm, mir unangezeigt, fürgenommen worden, habe ich mich gegen Ihn „derm assen mercken und hören lassen, daß ich dessen nicht wenig Beschwehr und Mißfallen „trüge, darauf er sich aus meinen Landen begeben." Wie wenig hiermit des Schwenkfelds eigner Bericht von seiner Entfernung einstimme, sieht Jedermann hieraus deutlich. Ohnfehlbar hatte ihm damals der Herzog so viel Hartes u. Unangenehmes gesagt, daß ihm dadurch das Hören und Sehen hätte vergehen mögen: Und daraus fingirt nun der unverschämte Geist die Lüge: Er habe Schaden am Gehör bekomen ꝛc. — Hat er wohl jemals nachher in allen seinen Episteln ꝛc. über Mangel am Gehör geklagt? Man findet dies nirgends!

(d) Er that dies desto freudiger, weil nun sein Wunsch und Hofnung erfüllt war, den Er in seiner Grund-Ursach ꝛc. circa fin. so Christ-Fürstlich geäußert hatte: „Also vermeynen Wir „Uns, vermittelst göttlicher Hülfe, in den Sachen des Glaubens, und sonst allenthalben, so „zu verhalten, wie einem Christlichen Fürsten gezimet: — Tragen (auch) keinen Zweifel, es „werde der gütige Gott seine Wahrheit dermassen an den Tag bringen, daß dadurch die Finsternis des Irrsals unterdrückt und ausgerottet werde, damit man sich künftig, in allen „Dingen christlich und nach dem Willen Gottes wisse zu richten." Verba piissimo Principe dignissima! (e) s. Henels a. W. S. 200. (f) s. Thebesii a. B. Th. 3, S. 50.

drich III. fort. Noch im ersten Viertel-Jahr seiner angetrettenen Regierung lies er, durch den Stadt-Rath in Beiseyn der beiden Pfarrer M. Ge. Grissauers und M. Wolfg. Zincks, alle Zechen der Bürgerschaft, am 6 Dez. 1547, genau revidiren, wegen der (wie es im darüber aufgenomenen Raths-Protokoll, beim Thebes (g) heist) giftigen Schwenkfeldischen Büchlein (h). Die Vorsteher der löbl. Mittel, oder Zechen, solten dabei gewissenhaft alle Verächter und Schänder der Heil. Sakramente Nahmentlich angeben. Sie (sezt Thebes,) entschuldigten sich aber alle, und übergaben selbst unterschiedene Büchlein von dergleichen Materie, welche ihnen ohnzweifel von einem Winkel-Prediger unwissende (nehml. ob deren Innhalt gut oder verwerflich sey,) zugeschicket worden." Auf dem Freit. nach Dorothee, 9 Febr. 1548 in Liniz gehaltnem Land-Tage, wurde, Nahmens des Herzogs, durch den Lands-Hauptm. von Promniz und Kanzler von Stang, den Land-Ständen unter andern proponirt: „Daß man keine Widertäuffer (und unter diesen wurden damals imer „noch die Schwenkfelder mitbegriffen) wider H. Friedrich II. publizirtes General-„Mandat und Königl. Maj. (Ferdin. I.) ernsten Befehl, haußen (beherbergen) solle, „bey Strafe 500 Ungr. Gulden (Dukaten) (i)." Weiter lies dieser Herzog 4 Jun. 1550 den Ligniger Bürgern, durch die Stadt-Obrigkeit ernstlichst befehlen, daß sich „Jedermann in der Stadt zu Gottes Wort und den h. Sakramenten halten solle; „die Widriggesinnten (Schwenkfelder u. d. g.) solten sich eines Beßern belehren las-„sen, oder Stadt u. Land räumen." Auch diesmal wurden die Schwenkfeldischen Schriften aufgesucht und weggenomen (k). Noch einmal ergieng 1 Nov. 1561 der Herzogliche Befehl durch den Löbl. Magistrat an alle Ligniger, weder Schwenkfelds, Krautwalds, Carlstads, und seines Gleichen Schriften zu besitzen noch zu lesen (l).

Hätten

(g) ebd. S. 59 b. (h) Hier vernehmen alle Freunde und Gönner des Schwenkfelds, wofür die hohe Landes-Obrigkeit von jeher die Schwenkfeldischen Ekartecken erklärt habe?

(i) s. Thebesii a. B. Th. 3, S. 60. a.

(k) Thebes obend. S. 71 bedient sich, aus den Raths-Akten, dieser Ausdrükke: „Daß Jhro „Fürstl. Gnaden ernster Befehl sey, daß sich die ganze Gemeine zu Gottes Wort, u. den h. „Sacrament fleißig halten; die mit Affter-Glauben beschmeist, sich berichten lassen oder ei-„nen andern Herrn suchen, auch alle Bücher des Schwenckfelds, Krautwalds, Johann Sig-„munds (Werners), Carlstads, Oecolampadii ꝛc. — bey hoher Straffe einantworten solten. In einem alten Mspt. das ich besitze, u. die Aufschrift hat: Von der Unruh der Schwenck-felder, in folio, wird eben dies einstimig berichtet, u. annoch hinzugesezt: „Dieser Fürstliche „Befehl ist deswegen ergangen, weil sich noch verschiedne Bürger, auch Gesellen, in der „Stadt befunden, die des Sonntags, statt zur Kirch zu komen, die Bier- u. Brantweinhäu-„ser auf den Dörffern u. in Vorstädten fleißig gesuchet, und wider die Pfarrer und Gottes „Wort im Trunk schmehlich gelästert!" Schöne Früchte des Schwenkfeld-Krautwalds-schen Geistes, welche Semler und andre Vertheidiger der Schwenkfeldschen Schriften wohl beherzigen mögen. —

(l) s. Thebes ebd. Th. 3, S. 138. b. ad ann. 1561. Das erstgedachte Mspt. sezt noch hinzu: „Man habe abermal viel neue Büchlein dieser Art entdeckt, weggenommen u. aufs Schloß „gebracht." Vor und um diese Zeit sind in mehrerer Fürsten Staaten dieserley verführische

Hätten nun diese Schwenkfeldsche Mißgeburthen nicht Unruhen in der Kirche und Staat verursachet, so würden dergleichen Inquisitionen und Landsfürstl. Mandate wider sie gewiß nicht ergangen seyn? Daher wird unsers D. Luthers Sentenz wider den Schwenkfeld und seine Büchlein (m) wohl immer gerechtfertigt bleiben: daß „jener böse Gast ein Feuer in Schlesien angezündet, welches lange nicht gelöscht „werden könne. —

§. 9. Weiter will ich jezt in der Lignizer Stadt-Reformazions-Geschichte nicht vorschreiten, weil ich ohnedies schon weitläufig davon geredet habe. Ich wende mich nun zur Stadt Goldberg (n). Diese aus verschiedenen Gesichtspunkten berühmte

Scripturen cassirt und verbothen worden: z. E. im Würtembergischen, s. Saligs Gesch. der Augspurg. Confess. Th. 3, S. 1059 f. im Hessischen, Meklenburgschen ꝛc. auch in den Reichsstädten in Schwaben, Francken, und am Rhein.

(m) Es ist eben das Rezepisse, welches Er, dem Ueberbringer der Schrifften des Schwenkfelds 1543 gab, und worwider alle Freunde desselben, sonderlich Gottfr. Arnold, Salig und D. Semler (§. 5, not. l, S. 45) so sehr, zur Verunglimpfung D. Luthers, geschryen haben: Ich setze es ganz hieher, aus den deutschen Schrifften Dokt. Luthers tom. 8, Altenb. S. 344: „Mein Bote, lieber Mensch: Du solt deinem Herrn Caspar Schwenckfeld zur Antwort sa„gen: daß ich von dir den Brieff u. die Büchlein empfangen habe. Und, wolt Gott, er hört „auff. Denn er hat zuvor in der Schlesien ein Feuer angezündet, wider das heilig Sacra„ment, welchs noch nicht gelescht, und auf ihm ewiglich brennen wird. Ueber das fähret er „zu mit seiner Eutycherey u. Creatürlichkeit, macht die Kirche irre, so ihm doch Gott (nehm„lich zu lehren) nicht befohlen noch gesandt hat. Und der unsinnige Narr, vom Teuffel be„sessen, verstehet nichts, weiß nicht, was er lallet. Will er aber nicht auffhören, so lasse er „mich mit seinen Büchlein, die der Teuffel aus ihm speyet und schmeisset, ungehevet, u. ha„be Ihm dies mein letzt Urtheil und Antwort: Increpet Dominus in te Satan (Zachar. 3, 2) „& sit spiritus tuus, qui vocavit te, & cursus tuus, quo curris, & omnes, qui participant tibi, „Sacramentarii & Eutychiani, tecum, & cum vestris Blasphemiis in perditionem. Sicut scriptum „est: Currebant, & non mittebam eos; Loquebantur, & nihil mandavi eis (Jer. 23, 28) 1543.“ Ueber dies Urtheil D. Luthers rümpfte D. Semler in seiner Lebens-Beschr. Th. 2, (welcher beßer: „Semlers Meynungen und Abweichungen von der Luthrischen Confession u. Kirche, heissen solte,) S. 42, seine Nase gewaltig, und schreibt: „Luthers Urtheil, daß der Teufel „Schwenkfelds Bücher ausgespeiet und geschmeißt habe, (dies war damals, welches Dokt. Semler gut wissen konnte, ein recipirter Ausdruck, sogar daß er auch Kanzley-Styl war,) „hat mir besonders sehr mißfallen: denn es ist nicht wahr!“ (Und dies Epiphonema, Herr Doktor, ist ziemlich grob von einem Profess. der Luthrischen Theologie!) Es ist indes jezt Fulgur e pelri und nichts weiter!

(n) In dieser Stadt war ein altes Franziskaner-Kloster, welches die fromme Herzogin S. Hedewig gestiftet hatte, und dahin sie 1212 aus Italien die ersten Franziskaner berief, s. R. Klose's Gesch. v. Breslau, to. 1, Br. 25, S. 374, not. 42, und Henels Silesiogr. renov. to. 1, c. 7, p. 184. 188. Der Platz darzu war schon 1208 geweyht, and der Bau also in 4 Jahren vollendet, vid. Mich. Prachii Orat. de Goldberga, (Jen. 1597, 4.) p. 8. An. 1522 entstund ein Streit im Orden über die Frage: ob das hiesige Konvent zur Böhmischen oder Sächsischen Ordens-Provinz gehöre? Dieses zu entscheiden wurde vom Pat. General der Fr. Bened. Benckowitz nach Schlesien geschikt, s. meine Abhandl. vom Relig. Zustand in Schles. vor der Ev. Reformat. S. 128, not. Die Lehre des heiligen Evangelii öfnete vielen Mönchen dieses

berühmte Stadt erlangte von Gott das Glük, in einem und eben demſelben Jahre (nemlich 1522) mit der Stadt Ligniʒ, die öfentliche Predigt des heiligen Evangelii zu hören. Das hieſige Kirch-Lehn, über die vom Graf Peter von Skryn erbaute Pfarrkirche, hatte, von ihrem erſten Daſeyn an, denen Herʒogen in Schleſien gehört; H. Boleslaus II. Calvus aber 1270, nebſt andern, dem S. Johanniter-Orden abgetretten (o), welcher dieſelbe durch Konventual-Prieſter bedienen lies. Der leztre katoliſche Pleban alhier hies Chriſtoph Schönwälder (p). Der Magiſtrat u. Bürgerſchaft nahmen die hieſige Kommende in Pacht, und konnten alſo, wenn ſie wolten, in der Kirche predigen laſſen. Daher geſchah es, daß, auf Veranſtaltung des unſterblich um Goldberg verdienten Konſuls Georgii Helmerici (von Reichhelm), des eltern (q), Evangeliſche Prediger darinnen auftraten, und das Wort des Heils,

Kloſters 1523 u. 24 die Augen: Die Almoſen, Meſſen u. d. g. fielen um dieſe Zeit von ſelbſt weg, und der lezte Guardian Hampel muſte, um ſich u. ſeine Brüder zu erhalten, verſchiedne Grundſtücke, als Aecker und Wieſen verkaufen und verſetzen: Gleichwohl wanderte er 1526 mit dem Reſte ſeiner Fratrum aus: Der H. Friedr. II. v. Ligniʒ ſezte hierauf ins leere Kloſter das berühmte Gymnaſium, worüber Fibiger beim Henel ib. to 1, c. 7, p. 190, not d. ſehr unwillig iſt. Im Haynwald, der Stadt gehörig, war erſt 1496 eine neue Wallfahrts-Kirche erbauet, darinnen Franziskus mit ſeinen vermeinten Wunden u. Wundern unchriſtlich verehrt wurde. Sie hatte keine andre Einkünfte als Legate, Meſſen und Opfer bei den Wallfahrten: Da nun dieſe beim Glanʒ des heiligen Evangelii aufhörten, ſo iſt dieſe Kirche mit den Jahren verfallen, und endlich ganʒ abgebrochen worden, bis auf einige Rudera, die man von ihr noch iʒt findet. ſ. Henſels Schleſ. Kirch. Geſch. Abſchn. 3, §. 39, S. 154.

(o) Dies bezeugt, ex Actis Curiæ Goldbergenſis, der berühmte u. gelehrte D. Benj. Gottl. Suſtorius in der Geſchichte von Löwenberg, Th. 2, S. 51.

(p) Es ſcheint, daß derſelbe ſelbſt vom Licht des Evangelii durchdrungen u. erleuchtet worden ſei, und, unter dieſer Vorausſetzung, mag Jo. Kaſp. Eberti Peplo bonor. ingenior. Goldbergenſ. Cent. 1, (Olsn. 1704, 8.) p. 35 Recht haben, da er von ihm ſchreibt: „Chilph. Schönwälde„rus, Eccleſiæ, ante Reformationem Lutheri in patria (Goldberga) Sacerdos, Vir devotus & eru„ditus, nullique in Superos pietate ſecundus. Primus inter Gymnaſii tunc erigendi (1523) Pa„tronos.“ vid. Wencelius in Goldberga, & M. Namslerus de eluvione Catti, P. 2, C. 6. Joh. Ad. Henſel im a. W. S. 153 nennt ihn ganʒ irrig Chriſtoph Pflanʒe.

(q) Georg Helmericus, Sen. war aus alten Adelichen Geſchlecht derer von Reichhelm (a Galea divile) 1501 in Goldberg gebohrn, u. bleibt, durch alle Jahrhunderte, eine vorzügliche Zierde ſeiner Geburtsſtadt. Daher nennt ihn Melch. Adami Vit. Germanor. Philoſophor. pag. 170 Virum optimum & integerrimum, cujus excellens fuit doctrina atque prudentia. Er war in Hebr. Griech. u. Lateiniſcher Sprachlehre wohl erfahren, (vid M. Wolfg. Juſti de Academiis & Scholis Europæ, ed. Frcf. 1554) welche er ʒu Wittemberg erlernt hatte. An. 1523 wurde er Profeſſor am neuen Gymnaſio ʒu Goldberg, u. des erſten Rekt. Trozendorfs Kollege: Da dieſer 1526 als Prof. an die Herʒogl. Akademie nach Liegniʒ ʒog, übernahm Helmericus das Rektorat in Goldberg und behielt es bis 1530. Eben damals wolte er nach Italien reiſen, und Doktor der Rechte werden: Man wählte ihn aber ʒum Konſul in Goldberg, welches Amt er Lebenslang behielt. Nur Schade, daß er ſo frühʒeitig erblaſte: denn er ſtarb 28ten Sept. 1536 an der Doſenterie. Man hat von ihm: Orationum variarum Volumen, u. Carminum multiplicium Librum, welche Schriften jezt rar ſind, ſ. Univ. Lexik. T. 12, S. 1309. In einer Kapelle unterm Thurm der Pfarrkirche ʒu Goldberg iſt ihm ein ſchönes Denkmal

Heils, nach D. Luthers Sinn und Syſtem, verkündigten. Der erſtre, der ſolches hier

aufgerichtet, u. auf einem in die Mauer geſezten Stein ſteht dieſe Innſchrift: „Claro doctrina & pietate ornato Viro, Domino GEORGIO HELMERICO, de Eccleſia, Schola & Republica patria bene merito, Studiorum Conſervatori pio, Anno M.D.XXXVI. (1536) in Vigil. S. Michaelis pie & placide mortuo, agenti annum XXXVI, GEORGIUS & JOHANNES, Filii F. F. (fieri fecerunt!) vid. Mart. Hanks lib. de Sileſiis indigenis erudit. c. 74, p. 216. In der Mitte dieſes Denkſteins iſt zu ſehen in einem Zirckel ſein Wappen, mit den Initial-Buchſtaben ſeines Nahmens G. H. Ueber demſelben die Worte: „Juſti perpetuo vivent, & apud Deum eſt Merces Eorum, Sap. V. und drunter:

Vixi, & quem dederas Curſum mihi Chriſte, peregi
Præripuit multis me tua dextra malis.

Auf einer gemahlten Tafel, die am Pfeiler beim Eingang in die Sakriſtei, aufgehängt iſt, lieſt man auch dieſe Ihm zu Ehren aufgezeichnete Verſe:

Vir pius HELMRICUS præſtansque GEORGIUS arte
linguarum clarus cognitione trium:
Hunc patriæ Ludum, Rector, ſervavit & auxit,
multa dein vera pro Pietate* tulit! (* i. e. pro Religione Lutheri)
Inde fit in patria Conſul: quo Munere functus
ut decuit, moritur: nunc tenet Aſtra poli.
Cujus ut in terris vigeat quoque Nomen Honosque,
Nati cum Generis hæc Monimenta locant.

Außerdem beſize ich auf 3 Bogen eine in Wittemberg bei Joſeph Clug 1537 menſ. Febr. gedrukte Schrift, welche den Titel führt: „EPITAPHIA Viri Optimi GEORGII HELMERICI, „Conſulis quondam Goltbergenſis. Autoribus. Georgio Aemilio, Mansfeldenſe. Melchiore Acon„tio, Urſellano. Chriſtophoro Preyß, Pannonio.“ Aus dieſer ſetze ich die Dedikazion hieher, welche das Lob Helmerici preißt, und alſo lautet: „ORNATISSIMIS ac PRUDENTISSIMIS Viris, Conſuli cæterisque Senatoribus Civitatis Goldbergæ, Georgius Aemilius S. P. D. „Superioribus diebus, Ornatiſſimi Viri, redditæ ſunt mihi literæ Val. Trozendorffii, Docentis apud Vos bonas literas, quibus mihi Caſum Reipublicæ veſtræ ex morte GE. HELMERICI Conſulis exponit, meque pro amicitiæ noſtræ jure rogat, ut mortui Conſulis honori ſerviam, & Epitaphium aliquod componam. Ego vero, etſi propter ingenii mei tenuitatem exiguumque ſimul ſcribendi carminis uſum invito animo hoc officium ſuſcipiebam, tamen cum conſiderarem, me homini doctiſſimo mihique amiciſſimo longe majora officia debere, nolui committere, ut meam in hac re operam deſideraret. Geſſi itaque ei morem, & nonſolum ipſe pro virili aliquid compoſui, verum etiam alios Juvenes Melch. Acontium & Chriſtoph (Preiſium) Pannonium hortatus ſum, ut aliquo carmine defunctum Conſulem celebrarent. Sciebam enim eos & ingenio & exercitatione me longe antecellere. Quare detuli Eis hoc officium, ut elegantia ſuorum carminum exilitatem meorum verſuum compenſarent. Ac ſpero, cum meum tum etiam illorum in hac re ſtudium omnibus bonis placiturum. Intellexi autem nonſolum ex Trozendorffii literis, verum etiam aliorum ſermone, & inprimis ipſius Chriſtophori prædicatione, Eum (HELMERICUM) Virum ſummo ingenio præditum, & præclaris virtutibus exornatum fuiſſe, & in officio publico conſtitutum Reipubl. Veſtræ cumprimis utilem exſtitiſſe. Eſt enim, ut audio, ab ineunte ætate optime meritus de ſua patria, quam primum Juvenis bonarum artium ſtudiis exornavit, deinde etiam juſtiſſimis legibus excoluit, ſummaque fide ac diligentia Rempublicam adminiſtravit. Quare ea quoque de cauſa libentius hoc officium ſubii, quod accepi Eum hominem (Helmericum) mirifice doctum & Eruditis ex animo faventem exſtitiſſe. Neque vero dubito, quin ex illius interitu magnus animis Veſtris dolor acceſſerit. Fuit enim ingens Ornamentum ac Columen Rei-

hier that, war der um mehrere Schleſiſche Städte (Goldberg, Bunzlau, Löwenberg und

publicæ, quæ extincto illo, velut orbata Parente ſuo, mœret, & hoc acerbiſſimo caſu in magnum luctum conjecta eſt. Itaque, ut hunc veſtrum dolorem aliquo modo levarem, viſum eſt mihi, Veſtro Nomini hoc, quidquid eſt officii, dedicare. Judicabam enim, neminem hoc honore magis dignum eſſe, quam Vos, qui & vivo Helmerico, in regenda Republica fideliſſimi Socii exſtitiſtis, & poſt mortem illius, non minore cura ac fide præeſtis, præcipueque bonarum artium ſtudia in Veſtro Oppido, ſummo ſtudio ac liberalitate, conſervatis. Quare VOBIS, Ornatiſſ. Viri, hæc Epitaphia noſtra qualiacumque communi voce defero & adſcribo. Et cum meo, tum etiam Acontii & Chriſtophori (Preiſſii) nomine rogo, ut hunc noſtrum laborem, quem honoris veſtri gratia libenter ſuſcepimus, benigno animo accipiatis, &, ſi non ipſa Carmina, quæ propter angustiam temporis minore diligentia contexuimus, ſtudium tamen & conatum, noſtrorumque animorum erga Vos obſervantiam boni conſulatis. Commendamus enim nos & noſtra Studia humanitati Veſtræ. Chriſtus ſervet Vos ad utilitatem Eccleſiæ & Reipublicæ Veſtræ, Conſervationemque bonarum artium diutiſſime incolumes. Bene Valete. Datum Witenbergæ menſe Februario Anno M.D.XXXVII. (1537)" Darauf folgt dieſe Anrede: (A. 3, a.)

AD LECTOREM.

Si quis forte novum miraris, Amice, libellum
conſiliique cupis certior eſſe mei.
Crede mihi: Eſt pietas Manes celebrare Piorum,
iſtaque res laudem Relligionis habet.
Et ſi quis reſtat, poſt ultima funera ſenſus,
Manibus, hos cultus officiumque probant.
Has decet exequias vita celebrare ſolutis:
hæc pietas Superis officioſa placet.
Non ut Miſſarum vani celebrantur honores,
quod dira plenum eſt impietatis opus.
Sed tamen iſta tibi potius cenſenda relinquo
qui magis judicio ingenioque vales.
Et nos, ſi neſcis, Majorum exempla ſecuti,
hæc damus in tumulo verba notanda brevi
quidquid eſt id igitur ſtudii ſimul atque laboris,
hoc in arbitrio ſtet, Lector Amice, tuo.

Hoffentlich wird man die Epitaphia ſelbſt, wie ſie hier in getreuer Kopie folgen, auch gerne leſen:

I. Epitaphium GE. HELMERICI, Conſulis Goltberg. authore Ge. Aemilio, Mansfeld. (A. 3, b.)

Quisquis ad haec Chriſto venies loca ſacra, Viator,
ſume, precor, parvas, dum legis iſta, moras.
Conſulis hoc recubant tumulo pia membra Georgi
ingenio clari conſilioque Viri.
Qui primum tenuit Ludimoderator habenas
hic ubi Goltbergae mœnia clara jacent.
Inde Magiſtratum celebri virtute capeſſens
perpetuus patria Conſul in urbe fuit.
Scilicet hanc illi tribuit Respublica curam,
quod patriae verum cerneret eſſe patrem.
Clauſit in hoc igitur fatalem munere vitam
aetatis numerans bis tria Luſtra ſuae.
Illius eximias, qui vult cognoſcere, laudes,
exemplum Summi, cogitet ille, Viri
Namque ſuam celebri patriam virtute regebat
omnibus & pariter civibus æquus erat.
Non illi lites rixoſaque bella placebant
promptior ad placidae munera pacis erat.
Inde fuit cunctis magno dilectus amore
digna quibus juſto Conſule jura dabat.
Quid loquar, ingenuas quo pectore juverit artes?
quæ fuerit doctos cura fovere viros?
Nam melius nemo Studiorum noverat uſum,
quæ rude nunc odio vulgus habere ſolet.
Calluit hebreæ ſecreta volumina linguæ
doctaque, cum Latio, Græcia quidquid habet.
Præcipue Muſis magna pietate favebat,
atque Poetarum ſummus amicus erat.
Condidit & magnis, ſacram prope ſumptibus, ædem,
ætherna dignam poſteritate Domum.
Diſcat ubi natas ſtudiis melioribus artes
imbibat & mores parvula turba bonos.
Utque piis eſſet domus hæc ſacrata Comœnis
fixit ad excelſas hoc Epigramma fores:
Aonio lepidæ venientes culmine Muſae
montana gaudent urbe domoque frui!
Denique non una ratione juvabat EGENOS
et miſeris largam ſaepe ferebat opem.
Nullus ad Helmerici veniebat Lazarus ædes
munera quin rediens ferret opima domum.

und Wolau) ſehr verdiente Jakob Süßenbach: Ein Mann, der ſich, durch Beredſamkeit

Tantum pauperibus præclara mente favebat
maxima quos illi cura juvare fuit.
Et licet innumeris curis grave pectus haberat,
non tamen ignarus Relligionis erat
Præcipueque Deum ſincera mente colebat
illius & Verbi perſtudioſus mansit.

Supplicibus votis quare te, Chriſte, precamur,
HELMERICI manes ut tueare pios:
Defunctique animam ſummo digneris olympo,
poſſit ut in gremio tuta latere tuo.
Tu quoque, qui legis hæc, noſtris, precor, annue
Votis
utque Deum poſſis iſta rogare, VALE.

II. Epitaphium, Auct. Aemylio, in quo Helmericus ipſe loquitur: (A. 4)

Jlle ego qui, Superum dum munere vita manebat,
Goltberga clarus Conſul in urbe fui
Hic jaceo, placidam capiens per membra quietem
at meus in cœli Spiritus arce manet.
Si facit ad veras CELEBRIS PROSAPIA laudes
hac MIHI non tenuis gloria parte venit:
Et licet JLLUSTRI natus de GENTE fuiſſem,
quæ vetus a GALEA DIVITE nomen habet;
Ex virtute tamen, fueram cui deditus uni,
moribus & ſanctis gloria major erat!
Cumque mihi officium Respublica grande dediſſet
ingenio cœpi clarior eſſe meo.
Forte rogas: tantos quæ Sors tibi fecit honores?
accipe, dum vitæ fata revolvo meæ.
Ingenuas annis didici juvenilibus artes
curaque erat Studiis invigilare bonis:
Hinc fuit Hebrææ ratio mihi cognita linguæ
Romaque cum Græcis Martia quidquid habet.
Barba genas nondum teneras mihi prima tegebat
cum mihi ſunt patriæ tradita Sceptra ſcholæ.
Hic ego, quos tulerim, longum eſt narrare, labores
dum regitur ſtudio parva juventa meo.
Hoc tamen officium ſeptem tolleravi per annos
viſaque ſunt curis tempora longa meis.
Inde ubi iuſta virum me tempore reddidit ætas,
lectus honorata CONSUL in urbe fui.
Et licet invitus tam fortia munera ſumpsi
idque mihi nimium grande vererer onus,
IPSE tamen Patriæ potius prodeſſe volebam,
otia quam vitæ deſidioſa ſequi.
Publica ſic igitur, ſine crimine, munera geſſi,
ut dederim patriæ commoda multa meæ.
Dumque Magiſtratum comiſſaque Sceptra tenebam,
ſumma fuit Patriam cura fovere Scholam.
Hujus erit meriti teſtis, mihi docta Juventus,
quæ colit expenſis ſtructa Lycæa meis.
Namque, ubi templa Deo noſtri poſuere Majores,
quæ videt heſperias Sol ſubiturus aquas
Dedita Muſarum ſtudiis teneræque juventæ
ſtat Domus auſpiciis ædificata meis:
Incolit hanc Doctus tenera cum plebe Magiſter
inclita qui ſanctæ nomina Pacis* habet.
*(i. e. Friedland)
Quem precor ut placido cæleſtia numina vultu
ad patriæ ſervent commoda vera meæ.
Denique non ficto venerabar pectore Chriſtum,
cujus in auxilio ſpes mea tota fuit.
Doctoresque pios magna pietate fovebam
cura quibus Chriſti ſpargere verbum erat.
Vana ſuperſtitio Veterum cultusque prophani,
vindice me, Templis non habuere locum.
Pro quibus aſſerui veræ doctrinæ honorem,
quaque volunt Superi relligione coli.
Semper enim volui populum ſincera doceri
dogmata de Summi, cognitione Dei.
Hæc mihi cura fuit vitam ſuprema per omnem,
hæc fuit officii Sarcina ſumma mei
Quidquid & ad Chriſti laudem prodeſſe putabam
Effectum, ſumma ſedulitate, dedi.
Is, quia ſæpe ſua vivum bonitate levavit,
orantique tulit ſæpe rogatus opem,
nunc quoque reſpiciat, vitali lumine caſſum
ME, precor, & regnis aſſerat ipſe ſuis.
Ut procul a mundo mortali carne ſolutus
aurea perpetuæ tempora Pacis agam.
Jamque homines miſeri mundanaque turba valete
Evocat ad Sedem me Deus ipſe ſuam.

III. Epita-

ſamkeit und Eifer für die reine Lehre, gut auszeichnete. Ihm iſt alſo der erſte Anfang der Evangel. Reformazion in Goldberg noch izt zu danken (r). Sonſt hat man

III. Epitaphium Helmerici auctore Melch. Acontio. (litt. B. 1. b.)

Quisquis adhuc Manes veneraris, Amice, Piorum
iſta, precor, ſummo marmora ſcripta legas.
Qui Patriæ Columen, qui Spes erat unica nuper
hac, ſubita raptus morte, quieſcit humo.
Divite præclarum de CASSIDE nomen habebat
civibus hoc nullum gratius ante fuit.
Conſul enim patriæ cum ſæpe creatus in urbe
nec ſemel hic illi traditus eſſet honor,
Omnia ſic geſſit Superisque faventibus egit,
aſſiduis curis, aſſiduaque fide,
gratior ut plebi, dubites, an Patribus, eſſet,
cum pariter gratus Rector utrisque foret.
Nulla, ſub hoc, fregit ſocios diſcordia cives
quæ ſolet imperiis ſæpe nocere lues.
Pax erat, & leges, non Martia tela, valebant,
urbs ne poteſt iſto majus habere Bonum.
Triſtis adhuc igitur paſſis, Goltberga, capillis
luget, ut, amiſſo, nata relicta, patre:
Dumque celer volvet numeroſam Cattus arenam
Egregii flebit fata necemque Viri
Vos quoque, ſi Superis fas eſt flevisse, Camœnæ
illius interitu conduluiſſe puto.
Nam fuit a puero Veſtri ſtudioſus Amator
ingenio multum, nec minus arte, valens.
Utque reformaret ſtudiis melioribus URBEM
egregia pulchram condidit arte Domum:
atque novum tali decoravit carmine Limen,
(qui mihi non credis—, tu, licet, ipſe legas:)
Aeonio lepidæ venientes culmine Muſæ,
Montana gaudent urbe domoque frui.
Neve Juventuti Præſes Rectorque deeſſet
Sceptra Scholæ doctum juſſit habere Virum,
Quem celebrant omnes, quem tota Sileſia novit,
clara Valentinus nomina dictus habet.
Quid referam ſacræ nunc Relligionis amorem.
Laudibus hic ſummis iure vehendus erat
Verba docebatur Populus COELESTIA Chriſti,
cum fuit HUIC Urbis tradita cura VIRO.
Omnia florebant TECUM venerande GEORGI,
quæ collapſa iterum, te moriente, iacent.
Nobile propterea, Vir maxime, Nomen habebis,
notaque erunt patriæ tot benefacta tuæ,
Aurea dum nitido fulgebunt ſydera cœlo,
dumque gravis tellus, dum levis ignis erit.
Spiritus ætherea verum tuus arce fruetur
in qua ſumma pii gaudia ſemper habent.
Illic Cœlicolis mixtus felicibus ibit,
et Bona ſperatis uberiora feret.
Irrita ne fiant, his tu, precor, annue votis,
qui datus es nobis UNICA, Chriſte, SALUS.

IV. Aliud Epitaphium Helmerici, aut. Cph. Preyſs Pannonio. (litt. C. 1.)

HELMRICI ſita ſunt hic corporis oſſa Georgi
heu, tegit exiguus pectora quanta Lapis?
Quæ fuerit culti facundia novimus oris
quique redundantis pectoris usque lepos.
Ille ſuæ faciles patriæ dum rexit habenas
mirificus placidæ pacis amator erat.
Goltberga fuit, & communis in urbe patronus
omnibus, Aonias qui coluere Deas.
Illi magna fuit, Sacra ſpargere Dogmata Chriſti,
magna Sacerdotes, cura, fovere pios.
Quare certa ſuas referunt ſi Semina fruges,
terra ſalutiferas iſta refundet Opes.

(r) Dies bemerke ich deswegen, weil der liebe Dokt. Benj. Gottl. Sutorius, in der Geſch. von Löwenb. Th. 2, S. 97, not. 143, ſchreibt: „Eine alte Handſchrift verſichert, daß 1522 den „23 Martii am Sonnt. Oculi M. Georg Hala die erſte Evangel. Predigt zum Goldberge ge„halten habe —:" Denn dieſe leztre Relazion iſt in der That falſch, ſie mag auch ſtehen in welchem Manuſcript ſie will? Georg Hala iſt allererſt A. 1527 (alſo 5 Jahre nach dem anno quæſtionis 1522) zum Pfarr-Amt albier gelangt, wie unten in ſeiner Lebensgeſchichte näher gezeigt werden ſoll. Hierbei erinnre ich zugleich, daß Jak. Süſſenbach nicht allein um St. Goldberg, ſondern auch um die umherliegende Gegend, ſich groſe Verdienſte bei Verkündigung der Ev. Lehre erworben habe: Denn da Neukirch nur 1 Meile, Löwenberg aber 2 Meilen von hier abliegt, ſo kam der Schall des gepredigten heil. Worts Gottes von Gold-

man im alten Stadtbuch alhier ein Zeugnis des Stadtſchreibers Fabian Stobners, von der Zeit, in welcher man das Evangelium hieſelbſt zu predigen beeann, welches alſo lautet: „Im Jahr 1522 am Quartal Crucis (i. e. 14 Sept.) hat ſich das aller-„heiligſte Wort Gottes zum Goldberge eröfnet und iſt angefangen. Selig ſind die „Gottes Wort hören und bewahren. Amen (s).“ Nun wars ein Glük für dieſe löbl. Stadt (und für ganz Schleſien), daß 1523 (t) in derſelben das in der ganzen gelehrten Welt berühmte ehmalige Gymnaſium errichtet, u. mit dem Grundgelehrten Valentin Friedland, Trotzendorf genant, als erſtem Rektor, beſezt wurde: denn dieſer rechtſchafne Lehrer (u) hat, nebſt ſeinem Kollegen, dem vorhin gerühmten Georgio Helmerico, dem eltern (x), dem hier aufgehenden hellen Lichte des Evangelii den gröſten Vorſchub gethan. Als auch wenige Jahre nachher (v. 1527 an, u. f.) die Sekte der Schwenkfeldiſten ſich, wie anderwärts ſo auch zu Goldberg, einzuniſten verſuchte,

berg aus zuverläßig auch dahin. Daher gebe ich gerne zu, daß (wie D. Sutorius ebend. Th. 2, S. 102, not. 151 ſagt,) Süſſenbach das Seinige, auch zur Annehmung der Luthr. Lehrſätze in Löwenberg, beigetragen habe.

(s) Dies Zeugnis ſteht in Henſels a. W. Abſchn. 3, §. 39, S. 153, u. in D. Sutorii a. B. Th. 2, S. 97, wiewohl mit etwas veränderten Worten. Ich folge oben dem D. Sutorio, weil ich vermuthe, daß er es im Goldberger Stadtbuche mit eignen Augen geleſen und daraus abgeſchrieben habe?

(t) nicht 1527, wie P. Grimmer in hiſtor. Nachr. vom erſten Ev. Prediger in Schleſien, in der Bunzlauiſchen Monatſchr. 1780, S. 307 not. b. unrecht ſchrieb. Freilich bekam das Gymnaſium erſt An. 1527 ſeinen Sitz im ledigen Franziskaner-Kloſter, aber es war ſchon vorher vier Jahr in der Stadt angelegt geweſen.

(u) Deswegen ſagte M. Balth. Rau Orat. de vita & gubernatione ſcholaſtica Val. Fridlandi Trocedorffii &c. in Phil. Melanchtons Oration. poſtrem. (ſ. Declamationum) to. 5, ed Vit. 1565, 8) pag. 895 von der Anſetzung des Trozendorfs in Goldberg folgendes: „Neque ab illo tempore „(quo in Academia Vitebergenſi privatim docendo ſeſe ſuſtentavit —) deinceps umquam STU-„DIUM DOCTRINÆ SACRÆ (& Religionis Evangelicæ) de manibus depoſuit. Nam abdu-„ctus ex Academia, autoritate & conſilio viri optimi & integerrimi GE. HELMERICI, cujus ex-„cellens fuit doctrina & prudentia, ad reſtitutionem Scholæ Goltpergenſis, quæ collapſa erat poſt „diſceſſum Hieronymi Wildebergii. — Eo ergo abductus, cum non ſubito Schola augeretur, re-„bus mutatione doctrinæ ac rituum turbatis ac fluctuantibus, & Collega (Helmerico) a pulveri-„bus ſcholaſticis ad rempublicam acceſſiſſet, ipſe omne tempus tribuit Diſputationi, commenta-„tioni, collationi ſententiarum, cum Amicis, de SUSCEPTA (ſc. in Goldberga) RELIGIONIS „EMENDATIONE.“

(x) Denn, daß Helmericus ſich in Wittemberg zum Evangelio bekannt, u. von daher die ernſtliche Liebe und Eifer, daſſelbe nun auch in ſeiner Vaterſtadt Goldberg auszubreiten, mit ſich gebracht habe, das beweiſe ich hier noch beſonders mit einem raren Zeugnis des D. Georg Tileni Jun. Dieſer hat ein lateiniſches Trauer-Carmen auf den Tod der Katarine Strobelin (welche erſt dem Ge. Helmrico Sen. u. dann dem Rekt. Taburno verehligt war) verfertigt, und es ſeinen Carminib. funebr. (ed. Viteb. typis Simon. Gronenbergii 1580, 8.) einverleibt, litt. C. 2. b. u. f. Darinnen ſingt er, bei Gelegenheit der Verehligung des Helmerici, folgendes, das hieher geſezt zu werden verdient, weil es die Wahrheit beſtättigt, daß Helmericus den Geiſt der Reformazion aus Wittemberg mit ſich nach Goldberg brachte: —

verſuchte, ſo war damals Trotzendorf, mit ſeinem Beſchützer Helmerico, der tapfre Streiter Jeſu Chriſti, welcher dem Unſinn jener Rotten-Geiſter auch hier glüklich widerſtund, daß ihre Seelenſchädliche Irrthümer wenige Bürger verführen konnten. Ja, ich ſchreibe es der Veranſtaltung des Trozendorfs und Helmerichs zu, daß die Goldberger Schul-Jugend 1529 den Fabian Eckel wiederum aus der Stadt dadurch vertrieb, daß ſie ihm, Spottweiſe an Lätare, zurief: „Herr Eckel! Herr Eckel, trägt (hat) den Geiſt im Seckel (y)."

§. 10. Die Stadt Haynau tritt nunmehr in Alphabetiſcher Ordnung der Ligniʒiſchen Kreis-Städte auf. Hier war nicht nur eine alte Pfarrkirche (z) und Hoſpital-Kirche von undenklichen Zeiten, ſondern auch ein Auguſtiner-Kloſter. Das Kirch-Lehn hatte H. Friedrich II. im Jahr 1512 an den Magiſtrat abgetretten (a), und,

At Virgo (Cath. Strobelin) a cunis ipſis præcepta ſecuta
et leges, quibus Europam devinxerat omnem
Heſperius pater, & dirum cui fœtida nomen
rura dabant, vitam communi errore trahebat,
plena Dei cultu, ſed, culpa & fraude Docentum,
veri ignara modi, quo Nox Rex ætheris aſtris
accipit, & numero natorum mitior addit:
Cum tandem matura Viro, delubra relinquens
fœminea, accitu cari genitoris, in urbem
altricem retulit greſſum, & ſocialia junxit
Jura tuis tædis, quo ſe tunc aurea Oreas
jactabat juvenum, ludique, Helmrice, Magiſtro;
Qui primus tecum in patriam, quam propter opaca
valle celer ſecat auriferis ſola Cattus aremis,
LEUCOREO rediens deduxit VERTICE Muſas,
cæleſtes Muſas, Latia quas nube Lutherus
expediens, vix tum redivivo ornarat honore,
vix tum divini recreavat Luminis aura:
Unde jubar tantæ facis, & vibrata favilla
læta tuæ ſimul opplevit præcordia nuptæ,
TE cultus monſtrante Dei, te ſacra docente.
Confeſtim illa abolet falſæ pietatis amorem,
Imperioque Dei morem gerit, obvia prona
mente, ſimul ſacri repetit libaminis uſum,
quem monſtris hominum, nexuque obſtricta priorum
Errorum, ſeptem miſere intermiſerat annos.

(y) Ohne einen vorher von der Schwenkfelder Sektirerei empfangenen warnenden Unterricht (und, von wem konnte man dieſen beſſer als vom Trozendorf erhalten, der den Schwenkfeld ſelbſt, ſeine Anhänger und ihre Verführung von Lignitz her am beſten kannte?) hätten die Goldberger Kinder obigen Ausruf an den Eckel ſchwehrlich von ſich hören laſſen: ſ. Krentzheims Chronolog. Th. 2, S. 370, b. ad ann. 1529, D. Thebeſii a. W. Th. 3, S. 31, und M. Gottl. Liefmanns Diſſ. de Fanaticis Sileſiorum, præſ. D. Gottl. Wernsdorf, Vit. habit. 1698, §. 4, pag. 11. 12.

(z) Eine Stiftung zu einem Altar-Lehn dieſer Pfarrkirche beſtättigte H. Boleslaus III. v. Ligniʒ 1339, u. iſt der Konfirmaʒions-Brief in Meinen Neuen Diplomat. Beiträgen zur Erläuterung der alten Niederſchleſ. Geſch. u. Rechte, St. 5, S. 201 u. f. abgedrukt.

(a) Den Vergleich, welcher hierüber ausgefertigt wurde, hatte man vom Röm. Pabſt Julio II. beſtättigen laſſen, ſ. die Fortſetzung der Gelehrten Neuigkeiten Schleſiens 1741, S. 401, u. Henſels a. W. Abſchn. 3, §. 40, S. 154. Er ſoll noch in Haynau fürhanden ſeyn. Vieleicht kann ich eine Abſchrift davon erlangen, um dieſelbe im Anhange dieſes Bandes einzurücken? Obaerachtet, durch dieſe Urkunde das Jus Patronatus der Stadt unwiderſprechlich erwieſen war, ſo machte man doch daſſelbe ihr, unter der ehmal. Böhm. Regierung, ſtreitig, wie Prälat Fibiger ad Henel. Sileſiogr. to. 1, c. 7, §. 57, p. 206 mit dieſen Worten bemerkt: „De eius „(Hainovienſ. Eccleſ.) Jure patronatu, num ad ſummum Principem, aut ad Oppidum ipſum ſpectet, hodie (i. e. c. 1705 &c.) diſputatur? ſ. a. Unſch. Nachr. v. A. u. N. theol. Sach. 1703, S. 229.

und, wie es scheint, war dieser und ein groser Theil der hiesigen Bürger, eyfriger Katolisch als in andern Städten: Daher hat sich die Einführung des Luthr. Gottesdienstes alhier länger als anderwärts verzögert. Der leztre Katolische Pleban in Haynau war M. Mathias Funck (b), ein Mann, der für sein Zeit-Alter, gelehrter als viele andre seines gleichen gewesen ist (c), und 1535 seine Stelle, unter gewissen Bedingungen, selbst aufgab (d). Mit Genehmhaltung des Lands-Fürstens berief man

(b) Er ist ein Haynauer von Geburt, und des Theologiä Professors M. Gerhard Funcks, wie auch des M. Fabian Funcks, Professors der Philos. in Frankfurt a. d. O. Bruder gewesen: Dies meldet M. Joh. Sig. John Parnass. Silef. Centur. 1, p. 78, u. Cunradi Silef. togat p. 85. wo es aber ein grober Fehler ist, wenns von ihm heißt: Claruit an. 1400. Es muß 1500 heissen. Im Univ. Lexik. Th. 9, voc. Funck ist er nicht zu finden.

(c) Er war auf der Univ. Frankfurt gleichfals Prof. der Aristotel. Weltweisheit, wie seine zwei andre Brüder (s. not. præced.), Gerhard und Fabian Funck, vid. Christ. Siegm. Thomas Sciagraph. Haynoviæ litteratæ Mspt. p. 4. Dabei hatte er die Haynauer Parochie, deren Einkünfte er zog, und sie durch Vicarios, wie damals gebräuchlich, verwalten lies. Er wurde auch Schriftsteller, sonderlich in gebundner latein. Schreib-Art. Von seinen Arbeiten hat man Triumphum christianum, Frcof. 1510, 4. Vitam S. Hedwigis &c heroico carmine descriptam, ib. 1511, 4. Primitias Carminum in Genethlium salutiferæ Virg. Mariæ, ib. 1513, 4 ein carmen gratulator. & propemtic. an seinen Bruder Gerhard Funck, welches vor der Schrift: Formalitates moderniores de mente Scoti per Anton. Sirecti &c Frcof 1514, 4. zu lesen ist. Von allen diesen Pieçen ist keine in Bekmanns Catal. biblioth. Francof. bemerkt. s. Jo. Cph. Adelungs Fortsetzung u. Ergänzungen zu Jöchers Allg. Gel. Lexik. B. 2, S. 1296, tit. Gerh. Funck.

(d) Die Verzicht hierüber hat der Gen. Sen. Thomas in denen oben (Vorber. §. 5, S. 7) angezeigten Collectaneis Mspt zum Ev. Schles. Zion ꝛc. sub. voc. Haynau eingerükt, daraus ich ich sie hier wörtlich liefre: „Ich Matthias Funck, der freyen Künste Magister, zu Haynaw „wonend, bekenne offentlich mit diesem meinem offenen Brieff vnd eigener Hantschrifft. „Demnach Mir, auff Vorbitt des Durchl. Hochgeb. Fürsten vnd Herrn, Herrn Joachims, „Marggrafens zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern ꝛc. des H. R. R. Ertz-Kemerers vnd „Churfürstens ꝛc. Meines gnedigen Herrn, bey dem Durchl. Hochgebornen Fürsten vnd Hrn. „Herrn Friedrichen, Hertzogen in Schlesien zur Liegnitz, Briegk ꝛc. Meinem gnedigen Herrn, „aus Gnaden erlanget vnd aufgebetten hett, weil ich das Pfar-Lehen zu Haynaw freywillig „abgetretten vnd vorlassen, daß Mir Jerlichen von dem einkommen des pfarlehens zu Hay„naw von einem Erbaren Radt solt Zehen Margk zu meinen Lebetagen gegeben werden. „Vnd so ich nu (nunmehr) gespüret, das ein solch gelt mir jerlichn zu geben am einkommen „des pfarlehens nicht außtreglichen, vnd auff gemeine stadt-kommen solt, hab ich bey mir „betracht, weil ich ein eingeborn Kyndt alldo bin, solche beschwer nicht auff gemeine stadt zu „bringen, vnd derhalben hab ich mich mit einem erbaren Radt alhie zu Haynaw von wegen „gemeiner stadt also geeiniget vnd vortragen: Das (daß) Mir ein erbar Radt den gantzen „tetzem (Decem), Zinns, vnd alles, so ich beym pfarampt vormals gehabt, auf dies gantze „fünff vnd Dreyßigste Jahr (1535) einzunehmen vnd zu entpfahen zulest vnd giebet, vnd „darzu den Scheungarten, der zum pfarlehen gehört, auff Drey Jar (also 1535, 36 u. 37) „Mir, den Meinen, oder wem wirs sonst gönnen werden, frey zu gebrauchen mit sampt der „scheune, vnd zugesaget, den (sc. den Scheungarten) vnd auch die Scheune bawstellig zu „halden. Vnd weiter vorheischen (versprochen) wu ich die Zinns vnd tetzem nicht ermanen „könte, mir auffs bequemste, es wer (wäre) mit Gerichtshülffe oder Vorschrifft, an (ohne) „alle meine Vnkosten zu helffen, das ich solches ermanen (einfordern) mochte. Dokegen

man sodan 1535 den Heinrich von Bünau, als ersten Luthrischen Pastor, hieher (e), der aber dieses Amt nur kurze Zeit führte. Unter seinen Nachfolgern ist die Uebung der Ev. Luthr. Religion alhier immer mehr befestigt worden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß im hiesigen Augustiner-Kloster, 10 Jahr früher, nemlich schon 1525, durch einen M. Rosencranz, der von Wittemberg hieher kam, Evangelisch gepredigt wurde (f).

§. 11. Bei der Kreisstadt Lüben gesteht Past. Hensel (g), daß er, vom Anfange dasiger Evangel. Reformazion, nichts wisse. Ich freue mich, daß ich, einigermaßen diese Lücke auszufüllen, im Stande bin. Der leztre katolische Parochus dieser Stadt war Konrad von Nostitz aus dem Hause Zedlitz (h): Er erlebte den Aufgang des

„hab ich mich freywillig vorwilliget, für mich, meine Erben ꝛc. daß ich einen Erbaren Radt „vnd gemeine stadt Haynaw solcher zehen Margk jerliches Zinses halber nymmer mehr weiter ansprechen wil, auch Niemandt von Meinetwegen. Des vorwillige ich mich hiemitt „in crafft ditz (dieses) meines briffs vnd eigener Hantschrifft, einen Erbaren Radt (Rath) „dorumb nicht ferner anzusprechen, vnd sage In (Ihn) hiemitt ganz frey, quitt, loß vnd „ledig, vnd gelobens nu vnd ewiglichen steht (stet) vhest, vnd vnwiderrufflich zu halten. Geschehen am tage Barbara (4 Dez.) nach Christi Geburt Im XVCten (Funfzehnhunderten) „vnd XXXV. (fünf vnd Dreißigsten) Jare. Vnd zu steter Haltung habe ich mein gewönlich „Petschier hieruff gedruckt (L. S.)." Aus dieser für Haynau wichtigen Urkunde erhellet: 1) daß Funck (Math.) ein eyfriger Katolischer Pfarrer gewesen ist, weil er lieber das Pfarr-Amt in Haynau resigniren als die Evangel. Religion annehmen wollen; 2) daß ihm, bey Resignazion dieses Amtes, der Chf. Joachim I. von Brandenburg, dem er, als Professor zu Frankfurt, mit Pflichten verwandt war, durch Fürsprache beim H. Friedr. II. v. Ligniz behülflich gewesen, daß ihm jährlich zehn Marck vom Pfarrey-Einkommen in Haynau auf seine Lebens-Zeit, Anfangs ausgesezt gewesen; und 3) daß er sich endlich, durch ein Abkommen mit dem Magistrat, mit einjähriger Besoldung eines Parochi zu Haynau, u. der dreyjährigen Nutzung des Scheun-Gartens, auf immer, abspeisen lies. Hierbei komme ich auf eine Vermuthung, daraus sich abnehmen läßt, warum M. Funck sein zuerst jährlich auf 10 Mark festgesezтes Honorarium auf einmal, durch obigen Transakt, aufgegeben hat? Churf. Joachim I. ist (wie Funck oben selbst sagt,) sein Vorbitter beim H. Friedr. II. gewesen: derselbe war aber 11 Jul. 1535 in Stendal gestorben (s. Mein Altes u. Neues Küstrin, S. 46), und folglich der bisherige Rückenhalter des Funcks dahin. Es äußerte sich, daß die Gesinnungen des Chf. Joach. II. v. Brandenburg von den Gesinnungen seines Vaters, in der Religion verschieden wären, (wie er sich denn wenige Jahre nachher öfentlich fürs Evangelium erklärte,) und es konnte folglich Funck auf dessen Beistand weniger rechnen. — Er spielte daher in der That den Klugen, daß er, bei den für den Katol. Theil mißlichen Aussichten in die Zukunft, quid pro quo annahm, u. auf fernern Unterhalt von Haynau Verzicht that.

(e) Auf dem Pfarrhofe zu Haynau befindet sich noch ein gleichzeitiges Manuscript unter den Kirchen-Akten: „Register aller Einkommen des Pfarrlehns zu Haynaw, angefangen von „dem Achtbarn vnd Edlen Ern Heinrich von Bünau, Montags nach Francisci (d. i. 6 Okt.) 1535. Dies ist gnugsamer Beweis, daß Heinr. v. Bünau um diese Zeit hier Ev. Past. war.

(f) Vermuthlich wird der gelehrte Hr. Jo. Dav. Wolff, welcher gegenwärtig in Ligniz privatisirt, in seiner Kirchen-Geschichte von Haynau hiervon ein Mehreres anzeigen.

(g) in der Schles. Kirchen-Geschichte, Abschn. 3, §. 40, S. 155.

(h) Zum Beweis dient diese Urkunde, welche der gelehrte Königl. Hr. Geheimde Rath, Herr

des hellen Lichts des heiligen Evangelii im Fürstenthum Liegniz, und trat demselben 1524 selbst bei. Seine vertraute Freundschaft, mit dem damals noch gut Luthrisch gesinneten Kaspar von Schwenkfeld auf Ossig, trug hierzu viel bei (i): Weil aber der

Karl Friedrich von Mützschephal, mein groser Gönner, mir 1777 im Original zur Abschrift gnädig mittheilte: „Wir Johanns von Gotf gnaden Herczog Jn Schlefien von Sagan, „Großglogaw, zu Wolaw ꝛc. Bekennen vnd thun kund mit dieffem brieve vor allermänniglich. Das vor Uns kommen vnd geftanden ift der Würdige: Herr Conrad Nofitz Pfarrer „zu Lüben, wolgefund Leybs Vornunfft vnd der fynnen, vnd hat, mit wolbedachtem Mute „vnd vorbedochtem Rad (Rathe) feiner freunde vnbezwungen fonder gantz willig vnd freymüttig, durch feinen gekornen fürmunden Malchir Magnus (i. e. von Eberhard), Caspar „Noftitzen zu Zedlitz, feines Brudern Sone, Vnferm lieben getrewn, vnd feinen Lehnferben „uffgelaffen, entrewmet vnd abgetreten alle fein recht vnd gerechtigkeid zu Zedlitz in vnferm „Steynifchen Weichpild gelegen, zufambt allen Iren Geniffen vnd Zugehorungen, Rechten „vnd Gerechtigkäiden wie fie von Alders in ihren Reynen vnd Grenczen gelegen find, mit „dem Vorwerck zu Redlitz (i. e Rädlitz) mit gertnern Zinffen, eckern, Schultzen gebawern, „Molen, Teichen, Weldin, Waffern, Waffertowfften, vnd fonnft allen vnd jeden Zugehorungen, davon nichts aufgenommen, Gibbet (Giebt,) entrewmt, vnd abetrid (i. e. tritt ab,) „Jm (Jhm) dieffelben; Vns als eynen Landsfürften vnd Lehnherrn zu vleis vnd demutig „gebetn, Solch fein Recht vnd Gerechtigkaid fo her Zeindher (feither) Jn den benan. (benannten) Guttern Zedlitz vnd Redlitz gehabt vnd an een (ihn) kommen vnd gefallen find, „Jn vnfere Handen uffzunehmen, vnd fie fampt Iren gemelten Zugehorungen dem benan. „Caspar Noftitz feinem Vetter vnd feinen rechten Lehnferben zu Lehn gnädiglich zu reichen „vnd zu leyhn gerütthen. Haben Wir angefehen folch fein vleiffig vnd demutig Bethe (Bitte), darbey die getrewe vnd willige Dienfte die Vns der beftiembt Caspar Noftitz gethan „vnd hienfür Vns vnd Vnferen Nachkommen deſto vleiffiger thun müge vnd foll, vnd haben dorumb, ouch auß befonderen Gnaden denfelben Caspar Noftitze vnd feinen Rechten „Lehnferben des gemelten feins Vetteren Hern Conrads Recht vnd Gerechtigkaid zu Zedlitz „vnd Redlitz famt allen vnd Jeden Iren Zugehorungen geniffen vnd nutzbarkaiden, wie obinberurt, zu rechtem Lehne gereicht vnd gelegen (geliehen) Reichen vnd Leyhen Jm vnd „feinen rechten Lehnferben fie alfo gegenwärtiglich mit vnd Jn Crafft diß (dieſes) Brieves „dieſelbn Gütter furdmehr (hinführo) von Vns vnd unfern nachkommen zu Lehn zu haben „zu halden, zu genieffen, dem Lehn auch zo (ſo) fie zu falle kommen rechte Volg (Folge) zu „thun, vnd fich damit, wie LehnGütter recht vnd gewonhaid ift, zu halden, Vns vnd vnfern „nachkommen vnd foft (ſonſt) menniglichs Jnhald vnd Irrung ongeverd. Bey folchen Lehnen fein geweſt Vnſre lieben Getrewn Cuntz Hammerſtein vnſer Hawbtman zu Wolaw, „Peter Sagen, Hans Abſchitz, Peter Langno, vnſer Hovegeſind, vnd Pauls Lohmer vnſer „Schreyber, Deß zu Vrkund mit vnſerm anhangenden Jngeſigl beſigelt vnd geben zu Wo„law am tag Matthie (24 Febr.) Noch Criſti geburd Tauſend Virhundert dornoch Jm acht „vnd Newnzigiſten (1498) (L. S.)." Als ich dieſe Urkunde 1777 dechiffrirte und zurükſante, war das Herzogl. Wappen, in roth Wachs gedrükt, noch unverſehrt daran hangend mit der Umſchrift: S. Johannis. Ducis. Sleie (Sileſix) Sagan. Glogovi. & Wollo.

(i) Aus dem Mſpt. des ſel. Fridr. Sculteti, Sen. (welches der ſel. Superint. M. Bühner beſas, ſ. Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 222) Miſcellanea variar. rer. Evangelii cauſa geſtarum in Syleſia &c. hab ich mir, unter andern, auch dieſen Artikel von Lüben ausgezeichnet, welcher mir hier wohl zu ſtatten kommt, und Obiges ſicher beſtätigt: „De das Evangelion nach „der Schleſien quahm, war Err Cuntz Noſtitz alser pfarher zu Lüben, und Dumher in der

der von Nostitz bereits alt, und des Predigens ungewohnt gewesen, lies er einen Michael Agricola, der (vieleicht auf sein Begehren?) von Wittemberg 1524 hieher kam, vor sich predigen, und nahm ihn zu seinem Amts-Gehülfen an. Auch Kaspar von Schwenkfeld soll, in eigner Person, öfentlich und öfters zu Lüben gepredigt haben (k). Mit den Jahren schlich sich zwar alhier die Irrlehre dieses Schwenkfelds ebenfals ein: Diese aber ist, durch die Bemühung des eyfrigen Dekans Sebastian Schubarts, glüklich wiederum gedämpft worden.

§. 12. Stadt Parchwiz wuste bisher soviel als Nichts von ihren alten Religions- und Reformazions-Begebenheiten (l), weil die ältesten Nachrichten davon in verschiednen Stadt-Brändten verlohren gegangen sind, und historische Aufklärung alter Begebenheiten, in der That, nicht Jedermanns Ding ist. Mir hats indes geglükt, daß ich, aus sichern Quellen, die frühzeitige Theilnehmung dieser Stadt an den Segnungen der Luthrischen Reformazion erweisen kann. Friedrich Sculletus, der eltere, bezeugts deutlich, daß von 1524 an in der Parchwizer Pfarrkirche Evangelisch gepredigt wurde: Er schreibt (m) davon: „Parchwitz das offen Städtel bey „Leubus erhelt (erhielt) uff Bitten des Rahts vnd der gemeyne Ao. 24 einen Evan„gelischen pharher Ern Anthonj, durch den Gestr. Edlen Junckhern von Czedlitz, „Rittern vff Parchwitz, vnd derselbe schafft daselbst, mit Vngunst des Klosters (Leu„bus),

„Liegnitz. Er hett mit Kaspar Schwenckfeldt gute Bekanntschaft, der Jn auch zum Evan„gelio bracht hat, vnd oft vor jhm geprediget in der pfarkirchen. Err Cuntz war alt vnd „des predigens vnmechtig wegen schweche (Schwachheit), vnd nahm doher einen Magister „von Wittemberg Errn Michel Agrickel zun prediger an neben jhm, biß er 1531 starb seins „Alters 71 Jahr."

(k) Man merke aber hierbei, daß er damals noch in der Lehre mit D. Luthers System einstimmig war (§. 5). Denn er selbst lehrte und glaubte damals (wie seine Schrift: „Ain christ„liche Ermanung zu fürdern das Wort Gottes, an den Hrn. Bischoff zu Breßlau, durch — „Hans Magnus von Langenwald und Casp. Schwenckfeldt von Ossigk, d. d. Oßig am Neu„Jars-Tag im Jar 1524, 4. bezeugt): „daß die Bibel das wahre Wort Gottes, u. daß die„ses nicht finster u. dunckel, sondern ein hell leuchtendes Licht sei; Man müsse daher die Bi„bel den Layen und Priestern zu lesen befehlen; die Meße u. andre Mißbräuche in der Kir„che abschaffen; den Geistlichen die Ehe verstatten; die Layen nicht durch Menschensatzun„gen im Gewissen beschwehren; die Mönchs-Verdienste u. andre selbst erdichtete gute Wer„cke (welche NB. nicht allein nichts hülfen, sondern auch schädlich wären,) verwerffen; und „dagegen die Christen zu einer wahren Frömmigkeit, ohne Heuchelei, anweisen—." Wenn also der von Schwenkfeld eben diese Sätze zusammen; oder deren nur einige; auf der Kanzel zu Lüben vorgetragen haben solte, so hat er damit alzeit das Werk eines ächten Evangel. Lehrers verrichtet, u. gewiß dadurch dem Fortgange des Evangelii in Lüben hülfliche Hand geleistet. O wäre er doch für immer auf dieser Bahn der Wahrheit geblieben!

(l) Es stehen zwar zwei Aufsätze von Parchwiz in der Neuen Bunzlauischen Monatschrift zum Nutzen und Vergnügen, 1785, S. 369 bis 371, und 1786, S. 303 bis 311, beide aber sind schlechten Innhalts, und verbreiten dabei auch würkliche Falsa, wie ich am schicklichen Orte näher nachweisen werde.

(m) in den Miscellan. variar. rerum Evangelii causa gestar. in Silesia, Mspt. tit. Parchwitz.

„bus), den Babst, Chrysam, die Meß vnd Vigilien ab in der pfarkirch, vnd predigte „aldo das rein Evangelium ins 38 Jar, ist 1562 gestorben zw grossem Leyd seyner „gemeyne. Er war aus dem Franckenlandt, vnd vom Ehrw. Ern Joh. Hesso in „Breßlaw dem von Czedlitz befohlen, ist auch ein feindt des Schwenckfelts vnd der „andern Rottengeyster geweßt, hat offt mit Krautwaldt u. Eckeln gedisputirt über „des Herrn Nachtmal vnd der person Christi, vnd den andern pfarhern in der Lig„nitz wider sie Beystand gethon." Hieraus erhellet, daß 1) die Ev. Religion schon 1524 in Parchwiz öffentlich gepredigt worden ist, und daß 2) der erstre Ev. Pfarrer alda Anthonius geheißen hat. Nun bin ich auch im Stande, den Zunahmen desselben (Keßler) zu entdecken. Ich habe nehmlich diese hier beweisende Schrift vor mir liegen: „Ein Sermon über der Leiche des Achtbarn, Erwirdigen vnd wolgelahrten „Herrn M. Anthonj Keßlers in die 38 Jar geweßnen trewen Pfarherns in Parch„witz, gehalten allda in der pfarkirchen, durch M. Christofferum Langener, Grötzer „genant, der Zeit pharhern an Unser Lieben frawen Kirch in der Lignitz ꝛc. Gedruckt „zw Wittemberg, 1563, 4. (2 Bog.)" Und ob gleich keine Personalien, nach damals gewohnter Art, beigedrukt sind, daraus man von seinen Lebens-Umständen nähern Bericht haben könnte, so giebt doch diese Leich-Sermon (n) einen Beweis ab von der Amts-Treue, mit welcher dieser erste Luthrische Pastor der Parchwizer Bürgerschaft (o) eine geraume Zeit gedienet hat.

§. 13. Von der Luthrischen Kirchen-Reformazion auf den Dörffern des Fürstenthums Ligniz ist vorläufig ein Mehreres zu melden theils unmöglich, theils unnöthig. Jenes, weil von den mehresten Dorfkirchen keine einzelne alte Nachrichten mehr fürhanden sind, in welchem Jahre und durch wessen Dienst sie die Evangel. Lehre empfangen haben; Dieses aber, weil algemein bekannt ist, daß sich die Christen auf den Dörffern nach dem Beispiel ihrer Kreis-Städte hierinnen richteten, u. insgemein

(n) Sie hebt sich also an: „Heute haben Wir ꝛc. ꝛc. abermal einen trewen Knecht Gottes vnd „frommen eyfrigen Jeremias in sein ruhekemmerlein bracht, der in der Wüste dieser Welt „viel gethon vnd gelitten, vnd das reine helleuchtende Evangelion nach dem Befel Christi „vnd seiner Apostel dieser lieben Stadt vnd gemeyn gantzer 38 Jar weniger etlich Wochen „geprediget, der angst vnd mühe viel gehabt, das Bapstthum zw vertreiben, vnd den Rot„tengeistern zw wehren, die sich auch des Orts einschleichen wollen, Vnd nu ist dieser liebe „selige Her Anthonj Keßler im Herrn entschlaffen vnd zw seines Herrn freud eingangen „vnd wartet der frohen Ufferstehung des fleisches mit allen Seligen die vor vns vnd mit „vns geweßt sind. Lasset Gott dem Herrn vns nu davor dancken, daß er vns den guten „treuen Mann so lange gelassen vnd In nunmehr aus dem Kreutzesjoch ausgespannet hat ꝛc. ꝛc. Aus der Anwendung ist, außer der wiederholten Anpreisung seiner Treue und Fleisses im Lehr-Amte, nichts weiter von Ihm zu mercken, als blos diese Ausdrücke: „Daß er „weit her zu Vns in Schlesien gekommen ist, vnd die reine Lehr des Evangelions nach der „Augspurgischen Confession idermenniglich vnd alwege gelehret, ist mir vnd Euch allen „wohl bekandt ꝛc. ꝛc."

(o) Es ist also falsch, wenn in der Bunzl. Monatschr. 1786, S. 304 gesagt ist, daß der erste Evangel. Prediger in Parchwiz Kasper Schröter von Naumburg gewesen sei?

insgemein zu gleicher Zeit mit diesen zur Gemeinschaft des heiligen Evangelii übergegangen sind (p). Man kann also, mit zuverläßiger Gewißheit, auch beim izigen Mangel näherer Lokal-Umstände (vieler) Orte, behaupten, daß die mehresten Kirchen auf den Dörffern bereits von 1524 an Luthrische Prediger empfangen haben. Denn sowohl der Lands-Fürst, H. Friedr. II. v. Ligniz, und Brieg und Goldberg als auch seine Vasallen, die vom Adel und Ritterstande, weteiferten hierinnen mit einander, um der katolischen Priester und ihrer Lehre loß zu werden (q). Viele dieser bisherigen Volks-Lehrer traten selbst zum Lutherthum, und behielten ihre Pfarrstellen bis an ihr Ende. Andre entwichen freywillig, weil ihre dem heiligen Evangelio geneigte Pfarrkinder ihrer Stimme u. dem päbstlichen Ritual forthin nicht mehr gehorchten, auch ihnen die Dezimen und andre Pfarr-Einkünfte länger zu liefern (r) sich weigerten. So wurden, nach und nach, alle Landkirchen des grosen Fürstenthums Ligniz mit Luthrischen Pastoren besezt. Will man hierbei ja noch besondre Beispiele von Dörffern in demselben wissen, darinnen zuerst die Predigt des Evangelii freudig angenommen wurde, so nenne ich Ossig bei Lüben, und Langenwalde (s) im Waldauer Kreis, denen Brauchitschdorf, Hohkirche, Merrschütz, Rothkirch, Seifersdorf ꝛc. bald folgten. Und so ist der Schall des göttlichen Worts, in Schlössern u. Dörffern, im Lande immer weiter vorgedrungen.

§. 14. Herzog Friedrich II. von Ligniz ꝛc. erkannte, (da seine Vasallen und Unterthanen durchaus sich fürs Evangelium erklärt, und zur Augsp. Confession gewendet hatten,) daß eine algemeine Aufsicht auf reine Lehre und christlichen Wandel der Prediger

(p) Z. E. die Kirchen im Waldauer Kreise richteten sich hierinnen nach dem Beispiel der Bürgerschaft in Ligniz; die im Goldberger Kreise nach dem Muster der Stadt Goldberg u. s. f.

(q) Wenigstens erhellet dies deutlich, aus diesen Worten des Herzogs Friedrichs II. in seiner Grund-Ursach und Entschuldigung ꝛc. „daß Ihn — seine Vasallen und Unterthanen (dies gilt hofentlich eben sowol von Dörffern als Städten) „gebethen — Ihnen Prediger zu vers„gönnen, die eines frommen ehrbaren Lebens wären, und die das reine lautere Wort Gots„tes, ohne allen menschlichen (i. e. Päbstischen) Zusatz, — Ihnen zu ihrer Seelen Heyl und „Seligkeit, fürtrügen ꝛc." s. M. Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 8.

(r) Dies geschah sogar auf ausdrüklichen Befehl des Lignizer Herzogs: Denn er verboth 1524 allen Vasallen und Unterthanen, durch ein Circulare: „Keinem Geistlichen seine Einkünfte „zu geben, wenn er nicht des Herzogs oder seiner Räthe Einwilligung hierüber schriftlich „vorzeigen könnte." s. Hensels a. W. S. 152.

(s) In diesen Dörfern muß wenigstens schon 1523 das Lutherthum gepflanzt worden seyn, weil die damaligen Grundherren, Kaspar von Schwenckfeld, und Hanns Magnus von Langenwalde, in der Christl. Ermahnung zu fördern das H. Wort Gottes ꝛc. d. d 1 Jan. 1524, bezeugten: „Es bleibt doch wahr, daß das Evangelium, (welches D. Luther wieder ans „Licht gebracht,) die Heucheley des Pabstthums offenbahre, die gefangenen Gewissen errette, „und wahre Frömmigkeit bringe, wie Sie das, an ihren eignen Bauern (in Ossig, Langen„walde ꝛc.) und andern, die sich, NB. durch die Lutherische Lehre, gantz gebessert hätten, er„führen." Sind aber die Einwohner dieser Orte durch die Luthrische Lehre gebeßert worden, daß ihre Herrschaften solches schon, mit Einbruch des Jahrs 1524 bezeugen konnten, so müssen sie doch wenigstens schon 1523 Evangel. Prediger gehört haben?

Prediger und ihrer Gemeinden überall nunmehr nothwendig sei. In der Absicht hatte Er schon 1527 eine Kirchen-Visitazion im Ligniz-Wolauschen Fürstenthum veranstaltet, und bei derselben einige ganz ungeschikte oder nicht ächt-Evangelische Pfarrer (t), sonderlich auf den Dörffern, verabschieden lassen (u). A. 1528 verbannete Er, auf Befehl K. Ferdin. I. die Urheber aller Schwärmerei, Val. Krautwald und Kasp. v. Schwenckfeldt, aus seinen Staaten (x), welches Schikſal A. 1532 den Fabian Eckel, und nachmals den Joh. Sigm. Werner in Ligniz auch traf. Damit aber in Zukunft, in des Herzogs Landen, eine desto größre Harmonie im Vortrag der reinen Lehre herrschen möge, so verordnete Er, durch ein algemeines Circulare, daß, von nun an, die zu Augspurg 1530 dem Keiser Karl V. übergebne Glaubens-Konfession der Luthrischen Fürsten und Stände, dir algemeine Lehr-Norm hierinn seyn solle. Er gab auch 1534 (y) die Presbyterial-Ordnung heraus, durch welche Er einem jedem seiner Fürstenthümer einen Evangel. Superintendenten und einem jechlichen Kreis einen Senior vorsezte. Da ich ein Exemplar hievon zu sehen Gelegenheit hatte, welches im Furstenthume Wolau 1534 zirkulirte, so will ich die davon 1770 in Steinau bekommene Kopie hier unten (z) als ein ewiges Ehren-Denkmal des

(t) Als Schwenkfeldt noch nicht vom Irrgeist verführt war, lies er d. d. Oßigk 11 Jun. 1524 eine Schrift, betittelt: „Ermahnung des Mißbrauchs etlicher fürnehmsten Artickel des Evangelii, aus welcher Unverstand der gemeine Mann in fleischliche Freyheit und Irrung geführet wird" (zu Breslau) auf 6 Bog. in 4. im Druk ausgehen. Diese dedizirte er dem Ligniger Herzoge Friedrich II. und äuserte darinnen seinen Wunsch und Bitte dahin: „der Herzog solle doch die armen Bauern mit rechtschafnen Predigern, die gelehrt u. eines frommen Wandels wären, versorgen, die andern aber, die nicht studierten, sondern nur dem Rauch dieneten, und dabey oft ein ärgerliches Leben führten, vom Amte absetzen." Hierinnen hatte der von Schwenkfeldt gewiß Recht, aber die Zeit lies es damals (1524) noch nicht zu, daß der Herzog in seinen Landen diesen Vorschlag ausführen konnte. Die ungelehrten und ärgerlich lebende Geistlichen waren mehrentheils diejenigen, welche zuvor katolisch gewesen, und sich nun, daß sie im Brodt bleiben möchten, zum Evangel. Glauben gewendet hatten. Diese wolte man nicht sobald verstossen, und erwartete von ihnen eine Besserung. Da aber diese bei Einigen gar nicht erfolgte, so lies sie der Landes-Fürst, bei der ersten Visitazion 1527, endlich doch beurlauben. Und dies diente Andern zum warnenden Beispiel.

(u) aus Hoppe's Evangel. Silef. Mſpt. meldet dies Past. Hensel im a. B. Abschn. 3, §. 72, S. 175. Nur schade, daß man, von der obgedachten heilsamen Unternehmung des Herzogs, keine nähere Berichte finden kann. —

(x) Schwenkfeldt hatte, in vorgedachter Ermahnung ꝛc. (not. præced. t) gerathen, daß der Herzog diejenigen Lehrer, welche Andre, durch böses Exempel, ärgern, verabschieden solle. Geschahe Ihm denn nun wohl Unrecht, daß auch ihn selbst dies Loos traf? Denn, ob er gleich kein berufner und ordinirter Prediger war, so mischte er sich ja doch, durch seine Schriften, mehr als ihm gebührte, ins Lehr-Amt, und hat durch seine grobe Lehr-Irrthümer gröseres Aergernis in der Christenheit gegeben (NB. Scandalum datum per omne ævum execrandum!) als tausend bös lebende Geistlichen gewiß nicht geben konnten!

(y) Buckisch in seinen Schlesischen Religions-Akten, Th. 1, K. 6, Membr. 14, sezt zwar diese Presbyterial-Ordnung ins Jahr 1542: Es ist aber ein Irrthum, und muß 1534 dafür gelesen werden, wie bereits Pastor Hensel im a. B. S. 175 eingesehen hat.

des frommen Herzogs, beifügen. Durch diese Fürstliche Presbyterial-Ordnung schafte der Erlauchtete Regent 1) die päbstliche Messe an allen Orten seiner Länder ganz ab; sezte 2) fest, daß die Augspurgsche Konfession die einzige Lehr-Norm aller seiner Pfarrer in Glaubens-Artikeln u. streitigen Lehr-Punkten seyn solle, und, daß die Widriggesinneten seine Staaten räumen solten; Er zeigte 3) an, daß er bereits verschiedne Irrlehrer (Schwenkfeldt, Krautwald, Eckel, Werner,) aus seinen Fürstenthü-

(z) Die Kopie: „Von Gottes Gnaden, Wir Friederich Herzog in Schlesien, zur Lignitz, Brieg „vnd Wolaw ꝛc. Entbiethen allen vnd jeden Vnsern Vnterthanen Geistlichen vnd weltlichen „Herren, Prälaten vnd Ritterschafft, denen von Adel, Städten vnd Bauerschafften vnsers „Wolawischen Fürstenthums Vnsre Gnade vnd alles Guts ꝛc. ꝛc.

„Liebe Getrewe. Wir tragen keinen Zweiffel, ihr wisset, wie hoch Gott der Allmächtige die „Abgötterey vnd allen falschen Dienst Gottes, auf Menschen-Lehr vnd Gesatz allein gegründ„det, verbothen, vnd wie auch etliche fromme Könige vnd Kaiser des Alten vnd Neuen Te„staments, als Josias, Ezechias vnd Theodosius, vnd andere mehr, mit hohem Fleiß dar„nach gestanden (getrachtet), vor sich vnd ihr Volck eine reine Lehre aufzurichten, allen fal„schen Gottesdienst, sampt derselbigen Lehr vnd Lehrer mit Ernst fürgenommen haben ab„zuschaffen, auch, mit solchem ihrem Christl. Vornehmen sich vnd die Ihren vom ernsten „Zorn Gottes errettet. Dieweil denn das heilige Evangelium eine lange Zeit her in Vn„sern Landen geprediget ist, vnd damit die Abgötterey, falsche Lehre vnd Lehrer an Tag „bracht worden, also daß sich ferner Niemand mit einigem Schein der Unwissenheit zu ent„schuldigen vermag; So haben Wir hinfort, ohne Beschwehr vnsers Gewissens, die falsche „Lehr, die dem Evangelio enigegen ist, oder ander Irrthumb in der Lehr bey den Vnsern „nicht weiter ertragen mögen. Dieweil Wir auch allbereits sehen, welcherley Uebel aus „Ungleichheit der Lehr u. Cerimonien in den Kirchen erfolget, haben Wir solchen Irrthumb „zu verhüthen Euch zum Besten diese Ordnung vnd Befehl stellen lassen, wollens auch von „Euch allen vnd jeden vnverbrüchlich gehalten haben.

„Zum Ersten wollen Wir die Messe, die am allermeisten ohne Grund der Schrifft, vnd dem „heil. Evangelio zuwider, fürgenommen vnd gelehret wird, aller Orten, wo die noch ist, ab„gethan haben. Derowegen wollen Wir Euch, als Vnsern Vnterthanen, zur reinen Lehre „des heiligen Evangelii, vnd zu der rechten Messe, die Christus selber eingesetzt hat, welches „ist der rechte Brauch des heiligen Nachtmals Jesu Christi, ernstlich vermahnet haben, denn „auch keine andre Messe in der göttlichen heiligen Schrifft gefunden wird: Auch hiermit „allen vnd jeden Vnsern Vnterthanen befehlende, daß man aller vnd jeder Läster-Worte „vnd schimpflicher Reden vom Sacrament, Lehre vnd Lehrern müssig gehen soll; Wo aber „Jemand sich hierinn vergessen, Gottes vnd vnser Geboth übergehen wird, denselben wollen „Wir an Leib vnd Guth, nach Erheischung Vnsers Amts, straffen.

„Zum Andern haben Wir auch vnlängst allen Pfarrn vnsrer Lande in gemeiner Sammlung „befohlen, wollens ihnen auch nochmahls hiemit ernstlich befohlen haben, daß sie sich in al„len Vnsern Fürstenthümbern einer einträchtigen Lehr verhalten sollen, welche in allen vnd „jeden strittigen Artickeln der Sakrament vnd andrer Religionssachen sich vergleichen mit „der Confession vnd angehefften Apologie so die Chur- vnd Fürsten des heiligen Römischen „Reichs Unserm Gnedigsten Herrn zu Augsburg im 30 Jahre (1530) eingelegt haben, vnd „andere die dem göttlichen Wort zugethan dergleichen auch zu halten. Wo aber irgend ei„ner von den Pfarrern, Predigern, oder anderen Vnserer Vnterthanen seines Gewissens „Beschwerung hierinn tragen wolt, oder aus Fürwiz muthwillig, nach gehaltner Vermahs„nung vnd Vnterredung, davon nicht abstehen würde, dem wollen Wir hiemit frey lassen,

stenthümern vertrieben habe, und auch deren heimliche Jünger darinn nicht dulden wolle; 4) daß er in jechlichem Fürstenthum (Brieg, Ligniz und Wolau), um darinnen reine Lehre vnd frommen Wandel zu fördern und zu erhalten, einen Superintendenten, und in jedem Kreise einen Senior über die Geistlichen verordnet habe; 5) daß die Superintendenten die neu berufnen Prediger examiniren, und introduziren solten, u. daß Niemand, ohne Erkenntnis des Fürsten u. des Superintendents Vorher-

„vnd ernstlich befohlen haben, Vnser Land zu räumen, vnd seiner Beßerung anderswo zu „gewarten.

„Vnd weil Wir Drittens etliche Prediger, der irrigen Lehr halben, des Pfarr-Amts newlich „entsetzt, vnd ihres Amtes in Vnsern Landen allenthalben, biß auf ihr Selbst-Erkentniß vnd „stattlichen Wiederruff, verwiesen haben, soll deren Lehre insgeheim oder öffentlich keines„weges sich Jemand anmassen: Vnd sintemahln von ihnen heimliche Jünger (wie Wir „glaubwürdig bericht seind) in vnsern Landen verblieben, welche sich hin vnd wieder auch „die Krancken vnd in Winckeln, auf ihren gefaßten Irrthumb sie zu bereden oder darein zu „führen, unterstehen, So gebiethen Wir, daß hinführo Niemand die Krancken oder Andere „zu lehren zugelassen werde, er sey denn in Städten oder Dörffern der öffentliche Pfarherr „oder Kapelian, bey Unserer schwehren Straffe vnd Vngenade.

„Viertens. Auff daß aber in Vnsern Landen das Evangelion zusamt dem Brauch des heil. „Hochw. Sakraments nach Christi Ordnung fleißig vnd trewlich gefördert, auch reine, ohne „falsche Deutung vnd andere Irrthum, erhalten werde, haben Wir in allen Weichbildern „Vnserer Fürstenthumber geordnet einen gelehrten vnd redlichen Mann zu einem Elteſten „(Senior), vnd über diese alle einen Superintendenten, welcher fleißig Aufsehen haben soll, „damit eine einträchtige Lehre vnd Christliches Leben erhalten, vnd, was sich demselbigen „von allen Seiten zuwider erreget, ausgerottet werde (*). Wir gebiethen auch ernstlich „beyde den Pfarherren vnd Vnterthanen, daß sie gedachte Superintendenten vnd Senio„res, so viel ihr Amt belanget, annehmen, hören vnd Ihnen gehorchen sollen.

„Fünfftens. Nachdem Wir auch gut Wissens tragen, was Uebels daraus erfolget, so jeder „seines eignen Gefallens Pfarherren annimmt vnd entsetzet, so lassen Wir wohl zu, daß die „Lehnherren nach wie vor Pfarrherren beruffen vnd wählen, aber den Beruffnen vnd Er„wählten sollen sie den Superintendenten vnd Senioren fürstellen, welche ihn in seiner Lehr „vnd Leben probiren vnd verhören sollen, vnd so er tüchtig befunden wird, sollen die Su„perintendenten vnd Senioren ihn ehrlicher Weiß vor allem Volck ins Pfarr-Amt einsetzen, „ihm, das Volck treulich zu versorgen, befehlen, vnd hergegen das Volck, daß es sich gehor„samlich gegen den Pfarherrn verhalte, vermahnen. Es soll aber Niemand einen Pfarherrn „zu entsetzen Macht haben ohne redlich wichtige Ursache, welche Wir selbsten oder die Su„perintendenten auf Vnsern Befehl genugsam erkennen werden. Auch sollen die jeztver„meldeten Seniores oder Elteſte, alle Quartal, oder, wo es die Nothdurft erfordert, mehr„mahlen, ein Jechlicher die Pfarherren seines Weichbildes, an eine gelegene Stelle versam„len, mit ihnen von der Religion vnd was die Sache belangend ist, freundlich vnd brüder„lich conferiren vnd Vnterredung halten, auch des vnordentlichen Lebens halben straffen,

(*) Hier haben wir die wahre Absicht, aus welcher die Ansetzung der Senioren und Superintendenten geschehen ist. Sie sollen nehmlich nicht allein selbst der reinen Lehre Christi und seiner Apostel mit Ueberzeugung zugethan seyn, sondern auch fleißige Aufsicht auf ihre Amtsbrüder halten, daß sie der orthodoxen Lehre alzeit getreu bleiben, und sich nicht zu falscher Lehre verführen lassen.

Vorherwissen, einen Geistlichen dimittiren könne. Die Senioren aber solten alle Viertel-Jahr mit den Geistlichen ihres Kreises an einem hierzu bequemen Orte, geistliche Konferenz halten; So befahl Er auch 6) daß alle Patronen die noch unbesezte Pfarrstellen, binnen 3 Monaten, mit tauglichen Predigern, besetzen müsten, bey Verlust

„vnd persönliche Gebrechen, so ein jechlichen beschwehren, anhören, vnd was ihnen zwischen „sich zu ordnen unmöglich, sollen sie dem Superintendenten fürtragen, damit aller Zweyspalt „der Lehre vnd Grewel, des vnordentlichen Lebens halber, bey den Dienern des göttlichen „Worts verhüttet werde. Derhalben auch kein Pfarrer sich, der Religion schwehre Fälle zu „erörtern, unterfangen soll, sondern dieselbigen dem Superintendent vnd seinem Seniori „fürtragen, welche andere Gelehrte zu sich fordern, vnd solchem abhelffen sollen.

„Dieweil Wir auch Sechstens etliche Kirchen in Vnsern Landen ledig ohne Pfarherren, vnd „das Volck, ohne Predigten vnd rechten Brauch der Sakramenten gelassen, befunden, dar„aus denn viel Beschwerungen vnd Vnheil zu gewarten ist, befehlen Wir allen, so die Lehen „über solche Kirchen haben, daß sie dieselbige, bey Verlust der Lehen vnd Vnserer schwehren „Straff, in Drey Monaths-Frist mit tüchtigen Pfarherrn versehen sollen.

„Siebentens ist auch Unser Befehl, daß die Pfarherrn bey ihrem Volck die christliche Lehre „vom Gesetz, Glauben vnd Sakrament, welche man den Catechismum nennt, trewlich vnd „fleißig fördern sollen, nicht allein bey allen ingemein, sondern auch bey jechlichen insonder„heit. Wollen daher ernstlich befohlen haben, so der Pfarherr nach Jemand schicket vnd „den zu sich fordert, ihn, nach Erheischung seines Ampts, zu hören was das göttliche Wort „betreffend ist, vnd sonderlich, wenn sich Leute in Ehestand begeben wollen, daß er keines„weges aussen bleibe, vnd zu ihm gehe. Wo er aber aus eignem Willen ausbleibet, soll der „Pfarherr solches seinem Lehnsherrn anzeigen, vnd wo ihn derselbe dann nicht strafft, vnd „solches Vns vom Pfarherr angezeigt wird, wie Wir ihnen hiermit ernstlich befehlen, wol„len Wir selbst einsehen vnd straffen.

„Achtens so haben Wir auch genugsamen Bericht, daß sich der mehrere Theil des Volcks „unfleißig zur Predigt hält, vnd den rechten Gottesdienst einstellet. Wir befehlen derowe„gen mit grossem Ernst, daß sich Niemand muthwilliglich der Predigt göttlichen Worts ent„ziehe. Wo aber Jemand an andern Stellen vnd leichtfertigen Händeln (Kauffen vnd „Verkauffen) unter der Predigt befunden wird, den wollen Wir, nach Gelegenheit der Ue„bertrettung, ernstlich straffen, vnd auch allen Vnsern Amptleuten, denen vom Adel vnd „den Räthen in Städten solche zu straffen anbefohlen haben.

„Wir haben auch Neuntens je vnd allewege, die Wiedertäuffer nicht zu leiden noch zu hau„sen oder hoffen, Euch Befehle gethan. Dieweil aber solches von etlichen vnd vielen, son„derlich denen von Adel, verachtet wird, daß Wir glaubwürdig berichtet werden, wie sich „dieselben wieder häuffen, vnd das unverständige Volck jämmerlich verführen, so gebiethen „Wir, mit grossem Ernst, daß hinfort keiner dieselben auf seinen Güthern leide (dulte): Wo „aber irgend Einer solches verachten würde, den wollen Wir am Leib vnd Gut straffen.

„Auf daß aber solches alles, das Wir jetzt nach der Länge in diesem Unserm Mandat erzeh„let vnd verordnet haben, unverbrüchlich von allen gehalten werde, so wollen Wir aufs „schleunigste, als Uns möglich seyn wird, Unsere Visitatores abfertigen, durch Unsere Lande „trewlich zu verkündigen, bey allen Unsern Unterthanen, wes Standes die seyn, daß ob „(über) solcher Unsrer Ordnung vest gehalten werde. Wo sich aber Jemand hierinn vergreif„fen würde, den wollen Wir ernstlich straffen, vnd ferner keinen Muthwillen gestatten.

„Wir bedencken aber, wie S. Paulus lehret, vnd auch Jedermann aus der Vernunfft er„messen kan, daß Niemand auf eigne Kosten lehren kan, derhalben auch Unsre Vorfahren,

Verlust ihres Patronat-Rechts; 7) der Katechismus solle fleißig, mit den Layen, aller Orten, getrieben werden; 8) Niemand solle ein Verächter des öfentlichen Gottesdienstes und der Predigten seyn; und 9) solte Niemand die Wiedertäuffer beherbergen noch dulden. — Am Schlus verordnete Er, daß die vor Alters zu den Pfarreien gestiftete Intraden, fernerhin denen Pastoren aller Orten richtig und für beständig abgeliefert werden müsten. —

§. 15. Was die äusere Einrichtung des Gottesdienstes (oder Liturgie) in den Kirchen Lignizischen Fürstenthums, nach angefangner Evangelischer Reformazion, betrift, so ist wohl von der allerersten Periode von 1522 bis 1527 Nichts zu sagen. Von 1527 an aber ists gewiß, daß in allen Lignizischen Kirchen, in Städten u. aufm Lande, D. Mart. Luthers deutsche Messe vnd Ordnung des Gottesdienstes, nach der Ausgabe von Wittemberg 1526 in 4.(*) hierinnen zum Muster genomen worden ist. Dabei ist man geblieben, bis 1539 Herzog Heinrichs zu Sachsen Kirchen-Ordnung, in Wittemberg in 4. herauskam (a), welche alsdenn, auf H. Friedrich II. Befehl, algemein im Fürstenthum Ligniz und Wolau eingeführt, u. der Gottesdienst hiernach regulirt wurde. Zum nähern Erweis dessen, und zum Erkenntnis-Grund, wie groß die Aufmerksamkeit des unsterblichen Herzogs aufs äusere Zerimoniel beim öffentlichen Gottesdienst gewesen ist, dient mir hier seine eigne Verordnung, von der Form und Weise den Gottesdienst an Sonn- und Festtagen zu halten (b), welche

also

„aus sonderlicher Liebe vnd Andacht zum Evangelio vnd dem rechten Gottesdienst die Pfarherren mit genugsamen Vnterhalt vnd Wiedmuth, auch Zinnsen vnd Decem vnd andern Einkünfften, begnadet haben, welches, ohne allen guten Fug, etliche zu sich gezogen vnd den Dienern göttlichen Worts entwandt haben, derhalben Wir mündlich offtmahls auch schrifftlich allen befohlen, solches wieder zu erstatten, welches aber von etlichen bis anhero ungehorsamlich unterblieben ist. Befehlen also hiermit allen vnd Jeden, wes Standes die seyn, daß sie den Pfarherren ihren Zustandt (ihre Besoldung) vnd Allmoß (i e Accidenzien) folgen lassen, vnd ihnen Nichts entziehen, bey schwehrer Straff vnd Ungnade. Datum Brieg Sonnab. nach Francisci Anno Ein Tausend Fünfhundert u. vier u. dreyßig (1534).

Inscriptio: „Dem Würdigen vnd Wolgelarten Ern Johann Scauro, Pfarrern vnd Senior in Steina, Unserm lieben Getrewen."

(*) Man findet sie in D. Luthers deutschen Schrifften, tom. 2, Altenb. S. 332 u. f. und to. 2, Jenens. edit. 1585, S. 235. a.

(a) vid. D. Joh. Kahlers Diss. de Obligatione Ordinationum ecclesiasticarum, Rintel. 1721 in Addendic. und Fortges. Saml. v. A. u. N. theol. Sachen ꝛc. 1724, S. 348.

(b) Sie steht am Ende seines Mandats wider die Wiedertäuffer, welches gegeben ist zu Ohlau Montag nach Kiliani Ao. 1534, (nicht 1542, wie Rosenberg im a. B. S. 455, coll. S. 13 schreibt,) und in Buckisch Schles. Relig. Act. Th. 1, K. 4, Membr. 9, befindlich ist. Hierbei mache ich noch diese Anmerckung, welche sehr nöthig zu wissen ist. Der unter dem gleißnerischen Schein der Heiligkeit wider die Ausbreitung der Evangel. Luthr. Lehre schnaubende Kasp. v. Schwenkfeld hatte d. d. Ostig 1528 ein weitläufiges Sendschreiben an H. Friedr. II. von Ligniz ergehen lassen (s. dessen Epistolar, Th. 2, B. 2, S. 641 u. f.), darinnen er alle seine Mühe dahin richtete, daß er den Lignizer Regenten abhalten mögte, sich in Ansehung der Predigt des heiligen Evangelii und der äuserlichen Kirchen-Zerimonien mit D. Luthero und

alſo wörtlich lautet: „Zum Erſten mag man ſingen (*) einen Introitum (c) göttli-
„cher

den Wittenbergern zu vergleichen. Er lies dabei alles mögliche einfließen, wodurch er der reinen Lehre Abbruch zu thun vermeynte. Salig in der Hiſt. der Augſp. Conf. Th. 3, S. 976 giebt vor, der Herzog habe dem Schwenkfeld über dieſen Punkt ſein Gutachten ſelbſt abgefordert: Es iſt aber von Andern erwieſen, daß es Schwenkfeld aus eigner Zudringlichkeit gethan, ſo wie er ſich überall, ohne Beruf, in die Kirchen-Angelegenheiten der Regenten zu miſchen, den ihm eigenen Vorwiz hatte. Wie wenig nun der Herzog den hämiſchen Vorſpieglungen jenes Rotten-Geiſts hierinnen Gehör zu geben Willens war, das erhellet am deutlichſten daraus, daß Er ſich und ſeine Kirchen nach der Norm der Sächſiſchen pur Evangeliſchen Agende völlig conformirte. Dafür iſt man noch heutigs Tags dem Geiſt und Aſche des frommen Landes-Fürſten Dank und Ehrerbietung ſchuldig! —

(*) Man weiß es algemein, wie arm die chriſtl. Kirche an guten u. dem Glauben ähnlichen Liedern in den erſtern Jahren der Evangel. Reformazion geweſen iſt. D. Luther hat aber, auch durch die wenigen Lieder, welche er deutſch verfertigte oder aus den alten latein. Hymnis üſezte, ſich ein unſterbl. Verdienſt um Religion u. Herz der Chriſten erworben, u. dadurch unſäglich viel zur ſchnellen Ausbreitung der reinen Lehre beigetragen, alſo, daß der Jeſuit Ad. Contzen lib. 2, Politic. c. 18, ſelbſt bekennt: „Die Kirchen-Lieder Lutheri haben mehr Seelen getödtet, (ex hypothes. Pontificior.) als ſeine andern Schrifften u. Predigten." add. D. Chriſt. Friedr. Börners Pietat. Lipſienſ. p. 264, D. Jo. Alb. Fabricii Centifol. Luther. P. I, p. 296, u. M. Jo. Gottl. Walters Ergänzte u. verbeſſerte Nachrichten von den letzten Thaten u. Lebens-Geſch. des ſel. D. Luthers, Th. 1, Abſchn. 2, K. 7, S. 84 u. f. Zu allererſt wurden D. Luthers Lieder, unter dem Tittel Enchiridion &c. in Wittemb. 1524, 4. gedrukt, u. Joh. Chſtph. Olearius hat dies erſte Luth. Geſangbüchel, nebſt dem zweiten, das zu Erfurt 1528, 8. herauskomen war, neu auflegen laſſen, unterm Tittel: Jubilirende Lieder-Freude ꝛc. Arnſtadt, 1717, 8. ſ. Unſch. Nachr. v. A. u. N. 1717, S. 676 f. Da D. Luthers Lieder-Büchlein ꝛc. überall zeitig angenomen u. zum Gottesdienſt gebraucht wurde, ſo darf ich nicht erſt ausführl. beweiſen, daß eben dies auch inſonderheit in den Ligniʒ- Brieg- u. Wolauſchen Fürſtenthümern geſchehen ſei? Man erkennet es ſchon von ſelbſt aus der obigen Herzogl. Verordnung Fridrizi II. v. 1534, weil darinnen einiger vom D. Luther urſprüngl. herrührenden deutſchen Lieder Nahmentlich gedacht iſt: Z. E. 1) die zehn Geboth deutſch, welches das Lied D. Luthers iſt: Menſch, wilſtu leben ſeliglich ꝛc. 2) Kom heil. Geiſt, Herre Gott ꝛc. 3) das Vater Unſer, das iſt, Luthers Geſang: Vater Unſer im Himelreich, der du ꝛc. 4) der Glaube, das iſt: Wir gläuben all an einen Gott ꝛc. 5) Gott ſey gelobet u. gebenedeyet ꝛc. und 6) Es woll uns Gott genädig ſeyn, u. ſeinen Segen ꝛc. Daraus erhellet, daß man in den erſtern Dezennien der in Ligniʒ ꝛc. eingeführten Evangel. Religion, alle Sonntage des ſel. D. Luthers erſtes Geſangbüchlein wenigſtens zur Hälfte durchgeſungen hat. Und gleichwohl hat ſich Niemand damals, dieſer Einförmigkeit des Kirchen-Geſangs wegen, beſchwehrt? und gleichwol ſind dieſes unſers groſen Glaubensvaters köſtliche Geſänge (welche M. Cyr. Spangenberg, Cythara Lutheri, ed. Erf. 1569, 4. die Locos communes, d. i. Haupt-Artikel der chriſtl. Lehre, für die Layen, nennt, u. welche durch keines andern geiſtl. Liederdichters Geſänge, an Energie u. Herzrührender Kraft u. Nachdruk, übertroffen werden können) ſo lange Zeit für jeden fromen Chriſten erbaulich geblieben, ob man ſie gleich alle Sonntage in öfentl. Verſamlung wiederhohlte? Mache man hieraus einen Schlus, was man von unſern bisherigen Neologen, auch in dem Fall, (da ſie D. Luthers Lieder entweder ganz verwarfen, oder wenigſtens tadelten, oder, zum Theil, durch neuen Umguß in ihre Freygeiſterſche Form, verhunzten —) urtheilen muſte. Des ſel. Prof. Gellerts ehrliches Geſtändnis vom Liede D.

„cher Schrifft gemäß, nach Gelegenheit der Zeit. Darnach das Kyrie eleison (d), „darauf ein deutsch Gebeth (Kollekte) folget: die Epistel deutsch gelesen gegen dem „Volck. Auf die Epistel mag man singen ein Graduale (e), und darauf die zehn Ge„both deutsch, oder Allelujah mit einer christlichen Sequenz: darnach das Evange„lium deutsch (f), und den Gesang: Komm heiliger Geist ꝛc. und darauf predigen. „Nach der predigt mag man singen (g) das Vater Unser. Nach dem mag man le„sen

Luthers: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr ꝛc. (in der Vorr. zu seinen geistl. Oden u. Liedern) mag sie alle beschämen, u. Gellert war doch auch ein Dichter von grosem Geist u. Kraft.

(c) Damals (1534) hatte man die herrlichen Morgenlieder noch nicht, um damit den Gottesdienst anheben zu können: Man muste sich daher mit einem sonnst gewöhnlichen Introitu, dergleichen ehedem die Antiphonen und Responsoria ꝛc. waren, begnügen. Wie rühmlich sorgte nun aber der fromme Herzog Friedrich II. für Verstand und Herz seiner Unterthanen, da er befahl, daß der Introitus NB. der göttlichen Schrift gemäß seyn solle.

(d) Dieser Kirchen-Gesang ist in der Christenheit einer der allerältesten: Denn der Compilator chronolog. beim Joh. Pistorio Scriptor. rer. Germanic. to. 1, p. 1069 eignet dessen Einführung bereits dem P. Sylvester l. c. an. 313 zu: Wäre er aber auch nur erst vom P. Gregorio M. Ao. 593 zum algemeinen Brauch verordnet worden, wie Sigeb. Gemblac. beim Pistor dict. op. to. 1, p. 744. 763. versichert, so wäre er auch schon aus der Ursach, als ein so altes Denkmal christl. Gottes-Verehrung, auf immer beizubehalten wohl würdig! Mit der Zeit ist jedoch dies Kyrie ꝛc. oder sogenannte Litaney, durch das eben so herrliche Lied: Allein Gott in der Höh sey Ehr und Dank für seine ꝛc. vom sel. Jo. Spangenberg (wie Jo. Eph. Olear in der Vorr. zur Jubilirenden Liederfreude, u. in Ej. Lieder-Schatz, Th. 3, S. 73 erwiesen hat,) verfertiget, von seinem allsonntäglichen Gebrauch verdrängt worden. Dieses aber ist deswegen, bald Anfangs zu singen, verordnet, daß Jedermann erinnert werde, es müsse alles, was jezt in der Kirche gesungen und gelehret worden, solle blos allein zur Ehre des Dreieinigen Gottes geschehen, Kollos. 3, 17. und 1 Kor. 10, 31.

(e) Graduale war in der alten Kirche eine Antiphone, welche der Diakon nach der Epistel absung, während des Augenblicks, in welchem er auf den Stuffen des Altars herabstieg, z. E. Deus in adjutorium meum intende &c. vid. Karl du Fresne Glossar. mediæ & infimæ Latinitatis, tom. 2, pag. 719.

(f) Daß die Epistel u. Evangelium alle Sonntage dem Volk vor der Predigt vorgelesen werde, ist wohl für beständig ein wesentliches Stück des Gottesdienstes Evangelischer Christen. Ich sehe auch nicht ein, wie die Pause, welche dem Volk im Gesang gegeben werden muß, zur Erhohlung, mit etwas Nützlicherem, als eben damit, ausgefüllet werden solte? Der Anonymus der Schrift: Meine Liturgischen Gedancken, (Bresl. 1787, 8.) S. 18, bedachte dies nicht, da er hievon so schief urtheilte: „Der vorlesende Prediger muß über ihr (der „Epistel ꝛc.) seinen Athem nur verschwenden."

(g) Hieraus erhellet, daß damals (1534 u. f.), nach beschloßner Predigt, der Pastor eine Pause im Reden gemacht zu seiner Erhohlung, und die Gemeinde indessen das Lied: Vater Unser im Himmelreich ꝛc. gesungen habe. Nachher fuhr der Lehrer, auf der Kanzel (wo er bisher stehen blieb,) zu verlesen fort den Text 1 Kor. 11, 23-32, und alsdann wurde erst: Wir gläuben all an einen Gott ꝛc. gesungen. Sodann folgte die algemeine Beichte, Absoluzion und Kirchen-Gebeth. Hierinnen hat man mit den Jahren, eine schiklichere Abänderung gemacht, und das: Wir gläuben all an einen Gott ꝛc. vor der Predigt gesungen, auch das Singen, zwischen der vollendeten Predigt u. der Beicht u. Kirchengebeth ꝛc. abgeschaft.

„sen den Text Pauli 1 Kor. 11, vom Abendmal. Darauf werde gesungen der „Glaube (Wir gläuben all an einen Gott ꝛc.). Auf den Glauben vermahne „man das Volck zur gemeinen Beichte, und zu einem christlichen rechten Ge„brauch des heiligen Sacraments, und trage für die gemeine Nothdurft der „ganzen Christenheit, welches alles, in ein Gebeth verfasset, dem Volck mag „fürgesprochen werden. Darauf singe man die Präfation, in welche geschlossen „seyn die Worte des HErrn (die Einsetzungs-Worte) in seinem Abendmahl: „Darauf das Sanctus discubuit, oder, Homo quidam fecit cœnam magnam. Als„dann halte man Communion. Nach der Communion mag gesungen werden „der Gesang: Gott sey gelobet und gebenedeyet ꝛc. und gehalten ein Gebeth „(Kollekte) zur Danksagung, und beschlossen mit einem Psalm: Es woll uns „Gott genädig seyn ꝛc. oder einem Andern (h)."

Zwei-

(h) Damit man sehe, daß die obige Herzogliche Anordnung des äuserlichen Gottesdienstes an Sonn- und Fest-Tagen vom Jahr 1534 wenig verschieden gewesen ist, von derjenigen, welche nachmals in des Herzog Heinrichs von Sachsen Kirchen-Ordnung v. 1539 vorgeschrieben, und auch in den Staaten des Lignizer Herzogs eingeführt wurde, so will ich diese leztre, zur Vergleichung mit Jener, alsobald hieher setzen: „Des Sonn„tags —— wenn man, nach eines jeden Orts Gewonheit, — ausgeläutet, sollen die „Schüler singen erstlich einen Introitum von der Dominica oder Festen; darauf das „Kyrie eleison (Litaney), Gloria in Excelsis und Et in terra Lateinisch; Darnach die „Collekten, deutsch oder lateinisch; darauff die Epistel gegen dem Volck deutsch; dar„nach ein Sequentz oder deutscher Psalm, oder andern geistlichen Gesang, wie solches „eine jede Zeit fordert. Darnach das Evangelion von der Dominica oder vom Fest, „auch gegen dem Volck, deutsch gelesen. Darauf das Credo in unum Deum &c. dar„nach den Glauben deutsch gesungen: Wir gläuben all an einen Gott ꝛc. Folgend die „Predigt des Evangelii von der Dominica oder Fest, wie solches die Zeit bringet. Nach „der Predigt lese man dem Volck die Paraphrasin des Vater Unsers für mit der Ver„mahnung zum Sacrament für dem Altar. Darnach singe man die Verba Testamenti „zu deutsch: Unser Herr Jesus Christus in der Nacht ꝛc. Wenn solche Wort gesun„gen, laß man darauf das Volck singen: Jesus Christus unser Heyland ꝛc. oder, Gott „sey gelobet und ꝛc. — Unter dem Gesang communicire man das Volck sub utraque „Specie. Nach der Communion lese man die Collecta, und beschließe mit der Benedi„ction —." s. Agenda — für die Diener der Kirchen in Herzog Heinrichen zu Sachsen ꝛc. Fürstenthumb gestellet ꝛc. S. XXVI. a. u. f.

Zweites Kapittel.

Kurze Geschichte der Ev. Luthrischen Religions-Uebung im Fürstenthum Ligniz vom Tode H. Friedrichs II. v. Ligniz ꝛc. bis auf unsre Zeiten.

§. 1.

Die vom H. Friedrich II. von Ligniz, Brieg u. Wolau, in seinen sämtl. Staaten, und folglich auch im Lignizer Fürstenthum, algemein eingeführte öffentliche Uebung der Evangelisch-Luthrischen Religion behielt, auch unter dem Nachfolger desselben, H. Friedrich III. (a) in denselben die Oberhand, und nahm, mit den Jahren, immer mehr an Kraft und Nachdruk zu. Der Anstalten dieses neuen Fürstens, um die heiml. und öfentl. Schwenkfelder aus seiner Residenz zu treiben, oder zu beßern Religions-Gesinnungen zu bringen, ist vorhin (K. 1, §. 8, S. 63) gedacht. Man kann ihm diese wider sie gebrauchte Schärffe desto weniger verargen, wenn man auf den rechten Grund sieht, aus dem jene geflossen ist. Diesen gab er 16 Nov. 1547 selbst deutlich genug an, als er sich, gegen seine Hof-Bediente, deßfals also herauslies: „Sie solten die Schwenkfelder von ihrem Mißglauben abzubringen suchen, und auf die Winkel-Prediger (Emissarien derselben,) Acht geben: denn es wäre unmöglich, sie, wider Gottes- und den Kayserl. Königl. Befehl, unter sich zu dulden (b)." Auf seinen Befehl wurde der orthodoxe Lehrer M. Egid. Faber 1548 zum Pastor bei U. L. Fr. Pfarrkirche beruffen (c), durch dessen gesegnete Bemühung die bisherigen Zerrüttungen in den Lignizschen Kirchen vollends abgeschaft wurden. Auch in Lüben stelte Er die kirchliche Unruhen ab. Ein Schwärmer (d), dessen

(a) Er war H. Fridr. II. von der 2ten Gemahlin Sophia, geb. Mgr. v. Brandenburg, ältester Prinz, geb. 20 (al. 22) Febr. 1520 in Ligniz, vid. Bucholzers Indic. chronolog. p. 537, und Thebesii Jahrb. Th. 3, S. 14 a. In seiner Jugend durchreißte Er Italien, Frankreich und die Niederlande, und bekam bei dieser Gelegenheit einen Hang zur Verschwendung. Am 5 Merz 1538 vermählte er sich mit Katharine, H. Henrici V. v. Meklenburg Prinzeßin, s. Thebesii a. W. Th. 3, S. 36, welche ihm 2 Prinzen Henrikum XI. u. Fridrikum IV. nebst zwey Prinzeßinnen, gebahr. In der Religion war er, von Jugend auf, dem Luthrischen Lehr-System getreu und standhaft ergeben, u. haßte alle Fladdergeister seines Zeit-Alters. Nach des Vaters Tod erhielt er 1547 in der brüderl. Theilung das Fürstenthum Ligniz, inclusive Goldberg u. Haynau, u. den Pfandschilling Münsterberg u. Franckenstein, welches leztre K. Ferdinand I. 1550 von Ihm wieder einlößte. s. Fridr. Lucä Schles. Denkw. Th. 1, S. 1193, von Sommersberg Script. rer. Sil. to. I, p. 664, u. Univ. Lexic. Th. 9, S. 2080. Bis zu des Vaters, H. Friedr. II. Tode hatte dieser Prinz zu Haynau residirt, wo er 1547 einen Theil des Schlosses zu repariren angefangen hatte, wie die im Thebes ebd. Th. 3, S. 49 befindliche Abschrift einer Inscription bezeugt.

(b) s. D. Thebes im a. W. Th. 3, S. 59. a. (c) ebd. S. 61.

(d) Thebes, ebd. Th. 3, S. 73 a. hält ihn für einen Wiedertäuffer? Ich glaube, mit hofentlich beßerm Grund, daß er ein Schwenkfelder war, weil 1) Schwenkfeld würklich Anfangs starken Anhang hatte unter der Bürgerschaft in Lüben, und weil er 2) nach seiner Vertreibung aus Oßig seine Emissarien eben dahin zu seinen heimlichen Brüdern schikte, welche jene in

dessen Nahmen unbekant ist, hatte alda auf öfentlichem Markt gepredigt, und, (wie D. Thebes (e) aus Lignizer Raths-Akten erweißt,) die Posaune des Aufruhrs wider den Fürsten und das Evangel. Ministerium geblaßen. Der Herzog Friedrich III. rückte deswegen, mit geharnischter Bürgerschaft von Ligniz 5 Okt. 1550 in Lüben ein, lies diesen Unsinnigen auf öfentlichen Ringe zur Staupe schlagen, ihm, andern zum warnenden Beispiel, beide Ohren abschneiden, und des Landes verweisen. Allen Umständen nach zu urtheilen, muste dieser Mensch bereits weit alda mit seinem gefährlichen Anschlage zur algemeinen Unruhe gekommen seyn, weil nicht nur ein Schneider u. noch ein andrer Bürger, sondern auch Burgermeister, Rath u. Stadtschreiber, bei Nachtzeit, gen Ligniz zum Arrest abgeführt wurden. Hier kamen der Rath und Notarius von Lüben in den Glogauer- die 2 Bürger aber abgetheilt in den Haynauer und Goldberger Thurm in Gefangenschaft. Am 11 Okt. that man den Konsul und die Magistrats-Personen in eine leidlichere Herberge, der Stadt-Notar aber und der Schneider blieben in den Thürmen. Nachher musten sich der Burgermeister und Rathmanne mit 600 Thl. aus eignen Mitteln loskauffen. Diese Strafen litten sie dafür, weil sie, bei dem Friedstöhrigen Beginnen des obgedachten Schwärmers, nicht genug für die öfentliche Ruhe und Sicherheit der Stadt Lüben gesorgt hatten.

§. 2. Im J. 1551 verreißte H. Friedrich III. nach Frankreich, u. K. Ferdin. I. verordnete den Bischof von Breslau Balthasar von Promniz u. H. Georgen von Brieg u. Wolau zu Vormündern des Pr. Heinrichs XI. (f), den leztern aber besonders zum Regenten des Fürstenthums Ligniz. Dieser löbliche Fürst (ff) sezte, unterm 26 Sept. 1551, den reichen Ritter Otto Freiherrn von Zedlitz auf Parchwiz (g) zum Stadthalter, an seiner statt, in Ligniz ein (h). Unter dieser Interims-Regierung kam 1552 der Passauer Religions-Vertrag zu Stand, der, vermöge des zu Augspurg

1555

ihrer Abneigung vom reinen Luthrisch. Lehr-System stärken solten. — Will man indes die Schwenkfelder beschuldigen, daß sie im Grund mit den Wiedertäuffern collüdirt haben, so hab ich Nichts darwider? (e) ebd. Th. 3, S. 73. a.

(f) Thebes ebd. Th. 3, S. 78 u. f. beschreibt dies alles ausführlich.

(ff) H. Georg II. war eben sowohl als sein Bruder ein eyfriger Beschützer der Augsp. Confessions-Verwandten u. ein Feind der Schwenkfelder. Wie er nun in seinen eignen Fürstenthümern Brieg u. Wolau die Ev. Luthr. Religions-Uebung mit Macht beförderte u. erhielt (s. M. Gesch. v. Brieg, oder, Presb. Th. 2, Abth. 1, S. 13-26), also that er eben dies im Fürstenth. Ligniz, solange Ihm dessen Interims-Verwaltung vom Keiser Ferd. I. übertragen war. Daß Er auch besonders ein heftiger Widersacher des von Schwenkfelds und seines Schwarms gewesen, das erhellet daraus, weil Schwenkfeld, in einem Schreiben an Churf. Joach. II. v. Brandenburg (im Epistolar Th. 2, S. 655 f.) selbst bittet: „Der Churf. wolle dem H. Georg v. Brieg ꝛc. zureden, daß er die Schwenkfeldsche Lehre u. ihre Anhänger in seinen Landen nicht mehr so gräulich verfolge." Dies schrieb Schwenkfeld, d. d. 6 Oct 1555, als Herzog Georg zugleich Tutor des Prinzen Heinrichs XI. war.

(g) s. Meine Neue Diplomat. Beitr. zur Erl. der Niederschles. Gesch. St. 5, S. 200.

(h) s. Thebes ebendas. S. 81. b.

1555 (*) volzognen ersten Religions-Friedens, auch den Evangelischen im Fürstenthum Ligniz die Gewähr ihrer freien Religions-Uebung leistete (s. Th. 1, S.) Außerdem ist, in dieser Zeit, nichts Besonders-Merkwürdiges in Kirchen-Sachen dieses Schlesischen Distrikts vorgefallen.

§. 3. H. Friedrich III. erlangte, aus keiserl. Gnade, 1557 noch einmal die Regierung Dero Landes, doch mit dem Beding, "daß er sich der Justiz-Sachen enthalten = ein keiserl. Lands-Hauptmann (Siegm. v. Bock) aufm Fürstl. Schlos zu „Ligniz residiren = und der Herzog mit Stadt und Schlos Ligniz, bis auf weitere „keiserl. Verfügung, nichts zu thun haben solle." Unter diesen Kondizionen wurden die Unterthanen 11 Sept. e. a. durch Keiserl. Kommissarien in Haynau wiederum an ihren Fürsten gewiesen (i). Auf dem zu Haynau 27 Febr. 1558 gehaltnen Landtage nahm Er die Religions-Sachen sogleich vor, und bewies auch hier seinen alten Eifer wider alle Sektirer. Denn er lies den Landständen wissen, daß noch immer Einige vom Lande Sekten und Rotten wider das Augspurgsche Glaubens-Bekenntnis hegten (k), und bezeugte hierüber sein Fürstl. Mißfallen. Die Landstände gaben Ihm, durch Hrn. Friedr. von Skopp, hierauf zur Antwort: „Was Sekten und Rotten wären, die dem Worte Gottes zuwider, der Ehrbarkeit ungemäß, „oder, zu Aufruhr und Unfriede Anlas geben könnten, hätten Ihro Fstl. Gn. gute „Macht dieselben abzustellen." In eben diesem Jahr (1558) befahl unser Fürst, an den alten Phil. Melanchton in Wittemberg zu schreiben, und ihn zu ersuchen, ob er wolle nach Ligniz kommen, und die sämtl. Schulen (Gymnasia) seines Fürstenthums visitiren (l). Man ersieht hieraus deutlich, daß die gute Sache der Religion eine seiner erstern Fürstl. Sorgen gewesen ist! Nur Schade, daß Friedrich III. seiner vielen Schulden wegen, 1559 zum zweiten mahl seiner Fürstl. Regierung entsezt (m), und 8 Febr. 1560 aufs Lignizer Burgschloß in Arrest gebracht wurde (n), wo er, im sogenann-

(*) Thebes ebd. S. 126 sezt die Volziehung des ersten Augsp. Relig. Friedens u. den Tod des Keiser Karls V. unter einem Jahre (1558) zusamen, welches in Annalen sehr unschiklich ist.

(i) s. ebd. Th. 3, S. 108. 109. und D. Wahrendorfs Liegniz. Merkw. S. 92.

(k) s. D. Thebes, ebend. Th. 3, S. 113.

(l) ebd. S. 115. Ob dieser Befehl volzogen worden? Wenigstens ist soviel gewis, daß Melanchthon um diese Zeit nicht nach Schlesien gekommen ist, wenn er auch hierum ersucht worden wäre?

(m) In Breslau, wo er vor einer Keiserl. Koñission zu erscheinen beordert war, sezte man ihn 27 Okt. 1559 in der kleinen Schöppen-Stube des Rathhauses in Arrest, brachte ihn 7 Nov. auf des Kayserß Hof (wo er von 8 Personen bewacht wurde), und führte ihn von Breslau nach Ligniz, wo er 8 Febr. 1560 ankam. s. Nik. Polii Hemer. Sil. Vrat. ad 27 Oct. S. 405.

(n) In demselben soll er sich ziemlich geduldig und gut angelassen, und sonderlich Morgens u. Abends sein Gebeth in latein. Sprache zu Gott gethan haben, wie ein bei Ihm gewesner Page, Hanns von Schweinichen ꝛc. als Augenzeuge, von ihm berichtet, in den Schles. Provinzial-Bl. 1788, St. 9, S. 206. Merkwürdig ists, daß dieser Fürstliche Gefangener verschiedne mahle zu dem H. Heinrich XI. gesprochen hat: „Sohn! wie du mich itzo gefangen „hältst, also wird man dich wieder gefänglich halten." Dies meldet aus ersigedachten Hans

sogenannten Rosenzimmer, bis an sein 15 Dez. 1570 (o) erfolgtes Ende, in Verwahrung bleiben muste (p).

§. 4. Heinrich XI., Friedrichs III. Erstgebohrner (q) und Nachfolger, gab von Jugend auf die beste Hofnung, seines Gros-Vaters Tugenden nachzuahmen, und des Vaters Verschwendung zu vermeiden. Der Evangel. Religion, nach dem Begrif der Augsp. Konfession, war er redlich zugethan (r), u. blieb ihr auch getreu bis ans Ende. Als er vom Keiser Ferdinand I. 1559, nach Gefangensetzung seines Vaters, zum Regenten des Fürstenthums Ligniz ernannt wurde, muste er einen Revers von

v. Schweinichens auf Mertschüz Tagebuch, D. Thebes im a. W. Th. 3, S. 140, u. daraus der Anon. des Lebens H. Heinr. XI. v. Ligniz, in der Neuen Bunzl. Monatschr. 1788. St. 3, S. 85. Einst verfertigte Er ein Pasquill auf den damal. Hof-Prediger Leonh. Krentzheim und den Herzog Heinrich XI. und lies es, durch mehrerwähnten von Schweinichen, in der Schloßkirche auf die Kanzel legen ꝛc. s. Schles. Prov. Bl. 1788, St. 9, S. 207.

(o) s. Krentzheims Chronolog. Th. 2, S. 397 a. add. Abr. Bucholzer Indic. chronologic. pag. 681. Nik. Polii Hemerol. S. 461. Nik. Hemelii Annal. Sil. ad an. 1570 in von Sommersberg Script. rer. Silef. to. 2, p. 430, u. D. Thebes im a. W. Th. 3, S. 157. In dem Rescript H. Heinrichs XI. d. d. Liegniz 16 Dez. 1570, in welchem er diesen Todesfall den Landständen u. Unterthanen publizirte, wird sein Ende als recht christlich beschrieben (ebd.) Auch der damal. Herzogl. Kanzler Schramm Geneal. Lign. c. 28. bezeugt eben dieses, und giebt ihm das Lob, „daß er ein herrlich Genie gehabt, u. in deutscher u. lateinischer Sprache wohl beredt gewesen (welches Bucholzer ib. p. 681, u. D. Henel beim v. Sommersberg dict. op. to. 2, p. 415 & 430, fast mit denselben Worten nachschreiben,) „das Wort Gottes habe Er lieb gehabt und „beschüzt, u. den Evangel. Predigern so viele Gnade erzeiget, daß ihn Etliche deshalb verachtet, u. ihn einen Pfaffen-Fürsten (unbillig) gescholten hätten." Kein Epitaphium hat Er bekommen: Die Innschrift seines Sargs aber liefert Thebes, ebd. S. 158, D. Wahrendorf, ebend. S. 94, und andere.

(p) Man schüzte zwar als Haupt-Ursach seiner Verstrickung u. Arrests, seine vielen Schulden, die aus verschwenderischer Hofhaltung und Freigebigkeit herrührten, vor: Man will aber wissen, daß es auch eine Folge des Hasses gewesen, den der Keiser Ferdinand I. wider Ihn und seinen Vater, wegen der Evangelischen Reformazion und wegen der mit Chur-Brandenburg errichteten Erb-Verbrüderung, gefasset hatte.

(q) Er war in Haynau 23 (nicht 25) Febr. 1539 gebohrn. s. Thebes a. W. Th. 3, S. 37.

(r) Als er sich 1558 am Hofe Kfr. Ferdin. I. befand, überhäufte ihn dieser Monarch mit vieler Gnade, u. trug ihm das Amt eines Keiserl. Mundschenkens auf. Dabei hatte man aber die grose Neben-Absicht, ihn von der Evangel. Religion abfällig zu machen u. trug ihm, unter dieser Bedingung, manche wichtige Heyrathen an. Er schlug sie großmüthig aus. Da hierauf der Keiser die Exequien Kfr. Karls V. am 1 Trinit. 1559 zu Augspurg mit einer grosen Prozeßion veranstaltete, trug ihm zwar der Prinz v. Ligniz das Schwerd vor, als aber die Messe angieng, entfernte er sich aus der Bischöfl. Kirche mit Entschuldigung seines Gewissens u. der Ev. Religion. Dies empfand der Monarch, durch die Jesuiten angereizt, sehr übel. Als er daher, bei hernach folgender Tafel, dem Kaiser das Handtuch, zufolge seines Mundschenk-Amts, reichen wolte, riß es ihm Ferdinand I. mit den Worten aus der Hand: „Herzog von Ligniz! Weil Ihr Gott nicht dienen wollt, solet Ihr Uns auch nicht dienen." Dies veranlaßte den Prinzen, daß er folgenden Tags das keiserl. Hoflager verlies, u. nach Schlesien zurükkehrte. s. Thebes a. W. Th. 3, S. 126, u. Krenzheims Chronol. Th. 2, S. 392 a.

von sich stellen, darinnen er versprach: „Dem Kaiser allezeit treu, gehorsam und ge„wehr zu seyn; löblich u. wohl, ohne Bedrängnis der Unterthanen, zu regieren, u. „sie bey ihren Freiheiten zu erhalten und zu schützen; Solange Er seine Vogtbare „Jahre (Er war Ao. 1559 erst im 21sten Jahr seines Alters) nicht volkomen errei„chet, den Bischof von Breslau u. den H. Georg v. Brieg, in wichtigen Sachen zu „Rath zu ziehen, auch im Fall es zu schwehr vorkäme, es an den Kaiser zu bringen; „die Fr. Mutter, Bruder u. Schwestern zu unterhalten; des Vaters Schulden, so „viel möglich zu bezahlen, u. übrige Pracht zu vermeiden; In der Religion u. Got„tesdienst keine fernere Veränderung vorzunehmen, und, am Keiserl. Hofe, wenn er „gegenwärtig, Ihro Kaiserl. Maj. Kirchen nicht zu äußern, u. zu entschlagen ꝛc. (s)." Noch am 20 Dez. 1559 (t) haben Land u. Städte, in Gegenwart der Kaiserl. Kommission u. des H. Georgs II. v. Brieg, Ihm gehuldigt in der Residenz Ligniz. Am 10 Nov. 1560 vermählte Er sich mit Sophie Marggr. v. Brandenburg, des gottsel. Mgr. Georgii des Frommen in Anspach dritter Prinzessin (u), u. verrichtete der Past. Marianus M. Christoph Langener in Ligniz die Träuung (x). Anfangs regierte dieser Herzog löblich, u. suchte mehrentheils in Regierungs-Geschäfften dem Muster seines Groß-Vaters H. Friedrich II. nachzuahmen (y). Die Justiz administrirte er, den Gesetzen und Privilegien des Landes gemäß, ohne Ansehen der Person: die Kostenspielige Tourniere schafte er an seinem Hofe ab, doch lies er den Bürgern ihr jährliches Vogelschiesen (z), u. bewieß sich als einen guten Oekonom. Insonderheit berichtet Hanns von Schweinichen (a) von Ihm: „Daß er die Predigten in Ligniz „an Sonn- und Wochen-Tagen fleißig besuchet, seinen Hof zum Gebeth und Got„tesdienst angehalten, und keinem Flucher, Gotteslästerer oder Verächter der heil. „Religion in seinem Lande Raum gegeben habe." Solchergestalt war er damals seiner Unterthanen Vater und Muster! Es währte aber nicht lange, so schweifte Er, nach den verderblichen Ratschlägen ausländischer Räthe u. Diener, die er an seinen Hof

(s) Dieser leztre Punkt war eine ofenbahre Allusion auf dasjenige, was Heinrich XI. wenige Monathe zuvor zum Despekt der Messe in Augsp. gethan hatte. s. Thebes ebd. Th. 3, S. 131 b.

(t) also, nicht erst 9 Jan. 1560, wie neuerlich ein Anonym, in der N. Bunzl. Monatschr. 1788, S. 84, schrieb: s. Thebes ebd. S. 131 a. Das ist wahr, daß die Bürgerschaft von Haynau erst am 7 Jan. 1560 ihre Erb-Huldigung diesem Fürsten leistete: aber Haynau war auch die einzige Stadt gewesen, die am 20 Dez. 1559 keine Abgeordnete bei der Haupthuldigung präsentirt hatte.

(u) vid. D. Wolfg. Justi Genealogiæ septem insignium & antiquar. Familiarum Marchionum & Principum Electorum S. R. J. inclytæ Domus Brandenburgicæ &c. litt L. 2. a. Sie war eine leibliche Schwester des regierenden Marggraf Georg Friedrichs von Brandenburg-Anspach und Herzogs in Schlesien zu Jägerndorf, welcher auch bei der Vermählung in Ligniz persönlich zugegen war.

(x) M. Krentzheim ebd. Th. 2, S. 392 b. u. Thebes ebd. Th. 3, S. 135. 136.

(y) s. Ebd. Th. 3, S. 137. coll. 272. (z) ebd. S. 137. b. u. 139.

(a) im Leben Herzog Heinrich XI. Mspt. beim Thebes, S. 141.

Hof zog, so sehr, u. noch mehr als sein Vater, aus. Er vermehrte seinen Hofstaat, thät Geldversplitternde Reisen nach Prag, Dresden, Presburg (zur Krönung K. Maximil. II.), Breslau ꝛc. u. vermehrte dadurch die alte Schuldenlast seines Volks. Diese hat sich bei der Anwesenheit des K. Maximilians II. in Ligniz (b), welche vom 28 bis 30 Dez. (c) 1563 währte, noch mehr vergrößert. Ao. 1564 besuchte Er die Fürstl. Höffe zu Anspach u. Stettin, wohnte 1566 dem Türkenzug in Ungarn bey, u. verschleuderte vieles Geld. Es kam hernach zu einem kostbaren Prozeß zwischen dem Herzog u. den Land-Ständen, u. 1575 trat Er in die Dienste der französ. Liga wider den König (d), daher er vom K. Maximil. II. seiner Regierung entsezt, u. dessen Bruder dem H. Friedrich IV. 17 Apr. 1576 das Fürstenthum Ligniz übergeben wurde (e). Es kam H. Heinrich XI. 1581 (f) zu Prag in Arrest (g), von wo aus er 24 Jan. 1582 nach Breslau in den Kaysershof in Verwahrung gebracht ward (h). Von dannen entfloh Er 18 Jul. 1585 nach Polen (i), und vollendete am 3 Merz (k)

1588

(b) Dieser Monarch war von Breslau (wo er sich 13 Dez. 1563 hatte huldigen lassen, s. meine Presbyt. Th. 1, S. 41 u. 313), 27 Dez. 1563 aufgebrochen, hatte selbige Nacht zu Neumark geschlaffen, und wurde vom H. Heinr. XI. am folgenden Morgen (28 ej.) hinter Blumerode prächtig empfangen. Zu Royn nahm Er das Frühstük ein, u. hielt Abends in Ligniz seinen Einzug. — s. Nik. Polii Hemerol. S. 473, u. Thebes ebd. S. 142. a. Noch am selbigen Abend 28 Dez. (nicht d. 8 ej. wie D. Nik. Rittershus in s. Genealog. Imperator. &c. u. zwar rub. de Ducib. LIGNIC. sezt,) gieng die Vermählung des H. Friedrich Kasimirs von Teschen mit der Schwester des Herzogs Katharine, H. Friedrichs III. Tochter, vor sich, u. den 29 ej. ward die Taufhandlung, der dem H. Heinr. XI. am 26 Dez. gebohrnen Prinzeßin Emilie vollzogen. Beiden gottesdienstl. Handlungen wohnte der Röm. u. Böhm. K. Maximilian II. in der Evangel. Schloßkirche zu Ligniz mit groser Andacht u. Aufmerksamkeit bei, und war selbst Pathe bei der Prinzes, s. Krentzheims a. W. Th. 2, S. 393 b. Ueber der Tafel richtete der König den Discours auf die volbrachte Taufe der Prinzeßin, und sagte vor allen Anwesenden zum Herzog: „Euer Liebd. haben Ihre Kirchen gar wohl vnd christlich bestellt, „daran Wir ein gutes Wohlgefallen tragen: Wir hatten gemeynt, als wäre in der Kirche „zur Ligniz noch viel Schwenkfeldisch Irsal, als Vns bericht war, so haben Wir aber das „Gegentheil funden. Euer Lbden haben auch einen gelehrten Hof-Prediger, dessen geistliche „Sermon Vns wohl genüget." Darauf sich der Herzog freudig bedankt, und das mehrere mit dem Könige von der Religion gesprochen ꝛc. Ex Mspt. Fridr. Sculteti, tit. Lignitz.

(c) Thebes im a. O. S. 142 b. sezt zwar, aus des v. Schweinichen Mspt K. Maximilian II. wäre fünf Tage in Ligniz mit 2000 Mann geblieben: Es ist aber wohl ein Schreibfehler: Er zog d 30 Dec. 1563, von hier ab, nahm in Haynau das Frühstük, u. zu Bunzlau das Nacht-Quartier, und gieng 31 ej. nach Görliz, u. s. w.

(d) s. Thebes, S. 167 u. 272. (e) s. Krentzheim ebd. Th. 2, S. 400 a.

(f) nicht 1576, wie in D. Wahrendorfs Ligniz. Merkw. S. 94 steht.

(g) s. Thebes, ebd. Th. 3, S. 199 u. f. (h) ebd. S. 209. b.

(i) ebd. S. 226 bis 231. H. Heinrich XI. hatte, weil in Breslau 1585 die Pest regierte, vom Keiser Rudolph II. Erlaubnis bekommen, sich nach Schweidniz zu verfügen: Anstatt aber dahin zu gehen, lies Er sichs gefallen, nach Polen zu entweichen, und damit verdarb Er seine ganze Sache.

(k) vid. Bucholtzers Ind. chronol. p. 748, u. Thebes Th. 3, S. 240 f.

1588 in Krakau sein Leben. Sein Bruder hätte gerne dessen Leichnam nach Ligniz in die Fürstl. Gruft abhohlen lassen, aber K. Rudolph II. erlaubte es nicht, und in Krakau hatte man auch viele Mühe, ehe man ihn unter die Erde brachte (l).

§. 5. H. Friedrich IV. zweiter Prinz Friedrich III. trat bereits 1571 die gemeinschaftliche Regierung des Lignizer Fürstenthums mit seinem Bruder Henriko XI. an (m), lebte aber stets mit Ihm in Zwist. Am 17 Apr. 1576 wurde ihm vom K. Maximilian II. die Allein-Regierung übertragen (§. 4), u. nach des Bruders Tode war er völliger Besitzer seines Fürstenthums. Er starb als ein löblicher und frommer Regent in Ligniz 6 Apr. 1596 (n). Unter seinem Regiment ereignete sich die bekante Religions-Streitigkeit des Lignizschen Fürstenthums-Superintendentens M. Leonhard Krentzheims, welche ich hier ausführlich erzehlen muß, weil sie im ganzen Lande grose Bewegungen verursachte, und selbst Einfluß in die algemeine Kirchengeschichte der Protestanten hatte. M. Leonh. Krentzheim war zu seiner Zeit einer der gelehrtesten Männer in Schlesien, und hatte, sonderlich in der Chronologie, Historie und geistlichen Beredsamkeit grose Stärke. Seine gedrukte Schriften, u. darunter seine Chronologie, sind davon redende Beweise. Er war Anfangs dem Lehr-System D. Luthers aufrichtig zugethan, und verwarf, auch in Schriften, die demselben entgegenstehende Lehr-Meinungen der Evangelisch-Reformirten Theologen (o). Allein, seit 1573 wurde er beschuldigt, daß er, in den Artikeln von Christo und dem heiligen Abendmahl, von der Luthrischen Orthodoxie abweiche (p). Sein erster Ankläger war der berühmte D. Jak. Colerus, damal. Past. in Wolau (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer S. 121), der ihn beschuldigte, als ob er der Lehre des Joh. Calvini im Artikel vom Abend-

(l) Die Geistlichkeit zu Krackau widersezte sich Anfangs hartnäkigt der Beerdigung seines Körpers, weil er ein Ketzer gewesen sei. Die Zunft der Weißgerber brachte es jedoch dahin, daß die Leiche in einer Kapelle der barmherzigen Brüder oder Fratrum Mendicantium, gegen Erlegung 70 Thl. in Begleitung dieser Zunft-Genossen beigesezt wurde, u. als H. Fridr. IV. von Ligniz noch 50 Dukaten und H. Joach. Friedrich v. Brieg auch 50 Thlr. spendirten, so wurde 1591 die Leiche darinnen völlig eingemauert. s. Thebes, Th. 3, S. 241. Es hat ein Schlesier seine Gedanken hierüber also poetisch ausgedrükt:

Discite Mortales Fortunæ noscere vultum
Omnes! qui vario ludit in Orbe modo:
Princeps, qui fuerat natus, patria Exul, Egenus,
Obiit, & tumulum terra aliena negat:
Discite Mortales divina capessere Fata,
Fortunæque vultus gratior omnis erit.

(m) s. Thebes, ebend. Th. 3, S. 160 u. f.

(n) vid. Bucholzer ib. p. 805. D. Henel Annal. Sil. beim v. Sommersberg Scr. rer. Sil. to. 2, p. 462, u. Thebes im a. W. Th. 3, S. 265. Er verordnete, daß man ihm ein Exemplar des kleinen Katechismi Lutheri mit in seinen Sarg geben solle, so auch geschehen ist, s. Nik. Polii Hemerolog. Sil. S. 129. Die Innschrift seines Epitaphii in S. Johanniskirche steht in Thebes a. O. und Wahrendorf ebend. S. 97. 98.

(o) Dies haben D. Egid. Hunnius u. D. Wolfg. Mamphrasius gezeigt, im Ausführlichen Bericht von der Visitation der Kirchen im Hochlöbl. Hertzogth. Ligniz ꝛc. edit. 2. Wittemberg, 1603, 4. S. 4 s 10. add. M. Joh. Eph. Mosemannus diss. de Leonh. Krentzheimii vita atque doctrina, Viteb. 1699, §. 7, pag. 7.

(p) s. D. Hunnii u. Mamphrasii angef. Schrift, S. 11, u. Univ. Lexic. a. W. u. K. Th. 15, S. 1847.

Abendmahl heimlich beipflichte. Dies bewog den Krentzheim, daß er sein Bekäntnis davon 1574 drucken lies (q), womit man Luthrischer Seits eine Weile zufrieden war (r). Nichts destoweniger glimmte das Feuer des Argwohns wider Ihn unter der Asche, bis es A. 1582 u. f. Jahre in helle Flammen ausbrach. Mart. Stübner, Pastor in Bärsdorf, u. M. Steph. Boxhammer, Past. zu Haynau, nannten Ihn, auf dem Priester-Konvent 20 Sept. 1582, ins Gesicht einen Abtrünnigen, und beschuldigten ihn, daß ers mit den Ev. Reformirten halte (s). Krentzheim kündigte hierauf eine General-Synode seiner Prediger aufm 7 Jun. 1583 in Ligniz an, und schikte der Konfraternität einige lat. Theses von der Person Christi zu, darüber auf jenem Konvent solte gehandelt werden. Vorgedachte Pastoren, Stübner u. Boxhammer, berathschlagten sich hierüber im Voraus, zogen noch den Past. Lisius von Samiz an sich, und gaben eine Kopie dieser Lehrsätze mit ihren Glossen beim Herzog ein. Friedrich IV. conferirte hierüber mit seinem Onkel, H. Georgio II. von Brieg, und dieser übersendete ihm, nebst seiner Antwort 10 Mai 1583, dasjenige Religions-Bekenntnis, welches Er seiner Priesterschaft, zur Synosur in den streitigen Punkten d. d. Strelen v. 15 Jan. 1573, vorgeschrieben hatte (t). Hierauf lies der Lignizsche Regent 23 Mai 1583 einen Abschied zu Ligniz auf dem 7 Jun. 1583 (Dienst. nach Trinit.) würklich gehaltnem General-Priester-Konvent, durch seine Räthe, publiziren. Dieser war mit jenem Briegischen im Grunde einerlei, und folgenden Innhalts: „Daß alle Prediger des Fürstenthums Ligniz bey den prophetischen und apo„stolischen Schrifften und approbirten Symbolis, deren Grund und Innhalt in der „Augsp. Confession und ihrer Apologie enthalten, bey dem Corpore Doctrinæ und „Schrifften Lutheri bleiben, und keine neue und subtile Disputazionen hegen; Vom „Abendmahl, wie es wahrhaftig und mündlich, auch von den Unwürdigen, könne „genossen werden, wie Christi Leib und Blut dabey gegenwärtig; Auch, von der „Person Christi und Communicatione Idiomatum vera & in concreto und dergleichen „neue Vernunfts-Speculationen unterwegen lassen und bey den Worten Christi „schlecht und einfältig bleiben, das Uebrige aber der göttlichen Almacht heimstellen solten." Krentzheim vermeynte durch diesen Abschied (Rezeß) gewonen zu haben (u), aber weit gefehlt. Seine Widersacher waren für beständig auf ihn aufmerksam, u. fanden 1589 neue Gelegenheit, ihn seiner Lehre wegen, anzutasten (x). Er beschwerte sich

(q) unter dem Tittel: „Doctrinæ de cœna Domini orthodoxa Expositio. Daraus haben die beiden D. D. Hunnius und Mamphras in a. Schr. S. 4 bis 9 die wichtigsten Stellen mit seinen eignen Worten beigebracht, und zugleich deren deutsche Uebersezung beigefügt.

(r) s. D. Egid. Hunnii u. W. Mamphrasii Publication Actorum mit Leonh. Krentzheim (Wittemb. 1597, 4.) S. 52. 69 u. 76. und Thebesii a. W. Th. 3, S. 212.

(s) s. Thebes a. W. Th. 3, S. 214.

(t) Ich habe es in der Presbyt. Th. 2, Abth. 1, oder Gesch. v. Brieg, S. 18-21 verbotenus geliefert.

(u) Wie Thebes im a. O. seine eigne Worte hievon anführt.

(x) Krentzheim in seiner Epistola II. ad Urb. Pierium, d. d. Non. Jul. 1591 in Hunnii und Mamphrasii Ausführl. Ber. v. der Visitation ꝛc. S. 56 f. bestättigt das Obige alles in folgenden

ſich hierüber bei dem Herzoge, klagte über Verläumdung, und verlangte ſelbſt ein Verhör mit ſeiner Gegenpart, unter welcher jezt Mart. Gosky, Paſtor zu U. L. Fr. in Ligniz, eine Haupt-Perſon war. Dies wurde, in Beiſeyn der Herzogl. Räthe und einiger vornehmen Geiſtlichen, bald darauf gehalten. Bei demſelben erklärte Er ſich alſo, daß man mit ihm zufrieden war. Jedoch am Ende that H. Friedr. IV. noch perſönlich an Ihn die Frage: „Warum er die Lehre Calvins vom heil. Abend„mahl, ſeit einiger Zeit, auf der Kanzel nicht mehr rüge?" Er antwortete: Er „könne unſchuldige Leute nicht verdammen, und Luther habe ſich vor ſeinem Ende „mit Calvino in dieſer Lehre verglichen (y)." Hierüber erſchrack der Herzog mit ſeinen Räthen, und begehrte von ihm Beweis: „daß Luther ſich vor ſeinem Ende „mit Calvino im Art. vom Abendmal verglichen habe?" Er verſezte: Das könne er leicht thun mit einer Epiſtel des Calvins an D. Erh. Schnepf, welche er aber weder damals noch nachher vorzeigen konnte. Hierüber gieng der Konſeſſus auseinander (z). Nun lies der Herzog in Ligniz an Herzog Ulrich III. von Meklenburg ſchreiben, und bath, Er wolle ſeiner Theologen Bedencken über dieſen lezten Punkt einhohlen. Dieſer befragte den Prof. der Theologie D. Dav. Chyträum in Roſtok hierüber,

Ausdrücken: „Suſtinui per multos annos, inprimis per octo præcedentes, graviſſima certamina „cum Flacianis. Quum enim ex officio commendato mihi ab Illuſtriſſimis Principibus meis & „juxta Decretum excelſit. Eorumdem in id ſummo ſtudio incumberem, ut doctrinæ puritas, „Dei gratia me adjuvante, juxta Analogiam Fidei in ſcriptis propheticis & apoſtolicis, in Symbo„lis & Articulis Auguſtanæ Confeſſionis & Apologia propoſitam, integre conſervaretur in Eccle„ſiis hujus Ducatus Inſpectioni meæ commendatis, & arcerentur peregrinæ Diſputationes, præ„cipue Prodigia illa Opinionum de Reali communicatione Idiomatum, de Ubiquitate carnis „Chriſti, de Metaphoricæ Aſcenſione &c. quæ obtrudebat Eccleſiis reformatis infelix illa Formula „Concordiæ Jacob-Andreana, etiam Decreto Illuſtriſſimor. Principum noſtrorum exploſarum & „relegatarum ex Eccleſiis noſtris; excitavit communis ille hoſtis Veritatis, Pacis & concordiæ am„bitioſa quædam ingenia & quovis opinionum vento circumjactata, quæ, ſtudio obtrudendi For„mulam illam Concordiæ, ante annos octo (i. e 1583) SEDITIONEM CONTRA ME excita„runt, meque, præparatis ante & præoccupatis Aulicorum animis, APUD PRINCIPEM Noſtrum „accuſarunt CALVINISMI, eumque de me rumorem late diſſeminarunt. Etſi vero tum tempo„ris Illuſtriſſ. Princeps Noſter uſus PATRUI (Georgii II. Duc. Breg.), ſapientiſſimi Principis, „conſilio, Furores Adverſariorum mature repreſſit, edito etiam Decreto graviſſimo, ne quas poſt„hac ejusmodi Diſputationes moverent, nequaquam tamen quieverunt Adverſarii mei, donec eo „rem perducerent, ut ipſe Princeps, per Aulicos in ipſorum pertraheretur partes. Ita accidit, „ut experirer Adverſarium, ad cujus Patrocinium confugiebam, meæque actiones ex officio, & „quidem ex Decreto Principis, contra Turbatores illos ſuſceptæ, nomine Calvinismi damnaren„tur, & inſtituerentur contra me Actiones publicæ, ad exemplum HISPANICÆ INQUISITIO„NIS, nemoque admitteretur ad illa conſilia, quem conſtaret abhorrere a Flacianis deliramentis, „aut de me honeſte ſentire. De Decreto Principis (Alludit ad Receſſum Lignic. d. d. 23 Maji „1583), quo vel ſolo judice Lis illa dirimi commode potuiſſet, altum fuit ſilentium, licuitque „meis Adverſariis ſine periculo illud non ſolum negligere, verum etiam publice impugnare &c."

(y) ſ. Hunnii und Mamphraſii ausf. Bericht von der Viſitation ꝛc. S. 23, u. D. Thebes ebend. Th. 3, S. 244. a.

(z) ſ. Hunnii u. Mamphraſii Publication Actorum mit Leonh. Krentzheim, S. 2. 6.

hierüber, und erhielt d. d. 24 Jun. 1589 von demſelben ſchriftlich zur Antwort: Daß dies Vorgeben Krentzheims durchaus falſch ſey (*). Dieſen Brief lieferte der Meklenb. Herzog an den Lignizer Regenten aus, und lies zugleich, in ſeinem eignen beigefügten Schreiben, die Worte einfließen: „Daß, weil der Artickel vom heiligen „Abendmal zwiſchen Luthers und Calvins Meynung ſo weit von einander (verſchie„den wären) als Himmel u. Erde, Er den Superintendenten enturlauben möge (a). Es war aber billig und recht, daß der Lignizſche Herzog hierinnen behutſam verfuhr. Er lies 29 Sept. 1589 dem Krentzheim eine Schrift, Lutheranorum, de differentia Dogmatum Lutheri & Calvini &c. Tabulam, die zu Wittemb. 1575, 8. gedrukt war, vorlegen, und befahl, daß er ſeinen Konſens oder Nicht-Conſens hierüber deutlich und aufrichtig in einer kurzen Schrift von ſich ſtellen ſolle. Dies thät Er zwar, jedoch auf eine unbefriedigende weiſe. Der Herzog ſendete dieſen Krenzheimſchen Aufſatz 15 Apr. 1590 nach Roſtok, im Jan. 1591 nach Oels, und im Apr. e. a. nach Frankfurt an der O. und begehrte darüber der daſigen Theologen Bedenken. Alle dieſe Männer behaupteten, in ihrer Antwort, daß, in denen auf Schrauben geſezten Worten des Krenzheims, heimlicher Irrthum verborgen liege. Inſonderheit urtheilten die Oelsniſchen Gottesgelehrten davon: „Er redet zwar mit uns, hälts aber „doch mit den Calviniſten: die Stimm iſt Jakobs-Stimme, aber die Hände ſind „Eſaus-Hände (b).“ Hierauf befahl H. Friedr. IV. daß Krenzheim, im algemeinen Prieſter-Konvent zu Ligniz 15 Jan. 1591, eine Rede halten, und darinnen die Lehrſätze der Ev. Reformirten widerlegen - und die Gegenſätze der Ev. Luthriſchen nach der Augſp. Confeſſion vertheidigen ſolle. Er thät dies wiederum, aber die anweſende Amtsbrüder (ſonderlich die Paſtoren von Ligniz, Kuniz, Bärsdorf,) waren damit eben ſo wenig als der Herzog ſelbſt zufrieden. Lezterer ſchickte alſo die iezgedachte Orazion des Krenzheims nochmals zur Reviſion und Dijudikatur an die theologiſche Fakultät nach Frankfurt, u. dieſe erklärte, in ihrer Antwort vom 8 Mai 1591, den Krenzheim des Crypto-Calvinismi förmlich ſchuldig (c). Auf dies forderte man ihn, 20 Jul. 1591 gegen Abend zu einem neuen Verhör nach Hof, wo er vor den Räthen des Herzogs, auf 14 Theſes und Antitheſes von der Perſon Chriſti u. dem Abendmahl, aus dem Stegreif antworten ſolte. Er wegerte ſich deſſen, und erlangte die Freiheit, daß er ſeine Erklärung darauf ſchriftlich thun dürfte, die er auch

(*) Chyträus ſagte unter andern: „So ante & poſt mortem B. Lutheri per aliquot annos vixiſſe „Vitembergæ, ac publicata Scripta, maxima attentione perlegiſſe, pactum vero B. Lutheri cum „Calvino ſe ignorare: liquido enim conſtare, Calvinum hanc de S. Cœna contentionem anno de„mum Seculi ſuperioris LIII. & LIV. palam ſuſcepiſſe, adeoque vivo Luthero nunquam apud Sa„xones eum fuiſſe ſuſpectum.“ ſ. Hunnii u. Mamphraſii Publicat. Actor. S. 3 bis 5.

(a) ſ. Thebes a. W. Th. 3, S. 243. 244.

(b) ſ. Hunnii und Mamphraſii Publikation der Actorum &c. S. 19. 21. und Univerſal-Lexicon, Th. 15, S. 1848.

(c) vid. Moſemanns diſſ. de Leonh. Krentzheimii vita & doctrina, §. 10, pag. 10.

auch am andern Morgen einſendete (d). Mit dieſer eilte man wiederum am 11 Jul. gen Frankfurt, und daſige Theologen gaben, in ihrem Reſponſo vom 31 Jun. 1592 abermal zu erkennen, daß Krentzheim im Grund Crypto-Calviniſch geſinnet ſei. In eben

(d) In ſeiner Epiſtol. ad Pierium d. d. 1591 erzählt Krentzheim dies Oberwähnte alles abermal ſelbſt mit dieſen Worten: „Horum Conſiliorum conſcius & particeps imo Dux & auctor eſt „PASTOR in æde D. Virginis (Mart. Gosky) cui muneri ante annos tres præfectus eſt, cum per „annos is fuiſſet meus Diaconus pluribus a me beneficiis affectus. Is a me nulla irritatus injuria diſceſſionem fecit, meisque Inquiſitoribus ſe conjunxit, tanto deterior cauſſæ meæ hoſtis, „quanto plus officii & gratitudinis mihi præ cæteris debebat. Tamdem poſt multas deliberationes variasque inſidias die XV. Jan. anni labentis (1591) publica contra me eſt inſtituta actio, Judicibus iniquiſſimis, ut dixi, & producti ſunt ex Paſtorum numero Delatores duo, ſ. actores, „quorum alter turbarum ante octennium (1583) motarum Auctor fuerat, homo indoctus & inquietus; alter Jnvenis ineptiſſimus ex ſchola Selnecceri, ſingularis ſapientiæ perſuaſione inflatus, „qui & ipſi gratitudinem mihi, non calumniam, debebant. Hi, fiducia Patronorum ſuorum, „quos Ego Judices ferre cogebar, protulerunt Accuſationum contra me Capita LIII. atrociſſimarum, conſutarum ex manifeſtis mendaciis, calumniis &c. quibus Præfectus Principis nomine „(officii Judicis oblitus,) duo adjecit, ita, ut numerus aſcenderet ad ſſ. — Etſi vero capita illa, „in continenti, tanta evidentia refutarem, ut contradicere nihil poſſent, eandemque refutationem, „juſſus a Principe, Scripto poſtea exhiberem & provocarem ſimul ad Paſtorum omnium Ducatus „Lignic. tum præſentium judicium & teſtimonium, urgeremque Regulam: „Negante reo, Actori incumbit Probatio; it. Actore non probante, reus, etſi nihil præſtiterit, tamen abſoldus eſt; „ſurdis tamen narravi fabulam. Neque enim Paſtorum judicia aut teſtimonia requiſita, aut audita ſunt, neque Actoribus, probandi accuſationes, neceſſitas impoſita eſt, ſed Lite pendente, me „inconſulto & inſcio, Academiarum Roſtochienſis, Francofurdenſis & ſimilium Theologorum Judicia requiſita ſunt, neglectis Academiis & Theologis, quos pro me pronunciaturos ſuſpicabantur. Ab iis, ex voluntate Judicum & Adverſariorum meorum, CALVINISMI damnatus, die „Julii XX. veſperi in Aulam ad Examen vocor, proponuntur XIV. Theſes & Antitheſes de Calvino & Beza de perſona Chriſti & S. Cœna pro Flacianorum arbitrio compoſitæ, ad eos jubeor „EX TEMPORE reſpondere cathegorice, affirmative vel negative, nec diſcedere ex Aula, priusquam Scripto etiam reſponſionem obtuliſſem. Repugnavi acerrime, conqueſtus graviſſime de „injuſtiſſimo Proceſſu contra me, ſed laterem lavi. Tamdem impetravi vix multis precibus, ut „dimitterer Domum ſpatiumque deliberandi, non ſolum, verum etiam adornandi reſponſum mihi „concederetur ab illa veſpera usque ad horam 8 diei ſequentis. Obtemperavi, reſpondi ad ſingulas theſes, nihil diſſimulans, approbans vera & ἀναλογα Fidei, & refutans falſa, non tamen „ſine circumſpectione & modeſtia, & hora ſeptima ſequentis diei Scriptum obtuli. Sed nondum „finis, niſi quod Reſponſo meo perturbata ſunt & diſſipata Conſilia hoſtium, & adempta iſtis occaſio me ejiciendi in Exilium. Eodem die (20 Jul. 1591), in frequenti cœtu Paſtorum omnium „Ducatus (CONVOCATI enim erant a Principe) Paſtor ille (Gosky) D. Virginis ἑταιρεσμὸς, „me ſolo excluſo, recitavit Explicationes & Confeſſiones de S. Cœna, excerptas (qua fide, ipſe „viderit?) ex orationibus meis propoſitis, pro more, in Conventibus Paſtorum ab A. 1572 usque „ad 79, ea calliditate & aſtutia, ut Paſtores exiſtimarent, eum innocentiæ meæ ferre teſtimonium, „eoque animo, magno conſenſu, omnia illa probarent, ſine deliberatione, uno excepto cæteris „cordatiore & doctiore; quum tamen Vulpecula illa, hoc fine & conſilio, iſta propoſuiſſet, in „cauſæ meæ præjudicium, & ut convinceret, me nunc ALIUD DOCTRINÆ GENUS profiteri: „Addiderat enim in concluſione: Hæc fuit Superintendentis doctrina de S. Cœna, me Dicente; „quid vero NUNC doceat mihi non conſtat, probabunt autem ſequentia. Rapſodia Paſtoris

eben dieser Zeit erfuhr der Lignizsche Regent, daß dieser Superintendent mit D. Urban Pierio, dem Reformirt-gesinnten Chur-Sächs. Gen. Super. in Wittemberg, vertraulichen Briefwechsel gepflogen, u. man etliche Schreiben von ihm, unter den Skripturen des Pierii, bei dessen Gefangennehmung, gefunden habe? H. Friedr. IV. requirirte daher den Administrator der Chur-Sachsen, H. Friedr. Wilhelm von Sachsen-Altenburg, daß er ihm jene ausliefern möge. Dieser schrieb 18 Jun. (8 Jul.) zurük: „Daß zwar einige Krentzheimische Schreiben fürhanden wären, darinnen er „die Wittembergsche neue Lehre (den Crypto-Calvinismus) approbire ꝛc. sie wären „aber zu Waimar in Verwahrung, wo sie aufgesucht, und in vidimirter Abschrift „mitgetheilt werden solten." Weil nun der Herzog von Ligniz, 20 Sept. 1592 nochmals deshalb Erinnerung thät, so wurden ihm dieselben 25 ej. in Ligniz im Original eingehändigt.

§. 6. Nun ersuchte unser Herzog 6 Febr. 1593 den Administrator der Chur-Sachsen: „weil er dieser kümerlichen Kirchen-Streitigkeit zu Ligniz gegen die Woche „Lätare c. a. gerne abhelffen lassen wolte, u. Er gelehrte u. unpartheyische Gottesge„lehrte hierzu nöthig habe, so wolle Er ihm, zu diesem Behuf, die beiden orthodoxe „Lehrer, D. Mart. Mirum, Chf. Sächs. Hof-Prediger aus Dresden, u. D. Georg „Mylium, oder Müller, von Wittemberg auf vorbestimte Zeit nach Ligniz senden (e). Der Sächsische Regent beorderte deswegen 9 (19) Febr. den Prof. D. Egid. Hunnius in Wittemberg, daß er, mit D. Miro, diese Reise nach Ligniz übernehmen solle. Weil sich aber D. Mirus, Ehehaften wegen, von diesem Auftrag entledigte, so wurde 9 (19) Merz M. Wolfg. Mamphrasius, Stifts-Superintendent zu Wurzen befehliget, dem D. Hunio, als Gehülfe in dieser wichtigen Angelegenheit, beizustehn (f).

§. 7. Beide erstgedachte Theologen, langten 28 Merz 1593 in Ligniz an, und Mont. nach Lätare (30 Merz) gieng, auf dem Herzogl. Schlosse, in Gegenwart des Fürsten, seiner Räthe, zweier Abgeordneten von Oels, der Ritterschaft u. Geistlichkeit des ganzen Fürstenthums, und vieler Bürger und gemeiner Leute, die Kirchen-Visitazion und das scharfe Examen mit M. Leonh. Krentzheim an. Es wurde bis zum 2ten Apr. täglich fortgesezt (f). Unterm 6 Apr. c. a. gaben die Visitatores ihre Relazion von ihren Handlungen mit Krentzheim an den Herzog Friedrich IV. [illegible]

STAATS- UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK BREMEN

post octiduum in vernaculam linguam ab eodem, sed mala fide & pro hominis insciti[illegible] pravate translata, mihi oblata est, & postulatum, imo extortum, potenti imperio, Responsum [illegible]ta res pendet &c. &c." s. D. Hunnii und Mamphrasii ausf. Bericht von der Visitat. der Kirchen im Herzogthum Ligniz ꝛc. S. 57 bis 60.

(e) s. Thebes ebd. Th. 3, S. 248. 249. 250. 253. u. M. Mosemann ibid. §. 10. 11. p. 10 sequ.

(f) vid. D. Leonh. Hutteri Orat. de vita, rebus gestis & obitu Aegyd. Hunnii, Vit. 1603, 4. welche auch des Joh. Bismarci Vitis & rebus gestis præcipuor. Theologor. (Hal. 1615, 4.) p. 260–325 einverleibt ist, wo man sonderlich pag. 288 u. f. lesen mag.

(ff) Hier ist sie wörtlich: „Durchleuchtiger Hochgeb. Fürst, Gnediger Herr! E. F. Gn. seyn unser gehorsame unterthenige Dienste, neben christ. Gebeth für E. F. Gn. zeitliche und ewige Wolfart treuen Fleißes bereit zuvor. Gnediger Fürst u. Hr. Demnach E. F. G. von Uns

von Ligniz ab, welche ich, mit Recht, als ein wichtiges Stük aus dieser Religions-Strei-

gnädig begehret, einen schriftl. Bericht zu verfassen, wie Wir Leonh. Crentzhemium E. F. G. bis doher gewesenen Superint. in s. Schrifften u. Worten, sowol auch in dem mit Ihme gepflogenem öffentln. Gespräch, allenthalben befunden: Als haben Wir uns in Unterthenigkeit schuldig erachtet E. F. G. von dem ganzen Werk nachfolgenden bestendigen u. wahrhafftigen Bericht zu thun, unterth. bittende, E. F. G. wollen denselben in Gnaden von Uns auf- und annehmen. Und anfenglich, obwol gedachter Crentzhemius den Calvinismum fast weit von sich schieben will, so haben wir doch aus Verlesung derer uns zugestellten Schrifften anders nicht können schliessen noch abnehmen, denn daß Er der Calvinischen Sect gewißlich zugethan u. verwand sey. Denn I. weil er sich verlauten lassen: „Lutherus hätte sich vor seinem Ende mit Calvino in der Lehre vom heiligen Abendmal verglichen;" darüber dann E. F. G. vornemer Leut Rath schriftl. ersucht, auch daher weit eines andern sind berichtet worden: Wie kann er dann mit Grund verneinen, daß er es nicht mit Calvino halte? sintemal kein reiner Lehrer in Ewigk. sagen wird, daß Calvinus u. Lutherus seyen in der Lehr einig worden, sondern ist solches ein pur lauter Gedicht etlicher Calvinisten, welche mit diesem gottlosem Gedichte durch D. Luthers Nahmen ihrer Sect einen Schein zu machen sich unterstehen. II. Daß Crentzheim, zu Bestettigung solches seines unbegründeten Fürgebens, Calvini Epist. an D. Schnepfium angezogen, auch dieselbe für gut u. recht passiren läßt, so doch die Apostol. Lehr von der Unwürdigen Niesung (daß auch dieselben den wahren Leib u. Blut Christi empfahen, wiewohl zum Gericht) in gedachter Epist. Calvini verworffen wird; Als ist auch dies ein recht Merckzeichen, daß er Calvino in diesem Artikel nicht zuwider, wiewohl er itzo dessen nicht gern geständig ist. Zum IIIten: Wenn er der Calvin. Lehr in seinem Herzen recht zuwider wäre, so hätte es nicht können abgehen, er würde dafür mit allem Fleis seine Zuhörer gewarnet, auch seiner Inspection zugehörige Pastores davon abgehalten, und ihre Kirchen für solchem schädl. Irthum zu warnen angewiesen haben. Bevorab, weil S. Paulus erfodert, daß ein Bischof oder Lehrer der Kirchen Gottes nicht allein lehrhaftig sey, der das Wort der Wahrheit recht theilen könne, sondern auch, daß er die Gegenlehr straffen, und den Widersachern das Maul stopfen solle. IV. Daß aber Crentzheim, als er hievor gefragt war, warum Er der Calvin. Lehr auf der Cantzel nicht straffete, geantwortet hat: Er könne unschuldige Leute nicht verdammen; kann man greiflich merken, daß er es mit ihnen halten muß, weil er sie für unschuldig hält und preiset. V. Auch ist solches daher abzunehmen, weil Er diejenigen, so es mit Luthero halten, und den heimlichen und öffentl. Calvinisten widersprechen, zum heftigsten angreift, sie Flacianer schilt, und seine Hostes oder Feinde nennet. Daraus folget, daß er sich von Ihnen in der Lehr abgesondert habe. Solches weisen auch (VI.) aus, seine unterschiedl. Brieff an D. Urb. Pierium geschrieben, darinnen Er sich in desselben verrufften Ertz-Calv. innerste Familiarität und Freundschaft insinuirt, desselben Arbeit sanctissimos Labores (d. i. allerheiligste Arbeit) nennet, durch welche die Kirchen zusammen vereiniget, und die reine Lehr instaurirt u. wieder aufgerichtet werde. Mit welchem er ja freylich allen Schwarm Pierii gebilliget, u. für Heiligthum, oder heil. Arbeit gepreißet hat. Ferner (VII.) daß er Adam Curäum, den zu Breßlau von wegen des Calvinismi, welchen er in die Schul einzuführen sich gelüsten lassen, abgeschafften und bey Sonnenschein ausgewiesenen Rectorem Scholä hat an Pierium verschrieben, und im selbigen Schreiben gedachten Curäi Sach, über welcher er ist enturlaubet worden, ausdrücklich gebilliget, als welche Ihn (Crentzheimen) selber auch mit betreffe. Nun war die Ursach der Enturlaubung Curäi die Einführung des Calvinismi: Do kan ein Jeder schliessen, ob er nicht hiemit des Curäi Calvin. Schwarm offenbarlich approbiret und gut geheissen habe. (VIII.) Besonders, weil er auch selbst sich in das Churfürstenth. Sachsen, zu der Zeit und in

Streitigkeit, hier unten mittheile, weil sie doch noch nicht in vieler Leser Händen ist, und

dem Jahr, da es mit dem Calvinismo überschwemmet war, gern gewendet hätte, auch deswegen Promotion vom Pierio begehret. (IX.) Desgleichen verwirfft Er, nach Art u. weise aller Calvinisten, die christliche Formulam Concordiä, welche sonderlich den einreissenden Calvin. Irrthumen von den löbl. Chur und Fürsten entgegen gesetzet ist. Ob wohl auch Crentzhemius vor vielen Jahren vom Abendmal des Herrn recht geschrieben und gelehret, also, daß D. Dav. Chyträus sein Buch, so Ao. 1574 publicirt worden, für rein und richtig erkläret, ausgenommen, daß im lezten Blatt etwas der Wittenb. Grundfeste gedacht worden ist, so hat doch jeztgedachter D. Dav. Chyträus sowol auch die theol. Facultät zu Frankfurt a. d. O. die Lehr, welche Crentzheim hernach auf die Bahn gebracht hat, als falsch u. schwermerisch verworffen. Sonderlich aber ist seine Antwort auf die gedruckte deutsche Tafel, wie dunckel sie auch ist, auf den Calvin. Schlag (gemacht) gerichtet. Denn in derselbigen, wenn er auch gleich etwas bekennet, so machet er es doch sobald mit seinen gedrehten Auslegungen, schlüpfrigen Ausflüchten, zweyzüngigen Cothurnis, zweifelhaftigen Exceptionibus und Restrictionibus wiederum stumpf, und wider die Calvinisten fast untüchtig. Denn bey der ersten Tafel bekennet er zwar, die Worte der Einsetzung seyen allein der Grund, darauf man bey diesem Artikel bestehe: Doch den Leser zu betriegen, als seyen die Worte des Abendmals nicht für sich klar gnug, spricht er sobald: „Man müsse die Erklerung der Wort Christi aus S. Pauli Worten nehmen." Wenn Ers nicht Calvinisch gemeinet hätte, so würde er geschrieben haben: Die Wort (Nehmet esset, das ist mein Leib) bedürffen für sich keiner Erklärung, ob wohl zu fernerer Bestättigung der Meinung, so der Buchstab giebt hernacher recht und wohl S. Pauli Spruch eingeführet wird. Ferner sagt Er ganz verdächtig, auf der rechten abgefeimbten Calvinisten Art, ihnen hiemit das Placebo zu singen, daß man das 6 Kap. Joh. sowol die Artickel des Glaubens von Vereinigung beider Naturen in Christo, von Eigenschafften seiner menschl. Natur; Item: von der Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes, wohl brauchen möge zu Erklärung und Bestätigung der Wort des Herrn im h. Abendmal, und zu Ablehnung der Päbstischen Kapernaitischen u. a. Irrthumb u. Greuel ꝛc. Hie merkt man wohl, wo er hinaus wolle: Denn aus der Eigenschaft menschlr. Natur und Himmelfahrt Christi schliessen die Calvinisten, wiewol fälschlich, die Niessung des Leibs und Bluts Christi im Abendmal geschehe allein geistlich, auf weiße u. Maas, wie Joh. 6 gelehret wird. Unsre (der Luthrischen) Niessung aber, davon wir lehren, sey ein Capernaitisch Essen u. Trinken. Und, wann dieser Lehrer nicht den Calvinisten sondern Uns zugethan wäre, so würde er die Restriktion wohl anders formirt, und also gesagt haben: Wiewohl Johannes Kap. 6, u. dann im Abendmal von einerlei Fleisch u. Blut gesagt wird, so ist doch die Niessung des Leibs u. Bluts Christi im Abendmal von der geistln. Niessung deren Joh. 6 gedenkt unterschieden. Auch wird von der Sacramentln. Niessung Joh. am 6ten allerdings nicht geredet, als die nicht damals sondern erst lang hernach, in der Nacht, da der Hr. Jesus verrathen ward, ist eingesetzet, u. über das auch zum Gericht gereichen mag, da sonst die geistl. Niessung nimermehr zum Gericht geschehen kan. It. Er würde gesagt haben: Obwohl die Wort des Abendmals der einige Grund solcher eingesetzten Niessung seyn, jedoch, wann die Sakramentirer anfangen zu folgern u. zu schliesen: „Ein wahrer Leib könne mehr nicht dann nur an einem Ort zugleich seyn;" item: Er ist gen Himmel gefahren, darum könne er nicht mit s. Leib u. Blut hiernieden im Abendmal seyn ꝛc. Da müsse man, zur Ablehnung dieser Scheingründe der Calvinisten, aus den Artikeln des Glaubens anzeigen, was für unmeßlich groser Unterschied sey zwischen aller andern Menschen Leiber, so mit Gott persönlich nicht vereinigt sind, und zwischen des Herrn Christi Leib, welcher mit dem Sohne Gottes in eine Person unzertrennlich vereinigt ist. Auch, daß Christus nicht blos wie ein andrer Hei-

und ungemein viel zur Einsicht und Beurtheilung derselben Kontrovers beiträgt.

Ja

liger gen Himel, sondern, nach S. Pauli Erklärung, über alle Himel aufgefahren, auf daß er alles erfüllete, d. i. auf daß er zur Rechten Gottes gesetzet, die tröstl. Verheissung von seiner Gegenwart uns wahrhaftig leisten könte, alles in seinen Händen u. alles seinen Füßen unterworffen hätte, demnach, durch solch Sitzen zur Rechten Gottes, seine Gegenwärtigk. im Abendmal auf Erden nicht umgestoßen, sondern vielmehr bestätiget und bekräftigt werde. Das hieß die Artikel des Glaubens, nicht auf die verdächtige Calvinische, sondern auf die unverdächtige weise der reinen Kirchen Augsp. Conf. beim Handel v. h. Abendmal eingeführet. Desgleichen bei der andern Proposition der Tabulä (wo gesagt wird: die Wort des Hrn. Christi im Abendmal soll man nach den Buchstaben in ihrem eigenen Verstand behalten ꝛc.) giebt zwar Crentzheim für: „Er habe je u. allwege also u. nicht anders gelehret." u. doch so bald drauf spricht er: „Es sey ein groser Unterscheid zwischen den Worten an ihnen selbst, als neml. Brod, Wein, „Leib und Blut Christi, welche keinen Tropum, Figuram oder Bedeutung leiden: Eine andere „Meinung hab es mit der ganzen Rede: das Brod ist der Leib Christi; der Wein ist das Blut „Christi." Und hie fängt Krentzheim an zu grübeln, sagt viel von der Synechdoche, die Lutherus u. Brentius haben zugelassen. Jt. Daß nicht schlecht alle Tropi u. Figuræ u. Erklärung bei den Worten Christi ausgeschlossen (sind), u. macht des unöthigen Dings so viel, daß man spüren muß, er wolte gern heraus: Man müße die Wort Christi anders verstehen, dan sie lauten, u. darf damit doch nicht ausbrechen. Nun wäre ohne Noth gewesen, viel zu sagen, von der Rede (das Brod ist der Leib Christi) ob sie einer Erklärung bedürffe oder nicht? Sintemal es eine andre Gelegenheit hat mit derselben Rede als da Christus sagt, das ist mein Leib, welche Rede, von Christo gebraucht, für sich selbst ganz helle, deutlich und klar ist, daß man nicht erst tropischen oder figürl. Verstand darin suchen noch setzen darf. Dieweil auch Crentzheim bei dem weitläuftigen Geschwätz von Tropis ꝛc. nicht einmal der Calvinisten Metonymiam verwirft, so merket man wohl, ob ihme solche, der Calvinisten, Metonymie zuwider sey oder nicht. Ferner: Da Er bei dem dritten Artikel der gedrukten Tafel verwirft derjenigen Sakramentirer Irrthum, die nur leere u. ledige Zeichen, Bedeutung u. Gedächtnis u. (wie er hernach sagt) bloße Gedancken u. Einbildunge machen, werden hiermit der Wiedertäuffer Wort u. Meinung angezogen. Der Calvinisten Meinung aber, die nicht von blosen Gedancken und Einbildungen, sondern zugleich, v. der geistl. Gemeinschaft, geistl. Essen u. Trincken, reden, bleiben v. Crentzhemio hiemit ungemeynt u. ungestraft. Ja, sobald darauf redet er, den Calvinisten zu Gefallen, weitläufig v. der Himelfart Christi, v. s. leibl. Abschied nach der menschl. Natur u. spricht: „Man soll es für keinen Calvin. Irrthum halten, wen man lehre, der Herr sei itzunder mit sei„nem wesentl. Leib u. Blut, d. i. nach seiner menschl. Natur, im Himmel zur Rechten Gottes, „bis an den jüngsten Tag." Und, was Er ferner daselbst gar weitläufig u. verdächtig disputirt, kann auch ein jeder Einfältiger abnehmen, wo es hinaus wolle, und wie er den Calvin. in ihren baufälligen Argumenten gern aufhelffen wolte, welche sie aus diesem Artikel der Himelf. Christi wider unsre Lehre v. Abendmal Christi zu brauchen pflegen, u. thut doch solches auf die verschlagne Fuchsart, daß er allein die Præmissas setzet, die Conclusion aber nicht ausdrücklich einführen darf, u. doch dahin unvermerkter weise die Leser gern bringen wolte. Wir wollen iezt der andern ganz verdächtigen Reden geschweigen, so in seiner Antw. auf die Tabulam fürlauffen. Daß Er aber, zu Ende derselben sr. Schrift, von der Unwürdigen Niessung meldet: 1) Diese Frage sei in der Augsp. Confess. u. derselben Apologie nicht zu finden: 2) S. Paulus 1 Kor. 11 sage gleichwol nicht ausdrüklich, was die Unwürdigen mit ihrem Munde empfahen; 3) S. Paulus habe es nicht für nöthig geachtet; 4) Luther habe diese Frage, was die Unwürdigen empfahen, in s. kl. Katechismo ausgelassen; 5) Phil. Melanchton habe es, gleichergestalt, in Locis Theologic. u. a. Schrifften übergangen; 6) die alten Kirchenlehrer redeten von

Ja es ist auch um deswillen nöthig, weil Johann Adam Hensel (welcher ohnedies irrige

der Unwürdigen Niessung nicht allewege auf einerlei Weise, und Augustinus brauche die Wörter: Sacramentotenus, in Sacramento, Sacramentaliter &c. 7) Daß viele frome gottsel. Theologen diese Frage: was die Gottlosen oder Unwürdigen im Abendmahl empfahen, für unnöthig achten ꝛc. Ist aus diesem allen abzunehmen, auf welche Seiten er das Ohr geneiget, und ob nicht zum Calvinismo hierunter gute Promotion u. Beförderung, endlich auch gänzlicher Beyfall gegeben werde. Dann (auf daß wir zu unserm gepflognem Colloquio u. Gespräche kommen,) als wir von der Unwürdigen Niessung mit Ihme anfiengen zu reden, hat Er zwar bekannt, die Unwürdigen empfahen den Leib u. Blut Christi, es sei aber ein Unterschied zwischen den Unwürdigen u. Gottlosen, u. damit hat Er gnug zu verstehen gegeben: „er halte zwar von den Unwürdigen (die aber nicht gottlos sondern Schwachgläubig wären,) sie würden des L. u. Bl. Christi theilhaftig, aber v. d. Gottlosen halte er solches nicht (dafür). Wie er dann, so oft er gefragt ward: ob auch die Gottlosen den wahren Leib u. Blut Chr. empfahen, essen u. trinken? er es zwar nicht ausdrükl. verneinen dürffen, u. aber doch (hat er) so schlüpfrig geantwortet, daß man noch nichts Gewisses daraus nehmen konnte. Jezt sagte Er: die Gottlosen empfiengen Christi L. u. Bl. im Sakrament, it. im rechten Gebrauch: it. nicht ohne Mittel; Bald brachte er D. Luthers grosen Katech. herfür, u. was D. Luther daselbst v. d. Kraft und Nutz des Abendmals meldet, nehml. daß man solchen Schatz anders nicht könne ergreiffen u. zu sich nehmen, denn mit dem Hertzen, das hätte Krentzheim gern auf den Leib u. Blut Christi selber verdrehet, als ob die anders nicht, als mit dem Hertzen und Glauben ergriffen werden könnten. Es ward Ihm aber aus dem vorhergehenden Folio desselben grosen Catechismi gezeiget, daß auch ein Bub u. Gottloser den Leib und Bl. Christi eben sowohl nehme als der es aufs allerwürdigst handelt (u. empfängt) ꝛc. Darum, als Crentzhemio zugleich aus S. Pauli Worten gezeigt war, wie der Apostel durch die Unwürdige nicht die Schwachgläubige verstehe, sondern die Gottlosen u. Unbußfertigen, Heuchler u. Unchristen, welche ohne wahre Buß und ohne Glauben (wie die Form. Concord. Wittebergenſ. lautet) das Sacrament gebrauchen, hat Er diesen Unterschied fallen lassen, u. da von Ihm begehrt war „wann ihm mit der Lehr v. der Unwürdigen Niessung ein rechter Ernst sey, so solte er dieselbe auch mit Hand u. Feder bekennen, Ihme auch nachfolgende Thesis schriftlich fürgelegt worden" daß die Unwürdigen, welche ohne wahre Buß u. Glauben zum Abendmal gehen, u. deswegen Glaublos sind, im h. Abendmal (u. nicht außer demselben,) nicht allein Brod u. Wein, sondern zugleich den Leib u. Blut Christi selber empfahen, essen u. trinken; hat Er doch selbige, damals mit seiner Subscription zu approbiren ganz u. gar sich verweigert. Doch des folgenden Tags hat er die Lehr von der Unwürdigen Niessung, in denen Ihme peculiariter fürgehaltenen Thesibus mit sr. Subscription zu bestättigen sich erbothen. In welchen Thesibus sein Unterschied unter den Unwürdigen und Gottlosen verworfen, u. die Apostol. Lehr v. der Unwürdigen Geniessung ein nöthig Dogma genennet wird, welche Krentzheim zuvor, beide schriftl. u. mündl. unnöthig geheißen hatte. Es wird auch in denselben Thesen die Epist. Calvini ad D. Schnepfium verworffen u. angezeigt: „sie sey D. Luthers Lehr zuwider, welche doch Crentzh. zuvor gelobet u. daher erweisen hat wollen, Luther u. Calvin seien eines Bekänntnis vom h. Abendmal gewesen: Daraus abzunehmen, wie Er seiner Sache ungewiß; jezt Ja, bald Nein saget, u. ihm deswegen auch bey diesem Artikel nicht zu trauen. Er erwähnte aber, bei den ermeldten Thesen, daß ihme bedenklich fürfalle, was von der erstern ungeänderten Augsp. Confession darinn stehe? sintemal die Augsp. Conf. im deutschen Exemplar Päpstisch; u. darinn die papistische Transsubstantiation wäre bestättiget worden, u. hat doch daneben öfentl. bekannt, das Lateinsche Exemplar sei richtig. Darauf wir geschlossen: „Wann die Lateinische Conf. zu Augsp. übergeben richtig sey, u. nicht päbstisch, „so folget unwidersprechlich, es müsse auch die deutsche Confess. nicht papistisch, sondern gut

irrige, wenigstens nicht zureichende Nachrichten von dieser ganzen Begebenheit gegeben

„Evangelisch u. richtig seyn, in Erwägung, daß man den christl. Hochlöbl. Chur- und Fürsten „nicht könne noch solle eine solche Unbeständigkeit zumessen, als hätten Sie zu einerlei Zeit, in „einer einigen Handlung, u. in einem Artikel, zweierlei widerwärtige Lehr bekennet." So ist auch M. Crentzhemio ausführlr. Bericht geschehen, von dem Wörtlein Gestalt, so der deutschen Augsp. Conf. einverleibt u. deutl. erwiesen, solch Wort heisse alda, nicht eine bloße ledige Gestalt ohne Substanz u. Wesen, sondern, es werden damit gemeynt, die äuserln. sichtbaren Elemente Brod und Wein, wie man auch noch auf den heutigen Tag in unverdächtigem Verstand pflege zu sagen: „Wir Evangelische halten das Abendmal nicht in einer- sondern in beiderlei NB. Gestalt" und doch Niemand aus dem Wörtlein (Gestalt) Uns mit Billigkeit die päbstische Transsubstantiation wird zulegen (beimessen) können, immassen auch Augustinus in Sententiis Prosperi, ja Bullingerus selbst, der doch ein Calvinist sey, Brod u. Wein, nennen visibiles species, d. i. sichtliche Gestalten Brods und Weins. Eben so wenig könne man die erste Apologie für päbstisch halten, weil daselbst der griechische Canon sowohl auch Vulgarii Wort eingeführt werden, nicht eben (zu dem Endzwek, um) all dasjenige, so darinn begriffen, ohne Unterschied zu billigen, sondern (wie sich die Apologie selbst bedinget,) allein das zu erweißen, daß leibliche Gegenwart Christi im Sacrament beides der Römischen u. Griechischen Kirche sey bekannt, u. darinn gelehret worden. Und daß man der Apologie zur Ungebühr die päbstische Transsubstantiation zulege, das erscheine daher, weil sie ausdrükl. sagt: Corpus & sanguinem Christi vere exhiberi cum his REBUS quæ videntur, Pane & Vino. d. i. Christi L. u. Bl. sei wahrhaftig im Nachtmal Christi zugegen, u. werde dargereicht u. genomen mit den sichtbaren Dingen, Brod u. Wein. Auch welchen Bericht M. Krentzheim seine vorige Bezüchtigung (als ob die fromen christl. Chur u. Fürsten hätten einen päbstischen Irrthum in der deutschen Confess. vertheidiget) hat fallen lassen. Und dies zwar halten wir zum Bericht für genugsam, was vom Nachtmal des Herrn pro u. contra disputirt (worden) u. fürgelauffen. Von der Person Christi aber haben wir ihn zumal ganz unrichtig und in der proscribirten Wittenbergischen Kalvinisten Schwarm ersoffen befunden. Er verwarf unser Lehr, wie auch die christl. Formulam Concordiæ, u. verdamte, nach aller heiml. u. öfentl. Calvinisten weise, durchaus u. ohne Unterschied, die Lehre de reali communicatione Idiomatum, it. de Ubiquitate, referirte sich auf der Röm. Kirchen und Papisten Consens, als welche diese Lehr von der wahrhaftigen Gemeinschaft der göttl. Majestät, so dem Herrn Christo nach seiner angenommenen heil. menschl. Natur in der That u. Wahrheit wiederfahren (mitgetheilt worden) öfentl. anfechte, so doch zur Zeit übergebner Augsp. Conf. die Papisten mit den Unsern im Artik. von Christi Person einig gewesen. Es ward ihm also zur Antwort gegeben: „Es hätte grosen Unterschied zwischen den alten Papisten u. den heutigen Jesuiten, in Ansehung, daß die vorigen Papisten D. Luthers Lehr, die er in seinem grosen Bekenntnis vom Abendmal de reali communicat. Idiomatum u. v. der göttl. Majestät des zur Rechten der Kraft Gottes erhöheten Menschen Jesu Christi führet, im geringsten nicht getadelt, sondern allerdings unangefochten gelassen, welches sie keinesweges würden übergangen haben, da (wenn) sie mit solcher Lehre nicht wären einig gewesen, weil sie D. Luthern nichts unter die Banck gesteckt, sondern alles herfürgesucht, u. an ihm verdamet, was sie nur imer, mit einigem Schein, tadeln konnten. Darum kommen die Jesuiten viel zu spat, u. beweisen mit ihrem unbefugtem Verdamen dieser heilsamen Lehr offenbarl. u. im Werk, daß sie von ihren Vorfahrern, den alten Papisten, abgefallen und nunmehr den Calvinisten einen öfentl. Beifall gethan. Ferner warf Er uns für, den Lignitzschen Abschied, berufte sich mit ausführl. Rede auf denselben, bevorab, weil in selbigem die REALIS communicatio Idiomatum verworffen werde. Ist hierauf der Abschied selbst für die Hand genomen, und aus Verlesung desselben befunden worden, daß, nicht diej. realis communic. Idiomatum, welche in der christln.

geben hat), nicht einmal mit einem einzigen Wort dieses komissarischen Berichts gedenkt

hochlöbln. Chur- und Fürsten Lande, vermöge der Formulæ Concordiæ gelehret wird, sondern diejenige verworffen werde, welche da ist eine physica communicatio, natürliche Mittheilung göttlr. Eigenschaften, so durch eine Vermischung oder Gleichmachung der Naturen, u. natürl. Ausgiesung der Eigenschaften geschehe, welche im Buch der Concordien expresse ausgesezt (verworffen,) und für unrecht erkläret ist. Desgleichen haben wir auch mit der ungeheuren räumlichen Ubiquität (Allenthalbenheit) u. Unendlichkeit der in alle Ort der Welt ausgedehnten und räumlich in Menschen eingeschlossenen Menschheit Christi nichts überall zu thun, als die auch in der Formula Concordiæ, mit klaren Worten, verdammet ist. Ferner verbiethe der Abschied, nicht ohne Unterschied von der Gegenwärtigkeit selbst des Herrn Christi zu reden, sondern sage nur, es sei wider Gottes Wort, wenn man den Modum Præsentiæ (d. i. die Weise, Art u. Maas der Gegenwärtigkeit) ausforschen wolle. Und sey dieser (Lignizer) Abschied um so viel weniger wider Uns, weil darinn die Lehr von der Erhöhung Christi zur Rechten Gottes weit anders gehandelt werde, als sie Krentzheim bis daher habe gehandelt, sintemahl da nirgends gesagt werde: „Christus sey erhöhet nach der Gottheit, wie sonst Krentzheim mit Verwunderung der Zuhörer im gehaltenem Gespräch hat dürffen mündl. fürbringen, u. seine gedrukte Tabula gleichergestalt solch Parodoxum bestättiget, dadurch aber der verdamten Gotteslästerl. Arianschen Ketzerey der Weg bereitet wird, wie solches aus des h. Athanasii u. Leonis Zeugnissen Ihme gezeiget, und die öffentl. Erfahrung Uns dessen in Polen, Siebenbürgen, Ungern u. a. Orten Exempel für Augen gestellet hat, an denjenigen, welche zuvor Calvinisch gewesen, u. dem Herrn Christo seine Majestät zur Rechten Gottes so lange herüber u. hinüber disputirt haben, bis sie, durch Gottes Gericht ihren Kopf an dem Eckstein Jesu Christo zerbrochen, u. in den höllischen Abgrund Arianischer Ketzerei verstricket, eines theils auch gar zu Türcken u. Mahometisten worden sind. Was Er sonst iner, mit Verdrus und ohne einige Noth wiederholte, die Person sey ihm erhöhet, ist solches von Uns nie geläugnet, aber hierzwischen vermeldet worden, die Person sey, nicht nach der ewigen Gottheit erhöhet, die als eine unwandelbare Natur in sich weder erhöhet noch erniedriget werden könne, sondern die Person sey erhöhet nach dem Fleisch, oder menschln. Natur, in welcher Er auch zuvor bis in den Tod des Kreuzes sich erniedriget, von den Todten auferstanden, und gen Himmel gefahren. Er aber (Krentzheim) weñ er gleich bekennete, Christus sey zur Rechten Gottes, auch nach der Menschheit erhöhet, so hat Er es doch also erkläret, daß Christi menschlicher Natur hohe, grose, unaussprechliche Gaben, Weisheit u. Gewalt seyen mitgetheilet, die aber doch nicht sey die unerschaffne unendliche Gewalt u. Weißheit Gottes, (denn diese können u. mögen der menschlichen Natur, in Christo, seinem Fürgeben nach, nicht in der That u. Wahrheit mitgetheilet werden,) sondern sie seyen endliche Gaben, gemessene Gewalt, u. erschaffene Weisheit. Deshalben Er die Sprüch von der Erhöhung Jesu Christi, zuvoraus den Spruch Math. 28, 18, Mir ist gegeben alle Gewalt im Himel u. auf Erden, bisweilen auf die Person nach der Gottheit, bisweilen auf das Königl. und Priesterl. Amt Christi bey seiner lieben Gemeine hat gezogen, so doch, im selbigen, eine solche Gewalt beschrieben wird, die sich nicht nur auf das Amt Christi in der Gemein auf Erden erstrecket, sondern eine Gewalt ist im Himmel u. auf Erden, neml. die Gewalt u. Kraft Gottes selbst, u. (wie der Lignizsche Abschied lautet) die almächtige Regierung über alle Kreaturen, laut des 8 Ps. Davids u. der Erklärung Eph. 1, u. Hebr. 2. Wiewohl er auch seine Gloße über vorgedachten Spruch: Mir ist gegeben ꝛc. mit D. Luthers Worten wollen bestättigen u. erweisen, derselbe sey von der Gottheit zu verstehen, so ward Ihm doch Augenscheinlich aus denselben Dokt. Luthers Worten dargethan, daß solche Allgewalt gegeben sey Christo Jesu Marien Sohne und Menschen gebohren. Von Ewigkeit habe er sie gehabt, ehe denn er Mensch ward, in der Zeit aber habe er sie empfangen nach der Menschheit.

gedenkt (g), welcher doch das Finale des ganzen Streits gewesen ist.

§. 8. Als

Und dieweil Krentzheim diese prophetische u. apostol. Lehr halsstarrig verwarf, hat Er, durch Gottes heimliche Gericht, bey diesem Artikel sollen gestürtzt u. zu Schanden gemachet werden. Denn, wie alle denen, so dem lezten Actui desselben Gesprächs beygewohnet, unverborgen, hat er damals weitläufig sein Bekenntnis von Christi Person gethan, und (wie er selber bekennen muste) ist er genugsam u. mit Gedult von Uns gehöret: Und weil Er unter andern, in derselben seiner mündlich gethanen Konfession gedachte der Anruffung Christi, daß Christus nach „beiden Naturen in einer einigen ungetheileten Person würde angebethet u. angeruffen, ist er „hierauf erinnert worden, wenn es sein Ernst sey, daß Christus nach beiden Naturen anzubethen sey, so wolle Er sich erklären: Ob dann Christi menschl. Natur auch wisse die Noth, das „Gebeth, innerliches Seufzen, Glauben und Gedancken ihrer Anruffer, hat Er etlichemahl geantwortet: Ja! dem sey also, sonderlich, nachdem Ihme erkläret ward: Wann des Hrn. Christi menschl. Natur um die Noth, Anliegen, ja auch um das Seufzen der Hertzen keine Wissenschaft habe, so sey alles Bethen u. Anruffen, so auf sie gerichtet würde, vergebens u. umsonst. Als aber Krentzheim solchs mit der Propheten Exempel erklären wolte, denen Gott auch viel verborgene Ding zu wissen gethan habe, ward ihm hierauf Bericht gethan „Was anlangete die Propheten, welche aus Gottes Offenbarung viel Ding haben gewußt, sey solches in ihnen eine erschafne Gabe Gottes gewest: Eine andre Meinung aber habe es mit dieser Majestät, Kraft u. Weisheit die Gedancken menschl. Hertzen zu prüffen und ihr geheim innerliches Seufzen in dem Gebeth u. Anruffung zu ergründen. Ist demnach (Krentzheim) gefragt worden, richtig zu bekennen: „Ob Christi menschliche Natur solches alles wisse u. erforsche, durch eine erschaffne „Gab u. Weisheit; oder, durch die unerschaffne unendliche göttliche Weisheit, die des Sohnes „Gottes eigen ist?" Da hat er bald gemercket, daß er dadurch verstrickt würde, er antworte gleich was er wolle. Denn, so er hätte gesagt: Die Menschheit Christi wüste ihrer Anruffer Herz und innerste Gedancken durch eine erschaffene Weißheit, konnte er leichtlich ermessen, daß Ihme würden die Sprüch der Schrift fürgelegt worden seyn, welche bezeugen, daß allein die unerschafne Weißheit Gottes solches vermüge, 1 Kön. 8. Jer. 17. Würde Er dann antworten: Die Menschheit Christi wüste u. ergründete das Gebeth, heiml. Seuffzen u. gläubige Gedancken der Hertzen mit unerschafner Weisheit, so wuste Krentzheim, daß hiermit sein Irrthum widerlegt wäre, da er wider die Realem Communicationem Idiomatum dafürhält, daß die unerschaffene Weisheit, so allein Hertzen u. Nieren prüft, sey eine solche wesentl. Eigenschaft Gottes, welche nicht könne der menschlichen Natur in der That u. Wahrheit mitgetheilet werden." Darum konnte Er leichtlich mercken, er antwortete auf die fürgehaltne Frag was er wolle, so wäre er gefangen, wie er denn selber, durch Gottes Gericht, sprechen muste: Sie wollen mich fangen, u. hiermit Zeugnis wider sich selbst gab, daß er in seinem Hertzen gefangen u. geschlagen wäre, u. auf vielgedachte Frag nicht könnte richtig antworten, er hätte dann zuvor seinen Irrthum widerruffen: Darum war es Stillschweigens Zeit, wie denn damals keine Antwort von ihm vorgebracht werden kounte. Und, was er den folgenden Tag Uns schriftlich überantworten lassen, ganz u. gar auf die vorgemelte Frag nicht gerichtet, sondern die Sach gar auf einen andern Zwek verdrehet war, da von Ihme der Anruffung Christi (über welche doch der Streit war,) nicht gedacht worden, u. Uebel nur ärger gemacht, indem er sich ganz blos giebt, u. schreibt: „Die Menschheit Christi wisse alles, was sie wolle und begehre zu wissen." Nun kann solches auch von allen Auserwählten im ewigen Leben gesagt werden, sintemal auch wir in jener Welt, alles das wissen werden, was wir werden begehren u. wollen wissen, in Betrachtung, daß wir ja freilich nicht mehr zu wissen begehren noch wollen werden, als Gott selbst offenbahren wird. Darum deutlich erscheinet, wie Krentzheim der menschl. Natur Christi Ziel u. Maas setze, daß sie, auch zur Rechten der Kraft Gottes, nicht ohne Ausdingung alles wissen

§. 8. Als solchergestalt das Examen der Sächs. Theologen mit M. Krenzheim für diesen Mann so schlecht abgelauffen war, ließ ihm der H. Friedrich IV. am Abend des 2 Apr. 1593 anmelden, "daß er sich der Kanzel, Superintendenz u. Pfarramts „hinfort äußern, und sich deren enthalten solle(h)" Am 3 Apr. wurde, aufm Rathhause

soll, sondern allein das, was sie begehret zu wissen, allermassen, wie vor Zeiten, die Ketzer Agnöeten haben geschwärmet. Eben so wenig hat er es getroffen, mit seiner schönen Protestazion an den Rath allhie, in welcher er sich nicht lauter auf die Formulam Concordiæ Wittebergensis Ao. 1536 aufgerichtet, referirt und zeucht (beziehet), sondern auch auf die Erklärung, welche die Calviniſten in der Schweiz, (die Krentzheim Diener des göttlichen Worts nennt,) erkläret (von sich gestellt,) haben sollen, so doch der Schweizer eigner Historikus, Ludov. Lavaterus (histor. Sacramentaria, fol. 28. 30.) bezeugt, daß die Schweitzer die zwischen D. Luthero und den Oberländischen Städten (sc. in Wittemb. 1536) aufgerichtete Formulam Concordiæ niemals angenommen haben." Darum, Gnädiger Fürst u. Herr, wird E.F.Gn. kein rechtgläubiger Christ mit Billigkeit verdenken können, daß Sie solchen heimlichen und schädlichen Calviniſten in diesem so hohen (sc. Superintendenten-) Amte länger nicht dulden wollen, besonders, nachdem izt auch an Tag kommt, wie es um die Sache Adami Curäi, gewesnen Rektoris zu Breslau, beschaffen, und wie gar übel er in dem Argument, welches er den Knaben diktirt hat, die Manducationem Indignorum durch den Bach zeucht, welches ihme eine Ursach der Dimission gewesen, und dieselbige Crentzheim ihme selber zuzeucht. Solches haben auf E. F. Gn. Begehren wir in Unterthänigkeit in diesen Bericht zu verfassen nicht unterlassen sollen. Hiermit Ew. Fstl. Gn. samt Deroselben christl. Gemahl, auch Dero Kirchen, Schulen, Land und Leute zu beständiger unverrukter Ruhe und Friede, und aller zeitlichen und ewigen Wolfahrt dem Almächtigen in seinen väterlichen Schutz, und Euer Fstl. Gnaden Uns in Dero Gnaden unterthänig befehlende. Datum Ligniz den 6 Apr. stylo novo Anno Christi 1593. Euer Fürstl. Gnaden unterthänige

Aegidius Hunnius, D. M. Wolffgang Mamphrasius.

(g) Z. E. Hensel im a. W. S. 208 schreibt: „Der Herzog von Ligniz unterredete sich ſ ſ mit H. Georg zu Brieg." Dies ist unverständlich, und könnte die Leser verleiten zu glauben, als wenn beide Herzoge einander hierüber mündlich besprochen hätten? Sie wechselten aber nur Briefe über diese Sache miteinander. Er sagt ferner: „es wären viele Responsa durch die Pfarrern von Rostock, Franckfurt ꝛc. (in der Krentzheimischen Sache) eingeholet worden." Dies ist wiederum zweideutig, und könnte Anlas geben zu denken, als hätten die Geistlichen der Diöces Ligniz, die mit Krentzheim stritten, solche Responsa eingeholt: Aber der Herzog Friedrich IV. selbst erbath sich dieselben auf seine Kosten von den Universitäten. Auch das ist ein hysteron proteron, wenn Hensel weiter meldet: „die zwei Sächs. Theologen predigten und examinirten in Liegnitz:" denn das Examiniren verrichteten sie zuerst vom 30 Merz an bis zum 2 Apr. und ihre Predigten legten sie hernach erst 5 Apr. (Dom. Judika) ab. Am allermeisten falsch ists endlich, da er, von eben diesen Männern, berichtet: „sie brachten die eigenen Briefe des Krentzheims mit, welche er an D. Pierium — geschrieben hatte:" Oben §. 5, c. fin. S. 97, ist gezeigt, daß diese Briefe dem Herzog Friedrich IV. schon am 25 Sept. 1592 in Ligniz eingehändigt waren, wie auch D. Thebes im a. W. Th. 3, S. 253 bezeugt, u. im Merz des folgenden Jahrs 1593 kamen erst die zwei Sächs. Visitatoren in Ligniz an. Nicht zu gedenken, daß Hensel auch hier, in Anführung der Nominum propriorum, unrichtig ist: Z. E. den Pastor Stübner zu Bärßdorf nennt er, Stüberus zu Büschdorf, und den Superint. M. W. Mamphrasium nennet er D. Wolfg. Mamphrosium u. s. w.

(h) Dies melden, mit obigen Worten, D. Hunnius und Mamphrasius im ausführlichen Bericht

hause zu Ligniz, der Bürgerschaft vorgetragen: „Daß Ihro Fürstl. Gnaden diese Tage Hrn. Leonh. Krentzheimen, wegen Verdacht des Calvinismi u. etlicher Schreiben, die er an D. Pierium u. a. geschrieben, darinnen Er Ihro Fürstl. Gn. u. Derselben Räthe injuriret, vor den Churf. Sächs. Gesandten (Theologen) vorgehabt, und, als er überwunden, ihn der Superintendenz entsetzet, und weil der Rath und Stadt das Jus Patronatus hätten, wolten J. F. Gn. den Rath dahin erinnern, daß er sich der Canzel, bis auf weitern Bescheid, enthalte." Die Geschwohrnen bathen für Krentzheim, daß man ihn, als einen alten verdienten Mann schützen, oder wenigstens auch den Past. Gosky bei U. L. Fr. beurlauben solle? Der Magistrat aber erinnerte, daß Sie die folgenden Tags (Judika) von den Visitatoren zu haltende Predigten fleißig hören möchten, und da würde ihnen alsdenn mehr Licht, wegen Beurlaubung des Krentzheims, gegeben werden (i). Diese Predigten wurden, in groser Frequenz des Volks, und zwar die Vormittags-Predigt, vom D. Hunnio, zu S. Johannis-, die Nachmittags-Predigt aber, vom M. Mamphrasio, in U. L. Fr. Kirche, gehalten (k). Was sich übrigens noch in Ligniz zugetragen hat, bis M. Krentzheim von dannen ausgezogen ist, gehört in desselben Lebenslauf. (Kap. III.)

§. 9. Bei dieser Gelegenheit setzten die Ch. Sächs. Theologen, D. Egid. Hunnius und M. Wolfg. Mamphrasius, mit Konsens und auf Befehl des H. Friedr. IV. eine nähere Erläuterung der Augspurgischen Konfession über die 2 Artickel, 1) vom heiligen Abendmal, und 2) von der Person Christi, auf, und ließen dieselbe von den Predigern des Fürstenthums Ligniz unterschreiben. Sie gehören, der Historie wegen, auch in diese Religionsgeschichte (l), und lauten wörtlich also:

„Artickel

---

von der Visitat. der Kirchen in Lignitz, (ed. 2.) S. 41. add. M. Mosemanns diss. de Leonh. Krentzheimii vita &c. §. 16, p. 15. (i) s. Thebesii a. W. Th. 3, S. 253.

(k) Zur Predigt D. Hunnii ist das Ev. Joh. 8, 46 u. f. zu Mamphrasii seiner aber Offenb. Jo. 7, 1-3, als Text, genomen worden. Beide sind, auf Verlangen des H. Friedr. IV. abgedrukt, in eben dieser Männer ausführl. Bericht von der Visitation, wo die erstre S. 73—95; die andre S. 97—112 zu lesen ist. D. Hunnius hat das Mehreste, was im Examen mit dem Krentzheim vorgegangen war, von der Kanzel öfentlich referirt; Mamphrasius aber zulezt (S. 112) in einem förmlichen Syllogismo erwiesen, daß Krentzheim ein Crypto-Calvinist gewesen sey: und dann sezt er diese Folgerung hinzu: „Derwegen, will Euer Landesfürstliche „Oberkeit, aus christl. Eifer u. väterl. Vorsorge sich bemühen, den Calvinismum auszumu„stern, u. die reine Luthrische Lehr fortzupflantzen, sollet Ihr Euch darob nicht ergern, son„dern vielmehr Gott dem Herrn dafür Danksagen mit dem Ps. 47, 7—10." Weil solchergestalt die beiden orthodoxe Lehrer der Luthr. Kirche D. Egid. Hunnius u. M. Wolfg. Mamphrasius um die Lignizische Kirchen sich viele Verdienste erworben haben, so wärs wohl billig gewesen, daß ich ihre Lebens-Geschichte hier hätte anfügen sollen? Aber, ich würde dadurch auch manchem Leser keinen Gefallen erzeigt haben. Ich unterlasse es daher, u. merke nur noch an, daß im Eingange des Pfarrhofs zu U. L. Fr. das Bildnis D. Hunnii in Stein gehauen zu sehen ist, u. dis hat ohnfehlb. P. Gosky zu seinen Ehren dahin einmauern lassen.

(l) Diese Confessions-Artickel, die man auch ehmals die Lignizer Visitations-Artickel zu nennen pflegte, hat Johann Adam Hensel in der Schles. Kirchen-Gesch. S. 208, (als wo sie ihre Stelle haben solten,) ausgelassen. Sie sind einverleibt D. Eg. Hunnii u. M. Wolfg. Mam-

„Artickel von dem Ministerio des Herzogth. Ligniz approbiret u. unterschrieben.

Der erste Artickel. **Vom heiligen Abendmal.**

Wir glauben, lehren und bekennen, daß diese Rede Christi: Nehmet, esset, das ist mein Leib; trincket, das ist mein Blut, einfältig, wie sie nach dem Buchstaben lautet, zu verstehen sey.

In diesem Sacrament sind zwey Ding, so in unzertrennter Niesung miteinander empfangen werden. Das eine ist irrdisch, nehmlich, Brod und Wein: Das andre aber himmlisch, welches ist der Leib und Blut Christi.

Diese beyde werden genommen, gegessen und getruncken, nicht droben im Himmel, sondern hienieden auf Erden, also, daß Christi Leib und Blut unter Brod und Wein gegenwärtiglich bey dem Tisch des HErrn, dahin wir durchs Wort beschieden sind, dargereicht, gegeben und genommen werden.

Und ob wir zwar die geistliche Niesung Christi und seiner Wohlthaten, so durch den Glauben geschiehet, von dem heylsamen Nutzen dieses Sacraments nicht ausschließen, so wird doch in ob erzählten Worten (Esset, das ist mein Leib, Trincket, das ist mein Blut) ein solch Essen und Trincken des Leibs und Bluts Christ eingesetzt und geordnet, welches mit dem Munde geschiehet, wiewohl die Weiße, Maas und Art dieser mündlichen Niesung übernatürlich und unerforschlich ist.

Wir halten auch, daß nicht allein die Würdigen und Rechtgläubigen, sondern auch die Glaublosen Schein-Christen, und Heuchler in Ausspendung des Abendmals essen und trincken, nicht allein Brod und Wein, sondern auch, vermittelst dieser geheiligten Zeichen, den Leib und Blut Christi selber, doch wie der Apostel S. Paulus sagt, zum Gericht, damit, daß sie nicht unterscheiden den Leib des HErrn, 1 Kor. 11. (29)

Dies glauben und halten wir von Hertzen, und bekennen mit Mund u. Hand, und verwerffen der Zwinglianer und Calviniſten Schwarm, so jetzt gesatzter reinen Lehr zuwider und entgegen ist."

Der ander Artickel. **Von der Person Christi.**

„Von des HERRN Christi Person, glauben, lehren und bekennen Wir, daß der ewige Sohn Gottes in der Zeit wahre Menschliche Natur angenommen, und nunmehr die zwo unterschiedliche Naturen, die Göttliche und Menschliche unzertrennlich, und doch auch unvermenget, miteinander in eine ungetheilte Person vereiniget sind. Daher

phrasti ausführl. Bericht von der Ligniz. Visitat. (edit. II.) S. 70—73, u. M. Mart. Fechners christl. u. trewhertziger Ermahnung an alle und jede der Evangel. Warheit u. der wahren Augsp. Confess. zugethane u. verwandte Christen in Schlesien ꝛc. (Lpzg. 1615, 4.) S. 37 bis 42. Diese zwei Artickel haben damals (1593) alle Ev. Prediger des Fürstenth. Ligniz eigenhändig, aufm Schloß zu Ligniz in der Visitatoren Gegenwart, ausgenommen des Superint. Krentzheims Tochtermann, (Andr. Baudisio, damal. Diakono bei Petr. und Paul in Ligniz, welcher 1594 als Past. nach Crommenau in Böhmen zog,) unterschrieben, s. Hunnii u. Ramphrasii angef. Schr. S. 72, u. D. Sal. Gesners Christlich trewhertzige Warnung

Daher spricht die Schrift: Das Wort sey Fleisch; des Menschen Sohn sey des lebendigen Gottes Sohn; das Gewächs Davids sey Jehovah; HERR; und der ander Mensch sey der HERR selber vom Himmel.

Aus dieser persönlichen Vereinigung entspringet alles, was Menschlich von Gott und Göttlich von dem Menschen Jesu Christo in der Schrift gesagt und gerühmet wird: als: Daß Gottes Sohn von einem Weibe gebohren, Gal. 4, 4. u. der Herr der Herrlichkeit gekreutziget (Apostelg. 3); der Fürst des Lebens erwürget, u. Gott uns durch sein eigen Blut erlöset habe (Apostelg. 20). Also auch, daß durch diese Vereinigung und die darauf erfolgte Erhöhung, Christus nach dem Fleisch zur Rechten Gottes gesetzet und erhöhet worden ist.

Denn, weil heutiges Tages von der Erhöhung Christi gestritten wird, nicht zwar, ob die Person selber am Tage der Himmelfahrt sey erhöhet, sondern, nach welcher Natur die Person erhöhet sey, so halten Wir, daß Christus, nicht nach der Gottheit sey erhöhet, welche weder erhöhet noch erniedriget werden kann, sondern in und nach seiner angenommenen menschlichen Natur, wie solches des heil. Geistes Zeugnis ausweisen, und die gantze Antiquität bezeuget, und, als einen Arianischen Irrthum verworffen hat, als man die Erhöhung von Christo nach der Gottheit auslegen wolte.

Es ist aber die Person nach der Menschheit erhöhet, und in der That eingesetzet, nicht nur in gemessene Gewalt und erschaffene hohe Gaben, sondern in die Almacht des Sohns Gottes selber, wie geschrieben stehet (Luc. 22): Von nun an werdet Ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zu der Rechten der Krafft Gottes, und kommen in den Wolken des Himmels.

Daher wird von Ihm geglaubt, daß er, als Mensch und nach der Menschheit, in der Zeit empfangen, habe, alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Math. 28. Welch' Alle Gewalt im Himmel und auf Erden sich nicht nur auf das Amt Christi bey seiner Kirchen erstrecket, sondern die allmächtige Regierung über die Werck der Hände Gottes, laut des 8 Psalms, mit fasset und begreiffet.

Auch ist Er, durch diese Erhöhung, zur Rechten Gottes gesetzt, nicht daß Er an einem räumlichen Ort im Himmel soll zur Rechten Hand Gottes sitzen, sondern, daß er leztgedachte Herrschaft über alle Creaturen verwalten, und seine Verheissung erfüllen möchte, Siehe ich bin bey Euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Demnach

an die löbl. Stände, Städte u. Gemeinen in Schlesien ꝛc. (Witt. 1602, 8.) S. 71. Daraus aber, daß die Luthr. Geistlichkeit des Fürstenth. Ligniz obbenannte Artikel unterschrieb, folgt nicht, daß sie eine neue Konfession angenommen hätte, sondern es ist nur hierdurch eine nähere Erklärung der Luthrischen Lehrsätze von dem heiligen Abendmal und der Person Christi nach der Augspurg. Konfession gegeben worden, so wie es in damaliger Unruhe (1593) die Umstände der Zeit und der Personen erfordern wolten. Und die Subscribenten dieser Artikel bezeugten durch ihre ungezwungene Unterschrift, daß sie aufrichtige Bekenner des Ev. Luthrischen Lehr-Systems, auch in Zukunft, so wie sie es zuvor gewesen, in diesen streitigen Artickeln bleiben wolten. s. M. Fechner ebend. S. 37.

Demnach glauben Wir, daß Christus auch als Mensch, und in der Natur, in welcher er ein Menschen-Sohn und andern Menschen gleich ist, sey, wohne und wandele mitten unter seinen heiligen Gemeinen auf Erden gegenwärtig, wie S. Johannes in der Offenbahrung am 1 Kap. deutlich lehret, und Christus S. Paulo im Lager zu Jerusalem gegenwärtig ist (Act. 23 u. 1 Cor. 15), nicht nur als Gott, sondern auch nach menschlicher Natur, sonst hätte S. Paulus aus solcher Erscheinung nicht können die Auferstehung Christi erweißen, da (wenn) dieselbige Erscheinung von Christo zu verstehen wäre nach der Gottheit allein, und nicht nach der Natur, in welcher Er von den Todten erstanden ist.

Doch wird hieneben als falsch, gottlos und irrig verworffen, und verdammet, die grobe, ungeheure Ubiquität von der Unendlichkeit und Ausdehnung, auch räumlicher Einschliessung der menschlichen Natur (Christi) in Holz, Stein, und andere Kreaturen, welche den reinen Kirchen Augspurgischer Confession zur Ungebühr von den heimlichen und öffentlichen Calvinisten zugeleget (i. e. beigemessen) wird. Denn diese Gegenwart, davon Unsre Kirchen lehren, ist nichts Räumliches, sondern sie ist das Sitzen zur Rechten des allmächtigen Vaters, da Christus, als Mensch, außer und über allen Raum und Ort, blos zur Rechten der Majestät über die Wercke der Hände Gottes gegenwärtig herrschet und regieret ohne einige Vermischung oder Vergleichung (i. e. Vermengung) der Naturen, wie auch ohne alle räumliche Allenthalbenheit des Fleisches Christi, welche hiermit standhaftig und ausdrücklich verworffen (ll)."

§. 10. Man wird sichs leicht selbst denken, daß die Evangelisch-Reformirte Religions-Parthei dies Lignizsche Kirchen-Visitazions-Werck nicht mit gleichgültigen Augen angesehen habe? Insonderheit finde ich, daß dieselbe in der dehmüthigen, sehnlichen und flehlichen Supplication ꝛc. (m) ihren Unwillen wider dasselbe dadurch

zu

(ll) Schade ists, daß D. Hunnius u. Mamphrasius (im angef. Bericht v. d. Lignizer Visitation, S. 73) die Namen der Prediger, welche diese Artickel, oder, wie sie es nennen, kurze Schluß-Reden unterschrieben, nicht ausdrüklich genennet haben. Damals (1593) war es freilich nicht nöthig, aber jezt würde mirs zu statten komen: Dennoch werde ich sie alle, jeden in seiner Pfarrei u. Amt, am gehörigen Orte zu nennen wissen: Uebrigens erweißt M. Mart. Fechner, im a. B. S. 43, daß der Superint. M. Ge. Bezold diesen Artickeln conform gelehret und geschrieben habe, und führt deswegen Bezolds eigne Worte, aus dessen Delineatione Thematum in Synodo generali 23 Maj. 1595, an: Aber eben so gewiß ists auch, daß er drey Jahre später, 1598, sich anders über den Artikel vom heil. Abendmal erklärte, u. zwar in seinen Fragstücken, wie aus der zu Oppenheim 1613 in 4. gedrukten Demüthigen, sehnlichen und flehlichen Supplication der — Reformirten Evangel. Kirchen Jesu Christi im Lande Schlesien an die — Fürsten, Frey- und Bannerherren — und an alle und jede des Landes Schlesien löbl. Landstände ꝛc. S. 33-35 zu ersehen ist. Doch erinnert vorgedachter M. Fechner ebd. S. 44, „daß Ihm niemals solches von der ganzen Priesterschaft, vielweniger „vom ganzen Lande, gutgeheissen — sondern von Mehreren seinen zweifelhaften —— „Fragstücken sey widersprochen worden."

zu erkennen gegeben hat, daß ſie es eine Hunnianiſche und Manfräſiſche Viſitation und Diſputazion, und nochmals die Hunnianiſche Reformazion nennte, bey welcher „die göttliche Wahrheit etwas gedrukt worden und Noth gelitten, doch aber nicht „gar unterdrukt werden können.“ Eben ſo iſt auch Friedrich Lucä (n) mit dem Benehmen des D. Hunnii bei dieſer Religions-Unterſuchung unzufrieden, und macht den Herausgebern des Viſitazions-Berichts einige Vorwürffe, welche wohl nicht zu erweiſen ſind. Melchior Adami (o) giebt dem D. Hunnio ſelbſt ein gutes Lob, welches immer, als Vertheidigung deſſelben wider den Lucä, gelten muß (p); und die volſtändige Publicatio Actorum mit Leonh. Krentzheim, die zu Wittemb. 1597 in 4. herauskam, ſezt die Aufrichtigkeit der Lignizſchen Kirchen-Viſitatoren außer allen Zweifel, zumahl da der damals noch lebende Krentzheim wider dieſe Akten nichts einzuwenden hatte (q). Ueberhaupt aber gehört die nähere Unterſuchung über die Recht- oder Unrechtmäßigkeit dieſer Viſitazions-Sache nicht in meinen Geſichts-Punkt, als der ich nur hiſtoriſch, was geſchehen iſt, und nicht wie es hätte geſchehen können oder ſollen, berichten muß.

§. 11. War nunmehr die äuſere Ruhe der Lignizſchen Kirchen, vermittelſt der Hunniuſiſch-Mamphraſiſchen Bemühungen, wiederhergeſtellt, ſo ſorgte der Landes-Fürſt, H. Friedrich IV. auch dadurch für deren fernere Erhaltung, daß er von ſeinem Luthriſchen Konſiſtorio in Ligniz eine gewiße Verpflichtungsformel (r) auffſetzen lies, welche,

(m) S. 33. f. a. Fridr. Wärners Warnungs-Glocke ꝛc. darinnen die demüthige ſehn- u. flehliche Supplication ꝛc. geprüffet und erleutert wird, Wittenb. 1615, 4. S. 56.

(n) in den Schleſ. Denkwürdigkeiten ꝛc. beim M. Moſemann diſſ. excitat. §. 18, pag. 17.

(o) Vit. Theologorum Germanorum.

(p) Er rühmt vom D. Hunnio, Animi gravitatem, Judicii dexteritatem, Zelum pietatis, eximiam rerum theologicarum ſcientiam, & facultatem ἑρμηνευτικην.

(q) vid. M. Moſemann ibid. §. 18.

(r) Hier iſt ſie in aufrichtiger Kopie, aus der alten Lignizer Ordinations-Matrikel: „Anno „M.DXCIII. — Ordinationis Ritu, in Eccleſiis orthodoxis, Auguſtanæ Confeſſionis invariatæ addictis uſitato, commendatum eſt S.S. Evangelii Miniſterium Pereximio & Ornatiſſimo Domino „N. N. ad Eccleſiæ, quæ Chriſto colligitur in N. gubernationem (vel Adminiſtrationem) legitime vocato: Examini pridiano præfuerunt N. N. N. Paſtores; interfuerunt N. N. N. N. N. „Diaconi, qui etiam omnes Actui Ordinationis præſentes ſe exhibuerunt. FIDEM ſuam Ordinatus Eccleſiæ uſitata FORMULA obſtrinxit: Ego (N. N.) Paſtor Eccleſiæ N. corde & ore profiteor, vere & ſincere & absque omni ſimulatione amplecti Scripta Prophetica & Apoſtolica, item „Symbola Apoſtolicum, Nicænum & Athanaſianum, quorum Summam comprehenſam eſſe ſtatuo „in Auguſtana Confeſſione, quæ oblata eſt Carolo V. Imperatore a Statibus Imperii Anno 1530, „& in Corpore Witteberg. edito, cujus Doctrinæ puritas nobis hoc tempore reſtituta eſt a Deo „per Miniſterium D. Mart. Lutheri; ac do fidem, me, auxilio Spiritus Sancti, fore Civem ejus „Eccleſiæ, quæ hanc Normam Doctrinæ ſonat & retinet, & improbo SECUS DOCENTES, aut „EI CONTRADICENTES: Promitto etiam Filio Dei & hujus Ducatus Superintendenti, ME „fore, auxilio Dei, HUIUS DOCTRINÆ FIDELEM DISCIPULUM, CUSTODEM ET PROPUGNATOREM, Eamque honeſtis moribus ornaturum, & vitaturum, pro viribus, Scandala

welche, von iezt an, alle Kandidaten des Luthr. Predigt-Amts bei ihrer Ordinazion unterschreiben, und damit bezeugen musten, daß sie ehrliche und aufrichtige Bekenner und Lehrer der Luthrischen Kirchen-Orthodoxie seyn und bleiben wolten. Denenjenigen, welche hierinnen etwas Unanständiges zu finden vermeynen, lege ich folgende vernünftige Gedanken eines sehr billig urtheilenden Schriftstellers (s) zur Behertzigung vor: „Bei uns Protestanten sind die öfentlichen Lehrer berufene Diener des „Worts Gottes, aber auch besoldete Diener des Staats: Und da ist es denn wohl „weder undultsam noch ungerecht, wenn ihnen der Staat gewisse Bedingungen, „nach welcher Form sie lehren sollen, vorschreibt, und sie dazu verpflichtet. Suchet „nun einer ein solch Amt, und läßt sich dazu verpflichten, handelt aber hernach wis„sentlich gegen seine Pflicht, so kann ihn Niemand vom Meineid lossprechen. Er „selbst aber kann, wenn ja seine (vermeintliche) Ueberzeugung des Gegentheils von „dem, was er zu lehren versprochen hat, so stark wäre, sein Gewissen nicht anders, „als durch Niederlegung seines Amtes beruhigen: Denn es kommt (wie eben dieser Verf. kurz vorher recht sagt:) hierbei nicht sowohl aufs Glauben als aufs Lehren, (was der Prediger zu lehren versprochen hat) und auf den Genuß der mit dem Lehr-Amte verknüpften bürgerl. Rechte und Einkünfte an. Und die algemeine Regel des allen Menschen heilig seynsollenden Natur-Rechts findet doch wohl auch hier ihre sichre Anwendung: Pacta sunt servanda!

§. 12. Nach Friedrich IV. Tod (§. 5) fiel 1596 sein Fürstenthum Ligniz, weil Er keinen männlichen Erben verlies, an den H. Joachim Friedrich zu Brieg (t). Dieser lies es, durch seinen Stadthalter, den Hrn. Wenzel den jüngern Freiherrn von Zedlitz und Neukirch, Herrn auf Eichholz, Jänowiz u. Dohna ꝛc. einen sehr gelehrten und Recht- u. Gerechtigkeit liebenden Kavallier (u), regieren. Gedachter Herzog war

„deformantia Confessionem & Professionem meam. Id quod meo χειρογραφω testatum facio. „Actum Lignicio, Anno, Die & Testibus supra Expressis, cum MIHI exhibitum est Testi„monium Ordinationis.“ N. N.

(s) aus dem Journal von u. für Deutschland, B. 5, 1788, Th. 2, St. 9, S. 191.

(t) s. Presbyterol. Th. 2, Abth. 2, oder, Gesch. v. Brieg, S. 27.

(u) Wenzel II. Frhr. v. Zedlitz war H. Wenzels I. auf Neukirch, Reichwaldau u. Taschenhof Sohn, geb. in Neukirch 28 Jun. (4 Cal Jul.) 1551, vid. Bucholzers Indic. chronolog. p. 828, wo er Stemmatis antiquitate, Eruditionis præstantia, Judicii dexteritate & Justitiæ laude Vir Nobilissimus, Illustr. Principis Joachimi Frider. Duc. Lign. & Breg. Consiliarius & Ducatus Lignicensis Præfectus genennet wird. Nach H. Joach. Friedr. Tode wurde er Tutor seiner unmündigen Prinzen. Eilf Jahr vor seinem Ende (1602) erbaute er sein Schlos zu Eichholz von Grund aus neu und prächtig, und starb zu Jänowiz, 24 Apr. 1613, æt 62 ann. Sein Epitaphium und mehrere Innschriften auf Ihn in U. L. Fr. Kirche zu Ligniz liefert Wahrendorf im a. B. S. 524 bis 528. Seine erste Gemahlin Elisab. v. Bibran starb 11 Sept. 1598; die andre Margar. v. Kreckwiz 3 Aug. 1610. Zum Symbol hatte Er die wichtigen Worte: Si vivas, ut singulis momentis exspectes glorioſum Adventum Filii Dei, retinens Fidem & bonam conſcientiam, Tit. 2. 13. 1 Tim. 1, 19. s. Theod. Cruſii Symbolothec. doctam, pag. 173. Wegen der Justiz-Pflege lies er sich öfters verlauten: „Wenn die Obrigkeit nicht Ohren hat, die Unter-

war von seinem Vorfahren, H. Friedrich IV. auf dessen Todt-Bette ermahnet und gebethen worden: „Die Lehr und Religion, wie dieselbe Ihro Fürstl. Gnaden hinter sich verlassen, unverändert bleiben zu lassen (x):" Das hat H. Joachim Friedrich nicht allein zugesaget, sondern auch gehalten. Dahet ist es irrig, wenn in der obangezognen Demüthigen, sehnlichen und flehlichen Supplication = = der Reformirten Evangel. Kirchen in Schlesien (y) gesagt wird: „Daß der Hochlöbl. Fürst, Herzog Joach. Friedr. die Hunnianische (mel. Hunniusische) Reformation wiederum aufgehoben, und das vorige Corpus Doctrinæ Phil. Melanchthonis wiederum in die Kirchen und Schulen revoziret habe." Vielmehr findet sichs, daß Er in einem Mandat an die Stadt Goldberg, d. d. Brieg 22 Maj. 1598, diese wahrhaftig Fürstliche Worte einfließen lies: „Daß Sr. Fürstl. Gn. gar nicht gemeynet seyen, Jemanden „in der erkannten und bekannten Religion Augspurgischer Konfession, wie dieselbe „bey Zeiten Ihres gnädigen geliebten Herrn Groß-Vaters (H. Friedr. II.) u. Herrn „Vatern (d. i. H. Georgens II.), dann auch (unter) Ihrer Fürstl. Gn. Selbst-Re„gierung, durch Verleyhung göttlr. Hülf, in ihren Landen unverfälscht gelehret und „erhalten worden, einige Enderung einzuführen, zu gestatten, Sondern allein wolten „SJE, daß die vorige rechtmäßig-verabschiedete streitige Punkte nicht aufs Neue „erwecket, und mit ärgerlichen Disputaten getrieben werden sollen (z)." Solte nun wohl der Herzog beschuldigt werden können, daß er die unter seinem Vorfahrer rechtmäßig geschehene Entscheidung streitiger Religions-Punkte (dergleichen 1593 in den Art. von Christo und dem heil. Abendmal erfolgt war §. 9.) wieder aufgehoben habe? Der fromme Regent, welcher Gottes Wort, geistliche Betrachtungen und Gebeth ungemein liebte (a), hat über der Augspurg. Konfession selbst steif und fest

„thanen zu hören, so hat sie auch keinen Kopf zum Regieren." s. D. Jul. Wilh. Zinkgrefs Apophthegmat. Part. 3, p. 69. Seiner gedenkt auch mit Ehren Caroli Memorabil. Sec. XVII. tom. 2, lib. 6. c. 24, p. 74. Der Evangel. Luthr. Religion war er eyfrig zugethan bis ans Ende, wie Sim. Grunäus in der ihm gehaltnen u. gedr. Leich-Predigt rühmt.

(x) s. Mart. Fechners a. B. S. 45. (y) S. 33.

(z) s. M. Mart. Fechner, im a. B. S. 45, wo Er hinzusezt: „Dies heißt, nicht die (Hunniusische) Reformation aufheben, sondern vielmehr bestättigen, und darüber halten."

(a) Dies sagt sein Lob-Redner, M. Melch. Laubanus, Orat. exequial. de vita & morte Joachimi Frider. Duc. Silef. Lignic. & Bregenf. Archi-Epifc. Magdeb. Præpoſiti &c. Lign. 1602, 4. pag. 24 in diesen Ausdrükken: „Hac pietate inflamatus Deum quotidianis precibus aſſidue venerabatur. — Hac conciones ſacras aſſidue & attente audiebat: hac cœnæ dominicæ, quæ σφραγις eſt juſtitiæ fidei (Rom. 4.) in verbo Evangelii promiſſæ, participationem frequenter urſit: hac, veluti gubernaculo, omnia conſilia & actiones direxit: hac utulæ Subditisque ſuis, ambulans in medio lapidum ignitorum (Ezech. 28, 14.) præluxit: hac denique pietate impulſus, Domi etiam in Lectionem ſacræ ſcripturæ diligenter incubuit, adhibitisque ſanorum Interpretum commentationibus tantum profecit, ut inter has de Religione digladiationes & conſenſum catholicæ Eccleſiæ noſſet, & vero judicio omnes Fanaticorum opiniones taxare atque declinare poſſet.

feſt gehalten (b) bis in ſeinen 1602 erfolgten Tod (Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 31), und blos die unnützen und ſchädlichen Zänckereien in Religions-Punkten unter beiden Proteſtantiſchen Glaubens-Genoſſen hat Er, in den Kirchen ſeiner Lande abzuſtellen, ſich befliſſen. In der Abſicht hat Er ſeines Vaters H. Georgs II. v. Brieg-Wolau Religions-Verordnungen d. d. Strehlen, 15 Jan. 1573, u. Brieg 10 Dez. 1574 (c), auch im Lignizer Fürſtenthum den Geiſtlichen zur Nachahmung vorgelegt; und aus eben derſelben Quelle floß ſein eignes Religions-Edikt, d. d. Brieg, 19 Dez. 1601 (d), welches der in damaliger Zeit ganz übertriebnen Zanckſucht der beiderſeits proteſtan-

(b) Dies bezeugt der Herzog ſelbſt, in ſeinem Religions-Edikt, d. d. Brieg, 19 Dez. 1601. ſ. M. Presbyterol. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 30. Außerdem aber bürgt uns M. Lauban ibid. p. 29 ebenfals, in dieſer Stelle, dafür: „Quum — Religioſiſſimi Parentis (Georgii II.) in tuenda promovendaque puritate chriſtianæ fidei Zelus quotidie IPSI (Joachimo Friderico, Duci) ante oculos obverſaretur, nihil prius aut antiquius Eccleſiarum ſalute & concordia habuit. Itaque omni diligentia & ſtudio in id incubuit, ut Eccleſiæ bene conſtituerentur, conſtitutæ conſervarentur, verbum Dei recte ſecaretur, Auditores ad fidem & novitatem vitæ cum ſana doctrina, tum honeſtis Exemplis ipſorum Miniſtrorum pertraherentur. — Quumque præclare intelligeret, illud doctrinæ genus, quod in Auguſtana Confeſſione & Apologia, Patrum noſtrorum memoria, perſpicue breviterque comprehenſum, Scriptisque Proteſtantium Theologorum, LUTHERI præcipue & Philippi (Melanchthonis) fuſius explicatum eſt, Prophetico & Apoſtolico Canoni per omnia conſentaneum & conforme eſſe; ab ea ſeſe norma ſuasque Eccleſias & Scholas, nullis ſive calumniis ſive præſtigiis aut rixis Fanaticorum hominum, abduci umquam paſſus eſt. Quin potius, exemplo graviſſimi Parentis, ſummo conatu id egit, ut in omnibus ſuæ Provinciæ Eccleſiis AUGUSTANA CONFESSIO, cum Corpore Doctrinæ Melanchthonio, obtineret (ſc. locum primarium) ejusque doctrina ad Lesbiam verbi divini regulam — proponeretur &c.“

(c) Man ließt ſie in meiner Presbyt. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 18 u. 23 beide in Extenſo.

(d) Den Innhalt deſſelben hat M. Laubanus ibid. p. 30, folgendermaſſen angezeigt: „Quum Eccleſias ſuas inutilibus rixis turbari nollet, ſed ad ædificationem potius rudiorum in fide & charitate omnia dirigi, quaſi vicinam mortem divinans, hujus ſuæ rectiſſimæ voluntatis teſtimonium publice exſtare voluit. Itaque, publicato paucos ante menſes Edicto, quale nam a principio Reformationis in noſtris (Lignicenſibus) Eccleſiis ſonuerit doctrinæ genus, prolixe teſtabatur, exhortans ſimul & monens omnes Eccleſiarum Scholarumque Doctores graviſſime, CONSTANTES in recepta Auguſtanæ Confeſſionis doctrina PERSISTERENT, Veritatem & Pacem diligerent, ab utraque ne transverſum quidem unguem, ſive dextrorſum ſive ſiniſtrorſum, deflecterent, anilibus rixis, ἀλλοτριοεπισκοπίαι & iniquis inſectationibus exterarum Eccleſiarum nuntium remitterent, denique ita muneris ſui partes exſequerentur, ut propria faciant; pure & ſincere doceant, pie chriſtianeque vivant, & Spiritus contradictionum quantum lubet mutuo confligere, inquietari & tranquillari patiantur. O præclarum & commemorandum Edictum Magiſtratus Pacifici! —“ Sonſt findet man es ganz in meiner Schleſ. Presbyter. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 29-31. Nun vergleiche man damit das konfuſe Gewäſche des Paſt. Henſels im a. W. S. 209 von eben dieſem Edikt: Denn ebd. §. 109 eignet er daſſelbe den H.H. Joh. Chriſtian u. Ge. Rudolph zu, u. ſagt, ſie hätten es NB. 1601 herausgegeben, (aber, mit Erlaubnis, NB. damals (1601) regierte ja noch Ihr Vater?) und führt daraus einige Haupt-Punkte an, ſezt auch das Datum deſſelben (Brieg, 19 Dez. 1601) drunter, woraus man überzeugend einſieht, daß er das obige Edikt des H. Joach. Friedrichs hierbei würklich im Sinn gehabt habe: Und nun im §. 110, redet er erſt von ihrem Vater, und ſagt, (welches recht iſt,) „er verboth im

proteſtantiſchen Religions-Partheyen gemeßne Grenzen ſezen ſolte. An ſich aber hat H. Joachim Friedrich damit, der freyen Luthriſchen Lehr-Uebung im Fürſtenth. Ligniz ſo wenig, als in ſeinen andern Fürſtenthümern, einen Abbruch oder Eingrif gethan (e).

§. 13. Gezwungen von der Wichtigkeit der bisher erzählten Religions-Begebenheiten, muſte ich, wider Willen, weitläuftig ſeyn. Von jezt an kann und werde ich mich, bei den meiſten nun folgenden Geſchichten, kürzer faſſen. Unter der Vormundſchaftlichen Regierung der beiden Prinzen Johann Chriſtians und Georg Rudolfs, von 1602 bis 1609, fiel in Kirchen-Sachen des Fürſtenth. Ligniz nichts Ausſerordentliches vor. Der Lands-Hauptmann (Pro-Dux) deſſelben und Prinzen-Tutor, Wenzel II. Frhr. von Zedlitz (S. 111, not. u), hatte genaue Aufſicht aufs Beſte der Kirchen und Schulen, und war ſelbſt ein rechtſchafner Lutheraner aus Ueberzeugung. In dem für Schleſiens Proteſtanten, wegen des Rudolphiniſchen Majeſtäts-Briefs, ewig merkwürdigen 1609 Jahr, theilten vorgedachte Herzogl. Brüder ihre Lande, und da fielen dem Jüngern, H. Georgio Rudolfo (f), die beide Fürſtenthümer Ligniz und Wolau (ff) durchs Loos zu.

§. 14. Der

Jahr 1601 den Elenchum ꝛc." womit er abermal auf das nehmliche Edikt anſpielet, welches er, ſeiner Einbildung nach, im §. 109 durch ſeine unmündige Prinzzen, hatte zum Vorſchein kommen laſſen? Riſum teneatis Amici! Die Prinzzen Joh. Chriſtian u. Georg Rudolph ſtunden ja von 1602 bis 1609 unter der Vormundſchaft, und erſt 1614 erneuerten ſie ihres Vaters mehrgedachtes Edikt! Dies leztere wolte er wohl im §. 109 anzeigen, und machte das bei ein ſolches Gemengſel. —

(e) Dies lehrt ſelbſt M. Lauban orat. excitat. p. 31, wenn er alſo ſchreibt: „Nec refutatio hæreſium Docentibus (per Edictum Joachimi Friderici) erepta eſt, ſed iis tantum cancellis, quos Scriptura fixit, ſapienter circumeluſa. Damnentur omnino Hæretici & Errorum Architecti, nempe, qui revera tales: qui Baſin fidei convellunt, & veris Eccleſiæ Judiciis convicti ſunt. Controverſiæ etiam inter ipſos enatæ Evangelicos examinentur, ſed ex ſola & unica Scriptura Sacra, non ex humanis gloſſematis, confictis calumniis, factioſis nominibus, libellis famoſis, aut falſis præjudiciis, & quidem ita examinentur, ut ex omni ſermone & geſtu charitas non livor; Spiritus manſuetudinis, non contentionis, Gal. 6, 1; Lenitas non feronica, 2 Tim. 2, 25; patientia, non protervitas, 2 Tim. 4, 2; commiſeratio errantium non exacerbatio eluceant; utque finis negotii ſit gloria Dei, ædificatio Eccleſiæ, & emendatio Lapſorum, non autem popularis gratia, ambitio, vindicta, æmulatio, aut privata quæcumque compendia." Ich traue es allen meinen gelehrten Leſern zu, daß ihnen dieſe ganze Stelle viel Vergnügen machen, und ihren ganzen Beyfall erhalten wird!

(f) Dieſer löbl. Regent war 22 Jan. 1595 zu Ohlau (nicht zu Brieg, wie Bucholzer Indic. chronol. p. 796 ſchreibt,) gebohrn, ſ. Nik. Polii Hemerolog. Sileſ. S. 31 und v. Sommersberg Scr. rer. Sil. to. 1, p. 475. Folglich zählte er, bei der Brüder-Theilung, 1609, erſt 14 volle Jahre. Er hielt ſich damals noch einige Jahre am Herzogl. Hofe zu Oels auf, ſtudierte ſodann zu Frankfurt a. d. O. und bereißte von 1613 bis 1614 Deutſchland, Frankreich, Italien u. die Niederlande. ſ. v. Sommersberg, dict. loc. u. Dewerdecks Sileſ. Numismat. S. 331. Im Okt. 1614 kam er nach Deſſau zurük, und vermählte ſich 4 Nov. alda mit der Prinzeſſin Sophie Eliſabet von Anhalt ꝛc. welche 9 Februar 1622 in Ligniz geſtorben iſt. ſ. Dewerdeck ebendaſ. S. 333 und 339.

§. 14. Der Herzog George Rudolf trat indes 1614, nach seiner ersten Vermählung, die Selbst-Regierung seiner Lande an, und führte sie bis 1653 sehr löblich. Anfangs erklärte er sich für die Evangel. Reformirte Religion, und sezte 1617 zwey Prediger dieser Konfession (Eliam Hosemann, als Pastorn, und Es. Fisch, als Diakon,) in der S. Johannis-Stifts-Kirche zu Ligniz ein. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin aber wendete er sich zur Evangel. Luthrischen Religion, und schafte 1623 den Ev. Reformirten Gottesdienst in erstgedachter Hof-Kirche wieder ab (g). Seine zweite Vermählung mit der Prinzessin Magdalene Elisabet v. Münsterberg-Oels (h) hat zu solcher Religions-Veränderung die Haupt-Veranlassung gegeben. Anno 1621 vertraute Ihm K. Ferdinand II. die Ober-Lands-Hauptmannschaft in Ober- und Nieder-Schlesien, welche sein Bruder, H. Joh. Christian v. Brieg, damals niederlegte (i), und welche H. Georg Rudolf A. 1628, der grossen Kriegs-Unruhen wegen, gleichfals resignirte (k). Seine Regierungs-Zeit fiel in die Jahre der Böhmischen Unruhen, und des darauf gefolgten Dreisigjährigen Kriegs. Er muste daher alles Ungemach desselben empfinden, und mit äusserer Bekümernis die Verheerung seiner Staaten, durch Schwerd, Feuer, Hunger und Pest, erdulden (l). Keine der damals Kriegführenden Mächte schonte sein Land: denn den Kaiserlichen schien Er, seiner Religion wegen, und den Schweden und Sachsen, wegen der von ihm ergriffnen Neutralität, verdächtig. Er muste sich daher oft, Sicherheit halber, nach Grädisberg flüchten, und in den lezten Kriegs-Jahren (ll), hielt er meistentheils

zu

(ff) Der damalge Senior u. Past. M. Wolfg. Droschky zu Steinau gab die Huldigungs-Predigt, unter dem Tittel: Dogmatica Vota & votiva Dogmata Ecclesiæ Steinensis &c. zu Lign. 1609, 4. heraus. Darinnen (A. 3, b.) sagte er: „Gott der Herr — hat verliehen, — daß die Durchl. „Fürsten u. Herren — Joh. Christian — u. Ge. Rudolph Gebrüdere, Hertzoge in Schles. zu „L. u. Br. um die auf sie gekomene u. geerbte Fürstenthümber Land u. Leute neulicher weile „sich ganz Brüderlich — dergestalt verglichen u. vereinbahret haben, daß — J. F. Gnaden „Herz. Georgen Rudolphen, als dem Jüngern Herrn, die beide Fürstenthümer Ligniz und „Wohlaw, samt deren incorporirten Weichbildern u. Kraisen, auch den Herrschafften Herrns „stadt und Ritzen zukommen und heimgefallen sind —."

(g) s. D. Wahrendorfs Ligniz. Merkw. S. 22 u. 102, und Dewerdecks a. W. S. 356.

(h) Sie war H. Karls II. von Münsterberg-Oels zweite Prinzessin aus andrer Ehe, und wurde 25 Nov. 1624 zu Parchwiz dem H. Ge. Rud. vermählt, s. Jo. Sinapii Olsnogr. Th. 1, S. 194, und Meine N. Diplomat. Beitr. St. 4, S. 177.

(i) s. Fridr. Wilh. Pachaly Versuch über die Schles. Gesch. (Bresl. 1777, 8.) S. 248.

(k) ebd. S. 274. Er bekam jedoch, nach dem Tode H. Henr. Wenzeslai II. v. Münsterb. Oels ꝛc. 1639, diese hohe Charge nochmals, wiewohl unter mehrerer Einschränckung.

(l) Was der französ. Parlements-Präsident Gabr. von Gramond in seiner Histor. lib. 3, p. 309, von Deutschlands trauriger Verwüstung im Dreisigjährigen Kriege überhaupt sagte, das gilt auch von Schlesien, u. von den Fürstenthümern Ligniz u. Wolau, insonderheit: „Sunt „in Germania (l. SILESIA) florentissimæ nuper Provinciæ immensis terrarum spaciis porrectæ „in agros fertiles, e quibus in præsens (circ. 1643) non Urbes non Pagi, non sunt mapalia, non „agrestes viri, fertiles terræ, quibus nihil seritur, nihil metitur. Dira mutatio!"

(ll) Sonderlich von der Zeit an, als nach dem Prager Frieden, seine Residenz-Stadt Ligniz eine

zu Breslau Hof, wo Er 14 Jan. 1653 starb, und in der Herzogl. Gruft zu Ligniz begraben wurde (m). Zum Symbol hatte Er zuerst die Worte: Quod sub corde gero;

keiserliche Besatzung einnehmen muste, welche der K. K. Gener. Maj. Frhr. von Montecuculi kommandirte, s. D. Wahrendorfs a. B. S. 104.

(m) Die Innschrift seines Sargs steht in von Sommersberg dict. oper. tom. 1, pag. 475, Dewerdecks a. B. S. 357, und in Wahrendorfs a. B. S. 106 u. f. Unterm 17 Jan. 1653 liessen die H. H. Georg III. und Christian ꝛc. von Ligniz u. Brieg ein öfentliches Patent wegen dieses hohen Todesfalls in den verwayßten Fürstenthümern zirkuliren. Ich besitze ein Original davon, welches ich, da es kurz ist, hier einschalte, weil es einen zuverläßigen Beweis von der Standhaftigkeit des H. George Rudolfs in der Evangelisch-Luthrischen Religion abgiebt: „Von G. Gn. Wier George vnd Christian Gebrüdere, Hertzoge in Schles. zur Liegnitz vnd „Briegk, Entbitten allen u. Jeden gehorsahmen Vnterthanen von Prälaten, Graffen, Freyherren der Ritter- vnd Landschafft, auch Städten vnd Paurschafften Im Liegnitzschen vnd „zugehörigem Wohlawischen Fürstenthumb Deroselbten Weichbildern, Herrschafften vnd „freyssen Vnsere Gnade vnd alles Guttes. Liebe Getrewe, Wier mögen Euch, aus betrübtem Gemütte nicht verhalten, welchergestaltt dem Allmechtigen Gotte beliebet vnd wohlgefallen hat, den nechstverwichenen 14 dieses Monats frue Morgen zwischen 8 vnd 9 Vhr „Ihro Gnaden, den Hochwohlgeb. Fürsten Vnsern genädigen auch freundl. geliebten Herrn „Vetter, Vatter vnd Gevatter Herrn Georg Rudolf Hertz. in Schles. zur Liegn. Brieg vnd „Goldberg, Kayf. vnd Königl. Ober-Ambts-Verwalter in Ober- vnd Nieder-Schlesien zu „Breslaw, in der lautern Erkänntniß der Evangel. Religion, durch einen zwar gantz vnverhofften jedoch gantz stillen vnd seel. Hintritt, dazue Sie Jederzeit vnd besonders bey Itziger Niederlage mit gutter Vorbereyttung sich gefast gemacht, aus diesem vergenglichen „Welt-Wesen, in sein himmlisches freudenleben abzufodern vnd zu beruffen, Vns aber, dem „Fürstl. Geblütte u. nahen Verwandnüs nach, dadurch in einen schmertzlichen Trawerstand „zu versencken. Ob Wir nun wohl des gnädigen Vertrawens sein, daß ihr mit Vns gesamht „vnd besonders hierob nicht allein ein gehorsahmes Mitleyden tragen, sondern auch Derogleichen Todesfall für eine sondere Züchtigung des grossen Gottes ansehen vnd erkennen, „derohalben auch mit busfertigem Hertzen vnd Gemütte sich zu dem Gnadenstuhl Gottes „wenden vnd eines nüchternen, eingezogenen Gott wollgefelligen Lebens befleissigen werdet; „So ist doch nichtes destoweniger hierdurch, für Vns vnd im Nahmen Vnsers freundl. lieben Hrn. Bruders Hertzog Ludwigs, an Euch allerseits Vnser gnädiger u. gemessener Befehlich, daß Ihr, beyde aufm Lande vnd in Städten, (zumahl weil ohndis der itzo allgemeine höchstkummerhaffte Landes-Zustandt genungsahme Anleytung giebet) Euch, der Gebühr vnd Schuldigkeit nach, verhalten, vnd alle Frewdenspiell, Music, Trompeten-Blasen „u. d. g. besonders aber das Tantzen vnd alle andere heimliche vnd öffentliche Ueppigkeiten „gäntzlichen einstellen, hergegen aber insgemein bey allen Kirchen, des hochgedachten Ihr „Fürstl. Gn. Seligen zu verschuldetem christln. Andencken, alle Tage 1 Stunde von 9 — 10 „Vhr des Morgens bis zu erfolgter Fürstlr. Bestattung dem Herkommen nach geläutet werde, zuverlässige Anstalt machen, auch, zu solchem Läuten, damit die Kirchschreiber aufm „Lande es desto beßer verrichten können, von den Gemeinden gewisse Personen als Pauren „und Gärtner (die Jdwede Obrigkeit vnd auf den Cammergüttern die Scholtzen richtig einzutheilen wissen werden,) deputiren vnd verordnen, daß kein Mangel fürfalle, Wir Eure „Unterthänige Devotion vnd Schuldigkeit daraus erkennen, vnd wider einen oder den andern Orts-Verbrecher mit ernster vnd vnnachbleiblicher Straffe zu verfahren nicht Vrsach „haben mögen, wornach Ihr euch zu achten. Vhrkund mit dem Fürstln. Secret besiegelt. Geben zur Liegnitz den 17 January Anno 1653.

Georg mppria. (L. S.) Christian mppria.

gero, semper in Ore fero, nachher aber wählte er sich den Spruch Röm. 8, 31 hierzu: (Si Deus pro nobis, quis contra nos?) Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? wie hiervon seine Müntzen zeugen (n). Er war ein gelehrter Herr, und Freund der Gelehrten, auch ein Mitglied des Palm-Ordens, oder der Fruchtbringenden Gesellschaft, in welcher Er den Nahmen: Der Wunderbahre; und die Christ-Wurz im Schnee zum Sinnbild, führte (o).

§. 15. Dieser Herzog hat, außer mehreren löblichen Thaten (p) und Anstalten, sich ein ewig-Ruhmwürdiges Gedächtnis bei der Evangel. Luthr. Nachkommenschaft damit erworben, daß Er die herrliche Stifts-Fundation zu S. Johannis in Ligniz Anno 1646 zu Stand brachte. Ich setze hiervon diese Urkunde hieher, welche ich der Güthe meines theuersten Amts-Bruders und Vetters, des Hrn. Archidiak. Gottlob Hoffmanns bei U. L. Fr. in Ligniz, danke, und die, von Wort zu Wort, also lautet:

Abschrift von der Fürstl. Stifts-Fundation zu S. Johannis in Ligniz, so Herzog Georg Rudolph in Schlesien zur Ligniz, Brig und Goldberg Ao. 1646 hat aufgerichtet (*).

Von Gottes Gnaden Wir George Rudolph, Herzog in Schlesien zur Ligniz, Brieg und Goldberg, Kayſ. u. Königl. Ober-Amts-Verwalter in O. u. N. Schlesien. Urkunden und bekennen hiermit vor Unß, unsre Erben und Erbnehmer, gegen Jdermän-

(n) s. M. Dewerbecks a. W. S. 332, u. D. Joh. Christ. Kundmanns Heimsuchungen Gottes in Zorn u. Gnade über das Herzogthum Schlesien in Müntzen ꝛc. S. 22.

(o) s. George Neumarcks Neusprossenden teutschen Palmbaum ꝛc. S. 230. Auf diesen Umstand ziehlt die Inscription seines Sargs mit diesen Worten: „Quem Genus, Judicium, Officia, Fides, Religio, Prudentia, miri Martis Casus, mira Fortunæ tempora — Unum universa fecere ADMIRABILEM &c.

(p) Dahin wird, vor allen Dingen, die Aufrechthaltung der Evangel. Religions-Uebung in seinen Staaten mitten im Kriege, zu rechnen seyn. Dafür dankte der Hochlöbl. Magistrat der Stadt Ligniz Gott und dem Herzoge 1637, in einem auf dessen 43 Geburtstag gerichteten lateinischen Gedichte, daraus ich hier (und zwar aus Michael Henii Miscellan. Poetic. pag. 99 Mspt.) folgende Strophen mittheile:

Vivimus dia bonitate salvi:
vivimus juncti populo piorum,
qui tuas leges veneratur, omni
tempore, curans.
Est Sacramentis locus integerque
usus inter Nos, quibus edocemur,
Te Patrem Nobis Dominumque, quavis
sorte, futurum.
Nemo enarret celebretve digne
Dexteræ summi cumulum bonorum:
Nemo tam dives fuit, ut loquendo
talia præstet.

Inter hæc PRINCEPS PLACIDUS PIUSque
(Cujus insignis Pietas tuetur
tanta donorum:) micat, ut Pyropus
lucet in auro.
HUIUS a cura vigili vigescunt
Templa, floreſcit Schola, Curiæque
stat nitor, quamvis graviore pressæ
pondere belli. —
Vive susceptum, teritoque porro,
CELSE DUX, felix iter hoc, ut inde
gaudeat de TE pia Subditorum
undique turba &c.

(*) Pastor Hensel im a. W. hat dieser Fürstlichen Stiftung mit keinem Wort gedacht.

Idermännigl. Demnach von Uns eine geraume Zeit hero, und sonderlich bey itzigen zerrütteten, martialischen und Landesverderblichen Zeiten, öfters betrachtet u. reiflich erwogen worden, welch ein so nützliches und Gottwohlgefälliges, auch dem Bono publico sehr hochnothwendiges Werck es sey, wenn Kirchen und Schulen im Lande, sonderlich aber an denen Orthen, da die reine heilsame Lehre göttlichen Wortes schallet und wallet, erhalten, die Jugend in guten Künsten und allerley Sprachen fleißig unterwiesen; ihr, zu bequemer und nützlicher Fortstellung der angefangenen Studiorum, gewiße Seminaria aufgerichtet, beynebenst auch dem lieben Armuth nothdürftige Subsidia suppeditiret werden: Indeme die kundbahre Experienz vor Augen lieget, daß die geschicktigsten Ingenia, aus Mangel darzu gehöriger Mittel, summo cum Dispendio rei litterariæ, sich öfters auf was anders legen und begeben müssen. Und dannenhero Wir, aus sonderbahrer und christlich gutter Andacht, Uns vorgenommen, nicht allein dasienige, was etwan dießfals von Unsern gottseeligen Vorfahren löblich gestifftet, und sonsten zu Unserer Disposition gestellet ist, welches aber bey denen itzigen Landesverderblichen Kriegesläuften in Esse zu erhalten keine Möglichkeit gewesen, wiederum zu erfrischen, sondern auch mit Mehrerem zu verbeßern, und, vermittelst einer neuen zuverläßigen Verfaßung, zu verstärcken. Als wollen Wir hiermit, im Nahmen der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, gantz freywillig u. wohlbedächtig, allein zu Lob und Ehren des Höchsten Allgewaltigen Gottes, zu Ausbreitung seines Göttl. Wortes, und zu Erhaltung seiner Christlichen Evangelischen Kirchen u. Schulen, insonderheit zur Besoldung und Unterhaltung derer bey der Fürstlichen Stifts-Kirche zu S. Johannis in Unserer Stadt Ligniz itzo und künftigen bedienten Kirchen- und Schuldiener, folgendergestalt und also verordnet, fundiret und gestiftet haben:

I. Daß zu solcher Fundation u. Administration ein gewißes taugliches Subjectum, so den Nahmen eines Stifts-Verwalthers führen soll, und, ein aufrichtiger Gewißenhafter Mann sey, mediante Juramento, unter einer gewißen Besoldung, absonderlich bestellet werden;

II. Vors Andere, nicht allein darzu die von Uns bemeldter Stifts-Kirchen zugeeignete Capitalia und Interessen, welche bey jüngster Abnahme der Raytung (Rechnung) biß Joh. Baptist. des 1645igsten Jahres bestanden auf 9704 Thl. 10 Hl. wie solche in nachgesetzter Particular-Consignation sub Litt. A. fol. 25, bis dahin eingetragen zu befinden, und was etwan an Pœn-Gefällen (l. Straf-Geldern) mehr darzu kommen möchte, sondern auch

III. Alle und jede Einkünfte und Nutzungen aus denen vor Ligniz gelegenen zweyen Vorwergen, das Thier-Vorwerg und das Neue von Uns erkaufte Vorwerg (a), nebst

(a) In Margine steht diese Anmerkung: „Diese 2 Vorwerke sind nach Absterben H. Se. Rudolphs durch Dero hinterlassene Herren Vettern von dem Stift fortgenommen, und das Thiervorwerck zu den Cammer-Güthern geschlagen, das Neue Vorwerck aber einem Privat-Herrn verkauft worden, vor welche seithero nichts ersetzet worden."

nebst allen und ieden Pertinentien, (besage des bereits den 2 Jun. des abgelauffenen 1640sten Jahres, aus sonderbahren Uns beywohnenden Motiven und Ursachen, ergangenen und fol. 33 sub litt. B. copialiter inserirten Decrets) gehörig seyn sollen: Da denn das Thier-Vorwerg, welches aus brüderlicher Theilung herrühret, durch andere bey Unserer Zeit erkaufte Erb- und Eigen-Güther, mehr denn gnugsam zur Billigkeit compensiret, und bloß und allein die Jurisdiction der Landesfürstlichen Obrigkeit vorbehalten wird.

IV. Nachdem auch bey diesen höchstkümerlichen beschwerten Zeiten, da die Kriegs-Pressuren, als Einquartirung, Plünderung und Verwüstung des Landes überhand genommen, keiner Möglichkeit seyn wollen, daß diejenigen auf den Güthern u. bey den Städten in unterschiedlichen Fürstenthümern ausstehende Erbzinnsen, so vor Jahren zu der Goldbergischen Schulen geordnet gewesen, hätten einbracht, noch weniger davon ein Gymnasium, wie zu vorigen Zeiten in Elle erhalten werden mögen, so sollen hinführo dieselbigen, so jährlich, vermöge der sub litt. C. fol. 37 inserirten Consignation 693 thlr. 14 gr. 2 hlr. (da gleich dem Rathe zu Goldberg auf ein paar Personen bey der Stadt-Schulen, so außer dem Collegio zu halten, davon etwas innen zu halten vergünstiget würde) betragen thun (b), gleichergestalt von dem Stifts-Verwalther, nebst denen von vielen Jahren hero verseßenen Resten, so sich an Joh. Bapt. 1645, wie aus deme hiernach gesetzten Extract sub Lit. D. fol. 47, zu sehen, auf 11878 thlr. 16 gr. 8 hlr. belauffen, mit allem Fleiß gemahnet, und durch möglichste Hülffe der Obrigkeit eingebracht werden.

V. Was aber des weyl. Gestrengen, Unsers Raths und Lands-Hauptmanns, Wolf v. Rothkirchs (c) auf Panthenau u. Schwenkfeld dazu verordnetes Legatum von 10000 thlr. (d) anbetrift, weilen es, wegen nicht möglich beschehener Abführung der Interessen, und, verordneter massen, gehöriger Anwendung, ebenmäßige Meynung haben thut, und Unserer diesfalls führenden gutten Intention und Hofnung nach, bey dieser Unserer nothwendig fürgenommenen Schulen-Translation, desselben Zwek u. Scopus, ob Gott will, beßer inskünftig als bishero erreicht werden möchte;

Als

(b) In Margine wird hierbey (und wie der Augenschein lehrt, von einem ehmaligen Kaiserl. Kgl. Offizianten,) abermals soviel bemerkt: „Die Goldbergsche Schul-Zinnßen betragen nicht jährlich 693 thl. 14 gl. 2 hl. sondern, wenn solche gewiß einkommen, sich nur in allem auf 434 thl. belauffen werden, aus Ursachen, dieweil zum Goldberg und Hayn sehr viel wüste Stellen seyn sollen, anjetzo aber kein Mensch nicht mehr weiß, wo solche liegen. Die Reste aber betreffende, sind (selbige) bereits eingelauffen, allein, wegen 8 wüster Stellen, stehen noch aus 190 thl. 6 gl. 3 hl. Item, die Stadt Goldberg restirt 1302 thl. 19gl. 8 hl. von welchen gedachte Stadt noch dato die Allergnädigste Kayf. Resolution, ob ihr solche nachgelaßen, oder, ob sie diese dem Stift abführen solle, erwartet?"

(c) Die Innschriften, welche in U. L. Fr. Kirche zu Ligniz auf diesen gelehrten Kavallier (in voriger und jeziger Zeit zu lesen waren) stehen in D. Wahrendorfs a. B. S. 506 bis 510. Er ist 1 Dez. 1619 in Ligniz, ætat. 46 Jahr und 3 Monat alt gestorben.

(d) Dieses Legats gedenkt D. Wahrendorf ebend. S. 508 ebenfals.

Als lassen Wir Uns gar nicht zuwider seyn, sondern wollen vielmehr den Stiftsverwalther dahin verbunden wissen, daß derselbe, bey künftiger vollständiger Anbauung des Guthes Panthenau, angeregte Zinnsen von 10000 Thlr. aus selbigen Guths Nutzungen jährlich urgiren (e), und selbige zu Nichts anderem als ad pios Usus, Evangel. Kirchen und Schulen zum Besten, bey unverhofter Entfallung des bey der Goldbergschen Schulen gehabten Absehens, angewendet werden möchten.

VI. Ueber dieses wollen Wir, kraft dieses, zu Unserm Fürstlichen Gestift auch ausgesetzt wissen von denjenigen 2000 Rthlr. welche Wir wegen des Silber-Tisches bey Unsrer gehorsamen Landschaft des Wohlauschen Fürstenthums, vermöge der bey Unsern Händen habenden Obligation, zu fordern haben, die jährlich gefälligen Interessen, so zu Erkauffung der hienach zur Bibliotheca verordneten Bücher-Quota und Besoldung eines Schul-Collegen gebraucht werden sollen.

VII. Das Pfarrhaus und beyde Caplan-Häußer sowohl die in der Johanis-Gassen zusammen erkauften 3 Häußer, als das Zedlitzische, Thielische und Schweinitzische (f), nebst dem jüngsthin erkauften Landhause, sollen bey dem Stift in alle wege verbleiben, und noch dazu, auf Unsern allbereits beschehenen gnädigen Befehlich, das kleinere Neben- und Eckhaus an selbigem Viertel erkauft werden.

VIII. Ingleichen haben Wir auch den sogenannten Bernhardiner-Garten hierzu verordnet, und daß

IX. die in der Stifts-Kirche aufgesetzte Bibliotheca, deme itzt befindlichen Catalogo nach, daselbst stehen verbleiben, und in der Wochen auf einen gewißen Tag zu der Gelehrten Ersehung geöfnet, und alle Jahr noch darzu, jedoch mit den Buchbinder-Kosten zusammen, Sechzig Thlr. nützliche Bücher, die Wir, auf gehorsame Erinnerung selber benennen wollen, erkauffet, und von den Stifts-Einkünfften bezahlet, sowohl

X. die jährlichen wenigen Zinnsen (sub Litt. E. fol. 57.) in der Vicary, wie nicht weniger

XI. Wenn der güttige Gott Friede verleyhen, u. aufm Thum künftig Einer oder der Andre Häußer erbauen wolte, auf jedwedes ein gewißer jährlicher Zinnß gesetzet, und zu dem Stift geschlagen (g): Dann

XII. Was

(e) In Margine: „Obgleich dies Legatum von Tit. Hrn. Lands-Hauptmann Wolf von Rothkirch dem Königl. Stifft zugeschlagen, und das Guth Panthenau vor 40 bis 42 Jahren in gutem Stande und wohlerbaut gewesen, so sind doch die Interessen von obgedachtem Capital, auf vieles Erinnern, nicht abgeführet worden, beruhet also nur auf Ihro Kayf. Maj. allergnädigsten Verordnung, hiesigen Königl. Burg-Gräfen-Amte anzubefehlen, daß die versessenen und currenten Zinnßen abgeführet werden?“

(f) In Margine: „Das Thielische, Schweidnitzische u. Eckhaus haben die nachfolgenden Fürsten verkauft, und das Geld zu sich genommen.“

(g) In Margin. „Nachdem der Friede geschlossen worden, haben sich gleich Leute gefunden, und auf diesem Grund gebauet, den Zinns davon aber das alhiesige Burggrafen-Amt alsobald zu sich gezogen.“

Digitized by Google

XII. Was an Kirchen-Ornat, nebſt dem goldenen Kelch, Patene, ſilbernen Kandel und andern zu der Kirchen verehret, ſub lit. F. fol. 61, hernach mit einverleibet, bey der Kirchen gelaßen (h), und in Summa alle u. jede Nutzungen u. Einkünfte, wie auch

XIII. Was jährlich vom Ausläuten, Grab- und Kirchen-Stellen einkommt (i), jedes beſonders in guter Ordnung berechnet, alle Jahr auch den Johannis-Abend über Einnahm und Ausgab der Schluß gemacht, richtige Räytung (Rechnung) gethan, und ſolche gebührlich abgenommen ꝛc.

XIV. Niemand aber in die Stiffts-Kirche gelegt (i. e. begraben) werden ſoll, Wir hätten deñ zu vorhero Wißenſchaft erlangt, u. allemal dazu unſern Conſens gegeben.

XV. Sollen auch die Conſiſtorial-Sachen in dem, vornehmlich zu dieſem Ende von Uns bey der Stifts-Kirche angebaueten Pfarrhauſe, allemal gehalten, und die Partheyen verhöret ꝛc.

XVI. Die Pfarr-Stelle zu Waldau bey der Superintendenz oder deßen Adminiſtratori, wie bis anhero, auch allezeit ins künftig verbleiben.

XVII. Ingleichen die Wiedmuth und Decimæ des Pfarrers zu Wangten, gegen anderweitige Beſtellung des Ambtes, dem Archi-Diacono (nehmlich Evangel. Relig.) zu S. Johannis gelaſſen werden (k).

XVIII. Was aber bey Kirchen- und Schulen-Bedienten jährliche Beſoldung anbelangt, ſo iſt dieſelbe auch folgende ſub lit. G. fol. 65 zur Nachricht beygeſetzt.

XIX. Welchemnach Wir ferner verordnen, daß im Kirchel auf Unſerm Schloß zur Lignitz alle Jahr am Tage Laurentii durch den Superintendenten oder Deroſelben Verwalther eine Predigt gehalten, und dabey eine Vocal- und Inſtrumental-Muſica beſtellet, da es aber Unſern Succeſſoribus beliebig, daß Sie inskünftige dabey einen Hofprediger zu beſtellen Raths würden, Ihnen ſelbiges allemahl frey u. bevorſtehen.

XX. Zu Parchwitz auf dem Schloß alle Sonn- und Feſttage geprediget ꝛc.

XXI. wie auch am Tage Hedwigis alle Jahr eine Predigt in der Stifts-Kirche zu S. Johann gethan, dafern aber der Tag an einem Sonntag einfiele, ſelbige des Morgens früh-, auch

XXII. die andern Apoſtel-Feſte, weñ ſie auf einen Sonntag einfallen, in der Früh-Predigt gefeyert, und ebenermaßen im Kirchlein zu Parchwitz es alſo beſchehen.

XXIII. Wenn aber an einer Vigilia, Sonnabend oder Sontag oder in einem ganz feyerlichen oder Apoſtel-Tage ein Funus (eine Leiche) zu deduciren wäre, allezeit zu S. Johann in der Kirche von 1 bis 2 Uhr die Veſper gehalten.

XXIV. Die

(h) In Margine: „Weilen Ihro Kayſ. Maj. (Leopold I.) dieſe Stifts-Kirche den Patr. Societatis „Jeſu geſchenket, ſo wird, Zweifels ohne, bey Eröfnung derſelben, oberwähnter Ornat und „darinn befindliche Sachen dabey verbleiben."

(i) In Marg. „Dieſe Einkünfte werden anjezt u. künftig, vermöge obgedacht. (nehml. Uebergabe dieſer Ev. Kirche an die Jeſuiten,) völlig in Abfall kommen."

(k) Ibid. „Dieſen Decem und Pfarr-Wiedmuth geneußt der (Evangel.) Pfarrer zu Wang„ten, und nicht der Archi-Diakonus zu S. Johannis."

XXIV. Die Besoldung des bestellten Consistorial-Raths zwar, nebenst den andern, von Unserm Stifts-Verwalther zu rechter Zeit, ingleichen das Fisch-Deputat denen Geistlichen bey allen dreyen Kirchen aus denen zum Thier-Vorwerg gehörigen Teichen (l);

XXV. Die jährlichen Interessen aber denen Collegiaten B. Virginis zu Leipzig gehörig wegen des Guthes Groß-Lintz, von desselben Guthes Nutzungen, wenn es wiederumb an gehörigen Diensten und Erb-Zinnßen zu genüssen seyn wird, abzuführen angefangen;

XXVI. Dan, das am guten Freytage vor Alters von den lieben Vorfahren ausgesetzte allgemeine Fürstliche Allmossen an Brod, Heringen und Geld (m) Locis consuetis, wie bishero continuando perpetuiret (n); und

XXVII. Zur Ohlau von Unserm daselbst erkauften Hause von 50 Thlr. Capital ein Jahres-Zinns, alle Jahr am Tage Georgii, an 3 Thlr. soweit es vor das vorhandene Armuth zureicht, ausgetheilet.

XXVIII. Denen Brodschülern zur Lignitz, vor Alters sogenanten Tenebranten (o) und Stationariern, das vorlängst wöchentlich am Freytage Gehörige, sowohl

XXIX. den alten Weibern im Seelhause aus dem Kirchen-Kästlein wöchentlich gewöhnliches Allmosen, unnachläßig gefolgt werden soll (p).

XXX. Wie nun diese Stifts-Ordnung bloß und allein auf Unser Evangelische Kirchen- und Schul-Diener angesehen; Wir es auch bey dem, nach Gottlob erhaltenem Libero Exercitio Religionis in Lehr und Cärimonien allerdings bewenden, und Uns hergegen nicht zuwider seyn lassen, daß die Catholischen, auf ihren Güthern und Stiftern im Fürstenthum gelegen, bey dem Interdicto: Uti possidetis ita possideatis, gerühig und unturbiret verbleiben;

XXXI. Sowohl das Diaconat zu Pfaffendorf Dero Religion Zugethanen allezeit conferiret werde;

XXXII.

(l) In Margin. „Weiln dies Vorwerg nebst den Teichen vom Stift fortgenommen worden, „also ist das Fisch-Deputat seithero mit Geld bezahlt worden."

(m) Von demselben lese man D. Wahrendorfs a. B. S. 90. Es wurde in der Karthause vertheilt.

(n) In Marg. „Dies Almosen wird nicht mehr vom Stift, sondern vom alhiesigen Burggrafen-Ambt gereicht, indem selbiges das Thier-Vorwerck geneußt."

(o) Der Herzog Friedrich I. von Ligniz und seine Gemahlin Ludomilla stifteten 1483, zum Andenken der heiligen Passion Christi, ein besonderes Legat für Brod-Schüler, welche in der Dom-Kirche alle Freitage, nach vollendeter Messe, das Responsorium: Tenebræ factæ sunt dum crucifixissent Jesum Judæi &c. unter Direktion eines Geistlichen, absingen musten, (welches Officium Ecclesiasticum sonsten nur in der Char-Woche abzusingen gewöhnlich war, wie man aus Carl du Fresne Glossar. ad Scriptores mediæ & infimæ Latinitat. Vol. 3, pag. 1090 ersiehet): Und davon erhielten sie den Beinahmen der Tenebranten. Das ganze Officium Tenebrarum &c. kann man lesen in M. Christ. Gottl. Pitschmanns Progr. de eruditis & sigillatim Zittanorum religiosis Tenebris, Zittav. 1720, 4. pag. 9 — 15.

(p) In Marg. „Weiln die Kirche seithero (neml. v. 1698 an,) gesperret, u. künftig die Einkünfte des Stifts nicht mehr geneußt, als wird solch Almosen aufgehoben."

XXXII. Also wollen Wir auch denen Geistlichen in Unserm Fürstenthumb in Städten und aufm Lande nach den Affecten das unverantwortliche Calumniren u. Condemniren keinesweges nicht verstattet, sondern vielmehr Ihrer Gn. Unsers in Gott ruhenden Hrn. Vaters des Hochgeb. Fürsten und Hrn. Hrn. Joach. Friedr. Herz. in Schles. zur Ligniz und Brieg, Thum-Pr. zu Magdeb. löbl. Exempel nach, durch offene Patenta, wie zuvor als hernach, dieses gäntzlich abgeschaft wißen;

XXXIII. Im übrigen haben Wir dieser Unsrer Fürstlichen Stifts-Ordnung, umb guter Nachricht und künftiger derogleichen Ausfertigung willen, eine Notul der in Unserm Fürstenthum gewöhnlichen Vocation sub litt. H. fol. 71 annectiren und beysetzen lassen. Und wiewohl Wir hierauf gewißer Zuversicht leben, es werde ein Jeder, aus vorhergesetzter Stifts-Ordnung, diese Unsre gegen denen Evangelischen Kirchen und Schulen wohl affectionirte christliche Intention, daß Selbige anders nicht, als nach der gottseligen Vorfahren Exempel, der lieben Posteritæt zu gutt gereichen soll, gnugsam zu verstehen haben; „Jedoch, wofern sich Jemand von hohen oder „niedrig-n Standes Personen bey Unsern Lebzeiten, oder nach Unserm aus diesem „trübseligen Welt-Wesen, Gott gebe seinen väterlichen Willen nach selbigem, Hin„tritt, über alles Verhoffen, finden oder unterstehen würde, diese ad pias & favorabi„les Caussas gemachte Ordnung quocunque modo, verbis & factis, entweder zu ver„hindern, abzuschaffen, oder auch wohl gar in prophanos Usus zu kehren, über den „oder Dieselbe wolle der Höchste Allgewaltige Gott, als der fürnehmste Auctor & „Dator dieses Gestiffts, alles Uebel kommen lassen, so hin u. wieder in heil. Schrifft „den Verhinderern solcher Satz- und Stiftungen angedrohet wird, dafür doch die „göttliche Majestät einen Jeden gnädigst behüthen -- und hingegen die Beförderer „dieser Ordnung mit zeitlichen und ewigen Seegen beseeligen wolle." Hierbey aber behalten Wir Uns ausdrücklich vor, diese Unsere gemachte Stiffts-Ordnung vielmehr zu vermehren als zu vermindern, sonderlich auch bey der Vicary, so Unsrer unmittelbahren Jurisdiction zugehörig, dieses, daß selbige Einwohner alsdenn sich gewißer Gerechtigkeiten und Nahrungen vor Jedermänniglich ungehindert, zu gebrauchen, gut Fug und Recht haben sollen. Und wollen endlich die Handhabung Derselben vornehmlich dem Allerhöchsten (nicht zweiffelnde, er werde sie in seinen allgewaltigen Schutz und Gnadenreichen Seegen Ihme empfohlen seyn lassen) untergeben, auch nichts weniger, nebst andern Unsern nahen Anverwandten die Hochgeb. Fürsten, Unsre freundl. geliebte Vettern Herrn Georgen, Hrn. Ludwigen, und Hrn. Christian Gebrüdere, Herzoge in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, freundvetterlich ersuchet und erinnert haben, „Sie wollen auch Ihres Orths darüber steif und fest „halten, und möglichst daran seyn, daß solcher Stiffts-Ordnung jederzeit bey den „Ihrigen stet und fest und unverbrüchlich, ohne einzigen Mangel und Hinderung „nachgesetzet, und selbige in allen Clauseln und Punkten genau effectuiret werden möge, als Wir denn hieran zu Ihrer Lbd. L. L. Unser sonderbahr guttes Vertrauen führen. Zu mehrer Uhrkund haben Wir diese Stifts-Ordnung mit denen oben angezogenen

gezogenen Extracten in zwey gleichförmige Donativ-Büchlein eintragen, davon das eine Exemplar vor Uns behalten, und das andere zu ostermeldter Stifts-Kirche extradiren lassen, auch dasselbe mit Unserer eigenen Hand-Unterschrifft u. Fürdruckung des Fürstlichen Cantzelley-Secrets bekräftiget, welches geschehen in der Käys. Stadt Breßlau, den 28 April 1646. Dabey sind gewesen, die Gestr. Ehrenv. Unsere resp. Regieruugs- und Cammer-Räthe und Liebe Getreue, Hans von Kreischelwitz und Jacobsdorf, auf Stephansdorf, Samitz und Dieban, Röm. Kayf. Maj. bestelter Obrister, Unser Hoff-Marschal, Paul Hallmann von Strachwitz, Niclas Winkler Unser Hof-Richter, Amts-Verwalter zur Ligniz, Christoph Winkler auf Oyhs, unser Hof-Meister, Burggraf zu Parchwitz und Cammer-Juncker ꝛc.

G. Rudolph mppria. (L. S.)

Nachfolgends und über dieses sind zum Fürstl. Stifft die Güther und Vorwerge erkauft und zugeschlagen worden, wie folget: Großtintz, ein Dorf; Berndorf, ein Dorf, sambt einem Vorwerge; Wolfsdorf, ein Dorf; Geyersberg, ein Vorwerg; Bienowitz, ein Vorwerg; Bischdorf, ein Vorwerg; Rosenau, ein Dorf sambt einem Vorwerge; Burschen, ein Vorwerg, so verkauft, und anstatt dessen das Vorwerg Manckelwitz erkauft worden.

Von denen allen befindlichen Stifts-Güttern und Vorwergen haben die Thumbherren niemals keines besetzen."

§. 16. Durch den herrlichen Friedens-Schlus von Osnabrück war den Evangelischen Herzogen von Ligniz, Brieg und Wolau, und ihren Unterthanen, eben so, wie den Herzogen von Oels-Münsterberg ꝛc. die freye Uebung der Evangelisch-Luthrischen Religion, auf ewig gesichert. (s. Th. 1, Abth. 1, Kap. 1, §. 40, S. 137 f.) Damit nun die im Kriege hin u. her im Lande eingerißne Unordnungen bei Kirchen und Schulen abgestellt, und alles in gute Ordnung gebracht werden möge, so ordneten die drey Herzogl. Brüder Georg III. Ludwig IV. und Christian, eine General-Kirchen-Visitation in den Fürstenthümern Ligniz und Wolau an. Da dieselbe ein wichtiges Stück in der Lignizer Kirchen-Geschichte ist, so muß ich wenigstens das Herzogl. Intimations-Patent hiervon (q), nothwendig hier anfügen, weil P. Hensel (*) ohnedies soviel als nichts davon erwähnt hat. Hier ist es von Wort zu Wort:

„Von Gottes Gnaden Wir George Kay. vnd Kgl. Ober-Haubtmanschafts-Verwalter in O. und N. Schlesien, Ludwig vnd Christian, Gebrüdere, Hertzoge in Schlesien zur Liegnitz und Brieg ꝛc. Entbiethen allen vnd Jeden Vnsern gehorsamben Vnterthanen, Geistln. vnd Weltln. Prælaten, Gräffin, Herren, Ritterschafft, denen von Adel, von Städten vnd allen andern, die Kirchen- u. Wiedemutten haben, oder sonsten zu den Kirchen vnd Pfarreten (Pfarreyen) gehören, vnd in Vnsern Fürstenthumbe Liegnitz, vnd deßen, wie auch denen Wohlauischen Weichbildern gelegen sein (seyn), Vnßere gnade vnd alles guttes. Liebe Getrewe, Vnß zweiffelt nicht,

(q) und zwar aus einem Original, das ich selbst besitze. (*) ebend. S. 397.

nicht, eß werde männiglich wissende sein, daß bey der Vnseeligen solange gewehreten Kriegeß-Vnruhe, wie bey gemeinem Politischen Wesen, alßo auch in dem Kirchen-Zustande auff dem Lande vnd in Städten allerley Vnordnung eingerissen, Gestaltsamb Wir vmbständlich berichtet werden, wie Nahmentlich die Kirchen- vnd Gotteshäußer theilß gantz eingegangen, theilß derer darzu von Alters Verordneten vnd gewidmeten Einkünfften, durch vnbillliche mittel, entweder benommen, oder zum wenigsten in Rückstande gehalten werden wollen, daß Sie vnversorget dastehen, an Gebäuden zu nichte werden, auch die Kirchhöffe, so der Christen Schlaffhäuser geneñet werden, den frembden vorüberreysenden zu ärgerlichen Exempel vnverwahret gelaßen werden, theilß, ob Sie beprediget werden, dennoch übel beſorget sein sollen, daß mit dem ärgerlichen Leben mehr eingerißen alß mit der Lehre gebawet würde, vornehmblich die Dorff-Schulen vnd Uebung der Lehre des Catechismi, so Vnsere seel. Vorfahren wolbedächtig, nützlich vnd embsig eingeführet haben, durchauß abkoñen, die heilsame Kirchen-Disciplin von dem übermüttigen vnd Jungen Völcklein verachtet vnd abgeworffen werden wolle, ja vnter den Gemeinen rohes vnd üppiges Leben vnd offentliche straffbare Sünden vnd Laster, wider alle Vermahnung im Schwange gehen sollen, wormit saatsam angezeiget würde, daß Jhnen das Christenthumb kein rechter Ernst, die vorgewesenen schweren Straffen Gottes zu Jhrer Beßerung wenig gefruchtet vnd der gerechte eifrige Zorn Gottes wieder anzubrennen gereitzet werde. Wann dann Vnß, von Landes-Fürstl. Obrigkeit wegen, vnd auß schuldigem Mitleiden gegen Vnsern Vnterthanen oblieget, solchen Vnheil möglichst vorzukommen, die Vnordnung abzuschaffen, vnd vorige gutte Kirchen-Ordnungen Vnserer lieben geehrten Fürstlichen Vorfahren wieder zu bestettigen vnd zu vorbessern; Alß haben Wir, in Betrachtung dessen, Vnß einer Visitation in solchen Geistl. Sachen durch Vnser gantzes Fürstenthumb Liegnitz, wie auch dessen, vnd die gesambten Wohlauischen Weichbilder bey Land vnd Städten zu beschehen, enschlossen. Sintemahln aber anitzo vnd alßobalde zu diesem höchstnöthigen vnd christl. Wercke, vnd deßen völligen vnd Total-Effectuirung zu gelangen, Wir durch viel in Weg tretende höchstwichtige Publica in etwaß remoriret worden, darbey doch keineßweges ruhen wollen, bis erwehntes heilsames Negotium gebührender massen auß- vnd eingerichtet werde. Alß ist in Anteceſſum vndt gleichsamb zu einer gutten Præparation an Euch alle vnd Jede Vnser gnädiger vnd endlicher Befehlich, daß ein Jedweder, so mit dem Jure Patronatus versehen, inner Jahr vnd Tag seine Kirche, durch eine gewiße, tüchtige vnd exemplarische Person, so zu vorhin Vnserm Superintendenten (hiermit Er den Numerum vnd die besetzte Pfarrstellen, wie auch die Personen eigentlich wissen, vnd also gehörige Introduction beschehen könne) vorgestellet, versorgen, bevoraus aber die Catechismus-Lehre wieder anordnen, vnd fleißig forthtreiben lassen solle, bey Verlust seines habenden Juris Patronatus. Solte auch ein oder der ander Pfarrer von seiner Stelle ab- und auf eine andere, oder gar auß dem Fürstenthumbe ziehen, vnd sich wegbegeben wollen; So soll sowohl der Collator alß

Pfarrer solchen seinen Abzug bey ermeltem Unßerm Superintendenten ordentlich anmelden, hiermit man die Vacanz allemahl eigentlich wissen könne. Wie nun diese Unsere Verfügung vornehmblich zu der Ehre Gottes vnd Fortpflantzung eines gutten Christenthumbs, wie auch zu eines Jedwedern selbst eigenen Wohlfahrt gerichtet; Alßo werden auch Unsere Unterthanen, obgesetzter massen, sich darnach zu achten vnd Unsern gnädigen hierbey außgedrukten Willen gehorsamblich zu vollziehen wissen. Uhrkundlich mit Unsern eigenen Handt-Unterschriefften, vnd fürgedrucktem Fürstl. Commun-Secret bekräfftiget. So geschehen zur Lieguitz den 12 Nov. 1653. George mppr. Ludwig mppr. Christian mppr.

(L. S.)

Inscr. „Patent Inß Steynawische gehörig."

§. 17. Die, durch dies Herzogliche Ausschreiben, angeordnete General-Kirchen-Visitazion, wurde im Jahr 1654 würklich, in beiden Fürstenthümern Ligniz und Wolau, angefangen und glüklich vollendet. Die Akten davon sind noch fürhanden (r). Daraus werde ich das Nothwendigste bei jeder Kirche und Pfarrey künftig mitzutheilen nicht vergessen. Hier bemerke ich nur noch, daß die Kayserl. Bischöfl. Redukzions-Kommission, welche 1653 und 1654 in den K. Erb-Fürstenthümern Breslau, Glogau, Jauer, Schweidniz ꝛc. die Evang. Luthrische Religions-Uebung abschafte, eine nahe Veranlassung zu eben dieser Herzoglichen General-Kirchen-Visitazion in den Fürstenthümern Ligniz und Wolau dargereicht habe. In eben dieser Epoche nahmen viele aus den K. Erb-Fürstenthümern vertriebne Luthr. Pastoren ihre Zuflucht ins Fürstentßum Ligniz, und fanden darinnen ihre Beförderung oder Unterhalt bis an ihren Tod (s).

§. 18. Als sich die drei Herzogl. Brüder Georg III. Ludov. IV. und Christian am 3 Jun. 1654 zu Brieg, durchs Loos, in ihre Lande theilten, überkam H. Ludovikus IV. das Fürstenthum Ligniz (Goldberg Nahmentlich mit eingeschlossen), zu seinem

(r) Ehmals besas dieselben der seel. Superint. M. Adam Christian Bühner, Past. zu Steinau an d. O. und iezt sind sie in des Hochw. Fürstenth. Superint. Hrn. Val. Gottl. Schultzes, Past. in Wolau, Händen, der sie mir, nach seiner Ruhmwürdigen Gewogenheit, zum Gebrauch bei dieser Lignizschen Geschichte, großmüthig mitgetheilet hat. Auch der mir sehr wertheste Hr. Past. Röhricht zu Priborn ist mit einer authentischen Abschrift derselben versehen, aus welcher mir der seel. Past. Krause in Kromendorf seine Excerpte zukommen lies.

(s) Daher schrieb der Lignizsche Rektor M. Christian Primke, in seiner lat. Parentat. auf den H. Ludov. IV. die er unter der Aufschrift: „Asylum Lignicense &c. in Lign. 1664, 4. drucken lies, litt. F. 3, b hiervon: „Piis porro Exsulibus, Veritatis præconibus, opportunissimum, quo se, „quo sua transporterent, Asylum fuit Ille (LUDOVICUS IV.), quem aliquando Cabbala divi„natrix, EXULUM AMOREM, DELICIAS & ASYLUM, me (Primkio) interprete, nuncupavit. „Id quod, cum illustri hoc Lyceo, tot templa suos Antistites nacta, vel potius templis scholisque, „mandatu sanctiss. memoriæ Principis, præfecti tot Exsules, gratissimis æque linguis ac animis, „numquam non mecum & confitebuntur & celebrabunt."

nem Erbtheil (t). Er war ein frommer Fürſt, der ſeine kurze Regierungs-Zeit mit verſchiednen löblichen Fürſten-Thaten bezeichnete. Zuförderſt ſtelte er, in ſeinem Reſidenz-Schlos zu Liniz, 1656 u. f. die von H. Ge. Rudolf 1621 abgetragne Schlos-Kapelle wieder her, darinnen Er Ev. Reformirten Gottesdienſt halten lies (u). Ao. 1657 brachte er die Vereinigung der Fürſtl. Schule zu S. Johañis mit der Stadt-Schule zu Stande (x), und zeigte ſich ſtets als einen gelehrten Fürſten und Förderer der gelehrten Wiſſenſchaften in ſeinen Staaten (y). Da auch viele Klagen wider die Schwenkfelder zu Harpersdorf, Armenruhe, Horkenau ꝛc. bei Ihm einlieffen, wurden, auf ſeinem Befehl, 1654. 20 Perſonen dieſer Sekte vors Konſiſtorium in Ligniz gefordert, und durch daſſelbe, von ihrem Mißglauben abzuſtehen, ernſtlich vermahnet (z). Sonnſt wird Ihm, Luthr. Seits, zur Laſt gelegt, daß er 1660 ſeinen Evangel. Reformirten Hof-Prediger, Heinrich Schmettau, zum Adminiſtrator der Superintendur des Fürſtenthums Ligniz verordnete. (ſ. Kap. III.) Er vollendete ſeinen Lebenslauf 24 Nov. 1663 in Ligniz (a), und ſeine Ev. Luthr. Gemahlin Anne Sophie

(t) Hierüber drükt ſich R. Primke, ibid. litt. D. 2, b. alſo aus: „Cum enim re (ſc. Succeſſionis) ad Sortem omnino licitam pie revocata, LUDOVICO IV. ea ſors exiiſſet, quæ in ſinum Ipſi deponeret tot Oppida, tot Arces, tot Villas, tot agros, tantamque hominum obſequentiſſimorum multitudinem, quantam Ducatus noſter (Ligniceniſis) complexu ſuo tum temporis fovebat, annon hæc omnia, cœleſti munere, Pientiſſimo Principi obveniſſe credemus? Sortes mituntur in Sinum ſed a Domino temperantur — .“

(u) Ueber den Eingang derſelben lies er dieſe Inſcription ſetzen: „Æterno Deo & revelato Dei verbo Aedem hanc ſacravit Celſiſſ. & Illuſtriſſ. Princeps ac Domin. Dn. LUDOVICUS, Dux Sileſiæ Lign. Breg. & Goldbergenſ. An. Chr. M.DC.LIX. Tu, qui Chriſtianus es, ardenter apprecare, ut in hac Arce & Urbe Verbum Domini maneat in æternum.“ ſ. D. Wahrendorfs Lign. Merkwürdigk. S. 113. Die zwei Glocken, welche auf den Thurm dieſer Kapelle gehängt wurden, führen dieſe Innſchrift: „Anno M.DC.LVI. ließ der Durchl. Hochgebohrne Fürſt und „Herr, Herr Ludovicus Herzog in Schleſien zu Ligniz, Brieg und Goldberg dieſe Glocken „zu Gottes Ehren gieſſen.“

(x) vid. M. Chriſt. Primkii progr. ad publicam novi Conrectoris Introductionem in Ducali Senatoria, quæ Lignicii eſt, Schola, Lign. 1664, 4. pag. 5.

(y) Daß H. Ludovikus IV. v. Ligniz ein gelehrter Fürſt geweſen, iſt unſtreitig. Er hatte mit ſeinem ältern Bruder, H. Georgio III. in Frankfurt a. d. Oder ſtudiert, mit dem Er auch 1630 eine Reiſe durch Deutſchland, Frankreich, Engelland u. Holland vollführte. Auch war Er ein Mitglied der fruchtbringenden Geſellſchaft, in welcher Er den Beinahmen Der Heilſame führte. ſ. Dewerdeks Sileſ. Numismat. S. 383. Gelehrte Männer ſchäzte Er hoch, u. aus derſelben Zahl verdient beſonders ſein gelehrter Rath und Lands-Hauptmann David von Schweinitz auf Seifersdorf und Petersdorf ꝛc. hier Nahmentlich genennt zu werden, deſſen Verdienſte um die Schleſiſche Geſchichte algemein bekannt ſind.

(z) Sie wurden ſämtlich über dieſe 5 Fragen examiniret: 1) ob ſie Winkel-Prediger unter ſich hätten, die ſie lehreten? Antw. Nein; ſie lebeten in ihren Häuſern vor ſich. 2) ob ſie in die Luthriſche Kirchen giengen? Antw. Nein. 3) Ob ſie zum h. Abendmal giengen? Antw. Nein. 4) Ob ſie ihre Kinder tauffen ließen? Antw Die meiſten ſagten Nein, nur etliche, Ja! 5) ob ſie der weltl. Obrigkeit gehorſam ſeyn wolten? Antw. Ja! — ſ. Henſels a. W. S. 407. Man befahl ihnen hierauf, daß ſie zur Kirche u. Abendmal gehn, u. ihre Kinder taufen laſſen ſolten.

Sophie Prinzeßin von Mecklenburg folgte ihm, auf ihrem Witwenſiz in Parchwiz, 19 Febr. 1669 (b) im Tode nach. Sein Symbolum war Conſilium Jehovæ ſtabit, (der Rath des Herrn beſtehet ewiglich) Pſ. 32, 11. welches auf ſeinen Müntzen zu leſen iſt (c).

§. 19. Sein älteſter Bruder, H. Georg III. von Brieg, geſegnete 14 Jul. 1664 in Brieg gleichfals die Welt (d), und nun wurden die bisher öfters getheilt geweßne Fürſtenthümer, Ligniz, Brieg und Wolau das leztre mahl in einem Regenten, dem H. Chriſtian, vereinigt. Von demſelben gedenke ich hier weiter nichts, als daß, auf Keiſerl. Verfügung, der Ev. Reformirte Superintendent Henr. Schmettau A. 1666 aus der Aktivität dieſer geiſtlichen Würde geſezt wurde (e). Der Herzog ſtarb in Ligniz 28 Febr. 1672 (f). Er verlies den einzigen Printzen Georg Wilhelm als den lezten Zweig des uralten Piaſten-Stammes. Weil derſelbe, beim Tode des

(a) Die Innſchrift ſeines zinnernen u. vergoldeten Sargs verdient hier auch ihren Platz: „D. O. M. S. Heic ſitus eſt LUDOVICUS Ligio-Bregenſium Proſapiæ Piaſteæ Princeps, Quem-Sileſiæ Incolæ, Columen firmiſſimum, Subditi, Aſylum tutiſſimum, Egentes, Sydus beneficium, Maxumi-Medioxumi, Germani candoris Delicium, Boni omnes, Optimum, ſancte venerantur. In conjugio, cum Jlluſtriſſ. Princip. Dna. ANNA SOPHIA Princip. Megapolitana, Chriſtianum Albertum intra Dies LXXIV. vidit, & maritale vinculum per annos XIV. M. VI. D. VI. pie continuavit. Datus Princeps a Deo populo exoptatus, die XIX. Apr. M.DC.XVI. Bregæ, ad Deum tandem rediit Lignicii die XXIV. Nov. Anno M.DC.LXIII, Annor. XLVII, M. VII. D. V. Mortuus, ut vere vivere & usque queat.

Delicium Patriæ, Ludovicum, Fama coronat,
Ludovicum in cœlis gaudia certa beant.“ ſ. Dewerdeck ebd. S. 383.

(b) Ihr Leichnam wurde nach Güſtrow ins Meklenburgiſche abgeführt. ſ. D. Wahrend. ebd. S. 115.

(c) ſ. Dav. v. Schweinitz Urna Aurea Cinerum optimi Ludovici, oder Parentat. des ꝛc. H. Ludw. — in Schleſ. zur Ligniz ꝛc. Lign. 1664, 4. litt. E. 4, b. u. Dewerdecks a. W. S. 380.

(d) Auf dieſen Todesfall wurde gedrukt: „Fürſtlr. Briegiſcher Leichen-Conduct, welchergeſtalt des — Georgens III. H. in Schleſ. — Fürſtl. Leiche zum Brieg den 8 Oct. 1664 — in die Fürſtl. Grufft beygeſetzt worden. Brieg, 1664, 4. auf 2 Alph. 6, 1halb. Bog. Darinnen iſt enthalten: 1) der Leichen-Conduct aus dem Schlos in Brieg in daſige Schloskirche, litt. a.a. bis g g incl. 2) Die dem Herzoge, vom Hof-Pred. u. Superint. Jo. Gualth. Biermann gehaltne Leich-Pred. litt. A. a. — O. o. incl. 3) Der Herzogl. Lebenslauf, litt. P. p. — B. b. b. 4) Die Abdanckung ꝛc. gehalten v. Ern. Sigm. v. Poſadowſky ꝛc. litt. C c c — F f f. 5) Gebeth auf des Herzogs Tod. Außerdem gab auch der Rekt. M. Jo. Lucas in Brieg heraus: Sermo Panegyric. &c. deſſen ganzen Tittel ich Th. 2, Abth. 1, od. v. Brieg, S. 119 genennet habe.

(e) ſ. Dewerdeks a. W. S. 385 — 389, u. Joh. Ad. Henſels a. B. S. 403 — 406.

(f) Auf den zum Gedächtnis ſeines Todes geprägten Müntzen war der Fehler eingeſchlichen, daß es hieß: Natus Olaviæ &c. da er doch zu Brieg, 9 Apr. 1618 gebohren war. Seine Grabſchrift, beim Dewerdeck ebd. S. 391, verbeſſerte aber denſelben. Dieſe ſetze ich billig auch hieher: „D. O. M. S. Poſtquam divinæ originis Anima Patriam repetiit, Exuvias Mortalitatis „heic depoſuit Sereniſſ. Jlluſtriſſ. Princeps D. CHRISTIANUS Dux Sileſ. Lignic. Breg. Wolav. „e Piaſtea Stirpe natus BREGÆ A. C. M.DC.XIIX. IX Apr. Denatus Lignicii M.DC.LXXII. „XXVIII. Febr. Princeps Pius & Inclytus: Pater Patriæ, cujus Merita in Subditorum potius „pectoribus & Sileſiæ Memoria, quam hac tumba, perennant.“

des Vaters, unmündig war, übernahm seine Herzogl. Mutter, die Durchl. Herzogin Louise ꝛc. geb. Pr. von Anhalt, die Vormundschaftliche Regierung seiner Lande, von 1672 bis 1675 (ff). Diese Preißwürdige Fürstin hat sich, durch die, von ihr Anno 1674 angeordnete zweite General-Kirchen-Visitazion des Fürstenth. Ligniz, einen unsterblichen Nachruhm erworben. Diese wurde 25 Sept. 1674 in der Residenz-Stadt Ligniz angefangen, und 28 Nov. e. a. zu Mühlrädlitz geendigt. Weil Pastor Hensel (g) einen guten Auszug aus den Visitazions-Akten geliefert hat, so weise ich die geneigten Leser dahin zurük.

§. 20. H. George Wilhelm erlangte vom K. Leopold I. aus besondrer Gnade, schon in seinem funfzehnten Lebens-Jahre, im Merz 1675 die Majorennität (h), und bald darauf die Erb-Huldigung in Ligniz, Brieg u. Wolau unter groser Hofnung und Jauchzen seiner Unterthanen; aber schon 21 Nov. 1675 raubte Ihm der Tod sein Leben (i) zu Brieg. Seine leztre schriftliche Fürsprache, welche Er für seine Luthrische Unterthanen und deren Religions-Rechte, beim K. Leopold I. sterbend einlegte (k), fruchtete leider wenig. Leopold I. nahm, ohnerachtet der darwider vom Kgl. Churhaus Brandenburg eingelegten Protestazionen, die Fürstenthümer Ligniz, Brieg und Wolau 1675 in Besiz, ließ auch sowol bei dieser Gelegenheit, durch seine Kommissarien, als auch hernach durch eine Keiserl. Resoluzion, d.d. Wien, 15 Jul. 1676 (*) die keiserl. Erklärung den Ev. Luthr. Landständen dieser Staaten thun: „Daß in „Religions- und Kirchen-Sachen dieser Fürstenthümer alles in statu quo (in dem „Zustan-

(ff) s. Dewerdeck im a. B. S. 392, u. v. Sommersberg Scriptor. rer. Silef. to. 1, pag. 478, not. 112.
(g) im a. W. S. 458 — 477. (h) s. Dewerdeck ebend. S. 397.
(i) s. M. Presbyterol. Th. 2, Abth. 1, oder Gesch. v. Brieg, S. 38, u. Dewerdecks a. W. S. 398 bis 402. Die Innschrift seines Grabmahls ist die: „Cineres Sereniſſimi Principis ac Domini, Domini GEORGII GUILIELMI Duc. Silef. Lignicii, Bregæ & Wolaviæ, qui d. 29 Sept. A. C. M.DC.LX. Orbem ſuo Ortu illuſtravit. Igniculos divinæ mentis a Chriſtiano, Silef. Principe Patre, & Ludovica Anhaltina Matre accepit: Conceptos provida Parentum cura & doctrina adauxit: His Alis inſtructus Aetatem, quin imo Spem, ingentibus ingenii dotibus antevenit virtute Judicio Virilibus. Subditos in Amorem, Agnatos, totius Germaniæ Principes, in Admirationem, Exteros in Stuporem, Cæſarem in Sententiam traxit, XIV. Annos Nato Aetatis veniam Provinciarumque ſuarum Regimen decernenti: Jam cœperat regnare, at quanta prudentia, quanto applauſu! Jam Principum Statuumque Sileſiæ Præſidio deſtinabatur. Jam patriam Meritis, Orbem fama, Omnes Sui Amore repleverat, cum XXI. Nov. A. C. M.DC.LXXV. Quo ipſo ante non gentos annos Piaſtus Sarmatiæ illuxit Invidum Seculo noſtro Fatum Præcipite Sideris hujus occaſu felicitati noſtræ obicem Meritis Ejus herculeas columnas, Regio Stemmati jam Inconſtantiæ horizonta transgreſſo, poſt novem Seculorum Senium terminalem poneret Lapidem. O ferrea inexorabilis Fata Siniſtra, quæ lethali Spongia cum hoc Principe non tam Piaſteorum Principum Ultimum Regiæque Familiæ Sanguinem, quam congeſtas omnium Proavorum virtutes in compendio deleviſti, Memoria tamen Mortalium immortali colendas.“ vid. von Sommersberg dict. oper. tom. 1, pag. 479.
(k) Ich habe dies Herzogl. Schreiben, mit Nachweisung auf mehrere Autoren, bei denen es zu finden ist, wörtlich geliefert, Presb. Th. 2, Abth. 1, oder Gesch. v. Brieg, S. 38.
(*) Diese steht in Extenso in Hensels a. W. S. 537.

„Zustande, wie es izt darinnen befindlich sei) gelassen werden solle (l):" wie wenig man aber diesem Keiserl. Königl. Versprechen nachgelebet habe, das hat die traurige Erfahrung, von Zeit zu Zeit, gelehrt.

§. 21. Vor allen Dingen wurde die Evangel. Reformirte Kapelle im Schlos zu Ligniz am 13 Merz 1676, auf keiserl. Befehl, durch 2 K. K. Kommissarien, von Banner und von Biedermann, versiegelt, unter dem Vorwand: „daß die Schlos„Kapelle allezeit zur Religion des Fürsten gehöre (ll)?" Starb ein Ev. Pastor auf einem Königl. Kammer-Guth, so verzögerte man, K. Böhmischer Seits, entweder die Wiederbesezung derselben, oder man versiegelte die dasigen Kirchen, oder übergab sie wohl gar katholischen Priestern. So machte man auch verschiednen Stadt-Obrigkeiten (z. E. in Ligniz, Haynau, Goldberg,) und einigen vom Adel, das Recht ihre Geistliche zu berufen, streitig. Man riß, unter allerlei Vorwand, manche Orte von Evangel. Parochien ab (m), u. zog sie unter katholische Parochien. Nicht weniger machten verschiedne Geistl. Orden (n) Ansprüche, auf die ehmals im Lignizschen gehabte Häuser und Güther, und wurden vom Fürst-Bischof von Breslau beim Keiserl. Ober-Amt mit Nachdruk unterstüzt. Auch schikte man Jesuiten in die Stadt Ligniz, und räumte ihnen 1698 die Stifts-Kirche zu S. Johannis ein. Man verabschiedete verschiedne Evangelische Geistliche, und grif, in mehreren Stücken, mit Gewalt, in die Religions-Rechte und Freiheiten des Evangel. Adels (o) und deren Unterthanen, ein (p), welches einzeln auszuführen, hier zu weitläuftig seyn möchte.

§. 22. Derer solchergestalt sehr bedrängten Evangel. Schlesier nahm sich nicht allein Chur-Sachsen, und das Königl. Churhaus Brandenburg, durch nachdrückliche Vorstellungen am Keiserl. Hofe, an (q), sondern ein gleiches geschah auch, noch vor Ablauf des 17ten Jahrhunderts, von der Krone Schweden, als Garant des Westphälischen Friedens. Da dieser lezgedachte Umstand Wenigen bisher bekant war, so setze ich des K. Karls XI. von Schweden (der 1697 starb) Instruktion, für seinen

(l) s. der Evangel. Schlesier bisheriges sehnliches Seuffzen und Flehen, S. 11.

(ll) s. Hensels a. W. S. 487. Wenn dieser Grundsaz ehmals richtig und gültig war unter K. K. Böhm. Regier. so solte derselbe eben auch jezt dem Kgl. Preuß. Hause zu statten kommen! —

(m) Z. E. das Dorf Gros-Jänowiz riß man 1682 von der Ev. Parochie Hochkirche bei Ligniz ab, u. schlug es zur katol. Parochie Schlaupe im Jaurischen Fürstenthum, s. Hochkirche.

(n) Z. E. die Franziskaner, und Karthäuser. s. Hensel ebend. S. 493.

(o) Z. E. bei Vormundschafften ihrer nächsten Agnaten; bei Besetzung der Landes-Stellen und öffentlr. Ehren-Aemter; bei Verschickung ihrer Kinder auf auswärtige Luthr. Schulen und Akademien; bei Theilnehmung an Stipendien, die von Ev. Vorfahrern gestiftet waren u.s.w.

(p) Diese und mehrere Gravamina der Religion, welche den Evangelischen Schlesiern von 1676 bis 1707 vom Katolischen Theil zugefüget worden, sind umständlich ausgeführt in den publica auctoritate herausgegebnen Drukschriften: 1) Der Evangelischen Schlesier bisheriges sehnliches Seuffzen und Flehen ꝛc. Freyburg (Frankf. a. d. Oder) 1707 in fol. und 2) derer Evangel. Schlesier Religions-Freyheit ꝛc. Gedr. im Monat Augusti 1707 in fol.

(q) s. Hensel ebendas. S. 503. 544 und 545.

seinen Gesandten Snoilsky beim Reichstag zu Regenspurg, d. d. 7 Merz 1691, als Beweis davon hier unten billig bei (r). Doch nicht Karl XI. sondern dem zwölften Karl,

(r) „Carl ꝛc. Unsern ꝛc. ꝛc. Wir werden von gutter Hand benachrichtiget, waß gestalt sowohl in denen Kayserl. Erblanden überall, als auch absonderlich in Schlesien die Bedrängnüß der Evangel. Glaubensgenoßen von Tag zu Tag zunimbt, und wie von den Päbstlich-Gesinneten allerhand Interventiones erdacht und practiciret werden, umb die im Westphäl. Friedens-Schluß vor selbige Lande bedungene Religions- und Gewissens-Freiheit bald auf diese bald auf eine andre Arth zu zernichten, und dadurch den Zustand der dortigen Evangelischen ganz unerträglich und desperat zu machen. Unter solchen Päbstln. Kunstgriffen ist eine nicht der geringsten, daß wenn ein Evangelischer verstirbt, man seinen hinterlassenen Kindern Catholische Vormünder setzet, und selbige, wenn gleich die Evangel. Mütter noch am Leben u. zu keiner andern Ehe geschritten, derselben de facto und gewaltsamer weiße entreisset, nur zu dem Ende, daß Sie solchergestalt der mütterlichen Auferziehung und der Evangelischen Lehre entzogen, hingegen aber in der päbstln. Religion unterrichtet und aufgebracht werden mögen, wodurch nicht allein denen nächsten Anverwandten, sondern auch denen sämtln. dortigen Evangeln. Glaubens-Genossen die allerempfindlichste Seelen- und Gewissens-Beängstigung zugefügt wird, als welche aus solchen Exempeln vor Augen sehen, wie unglücklich nach ihrem Absterben es ihren Kindern ergehen, und sie ihres edelsten Selen-Schatzes, der reinen seligmachenden Lehre dergestalt beraubet werden, wie denn aus hierbey verwahrten Akten und Nachrichten dergleichen genugsam erhellen wird. Wann dann ein solches Verfahren, da selbigem nicht bey Zeiten gesteuret wird, dem gesammten Evangelischen Wesen höchst gefährlich, und sich alle Evangel. Puissancen billig hierinn zu interessiren haben, bevorab welche am Westphäl. Friedens-Schlus Theil haben, Wir auch insonderheit, als Guarant u. Beschirmer solcher solennen Pacten (Bündnisse) Uns dessen mit höchstem Fug anzunehmen haben; Alß ergehet hiermit an Euch Unser Gnädigster Befehl, daß Ihr mit denen übrigen Evangelischen Ständen, sowohl Churfürstl. als Fürstlichen, hierüber vertrauliche Communication pfleget, und aus Veranlaßung derjenigen erschollenen Lamentationen und Klagen, so besagte hier beygehende Acta an Hand geben, auf zulängliche Mittel und Wege berathschlaget, wie die nicht allein in speciali Casu, von welchem selbige Acta melden, wider allen Fug verübte Attentata schleunigst mögen remediret und den Evangel. Müttern Ihre gewaltthätiger weiße abgenommene Kinder förderlichst wieder restituiret, sondern auch wie den gleich fernern ungebührlichen Proceduren aufs kräftigste möge vorgebeuget werden. Es ist Uns zwar nicht unbekannt, daß man an Catholr. Seiten die Deutung zu machen pfleget: „Daß im obgemeldtem Westphäl. Friedens-Schluße von den Kayserln. Erblanden u. inspecie von Schlesien nur in solchen Terminis gedacht werde, daß ihnen das Exercitium Religionis blos aus „Kaiserlr. Gnade und ad interventionem Sueciæ solle vergönnet und verstattet seyn; Es sind „aber solche Expressiones in honorem Cæsaris gebraucht, aber gleichwohl zu dem Ende in ein „solches solennes Friedens-Instrument eingesetzet worden, daß sie Vim pacti publici haben „sollten, und ist NB. keine solche Interventio zu verstehen, die nur vorgeblich fruchtloß wäre? Es hat Chur-Sachsen bey der leztgewesnen Wahl eines Röm. Königs, dem Bericht nach, dadurch ein besonders Gloire sich zu erwerben gesuchet, daß der Sicherheit einer freyen und ungehinderten Religions-Uebung vor die gesambten Evangelischen in den Kayserln. Landen prospiciret würde, und soll dißfals in der damals behandelten Wahl-Capitulation ein absonderlicher Punct seyn inseriret worden. Solchem höchstrühml. nützlichen Wercke muß jtzo billig mit Nachdruck nachgesetzet und inhæriret werden: Daher Ihr dann bey den Churs Sächß. Ministris die Bewandnüß obbedeuteten in Schlesien sich zugetragenen Fällen absonderlich vorzustellen, und Euch umb deren Conjunction in dieser Angelegenheit (welche nicht

Karl, von Schweden, war die Linderung des harten Schiksals der Evangelischen Schlesier aufbehalten. Dieser bewürkte selbige, durch die ewig unvergeßliche Konvention, welche Er mit K. Joseph I. zu Altranstädt, 11 (22) Aug. 1707, schlos. Und, vermöge derselben und des darauf erfolgten Executions-Rezesses, d. d. Bresl. 8 Febr. 1709, wurden nicht nur die Religions-Rechte der Luthr. Christen im Fürstenthum Ligniz, nach Maasgabe des Oßnabrükischen Friedensschlusses von 1648, wiederhergestellt, sondern auch ihre bisher erduldete Religions-Beschwehrden gröstentheils abgethan. Dem erstgedachten Executions-Rezeß ist zugleich diese „Consignation „derer im Fürstenthum Ligniz an die Augsp. Confessions-Verwandte Stände, ver„möge der Alt-Ranstädtischen Convention retradirten Kirchen" beigefügt (s), welche auch hier ihren Plaz haben muß:

1) Die Stadtkirche zu Goldberg; 2) die Stadtkirche zu Haynau, u. 3) die Begräbniskirche daselbst; 4) die Stadtkirche zu Lüben; 5) 6) item zwey kleine Kirchel; 7) dann das Begräbnis-Kirchel zu Allerheiligen; 8) die Kirche zu Wahlstadt, 9) Kaltwasser, 10) Röchlitz, 11) Panthenau; 12) die Kirche zu Parchwiz; 13) das Begräbnis-Kirchel daselbst; die Kirchen 14) zu Groß-Baudis; 15) Gros-Tintz; 16) Koischwiz; 17) Koitz; 18) Jentkau; 19) Berndorf; 20) Heydau; 21) Gros-Läßwiz; 22) Waldau; 23) Keiserswaldau; 24) Bärßdorf; 25) Blumenrode; 26) Wangten; 27) Greibnig; 28) Kampern; wozu noch kamen 29) Wilhelmsdorf und Grödizberg; und 30) Modelsdorf. Also 30 grose und kleine Kirchen, welche, im Fürstenthum Ligniz, zwischen 1675 und 1707, den Evangel. Händen widerrechtlich waren entzogen worden, und seit der Zeit, Gott Lob! für beständig, wie zuvor, wiederum mit Evangel. Luthrischen Predigern besezt sind. Eigentlich hätte auch die S. Johannis-Stifts-Kirche in Ligniz den Jesuiten wieder abgenommen, und den Evangelischen (welche sie una serie von 1523 bis 1698 zu ihrer Religions-Uebung innegehabt haben,) restituirt werden sollen. Allein die P. Jesuiten wusten mit einer bei der K. K. Exekutions-Komission in Breslau im Apr. 1708 eingereichten Druk-Schrift (t), ihre auf diese Kirche vermeyntlich habende Rechte also zu schmücken, daß ihnen

nur eine Familie allein, sondern der Consequenz wegen das gesambte Nothleidende Evangelische Wesen in besagten Kayserln. Erblanden concerniret,) aufs Beste zu bewerben habet, mit deren Assistenz nachmals die übrigen Evangel. Fürsten und Stände desto beßer causam communem daraus zu machen würden zu bereden seyn. Ihr werdet hieran alle gebührende Sorgfalt und ungesparten Fleiß anzuwenden haben. Empfehlen Euch übrigens in göttliche Obhutt, und sind Euch mit Königl. Hulden wohlbeygethan. Gegeben Stockholm, den 7ten Martii 1691.

Carolus R.

An den Abgesandten Snoilsky. Vt. Polus.

(s) im Original-Druk, Bresl. 1709, fol. S. 8. s. a. Hensel ebd. S. 595, u. D. Kundmann, Heimsuchungen Gottes in Zorn u. Gnade über das Herzogth. Schles. in Müntzen ꝛc. S. 383.

(t) Ihr Tittel ist der: Nulla Regula sine Exceptione: Oder, Rechtsgegründete und gantz erhebliche Ursachen, warum die P. P. Societat. Jesu zu Liegnitz, in die begehrte Einräumung der Kirchen zu S. Johañis daselbsten, nicht einwilligen können. An die Hoch-Reichs-Gräfl. Excellenzien,

ihnen dieselbe in Händen blieb, obgleich die bei derselben ehmals Eingepfarrt-gewesne Evangel. Bürgerschaft und Gemeine zu Ligniz, in einem bei der gedachten Exekut. Kommission abgelieferten Memorial (u) die Jesuitischen Schein-Gründe (x) gründlich widerlegt hatte. Doch hiervon rede ich jezt nichts weiter.

§. 23. Es thät der Katolischen Parthey ungemein leid, daß sie damals so viele kurz zuvor den Evangelischen abgenommene, Kirchen wieder abtretten, und die hie und da angesezte Geistliche ihrer Religion entlassen solte. Man stelte daher den Landständen, auf dem öfentlichen Land-Tage der Landstände beider Fürstenthümer Ligniz und Wolau, am 31 Okt. 1707 unter mehrern Punkten, auch dies vor, daß Sie 1) einige der Jhnen abgenommenen Kirchen, dennoch denen Katolischen lassen; und 2) für den Unterhalt der abzuschaffenden Katol. Geistlichen sorgen möchten? Diese Punkte wurden aber billig verworffen, und auf die ganze Exekution der Konvention standhaft gedrungen. Dies geschah in folgender Schrift:

Votum Collectivum der Evangelischen Land-Stände der Fürstenthümer Liegniz und Wolau, einige Jhnen angesonnene Limitationes der in der Alt-Ranstädter Convention den Evangelischen stipulirten Religions-Freiheit betreffend, abgelegt vor der Kayserl. Königl. Commission in Breslau, den 3 Nov. 1707.

Demnach die Röm. Kayf. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Mayt. U. Allergnädigster Kayser, König, Erb-Landes-Fürst u. Herr, vermittelst einer hochansehnl. Commission Uns, Dehro treugehorsamsten Ständen des Fürstenthums Liegnitz, bey Allergn. angeordnetem öfentlichen Land-Tage, in pcto des allermildest und Landesväterlich verstatteten Liberi Exercitii Religionis Aug. Conf. unterschiedliche Passus den 31 nechst hinterlegten Mon. Okt. Allergn. vortragen laßen; Als deveneriren Wir in Allerunterth. Devotion dieses allermildest geschehne Kayf. Ansinnen, und haben, nach hierüber reiflich gepflogner Unterredung, unsere allertreugehorsamste und ganz unvorgreifl. Expressiones hiermit Hochermelter Kayf. u. Königlr. Commission schriftl. in unterth. Gehorsam übergeben wollen, wie folget.

I. Entsinnen sich Jhro Kayf. Maj. Allergn. der mit des Königs von Schweden Myt. unterm 6 Sept. getroffenen Convention, das Liberum Exercitium Relig. Evangelicæ betreffende, kraft welcher Sie bey Dero treugehorsamsten Erbfürstenthümern „Liegnitz, Brieg und Wohlau alle diejenigen Kirchen und Schulen, welche nach dem „Westphäl. Frieden weggenommen worden, sie mögen entweder schon den Cathol. „einge-

Hochgr. Gn. u. Gn. die Kayf. Hochansehnl. Hrn. Commissarien überreichet, von den P. P. Societatis Jesu in Liegnitz. (sine Loco. Ohnfehlbar: Breßlau aufm Dohm) A. 1708 im Apr. Ein Bog. fol. Hensel ebd. S. 639. 640 liefert einen Auszug daraus.

(u) Auch dies liefert Hensel ebend. S. 637 bis 639.

(x) Von dieser Art war der Vorwand: „Daß die S. Joh. Kirche eine Fürstliche, u. jezt (1708) eine Keiserl. Hof-Kirche sey." Nimmt man diesen Satz an, so wäre sie, auch seit 1741 eine Königlich Preußische Hof-Kirche, und hätte also auch seit 1741 wiederum in Evangelische Hände kommen sollen?

„eingeräumet = oder nur gesperret seyn, an die treugehorsamsten Vasallen, Inwohner „ner und Unterthanen Augspurgischer Konfession von Land und Städten mit allen „Rechten und Freyheiten wieder zu eröffnen und Uns einzuräumen Landes-Fürstlich „versprochen haben. Welches alles Sie auch dehrogestalt ad Executionem bringen „zu lassen sich Allergnädigst erklären.

Demnach aber Ihre Kayſ. und Königl. Maj. zarten Gewissen nichts bekümmerters und schmerzhafters fallen könnte, als, da Sie den Augsp. Confess. Verwandten ihr freyes Exercitium Religionis volkommen wieder restituirten, Sie dagegen Dero eignen Glaubens-Genossen Ihres so gar empfindlich restringiret wissen solten; Als lebten Sie zu Dero treugehorſ. Evangel. Erb-Unterthanen und Ständte des Allergn. Vertrauens „daß dieselbe auf solche zuverläßige Mittel nachsinnen und bedacht seyn „würden, durch welche die Catholischen eine zulängliche Anzahl Kirchen behalten „möchten, zumahln doch der Numerus der Catholischen von der Zeit als dieses Für„stenthum (Schlesien) Ihro Kayserl. Maj. anheimgefallen, sich um ein merkliches „vermehret hätte.

Wie wir nun über sothaner ertheilten grossen und unschätzbaren Kayſ. u. Königl. Gnade (auf welche wir so viele und lange Jahre mit tausend Ach und Seufzen so sehnlich geseufzet haben (*),] über alles in der Welt consoliret worden sind; Also wünschen Wir, daß hiervor von der gewaltigen Almachts-Hand des Allerhöchsten Ihro Kayſ. u. K. M. mit wohlbefestigtem Throne, glückseligster Regierung und immerwährendem Flor und Hoheit Dero Preißwürdigsten Erzherzogl. Hauses Oesterreich beseliget und erfreuet werden mögen: Dabey wir als allerdehm. Unterthanen vor Uns und Unsre Posteritat in unverrukter Treu und Devotion leben und sterben wollen. Und demnach Ihro K. u. K. M. diese uns ertheilte hohe Gnade, vermöge einer wohlerwogenen Convention mit des Königs von Schweden Mayt. also zu verabreden Allergnädigst beliebet haben, als werden Wir, als Ihro K. u. K. Mayt. allergetreuste Unterthanen, Uns nicht unterfangen, Einem dergleichen zwischen hohen und gecrönten Häuptern und Potentaten errichteten und von Ihro K. u. K. Mayt. allbereit, als ein alle Zeit kräfftiges Gesetze wider welches nichts gelten soll, Allergnädigst publicirten Tractat einige Limites zu setzen, sondern, demnach Wir mit allem was Wir seyn und haben, eintzig und allein von Dero Kayſ. u. Königl. Gnade in Dehmuth und Gehorsam dependiren, als werden wir mit allerunterth. Submission auch alles dasjenige, was hierinnen Ihro K. u. K. Mayt. mit mehrermelter Königl. Maj. von Schweden sich ferner vereinigen werden für unser höchstes Gesetz freudigst und willigst cum obsequii gloria anzunehmen und zu achten haben, und dadurch Uns noch ferner würdig zu erhalten in Ihro Kayſ. u. K. M. Gnade leben und sterben zu können.

II. Fer-

(*) Diesen äuserst bedrängten Zustand der standhaften Lutheraner unter Königl. Böhmischer Regierung solte man, in unsern Tagen, nicht so leichtsinnig vergessen, und dankbarer gegen die öfentliche hergestelte Religions-Freiheit, das Kleinod der reinen Lehre Jesu billig höher schätzen, als es leider geschieht.

II. Ferners u. pro secundo verlangen Ihro Kſrl. Maj. Allergn. die dergestalt reducirte Cathol. Geistliche mit Standesmäßigem Lebens-Unterhalt, ad dies vitæ, oder bis zu erhaltender weiterer Accomodation versorgen zu lassen (y). Demnach man aber an derselben anverlangten folgenden anderwärtigen Promotion, wie man schon von Einiger höret nicht zweyfeln will, über dieses auch Einige von Ihnen, nebst diesen iezt besitzenden (Ev.) Kirchen, annoch andere stattliche Parochien haben, theils Andre Ordens-Leute seyn, die ihren reichlichen Unterhalt in ihren Klöstern oder Conventen erhalten können; Ein Theil derselben auch, Zeit währender dieser Possession sich, außer allem Zweifel, durch die hohen Uebersetzungen der Accidentium Stolæ bey Arm u. Reich, auch sonnst auf andre weiße, einen guten Vorrath angeschaffet haben werden; Alle insgesamt aber die heurige Decimas völlig zu erheben und einzunehmen haben; So leben Wir zu Ihro K. u. K. M. preißwürdigsten Clemenz und Gnade des allerunterth. Vertrauens, es werden Selbte die itzigen notorisch hochbeschwerln. u. aller Mittel ermangelnde Zeiten in Landes-Fürstl. mitleidige Consideration ziehen, und von sothanigem Unterhalt (der Katoln. Geistlichen) Uns Dero treugehorsamste Unterthanen Allergnädigst eliberiren, allermassen es auch schwehr, ja fast unmöglich fallen würde, hierzu und zu der nöthigen Provision Unserer Evangelischen Pfarrer dergleichen austrägliche Fundos ersinnen zu können.

III. Daß aber drittens Ihro K. u. K. M. die Consistoria bey Dero treugehorsamsten Fürstenthümern wiederumb Allergn. wollen einrichten lassen, solches veneriren Wir mit allerunterth. Danck, u. werden niemahln hierbey außer den Schrancken unsrer allergetreusten Devotion zu schreiten Uns unterwinden, daß Wir Ihro Kſrl. u. K. M. bey vielen Kirchen habendes Jus Patronatus, vielweniger das Ihnen competirende Jus Episcopale in den geringsten Zweifel ziehen solten; leben aber auch dabey der allerunterth. Zuversicht „es werden Selbte dagegen auch Andere treugehorsamste Landsassen, auch die von Städten, bey Ihrem wohlhergebrachtem dießfälligem Jure Patronatus Allergn. u. gerechtest schützen, u. nicht zulassen, daß ein solches „von Jemanden etwan widerrechtlich in Zweyfel gezogen, u. einige Litigia (Streitigkeiten) verursachet werden möchte;" Wie Wir denn auch mit der gröſten Consolation in mehrermeldter Alt-Ranstädter Convention §. 7. ersehen, daß Ihro Kſrl. Mt. Allergn. intentionirt seyn, in Consistorial- und andern die Religion betreffenden Sachen, Alles nach den Sächsischen - u. bey denen der Augsp. Confess. zugethanen gewöhnl. Kirchen- und Consistorial-Rechten erkeñen zu lassen, welches hoffentlich Ihro Majestät auch bey denen per modum Appellationis an Dero Allerhöchste Person devolvirten Sachen also zu halten Allergnädigst belieben werden.

IV. Und demnach Letztlich Ihro K. u. K. M. auch Allergn. anbefehlen, bey diesem Dero treugehorsamsten Erb-Fürstenthum Liegnitz insonderheit zwey Deputirte zu ernennen

(y) Als die Evangel. Geistlichen 1653 u. 54 u. s. w. aus den Erbfürstenth. vertrieben wurden, sahe man ja Kſrlr. Kglr. Seite ganz und gar nicht auf die Standesmäßige Versorgung u. Lebens-Unterhalt dieser reducirten Prediger. Jezt kam das Jus Talionis an die Katol. Klerisei!

ernennen u. zu bevolmächtigen, mit welchen die Höchstansehnl. K. u. K. Commission das gantze Religions-Werck in Complexu fassen, den richtigen Aussatz der Accidentium Stolæ ꝛc. inmittelst Alles in Richtigkeit bringen könen; Als werden (von Seiten der Liegnitzer Landschaft) zu solcher Deputation der Landes-Elteste u. Landesbestellte Karl Siegm. v. Mauschwitz auf Armeruhe, und Hañs v. Schweinitz, auf Crain ꝛc. gewesner Obrister, wohlbedächtig erkohren, u. soll denenselben hierüber eine ordentl. Instruction u. Vollmacht ertheilt werden. Auch bitten die von den treugehorsamst. Städten Ihnen Gnädigst zu erlauben, von Ihrer Seits gleichmäßig einen Deputirten hierzu zu benenen, wie Sie den eventualiter auf Hañs Christoph Seeligern Advocat. Jurat. u. Waysen-Herrn dahier in Liegnitz gantz unvorgreiflich ihr Absehen genomen haben. Und wie nun dieses diejenigen Casus (Punkte) seyn, welche Ihro K. u. K. M. denen auf gegenwärtigem öffentl. u. algem. Landtage versamleten treugehorsamsten Ständten, durch die anwesende höchstansehnl. Hrn. Commissarien Allergnädigst wollen vortragen lassen; Also verhoffen Wir, es werden Höchstermeldte Ihro K. u. K. M. aus dieser unsrer, als treugehors. Ständte, gethanen allerunterth. Expression (dabey Wir auch zugleich mit denen von der Cathol. Religion in guter Harmonie und aufrichtigem Vertrauen noch ferner zu leben Uns verpflichten) ein Allergn. Gefallen schöpffen, u. Ersuchen hiernit Eine Höchstansehnl. Kstl. u. Königl. Commission gehorsamst u. dienstschuldigst, ein solches bey Dero allergehorsamst zu erstattenden Relation Ihro K. u. K. M. umbständlich vorzustellen, u. uns gesambt u. sonders der vor unser gröstes Kleynodt in dieser Welt schätzenden Keisrl. Gnade de meliori zu recomendiren. Wovor wir gegen Ew. Ew. Exc. Exc. Gnaden Gnad. u. Unsere Hochge-Ehrteste Herren allen ersinlichen Respekt, Gehorsam. Aestimation Lebenslang verbunden seyn und bleiben werden. So geschehen in Liegnitz bey öffentlichem Land-Tage, den 3ten November Anno 1707.

N. N. Sämmtliche Land-Ständte vom Adel und Städten der Fürstenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau ꝛc.“

§. 24. Daß, in Kraft der Alt-Ranst. Konvention, auch das Ev. Luthr. Konsistorium in der Fürstenth. Stadt Ligniz 1708 wiederum, nebst der Fürstenthums-Superintendur, auf den alten Fus gesetzet worden, wird nur, mit einem Worte zu erinern hier genug seyn (z). Um eben diese Zeit kam die Hochlöbl. K. Ritter-Akademie zu Ligniz zu Stand, wozu K. Joseph I. des H. Ge. Rudolfs Stifts-Fundation (§. 15) gröstenth. verwenden ließ, wovon an seinem Orte mehr gesagt werden soll. Von den übrigen Religionsbegebenheiten im Fürstenth. Ligniz bis auf den heutigen Tag gedenke ich, um deswillen, hier nichts, weil dieselben im Hensel ziemlich umständlich erzählet sind. Wie glüklich ganz Schlesien u. darunter Ligniz, Stadt u. Fürstenthum insonderheit, durch die Königl. Preuß. Regierung seit 1741, geworden ist, weiß Jedermañ, u. preißet die göttl. Vorsehung, welche, durch diese glüklichste Regierungsveränderung, dem Staat u. der Religion so mächtigen Schuz u. Heil geschenkt hat!

Drittes

(z) Das Projekt, nach welchem auch das Ev. Konsistorium zu Ligniz 1708 eingerichtet worden, habe ich bereits Th. 2. Abschn. 1. oder Gesch. v. Brieg §. 41 bis 43 geliefert.

Drittes Kapittel.

Von den Evangel. Superintendenten des Fürſtenthums Ligniz.

§. 1.

Die hohe Würde eines Superintendentens im Fürſtenthum Ligniz ordnete der unſterbliche Herzog Friedrich II. von Ligniz, Brieg und Wolau, in ſeiner Presbyterial-Ordnung (K. 1, §. 14, S. 79) A. 1534 an. Wie edel hierbey ſeine Abſicht geweſen, lehren uns ſeine eigne Worte: „Auf daß aber in unſern Lan„den die Lehre des heil. Evangelii, zuſamt dem Brauch des h. hochw. Sacraments, „nach chriſtlicher Ordnung, fleißig und treulich gefördert, auch reine (i. e. orthodox), „ohne alle falſche Deutung und andern Irrthum, erhalten würde, haben Wir in et„lichen Weichbildern Unſerer Fürſtenthümer geordnet einen redlichen gelehrten Mann „zu einem Elteſten (a), u. noch über dieſe alle, einen gemeinen Superintendenten (b), „welcher

(a) Hieraus erhellet deutlich, daß die Eintheilung der Kirchen im Fürſtenthum Ligniz nach gewiſſen Kreiſſen, ſchon 1534 gewöhnlich war, und daß es folglich ein Irrthum iſt, wenn Paſtor Henſel ebd. S. 477 ſchreibt, als wenn dieſelbe, erſt bey und nach der zweiten General-Kirchen-Viſitazion 1674 aufgekommen wäre?

(b) Die Bedeutung u. Pflichten des geiſtlichen Ehren-Tittels Superintendens iſt ſchlechterdings bibliſch, ſ. Apoſtel. 20, 28. coll. v. 17. 1Tim. 3, 1. u. 2 Tim. 4, 5. Eigentlich iſt auch dieſes Ehrenwort in der Ev. Luthr. Kirche gleichgeltend mit dem bibliſchen Nahmen Biſchof, wenn man es in der eingeſchränkten Bedeutung nimt, da es ſoviel, als einen geiſtlichen Ober-Aufſeher über die ihm untergeordnete Amts-Brüder und deren Kirchen, bezeichnet. ſ. D. Chriſt. Math. Pfaffs Urſprung des Kirchen-Rechts, ed. germ. Frkf. u. Lpzg. 1722, 8. S. 162. 178. Daher nennte auch D. Martin Luther verſchiedne Superintendenten in Sachſen, in ſeinen Briefen an Sie, Epiſcopos (Biſchöffe): Z. E. den Georg Spalatin, zu Altenburg, Altenburgenſem Epiſcopum, ſ. Fortgeſ. Samml. 1721, S. 174, u. Chriſt. Schlegels Hiſtor. vitæ Georgii Spalatini, Jen. 1693, 4. p. 245. 247. 250; den Juſtum Menium in Eiſenach, Epiſcopum Iſenacenſem, in Fortg. Samml. 1721, S. 357; den D. Jo. Bugenhagen titulirt Er Epiſcopum Eccleſiæ Witebergenſis voluntate Dei & Patris noſtri: vid. Luthers Epiſtol. to 2, ed. Jo. Aurifabri, Isleb. 1565, 4. p. 241, u. M. Lämelii hiſt. Bugenhag. p. 37; den D. Juſtum Jonam betittelte er gar Archi-Epiſcopum Misnenſem & Saxoniæ &c. ſ. Ebd. 1721, S. 172. Die Prediger der Herzogthümer Koburg und Hildburghauſen gaben 1549, in ihrer Vorſtellung wider das Interim, ihrem Superint. D. Nik. Kindt zu Eißfeld eben dieſes Prädikat, da ſie ihn Sr. Fürſtl. Gnaden, (des H. Jo. Wilh. zu Sachſen) dieſes Sächſiſchen Franckenlands Biſchoven und Superintendenten, nenneten, ſ. Ebd. 1733, S. 34. Der berühmte M. Kaſp. Aquila, gab eine Ermahnung an das kleine, blöde verzagte Chriſtenhäuflein ꝛc. zu Erfurt, 1548, 8. in den Druk, und unterſchrieb ſich ſelbſt, in der Dedikazion, alſo: M. Caſp. Aquila, Paſt. vnd Biſchof (Er war aber nur Superintendent,) zu Saalfeld, ſ. Fortgeſ. Samml. 1730, S. 9. Sonſt leſe man Paſtor Ringeltaube's Charakter eines Superintendentens. D. Chriſtian Gottlob Lehmanns tract. de officio Superintendentis in Electoratu Saxoniæ, Chemnit. 1725, 4. Petr. Zorns Comm. de ſummo veter. Hebræor. Pontifice, Naſir, ſ. Superintendente, Sedin. 1735, 4. und Joh. Val. Kornrumpfs Comm. de Superintendente generoſo, Eſ. 32, 8. (welche Worte er nach Theod. Beza Ueberſetzung: ingenuus ingenua conſilia init, & rebus ingenuis inſiſtit, an

„welcher fleißig Aufsehen haben soll, damit eine einträchtige Lehr und christlich Leben „erhalten, und, was sich demselbigen von allen Seiten zuwider erreget, ausgerottet „werde (c).“

§. 2. Ich wünschte, daß die gleichzeitigen Schriftsteller jener Epoche, in welcher H. Friedrich II. diese Superintendur stiftete, uns eine nähere Anzeige gegeben hätten, sowohl von der Person desjenigen, welcher diese hohe Ehrenstelle in des Herzogs Landen zuerst bekleidete, als auch von dem Orte, wo er angesezt worden ist? An diese Fragen haben meine Vorgänger, welche die Lignizer Geschichte bisher bearbeitet haben, nicht gedacht: denn damit, daß sie sämmtlich sagen, der erstre Superintendent im Fürstenthum Ligniz sei George Grissauer gewesen, ist die Sache noch nicht klar entschieden, weil 1) der Herzog Friedrich II. schon im Jahr 1534 die Superintendur stiftete, und 2) Georg Grissauer erst 1553 ins Superintendenten-Amt getretten ist. Folglich, wenn man bei der gemeinen, bisher üblichen, Meinung bleiben, und sagen wolte, daß Grissauer der erste Superintendent über das Fürstenthum Ligniz gewesen wäre, so müste folgen, daß es von 1534 bis 1553 (19 Jahre lang) würklich gar keinen Superintendenten gehabt habe? Dies aber wird wohl schwehrlich Jemand glauben. Ich will daher einen Versuch wagen, zu erforschen, was es, mit der Ausübung des Superintendenten-Amtes im Fürstenthume Ligniz, im ersten Anfange, von 1534 bis 1553, für eine Bewandnis gehabt habe? Ich hoffe den richtigen Grund hierzu, in den eignen vorherstehenden Worten des H. Friedrichs II. gefunden zu haben. Darinnen sagt der Regent nicht, daß er in einem jeden seiner Fürstenthümer Ligniz, Brieg und Wolau einen eignen oder Spezial-Superintendenten verordnet habe; sondern Er spricht, in unsern Landen haben Wir ... einen NB. gemeinen Superintendenten gesezt. Also werde ich nicht irren, wenn ich behaupte, daß zuerst nur ein einziger Superintendent vom Herzoge eingesezt worden ist, der über alle Geistliche und alle Senioren seiner drei Fürstenthümer Ligniz, Brieg u. Wolau zu gebiethen hatte. Da es nun gewiß ist, daß der Herzog schon 1534 dem Pastor M. Simon Bernth zu Brieg die Superintendenten-Würde in seinen Staaten auftrug, und, nach dessen 1542 erfolgten Tod, dieselbe wiederum dem Briegischen Pastori Hieron. Wittich 1542 übergab (d), so sieht man hieraus ein, daß diese beide Männer, M. Sim. Bernth und Hieron. Wittich, auch zugleich über das Fürstenthum Ligniz, wie über die Fürstenthümer Brieg und Wolau, die Superintendenten-Gewalt von 1534 bis 1553, (in welchem Jahre Wittich starb,) ausgeübet haben: Dem zu folge hat die Geistlichkeit des Fürstenthums Ligniz, in den ersten 19 Jahren, (von

nimmt,) Lipſ. 1753, 4. ſ. a. vollſtändige Nachrr. vom Innhalt kleiner Akadem. Schrifften, 1754, S. 357 bis 362. Merkwürdig iſts übrigens, daß der K. Maximilian I. einem General-Bücher-Cenſori, dem D. Jo. Oeßler, den Tittel eines Superattendentis generalis beylegte, wie aus dem zu Strasburg 1515 gedruckten Buche: Sermones præſtantiſſ. ſacrarum literarum Doct. Jo. Geileri, Keiſersbergii &c. erhellet.

(c) ſ. M. Presb. Th. 2, Abth. 1, oder, Geſch. von Brieg, S. 49. (d) ſ. ebend. S. 51.

(von 1534 bis 1553) unter einem General-Superintendenten (e) [denn dieſer Charakter wird mit dem vom Herzoge ſelbſt beliebten Ausdruck, Wir haben = = = einen xn. gemeinen Superintendenten = geordnet, ſchlechterdings angedeutet (f),] geſtanden, nach dem Abſterben des zweiten Gener. Superintendents Hier. Wittichs aber erhielt ſie allererſt Ao. 1553, einen Spezial-Superintendenten. Daß dieſe Veränderung mit ſolcher geiſtlichen Ober-Inſpektion iezt vorgieng, daran war wohl blos dies Einzige ſchuld, daß, nach H. Friedr. II. Ao. 1547 erfolgten Tode, ſeine Staaten unter die zwei Fürſtl. Brüder Georg II. und Friedrich III. zertheilt worden ſind: Denn nun hatte jeder dieſer beiden Regenten die volkommenſte Macht, der Prieſterſchaft ſeiner Unterthanen einen eigenen oder Spezial-Superintendenten vorzuſetzen. Und daß beide Fürſten im Jahr 1553 dieſes ihr hohes Episkopal-Recht, jeder in ſeinem Lande, würklich beſonders ausgeübt haben, das iſt daraus handgreiflich, weil 1) H. Georg II. von Brieg und Wolau, nicht nur zu Brieg zwei Superintendenten auf einmal, nemlich den Andr. Iſing und M. Mart. Zenckfrey (g) über das Fürſtenthum Brieg; ſondern auch den Paſt. Thomas Riger in Steinau a. d. O. über das Fürſtenthum Wolau (h) zum Superintendenten einſezte; und weil 2) H. Friedr. III. von Liegniz ebenfals 1553 den Ge. Griſſauer zum Spezial-Superint. ſeines Liegnizſchen Fürſtenthums ernennte (ſ. K. 5, §. 11). Ich hoffe, dieſe Anmerkung ſoll wichtig und gründlich ſeyn, und es wird ſelbige zugleich, als Nachtrag, zur Erläuterung deſſen dienen, was, im Abſchnitt von Brieg (Th. 2, Abth. 1, S. 51), von den zwey älteſten Superintendenten des Fürſtenthums Brieg geſagt worden iſt.

§. 3. Seit dem Jahr 1553 iſt die Superintendenten-Würde des Fürſtenth. Liegniz 75 Jahre lang hintereinander denen Paſtoren in der Stadt Liegniz, ſowohl bey S. Peter u. Paul- als bei U. L. Frauen-Kirche wechſelsweiſe anvertrauet worden. Dies dauerte bis 1628 fort, in welchem Jahr H. Georg Rudolph dieſe Ehrenſtelle dem Paſt. Val. Hedwiger zu Parchwiz übertrug (i), welcher ſie bis 1634 verwaltete.

Nachher

(e) Wenn M. Bernth u. Wittich auch gleich nicht dem Tittel nach General-Superintendenten hießen, ſo waren ſie es doch der That und ihrer Gewalt nach.

(f) Daß ich hier keine bloſe Muthmaſung vortrug, wenn ich ſage, daß über die Fürſtenthümer Brieg, Liegniz u. Wolau im Anfange ein General-Superintendent geſezt geweſen iſt, ſolches bezeugt dies Teſtimonium des Superintendent Simon Grunäi in Monument. & Inſcription. Sepulchral. Mſpt. fol. 73: „Anno 1534 peculiari Principis (Frid. II.) Edicto tum ad Auguſtanæ „Confeſſionis normam Docentes in Eccleſiis & Scholis horum Ducatuum (Bregenſ. Lignic Wo„lavienſ.) peculiariter fuerunt ſecundum Dei verbum adſtricti, tum Seniores Diœceſani, & SU„PERINTENDENS præter hos GENERALIS, conſtituti, tum denique ſanciti, qui certis anni „temporibus celebrarentur Conventus Presbyterii, quibus in Doctrinam pariter ac vitam Eccleſia„ſtarum fierent inquiſitiones, & quæ ad diſciplinam ſpectarent eccleſiaſticam omni modo ſalutari„ter expedirentur.“ Und damit dies Zeugnis deſto glaubwürdiger ſey, hat der Sohn des Simon Grunäi unter dieſe Worte geſezt: „Hæc ex Parentis beatæ memoriæ Manuſcriptis ver„botenus deſumſit Gotfrid Grunæus, Jun.“

(g) ſ. Presbyter. Th. 2, Abſchn. 1, oder, von Brieg, S. 50.

(h) ſ. ebend. Th. 1, Abſchn. 2, S. 646. (i) ebd. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 409.

Nachher wurde sie abermals den Lignizischen Stadt-Pastoren zu Theil. Als der Spezial-Superintendent des Fürstenthums Wolau, Thomas Riger zu Steinau, 3 Okt. 1583 gestorben war, wurde die Wolauische mit der Lignizer Superintendur vereinigt, und blieben beide mit einander 71 Jahre lang in solcher Verbindung bis ins Jahr 1655 (k). Nach dem Ableben des Superint. Kasp. Keselers sezte H. Ludovikus IV. seinen Evangel. Reformirten Hof-Prediger Henr. Schmettau zum Administrator der Lignizer Superintendur (K. 2, §. 18, S. 127), und H. Christian ertheilte ihm 1664 den völligen Tittel eines Superintendentens (l). Dies machte grose Bewegungen, u. weil die Luthr. Landstände es für einen Eingrif in die Rechte der Luthrischen Geistlichkeit achteten (m), und sich am Keiserl. Hofe hierwider sezten, so wurde Schmettau 1666 aus dem Fürstenthum entfernt, und die Superintendur hierauf abermals mit einem Luthr. Subiekt (M. Joh. Kutschreuter) besezt. Des Superint. Alischers 1674 erfolgtes Absterben gab zu einer neuen Abänderung in dieser Würde Veranlassung: Denn im Jahr 1675 hob das K. K. Ober-Amt das Luthrische Konsistorium und das Prädikat eines Superint. in Ligniz auf. Von iezt an bis 1708 wurde dem ältesten Pastor bei den Stadtkirchen nur der Tittel eines Senioris Primarii ertheilt, und ihm die Aufsicht über die Geistlichen und die Verrichtung der Ordinazion u. Installazion neuberufner Prediger im Fürstenthum anvertraut (n). Durch die Alt-Ranstädter Convenzion ist inndes die Würde u. Nahmen des Superintendentens wieder hergestellt worden, u. es dauert nun dieses Ehren-Amt aldorten fort bis auf den heutigen Tag. Unter der Königl. Preußischen Regierung über Schlesien, wurde dem Lignizer Superintendent 1742, mit Aufhebung des dasigen Evangel. Fürstenthums-Konsistorii, die Macht der Prediger-Ordinazionen entzogen, und 1773 nach des Superint. Albini Tod, diese Würde aus der Fürstenthums-Stadt aufs Land verlegt.

§. 4. Ich liefre nun den Katalog aller Lignizischen Superintendenten von 1534 bis 1789 in chronologischer Ordnung:

A. Unter Herzogl. Regierung von 1534 bis 1675.

1. M. Simon Berntl, v. Jüterbock, v. 1534—26 Aug. 1542 (§. 2), st. in Brieg. s. B. 2, Abth. 1, S. 51.
2. Hieronymus Wittich, von Breslau, vom 15 Sept. 1542 bis 9 Dez. 1553, starb. s. ebd.
3. Ge. Grissauer, v. Kärnthen, v. 24 Dez. 1553—7 Jun. 1554, st. s. K. 5, §. 11. Past. Petr. Paul.
4. M. George Seiler, von Sieben-Eichen, von 1554 bis 19 Mai 1560, starb. s. Pastor. Marian.
5. M. Heinrich Dietherich, v. Hildburghausen, v. 1560—6 Dez. 1571, st. s. Past. Petr. Paullin.
6. M. Leonhard Krentzheim, v. Iphofen, v. 13 Jun. 1572—6 Apr. 1593. Dimissus. s. K. 5, §. 13.
7. M. Georg Bezold, v. Goldberg, v. 2 Mai 1593—31 Dez. 1598, st. s. Presb. Th. 2, Abth. 2, S. 152.
8. M. Andreas Baudis, von Breslau, von 1599—3 Jan. 1615, starb. s. Past. Petro Paullin.
9. M. Simon Grunäus, von Ligniz, von 1615 (o) bis 21 Mai 1628, starb. s. Past Marian.
10. M.

(k) nicht 1654, wie Joh. Christ. Köllner Wolaviograph. S. 277. s. a. Fridr. Lucä Schles. Denkw. Th. 2, S. 1870 f.

(l) s. Dewerdecks Silef. Numismat. S. 516.

(m) s. Henfels a. W. S. 399 u. 403 u. f.

(n) s. D. Wahrendorfs a. B. S. 527.

(o) Wenn Fridrich Lucä in der Schles. Fürsten-Krone, S. 111 schreibt: H. Ge. Rudolf habe den

10. M. Val. Hedwiger, v. Ligniz, Paſt. in Parchwiz, v. 1628—21 Nov. 1634, ſt. ſ. Th. 2, Abth. 1, S. 409.
11. M. Ulrich Rutſchreuter, v. Friedeb. a. Qu. v. 1634—29 Nov. 1638, ſt. ſ. Paſt. Petr. Paullin.
12. Kaſper Reſeler, Sen. v. Schönau, Adminiſtrator der Superint. v. 1639 — 1643, prima vice.
13. M. Theophil. Feige, v. Pilgramsdorf, Adminiſtrat. d. S. v. 1643—23 Nov. 1652, ſt. ſ. K. 5, §. 20.
14. Joh. Ungar, v. Pirna Sax. Adminiſtr. d. S. u. Paſt. in Parchw. 1652 — 1653. ſ. Parchwiz.
15. M. Kaſpar Reſeler, altera vice, vom 23 Jan. 1653 (p) — 14 Dez. 1662, ſt. ſ. Paſt. Marian.
16. M. Johann Rutſchreuter, v. Ditmannsdorf, v. 1663 — 11 Febr. 1667. ſ. Paſt. Petr. Paullin.
17. M. Sebaſtian Aliſcher, von Bunzlau, von 1667 — 4 Merz 1674, ſtarb. ſ. Paſtor. Marian.

B. Unter Königl. Böhmiſcher Regierung:

18. Laurentius Baudis, von Lüben, Senior Prim. von 1675 — 4 Febr. 1679, ſt. ſ. K. 5, §. 21.
19. M. Gottfried Richter, von Breslau, Senior Prim. von 1679 — 1694, ſt. ſ. Paſt. Petr. Paullin.
20. M. Dav. Schindler, v. Lign. Sen. Prim v. 1694—1708 u. Super. v. 1708-6 Nov. 1711, ſt. ſ. P. Mar.
21. Lorenz Baudis, Jun. von Ligniz, von 1712 — 2 Sept. 1736, ſtarb, ſ. Paſt. Petr. Paullin.
22. Johann Policke, von Breslau, Adminiſtrator der Superintendur von 1736 bis Aug. 1741.

C. Unter Königl. Preußiſcher Regierung von 1741.

*22. Johann Policke, vom Aug. bis 5 Sept. 1741, wurde rudedonirt. ſ. Paſtor. Marian.
23. M. Jonathan Krauſe, v. Hirſchberg, v. 5 Sept. 1741 — 13 Dez. 1762, ſt. ſ. Paſt. Petr. Paul.
24. Friedr. Engelbert Albinus, v. Schwet, Marchic. v. 1763 — 31 Jan. 1773, ſt. ſ. Paſt. P. Paul.
25. Hr. Aegid. Gotthold Michaelis, von Bernſtein in der Neumark, Paſt. zu Waldau bei Ligniz, und Superintendent des Fürſtenthums von 1773 bis (§. 5.)

§. 5. Die ausführlichen Lebens-Geſchichte dieſer vorſtehenden Männer ſpahre ich in die folgende Kapittel von den Pfarrkirchen der Stadt Ligniz, wo man ſie, als Paſtoren derſelben, finden wird. Folglich gehört iezt nur hieher:

25. Aegidius Gotthold Michaelis (§. 4),

als gegenwärtig Hochverdienter Herr Superintendens des Fürſtenthums Ligniz, und Paſtor zu Waldau. Sein mir 30 Jun. 1776 hochgeneigt und eigenhändig mitgetheilter Aufſatz von ſeinem Leben iſt folgender:

„Er wurde 9 Jul. 1733 gebohrn zu Bernſtein in der Neumark, wo ſein Vater Michaelis Burgermeiſter (q) war. Anno 1746 bis 1747 frequen-

Elias Hoſemann c. 1617 zum Superintendur-Adminiſtrator gemacht, ſo iſt es ein Irrthum: Grunäus war ja Superintendens in una ſerie von 1615 bis 1628. ſ. Caſp. Sommers Animadverſiones &c. S. 55.

(p) Zu deſſen Zeit wurde der Reformirte Hof-Prediger Heinrich Schmettau, von 1660, als Superintendenz-Adminiſtrator, eingeſchoben, und 1666 verabſchiedet (§. 3).

(q) Dieſer war auch der glükliche Vater Sr. Excellenz Hrn. Friedrich Gottlieb von Michaelis, Sr. Königl. Maj. von Preuſſen würklichen Geheimen Staats- Krieges- und Dirigirenden Miniſters, Vice-Präſidentens des General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Direktorii, Chefs der Departements der geſammten Chur-Mark und der Salz-Sachen in ſämtlichen Königl. Staaten, General-Poſtmeiſters und Präſidentens des Ober-Collegii Sanitatis, welcher 3 Julii 1781 im 55 Lebens-Jahre zu Berlin, an einer Entkräftung, geſtorben iſt. Ein Miniſter von groſen Talenten und Verdienſten, deſſen zu früher Tod Schmerz für Jeden war, der ſeinen Werth gekannt hatte!

frequentirte Er die Schule zu Landsberg an der Warte. In den Jahren 1748 bis 1750 befand er sich zu Halle auf dem Wayſenhauſe. Año 1751 bis 1754 lebte er auf daſiger Friedrichs-Univerſität, wo er aller damals lebenden ganz fürtreflichen Profeſſoren, ſonderlich aber des groſen Kanzlers Baron v. Wolfs, D. Baumgartens, Michaelis, Knapps, u. andrer fleißiger Schüler war. Von 1754 bis 1756 führte er einen jungen Kavallier, Hanns von Otterſtädt, Neveu des vorigen in Schleſien dirigirenden Miniſters von Schlabrendorf Excel., der vor wenigen Jahren, als Rittmeiſter unter einem Schleſiſchen Cuiraſſier-Regiment, ſtarb. Anno 1757 bis 1760 war er, als Feld-Prediger bei dem damals von Kyauſchen (nachmals von Dalwigſchen) Cuiraſſier-Regiment angeſtellt, u. wohnte den damaligen Feldzügen der tapfern Preuſſen in Böhmen, Sachſen ꝛc. bei. Anno 1760 erhielt er das Paſtorat in Waldau (r), und nach Albini Tod die Superintendur des Fürſtenthums Ligniz, wie auch das Seniorat des Waldauer Kreiſſes. Im Jahr 1765 verehlichte Er ſich mit Tit. plen. Jungfer Barbare Helene Beyerin, des geweßnen Ober-Amtmann Beyers in Neuſalz jüngſten Tochter." Aus dieſer glüklichen Ehe leben, zur Freude und Troſt der Verehrungswürdigen Eltern, 1) eine Tochter, plen. Tit. Mad. Friderike Louiſe gebohrne Michaelis, welche 8 Januar 1788, mit des pl. Tit. Hrn. Superintendents des Fürſtenthums Wolau, Herrn Valentin Gottlieb Schultzes, einzigem Sohne, dem Hrn. Friedrich Wilhelm Schultze, J.V.C. Königlich-Preuß. Auditeur des Hochlöblichen Graf zu Anhaltſchen Infanterie-Regiments in Liegniz, zu Waldau von Ihrem Hochwürdigen Herrn Vater ehelich getrauet wurde (s). 2) Zwei Söhne, Karl Gottlieb, und Egidius Ludewig Bernhard Michaelis. Unter die gedrukten Schriften Sr. Hochwürden rechnet man dieſe Anonymiſche Schrift: „Anleitung zu einem Geſpräche von Haupt-Verbrechen und ihren Folgen, zwiſchen einem Lehrer und ſeinen Schülern, veranlaßt durch einen Allerhöchſten an die Geiſtlichkeit der Preußiſchen Länder hierinn ergangenen Königlichen Befehl." Breslau, Brieg und Leipzig, 1787, gr. 8. 3 ½ Bogen. Außerdem rühme ich billig, mit vieler Wärme meines dankbaren Herzens, die großmüthige Unterſtützung, welche des Hrn. Superint. Hochw. mir, bei Ausgabe dieſes Theils meiner Schleſ. Prediger-Geſchichte, haben angedeyhen laſſen.

Vier-

(r) ſ. Henſels Schleſiſche Kirchen-Geſchichte, S. 788.

(s) ſ. Hrn. Streits und Zimmermanns Schleſ. Provinzialblätter, 1788, St. 1, S. 86.

Viertes Kapittel.

Von den Evangelisch-Luthrischen Pfarr-Kirchen in der Fürstenthums-Stadt Ligniz überhaupt.

§. 1.

Die hochberühmte, alte, und schöne Stadt Ligniz, welche, nach der Hauptstadt Breslau, vor vielen andern Schlesischen Städten den Vorrang behauptet, dankt, wahrscheinlicher weise, ihren Ursprung und Nahmen der Suevischen Völkerschaft der Lygier (a), welche, noch vor Christi Geburt, einen Theil von Nieder-Schlesien bewohnte (b). Man wird sich also nicht irren, wenn man für gewiß annimmt, daß ihre Gegend bereits in den ältesten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung von Menschen bewohnt gewesen ist, ob man gleich keine besondre Zeugnisse gleich alter Schriftsteller hiervon, in unsern Tagen, aufstellen kann. Die angenehme und fruchtbare Gegend, darinnen diese Stadt erbauet ist, hatte gewiß in den ältesten Zeiten, eben so gut wie iezt, Reiz genug, Einwohner hieher zu ziehen, und sie, mit denen in die Natur gelegten guten Gaben Gottes, zu sättigen, und zu erhalten? Ob sie des Klaudii Ptolomäi (c) Hegetmatia gewesen ist, untersuche ich nicht, weil, aller hierbey angewendeten Mühe unerachtet, doch nichts Gewißes hierinnen erforschet wird. Mag doch Ligniz, von den ältesten Einwohnern Schlesiens, benennet gewesen

(a) Der Nahme dieser Völkerschaft, deren schon Korn. Tacitus de Situ, morib. & popul. German. c. 43, gedenkt, ist ursprünglich Griechisch, und es also eine vergebliche Mühe gewesen, wenn Mart. Hanke de Silesior. Majorib. c. 10, §. 35, pag. 31, zeigen wolte, daß er ganz Deutsch sey, und Lygier soviel als (Permansores) Einlieger bedeute im Gegensatz auf die Vandaler, die er für (Ambulatores) Fortwandelnde, erklärt. Die unwidersprechlich grose Uebereinstimmung der beiden Nahmen Lygier und Ligniz streitet offenbahr für obige Behauptung, wie Hanke ibid. pag. 30 selbst gesteht, mit diesen Worten: „Sane tanta Lygiorum & Lignicensium in vocabulis non est inaqualitas, ut hos ab illis Nomen suum accepisse — monstrari non possit.“ Wenigstens behauptet diese Nahmens-Ableitung unsrer guten Stadt einen grosen Vorzug, vor derjenigen, nach welcher man sie von dem alten Heerführer Lecho benennet wissen will. Ihr Nahme in ältesten Urkunden, Manuscripten, Inscriptionen, und Müntzen wird immer mit diesen Buchstaben Legnicz, und erst gegen Ende des 15ten Jahrhunderts durch Ligniz ausgedrükt. Die Gewohnheit Liegniz per ie zu schreiben ist erst im 17 Jahrh. aufgekommen. Uebrigens lese man M. Joh. Christoph Mosemanns Origines inclutæ Silesiorum Urbis Lignicii, præs. Conr. Sam. Schurzfleischio, Wittemb. 1697, und des gelehrten Hrn. M. Benj. Leupolds, Past. in Rothkirch, Comm. de Lygiis & Quadis Ethnicismi falso suspectis, Hal. 1757, 4. nebst Hrn. Fridr. Wilh. Pachaly Abhandl. über Schlesiens älteste Geschichte und Bewohner, Bresl. 1783, 8. S. 5. 11 u. f. und Joh. Fechners Sylv. Elys. pag. 63. 64.

(b) Sie blieben auch in Schlesien bis zur Ankunft der Slaven, durch welche sie von ihren alten Sitzen verdrängt worden sind, vid. Hanke ibid. c. 19, §. 1, pag. 87.

(c) Geograph. lib. 2, c. 2, beim M. Mosemann ibid. §. 6, p. 7. vergl. Mir. Bruzen la Martiniere historisch-politisch-geograph. Atlas der ganzen Welt, Th. 5, S. 1415, und Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste, Th. 12, S. 1113.

gewesen seyn wie sie will; Lasse man sie auch damals, Jahrhunderte lang, blos das Ansehen eines ofnen Fleckens oder Dorfs (welches in ältester Zeit das Schikſal aller iezt grosen und hochberühmten Städte war,) gehabt haben, so schadet dies alles Denenjenigen dennoch nichts, welche im Ernst behaupten, daß Ligniz, von je her, ein alter Wohnsitz der Sueven gewesen sey, und durch die nachher in Schlesien eingewanderte Slaven mehr angebauet, befestiget, und also dem Ansehen einer Stadt näher gebracht worden ist, bis endlich Herzog Boleslaus I. Albus, und seine Nachfolger ihre Pracht und Herrlichkeit aufs höchste gebracht haben.

§. 2. Ich übergehe alle andre Bemerkungen, welche man von der Stadt Ligniz und ihren politischen Begebenheiten anbringen könnte, und verweise die Liebhaber derselben auf D. Ge. Thebesii, D. Joh. Pet. Wahrendorfs, D. Nik. Henels (d) u. andrer algemein bekannte Schriften, wo man sich hierüber Raths erhohlen mag. Mein Haupt-Gegenstand, die Kirchen und deren Lehrer in dieser Stadt zu beschreiben, giebt mir ohnedies Arbeit genug, und ich nähere mich daher demselben jezt mit Vergnügen.

§. 3. Sobald die christl. Religion in Schlesien, vom Jahr 966 an, herrschend wurde, ist auch Ligniz mit Gebäuden, die zu heiligen Religions-Uebungen gehören, versehen worden. Wenigstens ist der, unfern der Nieder-Kirche stehende, alte Bischofshof mit seiner Kapelle (über deren Thür das Wappen der Bischöffe von Breslau zu sehen ist,) hievon noch izt ein unverkennbahrer Zeuge (s. Vorber. §. 1, not. b. S. 3). Je mehr sich aber die Stadt vergrößerte und bevölkerte, desto mehrere Kirchen sah man, nach und nach, in ihr erbaut. So sind, nach der Zeitfolge, die Kirchen zu S. Johannis, die Nieder- oder U. L. Fr. Kirche, und zulezt die Ober- oder S. Peter u. Pauls-Kirche, entstanden. Die erstere (alte S. Joh. K.) erhielt mit der Zeit den Nahmen einer Fürstlichen Hof- und Stifts-Kirche; die zweite und dritte aber wurden die eigentlichen Pfarrkirchen der Stadt, welche es auch noch sind bis auf den heutigen Tag. Eine Urkunde des B. Laurentii I. von Breslau (e) de

(d) Silesiograph. renov. to. 1, c. 7, §. 83, p. 274: Dazu setze man die Neue Europ. Staats- u. Reise-Geograph. Th. 1, S. 796-800. Von der äusern Beschaffenheit der Stadt Ligniz in unsern Tagen findet man eine Beschreibung in Prof. Joh. Ernst Fabri geograph. Magazin, 2 Heft; und in desselben Neuen geograph. Magazin, B. 2, St. 2, und B. 3, St. 2, wie auch eine andre Nachricht hievon, in P. Buquoi Schlesischen Allerlei, S. 538. 551. 570 bis 576, damit noch diejenige zu verbinden seyn wird, welche uns Hr. Cammer-Calkulator Zimmermann in Breslau liefert, in den Beyträgen zur Beschreibung von Schlesien, B. 8, (Brieg, 1789, 8.) St. 2, Abth. 2, S. 81 u. f.

(e) Ich schalte sie hier wörtlich ein, da sie zumahl ein altes Denkmal ist, von der Beschaffenheit der ehmaligen Kirchen-Inspektionen, und uns lehrt, wie die Kirchen in Städten und auf den Dörffern Nieder-Schlesiens denen Klosterherren zur Aufsicht in jener Zeit anvertraut gewesen sind. Das Fürstliche Klosterstift zu Leubus hat dies Dokument 1677 zuerst dem Dominio Eichholz in Kopie mitgetheilt, (die aber sehr fehlerhaft in Nominibus propriis & appellativis war, und bezeugt, daß der Kopist der alten Abbreviaturen der Mönchsschrift ganz un-

de Ao. 1217, belehrt uns, daß die geiſtl. Aufſicht über dieſe Kirchen (wie über viele andere,) dem Dekano zu S. Johannis in Neumark in der älteſten Zeit anvertraut geweſen iſt. Außerdem hatte Ligniz vor dem Glogauer Thore ein Domſtift, welches die Herzogl. Brüder Wenzel I. u. Ludovikus I. A. 1348 geſtiftet hatten (f), wie auch, nicht allein Nonnen (ff), und Beguinen (g), ſondern auch Mönche verſchiedner Orden

erfahren geweſen) als es, nomine der Probſtei zu Schlaup, auf das Jahrhunderte lang zur Ev. Parochie in Hochkirch gehörige Filial-Dorf Gros-Jänowitz Anſpruch machte. Aus denen, von der Gewogenheit des lieben Hrn. Paſt. Spangenbergs in Hochkirche, mir 30 Jun. 1788 mitgetheilten Original-Akten der Hochkircher Parochie hab ich es nun nochmals kopirt, ſo wie mir ſchon lange zuvor vom katol. Parocho in Grosſchmoger, dem R. P. Malachias, eine andere dem Original mehr gleichlautende Abſchrift deſſelben zugekommen war. Nach beiden unter ſich verglichenen Kopeien iſt dies der rechte Laut dieſer Urkunde, bei der ich die iezigen Nahmen der darinn vorkomenden Orte (ſo weit es möglich iſt,) mit Klamern zugleich einſchließen werde: „In Nomine ſancte & individue Trinitatis. Ego LAURENTIUS miſeracione divina Wratislavien. Epiſcopus. Notum facio preſentibus & futuris, quod de petitione Venerabilis Abbatis Guntheri de Lubens (Leubus), de mandato noſtro, & conſenſu (H. Cop. rogatu) Domini Jacobi Wratislavienſ Archi-Diaconi, Magiſter Ægidius Scholaſticus limitavit Eccleſias Sancte Marie Virgini in Lubens pertinentes Anno Domini M.CC.XVII. Menſe Februario. Noverint ergo preſentes & futuri, quod ad Decanum (ſ. Decanatum) S. Johannis in Novo Foro (Neumarck) CURA pertinet ANIMARUM in VILLIS quarum Nomina ſunt hec (hæc): Ipſum Lubens (Städtel Leubus), Glynana (Glein), Ratoje (Rathe), Zagorici (Sageritz), Pravicovo (Braucke), Loze (Loſſen), Turchovici (Tarxdorf bei Dieban), Chomeſa (Komeſe), Malcini (Maltſch), Lazna (Altläß hinter dem Städtel Leubus), Ragici (Rogau), Dambici (Dahme), Quatervici (Guterwitz), Parchwici (Parchwitz), LEGNICI (Ligniz), Ozozovo (Oſſig). ITEM, ad Eccleſiam S. Marie in Zlup (Schlaup, im Fſtth. Jauer), Jancovici (Jenckau), Janovici (Jänowitz), Scoſsow (Koßkau), Tincz (Gros-Tinz), Warmuntovici (Warnsdorf), Gucominovici ( ), Tribolovici (Tribelwitz), Paulovici (Pohlwitz), Maluci (Maltſch bei Jauer), Gneginici (Gniegnitz), Brechlovici (Brechelhof), Polcovo ( ), Kolbnici (Kolbnitz), Dobrennici, Sichovici (Seichau), Zulicz, Sichovici, Krajewo (Kriechen), & parvum Krajewo (Klein-Kriechen): ITEM ad Eccleſiam S. Marie Virginis in Viard (Wartha), Superior & inferior villa Scizerovici (Ziſerwitz), Pinſino, Nemitrovici, Januſſovici, Strelci, Socolnici (Sockelnick), Piſcorovici, Lageunici, Srzerovivici, Budiſſowo, Carnici, Poſtolici, Witozlavici, Dlugonilovici, Umeabizlarici. Volumus autem, ut quecunque Eccleſie infra has Limites inpoſterum ſurrexerint, ſint Filie (Filiales) Matris Eccleſie, ſalvo in omnibus jure hujus Matricis Eccleſie (Eccleſiæ). Amen." Aus dieſer Urkunde erſiehet man zugleich das Alterthum vieler Orte u. Kirchen, die in der Nähe oder Ferne bei Ligniz noch izt, unter den oben in () eingeſchloßnen Nahmen, gefunden werden, und ſchon 1214 in rerum natura geweſen ſind.

(f) Von dem Schikſal dieſes Domſtifts wird Kap. 5, §. 1, not. k u. f. auch §. 2, not. u mehr folgen.

(ff) Die Nonnen zu Ligniz ſind vom Orden des h. Benedikts, u. vom K. Kaſimir I. zugleich mit den Mönchen eben dieſes Ordens im Fürſtl. Kloſterſtift Leubus, aus Frankreich, hieher verſezt worden. Ihr erſtes Kloſter und Kirche, die dem h. Johanni dem Täufer gewidmet war, ſtund außerhalb der Stadt. Im Tartar-Krieg wurde beides, von den Lignizern ſelbſt, Sicherheits halber, abgebrochen. Mit der Zeit bauete der reiche Advocatus (i. e. Judex Curiæ) Lignicenſis, Franzco, für Sie das Kloſter Zum Heil. Leichnam zwiſchen der Stadt-Mühle u. dem Ziegen-Teich; ſ. Thebeſii a. W. Th. 1, S. 23. Deswegen lieſt man auf ſeinem Epitaphio (das nachmals in die Kirche zum h. Kreuz verſezt wurde) dieſe Worte: „Anno 1364 in

Orden (h), in ihren Mauern, und durch diese ist auch hier die Uebung der Römisch-Päbstischen Religion, mit allen bekannten Unlauterkeiten derselben (s. S. 17, not. c.), fortgesezt worden, bis auf den glüklichen Ausbruch der Evangel. Reformazion.

§. 4. Ich hoffe, da ich mich nunmehr der nähern Beschreibung der Lignizer Kirchen unterziehe, am wenigsten bei Jemand anzustosen, wenn ich mich hierbei sowohl nach

„Vigilia S. Mar. Magd. obiit FRANZCO, Advocatus Lignicensis, Vir probus, honestus, BENE-„FACTOR MONACHORUM & MONIALIUM, primus FUNDATOR hujus Cœnobii Vivifici „Corporis Christi, cum uxore Elisabetha & cum Filiis & Filiabus suis. Eorum animæ requiescant „in Pace." Die H. H. Wenzesl. I. und Ludovikus I. haben diesen Bau auch Fürstlich unterstüzt, u. auf ihr Bitten hat B. Pretislaus dies Kloster 14 Mai 1348 konsekrirt. Auf Herz. Friedr. II. Befehl musten die Nonnen 1539 dies Kloster verlassen, weil es bei damaliger Fortifikazion der Stadt abgebrochen wurde, u. erhielten dafür das von den Dominikanern verlaßne Kloster zum h. Kreuz. Thebesius ebd. Th. 1, S. 24 sezt diese Translation der Nonnen ins J. 1540: daß sie aber 1539 geschehen sey, erhellet aus dieser Inscription der Aebtissin Anna v. Busowoy: „Hic jacent consepultæ Venerabilis Domina ANNA BUSOWOYIN, Abbatissa PRIORIS CLAUSTRI VIVIFICI CORPORIS CHRISTI quæ obiit An. Dni. 1535 in die translationis S. Martini, Jacuit sepulta in Ecclesia usque ad quartum annum: Post destructionem Ecclesiæ est hic deducta in Ecclesiam S. Crucis. Requiescit hic cum sua Discipula Susanna Ottwein, pie quæ obiit 1540 feria 5 post Laurent. Requiescant in pace." s. D. Wahrendorff ebendas. S. 195.

(g) Beguinen waren eine Sorte von geistl. Ordens-Personen weibl. Geschlechts, die aber keine so strenge Regeln hatten als die Nonnen, doch lebten sie in Communion unter einer Magistra, u. wurden nach u. nach Zeugen der Evangel. Wahrheit. vid. D. Ge. Heinr. Götzii Diss. de Lutheranismo Beghinarum, Lipsi. 1719. u. Neue Beitr. v. A. u. N. theol. Sach. 1761, S. 38. H. Boleslaus III. bestättigte ihnen 13 Sept. 1312 ihr Haus u. Hof zwischen der Stadtmauer und Mühlgraben, der Niederbadstube gegen über gelegen, u. H. Rupert I. that eben dies, in sein u. seiner Brüder Nahmen Sabbat. proximo ante Fest. S. Mich. 1388. s. Theb. ebd. Th. 2, S. 146. 235, u. m. Abh. v. verd. Relig. Zust. in Schles. v. der Ev. Reformat. S. 163-168.

(h) Z. E. die Dominikaner besaßen das Kloster und Kirche zum h. Kreuz ohnfern dem Breslauer Thor, welches iezt die Nonnen seit 1539 inne haben. Eine alte Inscription im Chor dieser Kirche giebt davon diesen Bericht: „Anno 1271 ist dieses Stifft von dem löbl. Lignitzschen Fürsten Boleslao, der h. Hedwig Vettern, und deßen Gemahlin Hedwige, zu Ehren des bittern Leidens u. Sterbens unsers Erlößers und Seeligmachers Jesu Christi denen Fratribus S. Dominici auferbauet, u. das Closter Zum Heil. Creutz genennet worden." s. Sim. Grunäi Inscript. Lignicens. Mspt. in 8. p. 8. Auf dem Monument des Stifters steht: „Alhier liegt begraben Fürst Boleslaus, hiesigen Gestiffts Fundator und seine Gemahlin Hedwigis, deren Seelen Gott gnädig und barmhertzig seyn wolle." s. Grunäus ebd. D. Wahrendorf ebend. S. 179. 180 führt eben diese Inscriptionen an, sezt aber in der ersten, statt der Jahrzahl 1271 die falsche Zahl 1277. Die Dominikaner entwichen 1526 aus Ligniz, und ihr Kloster blieb bis 1539 leer, da es die Nonnen bezogen. (s. not. ff præcedent.) Denen Franziskanern hatte H. Friedrich I. 1475 eine Kirche u. Kloster, unweit dem Dom, vorm Glogauer Thore erbaut: Sie besaßen es nur bis 1524 und musten es auf H. Friedrichs II. Befehl räumen. s. Kap. 1, §. 4, S. 29. A. 1423 errichtete H. Ludovikus II. v. Ligniz denen Karthäusern ein Kloster vor dem Breslauer Thor, die sogenannte Karthause. s. Thebes a. W. Th. 2, K. 47, S. 274. Sie war zu Ehren der heil. Leiden Christi und seiner heil. 5 Wunden gestiftet. Ao. 1540 sequestrirte es H. Friedr. II. und versorgte die leztern Karthäuser im Kloster des heil.

nach dem Alphabet ihrer Nahmen, als nach der chronologiſchen Ordnung ihrer Entſtehung richte? Solchergeſtalt will ich 1) von der S. Johannis-Kirche; 2) von der Nieder- oder S. Marien-Kirche; und 3) von der Ober- oder S. Peter- u. Pauls-Kirche handeln (i). Dies ſoll in den nächſtfolgenden drei Kapitteln geſchehn, wenn ich nur zuvor noch Etwas vom Patronatrecht derſelben vorausgeſetzt haben werde.

§. 5. Da die alte S. Johannis-Kirche, von ihrer erſten Gründung an, eine Stiftung der Landes-Regenten geweſen iſt, ſo ſtund auch ihr Patronat-Recht ſolitarie dieſen Fürſten zu. Selbige haben es jederzeit, in vollkommener Macht ausgeübt, bis zum Abgang der ganzen Herzoglichen Familie. Das Patronat-Recht hingegen ſowohl über die Nieder-Kirche als über die Ober-Kirche iſt ein Eigenthum der Hochlöblichen Stadt Ligniʒ, welche es, durch Ihren Hoch-Edlen und Hochweiſen Magiſtrat, eben ſo ungezweifelt, von je her ausgeübet hat (k), und noch izt ausübet, wie ſie denn auch, über dieſen Theil ihrer vorzüglichen Rechte, wie über alle andere, die Konfirmazion der Landes-Regenten von Zeit zu Zeit gebührend geſuchet und erhalten hat. Unter der Königlich Böhmiſchen Regierung ſchien es zwar, als wolte das K. K. Ober-Amt Eingriffe in dieſe hohe Stadt-Gerechtſame thun, als man, nach dem Abſterben etlicher Evangeliſch-Luthriſcher Prediger, dem Magiſtrat verboth, dieſe erledigte Stellen, wie ſonnſt gewöhnlich, bald wiederum mit andern der Augſpurgſchen Confeſſion zugethanen Subjekten zu beſetzen. Allein dies Attentat war damals ein gewöhnliches Religions-Gravamen, dem mehrere Städte unterworffen waren, und auch dieſes iſt, durch die Alt-Ranſtädſche Kovenzion, glüklich gehoben, und hierdurch der Stadt Ligniʒ, ſo wie vielen Andern im Lande, das Patronat-Recht über ihre Stadt-Kirchen, aufs Neue beſtättiget worden (l).

Kreuzes (worinnen von ihnen der allerlezte, Paul Tuchſcherer 25 Jan. 1559 ſtarb. ſ. Wahrend. ebd. S. 205), u. ſtiftete, aus des Kloſters Einkünften, das groſſe Almoſen am Charfreitag, wobei jedem Armen 1 Brod à 2 Pfund, 1 Hering und 1 Gröſchel ausgetheilt ward. ſ. Thebeſ. ebd. Th. 1, S. 24. u. M. Dewerdecks Sileſ. Numismatic. S. 342-345. Die grauen Mönche (Minoriten) beſaſſen die Johannis-Kirche, ſ. Kap. 5 u. ſ. w.

(i) Hierinnen habe ich, wegen der S. Marien- und S. Petri- u. Paul-Kirche, den ſeel. Super. Kaſpar Keſeler im Catalogo Paſtorum Eccleſiarum Lignicenſium zum Vorgänger, der darinen pag. 2 die Paſtores Marianos und pag. 3 die Paſtores Petro-Paullinos liefert.

(k) Dies hat D. Ge. Thebeſius im a. W. Th. 1, S. 18-20 ausführlich gezeigt. H. Fridrich III. thät zwar der Stadt Ligniʒ einige Eingriffe in ihr Patronat-Recht, ſ. Ebd. Th. 3, S. 66. b. aber die folgenden Regenten haben es ihr aufs Neue beſtättiget.

(l) In der Alt-Ranſtädter Convention Art. 1, §. 8, verſprach der Keiſer Joſeph I. ohne Ausnahme dem ganzen Evangeliſchen Schleſien: „Nullæ amplius Eccleſiæ ac Scholæ in Civitatibus, Suburbiis & Pagis per univerſam Sileſiam, ubi Auguſtanæ Religionis Exercitium adhuc manet, ſive a Collatione Cæſarea, ſive aliorum Patronorum Catholicorum dependeant, auferentur, ſed cum Paſtoribus ac Collegiis Scholarum conſervabuntur & protegentur. PATRONIS quoque ECCLESIARUM Jus ſalvum eſto vocandi Sacerdotes ac Miniſtros Religionis Auguſtanæ ad munia in Eccleſiis ac Scholis obeunda &c.“

Fünftes Kapittel.

Von der ehmals Evangelisch geweßnen S. Johannis-Kirche zu Ligniz und deren Lehrern.

§. 1.

Johannes der Täufer war vom Anfange des in Schlesien eingeführten Christenthums her, der erste und algemeine Bißthums- u. Landes-Patron (a). Ihm wurden daher die ältesten Kirchen und Kapellen in dieser Provinz geweyht. Unter diese gehört nun besonders die Kirche eben dieses Nahmens in Ligniz. Diese hat verschiedne wichtige Schikſale gehabt, welche ich chronologisch erzählen will. Ihre erstere Fundazion ist dem König Kasimir I. in Polen zuzueignen, welcher sie ums Jahr 1044 u. f. nahe bei der Stadt Ligniz erbauete, und den Benediktiner-Nonnen einräumte (K. 4, §. 3, not. ff). Sie war damals nur von Holz, u. wurde, bei Annäherung der Tartarn, 1241 von den Lignizern abgebrannt (b). Nun bauete sie H. Heinrich V. Crassus, auf den wüsten Plaz von Steinen auf. Der Grund dazu wurde am S. Antons-Tage (17 Jan.) 1294 gelegt (c), ihre Erbauung aber erst 1298 vollendet. Kirche und Kloster wurden, von iezt an, ein Eigenthum der Minoriten, oder grauen Mönche (Franziskaner-Barfüßer), welche H. Heinrich V. deswegen, von Breslau nach Ligniz verpflanzte, weil ihre Ordens-Brüder seinem Vater, H. Henriko IV. treu verblieben waren, als Ihn der Erzbischof Jak. Swinka von Gnesen mit dem Bann belegte (d). Im Jahr 1341 wurde diese Kirche erweitert, weil H. Wenzeslaus I. von Ligniz das Vordertheil, oder das Chor, daran setzen lies. Dies hat einige Schriftsteller (e) verleitet zu schreiben, als habe Herzog Wenzel I. die Johannis-Kirche damals erst erbaut. Ja Friedrich Lucä (f) meynte, man müsse ihre erste Fundazion dem H. Ludoviko I. zueignen, und sezt ihre Erbauung ins J. 1337, anderwärts (g) aber ins J. 1348. Er ist jedoch vom Thebes (h) und

(a) s. m. Abhandl. vom verderbt. Relig. Zust. in Schles. vor der Ev. Reformat. §. 8, S. 50 not.
(b) s. M. Dewerdecks a. W. S. 355, und D. Wahrendorff ebend. S. 19.
(c) Thebes ebend. Th. 1, S. 22. b. bringt, aus Bitschens Geschoß-Buch, dies alte Zeugnis bey: „Ecce Anno Dn. M.CC.XCIIII. intraverunt (urbem Legnicz) & acceperunt Locum istum hic „Fratres S. Francisci in die S. Anthonii. Areæ pro Fundo eorundem per Dominos Duces, sig„nanter Ducem Henricum, ipsis sunt donatæ, ædificia vero, sicut nunc apparent, per Cives vete„res ædificata dignoscuntur. Famatur etiam ex informatione Veterum, Locum istum extra mu„rum civitatis fuisse locatum & situatum. Nunc autem per longam transmutationem, ex ampliatione Civitatis, eundem fundum unacum toto latere ad Castrum fore, sicut modo introductum.
(d) s. M. Abh. v. verderbten Relig. Zust. in Schles. §. 6, S. 32, not.
(e) z. E. Gottfr. Ferd. Buckisch Prolegom. der Schles. Kirch. Hist. K. 2, §. 21, S. 29. 30, und Fridr. Lucä Schles. Denckw. Th. 1, S. 1201.
(f) in der Schlesischen Fürsten-Krone, S. 438.
(g) in Schles. Denckw. S. 1201. (h) im a. W. Th. 1, S. 21 b.

und Kaſpar Sommer (i) widerlegt. Zwar zeigten ſich in dieſem Tempel einige Inſcriptionen (k), welche jenen Irrthum zu begünſtigen ſchienen. Allein, M. Johann Eſtph. Moſemann (l), D. Ge. Thebeſius (ll), u. lange zuvor M. Sim. Grunäus (m), haben bewieſen, daß dieſe alte Denckmäler ehemals in der Domkirche in Ligniʒ aufgeſtellt geweſen, und aus dieſer in die Johannis-Kirche verſeʒt worden ſind: Folglich geben ſie in dieſer Sache keinen Beweis. Endlich wurde Anno 1345 die S. Johannis-Kirche in die Ringmauer der Stadt miteingeſchloſſen.

§. 2. Als die Huſſiten 1428 u. f. Jahre entſeʒlich in Schleſien wütheten, und überall die traurigſten Spuhren ihrer Grauſamkeit zurükliefen (n), war H. Ludovikus II. von Ligniʒ beſorgt, dieſe Feinde der katoliſchen Religion und Kleriſei möchten ſich auch an Ligniʒ wagen, und ſeine Kanoniker bei der Domkirche, die vorm Glogauer Thore lag, ermorden: Er lies daher 1428 (o) oder 1430 (p) bei Befeſtigung des Schloſſes den Dohm abbrechen, zuvor aber die darinnen befindliche Monumente und Inſcriptionen herausnehmen, und in der S. Johannis-Kirche aufſtellen (q).

Die

(i) oder Curioſ. Sileſ. in Animadverſ. und Anmerkungen über Friedrich Liechtenſterns Schleſiſche Fürſten-Krone, S. 211 f.

(k) Ich will ſie doch auch hieher ſeʒen, weil die wenigſten meiner lieben Leſer die Bücher haben möchten, darinnen ſie zu finden ſind, und zwar aus Simon Grunäi Monumentor. nonnullor. in Templis Lignicenſib. Inſcript. (Mſpt. in 8.) p. 109: 1) Inſcription der Statue H. Wenʒesl. I. und ſeiner Gemahlin, die unter dem Altar liegen: „Anno Dni. M.CCC.LXIV. ſecunda die menſ. Junii obiit inclytus Dux VENCESLAUS Dns. Legniczen. Fundator pnt. Eccle (præſentis Eccleſiæ). (Hierbei hat Grunäus geſchrieben: Ex templo Eccleſiæ Collegiatæ huc translatæ ſunt hæ Statuæ.) Et Jlluſtris ANNA Ejus Conthoralis obiit M.C.C.C.LXVII. — VIII.“ 2) Monument an einem Pfeiler gegen Mitternacht: „A. Dni. M.CCC.XLVIII. fundatum & doratum eſt iſtud Collegium per inclytos Principes WENCESLAUM & LUDOVICUM Fratres, Duces Slecie Dominos in Legnicz & in Brega.“ 3) Item: „A. Dn. M.CCC XCVII. incepta eſt fabca h. ecce (i. e. Fabrica hujus Eccleſiæ), quæ An. Dn. M.CCCCXXV. 9ſecta (conſecrata) e. i. hone (eſt in honore) ſac. aplrm. (Sanctor. Apoſtolorum) Dni. bte. Marie vgis. (Virginis) Sti. Wenceslai. hedwig. marie. magdalene. beatar.“ Dieſe Inſcription ſub num. 3 iſt aus der Karthauſe vom Herʒog Friedrich III. Anno 1548 in die Johannis-Kirche verſeʒt worden.

(l) origin. inclutæ Sileſior. Vrbis Lignicii, §. XVI. pag. 16.

(ll) im a. W. Th. 1, S. 22. a. (m) im a. Manuſc. p. 109. ſ. not. præcedent. k.

(n) ſ. M. Abh. vom verderbten Relig. Zuſtand in Schleſien, S. 182 u. f.

(o) wie D. Wahrendorff ebd. S. 20 ſagt. (p) nach D. Thebes ebd. Th. 2, S. 289.

(q) ſ. D. Wahrendorff ebd. S. 20. Dies war eben der Zeitpunkt, in welchem die in not k. ſub num. 1. & 2. ſtehende und den Dom betreffende Innſchriften hieher nach S. Joh. transportirt worden ſind. Daher findet man auch noch andre Epitaphien in dieſer Kirche, welche die beim Dom bedient geweßne Vikarier der Domherren, und ihrer Altariſten angehn. Ich führe ſie, aus Grunäi Monum. Mſpt. fol. 22, an, wie ſie chronologiſch auf einander folgen. 1) An. Dni. M.CCCC. Dominica Exaudi obiit Venerabilis Vir NIC. STERTZI, Cuſtos hujus Eccleſiæ, hic ſepultus. Orate Deum pro Eo. 2) An. Dn. M.CCCC.VIII. (1408) decimo die Septembr. Diſcretus Vir ANDREAS KUENIG, Vicarius & Altariſta hujus Eccleſie peſte occubuit. Orate Deum pro Eo. 3) An. Dni. M.CCCC.XX. in die Phil. Jacobi obiit Dominus HENRIC. RINGK (al. Kingk), hujus Eccleſiæ Vicarius. Orate pro Eo.“

Die Beſorgnis des Herzogs war nicht ohne Grund geweſen: Die Huſſiten kamen 20 Jun. 1430 würklich vor hieſige Stadt, plünderten und zündeten die Vorſtädte, die Jauer-Gaſſe ꝛc. an, und zerſtöhrten das Hoſpital S. Nikolai vorm Goldberger Thore (r), aber der Stadt ſelbſt vermochten ſie nichts anzuhaben. Wie elend würde es nun den Domherren ergangen ſeyn, wenn ſie der Landes-Fürſt nicht zuvor in die Stadt aufgenommen hätte? Von 1430 an blieben die Domherren verſchiedne Jahre, als Gäſte, im Beſiz dieſer Johannis-Kirche (s), und für die (Franziskaner-Barfüſſer) Minoriten wurde einſtweilen eine beſondre Kapelle dran gebaut (t). Daß aber der Dohm nachher wieder aufgeführt, und die Domherrn aufs Neue darein geſezt worden, das beweiſe ich aus dem hier unten ſtehenden Ablas-Brief des B. Johannis IV. von Breslau, den Er zum beſſern Aufnehmen dieſer neuen Domkirche Zum Heiligen Grabe 1496 ertheilte (u). Von dieſer Zeit an bis zur Luthriſchen Reformazion blieben die grauen Mönche nochmals die Beſizer der Johanniskirche.

§. 3. Daß

(r) Der unglükliche Patriot Ambroſius Bitſchen hat von dieſer traurigen Begebenheit folgende Knittel-Verſe in die Raths-Akten eingeſchrieben, die ich, aus Grunäi dict. libr. Mſpt. in 8. pag. 137 entlehne, wiewohl ſie ſchon in Thebeſii a. B. Th. 2, S. 285, und Wahrendorf ebd. S. 79. zu leſen ſind:

M ſemel, quatuor *C* ſuperaddas *X* tria vico (1430)
Jun*I* bis *X* die, Filio permittente Marie,
Bohemi Huſſitæ, Hæretici Thaboritæ,
Omnipotentis Dei, orthodoxæque Fidei
Catholicæ Eccleſiæ, Jnimici, Sacrographiæ
Hoſpital rapuere, Simulacra labifecere;
Dornpuſch cremantes, Suburbia incinerantes:
Fidele LIGNICENSE, Oppidum Chriſti reſtitit enſe
Repugnant pravi, incaſſum Simonis navi,
Quem reſpuerunt, viderint in quem tranſfixerunt.“

(s) Daher findet man in derſelben auch die Epitaphien derjenigen Domherren, welche nach dem J. 1430 verſtorben, u. darinn begraben worden ſind. Z. E. 1) Anno Salutis M.CCCCXLVIII. (1448), Sabbatho ante Feſt. Nativit. Dni, Honorabilis Dnus. MICH. BARCHWITZ, hujus Eccleſie Vicarius perpetuus, diem ſuum clauſit extremum.“ 2) An. Dni. MCCCC. nonageſ. octavo (1498) in Vigil. Paſchæ obiit honorabilis Vir, Dnus. Johes. Kochemeiſter Procentor & Altariſta hujus Eccleſie. Orate Deum pro Eo.“ 3) An. Dni. 1513 in Vigil. Pentecoſte obiit Dnus. Thomas Sculteti, Vicarius, hic ſepultus.“ 4) An. 1529 obiit Venerabilis Vir Dom. NIC. SCULTETI, Canonicus, hic ſepultus.“ 5) An. Dni. 1545 die 24 menſ. Aug. obiit Venerab. Dnus PAULUS LEHMANN, Canonicus Lignicenſis, hic ſepultus Requieſcat in Pace. Amen.“ 6) Excellentiſſimus vereque pius Dominus BARTHOL. RUERSDORFF, Doctor, & HUIUS ECCLESIÆ PRÆPOSITUS, abdormivit in Domino Anno à nato Chriſto 1547, die menſis Decembris 17mo.“ Paul Lehmann (no. 5) und D. Barth. Rürsdorf wären alſo die leztern Kanonicker in Liegnitz geweſen, und aus dem Ausdruck vom Tode des Leztern, obdormivit in Domino, ſchließe ich, daß er Evangeliſch geweſen iſt.

(t) ſ. Wahrendorff ebd. S. 21. Vieleicht war dies gar das S. Laurentii-Kirchel, welches ehedem im Herzoglichen Schloßhof ſtund? ſ. ebend. S. 113.

(u) Ich finde ihn in Sim. Grunäi Monumentor. nonnul'or. Lignicenſ. Inſcription (Mſt. in 8.) pag. 128-131: „JOHANNES, Dei Gracia Epiſcopus Vratislav. &c. Univerſis & ſingulis Chriſti Fi-

§. 3. Daß das Licht des heiligen Evangelii in dieſer Kirche ſchon 1522 aufgegangen, und Sebaſtian Schubart hierbei ein wichtiges Werkzeug Gottes geweſen ſey, iſt vorhin (S. 30, not. ll) zur Gnüge erwieſen. Als ſich Herzog Friedrich II. 1523 ſelbſt fürs Evangelium erklärte, beſtimmte er dieſen Tempel zu ſeinem u. ſeiner Nachfolger Hof-Gottesdienſt, und zur Begräbnis-Stätte für ſein Herzogl. Haus. Anno 1524 ſezte Er einen eignen Luthriſchen Hof-Prediger in derſelben an, dem mehrere folgten, wie ihr Katalog (§. 6.) lehrt.

§. 4. Die

delibus præſentes Literas inſpecturis pariter & audituris Salutem in Domino ſempiternam. Ante thronum divinæ Majeſtatis fideles Chriſti, Sanctorum piis adducti Suffragiis, ad Eorum Feſtiva Solennia eo ferventius debent incitari, quo talium Patronorum fulciti præſidiis, efficaciora munera retribucionis valeant promereri, ut dum ſic Dei honoramus Amicos, vendicantes nobis quodammodo Eorum Patrocinium, quod, meritis noſtris ab Altiſſimo Deo non poſſumus, eorum precibus mereamur, obtinere. Cupientes igitur, ut ECCLESIA COLLEGIATA & ad honorem SACRI SEPULCHRI DOMINI in LEGNICZ noviter conſtructa & conſecrata congruis honoribus frequentetur, Fidelesque Chriſti eo libentius Devocionis cauſa confluant ad Eandem, quo ibidem dono celeſtis gracie uberioris ſe noverint fore refectos, de omnipotentis Dei Miſericordia & beatorum Petri & Pauli, Apoſtolorum ejus, meritis & authoritate confiſi, omnibus & ſingulis Chriſti Fidelibus, vere penitentibus, confeſſis pariter & contritis, qui DICTAM ECCLESIAM COLLEGIATAM in Patronorum Ejus Feſtivitatibus, videlicet, in Sacri Sepulchri Domini, Aſſumtione, Nativitate, Purificatione, Annunciatione, Viſitatione B. Marie Virg. Marie Magdalene, Hedwigis, Wenceslai, & Dedicationis ejusdem Diebus & Feſtivitatibus devote viſitaverint, & ibidem quinque Pater noſter, cum totidem Salutationibus angelicis, & unum Symbolum pro Pace & bono ſtatu Univerſalis Eccleſie oraverint, manusque eorum pro Fabrica ipſius porrexerint adjutrices, Itidemque omnibus coram Reliquiis Sanctorum, cum ad ſummum Altare exponuntur, de quolibet Recluſorio eorundem, flexis genibus devote totidem (i. e. quinque) orationes dominicas & angelicas ſalutationes dicentibus, coram etiam quolibet Altari PRÆSCRIPTÆ ECCLESIÆ unam orationem dominicam cum angelica ſalutatione ſingulis diebus orantibus, de quolibet Altari ſeorſim; Inſuper omnibus Chriſti Fidelibus qui ad Pulſum Campanæ DICTÆ ECCLESIÆ pro Pace mane & ſero flexis genibus devote tres angelicas ſalutationes, totiens quotiens perfecerint & ad hoc pulſatum fuerit, dixerint, MORE ANTECESSORIS NOSTRI felicis memorie, olim Domini PETRI Epiſcopi Vratislavienſis, Nos Johannes Epiſcopus prefatus de qualibet dictarum Feſtivitatum celebritate, Frequentatione Altarium, Reliquiarum expoſitione, & pulſu Campanæ pro pace, AUCTORITATE NOSTRA ORDINARIA, Quadraginta Dies Indulgentiarum de injunctis Eis pœnitentiis miſericorditer in Domino relaxamus, preſentibus perpetuis temporibus duraturis. Datum in CURIA NOSTRA EPISCOPALI LEGNICENSI die decima menſis Septembr. Anno Domini Milleſimo, Quadringenteſimo, Nonageſimo Sexto, (1496) noſtro ſubappenſo Sigillo.“ Da dieſer Brief aus dem Biſchofs-Hof zu Liegniz gegeben iſt, u. Biſchof Joh. IV. hierinnen von der ECCLESIA COLLEGIATA in Legnicz NOVITER conſtructa & conſecrata redet, ſo möchte ich hieraus nicht unrecht ſchließen, daß er ſelbſt eben damals (im Sept. 1496) die Einweyhung dieſes zum zweytenmahl erbauten Domſtifts volbracht, und eben bei dieſer Feierlichkeit obigen Ablas-Brief ertheilt habe? Alſo wüſte man zugleich hieraus den Zeitpunkt zu beſtimmen, wenn die Kanoniker aus der Johannis-Kirche wiederum in ihre Dom-Kirche zurückgewandert ſind. Und wenn man nun von 1496 an bis zum Jahr 1537 fortzählt, in welchem Herzog Friedrich II. der Stadt Befeſtigung wegen, dieſen Dom zum lezten mahl niederreiſſen ließ, ſo ſind die Domherren in Liegniz dismal kaum noch 41 Jahre lang in ihrem Eigenthum geblieben.

§. 4. Die Lutheraner behielten diese Kirche im geruhigen Besitz, bis H. Georg Rudolf 1617, seiner ersten Evangelisch-Reformirten Gemahlin zu Liebe, selbige mit Hof-Predigern der Evangel. Reform. Konfession besezte (x). Diese Veränderung dauerte aber nur ins sechste Jahr fort, und da sich der Herzog zur Luthrischen Konfession wendete, sezte Er, aufs Neue, Luthrische Prediger bei derselben 1623 an. Eben dieser Herzog machte 1646 die vorhin (S. 117-124) wörtlich beigebrachte Stifts-Fundazion, in welcher Er für die bessern Einkünfte ihrer Luthrischen Prediger sorgte. Von dieser Zeit an hieß sie besonders die Herzogliche S. Johañis-Stifts-Kirche. Vorher hatte dieser Preißwürdige Fürst, in einem Abkommen, welches er 1629 mit der Stadt und Magistrat getroffen, dafür gesorgt, daß sie ihren eignen Parochial-Distrikt in der Stadt bekam, nehmlich den Stein-Markt, Kohl-Markt, Salz-Markt, die Ritter-Gasse und Stock-Gasse, ingleichen die Häuser in der Vikarie (y), wodurch sie zu einer dritten Pfarr-Kirche in der Stadt erhoben ward. Das mochte auch der Grund seyn, um deswillen die Evangelisch-Reformirten Herzoge, Ludwig IV. Christian und George Wilhelm diese Kirche, unter ihrer Regierung, den Evangel. Luthrischen in Händen ließen, weil zumal diese das Possessorium anni decretorii 1624 vor sich hatten. Denn, wie ich schon (S. 127) bemerkt habe, erbauete H. Ludw. IV. An. 1658 im Schloßhof, aufm Grund des S. Laurenz-Kirchels, eine neue Hof-Kapelle, darinnen Er und seine Nachfolger, den Ev. Reformirten Gottesdienst, durch Lehrer Ihrer Konfession, bis 1675 halten ließen (z). Und so behielten Wir die Johañis-Stifts-Kirche, von 1623 bis 8 Apr. 1698 im Alleinbesiz. Im Jahr 1678 lies die Herzogin Louise von Schlesien, Witwe des H. Christians, das fürtrefliche Mausoleum, (oder Fürsten-Gruft zum Gedächtnis aller Herzoge in Schlesien aus Piasten-Stamm) darinnen anrichten, welches noch fürhanden ist (a).

§. 5. End-

(x) s. Fridr. Lucä Schles. Fürsten-Krone, S. 111, u. D. Wahrendorff ebend. S. 22.

(y) s. Unterthänigstes Memorial — an die Kayserl. zur Execution des Evangel. Religionswercks in Schles. verordnete Herren Commissarien von den sämtl. bey der Stiffts-Kirche zu S. Joh. in Liegnitz eingepfarrt gewesenen Evangel. Bürgern und Gemeinen überreichet. Gedruckt A. 1708 im Apr. fol. 1 Bog. S. 3. H. Georg Rudolf hatte den S. Nikolai-Kirchhof zwischen dem Haynauer- und Goldberger Thor, zu den Begräbnissen der S. Johannis-Parochie bestimmt und angewiesen, s. D. Wahrendorff ebd. S. 23. Auch die Gener. Kirchen-Visit. Akten des Fürstenthums Lignitz von 1674 bezeugen die Parochial-Rechte der S. Johannis-Pfarr- und Stifts-Kirche. (z) s. D. Wahrendorff ebd. S. 113.

(a) Die Beschreibung der Gemählde liefert Fridr. Lucä in der Schles. Fürsten-Krone, S. 611 bis 617, Joh. Dav. Köhler in der Schles. Kern-Chron, Th. 1, S. 89-104, und D. Johann Pet. Wahrendorff in Liegnitz. Merckw. S. 25-137. Aus diesen ist, wie der Augenschein lehrt, derjenige Bericht gezogen, welcher davon, unter der Aufschrift: „Die Fürsten-Gruft in Lignitz, der Bunzl. Monatschrift zum Nutzen u. Vergnügen ꝛc. aufs J. 1783, oder B. 10, S. 113-121, S. 146-150, und S. 178-186 einverleibt ist. Dahin verweise ich meine Leser. Nur dies bemercke ich, daß ehmals, über dem Monument in der Kirche, noch diese Inschrift zu lesen war: „Monumentum Pyasteum, Anno M.DCLXXIIX. absolutum. P. M. S." (Piis Manibus Sacrum!) welche aber, beim Uebertünchen der Kirche, ausgelöscht worden. Zwischen

§. 5. Endlich kam der Zeitpunkt herbey, in welchem dieſe alte Luthriſche Kirche (welche, v. 1523 an zu rechnen, 175 Jahre lang, den Augſp. Konfeſſions-Verwandten zum Gottesdienſt überlaſſen war,) von den Jeſuiten, denen ſie K. Leopold I. unter dem Tittel einer Keiſerln. Hof-Kirche, ſchenkte (b), in Beſiz genommen wurde. Auf Keiſerl. Befehl erhielt der leztere Luthr. Paſtor derſelben, M. Wenzeslaus Kahl der jüngere, und ſein Diakon Gottfried Geißler, 8 Apr. 1698, den Abſchied, und die Kirche wurde geſchloſſen: A. 1699 am 8 Sept. (Mar. Geburt) weyhte man ſie zum Katoliſchen Gottesdienſt ein (c). A. 1706 legten die Jeſuiten den Grund zu ihrem Collegio (d). Da man in Breslau 1708 mit der Execuzion der Alt-Rauſtädtſchen Konvenzion beſchäftigt war, drung der K. Schwed. Plenipotenziarius, Henning Baron von Strahlenheim (e), unter andern, ſehr ernſtlich darauf, „daß die Kirche zu S. Johannis in der Stadt Liegnitz, nebſt dem Fürſtl. Geſtifft cum cunctis Juribus, Privilegiis, Reditibus, Fundis, Bonisque eo pertinentibus &c. denen Evangeliſchen reſtituirt werden müſſe:“ Allein die Jeſuiten gaben bei den Keiſerl. Kommiſſarien ihre Exceptions-Schrift (f) hierwider ein, darinnen ſie behaupteten, „daß, gleichwie dieſe Kirche S. Johannis unter den ehemal. Schleſ. Fürſten eine Fürſtliche Hof-Kiche geweſen,

beiden Thüren dieſer Gruft, die uns den Eingang dahin eröfnen, ſteht auf einem Marmorſtein: „Deo Oſſium Cuſtodi, Piisque Manibus DOMUS PIASTEÆ Sacrum: QUÆ An. Æræ Chriſtianæ DCCLXXV. (775) cum PIASTO cœpit, Sarmatiæ XXIV. Monarchas pluresque Principes, SILESIÆ CXXIII. Duces, ECCLESIÆ VI. Archi- & Epiſcopos, SEPTENTRIONI Religionem, Literas, Regiminis Rationem, Templa, Scholas, Urbes, Arces, Mœnia, per Principes pios, probos, ſanctos, fortes, clementes, liberales dedit; Germaniam a Tartarorum Jnundatione liberavit, Jn Chriſtiano Optimo, Filio GEORGIO GUILIELMO ultimo, ſed Meritis primo, Principe die XXI. Novembr. A. C. M.DCLXXV. (1675), cum ingenti Patriæ, Europæ Cæſarisque luctu, poſt novem accurate Secula, deſiit, meruitque, ut LUDOVICA, Princeps Anhaltina, ultima PIASTÆORUM Mater, Avis Atavisque, vel potius Poſteritati, HOCCE MONUMENTUM, Conjugi Filioque, SIBI, Filiæque Superſtiti, CAROLINÆ, Holſatiæ Duci, A. C. M.DCLXXIX. (1679) Urnas gemens poneret, Singulis Virtutem pro Præcone, Mundum Arctoum pro Monumento habentibus. Nullis ergo Jndigis, niſi Mortalium oblivio vel Ingratitudo Saxis citius obmuteſceret. ſ. a. M. Dewerdecks a. W. S. 393 bis 395. Die Erfindung dieſes Mauſolei iſt vom berühmten Kaſpar von Lohenſtein, die Ausführung deſſelben aber ein Werk des berühmten Künſtler Rauchmüllers.

(b) Die Jeſuiten hatten ſich, bald nach des leztern H. Ge. Wilh. Tode, in der Stadt Liegnitz eingefunden, und ſich ad interim in den Biſchofs-Hof einlogirt, wo ſie von 1676 bis zur Einnahme der Johannis-Kirche 1698 geblieben ſind, und des Gottesdienſtes, nach ihrer Regel, warteten. Der erſtre Pater-Rektor der Jeſuiten alhier war, von 1699 an, R. P. Elias Rentwig.

(c) ſ. D. Wahrendorffs a. B. S. 23. 24.

(d) Eine Beſchreibung deſſelben liefert Wahrendorff ebd. S. 173 bis 176.

(e) in den fernerweitigen Erinnerungen an ꝛc. die Kayſerl. Hrn. Commiſſarien ꝛc. d. d. Breslau, 17 Febr. 1708 (Gedr. e. a. fol. 1 Bog.) ſ. Joh. Dav. Köhlers Schleſ. Kern-Chron. Th. 1, S. 567.

(f) Sie hat die Aufſchrift: Nulla Regula ſine Exceptione &c. u. iſt im Apr. 1708, 1 B. in fol. gedrukt. Aus dieſer nahmen die K. Komiſſarien ihre Gründe, zum Beſten der Jeſuiten, in ihrer Antwort an den K. Schwed. Plenipotentiar, d. d. 4 Merz 1708, ſ. Köhler ebd. Th. 1, S. 570.

wesen, also sey sie jezt (1708) unter Keiserlicher Regierung eine Keiserl. Hofkirche ꝛc. Die sämmtlich bei derselben ehmals Eingepfarrt gewesne Evangelische Bürger und Gemeinen in Ligniz widerlegten diese Jesuitische Exceptions-Schrift gründlich (g), u. gleichwohl blieb diese Kirche in Jesuitischen Händen.— Man glaubt, daß am Ende hierbei, auf Seiten des K. Schwed. Plenipotenziars, etwas Menschliches vorgefallen sei, und von dieser der damals in Ligniz gewesnen K. K. Regierung und dem Stadt-Magistrat, (welche alle der Katol. Religion zugethan waren) hierinnen allzusehr kondeszendirt worden ist. A. 1711 gieng ein groser Theil dieser Kirche im Rauch auf. Das Feuer entstund durch eine Lampe (h). Die Jesuiten ließen sie A. 1714, bis aufs Piastische Mausoleum (§. 4), abtragen. Am 2 Mai 1714 legte man den Grundstein zur neuen viel größern Johannis- oder Jesuiter-Kirche, auf deren Mittags-Seite zwei Thürme angebracht sind (i). Von dieser, so Regelmäßig sie gebaut zu seyn schien, stürzte 1744 das Gewölbe, welches zu breit und ohne Pfeiler war, herab (k). Seitdem hält man den Gottesdienst in einer kleinern Kirche, welche aus einigen Zimmern des Seminarii, neben dem Kollegio, aptirt ist.

§. 6. Nun theile ich den Katalog aller Evangelischen Prediger mit, welche, von 1522 bis 8 Apr. 1698, an der alten S. Johannis-Kirche gelehret haben: Und zwar

I. Die Herzoglichen Hof-Prediger, Luthrischer Religion, v. 1522 — 1617.

1. Sebastian Schubart, von Kulmbach, von 1522 bis 1524. (§. 7.)
2. Johann Sigmund Werner, v. Ligniz, v. Jan. 1524 — 1526, w. Past. zu Peter-Paul. (§. 8)
3. D. Konrad Cordatus, von Wien, von 1526 bis 1527, gieng nach Wittemberg. (§. 9)
4. Lic. Paul Lemberg (l), von Sorau, von 1528 bis 1536, w. Past. in Adelsdorf. (§. 10)
5. Georg Grissauer, aus Kärnthen, von 1536 bis 10 Jul. 1549, w. Past. zu Petr. Paul. (§. 11)
6. M. Matheus Judex, Junior, von Breslau, von 1549 bis 1553, w. Past. in Fraustadt. (§. 12)

* 6. M. Matheus Judex, zum andern mahl, von 1553 bis 1557, gieng wieder nach Fraustadt.

* Vakanz von 1557 bis 20 Mai 1560.

7. M. Leonh. Krentzheim, v. Iphofen, Franc. v. 21 Mai 1560—24 Dez. 1566, w. P. zu U. L. Fr. (§. 13)
8. Georg Gleißberg, von Löwenberg, von 1566 bis 1570, wurde Diakon zu Greifenberg. (§. 14)

Nach dieser Zeit sind entweder keine besondre Hof-Prediger mehr bei S. Johannis angesezt worden, oder es sind ihre Nahmen verlohren gegangen (*).

II Evan-

(g) in dem unterthänigsten Memoriali ꝛc. das im Apr. 1708 auf 1 Bogen in fol. gedrukt ist, und auch in Köhlers a. B. Th. 1, S. 575 zu lesen ist.
(h) s. die Neue Europ. Staats- und Reise-Geographie, Th. 1, S. 797.
(i) s. D. Wahrendorffs a. B. S. 24.
(k) s. D. Büschings Neue Erdbeschreibung, Th. 4, ed. 1773, 8. S. 766.
(l) Diese zwei, Cordatus und Lemberg, waren zweite Hof-Prediger oder Diakoni.
(*) Das erstre scheint mir glaublicher, als das leztre? Vieleicht rührts auch daher, daß man sowohl in der Nieder- als Ober-Kirche, die Fürsten-Bühnen errichtete, in denen die Fürstl. Personen u. ihr Hofstaat dem Gottesdienst beiwohnte, als (v. 1570 u. f.) die Schloßkirche nicht mehr ordentlich mit eigenen Predigern Augsp. Konfess. besezt wurde.

II. Evangel. Reformirte Hof-Prediger von 1617 bis 1623.

9. Elias Hoßmann, von Bunzlau, Paſtor von 1617 bis 1623, wurde dimittirt. (§. 15)
10. Eſaias Fiſch, von Strehlen, Diakon von 1617 bis 1620, ſtarb. (§. 16)
11. Georg Puhläus, v. Ligniʒ, Diakon v. 1620 — 1623, w. 2ter Hof-Predig. in Brieg. (§. 17)

III. Evangel. Luthriſche Hof-Prediger und Paſtoren bei S. Johannis von 1623 bis 8 Apr. 1698.

A. Unter Herʒoglicher Hoheit, von 1623 bis 21 Nov. 1675.

12. Joachim Selbſtherr, von Tangermünde, von 1628 bis 9 Januar 1632, ſtarb. (§. 18)
13. Tobias Bartſch, v. Berbisdorf, v. 6 Febr. 1633 — 2 Jun. 1640, w. Archidiak. Marian. (§. 19)
14. M. Theophilus Feige, von Binowiʒ, vom 24 Jun. 1640 bis 23 Nov. 1652, ſtarb. (§. 20)

Vakanʒ vom 23 Nov. 1652 bis 3 Jun. 1653.

15. Laurent. Baudis, v. Lüben, v. 4 Jun. 1653 — 9 Mai 1667, w. Paſt. Petro-Paulin. (§. 21)
16. M. Chriſtian Primke, von Steinborn, von 1667 bis 17 Mai 1669, ſtarb. (§. 22)

Vakanʒ vom 17 Mai 1669 bis 16 Mai 1670.

17. M. Johann Molker, von Frauſtadt, vom 16 Mai 1670 bis 1 Mai 1675, ſtarb. (§. 23)
18. M. Wenʒeslaus Kahl, der jüngere, v. Arnsdorf, v. 15 Jun. 1675 bis 21 Nov. c. a. (§. 24)

B. Unter Königl. Böhmiſcher Regierung.

* 18. M. Wenʒesl. Kahl, vom 22 Nov. 1675 bis 8 Apr. 1698, wurde durch Gewalt vertrieben.

* Von da an ſind die Ex-Jeſuiten, unter dem Schein des Rechts, in dieſe Evangeliſch-Luthriſche Kirche und Parochie eingedrungen (§. 4), und auch wider den klaren Buchſtaben der Konvenʒion von Alt-Ranſtadt, im Beſitʒ derſelben geblieben, bis auf den heutigen Tag.

§. 7. 1) Sebaſtian Schubart (*).

In denen bisher, von dieſem für Ligniʒ und mehrere Schleſ. Orte merkwürdigen Manne, zum Druk gekommenen Nachrichten (a), hat man von ſeinem Vaterlande u. Geburts-Ort nichts geſagt. Es iſt mir aber die Ihm, von Adam Thilo, Diak. in Lüben, gehaltne Leich-Sermon (b), ehmals in die Hände gerathen, darinnen bezeugt wird, „daß er von Geburt ein Francke, und aus Kulmbach (im Mgth. Bayreuth,) gebürtig, auch armer Leute Kind geweſen iſt.“ Sein Geburtsjahr war das 1498te, welches mit ſeiner Grabſchrift einſtimmt. Frühʒeitig trat er in den Orden der Minoriten,

(*) Einige, und darunter Kaſp. Keſeler, Catalogo Paſtor. Eccleſiar. Lignicenſium &c. in den Neuen Beitr. von Alten und Neuen theolog. Sachen 1757, S. 772, und Dewerdeck a. W. S. 291, nennen ihn Schubert. Ich bleibe bei der obigen Orthographie ſeines Nahmens, wie ſie ſeinem Epitaphio gemäß iſt.

(a) Z. E. in Chriſt Runges Miſcellan. litter. Specim. 3, p. 49, Gottl. Kluges Schleſ. Jub. Prieſt. S. 167, und Roſenbergs Schleſiſche Reform. Geſchichte, S. 301.

(b) gedrukt zu Leipʒig 1580, auf 2 Bogen in 4, unter der Aufſchrift: Ein tröſtlich Sermon über der Leich des Ehrw. ꝛc. Hrn. Sebaſt. Schubarts, alten Pfarherrns und Decans in Lüben ꝛc. gethan durch Adam Thilo, derſelben Kirch Diacono ꝛc.

noriten (grauen Mönche), und hat ſodann in verſchiednen Konventen deſſelben, ſonderlich zu Neuſtadt, Bamberg und Bautzen, ſeinen Aufenthalt gefunden, bis er endlich 1520 nach Lignitz kam (c). Hier war er der Prediger ſeines Konvents im grauen Kloſter bei S. Johannis, und hier gieng ihm bereits 1522 (ohnfehlbar aus D. Luthers Schriften) ein Strahl der Erleuchtung auf, daß er, noch in dieſem Jahre, ein Zeuge und der erſte öfentliche Bekenner des heiligen Evangelii in S. Johannis-Kirche wurde (d). Er war auch der allererſtere Prediger in Lignitz, welcher das heilige Abendmahl unter beiderlei Geſtalt (in gedachter Kirche) adminiſtrirte (e), u. blieb der reinen Lehre Lutheri getreu, darüber er mit der Zeit, wie ſeine Schriften bezeugen, von den Irrgeiſtern Krautwald, Eckel, Roſenhayn u. Kaſpar von Schwenckfeld ꝛc. viele Widerſprüche, Läſterungen und Verläumdungen erdulden muſte. Er nahm 1524 die Pfarrſtelle zu Rüſtern an, von da aus er denen Rechtgläubigen in Lignitz noch immer nahe genug zur Seite war, und 1536 kam er, als Paſtor nach Franckenſtein (f). Im Jahr 1551 gab Ihm Magiſtratus zu Lignitz das Paſtorat bey S. Marien (*), in welches ihn zu Trinitatis der Superint. Griſſauer einführte (g): Er behielt es aber nur bis 1552. Ich muthmaße, daß die damaligen Streitigkeiten der Stadt mit dem Herzog Friedrich III. wegen des Patronat-Rechts (h), ihn ſobald von hier wieder weggebracht haben? Herzog Georg II. verordnete ihn 1553 zum erſten Diakon in Steinau a. d. Oder (i). Doch auch von da kam er ſchon 1555 ins

(c) In erſtgedachter Leich-Sermon ſtehen hiervon dieſe Worte: „Vnd nachdem er ſich dem Ord„den der Barfüßer zu dem Kulmbach gewidmet, iſt er hernochmals zu Neuſtadt, (an der „Ayſch), Bamberg vnd Bautzen ein eyffriger Mönch geweſen, auch von dar nach der Liegnitz „geſendet worden, alldo er das graue Cloſter, ſo dieſer Zeit eben in groſen Verfall gerathen, „in ziemblich Uffnehmen gebracht durch Predigen ꝛc. —" Er ſelbſt (Schubart) gedenkt, in der zweiten Vorrede zur Widerlegung der Schwenckfeldiſchen Irrthümer, daß er von Bautzen nach Lignitz gekommen iſt, welches auch Leonh. Krentzheim Chronol. Th. 2, S. 365. b. ſagt.

(d) ſ. Krentzheim ebd. und oben S. 30, not. ll. Hier füge ich noch ein neuerlich von mir aufgefundenes Zeugnis, daß Sebaſtian Schubart einer der allererſten Evangel. Prediger in Lignitz, und ſogar in ganz Schleſien, geweſen iſt: Es ſteht in Pezelii Mellefic. hiſtoric. Part. 3, a Jo. Lampadio continuat. pag. 441 in dieſen Worten: „LIGNITII in Sileſia Fabian. Eccelius & „SEBAST. SCHUBARTUS Evangelium an. Chr. 1552 annunciaverunt." Der Bresl. B. Jak. von Salza war auf dieſen Lignitzer Evangeliſten ſehr erzürnt, und drohte ihm mit ſeinem Bann, und dies veranlaßte den Hans Magnus von Langenwalde u. Kaſpar von Schwenckfeld, daß ſie die ſchon oben angeführte Schrift: „Ain chriſtlich Ermanung zu fürdern das Wort Gottes herausgaben, ſ. Saligs Hiſt. der Augſp. Conf. Th. 3, S. 955.

(e) ſ. Krentzheim ebd. Th. 2, S. 367. a.

(f) Adam Thilo in der Leich-Sermon, litt. B. 2, a. ſagt: „Von der Liegnitz iſt er, vmb dem „Schwenckfeldiſchen Stanck auszuweichen, etwan am Ende des Jars 1524 nach Röſtern (dies kann kein anderer Ort als Rüſtern im Waldauer Kreiſe ſeyn,) in die Pfarre gezogen, „vnd nach elf Jahren (d. i. 1536) gen Franckenſtein ins Pfarr-Ampt fortgerückt."

(*) vid. Kaſp. Keſeler ibid. in N. Beitr. d. A. u. N. ꝛc. 1757, S. 772.

(g) ſ. D. Thebeſii Lign. Jahrb. Th. 3, S. 77. b. (h) ſ. ebd. Th. 3, S. 66. b.

(i) In Thilo a. l. Serm. heißt es hiervon: „Vnd dieweil in derſelben Zeit, do er in der Liegnitz

ins Lignizſche Fürſtenthum zurük, bediente mehrere Pfarrſtellen, die ich doch nicht Nahmentlich angeben kann (k), und erſt 1574, im 75ſten ſeiner Lebens-Jahre, erhielt er das Evangeliſche Dekanat und Paſtorat zu Lüben (l). Hier, wie aller Orten wo er bedient war, hat er den Saamen des reinen Wortes Gottes mit Kraft und Segen ausgeſtreut, und denen Schwenkfeldern groſen Abbruch gethan. Er ſtarb zu Lüben 20 Apr. 1580(*), als ein 52jähriger Prediger (ll), im 82 Jahre ſeines Alters, wie ſein Epitaphium (m) bezeugt. Dieſer Schubart war auch ein gelehrter Schriftſteller, obgleich ſeine Schriften, ſoviel ich weiß, nicht gedrukt ſind (n). Er verlies 1) Widerlegung der Schwenckfeldiſchen Irrthümber, mit einer zweifachen Vorrede (o), von welchen die zweite beſonders merkwürdig iſt, weil er darinnen den erſten Anfang ſowohl des heil. Evangelii zu Ligniz, als der daſigen Krautwald-Schwenkfeldiſchen Schwärmereyen genau beſchrieb (p); und 2) eine Schleſiſche Chronick (q), von der vielleicht wenig mehr fürhanden iſt? Schubart war auch Ehemann, und hatte eine Tochter gezeugt, welche dem Abraham Girbig, einem Sohne des Herzoglichen Leib-Arzts D. Martin Girbigs, verehligt war (r).

§. 8.

„ſehr im Gedränge geweßt, dorüber der Selige noch oft geklaget, ein Caplan nach der Steynaw geſetzet werden müſſen, hat ihn Hertzog Jürge (Georg II. von Brieg-Wolau) anno 53 „dahin beruffen vnd verordnet, ſo er auch angenommen, iſt aber nicht viel über das andre „Jahr alldo geblieben, ſondern weiter verrückt, biß er vor ſieben Jahren, wie vnß allen bekannt, hieher (nach Lüben) zum Pfarherr gefordert worden ꝛc.“

(k) ſ. Roſenbergs a. B. S. 305. (l) ſ. Thilo es Zeugnis in not. 1 præced.

(*) ſ. D. Joh. Franz Buddei Allg. hiſtor. Lexic. Th. 4, Abth. 1, S. 383.

(ll) ſ. Kluges Schleſ. Jubel-Prieſter, S. 167. 168.

(m) Hier iſt die Abſchrift davon, ſo wie ſie Runge Miſcell. Sileſ. Specim. III. p. 50, und Roſenberg ebd. S. 309 geliefert hat: „D. M. S. Reverendus Vir Pietate & Eruditione præſtans SEBASTIANUS SCHUBARTUS, Paſtor hujus Eccleſiæ, placidiſſima morte ex hac mortali vita evocatus eſt, anno Chr. M.D.XXC. die XX. menſ. Apr. Aetatis ſuæ LXXXII. cum in Miniſterio Evangelii vixiſſet Annos plures quam L. Eccleſiæ vero huic præfuiſſet Annos non totos VII. Cujus anima requieſcit in manu Filii Dei, corporis autem exuviæ ſub hoc lapide lætam Paſtorum reſurrectionem exſpectant.

Vivit Polo Doctor Salutis & ſolo
PRIMUS Evangelii DOCTOR fuit ille DUCATUS
LIGNESII, præſens quem tegit iſte Lapis.“

(n) ſ. Runge ibid. Spec. 3, pag. 54, und Roſenberg ebd. S. 304 u. f.

(o) In der erſten vertheidigt er ſich wider den von Schwenckfeld, über den er klagt, daß er ſeine Perſon, Amt und Lehre aufs bitterſte verläumdet habe, und verſichert, daß er dieſe Läſterungen des Irrgeiſts, Chriſto zu Ehren, zwar gerne verſchmertze, aber damit dieſer reiſende Wolf in Schafs-Kleidern nicht mehrere unerfahrne Seelen betrüge, ſo habe er ſich im Gewiſſen gedrungen gefühlt, die Schädlichkeit ſeiner Irrſätze aus Gottes Wort zu zeigen.

(p) Sie iſt beinahe die erſte Quelle, woraus Thebes, Dewerdeck, Roſenberg, Henſel u. a. Schleſ. Schriftſteller den Anfang der Lignizer Reformazion ſchöpften. Ich ſelbſt habe ſie, aus einer Abſchrift, die in Superint. Grunäi Bibliothek ehmals geweſen, oben im 1 Kap. genuzt.

(q) D. Buddeus im Allg. hiſt. Lex. Th. 4, Sect. 1, S. 383 giebt ihr den Tittel: Chronologia Polonico-Sileſiaca: Dewerdeck Sileſ. Numism. gedenkt ihrer S. 270. 274. als Manuſcript.

(r) Sim. Grunäus in Epiſt. ad M. Petr. Titium, d. d. 21 Sept. 1610 legt hiervon dies Zeugnis ab:

§. 8. 2) Johann Sigmund Werner.

Unter dieſen Nahmen nennet ihn uns M. Leonhard Krentzheim (s), M. Gottl. Liefmann (t), Sen. Roſenberg (u), u. m. Thebeſius (x) drükt ihn blos durch Sigmund Werner aus: Kaſp. v. Schwenckfeldt nennet ihn nur Joh. Sigmund (ſ. not. ff ſubſequ.) Er ſelbſt hat ſich, Johann Werner, Sigmund genannt, geſchrieben, wie die Tittel ſeiner gedrukten Schrifften lehren. Ich halte ihn für einen gebohrnen Ligniʒer (y), der in Wittemberg ſtudiert hatte. H. Friedrich II. beſtellte ihn im Jan. 1524 zu ſeinem Hof-Prediger bei S. Johannis in Ligniʒ (z). Sebaſtian Schubart (a) giebt ihm das Zeugnis, daß ers Anfangs aufrichtig mit dem Lehr-Syſtem des D. Luthers gemeynt habe, und M. Krentzheim (b) meldet von ihm eben dies. Auf ſeine bewegliche Vorſtellungen bequemten ſich viele Anno 1524 zum Genuße des heil. Abendmals unter beider Geſtalt, in ſeiner Kirche. Sein Herzog ernennte ihn auch zum Profeſſor der Akademie, welche er in Ligniʒ errichtete (c), welches zu Ende 1526 geſchehen iſt. Insgeheim hatte Er ſich inndes der Irrlehre eines Krautwalts und Schwenckfelds beigeſellt, ohne daß er es öfentlich merken ließ (d): Er hatte v. 1526 den D. Konr. Cordatum, und nach deſſen Abgang gen Wittemberg, von 1528 den Lic. Paul Lemberg zum Gehülfen an der Johannis-Kirche, welche beide treue und orthodox-Luthriſche Prediger geblieben ſind. An. 1532 (e) berief man ihn zum Paſtor bei S. Peter u. Paul, bei welcher Pfarrkirche er ſich bis 1539 zu erhalten wuſte, ob er gleich, fort und fort, heimlich mit den Schwärmern gemeine Sache machte, u. ihren Unfug begünſtigte. Es wurde zwar dies Geheimnis der Schalkheit ſchon 1532 entdekt, u. ſchreibt der Superint. M. Krentzheim (f) ſehr nachdrüklich hiervon, unterm Jahr 1532: „Zu S. Peter (in Ligniʒ) war Pfarr-Er Johann Werner, der „war Schwenckfeldiſch, hielt mit den Seinen cœnam myſticam, aber dermaſſen ver-

„deckt,

„Inter primos Evangelii Præcones Lignicenſes recenſentur Fabianus quidam Eckelius, Enthuſiaſtarum poſtea non poſtremus, & SEBAST. SCHUBARTU e Monachatu, quem ego puer olim Lubenæ publice docentem audiſſe me memini, & cujus FILIA Theologi ABR. GIRBIGII, (Martini Girbigii Ducal. Archiatri filii,) vidua, etiammum apud nos in vivis."

(s) Chronolog. Th. 2, S. 367. a. (t) diſſ. de Fanatic. Sileſior. præſ. D. Gottl. Wernsdorf. §. 5, p. 13.
(u) ebd. S. 324. (x) Ligniʒ. Jahrb. Th. 3, S. 22. 32.
(y) Vielleicht iſt Nik. Werner ſein Vater geweſen, deſſen Epitaphium in der S. Mar. Kirche alſo lautet: „Anno ſalutis noſtræ M.CCCC.LXXXVIII. (1488) die 1 poſt Feſt. Nativ. Mariæ obiit Vir NICOL. Werner, cujus anima feliciter in Domino requieſcat." ſ. Grunäi Monum. nonnullor. in Templis Lignicenſ. Inſcript. (Mſt. in fol.) p. 33, u. Wahrendorffs a. V. S. 531.
(z) ſ. Krentzheim ebd. Th. 2, S. 367. a. und Veit Ludw. von Seckendorfs hiſtor. Lutheran. Addit. ad Indic. 1. voc. FRIDERICUS.
(a) in der zweiten Vorr. ſeiner Widerleg. der Schwenckf. Irrth. S. 138 Mſpt.
(b) ebend. l. c. (c) vid M. Liefmann diſſ. excitat. §. 5, pag. 13.
(d) ſ. Saligs Geſch. der Augſp. Konf. Th. 3, S. 954, und Roſenberg ebd. S. 325.
(e) ſ. Thebeſii a. W. Th. 3, S. 32. b. Keſeler ibid. in Neuen Beitr. v. A. und N. 1757, S. 774 ſezt irrig 1536. (f) ebend. Th. 2, S. 372. b.

„deckt, daß Jedermann meinet, es gieng richtig zu; wurde aber endlich durch M. „Johann Wunschelt offenbahret.“ Gleichwohl aber übereilte ihn der frommie Herzog Friedrich II. nicht, sondern wartete auf seine Sinnes-Aenderung mit großmüthiger Gedult, noch ins siebente Jahr. Der Herzog ließ durch M. Wunschelt u. andre reine Lehrer in Ligniz mit ihm traktiren, da ihm denn seine unrichtige Lehrsätze, aus seinen Predigten und Reden, deutlich gezeigt wurden. Er aber sezte dagegen seine Apologie der vier Artickel seiner Lehre und Predigten schriftlich auf, und übergab sie dem Herzog. Dieser sendete sie dem damals algemein in Ruhm und Ehren stehenden Theologen D. Johann Brentio zu Halle in Schwaben zu, und forderte dessen Gutachten hierüber ab. Selbiges fiel für Wernern nachtheilig aus, weil dessen Aufsatz ganz Schwenckfeldisch war. Gleichwohl besserte sich dieser Mann nicht. Endlich entschloß sich der Regent, die Sache durch eine Unterredung des Werners mit dem sanftmüthigen Philipp Melanchton in Wittemberg entscheiden zu lassen. Werner wurde also, auf Herzogliche Kosten, von Ligniz dahin gesendet: Melanchton nahm ihn, in einem Colloquio, ins Examen, und zeigte ihm zwar seine Irrthümer handgreiflich, aber auf beßre Gedanken konnte er ihn in der Religion nicht bringen. Daß dies der wahre Vorgang der Sache gewesen, erhellet aus der Korrespondenz, die 1540 hierüber zwischen dem Kaspar von Schwenckfeld und dem Liguizer Herzoge ist geführet worden (ff). Nun war alles für Wernern verlohren, und er kam, aus eigner Schuld, um sein einträglich Pastorat in Ligniz (g). Diese Absetzung desselben ist

(ff) In der weltberühmten Herzoglichen Bibliothek zu Wolffenbüttel ist ein Manuscript sub num. 45. 9. fol. welches 497 Blätter enthält, und vorn die Aufschrift hat: Etliche Sendbrieffe von mancherley Stücklein und Unterredung beim christlichen Glauben: Darinnen ist No 44 Kaspar Schwenckfelds Schreiben an den Herzog von Liguiz in Schlesien, d. d. 7 Febr. 1540 enthalten, worinnen er sich hochbeschwehrt, daß der Herzog den Johann Sigmunden (Werner) und Fabian Eckeln enturlaubt habe? Darauf folgt No. 45 des H. Friedr. II. Antwort, d. d. Liguiz Dom. Quasim. 1540, worinnen dieser sagt: „Er habe sich einmal zur Augsp. Kon„fession und deren Apologie bekannt, und könne der anders lehrenden Opinionen nicht dul„den in seinen Landen. Er habe des Sigmunds (Werners) ꝛc. Meinungen dem D. Brentio, „der ein tapffrer, gelehrter Mann sey, zur Beurtheilung zugeschickt, welcher sie, in der Furcht „Gottes, geprüft, und ganz irrig, falsch und bodenlos befunden habe: Endlich, da sich Wer„ner keines Bessern belehren lassen, habe er ihn nach Wittemberg, nicht zum D. Luther, der „etwas hitzig wäre, sondern zum sanftmüthigern Melanchton geschickt, um mit ihm über sei„ne Opinionen zu conferiren: Und auch dieser habe Werners Lehre von der heiligen Schrift, „Person Christi, und den heiligen Sakramenten ꝛc. ganz irrig und Schrift-widrig befunden, „und gleichwohl habe er von seinem Irrwahn nicht abstehen wollen, daher er, als ein christ„licher Fürst, ihn und seines gleichen zu beurlauben gezwungen worden wäre. Zwispalt „der Lehre errege die schädlichsten Unruhen im Lande, u. s. w.“

(g) Der allen Sektirern geneigte Salig, im a. W. Th. 3, S. 954, schreibt sehr zweifelhaft davon, ob Werner, einiger Irrthümer wegen, überwiesen worden sey? Er schreibt so hähmisch: „Melanchton soll ihn auf falscher Lehre befunden haben?“ Doch, unendlich gröser war die Frechheit des Kaspar von Schwenckfeldts, der gleichsam dem Herzog es verweisen wolte, (s. not. ff præced.) daß er einen solchen Irrlehrer in der Station eines Ev. Luthr. Pastors

iſt noch 1539 geſchehn (*). Der Beurlaubte wendete ſich in die Grafſchaft Glaz, wo Eckel den Schwärmern bereits das Neſt gemacht hatte, und wurde Prediger zu Rengersdorf (h). Ob er aber alda verſtorben iſt, wie Einige ſagen (i), iſt zweifelhaft, weil Krentzheim (**) meldet, daß er, an vielen Schäden ſeines Leibes, zu Ligniz aufm Dom elend aus der Welt gegangen ſey? Sein Tod wird ins Jahr 1561 geſezt. Man hat einige Schriften von ihm: 1) Ein neuer recht chriſtlicher Catechiſmus für die Kinder Gottes auf die 12 gemeinen Artickel des Glaubens, und der Sacrament, Tauff und Nachtmahl, geſtellet durch Johann Werner, genannt Sigmund, Prediger zu Rengersdorff. Gedrukt (ohne Benennung des Orts und der Zeit: Es iſt dieſer Katechismus nochmals aufgelegt worden 1546 mit Kaſpar Schwenckfelds Vorrede:) 2 Bogen in 12 (k); 2) Von der Erniedrigung des Sohns Gottes, unſers Herrn Jeſu Chriſti, und von ſeiner Erhöhung und Herrlichkeit, auf Frag und Antwort geſtellt, durch Johann Werner, Sigmund genannt. (ohne Ort und Zeit des Druks) 3 Bog. in 12 (l); 3) Johann Werners Poſtill (m). In allen dieſen Ausgeburten des Wernerſchen Gehirns herrſcht der ganze Unſinn der Schwenckfeldtſchen Irrlehre, ſo wie 4) in ſeiner vorhingedachten Apologie.

§. 9. 3) D. Konrad Cordatus.

Ein Mann, von deſſen Amtsführung die Stadt Ligniz Ehre hat, u. der es werth iſt, daß man ſeine Lebens-Geſchichte ausführlicher, als R. Joh. Chph. Adelung (n) und P. Dietmann (o) gethan, entwerffe. Er war zu Wien in Oeſterreich 1476 gebohrn. Auf daſiger Univerſität hatte er auch ſtudiert, u. wurde zu Ferrara in Italien Doctor der Theologie. Darauf erhielt er 1510 eine ſehr einträgliche Stelle, als Prieſter

nicht dulden wolte? War dies nicht ein offenbahrer Eingrif eines Privati in die Jura Epiſcopalia eines freyen Fürſtens?

(*) Bisher hat man ſie insgemein ins Jahr 1540 verlegt, ſ. M. Krentzheim ebd. Th. 2, S. 379 u. Da aber Schwenckfeldt ſchon d. d. 7 Febr. 1540 (ſ. not. ff) über die Dimiſſion des Werners klagte, dieſer aber die Nachricht hievon von Niemand andern als dem Werner ſelbſt haben kounte, ſo muß man wenigſtens in den Dez. 1539 deſſen Verabſchiedung hinausſetzen. Einige meynen, Werner ſei alſobald, von Wittemberg aus, ins freiwillige Elend gegangen, und nicht erſt wieder nach Ligniz zurükgekehrt?

(h) nicht Remgersdorf, wie im Salig ebd. Th. 3, S. 955 ſteht. Er iſt auch alda nicht blos Kinder-Lehrer, wie M. Liefmann und Salig l. l. c. c. ſagen, ſondern Prediger des Orts geweſen, ſ. Aelurii Glaciograph. S. 296. Wie lange indes ſeine daſige Amtsführung gedauert habe, weiß man nicht? (i) z. E. Liefmann ebd. (**) beim Roſenberg ebd. S. 327.

(k) ſ. D. Herm. v. der Hardt Autograph. Lutheri, P. 3, pag. 356. Die nähere Beleuchtung dieſer Schrift leſe man in Fortgeſ. Saml. v. A. u. N. theol. Sachen 1735, S. 416 bis 420.

(l) Ebend. S. 420 bis 422.

(m) Hierwider kam heraus: „Von den greulichen Irrthümern der neuen Schwenckfeldiſchen Poſtill, unter dem Nahmen Joh. Werners neulich ausgangen. Jena 1559, 4. 7 Bogen.

(n) in Fortſetz. und Ergäntzung des Jöcher. Allgem. Gel. Lexic. B. 2, S. 462.

(o) Chur-Sächſiſche Prieſterſchaft, Th. 3, S. 1319.

ster zu Ofen in Ungarn (p). Er erlangte aus D. Luthers Schriften frühzeitig eine beßre Religions-Erkenntnis, u. suchte dieselbe auch bei andern auszubreiten. Darüber kam er 1519 ins Gefängnis: Doch erlößte ihn Gott daraus 1522 wunderlich. Nun kam er nach Liegnitz (*). Hier verordnete ihn H. Friedrich II. zum zweiten Hof-Prediger bei S. Johannis, u. 1527 zum Professor der dasigen neuen Akademie (q). In dieser Stazion war er dem heiligen Evangelio sehr förderlich: Denn er blieb von den dasigen Schwärmern unangestekt, und ein treuer Vertheidiger der reinen Lehre D. Luthers. Mit diesem Kirchen-Reformator trat er von hieraus in Korrespondenz, und meldete demselben, von Zeit zu Zeit, die Thorheiten der Krautwaldianer und des Schwenckfelds (r). D. Luther rechnete ihn auch von jezt an, wegen seiner Orthodoxie, unter seine besten und liebsten Freunde (s). In Liegnitz hatte er viel Ungemach von seinen Gegnern zu erdulden, und da er dies Luthero berichtete, gab ihm dieser den Rath, (d. d. 28 Jan. 1527) Liegnitz zu verlassen (t). Dies that er, u. wendete sich wiederum nach Oesterreich, kam aber auch unversorgt von da zurük, und hielt sich eine Zeitlang im Jochimsthal auf. D. Luther invitirte ihn, d. d. 6 Merz 1528, zu sich nach Wittemberg, und damals war er schon beweibt (u). Es ist kein Zweifel,

(p) In der Vorrede seiner Postill sagt er: „Daß er in Ofen jährlich ein Salarium von 200 Ducaten gehabt habe." Seine dasige Station muß also ansehnlich gewesen seyn, und es ist daher vom Pastor Dietmann in der Chur-Sächsischen Priesterschaft, Th. 3, S. 1319 unbestimmt gesagt: „daß er nur ein Meß-Pfaffe alda gewesen sey."

(*) Hiervon ist bisher den Schlesischen Schriftstellern, vom Curäo an bis auf diese Zeit, nichts bewußt gewesen.

(q) vid. D. Balth. Rau orat. de vita & gubernat. scholastic. Val. Fridlandi Trocedorf. in Phil. Melanchtons Declamation. tom. 5, pag. 896, worans dessen eigne Worte in der Presbyter. Th. 2, Abth. 1, von Briez, S. 11, stehen.

(r) Dies sieht man aus D. Luthers bisher ungedrukten Briefen ꝛc. ed. D. Gottfr. Schütze's, Leipzig, 1780, 8. Th. 2, S. 73. 74, denn darinnen schreibt D. Luther an D. Cordatum, d. d. Witt. 28 Nov. 1526: „Mi Cordate, mira scribis de tuo LIGNICIO — und am Ende: Gratæ sunt literæ tuæ, tum quod testes sunt fidei tuæ — tum quod rebus gestis plenæ nos terreant avidos." s. oben, Kap. 1, §. 4, S. 33. 35. 36.

(s) Er schrieb daher, noch, d. d. 3 Dez. 1544, an ihn: „Et bona & læta ad te scriberem — cum TU „sis MIHI inter meos summos Amicos non postremus, ut quem expertus sum & certo scio FIDE„LISSIMUM fuisse semper, esse, & fore AMATOREM NOSTRÆ DOCTRINÆ, i. e. Verbi il„lius, qui est filius Dei & Virginis: Hunc TU nobiscum & FIDELITER & PURE semper „& cognovisti & docuisti — " s. Ebd. Th. 1, S. 329.

(t) Hier sind D. Luthers eigne Worte: „Ego vero, mi CORDATE, ut quam primum ILLOS relin„queres CHRISTI ADVERSARIOS (i. e. Schwenckfeldii adsectas), & ad illum te promoveres, „de quo scripsi, maxime, quum sic habeant omnia tecum, ut scribis. Verum tamen, ne laqueum „tibi injiciam, neque necessitatem imponam, liberum esse tibi volo tempus veniendi. Isti (Lig„nicenses, Adversarii tui) fastidium tui habent, illic vero exspectaris. Quicquid tu statueris, hoc „ratum esto & tutum apud Dominum &c. — Tu perge in Christo, & constans esto. — Ex Wit„teb. 1527. fer. 3 post Pauli Conversion." s. D. Luthers Briefe ꝛc. Th. 2, S. 77.

(u) Rediisse te ex Austria jamdudum cognovi, & spe ac promissione Reginæ Tuæ (Mariæ Hungaricæ) in VALLE Joachimica morari, porro divinari, numquam futurum esse, ut revoceris à Regina.

Zweifel, daß er ſich jezt (i. e. 1528, nicht aber erſt 1540, wie R. Adelung ſchreibt,) dahin verfügt habe: Denn Luther ſendete ihn von Wittemberg nach Zwickau, wo er Paſtor an der S. Marien-Kirche, und ein treuer Kollege des Superint. Nikol. Hausmanns wurde. Hier hielt er 26 Merz 1529 ſeine Antrits-Predigt (x). D. Luther freute ſich, daß ſeine daſige Amtsführung viel Gutes ſtiften werde (y), wurde auch vom D. Cordato 30 Jul. 1530 zu Gevattern gebethen. Indes gieng es dieſem wohlgeprüften Lehrer in Zwickau nichts weniger, als nach Herzenswunſch, darüber ihn D. Luther tröſtete, ſo gut er konnte (z). Gegen den Herbſt 1529 ſchien ſich ſein hieſiger Zuſtand zu beſſern (a), aber es hatte keinen Beſtand, und iſt glaublich, daß er in Zwickau ein ſehr geringes Einkommen genoſſen habe (b), darüber er kleinlaut zu werden begann. Daher gab ihm ſein Gönner den Rath, daß er alda abdanken, oder zu ihm nach Wittemberg kommen ſolle (c): Jenes that er, und zog Montag

Proinde, ſi tibi grave aut incommodum eſt, iſtuc morari, nollem de differre, ſed maturare vel ad me, vel quo liberet, acceſſum. — Proinde ſit arbitrii, potes ad nos cum SORORCULA UXORE concedere, donec aliter Chriſtus curarit — " So ſchrieb ihm D. Luther, Ebd. Th. 2, S. 85.

(x) ſ. Dietmanns a. W. Th. 3, S. 1319.

(y) D. Luther ſchrieb d. d. Freit. nach Quaſim. 1529 an Hausmann: „Reddidit mihi litteras D. Stephanus veſter, mi Hausmanne chariſſ. jucundiſſimas maxime, quod ſpei eſſent plenæ de PROSPERO CORDATI noſtri MINISTERIO futuro, & tibi Virum placere, ſignificaverint. Dnus. Jeſus benedicet VOS AMBOS, hactenus bene vexatos, ut aliquando veniatis cum gaudio portantes manipulos veſtros, quorum pretioſum Semen tam diu ſeminaſtis in lachrymis & miſeria Amen." ſ. Ebd. Th. 2, S. 100. 101.

(z) Dies that er, d. d. 14 Jul. 1529, ebd. Th. 2, S. 104. f. in dieſen Worten: „Et tu, Mi CORDATE, fortis eſto in Chriſto, ut ferre poſſis DUROS tuos & INGRATOS CYGNEOS, neque deficias animo, neque conſilium ineas mutandi locum Tentatio hæc probat te melius, quam hactenus ulla fecit. Memento quod mundus eſt mundus, i. e. hoſtis verbi Dei, & inimicus Dei &c." Unterm 1 Aug. 1529, ebend. Th. 2, S. 107 ſchrieb er Ihm ferner: „Ecce autem, mi Cordate, quam veris ſignis oſtendit Chriſtus, ſe amare te, ut qui BESTIIS ISTIS adeo ſis inviſus, ut etiam mortis periculo tibi labores. Sed, qui te amat, etiam TE ſervabit, ſicut hactenus ſervavit, invitis portis Inferorum — "

(a) Damals gratulirte ihm hierzu D. Luther mit dieſen Worten, d. d 20 Okt. 1529, Ebd. Th. 2, S. 110: „Audio, mi Cordate, apud Cygneos EXISTIMATIONEM & AUCTORITATEM TUAM quotidie augeri. De quo glorior in Chriſto, & gaudeo. TU vero perge eos vincere bonitate. Duri ſunt, fateor, ſed ſi acceſſerit duritia noſtra, fient deteriores. Noſti proverbium: Duos duros molares, nihil boni molere. Igitur patientia tandem noſtra eos confundet, & arguet ſuæ duritiæ cum fructu multo."

(b) Darauf ziehlt Luther, Ep. d d. Lucæ 1530, ebd. Th. 1, S. 190 in dieſen Zeilen: „Nec ſcio nec habeo, mi Cordate, quod ad litteras tuas reſpondeam: adeo obruunt me iſtiusmodi querelæ in toto noſtri Principis Ducatu. Genus eſt perſecutionis clandeſtinæ & nocentiſſimæ, ita Miniſterium noſtrum contemni, odio haberi, & laceſſi deinde & fame extingui. Scilicet fortuna hæc eſt verbi. — Quare te oro, mi Cordate, ut vel perſeveres his exemplis Chriſti & Suorum ſolatus, vel reſignes iſtis TUIS DURIS CYGNEIS miniſterium. Neque ſpem neque rationem ullam video ISTOS mutandi. Si ſupplicemus Principi, & fideliter mandet, tamen nemo exſequitur. Hæc expertus & dolens loquor. Breve erit, ut iſti Proceres Ducatum reddant vacuum iſtis Miniſtris verbi, quos SOLA FAME expellent, ut taceam injurias, — "

Mont. nach Trinit. 1531 von hier ab, und wurde iezt (1531) Paſtor zu Niemeck in der Diöces Belzig (d), wo er bis 1538 geblieben iſt, ob ihn gleich D. Luther gerne weiter, und beſonders ſchon 1531 nach Eisleben, befördert geſehen hätte (e). Anno 1538 gieng ihm ein neuer Glüks-Stern auf: Denn in dieſem Jahr erhielt er vom Churf. Joach. II. von Brandenburg die Vokazion als Paſtor Primar. zu Stendal und als General-Superintendent in der Alt-Marck (f). Doch hat er auch hier, von Papiſten und falſchen Brüdern viel Böſes erduldet (ff). Er aber beharrte demohnerachtet in ſeiner Amts-Treue bis an ſein ſeliges Ende, welches in Stendal 1546 [nicht 1543 (g),] im 70ſten Lebens-Jahre, miniſt. 41, erfolgte. D. Luther hatte ſo groſſes Vertrauen zu ihm, und zu ſeiner Standhaftigkeit, daß er einſt öfentlich ſagte: „Wenn Er (D. Luther) ſolte ins Feuer gehen, ſo würde D. Pommer (Johann Bugenhagen) wohl mit Ihm bis ans Feuer, D. Cordatus aber mit Ihm ganz ins Feuer hineingehen (h).“ Als Schriftſteller lies er drucken: 1) des Nik. de Clemangis Schrift: de corrupto Eccleſiæ Statu (ohne Druk-Ort) 1519, 4. (34 Bl. ſtark), unter dem nur wenig veränderten Nahmen Eubuli Cordati: Die Ausgabe dieſer Schrift haben einige dem berühmten Fränkiſchen Ritter Ulrich von Hutten zueignen wollen (i); 2) Urſach, warum Ungarn verſtöhret iſt, und jetzt Oeſterreich bekrieget wird,

(c) Denn d. d. 23 Mai 1531 ſchrieb Ihm D. Luther, Ebd. Th. 2, S. 226: „Mi Cordate, per Chriſtum te oro, ut ex ISTA BABYLONE TUA diſcedas, & des locum Jræ. Video enim eos traditos eſſe Satanæ & iram Dei veniſſe ſuper eos in finem. — Scripſi antea Paſtori (Hausmanno) ut & ipſe diſcederet. — Nollem tamen quod publice, iſtis audientibus, pulverem excutiatis, ne inſidias Vobis in viam ſtruant: ſed dicite eis Vale modeſtis & humilibus verbis, rejecta cauſa in Deum — “

(d) P. Dietmann ebend. Th. 3, S. 1319 ſchreibt nur unbeſtimmt: „Er wird 1537 als Pfarrer zu Niemeck gefunden:“ und beruft ſich auf D. Luthers ſämmtliche Schrifften, edit. Walchian. Th. 21, S. 1458: Gleichwohl hat er ihn Th. 4, S. 164 in der Serie Paſtorum zu Niemeck weggelaſſen.

(e) Denn ſo ſchrieb er an Cordatum, d. d. alter. Pentecoſt. 1532: „Valde mihi placeret tua Vocatio, mi Cordate, in patriam meam Islebiam — Si modo prius eo concederes ſpectatum omnia, tum ſi tibi placeret, absque pœnitudine Angulum Nimicenſem relinquere poſſes“ ſ. ebd. Th. 2, S. 227.

(f) ſ. D. Joh. Chſtph. Beckmanns hiſtor. Beſchreib. der Chur-Marck Brandenburg, B. 2, Th. 5, B. 1, K. 2, S. 37. D. Luther hatte, in einer Epiſtola ad JAC. STRATNERUM, d. d. Viteb. 1540, ihm den Cordatum beſtens empfohlen. —

(ff) Dies erkennet man aus der Epiſt. Lutheri ad Conr. Cordatum, d. d. 3 Dec. 1544. Ebend. Th. 1, S. 329. 330; und aus einer andern, d. d. 4 Jan. 1545, Ebd. Th. 1, S. 335, wo D. Luther ſchreibt: „Doleo vehementer, mi CORDATE, & tibi compatior toto corde, quod iterum tibi negotium facit Satanas Marchicus. Conſulerem, ſi poſſem, ſed Oratione tamen tibi præſens ſum, & ſimul te rogo, ut patientia poſſideas animam tuam, ut Dominus docet. — Tantum longanimitate nobis opus eſt, brevianimitate nihil efficimus — “

(g) D. Beckmann ebd. ſagt: „Cordatus wäre 1543 geſtorben:“ aber noch 3 Dez. 1544 u. 4 Jan. 1545 ſchrieb D. Luther an Ihn Brieffe? ſ. not. præced. und Halliſche auserleſ. Anmerckung. B. 2, S. 256. (h) ſ. Schulze's Anfang u. Abnahme der Stadt Gardelegen, S. 90.

(i) der ber. Burckhard Commentar. de vita Ulr. de Hutten p. 310 hat dies billig verneint: Andre haben gemeint, Euricius Cordus ſei der Herausgeber dieſer Schrift. ſ. D. Val. Ern. Löſchers

wird, Zwickau, 1529, 8. 3) Deutsche Postill in 2 Bänden in 8. 4) Vorrede zu Michael Cölii Verlegung neuer Irrthumb vnd Schwermerey. Wittemb. 1534, 4. (k)

§. 10. 4) Lic. Paul Lemberg.

Er hatte Sorau zur Geburts-Stadt, wo er 1480 ans Welt-Licht kam: Ao. 1498 (æt. 18) wurde er ins Fürstliche Stift bei U. L. Fr. Canonicor. Regular. Ord. S. Augustini zu Sagan, als Novizius, aufgenommen, darinnen er auch Profeß thät. Nun studierte er zu Wittemberg und Frankfurt, wo er Lizenziat der Dekretalien wurde, Dann bestellte man ihn zum Prediger, weiter zum Prior in Sagan, und nach einigen Jahren, zum Probst in Naumburg am Bober. A. 1522 wählte ihn der Konvent zum Prälaten in Sagan, und in dem dortigen Prälaten-Katalog hieß er nun Paulus der Zweite. Er wendete sich bald darauf öfentlich zur Luthrischen Religion, der Er bisher heimlich zugethan war, und wolte diese, von nun an, auch in seinem Stift einführen. Es wurden ihm, zu diesem Behuf, drei Evangelische Magistri aus Wittemberg zugeschikt, durch welche er seine Stifts-Herren aus der Bibel unterrichten ließ. Zwei davon verordnete Er zu Luthrischen Predigern an der Pfarrkirche in Sagan, schafte die katolische Messe und andre katolische Kirchen-Gebräuche ab, und machte die Kleinodien des Stifts zu Geld. A. 1523 reißte er in Person nach Wittemberg, um sich bei D. Luthero, wegen seiner Stifts-Reformazion, weiter Raths zu erhohlen. Inzwischen beschlossen die wenigen Kloster-Herren, welche der alten Religion treu bleiben wolten, (es waren deren nur noch 4 oder 5) den H. Henrik. I. von Sachsen, (der damals das Fürstenthum Sagan beherrschte,) von alle dem zu benachrichtigen. Sie sendeten zwei Konventualen, Andr. Jodoci, und Paul Lerse, nach Dresden, welche den Prälaten hart alda verklagten. Der Herzog befahl seinem Lands-Hauptmann, Seifried von Recherer, daß er ihm den Prälaten nach Dresden gestellen solle. Dieser aber berichtete dem Herzog, „die Verkläger Pauli II. seyen nur ein paar Aufrührer des Stifts, welche Ihn mit unrichtiger Klage falsch berichtet hätten," vertheidigte also den Prälaten, und jene zwei Abgeordnete kamen ins Gefängnis. Lemberg verkaufte hierauf, mit Konsens des Bischofs Jakobi von Breslau,

Volst. Reformat. Acta u. Document. Th. 2, S. 1005. Das gewißeste hievon ist, daß Konrad Cordatus der erste Herausgeber jener merkw. Schrift gewesen sei: denn mein sel. Lehrer D. Kasp. Jak. Huth zu Erlangen hatte ein Exempl. dieses Druks in seiner kostbahr. Bibliothek, welches er stets inter Cimelia Bibliothecæ suæ rechnete: in dasselbe hatte Cordatus unter den Tittel, mit eigner Hand, geschrieben: „Luthero suo d. d. Editor, Conr. Cordatus, Viennensis." welche Worte ich mir so gut imprimirt habe, daß sie mir heute noch nicht entfallen sind. Der sel. Prof. Karl Frdr. Flögel in d. Gesch. der kom. Litteratur, B. 2, S. 425. 426 hat der obigen Schrift des de Clemangis auch Meldung gethan, ihrer Ausgaben wegen aber uns auf Hambergers Nachrichten, Th. 4, S. 694 verwiesen.

(k) Wenn man iezt noch die vielen lateinischen Briefe dieses in der Reformazions- und Gelehrten-Geschichte gewiß merkwürdigen Mannes, die er an D. Luthern schrieb und dieser beantwortete, haben könte, sonderl. diejenigen, welche Cordatus aus Lignitz an ihn abgesendet hat, sie würden uns gewiß noch manches in der Relig. u. Reform. Gesch. der St. Lign. aufklären.

Breslau, dem von Necherer 1524 das Stifts-Guth Braunau im Lübener Kreis, und reſignirte 1526 die Saganſche Prälatur, mit Vorbehalt der Stifts-Probſtei in der Stadt Grünberg auf ſeine ganze Lebens-Zeit. Daſelbſt zog Er 15 Aug. 1526 an, und pflanzte auch alda die Luthriſche Religion fort. Auch heyrathete er 1527 eine Nonne Nahmens Barbara, die er ſich in Wittemberg, vom D. Luther ſelbſt, antrauen ließ. Weil aber Keiſer Ferdinand I. bei ſeiner Anweſenheit in Breslau, 27 Mai 1527 Befehl gab, daß man alle verheyrathete Geiſtliche aus Schleſien fortſchaffen ſolle, ſo hielt ſich Lemberg, bei ſeiner Verehligung, nicht mehr in Grünberg ſicher (l). Er wendete ſich nach Ligniz zu H. Friderike II. welcher wider des K. Ferdinand I. Befehl öffentlich zu Breslau proteſtirt hatte, und wurde, von demſelben, 1528 zum Hof-Prediger (ſecundi ordinis) angeſezt. Hier war er in Gefahr u. Verdacht vom Schwenckfeldiſchen Gift angeſtekt zu werden: Dokt. Luther ſchrieb daher aus Wittemberg an ihn (ll), und warnte ihn vor allem Abfall von der reinen Lehre.

Es

(l) Alle dieſe Umſtände von Ihm habe ich Th. 2, Abth. 2, oder Geſch. v. Glogau, S. 422 bis 425 ausführlicher bewieſen, hier aber dieſelbe ins Kurze gezogen, und in etlichen Punkten verbeſſert, und bitte die Beſitzer jenes Theils die Data nach dieſem Aufſaz zu berichtigen: Z. E. S. 421, §. 11, ändre man die Num 1. alſo: 1. Lic. Paul Lemberg, von Sorau, vom 15 Aug. 1526 bis 1528, wurde Hof-Prediger in Ligniz. Und was S. 425 ſteht von ſeinem Abſchied aus Grünberg, das verbeſſre man auch aus dem, was von jezt an hier oben im Text folgen wird.

(ll) Dieſer Brief D. Luthers iſt zu ſchön, als daß ich ihn nicht aus der Schütziſchen Ausgabe der ungedrukten Brieffe D. L. Th. 2, S. 89-90 hieher ſetzen ſolte, u. dies um ſo vielmehr, weil daraus erhellet, 1) daß Lemberg, nachdem er von Grünberg abgezogen, zuerſt in Ligniz beim Hof-Gottesdienſt bedient war, welches der Prälat Fibiger Schol. ad Henel. Sileſiogr. tom. 1, c. 7, §. 129, p. 469, nur per traditionem bezeugte; und 2) daß er eben in dieſer Stadt in Gefahr der Verführung geweſen iſt. Hier iſt er ganz: „Venerabili in Chriſto Viro, D. Paulo (Lemberg) olim ABBATI SAGANENSI captivo, nunc Chriſti Liberto, imo libero, & SERVO FIDELISSIMO. Gratiam & Pacem in Chriſto Jeſu. DOLENS percepi, VIR VENERABILIS, TE quoque periclitari SACRAMENTARIORUM ERRO (i. e. Schwenckfeldianorum), ſed Chriſtum oro, ut ERROR tantum ſit & tentatio ſola, quemadmodum audivi. Proinde non potui omittere, quin ſollicitudine fraterna prævenire his literis contagium iſtud, ſi Chriſtus adſpirare dignabitur, ut tentationem hanc ſuperes. Neque enim miror, TE tentari! Quid enim facilius & magis continuum & aſſiduum, quam nos miſeros tentari, quum Adverſarius noſter, tamquam Leo rugiens, circumeat, quærens quem devoret: Verum FORTES IN FIDE, inquit Apoſtolus, RESISTITE. Itaque TE per Chriſtum oro, & per dulcem illam Spiritus libertatem, quam nobis renatum Evangelium donavit, ineffabili gratia Chriſti obſecro, ne tam promtus Galata ſis, nec tam cito transferri te ſinas ab iſtis levibus Spiritibus (i. e. Eckelio, Roſenhayn, Wernero) qui citra, immo contra, Scripturam de ſuo capite loquuntur. Et, quod omnium peſſimum eſt, nihil certi, nihil firmi loquuntur, ſed dant ſine mente ſonum, quem (vivit Chriſtus!) ipſimet nec intelligunt, neque docent. Vidi eorum Scripta (Schwenkfeldi, Krautwaldi &c.), audivi (ſc. ex ore (Schwenckfeldi) eorum verba: certe nihil niſi congeries eſt & ſtrepitus Syllabarum, nec unum Jota adhuc protulerunt, quo ea, quæ loquuntur, probant, ſed ſedulo fugiunt & vitant probationem. Hoc enim me habet peſſime, DOCERE ET NON PROBARE, DICERE & NON DEMONSTRARE. Igitur, ſi omnino vincere nondum eos potes, ſuſpende ſaltem Sententiam, donec certus ſias, & probationem videas. Noſti illud maledictum Pſalmi CIX: Quoniam non eſt in ore eorum Certum, interiora eorum perturbatio! Hoc vero verius de ISTIS SPIRITIBUS di-

Es iſt auch kein Zweifel, daß dieſe Zuſchrift bei Ihm die beſte Würkung gehabt habe. Wenigſtens findet man nicht, daß er öfentlich zum Schwarm der Verführer übergetretten ſei. Er blieb in der Hof-Prädikatur bis 1536, und wurde, kurz vor des Werners, ſeines Kollegens, Beförderung zur Peter-Paul-Kirche, Paſtor zu Adelsdorf, wo er noch 1553 am Leben war. Daß er aber aufm Miſthauffen geſtorben ſei, gehört ſchlechterdings unter die Läſtrungen, womit ihn ſeine ehmalige Glaubensgenoſſen verfolgten, nachdem er von ihnen zu Luthers Parthei übergegangen war.

§. 11. 5) Georg Griſſauer.

Einige ſchreiben ihn Gryſſawer, u. Griſſawer, der aus Kärnthen gebürtig geweſen(m). Von ſeinem Urſprunge (n), Jugendjahren, Studieren, u. ſ. w. haben uns die Vorfahrer nichts aufgezeichnet. Ich halte dafür, daß er, wie Cordatus, zuerſt in ſeinem Vaterlande ein Prieſter der katoliſchen Religion geweſen, daſelbſt zur Erkentnis der Evangeliſchen Wahrheit gekommen, und darauf von dort her, in die Lande des H. Friedrich II. v. Schleſien, eingewandert iſt. Dieſer Herzog gab ihm 1536 die Hof-Predikatur bei S. Johannis in Ligniz, u. 1541 ſendete er ihn als Paſtor u. Dekan nach Goldberg. Es ſcheint aber, als ob er dieſer Stadt ihn nur, wie damals bräuchlich war, auf ein Jahr gelehnt habe: Denn 1542 kehrte er in die S. Johannis-Kirche nach Ligniz wieder zurük. Am 10 Jul. 1549 befahl Herzog Friedrich III. der Stadt, daß ſie ſeinen Hof-Prediger Griſſauer zum Paſtorat bei Peter und Paul beruffen ſolle, welches auch willig geſchah (o). Kaſpar Keſeler (p) ſezt dieſe Beförderung ins Jahr 1548. Am 23 Dez. 1553 erhielt er auch die Superintendur des Fürſtenthums Ligniz (q). Er genoß aber dieſe Würde kurze Zeit: denn er ſtarb den 7 Jun. 1554 in Goldberg (r), wo er auch beerdiget wurde. Er war verheirathet, u. verlies einen Sohn Heinrich Griſſauer, welcher, als Senator, 26 Jul. 1597 in Ligniz verſchied. M. Krentzheim (*) giebt dem Superintendent Griſſauer das Zeugnis eines frommen und gelehrten Mannes.

---

citur. Chriſtus te liberet & ſervet inter iſtas ſpinas & ſcorpiones cum tua Barbara & Mechtilde, quas nomine omnium noſtrorum ſalutabis. Vale & ſape ſimplicem & pium Chriſtum. Witembergæ feria 4 poſt Urbani (29 Maj) 1528. Tuus Martin Lutherus."

(m) vid Jo. Henr. Cunradi Sileſ. togat. p. 100, u. M. Krentzheim im a. W. Th. 2, S. 388. b.

(n) D. Nik. Henel Annal. Sileſ. ad an. 1554 in v. Sommersberg Scriptor. rer. Sileſ tom. 2, p. 417 ſagt uns nur in algemeinen Ausdrücken (Equeſtri Familia ortus), daß er von adelicher Herkunft geweſen iſt: Und deswegen giebt ihm auch Krentzheim ebd. Th. 2, S. 388. b, der ihn von Perſon kannte, den Tittel des Ehrwirdigen Edlen u. Ehrenveſten. Er gehört alſo billig in Numerum Theologorum Nobilium. (o) ſ. Thebeſ. Ligniʒ. Jahrb. Th. 3, S. 66.

(p) Catalog. Paſtor. Eccleſiar. Lignicenſ. Lign. 1653, 4. p. 4, u. in N. Beitr. v. A. u. N. 1757, S. 774.

(q) Keſeler ibid. nennt ihn nur Con-Superintendentem. ſ. a. D. Wahrendorff ebd. S. 515.

(r) vid. Krentzheim ebd. Th. 2, S. 488. b. u. Henel apud de Sommersberg dict. oper. to. 2, p. 417. In der S. Peter-Pauls-Kirche in Ligniz findet ſich auf ihn dieſe Inſcription: „Im Jahr „1554 den 7 Junii iſt entſchlaffen Herr George Griſſauer, Superintendens und Pfarrer zu S. „Peter und Paul, liegt zum Goldberg. Dem Gott genade." ſ. Wahrendorff ebd. S. 262.

(*) ebendaſ. Th. 2, S. 388. b.

Digitized by Google

§. 12. 6) M. Matheus Juder.

Er iſt von dem gleichzeitigen gelehrten Theologiä Dokt. u. Prof. Matheus Juder, dem eltern (s), wohl zu unterſcheiden. Richter war ſein eigner Geſchlechts-Nahme(t) und Breslau ſeine Geburtsſtadt. Alda und in Wittemberg hatte er ſeine Studien volbracht. Am leztern Ort empfieng er auch die Ordinazion, als er 1549 zum Hof-Prediger in Ligniʒ beruffen war. Da er der Pohlniſchen und Böhmiſchen Sprache wohl erfahren war, ſendete ihn der Ligniʒer Regent einigemahl an den Pohlniſchen König. Ao. 1553 bathen die Evangeliſchen Bürger ʒu Fraustadt den Herʒog Friedrich III. daß er ihnen dieſen M. Juder ʒum Paſtor ʒulaſſen wolle, und er lieh ihnen auch denſelben, nach damaliger Zeit Sitte, auf ein Jahr. Am 1 Oſtertag 1553 hielt er ʒu Fraustadt ſeine Anʒugs-Predigt (u), u. 1554 kehrte er in ſeine vorige Station nach Ligniʒ ʒurük (x). Doch, er nahm den Ruf ʒum Paſtorat in Fraustadt 1557 das ʒweite mahl an, und blieb alda bis 1567 (y). Jeʒt erſt nahm er das Evangel. Paſtorat in der Stadt Trebniʒ an (z). Hier muß er Religions-Bedrükung, vermuthlich vom Kloſterſtift, erfahren haben, weil Keiſer Maximilian II. dem Biſchofe in Breslau, d. d. Wien, 4 Nov. 1574 befahl, daß er Ihn in Schuʒ nehmen ſolle. Er verſchied in Trebniʒ im Nov. 1584, nachdem er alda 17 Jahre (a), überhaupt aber, von 1549 an gerechnet, 35 Jahre lang, das Amt eines treuen Evangeliſchen Predigers, ʒu Ligniʒ, Fraustadt und Trebniʒ, verwaltet hatte. Er war verehligt mit Wern. Reichels, Stadt-Notars in Fraustadt, Tochter. Sein Sohn, Laurent. Juder, Wolſtein genannt, war Paſtor ʒu Redʒewiʒ, u. ſein Enckel Laurent. Juder, Junior, Wolſtein genannt, Paſtor ʒu Trebniʒ von 1602 an (b).

§. 13.

(s) vid. M. Joh. Kaſp. Zeumers Vit. Profeſſ. Jenenſ. p. 57–59, u. Univ. Lex. Th. 14, S. 1510.

(t) ſ. Sen. Gottl. Fuchs Geſchichte von Oels, S. 324 und 654.

(u) ſ. Sam. Fridr. Lauterbachs Evangel. Fraustädt. Zion, Leipʒ. 1711, 8. Th. 1, Sect. 2, K. 3, S. 85. Es iſt glaublich, daß die übrigen Ev. Prediger in Ligniʒ, den Gottesdienſt in S. Joh. Kirche v. Oſtern 1553—1554, in Abweſenheit M. Judicis, alternative beſorgt haben.

(x) ſ. Lauterbach ebd. Th. 1, S. 86, M. Ad. Pantke Catal. Miniſtror. in Ducat. Olsnenſ. voc. Trebnitz.

(y) ſ. Chriſt. Siegem. Thomas Altes. u. N. v. Zuſtand der Ev. Luthr. Kirchen im Kgr. Polen, S. 65.

(z) ſ. Fuchs Geſch. v. Oels, S. 324, wo aber, wenn mirs ʒu ſagen erlaubt iſt, nichts von den vorigen Aemtern dieſes Paſtor Richters bemerkt wurde. Freilich hat Hr. Sen. Fuchs ſchon damit groſes Verdienſt, daß er ihn unter die Reihe der Ev. Paſtoren in Trebnitz aufgenomen hat, da ihn ſein Vorgänger, Joh. Sinapius Olsnogr. Th. 2, S. 642, ausgelaſſen hatte.

(a) Dies erhellet aus dieſen Worten einer Supplik der Evangeliſchen Gemeinde ʒu Trebniʒ an die Aebtiſſin alda, d. d. Trebnitz, 4 Dez. 1584: „Ew. Gn. werden ſich — ʒu beſcheiden wiſſen, „daß der ewige allmächtige Gott, aus ſonderlichem Rathſchluß, auch vielleicht wegen unſrer „Sünden, Uns Kirchkindern allhier, unſern vielgeliebten Herrn Pfarrherrn, den Achtbaren „und Wohlgelahrten Herrn Mattheum Richter, demnach er eine lange Zeit bis in die 17 „Jahre, der gantzen Gemeinde allhier Gottes Wort rein und lauter geprediget — aus dieſem Jammerthal ʒu ſich in das ewige Leben abgefodert ꝛc.“ ſ. Fuchs ebd. S. 653 f.

(b) ſ. Sinapii Olsnogr. Th. 1, S. 493. Th. 2, S. 643.

§. 13. 7) M. Leonhard Krentzheim (c), ſ. Crentzheim.

Ein groſer u. berühmter Gelehrter, beſonders aber ſtarker Chronolog u. Hiſtoriker, war aus Adelicher Familie (d) zu Jphofen im Franckenlande (e), 16 Sept. 1532 (f) gebohrn. Sein Vater Leonhard Krentzheim von Jphoffen ſtarb bei ſeinem Sohne zu Ligniʒ, 5 Febr. 1558 (g), die Mutter Apollonie geb. Reußin war eines Amtmanns Tochter (h). Er muß die erſten Jahre katholiſch erzogen worden ſeyn, weil Valer. Herberger, ſein Leich-Redner (i), bezeugt: „Sein Vater — hat ihn aus dem Pab„ſtumb gen Kitzingen in die Schule geführet.“ Hier alſo hätte er den Grund des Evangel. Chriſtenthums u. der Schul-Kenntniſſe zugleich gelegt. Ob er wohl, wie gedacht, von Adelicher Ankunft war (k), ſo müſſen doch die Haus-Umſtände ſeiner Eltern gar ſchlecht geweſen ſeyn, weil ſie ihn auf der Schule mit nichts unterſtützen konnten, u. er ein Current-Schüler werden muſte, wie D. Luther (l). Von Kitzingen wanderte er 1546 in die Schule bei S. Sebald zu Nürnberg, wo er ſich, außer den Schulſtunden, mit Unterweiſung der Kinder reicher Leute (ll) ſeinen Unterhalt reichlich erwarb. An. 1551 (æt. 19) bezog er die Univ. Wittemberg, u. hielt ſich beſonders an den groſen Phil. Melanchton. Dieſer rieth ihm, ſich dem geiſtl. Stande zu widmen. Dem folgte Er, war ungemein fleißig und glüklich im Studieren, und erhielt 1553 den Titel eines Magiſters. Nun führte ihn Melanchton am 13 Trin. (8 Okt.) 1553 mit 2 andern Magiſtern, Phil. Menſchart u. Nic. Pult, auf ein nahe bei Wittemberg gelegnes Dorf, und lies ſie alda eine Verſuch-Predigt thun. Als dieſe für M. Krentzheim glüklich ausfiel, ſagte Melanchton zu Jhm: Jhr ſeyd zur Kanzel

(c) Abr. Bucholzer Indic. chronolog. p. 584 & 825 nennt ihn Kranzhemium, und aus ihm D. Joh. Andr. Quenſtedt de patriis illuſtr. Viror. p. 174, u. Sebaſt. Franck Chronick, Th. 3, S. CLI.

(d) Er ſelbſt (Leonhard Krentzheim) hat dieſen Vers von ſeiner Familie und Nahmen gemacht:

Magnanimi nomen mihi fata dedere Leonis: | Sertigerum Genus a priſcis natalibus ortum eſt:
Functio magnanimum poſtulat ampla Virum. | Splendida Victores nempe Corona decet.“

ſ. Valer. Herbergers chriſtl. Leich-Vermanung bey der Begrebnis des Ehrw. Edlen u. Hochgelarten Herrn Leonhart Krentzheims, von Jphofen ꝛc. Liegnitz, 1599, 4. S. 39. add. M. Rollii Biblioth. Nobilium Theologor. Sect. 2, c. 1, §. 16, pag. 161.

(e) Er hat ſich Krentzheim faſt auf allen ſeinen gedrukten Schrifften, ſonderlich auf ſeiner Chronologie, geſchrieben, Krentzheim von Jphofen im Franckenlandt, (welches etwan 4 Meil. von Würzburg abliegt,) daher iſt der Fehler deſto gröſer, wenn Mk. Pol Hemerolog. Sileſ. S. 458 ſezt, er ſey von Jphoum aus Franckreich gebürtig: Auch Joh. Dav. Köhler, Schleſ. Kern-Chron. Th. 2, S. 605 hat den Ort ſeiner Geburt irrig Jphorn im Franckenland genennt.

(f) Dies Jahr und Tag ſeiner Geburt giebt Er ſelbſt an, Chronol. Th. 2, S. 373. a. u. Bucholzer ibid. p. 584. Jm Univ. Lex. Th. 15, S. 1846 ſteht 17 Sept. 1532.

(g) ſ. Krentzh. Chron. Th. 2, S. 391 a. (h) ſ. Univ. Lex. Th. 15, S. 1846. (i) ebd. lit. D. 3 a, S. 29.

(k) Val. Herberger ebd. S. 5. ſchreibt: „Daß Er eines tapfern alten Adelichen Geſchlechts geweſen, iſt Jedermann bekannt, und ſeyn deß klare Beweis zu Händen.“ coll. ebd. S. 28. Auch in ſeinem Epitaph. Lignicenſ. heißt Er Nobilis Francus.

(l) „Er iſt in der Jugend ſo arm geweſen, daß er eine Zeitlang hat müſſen ein Brod-Schülerlein ſeyn“ ſagt Herberger von Jhm, ebd. S. 28. (ll) ſ. ebend. S. 29.

Kanzel alt und geschikt genug (tua ætas est idonea ad Ministerium: Er war damals 21 Jahre u. 22 Tage alt), und sendete ihn, mit seiner Empfehlung, bald nachher in Schlesien nach Freistadt ab (m). Von da kam er 2 Nov. 1553, eben als die Pest grassirte, in die Stadt Liegnitz, u. wurde Diakon bei U. L. Frauen-Kirche (n). Am 23 Trin. (7 Nov.) hielt er seine erste Predigt in diesem Tempel, und 21 ej. ordinirte ihn der Pastor Marian. M. Joh. Titius: Denn der Superint. Grissauer war damals krank (o). Von der Zeit an hat er 40 Jahre in Liegnitz gepredigt. Am 21 Mai 1560 erhielt er vom H. Heinrich XI. die Hof-Prediger-Stelle bei S. Johannis (p). Hier hatte er 29 Dez. 1563 das außerordentl. Glük, in allerhöchster Gegenwart K. Maximilians II. (s. oben S. 91) zu tauffen und zu trauen, bei welcher Gelegenheit (daß ich mich Valer. Herbergers (q) eigner Worte bediene,) der christl. Keiser seinen Sammet-Spanier in der Hand gehalten, u. mit groser Andacht ihn gehöret. Eine Gnade, die vielleicht, außer ihm, keinem andern Luthrischen Prediger widerfahren ist! Auf Begehren seines Herzogs (r) erhielt er, vom Magistrat, im Nov. 1566 die Vokazion als Pastor an der Frauen-Kirche, in welcher er zu Weyhnachten antrat (s). Bei diesem Pastorat hat er seine Nebenstunden fürnehml. aufs Chronologische Studium angewendet, und seine fürtrefliche Chronologie im Pastorat-Haus bei der Nieder-Kirche gröstentheils zu Stand gebracht (t). An. 1572 rükte er, als Pastor, in die

(m) Dies ist fast wörtlich aus Herbergers a. Schr. S. 29 genommen: add. M. Joh. Christoph Mosemanns diss. de Leonh. Krentzheimii vita & doctrina &c. §. 2, pag. 4.

(n) s. Chronolog. Th. 2, S. 388. b, und Herberger ebd. S. 11. (o) ebd. S. 29.

(p) Herberger ebd. S. 11 schreibt: „Darnach ist Er 6 Jahr Hof-Prediger gewesen, dazu er 1560 den 21 Maj. erfordert wurde." Der gefangne H. Friedrich III. war diesem Hof-Prediger Krentzheim gram. Einst verfertigte Er ein Pasquill auf ihn u. den H. Heinrich, u. lies es, durch den Hans v. Schweinichen, auf den Predigtstul in der Schloßkirche legen. Alda fand es Krentzheim, wurde darüber erzürnt, u. wie er das Evangelium lesen solte, verlaß er dies Pasquill, worüber H. Heinrich ergrimmte ꝛc. s. Schles. Provinz. Blätter, 1788, St. 9, S. 207.

(q) ebd. S. 11. (r) Thebes ebd. Th. 2, S. 149. a. drükt dies, aus den Raths-Akten, also aus: „H. Heinr. XI. erörterte auch der Stadt (Liegnitz) vormalige Desideria, und weil eine Vakanz „der Pfarr-Stelle in der Niederkirche war, rekomendirte er ihnen seinen Hof-Prediger Hrn. „Leonh. Krentzheimen, wegen dessen guten Gaben, u. daß er etliche Jahr Ihr Capellan und „Seelsorger bereits gewesen, mit Contestirung, daß er nicht gemeinet sey, Ihnen in ihr Jus „Patronatus einigen Eingrif zu thun ꝛc."

(s) s. Krentzheim ebd. Th. 2, S. 395. a. Herberger ebd. S. 11 schreibt: „Weiter ist er zu U. L. „Frauen in Liegnitz Pfarrer worden im J. 1566. Hat seine erste Predigt am Christtage gethan, „u. mit dem Kindlein Jesu (s. Amt) angefangen." s. a. Keseler Catal. Past. Eccles. Lignicens. pag. 2, u. in N. Beitr. v. A. u. N. theol. Sachen, 1757, S. 773, wo sein Antrit als Pastor Marianus, ins Jahr 1567 gesezt ist, welches auch in der Innschrift bei seinem Bildnis in der Sakristei der L. Fr. Kirche also steht, s. D. Wahrendorff ebd. S. 519.

(t) Dies erhellet daraus, weil Er am Ende der Dedikazion seiner Chronologie, welche v. 8 Sept. 1576 datirt ist, schreibt: „Solche Betrachtung des göttlichen Willens u. hohen Nutzens der „Jahr- und Zeit-Rechnung hat mich auch bewogen und gereizt, derselben, neben der heiligen „Schrift und meinem Studio Theologico mich ernstlich anzunehmen: Wie ich denn nunmehr

die Ober-Kirche (u). Am 13 Junius 1572 (x) erhielt Er die Superintendur des Fürstenth. Ligniz (K. 3, §. 4, no. 6, S. 140), u. 1583, nach Super. Riegers in Steinau Tode, auch die Superint. des Fürstenth. Wolau (y). Dieser hohen geistlichen Würde stund er ins 21ste Jahr mit groser Auktorität und Fleis vor. Er hielt die Priester-Konvente (von denen er den ersten am 16 Sept. 1572, just an seinem 41ten Geburts-Tage gubernirte) nach H. Friedr. II. Presbyterial-Ordnung, zur gehörigen Zeit, und übte dabei seine untergebne Prediger über die damals am meisten streittige Lehr-Punkte im Disputiren. Er machte allerhand nüzliche Anordnungen bei den Kirchen (z), u. suchte die Erbauung des Volks, durch seine Predigten und in Druck gegebne Summarien zum Behuf der tägl. Bibel-Lektionen in den Kirchen (K. 1, §. 4, not. o, S. 36) zu befördern. Zur Entscheidung fürkommender Konsistorial-Sachen war er geschikt, gewissenhaft u. erfahren genug, u. im Umgang mit Jederman zeigte er eine mit Ernsthaftigkeit verbundne Freundlichkeit u. Leutseligkeit. Sein Lebens-Wandel war untadelhaft, u. für seine Zuhörer Musterwäsig, wie es in seinem Epitaphio

(NB. 1576 schrieb er dies) „11 ganzer Jahr mich fleißig darinnen geübet habe, und darbey „auch Gottes Segen u. Gegenwart erfahren." (u) s. Chronol. Th. 3, S. 397. a.

(x) Herberger, ebd. S. 11, der alle seine Nachrichten aus den Testimoniis des seel. Krentzheims zog, bezeugt dies in folgenden Worten: „Im J. 1572 den 13 Junii haben Ihn zwey jetzo „selige Fürsten, H. Heinr. XI. u. Friedr. IV. in die Superintendenz begleidet (introduzirt)."

(y) Weil er also über beide Fürstenthümer, als Oberhaupt der Prediger, verordnet war, so nennet ihn M. Reinh. Henr. Rolle Bibliothec. Nobil. Theologor. pag. 161 General-Superintendenten. Inndes ists alda ein Irrthum, wenn er dessen Beruffung zur Lignizer Superintendur ins Jahr 1571 verlegt, welcher Error auch in M. Mosemanns dissert. excit. §. 3, pag. 5, also da steht: „An. 1571 Pastor Petro-Paulin. & Superintendens fuit appellatus."

(z) Dahin gehört, 1) daß, mit Einstimmung H. Friedr. IV. auch die ungetauften Kinder mit Cärimonien (von 1592 an) beerdigt wurden, da solches zuvor im Lignizschen nicht gebräuchlich gewesen: Davon wollen wir Ihn selbst vernehmen: Er schreibt, in der Leich-Predigt bey der christl. Begrufft des ꝛc. H. Friedrichs IV. jungen Herrleins ꝛc, litt. H. 4, a. „So haben wir „solchen (ungetauften) Kindlein die Stelle des gemeinen christl. Begräbnisses allhie (in Lig„niz) nicht versaget: Nur die gewöhnl. Cerimonien der Begleitung mit Kirchen- u. Schul„dienern sampt dem Singen u. Läuten sind inne gehalten worden, keiner andern Meynung, „denn daß sie bißhero allhier nicht im Brauch gewesen, u. mir u. andern nicht hat gebühren „wollen, eygenmächtig in vnser Kirchen-Ordnung etwas, auch das wenigste, zu ändern. — „Nun es aber zu gemeinem Rathschlage komen, u. Ihr Fürstl. Gn. Unser Gn. Landes-Fürst, „wegen des traurigen Zustandes J. F. Gn. gel. jungen Herrleins, nichts zwar der Begräb„nüß halber geschaffet (i. e. befohlen) sondern allein gnedigen Rath gesuchet, haben wir, was „wir allwegen in solchem Fall, neben andern fürtrefl. Lehrern der Augsp. Confession, für „recht gehalten, J. F. G. als Deroselben getreue Caplan u. Unterthanen, nicht hinterhalten „und verschweigen sollen. Daraus denn J. F. Gn. Trost geschöpffet, und diese christl. Be„gängnis (bei Dero todgeb. Printzen) also angestellet, und, daß es in dergleichen Fällen, „forthin auch also solle gehalten werden, durch Deroselben Erlaucht und christl. Exempel „den Anfang gemachet." 2) Ferner drung Krentzheim darauf, daß bei allen Kirchen der Fürstenthümer Ligniz und Wolau die Tauf- Trau- und Begräbnis-Bücher, von den Predigern selbst, treu u. ordentl. geführet werden solten, davon ich anderwärts Beweis geben will.

taphio gerühmt wird. „Er hat (wie Herberger (a) von ihm schreibt,) viel tapfre „junge Prediger aufgezogen, u. viel gelehrte Leute zum Predig-Amt gefördert. In „während seiner Superintendenz hat er 332 Personen, Einheimische u. Ausländer, „ordinirt, unter denen der erste gewesen ist Casp. Vogel, Novoforensis, Diakonus zu „Schönau, und der letzte Casp. Krause, v. Lignitz, zur Verwaltung der Kirchen zu „Parchwitz beruffen." Wäre nun dieser Mann in der Orthodoxie des Luthrischen Lehr-Systems beständiger gewesen, als er es in den leztern 9 Jahren seines Hierseyns leider nicht war, so würde er einer der gröfesten und besten Lehrer heissen, die unser Schlesien jemals gehabt hat. Doch Er war auch ein Mensch, und Menschen sind, auch in Religions-Gesinnungen, veränderlich. Es erinnert uns noch iezt sein Beispiel an S. Pauli Warnung: Wer da stehet, mag wohl zusehen, daß er nicht falle! Seine Streitigkeiten mit der Lignizer Priesterschaft, der Prozeß, der ihm am Ende, durch die Chur-Sächs. Theologen D. Egid. Hunnium u. M. Wolfg. Mamphrasium gemacht, und wie Er vom H. Friedrich IV. 6 Apr. 1593 verabschiedet worden, habe ich vorhin (K. 2, §. 5, S. 92 = 105 f.) ausführlich berichtet, darauf ich hier zurükweise. Er zog von Ligniz, unter dem grösten Wehklagen seiner Gemeinde, ab, u. die Liebe seiner Pfarrkinder begleitete ihn thätig. Nun wurde er 25 Apr. 1594 Prediger zu Rognitz in Böhmen (b), u. 1595 Pastor zu Fraustadt in Polen (c). Hier hielt er 13 Trin. 1595 seine erste = u. am Andreas-Tag 1598 seine lezte Predigt (d). Am 2 Dez. darauf bekam er von Steinschmerzen heftige Anfälle: den 6 ej. rührte ihn ein Schlagfluß, u. weil er nun der rechten Hand nicht mehr mächtig war, sprach er bald: Nun hab ich ausgepredigt (e). In der folgenden Nacht brach in Fraustadt ein groses Feuer, das 68 Häuser verzehrte, aus, und da muste man ihn ins nächste Dorf führen (f). Am 12 Dez. 1598 Mittags um 12 Uhr kam seine lezte Stunde: Da thät er zwei herzliche Seufzer und bethete: O mein Gott! erbarme dich mein! Mein Gott, mein Gott, hilf mir! schloß selber die Augen zu, u. zog, als in einem Schlaf, davon (g). Sein treuer Kollege und Nachfolger im Pastorat zu Fraustadt, Valer. Herberger, hielt ihm die oft angeführte Leich-Predigt über Phil. 1, 21 u. 23, über welche Worte er sich selbst kurz zuvor lateinsche Districha, auch seine eigne Grabschrift (h), verfertigt hatte. Nach seinem Absterben wurde sein Bildnis,

zu

(a) ebd. S. 29. 30. (b) Herberger ebd. S. 12 bezeugt dies also: „Endlich schicket Ihn (l. K.) „Gott in Böhmen: Da must er auch albern Leuten zu Rognitz, dahin er im J. 1594 den 25 „Apr. kommen ist, predigen. Ist da gewesen 1 Jahr 17 Wochen." Im Univ. Lexic. Th. 15, S. 1848 wird seiner Amtsführung in Rognitz nicht gedacht.

(c) Herberger ebd. „Zuletzt holet ihn Gott nach Polen in Fraustadt im Jahr 1595, da er gewesen 3 Jahr und 17 Wochen." s. a. Lauterbachs Fraustädt. Zion, Th. 1, S. 140 und 149, und Thomas A. u. N. vom Zustand der Ev. luthr. Kirchen in Polen, S. 65.

(d) s. Herberger ebd. S. 30. (e) ebend. S. 31. (f) ebend. S. 32.

(g) ebd. S. 32. 33. s. a. Nikol. Polli Hemerolog Silef. S. 458, Nikol. Henelii Annal. Silef. beim von Sommersberg dict. oper. rom. 2, pag. 464, und Univ. Lex. Th. 15, S. 1849.

(h) Sie steht im Herberger, ebend. S. 13, und ist also abgefaßt:

ʒu Ligniʒ in der Sakriſtei, ſowohl der Nieder- (i) als Ober-Pfarrkirche (k), mit Inſcripʒionen aufgeſtellt, welches ein Beweis der gegen ſeine perſönl. Verdienſte, die er ſich um dieſe beide Gemeinden erworben hatte, fortdauernden Liebe iſt. In den Eheſtand iſt er 22 Maj. 1554 ʒu Ligniʒ getretten (l) mit Jgfr. Dorothee eines Ligniʒſchen Bürgers George Köckeritʒes Tochter. Von ihr zeugte er 7 Kinder (ll), (von denen

Exul in hanc urbem veniens, defeſſus & æger
hic fragilis poſui debile carnis onus.
Spiritus at Chriſto confiſus, eumque profeſſus,
ad Superos abiit, liber ovansque, choros.
Phil. 1. Cupio diſſolvi &c.
Hoſpitio immiti cupio hoc excedere, & illic
æternum, Chriſto vivificante, frui.“

ſ. a. Theod. Krauſens Vergnügung müßiger Stunden, Th. 14, S. 124. Herberger S. 15 meldet noch von Jhm: „Jch mag mit Wahrheit ſagen, daß ich meine Lebtage keinen Men„ſchen bey geſundem Leibe ſo habe nach dem Tod wünſchen hören, als Jhn. Er hat mir im „Eingange dieſes Jahrs (1598) oftmals geſagt: Jch ſolte eben Achtung drauf haben, diß „laufende 1598 Jahr würde um Michaelis Gott was Sonderliches mit ihm vornehmen.“ Nicht weniger S. 37 bezeugt Er: Daß Krentzheim dieſe Verſe eigenhändig in ſeiner Bibliothek zurükgelaſſen habe: Dno. VALERIO HERBERGERO.

TE Succeſſorem ſtatuo: tibi Lampada curſu
trado: Deus Votis pondus adeſſe dabit. L. K. (Leonh. Krentzheim) Ao. 98. 9 Maji.

(i) (Effigies) Leonhardi Krentzheimii ab Iphofen Franci. Eccleſ. Lign. Marianæ ab An. 1553 usque ad 1560 Diaconi, poſt Concionatoris Aulici, inde ab A. C. 1567 (mel. 1566) usque ad 1572 Ejusdem Marianæ Eccleſiæ Antiſtidis demum per annos 21 & Petro-Paulinæ Præſulis & in Ducatu Lignic. Superintendentis, hinc, rerum fatali quadam converſione oberta, Fraustadienſi in Eccleſiæ Paſtoratu A. Sal. 1598 ætat. 66 complet. beate mortui viridam Effigiem CATHARINA KRENTZHEIMIA, Filia, Andr. Baudiſſii Superint. quondam Lignic. & Wolav. Paſtorisque Petro-Paulini vidua, Patris opt. merit. memoriæ hic P. C. (poni curavit) A. 1619. M. Dec.“
ſ. D. Wahrendorffs Lign. Merckwürdigkeiten, S. 519.

(k) ſ. ebd. S. 313. Jn eben dieſer Pfarr-Kirche iſt auch beim Altar auf der Mitternachts-Seite an der Wand dieſe Gedenkſchrift M. Krentzhemio ʒu Ehren errichtet: „Leonharto Krentzheimio, NOBILI Franco, Theologo, Chronologo celeberrimo, Qui, cum magni illius Melanchthonis Judicio animum ad verbi div. miniſterium adplicuiſſet, illique per ann. XLV. bona fide dexteritate ſumma invigilaſſet, exantlatis laboribus multis, difficultatibus graviſſ. & relictis poſt ſe Ingenii Monumentis præſtantiſſ. public. privatisque, obiit FRAUSTADII A. C. M.D.IIC. (1598) prid. Jd. Dec. poſtquam vixiſſet annos LXVI. é quibus XL. hujus Urbis & Ducatus Eccleſiarum tum Miniſterio tum Gubernationi ſalutariter impendit.

Marito. Patri. Socero. Avo deſideratiſſimo
Uxor. Liberi. Gener. & Nepotes ſuperſtites
Monum. Hoc Poſuerunt.

Credidit in Chriſtum, Fratres dilexit Ovesque
Norma Gregis, Vox & Vita Docentis, erat.“

So führt ſie Simon Grunäus Monumentor. Sileſ. Periculis, Lign. 1602, 8. p. 19 an.

(l) ſ. Val. Herberger, ebd. S. 31. (ll) ebd. Unter ſeinen Söhnen war 1) D. Leonh. Krentzheim, Jun. geb. 1564 in Ligniʒ, ſ. Univ. Lexic. Th. 15, S. 1849, welcher als Arʒt ʒu Königsgrätʒ in Böhmen 1619 ſtarb, und auch Poet war, vid. M. Joh. Sigism. Johns Parnaſſ. Sileſ. Centur. 2, pag. 96; 2) D. Henrikus Krentzheim, Medicinä Praktikus ʒu Leutmeritʒ, vid. ib. pag. 97. Von ſeinen Töchtern hatte Katharine Krentzheimin den Superintendent Andreas Baudis ʒum Gemahl. (ſ. not. i præced.)

denen er 14 Enkel-Kinder erlebte) und lebte mit ihr 44 Jahr 29 W. ehelich. Sein gelehrter Fleis und Arbeitſamkeit war ohne Gränzen (m). Daher man ihm viele meiſtentheils wohlgerathne Schriften, die nicht einmal alle gedrukt ſind (n), zu danken hat. Unter die gedrukten, die ich faſt alle ſelbſt beſitze, gehört:

1) Leich-Predigt über der Begrebnis der gottſeligen ꝛc. Jungfrawen Sabina, des Edlen .. Hrn. Barthel von Logaw von Olbersdorff, weil. Fſtl. Liegnitz. Raths u. Hofmeiſters .. Tochter. Darinnen zugleich kürzlich mit eingebracht, eine gründtliche Verlegung (Widerlegung) des Schwenckfeldiſchen Irrthumbs vom Wort Gottes. Gepredigt durch Leonh. Krentzheim, von Jphofen, Pfarher in Unſer lieben Frawen-Kirch zu Liegnitz, den 17 Maj 1570. Gedr. zu Görlitz, durch Ambroſ. Fritſch im J. 1571, 8. (5½ B.) (o). 2) Doctrinæ de Cœna Domini orthodoxa Expoſitio, 1574, 8. In dieſer Schrift hat Er ſich orthodox-Luthriſch erklärt (p). 3) CHRONOLOGIA, d. i. Gründtliche vnd fleißige Jahr-Rechnung, ſampt Verzeichnung der fürnemſten Geſchichten, Verenderungen vnd Zufelle, ſo ſich beyde in Kirchen- vnd Welt-Regimenten zugetragen haben, zu jeder Zeit, von Anfang der Welt biß auff unſere Zeit ꝛc. zuſammen gezogen .. durch Leonh. Krentzheim, v. Jphofen im Franckenlandt, ietziger Zeit Pfarherr zu S. Pet. u. Paul in Liegnitz, und deſſelben Fürſtenthumbs Superintendent. Gedr. zu Görlitz, durch Ambr. Fritſch 1576, fol. in 2 Theilen (q). Dies Werk hat den Verfaſſer unſterblich gemacht, u. iſt von groſem Werth. 4) Conjecturæ piæ & eruditæ de impendentibus in Eccleſia & Imperiis horum temporum mutationibus & calamitatibus, ſumptæ ex collatione Annorum atque Eventuum V. & N. T. primæ & ultimæ Monarchiæ, Numerorum in Daniele & Apocalipſi, Autore LEONH. KRENTZHEMIO. Eccleſiar. Jlluſtr. Duc. Lignic. Superatt. publicatæ ſtudio Laur. Ludovici, Leobergenſis Gorlic.

(m) M. Moſemann diſſ. de vita & doctr. Leonh. Krentzh. Appendic. ad §. V. p. 18, führt aus einer Epiſtola dieſen Beweis vom obigen an: „Henricum XI. Lign. Ducem, cujus gratia ad invidiam usque fruebatur Krentzheimius, inter protracta a meridie noctis pocula, Jlluſtriſſimis, quos apud ſe habebat, hospitibus dixiſſe: Wir ſitzen hier u. ſauffen noch: Jch weiß mein Superintendens iſt ſchon aufgeſtanden und ſtudiert, mirantibusque antelucanam Viri induſtriam, ſe obtuliſſe comitem, ut dicti veritatem experientur. Surgunt ergo, contendunt ex aula per Urbis plateas ad ædes parochiales Petro-Paullinas, inveniuntque non plumas ſed calamos prementem, non ſe in lecto ſed libros volventem. Anus domeſtica, quæ ad pulſum fores juſſa pandere, ridicula ſimplicitate Principem allocuta eſt: Nein, ſeht Herr Fürſte, Seid doch Jhrs."

(n) Unter die ungedrukte Wercke des ſel. Mannes gehört ſeine Chronologia Latina: Vieleicht ſind die Obſervationes Chronologicæ Latinæ daraus genommen, die ſein Sohn herausgab. Jngl. ſind ſeine Commentarii in Eſaiam und Danielem noch im Mſpt. vid. Moſemann ib. §. 5, p. 6.

(o) iſt Hrn. Barth. v. Logau Witwe, Urſule geb. v. Abſchatz dedizirt, d. d. 27 Dez. 1570.

(p) ſ. M. Mart. Fechners chriſtl. u. trewherzige Ermahn. an alle Ev. Schleſier ꝛc. S. 36 f. 42.

(q) Er hat dies fürtrefliche Werck den beiden H. H. Heinrich XI. und Friedrich IV. dedizirt. Am Ende des zweiten Theils S. 404. b. ſezt Er:

Venimus ad portum magni immenſique laboris
Siſte igitur curſus feſſa carina tuos.
Fac, habeat genium liber, Servator Jeſu,
Calculus oſtendat te, celebretque meus.
Abſolutum opus, Dei auxilio eſt, III. Non. Sept. A. S. R. M.D.LXXVI.

Gorlic. 1578. (7 B.) 4. (r). 5) Conjecturæ. Chriſtliche Vermuttungen von künfftiger Zeit, Zuſtandt, in Kirchen vnd Regimenten, Geſtellet durch Leonh. Krentzheim. Super. des Fürſtth. Lignitz. Sampt den Weiſſagungen des hocherleuchten Cardinals Nicol. Cuſani von Verenderungen, ſo zum theil zu vnſern Zeiten verlauffen, zum theil künfftig zu gewarten ſind. Alles aus dem Latein. verdeutſcht, durch Marcum Rullum, Lignicenſem. Diener des h. Evangelii zu Lignitz. Am Ende ſteht: Gedruckt zu Görlitz bey Ambroſ. Fritſch. Im J. M.D.LXXXIII. in 8. (s). 6) Summaria über etliche vorneme Weiſſagunge auß Moſe, Pſalmen vnd den Propheten, von der h. Empfengnüß, Geburth, Leyden, Sterben, Aufferſtehung vnd Himmelfarth des HERRN ꝛc. in gewiße Lectiones abgetheilet, nach löbim. Brauch vnd Ordnung der Chriſtl. Kirchen zu Lignitz. Dabey auch angehefftet eine nützliche vnd gründl. Erklerung der Frage: Ob man den Herrn Chriſtum jetzunder, alß einen Vorbitter vnd Vortretter bey Gott dem himml. Vater anruffen ſoll. Geſtellet durch Leonh. Krentzheym von Jphoven, Superatt. vnd Pfarherr zu Lignitz. (21 B. in 8.) Am Ende ſteht: Gedr. zu Görlitz MDLXXXV. (1585). 7) New-Jahrßpredigt, darinnen die Lehre von den heyligen Sacramenten insgemein erkleret wird, Neben nützlicher Erinnerung vom Newen Jahr, durch Leonh. Krentzheym, Superatt. zu Lignitz. Görlitz 1587, 8. (10½ Bog.) (*). 8) Epiſtola Leonh. Krentzhemii ad D. Urb. Pierium, d. d. Lignit. prid. Cal. Maj. 1590 (t). 9) Epiſtola II. ad Eumdem, d. d. Non. July 1591 (u). 10) Leich-Predigt: Bey der chriſtl. Begrufft des Durchl. Hochgeb. F. vnd Herrn, Hrn. Friedrichs (IV.) H. in Schleſ. zur Lygnitz vnd Brieg, geliebten jungen Herrlein vnd Söhnlein. Dabey zugleich, in der Vorrede, beſtendiger Troſt fürgetragen wird, für Chriſtl. Eltern . . welche todte Kinder auff die Welt gebehren, oder, deren Leybeßfrüchte mit Tode abgehen, ehe ſie zu der h. Tauffe kommen mögen. In der Predigt aber, die Lehre gehandelt

(r) Von litt. F. 3. a. — G. 3. b. iſt Laur. Ludovici Epiſtola an M. Krentzheim, darinnen er ſeinen Konſens mit deſſen vorherſtehender Schrift bezeugt: Er nennt darinnen Krentzhemium: „Venerandum Virum, pietate, Eruditione & virtutibus optimis clariſſimum.“

(s) Dieſes iſt eine Ueberſetzung der No. 4 angezeigten Schrift, iſt aber viel vermehrter als jene. Zuerſt ſteht auf 3 Bog. M. Rulli Dedikazion an den Bresl. Raths-Hauptm. Nik. v. Rhediger (der hier Rhödinger heißt) auf Striſa und Schebitz: d. d. Lignitz, 17 Jul. 1582. Dann folgt Ludovici Brief an Krentzheim, d. d. Görlitz 1578 (litt. A. — C. 2. b.) und iſt auch vermehrter als der Lateiniſche: Dann geht Krentzheims Arbeit an, von litt. C. 3 a. — M. 3. a. Und endlich folgt ein neuer Tittel: „Nik. Cuſani Vermuthungen ꝛc. darzu auch koſmen nützliche Ercklärung etlicher dunckler Reden gedachten Cardinals durch Leonhard Krentzheim.“ Dieſe leztre Schrift iſt in 11 kurze Kap. getheilt, und reicht von M. 5. bis O. 2. b.

(*) iſt der Suſanne, Hrn. Samſon v. Stang auf Stonsdorf, Lignitz. Land-Raths, Fräulein dedizirt, d. d. Lign. 27 Dez. 1587. In dieſer Zuſchrift ſagt Er (litt. B. 4. b.): „Die Jungfraw werde aus dieſer Predigt, neben meinem Catechismo, ſich aller nöthigen Lehren von den vornehmſten Hauptſtücken chriſtlicher Lehre gründlichen Berichts erholen ꝛc.“ Man ſieht hieraus, daß Krentzheim auch einen Catechismus verfertigt haben müſſe?

(t) ſteht in D. Hunnii und Mamphraſii Bericht von der Viſitation der Kirchen im Herzogthum Lignitz ꝛc. S. 49 — 52, wo auch S. 52 — 55 die deutſche Verſion zu leſen.

(u) iſt ebd. S. 56 — 61 lateiniſch, u. S. 62 — 69 deutſch befindlich. Anmerkenswerth iſt hierbey, daß, da ſich Krentzheim im lat. unterſchrieb CLIENS HUMILLIMUS, der Ueberſetzer dieſe Ausdrücke ſo einfältig verdeutſchte: niedertrechtigſtes Vogtkind?

gehandelt: Was von der Kinder, die mir nicht teuffen können, vnd doch gerne wolten, Seligkeit vnd Begrebniß zu halten, durch Leonh. Krentzheym, des Lygnitzischen Fürstenth. Kirchen-Superintendenten. (8 Bog.) Görlitz 1592, in 8. 11) Schreiben L. Krentzheims an die Chur-Sächs. Theologen, auf die Frag: Ob der mensch. Natur in Christo Jesu unserm Herrn eine unerschaffene u. unendliche Weißheit, oder eine erschaffene u. gemessene, mitgetheilet sey, sine Dato (3 Apr. 1593) (x). 12) Wahrhaftiger Bericht von der unbilligen Action vnd Enturlaubung wider Leonh. Krentzheim gewesenen Superint. und Pf. zu Lignitz den 1 u. 2 Apr. a. pr. 1593 auf dem Schloß vorgenomen, v. ihm selbst seinen beiden Söhnen zugeschrieben 1595, 4. (y) 13) Observationum Chronologicarum &c. Libri IV. editi a D. Leonh. Krentzhemio, Filio. Lign. 1605, fol. (z) Er war auch in Lateinischer Sprache ein wohlgeübter Dichter (a), und auch in deutscher Sprache hat Er ein Sterbelied verfertigt (b). Seines grössern chronologischen Werks in lateinischer Sprache habe ich vorhin (not. n præc.) beiläufig gedacht. Hier muß ich dessen weiter gedenken. Es führt den Titel: OPUS CHRONOLOGICUM &c. unter dem es M. Krentzheim selbst herausgeben wolte (c), aber durch den Tod daran verhindert wurde. Das Manuscript davon liegt auf der Raths-Bibliothek zu Leipzig (d), in 7 Bänden (e).

(x) Man findet es ebend. S. 42 bis 44 und die Widerlegung S. 44 bis 49.

(y) Einige glaubten, daß diese Schrift nur im Manuscript existire.

(z) vid. Mosemann ibid. §. 5. Andre setzen ihren Druk ins Jahr 1606.

(a) Proben davon sind 1) seine VII. Disticha über s. Leich-T. Phil. 1. Cupio dissolvi &c. 2) s. Vers v. s. Nahmen u. Geschlecht; 3) s. Vaticinium vom Val. Herberger als s. Successore in Fraustadt; 4) die ihm selbst gemachte Grabschrift, welche alle in Herbergers a. Schr. S. 37-39 zu lesen sind. Schon um dieser poet. Brocken willen wäre Krentzh. würd. gewesen, v. M. John in s. Parn. Sil. aufgenom. zu werden, so aber hat er Cent. 2, p. 96 s. nur im Vorbeigehn gedacht.

(b) Es hebt sich an: Mein Leben in der Eyl fleucht dahin wie ein Pfeil ꝛc. Dies ist bei s. Beerdigung gesungen worden. Die Melodie desselben liefert Herberger ebd. S. 36. Deswegen hat M. Joh. Casp. Wetzel Hymnopœogr. Th. 2, S. 52 unsern Krentzheim unter die geistl. Lieder-Dichter aufgenommen. (c) Val. Herberger ebd. S. 20 sagt hiervon: „Seine Jahr- u. Zeit-Rechnung hat Er vornemblich nur um der Ehre Christi willen getrieben, daß Christi (u. seiner Kirche) Historia desto baß möchte aus dem Grund erkannt werden: denn Chronologiæ Caput Christus est. Und ist ja Schade, daß die Welt Seine Lateinische Chronologiam nicht sehen soll, davon ich ihm, als er sie zum Druk zuzurichten gedachte, also geschrieben:

Lux eris orbe nitens, habitura Ars rara Triumphum: | Si Cabalam rejicis, dicam mox clarius: Audi,
Nominis ista docent grammata prima tui. | Dives eris mundi Bibliotheca Vale!“

(d) s. D. Jo. Franz Buddei Allg. histor. Lexik. Th. 3, Sect. 1, S. 64. 65. u. Wetzels a. B. Th. 2, S. 52.

(e) Es hats der ber. Jurist u. Prätor D. Laur. Baudis in Leipz. dahin geschenkt. Gottfr. Christ. Götze Bibliotheca Senatus Lipsiens. (Lipſ. 1711, 4.) p. 29. 30 meldet dies in folgenden Worten: Vir spectatæ eruditionis & virtutis Leonh. Baudisius, JCtus excellens ac Prætor hujus Urbis — longe merentissimus, Abavi sui Leonh. Krentzheimii, quem in temporum calculo rite formando experientissimum judicavit arbitrum docta illa ætas, Opus Chronologicum, Autographum, VII. Voluminibus eleganter compactum, & X. libris distributum, Scriniis nostris perquam liberaliter intulit. Chronologiam illud universalem, ab origine mundi usque ad an. 1596 deductam, exhibet cujus Nucem quasi, germanica lingua ipse Krentzheimius Görlicii 1576 prodire voluit, multo UBERIOREM tamen HISTORIÆ tam Civilis quam Ecclesiasticæ APPARATUM in hoc Autographo offendas, unde PLURIMA in rebus istius Seculi (XVI.) alibi haud facile obvia nec ab ullo forte Scriptorum consignata, petere liceat.“

§. 14. 8) Georg Gleißberg.

Ein Löwenberger (f), und Bruder des Alexii Gleisbergs, Rektors und Stadtſchreibers zu Greifenberg (ff). Er hatte die Schulen in Löwenberg und Breslau, und die Univerſität zu Wittemberg beſucht. Hier wurde er 1566 vom General-Superintendent Dokt. Paul Ebero, zum Hof-Prediger gen Ligniʒ ordinirt (g). Dieſe Stelle verwaltete er bis in Febr. 1571, da er als Diakon nach Greifenberg zog (h), wo er 1573, an der Abzehrung, ſtarb.

§. 15. 9) Elias Hoßmann, ſ. Hoſemann.

Er war in Bunʒlau 29 Mai 1580 gebohrn (i). Von ſeiner Erziehung auf Schulen und Univerſitäten weiß ich Nichts. Año 1608 erhielt er das Paſtorat zu Holzkirch bei Lauban, und die Ordinazion 17 Febr. in Ligniʒ (k). Damals war er Luthriſcher Konfeſſion. Año 1614 zog er ins Diakonat nach Goldberg (l), u. 23 Jul. 1617 als Paſtor und Herzoglicher Hof-Prediger an die Johannis-Kirche nach Ligniʒ (ll). Hier bekannte er ſich öfentlich zur Evangeliſch-Reformirten Konfeſſion. Doch ſein hieſiges Glük und Aufenthalt dauerte nur bis zum Jahr 1623. Sein Herzog George Rudolf erklärte ſich für die Evangeliſch-Luthriſche Religion (K. 2, §. 14, S. 115), und Hoßmann bekam ſeinen Abſchied in Ligniʒ: Er wendete ſich hierauf nach Brieg, und ſtarb alda 1 Febr. 1630, ætat. 50, miniſt. 22 ann. (m). Lucä (n) ſchreibt, der Herzog und das Land hätten dem Hoßmann und ſeinen Kollegen 3000 Thaler zum Abſtand geben müſſen.

§. 16. 10) Eſaias Fiſch (Piſcis).

Strehlen war ſeine Vaterſtadt und er alda 1582 gebohrn. Die erſte Anleitung zum Studieren genoß er im Gymnaſio zu Brieg, worauf er in Frankfurt an d. O. fortbaute. Er wurde 24 Merʒ 1609 zum Diakon (Adjunkt) der Kirche zu Würbiʒ im Fürſtenthum Breslau in Ligniʒ ordinirt (o), wo er (p) bis 1611 blieb. Jezt zog er,

(f) Jo. Kaſp. Eberti Leorin. Erud. p. 15. (ff Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 235. coll. S. 234.
(g) Catal. Ordin. Viteb. ad an. 1566. (h) Wolfg. Silbers Faſcic. Concion. Memorabil. S. 740.
(i) vid. Cunradi Sileſ. togat. p. 135, und Senftleben Peplo bonor. ingenior. Boleslav. no. 38.
(k) Catal. Ordin. Lignic. ſub an. 1608: „ELIAS HOSSMANNUS Boleslav. Paſtor Eccleſ. in Pago Holzkirch, Diœc. Lauban. (ordinat. 1608) 17 Febr.“
(l) ſ. Chriſt. Sigem. Thomas, Collectan. zum Schleſ. Ev. Zion, Mſpt. tit Goldberg, Diac.
(ll) Offenbar irrig iſts, wenn Friedr. Lucä in der Schleſ. Fürſten-Krone S. 111, wie ſchon vorhin (K. 5, S. 152, not. x) bemerkt iſt, ſchreibt, daß Hoſemann vom H. Ge. Rudolph zugleich zum Superintendur-Adminiſtrator verordnet worden ſei? Hat er doch ſelbſt S. 176 den Hoßmann, unter den Ligniʒer Fürſtenthums-Superintendenten, weggelaſſen.
(m) vid. Cunradi ibid. pag. 135. (n) ebend. S. 112.
(o) Catal. Ordin. Lignic 1609: „ESAIAS FISCH, Strelenſis, Diac. Eccleſ. Wirbitianæ in Ducatu Vratislavienſ (ordinat. Lignitio, 1609) d. 24 Martii.“
(p) nicht bis 1614, wie ich Presbyterologie Th. 1, Abth. 2, S. 586 ſezte.

Er, als Prediger nach Tſchileſen im Herrnſtädtſchen Kreis des Fürſtenthums Wolau(q): Nach faſt verfloßnen 6 Jahren berief ihn Herʒog Georg Rudolf zum Diakon bei S. Johannis in Ligniʒ. Auch er bequehmte ſich, hier einen Evangeliſch-Reformirt. Lehrer abzugeben, u. ſtarb 14 Aug. 1620, im 38ſten Lebensjahr(r) zu Ligniʒ.

§. 17. 11) Georg Puhläus (s).

Ein Ligniʒer von Geburt. Die Ordinaʒion erhielt er 27 Nov. 1601 in Ligniʒ (t) zum Paſtorat in Panthenau, welches er 1610 mit dem in Steudniʒ verwechſelte. Gegen 1619 wurde er Evangeliſch-Reformirt, und 1620 Diakon und Hof-Prediger bei S. Johannis in Ligniʒ (u). Als ihm Herʒog George Rudolf 1623 den Abſchied gab, kam er als zweiter Hof-Prediger nach Brieg. Er ſtarb daſelbſt 1634.

§. 18. 12) Joachim Selbſtherr, der eltere.

In Tangermünde war er 1571 (x) gebohrn, und hatte zu Frankfurt a. d. O. ſtudiert. Er wurde Paſtor Anno 1595 zu Rackſchüʒ (y); 1603 zu Koitʒ; im Dez. 1616 zu Gros-Baudis (z), und im Okt. 1628 kam er als Evangeliſch-Luthriſcher Paſtor an die Johañis-Kirche nach Ligniʒ (a). Hier verſchied er 9 Jan. 1632 (b) 60 Jahre alt.

§. 19.

(q) Der ſel. Sen. u. Paſt. Kerger in Tſchileſen hat mir einen lat. Aufſaʒ von ſeinen daſigen Amts-Vorfahren gegeben, darinnen heißts: „Septimus hujus Loci (TSCHILESEN) Ordinarius per Sexennium ferme Paſtor erat ESAIAS PISCIS (Fiſch) Strelenſ. Sileſ. nat. 1582. Valedixit huic, & LIGNITIUM petiit, ad DIACONATUM in Johannea vocatus ab Illuſtriſſ. Princ. GE. RUD. Duc. Lign. &c. Domino meo clementiſſimo Anno 1617." Aus der leztern Zeile ſchließe ich, daß Paſtor Fiſch dies ſelbſt von ſich in daſiges Kirchen-Buch eingeſchrieben habe?

(r) In S. Joh. Kirche hat er dies Epitaphium erlangt: „Soteri S. (Sacrum) ESAIAS FISCH, Repurgatæ Doctrinæ PRIMUS in hoc Templo DIACONUS, Anima ad æternas illas Manſiones evolata, exuvias relictas Chriſti ad usque reditum recondi huc voluit, certus Salutis obiit Anno Chr. M.D.C.XX. d. XIV. Aug. Aet. ſuæ XXXVIII." ſ. D. Wahrendorff ebd. S. 170. Friedrich Lucä in der Schleſiſchen Fürſten-Krone S. 111 gedenkt ſeiner gar nicht.

(s) Im Lign. Ord. Katal. (ſ. not. ſubſequ.) heißt er Puchlæus, u. in meiner Presb. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 76 u. 82 durch einen Korrektur-Fehler, Pühleus. Vieleicht iſt Puhle oder Buhle ſein Familien-Nahme geweſen? (t) Catal. Ordin. Lign. 1601: „GEORGIUS PUECHLÆUS, Lignicenſis, vocatus Paſtor Eccleſiæ Panthenovianæ, (ordin.) 27 Nov.

(u) ſ. Presb. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 82. M. Ad. Pantke Presbyterol. Bregenſ. Mſpt. tit. Brieg, ſezt Puhläi Abſchied in Ligniʒ, wie Ich (ebd.), ins Jahr 1622. Er bekam ihn aber erſt 1623. ſ. Lucä Schleſ. Fürſt. Krone, S. 112.

(x) Dies erhellet aus ſeinem Epitaphio. In M. Presb. Th. 1, S. 620 ſteht irrig 1558.

(y) ſ. Ebd. (z) Ex Actis Gros-Baudiſ. a S. R. Dn. Confr. Langio 1786 mihi amicabilit. communic.

(a) ſ. D. Wahrendorffs a. B. S. 172. Das folgende 1629 erklärte H. Ge. Rud. die Joh. Kirche, mit Einſtimmung des Magiſtrats, für eine Pfarr-Kirche, ſ. oben S. 152.

(b) Die Innſchrift ſeines Leichſteins lautet ſo: „C. J. S. (Chriſto Jeſu Sacrum!) Hic ſitus eſt Rev. Doctiſſ. Clariſſ. Dn. JOACH. SELBSTHERR, Tangermundenſis Palæo Marchicus, Quatuor Eccleſiarum, videlicet Rackſchüzianæ per VII. Kozianæ per XIII. Gros-Baudiſianæ per XII. annos, ac denique hujus Ducalis ad annum usque IV. PASTOR fideliſſ. meritiſſ. in Conjugio pacifico tertio vivens & XVII. Liberorum Parens, exantlato tandem fortiter morbo graviſſimo, preces

§. 19. 13) **Tobias Bartſch** (Barthiſius),

kam 15 Jan. 1597 zu Berbisdorf ans Licht der Welt. Sein Vater Melch. Barthiſius Paſt. alda (c) zeugte ihn mit Judith geb. Teuffelin. Er beſuchte die Schulen, von 1611 zu Neumark, von 1612 bis 1616 zu Schweidniʒ, u. v. 1616 bis 1619 zu Breslau das Eliſabetan. A. 1619 bezog er die Akad. Leipzig. Der Abt zu Leubus Math. Rudolphi adjungirte ihn 1621 ſeinem Vater, der damals Paſtor zu Ober-Moys war, und 6 Merz e. a. erhielt er in Oels die Ordinaʒion. Am 5 Nov. 1625 ertheilte ihm gedachter Abt u. der H. Ge. Rud. das ganze Paſtorat zu Ober- und Nieder-Moys. Ao. 1629 wurde auch dieſe Kirche geſperrt (d), und Bartſch 8 Jan. 1629 ins Elend geſchikt, Ao. 1631 aber reſtituirt. Damals weyhte er die Kirche zu Ober-Moys, durch zwei Dank-Predigten, aufs Neue zum Luthr. Gottesdienſt ein. Am Neu-Jahr 1633 muſte er zu Parchwiʒ vorm H. Georg Rudolf eine Prob-Predigt thun, und 6 Febr. bekam er den Ruf zum Herʒogl. Hof-Prediger an der Schlos-Kirche allda, wo er 21 Febr. anzog, u. Dom. Lätare ſeine Anzugs-Pred. hielt. Weil aber Krieg u. Peſt damals in dieſer Stadt graſſirte, rief ihn der Herʒog nach Ligniʒ und gab ihm das Paſtorat bei S. Johannis, welches er bis 1640, ohne einen Diakon, verwaltete. Am 28 Dez. 1634 ernennte Er ihn zum Aſſeſſor des daſigen Konſiſtorii. Weil der Herʒog nachmals eine Umwechßelung der Prediger beliebte, wurde er 2 Jun. 1640 vom Magiſtrat zum Archidiakon bei S. Marien vozirt. Am 23 u. 30 Sept. 1652 traf ihn ein wiederhohlter Schlagflus, der ſeinen Verſtand und Gedächtnis ſchwächte, daß er, von da an, ſein Amt nicht mehr verwalten konnte. Deswegen war ihm ſein Eydam, der nachmalige Paſt. Johann Kayſer in Beſchin, v. 1651-1652 ſubſtituirt (e). Endlich verſchied er am Schlagflus 5 Mai 1658 plözlich, unter dem Seufzer: Jeſus hilf mir! (f) Er war 5 Okt. 1622

inter ardentiſſimas ac Suspiria Chriſto Jeſu Redemtori ſuo animam reddens die IX. Jan. Dominici Anni M.C.XXXII. Aetatis ſuæ LX. anno hept. XIV. Marito & Parenti optimo & deſideratiſſimo Vidua ſuperſtes & Liberi IX. admodum lugentes Saxum hoc Memoriæ Ergo P. C. (poni curaverunt):" ſ. D. Wahrendorff, ebend. S. 171. 172.

(c) ſ. Presbyter. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 291 f.

(d) Dies war Folge des Keiſerlichen Reſtituzions-Edikts de anno 1629. In ſeinen gedrukten Perſonalien litt. E. 4, a. ſteht dies hiervon: „A. 1629 bey vorgehender Enderung der Religion „in den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer iſt Ihm (Tob. Bartiſio) auch ſeine anver„traute Kirche geſperret, der Pfarrhof und das Amt zu halten verbothen worden, alſo, daß „Er darauf, ſambt andern dreyen Evangeliſchen Predigern, auf Befehl des Nuntii Apoſto„lici, den 8ten Januar das Exilium antreten müſſen."

(e) Dies hab ich Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 493 not. p ſchon erinnert: Im Gener. Kirch. Viſitat. Protok. des Fſtth. Wolau de a. 1656 f. S. 228 ſteht hiervon, tit. Beſchina, dieſe Beſtättigung: „Joh. Kayſer war — zur Ligniʒ Subſtitutus Hrn. Tob. Barthiſii ein Jahr ꝛc."

(f) Die Epigraphe Sepulchralis, welche den Aris Exſequialibus Tob. Barthiſii &c. litt. E. 4, b. angedrukt iſt, lautet alſo: „Hoc ſub Saxo Vir Reverendus, Eruditione Virtute & Nomine clarus, Doctrina ſincerus, Vita inculpatus Dn. TOB. BARTHISIUS, Marian. Archidiac. Annis 37 Verbi

1622 ehelich worden mit Marie, D. Kaſp. Schwenckfelds, Phyſici in Hirſchb. und Görliz, hinterlaßnen Tochter, mit der er 4 Söhne, 5 Töchter zeugte, von denen nur 4 Töchter (g) noch beim Tode des Vaters lebten. Sein Symbol war Glorior in ſolo ſanguine Chriſte tuo. Es werden einige Proben ſeiner lateiniſchen Poeſie hin und wieder angetroffen.

§. 20. 14) M. Theophilus Feige.

Entſproſſen aus dem berühmten Geſchlecht der Feige wurde er 16 Merz 1598 zu Pilgramsdorf (h) im Goldberger Kreis dem daſigen und nachmaligen Bienowitzer Paſtor Martin Feige von ſeiner Frau Eliſabet, des Paſt. Mathäi Prache's in Pilgramsdorf Tochter, gebohrn. Man ſendete ihn auf Schulen, 1605 gen Ligniz; 1608 gen Goldberg, 1613 nach Breslau, und 1617 nach Leipzig, wo er 1619 magiſtrirte. H. George Rudolf beſtelte ihn 1619 zum Adjunkt ſeines Vaters in Bienowiz, wozu man ihn 21 Merz e. a. in Ligniz ordinirte (i). Nach ſeines Vaters Tod hat Er bis 1629 (k) das Paſtorat alhier verwaltet. Dann verſezte ihn H. George Rud. noch 1629 nach Gros-Tinz. Von dannen berief man ihn 1634 zum Diakon bei der Niederkirche in Ligniz. A. 1640 ertheilte ihm der Herzog die Vokazion zum Paſtorat in Gros-Tinz zum andernmahl: ehe er aber dahin abzog, gab Er ihm am 2 Jun. 1640 das Paſtorat bei S. Johannis. Año 1643 begnadigte ihn der Fürſt mit der Superintendur-Adminiſtration der beiden Fürſtenth. Ligniz u. Wolau (l), und mit dem Präſidio des Herzogl. Konſiſtorii. In dieſer Würde erlebte Er zwar noch 5 ſchwehre Kriegsjahre, aber auch 1648 den herrl. Frieden. Zugleich hatte er, neben

---

div. Miniſter, Annis 35 & dimid. Maritus, Novem Liberor. Parens; ætatis ſuæ 61 ann. 15 hept. 5 diebus Apoplexia extinctus 5 Maji A. 1658. Reſurrectionem expectat." Die Leich-Pred. hielt ihm Kaſp. Keſeler, die Parentat. Jo. Mörlin: Erſtre wurde gedr. ſub tit. Himliſches Quartier treuer Ev. Lehrer ꝛc. (5, 1halb. B.) darinnen litt. E. 1, b. - F. 2, b. ſeine Perſonal ſtehen; u. leztre ſub tit. Symbolum Barthiſianum, (4, 1halb. B.) Lign. 1659. 4. Nicht weniger drukte ſein Eydam Zachar. Sartorius, eod. in 4. auf 4 Bogen: Memoriæ Viri Rever. atque Doctiſſ. Dn. TOB. BARTHISII, Archi-Diac. Eccl. Marian. apud Lignicenſes dicatæ Aræ Exſequiales."

(g) 1) Eliſabet, conj. Jo. Kayſer, Paſt. in Beſchine; 2) Marie, conj. Zachar. Schneider (Sartorius), Buchdrucker in Ligniz; 3) Anne, conj. Adam Koch, Paſt. in Hummel; 4) Roſine, conj. Michael Bapziehn, Kantor zu Haynau.

(h) In ſeinen gedr. Perſonalien iſt der Ort ſeiner Geburt gar nicht genennt: Cunradi Sileſ. tog. pag 71 ſchreibt: Natus Binowicii &c. Allein, ſein Vater iſt erſt 1609 nach Bienowiz gekommen; u. unſer Theophil. Feige war ſchon 1598 gebohrn: Folglich muß er zu Pilgramsdorf Goldbergſchen Kreißes ans Welt-Licht gekommen ſeyn: Dies harmonirt mit dem Lignizer Ordinations-Katalog. vid. not. ſequ.

(i) Cat Ord. Lign. ſub an. 1619: „Theophil. Feigius, Goldbergenſis, Eccleſiæ Bienowicianæ in Diœc. Lignicenſi Diaconus, ſ. Parentis Adjunctus, (ordin.) 21 Mart."

(k) Die gedr. Perſonal. Theoph. Feiges ſetzen dafür 1626. Da aber ſein Vater, laut deſſen Epitaphii (vid. tit Bienowitz), erſt 16 Merz 1629 ſtarb, ſo kann Er nicht 1626 von Bienowiz nach Gros-Tinz abgegangen ſeyn. Dies iſt gegen das Ende des Jahrs 1629 geſchehn.

(l) ſ. Univ. Lexik. a. W. u. K. Th. 9, S. 432, u. Eberti Pepl. bonor. ingen. Goldbergenſ. pag. 12. 13.

neben dem Paſtorat in der Stadt, auch das Paſtorat zu Waldau (m) zu verwalten. Dieſe Ehrenſtellen legte er 24 Nov. 1652 im Tode, welcher Folge eines Tertian-Fiebers war, nieder (n). Zweimal war er verehligt: 1) mit Juliane, Heinrich Brachmanns, Bürgerl. Schwarz-Färbers in Ligniʒ Tochter, ſeit 1622, mit der er 6 Kinder zeugte (o), u. ſie 25 Apr. 1638 verlohr; 2) mit Urſule, Paul Halganſes, Schloſſers u. Fürſtl. Zeugwärters in Ligniʒ Tochter, mit der Er 1639 Hochzeit machte, u. 2 Söhne u. 2 Töchter von ihr bekam. Von ihm iſt im Druk da: Diploma gratioſæ Advocationis — auf den Tod ꝛc. Paul Hallmanns von Strachwitʒ, Fſtl. Liegnitʒ. Geh. R. u. Kanzlers — Lign. 1650, 4. Er war auch Keiſerl. gekrönter Poet. Beweiſe ſeiner lateiniſchen Dichtkunſt ſind: 1) Elogia Anagrammatica in honores Ulrici Kutſchreuteri & Caſp. Kesleri, cum JLLE Superintendens, HIC Paſtor primarius fierent. Lign. 1638, 4. 2) Anagrammatopœja nuncupata Principibus Lignicenſibus ex Piaſti Poſteris, Breslæ, 1637, 4. (p)

§. 21. 15) Laurentius Baudis (Baudiſius), der eltere.

Lüben wurde 2 Aug. 1618 ſeine Geburts-Stadt. Der Vater M. Leonh. Baudis war damals Rektor alda, dann Kon-Rektor in Ligniʒ und zulezt Raths- u. Weinherr daſelbſt (ſ. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 412), die Mutter Katarine, Chriſtoph Urlands, Bürgers in Ligniʒ Tochter. Seine Erziehung beſorgte der Vater rühml. theils zu Haus, theils in den Schulen zu Ligniʒ u. Breslau, welche er in einer Reihe fort von 1622 bis 1637 beſuchte. A. 1637 verfügte er ſich auf die Univ. Frankfurt a. d. O. und bald darauf nach Wittemberg. Am 11 Apr. 1640 übertrug ihm H. Ge. Rud. das Unter-Diakonat bei S. Joh. in Ligniʒ, und zugleich die Verwaltung der

(m) Dies wird ausdrüklich aufm Tittel ſeiner gedrukten Leich-Predigt bezeugt.

(n) Henn. Witte Diar. biographic. tom. 1, ad an 1652. Auf ſeinen Tod iſt gedrukt a) die Leich-Pr. ſub tit. Evangeliſcher Lehrer Inſtruction &c. beym — Leich-Begängnüß des ꝛc. THEOPHILI FEIGII, P. L. C. des Fſtth. Ligniʒ u. Wolau Superint. Adminiſtrat. — u. der Kirchen zu S. Johannis u. in Waldau — Pfarrers ꝛc. v. Kaſp. Keſelern ꝛc. Lign. 1652, 4. 7 Bog. b) Die Abdanckung, ſub tit. Der gute u. wolgefällige Wille Gottes ꝛc. — fürgeſtellt durch Laurent. Baudiſium, damal. Archi-Diac. anjezt des ſel. Hrn. Feigii in Paſtoratu Succeſſorem. Ebd. 2, 1 halb. B. c) Officium Exequiale — THEOPH. FEIGIO &c. a Patron. Fautorib. & Amicis collatum. ibid. eod. 4 B. in 4. Darinnen ſteht litt. D. 4, a. dies Epitaphium: „D. R S. (Deo Redemtori Sacrum!) Jlluſtre Jlluſtriſſimæ hujus Aedis Sidus, ſingulari pietate rara modeſtia gravique doctrina corruſcum, heu occidit: Vir nempe Adm. Rev. Clariſſ. Conſultiſſimusque Domin. THEOPHIL. FEIGIUS. P. L. C. Ducat. Lignic. & Wolav. Superintend. Adminiſtrator, Conſiſtorii Aſſeſſor & ECCLESIÆ HUJUS (Johannex) Paſtor, Poſtquam in variis Locis & hic ſalutare Dei verbum pure & ſincere docuiſſet ad ann. usque XXXIV. in Conjugio vixiſſet 1) cum Juliana Brachmannia annos 15, hept. 21; 2) cum Urſula Halganſia, nunc Vidua relicta mœſtiſſ. Liberor. Pater XI. annos 13, hept. 26, Mortuus An. M.DC.LII. Menſ. Nov. die XXIV. Aet. anno LIV. hept. 36. Revela Domino viam tuam, & ſpera in eo, & ipſe faciet. Pſ. 37, v. 5."

(o) Die einzige am Leben gebliebne Tochter Juliane, heirathete den M. Johann Kutſchreiter, Diakon bei S. Johannis, und nachmaligen Paſtor und Senior zu Waldau.

(p) vid. M. Johns Parnaſſ. Sileſ. Cent. 1, pag. 72.

der zwei Pastorate zu Schönborn u. Bienowitz (q). Die Ordinazion empfieng Er 31 Mai (r), u. 1 Jun. installirte ihn der Super. Adminiſtr. Kasp. Kesler. Am 8 Apr. 1647 trat er ins Archidiakonat dieſer Kirche. Nach Feiges Tode beſtelten ihn die 3 Herzogl. Brüder, Ge. III. Ludw. IV. u. Christian 23 Merz 1653 zum Konsiſt. Aſſeſſor, u. 4 Jun. 1653 zum Past. bei S. Johannis. Magiſtratus wählte ihn 10 Mai 1667 zum Pastor bei S. Peter und Paul, in welcher Kirche man ihn 14 Sept. inſtallirte. A. 1675 erlebte er den traurigen Abgang des Piaſtiſchen Herzog-Stamms, und kam unter K. Böhm. Bothmäßigkeit. Da indes die Liegniſche Superintendur ſeit 1674 unbeſezt war (s), und die neue Landes-Regierung zur Wiederbeſetzung dieſer geiſtl. Würde keine Anſtalt machte, ſo wurde Baudis 7 Jan. 1677, durch geſammte Evangel. Lands-Stände, zum Senior Primar. des Fürſtenth. Liegniz erklärt, und unter dieſem Tittel hat Er die Superintendur-Gewalt ausgeübt, u. 212 Kandidaten examinirt und ordinirt. Er war ein rein-Luthriſcher Lehrer (t). Da die verw. Herzogin Louiſe 1674 die algemeine Kirchen-Viſitazion des Fürſtenthums Liegniz veranſtaltete, hat er vom 8 Okt. bis 16 Nov. derſelben beigewohnt, und Er würde ſie bis zum Ende mitverrichtet haben, wenn ihn nicht eine gefährliche hitzige Krankheit davon abgehalten hätte (u). Als er 24 Trin. 1676 gepredigt hatte, befiel ihn eine auſerordentliche Schwäche, und Nachts ein Schlagflus, der ihm die ganze rechte Seite lähmte, und ihn faſt aller Sinnen beraubte (x). Erſt am 2ten Pfingſt-Tage 1678 konnte er wieder eine Predigt halten, nachdem ihm zuvor eine Stimme im Schlafe die oft wiederhohlten Worte zugeruffen hatte: Ipſe faciet! und ihm ein andermahl im Traum däuchte, als wenn er in der Petri-Paul-Kirche ſeine Predigt mit den Worten anfahe: Tandem vicit bonus noſter Jeſus. Doch am 3 Febr. 1679 traf

(q) aus den gedr. Perſonal. Laur. Baudiſii bei ſeiner unten zu nennenden Leich-Pred. litt. ** 1. a. wo dieſe Worte ſtehen: „Kurz nach ſeiner Heimkunft 1640, 11 Apr. (ætat. 22) ward von — H. Ge. Rud. ihm das Diaconat zu S. Joh. u. das Paſtorat zu Schönborn u. Bienowitz —— committiret.“ (r) Cat. Ord. Lign. 1640: „LAUR. BAUDiSIUS, Lübenenſ. vocatus DIAC. Eccleſ. Johanneæ & Paſtor in Schönborn & Bienowitz (ordinat.) 31 Maj.“

(s) Friedr. Lucä in der Schl. Fürſt. Krone S. 180 ſchreibt: „Weil der Herzog nach Aliſchers Tode in dem Miniſterio zu Liegnitz an qualificirten Leuten Mangel verſpührte, blieb die Superintendur unbeſezt“ Aber 1674 regierte ja noch die Hrzgl. Witwe Louiſe als Obervormünderin.

(t) In gedr. Perſonal. litt. ** 1. b. wird hiervon geſagt: „Er (L. Baudis) hielt feſt am Fürbilde der heylſamen Lehre, u. nach demſelben mahlte er ſeinen Zuhörern Jeſum Chriſtum für die Augen. Sein Glaubens-Bekänntnis verſchraubte er nicht mit zweideutigen Worten, ſondern bezeugte mit freudigem Aufthun ſeines Mundes, daß er v. Hertzen der ungeänderten Augſp. Conf. u. der recht-Lutheriſchen Lehre — beypflichte.“ (u) ebd. ** 3. b.

(x) ebd. ** 4. a. „Drauf befiel ihn Ab. 8. U. ein gewaltſamer Schlagflus, der nicht nur die rechte Seite lähmte, ſondern auch das Haupt äuſerſt verletzte, u. die alleredelſten Kräffte des Geſichts und Gedächtniſſes ſo ſchwächte, daß er keinen Buchſtaben mehr erkennen, kein Wort mehr leſen, die leibln. Kinder nicht nennen, auf keinen Spruch ſich mehr beſinnen, ja ſelbſt das Vater Unſer nicht mehr bethen können — Er muſte aus einem A b c Büchlein anfangen zu lernen, und Buchſtaben an Buchſtaben zu hängen, ehe er ein ganzes Wort ausſprechen und leſen konnte ꝛc.“

traf ihn ein Steckfluß, und 4 ej. verſchied Er (y). Sein Leichnam wurde in der Petri-Pauls-Kirche, neben ſeinem Vater (z), begraben. Er hatte 14 Nov. 1640 Roſine, M. Chſtph. Wagners, Rekt. in Jauer Tochter geehligt, welche ihm 9 Kinder gebahr. Von ſeinen gedrukten Schriften habe ich: 1) Der gute u. wohlgefällige Wille Gottes = = auf Th. Feige = = Parentat. Lign. 1652, 4. 2½ Bogen. 2) Der chriſtl. Kirchen zur Liegnitz anſehnliche u. köſtliche Laſt- und Ehren-daher immerbleibende Danck- u. Denck-Säule ꝛc. auf M. Ad. Thebeſ. --- Parent. Ebd. 1653, 4. 3) Dreifaches Ach! bei Funeration des --- Paſtor Primkii, Ebd. 1669, 4. 2 Bogen. 4) Der demüttige --- Jacob, 1 Moſ. 32, 10. Leich-Pr. auf Sebaſt. Aliſcher ꝛc. Lignitz, 1674, 4. 5 Bog. 5) Johanneiſches Valet ꝛc. Leich-Pr. auf Jo. Mollerum ꝛc. Ebd. 1675, 4. 4 B. 6) Heil u. ſeliger Todes-Wunſch ꝛc. Leich-Pr. auf den Regierungs-Rath Gottfr. Eichorn ꝛc. Ebd. 1667, 4. 6½ B. Man findet auch verſchiedne Proben von ſeiner lateiniſchen Poeſie in gedrukten Leich-Predigten (a).

§. 22. 16) M. Chriſtian Primke (*).

Im Dorf Steinborn ohnweit Freiſtadt des Glogauer Fürſtenth. kam er 7 Jan. 1627 ans Welt-Licht herfür. Sein Vater Chriſtoph Primke war damals Amtmann der Güther

(y) Auf ſeinen Tod iſt gedrukt, 1) die Leich-Pred. vom M. Gottfr. Richter, ſub tit. Wahrer Chriſts und Prediger-Hertzen Gedult und Glaubens-Licht ꝛc. nebſt Perſonalien, Lignitz. 1679, 4. 5, 1 halb. Bog. 2) Die Abdanckungs-Rede von Adam Thebeſio, 2, 1 halb. Bogen.

(z) Daher ſteht auf einem Leichſtein in geſpaltnen Kolumnen ihrer beiderſeits Grabſchrift:

Deo Reſuſcitatori S. Quod a terra fuit, id depoſitis mortal. Exuviis Viri quondam Nob. & Clariſſ. Dn. M. LEONH. BAUDISII, Lignicenſ. Reipubl. patr. Senatoris B. M. ſub terra hac conditum eſt. Spiritus ætherias rurſum migravit ad auras. Vixit, dum erat, cum laude, obiit pie. Memoria ejus eſt in benedictione. Cui tam Marito tum Parenti ſuo incomparab. CATHARIN. UTLANDIA Conjux & IV. Libb. ſuperſt. H. L. P. C. Ao. Chr. M.DC.XXXVII. Conjug. XXI. Aetat. LI.

Pſ. 27, 13.

Nempe, videbo tamen Bona, quæ ſunt condita cœlo:
Hæc Bona, quæ tantum ſuntque manentque bona.

Deo Collectori S. Sub hoc ſaxo Mors conjunxit, quos ad tempus disjunxit: Oſſibus enim paternis adquieſcit LAURENT. BAUDISIUS, quondam Johanneæ dein Hujus Aedis Paſtor. Conſiſtorial. in Ducatu Lignic. SENIOR PRIMARIUS. Eius Doctrin. puritat. prudent. integr. homines loqui præſtat quam lapides. Obiit prid. Non. Febr. An. M.DC.LXXIX. Miniſterii & Conjugii XXXIX. Aetatis LX. menſ VI. Ad Latus autem optimi Mariti ſita ROSINA WAGNERIA, Conjux ſine pari fidiſſ. Liberor IX. e quibus V. Superſtit. Mater, deceſſit A. M DC. -- ætat. --

Mich. VII. v. 8.

Heic crucis in tenebris, ſed non ſine luce, ſedebam; æternum Lumen nunc mihi Numen erit.

(a) Z. E. in der Tabula Memor. & Gratitud. ad Aram Manalem Godofr. Baudiſii &c. Lign. 1642, 4. E. 3, a; ferner in der Memor. Eichorniana, Lign. 1667, 4. A. 4, b; in Laur. Baudis Parent. auf M. Adam Thebeſium C. 3, b. ſteht ἀναχεφαλαίωσις Parentationis &c. In den Statuis Mnemonic. ad tumulum Gc. Thebeſii &c. Lign. 1658, 4. A. 3, a. in den Leſſ. funebr. auf M. Primke ꝛc. X. 3, a. u. ſ. w. ſtehen lat. Verſe aus ſeiner Feder. Nach einer in der Exaudi Woche 1676 gehaltnen Predigt ſchrieb er ſich ſelbſt dies Prognoſtikon:

Confectum Senio, defecta mente animoque,
Da, rogo, tranquilla, Chriſte, quiete frui. ſ. ſeine gedr. Perſonal. *** 2, a.

Güther Steinborn, Dieben, Tſchepel, Seifersdorf u. Neuſorge, ſeine Mutter Urſule geb. Mentzelin aus Droſchkau. Die erſte Anweiſung zur Latinität gab ihm ein Informator der von Braunſchen Adel. Jugend in Steinborn: Wegen des Kriegs, in welchem ſeine Eltern das Ihrige durch Plünderung verlohren, ſolte er zur Wirthſchaft u. hernach zum Schneiderhandwerk erzogen werden. Es wurde aber gleichwohl Rath, daß er ſtudieren konnte: denn ſein Vater ererbte ein Landguth zu Salzbrunn, und vermogte alſo die Koſten ſeines Studierens zu tragen. Er untergab ihn zuerſt ½ Jahr der Unterweiſung des Paſt. Kaſp. Thyms zu Giersdorf, u. 1640 den Lehrern des Magdalen. in Breslau, unter deren Händen er 8 Jahre verweilte. Jetzt wolte er nach Kiel reiſen, ohnfern Hamburg aber ward er von Soldaten geplündert und zum Kriegsdienſt gezwungen. Er kam bald darauf mit einer fliegenden Armee nach Schleſien, und wurde, auf Interzeſſion des Paſtors in Hirſchberg, nach Erlegung einer anſehnlichen Ranzion, vom Soldatenſtande wiederum frey. A. 1648 bezog er die Univ. Königsberg, wo er ſich aber, Unvermögens u. Krankheit halber, nur kurze Zeit aufhalten konnte. Am 7 Febr. 1650 ertheilte ihm Hr. Chriſtoph von Czetteritz das Paſtorat zu Seitendorf, und lies ihn 25 ej. hierzu in Breslau ordiniren (b). Hier wurde er 1654, in der algemeinen Schleſ. Prediger-Verfolgung, Erulant, und hielt ſich 20 Wochen zu Goldberg auf. H. Ludwig IV. berief ihn 1654 zum Kon-Rektor und 1657 zum erſten Rektor der vereinigten Schulen in Ligniz. Die Univ. Wittemberg kreirte ihn 1658 abweſend zum Magiſter, und ein Keiſerl. Pfalzgraf zum gekrönten Poeten. Nach Baudiſii Abzug verordnete ihn H. Chriſtian 1667 zum Paſtor bei S. Johannis und Konſiſtorialn beim Konſiſtorio, doch ſo, daß er das Rektorat zugleich beibehalten muſte. Ein heftiges Fieber endigte 16 Mai 1669 ſein thätiges Leben (c). Im Eheſtande lebte er ſeit 15 Nov. 1650

(*) In D. Wahrendorffs a. B. S. 452 heißt er Princke durch einen Korrektur-Fehler.

(b) Cat. Ord. Vrat.: „1650, 25 Februarii, a Dn. Cphor. a Czetteritz, Collatore Eccleſiæ Seitendorffienſis vocatus, Vratiſlaviæ ordinatus eſt Chriſtian Primke.“

(c) Gedrukt iſt auf ſeinen Tod: 1) Gutes und richtiges Prediger-Muſter — auf M. Chr. Primkium — Leich-Pred. von Seb. Aliſcher ꝛc. Lign. 1669, 4. 9 Bog. Dabei iſt litt. G. ſ. J. die Biologia Primkiana beigefügt, daraus Obiges geſchöpft wurde; 2) Dreyfaches Ach! — Parentat. von Laur. Baudiſio ꝛc. ebd. eod. 2 B. und 3) Leſſus funebres, quos — M. Chr. Primkio, P. L. C. Paſtori ad D. Joh. Lignicenſium &c. pie defuncto, fecerunt nonnulli — Fautores atque Amici. 2 Bog. Die Innſchrift ſeines Grabſteins, welche ſeiner Parentat. auf 1 Blatt beigefügt iſt, lautet alſo: „Mira Fata ab ipſis Serperaſtris experti, & varie jactati, rari & chari Chriſtiani, Philoſophi & Philologi, Poetæ & Theologi inſignis, nomine reque Chriſtiani, CHRISTIANI PRIMKII, AA. LL. & Philoſ. Mag. P. L. C. Seitendorp. Suidnic. in Ducatu Eccleſ. Myſtagogi ult. per Luſtrum religioſiſſ. Religionis poſt ob nervum; non criminis nævum exilio, inſtar nubeculæ cito quod tranſiit, adfecti, ſed Lignitio, a Chriſtianis chriſtiane refecti. Jlluſtriſſimæ primum Johanneæ, deinde conjunctarum Ducalis — Senatoriæ Scholæ Rom. V. per Luſtra Rectoris ſagaciſſ. meritiſſimi, tamdem & Archi-Presbyteri Johannei illuſtrisque Conſiſtorii Adſeſſoris graviſſimi, Relictis ex uxore SYBILLA PRÆTORIA duobus Filiis, Filiabus IV. XVI. Kal. Jun. A. R. S. M.DC.LXIX. Aetat. ſuæ XLII. ſine motu & metu, poſtquam mortales exuit exuvias, heic, ſatis pulchro in Sepulchro depoſitas. ΑΝΑΠΑΥΣΙΣ.

1650 mit Sybille, des Paſt. Joach. Prätorii zu Fiſchbach, und hernach in Heinersdorf, Tochter, von der er 2 Söhne u. 4 Töchter verlies. Man hat mehrere Schul-Programmen aus ſeiner Feder gedrukt. Davon beſitze und nenne ich hier: 1) Unterthänigſte Bewillkomm- und Glükwünſchung, welche dem == H. Ludwig ꝛc. ꝛc. als J. F. Gn. == nach wolvollendeter Reiſe aus Mecklenburg, 20 Jun. 1662 == in Lignitz wiederangelanget, unter dem Nahmen des Apollo und der Muſen == überreichet M. Chriſt. Primke, G. K. P. u. der vereinigten Schulen in Lignitz Rector. Ebd. 1662, 4. 1 Bog. 2) Inaugurationem novi conjunctar. quæ Lignicii ſunt, Scholar. Pro-Rectoris (M. Theoph. Pitiſci,) -- ad 13 Jun. 1662 peragendam publicat &c. ib. 1662, 4. 1 Bog. 3) Sumorum in orbe Europæo Imperiorum PRIUS, ſeu Monarchia tertia Græco-Macedonica &c. ibid. 1662, 4.; 4) Ad orationem parentalem, quæ ſuper Obitu -- LUDOVICI, Ducis in Sileſ. Lignic. -- ad 14 Mart. 1664, in Ephebeo Lignicenſi habebitur, audiendam Invitatio &c. ib. 1664, 4. 1 B. 5) Aſylum Lignicienſe heu corruit: h. e. Sereniſſ. Celſ. Princeps ac Dn. Dn. LUDOVICUS Dux Sil. Lign. --- A. 1663, 24 Nov. --- luctuoſiſſimam ſuis omnibus mortem obiit, quem deſideratiſſ. Principem Aſylo jure comparatum, 14 Mart. 1664 Panegyri --- prædicare ſategit, M. Chriſt. Primkius &c. Lign. 1664, 4. 9½ B. 6) Ad publicam novi Conrectoris (Frid. Kunthii) Introductionem --- d. 14 Jul. 1664, peragendam Invitatio &c. ib. 1664, 4. 1 Bog. 7) HILARIA LIGNICIENSIA, quæ ob auſpicatum --- CHRISTIANI, Duc. Sil. Lign. &c. in Lygiorum Metropolin Ao. 1665, 20 Jun. ingreſſum, Schola Lignic. --- repræſentare celebrareque conſtituit, moderante M. CHR. PRIMKIO, P. L. C. Ejusd. Ludi Rectore. ibid. 1665, 4. 1½ B. Hierzu ſetze ich 8) Pentaphyllum Spirituale, d. i. Fünffacher Troſt wider fünffaches Kreuz der Chriſten ꝛc. Eine Abdanckungs-Rede über 2 Cor. 4, 8-10. Lignitz, 1669, 4. (3 B.) Auch trift man Brocken ſeiner lat. Dichtkunſt in verſchiednen Gelegenheits-Schriften ſeiner Epoche (d) an: M. Joh. Sigism. John hat ihn dennoch unter die Schleſiſchen Dichter nicht mit aufgenommen.

§. 23. 17) M. Johann Moller, al. Müller.

Geb. in Fraustadt am Sonſt. Cantate 1619, hatte Mſtr. Joh. Müller, Tiſchler-Elteſten und Margaret geb. Goliſchin zu Eltern. Dieſe ließen ihn in daſiger Schule vom Rekt. M. Blothner u. a. bis 1636 unterweiſen, ſendeten ihn drauf ins Gymn. nach Thoren, u. 1638 auf die Univ. Königsberg, wo er, außer mehrern, die Theolo-

gen

PRIMKIUS occubuit, non Fama ter inclura PRIMKI:
Vivat ut is, facient, CURIA, Templa, Scholæ."

Noch apart lies Henr. Miſcher auf 1 halb. B. drucken: Manibus PRIMKIANIS S. (Sacrum), darinnen er ſtylo Lapidari das Leben, Schikſale u. Meriten unſers Paſt. Primkii beſchrieb.

(d) in den Statuis Mnemonic. ad tumulum GE. THEBESII (Lign. 1658, 4.) litt. C. 2, b. u. f. in den Aris exſequialib. Memoriæ — TOB. BARTHISII — dicatis, (ib. e. a. 4.) B. 1, b. in der Panegyri auf H. Ludov. IV. J. 2, b. in den Epicediis auf H. Georgs III. Tod, welche M. Joh. Lucä Sermon. panegyric. Prig. 1664 beigedr. ſind, U. 3, a. = X. 1, b. in der Memoria Eichorniana &c. Lign. 1667, 4. B. 1, a. u. f. w.

gen D.D. Behm, Miſlenta, Calov, u. Pouchen hörte. Auch war er Mitglied einiger Diſputations- u. Prediger-Geſellſchaften. Nun ſtarb 25 Mai 1641 ſeine Mutter, und 19 Jul. giengen ſeinem Vater zwei Häuſer u. alles Vermögen im groſen Fraustädter Brand im Rauch auf, und nun blieb alle väterliche Hülfe für ihn aus (e). In dieſer Noth nahm er Informazion an (f), die er zwei Jahr behielt. Im Nov. 1643 kehrte er mit ſeinem Erſparten nach Königsberg zurük, um ſeine Studien fortzuſetzen. Bald beim Eintritt alda erfuhr er ſeines Vaters Ableben, und kehrte, über Danzig, Elbing und Thoren, nach Fraustadt zurük. Hier nahm er 13 Jan. 1644 das Kantorat an, hatte aber ſchon 26 Wochen hernach im Stadtbrand am 19 Jul. e. a. das Unglük nochmals das Seinige im Feuer zu verliehren. Am 2 Trin. 1651 berieffen ihn die zwei Brüder, Otto Conrad und Leonhard von Noſtiz auf Zedliz und Lehſewiz, zum Pfarrer nach Zedliz im Steinauer Kreiſe. Dorten zog er Mont. nach 5 Trin. an, wurde 14 Jul. zu Ligniz in S. Joh. Stiftskirche ordinirt, und 6 Trinitat. inſtallirt. H. Chriſtian ließ ihn Dom. Reminiſc. (2 Merz) 1670 zu Brieg in der Schloßkirche = = und Dom. Miſeric. Dom. (20 Apr.) in Ligniz Probe-Predigten ablegen, und gab ihm 6 Maj 1670 die Vokazion eines Paſtors bei S. Joh. u. eines Konſiſtorial-Aſſeſſors alhier. Er hielt am 3 Pfingſttag zu Zedliz ſeine Abzugs-Predigt, und am Trinit. Feſt inveſtirte ihn Super. Aliſcher in Ligniz. Er ſtarb 1 May 1675 (g), nachdem er ſowol in Fraustadt, als auch in Zedliz und Ligniz wenig geſunde Tage gehabt hatte. Seine Frau war Anne, Kaſp. Bockiſches, Rathmanns in Steinau Tochter, mit der er 4 Jul. 1645 zu Rawitſch getrauet worden (h). Drucken lies er: 1) Faſciculum Sermonum Funeralium Nobilium &c. Lpz. 1670, 4. in Verlag Chriſt. Kirchners, welche er, als Paſtor zu Zedliz, ſeinen obgedachten Patronen zugeeignet hat, und jezt rar ſind. 2) Wohlverdiente Ehrenruhe des ꝛc. Sebaſt. Aliſchers ꝛc. in einer Abdankungs-Rede entworffen ꝛc. von Johann Mollero, der Fürſtlichen Stiffts-Kirche zu S. Johannis in Ligniz Paſtore und Conſiſtoriali.

(e) Den Geld-Wechſel, den ſein Vater 20 Jul. durch Kaufleute an ihn eben fortſchicken wolte, brauchte jener jezt ſelbſt, und ſchrieb ſeinem Sohne traurig zu: „Die Herrlichkeit iſt dahin, „lieber Sohn, die Herrlichkeit iſt dahin! Siehe wie du fortkommeſt: Mir iſts anjezt un„möglich, auch mit Wenigen, dir zu helffen ꝛc.“ ſ. Joh. Mollers gedr. Perſonalien, die der ihm vom Baudis gehaltnen Leich-Predigt beigefügt ſind.

(f) bei Hrn. Kaſp. von Hohndorfs, auf Sardinen, Wolckeskeim und Gros-Bekarten (6 Meilen von Königsberg in der Pfarrei Preuſch-Eyla,) drei Söhnen.

(g) Damals kam ihm zu Ehren heraus: 1) Johanneiſches Valet, und Geſegnung, damit der heil. Apoſtel u. Ev. Joh. — u. der ꝛc. Joh. Mollerus Fürſtl. Johanneiſcher Stiffts-Kirchen treugewesner Paſtor ꝛc. — ſeiner Johanneiſchen Gemeinde — valediciret — hat ꝛc. ausgeſprochen durch Laur. Baudiſium. Lign. 1675, 4. (4 Bog. cum Perſonal.) 2) Himmliſche Hirten-Freude ꝛc. Abdanckungs-Rede ꝛc. von M. Wenceſl. Kahl, bei erwehnter Fürſtl. Stiffts-Kirche verordn. Diac. Adjunct. in Ligniz, Ebd. e. a. 4. 2 Bogen.

(h) Von ihr verlies er 1) Jo. Moller, Bürgern u. Barbier in Steinau; 2) Theodor. Moller, der den Studien ſich widmete; 3) Anne Margaret, des Paſt. Gottfr. Ad. Thummiſii in Ranſen Ehfrau, u. 4) Euphroſine, Chriſt. Nezebands, Paſtor-Adjunkts in Hochkirch Ehliebſte.

ſiſtoriali. Lignitz, (gedruckt bei Maria Willingin, durch Johann Mathias Gichteln, Factorn, in der Schneideriſchen Erben-Druckerey) 1674, 3 Bog. 4. Von ſeinen lateiniſchen Verſen findet man etliche hin und wieder (i).

§. 24. 18) M. Wenzeslaus Kahl, der jüngere.

Zu Arnsdorf im Hirſchberger Kreiſe des Fürſtenth. Jauer, nahm er 14 Jun. 1645 (*) ſeines Lebens Anfang. Sein Vater Wenzel Kahl, Paſt. alda, zeugte ihn mit Anne geb. Wernerin (k). Mit ſeiner Erziehung hielts in damals trübſeliger Zeit hart, bis ſein Vater 1654 Paſt. in Neudorf, und 1659 Diak. bei S. Joh. in Ligniz wurde: Denn, von jezt an kam er in die Lignizer Schulen, und ſezte ſein Studieren mit Eifer zu Wittemberg fort, wo er auch die Magiſter-Würde erhielt. A. 1670, 7 Nov. ordinirte man ihn zum Adjunkt des Miniſterii bei S. Johannis alhier (l), an welcher Pfarrkirche er 1675 völliger Diakon, u. nach P. Mollers Tod 15 Jun. 1675 (ll) Paſtor und Konſiſtorialis wurde. In eben dem Jahr gieng die groſe Landes-Regierungs-Veränderung vor, doch wurde er ins 24te Jahr bei ſeinem Dienſt gelaſſen. Endlich fiel es den Jeſuiten ein, die S. Joh. Stifts- u. Pfarr-Kirche den Evangel. Luthriſchen zu entreiſſen, und da muſte M. Kahl 8 Apr. 1698 ſich ſeines Paſtorats gewaltſam entſezt ſehen (m). Er gieng nach Chur-Sachſen, wurde alda wohl aufgenommen, und 1699 in Alt-Dresden (jezt Neuſtadt bei Dresden,) Paſtor (n). Hier diente er Gott u. der Kirche treu, bis er 4 Mai 1704 ſelig ſtarb (o). Marjane geb. Keßlerin war ſeine Ehegattin. Vom ehmals ſo berühmten Palm-Orden, oder der fruchtbringenden Geſellſchaft, iſt er ein Mitglied (p), und auch gekrönter Keiſerl. Poet

(i) Z. E. in Leſſ. funebr. quos — M. Chr. Primkio — fecerunt — Fautores & Amici, litt. A. 4 a. ſteht von Molleri Arbeit: Parodia ex Horat. lib. 3, Od. 26 &c. welche er alſo unterzeichnete: In honorem poſthumum Pl. Rev. Clar. & opt. meriti Viri (M. Chr. Primkii) ſui in functione eccleſiaſtica Dni. Anteceſſoris — ſcribebat JO. MOLLERUS, in Illuſtri Johanneo Paſtor ac Ducal. Conſiſtorii Aſſeſſor; Auch leſe ich von ihm ein ſchönes Epicedium auf den Super. Aliſcher in der alſo rubricirt gedr. Schrift: „DESIDERIUM Viri — Seb. Aliſcheri — ſuum faciunt Reverenda aliquot ſacri Ordinis Membra, Lign. 1674, 4. litt. A. 1. b. Andre Proben ſeiner lat. Poeſie finden ſich bei ſeinem Faſcicul. Concion. funeral. Er hätte alſo auch in M. Johns Parnaſſ. Sileſ. ein Plätzgen verdient: Denn der von ihm Cent. 1, p. 148 aufgeführte Jo. Mollerus iſt ein von unſerm Paſt. ganz verſchiedner Mañ. (*) ſ. Zellers Hirſchb. Merkw. Th. 1, S. 118.

(k) ſ. M. Presbyterol. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 124 u. f.

(l) Catal. Ord. Lign. 1670: „M. WENCESL. KAHL, Adjunctus Eccleſiæ Johannex Lignic. 7 Nov.

(ll) P. Dietmann Eh. Sächſ. Prieſt. Th. 1, S. 1432 begeht in M. Kahls Leben 2 Fehler, 1) ſagt er ganz unbeſtimt, daß er Paſt. zu Ligniz geweſen, ohne die Kirche zu benennen, an der ers war; u. 2) ſezt er den Antritt ins Paſtorat ins J. 1677, der doch ins J. 1675 gehört.

(m) Er ſelbſt gab davon einen ausführlichen Bericht heraus.

(n) ſ. M. Paul. Chriſt. Hilſchers Etwas zur Kirchen-Geſch. in Alt-Dresden, Fortgeſ. Samml. von Alten u. Neuen theol. Sachen ꝛc. 1722, S. 438, u. P. Dietmann im a. B. u. O.

(o) ſ. Adam Eph. Carl Cuno Geſamlete Nachr. von den Lebens-Umſtänden u. Schriften Ev. Luthr. Theologen, welche im 18ten Seculo verſtorben ſind ꝛc. Erſtes Decennium, Lpz. 1769, 4. S. 36.

(p) Daher hat er, in der Memoria Juſti cum Vir Rev. &c. Caſp. Keſelerus in P. P. Archi-Diaconus &c.

Poet gewesen. Im Druk ist von ihm: Diss. de Coloribus; de lachrymis; de syllogistica Christi disputatione. Viteb. (q); Himlische Hirten-Freude, Abdank. auf Pastor Joh. Möller ꝛc. Lign. 1675, 4. 2 Bog. Die Kunst aller Künste, zeitlich glükselig, und ewig selig zu werden; wahrhafte Ursachen, der den 9 Apr. A. 1689 plötzlich erfolgten Sperrung und Reduction der Fürstlichen Stifts-Kirche zu S. Johannis in Liegnitz. Gedruckt Dresden 1700, 8. (r)

§. 25. Jezt muß ich von den Diakonen (s), welche an der S. Johannis-Stifts- und Pfarr-Kirche lehrten, reden. Daher folgen

A. Evangelisch-Luthrische Archi-Diakone bei S. Johannis.

I Unter Herzoglicher Regierung, bis 21 Nov. 1675.

1. Martin Hofmann, von Mertschüz, von 1628 bis 29 Aug. 1632, wurde abgesezt (*).
2. George Thebesius, v. Seifersdorf, v. 10 Merz 1633 — 28 Nov. 1634, w. Diak. bei P. P. (§. 26)
3. Joh. Stolzer III. v. Conradsdorf, v. 24 Nov. 1635 — 7 Apr. 1647, w. Past. in Herrnstadt. (§. 27)
4. Laur. Baudis, Sen. v. Lüben, v. 8 Apr. 1647 — 4 Jun. 1653, w. Past. Johanneus. (S. 180)
5. Mart. Netzebandt, v. Greifswalde, v. 4 Jul. 1653 — 25 Jul. 1659, w. Past. in Hochkirche. (§. 28)
6. Wenzel Kahl, der eltere, von Arnsdorf, von 1659 bis 1675, starb (t).

II. Unter Königlich Böhmischer Regierung:

7. Wenzel Kahl, der jüngre, von Arnsdorf, von 1675 bis 1676, wurde Pastor. (§. 24)

Und nun blieb von 1676 bis zur Wegnahme dieser S. Joh. Kirche das Archi-Diakonat unbesezt. §. 26.

efferretur celebrata a Vener. Minister. Lignicensi (ed. Lign. 1678, 4.) litt. K. 2. i. seinen Vers also unterzeichnet: „M. Wenzel Khal, der Fürstl. Johannitischen Stiffts-Kirchen Pfarr-Er in Lignitz; unter der Edlen Deutschgesinnten Fruchtbringenden Genossenschaft der Unschuldige." In einem andern auf Filip von Zesen's Geburts-Tag 1685 verfertigten Gedichte unterschrieb er sich: „M. W. Khal in der Königl. Stiffts-Kirche zum h. Johannes in Lignitz oberster Seelsorger, und bey der Hochlöbl. Genossenschafft der Deutschgesinnten durch den Schles. Kreiß-Schreinhalter (Archivar), unter dem Nahmen des Unschuldigen."

(q) Die Dissert. de ærate auspicandis muneribus sacris apta ist nicht seine, (ob sie wohl vom Cuno ebd. S. 37, ihm zugeeignet wird,) sondern des Insp. M. Gottlob Kahls in Hirschb. Arbeit, s. Presbyter. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 193.

(r) s. D. Christ. Gottl. Jöchers Allgem. Gel. Lexic. Th. 2, S. 2044.

(s) Ihr Verzeichnis findet sich auch im D. Wahrendorff, ebd. S. 173, aber nur bloses Nahmens-Register, und Ober- und Unter-Diakone stehen durcheinander.

(*) Henel Silesiogr. renov. tom. 1, c. 7, p. 282 hat, aus Joh. Henr. Cunradi Mspto. von seiner Enturlaubung soviel angezeigt: „Ao. 1632, 29 Aug. bekam seinen Abschied Martin. Hofmann, „Diac. zu S. Joh. darum, daß er bey der Taufe, als er Heinr. Rößlers, U. J. D. u. Fürstl. „Raths, Kind getauft, die Teufels-Beschwörung (eigenmächtig) außengelassen." Er war also ein Märtyrer des Exorcismi.

(t) Seine Lebensgeschichte steht in Presb. Th. 3, Abth. 2, oder Gesch. v. Jauer, S. 124—126. Denen zu Gefallen, welche den gedachten Band nicht haben, zeige ich hier an, daß Wenz. Kahl von 1631—1641 zu Arnsdorf; von 1650—52 zu Schönau u. Röversdorf; von 1652 bis 2 Merz 1654 zu Neukirch; v. 1654—1659 zu Neudorf bei Lignitz Pastor, und dann v. 1659 bis 1675 Diakon bei S. Joh. in Lignitz gewesen ist. Er hat 3 Exilia, u. eine fast unmenschl. Gefangenschaft in der Festung Kynast, auch sonst entsezl. Kriegsgefahren ausgestanden. Er war M. George Werners, Pastors in Schmiedeberg Eydam, s. M. Melch. Exners Leich-Pr. auf George Werner ꝛc. A. 2. a.

§. 26. 2) George Thebeſius.

Die Thebeſiuſiſche Famil'e iſt ſeit mehr als 250 Jahren in Schleſien berühmt, und hat der Evangel. Luthr. Kirche viele tüchtige u. zum Theil gelehrte Prediger gegeben. Alle ſtammen ſie vom Joh. Thebes, Paſt. zu Letniʒ, im Croßniſchen, her, der D. Luthers Schüler war. Deſſen Sohn Adam Thebes iſt Paſt. zu Runiswalde im Sorauſchen, und zu Herzogswalde im Saganſchen geweſen. Dieſer zeugte Peter Thebeſium den eltern, Paſtorn zu Seifersdorf bei Ligniʒ (u), dem unſer Georg Thebes, von ſeiner Frau Barbare Hänſelin, 5 Febr. 1603 in Seifersdorf gebohren ward. Im Jahr 1611 kam er in die zweite Klaſſe der Schule zu Ligniʒ, und genoß der Manuduktion der drei Rektoren M. Ludovici, Sculteti und Kerns. Am 12 Jun. 1619 reißte er gen Frankfurt, und lies ſich, bei der Akad. deponiren und immatrikuliren, begab ſich aber im Nov. e. a. ins Eliſabetan zu Breslau, und blieb 5 Jahre alda. Von 1624 bis Ende 1626 frequentirte er die Univ. Wittemberg, u. hörte die Theologen D.D. Balduin, Meisner und Martini. Am 14 Febr. 1627 gab ihm der von Landscron die Pfarrei Obſendorf und Buchwald, wozu ihn Superint. Grunäus 23 Febr. 1627 in Ligniʒ ordinirte (x). Auf gethane Prob-Predigt zu Parchwiʒ berief ihn H. Ge. Rudolf 10 Merʒ 1633 zum Diakonat bei S. Johannis (*) hieher, wegen groſer Krankheit aber konnte er erſt Mitw. vor Pfingſten (11 Mai) e. a. dieſe Stelle antretten. Nach überſtandner Peſt-Gefahr ſeʒte ihn der löbl. Magiſtrat den 28 Nov. 1634 als Diakon bei die Ober-Kirche, wo er 1639 Archidiakon, u. 1653 Paſtor wurde. Die drei Herʒoge Georg III. Ludwig IV. und Chriſtian ertheilten ihm d. d. Brieg, 31 Merʒ 1653, die Würde eines Konſiſtorial-Aſſeſſors. Er war beſtändig kränklich, und ſtarb 26 Merʒ 1658 (x). Ao. 1633 heyrathete er Hedwig, Jakob

(u) ſ. Dav. v. Schweinitʒ Genealog. derer von Schweinitʒ ꝛc. K. 11, S. 64, u. die gedr. Perſonal. Georgii Thebeſii. (x) Catal. Ordin. Lign. 1627: „GE. THEBESIUS, Paſt. Obſen„dorff. in Diœc. Strigav. (ordinat.) 23 Febr.“

(*) Eigentlich war, Anfangs von 1628 bis 1637, nur ein Diakon bei dieſer Kirche, und Johann Stolʒer III. iſt würklich bei derſelben zuerſt mit dem Prädikat eines Archidiakons angeſeʒt worden (§. 27). Weil aber Hofmann und Thebes re & affectu das, was von 1637 an, Stolʒer, Baudis, Netzebandt, und Kahl, nomine & re waren, ſo hab ich jene auch in dieſer ihre Klaſſe geſeʒt.

(x) Gedrukt iſt auf ſeinen Tod 1) Leich-Predigt Kaſpar Keſelers, ſub tit. Troſt- und Wanderſtäbslein, aus 2 Kor. 4, 8-10, Lign. bei Wigand Funck, 1658, 4. 6, 1halb. Bog. dabei ſind litt. E. 2. b. — G. 2. ſeine Perſonalien. 2) Treuer und wolverdienter Prediger Beſchaffenheit, in einem geiſtlichen Sternenbilde, Parentation von Sebaſtian Aliſcher. Ebd. 3 B. daſelbſt litt. E. 4. a. ſteht dies Epitaphium auf ihn: „C. S. S (Chriſto Salvatori Sacrum!) Vir divinarum & humanarum peritiſſimus, Dn. GEORGIUS THEBESIUS, hujus (Paullinæ) Eccleſiæ Paſtor atque Ducal. Conſiſt. Aſſeſſor, cum S. S. Miniſterio Obſendorfii annos 6, menſ. 3. Lignicii tam in Illuſtri Johanneo quam in hoc Petri-Paulino an. 24, menſ. 9, hept. 4. pari prudentia, fide, auctoritateque functus eſſet, habuiſſetque Thori Socias HEDWIG. SCHWEDNERIAM, III. Filior. ſuperſtitum totidemque Filiarum defunctarum Matrem, dein MARIAM KRUMBHORNIAM morbidæ ſenectutis Levatricem eximiam, Victor tot adverſitatum ac dolorum, æternitatis præmio ma-

Jak. Schwedners, Bürgers in Ligniʒ Tochter, von der er 3 Söhne, Joh. Gottfried, George und Daniel verlies. Da dieſe 1648 ſtarb, nahm er Marie Schöpſin, geb. Krumhornin, Chſtph. Schöpſes, Zwölfers u. Almoſenkaſtenherrns Witwe, 8 Merʒ 1650, zur zweiten Frau, mit der ihn ſein Bruder M. Adam Thebes träuete (*). Er war am 11 Nov. 1648, im groſen Stadt-Brand, ſo unglüklich, ſein Vermögen und ſonderlich ſeine Bibliothek zu verliehren (**). Man hat aus ſeiner Feder einige Leichen-Predigten (y) und auch lateinſche Verſe (z).

§. 27. 3) Johann Stolʒer der dritte.

Er iſt an Rogate 1597 (a) zu Konradsdorf im Haynauer Kreis gebohrn worden. Sein Vater Johann Stolʒer II. daſiger Paſtor, hat ihn von ſeiner Frau Chriſtine, George Thiels ſ. Thilonis Pfarrers in Rohnſtok Tochter, gezeugt. Sein Grosvater Johann Stolʒer I. hatte zu Oels bei Arnau in Böhmen, zu Seifersdorf beim Kupferberg, und zulezt zu Gros-Peterwiʒ bei Kaut das Pfarr-Amt verwaltet (b). Man lies ihn erſtlich zu Haynau, v. 1609 zu Ligniʒ, ferner in Schweidniʒ die Schulen, dann auch 3 Jahr lang, von 1613 bis 1616, das Gymnaſ. zu Danʒig beſuchen.

Dann

ſtandus die XXVI. Mart. Ann. M.D.C.LIX. ad Superos emigravit. Natus annos LV. hept. 6, dies 6." 3) Statuæ Mnemonicæ ad tumulum GEORGII THEBESII — a Fautoribus & Amicis collugentibus erectæ. Lign. 1658 typis per Matthæum Funccium excuſæ, 5 Bog. 4. 4) Statuæ honoris & Amoris a Conſanguineis erectæ &c. 1658. 1 Bogen in 4.

(*) Die Träu-Rede iſt ſub rubr. „Der goldne Hauß-Leuchter nach dem Fürbilde des h. Leuchters in der Stifts-Hütte, aus Syr. 26, 22 ꝛc. Lign. 1650, 4. auf 2 Bogen gedrukt.

(**) Er gehört alſo unter die Theologos igne probatos. Mich. Hene Miſc. poetic. Mſpt. pag. 286 b. hat einen lateiniſchen Brief an ihn geſchrieben, daraus obiges erhellet: „Dno. Ge. Thebeſio, Eccl. Petro-Paul. Archi-Diacono, grave cum Collega, Dn. Sebaſt. Aliſchero, Diac. ex incendio Martiniano 1648 tum Librorum tum aliarum Facultatum Damnum paſſo, Solatium & Reſtitutionem a Domino. Non mediocriter, Vir Rev. Doctiſſ. Domine & Amice multis nominibus honorande, doleo tam tuam quam Dni. Collegæ jacturam, quæ per incendium nuperum Martinianum Vos oppreſſit. Quia autem, ut inter Chriſtianos in confeſſo, ejusmodi calamitates nonniſi Deo, aut immittente aut permittente, nos invadunt, quid aliud nobis agendum erit, quam ut ſubmittamur ipſius potenti ſed paternæ manui hummillime? Eſt illi tempus caſtigandi & fidei exercendæ, eſt & tempus conſolandi & ſublevandi. Noſti illud vulgatum: Dejicit, ut relevet &c. quod etiam te erecturum in afflictione Tua nullus dubito — Ego teſtaturus affectum exhibeo hic Dn. Phil. Nicolai opera latina, ut & Theſaurum chronologic. Jo. Henr. Alſtedii, optoque ut hæc tibi ſunt grata & utilia. Sin autem magis accepta poſſem exhibere, promte & hoc me facturum ſcias. Dominus TE, Vir amiciſſime, cum chariſſ. TUIS inter graviſſimas calamitates ſua benignitate ſervet, ſoletur & tueatur. Dabam raptiſſime 3 Nonar. Jan. An. Sal. M.DC.XLIX."

(y) Z. E. Die Leich-Predigt auf den Superint. Ulr. Kutſchreiter, ſub tit. Gleubiger Chriſten vierfacher Seelen-Schaʒ ꝛc. Breslau, 1638, 4. 8 Bogen.

(z) Dergleichen findet man in ſeiner Leich-Pred. auf Ulr. Kutſchreiter H. 4. a. in Tabb. Mnemonic. ad tumulum M. Adam Thebeſii ſuſpenſis. Lign. 1653, 4. D. 2. a. im Officio exequiali — Theoph. Feigio — collato, ibid. 1652, 4. A. 2. b.

(a) R. Leuſchner ad Cunradi Sileſ. togat. Spicil 24 litt. C. 2. a. ſezt ſeine Geburt irrig in Merʒ 1592.

(b) ſ. meine Presbyterologie, B. 1, Abth. 2, S. 630.

Digitized by Google

Dann sezte er von 1616 bis 1618 die geistlichen Studien in Wittemberg fort. Ao. 1618 verordnete ihn Christoph von Wiese zum Pfarrer in Kayserswalde bei Haynau (c), wozu 4 Okt. e. a. ihn Super. Grunäus ordinirte. Abr. von Sommerfeld auf Wartha, Alt-Jäschitz, Nischwiz und Klein-Krausche berief ihn 1626 zum Pastor in Wartha im Bunzlauer Kreis, und er lehrte alda 8 Jahre lang, unter mancherlei Trübsalen des Kriegs, das lautere Evangelium. Am 24 Merz 1634 versezte Herzog George Rudolf ihn zum Pfarrer nach Wangten, u. 22 Nov. 1635 zum Fürstlichen Hof-Diakon in Parchwiz. „Weil nun (wie es in den gedrukten Personal. steht,) „eben damals Georg Thebesius, Diakonus zu S. Johannis in Lignitz zum Diako„nat bei S. Pet. u. Paul fortrükte, ist er zugleich vom Herzoge zum Archidiakon in „Lignitz bei S. Johanis am 24 Nov. 1635 vozirt worden, dabey er zwar in Parch„witz wohnte, aber doch, wenn der Herzog in Lignitz zugegen war, den Gottesdienst „daselbst halten muste, und die Einkünfte der Pfarrey Wangten, die er durch einen „Substituten versehen lassen, dabey behalten durfte. Am 4 Merz 1636 investirte „ihn der Super. M. Ulr. Kutschreiter in dies Archidiakonat. Kriegs-Unruhe halber „wurde bald darauf die Residenz des Fürsten von Parchwitz nach Breslau verlegt, „und die Schlos-Kapelle zu Parchwitz geschlossen, Johan Stoltzer aber angewiesen, „als Archidiakon bey S. Joh. in Lignitz zu dienen. Also hielt er 5 Merz 1637 seine „Abzugs-Predigt in Parchwitz, zog 13 ej. gen Lignitz, und hielt Dom. Lätare seine „Antritts-Predigt.“ Am 7 Apr. 1647 verordnete ihn der Herzog zum Kreis-Senior und Pastor in Herrnstadt (d), wo ihn Superint. Theoph. Feige 2 Adv. 1647 installirte. Er traf hier einen von Kriegs-Erpressungen sehr ruinirten und wenig bewohnten Ort an, aber doch viele wohlthätige Herzen bei der Stadt- und Landgemeinde (e). Am 11 Jul. 1648 bekam er vom Herzog Georg Rudolf von Ligniz ꝛc. das Pastorat zu Winzig und Pißkorsine, wie auch das Kreis-Seniorat. Super. Feige installirte ihn hier 22 Nov. 1648. Am 26 Jul. 1656 wurde die General-Kirchen- und Schulen-Visitation, durch die verordneten Herzogl. Kommissarien, Balzer von Uechtriz auf Kascheven und Krehlau, Landes-Elteſten, und den Superint. Friedr. Sculter, auch zu Winzig und Pißkorsine vorgenommen, und Er, Stolzer, solte im dasigen Kreise dieselbe mit fortsetzen helfen: Groser Leibes-Unpäßlichkeit wegen aber, konnte er derselben nicht beiwohnen (f). Er starb in Winzig 29 Merz 1669

(c) Leuschner ibid. läßt ihn erst 1628, also 10 Jahr später, nach Keiserswalde kommen: Daß er aber würklich 1618 dahin gekommen ist, das beweißt nicht allein Catal. Ordin. sondern auch Stolzers eigne Aussage unten not. f subsequent.

(d) s. Hrn. Sen. Karl Wilh. Engeliens histor. Nachr. von Herrnstadt, S. 40.

(e) aus den gedr. Personal. (f) So finde ichs angezeichnet in Friedr. Sculteti Ausführl. und gewissen Relation der im Wohlauschen Fürstenth. 1656 u. 1657 gehaltnen u. volbrachten Kirchen-Visitat. (fol. Mspt.) S. 199. Ebd. S. 204 steht, was Jo. Stolzer von sich selbst ad Acta gegeben mit diesen Worten: „Ministri Ecclesiarum Wincingensis & Piscorsinionæ: JOH. STOLZERUS, Pastor & Senior, Hainov. Silef. ist (1656) im Officio 38 Jahre: zu Kayserswaldau 8 Jahr, zu Wartha im Bunzlauschen 8 Jaht, zu Wangten im Parchwizsch. 1 J.

1669 (g). Verehligt war er 1) seit 16 Okt. 1618 mit Esther, Andr. Schubarts, Hofe-Schöppens in Liegniz Tochter, die 1642 in Parchwiz starb, als sie ihm einen Sohn (h) und zwei Töchter gebohrn hatte; 2) seit 28 Apr. 1643 mit Susanne, M. Augustin Feiges, Past. in Adelsdorf Tochter. Von ihm hab ich gedrukt: 1) Quadruplex fidelium Christi Ministror. clypeus, aus Ps. 118, 17, Leich-Pred. auf Martin Hauschild, Archi-Diac. zu Winzig u. Piscorsine ꝛc. Lign. 1652, 4. 15 Bog. 2) Fidelium Prædicatorum verbi divini optima scientia & sapientia de certissima Salutis via, aus 1 Kor. 2. Leich-Pr. auf den Archidiak. Es. Gosky zu Winzig u. Piskorsine ꝛc. Steinau, 1662, 4. 11 Bog. Sonst findet man hin und her Proben seiner lateinischen Dichtergabe in gedrukten Gelegenheits-Gedichten mancherlei Art.

§. 28. 5) Martin Netzebandt,

war zu Greifswalde in Pommern 6 Febr. 1614 gebohrn (i). In Königsberg hatte er 1638-1640 studiert. Er wurde vozirt, zum Rektor in Osterode 19 Febr. 1641, zum Pastor nach Schönhorst 16 Apr. 1646, (wozu man ihn in Salfeld 5 Mai 1647 ordinirte,) und 1650 (k) nach Kolbniz ins Jaur. Fürstenthum. Am 4 Jul. 1653 beriefen die drei Herzogl. Brüder ihn zum Archidiakon bei S. Johannis in Liegniz, und 25 Jul. 1659 ist er als Pastor zu Hochkirche installirt worden. Die Vokazion dahin erhielt er vom Henrich, Frhrn. von Zahradeck (l), d. d. 25 Junii, als zuvor Herzog Ludwigs IV. von Liegniz Einwilligung hierzu d. d. 13 Jun. 1654 erfolgt war. Da Ihm etliche Jahre lang von einigen incorporirten Herrschaften und Dörffern die

Fürstl. Hof-Diakonus zu Parchwiz u. Archidiak. zu S. Johann in Liegnitz, auch zugleich Pastor in Wangten, 12 Jahr; zur Herrnstadt Past. u. Sen. 1 Jahr; zu Winzig u. Piskorsine Past. u. Sen. 7, 1 halb Jahr." Dies bestättigt meine obige Nachricht volkommen.

(g) s. Theod. Krauses Schles. Priester-Quelle, 1 Oefn. S. 31. Die ihm vom Sen. Prim. Esph. Rauffendorf aus Wolau gehaltne Leich-Predigt ist sub tit. Confessio Davidico-Sacerdotalis: d. i. Davidische Priester-Beichte, aus Ps. 25, 7. ꝛc. zu Steinau 1666, 4. nebst seinen Personalien, welche ich hier vornehmlich zu Rath gezogen habe, gedrukt.

(h) Er hies George Stolzer, Junior, und wurde Pastor zu Konradsdorf im Haynauschen.

(i) So hat Ers selbst ad Acta gegeben bei der Liegnizer General-Kirchen-Visitazion 1674.

(k) In M. Presbyt. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 163, ist also die Series Pastorum in Kolbniz also umzuändern: 2) Gregor. Thilo, v. Jauer, v. 1627 — 1633. 3) Gottfr. Schneider, von Jauer, v. 13 Okt. 1634 — 1641, w. Rekt. zu Rawitsch. 4) Mart. Netzebandt, v. Greifswalde, von 1650 bis 4 Jul. 1653, wurde Diakonus zu S. Johannis in Liegniz.

(l) Im Volum. Actor. betreffend die Bestallung und Besoldung der Pfarrer bey der Kirche zu Hochkirch ꝛc. Mspt. ist das Original-Schreiben Past. Netzebandts an diesen seinen Collator, d d. Liegnitz, 12 Jun. 1659, befindlich. Darinnen sagt Er: „Nachdem ist auch des getrewen „Gottes sonderbahre Providenz — genugsam daraus erkannt, daß derselbe durch Ew. „Frhrl. Gnaden, als den rechtmäßigen Lehnsherrn, mich dazu ordentlich erfordert und be„ruffet, daß ich der christlichen Gemeinde, welche bei der Kirche zur Hochkirche — mit dem „würdigen mir von Gott befohlnem Ampte getrewlich dienen soll; So bin ich willig, die „göttliche, durch Ew ꝛc. an mich gerichtete Vocation im Nahmen der heiligen u. hoch„gelobten Drey-Einigkeit anzunehmen —."

die geiſtliche Zinnſen vorenthalten wurden, und Netzebandt darüber bei Fürſtlicher Regierung in Ligniz Klage erhob, ſo wurde von derſelben per Patentes d. d. Ligniz, 13 Jan. 1666, den Reſtanten ernſtlich befohlen: „Daß Sie u. ein jeder inſonderheit dem Paſtori Netzebandt ſolcherley nachgebliebene geiſtliche Zinnßen, ſonder einige weitere Außflüchte u. Verzug, ohnfehlbarlich abführen, vnd durch ungehofften längern Saumfall nicht Vrſach geben ſollen, Sie zu Leiſtung ihrer Schuldigkeit, mit nachdrücklichen Zwangs-Mitteln, anzuhalten.“ Es kam auch dieſe Sache, bald nachher, ganz ins Reine (m), u. dadurch ſind die Parochial-Rechte zu Hochkirch auf immer geſichert. Ao. 1674 wurde die General-Kirchen-Viſitazion auch zu Hochkirch gehalten, und im Protokoll dem Paſtor Netzebandt dies Zeugnis gegeben: „Er iſt ein gelehrter, frommer und fleißiger Mann (n).“ Am 10 Nov. e. a. iſt ihm ſein Sohn Chriſtian Netzebandt adjungirt worden. Er verlies die Welt im Mai 1691 (o), ætat. 77, miniſt. 46 ann.

§. 29. Weiter erſcheinen Ordnungsmäßig

B. die Luthriſchen Unter-Diakons bei S. Johannis-Pfarr-Kirche.

A. Unter Herzoglicher Regierung

war dieſe Stelle v. 1628 bis 1640 wegen des Kriegs nicht beſetzt, dann aber folgten

1. Laurent. Baudis, der eltere, v. Lüben, v. 11 Apr. 1640 — 7 Apr. 1647, w. Archid. (§. 25)
2. Kaſper Andrä, von Bunzlau, von 1647 bis 1649, ſtarb. ſ. Paſtor. in Koiſchwitz.
3. M. Johann Kutſchreiter, v. Ditmannsdorf, v. 19 Jan. 1650 (p), wurde Diak. Petr. Paul.
4. Wenzel Kahl, der jüngre, von Arnsdorf, vom 7 Nov. 1670 bis 21 Nov. 1675.

B. Unter

(m) Denn da obiges Monitorium nicht überall fruchten wolte, ſo ergieng noch dieſes Specialdecret an die Herrſchaften zu Steinßdorf: „Von wegen der Fürſtl Lignitziſchen Regierung wird „hierdurch denen zu End verzeichneten Herrſchaften zu Steinßdorf nochmalen ernſtl. anbe„fohlen, demnach tit. Martin Netzebandt, Pf. zu Hochkirch, ſich beklaget, was maſſen auf „Dehro jüngſt an Sie ergangenes Monitorial-Patent dieſelben bey gemeldtem Pfarrer die „ſchuldigen geiſtlichen Zinnſen anbefohlner maſſen nicht abgeführet hätten, daß Sie binnen „dato und 10 Apr. obgenanntem Pfarrer Ihre rückſtändige geiſtl. Zinnſen ohnfehlbarl. abge„ben, oder in unverhofften ſäumigen Fall ſich auf itzt angedeuteten Tag anhero nacher Lig„nitz in würcklichen Arreſt geſtellen, deßwegen bey Fürſtl. Kanzelley angeben, und vor Be„förderter Richtigkeit aus der Stadt nicht verrücken ſollen. Decret. Lign. 19 Merz 1667.

David von Schweinitz.

An Moritz von Glaubitz zu Ober-Steinsdorf, Chriſtian Fabian von Geisler zu Nieder-Steinsdorf, und ſeiner Schweſter, Anna Helena Taubin geb. Geislerin.“

Ex Actis Mſpt. betreffend die Beſtallung ꝛc. der Pfarrer — zu Hochkirche.

(n) juxta Excerpt. Krauſian. Mſpt. aus dieſer Gen. Kirch. Viſitat. tit. Hochkirch.

(o) Im Hochkircher Todten-Regiſter Ao. 1691 ſteht davon ſoviel: „Am Sonnt. Exaudi ward begraben Tit. Herr Martin Netzeband, treugeweßner Paſtor alhier zur Hochkirch, cum Concione & Cerimoniis ſolemnioribus.“

(p) Cat. Ordin. Lignic. 1650: M. Jo. Kutſchreiter, Lignicenſis, Diac. Eccleſ. Johannex (ord.) 19 Jan. Inden Inferiis Hallmannianis — ab Amicis Lignicenſ. (ed. 1650, 4. B. 4, a.) ſteht von ihm ein Epicedium mit dieſer Beiſchrift: M. Jo. Kuſchreiter, verbi div. in Ducali Johanneo Miniſter.“

B. Unter Königlich Böhmischer Regierung:

*4. Wenzel Kahl, Junior, vom 22 Nov. 1675 bis 1676, wurde Pastor bei dieser Kirche. (S. 186)

5. Gottfried Geißler, von Ligniz, vom 19 Jan. 1677 bis 8 Apr. 1698, wurde vertrieben. Er war zu Ligniz 1648 geborn, und 19 Jan. 1677 (q) alda ordinirt: Nach seiner Vertreibung von hier, erhielt er das Pastorat zu Ruppersdorf (r), wo er 17 Mai 1715 starb, ætat. 67, minist. 38 ann.

§. 30. Bis hieher hätte ich die Geschichte der Evangel. Prediger bei der S. Johannis-Stifts- und Pfarrkirche vollendet. Gleichwohl kann ich dies Kapittel noch nicht schliessen, bevor ich nicht demselben noch einen Anhang,

von den Evangel. Reformirten Hof-Predigern bei der neuen Herzogl. Hof-Kapelle in Ligniz,

beigefügt habe. Ich halte dafür, daß hier der bequemste Plaz dazu seyn wird.

§. 31. Schon vorhin wurde bemerkt, daß, im Bezirk des Fürstlichen Schlosses ein altes Kirchel, welches dem h. Laurentius gewidmet war, erbauet gewesen, welches auf Herzog George Rudolfs Befehl 1621 abgetragen wurde. Weil nun H. Ludwig IV. als ihm das Fürstenthum Ligniz in der brüderlichen Erbtheilung 3 Jun. 1654 durchs Loos zufiel, seine Residenz in Ligniz aufschlug, und Er sich zur Evangel. Reformirten Konfession bekannte, so lies Er 1655, auf der Stelle jener S. Lorenz-Kapelle, eine ganz neue Schlos-Kapelle zu seinem Fürstl. Hof-Gottesdienst aufführen (*). Diese wurde 1657 vollendet, und zum Evangel. Reformirten Gottesdienst eingeweyht, wie die bereits (S. 127) oben beigebrachte Inscription bezeugt. In derselben pflegte der fromme Herzog mit seinem Evangelisch-Reformirten Hofstaat seine Erbauung, und verordnete an dieselbe zwey Hof-Prediger seiner Konfession, welche auch zuweilen den Gottesdienst in der Herzogl. Schlos-Kapelle zu Parchwiz vor Ihro Durchl. halten musten. Es waren aber folgende Männer mit dem Charakter der Herzogl. Lignizischen Hof-Prediger, seit 1654, bei derselben angestellt. Und zwar:

I. Erste Hof-Prediger in Ligniz von 1655 bis 1676 (**).

1. Heinrich Schmettau, von Brieg, von 1655 bis 7 Sept. 1666, wurde dimittirt. (§. 32)
2. Nikolaus Gertich, von Lissa, von 1666 bis 24 Mai 1671, starb. (§. 33)
3. Friedrich Lucä, von Brieg, von 1671 bis 30 Nov. 1675, wurde Exulant. (§. 34)

§. 32. 1) Heinrich Schmettau, auch Schmettaw, wurde 29 Nov. 1629 in Brieg (s) gebohrn (ſs), wo er nachher das berühmte Gymnasium frequentirte. Alsdenn studierte er 3 Jahre in Frankfurt, und besuchte 1652 die

(q) Catal. Ord. 1677: „Gottfr. Geisler, Lign. Diaconus Johanneus (ordin.) d. 19 Jan."
(r) s. Presbyter. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 264.
(*) s. Friedr. Lucä Schles. Fürsten-Krone, S. 175, und D. Wahrendorffs a. B. S. 113.
(**) s. Lucä, ebend. S. 183.
(s) D. Joh. Franz Buddeus im Alg. histor. Lexic. Th. 4, Abth. 1, S. 360 sezt dafür: Ligniz.
(ſs) s. des verdienstvollen Hrn. O. C. R. u. Hof-Predigers in Breslau, Dan. Heinr. Herings Beiträge zur Gesch. der Ev. Reformirt. Kirche in den Preuß. Brandenb. Ländern, Th 2, S. 98.

die Universitäten Gröningen, Heidelberg und Basel. Hier lies er sich, ohne eine Predigerstelle zu haben, 1653 zum Prediger ordiniren. Er wendete sich drauf nach Genf, durchreißte Frankreich u. Engelland, hielt sich einige Zeit zu London (t), Cambridge und Oxfort auf, machte mit den Gelehrten jener Epoche gute Bekanntschaft, und kehrte im Sommer 1654 mit vielen Kenntnissen bereichert, ins Vaterland zurük. Herzog Ludwig IV. erklärte ihn 1659 zu seinem ersten Hof-Prediger in Ligniz, und schenkte ihm sein ganzes Fürstl. Vertrauen. Er gab ihm 1658 eine Stelle im Lignizer Konsistorio, u. nach Super. Kasp. Keselers Absterben auch die Administrazion der Fürstenthums-Superintendur. Es geschah dies 9 Jun. 1663 (tt), an welchem Tage, in Gegenwart der drei Herzogl. Brüder, Schmettau zuerst denen Ev. Luthr. Räthen des Herzogs, Dav. v. Schweiniz, auf Seifersdorf u. Petersdorf; Hanns Heinr. v. Schweinichen, auf Wiltschkau; Adam Gottfr. von Borwitz und Hartenstein, auf Kunitz u. Herzogswalde; und Gottfried Eichorn, sodann aber der anwesenden Luthr. Geistlichkeit des Fürstenth. Ligniz, durch den Evangel. Reformirt. Herzogl. Rath Christian Scholze, aufm Herzogl. Schlosse, in gedachter Qualität, vorgestellet wurde (u). Es machte dies grose Bewegungen unter den Ev. Luthr. Land-Ständen und der Priesterschaft (x), jedoch war der gute Herzog Ludwig hierbei sehr nachgebend. Denn, weil die Luthr. Landstände vermeinten, daß ein Ev. Reformirter Superintendens denen Evangel. Luthrischen Kandidaten bei ihrer Ordinazion die Hand nicht füglich auflegen könne, so verordnete er: „Wenn nur Schmettau, nach

(t) Schmettau that hiervon selbst, in der Leich-Predigt auf Herzog Ludwig IV. litt. H. 4. b. eine Erinnerung, die gut angebracht war.

(tt) Wahrendorff ebd. S. 114 schreibt dies ins J. 1660, es geschah aber drei Jahre später.

(u) Ich kann das sicherste Zeugnis hiervon aus dem Catal. Ordinat. Lignicens. liefern, darinnen heist es: „Anno 1663, d. 9 Jun. qui erat Dies Saturni ante Dominica III. p. Trinitatis sacra Gebhardo, in præsentia Illustrissimor. Dominor. Fratrum, Dn. Dn. Dn. GEORGII, LUDOVICI & CHRISTIANI, Ducum Silesiæ Lignic. Bregens. & Wolavienf. datus est Ministerio hujus Ducatus SUPERINTENDENTIÆ-ADMINISTRATOR, Dn. HENRICUS SCHMETTAU, Prædicator Illustriss. Principis Aulicus, THEOLOGUS REFORMATUS."

(x) Fridr. Lucä, ebd. S. 177 schreibt: „Es schien (die Ansetzung eines Reformirten Oberhaupts im ganz Luthrischen Fürstenthum) den Lignitzern etwas Neues zu seyn." Indes war es im Fürstenthum Brieg schon lange Mode, daß die dasige Luthrische Geistlichkeit unter einem Reformirten Superintendent stehen muste, s. Presbyt. Th. 3, Abth. 1, v. Brieg, S. 50. Die Lignitzer Land-Stände wolten sich aber dergleichen Neuerungen in ihrer Kirchen-Hierarchie nicht gefallen lassen, und reichten deswegen beim Herzog ihre Supplik ein, welche in M. Desserdecks Silef. diplomatic. S. 386 bis 388 und daraus in Hensels a. W. S. 404 u. f. befindlich ist. Daß einige Luthrische Geistliche, und darunter der Dekan u. Pastor Ge. Rostius in Haynau, bei ihren Protestazionen wider den Super. Administr. Schmettau viel zu weit gegangen sind, geben wir gar gerne zu, aber, es war damals die Epoche, wo man nu. auf beiden Theilen der Protestanten in grosem Mißtrauen gegen einander lebte, und es käme darauf an, wie sich ein Evangelisch-Reformirtes Ministerium verhalten würde, wenn demselben im ähnlichen Falle, ein Evangelisch-Luthrischer Ober-Inspektor vom Regenten in einer ganz Reformirten Diöces vorgesezt werden solte?

nach seinem Belieben, bei der Ordinazion zugegen wäre, so mögte die Hand-Auflegung dabei den Luthrischen Pastoren alleine überlassen bleiben (y)." Dieser Herzoglichen Verordnung ist man von 1663 bis 1665 genau nachgekommen (z), und Schmettau blieb Superintendur-Verwalter in Ruhe und Ehren. In dieser Qualität hielt Er auch, in der Luthr. Johannis-Pfarr-Kirche, 13 Merz 1664 die Fürstl. Leich-Predigt auf Herzog Ludwig IV. ꝛc. und verrichtete die Installazionen aller Luthrischen Prediger ohne Widerrede derselben und ihrer Patronen. Er würde, ohne Zweifel, in ungestöhrter Ausübung dieser Dignität länger geblieben seyn, wenn nicht Herzog Christian, als er dies Fürstenthum ererbt hatte, weiter gegangen wäre, und durch ein Fürstl. Ausschreiben vom 15 Jul. 1665 dem Schmettau den völligen Titel eines Superintendentens beigelegt, und nunmehr verlangt hätte, daß er Examen und Ordinazion aller Luthrischen Kandidaten bei ihrer Beförderung ins Predigtamt selbst verrichten solle. Dies schien den Luthrischen Landständen und Predigern zu hart. Beide protestirten gegen dies Unternehmen des Herzogs, welcher in seiner Religion eifriger als sein Bruder, Herzog Ludwig, war. Es legte sich insonderheit der reiche Kavallier, Friedrich von Schellendorf, auf Bärsdorf und Kotzenau, hierbei ans Brett, und unterstüzte die mit Schmettauen unzufriedne Prediger, muste aber dafür die Ungnade des Regenten und einen harten Arrest über sich verhängt sehen (a). Indes gab dies der Liguizer Superintendenten-Sache den Ausschlag. Es kam

(y) Dies meldet, aus Hoppii Evangel. Silesiæ, Hensel in der Schles. Kirchen-Geschichte, S. 400.

(z) Daher steht im Catal. Ordin LIGNIC. „Sub HUIUS (Schmettavii) ADMINISTRATIONE ordinati sunt hoc ipso anno (1663): Opera Dn. M. JO. KUTSCHREUTERI, M. Jo. Henr. Crusius, Vrat. vocat. Past. in Großwandritsch, 11 Oct.; Dav. Sculteτus, Diac. Eccl. Parchwic.; Ge. Hedischer, Goldberg. V. P. in Wangten; Jo. Cph. Lincke, V. P. in Gros-Rinnersdorf: Opera Dn. LAUR. BAUDISII, Ge. Speerer, Goldb. V. P. in Modelsdorf 16 Nov.; Gottfr. Hoppe, V. Past. in Kunersdorf prope Hainaviam. ANNO 1664: Opera Dni. SEB. ALISCHERI, Abr. Kittelius, Luben. Voc. Diac. Eccles. patriæ, 30 Maj. Opera Dni. JO. KUTSCHENREUTERI, Casp. Horningius, Past. Eccl. in Pilgersdorf, 12 Sept.; Anno 1665: Opera Dn. LAUR. BAUDISII; Tob. Pirnerus, V. Past. in Nickolstadt, 3 Febr. Jo. Sigism. Pirscher, Glogov. Voc. Past. in Gros-Reischen, 14 Nov." Also haben damals die Luthrischen Pastoren bei S. Marien und bei S. Peter-Paul umwechselnd die Ordinazionen der Luthrischen Prediger in Liguiz verrichtet.

(a) Der von Schellendorf wurde am Hofe Herzog Christians ꝛc. als ein Aufwiegler der Evangel. Luthr. Geistlichkeit im Fürstenth. u. besonders im Haynauer Kreis, denunzirt, u. der Regent zitirte ihn daher auf den 12 Sept. und da er nicht erschien, aufm 25 Sept. 1665 in Liguiz zu erscheinen. Als er, nach der zweiten Ladung, sich persönlich beim Herzoge einstellte, bezeugte Er unverhohlen: „Daß er und seine Mitstände insgemein wider den neuen Superintendent Schmettau protestirten" und nun wurde die Sache der Prediger, coram Judicio, die Sache des Adels. Da sich, im Wortwechsel, der von Schellendorf, wider den Herzog vergieng, nahm Er an ihm Selbst-Recht, welches der damaligen Landes-Verfassung gemäß, der Kgl. Ober-Amts-Regierung in Breslau, mit mehrerer Legalität und Sicherheit, zu überlassen gewesen wäre. Friedr. v. Schellendorf wurde zuerst in einem Schloß-Zimmer im Arrest gehalten, und daraus 28 Sept. aufs Rathhaus ins Gefängnis, die Jungfer genannt, militari manu, gebracht, mit dem Fürstl. Ansinnen, daß er sich gegen den Herzog submittiren, und

kam dieselbe durch den Fürst-Bischof von Breslau vor den Keiser Leopold I. u. dieser entschied, von Wien aus, zum Vortheil der Luthrischen Religion. Bei so bewandten Umständen nahm Schmettau seine Verabschiedung vom Herzoge an, welche er 7 Sept. 1666 (c) erhielt, doch also, daß ihm 1000 Flr. (Hensel sagt, 1000 rthlr.) aus der Ligniger Landschafts-Kasse gezahlt wurden, nehmlich 400 baar, und 600 im Jahr 1672 in Berlin. Er solte indes nicht alsogleich, von Ligniz aus, nach Berlin gehen, wie Hensel (d) sagt, sondern der grose Churf. Friedrich Wilhelm von Brandenburg gab ihm zuerst den Ruf zu einer theologischen Professur und Pastorat in Frankfurt: Ehe er aber diese Stelle völlig übernahm (e), folgte eine andre Vokazion

1 Dez-

Abbitte thun solle? Dies verweigerte v. Schellendorf. Inndes lies H. Christian die Landstände einzeln verhören, und vernahm vom Lands-Eltesten des Haynauer Kreises, Heinr. von Festenberg, Packisch genant auf Kreibau ꝛc. daß der ganze Land-Adel mit dem Schmettau, als Superint. des Fürstenthums, unzufrieden sey. Nun wolte der Regent den Adel beruhigen, mit der Versichrung, er wolle alle Gerechtsame des Luthr. Adels aufrecht erhalten, wenn sie nur den Schmettau in der ihm beigelegten Qualität anerkennen würden. Der von Schellendorf wurde indes ins Schlos-Gefängnis, das Rosenzimmer genannt, gebracht, und hier legte man ihm einen Revers zur Unterschrift vor, den er aber nicht unterschreiben konnte oder wolte. Unter Bedeckung etlicher Herzogl. Reuter führte man ihn nun in der Nacht des 12 Nov. 1665 in einem Wagen nach Brieg ab, und da man zu Breslau im goldnen Schwerdt futterte, erhielt ein alda eben anwesender Keiserl. Reg. Quartiermeister, Elias Zabba, Nachricht vom Schikſal dieses Kavaliers. Der von Zabba berichtete hievon das K. Ober-Amt in Breslau, und der Fürst-Bischof interzedirte vor den von Schellendorf beim Herzoge, aber vergeblich. Also ward d. d. 18 Nov. 1665 diese Sache zu Wien klagbar angebracht, und von daher erhielt der von Schellendorf, welcher indes zu Brieg in engster Verwahrung gehalten wurde, einen Salvum conductum zur rechtlichen Ausführung seiner Sache wider den Herzog. Dieser entlies ihn 2 Jan. 1666, ohne Revers und Abbitte, aus dem Gefängnis, und 17 ej. langte er in Ligniz auf freiem Fus an. Der Herzog lies den Landständen sein Ansinnen, aufs Neue, wiederhohlen, daß man vor iezt den Schmettau, um der Ehre des Fürstens willen, in der erlangten Superint. Würde anerkennen, und aufs Künftige versichert seyn solle, daß die Ligniger Superintendur Luthrischen Subjekten würde anvertrauet werden. Aber die Landstände, über das harte Verfahren wider ihren Mitstand aufgebracht, deprezirten dies, und 18 Jan. 1666 langte, beim Königl. Ober-Amt in Breslau, die Keiserl. Verfügung, d. d Wien, 13 Jan. c. a. an, in welcher die Motiven der Luthr. Landstände zu Wiederabschaffung des Reformirten Superintendents für ganz erheblich und wichtig erkläret wurden. Man kann diesen K. K. Entscheid in Extenso lesen in M. Dewerdecks a. W. S. 388, u. Henſels a. B. S. 405. Und so gieng dieser Streit, welcher der einzige in seiner Art im Laude Schlesien ist, zu Ende. Vom nächsten zu Ligniz 24 Mai 1666 gehaltnem Landstage aller Landstände schlos hierauf Herzog Christian den von Schellendorf Namentlich aus, es gewann aber der Leztre auch den Prozeß, den er deswegen mit dem Fürsten führte, und der vor einem Königlichen Gericht von zwölf Edelleuten in Liegniz entschieden wurde. s. Lucä Fürsten-Krone, S. 179.

(c) Der Hr. O. C. R. Hering ebd. Th. 1, S. 98 schreibt diese Mutazion des Hof-Pred. ins Jahr 1665. Es lehrt aber die Lage der damaligen Streitigkeit, daß es ein Jahr später geschehen ist. (d) ebend. S. 402.

(e) D. Buddeus im a. W. Th. 4, Abth. 1, S. 360 sezt zwar, daß Schmettau von Ligniz aus nach

1 Dez. 1666, als Churfürſtlicher Prediger an den Dom nach Berlin. Er hat alda noch lange, mit Ehre und Ruhm gelehrt, und iſt, mit der Zeit, Churfürſtlicher Konſiſtorial-Rath und erſter Hof-Prediger geworden. In dieſen Würden ſtarb er in Berlin 1 Nov. 1705 (f). Er hatte das Talent einer guten Deklamazion, war gelehrt, und auch Schriftſteller. Von ſeinem gelehrten Fleis rührt die deutſche Ueberſetzung her v. Joſeph Halls Bibliſche Geſchichte, Lign. 1656, recuſ. Bresl. 1674, 12. Eben deſſelben Balſam aus Gilead, oder, Tröſter in Krankheit, Bresl. 1663, 12. (g) Math. Halls, Trakt. vom erſten Urſprung des menſchl. Geſchlechts, wider die Atheiſten ꝛc. Von ſeiner eignen Arbeit iſt mir bekannt: Die hochgeſchätzte ſchwartze SUSIANA, oder, Frölich auffgeblühete, traurig verblühete und herrlich wiederblühende Menſchen-Bluhme ꝛc. in einer Parentat. auf Melch. Fridr. v. Canitz ꝛc. auf Urſchkau, Otwitz u. Wandritſch ꝛc. einziges Söhnlein Otto Friedr. ꝛc. — in der Schloßkirche zum Brieg gewieſen v. Henr. Schmettauen ꝛc. Brieg, gedr. bey Eph. Tſchorn 1663, 4. 5 Bog. Chriſtlicher Regenten Balſam aus 2 Chron. 35, 24. 25. zugerichtet, daß damit der Durch. — Ludwig, Herzog in Schleſien ꝛc. — 13 Mart. 1664 in einer chriſtl. Leichpred. — in Hochf. Grfl. Frhlr. Adelr. u. ſonſt von Landt u. Städten volkr. Verſamlung balſamiret u. eingeſalbet worden von Heinr. Schmettauen, Fürſtl. Lign. Hofe-Prediger u. des Fürſtenth. Lign. Superintendentz-Adminiſtratore. Gedruckt Lignitz durch Zacharias Schneider, 1664, 4. (13½ Bogen).

§. 33. 2) Nikolaus Gertich.

Henſel (h) nennt ihn Gartichius, aber unrichtig. Er hatte Liſſa in Polen zur Geburtsſtadt, und war Martin Gratian Gertichs (i) Sohn. Er gieng, nach gelegten guten Grund der Schul-Wiſſenſchaften, die er zu Liſſa und Beuthen erlernt hatte, nach Frankfurt, und ſtudierte daſelbſt Theologie. Nach ſeiner Zurükkunft wurde er 1656 zweiter Hof-Prediger zu Brieg (k), und 1664 erhielt er gleiche Stelle bei der Hof-Schloß-Kirche u. Sitz im Konſiſtorio zu Lignitz. Nach des Schmettau Verabſchiedung trat er 1666 in deſſen Plaz als erſter Hof-Prediger. Darauf bekam er die Vokazion als erſter Hof-Prediger und Superintendent in Brieg (l). Ehe er aber dieſe Stelle bezog, ſtarb er in Lignitz 24 Mai 1671. Er war auch Böhmiſcher Brü-

Frankfurt gegangen ſei, u. alda die Stelle eines Predigers u. Prof. Extraord. der Theologie verwaltet habe. Ich folge aber oben dem Bericht des Hrn. D. C. R. Herings.

(f) ſ. D. Buddeus ebd. Wenn man alſo ſeine Amtsjahre auch nur v. 1654 an zählt, ſo hatte er 1705 über ein halbes Jahrh. im Predigtamt vollendet, u. iſt unter die Jubelprieſt. zu zählen.

(g) Darinnen iſt der irrdiſche Valet u. himl. Willkom befindlich, von welchem in den gedr. Perſonal. H. Ludwigs von Schleſ. (N. 3. b.) gemeldet wird, daß ſich dieſer Herzog daraus auf ſeinem Sterbebette erbauet und getröſtet habe. (h) Schleſ. K. Geſch. S. 400.

(i) ſ. Presbyter. Th. 2, Abth. 2, von Carolat-Beuthen, S. 593.

(k) In der Proſpera memoria Celſiſſim. Illuſtriſſ. Principis & Dnæ Soph. Cathar. Duc. Sileſ. Lignic. & Bregenſ. — poſteritati commendata, Breg. 1659, 4. F. 4. a. ſieht von ihm ein lat. Vers, wo Er ſich alſo unterſchrieb: NIC. GERTICHIUS, Diac. Aulic. Extraordin. ſ. M. Presbyterol. Th. 2, Abth. 1, oder Geſch. von Brieg, S. 77. (l) ebd. S. 67.

Brüder-Biſchof, oder General-Senior der polniſchen Linie, wozu er 1662 vom B. Jo. Bythnero aufm Synodo zu Mielnicy ordinirt worden war (ll).

§. 34. **3) Friedrich Lucä.**

Des Rektor M. Johann Lukas (Lucæ) in Brieg Sohn, dem er alda 2 Aug. 1644 gebohren wurde (m). Er ſtudierte zu Brieg, in Frankfurt u. Jena. A. 1668 wurde er dritter Hof-Prediger in Brieg, und 1671 erſter Hof-Prediger zu Ligniz. Er erlebte 21 Nov. 1675 des leztern Piaſtiſchen Herzogs Georg Wilhelm zu Ligniz, Brieg und Wolau Tod, und bekam vom Keiſerlichen Hofe, nach Einziehung der Schloß-Kapelle in Ligniz, ſeine Dimiſſion. Darauf wurde er 1676 Hof-Prediger zu Kaſſel in Heſſen (n), und zulezt Dekan zu Rotenburg an der Fulda, wo er 14ten Mai 1708 ſtarb (o). Seine Schriften haben ſeinen Ruhm und Andenken verewigt. Unter dieſe gehört: 1) Schleſiſche Fürſten-Krone ꝛc. (unter dem Nahmen Friedrich Lichtſterns) Frankf. a. M. 1685, 8. welche der Curioſus Sileſius (Caſpar Sommer, Paſt. in Geiſchen) ſcharf kritiſirte (p), deswegen lies er weiter drucken, 2) Schleſiens kurieuſe Denckwürdigkeiten ꝛc. in 7 Theilen ꝛc. Ebd. 1689, 4. (q) 3) Uhralter Grafen-Saal, Ebd. 1702, 4. 4) Uhralter Fürſten-Saal, Ebd. 1705, 4.

§. 35. Nun folgen endlich

II. **Zweite Evangeliſch-Reformirte Hof Prediger in Ligniz.**

1. Daniel (r) Dennert, von Liſſa, Polon. von 1655 bis 1664, kam nach Parchwiz (s).

2. Nikolaus Gertich, v. Liſſa, Polon. v. 1664 bis 1666, w. erſter Hof-Prediger. (§. 34)

Nach ſeiner Erhöhung zur erſten Hof-Prediger-Stelle, wurde, nach dem Tode Herzog Chriſtians, und in Abweſenheit des Prinzen George Wilhelms, die zweite Hof-Prediger-Stelle in Ligniz nicht mehr beſezt. Anno 1675 hörte der öffentliche Gottesdienſt der Evangeliſch-Reformirten Konfeſſion in dieſer Fürſten-Stadt gänzlich auf: denn, bald nach der Keiſerlichen Okkupazion dieſes Fürſtenthums wurde, durch den K. Ober-Amts-Rath Johann Gottfried von Biedermann, die Herzogl. Schloß- und Hof-Kapelle geſchloſſen, und der leztre Evangeliſch-Reformirte Hof-Prediger Frdr. Lucä verabſchiedet, daß Er außer Land zu gehen genöthigt wurde (t).

Sechſtes

(ll) ſ. Act. hiſtor. Eccleſ. tom. 6, Th. 33, S. 450.
(m) ſ. Presbyter. Th. 2, Abth. 1, oder, Geſchichte von Brieg, S. 84.
(n) ſ. Lucä Schleſ. Fürſten-Krone, S. 243.
(o) vid. Chriſt. Runges Notit. hiſtoricor. & hiſtoriæ gentis Sileſiacæ, P. 1, p 90.
(p) Meine Presb. Th. 2, Abth. 2, v. Brieg, S. 84. (q) ebd. S. 85.
(r) D. Wahrendorff ebd. S. 131 nennt ihn Johannes Dennert.
(s) Die verw. Herzogin Anne Sophie v. Schleſ. geb. Prinzes von Mecklenburg, H. Ludwigs IV. Witwe, nahm ihn 1664 mit ſich dahin auf ihren Witwenſiz, als Hof-Prediger, ſ. Lucä Fürſten-Krone, S. 183. (t) ſ. D. Wahrendorff ebd. S. 131.

Sechstes Kapittel.

Von der Evangel. Luthrischen Stadt-Pfarr-Kirche zu S. Marien in Ligniz und deren Ministerio.

§. 1.

Derjenige Theil von Ligniz, welcher die Niederstadt heist, ist ungleich älter, ihrem ersten Entstehen nach, als die sogenannte Oberstadt (a). Er erstrekt sich vom Breslauer Thor (b) an, von Morgen her, dehnt sich rechter Hand gegen Mitternacht bis zum Schlos (c) aus, und ist gegen Abend mit der Oberstadt vereinigt. Die sogenannte Frauengasse, die sich am Haupt-Ring endigt, giebt ihr dort ihr Ende. Diese Nieder- oder Unterstadt ist also das eigentlich alte Legniz, welches Herzog Boleslaus Altus Anno 1164 von seinem Onkel, dem Gros-Herzog Boleslao IV. v. Polen, nebst Breslau u. Oppeln zu seinem Eigenthum empfieng (d).

§. 2. In

(a) Einen Erkenntnis-Grund hiervon reicht uns der Bischofshof, (der nahe an der Mauer ohnfern dem Breslauer Thore liegt, s. oben, S. 4, not. b) und das Nonnenstift dar, welche beide von sehr hohen Alterthum, und in der Nieder-Stadt Ligniz erbauet sind. Ja selbst die Nieder- oder Liebe-Frauen-Kirche, welche, dem algemein einstimigen Zeugnisse aller Schriftsteller gemäß, die allerälteste Stadt-Pfarr-Kirche alhier ist, dient hier zum Beweis. Das Schlos und die Oberstadt ist in spätever Zeit vom Herzog Boleslao I. Alto, der in Ligniz, ihrer gesunden, fruchtbaren und reizenden Gegend wegen, meistentheils residirte, daran gebaut, und nachdem dieselbe von den Lignizern selbst, aus Furcht vor den Tartarn, nach der Schlacht bei Wahlstadt 10 Apr. 1241 abgebrannt war, wurde sie nachher, unter Herzog Boleslai III. Calvi, Regierung, noch 1243 kleinern wiederum hergestellt. Die Ummaurung der Oberstadt ist ein Werk des Herzog Wenzeslai und seines Bruders Ludovizi II. wie aus Thebesio zu ersehen ist.

(b) Die Innschrift über diesem Thor ist schön und merkwürdig. Sie scheint mir aber, erst in der Befestigung der Stadt durch Herzog Friedrich II. dahin gesezt zu seyn: Ihr Innhalt, der ganz biblisch ist, bürgt mir hofentlich genugsam dafür: Hier ist sie:

Munimen Urbis FOSSÆ, VALLUM, MOENIA.
Munimen IPSA Civium CONCORDIA.
Munimen optimum JEHOVÆ dextera.
Protector noster DOMINUS!
Hac nec in urbe, nec hoc stabilis locus ullus in orbe est:
Quærenda URBS ALIA, in qua maneamus, erit." E Mspt. Grunæi p. 151.

(c) Daß dies Schlos zuerst vom H. Boleslao I. Alto, c. 1160—1170 erbaut worden, bezeugen, außer mehrern jüngern Schriftverfassern, die Chronic. Polonor. beim v. Sommersberg Script. rer. Silef. tom. 1, p. 8, [mit diesen Worten: „Boleslaus Altus — cum valido exercitu (e Mediolano) rediens, & Castrum LEN (Lähn im Jauerischen) & LIGNICZ ædificavit:] u. die Chronic. Princip. Polon. ebd. tom. 1, p. 39, wo es heist: „Boleslaus — reversus (sc. ex Italia) successu prospero Löben (l. Lehnum) & Lignicz cum construxit. Er hat aber nicht allein das Schlos sondern auch die Mauern um die Niederstadt erbaut, wie D. Thebes a. W. Th. 1, S. 9, Hennel, Curäus, und andere, einstimmig sagen. s. a. D. Wahrendorff ebd. S. 50, und Rektor Klose's Dokumentirte Geschichte von Breslau, B. 1. S. 324.

(d) Die Chron. Princip. Polon. beim v. Sommersb. ibid. tom. 1, p. 38 drükts mit so vielen Worten

§. 2. In dieser Unter- oder Nieder-Stadt Ligniz nahe am Breslauer Thore treffen wir die älteste Haupt-Pfarr-Kirche zu S. Marien an, welche insgemein die Beinahmen der Lieben Frauen-Kirche, und der Niederkirche führt. Ohne mein Erinnern wird man hierbei einsehn, daß die erste und zweite Benennung von ihr älter, und länger im Gebräuche seyn müsse als die dritte: Denn diese konnte alsdenn erst den Bürgern und Fremden zur Gewonheit werden, als in der Oberstadt die andre Haupt-Pfarr-Kirche auch erbauet war, in deren Rükſicht man sie alsdenn die Nieder-Kirche zu nennen anfieng. Ihr hohes Alterthum ist unbezweifelt (*) und ihr Ursprung wenigstens ins eilfte Jahrhundert zurükzusetzen (S. 4 not. b circa fin.). Ich will, beim Mangel alter Zeugnisse, mein unvorgreifliches Urtheil von ihrer ersten Gründung, aus wahrscheinlichen Gründen, frei sagen. Sie ist wenigstens so alt als das Klosterstift Leubus an der Oder. Da nun K. Kasimir I. dasselbe A. 1044 zu erbauen anfieng (e), so halte ich dafür, daß er in eben derselben Epoche auch die Lignizer Marienkirche gestiftet habe. Die Ursachen, worauf ich diese histor. Hypothese baue, sind die: Erstlich hat diese Marien-Kirche in ihrer Bau-Art, und fürnehmlich in der Festigkeit ihrer Mauern vom Grund aus, mit der des Klosterstifts viele Uebereinstimmung. Die damaligen Maurer waren aus Italien oder Frankreich herbeigeruffen (f), und es ist nicht glaublich, daß diese, um eines einzigen Gebäudes willen, einen so weiten Weg angetretten haben solten? War einmal eine gewiße Zahl derselben irgendswohin beruffen, so gab man ihnen, in selbiger Gegend, insgemein

aus: „Boleslaus — tenens Monarchiam Polonie, ad instantiam dicti Imperatoris (Friderici II.) collegit Orphanos ejusdem Fratris (Uladislai II.), donans BOLESLAO (Alto) Wratislaviam, LEGNICZ, & Oppel &c.“ add. Mart Hanks Exercit. de reb Silesior ab anno Chr. 550 ad 1170, p. 443. coll. 456. Es wurde aber alles damals unter dem Legniz begriffen, was nachmals mit dem Nahmen der Städte und Fürstenthümer Ligniz, Jauer, Schweidniz, Münsterberg, Brieg, Oels und Wolau, bezeichnet wurde.

(*) Dies haben Thebes im a. W. Th. 1, S. 18. Th. 2, S. 56, u. a. (s. Schles. Allerlei, S. 554) bereits gesagt; aber selten sind sie, wegen ihres Daseyns, über das J. 1241 hinausgekommen: denn da hat man sich insgemein auf diese Stelle des Jo. Dubravii histor. regni Bojemiæ (ed. original. Prostannæ 1552, fol.), fol. XCIX b bezogen: „Quibus (hostibus) LYGNITIO proximantibus obviam HENRICUS progreditur, adverso omine. Nam AEDEM DIVÆ VIRGINIS prætereunti, Saxum ingens, subito lapsu ante pedes decidit, nulla propalam causa apparente, cur de solido integroque muro avulsus ille unus Lapis caderet. Non deerant, qui retro gundum, illoque die pugna abstinendum censerent —“ u. daraus recht geschlossen, daß schon damals (9 Apr. 1241), als am Tage der grosen Tartar-Schlacht, die S. Marien-Kirche, vom Grund auf gemauert, bereits gestanden habe? Ein gleiches hatte, vor Dubravio, von diesem Stein oder Ziegel der Lignizer Mar. Kirche Jo. Dlugoß, hist. Polonic. to. 1, lib. 7, p. 676 u. Math. de Mechovia Chronic. Polon. lib 3, c. 38, p. 132 bezeugt. Aus der von mir oben S. 145 beigebrachten Urkunde B. Laurentii I. de Anno 1217 erhellet indes deutlich, daß die Marien-Kirche zu Ligniz schon 1217 bekannt gewesen ist.

(e) s. m. Abh. vom verderbten Relig. Zustand in Schles. vor der Ev. Reformat. S. 72 not. ff.

(f) s. Hrn. Kriegs- u. Domain R. Karl Ludw. v. Klöber ber. Buch: Von Schlesien vor und seit dem Jar 1740, (ed. recent. Freiburg, mel. Breslau, 1788, 8.) Th. 2, S. 460, not. **

insgemein auf mehrere Jahre Arbeit und Verdienst. Zweitens ist das eilfte Jahrhundert würklich dasjenige Zeit-Alter, in dem die mehresten ansehnliche Städte Italiens, Frankreichs, Deutschlands ꝛc. sich ihre meisten gemauerten Kirchen erbauet haben (ff). Was hindert uns also ein gleiches von der Liegnizer Marien-Kirche zu vermuthen? Drittens streitet selbst ihre Benennung von der h. Jungfrau Marie für ihre Erbauung in eben gedachtem Zeit-Raum. Den die heil. Marie u. S. Joh. der Täufer waren die ersten Heiligen, denen man im 10 u. 11ten Jahrhunderte die ältesten Kirchen in Schlesien, zu Ehren erbaute und einweyhete (g). Sie hat, gegen Abend zu, zwei hohe Thürme, doch ist der auf der Mittags-Seite etwas höher (h), als

(ff) s. Kloses dokum. Gesch. v. Breslau, Th. 1, S. 284, u. aus Ihm Hr. v. Klöber, ebd. Th. 2, S. 461.

(g) Wenn man diese Vermuthung annehmen will, so wird man dennoch von selbst denken, daß die Liegnizer Marien-Kirche nicht alsobald damals c. 1044 bis 1050 in der ganzen Größe u. Umfang aufgeführt seyn könne, in der sie uns heutigs Tags erscheint? Es lehrts vielmehr der Augenschein, sonderlich von außen, daß mit der Zeit an ihre Vergrößerung gedacht worden, und diese auch zu Stand gekommen ist. Wenn also auch gleich das erstemahl diese Kirche nur zur Hälfte so gros, wie sie izt ist, auferbaut seyn solte, so ist hernach, etwan im zwölften Jahrhundert, ihre Erweiterung hinzugekommen? — Und solchergestalt würde mit meiner Meinung die Nachricht Fridr. Lucä in Schles. Denckw. Th. 1, worauf sich D. Wahrendorff ebd. S. 497 bezieht, sehr wohl zusammenhängen, daß sie A. 1192, durch Rath und Vorschub des B. Franzisci von Breslau, vollendet (d. h. vergrößert) worden wäre, s. meine Abh. v. verderbten Rel. Zust. in Schlesien vor der Ev. Reformat. S. 76 not. c. Der Vorschub, welchen gedachter Bischof ihrer Vergrößerung that, bestund wohl nur in Ertheilung des Ablasses, welchen er denen anboth und versprach, die solchen Bau beförderten. —

(h) Daß dieser 1487 etwas höher gemauert worden, bezeugt diese Innschrift, welche in dessen Knopfe, bei dessen Renovazion 1602, gefunden ward, und welche Simon Grunäus (Mspt. Grunæi, S. 92. 93) uns aufbehalten hat. Sie findet hier billig Plaz: „GLORIA TIBI DOMINE! Initium S. Evangelii secundum Johannem. In principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum. Hoc erat in principio apud Deum. Omnia per ipsum facta sunt, & sine ipso factum est nihil, quod factum est. In IPSO erat vita, & vita erat Lux hominum, & Lux in tenebris lucet, & tenebræ eam non comprehenderunt. Fuit homo missus à Deo, cui nomen erat Johannes. Hic venit in testimonium, ut testimonium perhiberet de lumine, ut omnes crederent per illum. Non erat ille Lux, sed ut Testimonium perhiberet de Lumine. Erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. In mundo erat, & mundus per ipsum factus est, & mundus eum non cognovit. In propria venit, & sui eum non receperunt; quotquot autem receperunt eum, dedit eis potestatem Filios Dei fieri, his qui credunt in nomine ejus: qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt. Et VERBUM CARO FACTUM, & habitavit in nobis, & vidimus gloriam ejus, GLORIAM quasi UNIGENITI à Patre, plenum gratia & veritate. DEO GRATIAS. Per Evangelia dicta maneat HÆC TURRIS munita semper

Esto nobis DOMINE turris fortitudinis à facie Inimici.
Jhesus Nazaren. Rex Judæorum!
Jhesu Christe Fili Dei vivi, miserere nobis!
MATTHÆUS. MARCUS. LUCAS. JOHANNES.
Succurre Nobis Sancte Jeronime! Ao. 1487.

Anno Incarnationis Dominice Millesi, quadringentesimo octuagesimo septimo Regnante Illustri

als der auf der Mitternachts-Seite: Dieſer war ehmals mit Blech, jener mit Ziegeln, belegt. Im Jahr 1602 dekte man den Thurm auf der Mittags-Seite mit Bley, und ſezte einen neuen Knopf darauf. Die grauſam tobende Sturm-Winde des Jahrs 1660 und 1661 beſchädigten ihn ſehr. Magiſtratus lies ihn 1661 mit Schiefer belegen. Doch dieſe Laſt des Thurms war zu ſchwehr: daher muſte man 1689 Blei und Schiefer herabnehmen, und die Thurmſpitze mit ſtarken Blech belegen, auch ward damals Knopf, Kreuz u. Krone aufs Neue verziert (i). In dieſem Thurm hängt die gröſte Glocke (k), die in der Stadt iſt. Der andre niedrigere Thurm

& Excelſo Principe & Dno. FRIDERICO I. Duce Sleſie Dominoque. Diſtrictuum Oppidorum & Caſtrorum LEGNICENSIS, Bregenſ. Goldbergenſ. Montis Gradenſis Haynovienſ. Lobinenſ. Nimptſchenſ. Strelenſ. Olavienſ. Creutzburg. & Bitſchenſ. &c. HÆC TURRIS Parochialis Eccleſie beate & glorioſe Virginis MARIE ALTIUS, ante paucos Annos, MURATA, nunc autem preſente Anno, TECTURA ſuper erecta eſt, cum novo deaurato Nodo ut conſpicitur, EX SINGULARI CONSILIO & PRESIDIO prefati DNI. DUCIS. Eodem etiam tempore quo egregius Decretorum Doctor Dnus. JOHANNES KNOBELSDORFF, Collegiate LEGNICENS. SCHOLASTICUS ac memorate PAROCHIALIS Eccleſie PLEBANUS, nec non circumſpecti Petro Schenfeld, Joh. Heuſeler, & Petr. Eiſenmenger Pro-Conſules principales ac Laurent. Prawſer & Petr. Kronec, Cives Lignicenſes, Vitrici ejusdem Eccleſie extiterunt. Memor ſit igitur omnium Legnicenſium Incolarum tam inclyta & ſanctiſſima HUIUS BASILICE Patrona, Dei Mater & hominis ſemper Virgo MARIA, que per ineffabilem Filii ſui Dni. noſtri Jheſu Chriſti pietatem & Miſericordiam TURRIM PRESENTEM, in ſui NOMINIS honorem reſtauratam, a Fulgure, tonitru & ab omni tempeſtate preſervet, CIVITATEM HANC CUSTODIAT, Inhabitantes fortunet atque ſalvet, & tandem ad cœleſte Regnum trahere ſecum feſtinet, ubi cœterna Trinitas, Pater, & Filius & Spiritus S. collaudetur in Secula Seculorum Amen. Scriptum per Dominum CASPARUM HOFEMANN, Legnicenſem Canonicum ac prefati Dni. Ducis Cancellarium in celebritate divi Alexii. (d. 17 Jul.) Anno ut ſupra." Dieſe Inſcription ſteht zwar ſchon in D. Wahrend. a. B. S. 498 aber mangelhaft, u. ſind, nach dem Nahmen JO. KNOBELSDORFF beſonders dieſe Worte: COLLEGIAT. LEGNICENS. SCHOLASTICUS, u. d. g. m. ganz ausgelaſſen. Uebrigens wird dieſe Inuſchrift, ſonderl. der darinn vorkommende Punkt von der h. Jungfrau Maria, als Patrona Eccleſiæ Baſilicæ Marianæ, dasjenige zugleich außer Zweifel ſezen, was ich oben S. 17, not. c, num 1 & 2 der Röm. Kirche Schuld gegeben habe.

(i) ſ. D. Wahrendorff ebd. S. 499. 500. Von derjenigen Thurm-Verbeſſerung bei Marien, die beſonders A. 1602 u. f. wie oben gedacht, vorgenommen ward, zeugt dieſe damals in Knopf gelegte Inſchrift, die ich e Mſpt. Grun. S. 150 einſchalte: „Anno M.DC.II. als nach Abſterben des H. Joachimi Friderici, Herzogs in Schleſ. zur Liegnitz u. Brieg, Præpoſiti zu Magdeburg ꝛc. deſſen Gemahlin die Durchl. Hertzogin Anna Maria ex Illuſtriſſ. Anhaldinor Princip. Familia, H. Jo. Chriſtians u. H. Ge. Rud. Fr. Mutter, im Regiment geweſen, iſt, von dem Raht der Thurm zur L. Frauen mit Bley gedecket u. ein neuer Knopff aufgeſetzet worden ꝛc.

(k) Dies iſt ihre Aufſchrift: „Sub Auguſtiſſ. & Invictiſſ. Imperatoris LEOPOLDI auſpicatiſſimo Regimine, hujusque Ducatus Capitaneatu Illuſtriſſ. Dn. Dni. Jo. Wolfg. L. B. à Franckenberg, CAMPANA HÆC in Gloriam Dei Triunius, Uſum Eccleſiæ Marianæ, Decus & Ornamentum Civitatis Anno Chriſti M.DC.XCVIII. REFUSA EST, Reipublicæ hujus Tutelam gerentibus: Dn. Caſp. Joſ. Schwartz Coſ. Dn. Laur. Ant. de la Garde, Pro-Coſ. Dn. Sam. Alberti, Prætore, Dn. Dan. Eberh. Hertwig, Aedili, Dn. Caſp. Franc. Dittmann, Vinario; Dn. Bernh. Lud. Wittiber, Lat. Quæſt. Dn. Franz Bonde, Syndico, & Dn. Gotth. Franz Baumann, Notario. Verbum

Thurm Mitternachtwärts hat 2 Glocken, deren die eine, welche außer dem Thurm iſt, die Seiger-Glocke heißt; die andre aber innerhalb dem Thurm zum Läuten dient (l).

§. 3. S. Marien-Pfarrkirche iſt inwendig ſehr geräumig und hoch erbaut, und hat, wegen der in der Höhe nachmals angebrachten runden Fenſter, überall ſehr viel Licht. In ihrem 1468 vollendetem Chor (m) gegen Morgen iſt ihr Altar merkwürdig, weil er auf einem Schwibbogen (unter welchem von außen eine Durchfahrt hingeht,) ſteht, daher man auf 23 (Lucä (*) ſagt 26) Stufen zu ihm hinaufſteigen muß. Das Altar-Blatt ſtellt die h. Geburt des Sohnes Gottes Jeſu Chriſti vor. Beim h. Abendmahl werden, nach einem alten Legat, jederzeit drei Wachs-Kertzen, zu Ehren der h. Dreieinigkeit, brennend unterhalten(n); und dieſes iſt 26 Merz 1524 das erſtemal, nach Evangel. Gebrauch, in dieſer Kirche gehalten worden. Die Kanzel ſteht auf der Mittags-Seite der Kirche, und iſt von weiſſen Stein. Die Orgel iſt

---

Dei HAC IN ECCLESIA Docentibus: M. Dav. Schindlero, Paſtore, M. Ulr. Kutſchreutero & Caſp. Magiro, Diaconis; Cura & Studio Chriſt. Weirachii & Jo. Cph. Sellgii, Curatorum. Fuſa à Joach. Hannib. Brors, Ao. 1698. Pſ. CL. v. 5. Lobet ihn mit hellen Cymbeln &c. Pſ. XCV. v. 1. Kommet laſſet uns dem Herrn frohlocken &c. &c. ſ. D. Wahrendorffs a. B. S. 500. 501. M. Sim. Grunäus ibid. S. 90 hat uns die Umſchrift dieſer 1698 umgegoßnen groſen Glocke aufbehalten, die ich hier anhänge: „O Rex Glorie, Veni cum Pace! anno DNI. M.CCCCXXVI. proxima Feria II. poſt Feſt. Viſitation. Marie fuſa eſt hec Campana in honore Glorioſe Virginis Marie. JHS. XRS. T. ELISABET. (i. e. Jeſu Chriſti & Eliſabet.)

En ego Campana, numquam denuncio vana,
Laudo Deum. Plebem voco, congrego Clerum.
Funera deploro. Beleal fugio. Feſta decoro —"

Dieſe 1426 gegoſſene Glocke hatte gewogen 49 Zentner, 2 Stein und 23 Pfund, und, bis zu ihrer Umgieſſung 1698, dieſer Kirche 272 Jahre lang zum Läuten gedient.

(l) Sie iſt mit dieſer Inſcription verſehen: „Sub Illuſtriſſ. Principis GEORGII RUDOLPHI Ducis Sileſiæ, Lignic. Breg. & Goldberg. Dominatu Campana iſthæc, Senatus Ampliſſimi Decreto, Caſp. Thilonis & Joh. Wittichii, Senatorum Templique Curatorum Studio, in ECCLESIÆ Uſum MARIANÆ, M. Sim. Grunæo, Paſtore, Paul Schlaupio, & Caſp. Keslero, Diaconis ejusdem, comparata eſt A. C. MDCXXVI. Timentibus Jehovam, confidite Jehovæ, tantum Veritatem & Pacem. Sergius Hofmann F. L. Z. M. faciebat. O Domine, Conſerva Nos in Pace. Erhalt uns Herr dein Wort alhier, gieb Fried und dort die Seligkeit. Anno 1616." Darneben ſtehen der damaligen Raths-Herren Wäppen u. Siegel, und drunter ihre Nahmen: Kaſp. Krebs, von Rommitz, Verwalter des Burgerm. Ambts. Joh. Weigel, Ober-Vogt. Kaſp. Thilo, Bauherr. Johann Wittich, Ziegel-Herr. Sebaſt. Gebhart, Syndicus, u. M. Matth. Rüdiger, Stadtſchreiber." ſ. D. Wahrendorff, ebd. S. 501. 502.

(m) Eine alte Inſcription auf Mitternachts-Seite des Altars hat uns das Gedächtnis ſeiner Erbauung aufbehalten in dieſen Worten: „Anno Dni. Millesimo CCCC.LXII. (1462) Sabbatho ante Michaelis obiit Dns. MARTINUS CREMER. Wahrend. ebd. S. 503 ſezt Cromer Scholaſticus & ERECTOR NOVI ÆDIFICII ET CHORI HUJUS ECCLESIÆ, quod inceptum eſt Anno M.CCCC.L. (1450) & conſumatum Ao. M.CCCC.LXVIII. Orate Deum pro anima Ejus." vid. Grunäi Mſpt. p. 91. (*) Schleſ. Fürſten-Krone S. 441, u. Köhler in der Schleſ. Kern-Chronik. (n) ſ. D. Wahrendorff, ebd. S. 503.

ist sehr gut gebaut, und hat eine Maschinerie, die während dem Spielen, mit dem Fus getreten wird, dadurch zwei Engel, deren jeder eine Paucke vor sich hat, bewegt werden, die Paucken würklich zu schlagen. Ein seltnes Kunststück! Auch ist in derselben ein kleines Glockenspiel angebracht (o), welches, unterm Gesang und Spielen der Orgel, eine herrliche Würkung auf die Gemüther der Singenden thut. Die Sakristei, auf Mitternachts-Seite dieses Tempels, hat eine schöne Innschrift (p), u. sind darinnen die Bildnisse einiger alten Pastoren dieser Haupt-Pfarrkirche; mit und ohne lateinsche Innschrifften (q) aufgestellt. Es befinden sich übrigens bei derselben verschiedene Kapellen, (worunter die von Zedlitzsche (r) die merkwürdigste ist,) worinnen die Erb-Begräbnisse einiger alten Hoch-Adel. Familien sind. Außerdem ist S. Marien-Kirche, von innen und von außen, mit vielen Epitaphien (s) geziert, und der ganze mit einer hohen steinernen Mauer umgebne Kirchhof mit fast unzähligen Leichsteinen belegt, von deren Aufschriften man jedoch viele nicht mehr lesen kan.

§. 4. Diese schöne Kirche zu S. Marien oder U. L. Frauen war zwar niemals eine Dom-Kirche, dafür sie Fridr. Lucä (t) ausgab, aber Pfarrkirche war sie von je her, und zwar, wie vorhin gezeigt wurde, die älteste in der Stadt (§. 2). Bei derselben sind gegenwärtig noch eingepfarrt: I. Die ganze Niederstadt Ligniz, u. zwar a) die Hälfte der Frauen-Gasse; b) die gröste Hälfte der Mittel-Gasse; c) die Burg-Gasse gröstentheils mit deren Queer-Gäßchen; d) die Stock-Gasse; e) die Schloß-Gasse; f) die Gärber-Gasse; g) das Neuländel; h) die Speer-Gasse; i) die Karthaus; II. Die Vorstädte, a) vorm Breslauer- u. b) vorm Glogauer Thore, nebst allen alda angränzenden Vorwergen; c) der Töppel- oder Töpfer-Berg, wo ehmals die vielen Urnen gefunden wurden (S. 3, not. a), und wo seit dem Brande 1780 meist alles neugebauet ist, nachdem zuvor ein sehr heftiger Brand viele Häuser in die Asche gelegt hatte. III. Diese, nahe um die Stadt her, gelegne Dörffer; 1) Barschdorf ½ Meile, 2) Gros-Beckern, ¼ M. 3) Klein-Beckern ¼ M. 4) Panthen ¾ M.

wo

(o) Rührend ists, wenn an hohen Festtagen, diese Engel unter dem Gesang ihre Paucken schlagen, und darauf abwechselnd das Glockenspiel sich hören läßt. s. Schlesisches Allerlei, St. 35, S. 555. (p) sie heißt: „Quam dilecta sunt Tabernacula tua Domine! 1720."

(q) Z. E. M. Christoph Langners, Leonh. Krentzheims, Martin Gosky, M. Sim. Grunäi, Paul Schlaups, Kasp. Kesleri, Seb. Alischers mit Innschriften; und M. Dav. Schindlers, und Kasp. Walthers, ohne dergleichen Beischriften. s. D. Wahrendorffs a. B. S. 518, 521.

(r) Sie ist vom Hrn. Wenzel Frhrn. v. Zedlitz auf Eichholz, der darinnen mit seinen beiden Gemahlinnen ruhet, verkauft worden, wie der Anfang dieser Innschrift lehrt: „Eadem undecunque prorsus in cœlum Via est. Ubicunque igitur post mortem sisti sumus, ad Salutem nihil interest. Isthanc tamen cancellis ferreis inter septam Sacelli aream, Magistratus interveniente assensu, ab Aedilibus Templi Ære suo emit, & subterraneo in ea Fornice excitato, suæ Suorumque Sepulturæ destinavit WENCESLAUS à ZEDLITZ & Neukirch in Eychholz, Ducatus Lignic. Capitaneus &c. &c."

(s) Ihre Abschrifften liefert Grunäus Mspt. und aus demselben D. Wahrendorff.

(t) in der Schles. Fürsten-Krone, S. 440. coll. D. Thebesii Ligniz. Jahrb. Th. 1, S. 13.

wo 15 Aug. 1760 einer der merkwürdigſten Siege König Friedrich II. von Preuſſen über den K. K. Gener. F. M. von Laudon erfochten wurde (*). Das Dorf Panthen gieng dabei im Feuer auf, und iſt nachher wieder neuerbaut worden; 5) Pfaffendorf, $\frac{1}{4}$ Meile; 6) Hummel, $\frac{1}{2}$ Meile von Ligniʒ. Das Jus Patronatus dieſer Kirche übt der Hochlöbliche Magiſtrat der Stadt ſeit mehr als 300 Jahren aus.

§. 5. Das Evangeliſch-Luthriſche Miniſterium bei der Nieder- oder Frauen-Kirche beſteht aus 1) einem Ober-Paſtor; 2) Ober-Diakon, und 3) einem Diakon. Das Patronat-Recht über die Kirche und geiſtliche Perſonen ſtehet dem Hochlöbl. Magiſtrat ſolitarie zu. Die Paſtorat-Wohnung iſt ein ſehr groſes und von maſſiven Steinen erbauetes Gebäude, und war ehemals ein Minoriten-Kloſter. Daß beim erſten Eingang in daſſelbe das Bildnis D. Eghd. Hunnii in Stein gehauen in der Wand eingemauert ſei, iſt oben S. 106 not. k geſagt. Das Oberdiakonat-Haus iſt ebenfals ganz maſſiv, auf der Mittags-Seite an die Stadt-Mauer angebaut, (daher man auf jener Seite eine herrliche Ausſicht in eine groſe Weite umher genießt,) und mit einer Mauer vom Kirchhofe abgeſondert. Das Diakonathaus gränzt gleich mit dem Paſtorat-Haus, und zwiſchen demſelben und dem Oberdiakonathauſe iſt die Kantorat- und Glöckner-Wohnung.

§. 6. Vor der Evangel. Luthr. Kirchen-Reformazion hatten die Bernhardiner-Mönche des Kloſter-Stifts Leubus die Pfarr-Kirche Zur Lieben Frauen in Ligniʒ, eine Zeitlang, mit ihren Amts-Dienſten zu verſehen. Dies ſehe ich für eine Folge an, von der 1217 durch den Biſchof Laurentium I. geſchehenen Inkorporation (K. 4, S. 145). Es wurde aber dieſelbe mit der Zeit (etwan im 14ten Jahrhundert,) den Minoriten eingeräumt, und dieſe haben ſie in der erſten Hälfte des 16ten Jahrhunderts verlohren. Soviel ich aus Urkunden und alten Schriften erforſchen konnte, waren folgende katoliſche Plebani, welche mit der Zeit den Nahmen der Pröbſte führten, nach ihrer Zeitfolge, bei derſelben angeſezt:

1218. Clemens, Plebanus Parochiæ B. Mariæ in Legnicz (u). 1251

(*) ſ. von Klöber Von Schleſien vor und ſeit dem Jar 1740, (ed. 1788, 8.) Th. 2, S. 183-185. Dies war eine für den Preuß. Thron u. Scepter entſcheidende Schlacht: Vier feindl. Heere, deren drei jede ſtärker als Friedrichs Armee waren, wolten hier dem Leztern den Garaus ſpielen. Friedrich der Groſe kam Ihnen blos damit zuvor, daß er dem G. F. M. Laudon entgegen gieng, und ihn aufs Haupt ſchlug: Er verlohr 2 Generale, 7500 Mann, 82 Kanonen u. 23 Fahnen, u. das im Angeſicht des Gen. Dauns, Becks und v. Laſcy. ſ. Guiberts Denkſchrift auf Friedrich den Groſen, (ed. germ. v. Biſchof, Leipz. 1787, 8.) S. 132. Indes bewunderte der Sieger dennoch die klugen Maas-Regeln Laudons bei ſeiner Retirade aus dieſer Schlacht, und ſagte: „Von dieſen tapfern Soldaten kann man lernen, wie man ſich retiriren, u. gegen eine gänzliche Niederlage wehren muß.“ ſ. Anekdoten u. Karakterzüge aus dem Leben Friedr. II. 15 Samſ. S. 57. Der Verluſt der Preuſſen war nur 1186 Mann.

(u) Seiner gedenkt H. Henrikus Barbat. in der Fundat. ultima Monaſterii Trebnicenſ. de an. 1218, beim v. Sommersberg ibid. to. 1, p. 825 in dieſen Worten: „Dedi etiam villam Ozorovici & ipſe eam circumivi. Et cum modo pertineret Decima PAROCHIÆ BEATÆ MARIÆ IN LEGNICZ, Cyprianus Epiſcopus (Vratislav.) ut eam in Trebnicz daret, voluiſſet totidem aratris quot

1251. Benedictus, Plebanus S. Marie in Legnicz (x).
1295. Johannes, S. Marie in Legnicz Rector (y).

Die folgenden fehlen mir noch ʒur Zeit. Sodann finde ich
1412. D. Lukas Heſeler, Probſt bei S. Mar. u. Scholaſticus im Dom, ſt. 6 Mai 1422 (z).
1422 — 1462. Mart. Cremer, Probſt bei S. Mar. u. Scholaſtic. ſt. 25 Sept. 1462. (§. 3, not. m)
1462 — 1495. D. Joh. von Knobelsdorf, Probſt und Domherr. (S. 202 not. h)
1495 — 1518. D. Melchior v. Rauſſendorf, al. Ransdorf, leztrer Katol. Pleban u. Probſt (a).

§. 7. Von jezt an folgen

I. Die Evangel. Luthr. Paſtoren bei der Haupt-Kirche ʒu S. Marien (b).

A. Unter Herʒoglicher Regierung, von 1522 bis 21 Nov. 1675.

1. Fabian Eckel, von — von 1518 bis 1530, wurde abgeſezt. (§. 8.)
2. Johann Wunſchelt, von — von 1530 bis 1538. (§. 9.)
3. Hieron. Roſäus, v. Lüben, v. 1538 ſ 1548. w. Sen. u. Paſt. in Strelen, ſ. Th. 2, Abth. 1, S. 248.
4. M. Egidius Faber, von Deſſau, vom 16 Mai 1548 bis 9 Jul. 1549. (§. 10.)
5. M. Wolfgang Zinck, v. Wien, v. 9 Jul. 1549 bis 7 Jun. 1551, wurde dimittirt. (§. 11)
6. Sebaſtian Schubart, von Kulmbach, vom 10 Jun. 1551 bis 1552. (S. 155)
7. M. Johann Titius, (Tize) von Ligniʒ, von 1552 bis 11 Sept. 1554, ſtarb. (§. 12)
8. M. George Seiler, von Sieben-Eichen, von 1554 bis 10 Mai 1560, ſtarb. (§. 13)
9. M. Chris-

---

ibi erant commutare; CLEMENS, PLEBANUS ILLIUS ECCLESIÆ, me precibus evicit, ut cum Radack Milite de villa ſua Chinino, dans aliam ſibi pro ea, facere velim concambium, & præfatum Chinino, ubi propter receſſum hominum CLEMENTIS Decima penitus perierat, hominibus replerem ſpondens hoc pacto cedere Decimæ de Ozorovich & commutationi ablatæ ab Epiſcopo, quod priusquam feci ipſe CLEMENS præfatæ Decimæ penitus renunciavit, Epiſcopus vero Cyprianus, factum noſtrum approbans, Decimam de Ozorovich perpetualiter aſſignavit Conventui Trebnizenſi &c. (x) Komt in einer Urkunde des J. 1251 vor, als Zeuge.

(y) Als B. Johannes von Breslau d. d. Legnicz XI. Cal. Nov. (22 Oct.) An. Dn. MCC XCV (1295) eine Convenzion zwiſchen Ihm u. dem Abt Hartlieb von Leubus ob reſignationem Parochiæ Schmograu in manus Fratrum Lubenſium, confirmirte, ſo heißt es darinnen am Schluß: „Preſentibus Dominis Jacobo, Decano noſtro Glogovienſi, Arnoldo & Joanne Canonicis Wratislav. Joanne S. Marie & Leonardo S. Petri apud Legnicz Eccleſiarum Rectoribus &c. —“

(z) Von ihm iſt in S. Mar. Kirche, in columna V. partis Septentrionalis, dieſe Grabſchrift zu leſen: „Anno Dni. M.CCCC XXII. (1422) in die S. Johannis ante portam Latinam (i. e. 6 Mai) obiit Reverendus Vir D. LUCAS HESELER, Scholaſticus Eccleſ. Lignic. Orate Deum pro Eo, Cujus Anima requieſcat in ſancta pace. Amen.“ vid. Mſpt. Granæi pag. 92.

(a) vid. Kaſp. Keſelers Catal. Paſtorum Eccleſiar. Lignicenſ. p. 2. Kaſp. Sommer Animadv. und Anmerk. über Fridr. Lucä Fürſt. Krone S. 216 nennt ihn Ramsdorf.

(b) Man hat verſchiedne Katalogen derſelben aus alter Zeit. Dahin gehört 1) Kaſp. Keſelers Catal. ſ. unten §. 20; 2) der Katalog im Mſpt. Grunäi (ſ. Vorber. S. 14, not. x) S. 69, der mit dem J. 1612 u. M. Sim. Grunäi Nahmen ſchließt, und eben derſelbe iſts, den Keſeler, bis ʒu ſeiner Zeit fortgeſezt, herausgab; 3) Kaſp. Sommers (Curioſi Sileſii) Katalog im a. B. S. 216. 217 iſt bis 1679 ergänʒt, u. M. Dav. Schindlers Nahme iſt darinnen der lezte. 4) D. Jo. Pet. Wahrendorff im a. B. S. 521 u. f. liefert auch ein Verʒeichnis der Nahmen aller Paſtoren bei S. Mar. in Ligniʒ vom Eckel an bis ʒum M. Gottfr. Dewerdeck incluſ. aber ohne Beifügung einer Jahrʒahl; 5) der Katalog im Mſpt. Alliſchero-Matthæo-Hoffmanniano, S. 13 — 16 nennt die Nahmen derſelben vom Eckel an bis ʒum Paſtor Gottwaldt. Daß verſchiedne dieſer verdienten Männer im Portrait, mit u. ohne Innſchrift, in der Sakriſtei bei S. Marien aufbewahrt werden, iſt vorhin (§. 3, not. q, S. 204) erinnert.

9. M. Christoph Langener, von Goldberg, von 1560 bis 1 Dez. 1566, wurde dimittirt. (§. 14)
10. M. Leonh. Krentzheim, v. Jphofen, Franc. v. 25 Dez. 1566 ; 1572, w. Past. P. P. (S. 168)
11. M. Jodocus Heniochus, von Deben (Dieban), v. 1572 bis 3 Aug. 1580, starb. (§. 15)
12. Markus Rullus, von Ligniz, von 1580 bis 11 Februar 1588, starb. (§. 16)
13. Martin Goßky, von Ligniz, von 1588 bis 23 April 1612, starb. (§. 17)
14. M. Simon Grunäus, von Ligniz, vom 8 Mai 1612 bis 21 Mai 1628, starb. (§. 18)
15. Paul Schlaupius, Junior, von Ligniz, von 1628 bis 28 Apr. 1634, starb. (§. 19)
16. Kasper Reseler, von Schönau, vom 27 Nov. 1634 bis 14 Dez. 1662, starb. (§. 20)
17. Sebastian Alischer, von Bunzlau, von 1663 bis 4 Merz 1674, starb. (§. 21)

Vakanz des Pastorats vom 4 Merz 1674 bis 11 Mai 1675.

18. M. Gottfried Richter, von Breslau, vom 12 Mai 1675 bis 21 Nov. c. a. (§. 22)

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung, von 1675 bis 1741.

* 18. M. Gottfr. Richter, vom 21 Nov. 1675 bis 30 Mai 1679, wurde Past. Petro-Paullinus.
19. M. David Schindler, von Ligniz, vom 1 Jun. 1679 bis 6 Nov. 1711, starb. (§. 23)
20. Kasper Walther, von Royn, vom 16 Dez. 1711 bis 5 Aug. 1716, starb. (§. 24)
21. M. Gottfried Dewerdeck, von Ligniz, vom 1 Sept. 1716 bis 13 Nov. 1726, st. (§. 25)
22. Johannes Policke, von Breslau, vom 6 Jun. 1727 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* 22. Johannes Policke, von 1741 bis 25 Merz 1753, starb. (§. 26)
23. Johann Michael Straßburg, von Breslau, v. 1753 bis 1758, st. (§. 27)
24. M. Johann David Matthäi, v. Haynau, v. 14 Jun. 1758 bis 18 Jan. 1767, st. (§. 28)
25. Hr. Christian Heinrich Gottwaldt, von Parchwiz, v. 23 Febr. 1767 bis (§. 29)

§. 8. 1) Fabian Eckel (*), s. Eccelius.

Ein immer für die Liegnizer Evangel. Kirchen merkwürdiger Mann. Von seinem Geburts-Ort u. Jahr finde ich nichts Gewisses. Muthmaßlich war Er ein Schlesier (**), von Neis oder Franckenstein gebürtig. Er hatte die Univ. Wittemberg von 1509 bis 1513 besucht. Nun wurde er 1518 Pfarrer zu U. L. Frauen in Ligniz. Hier laß er die neuen algemeines Aufsehen machende Schriften D. Luthers, (sonderlich dessen deutsche Bibel,) welche ihm ein helles Licht im Verstand aufstekten und ihn bewogen, ein Bekenner der Evangel. Wahrheit zu werden. Schon zu Pfingsten 1522 predigte er in seiner Pfarrkirche Luthrisch (K. 1, §. 4, S. 29. 30), u. 1524 hielt er das heilige Abendmahl eben daselbst (c) unverstümmelt. Er wurde deswe-

(*) In D. Jo. Andr. Quenstedts System. Theol. P. 1, c. 4, Sect. 2, quæst. 16, p. 172 heist er Teckelius; u. in D. Christ. Wilh. Franz Walchs Gesch. der Ev. Luthr. Relig. (Jen. 1753, 8) S. 336 Fabian Eck.

(**) Rosenberg im a. B. S. 310 schreibt, daß er in einem Mspt. (welches er aber nicht näher beschreibt,) ein Schwabe genennt werde? Dies ist gar nicht wahrscheinlich. Der Verfass. des Aufsatzes: Etwas von Peter Zenckern ꝛc. in der Preußischen Lieferung B. 1, S. 6, S. 773, hätte mich bald auf den Gedanken gebracht, als wäre Eckel wohl gar von Geburt ein Liegnizer gewesen? Allein, es ist auch nur blose Muthmasung. Dies sind seine eigne Worte daselbst: „In diesem Gespräche, (d. i. Actis Colloquii Rastenburgensis) welches im Jahr 1531 gehalten worden, heist Fabian Eckel von Liegnitz, weil er daselbst Pfarrherr, oder auch daher gebürtig gewesen? — " Und wenn auch dies Leztre erweißlich zu machen wäre, so hätte doch Ligniz von einem solchen Stadt-Kind am Ende keine Ehre!

(c) Dies berichtet auch Michael Sachs Kaiser-Chron. T. 4, S. 309.

deswegen beim Bischof von Breslau verklagt (d), aber durch H. Friedr. II. von Ligniz ꝛc. kräftig geschüzt, u. würde unendlich viel Gutes in Ligniz gestiftet haben, wenn er nicht die erstre Liebe zur Wahrheit Anno 1525 wieder verlassen, und des Krautwalds und v. Schwenckfelds Irrthümern Beifall gegeben hätte (e). Der Herzog, welcher derer vom Krautwald, Schwenckfeld, Eckel, und andrer Schwärmer alhier gestifteten Kirchen-Unruhen müde war, versezte ihn als Pastor 1529 nach Goldberg. Er wurde aber alda, durch die Stadt-Schuljugend, welche ihm spottend an Lätare entgegen rief: Herr Eckel! Herr Eckel, trägt (hat) den Geist im Seckel (S. 71), nach 14 Tagen von hier wiederum verscheucht. Von jezt an erhielt er sich noch in Ligniz bei der Pfarrkirche bis ins Jahr 1530 (f), und bekam nun vom Herzog Befehl, diese Stadt und seine Staaten zu räumen. Er wendete sich nach Breslau. Hier kam er in des Preuß. Raths Friedrich von Heidecks Bekanntschaft, der von seinem Herzoge Albrecht aus Preussen hieher gesendet war, Evangelisch Prediger für dies Land zu hohlen. Dieser nahm ihn, nebst dem von Danzig vertriebnen Sektirer Peter Zencker (ff), mit sich in jenes damalge Herzogthum (g), und gab ihm auf seinen Güthern

(d) Deswegen legte Hans Magnus (v. Eberhard) u. Kasp. v. Schwenckfeld in der Schrift; Ain christl. Ermahnung zu fürdern das Wort Gottes an den Hrn. B. zu Breßlaw, eine Vorbitte für ihn ein. s. Saligs a. W. Th. 3, B. 11, K. 1, §. 3, S. 955.

(e) Erstlich lies er sich Krautwalds Irrlehre vom h. Abendmal (s. S. 32 not.) und hernach auch des v. Schwenckfelds gröbere Irrthümer von der Kindertauffe, vom Worte Gottes ꝛc. (S. 47 not. S. 48 not. r, S. 52 not.) hinreissen, u. nahm sie nicht nur selbst an, sondern suchte sie auch in seinen Predigten auszubreiten. vid. M. Liefmanns Diss. de Fanaticis Silesior. (præs. D. Gottl. Wernsdorffio) § 4, pag. 11. Unter seiner Begünstigung trieben seine Anhänger die Geisterei u. ihre Zusamenkünfte im Kantorat bei S. Marien. (S. 58 not.) Er bestritt fast in allen Predigten die h. Sakramente u. die Kraft des gepredigten Wortes Gottes, u. bauete dagegen alles auf Geist, Offenbahrung und Träumerei. Und da er immer weiter in seinen Verirrungen gieng, machte ihn Gott, durch seine eigne begeisterte Anhänger öffentlich zu Schanden (S. 60). Dies geschah zu Ende des J. 1526 (S. 61). Dem ungeachtet blieb Eckel im verkehrten Sinn. Chronologisch unrichtig ists indessen, wenn D. Henel Annal. Silef. beim v. Sommersberg dict. op. to. 2, p. 401 diese Eckelische Schwärmereien erst ins J. 1532 sezt. Sie war vielmehr 1525 angegangen, s. Krentzheims Chronol. Th. 2, S. 368 b. u. bewies sich bis Ende des J. 1526 in ihrer stärksten Macht, und dann fiel sie immer mehr vom Jahr 1527 an. (s. S. 61)

(f) Oben S. 78 steht, daß Eckels Austreibung aus Ligniz 1532 geschehen sei. M. Krentzheims Chronologie, Th. 2, S. 372 b. sezt auch diese Begebenheit in angeregtes Jahr. Ich finde aber iezt, daß es irrig ist, u. daß Eckel schon 1529 u. längstens gleich mit Anfang des Jahrs 1530 aus Ligniz ausgeschaft worden sei: denn er befand sich schon in den erstern Tagen des Jan. 1530, als dienstloser Mann, zu Breslau, von woher ihn der v. Heideck nach Preussen mitnahm, s. D. Dan. Heinr. Arnoldts kurzgef. Kirch. Gesch. des Kgr. Preussen, S. 380.

(ff) Die ausführl. Nachricht von diesem unruhigen Manne findet man in der Preußischen Liefe rung alter u. neuer Urkunden ꝛc. zur Erläuterung der Preuß. Gesch. u. Rechte, B. 1, St. 6, S. 770 bis 771. Zencker war Eckels Schüler.

(g) s. D. Fr. Sam. Bocks, Leben H. Albrechts v. Preussen ꝛc. S. 219 f. u. D. Arnoldt ebd. S. 380. Johann Apell in einer Epistola ad D. Jo. Hessum, d. d. Rastenburg, Fest. Epiph. 1532, schreibt:

thern im Johannsburgſchen Amte Aufenthalt (h). Hier breitete er ſeine Irrlehren mündlich und ſchriftlich (i) aus, und es offenbahrte ſich, daß er ſich je länger je mehr dem Widertäufriſchen Syſtem ganz näherte (k). Weil folglich hierdurch, auch in Preuſſen, Unruhen entſtunden, ſo trug Mggr. Albrecht, durch einen Befehl d. d. 1 Jan. 1531 dem B. Paul Sperato von Pomeſan auf, „eine Unterredung mit dieſen Leuten (Eckel, Zencker ꝛc.) zu halten, und ihnen, in ſeinem Nahmen, anzudeuten, daß ſie ſich bis zur künftigen Synode friedlich verhalten ſolten.“ Dieſe Synode wurde bald hernach zu Raſtenburg am 30 u. 31 Dez. 1531 gehalten. Hier erſchien Eckel vor dem alda verſammleten Miniſterio, mit ſeinem Beſchützer dem v. Heideck, und diſputirte öffentlich mit B. Sperato und D. Jo. Poliandro, vom heil. Abendmahl und vom gepredigten Worte Gottes (l). Aber Eckel und ſeines gleichen nahmen keine Raiſon an, und blieben auf ihrem Starrſinn (ll), wie es dieſer Art Leute Brauch iſt. Daher wurde das Kolloquium abgebrochen (m), und obgleich Eckel zuvers

„Venit ad nos — FABIANUS ECKEL — homo non infacundus, Sacramentaria vero hæreſi infectus. Contulit cum noſtris Epiſcopis & Concionatoribus — “

(h) ſ. D. Arnoldt ebd. S. 381. (i) Die Schriften, die er dorten umher ausſtreute, waren Krautwalds und Schwenckfelds Skartecken; und Eckel und Schwenckfeld korreſpondirten iezt auch fleißig miteinander. ſ. Saligs Geſch. der Augſp. Conf. Th. 3, S. 993.

(k) ſ. D. Arnoldts a. W. S. 380, und Preuß. Lieferung ꝛc. B. 1, St. 6, S. 773 f.

(l) Man leſe die Acta Colloquii Raſtenburgenſ. im Erläuterten Preuſſen, Th. 1, S. 267. 448 u. f. und in den Fortgeſ. Saml. v. A. u. N. theolog. Sachen 1732, S. 183 — 195. Der Anfang des Colloquii wurde vom heiligen Abendmahl gemacht ꝛc. Davon ſchrieb D. Apell an D. Jo. Heſſum, d. d. Regiomont. 14 Maj. 1532: „Cum diſputaret Eckelius Raſtenburgii cum Defenſoribus Veritatis, Ego adhibitus ſum Notarius, qui Summas Collationum & Argumentorum exciperet. — Neque enim ſum tam ſtultus, ut admittam hanc Collectionem: CHRISTUS JO. VI. LOQUITUR FIGURATE & NON SIMPLICITER, ergo PASSIM SIC LOQUITUR. Quod profecto nihil eſt aliud, quam ſi quis SIC colligat: CAROLUS V. COEPIT REGEM GALLIARUM, Ergo cœpit TURCAM, MOSCHUM, ANGLUM & in univerſum omnes MONARCHAS. Atque harum Collectionum (ſ. Concluſionum) fuit infinitus numerus immo nihil aliud tota EJUS (ECKELII) Diſceptatio — “

(ll) Joh. Poliander hat in einer lat. Epiſtola, d. d. Regiom. 3 Oct. 1532 die Geſchichte dieſes Colloquii auch beſchrieben, u. meldet darinnen: „Die erſten Tage hätten die Notarien das wichtigſte dieſes Geſprächs protokollirt; hernach aber habe Eckel ſelbſt ſeine Meinung ſchriftlich verfaßt, u. Speratus ſeine Antwort, auch eigenhändig, darunter geſezt: „Verum (dies ſind Polianders eigne Worte) quum videret ECKELIUS nimiam brevitatem obſcuritati fore obnoxiam, cœpit SUA MANU reliqua perſequi & explicare. Deinde Do. Pomezanienſ. (i. e. PAUL. SPERATUS) ſua verba SUA MANU quoque ſubjecit. EGO vero (POLIANDER) cum MEA, quæ prolixiora erant, cœpiſſem ſubtexere, ob tumultum & loci & temporis incommoditatem, repetere, ſupersedere coactus ſum. Domum itaque reverſus e Raſtenburgo, reliqua ſimpliciter, ut Adverſario per me propoſita fuerant, Scripto mandavi, non omiſſis etiam his, quæ inter Dicendum reſpondit Adverſarius. — POSTERO DIE interrogatus ECKELIUS per Dom. Pomezan. NUM PRAEDICATUM AB HOMINE VERBUM pro DIVINO VERBO HABERET NEC NE? reſpondit NUDE: ab HOMINE NON prædicari DIVINUM VERBUM ſed A SOLO DEO in Cordibus Renovatorum. — In Summa MALUIT ECKELIUS, SUO QUODAM MORE, quam CUM SCRIPTURA loqui de VERBO PRÆDICATO —“

zuverläßig genug eingetrieben worden war, rühmte er sich doch nachher einiger massen des Siegs (n). Der Preußische Regent hingegen sezte ihm und seinen Anhängern eine Frist, binnen welcher sie entweder ihren Irrsätzen entsagen, oder das Land räumen solten (o). Das erste mochte Eckel nicht befolgen, und muste also das lezte wählen. Er gieng nach Liegniz zurük, wo er sich würklich in der Mitte des Merzes 1532 befand, und von hieraus d. 18 ej. einen Brief an D. Jo. Hessum in Breslau datirte. (s. not. n. præcedent.) Ob er sich diesmal hier lang oder kurz verweilt habe, weiß ich nicht zu entscheiden, doch ist mir das leztre glaublicher als das erste. A. 1533 befand er sich abermal in Preussen bei seinem Beschützer Fridrich von Hardeck (p), bei dem er auch Unterhalt fand, bis er nach Glaz, als Pastor, kam, wo er am Charfreitage 1538 seine erste Predigt in der S. Peters-Kirche hielt (q). Auch hier hat er sein Schwenckfeldisch Unkraut fortgepflanzt, und seinen unchristlichen Sinn wider die göttlichen Gnaden-Mittel ungescheut an den Tag gelegt. Endlich hat Er alda 1546 am Sonnabend vor Exaudi ein Ende genommen mit Schrecken (r). Wie es scheint,

(m) D. Arnoldt kurzgef. Kirch. Gesch. des Kgr. Preussen, S. 385 bemerkts auch, aus dem Erläuterten Preussen Th. 1, S. 276, daß die zum Rastenburger Kolloquio verordnete Kommissarien ihrem Herzog den Rath gegeben: „Man solle diese Irrlehrer ganz fahren lassen, weil keine Hofnung, sie zu gewinnen, übrig sey, und man ohne Aufhören nur mit ihnen zanken müsse." Der H. Albert v. Preussen berichtete alles dies an den sel. D. Luther nach Wittemberg, und erhielt, gegen Ende des Jahrs 1532, von ihm zur Antwort: Man solle diese böse Brut von Verführern nicht dulden. vid. D. Luthers Oper. latin. tom. 5, ed. Jenens. p. 488 sequ.

(n) Denn so schrieb Er, d. d. Lignic. 18 Merz 1532, an D. Joh. Hessum nach Breslau: „Tametsi Appellus JCtus & Illustriss. Principis & Marchionis jussu (in Colloquio Rastenburg.) interfuerit Scribæque officium habuerit, nihil tamen certi concipere & scribendo unacum reliquis Notariis excipere potuit, & publice testatus est, se hactenus ignorasse, quod Christus Jo. VI. loquutus sit. Deinde, ut erat Amicabilis Collatio — placuit Principi, ut utrique ea, quæ dum dicta essent, describeremus, & ut deinceps mutuis Scriptis, quæ ad tantillum temporis satis digne tractari non possent, versaremur, sed ut interim abesset omnis amarulentia. Hoc inquam fieri cœptum est, & divina adspirante gratia continuabitur —" (o) s. Hartknochs Preuß. Kirch. Gesch. S. 285.

(p) s. D. Bocks Leben des Mgr. Albrechts u. S. 229. Fridr. v. Hardeck auf Johannisburg war ein so warmer Vertheidiger der Anabaptisten, daß er auch diejenigen Prediger dieser Secte, welche der B. Paul Speratus abgesezt hatte, in den Kirchen seines Gebieths wieder beförderte.

(q) s. M. Ge. Aelurii Glaciograph. B. 3, K. 3, S. 296, Joh. Gottl. Kahlo Denkwürdigk. der Königl. Preuß. souverain. Grafschaft Glaz, (Berl. u. Bresl. 1757, 4.) S. 139, und Rosenbergs Schlesische Reformations-Geschichte, S. 313.

(r) Ich wills mit M. Aelurii im a. B. S. 297 eignen Worten melden: „Als Fab. Eckel A. 1546 am Himmelf. Tage zu Glatz auf der Kantzel das Hochw. Abendmahl zum ärgsten schändete, indem er das Brod einen Schaum vom Brodte nennte, und sagte (welches ich mit Schrecken erzähle) Man lieffe dem Bissen Brod nicht anders nach, als die Hunde einem Stücke Fleisch, da es doch nicht Brod wäre, ja, da es doch nicht werth wäre, daß man es Brod nennte, weil es nur ein Schaum vom Brodt sey; Da ließ ihn Gott über solcher Lästerung öffentlich auf der Cantzel stumm und kranck werden, weil er vom Schlag also gerührt ward, daß man ihn in einem Teig-Troge muste heimtragen. Und an solcher Krankheit ist er auf den nechstfolgenden Sonnabend vor Exaudi gestorben." Dies war 1 Jun. 1546. vid. Cunradi Silef. togat.

scheint, war Eckel kein ungelehrter, aber desto mehr zu Neuerungen geneigter Mann. Er soll auch etwas Ebräisch und Griechisch verstanden haben (s). Man kann ihn gewissermassen Schriftsteller (t) nennen, ob er wohl zur Zeit in den Gel. Lexik. als solcher, nicht aufgeführt ist. Er war verehligt, und hat Kinder gezeugt (tt).

§. 9.

p. 62. Hr. D. Past. Kahlo ebd. S. 139 redet etwas verändert von Eckels Tode also: „Von seinem Tode wird berichtet, daß er Sonntags während der Predigt auf der Kanzel vom Schlage gerührt und todt nach Haus getragen worden, welche Art des Todes die Katholicken für eine Strafe des Himmels dazumal angesehen, weil er, nach ihrem Vorgeben, die Mutter Jesu, deren Bildnis noch auf dem hohen Altar gestanden, soll gelästert haben. Doch kann sein Tod wohl natürlich gewesen, und irgend durch heftige Bewegungen verursacht worden seyn." (s) s. D. Bocks a. Schr. S. 220, und D. Arnoldts kurzgef. Kirch. Gesch. des Kgr. Preussen, S. 382. Vieleicht hatte er, wie Schwenckfeld (S. 38), die griechische Sprache noch erst zu Liguiz vom Val. Krautwald erlernt?

(t) Denn 1) muste er auf Befehl H. Albr. von Preussen ꝛc. seine Erklärung des 6 Kap. Johannis aufsetzen, welche der Herzog 10 Dez. 1531 dem D. Sperato, zur Beurtheilung, zufertigte: s. D. Arnoldts a. B. S. 381; 2) In einem Mspt. auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolffenbüttel (gezeichnet 45. 9. Mspt. fol.) ist num. 46 ein Brief des Kaspar von Schwenckfelds an H. Friedr. II. v. Lign. d. d. 1540 aus Schwaben enthalten, darinnen er sagt: „Fab. Eckel habe ihm sein Büchlein wider die Wiedertäuffer ꝛc. zugeschikt." s. Saligs a. W. Th. 3, S. 1103. 3) Als D. Sperat aufm Kolloquio zu Rastenburg 1531 den D. Jo. Poliander zur Unterredung u. Kampf mit dem Fab. Eckel öfentl. aufrief, bediente er sich dabei dieser Beweg-Ursach: „Es wird auch sollichs für gutt angesehen, dieweil Ihr (Poliander) mit Er. Fab. Eckeln zuvor dieser Stücke halben im Zanck gestanden, auch NB. Büchlein von Euch wider einander geschrieben habt ꝛc." s. Fortgef. Saml. v. A. u. N. theol. Sachen 1732, S. 184. 4) Liegen vom Fab. Eckel noch hin u. wieder ungedrukte Episteln, wie Z.E. die (s. not. n anteced.) d.d. Liguiz 18 Merz 1532 an D. Joh. Hessum ꝛc. Verschiedne Briefe an den Eckel vom Kaspar v. Schwenckfeld trift man an in einem andern Mspt. der Herz. Wolffenbüttelschen Biblioth. (gezeichnet 37. 27. Mspt. fol.) Z. E. no. 22, d. d. 29 Oct. 1544, von der Milch des Worts Gottes; no. 27, d. d. 1 Jan. 1545, vom Geheimnis des Leidens Christi, vom Nahmen HERR, u. von den 1000 Apocalypt. Jahren ꝛc. Auf diese hat Eckel gewiß auch wieder geantwortet.

(tt) Ob der Matern. Eccilius, den Cunradi, Hanke u. Hr. Eccles. Hier. Scholtz ausdrüklich Eccelium (s. Presbb. Th. 1, S. 188) oder Eckel nennen, ein Sohn oder Anverwandter unsers Fabian Eckels gewesen sei, kann man nicht bestimmen? Mit dem sel. Rekt. Joh. Kasp. Arletio in Breslau habe ich einst ausführlich hierüber korrespondirt. So groß aber die litterar. Kenntnisse dieses Gelehrten waren, so schrieb er mir doch über diesen Punkt: an Matern. Eccilius, Fabiani Eccelii fortasse fuerit filius? kurz u. gut: „NON LIQUET." Ich würde aber auf jenen Gedanken nicht gefallen seyn, wenn sich mir nicht folgende Veranlassung hierzu dargebothen hätte? Da ich noch Diakon in Steinau war, lebte in dem nächst an diese Stadt anstossenden Dorfe Geissendorf ein Mañ bürg. Standes auf einem Freigut Frdr. Eckelt. Da ich diesen einst Amtshalber besuchte, fand ich ihn eben in der Bibel lesend. Ich erkundigte mich nach der Edizion, weil der Einband, Format und alles schon von außen für das Alterthum derselben sprachen, und da fand ich, daß es einer der ersten deutschen Bibel-Abdrücke seyn muste; Schade nur, daß das Tittel-Blatt und das Ende fehlten. — Auf dem ersten ziemlich beschmuzten Blatt stund mit zieml. unleserl. Hand geschrieben Sum Fabian Eckell. Kaum sah ich dies, so fragte ich hastig: Freund! ist ihm diese alte Bibel feil? Er antwortete Nein. Warum nicht, ich geb ihm eine neuere, Z. E. Zeltners, u. d. g. u. gebe ihm noch Geld

§. 9. 2) M. Johann Wunſchelt.

D. Nik. Henel (u) nennt ihn Weinſchilt, und Roſenberg (x) Wünſchelt. Ich folge in der Rechtſchreibung ſeines Nahmens dem M. Krentzheim (z), der ihn zweimal M. Johann. Wunſchelt (a) ſchreibt. Niemand unterrichtet mich vom Urſprunge und Vaterland deſſelben. Er ſcheint mir jedoch gewiß ein Schleſier geweſen zu ſeyn, der von Wittemberg aus, wo er magiſtrirt hatte, ins Minoriten-Kloſter nach Breslau kam. Er hatte ſich nehmlich in den Franziskaner-Orden begeben, bekam aber bald eine Evangeliſche Erkenntnis, und gab bei D. Joh. Heſſi Diſputazion am 20 Apr. 1524, als Reſpondens, einen Vertheidiger der Luthriſchen Lehre ab (Th. 1, S. 83). Bald hernach, und zwar noch 1524 iſt er Diakon bei S. Marien in Ligniz, folglich Eckels Kollege, aber nicht Theilnehmer an ſeiner Schwärmerei, geworden. Wie ſchön lautet M. Krentzheims (b) Zeugnis von ſeiner Orthodoxie: „M. Jo. Wunſchelt war

zu? Eckelt antwortete: Nein — Ich habe ſie von meinem gottſel. Vater, u. ſo iſt ſie ſtets in der Familie eine Erb-Bibel (dies war ſein Ausdruk) geblieben: Sie komt nicht von meinen Händen, ſo lang ich lebe! Sehen Sie, Hr. Diak. hier hat einer meiner älteſten Väter ſeinen Nahmen eingeſchrieben. Hier wies er mir den zuvor ſchon erblikten Nahmen Fabian Eckel. Wie? fuhr ich fort, — iſt er aus dieſes Mannes Familie? — Freilich ja, ſagte Er, und er ſoll ein groſer Pfarrer geweſen ſeyn. Weiß er auch (fragte ich weiter), wo Fabian Eckel geweſen iſt? Seine Antwort war: Ja! in der Ligniz. — Von dieſem Manne bemerke ich, daß er ein ehrlicher fromer Mann, aber kein Gelehrter geweſen: woher konte er alſo dieſe Nachricht vom Fab. Eckel anders haben, als blos aus mündl. Ueberliefrung ſeiner Vor-Eltern? Ich machte ihm noch den Einwarf: Er (nemi. der Geiſſendorffer Freyſitzer) ſchreibt ſich ja aber, wie ich weiß, Eckelt, u. der Lignizer hieß Eckel? Das thut nichts: Er war doch mein Anherr — Dabei blieb er, u. ich erhielt dies Bibel-Exemplar nicht. Am 23 Mai 1770 ſtarb dieſer Friedr. Eckelt 76 J. alt, (wie ich mirs in mein Diarium eingezeichnet habe) und vermachte der Pfarrkirche in Steinau ein Legat à 100 thlr. Schleſ. davon die Intereſſen jährl. für die Geiſtliche u. Schuldiener vertheilt werden. — Wo aber ſeine Bibel mit Fab. Eckells Nahmen hingekomen, da er lauter lachende Erben hinterlies, weiß ich nicht. Dies Geſpräch mit einem Manne, der ſich für Fabian Eckels Nachkommen ausgab, machte mich erſt nachmals aufmerkſam, als ich in der Breslauer Prediger-Geſchichte auf den Matern Eccilium ſties. Wahrſcheinlich wurde mirs, daß dieſer der Sohn des Fabians geweſen ſeyn könne? Denn ich folgerte bei mir ohngefähr ſo: Matern Eccilius iſt 1531 gebohrn, u. zwar zu Frankenſtein: Um jene Zeit war Fabian Eckel aus Ligniz verjagt, und ohnzweifel hat er ſich nach Frankenſtein gewendet: Folglich harmoniren alle Umſtände, unter welchen Frankenſtein der Geburts-Ort des Materns Eckels geworden iſt. — Ich theilte dieſe Gedanken-Reihe dem ſeel. R. Arletio mit, aber, da es nur, in Ermanglung eines vollſtändigen Beweiſes, Muthmaßung u. weiter nichts war, ſo konnte der groſe Gelehrte freilich nicht anders antworten, als: non liquet! Ich weiß nicht, ob ich Jemand mit dieſer hiſtor. Erzählung beleidigen könte, da ich ſie hier einſchalte, um vieleicht Andern hierdurch Veranlaſſung zur nähern Prüfung dieſes hiſtoriſchen Umſtands zu geben?

(u) Annal. Sileſ. beim von Sommersberg ibid. tom. 2, pag. 401. (x) ebd. S. 136.

(z) Chronologie, Th. 2, S. 372. b.

(a) In Keſelevs Catal. Paſtor. Lign. in Neuen Beitr. v. A. u. N. 1757, S. 772 heiſt er Wunſchelt. In D. Wahrendorff S. 521 iſt Wunſcheit wohl nur ein Korrektur-Fehler?

(b) Chron. Th. 2, S. 372 b. auch Henel Ann. Sil. im op. excit. to. 2, p. 401 nennt ihn orthodox. Paſtorem.

war rein in der Lehre" u. Ligniz segnet deshalb billig noch die Asche dieses sonst wenig bekanten Mannes. Als Eckel des Amts vom Herzog Friedrich II. entsezt ward, (S. 78 u. 80) erhielt Er dessen Stelle als Pastor. Bisher hat man diese Begebenheit insgemein ins Jahr 1532 (c) gesezt: Da ich aber vorhin (S. 208 not. f) gezeigt habe, daß Eckel schon mit Anfang des Jahrs 1530 aus Liguiz ausgeschaft war, so muß man mir wohl Recht geben, da ich, oben (§. 7, no. 2) u. hier, Wunschelts Eintritt ins Pastorat bei S. Marien ins J. 1530 anschreibe. Auch in dieser Station machte er sich ums Lutherthum in der Stadt Ligniz dadurch verdient, daß er dem heimlichen Schleicher Joh. Sigm. Werner (S. 78-80) die Larve abzog (d), also, daß auch dieser 1532 aus der Stadt getrieben wurde (s. S. 158). Ao. 1534 ist er der erste Senior der Priesterschaft im Waldauer Kreise (e) geworden. Indes war der treue Mann nur bis 1538 der Lignizer Pfarrkirche zu U. L. Frau bedient. In diesem Jahre wurde Er Pastor zu Gros-Wandriß, wo Er 1551 starb (f).

§. 10. 4) M. Egidius Faber (Schmidt), al. Fabri.

Einige z. E. Keseler (*) nennen ihn einen Meklenburger; D. Thebesius (ff) aber sagt, daß er aus Dessau gebürtig war. Er hatte D. Luthern in Wittemberg, dessen treuer Anhänger Er lebenslang blieb, gehört. Von daher kam er nach Zittau 1535 als erster Diakon zu S. Johannis und Pastor zu Klein-Schönau (g), und 1539 nach Ligniz als Pastor bei Petri und Pauli an M. Werners Stelle (h). Als Rosäus 1 Mai 1548 nach Strelen vozirt war, wurde er, vom Magistrat, auf Herzog Friedrich III. Befehl, 16 Mai e. a. zum Pastor bei U. L. Fr. ernennt (i). Er war ein starker Eifferer wider die Schwenkfelder, und auch 6 Dez. 1547 zugegen, als Magistratus wider diese Schwärmer und ihre Bücher scharf in Ligniz inquirirte (k). Am 9 Jul. 1549 nahm er, von freien Stücken, seinen Abschied von hier (l).

§. 11.

(c) Krentzheim ebd. sezt nur zum J. 1532 diese Worte: „Um diese Zeit (also nicht just im J. 1532) wird F. Eckel, Pf. zu U. L. Fr. zu Ligniz seines Amts entsezt, — u. an s. statt geordnet M. Jo. Wunschelt." Gleichwohl haben hernach alle Andre, die von Eckels Ab- u. Wunschelts Einsetzung redeten, durch die Bank das Jahr 1532 apodictice hierzu angenommen.

(d) s. Krentzheim ebd. und D. Ge. Thebesii Lign. Jahrb. Th. 3, S. 32. b.

(e) Im Mspto. Alischero-Matthai-Hoffmanniano, S. 13 heißt er auch SUPERINT. welches aber nicht erweislich ist. (f) Ex Act. eccles. Gros-Wandrizens. Mspt.

(*) Catalog. Pastor. Lign. in N. Beitr. v. A. u. N. 1757, S. 774. (ff) ebd. Th. 3, S. 61. a.

(g) Daß Faber in Zittau gewesen, hat weder Carpzov Annal. Zittav. noch Sam. Grosser Lausiz. Merkw. noch Dietmann Lausiz. Priesterschaft, Th. 1, S. 393 bemerkt. P. Henzel im a. W. S. 197 hats indes gewust, daß er von Zittau nach Ligniz beruffen worden ist.

(h) vid. Keseler ibid. in Neuen Beitr. v. A. u. N. 1757, S. 774.

(i) s. D. Thebesii Lign. Jahrb. Th. 3, S. 61. a. (k) ebend. S. 59.

(l) s. Thebesium ebd. Th. 3, S. 66. a. Man glaubt, daß er es um des Interims willen gethan habe, welches man sich, quoad Externa, aus Liebe zum Frieden, auch bei den Kirchen in Ligniz gefallen ließ.

§. 11. 5) M. Wolfgang Zinck, f. Zinnck (*).

Er war zu Wien in Oesterreich im Sept. 1501 (m) gebohrn, und hatte auf dasiger Universität studiert. Mit der Zeit war er nach Schlesien gekomen, wo er zu Breslau bei Gelegenheit der 20 Apr. 1524 alda gehaltnen Disputazion ein Bekenner des heiligen Evangelii ward. Er gieng hierauf nach seinem Vaterland zurük, muste aber dasselbe nachher, der Verfolgung um reiner Lehre willen, wieder verlassen. Jezt nahm er seine Zuflucht zum Herzog Friedrich II. nach Lignitz, welcher ihn 1544 vom Magistrat als Pastorn in S. Petri-Pauls-Pfarrkirche einsetzen lies. Er war ein sehr eifriger Prediger, der die Laster seiner Zeitgenossen hart strafte. Solange Er nun, wie Thebes und Wahrendorff (n) anmerken, bei der niedern Klasse von Sündern blieb, solange giengs ihm hin, und Herzog Friedrich III. hörte ihn selbst gerne; nachdem er aber auch die Hof-Laster strafte, dann gereichte es ihm zum Verderben. Zu läugnen ists jedoch nicht, daß er im Straf-Amte öfters wider Billigkeit u. Klugheit anstie. Insonderheit hatte ers, in der Predigt 3 Trinit. (7 Jul.) 1549, gar sehr übertrieben, und aufs bitterste wider den Fürsten losgedonnert (o). Dennoch lies ihn dieser zur Tafel einladen, und sprach, am Ende, zu ihm: „Hr. Zinck! Ihr habt heute euern Zincken ziemlich scharf geblasen, Ihr werdet hinführo nicht mehr Pfarrer bei S. Peter, sondern in der Nieder-Kirchen seyn müßen." Zinck antwortete ziemlich kaltsinnig: „Ich danke davor Ew. Fürstl. Durchlaucht: denn also habe ich desto näher zum Thore (p)." Weil nun Faber (§. 10) zwei Tage hernach sein Pastorat bei Unser Lieben Frauen resignirte, so befahl Herzog Friedrich III. daß man Ihn, an dessen statt, noch selbigen Tags (9 Jul.) dahin versetzen solte, welches gleich geschah (q). Er hatte auch hier nicht lange Rast, und empfieng 7 Jun. 1551 auf Befehl des Herzogs (r) seine Dimission. Er zog nach Breslau, und starb alda 7 Oct. 1551 (s) (ætat. 52 ann.)

(*) In Rosenbergs a. B. S. 303 heist sein Nahme in Eins gezogen: Wolfzincke.

(m) nicht 1400, wie es in Cunradi Silef togat. pag. 344 ein Korrektur-Fehler ist.

(n) im a. B. S. 279. (o) Thebes ebd. Th. 3, S. 66. a. schreibt: „Damals — predigte er auf den Herzog in Beyseyn seiner Fstl. Person, so scharf, daß der Rath u. Andre hätten erzittern mögen. Ich verschweige billig die Formalia seiner Predigt." Da ich indes diese anderwärts aufgezeichnet finde, so führe ich sie historice, doch mit Abscheu gegen seine Brutalität, hier an. Zinck sagte damals unter andern: „Du Monstranzen-Dieb, gieb dem Esel die goldne Zunge wieder —" vid. Alischers Mspt. Pastores & Diaconi Ducat. Lignic. S. 4.

(p) Thebes ebd. Th. 3, S. 66. b. bemerkt: „Es sey den Lignizern ziemlich bange gewesen, daß sie ihren Zinck gar einbüssen würden; Sie hätten sich aber beruhigt, als er nur von einer Kirche zur andern versezt worden. (q) Er wurde vom Rath mit der Schule abgeholt, u. in die Kirche und Pfarrhaus bei S. Marien eingeführt. (r) Thebes. a. W. Th. 3, S. 77.

(s) In Petri und Pauls-Kirche hat man ihm dies Epitaphium gesezt: „1551 am siebenten Tage Oct. ist zu Breßlaw in Gott verschieden der Ehrw. Hr. Wolffg. Zinnck, allhie zur Lignitz ein getrewer u. fleyßiger Ausspender des göttlichen Wortes in beyden Pfarrkyrchen ane (ohne) Heucheley. Gott wolle sein Belohner seyn an Jhenem Tage. Credo, quod Redemptor meus vivit &c." In der Sakristey eben dieser Pfarr-Kirche ist sein Bildnis, im rothen Chor-Rock mit weissem Chorhemde, gemahlt zu sehen. s. D. Wahrendorff ebd. S. 278. 279.

§. 12. 7) M. Johann Titius (Titze).

Ligniz ward 21 Sept. 1517 (t) seine Geburtsstadt, wo er von Jugend auf in der Evangelischen Religion erzogen, und zu Goldberg und Wittemberg in den Wissenschaften gebildet wurde. Vom lezten Ort kam er, als Magister, in die Vaterstadt zurük. Hier erhielt er 1543 das Rektorat, u. 1552 das Pastorat bei S. Marien, welches er 11 Sept. 1554 sterbend niederlegte (u), (ætat. 37, offic. 3 ann. curr.) Er war nicht verehligt.

§. 13. 8) M. Georgе Seiler, l. Seyler.

Zu Sieben-Eichen im Löwenbergschen Kreis hatte er 1522 von geringen Eltern sein Daseyn, in Bunzlau aber seine erste Erziehung, empfangen, daher er leztre Stadt für sein andres Geburts-Ort hielt (x). In Goldberg und Wittemberg hatte er studiert und magistrirt. Von 1542 bis 1546 bediente er die Rektor-Stelle in Bunzlau (y). Von 1546 bis 1552 war er Professor am Goldberger Gymnasio (z); von 1552 bis 1554 Rektor der Stadt-Schule zu Ligniz (a), wie auch, vom Sept. 1554 an, Pastor bei unser Lieben Frauen (b). Weil eben damals der Superintendent Grissauer gestorben war, erhielt er auch dessen Stelle (s. S. 140). Er vollendete (6 Id. Maj.) 10 (*) Mai 1560 sein junges Leben, æt. 38 ann. (c). Eberti (d) nennt ihn einen guten Redner und Poeten.

§. 14. 9) M. Christoph Langener, Grötzer genannt (e).

Zu Goldberg gebohrn 1521, und erzogen, vervolkommte er seine Studien in Wittemberg, u. verlies diesen Musensiz 1542 als Magister. A. 1554 wurde er Rektor bei

(t) vid. Cunradi ibid. p. 311. 312. (u) Obiges wird durch sein Epitaphium, so Mitternachtswärts an der Wand im Chor der L. Fr. Kirche zu lesen ist, bekräftigt: „Anno 1554 d. 11 Sept. ætatis vero suæ anno 37 ex hac mortali vita ad æternam Christi Beatorumque Consuetudinem evocatus, in Domino obdormivit Venerandus summaque cum Eruditione tum Pietate Vir, Dom. JOHANNES TITZIUS, Lignicensis, HUJUS autem B. VIRGINIS Ecclesiæ Animarum Pastor vigilantiss. fidelissimusque, Cujus Ossa hic in Domino quiescentia communem carnis resurrectionem vitamque æternam expectant." vid. Grunäi Mspt. und D. Wahrendorff ebd. S. 512, u. M. Krentzheims Chronol. Th. 2, S. 388. b. welcher ihm das Lob eines gelehrten u. frommen Mannes giebt. (x) vid. Sanftleben Peplo bonor. ingenior. Boleslaviens. no. 71.

(y) Er ist also in Presbyt. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 459 zu inseriren.

(z) Daher nennen ihn einige Adjunctum Trotzedorfii. (a) Eb. Artischers Rectores Lignicens. no. 3.

(b) vid. Keseler ibid. in N. Beitr. von A. und Neuen 1757, S. 772.

(*) Im Krentzheim Th. 2, S. 392. a steht irrig, 19 Mai.

(c) In Unser Lieben Frauen-Kirche am zweiten Pfeiler auf Mittags-Seite steht dies sein Epitaphium: „Anno 1560, d. 10 Maji obiit M. GEORGIUS SEYLER, Pastor & SUPERINTENDENS hujus Ecclesiæ Marianæ:

Vita mihi est Christus, Lucrum quoque mortis amaræ
Ergo ego non moriar, cum mihi vita Deus.

Sim licet hic Vermis, nocuis & Vermibus Esca,
attamen in Christo vita reposta mea.

(d) Leorino Erudito, p. 59. add. Cunradi ibid. p. 287. (e) s. Krentzheim, ebd. Th. 2, S. 392. a.

bei der Liegnizer Stadt-Schule (f), und 1560 Pastor bei S. Marien (ff), beidemal an M. Seilers statt. Auch er lebte hier nur bis ins Jahr 1567: denn nun wurde Er enturlaubt, und M. Krentzheim sein Nachfolger (g). Bald nachher erhielt er das Pastorat in der Altstadt Königsberg in Preussen, woselbst er 30 Nov. 1568 sein Leben mit 47 Jahren beschloß (h). Eine von ihm dem Past. Anton Keßler in Parchwiz gehaltne und zu Wittemberg 1563, 4. (2 Bogen) gedrukte Leich-Sermon ist oben (S. 76) näher beschrieben.

§. 15. 11) M. Jodokus Heniochus, s. Henoch.

Diesen Mann hatten Keseler (i), Cunradi (k), Wahrendorff (l) u. a. nur Jodocus Debetz genannt. Sein rechter Familien-Nahme aber war Wagenknecht, den er in den gleichgeltenden griechischen Henioch verwandelte. Unter demselben hat ihn schon Alischer (m) gekannt, und der Hr. D. Benj. Gottlieb Sutorius (n) neuerlich noch bekannter gemacht. Debez (s. Debissus) hies er von seinem Geburts-Ort Deben (vieleicht Dieban bei Steinau a. d. O.). Nach vollendeten Studien war er in Löwenberg von 1534 bis 1540 Rektor (o), und von 1541 bis 1568 zu Goldberg erst Kantor, hernach Professor (p), weiter 1568 Diakon, u. 1571 Dekan und Pastor (q). Als M. Krentzheim um Trinit. 1572 als Pastor von der Nieder- an die Ober-Pf. Kirche zog (r), rükte Henioch an dessen Stelle als Pastor bei U. L. Fr. in Liegniz ein. Hier starb er 3 Aug. 1580 (s) in hohem Alter. Seine Frau hies Hedwig, welche (saut

(f) s. D. Wahrendorff ebd. S. 451. (ff) vid. Keseler ibid. in N. Beitr. 1757, S. 772.

(g) Dies meldet Krentzheim ebd. Th. 2, S. 395. a. ohne die Ursach von Langenets Dimission anzugeben. (h) Sein Bildnis mit einer rühml. Inscription steht in der Sakristei zu U. L. Fr. s. Wahrendorff, S. 518. (i) ibid. S. 773. (k) ibid. p. 55. (l) ebd. S. 522.

(m) Im Mspt. PASTORES & DIAC. Ducat. Lignic. S. 26, wo er ihn unter den Pastoren zu Goldberg also aufführt: „1571 Jodocus Heniochus, s. Wagenknecht, autea per multos annos Profeſſor Gymnaſii Goldb. &c." u. ebd. S. 309 in Supplement. sezt Alischer abermal: „Jodocus Henoch, Debetz, ist viel Jahre Cantor u. hernach Prof. Schol. illustr. Goldberg. gewesen — ward Past. Mar. Lignic. An. 1572 &c." Auch Kaspar Sommer im a. B. S. 219 nennt ihn Jodocus Henochus. (n) Geschichte von Löwenberg, Th. 2, S. 340 u. f.

(o) Ich hatte, Presbb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 392, seine hiesige Amtsführung in die J. 1552 bis 1554 verlegt: Jezt sehe ich den Fehler ein, und nehme ihn herzlich gern zurük. (s. Vorbericht, S. 8.) (p) Joh. Clajus Varior. Carmin. lib. 5, welches de origin. & conſervation. Scholæ Goldbergenſ. &c. handelt, schreibt hiervon litt. O. 4 a:

Circiter hoc tempus florens ætate JODOCUS
ſit Goldbergenſis pars nova lausque Scholæ
CANTOR erat primum, poſt, ad majora vocatus,
exposuit Vates, & Ciceronis opus,
et docuit pueros, exemplo carmina culta
ſcribere docta modis, ipſe Poeta bonus."

(q) Es drükt sich M. Clajus ibid. hierüber folgendermassen aus:

HENIOCHUS ludum ſeptem jam luſtra ſecutus
tresque annos, conſors deſiit eſſe Scolæ
Jamque in Miniſterio ſeſe ſtudiumque dicavit
In TEMPLOque Dei dogmata ſacra docet.
Cui bene ſit quæſo vacuumque laboribus ævum
ſit ſuper Uxore Filiolisque diu."

(r) wie er selbst, Chronol. Th. 2, S. 397, a. bezeugt.

(s) vid. Keseler, ibid, in Neuen Beiträgen ꝛc. 1757, S. 773.

(laut Kirchenbuchs bei U. L. Fr.) Freitag nach 10 Trin. 1575 geſtorben iſt. Sein Mitlehrer am Gymnaſio zu Goldberg M. Clajus giebt ihm das Zeugnis, daß Er ein guter lateiniſcher Poet geweſen, und doch weiß ich nichts von ſeiner Arbeit als gedrukt, nachzuweiſen (t).

§. 16. 12) **Markus Rullus** (u), der eltere, ſ. Rulle.

Ein Lignizer, der im Febr. 1532 alda zu leben anfieng (x), hatte die Schule zu Goldberg unter R. Trotzendorf, und die Univerſität Wittemberg, wo er ſonderlich Melanchthons Schüler war, frequentirt (y). Er iſt frühzeitig ins Predigt-Amt gekommen: denn ich finde, daß er 1553 nach Hochkirche, 29 Aug. 1564 nach Großwandriß (z), und gegen Ende des Jahrs 1572 nach Waldau, als Paſtor, gekommen iſt. Anno 1580 rükte er, als Paſtor zu U. L. Frauen, nach Lignitz. In dieſer Würde iſt er 11 Febr. 1588 (a), (ætat. 56, min. 35 ann.) geſtorben (b). Seine Frau hies Anna, mit der er viele Kinder (von denen drei Söhne ſtudierten,) zeugte (c), und die ihm 22 Mai 1592 im Tode folgte. Er war ein groſer Freund und Verehrer des Superintendent Krentzheims, u. hat deſſen 1577 im Prieſterkonvent gehaltne Orazion: Conjecturæ piæ & eruditæ de impendentibus in Eccleſia & Imperiis horum temporum mutationib. & calamitatibus &c. ins Deutſche überſezt (d), u. zu Görlitz 1583, 8.

wovon

(t) M. Jo. Sig. John Parnaſſ. Sileſ. hat auch nichts von ihm. (u) Kaſp. Sonner (Curioſ. Sileſ.) in Animadverſion. über Fridr. Lichtſterns Schleſ. Fürſt. Krone, S. 217 nennt ihn Rullius.

(x) vid. Cunradi ib. p. 250. (y) Rullus ſelbſt in der Dedikazion des Büchleins Conjecturæ &c. litt. c. 5. b. nennt ausdrüklich Hrn. Trocedorffium Meinen lieben vnd trewen Præceptorem; u. Laur. Ludovikus Epiſt. ad Leonh. Krentzheimium., d. d. Görlic. 1578, litt. B. 1. b. zeigt deutlich, daß Rullus ein fleißiger Auditor Melanchtons geweſen ſei.

(z) Dies bezeugt der Extrakt aus dem Gr. Wandrißer Kirchenbuch im Mſpt. Aliſchero-Matthæi-Hoffmanniano, S. 223. (a) In Keſelers Catal. in N. Beitr. 1757, S. 773, wird ſein Tod irrig auf 11 Febr. 1592 angeſezt: daß er aber 10 Febr. 1588 geſtorben ſey, bezeugt ſein in der nächſten Note ſtehendes Epitaphium.

(b) Davon giebt dies Epitaphium auf Ihn, ſ. Frau, und ſeinen ältern Sohn, den Diak. Markum Rullum, Junior. aus der S. Mar. Kirche den ſicherſten Bericht: „An. Chr. M.D.LXXXVIII. (1588) XI. Febr. Ætat. ſuæ LVI. in Domino placide obdormivit Reverend. Vir. Dn. MARCUS RULLUS, Lignicenſis, HUJUS ECCLESIÆ PASTOR vigilantiſſimus, Cui Uxor & Liberi hoc Monumentum Pietatis Ergo poſuere. Anno vero M.D.LXXXXII. (1592) XII. Maji obiit ANNA Ejus chara & fidiſſima Conjux, quorum oſſa quieſcentia communem carnis reſurrectionem expectant. Anno Chriſti M.D.LXXXX. (1590) XXIII. Dec. Hor. 9. Reverendus, pius & doctus Vir, Dn. MARCUS RULLUS, HUJUS Eccleſiæ Marianæ DIACONUS fidelis, ex hac vita placide migravit, cujus exanime corpus hoc loco quieſcit, expectans Juſtorum Reſurrectionem.“ E Mſpto. Grunxi. (c) Er ſelbſt in der Dedikaz. der Krentzheimſchen Conjecturen &c. litt. c. 5. b. hat ſeiner Kinder gedacht in dieſen Worten: „Weil MJR denn nu Gott ein Häufflein Kinder gnädiglich gegeben, unter den ich drey abweſende hin u. wider in Schulen habe ꝛc. und litt. c. 7. b. ſchreibt Er dem Landshauptmann Nik. von Rhediger auf Striſa u. Schebitz ꝛc.: es wolle Euer Gn. — Mich auch vnd meine ſtudierenden Kinder, nach Gelegenheit, ſich in günſtige Förderung jederzeit laſſen empfohlen ſeyn.“ Dies ſchrieb Er d. d. Lignitz, Ao. 1582, den 17 Julii. (d) In angeregter Dedik. litt. c. 2. b. ſagt M. Rullus: „A. 1577 den 17 Dez. hat der Hr. Superint. (L. Krentzh.) in Verſamlung der Prieſterſch. des Lignitſchen Für-

wovon der Tittel oben S. 173 ganz zu leſen iſt, drucken laſſen. Außerdem hat Er drucken laſſen: Roſarium Schola Trocedorfii contextum e Roſis, decerptis ex Paradiſo Domini. Adjunctæ ſunt præcipuarum ſententiarum Enarrationes ex ore Trocedorfii exceptæ, & paſſim collectæ, ſtudio MARCI KULLI, Lygnicenſis. d. i. Ein Krantz von Roſen, genommen aus dem Garten des Herrn. Addita eſt oratio, de vita Trocedorfii, recitata in Acad. Wittebergenſi. Witteb. 1568, 8. (*)

§. 17. 13) Martin Goßky, ſ. Goske.

Insgemein nennte man ihn Goſchke, und Guſchke. An. 1542 wurde er in Ligniz einem reichen Fleiſchhauer (e) gebohrn. Er hatte in den Schulen der Vaterſtadt, zu Löwenberg und Breslau, und auf der Univ. Frankfurt a. d. O. ſtudiert. Ao. 1564 erhielt er eine Stelle bei der Schule in Ligniz. Dann kam er 1566 als Diakon an die Ober-Pfarr-Kirche, wo er 15 Jahr lang Kollege des Superintend. Krentzheims war, den er, wegen ſeiner Lehre, genau beobachtete. Nach 22 Jahren, rükte er 1588 als Paſtor an die Nieder-Kirche. M. Krentzheim hat laut über ihn geklagt, daß er der Anſtifter ſeines Prozeſſes (ſo wie zulezt ſeiner Abſetzung,) in Ligniz geweſen ſey, (S. 96 not. d). Es wurde Ihm auch darüber ein groſer Theil der Bürgerſchaft feind (f), er aber eiferte immer für die Luthriſche Orthodoxie, und war der erſte, welcher die Lignizer Artickel 1593 unterſchrieb (S. 106 f.). Seine Amtsführung bei S. Ma-

ſtenthums in Lat. Sprache gethan eine Oration, darinn Er — erzehlet hat, etliche Conjecturas, d. i. chriſtl. vnd vngefehrl. Vermuttungen von den vorſtehenden vnd künfftigen Verenderungen vnd Trübſalen der jetzigen vnd folgenden Zeit — (litt. c. 4 b.): Dieweil aber jezts gemeldte Oration Mir, ſampt der gantzen Prieſterſchafft ſehr wol gefallen, vnd hertzlich angenehm geweſen, habe ich ſie alsbald abgeſchrieben vnd etlichen guten Freunden zugeſchickt, welche ſie, neben andern gelehrten vnd gottſeligen Leuten approbiert, vnd ihnen ſo wohl haben gefallen laſſen, daß Sie dieſelbe, auch Andern zu Nutz, durch den Druck ausgehen laſſen — (Dies hatte der Rekt. Laur. Ludovikus zu Görlitz gethan, welcher in ſeiner lateiniſchen Epiſtola ad M. Leonh. Krentzh. dieſes unſers Marci Rulli mit vieler Achtung gedenkt, u. ihn, bald Anfangs, Marcum Rullum, hominem utriusque noſtri ſtudioſiſſimum nennt) —— Weil aber viel treflicher Leute gentzlich dafür gehalten, daß es ſehr nütze vnd heylſam ſeyn würde — wo dieſelbige in deutſche Sprach vertirt vnd gebracht würde — vnd Mich darzu vermahnet, Habe Ich in Gottes Namen, dieſe geringe Mühe auf mich zu nehmen, mich nicht wegern ſollen, vnd derhalben — ſo gut als mirs Gott verliehen, verdeutſcht ꝛc."

(*) In dieſer Schrift iſt befindlich 1) Roſarium, ſ. quinquaginta Roſæ, h. e. Sententiæ V. & N. Teſt. in præcipuos fidei articulos ex fontibus, hebræo & græco, nec non verſionibus, Latina & germanica, cum enarrationibus latinis; 2) Redemiculum, quo ornanda & vincienda eſt corona facta de Roſis Hierichuntinis, (die güldne Schnure vmb den Roſen-Krantz) ex duabus Roſis, ſ. Sententiis, & eadem methodo adornatum; 3) Corrolarium Roſarii, die Zugabe des Roſenkrantzes, ex 27 Roſis &c." Die Enarrationes, welche Rullus aus Trozedorfs Mund nachgeſchrieben hat, ſind den andern Ausgaben dieſes Roſarii, Görlic 1570 u. f. Viteb. 1582 in 8. ebenf. beigedrukt.

(e) Dieſer hatte noch zwei Söhne ſtudieren laſſen, 1) Kaſp. Goſky, Archid. in Lüben; 2) Barthol. Goſko, Paſt. zu Alt-Jäſchwitz (nicht Altſchweinitz, ſ. Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 515) und Girsdorf im Löwenbergſchen Kreis.

(f) ſ. D. Thebeſii Lignitziſche Jahrbücher, Th. 3, S. 253 u. f.

S. Marien dauerte ins 24 Jahr. Er ſtarb 23 Apr. 1612. Seine Frau war Anna geb. Hermannin, von der er einige Töchter hinterlies. An. 1593 hat er der Herzogin Dorothea, Herzog Friedrichs IV. von Ligniz erſter Gemahlin, die Leich-Predigt gehalten, welche gedrukt iſt (ff). Sein Andenken bei der Nieder-Kirche iſt durch ſeine Grabſchrift (g) und Bildnis in der Sakriſtei (h) verewigt.

§. 18. 14) M. Simon Grunäus.

Einer der fürnehmſten Theologen, auf den Schleſien billig ſtolz iſt. Er verehrte Ligniz, wo er 9 Merz 1564 (i) zur Welt kam, für ſeine Vaterſtadt. Sein Geſchlechts-Nahme war Grun, den er, als ein Gelehrter, in Grunäus (k) verwandelte. Simon Grun, ein ehrlicher Bürger, und Katarine geb. Seifertin, ſind ſeine Eltern geweſen. Ao. 1571 that man ihn in hieſige Schulen, und 1578 nahm ihn der Bürgermeiſter Mathes Staroß als Aufſeher über ſeinen einzigen Sohn Melchior, zu ſich ins Haus. Da er ſich 1579 nach Breslau ins Eliſabetan begab, ertheilte ihm der Lignizer R. M. Fabian Cloſe ein rühmlich Zeugnis (l). In Breslau lebte er zwei Jahre in des Archi-Diakoni Eliſabetani M. Kaſpar Weiglers Haus und an deſſen Tiſch, und nahm, unter Rekt. Steinbergers Anweiſung, in Wiſſenſchafften alſo zu, daß er 1581 (ætat. 17) die Univ. Frankfurt beziehen konnte, wo er erſtlich bei D. Barthol. Rademann, ber. Theologo, u. hernach bei zwei Adel. Brüdern von Stralendorf ſeine freie Woh-

(ff) Die Explicationes & Confeſſiones Leonh. Krentzhemii de S. Cœna ex Ejusdem orationibus propoſitis in Conventibus Paſtorum ab ann. 1572 usque ad 1579, welche Gosky verfaſſet hat, und 20 Jul. 1591 vor dem Herzog und ſeinen Räthen, auch der verſamleten Geiſtlichkeit, ablaß, ſind wohl jezt ſchwehrlich mehr aufzufinden? ſ. D. Hunnii und Mamphraſii a. Schr. S. 59 und 66. Sonſt iſt noch von Ihm gedrukt, de Juditha, Carmen heroic. Francof. woraus man ſeine poetiſche Kenntniſſe beurtheilen kann. vid. M. Johns Parnaſſ. Sil. Cent. 2, p. 63.

(g) Dies iſt in folgenden Worten verfaßt: „Reverendo & Doctiſſ. Viro MARTINO GOSKIO, Lignicenſ. Theologo Emerito, qui cum Scholæ primum Collega per biennium, Eccleſiæ poſt Petro Paulinæ Diaconus ad XXII. inde, MARIANÆ HUJUS ad XXIV. annos PASTOR pro modo Talenti ſibi crediti fide, quanta debuit, quanta potuit, Patriæ ſuæ annos ſerviiſſet XLIIX. (48) Septuagenarius demum beatiſſime obiit Anno Chr. M.DC.XII. propridie D. XXIII. Menſ. Apr. ANNA HERMANNIA Marito ad annos XLIV. concordiſſ. & Filiæ Generique ſuperſtites Parenti Soceroque b. m. Monumentum Mœrentes P. P. (publice poſuerunt). ſ. D. Wahrend. S. 550.

(h) Bei demſelben iſt dieſe Beiſchrift: „MARTINI GOSKII, Lignicenſis, qui Scholæ quondam patriæ biennium Hypodidaſcalus, Eccleſiæ dein Petro-Paulinæ Ann. 22 Diaconus, MARIANÆ tandem 24 Ann. PASTOR, vigilantia & fide ubivis ſingulari ac ſpectata, Vitæ, quod fuit, Patriæ miniſterio totum impendit Septuagenarius Anno Chr. 1612, d. 23 Apr. beatiſſ. obiit, Effigiem Hæredes, Memoriæ & Honoris ergo, hic ſtatuendum curarunt. ſ. D. Wahrend. ebd. S. 519.

(i) ſ. die gedr. Perſonal. Grunäi, die der Ihm vom Val. Hedwiger gehaltnen Leich-Pr. beigefügt ſind, F. 4. b. it. Cunradi ibid. p. 101, und Univ. Lexik. Th. 11, S. 1130.

(k) Zuweilen ſchrieb Er ſich auch, per y, Grynæus, nach dem Beiſpiel des Basler Theologens M. Sim. Grynäi. (l) Er empfahl ihn darinnen à rectitudine ingenii, alacritate in diſcendo, morum candore, & tranquillitate, und hofte, daß an ihm mit der Zeit non vulgare Columen Eccleſiæ Dei & bonorum Artium, zu gewarten ſey, welches richtig eingetroffen iſt.

Wohnung fand. A. 1583 reiſte er nach Ligniʒ zurük, u. wurde Hofmeiſter bei Hrn. Balthaſ. Sen. v. Stoſch auf Gros-Tſchirne beiden Söhnen (m), mit denen er ſich 2 Jahre zu Brieg aufm Gymnaſio, und ein Jahr zu Gros-Tſchirne, aufhielt. Zum zweitenmal wendete er ſich 1586 nach Frankfurt, u. erhielt unter dem Dekanat M. Dav. Origani, Prof. Mathematum, 13 Okt. den Magiſter-Huth. Auch machte ihn nachher K. Maximilian II. zum gekrönten Keiſerl. Poeten. A. 1587 berief ihn Hr. Friedr. v. Schindel zum Paſt. nach Hermsdorf im Goldberg. Kreis, u. Superint. Krentzheim ordinirte ihn hierzu in Ligniʒ 20 Nov. e. a. (n). Im J. 1589 ſtellte Er eine gelehrte Reiſe, durch Deutſchland, Holland, Frankreich, nach der Schweiʒ an, u. hielt ſich etliche Monate zu Baſel auf (o). Am 21 Jan. 1591 berief ihn Magiſtratus zu Ligniʒ zum Diakonat bei der Nieder- u. 5 Dez. 1592 zu derſelben Würde bei der Ober-Kirche, wo er 1595 Archi-Diakon wurde. Hier unterſchrieb Er 1593 die Ligniʒer Lehr-Artikel (S. 107). Am 8 Mai, als Sonnab. vor Rogate, 1612 beförderte man ihn zum Paſtorat bei S. Marien. Da Superint. Baudis geſtorben war, erklärte H. Ge. Rudolf ihn d. 12 Jun. 1615 zum Adminiſtrator der Ligniʒiſchen Superintendur, u. 28 Sept. e. a. zum würkl. Superintendenten der beiden Fürſtenthümer Ligniʒ u. Wolau (p), wie auch 10 Aug. 1623 zum Herʒogl. Kirchen-Rath u. Direktor des Fürſtl. Konſiſtorii zu Ligniʒ. Binnen 13 Jahren, als ſo lange Er dieſe Superintendur verwaltete, hat er 130 Kandidaten ordinirt (q). Eine wahre theologiſche Klugheit, Unverdroſſenheit, Treue u. Rechtſchaffenheit ſeines Herʒens

(m) neml. Hrn. Melch. von Stoſch auf Tribuſch, und Hrn. Kaſp. v. Stoſch auf Gros-Tſchirne.

(n) Catal. Ord. Lign. ſub an. 1587. (o) Früchte dieſer gelehrten Reiſe waren ſeine hernachmals edirte Baſilienſium Monumentorum Antigrapha: Damals machte er auch Verſe über das von Stoſchſche Wappen, und unterſchrieb ſelbige: „Baſileæ fecit 1589 Grunæus.“ Merkwürd. iſts, daß von dieſer Reiſe Grunæi in den gedr. Perſonal. ne γρύ quidem zu finden iſt.

(p) Davon heiſts in Grunäi gedrukten Perſonalien, S. 4, b. „Nach Baudiſii Tode — hat H. Ge. Rud. — Anfangs ſub 12 Jun 1615 — Hrn. Grunæo die volkomne Adminiſtration der — Superintendenz beides bei der Prieſterſchaft in Städten und aufm Lande und dann auch in Fortſtellung der Conventuum tam generalium quam ſpecialium, Ordination der Prieſter und Verwaltung des Fürſtl. Conſiſtorii — anvertrauet: Nachmals aber 28 Sept. e. a. — Ihme die völlige Superintendenz nebenſt der Direction des Fürſtl. Conſiſtorii, über alles ſein Verhoffen — aufgetragen.“ Der Herʒog Ge. Rud. war dem Superint. Grunäo ſo ſehr gewogen, daß er Ihm nicht allein, durch ein Reſcript, d. d. 9 Apr. 1622, eine jährliche Zulage aus den Fürſtl. Kammer-Revenüen anwieß, ſondern ihm auch außerdem zuerſt von der Pfarrei Konradsdorf im Haynauſchen, und nachmals von der zu Gros-Tinʒ, ein Nahmhaftes jährl. zufliſſen lies. ſ. Perſonal. litt. H. 3, a. u. b. So war auch ehmals der Tittel eines Kirchen-Raths nicht ſo gemein als jeʒt.

(q) Der erſte Kandidat, den er ordinirte, war Friedrich Baumann v. Rauden, Diac. Eccleſ. patriæ, ord. 18 Jun. 1615; und der leʒtre Joſias Ungerathen, Neoſtad. Sileſ. ſuper. Paſt. Poſtelwitz. in Diœceſ. Strigav. ordin. 10 Mart. 1628: dabei ſteht in meiner Copia Catalogi Ordin. Lignicenſ.: „Hic deſinit Catalogus Ordinatorum à Simone GRUNÆO, ſuperintendente, & incipit Catalog. Ordinator. à Dn. Ulrico Kutſchreitero, Vice Superintendente.“

Herzens bezeichneten alle Handlungen dieſes gelehrten Mannes. Ein ſolcher treuer Wächter Zions war, in damals elenden Kriegs-Zeiten, dem Lande und der Kirche Gottes eine deſto gröſsre Wohlthat! Er hat auch vielen Elenden jener Zeit thätige Hülffe geleiſtet, die vom Krieg u. Feinden verfolgt nach Ligniʒ eilten, und in dieſem Aſylo Zuflucht ſuchten! Sein Ehren- und Ruhmvolles Leben beſchlos Er 21 Mai (S. Cantate) 1628 (r), nach 14 tägiger Niederlage, an der Hektik, unter den Worten des 116 Pſalms: Sei nun wieder zufrieden, meine Seele: deñ der Herr thut dir Gutes! wobei Er ein doppeltes Ja! Ja! als ſein leztes Wort hören lies. Sein Körper liegt in U. L. Fr. Kirche mit einem ſchönen Epitaphio (s), und ſein Bildnis hängt in der Sakriſtei (t). Man hat einige gelehrte u. nüʒliche Schriften von ſeiner

Feder

(r) Dies Jahr u. Tag des Todes Grunâi iſt in gedr. Perſonal. u. daraus in Cunradi ibid. u. M. Johns Parnaſſ. Sileſ. Cent. 1, p. 80 richtig angegeben: Andre, als D. Niers Miſcell. Sileſ. Mſt. to. 1, p. 312 ſetzen das J. 1629, aber irrig. Henn. Witte diar. biogr. to. 1, litt. A. a. 2 ſchreibt zwar ſ. Tod ins J. 1628, aber ohne Nennung ſ. Todes-Tags. Auf ſ. Tod iſt gedr. 1) chriſtl. Leich-Pr. über den 116 Pſ. bey — Sepultur — M. SIM. GRUNÆI — 7 Jun. 1628 in der Kirchen zur Lieben Frawen gethan, durch Val. Hedwigerum, damals Pf. und Sen. zu Parchwitz, anjetzo des Liegn. u. Wohlawiſchen Fſtth. Superint. Gedr. in der Fürſtl. Druckerey zur Ligsnitz, 4. Die Predigt geht A. 2. a. an u. reicht bis F. 3. b. Dann folgen die Perſonalien von F. 4. a. — J. 4. a. Und dann die Abdankung auf der Kanzel; 2) Abdanckungs-Sermon bei — Sim. Grunæi &c. — gehalten durch Gottfr. Baudiſſen, J. U. D. u. der Fſtth. Schweidnitz u. Jawer Amts-Cantzlern. Gedr. in d. Fſtl. Druckerey zur L. 3 Bog. in 4. 3) Memoriæ ac Honori M. SIM. GRUNÆI — Benevolentium & Amicor. Condolentium opera extructæ ARÆ EXSEQUIALES: LIGNICII, è typographeo Ducali, A. C. 1629, 4. 8 Bog. 4) TUMULUS Reverendiſſ. & Ampliſſ. M. SIM. GRUNÆO, Lignic. — à Fautoribus atque Amicis Bregenſibus adornatus. Lign. typis Ducalibus. M.DC.XXIX. 4 Bog. in 4.

(s) Ich ſetze es aus D. Baudiſii Abdankungs-Sermon (ſ. not. præced.) S. 23 u. 24 hieher: „Mundi Mortisque Victori S. (Sacrum!) M. SIMON GRUNÆUS, Lignic. Jlluſtriſſ. Ligiorum Ducis Conſiliarius Eccleſiaſticus, Conſilii Conſiſtoriique Ducalis Director, Eccleſiarum per Ducatum Lignicenſem & Wolavienſem ad XIII. Annos Superintendens, & ad D. Virg. Lignicenſ. ultra XV. annos PASTOR fidiſſimus meritiſſ. THEOLOGUS ad annos usque XLI. (41) ORTHODOXUS, Pacificus & Exercitatiſſimus. Genuinæ Latinitatis & Hiſtoriarum Cultor accuratiſſ. Poeta feliciſſimus HIC SITUS EST. In Magno Servus: Qui cum vivere voluit ut debuit, nec potuit ut voluit, vixit ut potuit Annos LXIV. Menſes II. Dies II. Mortuus, cui debuit, cui voluit, CHRISTO, & Pacem, quam hisce in terris unice amavit, omnique conatu ſectatus eſt in Cœlis gaudens invenit, Anno repar. Sal. M.DC.XXIIX. (1628) die XXI. Maji. Abi, & ultimum hujus Suspirium (D. Wahrendorf lieſt: hujus SITUM) cogita:

Si mihi ſive mori, per me, ſeu vivere fas ſit; | Dico Semel: NOLO VIVERE, Malo MORI.“ Man vergleiche dieſe Kopie mit D. Wahrendorff, ebd. S. 547, wo ſich beträchtliche Varianten zeigen. Inſonderheit iſt in der Tittulatur Grunâi, dorten, nach dem Wort Ducis CONSILIARIUS, die ganze Stelle ECCLESIASTICUS, CONSILII CONSISTORIIQUE DVCALIS DIRECTOR, ausgelaſſen, und auch ſonſt vieles falſch geſezt.

(t) Unter demſelben ſteht: „M. SIM. GRUNÆUS, Lignicenſ. Poſt ultra triennalem Hermsdorfianæ prope Goldberg Paſtoratum, Eccleſiæ MARIANÆ quondam HUJUS per biennium DIACONUS; Poſt vicennalem deinde Archi-Diaconatum P. P. (Petro-Paullin.), MARIANÆ iterum, ab Ann. 1612 usque ad 1628, PASTOR, & LIGNIC. & WOLAVIENS. Ducat. Eccleſiar. ab Ao. 1615 usque

Feder gedrukt. Ich kenne u. beſitze davon dieſe: 1) Litanina Meliſſea, Lign. 1599, 8. 2) Baſilienſium Monumentorum Antigrapha P. P. a SIMONE GRUNÆO, Ligio. Lignic. typ. Sartorianis. A. C. M.DCII. (1602) in 8. 6 Bog. (u) 3) MONUMENTORUM SILESIÆ PERICULA, Expoſita a SIM. GRUNÆO, L. Lignic. typis Nic. Sartorii. A. C. M.DCII. (1602) in 8. (x). 4) LITAMINA HONORARIA Feſtivitati Nuptiarum, quas Genere, Virtute Literisque Nobiliſſ. Dn. CASP. a STOSCH cum BARB. PORTUGALIA, Nobiliſſ. item Amabiliſſimaque Virgine, in Arce ſua MAJORIS-TSCHIRNÆ ad 29 Aug. A. C. M.DC.VI. ſolenni ritu peragit, conſecrata a M. SIMON. GRUNÆO. Lign. typ. Sartorianis, 1606. in 4. 1 Bogen (y). 5) Augenſcheinliche Erweiſung der Ver-

ad 1628 SUPERINTENDENS. Tabulam iſthanc penes Anteceſſorum & Collegarum Imagines, ſine ſupercilio ſpectandam memor. duntaxat poſuit. Fave qui bonus es & have, ſed ex me habe tantum Veritatem & Pacem. 1626. menſ. Jul.“

(u) Dies rare Büchlein wird im Univ. Lexik. a. W. und K. Th. 11, S. 1158 unrecht dem Baßler Theologo Sim. Grunäo, welcher 1541 geſtorben iſt, zugeeignet. Daß ſie aber von unſerm Lignizer Theologo M. Sim. Grunäo herrührt, davon kann ſich Jedermann in meiner kleinen litterar. Bibliothek, durch den Augenſchein, überzeugen. Es iſt dem JC. Nobili VAL. THILONI a THILAW in TINTZ dedizirt, u. p. 5 ſchreibt Er: „MONUMENTORUM antigrapha BASILIENSIUM proponere tum publica impulit cum rei dignitate conjuncta utilitas, tum ratio quædam & cupiditas perſuaſit privata. — NAM quia SILESIÆ noſtræ MONUMENTORUM, quæ hactenus meditamur, Prodromum extrudere, typorumque ad hanc rem comparatorum vel SPECIMEN edere, vel PERICULA facere viſum fuit quam minime periculoſum, in extraneis potius, quam domeſticis. —“ Dieſe Monumenta Baſil. ſind alle mit litteris majuſculis gedrukt, u. p. 94 ſteht ein Elogium Melch. Laubani ad Aras ſepulcrales M. SIM. GRUNÆI, u. ganz zulezt p. 96 hat. M. Grunäus dieſe Worte beigefügt: „Monumentor. Baſil. Spectatori S.

Jſtorum nihil eſſe meum fruſtra arguis; Atqui
non nego, ſed tecum ſentio, quisquis ait.
Nolo meum iſtorum quidquam eſſe: tibi omnia cedo:
Accipe, ſi bonus es; utere, ſi pius es.“ SIMON GRUNÆUS.“

(x) Dies Schriftgen iſt ungemein rar. Er ſchreibt in der Dedikat. an Jak. Monavium u. D. Dan. Rindfleiſch: „PRODROMON nuper vidiſtis SILESIÆ MONUMENTORUM, Viri Nobiliſſimi: Accipite nunc & SYNDROMON: Jllum de extraneis, hunc de domeſticis. Exploratorem uterque volo agat, non quid a vulgi expectandum præjudiciis, ſed quid a Judiciis Meliorum. Jlla tanti non faciam. Hæc ſi paullo fuerint æquiora — MAJUS omnino OPUS OMNIUMque PATRIÆ NOSTRÆ EPIGRAPHORUM, quæ nonnullius ſaltem momenti eſſe putabuntur, EDITIONEM impoſterum, ſi fata volent, ADORNANDAM, polliceri auſim. Qua etiam in re porro ſtudiorum atque operarum communicatione a bonis quibusque adjutum me iri non diffido, &c.“ Dieſe Zuſchrift iſt datirt, Lignicii, prid. Cal. Martii (28 Febr.) 1602. Dieſe Schrift beſchließt Grunäus pag. 47 mit dieſen ganz fürtreſl. Worten, in ſtylo lapidari: „In Vero quieſcens, FERO quod poſſum; quos poſſum, ut poſſum! Laudet, qui volet; Culpet, qui valet: Mea Laus, mea culpa, CHRISTUS. Mihi Frater, cui Chriſtus! Hunc fero; hunc feram, in ſimplici Veritate, vera ſimplicitate quieſcens. Valeant & valeant CRITICI, Hypercritici & Hypocriti, &, ne, dum Alios, SEIPSOS judicent, viderint. SIMON GRUNÆUS. Fer. Paſch. 1594, Muſeo Meo inſcribebam. Qua mente, quo affectu, judicare Bonis Malisque integrum eſto.“ Ich hoffe, dieſe Stelle wird jeder Kenner gerne hier leſen, weil ſie uns den Charakter Grunäi ziemlich genau aufdekt, und uns mit ſeinem guten Herzen näher bekannt macht.

Verwandniß derer Hertzoge in Schlesien zur Lignitz u. Brieg mit den vornehmsten Kayßern, Königen ꝛc. Lign. 1610, 8. (z) 6) Apostol. Lehre und Lehrer Fürbild, aus 2 Tim. 1, 9-14. — Leich-Pr. auf — Andr. Baudisium ꝛc. — in der K. zu S. Pet. u. Paul dargestellt, durch M. SIM. GRUNÆUM, Lign. Eccles. MARIANÆ Pastorem. Gedr. Lign. durch Nicol. Schneider 1615, 4. (9½ Bog.) (a). 7) Leich-Pred. auf — Wentzel v. Zedlitz ꝛc. ebd. 1613, 4. 8) Leich-Pr. auf Wolfg. v. Rothkirch auf Panthen ꝛc. ebd. 1621, 4. u. d. g. m. Im Manuspt. verlies Er: MONUMENTA & INSCRIPTIONES sepulchrales Personarum præcipuar. in Templis tribus LIGNICENSIBUS &c. (s. Vorber. §. 7, S. 14) deren Abdruk wegen vermehrter Amts-Arbeiten unterblieben ist (b). Vom Henning Witte (c) wird unserm Grunäo noch eine gedrukte Schrift de Utilitate legendæ historiæ zugeeignet: aber diese ist nicht des Lignizer sondern des Basler Sim. Grynäi Arbeit (d). In der Kunst lat. Poesien zu verfertigen, war Er ein Meister seiner Zeit, u. findet man viele Proben davon hin u. wider zerstreut (e). Seine Ehe schlos Er 28 Okt. 1587 mit Jgfr. Eve, Bartolom. Krumbs

(y) Ich besitze das Exemplar, welches Grunäus dem Rekt. M. Jo. Brachman in Gurau geschenkt hatte, wie dessen eigenhändige Unterschrift beweist. Aufm Avers des Titels sind Nobilissimæ STOSCHIORUM familiæ Insignia im Kupfer, mit Grunäi Erklärung, abgebildet; pag. 4 steht Conjugii Stoschiani Consecratio; p. 5. Casparis à Stosch & Barb. Portugaliæ — Elogia; und p. 6 & 7 liest man Epigraphe tabulæ Marmoreæ, quæ in turri, Templo contigua, muro immissa est Gr. Tschirnæ. Es ist eben dieselbe Inschrift, welche ich in Presb. Th. 3, Abth. 1, S. 286 not. h geliefert habe. Diese rare Schrift hätte verdient gehabt, des Hrn. Melchior Fridrich von Stosch Genealogie derer von Stosch, wenigstens als Beilage, beigedrukt zu werden.

(z) Diese hat D. Thebes in Lignitz. Jahrb. gut genuzt, in denjenigen Stellen, wo er die Verwandschaft der Herzoge in Schlesien mit andern hohen Häusern nachwieß, ohne alzeit diesen seinen Gewährmann zu nennen. Im Univ. Lexik. a. W. u. K. Th. 11, S. 1130 wird dieselbe unter der verhunzten Aufschrift: Biologia Principum, angeführt. Man erkennt aus dieser Arbeit M. Grunäi, daß er ein guter Historiker gewesen, und folglich, mit Recht, in seiner Grabschrift (vid. not. z præcedent.) Historiarum Cultor accuratissimus genennt wird.

(a) Am Ende derselben litt. K. 1 u. 2 sind angedrukt: „Litteræ publicæ, quibus Decani, Seniores, Pastores & Ministri Ecclesiarum in Ducatu LIGNIC. & WOLAVIENS. ad Exsequias Dn. — Andr. Baudisii &c. honorifice invitati sunt &c. Diese unterschrieb Er so: Perscripsi non absque affectu in ædibus Parochialibus Lignic. ad D. Virg. Ipsis Nonis Januar. (5 Jan.) A. C. MDCXV. M. SIMON GRUNÆUS."

(b) Dieses Mspt. hat sich ehmals D. Thebes im a. W. noch mehr aber D. Wahrendorff in Lignitz. Merkwürdk. u. auch Ich, in diesem Werk, nüzlich bedient. Wie denn auch das Thebesische Mspt. (s. Vorber. S. 14. 15) nichts anders als ein Extrakt aus des Grunäi Mspt. ist. Hätte es Grunäo gelükt, OMNIUM SILESIÆ MONUMENTORUM SYLLOGEN herauszugeben, wie Er in der Præfat. der Monum. Silef. pericul. (s. not. x præced.) versprach, welch gemeinnüziges Werk hätte Schlesien aufzuweisen? Man erkennet indes aus diesen Bemühungen des gelehrten M. Grunäi, was Er für ein brauchbarer Mann für Schlesien war.

(c) Diar. biographic. to. 1, ad an. 1628. (d) Dies erhellet daraus, weil dieser Traktat schon 1579 dem zu Basel gedrukten Penu artis historicæ einverleibt ist, zu welcher Zeit unser Lignizer Grunäus gewiß noch nicht Schriftsteller (als der 1579 erst 15 Jahr alt war) seyn konte.

(e) Es kam zu damaliger Zeit nicht leicht eine Gelegenheits-Schrift heraus, worzu nicht unser Superint. auch seinen poet. Beitrag gegeben hätte. vid. M. John ibid. Cent. 1, p. 80. 81.

Krumbhorns, Seniors des Lignizer Kreises u. Pastors in Waldau, Tochter (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 443): Von ihr zeugte er 2 Söhne u. 2 Töchter. Bei seinem Tode war noch ein Sohn, Dokt. Gottfr. Grunäus, J. V. C. u. Herzogl. Ligniz. Hof- u. Konsistorial-Rath (geb. 9 Aug. 1592, st. 21 Jul. 1654) u. 2 Töchter am Leben. Seine Witwe starb 23 Mai 1629 in Ligniz (f). Grunäi Symbolum war: Spem Gaudia Læta Sequentur. d. i. Simon Grunæus, Lygio-Silesius.

§. 19. 15) Paul Schlaupius.

Er heist der jüngere in Rüksicht auf Paul Schlaupen, Sen. seinen Vater, der Diak. bei S. Marien war, und ihn 23 Okt. 1570 zu Ligniz zeugte. Den Grund seiner Kenntnisse legte er in den Schulen seiner Vaterstadt und zu Breslau, und baute darauf in Frankfurt a. d. O. das Weitere hinzu. A. 1598 wurde er Substitut seines Vaters bei der Nieder-Kirche, und 1 Okt. dazu vom Superint. Baudis ordinirt. Hier stieg er von Stufe zu Stufe, bis er 1628 das Pastorat dieser Kirche u. auch die Ehre eines Konsistorial-Assessors erhielt. Sein Amt legte er 28 Apr. (g) 1634 sterbend nieder (h). Er hatte drei Frauen nacheinander, welche alle Anna hießen, die lezte war des Superint. Grunäi (§. 18) Tochter.

§. 20. 16) Kasper Keseler, der eltere.

Einige nennen Ihn, aber unrichtig, Keßler. Er war gebohrn 2 Jun. 1593 in Schönau. Sein Vater Melchior Keseler war Stadt-Voigt, u. seine Mutter Barbara, Kasp. Kupens, auch Stadt-Voigts alda, Tochter. In der Schule zu Löwenberg stund

(f) Dies ist die Kopie ihrer Grabschrift: „*Memoriæ & Honori* S HEVA KRUMBHORNIA, *Matrona omnium Virtutum laude dignissima, M.* SIMON. GRUNÆI, Ducal. Consiliarii, Eccleſiar. LIGNIC. & WOLAV. Ducat. Superint. & ad D. Virg. Lignic. Pastoris Conjux quondam per annos XLI. piissima fidelisſ. Vitæ Aerumnarumque hujus Seculi satura, impendentibus patriæ calamitatibus tempestive præreptæ An. Chr. M.DC.XXIX. (1629) die XXIII. *Maji*, Mortale quod fuit, hic deposuit: Postquam in Viduitate vixisset Annum unum, dies duos, & totum vitæ cursum LXIIX. (68) annis absolvisset. *Matri* desideratiſſ. Libb. (Liberi) *M. H. P.* (*Monumentum Hoc Posuerunt*).“ Dies Epitaphium ist in S. Mar. Kirche in Ligniz zu finden. s. D. Gottfried Baudisens Abdankungs-Sermon auf M. Sim. Grunäum ꝛc. S. 24.

(g) Kasp. Keseler Domo pœnitent. Th. 1, Vorr. A. 5, b. u. Catal. Pastor. *Mar.* p. 3, wie auch Cunradi ib. p. 267 setzen 28 Apr. u. dieses Datum steht auch auf seinem Bildnis in der Sakristei, s. D. Wahrendorff, S. 250. aber in seinem Epitaphio wird 20 Okt. gelesen, welches falsch ist.

(h) Sein Epitaphium in der Nieder-Kirche ist mit diesen Worten abgefaßt: „Reverendus atque Amplisſ. Vir, Dn. PAUL. SCHLAUPIUS, Eccleſiæ *MARIANÆ* Pastor, *Meritiſſimus*, Ducal. Consistorii Assessor exercitatiſſimus, nec non Fidei constantia & vitæ gravitate maxime conspicuus, post triennium, cum Anna Schröeria, trium Liberorum parente, Anna Chapella duorum Liberor. genetrice, tandem Anna Grunæa, vidua mœstiſſima, Conjug. *Matrimonium*, postquam in succedanio Parentis Diaconatu annos 28, Pastoratu annos 6, totam vitam annis 63, mens. 6 compleviſſet, in ipso Patriæ agone A. C. M.DC.XXXIV. (1634) die XX. OCTOBR. Vitam calamitatibus præreptus finiit:

Servito Christus, qui me sacravit in Orbe,
Jam me non servum dicet, Amicus ero.“ s. Wahrendorff, ebd. S. 553 f.

stund er zwei Jahre unter R. Kasp. Suevi, und zu Schweidniz unter R. M. Bart. Styrii, Handleitung. Da er 1613 von beiden Eltern verwayßte, sorgten seine Vettern Kasp. Keseler, Past. zu Liebenthal, und Sal. Cupius, Konsul zu Schönau, daß er von 1613 bis 1615 zu Wittemberg studieren konnte. Am 14 Sept. 1615 wurde er unterster Schul-Kollege in Liguiz. Melchior und Christof Gebrüder von Schellendorf auf Göltschau, ertheilten ihm das Pastorat dieses Orts, und M. Grunäus ordinirte ihn 13 Nov. 1619. Am 3 Advent 1620 wurde er Unter- A. 1628 Archi-Diakon, und 27 Nov. 1634 Pastor an der Nieder-Kirche, auch 29 Dez. e. a. Assessor des Konsistorii. Nach Ulrich Kutschreiters Tod trug ihm der Herzog Ge. Rudolf 1639 die Administrazion der Superintendur über beide Fürstenthümer Lign. und Wolau auf, die er bis 1643 treu führte. Nach Feige's Tod aber, u. da Past. Ungar, Senior zu Parchwiz, die Superintendur 1652 niederlegte, haben die drey Herzogl. Brüder Georg III. Ludwig IV. und Christian, 23 Jan. 1653, ihn abermal zum Superintendenten der Fürstenthümer Liguiz und Wolau (*) ernañt. Er starb 14 Dez. 1662 (i). Seine Frau Rosine geb. Ursinin, des Archid. Joh. Ursini in Lüben Tochter hat er 17 Nov. 1617 geehligt, u. von ihr 4 Söhne u. 2 Töcht. gezeugt. Sein Sohn Kasp. Keseler Jun. wurde Archidiak. bei S. Pet. Paul, u. die Tochter Christine des Chirurgi Friedrich Körners in Liguiz Ehefrau. Von seinen gedrukten Schriften kenne ich: 1) Evangel. Lehrer Instruction &c. L.Pr. auf Super. Theoph. Feige ꝛc. Lign. 1653, 4. 2) Trost- u. Wander-Stäblein ꝛc. Leich-Pr. auf Ge. Thebesium, Pf. zu P. P. ꝛc. ebd. 1658, 4. 3) Himl. Quartier treuer Ev. Lehrer ꝛc. LPr. auf Tob. Barthisium ꝛc. ebd. 1659, 4. 4) Quinque Folium pœnitentiale, oder geistl. Kleeblättlein in 5 Monatl. Buß-Pred. Lpz. 1629 u. 1630, 4. 5) Drey geistl. Bußwecker, aus Marc. 13, 33. Ebd. 1639, 4. 6) DOMUS POENITENTIALIS Pars anterior, d. i. des Geistl. Bußhauses Erster Theil --- in X. Monatl. Buß-Pred. bei der Kirche zur. L. Frauen in Liguiz auffgericht ꝛc. von Casp. Keselern, des Fstth. Liguiz Superint.

(*) Das Fürstenthum Wolau wurde Ihm 1655 wieder entzogen.

(i) Auf seinen Tod wurde gedrukt: 1) Conterfey oder Abbildung menschlichen Lebens ꝛc. aus Ps. 90, 10. bei Leichbest. — Casp. Keselers — vorgestellt durch M. Joh. Kutschreiter ꝛc. Liguiz, 1663, 4. mit den Personalien, 7 Bog. 2) Das gelehrte, geehrte, beschwehrte und bewährte Superintendenten-Haupt ꝛc. Abdankungs-Rede, von Laur. Baudis ꝛc. ebd. 1663, 4. 2 Bog. 3) Aræ Exsequiales CASP. KESELERI — Benevolentium IN Ducatu Lignicensi lachrymis honoratæ &c. ib. 1662, 4. 7 Bog. 4) Aræ Exsequiales CASP. KESELER, — Benevolentium EXTRA Lignic. Ducatum lachrymis honoratæ, ib. e. a. 3 Bogen in 4. Diese Quellen habe ich sonderlich hier oben genuzt. Sein Epitaphium in S. Mar. Kirche hält diese Worte in sich: „QUIESCIMUS, Domum cum adimus ultimam. Quiescunt placide HAC quoque in DOMO Ossa Max. Rev. & Doctiss. Dn. CASP. KESELERI, Schœnav. Scholæ Senator IV. Ann. Collegæ, Ann. I. Eccles. Gœlschens. Antistitis, hinc ÆDIS HUJUS per XIV. Ann. Diaconi, tandem PASTORIS & CONSISTORIALIS per XXVIII. Annos Decennalisque una Superintendentis Ducatus Lignicensis. Aet. LXX. Ann. infra Hebd. XXIV. D. XIV. Dec. M.DC.LXII. beate demortui. Uxorisque ROSINÆ natæ URSINÆ Anno M.DC.LXIIX. ætat. LXXV. placide secutæ &c.“ s. Wahrendorff, S. 561.

Superint. Conſiſtorialn u. obiger Kirchen Pfarrern. Lpz. 1654, 4. 1 Alph. 13½ B. (k) 7) DOMUS POENITENTIALIS Pars poſterior — in X. monatl. Buß-Pr. bei d. K. zur L. Frauen in Lignitz ꝛc. v. Caſp. Keſelern ꝛc. Lign. drukts Zach. Schneider 1655. 1 Alph. 4 B. (l) 8) CATALOGUS PASTORUM ECCLESIARUM LIGNICENSIUM &c. Anno Salutis humanæ M.DC.LIII. collectus, à CASP. KESELERO. Lignicii exſcriptus à Zachar. Sartorio (m). 9) Soliloquium Animæ &c. Leich-Pr. auf Pauli Schlaupii Hausfrau ꝛc. 1640, 4. 10) Paßport u. Gnadenbrief Chriſtmitterlicher Soldaten, L. Pr. auf Joh. Gottfr. Borhammer, Kſrl. Hauptmann. 1641, 4. So findet man auch hin und wieder viele Proben ſeiner lateiniſchen Poeſie (n).

§. 21. 17) Sebaſtian Aliſcher.

Zu Bunzlau, wo er 15 Sept. 1602 zu leben anfieng (o), waren Kaſp. Aliſcher, ein bürgerl. Tuchmacher, u. Anne, Mathes Gerhards eines Rademachers Tochter, ſeine Eltern. Er genoß des Unterrichts daſiger Schullehrer (unter denen ihm der Con-R. Sebaſt.

(k) Dieſer Theil iſt dem Lignitzer Magiſtrat von Ihm dedizirt, u. von Ligu. 17 Dez. 1642 datirt. (In der Vorr. litt. A. 5. meldet er, daß er von 1615 — 1642, alſo in 28 Jahren, 15 Todes-Fälle geiſtl. Perſonen an den 3 Pfarrkirchen in Ligniz erlebt habe, u. ſezt ſie alle Namentlich mit Bezeichnung ihres Amts, Geburts-Orts u. Todes-Jahrs u. Tags, nach der Reihe hin: Ich werde mich in der Folge, ſonderlich bei den Diakonen zu S. Mar. u. Pet. Paul, öfters darauf beziehen.) Dieſer Tomus iſt 1643 gedrukt, und 1654 ein neues Tittel-Blatt mit der Jahr-Zahl 1654 vorgeſezt worden.

(l) Er hat denſelben den Schöppen, Zwölffern, Elteſten und Geſchwornen in der Uhralten Fürſtenthums-Stadt Ligniz zugeſchrieben, ſub d. 2 Jun. 1653, an welchem er (wie er bemerkt) ins 61 Jahr ſeines Alters eingetretten war. Dieſem Theil hat er auch den oben ſub num. 7. bemerkten Catalogum Paſtorum Lignicenſium vorgeſezt.

(m) Dieſer iſt auch eingedrukt den Neuen Beitr. von A. u. N. theolog. Sachen ꝛc. aufs J. 1757, S. 771 f. wo S. 772 die Paſtores Eccleſiæ ad B. Virginem, u. S. 773 die Paſtores Eccleſiæ Petro-Paulinæ &c. aufgeführt ſind: Nur iſt zu bemerken, daß, wo im Originaldruk das Todesjahr eines Lignizer Paſtors, durchs griech. Δ. (i. e. denatus) ausgedrukt war, ſolches im gedrukten Journal ausgelaſſen worden iſt. Eigentlich iſt dieſer Catalogus vom Sim. Grunäo angefangen, u. durch Keſelern nur bis aufs Jahr 1653 fortgeſezt worden (ſ. Vorb. S. 14, not. x). Von ſich ſelbſt hat er darinnen pag. 3 oder in N. B. 1757, S. 773 ſoviel geſagt: „CASPAR KESELER, Schœnav. SUPERINTENDENS, primum Scholæ Lignic. Senatoriæ ab an. 1615 usque ad ann. 1619 Collega; dein Eccleſ. Gœlſchenſis Paſtor, ann. duntaxat 1; ab illa revocatus LIGNICIUM Eccleſ. MARIANÆ Diaconus 14 ann. poſtea EJUSDEM Eccleſiæ PASTOR ab anno 1634 usque ad Ann. — “ Dieſer Catalogus war den Verf. des Univ. Lexik. Th. 15, S. 518, 519, wo Keſelers Schriften auch meiſtens ſtehen, nicht bekannt.

(n) Z. E. in den Aris Exſequial. M. Sim. Grunæi &c. p. 17; in den MUSIS, quæ vetant mori famam Ulr. Kutſchenreuteri &c. p. 3; im Officio exſequiali Theoph. Feigio — collato, p. 3; in Tabulis Mnemonic. ad tumulum M. Ad. Thebeſii ſuſpenſis, p. 4; in Tabul. Memor. & Gratitud. ad Aram manalem Summi Viri Godofr. Baudiſii — ſuſpenſa, 1642, p. 17; in Statuis Mnemonic. ad tumul. M. Ge. Thebeſii &c. p. 4, und in vielen andern Gelegenheits-Schrifften. M. John Parnaſſ. Sileſ. gedenkt ſeiner nicht!

(o) vid. Cunradi ibid. pag. 4, und Univ. Lexik. Th. 1, S. 1221.

Sebaſt. Namsler u. R. Val. Sanftleben Zeitlebens unvergeßlich blieben) mit Fleis und Nutzen bis ins Jahr 1617: Dann ſolte er ein Handwerker oder Kaufmann werden, weil die Armuth ſeiner Eltern ſeinem Studieren hinderlich zu ſeyn ſchien. Gott aber erwekte Andre, die ihn unterſtüzten, und ſo kam er 1619 nach Breslau, und 1620 auf die Univerſität Frankfurt (p). Von hier trieb ihn ſeine Armuth 1622 weg. Nun informirte er 7 Jahr in Adelichen Häuſern, und gedachte mit dem Erſparten nach Wittemberg oder Strasburg zu gehn, um ſeine Studien dorten zu vollenden. Indem er aber zuvor nochmals nach Bunzlau zu ſeiner Mutter reißte, machte ihn daſiger Magiſtrat zum Schul-Kollegen. Dies Amt trat er im Februar 1628 an, verlohr es aber zu Pfingſten 1629 wieder, als die Lichtenſteinſchen Dragoner die Evangeliſche Schule zerſtöhrten. Da er ſich vertrieben ſah, rieth man ihm, „Er ſolle ſich bei einem Kavallier als Wirthſchafts-Schreiber oder Beamten vermiethen.“ Allein, er kam nach Ligniz als Informator des einigen Sohns D. Gottfried Grunäi (§. 18), und fand am Fürſtlichen Kanzler D. Gottfried Baudis einen Gönner und Förderer (q). Nun wurde er 1631 Diakon zu Herrnſtadt (r), in Ligniz 30 Apr. 1631 (s) ordinirt, und diente an dieſem Ort treulich ſeinem Gott (*) am Wort bis 1634. Jezt berief ihn Magiſtratus in Ligniz zum Diakon bei Unſer L. Frauen, und 25 Jan. 1639 zu gleicher Stelle bei Peter-Paul (ſs). An dieſer Kirche wurde er 1658 Archi-Diakon. Anno 1663 beförderte man ihn zum Paſtorat bey S. Marien, und Herzog Chriſtian zum Konſiſtorial-Aſſeſſor. Nach M. Kutſchenreuters Tode gab Ihm der Herzog 4 Aug. 1667 die Superintendur des Fürſtenth. Ligniz (t), die Er bis an ſeinen Todes-Tag, der 4 Merz 1674 (tt) erfolgte, rühmlichſt verwal-

(p) Hier famulirte er bei Sebaſt. Gerſtmanno, Academ. Proto-Notario, der ihm, mütterl. Seits, verwandt war. (q) Dies alles iſt aus den gedr. Perſonal. gezogen.

(r) Doch hatte Er gewiß eher als 30 Apr. 1631, wie Hr. Sen. Engelien in ſ. Nachr. von Herrnſtadt S. 147 meynt, dieſe Stelle erhalten. (s) Cat. Ord. Lignic. 1631: „SEBAST. ALISCHER, Boleslavienſ. Sileſ. Diacon. Herrnſtadtienſ. die 30 Apr.“

(*) Er überlebte hier 1633 die Peſt, an der auch ſein Kollege ſtarb.

(ſs) In dieſer Stazion büßte er, im Stadtbrand 11 Nov. 1648, nebſt ſ. Kollegen, ſein Diakonat, ſeine Bibliothek und Vermögen ein, darüber ihn der Notarius Mich. Hene tröſtete, ſ. oben S. 189. Dieſes Stadt-Brands gedenkt auch Hr. Kammer-Kalkulat. Zimmermann in Beitr. zur Beſchr. v. Schleſ. B. 8, S. 120, u. ſagt, ein Schwediſcher Gefangener habe das Feuer in der Bäcker-Gaſſe angelegt: Aber erſtgedachter Hene, ein Augen-Zeuge, ſchrieb Non. Mart. 1649 davon an Abrah. von Sebottendorf: „Author Jncendii, de quo poſt Feſt. Martini perſcripſeram, deprehenſus eſt QUIDAM e MILITUM NOSTRORUM numero, qui, poſt varias tergiverſationes, culpam CUIDAM ex Suecis, tum hoſtibus, qui hoc ſibi factum perſuaſiſſet, tribuere voluit —“ vid. Henii Miſcell. poetic. Mſpt. p. 288, u. p. 286 meldet eben derſelbe, daß das Feuer in Aliſchers Schwieger-Vaters, des geweßnen Kantors und nachmal. Senators, Henrich Bachmanns Hauſe eingelegt worden iſt —

(t) Die Worte S. Cypriani Epiſt. 52, können gut auf ihn angewendet werden: „Non iſte ad Epiſcopatum ſubito pervenit, ſed per omnia Eccleſiaſt. Officia promotus, & in divinis adminiſtration. Dominum ſæpe promeritus, ad Sacerdotii ſublime faſtigium, cunctis Religionis gradib. adſcendit.

(tt) Sein Tod wurde durch einen Schlagfluß, der ihn ſchon am Chriſtfeſt 1670, als er eben in die

verwaltete (u). Sein Leib wurde in der Ober-Kirche begraben (x). Dreimal ist er verehligt gewesen: 1) mit Dorothea, Henr. Bachmanns (vid. not. ſs præced.) Tochter, von 1632 an, welche Mitw. nach Judika 1651 starb. Von ihr hat er 3 Söhne und 5 Töchter gezeugt (y); 2) seit 1651 mit Barb. geb. Jungin, Nik. Lauterbachs, Rathmannes u. Kaufm. in Jauer Witwe, welche ihm 4 Töchter ausgestattet, und 1661 starb; und 3) mit Elisab. Prellerin, Mart. Heinisches, Rektors in Greifenberg Witwe, welche 1664 verschied. Er war auch Schriftsteller. Von seinen gedrukten Sachen nenne ich: 1) Abdankung bey der Leichbegängnis D. Gottfr. Baudisii ꝛc. Lign. 1640, 4. 1 Bog. 2) Treuer Prieſter Ampts-Pflicht ꝛc. Leich-Pr. auf M. Ad. Thebes. Past. P. P. Lign. 1652, 4. (8 B. mit Personal.) 3) Treuer u. wohlverdienter Prediger Beschaffenheit in einem Sternbilde ꝛc. Abdank. auf Ge. Thebes. Past. P. P. ebd. 1658, 4. (3 B.) 4) Guttes u. richtiges Prediger-Muster ꝛc. L. Pr. auf M. Chr. Primken, Past. Johann. ebd. 1669, 4. (8½ B.) 5) Das Gott vertrauende Christen-Herz,

Kirche gehen wolte, traf, befördert: Seit jener Zeit hatte er an seinem Sohne M. Henrich Alischer, gewesnen Pastor in Samitz, einen Substituten. Die Ihm vom Laur. Baudis am 15 Merz c. a. gehaltne Leich-Pr. sub tit. Der demüthige — Jacob ꝛc. ist oben S. 182 näher beschrieben: auch die Parentazion, die ihm Joh. Moller gehalten hat. Sonst ist Ihm zu Ehren gedrukt: DESIDERIUM Viri de Ecclesia Christi meritiss. Dn. Sebast. Alischeri &c. Ligii. typis Mariæ Willigin &c. 1674, 4. Monumentum Viri -- Seb. Alischeri &c. ib. eod. 4. u. d. g. m.

(u) Er hat 44 Kandidaten zu Predigern ordinirt, von denen Heinrich Pfeffer, Diakonus in Rawitsch, der lezte war.

(x) Im erstged. Monumento Viri — Sebast. Alischeri &c. p. 9 steht diese Epigraphe Sepulcralis auf Alischern in Petro-Paullino Templo: „D. R. S. Actis bene laudabiliterque Laboribus per XLIII. annos Ecclesiasticis ad Latus DOROTH. BACHMANNIÆ, qua in vicesimum Annum usus est uxore amantissima, communique sex Liberorum superstitum Matre, jucunda fruitur quiete Sebastianus Alischer, P. L. C. Boleslaviensis, superata, inter ærumnas inopiamque pueritia, Belli furores expertus, bis Pesti obnoxius, ter Viduus, Incendio semel omni sua suppellectile privatus, denuo viribus exhaustus, Laboris numquam impatiens, præmium in Senectute consecutus est, Rever. Ministerii per Ducatum Ligium constitutus Superintendens, Filiorum, quos in universum ex sua Dorothea suscepit octo, Duo Herrenstadii dormiunt, reliqui Patrem superstites desiderant, lugent. Vixit Annos LXXII. hept. XXIV. hor. XVII. Viditque ex Suis natos XXIV. Erepto ex his Malis Ann. M.DC.LXXIV. (1674) IV. Non. Mart. (15 Merz) PATRI, SOCERO, AVO optime de se semper MERITO, Filius, Natæ, Generi, Nepotes, Neptesque Hoc Monumentum F. C. (Fieri Curarunt).“ Der gelehrte Rekt. M. Johann Fechner zu Breslau schrieb Ihm noch apart diese Grabschrift:

Vir pius hic situs est, qualem vix invenit unum
inter millenos hominum, quæsitor Jova!
Nempe Sebastus is est venerandus, nomine reque,
clarus Alischerus, raro qui fœdere junxit
Dulces Parnassi sanctique Sionis alumnos.
Hæ jam certatim tumbam recubantis amici
Victrici palma lauruque virente coronant.

vid. Prosperæ Seb. Alischeri Memoriæ oblata Wratislaviensium Sacra (Lign. 1674, 4.) p. 3. 4.

(y) Von den Söhnen sind 2 in Herrnstadt gestorben, u. nur der dritte, Heinrich Alischer, nebst 5 Töchtern überlebten den Vater: die älteste Tochter Anne heyrathete 1) den Past. Andr. Leucard zu Panthen (st. 1667), und 2) den Past. M. Jak. Preibisch in Lobendau; die jüngste, Anne Elisabet, ehligte den Pastor Christian Gottschling zu Modelsdorf. ꝛc.

Herʒ, über Pſ. 71, 1. Ebend. 1670, 4. u. m. (z) Hierʒu komen ſeine viele poetiſche Arbeiten in latein. Sprache (a). Zu ſeinem litterariſchen Nachlas gehört vor allen Dingen 1) das ſchon (Vorber. §. 5, S. 7) oft genannte Manuſcript, welches die Aufſchrift führt: PASTORES & DIACONI DUCATUS LIGNICENSIS in 4. u. vom ſel. Paſt. Mathäi ſowohl als vom Hrn. Archid. Gottl. Hoffmann fortgeſezt worden, daher ich es, wo ichs anführe, ALISCHERO-MATTHÆI-HOFFMANNIANUM Mſpt. nenne. 2) Elogia Boleslavienſium Eruditorum conſcripta ab Andr. Sanftlebio & SEBAST. ALISCHERO. (ſ. Geſch. v. Jauer, oder Presb. Th. 3, Abth. 2, S. 8.) Er war alſo nicht allein für die Evangeliſche Kirche ein wichtiger Theologe, ſondern auch für die gelehrte Welt ein brauchbarer Mann.

§. 22. 18) M. Gottfried Richter.

Er iſt zu Breslau 28 Merʒ 1633 gebohrn, und in daſigen Schulen erʒogen worden. Seinen Akadem. Kurſum machte er in Frankfurt von 1650 bis 1651, und ʒu Wittemberg von 1651 bis 1652, wo er auch magiſtrirte. Am 2 Nov. 1652 ordinirte man ihn ʒu Ligniʒ als Diakon für Parchwiʒ, wo er im Sept. 1660 Paſt. u. Kreis-Senior ward. A. 1664 berief man ihn ʒum Diakon an die Ober-Kirche in Ligniʒ, an welcher er 1667 Archidiakon wurde. Am 12 Mai 1675 rükte er ins Paſtorat bei der Niederkirche, u. erhielt vom Herʒog den Tittel eines Konſiſtorial-Beiſitʒers. Von hier verſeʒte man ihn 30 Mai 1679 in Petri-Pauls-Kirche als Paſtor. Damals hatte die Keiſerl. Regierung das Ehren-Amt eines Superintendentens aufgehoben, und daher bekam er 1679 nach Laur. Baudiſii Tod, auch nur das Prädikat eines Seniors Primarii im Fürſtenthum Ligniʒ. Er vollendete 2 Dez. 1690 ſeinen Lauf (b), und wurde Mitwoch nach 2 Adv. begraben (c). Gedrukt iſt von ihm da:

1) Eich-

(z) ſ. Univ. Lex. Th. 1, S. 1221, und Witte Diar. biographic. tom. 1, ad an. 1674, 4 Mart.

(a) Außer den vielen latein. Gelegenheits-Gedichten, die man in den Trauer-Schriften auf ſeine Kollegen, Freunde ꝛc. antrift, hat er einʒeln drucken laſſen: Herrnſtädtiſche Gefahr ꝛc. Lign. 1633, 4; Carmen in mortem Mariæ, uxoris Elizæ Majoris, Rect. Eliſab. 1650; Lygium deplorans incendium ſuum Anni 1648 Martinianum, Lign. 1649, 8; Gemitus Eccleſiæ laborantis &c. ibid. 1662, 8; Vanitatis, potentiſſimæ Furiarum principis, detecta regia, ibid. 1661, 8; Scaturigo Boleslavienſium celeberrima, vulgo der Queckbrunnen ꝛc. ibid. 1660, 8 ſ. M. Dewerdecks Sil. Numismatic. S. 11. Dies Gedicht hat ſein Enkel-Sohn, D. Sebaſt. Aliſcher, Medikus in Jauer, neu abdrucken laſſen in D. Kanolds Annal. Medico-Phyſic. ann. 1721, vid. M. Johns Parn. Sil. Cent. 1, p. 21, u. R. Adelungs Fortſ. u. Erg. ʒu Jöchers A. G. L. Th. 1, S. 602; Fugientis Symbola vitæ, ibid. 1663, 8. PIASTUS, ſeu Deſcriptio XXVIII. Principum Piaſtæorum, a Piaſto ad Georg Rudolphum Duc. Sileſ. &c.

(b) Sein Epitaphium in Petri-Pauls-Kirche zeigt uns ſoviel von ihm an! „Deſiderium conſumati Theologi Exemplar noſcendi, quem tenet, paullulum ſiſte. Cujus enim heic conduntur Exuviæ, exhibet Tibi Vir Admodum Rever. Ampliſſ. Doctiſſ. Dn. M. Godofr. RICHTERUS, Vrat. qui & PARCHWICII & LIGNICII, Illic Diaconus, Paſtor & Senior X. cum dimidio, HIC Diac. & Archi-D. Petro-Paullin. X. cum dimidio, PASTOR MARIANUS & Conſiſtorialis V. Paſtor Petro-Paullinus & Senior Primarius XI. cum dimidio Annos, Utrobique & usque Prece & Conſilio meritiſſimus, vita quæ ORE ORTHODOXO indefeſſus tradidit, per Dei gratiam expreſſit. Nec

1) Eichhorniſcher Ehren- u. Glaubens-Schild, aus Pſ. 116, 7-9, eine Abdankungs-Rede auf Gottfr. Eichhorn ꝛc. Lign. 1667, 4. 3½ Bog. 2) Frömer treuer Prediger Zuflucht u. Sehnſucht ꝛc. aus Pſ. 42, 2. 3. L.Pr. auf Abr. Kittel, Diak. in Lüben, Bresl. 1676, 4. 4 Bog. 3) Fröliches himliſches Bewillkommen treuer Prediger ꝛc. L.Pr. auf Kaſp. Keſeler Jun. Lign. 1678, 4. 6 B. 4) Wahrer Chriſt- u. Prediger-Hertzen Gedult u. Glaubens-Licht, aus Mich. 7, 8. 9. L.Pr. auf M. Laur. Baudis ꝛc. Ebd. 1679, 4. 7 Bog. Auch findet man Ueberbleibſel ſeiner deutſchen u. lat. Muſe in verſchiednen gedrukt. Gelegenheits-Schriften ſeines Zeit-Alters, obſchon M. John Ihn nicht unter die Schleſiſchen Dichter zählt.

§. 23. 19) M. David Schindler.

Der Stadt Ligniz, in welcher er 14 Sept. 1642 (d) gebohren wurde, machte dieſer Mann viel Ehre. Sein Vater Martin Schindler, war ein Seiler alhier. Nach durchwanderten daſigen Schulen bezog Er 1661 die Univ. Wittemberg, wo Er D. Egid. Strauchs Tiſch- u. Haus-Purſch, u. ſonderl. D. Kalovs fleißiger Hörer war. Am 26 Apr. 1664 wurde er hier Magiſter (e), und von hieraus, zum Diak. bei S. Marien in Ligniz vozirt. A. 1678 rükte er als Diakon an die Ober-Kirche. Nach Baudiſii Tod erhielt er 1 Jun. 1679 das Paſtorat bei Unſer L. Frauen. In dieſer Stelle wurde er 1690 Senior Primarius, u. nach der Alt-Ranſtädter Konvention würklicher Superintendent des Fürſtenthums. Da die Urnen aufm Töppelberge 1697 entdekt wurden, machte Er ſich um dieſe heydniſche Reliquien wohlverdient, (ſ. Vorber. S. 3, not. a). Von 1700 bis 1707 muſte er alles bei der Kirche allein verrichten, weil ihm kein Diakon gegönnt wurde. Als 1707 das Kinder-Gebeth in Schleſien, auch im Lignizer Fürſtenthum, angieng (ſ. Presb. Th. 1, S. 145), merkte er bald, daß viel Unlauteres dabei mit unterlauffe, und warnte daher alle Prediger, treu, fleißig zu wachen, daß aus dieſen Kinder-Andachten der Religion kein Nachtheil entſte-

Conjugii ſancire Fœdus dubitavit, cum virgine honeſtiſſ. & virtute decorata MARIA nata CRUSIA, nunc, poſt XXXVII. conjunctionis fœliciſſimæ annos, relicta vidua mœſtiſſima, Filii PASTORIS in Göllſchau & Filiæ Parens, ut & Nepotum Neptumque IX. Avus factus, Animam autem, exactis annis LXI. Menſ. X. Diebus IIX. Anno S. R. M.DC.XC. (1690, nicht MDCXCIV. i. e. 1694, wie es im D. Wahrendorff, ebd. S. 322 ein Drukfehler iſt) IV. Non. Dec. (i. e. 2 Dezembr.) Soteri Suo fiducia vera plenus reddidit, Univerſi Gregi ſuo, Suis & omnibus Bonis acerbum Sui relinquens Deſiderium."

(c) Auf ſ. Tod kam im Druk heraus: „Der Helffenſtein aufs Grab des Lignitſchen Samuels, des weil. — M. Gottfried Richters — zugericht — durch M. Andr. Baudiß, ermeldter Kirchen Archi-Diaconum. Brieg, drukts Chriſt. Jacobi, (2 Bog.) 1609, 4. Er befahl 2 Tage vor ſ. Tode ſeinem Kollegen, dem Archid. M. Baudiſio, öffentl. zu ſagen: „Daß Er in der erkannten u. bekandten Evangel. Wahrheit bis in Tod getroſt geblieben, u. damit vor Gott wohl zu beſtehen geſicherten Hertzens ſey." (d) Ex Epitaphio in Templo Mariano.

(e) Damals wurde ihm zu Ehren gedrukt: „Laurum philoſophicum qua — Decano — Chriſtiano Trentſchio — A. M DC.LXIV. d. VI. Cal. Maj. (26 Apr.) coronabatur DAV. SCHINDLERUS Lignitio-Sil. gratulantur D. Præceptores, Fautores & Amici. Viteb. 1664. 1 Bogen.

entstehe (f). Rühmlich u. voller Verdienste um Kirchen u. Schulen legte er 6 Nov. 1711 (minist. 46 ann.) seinen Hirtenstab sterbend ab (g). Man hat verschiedne gedr. Schrifften von Ihm. Z. E. diss. de Natali Christi, præs. M. Dan. Spiegel, Viteb. 1666. Einige Leich-Predigten, u. a. m. Von seiner lateinschen Poesie findet man auch etliche Proben (h). Von seiner Frau Anne Christine Keselerin hatte er, unter andern, einen hofnungsvollen gelehrten Sohn, Kaspar Theophilus Schindler, welcher aber frühzeitig starb (i).

§. 24. 20) Kasper Walther.

Ein Sohn Kasp. Walthers Sen. der zu Seichau, Royn u. Haynau Pastor war (k), und seiner Ehfrau Justinä geb. Seidelin Sohn. Diese hat ihn 22 Febr. 1662 zu Royn (*) zur Welt gebracht. Seine Studien fieng er zu Liegniz an, und vollendete sie in Wittemberg. Die Ordinazion zum Pastor in Militsch (nicht Militz, wie P. Dietmann sezt,) empfieng er 27 Sept. 1685 in Liegniz (l). A. 1690 berief ihn Stadt Haynau zum Diakon ihrer Stadt-Kirche, und wolte ihn auch 1700 zum Pastor verordnen. Die Keiserl. Regierung in Liegniz aber widersprach, und machte, auf höhere

(f) s. M. Mart. Christ. Weibers gründl. Untersuchung, was vom Gebeth, so man wider Andre anzustellen pflegt, nach der h. Schrift zu urtheilen, Bresl. 1709, 4. Vorr. S. 5.

(g) Sein Epitaphium in U. L. Fr. K. an der Wand gegen Mitternacht ist so verfaßt: „Qui ex angusto hoc Angulo corruscat *M. DAVIDIS SCHINDLERI*, nomine & lumine, Phosphorus est, non arte sed Deo autore factus, Anno *M.DC.XLII.* die *XIV.* Sept. Phosphorus Patriæ. *Maritus* quondam lectissimæ ac dilectiss. Conjugis Annæ Christinæ Keslerіæ ann. *XIII.* hepd. *VIII.* Dierum *II.* Pater *VI.* Liberorum, ceu Lecti genialis Plejadum, Avus *XXIX.* Nepotum, Proavus unius e Filia Franckiana Neptis, Viduus annor. *XXX.* hepd. *IX.* Phosphorus Eruditi Orbis divino ingenio, lingua doctaque Poesi, & Sophiae clarus, Theologiaeque Sacris; *PHOSPHORUS ECCLESIÆ*, qui praeclaro *M*unerum ac *M*eritorum Splendore, *LIGNICENSE* utrumque Augusti Conf. *TEMPLUM* Ministerio Diaconatus Annis *XII.* Regium simul Consistorium Supremi Assessoris, ac universum Ducatum Gravissimi *Superintendentis*, cœlesti velut jubare, collustravit: Tandem extincto vitae in terris Lumine *Anno M.DCC.XI.* die *VI.* Nov. Aetatis anno *LXIX.* hepd. *VII.* Dieb. *IV.* Ministerii *Ann. XLIV.* nunc in cœlis fulget Phosphorus, aut ipse Phœbus" s. D. Wahrendorff ebd. S. 512. 513, welcher S. 558 noch eine andre Innschrift auf Super. Schindler beibringt. In den Unsch. Nachr. v. A. u. N. theol. Sachen 1711, S. 996 wird sein Tod auf 5 Nov. 1711 gesezt.

(h) Z. E. in der Schrift: Desiderium *Seb. Alischeri* — suum faciunt Reverenda aliquot Sacri Ordinis *M*embra. Lign. 1674, 4. p. 6. 7. it. in dem Lessu funebr. *M. Christ. Primk.* p. 9. 10. wie auch eine deutsche Poesie in der *M*emoria Justi, cum — *Casp. Keselerus* — Archi-Diac. — efferretur celebrata a Ven. *M*inisterio Lignicens. 1679, pag. 6 – 8.

(i) Er hatte, aus seines Vaters Bibliothek, des Jo. Henr. Cunradi *Silesiam togatam*, zum Druck zubereitet, starb aber noch vor Ausgabe dieses für die Schles. Litteratur nüzlichen Buchs. Es wurde nach seinem Tode in Liegniz 1706, 4. auf 1 Alph. 20 Bog. gedrukt.

(k) s. Presbyter. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 138 u. f.

(*) Dietmann Th. Sächs. Priest. Th. 1, S. 1087 läßt ihn zu Haynau — Aug. Theod. Küchenmeister aber, im Etwas von Liebstatt — sogar zu Hanau — gebohren seyn. Beide irren.

(l) Catalog. Ordinat. Lignicens. ad hunc ann.

höhere Verordnung, der Stadt ihr wohlhergebrachtes u. bis daher ruhig exerzirtes Patronat-Recht streitig (s. oben, S. 71, not. a). Ja, 16 Apr. 1701 kam eine Kommission (ein Kfrl. Ober-Amtsrath, zwei Bischöfl. u. ein K. Regierungs-Rath,) nach Haynau, u. machte, am 18 ej. in Kraft eines Kfrl. Rescripts, bekannt, „daß die Stadt-Kirche und kleine Begräbnis-Kirche der Katolischen Religion vindizirt und die nulliter vozirten Worts-Diener eben damit removirt seyn solten." Solchergestalt muste Walther weichen. Er reißte nach Sachsen und erhielt noch 1701 (nicht 1703, wie M. Heermann meint,) das Pastorat zu Liebstädt hinter Dresden (m). A. 1705 berief ihn ein Hr. von Lemberg als Pastor nach Steudniz. Nach der Alt-Rannstädter Konvenzion nahm Ihn Haynau im Dez. 1707 u. 16 Dez. 1711 Ligniz zum Pastor bei S. Marien an. Hier wurde er 22 Aug. 1712 introduzirt. Schon 5 Aug. (al. Jun.) 1716 fand er sein Ende zu Wangten, wo Er seinen Schwager, den Pastor Gottfried Gebauer, besucht hatte (n). Seine Ehfrau Susanne war eine geb. Gebauerin (o). Er hat in Druk gegeben: Prob- und Anzugs-Predigt in Liebstädt, nebst etlichen Passions-Predigten über Jes. 53, in 8. (p)

§. 25. 21) M. Gottfried Dewerdeck (q).

Ein besonders gelehrter und in der Schles. Geschichte und Litteratur wohlgeübter Mann, dessen Andenken, seiner Meriten wegen, allen Schlesiern unvergeßlich bleiben muß. Mit Recht nennt (r) man ihn einen Ligniter, Past. Dietmann (s) allein sagt, daß er zu Maywalde gebohren worden sei? Am 21 Apr. 1675 war seine Geburt erfolgt. Er bereitete sich zu höhern Wissenschafften in Ligniz, und vervolkommte sie zu Leipzig, wo er 1695 Magister wurde. Er durchreißte alsdenn Deutschland, Holland, Engelland und Italien (ss), u. erwarb sich dadurch viele und ausgebreitete Kenntnisse. Nun wurde er zum Diakon bei U. L. Fr. 13 Merz 1700 erwählt, auch hierzu

(m) s. Christ. Siegm. Thomas Collectan. zum Ev. Schles. Zion, *Mspt.* tit. Haynau, S. 16, und Past. Dietmanns Chur-Sächs. Priesterschaft. Th. 1, S. 1087 u. f.

(n) ebend. und *Mspt. Aliſchero - Matthaei - Hoffmann.* S. 15.

(o) s. die Genealog. Gebauer. im Th. 1, ad S. 419. Sein erster Sohn war der würdige Inspekt. u. Primar. M. Christ. Gottfr. Walther in Jauer, s. Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 96. Der zweite, Kasp. Hiob Walther, ist Mediz. Dokt. u. Konsul zu Rauden gewesen, u. der 3te Christoph Benj. Walther, Kglr. Justiz-Sekretär des Jauer- Strigau- und Landshutischen Kreißes, s. M. Jo. Dav. Heermanns Neues Ehrengedächtnis Jo. Heermanns ꝛc. S. 170.

(p) Dietmann ebd. Th. 1, S. 1087. 1088, der die Geschichte dieses merkwürdigen Mannes auch liefert, begeht einige wichtige Fehler in derselben: 1) giebt er Haynau (für Royn) zu seinem Geburts-Ort an; 2) nennt er das im Raudnischen Kreis des Fürstenth. Welau gelegne Dorf Mitsch, wo er zuerst Pastor war, Miliz; u. 3) sezt er, Walther wäre schon 5 Febr. 1711 Past. Marian. in Ligniz geworden, wozu er doch erst 16 Dez. 1711 erwählt worden ist.

(q) nicht Dewardeck, wie ihn Past. Hensel im a. W. S. 512 nennt.

(r) z. E. Thomas Collectan. zum Ev. Schles. Zion, S. 27. 28; Univ. Lexik. Th. 7, S. 709, und *mspt. Aliſchero - Matthaei - Hoffmannian.* S. 20. Er selbst, M. Dewerdeck, schrieb sich auf seinen Dissertazionen (Lignicensem) einen Ligniter. (s) ebd. Th. 1, S. 1088, not. r.

(ss) vid. R. Leuschners ad Cunradi Siles. togat. Spicileg. 16.

hierzu 19 ej. in Sorau ordinirt. Er trat 21 ej. dies Amt an. Allein, noch in eben diesem Jahr, wurde er, auf Anstiften der Jesuiten, von keiserlicher Regierung wieder abgeschaft, weil man damals das Augenmerk darauf richtete, die alten Luthrischen Kirchen-Lehrer alhier nach und nach absterben zu lassen, und keine Jüngre an ihre Stellen zu setzen (t). Von 1700 bis 1707 lebte also M. Dewerdeck, als Privat-Mann, u. trieb sein gelehrtes Studieren in der Stille zum gemeinen Nutzen. Doch 1707 erhielt Er den neuen Beruf als Diakon, und 1709 als Archi-Diakon u. Bibliothekar bei S. Peter und Paul. Nach Walthers (§. 24) Tode wurde ihm am 1 Sept. 1716 das Pastorat bei U. L. Fr. und das Prädikat eines Konsistorialis und Schul-Präsidis alhier zu theil. Er starb, von Ehre und Ruhm begleitet, 13 Nov. 1726 (u). Seine Schriften haben ihn unsterblich gemacht. Zu denselben gehört: 1) Diss. de officio Civis christiani erga Principem, præs. D. Ad. Rechenberg, Lips. 1695, 4 Bog. (x). 2) Dissert. de officio Principis christiani erga Civem, resp. Sam. Barthel, Grimmens. ibid. 1696. 3 Bog. (y) 3) Etliche von Ihm aus dem Englischen übersezte Schriften, als a) Joh. Wilkins Discurs von der Gabe zu bethen, Leipzig, 1703, 8. b) Jer. Dykes Vereinigung der Gläubigen mit Christo, ebd. 1705, 8. 4) Matth. Thiessens Deutsch und Englische Grammatik, in 8. 5) SILESIA NUMISMATICA, oder Einleitung zu dem Schlesischen Münz-Cabinet, in welchem bis 368, theils sehr alte rare und schöne, im Lande verfertigte Müntzen, durch accurate Kupfer gewiesen, umbständlich erkläret, u. dabey viele in der Schles. Historia begangene Fehler deutlich entdeckt werden. Jauer, 1711, 4. auf 5 Alph. 1 Bog. mit 41 Kupfer-Tafeln (z).

Durch

(t) s. Hensels Schles. Kirch. Gesch. S. 512, und meine Presbyterol. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 96, §. 8, wie auch oben, S. 147.

(u) s. Univ. Lexic. a. W. u. K. Th. 7, S. 709, u. Leuschners ad Cunradi Silef. tog. Spic. 16. Sein Epitaphium in Marien-Kirche ist so abgefaßt: „Urbis & Orbis Incolæ Oculorum Orbes erigite, & omnes absque lege ad Mortis Leges vocari legite. Etenim THEOLOGUS consummatus, HISTORICUS candidus, Vir Max. Rever. Ampliss. Doctiss. M. GODOFR. DEWERDECK, natus XI. Cal. Maji (21 Apr.) A. R. S. M.DC.LXXV. (1675) probe jactis Litterar. & purioris doctrinæ Fundamentis, perlustratis denique Exterorum Oris, UNO CIVITATIS ORE, M.DCC. hujus MARIANÆ, M.DCC.VII. Petro-Paul. DIACONUS, MDCCIX. ad D. Petr. & Paul. ARCHIDIACON. & Bibliothecarius, M.DCC.XVI. ad B. VIRG. PASTOR, CONSISTOR. ADSESSOR & SCHOLÆ PRÆSES vocatus, Eheu ID. NOV. (13 Nov.) M.DCCXXVI. communi Mortis lege Aetat. anno LII. Conjugii XVII. avocatus, Cui Mœstiss. Vidua ANNA MARIA, nat. KAHLIA, Liberique Superstites hoc Amoris Mnemosynon ex Merito Posuerunt.“ Das Epitaphium, welches Past. Dewerdeck seinen Eltern in P. P. Kirche errichtete, steht im Wahrend. S. 273.

(x) Er hat sie Inclyti Ducatus LIGNICENSIS ORDINIBUS (Land-Ständen) dedizirt, und dafür 200 Rthlr. Douceur erhalten.

(y) Er hieng am Ende etliche Korrolarien an, unter denen die zweite: „Pactis fundamentalibus, quibus PRINCIPIS POTESTAS limitatur, IMPERATURO non fit Iniuria.“ und die fünfte: „Prodest Germaniæ IMPERATORES suos E DOMO AUSTRIACO eligi.“ nicht vergeblich dahin gesezt seyn mochten, sondern Rüksicht hatten, auf die damaligen Umstände seines Vaterlands? — Die oben genennte zwei Dissertat. stehen auch in D. Rechenbergs Dissertat. historico-politic. Vol. 2, pag. 751.

Durch dies Werk (welches an Papier und Kupfern schön ist,) hat er sich in- und außer Schlesien hochberühmt gemacht. Seine Frau war Anne Marie geb. Kahlin, von welcher er einige Kinder verlies.

§. 26. 22) Johann Policke.

In Breslau wurde er 24 Jun. 1677 seinen Eltern, Kasp. Policke, einem Bürger u. Tuchmacher, u. Susannen geb. Kraußin, von Gott geschenkt. Vom 8ten bis 20 Jahr besuchte er das Elisabetan durch alle Klassen, und machte sich, durch Fleis und Natur-Gaben, beliebt. A. 1697 bezog er die Univ. Leipzig, und blieb bis 1701 alda ein fleißiger Hörer aller damal. Professoren in theolog. u. philosoph. Fakultät. Auf Insp. Kasp. Neumanns Empfehlung berief man ihn von hieraus zum Lektor bei S. Elisabet und Mittags-Prediger bei Eilftausend Jungfern (Th. 1, Abth. 1, S. 418). Diese Stelle trat er, doch ohne Ordinazion, 10 Aug. 1705 an, und verwaltete sie bis Dom. Judika 1708. Jezt rief man ihn nach Winzig zum Diakonat bei dasiger Stadt- und Land-Kirche in Piscorsine. Hierzu ordinirte man ihn in Wolau. An Palmar. 1708 zog er an, und (Exaudi) 14 Mai e. a. installirte man ihn hier, zugleich mit dem Pastor Gräber (Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 248). Er erhielt auch 5ten Jan. 1715 die Assessors-Würde im K. Konsistorio zu Wolau. A. 1717 verlohr er im Winziger Stadt-Brand Haus und alles Vermögen. Was sich sonnsten mit ihm alda begeben, verspahre ich, bis zur Predigergeschichte dieser Stadt. An Septuag. 1727 erhielt er den Ruf zum Pastorat der Marien-Kirche in Ligniz, und als unterm 6 Jun. e. a. die Keiserl. Konfirmazion aus Wien angekommen war, zog er am Pfingst-Fest e. a. hier an. Unterm 24 Okt. e. a. wurde er Assessor beim Konsistorio, und Mont. nach 23 Trinit. 1727 als Pastor und Schul-Präses feierlichst installirt. Nach Superint. Baudisii Tod hat er von 1736 bis 1741 die Administrazion der Lignizschen Superintendur geführt (K. 3, §. 5). Er erlebte 1741 die höchstglükliche Veränderung der Schles. Landes-Regierung. Nachdem er schon seit 1748 mit vielen Anfällen des Schlagflusses behaftet war, lähmte ihm derselbe 19 Merz 1753 die linke Seite, u. 21 ej. gab er seinen Geist auf (a). Außer andern herrlichen Amts-

(z) Dies schöne Werk lies Dewerdeck, auf seine Kosten, drucken: Er litte aber auch, wie gewöhnlich alle Selbst-Verleger, durch Neid der Buchhändler, vielen Schaden dabei, und nach seinem Tode, sind, incuria Relictorum, viele Exemplare zerrissen, u. unvolständig gemacht worden. Daher kann man sichs erklären, woher es kommt, daß diese Silesia Numismatica gegenwärtig rar zu werden anfängt? Die Haupt-Absicht des sel. Dewerdecks gieng dahin, den ersten Ursprung u. die richtige Abbildung des Schles. Adlers, aus den Münzen, nachzuweisen, (s. Silef. Numism. S. 263. 294 f.) und die Folge der Regenten u. ihre Regierungs-Zeit eben daraus zu bestimmen. Zu seiner Zeit hat er hierinnen viel geleistet. Wenn doch der gelehrte Hr. Ecclesiast Hieron. Scholtz mit seiner gründl. Fortsezung dieses Wercks (s. Th. 1, S. 284), dazu Er unendlich mehrere Original-Müntzen als Dewerdeck in seinem Gazophylacio Silesiaco aureo & argenteo besizt, hervortretten wolte?

(a) Dies ist aus seinem Vitæ Curriculo genommen, das den Beiträgen zu den Act. historico-ecclesiastic. to. 3, Th. 1, S. 75-80 einverleibt ist. add. Leuschner ad Cunradi Sil. tog. Spicil. 15, C. 1. a.

Amts-Gaben hatte er auch die, Niedergeschlagne Gemüther durch freudigen Zuspruch aufzurichten, und die Traurigen in Zion zu trösten. Gott hatte ihn selbst in die Schule des Kreuzes geführt, und also konnte er hierbei aus eigner Erfahrung reden, und andre mit demselben Trost erquicken, durch den er von Gott selbst getröstet war (b). Er selbst schreibt von sich: „Gott hat mich treulich gedehmütiget, daß ich seine Rechte lernen solte, er hat mich aber alzeit wieder erquickt." Besonders ist Er öfters mit schweren Krankheiten geplagt gewesen. Unter seine merkwürdigste Amts-Verrichtungen gehörte, daß Er drei Kaisern (c) und drei Superintendenten (d) die Leichen-Predigten gehalten hat. Seine Ehe, mit Susanne Magdalene, M. Johann Christian Letsch's, Sen. u. Archid. bei Mar. Magdal. in Breslau ältesten Tochter, volzog er 19 Nov. 1709, da er noch in Winzig war, und zeugte 8 Kinder, davon ein Sohn und 4 Töchter, welche er alle verehligt sah, ihn überlebten (e). Aus seiner Feder ist gedrukt: „Das gesegnete Alter eines verlebten Lehrers ꝛc. Parentazion auf — M. Gottfr. Gräbern — Oels, 1723, fol. u. vielleicht mehrere Gelegenheitsreden.

§. 27. 23) Johann Michael Straßburg.

Auch er war in Breslau gebohrn 20 Okt. 1699, und hatte im dortigen Elisabetan den Anfang, und zu Jena den Schluß seiner Studien gemacht. Am 4 Jul. 1736 erhielt er das Archi-Diakonat zu Winzig (f), womit damals das Pastorat in Piskorsine verknüpft war, und die Ordinazion hierzu 21 Jun. 1737 in Wolau. Nachdem der Diakon. Marian. Pietsch 1738 an die Oberkirche gekomen, wurde Straßburg an dessen statt Unterdiakon bei Marienkirche in Liegniz, und trat 22 Trin. 1738 an (g). A. 1741 erlebte Er die Königl. Preuß. Regierung in Schlesien. Am 21 Jun. 1744 wurde Er Archi-Diakon, und 1753 Pastor. Sein Leben endigte sich am Char-Freitage 1758.

§. 28. 24) M. Johann David Matthäi, L. Matthæus.

Von Haynau gebürtig, und 16 Nov. 1700 gebohrn. Seine Eltern waren Friedrich Mathäus,

Der Superintendent M. Jonathan Krause hielt ihm die Leich-Predigt, und der Archidiakon. Marianus Straßburg die Parentazion. Sein Leichnam ruht in S. Marienkirche, dahin er Domin. Okuli 1753 zur Beerdigung gebracht ward.

(b) s. M. Tobiä Ehrenfried Gebauers Trost-Schrift: „Die Gabe zu trösten, als eine sehr schätzbare Gabe an einem Evangelischen Lehrer, am Exempel des seel. Pollcke. Lign. 1753, 4.

(c) nemt. Leopoldo I. in Breslau 1705; Josepho I. 1711 zu Winzig, u. Karolo VI. 1740 in Lign.

(d) d. i. 1) Superint. Gräber in Winzig 1722; 2) Superint. Hensel in Steinau; und 3) Super. Baudisio 1736 in Liegniz.

(e) Eine seiner Töchter, Susanne Christiane, hatte den Pastor Johann Gottfried Adami in Sandowalde zur Ehe. s. Presbyt. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 287.

(f) In Rathlefs Geschichte jetztlebender Gelehrten, B. 4, St. 7 heist er irrig Pastor in Winzig. Er war nur Archi-Diakon alda, aber zugleich Pastor in Piskorsine. Eben dieser Fehler steht in Neuen Fortsetz. der Gel. Neuigk. Schlesiens, 1741, S. 8.

(g) s. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, 1738, S. 400, wo aber sein Tauf-Nahme irrig durch Gotlob Michael angezeigt ist.

Mathäus, Fleischer-Ober-Elteſter, und Roſine geb. Kuttin. Der daſige Rekt. M. Koblich wendete viel Fleis auf ihn, und alſo kam er 1717 in die erſte Klaſſe des Eliſabetans in Breslau. Da er im Herbſt 1721 die Univerſität Wittemberg bezog, unterſtüzte ihn der Breslauer Magiſtrat mit einem Stipendio 4 Jahre lang (h). Er wolte auf der Akademie Andern dienen, und wurde daher 1724 Magiſter. Es forderte ihn aber ſein Vaterland zurük, u. ein Herr v. Manſowiz auf Nieder-Hermsdorf nahm ihn zum Informator an. A. 1735 wurde er Paſtor in Hermsdorf bei Goldberg, und 26 Sept. in Ligniz ordinirt. Vom 27 Okt. 1743 bis Oſtern 1749 verwaltete Er auch zugleich das Paſtorat in Neukirch (i). An Palmar. 1749 trat Er das ihm aufgetragne Unter-Diakonat bei S. Marien in Ligniz an, rükte 1753 ins Ober-Diakonat, und 14 Jun. 1758 ins Paſtorat (k), wobei Er zugleich Schulen-Präſes wurde. Er ſtarb 18 Jan. 1767. Seine gedrukte Schrifften habe ich anderwärts (l) genennt; und ſeine zwei gelehrte Söhne kommen unten (§. 46) und bei Gränowiz vor.

§. 29. 25) Chriſtian Heinrich Gottwaldt.

Ein auf alle weiſe um das Evangeliſche Kirchen- und Schul-Weſen der Hochlöblichen Stadt Ligniz ins 36ſte Jahr treuverdienter Mann, deſſen beſondre Freundſchaft ich unter die erfreulichſte Begebenheiten meines Lebens zähle, u. dem ich, bei Ausfertigung meiner Schleſ. Kirchen- und Prediger-Geſchichte, wegen der mir hierbei ſo großmüthig geleiſteten Unterſtüzung, unendlich vielen Dank ſchuldig bin. Gott ſchenkte dieſen ſeinen treuen Diener der Welt u. ſeiner Kirche 21 Dez. 1717 aus dem alten und berühmten Prieſter-Geſchlechte der Gottwaldte (m), zu Parch-

(h) Er hörte in Hebraicis & Chaldaicis einen M. Petri, in Röm. und Griech. Litteratur den groſen Gelehrten Jo. Wilh. Edlen Hrn. v. Berger, u. Prof. Strunz, in der Philoſophie die M. Neumar u. Cleffel, u. in der Theologie die Dokt. Wernsdorf, Schröer u. Chladen.

(i) ſ. P. Grimer in der Bunzl. Monatſchr. 1780, S. 379, u. M. Presb. Th. 3, Abth. 2, S. 126 f.

(k) Im Mſpt. Aliſchero-Matthæi-Hoffmannian. S. 16 giebt Er von ſeiner Wahl zum hieſigen Paſtorat dieſe nähern Umſtände eigenhändig an: „M. JO. DAV. MATTHÆUS, Haynovienſ. hactenus ARCHID. MARIAN. electus in PASTOREM pluralitate Votorum d. 14 Jun. 1758, vocatus 16 ej. menſis. Seine Anzugs-Pred. hielt er XIX. p. Trin. an welchem damals das Michaelis-Feſt gefeyert wurde. Hr. M. Gebauer, Archi-Diac. Petro-Paulinus hatte bei dieſer Wahl 19 Vota, Hr. Lange Diac. P. P. 3 Vota, Ich aber 38. Nach erhaltner Königl. Konfirmazion erfolgte die Inſtallazion 1759 Montags nach Miſericordias Domini.“

(l) Geſch. v. Jauer, S. 127. Hier bemerke ich nur 1) daß die alda ſub num. 2 genennte Comment. de Poetis Sileſiæ gente & arte nobilibus &c. (6 Bog. in fol.) von ihm ſehr vermehrt worden, u. er eine neue Auflage davon zu beſorgen Willens geweſen iſt, ſ. Gel. Neuigk. Schleſ. 1734, S. 400 u. f. 2) daß die ſub no. 4 genannte Abhandl. Doctoris ſcholaſtici officia &c. in eben dieſem Journ. 1739, S. 559 - 564 ausführl. rezenſirt iſt. 3) Zu Aliſchers Mſpt. PASTORES & DIACONI DUCATUS LIGNICENSIS, welches ich ſchon öfters genennt habe, machte Er einige Zuſätze, die ſonderlich Ihn ſelbſt und ſeine Kollegen betreffen, wie ſeine eigne Handſchrift bezeugt.

(m) Von demſelben hat der gelehrte Herr Archid. Gottlob Hoffmann eine eigne hiſtor. Nachricht (ſ. unten §. 39) drucken laſſen: So hab auch Ich die Gottwaldtſche Genealogie, in meiner

Parchwiz. Seine treue Eltern waren, Johann Joachim Gottwaldt, Bürger und Handelsmann alda, u. zulezt in Löwenberg, wo er 17 Jul. 1745 starb, u. Fr. Helene Charlotte Fräul. v. Franckenberg a. d. H. Wangten. Damals wars für die Ev. Religions-Verwandte in Schlesien ungemein schwer, ihre Kinder in Luthr. Schulen erziehen zu lassen, u. noch unbequemer für die Kinder selbst. Gleichwohl überwand unser Freund alle diese Schwierigkeiten, u. widmete sich, noch außerdem, dem Studieren im geistl. Stande aus eignem Trieb. Er kam nach Ostern 1733, durch eine besondre Führung Gottes, auf das berühmte Lyceum nach Lauban, wo er bis Ostern 1740 den fürtreflichen Unterricht des Rekt. Böttners und Kon-R. Seidels in den nüzlichsten Schul-Wissenschaften genoß, und hier, mit Gott, den Grund zu seinem Glükke legte. Am 10 Merz 1740 valedizirte Er mit einer latein. (n) Rede, wählte, nach dem Willen u. Rath seines Geschwister-Kinds des damal. Kgln. Kriegsraths in Küstrin, u. nachmal. Geh. Raths u. Magistrats-Direktors in Breslau, Hr. Jo. Chrysostomi von Blochmanns, zur Fortsetzung seiner Studien die Univ. Frankfurt, u. erhielt, durchs Loos, das Werlienſche Stipendium (o). Außer andern berühmten Männern hörte Er hier 3½ Jahr lang den gründlich- u. schöndenkenden Alex. Gottl. Baumgarten, welcher eben damals zum Prof. Philos. ordinario bestellet war. Hatte Er sich nun in Frankfurt in den philosoph. philolog. Wissenschaften festgesezt, so wendete Er sich 1743 zu Mich. auf die Univ. Halle, um sich alda, unter der Manuduktion des unsterbl. Theologens D. Siegm. Jak. Baumgartens, an den Er von dessen Frankfurt. Bruder besonders empfohlen war, auch in allen Theilen der Theologie fester zu setzen, welches auch, bei anhaltendem Fleis u. Aufmerksamkeit auf seinen Haupt-Zwek rühmlich geschehen ist. Anno 1745 wurde ein junger Kavallier aus Schlesien, Bar. v. Glaubitz auf Langenau bei Hirschberg, seiner Aufsicht anvertraut. Er führte ihn auf die Univ. Frankfurt, blieb ins 2te Jahr sein treuer Mentor, und überlieferte ihn gesund u. glüklich nach Mich. 1746 seinen Eltern. Nun verfügte er sich zu obgedachtem Hrn. Geh. R. von Blochmann nach Breslau, von dem Er mit allen Merkzeichen der grösten Gewogenheit empfangen ward. Hier solte Er sogleich bleiben, wenn Er sich nicht schon zuvor zu einem Haus-Lehrer bei einer Adel. Familie engaschirt gehabt hätte. Ohnerachtet Er aber damals das wohlthätige Haus dieses seines grosen Gönners wieder verlies, so muste Er doch, nach einiger Zeit in dasselbe zurükkehren, u. hat, von da an, alle Huld u. Wohlthaten im Ueberfluß genossen, bis Er, durch göttl. Regierung, nach vorhergegangner Probe-Predigt 1752 die

Schles. Presbyter. Th. 3, Abth. 2, oder, v. Jauer, ad S. 216 geliefert, wobei ich blos meine Rükſicht auf die Avos paternos in Linea recta descendente des Hrn. Past. Gottwaldts genommen. Hr. Dokt. Benj. Gottl. Sutorius, Gesch. v. Löwenberg, Th. 2, S. 280 hat auf zwei Blättern dieſelbe auch auf die Avos maternos in Linea collaterali extendirt, u. S. 281 — 286 weiter illustrirt. (n) Sie handelte de paupertate & divitiis Christi, s. Gel. Neuigk. Schles. 1740, S. 202. (o) s. Hrn. Vetter Hoffmanns a. Schr. S. 13. Er hielt, in der Folge, ex Stipendii Werlieniani Lege, in accepti hujus Beneficii memoriam gratæque mentis documentum, 2 lat. Reden, welche gedrukt sind, und deren Titel unten genennt werden.

die Vokazion als Past. nach Brauchitschdorf bei Lüben erhielt (p). Hierzu wurde Er in Glogau, vom O. C. R. Ludovici 16 Jun. ordinirt, und Dom. 10 Trinit. den 6 Aug. durch den Hrn. Super. Krause introduzirt. Hier arbeitete Er mit Seegen an seiner noch geliebten Gemeinde, und wünschte keine Veränderung. Wider alles Vermuthen erhielt Er aber den göttl. Ruf als Unter-Diakon an die L. Fr. Kirche nach Ligniz. Am 13 Trin. 1754 hielt Er in Brauchitschdorf seine Abzugs- u. 14tem Trin. in Ligniz seine Anzugs-Predigt. A. 1758 adszendirte Er ins Ober-Diakonat, u. durch einhellige Wahl ist Er 23 Febr. 1767, zum Past. dieser Pfarrkirche, u. Präses der vereinigten Königl. u. Stadt-Schulen, erwählt, u. Dom. 2 Epiph. 1768 installirt worden. Seit der Zeit stehet Er diesen wichtigen Aemtern, mit grosem Seegen für seine Gemeinde, in harmonischer Liebe mit seinen Kollegen, u. in untadelhaftem Wandel vor Gott, nunmehr ins 22ste Jahr, rühmlichst vor. In den Kriegs-Jahren 1758 und 1762, welche der Hochlöbl. Stadt Ligniz so sehr schädlich waren, u. in denen häufige Krankheiten in der Gemeinde herrschten, auch die geistl. Besuche in den in der Stadt angelegten Lazarethen denen hiesigen Predigern sehr drohend u. gefährlich wurden, hat Er, nebst seinen Kollegen, die beschützende u. erhaltende Allmachts-Hand Gottes oft sichtbarlich wahrgenommen. Diese unermeßliche Güthe des Herrn sey fernerhin über Ihm wie wir auf ihn hoffen (q)! Zur ersten Ehegattin lies Er sich 9 Mai 1757 in Ligniz M. Jonath. Krauses, Fürstenth. Superint. u. Past. zu Petri-Paul, mittelste Dem. Tochter, Christiane Friderike antrauen, aus welcher Ehe Ihm 3 Söhne und 2 Töchter gebohren wurden, von denen noch eine Tochter (r) und ein Sohn (s) leben. Der Tod trennte diese glükliche Ehe 26 Mai 1765 im Wochenbette. Fünf Jahre blieb Er im traurigen Witwerstande. Nachher wählte Er sich zur zweiten angenehmen Ehegattin die plen. tit. Mad. Dorothea Charlotte, weil. Christian Gottlieb Heumanns, Pastors in Konradsdorf im Hayn. Kreise, hinterlaßne zweite Tochter, mit der Er 21 Febr. 1770 sich ehelich verband. Auch aus dieser Ehe-Verbindung zeugte Er 2 Söhne u. 4 Töchter, von denen aber nur noch eine angenehme Tochter (t) zur Freude der lieben Eltern lebt. Zu denen

im

(p) Dies sind die vom Hrn. Past. Gottwaldt, in seinem mir 1777 gütigst mitgetheilten Vitæ Curriculo, mehrentheils selbst gebrauchte Worte.

(q) Ich muß hier eine Strophe, aus dem schönen Glückwünschungs-Gedichte, welches Hr. Past. Joh. Friedr. Cannabäus in Bienowiz 21 Dez. 1788 dem Hrn. Past. Gottwaldt zu seinem 72 Geburts-Tage überreichte, einschalten, mit ganzer Einstimmung meiner Seele:

„Laß den Redlichen, Ihn zu belohnen,
„Lange noch im Segen bei uns wohnen,
„Ruffen Deine Freunde brünstig aus!
„Segne Ihn, durch täglich neue Kräfte,
„Zu Verrichtung seiner Amts-Geschäfte:
„Segne Ihn, und auch sein theures Haus!

(r) Die tit. deb. Mademoiſ. Christiane Helene Gottwaldtin, geb. 28 Mai 1763.

(s) Christian Nathanael Gottwaldt, geb. 10 Mai 1765, welcher von A. 1785 an zuerst Theologie in Frankfurt studierte, nachher aber, da ihm die Medizi, seiner schwachen Brust wegen, solches widerriethen, sich der Jurisprudenz gewidmet hat. Gott erhalte ihn, als den Stamhalter der uralten Gottwaldtschen Priesterfamilie, zur Freude u. Ehre des würdigst. Vaters!

(t) tit. deb. Madem. Christiane Beate Gottwaldtin, geb. 12 Jan. 1771.

im Druk erschienenen Schriften des Hochwürd. Herrn Pastor Gottwaldts gehört: 1) Orat. de Infelicitate Vitiosorum hominum etiam in hac vita. 2) Orat. de Amicitiæ, quæ potest esse maxima felicitate. 3) Daß ein frommer Greis bey den traurigen Umständen seines Alters dennoch ein herrschendes Vergnügen empfinden könne. Eine Gratulat. zum 81 Geburtstag des Sen. u. Past. Gebauers in Haynau ꝛc. Lign. 1762, 4. 2 Bogen. 4) Betrachtung über Röm. 11, 7-10, am 18 Mai 1775 in der Niederstadt-Pfarrkirche zu U. L. Fr. in Liegnitz vor der Taufe eines zur Evangel. Religion getretenen Judens angestellt ꝛc. Ebd. 1775, 4. 5 Bog. 5) Beitrag zu Past. Gottl. Kluges Schles. Jubel-Priester (u). 6) Beitrag zu D. Benj. Gottl. Sutorii Gesch. v. Löwenberg (x). 7) Beiträge zu meiner Schles. Presbyterologie, dafür ich nochmals herzlich danke. Im Manuscript liegt noch von Ihm: Historischer Bericht von dem alten und neuen Altar in der Nieder-Kirche zu Liegnitz (y), dessen Ausgabe ich von ganzen Herzen wünsche und hoffe!

§. 30. Nunmehr führt mich die Reihe meiner Gedanken und Ausarbeitung

II. auf die Archi-Diakone bei der Nieder-Pfarrkirche.

Diese waren:

A. Unter Herzoglicher Regierung.

1. Hieronymus (a) Wittich, von Breslau, von 1522 bis 1534, wurde Hof-Prediger in Brieg.
2. M. Martin Zenckfrey, von Liegnitz, von 1534 bis 1554, wurde Pastor in Brieg (b).
3. M. Leonhard Krentzheim, v. Ipphoven, Franc. v. 1555 bis 1560, w. Hof-Prediger (S. 168)
4. Lukas Libing, von Liegnitz, von 1561 bis 21 Julii 1584, starb. (§. 31)
5. Paul Schlaupius, der eltere, von Liegnitz, von 1584 bis 1602. (§. 32)

6. Heinr.

(u) Wenigstens ist darinnen die ganze Lebens-Geschichte des Past. Jer. Gottwaldts in Friedeberg am Queis (s. Presb. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 214—216) seine Arbeit.

(x) Die Lebens-Geschichte des höchstverdientesten Kgln. Geh. R. und Direkt. Joh. Chrysost. von Blachmanns, welche Hr. D. Sutorius im a. W. Th. 2, S. 276 bis 280 liefert, ist aus dem Manuscript, welches Hr. Past. Gottwaldt in Händen hat, (s. Hoffmanns a. Schr. S. 12) und Ihm mittheilte, ausgezogen.

(y) Ihm u. seinen Bemühungen ists fürnehml. zuzuschreiben, daß der herrlich-schöne neue Altar in S. Marienkirche 1771 ist errichtet u. 1 Adv. eingeweihet worden. s. Hofmans a. Schr. S. 13.

(a) Hensel Schles. K. Gesch. S. 151 nennt ihn irrig Jeremias: Er mochte seinen Nahmen mit latein. Abbreviatur Jeronym. gelesen haben, u. daraus machte er Jerem. gleichwol folgt ihm in diesem Irrthume, Hr. C. C. Zimermañ in den Beitr. zur Beschr. Schlesiens. B. 8. S. 130. Sein Leben steht Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 51-53. coll. oben S. 138. 140.

(b) In Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 55, habe ich ausführl. von ihm geredet. Er verlohr, bei der Goldberger Prediger-Affaire (ebd. S. 53) 6 Aug. 1563, eben so wie der andre Super. Ising, seine Superintendur-Würde, u. Pastorat bei S. Nikolai in Brieg; doch mit dem Unterschied, daß Ising selbst resignirte; dem Zenckfrey aber vom Herzog die Dimission gegeben wurde. Diesen Unterschied unter Abdankung (dabei freier Wille herrscht,) und Absetzung (wobei gezwungner Wille u. weniger Ehre ist,) beliebte Hr. D. Sutorius, Gesch. v. Löwenberg, Th. 2, S. 137, eine grose Kleinigkeit zu nennen? Meinen Einsichten nach ist derselbe sehr wichtig, und den Folgen nach insgemein sehr verschieden, welche einem Manne von Ehre und Gewissen niemals gleichgültig seyn können.

6. Heinrich Langner, von Liguiz, von 1602 bis 1609, starb. (§. 33)
7. Paul Schlaupius, der jüngre, von Liguiz, v. 1609 bis 1628, wurde Pastor Marian. (S. 224)
8. Kasper Reseler, Senior, von Schönau, von 1628 bis 1634, wurde Pastor Marian. (S. 225)
9. M. Theoph. Feige, v. Pilgramsdorf, v. 1 Dez. 1634 bis 1640, w. Past. in Grostinz (S. 179)
10. Tobias Bartsch, von Bernsdorf, Hirschberg. von 1640 bis 5 Mai 1658, starb. (S. 178)
* M. Joh. Kayser, von Schönbach, Substitut. v. 1651 bis 1652, w. Past. in Beschine. (c)
11. Johann Mörlinus, von Liguiz, von 1658 bis 1665, wurde Archid. Petr. Paulin. (§. 34)
12. Kaspar Reseler, Junior, von Liguiz, vom Dez. 1665 bis Apr. 1674, wurde Diak. P. Paul.
13. M. David Schindler, von Liguiz, von 1674 bis 1675.

B. Unter Königlich Böhmischer Regierung.

* 13. M. David Schindler, von 1675 bis 1678, wurde Pastor. (S. 230)
14. M. Heinrich Alischer, von Liguiz, von 1678 bis 30 Aug. 1680, starb. (§. 35)
15. M. Ulrich Kutschreuter, Junior, von Liguiz, von 1680 bis Oculi 1700, starb. (§. 36)
16. Kasper Magirus, von Kammelwiz, von 1700 bis 27 Jul. 1704, starb. (§. 37)
* Vakanz des Ober-Diakonats vom 27 Jul. 1704 bis in Dez. 1707.
17. Jakob Ehrhorn, von Stade, von 1708 bis 5 Nov. 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung, seit 7. Nov. 1741.

17. Jakob Ehrhorn, vom 6 Nov. 1741 bis 26 Februar 1744, starb. (§. 38)
18. Joh. Mich. Straßburg, von Breslau, v. 20 Merz 1744 bis 1753, w. Past. Mar. (S. 235)
19. M. Joh. Dav. Matthäi, v. Haynau, v. 1753 bis 14 Jun. 1758, w. Past. Mar. (ebend.)
20. Christ. Heinr. Gottwaldt, von Parchwiz, v. 1758 bis Ende 1767, w. Past. Mar. (S. 236)
21. Johann Christoph Weigert, von Liguiz, vom 15 Jan. 1768 bis 1773, w. Diak. P. P.
22. Hr. Gottlob Hoffmann, von Löwen, vom 15 Mai 1773. (§. 39)

§. 31. 4) Lukas Libing, s. Lybing.

Er war 1539 in Liguiz gebohrn, und hatte auch daselbst und in Wittemberg Schulen und Univ. frequentirt. A. 1561 wurde er, an Krentzheims Stelle, Archidiak. (d) bey S. Marien in Liguiz. Diese Stelle behauptete Er bis ins Jahr 1584. Im Jul. a. c. riß ihn der Tiefsinn, der von Hypochondrie herrührte (e), hin, daß er selbst Hand an sein Leben legte. Er war aber nicht gleich des Todes, und gab noch Merkmale der aufrichtigen Reue über diese schwarze That. Er starb 21 Jul. 1584, und liegt aufm Gottes-Acker vorm Breslauer Thor beerdigt (f). Jonas Libing, der zulezt 1596 Kantor in Wolau ward (g), war sein Sohn.

§. 32.

(c) s. Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 493. Im General-Kirch. Visit. Protocoll des Fürth. Wolau, tit. Beschine, S. 228 sagte er selbst 29 Jul. 1656 ad Protocollum aus, daß er unter andern, zur Liguiz Substitutus Hrn. Tob. Barthisii ein Jahr gewesen, u. dann Pastor in Beschine geworden ist.

(d) In Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 386 nor. m nennte ich ihn nur DIACON. Marian. und D. Sutorius ebd. Th. 2, S. 187 that eben dies. Jezt findet sichs, daß er Archi-Diakonus gewesen ist.

(e) D. Sutorius ebd. S. 188 schreibt: „Liebing habe sich — wegen der damal. Unruhen mit dem Superint. Leonh. Krentzheim (der h. l. Kreuzheim heißt) — entleibt." Ich wünschte den Beweis hiervon näher angezeigt zu sehen.

(f) Dort bekam er auf dem jezt umgekehrten Leichenstein eine Aufschrift, die im Mspt. Alischero-Matthæi-Hoffmannian. S. 17 mit diesen Worten steht, u. Obiges bekräftigt: „Reverendus, pius, & doctus Vir, LUCAS LIBING, DIACON. Eccles. AD B. VIRGINEM singulari & tristi fato, in VERA tamen CONVERSIONE, FIDE & INVOCATIONE FILII DEI, hinc decessit Anno

§. 32. 5) Paul Schlaupius, der eltere.

Das mehreste, das ich von ihm weiß, gründet sich auf sein Epitaphium, darinnen aber ist nicht einmal seine Vaterstadt Liegniz bemerkt. Er war 1523 gebohrn, und wo anders als in Wittemberg hatte er studiert? Anno 1564 lies er sich zu Liegniz ins Mariansche Unter-Diakonat setzen (*): Im Jul. 1584 übernahm er das Archi-Diakonat, und verwaltete es bis an seinen Todes-Tag 6 Sept. 1602 (h). Sein Sohn, Paul Schlaupius, Junior, war Pastor bei Marien (s. S. 224).

§. 33. 6) Heinrich Langner.

Ein Liegnizer, gebohrn 1567. Nach volbrachten Studien wurde er 11 Febr. 1593 in Liegniz zum Diakon dasiger Marien-Kirche ordinirt (i), und seit 1602 verwaltete er das Ober-Diakonat. Er starb 1609 (k) als ein treuer Luthr. Prediger.

§. 34. 11) Johann Mörlinus.

Zu Liegniz wurde er im Apr. 1610 gebohrn, und erzogen. Die Akadem. Studien vollendete er in Wittemberg. Am 4 Dezbr. 1640 ordinirte man ihn zu Liegniz zum Pastor in Malitsch (l). Von hier gieng er im Merz 1649 nach Lüben als Diakon, und Pastor zu Altstadt, und 1653 als Diakonus Marianus nach Liegniz. Hier erlangte er 1658 das Archidiakonat, u. 1665 kam er als Diakon an die Oberkirche. Er starb 28 Merz 1667 (m) im 57 Lebens- und 27 Amts-Jahre. Von seiner Ehefrau hatte er eine einige Tochter Helene, welche 1664 dem Kon-Rektor in Lüben M. Kaspar Funccio angetrauet worden (s. §. 35, not. q), und einen Sohn Joh. Friedr. Mörlin, der ihm zu Lüben gebohren war. Von ihm habe ich gedrukt: Abriß des wahren Christenthumbs ꝛc. Stations-Predigt auf Hedwig von Kreckwiz, gebohrne von

1584, d. 21 Jul. Aet. XLV. hic sepultus. Ps. 91. Ich bin bey ihm in der Noth &c. Röm. 8. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen &c.“

(g) Mehr Nachricht giebt von ihm M Presb. T. 3, Abth. 2, S. 386, u. D. Sutorii a. W. Th. 2, S. 187 f. Cunradi ibid. pag. 172 nennt diesen Jonas Liding irrig MARIANÆ Lignicenſ. PASTOREM. Dies ist er nimmermehr gewesen!

(*) Daher kommt er im ältesten Kirchenbuch noch 1574 als Caplan vor.

(h) Seine Grabschrift liefert Grunäus Mspt. und D. Wahrendorff, ebd. S. 553: „Reverend. & Doctus Vir, Dn. PAUL. SCHLAUPIUS, Emeritus Christi Miles, postquam bonum certamen in hac terra certasset, & ex militia vitæ hujus dimissus, Stipendium & Brabeum, omnibus fide in Christum militantibus & vincentibus repositum, Coronam consecutus est, Anno Dom. M.DC.II. VIII. Id. Sept. cum attigisset annum Aetat. 79, Diaconatus hujus Ecclesiæ XXXVIII.“

(i) Cat. Ord. Lignic. sub h. ann. (k) Seine Grabschrift lehrt uns folgendes von ihm: Qui Jesum Christum crucifixum & resuscitatum suis Auditoribus monstravit fideliter, prædicavit constanter, docuit veraciter, Rever. & Doctus Vir, Dn. HENRICUS LANGNERUS, Lignicensis, HUJUS ECCLESIÆ fidelisſ. DIACONUS in XVII. usque Annum, Salutis reparatæ M.DC.IX. mortuus, sub hoc quiescens lapide, & novam immortalemque expectans Vitam, complevit vitæ suæ annos integros XLII. Psalm. LXIX. DEUS noster, Deus ad salvandum, & Jehovah Deus educens ex Morte.“ s. D. Wahrendorff, S. 551. 552.

(l) s. Presbyter. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 163, not. h.

(m) Ebd. S. 163 steht, daß er 1665 gestorben sey: Dies geschah 2 Jahre später, wie oben steht.

v. Schweiniz, Frau auf Lübenau, Wirchwiz, Malitsch ꝛc. Hrn. Abr. v. Kreckwiz ꝛc. Witwe, (st. 18 Merz 1662) zu Walstadt aus Ps. 94, 19. gehalten durch Joh. Mörlinum, bey der K. zur L. Fraw in Lign. Archi-Diaconum. Gedr. zur Stein (Steinau a. d. O.) bey Wigand Funckens Witwe. 1662, 4. 6½ B. Er war auch lat. Poet.

§. 35. 14) M. Heinrich Alischer.

Des Sup. u. Past. Sebast. Alischers (S. 228 not. y) Sohn (n), der zu Lign. 1645 ihm gebohren ward. Alda und zu Wittemberg widmete er sich den gelehrten Wissenschaften, und sonderlich der Theologie. Er wurde 1666 Magister. Nach seiner Zurükkunft wählte man ihn 1668 zum Pastor in Samitz, und 26 Sept. erhielt Er die Ordinazion (o). A. 1671 zog er nach Ligniz als Substitut seines Vaters. Ao. 1675 wurde Er Unter-Diakon bei Marien, und 1678 Ober-Diakon. Frühzeitig starb er 30 Aug. 1680, ætat. 36 curr. ann. (p). Er war seit 1669 verehligt mit Anne Hedwig geb. Kergerin (gest. 1679). Auch war Er ein gelehrter Mann, und seiner Dichtergaben wegen, Keiserl. gekrönter Poet (q). Von seinen gedrukten Arbeiten kenne ich: Diss. II. de Natali Christi, præs. Dan. Spiegel, Viteb. 1666. Threnodiæ Sionis quærentis, interprete Jambo, Lign. 1664. Pietas in Præceptores Academicos & Triviales, accessere omnes omnino à recuperata Evangelii luce, SCHOLÆ LIGNICENSIS RECTORES &c. ibid. 1671, 8. Peplum Ingeniorum Boleslaviensium &c. Sonst hat Er auch ungedrukte Sachen verlassen, Z. E. Tetrasticha germanica, quibus celebravit Professores Vitebergenses &c. u. vor allen Dingen, das Mspt. Pastores & Diaconi Ducatus Lignicens. in 4. das izt des Hrn. Archid. Hoffmanns Eigenthum ist.

§. 36. 15) M. Ulrich Kutschreuter, der jüngere.

Ein Sohn des Super. M. Joh. Kutschreuters, der ihn zu Ligniz 1653 zeugte. Aus den Schulen seiner Vaterstadt wendete er sich nach Wittemberg, wo er 1678 magistrirte. Von hier berief man ihn bald nachher 1678 als Diakon zur Marienkirche in Ligniz (r), an welcher er 1680 ins Archi-Diakonat rükte. Er starb an Oculi 1700, ætat. 47, hepd. 15, Minist. 22 ann.

(n) R. Adelung Gel. Lexik. Th. 1, S. 602 spricht nur muthmaßlich hiervon: „He. Alischer, vermuthlich des folgenden (Seb. Alischers) Sohn.“ (o) Cat. Ord. Lign. ad h. a.

(p) Er hat eine schöne Grabschrift in U. L. Fr. Kirche dieses Innhalts: „S. C. S. M. Heinrich Alischer, HUJUS Aedis ARCHIDIACONUS, Medius inter utramque Annam Hedwigen Kergerin, alteram Alischerin, Conjugem illam, hanc filiolam heic situs est, postquam compleviſſet Conjugii amœniſſ. annos XI. hepd. 20, d. 5. Viduitatis acerbiſſ. heptomad. LI. Ministerii sacri annos XII. minus hept. 4, d. 1, Vitæ annos XXXV. hepd. XXIII. Dies IV. horas XII. Ao. MDCLXXX, die 30 Aug. hor. II. Animam Deo reddidit, corpus terræ reliquit. Trigam Prolis superstitem divinæ providentiæ, Famam Superstitibus posterisque commisit. Ipse vero vivus hoc sibi Monumentum F. M. D. P. E. M. P.“ s. D. Wahrendorffs a. B. S. 549. Von seinen Kindern ist D. Sebast. Alischer Jun. ein geschikter Arzt in Jauer gewesen. s. M. John ib. Cent. 1, p. 26.

(q) vid. M. John ib. Cent. 1, p. 25 sequ. Einzelne Proben seiner lat. Poesie findet man in allen zu seiner Zeit gedr. Leich-Predigten u. Epicediis. Besonders aber gehört hieher sein latein. Hochzeitgedicht auf die Eheverbindung M. Casp. Funccii, Schol. Lübenens. Con-Rect. mit Helena Mörlinia, (s. §. 34) welches er als Student zu Wittemb. 1664, 4. auf 1halb. B. druken liess.

(r) Er, und Joach. Ern. Mergo, Past. in Gölschau, wurden 22 Nov. 1678 in Ligniz ordinirt.

§. 37. 16) Kaſper Magirus.

Aus prieſterl. Familie entſproſſen erblikte er 29 Aug. 1637 dieſe Welt zu Kammelwitz bei Raudten. Sein Vater Auguſt Magirus, war Paſtor alda, u. ſein Gros-Vater Auguſtin Magir 38 Jahr Paſtor zu Lindau bei Neuſtädtel im Fürſtenthum Glogau; die Mutter hieß Eve, Kaſpar Hocke's, Eiſenhändlers in Ligniz Tochter. Kaum war er 3 Jahr alt, ſo ſtarb 1640 ſein Vater. Mit der Zeit kam er in die Schule zu Frauſtadt, und 1655 ins Magdalenäum nach Breslau. In Leipzig begrif er die Theologie. A. 1660 wurde er Subſtitut des Paſtor Mathäi Fabricii in Kammelwiz, und Dom. Oculi in Wolau vom Superintendent Schleicher ordinirt. A. 1666 rükte er ins Paſtorat gen Kuniz, und 1680 als Diakon Marian. nach Ligniz. Nach M. Kutſchenreuters Tode wurde er 1700 Archidiakon, ob er gleich keinen Unterdiakon ſeit 1700 neben ſich ſah. Er ſtarb 27 Jul. 1704 an einem Schlagfluß (s), und hat verſchiedne Leich-Predigten in Druk gegeben.

§. 38. 17) Jakob Ehrhorn.

Er hatte das berühmte Stade, wo er 1 Mai 1673 zu leben anfieng, zur Vaterſtadt (t), wo er zuerſt, und hernach in Roſtock ſtudierte. Er wurde 1707 Geſandſchafts-Prediger beim berühmten Schwediſchen Ambaſſadeur Baron von Strahlenheim, und durch deſſen Empfehlung beim Lignizer Magiſtrat, im Febr. 1708 Archidiakon bei Unſer Lieben Frauen. Dieſer Ehrenſtelle ſtund er 35 Jahre vor. Anno 1743 wurde er Emerit, und 26 Febr. 1744 ſtarb Er (u). Seine erſte Frau Ludovika Juliana Pitiſcin, ſtarb 8 Aug. 1734, die zweite, Chriſtine Eliſabet Breitenhahnin, die er 1737 heirathete, verlies er als Witwe. Gedrukt ſind von ihm etliche Leich-Reden und Gedichte.

§. 39.

(s) E vit. curric. Mſpt. b. Caſp. Magiri.

(t) Joh. Heinr. von Seelen hat Stadam literat. 1711, 8. herausgegeben, aber nur diejenigen Gelehrten, welche 1711 in Stade lebten, darinnen bemerkt. Ehrhorn ſteht alſo nicht darinnen.

(u) Sein Epitaph. in U. L. Fr. K. iſt dieſes, wie ichs in Hrn. Archid. Hoffmanns Mſpt. S. 395, finde: „Specta Viator ſub duobus his Saxis conjunctionem Duorum arctiſſime olim conjunctorum, qui nec in vita nec in morte disjungi voluerunt:

HIC
JACOBI EHRHORNII, Stada-Bremenſis Legationis Sueciæ ad Aulam Cæſaream quondam Miniſtri; poſtea MARIANÆ huius, à menſ. Febr. M.DCC.VIII. per XXXVI. Annos, primum à Latere Dormientis per XI. An. &, poſt duor. Annor. VI. menſ. Viduitatem, Chriſtinæ Eliſab. Breitenhaniæ per VII. Annos Mariti, Qui VITÆ & LABORIS ſatur An. M.DCC.XLIV. (1744) d. XXVI. Febr. Aet. LXXI. Miniſt. XXXVII. placida morte obrubuit, ſub Spe indiſſolubilis conjunctionis.

CUM
LUDOVICA JULIANA PITISCIA, Fœmina pia caſta e latere recumbentis Uxore exoptatiſſ. quæ Anno M.DCC.XXXIV. (1734) die VIII. Aug. Aetat. XXXIV. ſub hac Saxi Mole Corporis ſui Molem, per VIII. fere annos maxime moleſtam, magna Animi conſtantia, depoſuit, & per Mortem divulſum anxie exſpectat conjunctum."

§. 39. 22) Gottlob Hoffmann.

Die Lebensgeschichte dieses meines Herzens-Freunds, Vetters und Bruders, auch grosen Förderers meiner Schles. Presbyterologie, gebe ich hier dem Publiko desto lieber, als ich mich dadurch einer wichtigen und angenehmen Pflicht unterziehe, deren Ausübung mir Ehre und Freude ist. Gott schenkte diesem treuen Lehrer der Evangelisch-Luthrischen Kirche sein Leben an einem Charfreitage, den 26 Merz 1728 in der Stadt Löwen des Briegischen Fürstenthums. Seine rechtschafne Eltern, welche drei Söhne zum Dienst des HErrn zu erziehen das Glük und Ehre hatten, waren Meister Christian Hoffmann, Burger, Mälzer und Bräuer daselbst, u. Frau Eleonore gebohrne Ahnsorgin, deren Elter-Vater, um der Evangelischen Religion willen mit seiner Frau, aus Böhmen als Exulant, nach Spiller im Hirschbergschen gezogen, und alda 102 Jahre alt gestorben ist (x). In der Stadt-Schule wurde Er vom Rektor Kerber und Schul-Kollegen Seibt wohl unterwiesen, bis es Gott fügte, daß Er im Januar 1745 von seinem zweiten Bruder, Herrn Christian Hoffmann, der damals Pastor zu Leipe im Jaurischen Fürstenthum war, zu sich genommen, und durch ihn in den Wissenschaften noch weiter gebracht werden konnte. Hier sezte Er sich fürnehmlich in Lateinscher, Griechischer und Hebräischer Sprache fest, und dankt noch der Asche seines seligen Bruders, der ihm 3 ½ Jahre lang so auserordentliche Liebe erzeiget hat. Von Michaeli 1748 bis Ostern 1751 frequentirte Er das Lycäum zu Hirschberg unter dem Rektor Hensel und Prorektor M. Leuschner mit grosem Nutzen. Nun bezog Er an Ostern 1751 die Universität Halle, wo Er bis Michaeli 1754 blieb, und sich von den damals dort lebenden berühmten Lehrern zum geistlichen Amte zubereiten lies. In den philosophischen Wissenschaften waren Prof. Ge. Friedr. Meier u. M. Weber; in allen Theilen der Theologie aber die grossen Männer D. Sigm. Jak. Baumgarten, Knappe, Michaelis u. Semler, wie auch der berühmte Past. u. Prof. Adam Struensee (nachmal. Kglr. Dänischer O. C. R. u. Gen. Superint. im Hollsteinischen) nebst dem vortrefl. M. Zachariä, (nachmal. Dokt. und Prof. Theol. zu Bützow) seine Lehrer mit sichtbarem Seegen. Er verlies auch diesen Musensitz nicht eher, als bis Er zuvor öffentlich unter Zachariä disputirt hatte. Nach Michaeli 1754 kam Er nach Landshutt ins Haus des Kauf- und Handelsherrn Otto, wo Er bis in Nov. 1755 einen treuen Hauslehrer abgab. Am 18 Nov. 1755 erhielt Er vom Prälaten Konstantin des Fürstl. Klosterstifts Leubus die Vokazion zur Pfarrei Seichau im Fürstenthum Jauer (y). Am 4 Dez. wurde Er zu Breslau vom unsterblichen D. u. Insp. Burg examinirt, und 10 ej. mit andern ordinirt (z). Am 4 Advent trat Er dies Amt an, und führte es bis

(x) Diese merkwürdige Familien-Umstände entlehne ich aus dessen Aufsatz, von den Schlesischen Gelehrten, welche der Stadt — Marglissa — Ehre gemacht, S. 17.

(y) s. meine Schles. Presbyt. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 137.

(z) Der Hr. Archid. war der dritte Sohn seiner Eltern, den der O. C. R. Burg pro Ministerio examinirte und ordinirte: deny der älteste, Samuel Hoffmann, war Pastor Sekundarius in

bis Ende Dez. 1767, 12 Jahre lang, unter vielem Seegen, getrost u. freudig fort. Doch die göttliche Vorsehung hatte Ihm einen gröſern Wirkungskreis im Weinberge des HErrn, und zwar in der Hochlöbl. Fürstenthums-Stadt Ligniz bei der Lieben Frauen-Stadt-Kirche bestimmt. An diese wurde Er, vom Hoch-Edl. Magistrat, wohllöbl. Communität und Bürgerschaft, am 9 Merz 1767 als Unter-Diak. erwählt, empfieng die Vokazion 3 Mai, und die Königliche Konfirmazion von Berlin unterm 20 Jun. e. a. Dieſes Amt trat Er 1 Jan. 1768, mit Gott, freudig an, und hat demselben bis Estomihi 1774 mit einer ausgezeichneten Treue und Redlichkeit vorgestanden. Als der Superintendent Albinus 1773 starb, und der Ober-Diakon Weigert als Diakon nach der Ober-Stadt-Kirche gieng, so erhielt Er am 15 Mai die neue Vokazion zum Archi-Diakon an der Nieder-Kirche, und 21 Jul. die Berlinſche Königl. Konfirmazion. Seit dieſer Zeit arbeitet Er in dieſer wichtigen Stazion nach allen Kräften, die der HErr darreicht. Der HErr stärke seine theure Gesundheit und Kräfte, und laſſe Ihn noch lange die Freude seiner Gemeinde und den Trost seiner Familie seyn! Im Jahr 1760 den 6 Febr. trat Er in ein glükliches Ehe-Verlöbtnis mit der würdigsten Freundin seines Lebens, plen. Tit. Frau Katharine Dorothee geb. Ludewigin, des weiland treuverdientesten Pastors Johañ Kaſpar Ludewigs zu Petschkendorf ältesten Tochter, und des seel. Past. Joh. Gottlob Kühnels zu Prausnitz und Haasel im Fürstenthum Jauer (a) Witwe. Mit derſelben hat Er, in vergnügtester und geſegneter Ehe, gezeugt 5 Kinder, davon noch, zum Preis Gottes und zum Trost und Freude der liebsten Eltern, zwei hoffnungsvolle Söhne leben, die Gott erhalten und beglücken wolle, 1) Johann Gottlob Leberecht Hoffmann, geb. in Seichau 21 Jul. 1765, hat sich der Rechts-Gelahrheit gewidmet, u. studiert seit Ostern 1786 zu Halle mit dem besten Erfolg; 2) Bernhard Fürchtegott Benjamin Hoffmann, geb. in Ligniz den 30 Aug. 1771, widmet sich den schönen Wiſſenschaften, und wird G.G. auch die Rechts-Gelahrheit studieren. Zu den gedrukten Schrifften des Hrn. Archid. Hoffmanns gehört: 1) Beitrag zu der Schleſiſchen Gelehrten- und Prediger-Historie (von gelehrten Fiſchern), darinnen die gelehrten Vorfahren der — B. E. S. Kühnelin — aufgeführet werden ꝛc. Ligniz, 1780, 4. (4 Bog.) s. meine Presbyt. Th. 1, Abth. 2, S. 625. 2) Histor. Nachricht von dem alten Ev. Luthr. Predigergeschlechte Gottwaldt genañt, und zwar v. denen Gottwaldten, die zum geistl. Stand gehören; wie auch, v. denen Schleſ. Gelehrten, welche der Stadt u. Gemeine Marglissa in Kirch u. Schule Ehre gemacht, womit Hrn.

Striegau (gest. 10 Merz 1751); der zweite, Christian Hoffmann, war von 1743 bis 29 Okt. 1775 Pastor zu Mittel-Leipe, und vom 22 Trinitat. 1775 bis Ende des Jahrs 1784 Pastor Primar. zu Marglissa in der Ober-Lauſitz, u. nun wurde der dritte, als unser Verehrungsw. Herr Archid. Gottlob Hoffmann ebenfalls von Ihm 1755 ordinirt. Dieſer auſerordentlich merkwürdige und seltene Fall erweckte eine so lebhafte Freude in D. Burgs Herzen, daß Er deſſelben mit vielen rührenden Worten in der Ordinazions-Rede Meldung that.

(a) s. meine Presbyterologie, Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 135. coll. S. 347.

Hrn. C. H. Gottwaldt, Paſt. ʒu U. L. Fr. in Ligniʒ, ꝛc. u. Hrn. Chriſt. Hoffmann, Paſt. Pr. in Marglissa, ʒu ihrem 64 Geburtstage, v. Gott alles Gute wünſchet G. Hoffmañ, O. Diak. u. Frühpred. bei U. L. Fr. in Ligniʒ ꝛc. Ebd. 1780, 4. (3 Bog.)

§. 40. Endlich führe ich hier auf

III. die Unter-Diakone bei der Lieben Frauen-Kirche.

A. Unter Herʒoglicher Regierung.

1. Martin Schubarth, von — von 15 — bis 10 Aug. 1553, ſtarb in der Peſt.
2. M. Leonh. Krentzheim, v. Jphoven, vom 2 Nov. 1553 (a) bis 1555, w. Archidiak. (S. 239)
3. Michael Francke, von Ligniʒ, von 1555 bis 1564, wurde Diakonus Petro-Paullinus.
4. Paul Schlaup, Senior, von Ligniʒ, von 1564 bis 1584, wurde Archidiakonus. (S. 241)
* David Günther, v. Ligniʒ, v. 13 Nov. 1580 bis 1581, w. Diak. Pet. Paul. ſ. Paſt. Waldav.
5. Melchior Damm, von Breslau, von 1584 bis 1588.
6. Markus Rullus, Junior, von Hochkirch, von 1588 bis 23 Dez. 1590, ſtarb. (§. 41)
7. M. Simon Grunäus, von Ligniʒ, von 21 Jan. 1591 bis 5 Dez. 1592, w. Diak. Petro-Paul.
8. Heinrich Langner, von Ligniʒ, vom 11 Febr. 1591 bis 1602, wurde Archidiak. (S. 241)
9. Paul Schlaupius, Junior, von Ligniʒ, von 1602 bis 1609, wurde Archidiak. (S. 224)
10. M. Jeremias Cruſius, von Ligniʒ, von 1609 bis 1612, wurde Diakon. Petr. Paul.
11. Daniel Baudis, von Ligniʒ, vom 19 Jul. 1612 bis 6 Merʒ 1617, ſtarb. (§. 42)
12. Ge. Pühle, (Pühlæus) v. Ligniʒ, v. 1617-1620, w. Diak. u. Hof-Pred. bei S. Joh. (S. 177)
13 Kaſpar Reſeler, Senior, von Schönau, von 1620 bis 1628, wurde Archid. (S. 240)
14. M. Chriſtof Schnieber, von Ligniʒ, von 1628 bis 5 Aug. 1631, ſtarb. (§. 43)
15. Gottfried Thieliſch, von Bolckenhayn, von 1631 bis 1634, w. Diakon. Petr. Paulin.
16. Sebaſt. Aliſcher, v. Bunʒlau, v. 1 Dez. 1634 (b) bis 25 Jan. 1639, w. Diak. P. P. (S. 226)
17 Johann Roſatus (Rößner), von Rüſtern, von 1639 bis 1651.
18. Peter Thebeſius, Junior, von Seifersdorf, von 1651 (*) bis 1653, w. Diak. Petr. Paul.
19. Johann Mörlin, v. Ligniʒ, v. 8 Sept. 1653 bis 1658, w. Archid. Marian. (S. 241)

20. Kaſp.

(a) ſ. Val. Herbergers chriſtl. Leich-Verman. auf Leonh. Krentzheim ꝛc. S. 11.

(b) Mich. Hene in ſeinen Miſcellan Poetic. Mſpt. p. 59 b. hat folgende lat. Gratulazion auf die Inſtallazion des Paſt. Keſelers, Archid. Feiges und des Diak. Aliſchers verfertigt: „Viris Rev. Clariſſ. Doctiſſ. Dn. CASP. KESELERO, Paſt. THEOPH. FEIGIO, Archi-D. & SEB. ALISCHERO, Diacono, in Aede D. Virgin. apud Lygios IPS. KAL. DEC. M.DC.XXXIV. ſolemniter inauguratis, Amicis cum obſerv. coſendis,

ROBUR ET AUXILIUM A SPIRITU GRATIÆ!

En, Deus in mediis vehementis fluctibus iræ
Clementem populo ſe probat eſſe ſuo,
KESLERE, Euſebie pia quo Præcone triumphat
Et cui theſauros credidit ipſa ſuos.
Omnia acerba vides: Bella, horrida bella, per orbem
Devaſtant Urbes, Prædia, Ruta, Domos!
Nil manet intactum, cum Principe ſubdita turba
Et gemit, & terris nil opis eſſe videt:
Sola Dei perſtat bonitate Eccleſia, & inde
Solati nobis ſunt pia ſigna pii.
Hinc Paſtore ſuo viduatæ Virginis Aedes
TE nunc ſuſcipiunt, ſuſcipiuntque SUUM:
Et TIBI in officio duplex ſociatur Achates,
FEIGIA dexteritas, atque ALISCHERA fides.
State Viri, junctisque operis celebrate Jehovam
Commiſſum & vita & voce clarete gregem.
Cœlitus hoc VOBIS munus contingit, & illi
E cœlo & cœli in tempore præmia erunt
State Viri, moveant Vos nulla pericula, Fortes:
A Domino officium eſt, à Domino Auxilium!
Servavit Sanctos medio Babylonis in igne,
Et VOS ſervabit, cura paterna Dei!
Omnia diſpereant, quæ ſunt peritura, ſuperſtes
Si Verbum, tua ſit gratia, Chriſte, ſat eſt."

(*) ſ. David v. Schweinitz Genealogie derer von Schweinitz ꝛc. S. 65.

20. Kaspar Keseler, Junior, von Ligniz, von 1658 bis 1665, w. Archid. Marian. (S. 240)
21. Adam Thebesius, Junior, von Ligniz, von 1665 bis 1667, w. Diak. Petro-Paullinus.
22. M. David Schindler, von Ligniz, von 1667 bis 1674, wurde Archid. Mar. (S. 240)
23. M. Heinrich Alischer, von Ligniz, von 1674 bis 1675.

B. Unter Königl Böhmischer Regierung.

*23. M. Heinr. Alischer, von 1675 bis 1678, wurde Archidiakonus Marianus (S. 242)
24. M. Ulr. Rutschreuter, Jun. v. Ligniz, v. 22 Nov. 1678 bis 1680, w. Archid. Mar. (S. 242)
25. Kaspar Magirus, v. Kammelwiz, von 1680 bis 1700, w. Archid. Marian. (S. 243)
26. M. Gottfried Dewerdeck, von Ligniz, vozirt und removirt 1700. (S. 232)

Vakanz des Unter-Diakonats bei S. Marien von 1700 bis 1708.

27. Christian Wancke, von Ostritz, Lusat. vom 2 Jan. 1708 bis 13 Aug. 1715, st. (§. 44)
28. Joh. Laur. Baudis, von Ligniz, vom 16 Okt. 1715 bis 1716, w. Diak. Petro-Paullin.
29. Martin Hofmann, von Klein-Neudorf, vom 16 Okt. 1716 bis 18 Jul. 1731, st. (§. 45)
30. M. Adam Daniel Thebesius, von Ligniz, vom 3 Sept. 1731 bis 1737, w. Diak. Pet. Paul.
31. Christian Gottlob Pietsch, von Ligniz, von 1737 bis 1738, w. Diak. Petro-Paullin.
32. Johann Michael Straßburg, von Breslau, vom 22 Trin. 1738 bis 5 Nov. 1741.

C. Unter Königl Preuß. Regierung, seit 7 Nov. 1741.

*32. Joh. Mich. Straßburg, vom 6 Nov. 1741 bis 1744, wurde Archidiak. Marian. (S. 235)
33. M. Tobias Ehrenfr. Gebauer, v. Goldb. v. 21 Jun. 1744 bis 1749, w. Diak. Petr. Paul.
34. M. Joh. Dav. Matthäi, v. Haynau, v. Palmar. 1749 bis 1753, w. Archid. Mar. (S. 235)
35. Christian Sigismund Lange, von Kreibau, von 1753 bis 1754, w. Diak. Petr. Paullin.
36. Christ. H. Gottwaldt, v. Parchw. v. 14 Trin. 1754 bis 24 Dez. 1758, w. A. M. (S. 238)
37. Johann Christoph Weigert, v. Ligniz, v. 25 Dez. 1758 bis 3 Mai 1767, w. Diak. P. P.
38. Gottlob Hoffmann, v. Löwen, v. 1 Jan. 1768 bis 14 Mai 1773, w. Archid. Mar. (S. 245)
39. Ernst Friedrich Scheurich, von Haynau, vom 15 Mai 1773 bis 23 Julii 1781, war zuvor Pastor in Heydau. s. Diac. Petr. Paullin.
40. Johann Christian Friedrich Matthäi, von Hermsdorf, vom 4 Sept. 1781. (§. 46)

§. 41. 6) Markus Rullus, der jüngre.

Ein Sohn des Pastor Marci Rulli, Sen. in Ligniz (S. 217), dem er aber nicht zu Ligniz, sondern zu Hochkirch 1562 gebohrn wurde, als woselbst Jener damals Pastor war. In Goldberg, Breslau und Wittemberg hatte er studiert. Anno 1588 erhielt er das Diakonat bei Unser Lieben Frauen-Kirche in Ligniz: Er büßte aber schon 23 Dez. 1590 sein Leben ein (c).

§. 42. 11) Daniel Baudis, der eltere.

Er war 1590 in Ligniz gebohrn, und des Superintendent Andreas Baudisii dritter Sohn (*), und mütterl. Seite ein Enkel des Superint. Krentzheims. Nach vollendeten Studien wurde er 19 Jul. 1612 in der Vaterstadt zur dasigen Diakonatstelle bei Unser Lieben Frauen ordinirt (d). Doch diente er dieser Kirche nur bis 6 Merz 1617, an welchem Tage er frühzeitig starb (e). Seine Ehe mit Marie gebohrnen Brachvogelin war ohne Kinder-Segen.

§. 43.

(c) Ex Epitaph. (S. 217 not. b)
(*) s. Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 412.
(d) Cat. Ord. Lign. ad h. a.
(e) Dies erhellet aus seinem Epitaphio, beim D. Wahrendorff, ebd. S. 552 f. „Sursum üt, ad Christum ipsum, Anima, ast hic corpore dormit DANIEL BAU-

§. 43. 14) M. Chriſtof Schnieber.

Aus einer ſehr berühmten Familie iſt er zu Ligniʒ 1597 ans Licht der Welt gekommen. Seine Erziehung bei den Wiſſenſchaften erhielt er in Ligniʒ, Breslau und zu Strasburg, wo er 5 Jahre ſtudierte und fleißig diſputirte. Er erlangte auch hier ſeines Fleiſſes wegen die Magiſter-Würde. Wegen ſeiner guten Prediger-Gaben gab man ihm zuerſt 1626 das Paſtorat zu Neudorf am Gräzberge (f), und 1628 das Unter-Diakonat bei Marien in Ligniʒ. Hier war er ſeiner Gemeinde lieb und werth. Der Tod raubte ihm 5 Aug. 1631 ſein junges Leben (ff). Er war auch Schriftſteller (g), und lateiniſcher Poet. Von ſeiner Gattin Brigitte geb. Deutſchmannin verlies er nur eine Tochter.

§. 44. 27) Chriſtian Wancke.

Zu Oſtriʒ in der Ober-Lauſiʒ wurde er 18 Jan. 1670 gebohrn. Sein Vater Chriſtian Wancke, (ein Hirſchberger) Mediʒ. Praktikus (geſt. 1700), zeugte ihn von Anne, Chriſtof Hofmanns, Rathsherrns in Seidenberg Tochter. Erſt hatte er Hauslehrer und gieng darneben zu Bernſtädtel in die Schule: Am 24 Apr. 1682 nahm ihn ſein Gros-Vater Daniel Wancke, Pro-Rektor in Görliʒ, zu ſich. Año 1689 bezog er die Akademie Leipzig, von woher er 1691 zurükkam. Ao. 1695 wurde Er Paſtor zu Ober-Seifersdorf bei Zittau. Am 19 Sept. 1696 lies er ſich des Superintendent Schindlers in Ligniʒ Tochter, Anne Roſine, antrauen, mit der er 11 Kinder zeugte (h). Dieſe Ehe bahnte ihm den Weg, daß er 2 Jan. 1708 das Diak. bei

---

DISIUS, Lignic. HUJUS Eccleſ. (Marian.) DIACONUS. Obiit prid. Nonar. Martii (6 Mart.) An. M.DC.XVII. Miniſterii quinto, Conjugii quarto, Aetatis XXVI. Jnveni, inveni, Mihi qui medicabitur Aegro: In cœlo inveni! Munde maligne vale.“ Außerdem hat ihm ſeine Witwe auch noch dies zweite Monument in Marien-Kirche errichten laſſen: „Reverendo Viro DANIELI BAUDISIO, Andreæ (Baudiſii) Superintend. filio, ECCLES. HUJUS DIACONO, Ingenii, Eruditionis, Facundiæ Donis induſtrio, doctrina vitaque inculpato, ſed ipſo in ætatis flore Morborum, quibus a puero obnoxius, vi ſuperato, præter Suorum vota A. C. M.DC.XVII. d. 6. Mart. cum vitæ ann. XXV. Menſ. III. D. VI. Miniſt. Ann. IV. M. V. D. VII. compleviſſet, placidiſſime beatiſſimeque mortuo, MARTHA BRACHVOGELIA, Marito ultra triennium exoptatiſſimo, Amor. ad Deſid. immortal. Monum. poſuit.“ ſ. D. Wahrendorffs a. B. S. 538 f.

(f) Die Ordinazion aber 21 Nov. 1628 in Ligniʒ, teſte Catal. Ord. wo er ausdrüklich M. Chſtph. Schnieberus, Lignicenſ. Paſt. Eccleſ. Neudorf. in Diœc. Goldberg. heiſt; ob ihn gleich Einige Schniber ſchreiben.

(ff) Laut Epitaphii: „Chriſto Servatori S. Viro Rev. ac pie Docto Dno. M. CHRISTOPH. SCHNIBERO, Lignic. a Paſtoratu Eccleſ. Neudorfianæ biennali ad Eccleſiæ hujus MARIANÆ Diaconatum legitime vocato, fideliterque iſthoc ſuo Officio tertium ad annum usque functo A.C. MDCXXXI. Menſ. Aug. Die V. (5) Aetat. XXXIII. Anno morte placidiſſima exſpirato, MARITO ac PATRI deſideratiſſimo Brigitta Deutſchmannia Uxor mœſtiſſima cum filiola unica ſuperſtite, Extremum hocce Conjugalis Fidei Debitum non ſine Lachrymis P. C. (Poni Curavit)“ ſ. Wahrend. S. 546.

(g) Es iſt noch ein Teſtimon. Academic. für Ihn aus Strasburg da, darinnen ihm das Zeugnis von der Akademie ertheilt wird: „quod contra Calvin. & Pontificios docte & acute diſputaverit.

(h) 1) Johanne Chriſtiane, geb. 23 Sept. 1697, ſt. 24 Merz 1698; 2) Chriſtiane Eleonore, geborn 3 Okt. 1699; 3) Dav. Gottlieb Wancke, geb. 17 Jul. 1701; 4) Chriſtian Ehregott Wancke,

bei Marien in Ligniz erhielt (i). Am 6 Trinitatis 1715 überfiel ihn ein Katharal-Fieber, und 13 Aug. e. a. gab er seinen Geist auf (k). Er lies verschiednes drucken, und darunter: „Das unglückliche Feuer, durch welches am Charfreitag 1711 das Schloß zu Liegnitz eingeäschert und Sonnabends drauf durch Einfall eines Gewölbes 10 Manns-Personen plötzlich erschlagen worden." Ligniz, 1711, 4. Er hatte diese Predigt am zweiten Oster-Tage 1711 gehalten.

§. 45. 29) Martin Hoffmann.

Von Klein-Neudorf im Goldbergschen (l), wo er 2 Dez. 1675 gebohrn wurde. Sein Vater, Johann Hoffmann, war Anfangs Rektor in Praußniz, und nachher Königl. Schwed. Feld-Prediger, der in Stockholm gestorben ist; seine Mutter Rosine, des Martin Pohls, Past. in Klein-Neudorf Tochter, welche ihn in ihres Vaters Haus zur Welt brachte. Er hatte in Goldberg und Frankfurt studiert. Am 9 Merz 1709 wurde er zu Ligniz, als Pastor nach Panthenau im Haynauschen ordinirt. Von hier zog er 22 Sept. 1710 als Pastor nach Klein-Kotzenau, und 16ten Okt. 1716 als Unterdiakon bei Unser Lieben Frauen nach Ligniz. Sein Leben endigte sich hier 18 Jul. 1731. Zur ersten Frau wählte er Anne Marie, des Handelsmans N. Burghardts in Ligniz Tochter, die ihm zwei Söhne und drei Töchter gebahr, und 1725 starb. Nach 5 Jahren heirathete er zum andernmahl Annen Katarinen, des Pastor Wolfgang Kaspar Gerhards in Töpplitzwoda Witwe, deren ehelichen Umgang er nur 8 Wochen lang genoß (m).

§. 46. 40) Johann Christian Friedrich Matthäi.

Er ist den 26 April 1737 zu Hermsdorf bei Goldberg gebohrn, wo sein Vater M. Johann David Matthäi, damals Pastor war. (§. 28, S. 235 f.) Unter dem gelehrten Rektor Joppich frequentirte Er die Schulen in Ligniz, bis Er 1755 die Universität Halle bezog, wo Er bis Ostern 1757 alle damals lebende berühmte Professoren, besonders D. Baumgarten und Professor Meiern, mit dem besten Erfolg, hörte. Am 12ten May 1764 wurde Er zum Pro-Rektor der vereinigten Königl. und Stadt-Schulen zu Ligniz erwählt, wo Er nicht ohne Nutzen arbeitete; und wo Er, seinem eignen Geständnis nach, mit weit grösserm Nutzen gearbeitet haben würde,

geb. 1702; 5) Christiane Sophie, geb. 1704; 6) Christiane Elisabet, geb. 1706, starb 1707; 7) Daniel Gottlob Wancke, geb. in Ligniz 1 Merz 1708; 8) Christiane Elisabet, geb. u. gest. 1709; 9) Benjamin Gottfried Wancke, geb. 9 Jan. 1711; 10) Paul Gottlieb, geb. 1713; und 11) einen Posthumum.

(i) Dom. 2 Epiph. valedizirte er in Ober-Seifersdorf und 27 Jan. zog er in Ligniz an.

(k) Sein Epitaphium ist ins Epitaphium des Superintendent Kaspar Keseleri und seiner Frau eingewebt in D. Wahrendorffs a. B. S. 562 zu lesen.

(l) Daher heist er im Catal. Ordinat. Lignicens. 9 Mart. 1709 GOLDBERGENSIS, nicht von der Stadt, sondern vom Kreis.

(m) E vit. curricul. b. Mart. Hoffmanni, Diac. Lignic. Mspt. in fol.

de, wenn Er nicht, des dürftigen Einkommens wegen, außer Stand gesezt worden wäre, sich die Hülfs-Mittel der neuen Litteratur anzuschaffen, und wenn Er nicht, um sich und die Seinigen durchzubringen, hätte Stunden auf Stunden halten müssen. Er übernahm nebenbei auch 1771 die Stelle eines Katecheten bei der Peter-Pauls-Kirche (n). Anno 1781 erhielt Er den Ruf zum Unter-Diakonat bei Unser Lieben Frauen Pfarr-Kirche alhier, und die Ordinazion in Glogau. Er zog Dom. 5 post Trinitatis 1782 an, und ist ein beliebter Lehrer seiner Gemeinde, der, in bester Harmonie mit seinen Amts-Kollegen, das Werk eines orthodoxen Evangelischen Lehrers treu ausrichtet. Er lebt seit dem 13 Oktob. 1767 in vergnügter Ehe mit Frau Anna Elisabet Oelsnerin, des weyl. Herrn Johann Wilhelm Oelsners, damaligen Kauf- und Handelsherrn in Goldberg ältester Tochter erster Ehe; Sie gebahr Ihm einen Sohn und fünf Töchter: Von diesen leben noch 1) Christiane Sophie Elisabet, 2) Johanne Helene Theodore, 3) Friedericke Willhelmine, u. 4) ein einziger Sohn, Friedr. Willh. David. Unser lieber Hr. Diak. Matthäi gehört auch unter die Schles. Schriftsteller, u. hat, außer einer Menge von deutschen Gedichten drucken lassen: Ueber das Studium der Rechtsgelehrsamkeit, für einen Jüngling, welcher sich, den Rechten und dem Dienste des Staats zu widmen, auf hohe Schulen begeben will, Breslau, 1771, 8. (10 Bogen). Die Programata folgen also nach der Ordnung: 1) 1767 über das übereilte Studieren und dessen traurige Folgen, auf den 24sten Januar, als das Geburts-Fest des Königs, 1 Bog. fol. Ligniz. 2) 1770 Ein Musikalisches Vorspiel, oder Melodrama, auf den Antritt der glorreichen Regierung des Hochseligen Königs Friedrichs des Einzigen, gegeben den 29, 30, 31sten May, gedruckt Jauer, 2 Bogen fol. 3) 1773 über die ältern Schul-Anstalten Schlesiens, auf das Geburts-Fest des Königs, Ligniz, 1 Bogen folio. 4) 1776 hinfällige Gedanken über die Charakteristik einer pragmatischen Erziehungs- und Schul-Geschichte, den 22sten Oktober bei einer Rede-Uebung, Ligniz, 1 B. fol. 5) 1779 Physiognomische Beobachtungen über die schönen Künste und Wissenschaften, auf den Geburts-Tag des Königs, Ligniz, 1 Bogen fol. 6) 1782 über die Verdienste Luthers um die deutsche Litteratur, auf den 71sten Geburtstag des Königs Friedrichs des Zweiten von Preussen, Ligniz, 1 Bogen fol. Parentation an der Bahre des = = Hrn. Joh. Gottl. Hickmanns, Past. zu Tentschel u. Rosenig ꝛc. gehalten 3 Merz 1788 ꝛc. Ligniz, 1788, 8. (1 Bogen).

Sieben-

(n) s. Karl Konr. Streits Alphab. Verzeichniß aller im Jahr 1774 in Schlesien lebenden Schriftsteller, S. 86, und Hambergers und Meusels Gelehrtes Teutschland, (edit. III. Lemgo, 1776, 8.) S. 696.

Siebentes Kapittel.

Von der Evangel. Luthr. Stadt-Pfarr-Kirche in der Ober-Stadt, oder bei S. Peter und Paul, zu Ligniz, und deren Evangel. Ministerio seit 1524.

§. 1.

Vorhin ist schon vorausgesezt, daß ich der Alphabetischen Nahmens-Ordnung folge, da ich die Geschichte der Lignizer Stadtkirchen liefre (K. 4, §. 4, S. 146). In dieser Rükſicht nähere ich mich iezt der andern Haupt-Pfarr-Kirche, welche auf der Mittags-Seite, nahe am grosen Ringe, gefunden wird. Diese führt insgemein den Nahmen der Ober-Kirche, weil sie in demjenigen Theile der Stadt Ligniz liegt, welcher die Ober-Stadt genennet wird, und insofern sie von der Lieben Frauen-Kirche in der Nieder-Stadt (K. 6, §. 1. 2) unterschieden werden soll. Sonst aber hat dieser Unterscheidungs-Nahme keinen Bezug auf irgends eine Eminenz, welche etwan dieser vor der Nieder-Pfarrkirche eigen wäre (a)? Von den Heiligen, denen sie im Pabstthume gewidmet wurde, hieß sie zuerst, in älterer Zeit, die S. Peters-Kirche (b), nachher aber, wie noch jezt, die S. Petri- u. Pauli-Kirche. Wahrscheinlich hat sie diese Nahmens-Vermehrung erst nach ihrer 1378 vollendeten Haupt-Reparatur (§. 2) erhalten.

§. 2. Daß

(a) Beide Stadt-Kirchen sind Haupt- und Parochial-Kirchen, und ihre Pastores sind beide Primarii, die paria Jura miteinander gemein haben: Daher kommts auch, daß der Haupt-Pastor bei der Ober-Kirche nicht eher den Vorrang vor dem Haupt-Pastor bei der Nieder-Kirche verlangen kann, als wenn Er in Amts-Jahren älter ist, als der bei S. Marien: Ist aber der Pastor bei Marien älter, so geht Er dem Pastori bei der Ober-Kirche vor. Nach diesem Grundsatze hat das Hochpreißl. Königl. Ober-Konsistorium in Glogau, vor wenig Jahren, entschieden, als der Past. bei P. P. M. Gebauer den Vorrang vor dem Past. Marian. Gottwaldt, der doch älter als jener im Pastorat war, prätendiren wolte. Es ist auch daraus abzunehmen, daß die Petri-Pauls-Kirche vor der Marien-Kirche keine Prä-Eminenz hat, weil ehmals die Landes-Regenten die Fürstenthums-Superintendur, abwechselnd, sowohl von denen Pastoren bei der Marien- als von den Pastoren bei der Ober-Kirche verwalten liessen. Daß öfters Diakone und Archi-Diakone von der Nieder- zur Oberkirche befördert worden sind, das ist nur besserer Einkünfte wegen geschehen.

(b) Noch im J. 1386 bekannten die Handwerker vor dem Magistrat zu Ligniz, „daß Ihnen Paul Zygilstrichir, der Kirchen-Vater, von beyden Kirchen, beyde NB. vnser Vruwen-(Frauen) Kirche, vnd ouch Sante PETJRS-Kirche nichts schuldig wäre (sey)“ s. D. Thebes a. W. Th. 1, S. 19. a. Ja, noch A. 1435 vermachte H. Ludov. II. und seine Gemahl. Elisabet, in ihrem Testament, dem Pfarrer u. Capellan an den zwei Pfarrkirchen zur L. Frau und zu S. PETER Quatemberlich eine Marck ꝛc. s. Ebd. S. 19. b. Hier steht allzeit die Marien-Kirche vor der Ober-Kirche im Range voraus, und die Leztre heist immer noch schlechthin nur die Peters-Kirche. Dabei ists eben sowohl möglich, daß die Hochlöbl. Stadt Ligniz von ihrem Stadt-Wappen dieser Oberkirche ihre Benennung gegeben hat, als möglich es Andern scheint, daß die Stadt ihr Wappen von dieser Stadt-Kirche erst angenommen habe?

§. 2. Daß ſie die älteſte Pfarrkirche in Ligniʒ ſey, wie Viele (c) vermeynen, iſt unerweislich. Da ich vielmehr das höhere Alterthum der Niederkirche (K. 6, §. 2. 3) dargethan habe, ſo fällt wohl dieſe Sage vor ſich weg. Einſtimmig bekennen alle Ligniʒer Geſchicht-Forſcher, daß ſie zuerſt nur von Holʒ aufgeführt geweſen iſt (d). Die älteſte Urkunde, daraus ihre Exiſtenʒ zu erweiſen möglich wird, iſt Herʒog Henrizi Barbati leztre Fundazion des Stifts Trebniʒ, von 1218, im von Sommersberg (e). Meinen Gedanken nach iſt ſie alsdenn erſt erbauet worden, als Herʒog Boleslaus I. Altus, mit dem Jahr 1178 die Stadt Ligniʒ durch die Ober-Stadt ʒu vergrößern angefangen hatte. Eher war ſie weder nöthig noch möglich, weil die Einwohner der alten = oder nachher ſogenannten Nieder-Stadt, an der S. Johannis- und S. Marien-Kirche, mit Einſchlus der Kapelle beim Biſchofshofe, ʒu Gottesdienſtlichen Handlungen und Erbauung nach damalger Art, Raum und Plaʒ gnug haben muſten. Ihre Erbauung iſt hiernächſt von der Stadt ſelbſt oder ihren Bürgern geſchehn. Da ſie von Holʒ urſprünglich war, ſo iſt ihre erſte Einäſcherung gewiß auch 1241 mit erfolgt, als bei der Tartar-Schlacht Ligniʒ von ſeinen Einwohnern ſelbſt abgebrannt wurde. Ihre andre Gründung iſt daher in die Zeit nach dem Jahr 1241 anʒuſchreiben, ob man wohl keine nähere Berichte der Alten davon aufweiſen kann. Indes war ſie auch diesmal nur hölʒern. Sie mag daher nach 80 oder 83 Jahren, ſchon wiederum baufällig geworden ſeyn: Denn A. 1333 iſt der Bau-Akkord des Raths und der Stadt mit dem Baumeiſter Wiland geſchloſſen worden, daß er ſie von Steinen mit einem hohen Thurm aufführen ſolle (f): Und dies wäre ihre dritte Erbauung. Im groſen Stadt-Brand 25 Mai 1338 war ſie entweder noch nicht ganʒ vollendet (ff), oder, ſie iſt doch inwendig auch damals

(c) und neuerlich Hr. K. Calkul. Zimermann in Beyträgen ʒur Beſchreib. v. Schleſ. B. 8, S. 126.

(d) ſ. D. Thebeſ. a. B. Th. 1, S. 18. (e) dict. op. tom. 1, p. 826, wo dieſe Worte ʒu merken ſind: „Dedi quoque ei Molendinum juxta Sanctum PETRUM in LEGNICZ &c."

(f) Thebeſ. ebd. Th. 1, S. 18. a. hat hiervon dieſe alte Nachricht auf uns gebracht: „Nota: quod Anno Domini M.CCC.XXXIII, infra Octavam Epiphanie in Pretorio Civitatis, coram Magiſtro Conſulum, videlicet HENR. JSENBERG & videl. Claus de Lübec, Ticzcone de Cant, Petro Qoutwerg, & Chriſtiano Hammonis, facta eſt CONVENTIO cum Magiſtro WILANDO, de Fabrica ECCLESIE S. PETRI conſtruenda: quod MURUM Eccleſie VERSUS CURIAM PLEBANI, exteriorem totum cum hoſtio (oſtio) magno & turri debet ducere in altum ſuæ Menſuræ usque ad Tecti ſuperpoſitionem, cum omnibus ad murum pertinentibus, ſcilicet, Feneſtris, lapidibus ſecandis, & alio ornatu Muri, quod de jure ad illum pertinet. Preterea Pilarios (Pfeiler) inter Eccleſiam predicto muro condentes, debet ſimiliter ducere in altum, muro ſimiles, cum omni ad ipſos pertinenti. Preterea Rotam debet facere, inter turrim, magnam, & debebunt illi in Mercedem CENTUM MARCAS & QUINQUAGINTA Marcas (150 Mark) pecunie uſualis, Teſtudinem & Lapides ad ipſam pertinentes, qui dicuntur Kreutzſtein, non tenetur facere." Die Mark Silber betrug damals in Vergleichung mit unſrer Müntze, am Werth 60 Rthlr. ſ. v. Klöbers Von Schleſien vor und ſeit dem Jahr M.DCC.XL. Th. 1. (ed. 1788.) S. 138.

(ff) Dies iſt glaubwürdiger, als Hrn. Zimmermanns ebd. B. 8, S. 126 Muthmaſung, die er alſo vorträgt: „Wahrſcheinlich muß dieſer Bau damals (1333) nicht für ſich gegangen ſeyn:

mals ausgebrannt (g). Das Leztre iſt wahrſcheinlicher als das Erſte. Dieſer Brand-Schade wurde, in den folgenden Jahren, durch Reparatur, die bis 1378 gedauert zu haben ſcheint (h), wieder gut gemacht. Von jezt an ſtund ſie von Gott beſchützt bis zum Jahr 1648. Anno 1592 wurde ein neuer Thurm-Knopf, mit einer merkwürdigen Inſcripzion (i), auf dieſes Tempels Thurm, nebſt einer halben Schlag-

„Denn 1338 war die Kirche noch hölzern (dies muß erſt erwieſen werden. E.) und „brannte mit ab — "

(g) Hiervon ſchalte ich dies alte Zeugnis, é Mſpt. Grunæi, S. 135 ein: „Anno 1338 den 25 May geſchehener Brand der St. Liegnitz aus den alten Stadtbüchern: „Im Johr 1338 doliſt geſchehen, daß dese gantze Stad verbrandte am Sontage dy Nacht, donoch off den Montag, das do was (war) der tag des Heyligen Urbani: Do verbrandte dy Kirche zu S. Peter, der Pfarhoff, vnd eyne köſtliche Glokke der Kirchen: Doſelbſt verbrandten och der Stad Regiſter, Quaternen vnd Taffeln, dorinne ihre Geſchoß vnd Schulden waren beſchreben, noch deme ſeten das Maltz vnd das Radhauß gantz vnd gar, vnd der Stadt alte Brive, Privilegia vnd andere ire gerechtigkeith dy nicht zu vergelden ſind. Daß dese Stad nochmals unvorwindliche ſchoden had genommen vnd zu mancherley Geldungen vnd bezahlungen gedrungen worden iſt, das Jr ſuſte (ſonnſten) nicht nod (Noth) getan hette."

(h) Dies erhellet aus folgender Signatur in den alten Rathhäusl. Contrakt-Büchern beim Theſes ebd. Th. 1, S. 18 b. daraus Zimmermann ebd B. 8, S. 126 auch ein Stückgen liefert: „Meiſter Conrad der Mourer bekannte, das Jm Paul Zigilſtricher der Kirchen Vather zu Sante Petir vollkomentlichen vnd gar bezalt hätte, der Erbeit vnd des Gedinges, daß er imm (Jhm) verdinget hette an S. Petirs-Kirche. Auch bekannte Paul der Kirchen-Vather, daß derſelbe Mſtr. Conrad das vorgenennte Dedinge vnd Erbeit gantz vnd gar geerbeitet vnd vollbracht hette, vnd lieſſen einander ledig, vnd alſo auch das keiner dem andern ichts ſoll ſeyn verbunden, ane (ausgenommen, ſ. ohne) als viel, was an der Ther (Thüre) kegen der Schule, die auch in dem Gedinge geweſt iſt, noch iſt zu machen: Das globte Mſtr. Conrad zu machen: Actum Feria 6 ante Valentini (i. e. 8 Febr.) 1378."

(i) Ich liefre ſie aus dem Mſpt. Grunæi S. 97 — 100 nach der alda beobachteten Orthographie: „Jm Thurmknopf zu S. P. und P. iſt, vor dem Brande am tage Martini Anno 1648, dieſe Schrifft gefunden worden. „Als man zallt nach Chriſti vnſers Heylandes vnd Erlöſers geburt Ein tauſent Fünfhundertt vnd zwey vnd neuntzigk (1592) Jahr, bey Chriſtl. Regierung Rudolphi des Andern Regierenden Römiſchen Kayſers auch zue Hungern vnd Bohem ꝛc. Königes, dann ouch des Durchl. Hochgeb. Fürſten vnd Herren, Hrn. Friedrichen des 4den Hertzogen zur Lignitz, Briegk, vnd Goldbergk, dieſes Fürſtenthums Regierenden Landes-Fürſten: Sowol der Durchlauchten, Hochgeb. Fürſtin vnd Frauen, Frauen Dorotheen geb. Hertzogin zu Schleßwig, Hollſtein, Erbin zum Norwegen, Stormarn vnd der Ditmarſchen, Gr. zur Oldenburg vnd Delmenhorſt ꝛc. Hertzogin in Schleſien zur Lignitz vnd Briegk ꝛc. Jhrer Fürſtl. Gnaden Gemahel: Als hernach beſchriebene Perſchonen Rathsſtellen gehalden: Her Hans Schram, regierender Burgermeiſter, Her M. Burghardus Mathei Saltzher, Hr. Hans Blumner Ober-Vogt, Her Melcher Schmidt, Her George Hertwigk, Bauher, Hr. Matthes Peukher, Kellerher ꝛc. vnd dan im Gerichtsſtuel geſeſſenn: Her Hans Fliegner, Schöppenmeiſter, Her Baltzer Virling, Balden Büthner, Michel Leuſcher, Melcher Titz, Georg Schubart vnd Michel Liedner, verordnete Schöppen ꝛc. Jſt dieſe THORM-Spietzen auferbauet vnd den tag Wendelini, war der 20 Octobris, durch Lazarus Hoffmann Tiſchern von der Schweidnitz, als dieſes Werckhes Baumeiſtern, dieſer Knopff, welchen George Zigler, der Geburt von Nürnbergk, Burger vnd Goldſchmied alhir zur Lignitz 37 Jahr, neben

Schlag-Uhr, aufgeſezt. Der groſe Stadt-Brand 11 Nov. 1648 hat dieſen Thurm bis aufs Gemäuer verzehrt (k), die Glocken zerſchmelzt und auch den Pfarr-Wohnungen groſſen Schaden gethan. Año 1650 wurde der neue Bau dieſes Thurms angefangen (l), und 1658 vollendet (m). Er iſt ziemlich hoch, (doch aber etwas niedriger als die Thürme bei S. Marien), und zweimal durchſichtig, auch durchaus mit Kupfer gedekt. Da er neuerlicher Zeit ſchadhaft zu werden anfieng, iſt er, durch den Schifferdecker und Bürger in Lignitz Johann Wenzel Kaulfuß Anno 1783 fürtreflich reparirt worden. §. 3.

ſeinem Sohne George Ziglern vergulbet, aufgeſetzt ꝛc. Hernach auch das neue Werkh der halben Uhr ſamt den dreien Speren aufgerichtet, vnd dakhegen das alde Werkh der gantzen Uhr abgethan. Gott gebe Gnade vnd ſeinen göttl. Segen, erhalde dieſe Stadt vnd Gemeine bey warem Erkhäntnüs des waren Lichtes des heil. Evangelii vnd reinen Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion vnd derſelben Apologia, auch der Schrifften D. Lutheri, welche Hochgedacht Jr Fürſtl. Gnaden ſamt dem Rath, neben der Kirchen Schulen vnd gantzen Gemein bißhero REIN VNVERFAELSCHT erkhant vnd bekannt biß zur Zukunfft ſeines Sohnes Chriſti Jeſu. Amen.

Johannes Weintritt auf Polwitz, Lygnicenſis, Syndicus ibidem.

ANDREÆ NEUMANNI, Niſſenſis, Sileſii, propria Manus, cujus & Nomen in Turris Curialis NISSENSIS Glande inſcriptum, Deo volente, invenietur."

Wenn man hierbei die Kopie des D. Wahrendorffs ebd. S. 128 bis 130 vergleicht, wird man einen merklichen Unterſchied finden, u. ſind, außer der veränderten Orthographie viele Worte dorten weggelaſſen, die uns Grunäi Kopie hier reſtituirt.

(k) Davon hab ich vorhin S. 227 not. ſ ſchon Einiges aus Mich. Henii Miſc. poetic. Mſpt. beigebracht: Ich finde aber ibid. p. 284 b. noch folgendes davon, das zur Beſtättigung des dort Geſagten dient: „Anno 1648 die MARTINI, XI. Nov. Deo permittente, INCENDIUM ingens LIGNICII exortum, doloſa petulantia cujusdam Militis GEORGII BAWER de Wolſchwitz ex agro Breslavienſi, quod, interalia ſplendida ædificia, etiam TURRIM PETRO-PAULINAM & in ea HOROLOGIUM præſtantiſſ. penitus corrupit, quapropter novum in Curia repoſitum à Dn. GEORG. HOFFMANNO, Conſule, & Fabro Horologiorum Coebeniano, cui Diſtichon Dn. TOB. GUENTHERI, Viri doctiſſ. Senatoris & Aedilis Lignic. tale additum:

Ignis Vt arCtoVs tVrres eXVsserat aLtas
hoC Cassis parVVM CLangere Cœpit opVs. (i. e. M.DC.XLVIII.)

(l) Im Jahr 1650 ſind zwei Glocken dieſer Pfarr-Kirche neugegoſſen worden. Auf der groſen, die 38 Centner wiegt, ſteht dieſe Innſchrift: „Sub Jlluſtriſſimi Principis ac Dom. GEORGII RUDOLPHI, Duc. Sileſ. Lign. Breg. & Goldbergenſ. Cæſarei Adminiſtrat. Supr. Capitan. per utramque Sileſ. Gubernatione; Sedentibus in Senatu: Dn. Dan. Hertwigio, Conſule, Dn. Caſp. Henrici, Prætore Super. Ædis hujus Curatore, Dn. Tob. Günthero, Aedili, Dn. Mart. Leuſchnero, Rei Laterit. Præfecto, CAMPANA HÆC, poſtquam priores duæ Incendio funeſto Anno M.DC.XLVIII. die Martini periiſſent, Senatus & Senator. Dictor. ſtudio, M. ADAMO THEBESIO, Paſtore, GE. THEBESIO & SEB. ALISCHERO, Diaconis, reſtituta, Scabin. Mag. Caſp. Halganſio, Quæſtore urbico Dan. Andralio, fuſa à Donat. Schrœtero, Arnov. & filio ſuo Johanne. Erhalt, o Herr, deins Wortes Lehr, So woll'n wir rühmen deine Ehr! A. Dn. M.DC.L. menſ. Julio." Auf der kleinen Glocke ließt man dies: „Jn honorem Dei Opt. Max. fieri Curavit in altera Campana Nominatus Senatus Populusque Lygius, die Martini M.DCL. fuſa à Jo. Schrœtero. Angelus Domini caſtra metatur in circuitu timentibus Eum."

(m) ſ. D. Wahrendorf, a. B. S. 232.

§. 3. Dieſe Pfarr-Kirche zu S. Peter und Paul hat bei jedem Eingang in dieſelbe verſchiedne Kapellen (n), die noch aus dem Pabſtthum herrühren, und worinen ehmals, durch beſonders dazu berufne Altariſten, täglich, auf den darinn errichteten und dortigen Altären, Meſſe gehalten wurde. Einige derſelben hatten, um mehrern Zulauf

(n) Auf der Mittags-Seite I. die Bürger-Kapelle, in welcher dieſe Innſchrift zu leſen, die uns von ihrer Erbauung belehrt: „Iſta Capella eſt fundata & ædificata per honeſtum Virum Franciſc. Schobirczam, Civem Legnic. A. D. M.CCCC XX.“ Man findet darinnen zwei Merkwürdigkeiten: 1) einen Altar, auf dem ein Bauer mit einem runden Huth, in Stein gehauen, liegt. Man nennt ihn den Siebenſchläfer, und dies ſoll der Nahme des Mannes, der unterm Altar begraben liegt, ſeyn; 2) ein an der Wand hangendes groſes Schulterblatt, welches Einige vor das Os ſacrum von einer Rieſin ausgeben, ſ. D. Volckmanns Sileſ. ſubterran. cap. 5, pag. 146, Andre aber für eines Rieſen Schulterblatt. Man erzählt dabei, der Bauer (no. 1.) habe dieſe Reliquie auf ſeinem Acker beim Heinzen-Vorwerg, u. darunter eine groſe Summe Gelds, gefunden: Andre ſagen, man habe ſie, beim Bau der Kirche, aus dem tiefen Grund derſelben ausgegraben. Inwendig an der Thüre findet man verſchiedne Köpfe abgemahlt, über deren Bedeutung man uneinig iſt. Manche glauben, es ſeien die Köpfe der Bruch-Mörder, die ſich im Bruch nahe bei der Stadt aufgehalten hätten, u. die im Schleſ. Allerlei, St. 35, S. 552 Bauchmörder heiſſen; Andre, z. E. Wahrendorff ꝛc. S. 240 halten ſie für Bildniſſe alter Fürſtl. Perſonen, und wollen es aus dem ihnen beigelegten Habit erweiſen. II. Auf der Abend-Seite, die Hof-Kapelle, mit dieſer Gedächtnis-Schrift ihres Erbauers: „Anno Dom. 1426, fer. IV. poſt Feſt. Epiphaniæ obiit honeſtus Vir PAULUS TAMME, Civis Legnicenſis, Fundator hujus Capellæ & Altaris, & conſecrata in honore ſanctæ & individuæ Trinitatis.“ Der Altar dieſer Kapelle hatte ehmals groſen Ablas. (ſ. not. o ſubſequ.) III. Die Popplauer--nachmals Sieghoferſche Kapelle: Aus derſelben hat das Mſpt. Grunzi pag. 125, folgende Inſcriptionen vollſtändiger, als D. Wahrendorff, S. 242, aufbehalten: a) „Ao. Dn. M.CCCC.XXVIII. nona die Oct. obiit honeſtus Vir NICOL. POPPLAW, Civis Legnicenſis, FUNDATOR hujus Capellæ. Et Anno ſequenti XXIX. tertia die Octobris obiit Diſcretus Vir ALLEXIUS POPPLAW Filius Ejus, CONSUL LEGNIC. FUNDATOR ALTARIS PROXIMI ante iſtam Capellam, Hic ſepulti. Orate pro Eis.“ b) Ao. Dn. M.CCCCLI. in VI. Trinitat. oblit honeſtus Vir JEOg (Hieronymus) POPPLAW, Magiſter Civium hujus Civitatis.“ c) Ao. Dn. M.CCCC.LV. die dominic. poſt Aſcenſionis Domini, hora quaſi viceſ. tertia, obiit honorabilis Vir JOHANNES POPPLAW Civis Wratislav. Filius quondam Nicolai Popplaw Fundatoris hujus Capellæ. Cujus anima in ſancta pace requieſcat. Orate pro Eo.“ IV. Die Schützen-Brüder-Kapelle. Hierinnen erblikt man ein Gemählde, welches Chriſtum, wie er in ſeinen Banden vorm Hohenprieſter Kaiphas ſteht, vorſtellen ſoll, unter welchen zwei Perſonen knien, und dabey ſteht: „Miſerere mei Deus! und: Als der Herr iſt geweſen ym Hauſſe Keuffe (Caiphæ), alſo begerte yhn dye heylige Brigitta zu ſehen: alſo den zeygete her ſich yr zu Rome oben yn dem Gewelbe, als dyſe Geſtalt gemolet yſt mit vyer Engeln.“ Chriſtus nehml. wird hier vorgeſtellt, an Händen und Füſſen mit Stricken, um den Hals aber mit einer Kette gefeſſelt, und zu ſeinen Seiten vier Engel. Keine Innſchrift von ihrer Stiftung, wohl aber von ihrer 1605 und 1647 geſchehenen Renovirung, iſt hier zu finden. Der Kaufmann Tob. Tielisch (geſt. 23 Merz 1672) hat die Erſcheinung D. Luthers aufm Reichs-Tag zu Worms, 27 Apr. 1521, und die Verleſung der Augſp. Konfeſſ. 23 Jun. 1530 vorm Kaiſer u. Reich, auf zwei groſen Tafeln abmahlen, und oben an der Wand nach der Abend-Seite zu aufſtellen laſſen. Es iſt beides gut getroffen, und die Seſſion des Reichstags, nach den verſchiednen Bänken und Rang-Ordnung der Reichs-Ständte dargeſtellt: Dabei ſind des Stifters, ſeiner Frau, und Kinder, Bildniſſe mit dieſen Verſen zu ſehn:

Zulauf des Volks zu gewinnen, ihre eigne von päbſtlichen Legaten erkaufte Ablas-Brieffe. Ich ſetze einige derſelben hierunten in gnauer Abſchrift (o) bei, damit hierdurch

„Wie, Deutſchland, Gott das helle Licht gegeben
des reinen Worts bey unſer Väter Leben
hat's Künſtlers Hand und Pinſel hier gebildt:
der Stifter ſucht nicht eiteln Ruhm noch Ehre
durch dieſes Werck, nur daß er Jeden lehre,
der es beſieht, Gott Lob und Danck vergilt!"

Unter dem groſen Fenſter dieſer Kapelle iſt das Bild der h. Marie, wie ſie ſitzend Chriſtum aus ihren Brüſten tränkt, zu ſehen, und dabei dieſe Inſcripzion, welche gedachter Tob. Tieliſch 1672 ebenfals, nebſt dem Bildniſſe, renoviren lies: „Ao. Dn. 1281 obiit honeſtus Vir Melchior KOSCHWITZ feria ſexta Lamperti, cujus aia (anima) requieſcat in pace. Orate Deum pro Eo." Dies iſt die älteſte Innſchrift in P. P. Kirche, und wenn die Jahrzahl 1281 richtig iſt und nicht etwan 1381 heiſſen ſollte, wäre ſie wohl, nach ihrer ſteinernen Erbauung v. 1333, aus der hölzernen Kirche hierein transferiret worden. Weiter findet man hier noch V. die Fleiſchhauer-Kapelle, und VI. die Schuhmacher-Kapelle, derentwegen man D. Wahrendorffs a. B. S. 258. 263 u. f. leſen kann.

(o) So hatte z. E. die Hoff-Kapelle einen Ablas-Brief päbſtl. Legato, Hieronymo Erz-Biſchofen von Creta, d. d. 20 Dec. 1460, welcher im Mſpt. Grunæi S. 105-109 alſo lautet: „JERONYMUS, Dei & Apoſtolicæ Sedis Archi-Epiſcopus, Sanctiſſ. in Chriſto Patris & Domini Noſtri, Dni. PII div. providentia Papæ SECUNDI, in Regno Polonie, nec non Sleſie & Pruſſie partibus cum Poteſtate LEGATUS DE LATERE &c. Univerſis Chriſti Fidelibus patentes noſtras literas inſpecturis Salutem in Domino ſempiternam. Cupientes igitur, ut PAROCHIALIS Eccleſie S.S. PETRI & PAULI Apoſtolorum LEGNICENSIS, Vratislavienſis Diœceſis, HEC ALTARIA in eadem conſtructa & dedicata, a dictis Fidelibus, congruis & decentibus frequententur honoribus, ipſique Fideles, ad Eccleſiam & Altaria hujusmodi, Devotionis cauſa confluere, ac ad Eorum Conſtructionem vel Reparationem, nec non cujusdam pulchræ, politæ & pretioſæ Tabulæ (quam, ſicut accepimus, dilecti nobis in Chriſto Vitrici ac Magiſtri Fabricæ DICTÆ ECCLESIE fieri & in ſummo Altari EJUSDEM ECCLESIE collocari, pro majori iſtius ornatu, facere diſpoſuerunt) ac Librorum, Calicum, Veſtium, Pagamentorum ſ. Ornamentorum eccleſiaſticorum, aliorumque, ad cultum divinum inibi peragendum, neceſſariorum acquiſitionem, MANUS ADJUTRICES porrigere eo curent libentius & promptius, quo ex hoc ibidem de dono celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos, de omnipotentis Dei miſericordia ac dictorum Apoſtolorum autoritate confiſi, OMNIBUS vere penitentibus & confeſſis, qui ad conſtructionem vel reparationem nec non acquiſitionem per Miſſas ECCLESIAM PREFATAM devote viſitando manus porrexerint adjutrices UNUM ANNUM & QUADRAGINTA DIES, Apoſtolica nobis ſpecialiter in hac parte autoritate conceſſa, nec non IIS, QUI in Nativitatis, Circumciſ. Epiphanie, Reſurrectionis, Aſcenſionis & Corporis Domini noſtri Jeſu Chriſti, Pentecoſtes ac TRINITATIS, & ſingulis b. Marie Virginis nec non Dedicationum & Patronorum ſ. Patronarum, IN & SUB quorum vel quarum HONORE & Vocabulis ECCLESIA & ALTARIA ſupradicta dedicata & conſecrata fore noſcuntur, ipſorum Eccleſie & Altarium Feſtivitatibus ITA DEVOTE VISITAVERINT ANNUATIM, & coram Altaribus eisdem, genibus flexis, orationem dominicam & ſalutationem angelicam, etiam devote orando, dixerint, ſingulis Feſtivitatum diebus, & ratione cujuslibet Altarium eorumdem que viſitaverint & coram quibus oraverint, ut prefertur, ETIAM QUADRAGINTA DIES, Legationis Noſtre Auctoritatibus, DE INJUNCTIS EIS PENITENTIIS miſericorditer IN DOMINO RELAXAMUS, Preſentibus perpetuis futuris temporibus in ſuo robore permanſuris. Dat. WRATISLAVIE ſub noſtro Sigillo, Eisdem preſentibus appendente, Anno à Nativitate EJUSDEM DOMINI Milleſimo Quadringenteſimo Sexageſimo, (1460) Indict. undecima, Die vero viceſima menſis Decembris. Pontificatus prefati Sanctiſſ. Dni. noſtri Dni. PII divina provident. Pape SECUNDI anno Sexto. (L. S.) ſ. meine Abhandlung vom verderbten Relig.

durch dasjenige näher bestättiget werde, was ich oben (S. 18, no. 8 notis) davon sagte. Und wenn gleich solche Ablasbriefe heutigs Tags zu nichts mehr nütze sind, so dienen sie dem Historiker doch dazu, daß er hieraus wenigstens die Haupt-Feste und Feiertage bestimmen kann, die in damaliger Zeit in diesen Kirchen und Kapellen gottesdienstlich gefeiert wurden. Kommt man, aus den Seiten-Kapellen, in die Ober-Kirche selbst, so wird man gleichsam von einem heiligen Schauer befallen und zur Andacht aufgefordert. Ob das heilige Dunkel, welches in diesem Tempel herrscht, davon Ursach ist, lasse ich Andre entscheiden? Der grose Altar, den man

Zustand in Schles. vor der Ev. Reformat. S. 92 f. Auf gleiche weise hat der päbstl. Legat Rudolf B. v. Lavant ꝛc. nachmal. Bischof zu Breslau, 1468 der Kapelle der Fleischhauer in P. P. Kirche zu Lignitz folgenden deutschen Ablas-Brief ertheilt, den ich in Grunäi a. Mspt. S. 101 bis 105 also lautend finde: „Rudolphus von Gottes Gnaden Bischoff von Lavant, des heil. Bäbstlichen Stuhls zu den Königreichen Böhmen vnd Polen vnd sonderlicher Theilen Deutscher Lande, mit Macht eines Sende-Bothens von der Seyten, als ein Legat gesand Allen vnd yden Christ-Gläubigen beyder Geschlechte Menschen, zu denen diese vnsere kegenwertige Brieve werden kommen, Thun Wir khund vnd mit Laute dießes Brievs bezeugen Wir, das nu in dem Jahre des Herrn M.CCCC.LXVIII. (1468) an dem Sontag Invokavit, Wir die Fleischer-Capellen vnd das Altar drinnen von Newen aufgericht gebauet vnd begabet in der Pfarrkirche S. Petri zu Legnicz Breßlischen Bistumbs, zu Lob vnd Ehr der Ehrwirdigen Jungfrowen Marie, der H. Barbare, Catharine, vnd Dorotheae Jungfrowen vnd allen Heyligen, mit Mitwirkung des h. Geistes vnd mit feyerl. Herrlichkeiten, die dartzu gehören, Recht im Namen Gottes haben geweyhet, vnd den Tag der Kirchweihe derselbigen Capellen vnd Altars am Sontage, da man in der Kirche Gottes singet Cantate Domino, alle Jar ziemlich zu feyren vnd zu begehen, richtig zu setzen vnd zu haben gesetzet. Darüber begehrende, auf das die Capelle vnd das Altar mit bequemen Ehren werde besucht, vnd die Christ-Glaubigen desto liber aus Innigkeit dorzu Zuflucht haben, so Sie daraus sich mercken, mit himmlischer Gnade werden erquicket mildiglich, vnd von den Christgläubigen ewiglich werden gewürdiget, von des Allmechtigen Gottes Barmhertzigkeit vnd der heil. Apostel Petri vnd Pauli Autorität, deren Macht Wir getrauen, allen vnd itzlichen Christgläubigen waaren Büssern vnd Beichtern (Beichtenden), die die benennte Capellen vnd das Altar in allen Feyren (Feiertagen) der Geburt des Herrn, der Erscheinung oder der Drey Könige, der Ufferstehung der Himmelfahrt, der Pfingsten, der Dreifaltkeit, des h. Lichnambstages, des heil. Joh. des Tauffers, der h. h. Apostel Petri vnd Pauli, in allen Tagen der Ehrw. Jungfraw Marien, der Kirchweyhung vnd der Häuptern Barbare, Catharine, Dorothee, der dreien Könige, Stephani, Laurentii, Fabiani vnd Sebastiani, Hedwigis, Elisabet, Anne vnd Marie Magdalene derselbigen Capellen- vnd Altars-Feier inniglichen besuchen werden, jährlich, vnd innig beten, vnd zu Zeigung vnd Erhaltung der Kelchen, Bücher, Kertzen, vnd anderer Zierlichkeit, die zu göttlichem Dinste nottürft sein, Hülfe thun werden, vnd mildiglichen dozu werden geben, vor einen jeglichen tag derselben Feiertage vnd vor solche Beistände hundert Tage Ablaß ewig wehrende, in Macht unsrer Sendunge barmhertziglich in dem Herren Wir erlassen. Gegeben zur Legnicz unter vnserm Siegel im Jahre vnd Tage als oben geschrieben steht: Im Vierdten Jare des Bistumbs des Heiligsten in Christo Vaters vnd Herrns, vnsers Herrn Pauli von göttlicher Ersehung Babsts des Zweiten.“ Mit einigen Veränderungen hat D. Wahrendorff S. 260 f. diese Urkunde auch geliefert. Grunäus hat ebend. S. 105 mit einem NB. hinzugefügt: „Es ist dieser Brief vor etlichen Jahren aus dieser Capellen gestohlen worden.“

man auch hier auf der Morgen-Seite antrift, iſt ein Meiſterſtük in ſeiner Art. An demſelben iſt, auf einer Tafel (p) die h. Maria, Jeſum auf dem Arm haltend, in Lebensgröße vorgeſtelt. Neben ihr ſtehen S. Petrus u. S. Paullus, als die Haupt-Patronen dieſes Gotteshauſes, und unten umher die übrigen Apoſtel, deren jeder auf einem Zettel einige Worte des Apoſtoliſchen Symbols in Händen hält. Die Inſcripzion (q) an demſelben iſt einem Proteſtanten eben ſo auffallend, als die Inſcripzion eines hölzernen Kreuzes in eben dieſer Kirche (r), und die Inſcripzionen der mit Glas überdekten vier Bruſtbilder, ſo unten im Altar ſtehen (s), und welche ehmals

(p) Dies iſt ohnfehlbar noch dieſelbe, von welcher der Erzbiſchof Hieronymus in ſeinem Indulgenz-Brief (not. o) de an. 1460 bezeugt, daß aufm hohen Altar in Peter-Pauls-Kirche pulchra, polita & pretioſa Tabula — in Summo Altari, pro MAJORI ISTIUS ORNATU aufgeſtellet ſei. Und hieraus erhellet zugleich das hohe Alterthum dieſes Altar-Gemähldes.

(q) Hier iſt ſie, aus dem Mſpt. Grunæi S. 81: „SANCTISSIMA & IMMACULATA VIRGO MARIA. Domina Angelorum. Domina Glorioſa. Regina Mundi. SCALA COELI. Sponſa Spiritus Sancti. Chriſti Templum. Domina Altarium. Mater æterni Regis, Salvatoris, Domini noſtri Jeſu Chriſti. Virgo perpetua: Ego Miſer Peccator nimis peccatis oppreſſus VENIAM PETO. O ſanctiſſima Virgo perpetua & MATER MISERICORDIE illumina clauſos Oculos Cordis Mei. Dies mag ein Denkmal aus den vorigen Zeiten ſeyn, zum Beweis, wie unnatürlich hoch man damals das Verdienſt der heiligen Jungfrau Marie erhoben hat. ſ. meine Abhandl. vom verd. Relig. Zuſt. in Schleſ. vor der Ev. Ref. S. 47. 49 f. Will man aber wiſſen, wie alt dieſe Innſchrift ſey, ſo geben uns noch folgende Worte, die an eben dieſem Altar ſtehen, darüber folgende Auskunft: „Anno Domini M.CCC.LXVI. in Die Nativitatis Marie HÆC TABULA CONSECRATA EST in honorem B. Virginis Marie, Sancti Petri & Pauli.“ Ich füge hier zugleich die Innſchrift bey, die am kleinen Altar auf der Mittags-Seite geleſen wird: „Me fieri fecit Venerabilis Vir, Dominus SIGISMUNDUS ATEZE, Archi-Diaconus & Canonicus Majoris S. Johannis Vratisl. nec non ſancti Sepulchri Legnicenſ. Eccleſiar. Præpoſitus. Hic ſepultus.

(r) ℮ Mſpt. Grunæi, S. 86: „Memento obſecro, DULCIS MATER & DOMINA illius venerandæ Stationis, qua tuo tam beato Filio adſtitiſti, pendente in cruce. Reduc, quæſo, ad memoriam Cordis Cogitationes & innocentes animæ tuæ anguſtias, quas tunc habuiſti, quando ille innocens unigenitus Dei filius in oculis tuis immolatus eſt. Recogita, quod omnia hæc pro peccatoribus tolerare voluit, quorum Ego primus ſum: Jlle mihi ſua morte meruit, ut eſſem Frater ſuus: Ergo ſuſpiria, MATER, ſuscipere non dedigneris, quia Ego ſum Filius tuus. Ad TE, UNICA SPES MISERORUM, CONFUGIO plenus fiducia: TIBI me ipſum & omnes neceſſitudines meas COMMENDO: TE hodie IN MISERATRICEM & PATRONAM Omnibus PRÆOPTO. Noli, Pia Mater, ſpernere me, propter Eum, qui, Amore mei, nudus eſt dilaceratus pendebat ante TE, Jeſum Chriſtum, Dominum noſtrum. Anno Chriſti M.CCCC.LXXIII. (1473) SIGISM. ATZE.“ ſ. a. m. Abh. v. verd. Rel. Zuſt. in Schl. vor d. Ev. Ref. S. 49 not. k.

(s) Auch dieſe reicht mir das Mſpt. Grunäi, S. 82 dar: „Inſcriptiones der 4 Bruſtbilder S. Pauli. S. Petri. S. Johannis u. S. Mathæi, ſo unten im Altar ſtehen: „I. Reliquie S. PAULI Apoſtoli. Item de pluribus Martyribus atque Apoſtolis. It. Agnus Dei. It. XI. Millia Virginum. It. X. Millia Martyrum. Inſuper DE LAPIDE in quo ſtetit JESUS, quando flevit ſuper Jeruſalem, & cetere Reliquie. II. Reliquie S. PETRI & Pauli Apoſtolorum. It. X. Millia Martyrum &c. & alie reliquie. III. Reliquie S. JOHANNIS Apoſtoli, & de Lapide, in quo quievit Maria, quando viſitabat Loca ſancta. Item. de LXXII. Diſcipulis Domini & X. mill. Martyrum & Agnus Dei, & XI. mill. Virginum, & DE CAMISIA S. BRIGITTE. It. de pluribus Martyribus. IV. Reliquie S. MATTHEI Apoſtoli & Evangeliſte. It. Stanislai Ducis & Martyris, & Agnus Dei & X. mill.

mals eine Menge von ſogenannten heiligen Reliquien nachweiſen ſolten. Das Altar-Blat ſelbſt ſtelt die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten vor, iſt wohl getroffen, und fehlt nichts weiter daran, als daß zu viel Schatten vom Gemäuer darauf fällt. Der Taufſtein iſt auch hier noch eine Antiquität, und ſeiner Aufſchrift wegen denkwürdig (t). Die Kanzel, welche am vierten Pfeiler auf der Mittagsſeite angebracht iſt, iſt von Stein, und 1588 erbauet (u). Sie iſt eine gottſel. Stiftung eines reichen Ligniʒer Bürgers Alexander Eckſteins, welcher dieſelbe für 150 Thlr. durch den Bildhauer Kaſper Berger in Ligniʒ künſtlich verfertigen lies. Der hierüber ausgefertigte Kontrakt (x) beſagt davon ein Mehreres. Die Orgel auf der Abend-

Martyrum. Item. XI. mill. Virginum & aliorum plurimorum Martyrum.“ Hier hatte man ja alſo vormals einen groſen Vorrath von vermeintlichen Heiligthümern, an deren ehmaliger öffentlichen Ausſetzung zur NB. religiöſen Verehrung (ſ. oben, S. 17, not. c, num. II. 1.) man gewiß nicht zweifeln kann. Und wie viele Stücke von würklichen Undingen, Z. E. Undecim millia Virginum; Decem millia Martyrum &c. waren hierunter? O ſancta Simplicitas!

(t) Sie iſt, aus Grunäi Mſpt. S. 84 folgende:

„Hic Baptizatum Baptismi Fonte Renatum,
Der Chriſto gratum, ſic Matris viſere natum.“

(u) Davon zeugt die unten angebrachte Inſcription, die deutſch u. lateiniſch alſo lautet: „Anno 1588 iſt unter der Regierung Friedrich IV. Herzogs in Schleſien zur Liegniʒ, Brieg ꝛc. dieſes Werck erbauet worden. Dei O. M. & S. Trinitatis Auſpicio & Honori Anno Salutis M.D.XXCVIII. Duce Illuſtr. Principe, Dno. FRIDERICO IV. P. P. (Patriæ Patre) Suggeſti Saxeam Fabricam, Impenſis honeſti Viri & Civis hujus Reipublicæ ALEXAND. ECKSTEINII, poſuit Caſpar Berger, Werckmeiſter.“

(x) Es wird nicht ſchaden, denſelben aus Grunäi Mſpt. S. 118 f. hier zu leſen: „Heute dato am Neu-Jahrstage des 1586 Jahrs habe ich Alex. Eckſtein mit meiner I. Hausfrauen, mit gutem reiſſem Raht beſchloſſen, u. mit Hand u. Mund einander zugeſagt, zu einem langwierigem Gedächtnis hinter Uns zu laßen, alhier in S. Pet. Kirchen einen ſteinernen ausgehauenen Predigtſtuhl machen zu laſſen. Hirauf hab ich mit dem Erbaren wohlgeachten Caſpar Berger, Bildhauern zur Ligniʒ aufrichtig gehandelt, u. angedinget dieſen gemeldten Predigtſtuhl zu verfertigen, u. mit dieſem Beſcheid angedinget. Erſtl. den Fuß darauf der Predigtſtuhl u. das ganze Corpus ſteht, ein ganz Küriſſer (geharniſchter) Mann ausgehauen, nach meines gleichen, u. ſoll auch eine gewundene ſteinerne Stiege hinauf gemacht werden, und ſollen an der Stiegen nauf 4 oder 5 Schilde, wie ſichs zu ſr. Arbeit der rundten Stiege am beſten ſchickt, gemacht werden, u. dieſe Schilde fein tieff gehauen ſeyn. Im erſten Schild an der Stiege das Abendmal des Herrn; der 2te die Fuswaſchung unſers Hrn. J. C. mit ſeinen Jüngern; der dritte Schild der Oelberg; der 4te die Ausführung Chriſti; der fünfte Schild, die Kreuzigung Chriſti. Und zwiſchen dieſen gemeldten Schilden ſollen auch runde Säulichen geſezt werden, fein ausgehauen: Am blancken Corpus, der erſte Schild, wie Chriſtus am Jordan iſt getauft worden, oder wie der Hr. Chriſtus im Tempel lehret, ſoll ihm freygeſtellt ſeyn. Am Corpus der mittelſte Schild, welcher zuförderſt kommt, die Geburt Chriſti: Dabei ich vorne rauß auf den Ring u. meine Hausfrau kniend, wie ſichs im gröſten leiden will, wie ein Epitaphium: Der hinterſte Schild die H. drey Könige, wie ſie dem Hrn. Chriſto das Opfer bringen. Die Schilde ſollen alle 3 tief ausgehauen u. hocherhaben ſeyn. Zwiſchen dieſen gemeldten Schilden ſollen auch ronde Säulen ſeyn (aber, der gemeldte Bildhauer hat ſich dafür gewilligt, die 4 Evangeliſten zu machen, die Stiegen nauf). An

Abend-Seite dieser Kirche ist ein kostbares wohlklingendes Werk, das 1723 vom Rath und Bürgerschaft darein geschaft wurde (y). Es besteht aus 9 Thürmen, u. ist mit wohlangebrachten Statüen geziert. Sonnst findet man inwendig an Wänden und Pfeilern durchaus, und auch auswendig, viele Epitaphien (z).

§. 4. In

der Lehne aber auf dem Simms sollen 4 Engelein stehen, eins das den Spies, das 2te den Schwamm, das 3te die Dornen-Kron, das 4te die 3 Nägel hat. Die Oberdecke über dem Predigtstul 6 oder 8 Eckigt, den Berg Thabor, darauf die Verklärung Christi komen soll u. einen hübschen Krantz herum mit Englichen, oder, wie er am besten zu rathen wird, u. oben auf die Auferstehung Christi. Was aber belanget hinter dem Predigtstuhl, das will ich ihm heimstellen, wird Er auch zum besten wohl wissen, was am zierlichsten ist. Es soll auch gemeldter Bildhauer dis gantze Werk mit allem Mahlwerk u. mit dem besten Golde auf den Stein zuvor zu vergolden schuldig seyn, wie er auch selber hat zugesaget, Thüren, Schlösser Bänder u. was dazu gehöret u. gebühret, und Ihm aufs künstlichste u. fleißigste zu verfertigen. Hierauf haben wir uns mit einander bewilliget u. vereinigt, daß ich gemeldtem Bildhauer von diesem gantzen Wercke geben soll Anderthalb hundert Thaler, welches wir auch alle beyde einander mit Mund u. Hand haben zugesaget, stett fest u. unverbrüchlich zu halten, auch hierauf 2mal Leinkauff getruncken, u. 70 Thlr. bemeldtem Bildhauer drauf gegeben, womit unsere Beredung u. Verwilligung desto kräfftiger sol gehalten werden. Darauf mir bemeldter Bildhauer zugesaget: Er wolle keinen Fleis sparen: Er wolle solch Werck viel fleißiger u. künstlicher machen als Ich Ihm es hätte angedinget, welches ihm auch soll mitgegeben seyn, u. ich Ihme auch solches vertraue. Hirauf hab ich auch gem. Bildh. verwilliget, daß ich Ihm zu diesem Wercke noch geben will Eine Mandel Schin-Eißen, habe Ihm auch zugesaget, sobald er dies Werck fleißig u. künstl. verfertiget aufgerichtet u. gesetzt hat, wil ich Ihn mit einem Geschenck verehren, es sey an Christen-Rüstung oder sonst einer Verehrung in sein Haus. Wir haben uns auch in einem Haus verwilliget, Im Fall der Allmächtige Gott u. Vater etwa über uns verhinge, dieweil wir alle sterbl. seyn, u. der obgen. Bildhauer mit tode abgehen möchte, so sollen seine Erben oder Erbnehmen dahin tichten u. trachten, damit nur das Werck verfertiget u. vollend zurechte gebracht werde, oder mir mein Geld, was er hierauf empfangen hette, wieder einstellen, damit es mir nicht also unverfertiget liegen bleibe. So aber unser Herr Gott über Mich gebitten mochte, und mich von der Welt abforderte, soll das hinterstellige Geld von meinen Erbnehmen vollends richtig erleget werden, damit das Werck richtig verfertiget wird, und meinen Worten und Willen eine volle Gnüge geschehen mochte. Hirauff haben wir uns bewilliget, und stet fester Behaltung Uns mit Wissen und Willen ein jeglicher sein gewöhnlich Petschir hirauf gedruckt. Geschehen und gegeben am Neu-Jahrs-Tage Anno 86.

(L. S.) Alexander Eckstein. (L. S.) Casper Berger.

(y) Die alte Orgel war 1630 das leztremahl reparirt worden, laut der unter sie gesezten Worte: „Organa hæc ad Dei præpotentis Laudes, Templique hujus Petro-Paulini Decus, Sumtibus Senatus Lignicensis renovata & exornata Ao. Dn. M.DC.XXX. (1630) s. D. Wahrend. S. 245.

(z) Diese hat M. Simon Grunäus zuerst gesammlet und sein Sohn D. Gottfried Grunäus fortgesetzt. Aus dessen Manuscript sind die ältesten sodann in jüngere Manuscripte übertragen und zuerst in D. Wahrendorffs a. B. (doch aber nicht selten fehlerhaft, wie ich schon oft gezeigt habe) ans Licht gestellet worden. Diejenigen Epitaphien, welche Lignizer Pastoren u. Diakonen betreffen, werden von mir, in diesem Werk, billig wiederhohlt, weil ich sie zumal aus der Grunäischen Sammlung liefern kann, und sie die Lebens-Geschichte der Lignizer Prediger bestättigen oder erläutern.

§. 4. In dieſer Ober-Kirche iſt die Evangeliſche Lehre wenigſtens ein Jahr und 6 Monat ſpäter, als in der Nieder-Kirche, zu predigen angefangen worden. Der erſte, der dies hier that, war M. Valerius Roſenhayn. Er blieb aber der reinen Lehre nicht lange getreu, u. da hernachmals Joh. Sigmund Werner ſein Schwärmer-Gift auch in dieſer Gemeinde (S. 158) heimlich ausſtreute, ſo iſt dieſer Tempel erſt durch M. Wolfgang Zinck von der vorherigen Unlauterkeit recht gereinigt worden. Von da an, bis zur Zeit, da M. Leonhard Krentzheim 1572 Paſtor an der Oberkirche ward, herrſchte auch auf dieſer Kanzel die Luthriſche Orthodoxie. Krentzheims Abweichung hievon, kam ihm ſelbſt am theuerſten zu ſtehen, und endigte ſich mit ſeiner Remozion 1593 (S. 92-106). Nach dieſem iſt (ob man gleich die Paſtoren bei P. P. M. Georg Beʒold (S. 109 not.) und Andreas Baudis in einigem Verdacht hatte, als ob ſie, im Artikel vom heiligen Abendmahl, ſich dem Evangel. Reformirten Syſtem in Etwas geneigter bezeigten,) keine ſo offenbahre Abneigung vom Evangeliſch-Luthriſchen Lehr-Syſtem bei keinem Prediger in der Ober-Kirche mehr geſpührt worden, bis auf dieſen Tag!

§. 5. Das Jus Patronatus über die Petro-Paullinſche Pfarrkirche übt der Hoch-Edle Magiſtrat der Stadt, mit der Kommunität, ſeit der Evangel. Reformazion, ſolitarie (S. 147) aus (a). Es beſteht das Ev. Luthriſche Miniſterium bei derſelben, für beſtändig aus drei Perſonen, einem Paſtor (b), einem Archidiakon, und einem

(a) Dies iſt natürliche Folge davon, weil von der Stadt Ligniʒ dieſe Pfarrkirche urſprünglich erbauet iſt, und im Bauſtande alzeit erhalten wird, ſ. D. Thebeſii Ligniʒ. Jahrb. Th. 1, S. 18 bis 20. Wenn ſich eine Vakanʒ bei derſelben ereignet, ſo beſtimmet der Hochlöbl. Magiſtrat zuerſt ſolitarie, welche Subjekte zur Probe-Predigt auftreten, und welche hernach von dieſen zur Wahl zugelaſſen werden ſollen. Bei der Wahl ſelbſt hat jedes Raths-Mitglied ſeine eigne, die Klaſſen der Honoratioren, Schöppen, Zwölfer und ſämtliche Zünfte zuſamen aber nur Eine Wahlſtimme. ſ. Zimmermanns Beitr. zur Beſchr. von Schleſ. B. 8, S. 127. Begiebt ſich der Fall, daß der Paſt. ſtirbt, oder Emerit wird, ſo hat der Archidiak. insgemein (es müſte denn ſeyn, daß er die Adſcenſion ſelbſt verbäthe) das Jus adſcendendi in Paſtoratum.

(b) Es iſt nicht ganʒ richtig, wenn in Frdr. Alb. Zimmermanns Beitr. zur Beſchr. v. Schleſ. B. 8, S. 128: „Zur Seelſorge ſind dabei (bei Petr. Pauls-Kirche) angeſtellt: ein Paſtor Primarius ꝛc." Dies iſt nur alsdenn der Fall, wenn der Paſtor bei der Oberkirche in Amtsjahren älter als der Paſtor bei der Niederkirche iſt. Iſt hingegen der Paſtor bei der Niederkirche hierinnen älter, ſo gebührt dieſem vor jenem dies Prädikat, und der damit verknüpfte Vorrang, wie iziger Zeit dies der würkliche Fall iſt. Ueberhaupt finde ich nicht, daß in ältern Zeiten, dem einen Paſtor vor dem andern in Ligniʒ der Tittel des PRIMARII in gedr. Schriften beigelegt worden wäre? Man kann dies am deutlichſten aus den Aufſchriften derer auf Paſtoren bei der Oberkirche gedrukten Leich-Predigten erweiſen. So heiſt Z. E. 1) Andr. Baudiſius nur ſchlechthin Pfar-Err der Kirchen zu S. Pet. u. Paul in Ligniʒ ꝛc. auf dem Tittel der ihm v. M. Sim. Grunäo gehaltnen Leich-Predigt, 1615; 2) Abr. Friſius der Obern Pf. K. Paſtor, in der ihm v. M. Paul Friſio gehalt. L. Pr. 1627; 3) Ulr. Kutſchreuter ebenfals Pfarr-Er zu S. P. u. P. &c. in der L. Pr. Thebeſii, 1639; 4) M. Joh. Kutſchreiter nennt ſich ſelbſt nur Pfar-Err der K. zu P. u. P. in der L. Pr. auf den Super. Keſeler 1662, welches auch 5) Laur. Baudis gethan hat, in der L. Pr. auf Seb. Aliſcher, 1674, wie vorher

einem Diakono. Auch haben diese Herren sehr anſehnliche Amts-Wohnungen, u. iſt beſonders das Paſtorat-Haus merkwürdig, weil es vor der Reformazion ein Kloſter geweſen iſt (c). Der Archidiakon iſt zugleich Bibliothekar einer alten Kirchen-Bibliothek, welche der Pet. Pauls-Kirche Eigenthum iſt, in welcher noch viele Miſſalia aus dem Pabſtthume aufbewahret werden, und die näher unterſucht und beſchrieben zu werden verdiente. Es iſt übrigens bei dieſer Ober-Kirche eingepfarrt: A) In der Stadt: der Ring, oder Marktplaz; die kleinſte Hälfte der Frauen- und Mittel-Gaſſe; das erſte Viertel auf beiden Seiten der Burg-Gaſſe; die Topf- Johannis- Haynauſche- Becker- und Goldbergſche Gaſſe ganz, mit allen darinn befindlichen Queer-Gäßchen; die Peters-Gaſſe; die Häuſer an der Stadt-Mauer in der Oberſtadt; B) Außer der Stadt, alle Vorſtädte vor der Oberſtadt, als 1) vor der Pforte; 2) vor dem Goldberger- und 3) vor dem Haynauer Thore; 4) die Tauergaſſe; C) Vorwerke: 1) das Sophienthal; 2) der Dornpuſch; 3) die Sand-Mühle; D) Dörffer: 1) Schmochwiz; 2) Princkendorf; 3) Rudolphsbach, und 4) Weiſſenhof (d). §. 6.

1669 auf der Parentat. auf M. Primken. Der Nahme eines PRIMARII in Ligniz wurde, unter K. Böhm. Regierung, nur demjenigen Prediger dieſer Stadt damals ertheilt, als die Superintendenten-Würde im Fürſtenth. v. 1675—1708 ſuspendirt, und derjenige, der Actu dieſes Amt bekleidete, SENIOR PRIMARIUS betitelt war (S. 140), unter welchem Prädikat in jener Epoche die Paſtoren bei Petri u. Paul Laur. Baudis u. M. Gottfr. Richter (S. 141) und der Paſt. bei U. L. Fr. M. Dav. Schindler (ebd.) bekannt ſind. Doch ich muß bei der Paſtorat-Stelle zu S. Peter u. Paul noch einen Irrthum rügen: Dieſen begeht Zimmermann ebd. B. 8, S. 127, wenn er bei der Ober-Kirche ſchreibt: „Der Paſtor iſt gemeiniglich auch Superintendent im Fürſtenthume:" Denn daraus könnten der Geſchichte Unkundige ſchließen, als ob die Paſtoren Petro-Paullini ſtets ein Jus quæſitum excluſivum auf die Fürſtenth. Superintendur gehabt hätten? Dies wäre aber wider die Erfahrung, wie mein oben (S. 140 u. f.) gelieferter Superintendenten-Katalog deutlich ausweiſet! Es hat daher die Neue Europ. Staats- u. Reiſe-Geograph. Th. 1, S. 798 beſſer geſezt: „Es iſt (in Ligniz) alhier ein Superintendens — welches Amt allezeit der älteſte Paſtor bey einer (nehml. der daſigen) Kirchen (alſo, ſowohl bei der Nieder- als Ober-Pfarrkirche,) führet."

(c) In der Paſtorat-Wohnung ſind etliche alte Inſcripzionen, welche Grunäus Mſpt. S. 89 alſo angiebt: „INSCRIPTIO ÆDIS PAROCHIALIS Petro-Paullinæ: „Venerabilis Vir Dominus SIGISMUNDUS ATZE." „Inſcriptio CAMERÆ LAPIDEÆ: „Hic SIGISMUNDUS Jur. Legnicen. ATZE voc. (vocatus) Pptus. (Præpoſitus) harum, Arch. (Archi-Diaconus) Can. (Canonicus) Wrat. (Wratislavienſium) Eccliarum (Eccleſiarum).

Altius hunc Murum tulit, & Dotis gnalem. (generalem)
Structuram refecit, Libraria ſit ſibi cordi,
Parietes pinxit, Stubellam novam erexit
Annalis penſio decem Marg. (Marcarum) dote gravavit
Florenis centum X. duplum ipſe redemit."

(d) Unter die außerordentlich ſeltne Amts-Verrichtungen bei der Ober-Kirche in neueſter Zeit gehört, daß 15 Febr. Domin. Sexageſ. 1789 Johann Ehrenfried Weishaupt, ein Ev. Schorſteinfeger-Geſelle, auf dem Gottes-Acker zu S. Pet. u. Paul begraben worden, welcher aus Ligniz gebürtig, u. nachdem er 1779 zu Rotterdam unter Seelen-Verkäuffer gerathen war, nach Oſtindien abgeführt werden ſolte. Unterwegs dahin wurde das Schif von Seeräubern

§. 6. Vor der Evangel. Reformazion war an dieſer Ober-Kirche ein Probſt, der auch, in älteſten Zeiten, nur Rector Eccleſiæ S. Petri, und Plebanus hieß. So viel ich deren gefunden, die ſetze ich chronologiſch hieher:

1295. **Leonardus**, S. Petri apud Legnicz Rector (e).

1348. **Henricus**, Plebanus Eccleſ. Parochial. S. Petri in Legniez (f).

1383. **Paulus** Tzambor, (**von Tſchammer**), Canonicus S. Marie Glogov. & Plebanus Eccleſ. Parochial. B. Petri Apoſtoli in Legnicz (g).

1399. **Nikolaus Storch**, S. Theol. Baccal. Plebanus S. Petri in Legnicz (h), ſt. 24 Okt. e. a.

1466 — 1482. Lic. **Sigismund Atze**, Archi-Diac. & Canonic. Major S. Joh. Vratislav. ac Collegiatæ Legnicenſ. Eccleſiar. Præpoſitus &c. Plebanus S. Petri in Legnicz. ſt. 1482 (i)

1482. **D. Joh. Dörflinger**, Plebanus bei S. Peter u. Paul in Ligniz, lebte noch 1491(k)

1493 — 1518. **Andreas Beler**, Domherr zu Breslau und Olmüz, und Probſt bei Peter und Paul in Ligniz, ſtarb 23 Jul. 1518 (l).

1518 — 1522. **Johannes Langius**, (**Lange**) von Löwenberg (ll), Scholaſticus beim Kollegiatſtift, und Parochus bei Peter-Paul in Ligniz.

1522 — 1524. **M. Valerius Roſenhayn**, wurde Evangeliſch. (§. 8.)

§. 7. Seit

---

weggekapert, und ſo kam er mit 500 Elends-Kameraden in Feſſeln nach Tunis, wo er verkauft u. nach Kairo in Egypten abgeführt ward. Dort kaufte ihn ein Jude, u. brachte ihn mit 5 andern zu Land, durch die Arabiſche Wüſte nach Paläſtina, wo ein reicher Türcke in der Gegend von Kana in Galiläa ihn zum Slaven erkaufte, dem er ins 10te Jahr am Pflug Slaven-Arbeit leiſten muſte. Endlich kaufte ihn A. 1788 ein Maltheſer-Ritter, Graf von Perſie, nebſt 5 andern Deutſchen, vom Türcken (jeden für 500 Flr.) loß. Dieſer Elende kam 14 Jan. 1789 wiederum in ſeiner Vaterſtadt Ligniz an, u. iſt 11 Febr. e. a. ſelig alda (31 J. 10 Mon. u. 12 T. alt) verſchieden. Ihm mögen dieſe Zeilen auch hier zum verdienten Denkmal ſtehen! Sonſt iſt gedrukt: „Joh. Ehrenfr. Weishaupts, eines Schorſteinfeger-Geſellen aus Ligniz, Nachricht von ſeinen Schickſalen, zehnjähriger Sklaverey in Paläſtina, u. endlich erfolgten glüklichen Befreyung und Rükkehr in ſein Vaterland. Von ihm ſelbſt aufgeſetzt. Gedruckt in ſeiner Vaterſtadt (Ligniz) 1789, 1 Bog. in 8.

(e) Er komt, als Zeuge, vor in der Conventione, facta inter Joh. III. Epiſc. Wratisl. & Hartlieb Abbat. Lubuſens, ob reſignationem Parochiæ Schmogrenſis in manus Fratr. Lubenſ. d. d. Legnicz, XI. Kal. Nov. (22 Oct.) Ao. Dni. M.CC.XCV. ſ. oben, K. 6, §. 6, S. 206, not. y.

(f) Dieſen hat D. Thebeſius in Ligniz. Jahrbüchern Th. 1, S. 23, b. entdekt ad ann. 1348.

(g) Seiner gedenkt, aus einer Urkunde von 1383, D. Thebes ebd. Th. 1, S. 20, a.

(h) Man trift dieſe Inſcripzion auf ihn, am zweiten Pfeiler der Mittags-Seite in der Oberkirche an: „Ao. Dom. M.CCC.XCIX. d. XXIV. menſ. Octobr. obiit Honorabilis Dominus, M. NIC. STORCH, Baccalaur. Sancte Theologie, Plebanus hujus Eccleſie.“ ſ. Grunäi Mſpt. S. 87.

(i) Man hat vorhin, aus alten Innſchriften der Peter-P. Kirche (§ 3) und des Paſtorat-Hauſes (§. 5, not. c) bemerkt, daß er ſich um dieſe Kirche und Pfarrhaus wohlverdient gemacht: Hier iſt auch, aus Grunäi Mſpt. S. 83, ſeine Grabſchrift neben dem Altar: „Anno Domini M.CCCC.LXXXII. obiit olim Venerabilis Decretorum Licentiatus, Dns. Sigismundus Atze, Archi-Diac. & Canon. Major. S. Johannis Wratislav. ac Collegiate Legnic. Eccleſiarum Præpoſitus.

(k) ſ. D. Thebes ebend. Th. 2, S. 366 und 364.

(l) Auch von ihm zeugt dies ſein Epitaphium, das Mittagswärts in der P. P. Kirche ſteht, aus Grunäo ibid S. 85: „Ao. Dni. M D.XVIII. (1518) D. (die) Menſ. Julii XXIII. obiit Venerab. Vir Dn. Andreas Beler, Majoris Wratiſ. Olomucenſ. Canonic. & Legenicenſ. Eccleſ. Præpoſitus.“

(ll) Von ihm ſchreibt Kaſp. Keſeler, Sen. Catalog. Paſtorum Eccleſiar. Lignicenſ. p. 3, bei den Paſtoren zu P. P.: „JOHANNES LANGIUS, Leobergenſis, Scholaſticus, ULTIMUS (ſc. Paroch.

§. 7. Seit der in Ligniz, durch Herzog Friedrich II. eingeführten Evangelischen Religions-Uebung sind nun dies

I. die Pastoren bei der Peter-Pauls-Pfarrkirche (*), und zwar

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. M. Valerius Rosenhayn, von Görlitz, von 1524 bis 1529, wurde abgesezt. (§. 8.)
2. Wenzeslaus Rüchler, von Münsterberg, von 1529 bis 1535, wurde Pastor und Senior in Strelen. s. Presbyt. Th. 2, Abth. 1, S. 247.

3. Joh.

Petr. Paulin. in Ligniz,) in Papatu." Da man die Entia nicht multipliziren soll, so glaube ich, daß der M. Joh. Langius von Löwenberg (welcher von seinem Vetter, dem D. Pet. Wirth, als Dekan der philos. Fakultät, 1514 in Leipzig zum Magister kreirt worden, vid. Martin Hanks de Silesiis Indigen. Erudit. p. 189, u. v. 1518—1519 Rektor der Akademie, und eben derselbe war, der die berühmte Oration beim Schlus der Leipziger Disputazion D. Luthers mit Joh. Eccio, gehalten hat, s. m. Presb. Th. 1, S. 67. 68, u. Univ. Lex. Th. 16, S. 606,) eben dieser JOH. LANGIUS, Leoberg. ist, der die Parochie bei S. P. P. in Ligniz im Besiz u. Genus hatte, ob er gleich (wie es damals Mode war) in Leipzig abwesend gewesen. Zu dieser Muthmaßung berechtigt mich 1) die völlige Gleichheit des Tauf- u. Zunahmens seiner Person, u. seiner Vaterstadt; 2) sein Alter: denn wenn der Jo. Lange v. Löwenberg, der in Leipzig war, eben derselbe ist, der 1518 Parochus bei P. P. in Ligniz wurde, so hatte er 1518 ætatem canonicam, weil er 1485 gebohrn, vid. Marqu. Frehers Theatr. Viror. Erudit. P. 3, p. 1257, u. also 1518 schon 32 Jahr alt war, in welchem Alter er ohne Anstand zu einem so wichtigen Amte befördert werden konnte; 3) weil sein Vetter D. Pet. Wirth selbst Canonicus in Ligniz war, (vid. Hanks dict. libr. p. 189) so konnte er ihm, durch seine Empfehlung u. Vermittelung, diese Pfarrstelle desto leichter verschaffen? Ja weil der gelehrte M. Joh. Lange 4) mit dem J. 1522 Leipzig u. die Theologie verlies, u. sich hernach der Medizin widmete, in welcher er so groß u. berühmt wurde, so stimmt dies wieder mit den Umständen desj. Joh. Langii von Löwenberg, der ultimus Parochus sub Papatu in Ligniz gewesen, überein: denn ihm werden eben nur die Jahre v. 1518—1522 zu seiner hiesigen Amtsführung zugeeignet. Ist meine Vermuthung gegründet, so hat die St. Ligniz heute noch Ehre davon, daß dieser gelehrte, u. schon seit 1519 D. Luthero geneigter Mann unter der Zahl ihrer Pastoren steht. Und nun erst kann man sichs recht eigentlich erklären, wie durch seine Korrespondenz, die er mit seinem Vicario in Ligniz nothwendig unterhielt, seine Orazion vom 16 Jul. 1519 (s. Presb. Th. 1, S. 68) die dem grosen D. Luthero so sehr zu Lob u. Ehren gereichte, zeitig genug nach Schlesien, und fürnehmlich nach Ligniz kommen muste, welche (wie ich (Ebend. Th. 1, S. 67) zuerst gezeigt habe, dem D. Luther und seiner Lehre in Schlesien viele Freunde und Anhänger erwarb.

(*) Der Katalog des Sim. Grunäi von diesen P. P. Pastoren reicht vom Rosenhayn bis auf Ge. Thebesium, u. wurde zuerst vom Kasp. Keseler ib. p. 3 (s. N. B. v. A. u. N. 1757, S. 773) gedrukt geliefert (welchem Andre, u. unter andern Kasp. Sommer Animadvers. über Lichtsterns F. Kr. S. 214 folgten). Darinnen wird, nach Wernern, sub no. 4, M. Egid. Faber v. 1539—1544 eingesikt, welches unrichtig ist: Denn aus Thebesio Th. 3, S. 61 a. ist zu ersehen, daß Faber 16 Mai 1548 erst bei U. L. Fr. als Past. angesezt worden, und 9 Jul. 1549 alda seinen Abschied freiwillig genommen hat (s. ebd. S. 66 a). Gleichwol hat Kasp. Sommer ebd. den Faber gleichfals in den Indicem Pastorum bei P. P. eingeschaltet, u. ihm sogar die J. 1539 (da Keseler nur gesezt hatte 1548) bis 1544 zur Amts-Verwaltung bei dieser Pfarrkirche eingeräumt. Ich habe ihn also oben, mit Recht, ausgelassen. Auch im D. Wahrendorff ebd. S. 313 steht die Series der Peter-Paulschen Pastoren vom Rosenhayn

3. Joh. Sigm. Werner, v. Ligniʒ, v. 1535 (**) — 1539, wurde abgeſezt. (S. 158 — 160)
4. M. Wolfgang Zinck, von Wien, von 1539 — 9 Jul. 1549, w. Paſt. Marianus. (S. 214)
5. George Griſſauer, aus Kärnthen, v. 10 Jul. 1549 — 7 Jun. 1554, ſt. in Goldberg (S. 166)
6. M. Heinrich Dietherich, von Hildburghauſen, von 1554 — 6 Dezbr. 1571, ſtarb. (§. 9)
7. M. Leonh. Krentzheim, v. Iphofen, v. 13 Jun. 1572 — 6 Apr. 1593, w. dimittirt. (S. 169)
8. M. Georg Bezold, v. Goldberg, v. 2 Mai 1593 — 31 Dez. 1598, ſt. (ſ. Th. 3, Abth. 2, S. 152 f.)
9. Andreas Baudis, der eltere, von Breslau, vom 20 Merz 1599 — 3 Jan. 1615, ſtarb. (§. 10)
10. Abraham Friſius, von Lauban, vom 10 November 1615 — 13 Mai 1627, ſtarb. (§. 11)
11. Ulrich Rutſchreuter, v. Friedeberg a. Queis, v. 26 Jun. 1627 — 29 Nov. 1638, ſt. (§. 12)
12. M. Adam Thebeſius, v. Seifersdorf bei Ligniʒ, v. 31 Mai 1639 — 12 Dez. 1652, ſt. (§. 13)
13. George Thebeſius, v. Seifersd. bei Ligniʒ, v. 10 Febr. 1653 — 26 Merz 1658, ſt. (S. 188)
14. M. Johann Rutſchreuter, von Ditmannsdorf, von 1658 — 11 Febr. 1667, ſtarb. (§. 14)
15. Laurentius Baudis, der eltere, von Lüben, vom 10 Mai 1667 — 21 Nov. 1675.

B. Unter Königlich Böhmiſcher Regierung:

* 15. Laurentius Baudis, vom 21 Nov. 1675 — 4 Febr. 1679, ſtarb. (ſ. K. 5, §. 21, S. 180 f.)
16. M. Gottfried Richter, von Breslau, vom 30 Mai 1679 — 2 Dez. 1690, ſtarb. (S. 229)
17. M. Andr. Baudis, jun. v. Ligniʒ, v. 1690 Adminiſtrat. v. 1700 Paſt. — 11 Mai 1706, ſt. (§. 15)
18. M. Adam Ludwig Thebeſius, von Ligniʒ, von 1706 — 10 Februar 1708, ſtarb. (§. 16)
19. M. Chriſtian Ernſt Kopiſch, von Kuniʒ, von 1708 — 1709, w. Paſt. in Landshut. (§. 17)
20. Laurentius Baudis, der jüngere, v. Ligniʒ, v. 16 Dez. 1709 — 2 Sept. 1736, ſt. (§. 18)
21. Kaſper Siegmund Reimann, v. Probſthayn, v. 31 Okt. 1736 — 15 Febr. 1739, ſt. (§. 19)
22. M. Jonathan Krauſe, von Hirſchberg, vom 11 Mai 1739 — 5 Novbr. 1741.

C. Unter Königl. Preußiſcher Regierung:

* 22. M. Jonathan Krauſe, vom 5 Nov. 1741 — 13 Dez. 1761, ſtarb. (§. 20)
23. Friedr. Engelbert Albinus, v. Schwet, v. 10 Merz 1763 — 31 Jan. 1773, ſtarb. (§. 21)
24. M. Tobias Ehrenfr. Gebauer, v. Goldberg, v. 1 Febr. 1774 — 16 Jun. 1781, ſt. (§. 22)
25. Hr. Chriſtian Siegismund Lange, von Kreibau, vom 16 Junii 1782. (§. 23)

§. 8. 1) M. Valerius (m) Roſenhayn, al. Roſenhein (n).

„Von Valer. Roſenhayn, ſchreibt Abr. Gottl. Roſenberg (o), läßt ſich nicht viel, was ſeine Perſon anginge, ſagen (p), als daß er der ſpäteſte von den Ligniʒ. Lehrern geweſen, der die Evangel. Lehre angenommen.“ Ich hoffe das Gegentheil hiervon Augenſcheinlich darzuthun. Viele haben ihn bisher insgemein für einen Schleſier, und

an bis auf Laur. Baudis, Jun. doch ohne Beifügung einer Jahrzahl, und iſt M. Faber darinnen, zwiſchen Werner und Zinck, auch zu finden. Sonſt kann man in der Sakriſtei der Ober-Kirche die Bildniſſe ihrer mehreſten Paſtoren ſehen.

(**) Oben S. 158 hatte ich, vom D. Thebes verführt, geſezt, daß Werner 1532 zu dieſem Paſtorat gekommen wäre: Keſeler aber hatte Recht, da er ſeinen Beruf ins Jahr 1536 anſchrieb. Man ſtreiche alſo ebend. not. c das Wörtgen irrig aus.

(m) In v. Seckendorfs op. excit. Supplem. ad Indic. 1. hiſt. §. 28, und in D. Wahrendorffs Lign. Merkw. S. 232 heiſt er M. Valentin — S. 313 aber richtiger Valerius.

(n) So ſchreibt ihn Cunradi, Silef. togat. p. 247. In Henſels a. W. S. 197 heiſt er Roſenhagen.

(o) Schleſiſche Reformations-Geſchichte, S. 324.

(p) Beſſer hätte Er ſchreiben ſollen: „ICH weiß nicht viel — von Ihm zu ſagen.“ Aber, dies iſt eine gemeine Unart mancher Gelehrten, daß ſie gar zu gerne aus ihrer ſpeziellen — eine univerſelle Ignoranz erdichten.

und Freiſtadt, im Glogauer Fürſtenthum, für ſeine Vaterſtadt gehalten (q). Es erhellet aber, aus einem Programm des gel. Görlizer Rektors M. Laur. Ludovici (r), daß er der Geburt nach ein Görlizer, und eines Schuſters Sohn, geweſen iſt. Sein Geburts-Jahr war das J. 1485. Die Studien trieb er auf den Univ. Freyburg u. Wittemberg (s). Erſtgedachter M. Ludovici belehrt uns, daß er zuerſt als Kantor zu Glogau (t), und Prediger in Görliz angeſezt geweſen. Dies leztre beſtättigt auch P. Karl Gottlob Dietmann (tt), und ſezt hinzu, daß er dabei noch Kanonikus in Budiſſin war, u. zwar c. 1520. Darinnen aber gebe ich ihm nicht Beifall, weñ er ferner ſchreibt: „Weil er die Evangeliſche Wahrheit erkannte und darum redete, wurde er auch in Görliz nicht gelitten:" Denn er hat ſich ja erſt 1524 in Lignitz fürs Evangelium erklärt? In dieſe Stadt wurde er 1522 an die Peter-Paulskirche beruffen, u. zwar wie M. Ludovikus bemerkt, als katholiſcher Probſt (vieleicht am Domſtift?) und Plebanus. Hier hielt er, wie Roſenberg (u) aus Thebeſio (x) ſchon bemerkte, in den erſten 2 Jahren ſeines Hierſeyns, feſt an der katoliſchen Religion, und ihren Gottesdienſten. Er wohnte aber 20 (8) Apr. 1524 der Diſputazion D. Joh. Heſſi zu Breslau (Th. 1, S. 82 u. f.) bei. Und hier erhielt die Evangeliſche Wahrheit über ſeinen Verſtand und Herz den Sieg (y). Vom Apr. 1524 an

(q) Soviel ich izt weiß, war M. Kaſp. Keſeler Catal. Paſtor. Eccl. Lign. p. 3 der erſte, welcher öffentlich ſchrieb: „M. VALERIUS ROSENHAYN, Freyſtadienſis &c." Dem iſt Cunradi ibid. u. M. Joh. Gottfr. Arzt Analect. Freyſtad. S. 348 gefolgt, die ſich beide auf Keſelern beruffen, wie auch M. Liefmann diſſ. de Fanaticis Sileſiorum præſ. D. Wernsdorf. § 6. c. fin. Veit Ludwig von Seckendorf hiſtor. Lutheran. in Supplement. ad Jndic. I. hiſtoric. §. XXIIX. giebt ein Exzerpt aus einer Epiſtol. Sim. Grunæi ad Abr. Scultetum, de an. 1617; darinnen ſteht aber nichts von Roſenhayns Geburts-Ort, ſondern nur: „Lignitii in altero parochiali templo Petro & Paulo dedicato concionari cœpit M. VALENTIN. (l. Valerius) ROSENHAYN, EVOCATUS ex AGRO FREISTADIENSI."

(r) Es hat dieſe Aufſchrift: „Rector Scholæ Görlic. orationes valedictor. X in Gymnaſ. Görlic. d. III. Febr. Ann. M.D.LXXXVII. habendas indicit &c. (ibid. 1587, 4. 1 Bog.) davon ich 1767, in der Bibliothek des Diak. Dan. Gottſchalcks zu Zielenzig, ein Exemplar antraf, u. folgendes daraus wörtlich in meine Miſcellan. hiſtor. eintrug: „Görlicenſis quoque fuit M. VALERIUS ROSENHAYN, Sutoris APUD NOS filius, natus A. 1485 ut teſtatur Matricula. Is ſtudia abſolvit FRIBURGI & VITEMBERGÆ. CANTOR olim in GLOGAU, & PRÆDICATOR apud NOS, ac tandem PRÆPOSITUS atque PLEBANUS PETRO-PAULINUS IN LIGNITZ, & EVANGELICÆ DOCTRINÆ ibidem PRÆCO. Aſt malæ fidei Vir, & ob Schwenkfeldianismum remotus, Neurode Glacenſis diſtrictus, per aliquot annos Evangelium prædicavit ex ſenſu dicti Hæreſiarchæ. Vir malæ famæ URBI PATRÆ famam perdidit." Dies ſchrieb M. Ludovikus, Rektor in Görliz, als coævus Teſtis, der mit dem Super. Krentzheim in Lignitz im Briefwechſel ſtund, und von dieſem das Uebrige von Roſenhayns Umſtänden leicht erfahren konnte, was er nicht ſelbſt, aus der Görlizer Matrikul, von ihm wuſte.

(s) Hier hatte er aber wohl ausſtudiert, ehe D. Luther dahin kam?

(t) Dies verſtehe ich ſo, daß er Cantor und Dohmherr am daſigen Domſtift geweſen ſey?

(tt) in der Prieſterſch. im Mgrth. Ober-Lauſitz, Th. 1, S. 143.

(u) ebend. S. 324, u. oben S. 30. not. ll. (x) Ebend. Th. 3, S. 22.

an iſt alſo der Zeitpunkt zu rechnen, wo Er ſich ganz fürs Evangelium erklärte. Damals war Krautwald (S. 31 f.) und Kaſp. v. Schwenckfeld noch nicht mit Irrthümern u. Schwärmerei befleckt. Darum iſts kein Zweifel, daß auch Roſenhayn, wenigſtens bis ins J. 1525, rein in der Lehre geblieben iſt. Und da er ſich hernach den Schwindel-Geiſt hinreiſſen lies, von D. Luthers Syſtem abzufallen (*), ſo hat er damit ſein eignes Unglük befördert. Denn, als 1526 die Lignizſche Schwärmerei aufs höchſte geſtiegen war (S. 56-61), ſo wurde er, wie ſeine Mithelfer, ſchon 1527 von den orthodox gebliebnen Predigern, Wenz. Küchler bei S. P. P. (S. 30. 32), u. Joh. Wunſchelt bei U. L. Frauen, öffentlich für das was Er war, (nehmlich für einen Schwärmer, Rottengeiſt, neuen Propheten, Sektirer, Träumer, (z.) ꝛc.) erklärt, ſondern auch 1529 (a) von ſeiner Stelle abgeſezt. Er wendete ſich, mit Fab. Eckeln, nach Glaz, und hat zu Neurode, einem Dorfe in dieſer Grafſchaft, nicht ſowohl das Evangelium geprediget, als vielmehr die Sektiriſche Lehre des Krautwalds u. Schwenkfelds fortgepflanzt (b). Man muß ihn aber dorten wieder abgeſchaft haben, weil Grunäus u. Kaſpar Keſeler (c) ſagen, daß er zu Ligniz geſt. wäre.

§. 9. 6) M. Heinrich Dietherich, ſ. Theodorus.

Dietherich (d) war ſein Familien-Nahme; Theodorus und Theodorikus (e) nannte er ſich, nach der Mode ſeiner Zeit. Die Fränkiſche Fürſtenſtadt Hildburghauſen (f) (insge-

(y) Er gehört alſo zu mehreren Andern, die damals Evangel. zu werden, durch D. Heſſi glükl. Diſputazion, bewogen wurden, ſ. Presbyt. Th. 1, Abth. 1, S. 87. Ohnfehlbar hat er auch bei der Gelegenheit, den Wenzesl. Küchler, aus Breslau mit ſich nach Ligniz gebracht, der hier, als Diakon, ſein erſter Mithelfer am heiligen Evangelio in Petr. P. Kirche wurde.

(*) Er ſoll inſonderheit die Anabaptiſtiſchen Irrthümer am ſtärkſten unter denen damalgen Lignizer Predigern begünſtigt haben.

(z) ſ. Saligs Hiſt. der Augſp. Konf. Th. 3, S. 972, f. und oben, S. 33, c. fin.

(a) Sim. Grunäus beim v. Seckendorf Suppl. ad l. Jndic. hiſtor. §. 28, ſezt zwar: „Exauctoratus etiam fuit Roſenhaynius anno 1530.“ Da ich aber ſicher glaube, daß ihm ſeine Dimiſſion zu gleicher Zeit mit dem Eckel zu theil geworden ſey, u. bewieſen iſt (K. 6, §. 8), daß Eckel wenigſtens im Dez. 1529 abgeſchaft worden, ſo habe ich Roſenhayns Abſezung vom Pfarramt in Ligniz ebenfals ins Jahr 1529 geſezt.

(b) ſ. not. r præcedent. Kaſp. Keſeler ibid. ſchreibt damit einſtimmig: „Ab officio remotus vixit aliquot per annos IN DISTRICTU GLACIENSI CONCIONATOR.“ add. Cunradi ib. p. 247.

(c) ibid. „Apoplexia tandem LIGNICII, in proprio ſuo domicilio, vitam cum morte commutavit.“ ſ. a. N. Beytr. v. A. u. N. theol. Sachen ꝛc. 1757, S. 773. Da dieſe Nachrichten des Keſelers von den lezten Schikſalen des Roſenhayns, auch ſchon damals fürhanden waren, als Roſenberg ſeine Schleſ. Reform. Geſch. ſamlete, ſo wunderts mich deſto mehr, daß derſelbe (ebd. S. 324) ſchrieb: „Wie Er (Roſenhayn) an den Abweichungen der andern Lehrer (in Ligniz) bald darauf ſeinen Antheil nahm, ſo hatte er auch hernach zu gleicher Zeit mit ihnen in der Entlaſſung von ſeinem Amte, Theil, ohne, daß man weiter aufgezeichnet fände, wo er ſeinen nachmaligen Aufenthalt gefunden habe?“

(d) ſo ſchreibt ihn ſein Nachfolger im Paſtorat u. Super. M. Krentzheim, Chronol. Th. 2, S. 397.

(e) vid. Cunradi Sileſ. togat. p. 305. Krentzheim ebd. Th. 2, S. 388 b. ad ann. 1554 nennt ihn M. Heinrich Theodoricus.

(f) ſ. Krentzheim ebendaſ.

(insgemein Hilpershaußen) brachte ihn im Nov. 1512 (g) herfür. Seine Theologie und Philoſophie abſolvirte er in Wittemberg. Alda erhielt er auch den Magiſter-Titel. Nun wurde er zuerſt 154 Rektor der Schule zu Sorau (h); ſodann 15 Probſt zu Naumburg am Queis; und 1554 Paſtor zu Peter-Paul in Ligniz (i), u. 1560 des Fürſtenthums Superintendent (S. 140). Er ſtarb 6 Dez. 1571 (k), als er ins 18te Jahr der Oberkirche Paſtor geweſen war (l). Er verlies einen Sohn, M. Tobias Theodorus, der ihm zu Sorau gebohren war (ll), und eine Tochter, die den Kirch-Vorſteher bei ſeiner Kirche, Chriſtof Koſchwiz, zum Ehmann hatte.

§. 10. 9) Andreas Baudiß, ſ. Baudiſius.

Eigentlich iſt Er der Andere ſeiner Familie (m), welcher den Vornahmen Andreas führte, und den Ruhm derſelben immer höher brachte. Breslau gab ihm 3 Juni 1557 ſeines Lebens Anfang (n). Die Eltern waren Andreas Baudiß, ein Bürger, und Anne geb. Neugebauerin, eine gottſel. Matrone (o). Im Eliſabetan empfieng er den Schul-Unterricht von den gelehrten Rekt. M. Andr. Winkler und M. Petr. Vincentio. A. 1575 ſendete man ihn nach Wittemberg, wo D. Jo. Avenar einer ſeiner Hauptlehrer war. Im J. 1578 verlies er dieſen Muſenſitz, hielt ſich noch einige Jahre auf andern deutſchen Univerſitäten, Studierens halber, auf (p), u. kehrte 1583

(g) Cunradi ibid. (h) ſ. Jo. Eph. Rüdigers (Adolph. CLARMUNDI) Vitæ Clariſſimor. in re litterar. Viror. Th. 3, S. 202. (i) ſ. Keſeler Catal. Paſt. Petr. Paul. p. 4.

(k) ſ. Kreutzheim im a. W. Th. 2, S. 397 ſchreibt: „1571 am 6 tag Dec. zu Nacht um 4 hora iſt vorſchieden M. Heinr. Dietherich, ein Franck, von Hilperhauſen bürtig, Pf. zu S. P. u. P. in Lignitz, u. Superattendens, ſeines Alters im 59 Jahr.“ add. Abr. Bucholzers Jndic. chronolog. p. 684, u. Henelii Annal. Sil. in v. Sonersberg dict. oper. tom. 2, p. 431.

(l) Sein Bildnis ſteht in derſelben mit dieſer Beiſchrift: „Hanc Reverendi & Clariſſ. Viri M. HENRICI THEODORI, Hilpershuſ. Franci, THEOLOGI graviſſimi, de HAC ECCLESIA TOTOQUE DUCATU, cujus & PASTOR fuit & SUPERINTENDENS, bene meriti EICONA, non cultus ſed Memoriæ & Honoris cauſa, CHRISTOPH. KOSCHWITZ, Gener, Aedis hujus ſacræ Curator poſ. (poſuit). Denatus Anno Ætatis ſ. (ſuæ) LIX. Muneris ampliſſ. non ſine ſingulari, tum pietatis Zelo tum conſtantiæ laude, adminiſtrati XVIII. Chriſti vero, M.DLXXI. (1571) D. VI. M. Decembr.“ ſ. D. Wahrendorff S. 262 f.

(ll) Er ſtarb 10 Mai 1593 in Schweidniz, als Stadt-Notarius, vid. Cunradi, ibid. p. 305.

(m) ſ. M. Presb. Th. 2, Abth. 1, S. 412, wo ich die Genealog. Baudiſian. lieferte.

(n) ſ. Sim. Grunäi Leich-Pred. auf Andr. Baudiſium &c. litt. H. 3. a. u. Cunradi Sileſ. togat. p. 13.

(o) ſ. Grunäi a. Schr. (p) Grunäus ebd. lit. H. 3. b. berichtet hierbei: „Daß Jhm an zwei berühmten (aber ungenannten) Orten, der Gradus Doctoris ultro angebothen worden, welchen Er aber, aus einem ſonderbaren Bedencken modeſte abgeſchlagen habe.“ Weil ihm nun dieſer Antrag geſchehen iſt, ſo halte ichs für wahr, daß er wenigſtens Magiſter geweſen ſey, ob ich gleich nicht finde, daß man ihm dieſen Ehren-Nahmen anderwärts beilegt? denn, ſo viel mir bewuſt, kann kein Gelehrter in Doctorem Theologiæ promovirt werden, er habe denn zuvor den Gradum Magiſtri erlangt. Damit aber nicht wieder ein Homuncio wider mich auftreten und ſagen könne, ich hätte Jemanden mit Unrecht pro Magiſtro ausgegeben, der es würklich nicht geweſen wäre, ſo habe ich das groſſe M oben vor dem Nahmen Andreas Baudiſius weggelaſſen.

1583 in die Vaterſtadt zurük. Jezt erhielt er das Paſtorat in Nikolſtadt, und 17 Sept. 1583 in Liegniz vom Super. Krentzheim die Ordinazion. Am 11 Aug. 1584 wurde er Diakon bei S. Peter-Paul in Liegniz. Als Krentzheim 1593 verabſchiedet wurde (S. 105), und unſer Baudiß deſſen Parthie hielt, auch die Liegnizer Konfeſſions-Artikel (S. 106) nicht unterſchrieb (S. 107 not), ſo erhielt er ebenfals ſeinen Abſchied (q). Im J. 1594 both man ihm, faſt zu gleicher Zeit, zwei Pfarrſtellen in Böhmen an, im Sept. das Paſtorat zu Trautenau, u. 24 Okt. das zu Cromau (r) oder Crumlow. Die Vokazion zu leztrer Stelle, die der Fürſt Peter Wok, Urſinus von Roſenberg im Feldlager bei Preßburg für ihn ausgefertigt hatte, nahm Er an, pflanzte daſelbſt eine neue Evangel. Gemeinde, u. hatte an ſeinem Fürſten einen gnädigen Beſchüzer u. Herrn (s). Indes änderten ſich mit der Zeit die Gemüther und Geſinnungen der Schleſier, und alſo wurde Baudiß, auf Antrieb des H. Joachim Friedrichs in Schleſien, vom Magiſtrat in Liegniz zum Pfarrer der Kirche zu S. Petri und Pauli (t) in dieſe Stadt zurükberuffen. Dieſen Beruf nahm er, in ſeinem Antwortsſchreiben d. d. Böhmiſch-Cromaw, den 20 Merz 1599 an. Am 2 Aug. 1599 beſtellte ihn H. Joachim Friedr. zum Superintendenten des Fürſtenth. Liegniz; u. 19 Merz 1614 H. Georg Rudolf zum Super. des Fürſtenth. Wolau (u). Dieſe Ehrenſtellen (welcher wegen er vom Jo. Fr. Pfeffinger General-Superint. genennt wird,) ſahe man ihn mit aller Treue und Rechtſchaffenheit verwalten (x) bis an ſein Ende.

(q) ſ. D. Sal. Geſners chriſtl. trewhertzige Warnung an die l. Stände, Städte u. Gemeinen in Schleſ. S. 71. Im vit. curricul. bei Grunäi Leich-Pr. ſteht freilich nichts davon: aber, es wirds wohl auch Niemand erwarten, daß es der Leich-Redner hätte ſagen ſollen, Er wäre ehmals abgeſezt worden?

(r) Grunäus ebd. H. 1. b. drükt ſich davon alſo aus: „An ſelbigen Orte (Cromau) hat er — beis des eine volkreiche Kirche, und auch eine wohlbeſtellte Schule gehabt, deren keines zuvorhin aldar geweſen, welches er denn für ſein gröſſeſtes (Unternehmen) ſo ihme Gott verliehen zu verrichten, allezeit gehalten.“

(s) Der Fürſt Peter Wok Urſinus von Roſenberg ſtarb 6 Nov. 1611 in der Ev. Luthr. Religion. Die Ihm vom Mathia Cyro Conſiſt. Pragenſ. ſub utraque Seniore & templi Bethlehemitici Præpoſito gehaltne lat. Leich-Rede iſt gedrukt ſub tit. „Artium univerſarum excellentiſſimo Ars bene beateque Moriendi, ſ. Concio in obitum Illuſtriſſ. Princip. ac D. Dni. PETRI WOK URSINI a ROSENBERG, Ultimi Gubernatoris inclytæ Domus Roſenbergicæ &c. Hanoviæ, typ. Wechelian. M.DC.XIII. (10 B) in 4. Darinnen ſagt der Probſt Cyrus p 29 von Ihm: „VERBI DIVINI Auditionem & Lectionem crebram, crebrum item Sacræ Cœnæ Uſum ſibi habuit commendatiſſimum;“ u. p. 31: „Obiit HIC PRINCEPS in vera & ſalvifica fide, in qua conſtanter usque ad extremum vitæ ſuæ halitum perſeveravit.“ Sein Leichnam wurde 31 Jan. 1612 mit groſſem Pomp ins Monaſterium Wyſſebrodenſe zu Prag gebracht, und in Sacello, in quo ab anno 1200 PRINCIPES ROSENBERGICI ſepeliebantur, beigeſezt. vid. ibid. p. 36.

(t) Sind Grunäi eigne Ausdrücke, ebend. H. 2. a. (u) ebend. H. 2. b.

(x) D. Geſner in a. Schr. S. 71 will zwar mit der Anſezung Baudiſii zum Superint. beider Fürſtenthümer nicht zufrieden ſeyn. Grunäus aber (ebd. H. 3. b.) ſchreibt v. ihm: „Ein Apoſtoliſcher Lehrer ſoll halten an dem Fürbild der heilſamen Worte, und ſoll alſo eine gewiſſe Normam & Formam Doctrinæ haben, deren er ſich in Verwaltung ſeines Lehr-Amts allezeit

Ende. In Zeit ſeiner 15jährigen Superintendur-Verwaltung hat er 222 Kandidaten zum Luthr. Miniſterio in Ligniʒ ordinirt, unter denen 28 Jul. 1599 Mathias Maternus, v. Neurode, Pf. zu Neu-Waltersdorf im Glaziſchen, ſein Erſter, und 11 Dez. 1614 Martin Cruſius, von Pribus, Diakon zu Cunradsdorf bei Friedland, ſein lezter Ordinand geweſen iſt. Zur Ehfrau hatte er 1 Mai 1584 ſich in Ligniʒ antrauen laſſen Katharine, des Super. Krentzheims Tochter, mit der er 5 Söhne(y) und 2 Töchter zeugte. Sein Tod erfolgte 3 Jan. 1615 (z), und in ſeiner Pfarrkirche erhielt er zwey fürtrefliche Innſchriften (a). Melch. Adami (b) zählt ihn unter die

erinnere und gebrauche. Dieſe hat unſer Superint. (Baudiß) nicht allein richtig und gewiß für ſich gehabt, ſondern auch nach derſelben ſich in allen und jeden Stücken ſeines Amtes eigentlich und genau gerichtet. — Iſt bey der bekandten und gewöhnlichen Art und Weiſe zu lehren ſtets verblieben ꝛc."

(y) Von dieſen ſtarb nur der jüngſte (Laurentius) vor dem Vater: die Nahmen der andern liefert meine Presb. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 412. Der berühmteſte von allen iſt Gottfried Baudiß von Güldenhuben, auf Rudolfsbach, beider Rechten Doktor, Comes Palatin. Cæſareus, u. Herzogl. Ligniʒ. Rath u. Kanzler. Er war der vierte Sohn unſers Superint. geb. in Ligniʒ 2 Febr. 1594, frequentirte die Schulen alda ſub Rect. M. Ludovico, u. in Gurau ſub Rect. M. Brachmann, u. v. 1612-1615 die Univ. Wittemberg u. Jena. Nachher gieng er mit Chriſtof Ernſt v. Prittwiʒ auf Laßkowiʒ, als deſſen Ephorus, auf die Akad. Leipʒig, Jena und Strasburg. Auf dieſe Reiſe erſchien im Druk eine alſo betittelte Schrift: „Deo Duce, Gottfrido Baudiſio — Nobiliſſimum CHRISTO. ERN. à PRITTWITZ — Argentoratum deducenti ſcripta FRATRUM propemtica. Typis Lygii Nicol. Sartorii, 1616, 4. 1halb. Bog. Anno 1624 wurde er in Frankf. a. d. O. Doktor der Rechten. Von 1625-1630 war Er Amts-Kanzler der Fürſtenth. Schweidniʒ u. Jauer. Nachher machte ihn H. Ge. Rudolf zu ſeinem Rath u. Kanzler in Ligniʒ. Er heirathete 9 Nov. 1621 Rebekken, Mart. Scheers, Burgers in Jauer Tochter, die er 1623 im Tode, nebſt einem Söhnlein, Andreas, verlohr. Die 2te Ehe ſchloß er 1624 mit Marien, des D. Eph. Schöbelii, Med. Pract. in Jauer, T. von der er 1 Sohn Gottfr. Baudis v. Güldenhuben, der ſein Adel. Geſchlecht fortpflanʒte, u. 2 Töcht. Marien u. Roſinen zeugte. Am 4 Mai 1640 befiel ihn ein Febris epidemialis, daran er 11 Mai ſtarb. Die Aufſchrift ſeines Leichſteins iſt die: „Aliis Inſerviendo Conſumimur. Docet hoc GODOFR. BAUDISIUS à Guldenhuben in Rudolfsbach, J. U. D. Com. Pal. Cæſ. quondam Ducat. Suidnic. & Jaur. per Sexennium, hactenus vero per Decennium Sereniſſ. Ligior. Principis Conſiliar. & Cancellar. Vir Magnus & Incomparabilis, cujus Pectus Eruditionis ſummæ domicilium, Domus Civitatum fuit Oraculum, qui, dum FIDEM & EUBULIAN in Conſultationibus, DEXTERITATEM in Legationibus, HUMANITATEM in Converſationibus omnibus Ordinibus probavit, deque HAC URBE & tota Patria optime fuit meritus, Febre epidemica maligna exſtinctus & HIC SITUS eſt B. cum Rebecca Scheria Ann. I. cum Maria Schöbelia ann. XVI. vixit. Denatus A. C. M.DC.XL. D. XI. Maji hora VI. veſpertina, Aet. XLVI. hepd. XIV. D. I. VID. LIBBQ. Superſtites L. H. P. P. (Loco Honoris Publice Poſuerunt)." Die Ihm vom Paſt. M. Ad. Thebeſio gehaltne Lpr. ſub tit. Trewer Officianten Amtß-Troſt, aus Eſ. 49, 4. Ligniʒ, 1641, 4. (5 Bog. mit d. Perſonal.) wie auch Seb. Aliſchers Abdanck. bei ſeinem Leichbegängnis iſt gedrukt, ingleichen: TABULA Memor. & Gratitud. ad Aram Manalem Viri Summi GOD. BAUDISII &c. ibid. 1642 8 Bogen in 4.

(z) ſ. Johann Friedrich Pfeffingers Merkwürdigkeiten des 17 Jahrh. Tom. 1, S. 526.

(a) Auf ſeinem Leichſtein, im mittlern Theil der Kirche, ſteht: „Qui, cui crederet, vere ſcivit, Andr.

die berühmten Theologen ſeines Zeit-Alters. Gedrukt ſah ich von ihm: 1) Leich
über Luc. 10, 1598, 4; 2) dit. über Hiob 19, 1607; 3) dit. über Röm. 8, 1
4) Chriſtl. Leich- und Ehren-Pred. auf — von Schweinitz ꝛc. geſt. 11 Sept. 1
5) Leich-Predigt über 1 Moſ. 23, 1 & ult. 6) Leichen-Sermon über Pſ. 90, 1
7) Leich-Predigt über Jeſ. 49, 4. Lignitz, 1613, 4.

§. 11. 10) Abraham Frieſe, ſ. Friſius.

Er wurde 20 Aug. 1570 zu Lauban, von Paul Frieſe, einem frommen Mañ u. S
bara geb. Bartſchin, gezeugt (c). Erſt unterrichteten ihn ſeine Brüder, u. da
daſigen Schul-Lehrer, wobei ers ſoweit brachte, daß er ſchon im 10ten Jahr la
reden u. ſchreiben, auch einen zieml. Vers machen konte. Am 20 Mai 1585 ſ

BAUDISIUS, Theologus doctrinæ vitæque Sanctimonia conſpicuus & pacificus, NICOLST
primum, poſt IN HAC CONCIONE Docentis perfunctus officio ſtrenue, ut & CROMI
Bohem. inter Pontificios ſuperſtites AUTOR EVANGELICÆ VERITATIS induſtrius,
tandem viciſſim IN LOCO PASTOR, Eccleſiar. in Ducat. LIGNIC. & WOLAV. SUPER
Emeritus, ſub hoc Saxo ſepeliri voluit. Obdormivit in Domino placidiſſime, atque mo
Viduæ tantum cum Liberis mœſtiſſ. ſed & Presbyterio Reverendo, adeoque Piis omnibus
DESIDERIUM relicto, ad Locum ſuum ſibi a Chriſto in cœlis pararum abivit III. Jan. An
M.DC.XV. Miniſt. XXXII. Conjugii XXXI. Aetat. LVII. hepd. XXXI. Homo! vigila & te
para. Hic Exitus Omnibus!“ Auf ſeinem Marmornen Denkmal beim Altar lieſt man
dies: „Reverenda Dignitate Clariſſ. Amabiliſſimoque Viro, ANDREÆ BAUDISIO, Vrat
enſi, Theologo graviſſ. Eccleſiarum in Ducat. LIGNIC. & WOLAV. ultra XV. annos SU
INTENDENTI bene merito, Conſiſtorii Illuſtr. Adſeſſori primario, VERITATIS &
Eccleſiaſticæ Adſertori feliciſſimo, Qui, poſtquam Nicolſtadii primum, poſt Lignicio, inde
lovie & rurſum denique Lignic. Eccleſ. Miniſterio & gubernatione ad annos usque XXXII
liter laudabiliterque fuiſſet perfunctus, horum Laborum ſatur, jucunda Nominis ſui memor
blice privatimque relicta, cupide ad Chriſtum migravit Anno Ejusd M.DC.XV. D. III.
Jan. cum vixiſſet Annos LVII. Menſ. VII. CATHARINA KRENTZHEMIA Uxor, & R
Leonhardus, Andreas, Daniel, Gottfredus, Dorothea, Liberi ſuperſtites, Marito Parentique d
rantiſſimo, extraordinarie perſolventes Debitum, M. H. M. M. P. P. (merito hoc Monume
Memoriæ publice poſuerunt.“ Dieſe Inſcriptiones ſepulchrales ſind befindlich, in dene
Leich-Predigt angedrukten Epicediis, litt. E. 3, b. und ſtehen auch in D. Wahrendorffs
S. 373 und 236, aus Grunäi Manuſcript.

(b) Vit. Theolog. Germanor. wo er p. 847—852 ſeine Lebens-Geſchichte liefert, giebt er
dies Elogium: „Quod fuerit (ANDR. BAUDISIUS) Theologus eruditione, integritate
„humanitate & fide præſtans.“

(c) Vermöge des auf ſeinem Epitaphio eingehauenen Wappens iſt er aus dem guten und
Geſchlechte der Frieſen abgeſtamt, denn um daſſelbe herum ſtehen dieſe Worte: DER F
SEN Uhraltes Stam-Wapen. Man findet es abgedrukt in ſeiner Leich-Predigt, die folg
Aufſchrift hat: MNHMA. ſive STATUA. d. i. Ehren-Gedächtnüß, auffgerichtet dem
Ehrw. Achtbarn vnd Wohlgel. Hrn. ABRAH. FRISIO, der obern Pfarrk. zur Lignitz
verdienten Paſtori, auch Fürſtl. Lignitſchen CONSISTORIAL- vnd KJRCHENRATHS
der Schulen daſelbſt Inſpectori — von M. PAULLO FRISIO, Lauba-Luſato, der Ki
zum Goldberg Diacono. Gedruckt Görlitz bey Johann Rhambaw, 1627, 4. 11, 1halb
gen, inclusive der Epicedien, die über 5 Bogen betragen.

der die Sünden in die Schuld und Strafe in 2c. theilen, wo sie diese Theilung her haben, und was sie damit wollen? Wir wissen nichts davon, als was wir in der Schrift finden, und da ist nur eine Sünde, die Strafe ist der Tod, und Vergebung ist nur die Sünde, Strafe und Schuld zugleich. Die Sünde wird nehmen wir in der Schrift, wie sie will, und wie sie kann, so ist sie Strafe und Vergebung an der Sünde eine, Jedermann, wo eine Sünde ist, da ist Strafe und Vergebung, und wo Vergebung ist, da ist Sünde und Strafe, und wo Strafe ist, da ist Sünde und Vergebung, und wo Sünde, Strafe und Vergebung ist, da ist Gott, der Sünde, Strafe und Vergebung ist, und wo Gott ist, da ist Sünde, Strafe

und M. Joh. Vogel, Primarius in Zittau, hat Vitam Abr. Friſii in lat. Verſen beſchrieben (e). Viermal war er verehligt (f), aber alle ſeine Kinder giengen vor ihm in die Ewigkeit (ff). Zu ſeinen gedrukten Schriften gehört: Chronologiæ ſecundum ſacr. Scripturam conformandæ ἐχνόγραφία (delineatio), Gœrlic. 1613, 4. Hierwider gab

Reverendi & clariſſ. THEOLOGI SINCERI & MODERATI, Conſilii Eccleſiaſtici & Conſiſtorii illuſtr. Adſeſſoris, PETRO-PAULINÆ apud Lignicenſes Eccleſiæ XII. ad annos PASTORIS fide ac induſtria ſpectatiſſimi. Qui, cum docendi munere annos ipſos XXXI. laudabiliter fulſſet perfunctus, ætatisque climacterici heroic. LVI. ante menſes IX. expleviſſet, Catarrho ſuperatus pie in Domino exſpiravit. An. Chr. M.DC.XXVII. (1627) M. Majo Die XIII. Aſcenſioni Dominicæ Sacro, HEVA KRETSMARIA marito XI. per annos exoptato deſideratiſſimoque multis cum lacrymis L. H. P. C. (Lubens hoc poni curavit)." Unter dieſer Innſchrift ſteht das Wappen der Frieſen, und dann dieſe Beiſchrift:

„*QUI VERI, QUI PACIS AMANS, VITA INTEGER OMNI,*
CENSOR ERAT MORUM STRENUUS: HIC SITUS EST."

(e) Eine Probe hieraus wird nicht ſchaden, weil dadurch Obiges beſtättigt wird:

Quæ ſibi proponunt homines, divina poteſtas
temperat, arbitrii pro ratione ſui:
Hæc, ABRAHAME, tuis elucent obvia fatis,
Imperii varias dum legis orbe vias.
Saxonicas, puer es, quando dimiſſus in oras;
una ſuper decimam vix tibi meſſis erat.
Exin Tyrigetas & Misnidos advena terræ
eximiis luſtras oppida clara Scholis.
Mox ad Elyſirinas properas & ad Albidos undas:
hic & Apollineis perluis ora vadis.
Inde Bohemorum celebres admiſſus in aulas
eluces STUDII dexteritate TUI.
Hic Denos Septemque tibi docuiſſe BARONES
non vulgare Decus, vile nec omen erit.
Schlickius inprimis eſt laudum Summa tuarum
CASPAR, ab Illuſtris ſanguine cretus Avi.
Urbs eſt, myrtillis & montibus accola dictam
æſtimat, ad NICRI præterentis aquas;
Hæc animis Juvenum phœbeas gnaviter artes
inſtillat, methodi conveniente via.
Hic ſimul informas illum, pariterque Docentes
eximios audis non ſine fruge VIROS.
Moribus hoc etiam ſanctis vitaque modeſta
efficis, ut, quisquis te bene norit, amet.
Ergo, Scholæ, fuerat ſententia certa Senatus:
ut non obſcuro præficerere loco,
& vicinus ob hoc ſua gaudia Frater alebat,
teque reverſurum ſcilicet eſſe putat.
Sed quæ proponunt homines, divina poteſtas
temperat, arbitrii pro ratione ſui.
Dum vidiſſe putas patrios ſatis eſſe penates,
& properas celeri rurſus abire via;
decrepiti te Patris amor matrisque fatigat,
conſtituas notis ut remanere focis.
Sic Rhenus valeat; valeat, cum Neccare, Moenus;
vix illis poſthac reſtituere locis &c. &c."

(f) 1) mit Anne, Mich. Scheuflers, Bürgers in Lauban T. copul. 18 Nov. 1595, ſt. 21 Jan. 1598, u. ihr Töchterlein folgte ihr 9 Jul. nach. 2) mit Marthe, Mart. Lübalds, Bürgers ebd. T. cop. 10 Mai 1599, ſt. 12 Apr. 1600, æt. 19, u. ihr Söhnl. Abrah. ſt. 28 Okt. c. a. 3) mit Anne, Eliä Hoſemanns, eines Lauban. Bürgers T. cop. 9 Jul. 1601, ſt. 29 Jul. 1614: Mit dieſer hatte er 4 Kinder gezeugt, die alle frühzeitig ſtarben, u. darunter war der 10jähr. S. Abraham (ſt. 10 Sept. 1615) der viel Hofnung gegeben hatte. 4) mit Eve geb. Kretſchmerin, Balzer Langenickels, Bürgers in Liegniz, Witwe, copul. 21 Jun. 1616 in Liegniz. Dieſe hat ihn überlebt.

(ff) Sein Vermögen hat er daher per Teſtamentum ſeiner Vaterſtadt ad pios uſus zugewendet. Vermöge deſſen bekommen, von Intreſſen deſſelben, jährlich am Tage Abraham (20 Dez.) ſowohl die Prediger als Schullehrer in Lauban, ferner die Brod-Schüler, u. Haus-Armen alda, wie auch die Hoſpitaliten zu Geibsdorf ꝛc. gewiſſe Legata, ſ. Gottfried Hoffmanns Lebens-Geſchichte der Evangel. Laubaniſchen Paſtorum, S. 97 und 274.

gab Gottfried Scherdinger heraus: Ternarius Chronologiæ ſacer, ibid. 1614, 4. Friſe aber antwortete in der Reſponſio pro defenſione delineationis chronologicæ ad Ternarium chronologicum, G. Scherdingeri &c. ibid. 1615, 4. Noch weiter erſchien: G. Scherdingeri Confutatio Reſponſionis ABR. FRISII ad ternar. chron. ſacr. ib. 1616, 4. Damit war dieſe chronolog. Streitigkeit geendigt. Belachenswürdig iſt endlich des Diego Barboſa Machado (g) Irrthum, wenn er unſern Abraham Frieſe für einen Portugieſen ausgiebt, und ihn Abrah. Friſio nennt (h).

§. 12. 11) Ulrich Kutſchreuter (i).

War 12 Apr. 1587 in Friedeberg am Queis, dem Stadtſchreiber Joſeph Kutſchreuter von ſeiner Frau Barb. geb. Habergeiſtin, gebohrn (k). Sein Vater ſtarb 1590, die Mutter 1592, u. nun kam er zur Freundſchaft ſeiner Mutter in Greifenberg, wo er die Schulen unter den Rekt. Preller u. Wießner, u. v. 1600 das Gymnaſium zu Bauzen unterm R. Melchior Gerlach frequentirte. Mit dieſem zog er nach Zittau, und 1605 nach Breslau, wo er ein Jahr des Rekt. v. Höckelshoven Schüler war. A. 1605 verfügte er ſich nach Leipzig, u. 1608 nach Wittemberg, u. blieb über 3 J. alda. A. 1611 wurde er bei Konr. v. Zedliz, auf Lehnhaus, Wieſenthal u. Sieben-Eichen, Hauslehrer; den 7 Sept. 1612 gab ihm Joh. Ge. Gr. v. Hohenzollern ꝛc. die Hof-Predigerſtelle zu Königsberg, und zugleich das Paſtorat zu Dittmansdorf, wozu er in Frankf. vom D. Wenzelio ordinirt wurde. Gedachter Graf beſtelte ihn 1618 zum Feld-Prediger ſeines Regiments, welches Amt er nur 4 Monate begleitete, und in ſeine vorige Pfarrei zurükkehrte. Am 26 Jun. 1627 wurde er, von hieraus, zum Paſtor bei P. P. in Ligniz vozirt. A. 1628 ertheilte ihm H. Ge. Rudolf die Interims-Adminiſtrazion der Superintendur, bis Hedwiger dieſe antrat, und nach deſſen Tode wurde er 1634 würklicher Superintendent (l) beider Fürſtenthümer Ligniz und Wolau (S. 141). In dieſer Würde hat er 118 Perſonen ordinirt. Er ſtarb in Ligniz 29 Nov. 1638 (m), und hatte ſich, auf dieſen Fall, ſchon im vor-

aus

(g) bibliothec. Luſitana, tom. 1. (Lisboa, 1741. fol.) p. 2. (h) ſ. Adelungs g. W. B. 2, S. 1263.

(i) Sein Nahme wird in der ihm gehaltnen Leich-Pred. (aufm Tittel u. S. 5) Cutzſchenreuter; Cutſchreuter (ebd. G. a. 1.) und Kutſchreiter, mehrentheils aber, durch Kutſchreuter, ausgedrückt. (k) vid. Cunradi Sileſ. togat. pag. 159.

(l) Hierzu gratulirte ihm M. Theoph. Feige (ſ. oben, S. 180). Im gedr. vit curricul. G. 3, b. ſteht: „Er hat ſ. hohen — Ambte bey damal. betrübten Zeiten — mit groſſer Sorgfalt und Fürſichtigk. vorgeſtanden, u. ihm — angelegen ſeyn laſſen, damit zuförderſt Gottes Ehre geſucht, das reine Wort Gottes, nach den Prophet. u. Apoſtol. Schrifften, u. dann der Ungeenderten Augſp. Conf. ab A. 1530 auch approbirten Symbolis, den orthodoxis Scriptis Hrn. D. M. Lutheri gemäß, allerdings, nach Anweiſung ſeiner ihm zugeſtellten Vocation fortgepflanzt — werden möchte. —" Daß er aber dieſes Amts Beſchwerde wohl empfunden, erſcheint aus dem Diſticho, ſo er auf ſelbiges verfertigte:

Quam grave, quam durum hoc humeris, quam grande talentum eſt
auxiliatricem porrige, Chriſte, manum!

(m) Auf ſeinen Tod iſt gedrukt: 1) Ge. Thebeſii Leich-Pr. ſub tit. Gleubiger Chriſten vierfacher Seelenſchatz; Gutter Wanderſtab; Köſtl. Kleinod; ſchönes Contrafect, u. alter Majeſtäts

aus am 10 Apr. 1627 ſelbſt ſein Epitaphium (n) verfertigt. Am 27 Mai 1614 ließ er ſich Annen, D. Kaſp. Schwenckfelds, Mœdic. Gœrlic. älteſte Tochter in Ditmansdorf antrauen. Von ihr zeugte er 2 Söhne und 3 Töchter, davon der Sohn M. Johann Kutſchreuter auch Paſtor Petro-Paulinus und Superintendent geworden iſt (S. 141, und unten, §. 14).

§. 13. 12) M. Adam Thebeſius, der eltere.

Seiner Familie und Eltern (*) iſt vorhin (S. 188) Meldung geſchehn. Gebohrn wurde er 6 Dez. 1596 in Seifersdorf bei Liegniz. In den Liegnizer Schulen verweilte er bis 1613, und zu Breslau im Magdaleneo bis 1616: dann bezog er die Univ. Wittemberg, wo er 1617 Magiſter wurde. A. 1619 gab ihm Friedrich von Stoſch ꝛc. das Paſtorat zu Mondſchüz, alda er nach erlangter Ordinazion (o) den 24 Nov. inveſtirt wurde. Die Stadt Wolau berief ihn 1627 zu ihrem Paſtor, u. Herzog George Rudolf ertheilte ihm das Kreis-Seniorat (p): Endlich bekam er am 31 Mai 1639 den Ruf zur Ober-Kirche in Liegniz (q), wo Er 5 Trinit. ſeinen Anzug hielt, und 19 Merz 1642, als Aſſeſſor, ins daſige Konſiſtorium kam. Im groſſen Brand der Stadt 11 Nov. 1648 (S. 189 not. **) erhielt ſich das Paſtorat-Haus, obgleich die Diakonats-Wohnungen von Flammen verzehrt wurden. Er ſtarb, nachdem

Brieff ꝛc. Bresl. 1638, 4. (8 Bog.) Darinn ſtehen H. 3. b. Literæ publicæ quibus Rev. Presbyterium in Ducat. LIGN. & WOLAV. ad exſequias fuit invitatum, d. d. Lign. 1 Dec. 1638 von Caſp Keſelero, p. t. MARIAN. Eccl. Paſtore. 2) MUSÆ quæ vetant mori famam Viri — ULR. KUTSCHENREUTERI &c. Vrat 1638, 4. (6 Bog.) 3) MUSÆ Vratislavienſes, Ejusdem B. Viri Dn. Ulr. Kutſchr. famam poſthumam, quantum poſſunt mori vetantes. ib. eod. 4. (3 Bog.)

(n) Es ſteht in ſeinem gedrukten vitæ curric. H. 1. b. mit dieſen Worten:

Jam cinere ſco miſer, ſed rurſum dicar, Eroque
viva Creatoris maſſa & Imago mei.
Non plane vixi, fateor, ſine crimine, ſed me
ſola Redemptoris gratia, cruxque beat.
Quod Mundi & Sathanæ fallacia ſpicula vici,
Sanctificatori debeo, id omne, meo;
Quod cœli hæredem & civem me, ſpero, futurum,
verbo, Chriſte, tuo nititur alma fides.
Hac mecum, hic forſan qui tranſis, care Viator,
ſpe ſimul atque fide nitere: Salvus eris.
Interea placida compoſtæ pace quieſcant
corporis exuviæ: & molliter oſſa cubent.
Non morior, ſed vivo, ipſaque in morte triumphum
Chriſte, tuo totus ſanguine, lætus ago."

Ein andres Epitaphium auf ihn in P. P. K. ſteht in Abſchrift in D. Wahrend. a. B. S. 382.

(*) Von ſeinem Vater, Peter Thebeſio, bemerke ich hier nur noch, daß er weder Paſtor der Petri Pauls Kirche in Liegniz, noch Fürſtenthums-Superintendent geweſen iſt, wie gleichwol Cunradi Sileſ. togat. pag. 304 ſchreibt.

(o) Catal. Ord. Lign. 1619: „M. ADAM THEBESIUS, Lignicenſ. (Ein Liegnizer heiſt er, weil ſein Geburts-Ort Seifersdorf im Lign. Kreis liegt) Paſt. Mundſchütz. in Diœc. Wolav. 19 Oct."

(p) ſ. Joh. Chriſt. Köllners Wolaviograph. S. 306.

(q) Michael Hene Miſc. Poetic. S. 160 hat die dem M. Thebes damals zu Ehren verfertigte poetiſche Gratulazion aufbewahrt, die ſich alſo anhebt:

Conſenſu unanimi Lygium Te invitat & orat,
Petro-Paulinus Paſtor ut eſſe velis,
THEBESI, cui dia Charis dedit ore diſerto
Dia loqui, & factis dicta probare piis.
Quamvis bellorum Lygium ſub mole gemiſcat,
atque ferat duras, ſic Deo volente, vices,
Non divina tamen preſſo ſolatia deſunt,
donec ei Verbum, Lotio, Cœna manent."

nachdem er viele Jahre mit der Gicht geplagt war, 12 Dez. 1652 (r). Ohne ſein Geſuch hatte ihn ein Keiſerl. Pfalz-Graf 1638 zum gekrönten Keiſerl. Poeten gemacht. Man trift auch viele Beweiſe ſeiner lat. Dichter-Gabe hin und her an (s). Verheirathet war Er ſeit 7 Sept. 1621 mit Katerine geb. Weyrachin aus Ligniz, von der er 4 Söhne u. 4 Töchter zeugte. Von den Söhnen überlebten ihn Gottfried, Adam und Chriſtian, und eine Tochter. Bekannt iſts, daß er der Erfinder einer zu ſeiner Zeit hochgeſchäzten neuen Prediger-Methode (die Methodus Thebeſiana (t) von Ihm heiſt) war. Von ſeinen gedrukten Predigten beſize ich folgende: 1) Prediger-Gedächtnis aus Ebr. 13. — auf Ge. Stoſch, Diak. in Winzig ꝛc. Oels, 1638, 4. Er hatte ſie als Sen. u. Paſt. v. Wolau gehalten. 2) Tröſtlr. Gnaden-Spiegel, aus Eſ. 54, 6-10. auf Anne geb. Stierin, M. Nicol. Antheri, Paſtors in Stroppen Haußfraw ꝛc. Ebd. 1639, 4. 3) Trewer Officianten Ambtßtroſt ꝛc. Leich-Pred. auf D. Gottfr. Baudis v. Güldenhuben ꝛc. Lign. 1640, 4. (5 ½ B.) 4) Der Schatten-Menſch u. Menſchenſchatte, aus Pſ. 144, 4. bei Adel. Sepultur Jo. Rud. von Hohbergs, Hrn. Kaſp. v. Hohbergs ꝛc. Adel. Söhnl. Ebd. 1640, 4. 5) Frommer Hertzen höchſtes Gut vnd Chriſtentheil, auf Hedw. geb. Helmrichin ꝛc. Ebend. 1642, 4. (4 B.) 6) Ein chriſtlr. Kreutz-Practicus ꝛc. aus Pſ. 55, 23. 24. Leich-Pr. auf D. Thom. Werlienium, J. V. D. Fürſtl. Liegn. Regier. u. Conſiſt. R. auch Pfalz-Sulzb.

(r) Die Leich-Pred. hielt ihm Seb. Aliſcher (gedr. ſub tit. Treuer Prediger Ampts-Pflicht ꝛc. Ligniz, 1653, 4. 8 Bog.) wobei ſein Vit. Curricul. (woraus M. Gottl. Kluge Hymnop. Sil. Dec. 2, S. 177 bis 188 alles geſchöpft hat,) und die Parent. Laur. Baudis (ſ. S. 182) befindlich iſt. Bey dieſer iſt folgende Epigraphe Sepulchralis, C. 4. b. beigedrukt: „Rev. & Clar. vereque doctus Vir M. ADAM. THEBESIUS, P. L. C. Ducal. Conſiſt. Aſſeſſor Hujusque Eccl. Petro-Paul. Paſtor ſpectatiſſ. Doctrina ſincerus, vita inculpatus, Paſtoris & Gregis Exemplar, Inde Eruditorum Amor, Auditorum ocellus, METHODI inſuper, terminis germanicis Conciones ſcite exhibentis PRIMARIUS AUTOR & Artifex. Qui, poſtquam cum CATH. WEIRACHIA Conjuge IV. Filior. totidemq. Filiarum matre vixiſſet, maritus ann. 17, m. 5. viduus ann. 14, ac MUNDSCHUETZII ann. VII. cum dimid. WOLAVIÆ Ann. XII. in HAC vero AEDE Ann. XIII. cum dimid. Chriſto ſerviiſſet, tandem A. C. M.DC.LII. d. XII. Dec. ex hæreditar. arthrit. morbo decumbens anno ætat. climact. heroic. LVI. cum vi diebus completo, SUIS inopina, ſibi vero non prorſus improviſa Apoplexiæ importunitate exſtinctus eſt:

Ut docui, ut potui, ſtudui bene vivere, noſtra | Lux aliis, Chriſti Lex mihi, vita fuit.“

Auch ſind auf ſeinen Tod gedrukt: „Ad tumulum M. ADAM THEBESII — ſuſpenſæ Tabulæ Mnemonicæ &c. Lign. 1653, 4. (4, 1halb. Bog.) B. B. Manibus Thebeſianis Sacra Amicorum quorundam Vratislavienſ. Epitymbia &c. ibid. (1halb. Bog.) THEBESIO-MNEMA WOLAVIANUM &c. Vrat. 1653, 4. 2, 1halb. Bogen.

(s) Z. E. in den Inferiis Hallmannianis &c. A. 3. a. in Muſis quæ vetant mori famam Ulr. Kutſchreuteri &c. A. 3. b. und in Tabula — ad aram manalem Summi Viri God. Baudiſii — &c. Lignicii, 1642, 4. H. 4. b. u. ſ. f. M. John in Parnaſſ. Sileſ. hat unſern M. Ad. Thebes nicht angemerkt. Auch iſt er Auktor des Paſſionsliedes: Du (O) groſer Schmerzensmann, vom ꝛc.

(t) Er hat die zuvor üblich geweßne lateinſche Propoſiziones weggelaſſen, und alles deutſch ausgedruckt, dagegen aber die deutſch-gereimte Propoſiziones eingeführt. ſ. Aliſchers Leich-Predigt auf M. Adam Thebeſium in vit. curric. H. 1. a.

Sulzb. Rath (ſt. 21 Mai 1645), Ebd. 1645, 4. 5½ Bog. (dabei iſt ein Transumpt von Stiftung des Werlieniſchen Stipendii zu finden) 7) Die Trau-Rede auf ſeinen Bruder Georg Thebeſium ꝛc. iſt oben S. 189 not. ſchon genennt.

§. 14. 14) M. Johannes Kutſchreuter.

Gebohrn zu Ditmanſsdorf 23 Jun. 1623 (u), wo damals ſein Vater Ulrich Kutſchreuter (§. 12) Paſtor war. Mit demſelben kam er 1627 nach Ligniz, und wurde auf daſigen Schulen zuerſt, und hernach im Magdaleneo zu Breslau, zu höhern Wiſſenſchaften gut vorbereitet. Die Akadem. Studien vollendete er, nach des Vaters Tod, in wo er auch 16 Magiſter wurde. Mit Anfang des Jahrs 1650 wurde er Unter-Diakon bei S. Johannis in Ligniz (S. 192), wobey er ſeit 1652 das Paſtorat zu Waldau bediente. Als Paſtor (x) rükte Er 1658 an die Peter-Pauls-Kirche, und 1663 erhielt er auch die Würde eines Superintendentens des Lignizer Fürſtenthums. Er ſtarb 11 Febr. 1667 (y). Seine Frau war Juliane geb. Feigin, des Superint. Theoph. Feiges älteſte Tochter (z). Er war von Kindesbeinen an kränklich geweſen. Von ihm iſt die dem Superint. Kaſp. Keſeler Sen. gehaltne LPred. unter der Aufſchrift: Conterfey, oder Abbildung menſchl. Lebens ꝛc. zu Lign. 1662, 4. gedrukt. Er war auch lat. Poet, und finden ſich Proben ſeiner Dichterkunſt in den Inferiis Hallmannianis (B. 4. a.) u. a. Leich-Predigten.

§. 15. 17) M. Andreas (IV.) Baudis, der jüngſte,

war in Ligniz 31 Jan. 1649 (a) dem Sen. Primar. Laur. Baudiſio (S. 180) von ſeiner Frau Roſine geb. Wagnerin, gebohrn. In den Schulen zu Ligniz u. Breslau zuerſt gebildet, gieng er 1667 nach Wittemberg, magiſtrirte 1668 und diſputirte oft. A. 1670 nahm er das Paſtorat zu Mertſchüz, und die Ordinazion hierzu den 21 Nov. in Ligniz an. Man beförderte ihn nach Ligniz, wo er 1679 Diakon, 1686 Archi-Diakon, 1690 Adminiſtrator des Paſtorats, und 1705 würklicher Paſtor an der Ober-Kirche wurde, bei welcher leztern Würde er auch Schulen-Präſes war.

Er

(u) vid. Cunradi ibid. pag. 159. Er wird alſo im Catal. Ordin. Lignic. (ſ. oben, S. 192, not. p) unrichtig LIGNICENS. genennt.

(x) nicht Diakon, wie oben S. 192 ſteht.

(y) ſ. Cunradi ibid.

(z) Daher iſt ihm die Leich-Pred. auf Theoph. Feigen zugleich mitdedizirt. Sein Epitaphium ſteht in D. Wahrendorfs a. B. S. 367, und lautet alſo: „Vitæ Mortisque Domino Sacrum. Vixit, ſi aut vivere potuit, qui ægro a teneris corpuſculo quotidie moriebatur, aut mori debuit, quem Ingenium & Litteræ immortalitati deſtinabant. Sed vixit Plen. Rev. Præclariſſ. Doctiſſ. Dn. M. JOH. KUTSCHEREITER, Primo Diac. Joh. Lignic. inde Eccleſiaſtes & Senior Waldavienſis, poſt ÆDIS HUJUS Paſtor & Conſiſt. Duc. Aſſeſſor, denique Ducatus hujus Superintendens. Theologus, Orator, Poeta, Hiſtoricus non e Vulgo, vixitque ultimum chriſtiana ſpe ac fide vividus A. C. M.DC.LXVII. d. XI. Febr. Offic. Eccleſiaſt. XVIII. Conjugat. cum JUL. FEIGIA XVII. Vitæ LIII. hepd. 23, d. 2 Revicturas exuvias uxor mœſtiſſ. & tres Liberi ſuperſtites H. H. P. C.“

(a) nicht 1629, wie Rekt. Leuſchner ad Cunrad. Spicileg. 17, pag. 5, ſezt. ſ. Presbyterol. Th. 2, Abtheil. 1, von Brieg, S. 412.

Er ſtarb 11 Merz 1706 (b). Von ſeinen Akadem. Arbeiten nenne ich: Diſſ. de Lapide fulminari, Vit. 1668; de ordine militum Templi, ib. eod. de camera obſcurata, ib. de Semiramide, ib. 1669; de cruce Chriſti, ex Hiſtoriar. monimentis exſtructa, ibid. 1669. recuſ. 1673 (c). Auch hat er einige Predigten drucken laſſen. Er gehört mit unter die gelehrteſten Männer, die Ligniz als Eingebohrne aufſtellen kann.

§. 16. 18) M. Adam Ludwig Thebeſius.

Ein Enkel des M. Adam Thebeſii (§. 13) und Sohn des Archid. P. P. Adam Thebeſii, Jun. dem er 13 Nov. 1656 in Ligniz (al. in Bienowiz,) gebohren ward (d), wo er auch die Schulen durchwanderte. Theologie und Philoſophie ſtudierte er zu Wittenberg, wo er 1682 Magiſter wurde. Am 7 Apr. 1684 ordinirte man ihn zu Ligniz zum Paſtor in Mlitſch bei Rauden; von da zog er 1685 nach Sandowalde, wo er ein Jahr und 18 Wochen lehrte: dann wurde er an der Ober-Kirche in Ligniz 1687 Diakon, 1705 Archidiakon, u. 1706 Paſtor. Er ſtarb 10 Febr. 1708 (e). Die von ihm dem Antezeſſor M. Baudiſio gehaltne und gedrukte Leich-Predigt iſt (not. b præced.) bereits genennt. Er hatte zwei Frauen: 1) Eve Roſine geb. Hertelin, die ihm 7 Kinder gebahr (f), und 2) Anne Katerine gebohrne Hübnerin.

§. 17. 19) M. Chriſtian Ernſt Kopiſch,

des Paſt. Balzer Kopiſch in Kuniz Sohn, wo er 1666 gebohren wurde, hatte die Schulen zu Ligniz und Breslau, u. die Univ. Leipzig frequentirt, auch 16 magiſtrirt. Er wurde 1693 Paſt. zu Saniz; 1705 Diak. 1706 Archid. u. 1708 Paſt. bei S. P. u. P. in Ligniz, auch Konſiſt. Aſſeſſor. Allein 1709 berief ihn Landshut zum Ober-Paſtor an der Gnaden-Kirche, wo er 2 Merz 1727 geſtorben iſt (g).

§. 18.

(b) Die ihm vom M. Ad. Ludw. Thebeſio gehaltne Leich-Pred. iſt in Lign. 1706 gedruckt.

(c) ſ. Adelungs a. W. Th. 1, S. 1518. Von ſ. Kindern ſ. M. Presb. Th. 2, Abth. 1, S. 412.

(d) vid. Genealog. Thebeſian. die D. Ge. Thebeſii Ligniz. Jahrb. Th. 1, vorgeſezt iſt, ad S. 22.

(e) vid. R. Leuſchner, ib. Spicil. I. Auf einem Stein in der Peter-Pauls-Kirche ſteht dieſe zweifache Grabſchrift, die hieher gehört: „En binos unius Domini veros Eccleſ. Evangelicæ Antiſtites, fidos HUJUS ÆDIS PASTORES, ſinceros Ducalis Conſiſtorii Aſſeſſores: Admodum Reverendos, Dn. M. ADAMUM THEBESIUM, P. L. C. Anno recuperatæ Relig. Pac. Sæculari M.DC.LII. Aet. LVI. Officior. XXXIII. Conjug. XVII. è Catharina Weirachia EIUSQUE ex ADAMO Nepotem, Dn. M. ADAMUM LUDOV. THEBESIUM Anno Reſtit. Liberi Religionis Exercitii M.DCC.VIII. Aet. LI. Officior. XXIV. Conjug. I. cum EVA ROS. HERTELIA Ann. XIV. 7 Liberor. Parent. II. cum ANN. CATHAR. HUEBNERIA, Ann. V. non abſque inſigni Eccleſiæ ac Civitatis luctu, pie defunctus.“ ſ. D Wahrendorff S. 371 f.

(f) Die Söhne waren 1) D. Adam Chriſt. Thebes, Praktik. u. Phyſ zu Hirſchberg ꝛc. geb. 12 Januar 1685, ſt. 10 Nov. 1732, der Vater des Paſt. M. Ad. Gottfr. Thebeſii in Warmbrunn, ſ. Kluges Hymnop. Sil. Dec. 2, S. 192; 2) Ad. Ludw. Thebes, Auditor Johann. und Schul-Kollege in Lign. geb. 1687, ſt. 1731; 3) Adam Dan. Thebes, erſt Paſt. in Röchlitz, u. hernach Diak. bei S. Mar. in Ligniz, geb. 2 Aug. 1693; 4) Ad. Gottlieb Thebes, ber. Kaufmañ in Hirſchb. geb. 17 Jun. 1695, ſt. 1732; u. 5) Heinr. Ehrenfr. Thebes, Konſiſtorialſekretair in Lign. geb. 1687, ſt. 1732. (g) ſ. Neue Fortſetz. der Gel. Neuigk. Schleſ. 1741, S. 99.

§. 18. 20) Laurentius Baudis, der jüngre.

Geb. 3 Jul. 1662 in Ligniz: Sein Vater war der daſige Sen. Primar. u. Paſtor gleiches Nahmens (S. 180), deſſen jüngſter Sohn er geweſen iſt (ſ. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 412). Den Schul-Unterricht erhielt er in Ligniz und Breslau, den Akademiſchen von 1683 bis 1687 in Wittemberg. Am 24 Jan. 1689 wurde er in Bielwieſe, und 1694 zu Panthenau im Briegiſchen Paſtor (h). Darauf erhielt er 1708 das Archi-Diakonat und 16 Dez. 1709 das Paſtorat bei Peter-Paul in Ligniz, nebſt der Würde eines Konſiſtorial-Aſſeſſors, und 1712 erhielt er auch die Fürſtenthums-Superintendur (S. 141). Sein Tod erfolgte 2 Sept. 1736. Er war verehligt 1) mit Chriſtine Regine (nicht Roſine) Pirſcherin, (cop. 10 Okt. 1690, ſtarb 31 Aug. 1704); 2) mit Sophie Dorothee geb. Friemelin (cop. 9 Febr. 1705, ſt. 23 Merz 1720); 3) mit Anne Marie, Chriſtophori Lehmanns, Paſt. in Bienowiz T. die ihm 10 Aug. 1723 angetrauet wurde (i). Sein Epitaphium iſt an der nächſten Säule beim Taufſtein in S. Petri-Pauls-Kirche (k) zu leſen, welches er ſich noch vor ſeiner dritten Verehligung dahin ſetzen lies.

§. 19. 21) Kaſper Siegmund Reimann.

Probſthayn war ſein Geburts-Ort, und er alda 23 Febr. 1684 dem daſigen Paſt. Balth. Reimann von Chriſtine geb. Sieberhin gebohrn. Erſt beſuchte er die Schule zu Parchwiz, von 1695 das Eliſabetan zu Breslau, und von 1701 bis 1704 die Univerſ. Leipzig, wo D. Seligmann ſein Haupt-Lehrer war, bei dem er im Haus wohnte. A. 1708 erhielt er das Diakonat zu Goldberg. Als Kopiſch nach Landshutt zog, rükte er in Ligniz bei S. Pet. u. Paul 16 Dez. 1709 ins Diakonat, am 18 Sept. 1716 ins Archidiakonat, u. 31 Okt. 1736 ins Paſtorat, in welches er 29 Apr. 1737 inſtallirt wurde. Dabei war er Schulen-Präſes. Er ſtarb freyledig 15 Febr. 1739 (l). Man rühmt von ihm eine gründliche Gelehrſamkeit, ſtarke Ausſprache, und einnehmende Kanzel-Beredſamkeit (m).

(h) ſ. Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 417. (i) ſ. Gel. Neuigk. Schleſ. 1736, S. 525-528.

(k) Hier iſt es aus dem Mſpt. Aliſchero-Matthæi-Hoffmann. S. 393: „MEMENTO MORI! Omnia cum tempore. LAURENT. BAUDISIUS, primum Bilewieſ. in Ducat. Wolav. dein Panthen. Paſtor in Duc. Breg. poſt Lignicii in templo P. P. Archi-Diac mox Paſtor, porro Conſiſt. Reg. Aſſeſſ. & Schol. Præſes, tandem in Ducatu Aug. Conf. Superintendens. Hic vivere cœpit 3 Jul. A. 1662. Didicit patienter ferendo Morborum molem Rerum viciſſitudines, Laborum moleſtias, Uxorum præprimis obitum immaturum, quas cum dolore præmiſit non amiſit; Priorem Chriſtin. Regin. PIRSCHERIAM, nat. Jaur. 1674, 17 Apr. denat. Panthen. d. 31 Aug. 1704; Alteram, SOPH. DOROTHEA FRIMELIAM, Prognat. d. 1 Sept. 1683 in pago Hünern Duc. Wolav. defunct. Lign. 23 Mart. 1720. Conjuges claris Familiis ortas, egregiis virtutibus ornatas ſibique chariſſimas. Conſtanter ſperando, in dubiis divinum conſilium, in periculis auxilium, in triſtibus ſolatium: Tandem certo exſpectando, Fato defunctus d. 2 Sept. Ao. 1736. Ad latus Conjugis poſterioris lectiſſimæ juxta cineres Parentum & Cognatorum, corporis & animæ Meliora, quieſcit.“

(l) Sein Epitaph. in Petr. Pauls-Kirche lautet ſo: „D. O. M. S. Siſte gradum Viator: perpende

§. 20. 22) M. Jonathan Krause.

Ein beliebter und um Stadt und Fürstenthum Liguiz sehr verdienter Theologe. Er war in Hirschberg 5 Apr. 1701 gebohrn. Sein Vater Christian Wilhelm Krause ist alda Bürger und Tuchmacher und des löbl. Mittels Ober-Aeltester wie auch Glöckner an der Evangel. Kirche, die Mutter Anne eine geb. Weissigin, gewesen. Anfangs hatte er Privat-Lehrer; da aber Hirschberg 1708 seine Schulen wieder erhielt, kam er auch in dieselben, und nahm darinnen vom R. Steinbrecher Unterricht, bis er 1716 ins Breslauer Elisabetan, u. 1718 nach Leipzig fortrükte. Hier hörte Er die Theologen D. Pfeiffer, Börner, Klausing, Schmidt, Cyprian ꝛc. u. die Philosophen D. Rüdiger, Aug. Müller und Jänichen. Ao. 1723 gieng er nach Wittemberg, und wurde, unter M. Schröders Dekanat, Magister. Darauf stelte er mit etlichen Adelichen eine Reise durch Sachsen und Thüringen an, und kam 1726 nach Schlesien zurük. Von 1727 bis 1732 war er Hofmeister der Freiherrl. von Nostitzschen Jugend zu Polgsen im Wolauer Kreise. Am 24 Jul. 1732 berief ihn Hr. Nik. Siegm. v. Reder zum Diakon nach Probsthayn, wozu er 20 Aug. 1732 in Liguiz ordinirt wurde. Am 11 Mai 1739 wählte ihn Liguiz zum Pastor bei S. Peter und Paul, und hier zog er 9 Trin. 26 Jul. an. Die Keiserl. Konfirmazion erhielt er 12 Okt. e. a. aus Wien, nebst der Würde eines Schul-Präsidis (n). Er erlebte 1741 die hocherfreuliche Landes-Regierungs-Veränderung, und König Friedrich II. von Preussen ernennte ihn 5 Sept. 1741 zum Superintendent des Liguizer Fürstenthums (S. 141), auch wurde er 23 Okt. e. a. noch als Konsistorial-Assessor ins damals noch alhier gewesne Konsistorium eingeführt (o). Seiner Gemeinde und

quod vides: Veneratur hic Lignicium nunquam satis venerandum CASP. SIEGM. REIMANN, scientiæ rarę rarioris Eloquentiæ Theologum, Parentibus optimis, Patre Balth. Reimanno, Past. Probsthayn. merit. matre Christina Siebethia M.DC.LXXXIV, XXIII. Febr. natum, quem Wratisl. & Lipsia docuit; Ipse Goldberyam & Lignicium docebat: illic Diaconus ab *A.* M.DCC-*VIII*, HIC Diaconus *M DCCIX*. Archid-D. & Bibliothec. *M DCCXVI*, tandem PASTOR P. P. Schol. Conj. Præf. *M DCC XXXVII*. Peculiari facundia, eruditione, dexteritate & integritate Fidei incomparabilis, undiquaque desideratissimus; In honoribus & deliciis universæ Civitatis per annos *XXX*. fuit, donec Immortalitate dignissimus, mortalitatem placidissima morte exuit *A. M DCC XXXIX*, d. *XV*. Febr. *Aet. LV*. Offic. *XXXI*. Cui Cœlibi Unica relicta Soror ejusque Liberi hoc posuere Monumentum." Ex Mspt. Alisch. Matthæi-Hoffmann. S. 388. 389.

(m) s. Gel. Neuigkeiten Schles. 1739, S. 276 bis 284.

(n) Als Er das erstemahl in dieser Qualität dem Examini public. in den vereinigten Königl. und Stadt-Schulen beiwohnte, gratulirte ihm der gel. Pro-R. Böhm mit einem lateinschen Gedicht, dessen Schlus also lautete:

TU Nobis Jonathan, datus es a Numine Præses,
O TIBI Longævo det Bona quævis Deus. s. Gel. Neuigk. Schles. 1740, S. 237.

(o) In dieser Würde hat er noch 3 Kandidaten zu Liguiz zum heiligen Predigt-Amt examinirt u. ordinirt: 1) Christoph Christian Sommer, Pastor in Straupiz, 24 Okt. 1741; 2) Jonathan Gottlieb Schwerdtner, 24 Jan. 1742, und 3) M. Gottfried Friese, von Berndorf, Past. in Giehren, 26 Jan. 1742, welcher der allerlezte vom Konsistorio in Liguiz ordinirte Prediger

u. Prieſterſchaft war er ſehr lieb u. theuer geachtet bis an ſein Lebens-Ende. Dieſes erfolgte 13 Dez. 1762 Nachm. um 5 Uhr in der Diakonats-Wohnung bei S. Marien plözlich (p). Seit 18 Nov. 1732 war er verehligt mit Johanne Helene des Paſt. Chriſtoph Semders zu Porſchwiz im Steinauer Kreis jüngſten Tochter. Von ihr verließ er einen Sohn, Jonathan Benjamin Krauſe (q), und 3 Töchter (r). Er hat Verſchiedenes im Druk herausgegeben: Z. E. Die beſungene Gnade u. Wahrheit Gottes in Chriſto Jeſu, in heiligen Liedern über alle Sonn- u. Feiertags-Epiſteln ꝛc. nebſt Morgen- u. Abend-Gebethen und Andachten über die Auferſteh. J. C. Lauban, 1739, 8. 1 Alph. 20 Bog. (s) Das geſuchte Angeſicht des Herrn in theuern Zeiten ꝛc. Ebd. 1737 (t). Geiſtliche Vortheile bey erlittenem Wetter-Schaden, aus Ezech. 38, 22. 23. Ebd. 1740, 4. (u) Ein bereitwilliges Volk ſeinen Gott bey dem Bunde mit dem Könige zu loben, über Jeſ. 12, 5. 6. Lign. 1741, 4. iſt die Huldigungs-Predigt, u. dem K. Friedr. II. von Preuſſen ꝛc. dedizirt. Eben-Ezer, oder Denck- und Danck-Altar, als der neuerbaute Altar in der Pet. Paul-Kirche am 1 Adv. 28 Nov. 1756 eingeweyht worden, Ebd. 1756, 4. (5 Bog.) Lieder-Andachten bey ſeinen im J. 1753 gehaltnen heil. Amts-Reden ꝛc. ebd. 1753, 8. Kurzer Inhalt ſeiner Amts-Predigten über die Epiſteln mit beygefügten Liedern ꝛc. Ebd. 1756, 8. Katechetiſche Hand- u. Kinder-Poſtill, ebd. 1757, 8. Ingl. Schrift- u. Glaubensmäßige Erörterung und Anwendung des Buß-Textes, Joh. 3, 8. 9. Ebd. 1742, 4. Beytrag über Jeſ. 53, 4. 5. ꝛc. Ebd. 1743, 4. iſt der Prieſterſchaft des Goldberger Kreiſes dedizirt. Dritter Beytrag über Jeſ. 55, 6. 7. der Haynauer Prieſterſchaft gewidmet ꝛc. Ebd. 1744, 4. Auch hat er das fürs Ligniʒer Fürſtenthum beſonders beſtimte u. privilegirte Geſangbuch neu eingerichter u. mit ſeiner Vorrede herausgegeben unter der Aufſchrift: Privilegirtes allgemeines u. vollſtändiges Geſang-Buch für die Evangel. Gemeinden des Fürſtenth. Liegnitz, mit einem Gebethbuch der geiſtreichſten Gebether ꝛc. Dieſes iſt das erſtemahl in Ligniʒ 1741, 8. gedrukt, u. ſeitdem ſchon

wär: Denn von nun an wurde das Ligniʒer Konſiſtorium aufgehoben, und die Examina u. Ordinationes 1742 fürs Königliche Ober-Konſiſtorium nach Glogau gezogen.

(p) Seine älteſte Tochter, des damaligen Diaconi Mariani u. jezigen Archi-Diaconi bei P. P. Hrn. Weygerts Ehfrau, befand ſich damals unpaß. Er beſuchte ſie alſo, u. ſtarb alda an einem ſehr heftigen Schlagfluſſe, im Stuhl ſitzend.

(q) Dieſer hatte in Ligniʒ und Halle ſtudiert, und nachdem er in verſchiednen Adelichen Häuſern, ſonderlich zu Lehſewiz beim Herrn Land-Rath von Unruh, als Privat-Lehrer gelebet hatte, wurde er 1779 Rektor u. Mittags-Prediger zu Zduny in Polen. Er ſtarb frühzeitig 1788 als Paſtor in Fröſchen, und hatte des Paſtor Wahls in Groſſaul jüngſte Tochter zur Ehe.

(r) Die zweite war mit dem Hrn. Paſt. Gottwaldt bei S. Marien verehliget (S. 238), und die dritte hatte den Königl. Preuß. Regie-Inſpecteur, Hrn. Heinr. Dupuis de Rozier zum Gemahl, und ſtarb 1773.

(s) Der berühmte Paſtor Erdmann Neumeiſter hat dies Buch mit einer vortreflichen Vorrede geziert, ſ. Gel. Neuigk. Schleſ. 1739, S. 458 bis 462.

(t) ſ. Ebd. 1737, S. 218. (u) ſ. Fortg. Neuigk. v. Schleſ. 1741 u. 1742, S. 314.

schon sehr oft wieder aufgelegt worden. Gegenwärtig ist die fünfte Auflage davon heraus, die 1785 in 8. gedrukt ist. In demselben stehen die mehresten Lieder unsers verewigten Superint. Krausens: Und hieraus ergiebt sichs von selbst, daß er ein beliebter Liederdichter seiner Zeit gewesen ist.

§. 21. **23) Friedrich Engelbert Albinus,**

war 1 Aug. 1730 zu Schwet an der Oder gebohrn. Sein Vater, Christian Friedr. Albinus, war Mgrfl. Brandenburg-Schwetscher Hof- und Stadt-Musikus, und seine Mutter Katarine Louise Baldin, eine Tochter des Past. Eliä Balde's zu Panner in der Mittel-Mark. Von früher Kindheit an genoß er im Jochimsthalschen Gymnasio zu Berlin des treuen Unterrichts des Professor Muzelii und D. Heinii. Von hier begab er sich ins Gymnas. nach Stettin. Von 1752 bis 1756 studierte er zu Frankfurt an d. O. Theologie und Philosophie, und war sonderlich ein fleißiger Hörer des berühmten Professor Simonetti. Nun unterrichtete er an verschiednen Orten Adeliche Jugend. A. 1759 wurde er Zuchthaus-Prediger zu Stargard in Hinter-Pommern: Wider alles Vermuthen erhielt er 1760 das Diakonat zu Goldberg, und 1763 das Pastorat bei S. Peter und Paul, nebst dem Schul-Präsidio in Ligniz, wie auch die Fürstenthums-Superintendur (S. 141) und das Seniorat des Waldauer Kreißes. Er stund allen seinen Würden mit Auktorität und vieler Treue vor, und genoß eine algemeine Hochachtung und Liebe seiner Untergebenen. Frühzeitig entschlief Er an einer hitzigen Brust-Krankheit und Gallen-Fieber 31 Jan. 1773. Er hatte sich 1763 verehligt, mit Johanne Eleonore Lehmannin, Tit. Hrn. Christian Lehmanns, Erb- und Gerichts-Herrn auf Klein-Tinz Tochter, von der Er einen Herrn Sohn, Johann Christian Friedrich Albinus, welcher gegenwärtig als Candidatus Ministerii in Ligniz lebt; u. eine Tochter, Friederike Louise Eleonore Albinus, welche sich izt als Pflege-Tochter bei dem Hrn. Pastor Spangenberg in Hochkirch befindet, hinter sich gelassen hat.

§. 22. **24) M. Tobias Ehrenfried Gebauer.**

Er ist in Goldberg 17 Aug. 1714 gebohrn worden. Die Eltern waren D. Jerem. Gebauer, berühmter Medizinä Praktikus alda, und Florentine Rosine geb. Fritschin (*). Seine erste Unterweisung bekam er vom Vater, dann besuchte er die Schule der Vaterstadt unter den Rekt. Reisel u. Hensel, und von 1730 bis 1733 die vereinigte Schulen zu Ligniz. Die Univ. Jena bildete ihn, durch seine ber. Lehrer, M. Carpov, M. zur Linden, und D. Stock in der Philosophie, und durch die grosen Männer D. Rus, Walch und Hallbauer in der Theologie, von Ostern 1733 bis Mich. 1735, fürtreflich aus (a). Noch im Jahr 1735 wurde er Informator der Adel.

(*) s. M. Gebauers Sammlung der ersten feierlichen Predigten und Reden ꝛc. in Rudelsdorf und Kuntzendorf ꝛc. S. 550 bis 552, und Hrn. Past. Christ. Siegism. Lange's Einige Umstände aus der Bemerkensw. Lebens-Gesch. M. Tob. Ehrenfr. Gebauers ꝛc. S. 8.

(a) s. M. Gebauer ebend. S. 556, und Past. Lange ebend. S. 12. 13.

Adel. Jugend von Geisler in Nieder-Hermsdorf, wo er bis 1738 blieb, u. sich dann eine Zeitlang der gelehrten Muse im väterlichen Hause überlies, bis er 1739 die Haus-Informazion bei den Kindern einer verw. von Bibra in Dirschwiz ohnweit Neumark übernahm. Acht Wochen nachher erhielt er 2 Jun. 1739 den Ruf als Diakon nach Probsthayn, wozu ihn das Konsist. zu Ligniz 17 Jul. ordinirte, und am 9 Sonnt. nach Trinitat. hielt er daselbst seine Anzugs-Predigt. Am 7 Januar 1742 berief ihn Hans Friedr. Frhr. von Schweinitz zum ersten Pastor der Evangel. Kirche zu Rudelsdorf (izt Rudelstadt) und Kunzendorf, wo er 3 Mai anzog (b). Am 21 Jun. 1744 wurde er Diakon bei U. L. Fr. in Ligniz, und 13 Trin. (30 Aug.) hielt er seine Anzugs-Predigt. Hier rükte er 1749 als Diakon an die Peter-Paul-Kirche. An derselben wurde Er 1754 Archi-Diakon und Bibliothekarius, u. 1773 Pastor. Dies leztre Amt trat Er erst Dom. Sexag. 1774 an, und Mont. nach Quasimodog. installirte ihn der Hr. Superint. Michaelis, als Pastorn und zugleich als Präses der vereinigten Königl. u. Stadt-Schulen. Die Universität Erlangen hat ihm 1744 die Magister-Würde abwesend ertheilt. Er war ein gelehrter Mann, und ein beliebter orthodoxer und treuer Lehrer des heiligen Evangelii. Gott nahm Ihn 16 Jun. 1781, an einem plözlichen Schlagflus, von der Welt, nachdem Er schon viele Jahre an einer krampfhaften Engbrüstigkeit laborirt hatte. Zweimal war er verehligt, 1) mit Christiane Elisabet, des Past. Johann George Walperts in Probsthayn einzigen Tochter, die Er 4 Jul. 1741 sich antrauen ließ, und 1746 sterbend verlohr (c); 2) mit Sophie Elisabet, Zachar. Langes, Past. Sekund. in Kreibau u. Altenlohm, jüngsten Tochter, welche ihm 8 Nov. 1747 angetrauet wurde, u. die er 1781 als Witwe, verlies (d). Seine gedrukte Schrifften (*) sind:

1) Abh. v. der Stunde der Kreuzigung Christi, über Marc. 15, 25 u. Joh. 19, 14. 2) Erklär. der Worte, Ps. 121, 1. 2 (e). 3) Gottes Segen über u. unter der Erde, aus

(b) Seine Anzugs-Predigt und andere Reden lese man in gedachter Saml. der ersten feierlichen Pred. und Reden in Rudelsdorf ꝛc. Der O. C. R. u. Insp. Minor aus Landshut installirte ihn Dom. Rogate 1742. Die von Ihm dabei gehaltne Predigt sub tit. Die freye Verkündigung des Evangelii Jesu, über Joh. 16, 23-30. ist, nebst der Einsegnungs-Rede vorm Altar, auf 7 Bogen der erstgedachten Sammlung einverleibt.

(c) Von ihr verlies Er 1) Hrn. Joh. Christian Ehrenfr. Gebauer, Med. Doct. des Collegii Medic. & Sanitat. in Glogau Adjunct, Physicum der Stadt Ligniz und Medizinä Praktikum, geb. in Probsthayn 11 Apr. 1742, und der mit Mad. Charl. Elis. geb. Fimmlerin, einer Tochter des Kaufmann Fimmlers in Ligniz verehligt ist; 2) Frau Helene Christiane Friederike, welche 21 Jan. 1766 dem Feld-Prediger und nachmaligen Steinauer Pastor Gottfried Leberecht Wandersleben angetraut wurde, und seit 23 Apr. 1789 Witwe ist.

(d) Die mit ihr gezeugten Kinder sind: 1) Fr. Johanne Sophie Florentine, welche seit 1772 dem Hrn. Diakono P. P. Ernst Friedrich Scheurich verehligt ist; und 2) Karl Samuel Gotthelf Gebauer, der Jura studierte.

(*) Ich führe sie hier mit desto mehrerem Fleis an, weil N. Adelung im a. W. Th. 2, S. 1370 des seel. Pastor Gebauers mit keiner Sylbe gedenkt. Sie stehen auch in Hambergers und Meusels Gel. Deutschl. B. 1, S. 524 u. Streits Alph. Verz. Schles. Schriftst. S. 53-55.

aus 5 Mos. 8, 7–14, eine Berg-Predigt, Lauban, 1740, 8. 4) Die Schuldigkeit eines christl. Volks gegen seinen neuen Landes-Herrn, aus 1 Sam. 10, 24. Huldigungs-Pred. auf K. Friedr. II. v. Pr. ꝛc. Hirschb. 1741, 4. 5) Sammlung der ersten feyerl. Pred. u. Reden, die, nach wiedererlangter freyer Ev. Relig. Uebung — in Rudelsdorf u. Kuntzendorf sind gehalten worden. — Nebst histor. Nachricht, v. den ehemals Ev. Lehrern in Rudelsdorf, u. v. der itzigen neuen Einrichtung des Ev. Gottesdienstes (mit s. Bildnis), Jauer, 1745, 8. (2 Alph.) (f) 6) Abhandl. vom hohen Werth einer wahren Freundschaft ꝛc. Liegnitz, 1754, 4. 7) Abh. v. der Gabe zu trösten, als einer sehr schätzbaren Gabe an einem Ev. Lehrer, ebd. 1755, 4. Eine Schrift auf den Tod des Past. Policke (s. S. 235). 8) Trauer-Rede: die gewisse Seligkeit einer christl. u. im HErrn sterbenden Kindbetterin ꝛc. auf Fr. Joh. Renat. Langin, Hrn. Past. Chr. Siegism. Langes erste Ehefrau, Ebd. 1757, fol. (g) 9) Vollständige Auszüge u. Grund-Riße seiner Pass. Betrachtung. über die mancherley Weisheit Gottes in dem Leiden Jesu ꝛc. Ebend. 1760, 8. (4½ Bog.) 10) Die gerettete Ehre des Herrn bey dem über Liegnitz entbrannten Zorn-Feuer, 6 Aug. 1761, über Jer. 21, 14, nebst kurzer Nachr. von den merkwürdigsten Feuersbrünsten, welche die Stadt Liegnitz betroffen, ebd. 1761, 4. (4 Bog.) 11) Die schuldige Verherrlichung Gottes, wegen seiner wunderbaren Hülfe in Nöthen, über Ps. 68, 20. 21, eine Pred. 12) Die gerettete Ehre der Gottheit Jesu, aus seiner siegreichen Auferstehung, über Röm. 1, 2–4. Eine Predigt (h). 13) Betrachtungen über die vornehmsten Tugenden Jesu in seinem Leiden, in 19 Pred. über die Leidens-Gesch. u. das Hohepriesterl. Gebeth Jesu Christi, (mit s. Bildnis) Schwabach, 1772, 8. (1 Alph. 20 Bog.) (*). 14) Die grosse Kraft des väterl. Segens an den Kindern bey ihrer ehelich. Verbindung, aus Syr. 3, 4. Trau-Rede bey der Verehligung seiner ältesten Tochter mit dem Past. Wandersleben ꝛc. (i) 1773. 15) Abhandlungen der wichtigsten Wahrheiten der christl. Religion ꝛc. oder der christl. Sitten-Lehre, in heil. Reden über die Sonn- u. Festtägl. Episteln, 1–3r Th. Schwabach, 1774, 4. 16) Die grosse Seligkeit der Sterblichen, insonderheit auch der Hohen dieser Welt, welche in der Rei-

nigkeit

(e) Beide stehen in den Gelehrten Neuigkeiten Schlesiens.

(f) Die Nachricht von Rudelsdorf ꝛc. findet man S. 353 bis 586, darinn er sein Leben S. 550 bis 578 ausführlich beschreibt. (g) Sie ist auch eingedrukt: Christ. S. Langes — ungeheucheltem Denkmal der Dankbarkeit und Liebe ꝛc. S. 35 u. f.

(h) Beide Pred. (num. 11 und 12) stehen in Past. Götzens N. Hamburg. Canzel-Reden.

(*) Einige gelehrte theologische Anmerkungen, welche unter diese Passions-Predigten des seeligen P. Gebauers gesetzt sind, z. E. die, von der Erfüllung des Gesetzes durch Christum (S. 195 bis 197); ꝛc. von der volkommensten Heiligkeit Jesu Christi ꝛc. S. 402 bis 417; ꝛc. S. 642 not. *; und S. 660 f. rühren vom seel. Past. Wandersleben her, (wie mir dieser, als mein gewesner Kollege in Steinau, mehrmalen versichert hat,) der diese Noten dazu gesetzt, als ihm sein Schwiegervater das Manuscript, vor dessen Abdruk, zur Revision übergeben hatte. Ich bemerke dies, damit das Suum Cuique einem Jeglichen auch nach seinem Tode bleibe.

(i) steht in J. C. F. Heusingers Samml. erbaulicher Hochzeit-Reden ꝛc. Th. 1.

nigkeit des Hertzens Gott, dem höchſten Beherrſcher der Welt, ähnlich ſind. Eine Gedächtnis-Pred. auf Ihro Kgl. Hoheit, die verw. Prinzeſſin von Preuſſen, Louiſe Amalia ꝛc. Mutter Sr. Kgl. Maj. Friedr. Wilh. II. v. Preuſſen ꝛc. Lign. 1780, gr. 8. (2 Bog.) 17) Die gewiſſe Verſicherung von der Liebe Gottes, als ein bewährtes Mittel, mit freudigem u. unerſchrocknem Muthe vor Gottes Gericht treten zu können, Pred. über 1 Joh. 4, 16-21 (k) ꝛc. Lign. 1781, 4. (2 Bog.) Außerdem hatte Er auch Materialien zur Fortſetzung und Ergänzung der Schleſ. Reformat. Geſch. des Sen. Roſenbergs geſammlet, von denen mir aber nicht bekannt iſt, wohin ſie nach ſeinem Tode gekommen ſind. Auf ſeinen Tod ſind einige Schriften gedruckt worden (l), die ſeinen guten Nachruhm erhalten.

§. 23. 25) Chriſtian Siegismund Lange (ll).

Dieſer würdige und verdiente Gottesgelehrte iſt zu Kreybau im Haynauſchen Kreis des Fürſtenthums Ligniz 24 Apr. 1724 gebohrn. Sein Vater, Zacharias Lange, war Diakon der beiden vereinigten Kirchen Kreybau und Alten-Lohm, der ihn mit ſeiner Ehfrau Johanne Sabine geb. Scheiderin zeugte. Der frühe Tod ſeines Vaters, welcher 1736 erfolgte, hinderte ihn zwar nicht am Fürſatz, aber er erſchwehrte ihm doch die Fortſetzung ſeines Studierens. Die Schul-Studien trieb er in Lauban unter dem Rektor Böttner, Seydel und Täubner, wobei Er ſich, durch Information den Unterhalt verdienen muſte (m). Die Akademiſchen Jahre volbrachte Er in Leipzig, wo in der Theologie D. Rom. Teller, Deyling und Wolle, in der Philoſophie Winckler und Käſtner, und auch Müller, Mencke und D. Platz ſeine Hauptlehrer geweſen ſind. Im Februar 1748 kam Er als Paſtor nach Panthenau im Ligniʒer Fürſtenthum, wo Er, nach erlangter Ordinazion vom O. C. R. Loebin in

(k) Dieſe hatte Er, um ſie am 1 Trinitat. 1781 zu halten, völlig ausgearbeitet, ſtarb aber Tags vorher, wie gedacht, plözlich. Sie wurde nach ſeinem Tode gedruckt.

(l) Z. E. Einige Umſtände aus der bemerkensw. Lebens-Geſch. M. T. E. Gebauers ꝛc. von C. S. Lange ꝛc. Lign. 1781, 4. (3 Bog.); Daß der Charakter eines rechtſchaffenen Predigers mit dem Charakter eines rechtſchaffnen Arztes in einer genauen Verbindung ſteht ꝛc. — von deſſen älteſten Sohn, D. Joh. Chriſt. Ehrenfr. Gebauer ꝛc. Ebd. 1781, 4. (2, 1halb. Bog.)

(ll) In Hrn. Streits Alph. Verzeichn. Schleſ. Schriftſt. S. 79 iſt, außer dem Nahmen, wenig von Ihm geſagt. Meine Nachrichten habe ich der Gewogenheit des pl. Tit. Hrn. Paſtoris Langens ſelbſt zu danken, der mir 1782 ſein vitæ curriculum, auf mein Bitten, gütig mitgetheilet hat, dafür ich auch, wie für alle Merkmale ſeiner mir erzeigten freundſchaftlichen Gewogenheit, hiermit öffentlich danke.

(m) Ich kann nicht umhin, dieſe Stelle, aus Hrn. P. Langens Rede bey ſeiner feyerl. Inſtallation ꝛc. S. 9, zur Beſtättigung des Obigen, hieherzuſetzen: „Mein Vater (ſagt Er) ſtarb, als ich noch ein Kind war; und ich hatte die Jünglings-Jahre noch nicht erreicht, als ich ſchon mein Glük außer meinem Vaterlande ſuchen muſte, u. Gott es mich in dem mir allezeit ſehr werthen Sachſen ſo finden ließ, daß es alle meine Erwartungen weit übertraf. Wenn Andre ſelbſt erſt angefangen haben, ſich unterrichten zu laſſen, ſo muſte ich ſchon durch Unterweiſungen meinen Unterhalt erwerben, ſo mäßig auch meine eigne Fähigkeiten und Erkenntniſſe damals waren.“

in Glogau, an Invok. anzog, und am Fest Trinit. installirt wurde (n). Am 7ten Sept. 1753 vozirte ihn Liguiz zum Diakon bei U. L. Frauen, und 4 Adv. hielt Er hier seine Anzugs-Predigt. Er bekam aber schon im Jun. 1754 das Diakonat bei S. Peter u. Paul, und hat Er an Mich. e. a. alda seinen Anzug gehalten. Am 15 Mai 1773 erhielt er das Archi-Diakonat, und endlich ist Er 1781 zum Pastor dieser Pfarrkirche erklärt, und 24 Jun. 1782 feierlich dazu, wie auch zugleich als Präses der vereinigten Königl. und Stadt-Schulen, durch den Hrn. Super. Michaelis installirt worden. Auch ist Er Ehren-Mitglied der Königl. Preuß. Naturforschenden Gesellschaft in Halle. Ein Mann von vielen Verdiensten um sein heil. Amt u. um die Hochlöbl. Stadt Ligniz, welcher jederzeit Liebe zur Luthr. Orthodoxie mit Rechtschaffenheit seines Herzens, und aller Treue in seiner Amtsführung verbunden hat, und auch im Lebens-Wandel Muster seiner Heerde ist. Er war zuerst verehligt mit Frau Johanne Renate geb. Neumartin, welche 1757 starb, und lebt jezt in vergnügtester zweiter Ehe, doch ohne Kinder-Segen, mit der pl. tit. Frau Juliane Charlotte geb. Dovin, des weil. Hrn. Ernst Reinhard Doves, vornehmen Bürgers und berühmten Kauf- und Handelsherrn in Ligniz, einigen Tochter, mit der er seit 23 Nov. 1763 ehelich verbunden ist. Von seinen gedrukten Schriften kenne ich folgende: 1) Verschiedne Aufsätze in der moral. Wochenschrift, welche unter dem Tittel: Der Freund in Ligniz, 1761, 8. herauskam, zu welcher Er den ersten Plan gemacht, und deren Ausgabe Er vorzüglich besorgte. 2) Ungeheuchelres Denkmal der Dankbarkeit und Liebe für seine seel Ehegattin, Frau Johanna Renata Langin geb. Neumartin ꝛc. Lign. 1757, 8. 3) Einige Umstände aus der bemerkenswürdigen Lebensgesch. weil. M. Tob. Ehrenfr. Gebauers ꝛc. (§. 22) Ebd. 1781, 4. (3 B.) (o) 4) Rede bey seiner feyerlichen Installazion zum Pastorat ꝛc. den 24 Jun. 1782 gehalten. Ebd. 1782, 4. (1½ Bog.) 5) Rede bey der priesterl. Einsegnung Hrn. Friedrich Wilh. Aug. Dikows, Senators u. Sekret. (jezt Burgermeisters) der Stadt Parchwitz, und Jgfr. Friederike Sophie Schröterin, gehalten 30 Okt. 1782. Ebd. 1782, 4. (1 Bog.) (p) 6) Daß man den Verstorbenen, ihrer Tugend und Gottseligkeit wegen, den besten Dank schuldig sey, bemerkte bey dem seel. Absterben Frau Anne Christine Dovin, weil. Hrn. Ernst Reinh. Doves ꝛc. nachgelaßner Wittwe, C. S. Lange ꝛc. Ebd. 1784, 4. (2 Bogen) (q).

(n) Er selbst sagt davon Ebd. „In der Blüthe meines Lebens berief Gott mich in seinen Weinberg, und ob ich mich zwar niemals unter die Starken habe rechnen können, obgleich meine Aemter zum theil sehr mühsam gewesen sind, und ich sie in bekümmerten, gefährlichen und ängstlichen Zeiten (des siebenjährigen Kriegs) verwaltet habe, so kann ich doch zum Preis Gottes sagen, daß ich selten krank gewesen bin, und meinen Beruf, ganze Jahre hindurch, ununterbrochen habe abwarten können. Zweimal ist mir alles entrissen worden, was ich von meinem damaligen Verdienst erspart hatte. Gott aber hat es mir vielfältig wieder ersezt. Wie kann ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er an mir gethan hat?"

(o) ist seiner Schwester, der verw. Past. Gebauerin, brüderlich zugeschrieben.

(p) seiner andern Schwester, der verw. Past. Dikowin gewidmet.

(q) ist seiner liebsten Gattin, Fr. Jul. Charl. Langin geb. Dovin, und ihren Brüdern, dem Hrn.

§. 24. Es folgen II. die Archi-Diakone (*) bei S. Peter und Paul, welche zugleich Bibliothekare der alten Kirchen-Bibliothek (r) ſind:

A. Unter Herzoglich Schleſiſcher Regierung.

1. M. Melchior Gerlach, von Bunzlau, vom 2 Okt. 1555 bis 1558, w. Diak. in Bunzlau. (s)
2. M. Eſaias Titius, von Löwenberg, von 1558 bis 1560, w. Paſt. in Haynau. ſ. Paſt. Haynov.
3. Martin Schubart, von Breslau, von 1560 bis 12 Merz 1569, ſtarb.
4. Georg Tſchwirzke, von — von 1569 bis 1573.
5. Martin Goßky, von Ligniz, von 1573 bis 1588, wurde Paſtor Marianus. (S. 218)
6. Andreas Baudis, der elteſte, v. Breslau, v. 1588 bis 5 Apr. 1593, w. beurlaubt. (t) (S. 269)
7. M. Sim. Grunäus, v. Ligniz, v. Reminiſc. 1593 bis 8 Mai 1612, w. Paſt. Marian. (S. 220)
8. Melchior Volckmann, von Ligniz, von 1612 bis 7 Nov. 1626, ſtarb. æt. 70, miniſt. 41. (u)

9. Chri-

Ernſt Gottlob Dove, Kauf- und Handelsherrn in Schmiedeberg, und Hrn. Wilh. Benjam. Dove, Kauf- und Handelsherrn in Ligniz dedizirt.

(*) Wenn auch der Tittel eines Archi-Diakons nicht alſobald, von 1555 an (ja noch nicht einmal 1615, wie aus dem vit. curric. Andr. Baudiſii Sen. erhellet, ſ. not. t ſubſequ.) gebräuchlich war, ſo iſt doch alzeit derjenige für den Ober-Diakon ſeiner Kirche auch in jener Epoche, zu halten, der eher als ſein Kollege zur Diakonats-Würde gelangt iſt. In D. Wahrendorffs a. B. S. 314 ſteht eine Series der Diakone bei Peter-Paul, aber 1) iſt ſie chronologiſch unrichtig, und 2) ſtehen die Ober- und Unter-Diakone promiſcue durcheinander. Eben dies gilt vom Catal. Diaconor. P. P. im Mſpto. Aliſchero-Marthæi-Hoffmanniano.

(r) Derjenige, der im Schleſ. Allerley St. 35, die Fortſez. ſeiner Reiſebeſchr. v. Ligniz abdrucken lies, beſchwert ſich S. 553 darüber, daß dieſe Kirchen-Bibliothek nie oder doch ſehr ſelten geöfnet werde, und wünſcht, daß ſie nüzlich für die Stadt oder wenigſtens für die ſtudierende Jugend gemacht werden möchte. Dieſem Ungenannten mag man aber billig auf ſeinen Vorwurf eben das antworten, was Hr. Rekt. u. Bibliothekar Mertens in Augſpurg dem Hrn. M. Hirſching in Erlang, im ähnlichen Falle, zu Gemüthe führte, daß nehml. 1) der Bibliothekar zu wenig Zeit u. Beſtallung hierzu habe, u. 2) daß die Alterthümer (es ſind noch viele alte Miſſalia aus den Zeiten vor dem 16 Jahrh. darinnen) die alhier aufbewahret werden, der Stadt u. am wenigſten der Schul-Jugend Nutzen ſchaffen würden, wenn ſie auch noch ſo oft denen der alten Mönchs-Schreib-Art Unkundigen vorgezeigt würden. — Jener verkappte Reiſender vermuthet ſich doch auch wohl keine Auctores claſſicos in dieſer Kirchenbibliothek? Gnug, daß ſie Gelehrten, welche ſie zu benutzen wiſſen, vorgezeigt wird, wenn ſie darum gebührende Anſuchung thun.

(s) Im Wahrendorf ebd. u. a. Schr. ſteht dieſer M. Gerlach unter den Diakonen bei P. P. ſub num. 3, da ihm doch, ſeiner Lebens-Zeit nach, die erſte Stelle unter ihnen gebührt. Ich habe ſeiner, Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 450, umſtändlicher Meldung gethan. Nur iſt alda der Ausdruk, Diakonus Marianus in Petro-Paullinus umzuändern.

(t) Oben S. 107 u. S. 269 wird Baudiſius würklich nur ſchlechthin Diakonus P. P. ohne Beiſatz, daß er Oberdiakon geweſen, genennt: Ich folgte aber darin der Angabe ſeines gedr. vitæ curriculi in der ihm v. Grunäo gehaltnen LPr. darinn es H. I. a. heiſt: „Ao. 1584, den 11 Aug. iſt Er v. E. Ehrenfeſten Rath dieſer Fürſtl. St. Ligniz zum DIACONO bey dieſer Kirchen zu S. P. u. P. (deren er in ſolcher Stelle 9 Jahr lang treul. u. nüzl. gedienet,) vocirtet.“ Ein Beweis, daß der Tittel ARCHIDIACONUS noch 1615 nicht in Uebung war, obgleich Baudis von 1588 bis 1593 würklich die erſtere Stelle unter den Diakonen bei der Oberkirche behauptete.

(u) Von ſ. Tode ſteht dies Zeugnis Kaſp. Keſelers, in ſ. Domo pœnitent. Th. 1, in der Debikat. (ſ. oben, S. 226, not. k) A. 5. a. „Anno 1626, 7 Nov. denatus eſt MELCH. VOLCKMANN.

9. Chriſtoph Trandius, von Ligniz, von 1626 bis 20 Jun. 1632, ſt. æt. 41, miniſt. 12. (§. 25)
10. Adam Stolzer, von Conradsdorf, von 1632 bis 1 Okt. 1633, ſtarb. æt. 35, miniſt. 13. (§. 26)
11. Gottfried Tileſius, von Hirſchberg, von 1633 bis 3 Nov. 1638, ſt. æt. 50, miniſt. 33. (§. 27)
12. Georg Thebeſius, von Seifersdorf, von 1639 bis 9 Febr. 1653, w. Paſt. Petro-Paul. (S. 188)
13. Peter Thebeſius, Jun. v. Seifersdorf, v. 1653 bis 1658, w. rudedonirt, u. ſt. 1660. (§. 28)
14. Sebaſtian Aliſcher, von Bunzlau, von 1658 bis 1663, wurde Paſtor Marianus. (S. 227)
15. M. Michael Lieſmann, von Wölfersdorf, von 1663 bis 1665, w. Paſt. zu Kaſchau. (§. 29)
16. Johann Mörlin, von Ligniz, vom Dez. 1665 bis 28 Merz 1667, ſtarb. (ſ. Kap. 6, S. 241)
17. M. Gottfried Richter, von Breslau, vom 1 Junii 1667 bis 11 Mai 1675. (S. 229)
18. Kaſper Reſeler, der jüngre, von Ligniz, vom 4 Julii 1675 bis 24 November 1675.

B. Unter Königlich Böhmiſcher Regierung.

* 18. Kaſper Reſeler, vom 25 November 1675 bis 5 Oktober 1678, ſtarb. (§. 30)
19. Adam Thebeſius, Junior, von Wolau, von 1678 bis 8 Apr. 1686, ſtarb. (§. 31)
20. M. Andreas Baudis, IV. von Ligniz, von 1686 bis 11 Mai 1706, ſtarb. (S. 277)
21. M. Adam Ludwig Thebeſius, von Bienowiz, von 1706, wurde eod. anno Paſtor. (S. 278)
22. M. Chriſtian Ernſt Kopiſch, von Kuniz, von 1706 bis 1708, wurde Paſt. P. P. (S. 278)
23. Laurenz Baudis, Junior, von Ligniz, von 1708 bis 15 Dez. 1709, w. Paſt. P. P. (S. 279)
24. M. Gottfr. Dewerdeck, v. Ligniz, v. 21 Dez. 1709 bis 31 Aug. 1716, w. Paſt. Mar. (S. 233)
25. R. S. Reimann, v. Probſthayn, v. 18 Sept. 1716 bis 30 Okt. 1736, w. Paſt. P. P. (S. 279)
26. Johann Lorenz Baudis, von Mertſchüz, von 1736 bis 28 Apr. 1738, ſtarb. (S. 247)
27. Adam Daniel Thebeſius, von Ligniz, von 1738 bis Nov. 1741.

C. Unter Königlich Preußiſcher Regierung:

* 27. Adam Daniel Thebes, vom Nov. 1741 bis Freit. nach 1 Adv. 1753, ſtarb. (§. 32)
28. M. Tob. Erenfr. Gebauer, v. Goldberg, v. 1754 bis 14 Mai 1773, w. Paſt. P. P. (S. 283)
29. Chriſt. S. Lange, v. Kreybau, v. 15 Mai 1773 bis 15 Jun. 1782, w. Paſt. P. P. (S. 285)
30. Hr. Johann Chriſtoph Weygert (*), von Ligniz, vom 16 Junii 1782. (§. 33)

§. 25. 9) Chriſtoph Trandius.

Ein Liegnizer Stadt-Kind, gebohrn im Okt. 1592. Von ſeinem Studieren, wo (ohnfehlbar in der Schule ſeiner Vaterſtadt,) und wenn er es vollendet, finde ich Nichts. Am 20 Aug. 1619 ordinirte man ihn zu Ligniz zum Paſtor-Adjunkt in Damsdorf (x), und 1626 wurde er Ober-Diakon (y) an der Peter-Pauls-Kirche in Ligniz.

P. P. Eccleſiæ ARCHIDIAC. anno ætat. LXX. miniſt. totius XLI." Sein Epitaphium in P. P. Kirche lautet ſo: „Contegit hoc Saxum Exuvias Rev. Clariſſ. Doctiſſ. Dn. MELCH. VOLCKMANNI, Illuſtr. Conſil. & Conſiſt. Eccleſ. Adſeſſoris, Presbyterii in Diœc. Lign. Senioris, ECCLESIÆ HUJUS (i. e. P. P.) XXXII. Annis DIACONI, ſincери, pii, fidelis. Qui, cum auxiliante Spiritu S. bonum certamen certaſſet, Spe coronæ immortalis indubia placide obiit A. MDCXXVI Menſ. Nov. die VII. Aetat. anno LXX. Barbara Blumbergera per annos XXVI. uxor, in mœſtiſſ. Viduitate Hæredesque dolent Maritum, Patrem, Socerum chariſſ. C. L. P. C. C. Paulo ante obitum canebat Defunctus: *Nunc mihi parta quies, omniſque in Limine portus*
Lube mea morior, Chriſti Virtute reſurgo."

(*) Oben, S. 240 iſt ſein Nahme, aus Verſehen, durch Weigert ausgedrukt, ſo zu verbeſſern iſt.

(x) Catal. Ordin. Lign. 1619: „CHRISTOPH. TRANDIUS, Lignic. Diaconus Eccl. DAMSDORF. in Diœc. Streg. & Gangorkanæ in Diœc. Lign. 20 Aug. ſc. ordinatus."

(y) Er iſt der erſte unter den Liegnizer Diakonen, dem in der Grabſchrift dieſer Unterſcheidungs-Tittel ARCHIDIACONUS gegeben wird.

Ligniz. Er starb 20 Jun. 1632 (z). Seine Frau war Eve gebohrne Henkelin (a), die ihm ein Epitaphium in seiner Pfarrkirche errichten lies (b), und 20 Sept. 1643 dem Christoph Albin, damaligen Diakonus zu Lissa, angetraut wurde.

§. 26. 10) Adam Stolzer.

Des Past. Joh. Stolzers, Sen. in Konradsdorf bei Haynau jüngster Sohn, den er alda 1599 gezeugt hatte. Dieser lies ihn zu Goldberg und Breslau und hernach in Wittenberg studieren. Am 7 Okt. 1621 wurde er zum Pastor in Merzdorf im Bunzlauer Kreise in Ligniz ordinirt (c); 1626 kam er ins Pastorat nach Kayserswalde; und 1627 nach Steudniz. A. 1632 wurde er bei S. P. u. Paul zu Ligniz Archidiakonus. Die Pest rafte ihn, wie seine zweite Frau und Kinder, 1 Okt. 1633 weg (d). In seiner Grabschrift, die auch hier unten steht, wird zwar sein Tod auf 1 Oktbr. 1634 verlegt. Dies muß aber ein Versehen des Steinmetzens seyn, der M.DC.XXXIV. für M.DC.XXXIII. darauf sezte. Ich folge daher hier lieber dem Zeugnisse

(z) Kasp. Keseler im a. O. (s. oben, S. 226, not. k) schreibt davon: „A. 1632, 20 Jun. moritur CHRS. TRANDIUS, Lign. Eccl. P. P. ARCHIDIACONUS ann. æt. XLI. Minist. ann. XIII."

(a) nicht Funckelin, wie es Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 275 ein Druckfehler ist.

(b) Dies ist die Abschrift davon: „Memoriæ Rever. Viri CHRISTOPHORI TRANDII, Ecclesiæ hujus ARCHIDIACONI fidelissi. & sinceri, pie defuncti d. 20 Jun. A. M.DC.XXXII. æt. suæ XL. mens. 8. postquam verbo & exemplo docuit, veritatem propugnavit, & in ipsa morte æternum tranquillitatis portum invenit, EVA HENCKELIA, Uxor mœstiss. Marito desideratiss. Lapidem hunc posuit." s. D. Wahrendorfs a. B. S. 366.

(c) In Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 164, hatte ich ihn, auctoritate Ad. Pantkii, unter die Pastoren zu Merzdorf im Jaur. Kreis gesezt; S. 489 aber habe ich diesen Irrthum schon verbessert, wozu mir der Catal. Ordin. Lignic. behülflich war.

(d) Von der Güthe meines gelehrten Freunds, Hrn. Joh. Dav. Wolffs, ist mir die Abdankungs-Sermon bey volkr. Leichbestattung Christian Stoltzers v. Haynaw, der ber. Schulen zu S. Mar. Magdal. in Breßlaw Alumni ꝛc. gehalten durch M. Joh. Hanckium &c. Lign. 1641, 4. (18 B.) mitgetheilt worden. Darinnen stehen (litt. Q. 4. a. — S. 2. b.) TUMULI HONORARII, Avum utrumque, Patruum unum, Fraterculos tres CHRISTIANI STOLCERI sistentes, cum suis Inscriptionibus, cura GE. STOLCERI (Eccles. Haynov. Pastoris & Decani). Daraus (R. 2. b. u. f.) entlehne ich diese Grabschrift auf obigen Archid. Ad. Stolzer, welche in P. P. Kirche, neben Abr. Fristi (§. 11) seiner, gelesen wird: „JESU Archi-Episcopo Sacrum. Viator, Saxum mirare rarum, cujus Urna & Umbra, favore Ecclesiæ HUJUS (i. e. Petro-Paul.) unum adhuc (in Wahrend. S. 364 u. Presb. Th. 3, Abth. 2, S. 164 not. p steht hier die falsche Les-Art: Bonum, für unum —) THEOLOGUM, ADAMUM STOLCERUM, Conradino-Hainov. Silef. Ecclesiæ Petr. Paul. ARCHIDIACONUM. HIC postq. doctrina sincerus, vita inculpata, diversis in Locis Mertzdorf. Cæsareo-Wald. Steudenizii & LIGNIT. crucifixum Christum prædicasset, Ann. XIII. & bino in Conjugio cum SUSANNIS, Guttelia & Schwabia, uxorib. utrinque honestis Lib. VI, nunc cum parentibus LUE PESTIFERA singulos extinctos, gemuisset, tandem Eccl. Militanti valedixit, & cursu pleno triumphanteni petiit Aetat. suæ Anno XXXV. A. Chr. M.DC.XXXIV. Ipsis Calend Octob. Quem anxie desiderant Mater, Fratres, Sorores, Amici superstites. Dazu sezt noch der Dekan Ge. Stolzer, als Bruder dieses Defuncti:

GERMANE! ut tumulo solus non conderis: una
est TUA sic tecum, heu, TOTA sepulta DOMUS! FRATER f. (fecit.)

niſſe des damals lebenden Paſt. Kaſp. Keſelers, der ausdrüklich ſchreibt: „Ao. 1633 &c. &c. denatus Dn. ADAMUS STOLCERUS &c. (e) und zwar um ſoviel gewiſſer, weil bekannt iſt, daß Ao. 1633 die Peſt zu Ligniz ſo gar greulich wüthete, daß die daran Verſtorbene, in die vorm Goldberger Thore, zu dieſem Behuf, gemachte 13 Gruben, zu Hunderten verſchaarret worden ſind (f).

§. 27. 11) Gottfried Tileſius, ſ. Thieliſch.

Zu Hirſchberg im Okt. 1580 (g) gebohrn, und alda in den Schulen erzogen, ſtudierte er nachmals zu Frankfurt die Theologie. Im Jahr 1605 erhielt er das Paſtorat zu Bernſtadt bei Schazlar in Böhmen, und 2 Dez. e. a. die Ordinazion dazu in Ligniz (h). Ao. 1616 kam er als Diakon nach Bolckenhayn, wo er auch 1621 das Paſtorat antrat, ſelbiges aber 1629, in der algemeinen Schleſ. Prediger-Verfolgung, als Erulant verlaſſen muſte. Ao. 1630 trat er in Ligniz bei S. Marien das Unter-Diakonat an, und 1633 wurde er ins Archi-Diakonat bei S. Peter und Paul befördert. Sein Tod erfolgte hier 3 Nov. 1638, wie ſein Epitaphium bezeugt (i). Seine Frau Anne gebohrne Ligavin blieb ohne Kinder-Segen.

§. 28. 13) Peter Thebeſius, der jüngre.

Der zweite Sohn Petri Thebeſii, Sen. Paſtors in Seifersdorf bei Ligniz (S. 188), wo er 1600 gebohrn ward. Er ſtudierte, wie ſeine Brüder, zu Ligniz, Breslau u. Wittemberg. Von dieſer Univerſität berief ihn David von Schweiniz 1622 zum Paſtorat in ſeinem Geburts-Ort an ſeines Vaters ſtatt (k), u. Ligniz ertheilte ihm hierzu 28 Apr. die Ordinazion (l). Seine daſige Amtsführung fiel in die trübſelige Kriegs-

(e) Es ſchreibt Keſeler ebd. eigentlich ſoviel von ſeinem Tode: „Anno 1633, d. 1 Oct. denatus eſt Dn. ADAM. STOLCERUS, Hainov. Eccl. Petro-Paulinæ ARCHIDIACONUS, ann. æt. XXXV. miniſt. ann. XIII. (f) ſ. D. Wahrendorffs a. B. S. 446 f. und Zimmermanns Beitr. zur Beſchr. v. Schleſ. B. 8, S. 119. (g) vid. Cunradi ibid. pag. 308. 309.

(h) Catal. Ordin. Lign. 1605: „GOTTFR. TILESIUS, Hirſchberg. Paſtor Bernſtad. ſub arce Schatzlar ſiti in finibus Bohemiæ (ordinat.) 2 Dec.“

(i) „D. O. M. S. Saxum hoc, quod vides, Viator, Rev. quondam & Clariſſ. Viri Dn. GOTTFR. TILESII, ſuperioribus annis Eccleſ. Bulcolucan. Paſtoris, poſtea Exulis Chriſtiani ab deinceps in hac urbe (LIGN.) DIACONI Mariani, ultimo etiam HUJUS ÆDIS (Petr. Paul.) ARCHIDIACONI ſemper laudatiſſimi, Oſſa & Exuvias tegit, qui Fidem Deo, Conſtantiam proximo ſervans probansque inde gloriam, hinc Famam, utrobique ſempiternam conſequutus eſt. Obiit A. M.DC.XXXIIX, (1638) III. Non. Nov. Miniſt. XXXIV, Conjugii XXXIII, Aetat. LIIIX, (57) MARIA LIGAVIA, vidua mœſtiſſima Marito, heu! ſuo H. L. P. C. (hoc loco poni curavit.)

In terris ſaltem Mutatio quæque timenda eſt, | in cœlo æternas novimus eſſe Domos.“

ſ. a. Keſelers a. W. Th. 1, in der Devikat. wo er ſezt: „Ao. 1638, 3 Nov. denat. Dn. Gottfr. Tileſius, Bolcolucanus (dies iſt Irrthum) Eccleſ. P. P. ARCHIDIAC. æt. L, (muß 57 heiſſen) Conjugii XXXII, Miniſt. XXXIII.“

(k) Dies bezeugt Dav. v. Schweinitz in der Genealog. derer v. Schweinitz, S. 64 ſelbſt.

(l) Catal. Ordin. Lign. 1622: „PETR. THEBESIUS, Lignic. (i. e. é circulo Lignic.) Paſt. Seiffersdorff. in Diœceſ. Lignic. (ordinat.) 28 Apr.

Kriegs-Zeit, in welcher auch zu Seifersdorf die meiſten Einwohner, durch Feinde, Hunger u. Peſt, theils weageraft theils verjagt wurden (m), und 26 Merʒ (Lätare) 1645 brannte dies ganze Dorf ab (n). Jezt wendete ſich unſer Thebeſius zu ſeinen Brüdern (weil ohnedies ſein Patron, obgedachter von Schweinitz damals in Preuſſen abweſend war,) nach Ligniʒ (o). Hier erhielt Er 1651 das Unter-Diakonat bei S. Marien (S. 246), u. 1653 das Archidiakonat in der Oberkirche. Gegen 1658 wurde er an Leibs- u. Seelenkräften ſchwächer, daß er zur Ruhe geſezt wurde, in welcher er 4 Jun. 1660 ſtarb (p). Seine Frau war Roſine geb. Johnin, von welcher er zwei Söhne, Abraham und Petern, verlies. Er war auch latein. Poet (q).

§. 29. 15) M. Michael Liefmann.

Ein gelehrter und durch mancherlei Schikſale merkwürdig gewordner auch hart geprüfter Mann, war zu Wölfelsdorf (al. Wölfersdorf) in der Grafſchaft Glaʒ (daher er von Einigen Glacenſis, ein Glätzer, von Andern aber Z. E. im Lign. Ordinat. Katalog und ſeinem Epitaphio, weil ſein Geburts-Ort zum Habelſchwerder Kreis gehört, ein Habelſchwerdter genennet wird) 19 Sept. 1619 (r) gebohrn. Sein Vater Burkard Liefmann ſtarb 21 Jan. 1658 in Porſchwiʒ bei Steinau (s), und ſeine Mutter hies Anne geb. Reiniſchin (t). Beide zogen, bei der Religions-Verfolgung, 1629

(m) ſ. von Schweinitz ebd. l. c. (n) von Schweinitz ebd. S. 65 beſchrieb dies ausführlich, wie bei Seifersdorf geſagt werden ſoll.

(o) Als ſein Patron 1650 aus Preuſſen retournirte, und die Kirche in Seifersdorf wieder erlaubt hatte, weyhete er ſie 10 Trinit. 1650 aufs Neue zum Evangel. Gottesdienſt ein, hielt ſich aber damals noch in Ligniʒ auf, und iſt nicht wieder nach Seifersdorf zurükgekehrt. ſ von Schweinitz ebd. (p) Hier iſt die Kopie ſeines Epitaphii aus S. P. u. Pauls-Kirche: „J. C. S. (Jeſu Chriſto Sacrum!) PETRO THEBESIO, Viro Rev. Doct. ac Pio de Eccleſia primo Seifersdorfienſi, poſt Lignicenſ. MARIANA, tandemque PETRO-PAULLINA Annis XXXVIII. B. M. (bene merito), poſt Belli & Morborum injurias fide, ſpe & patientia feliciter ſuperatas, morte placidiſſ & beata humanis rebus exempto ROSINA JOHNIA, poſt dulce Annor. XXXVI. Conjugium vidua mœſtiſſ. nec non ABRAH. & PETRUS Filii ſuperſtites, ex ſupremo Fidei & Pietatis Debito L. H. P C. (Lugentes hoc, ſc. Monumentum, Poni curaverunt.) Tulit vero hos Labores Luſtra XII. (i. e ann. 60) Miſſionem obtinuit prid. Non. Jun. A. S. M.DC.LX. Abi jam Viator, & memorare Novilima.“

(q) Probe ſeiner lateiniſchen Dichtkunſt iſt Z. E. in Tabb. Mnemonic. ad tumulum M. AD. THEBESII &c. D. 2. b. zu finden, darinn ſagt er von ſeinem älteſten Bruder Adam:

— *Sed FRATER periit, vere GERMANUS, & HICce*
NATU MAIOR, id eſt, Reque Fideque Pater ——“

(r) ſ. Chriſt. Siegm. Thomas Altes u. Neues v. Zuſtand der Ev. Kirchen in Polen, S. 56.

(s) Von ihm wird im Todten-Regiſter der Kirche zu Porſchwiʒ, ſub 21 Jan. 1658, gemeldet, daß er von Stade aus dem Stift Bremen gebürtig, und erſtlich der Freiherren von Tſchirnhauſen auf Mittelwalde im Glatziſchen Hof-Schneider, nachmals derſelben Amtmann und Wirthſchafts-Verwalther in die 20 Jahr geweſen, und in Porſchwiʒ 21 Jan. 1658, 79 Jahre weniger 14 Wochen alt, geſtorben ſey.“

(t) ſ. Dietmanns Ober-Lauſitziſche Prieſterſchaft, Th. 1, S. 43.

1629 ins Exilium, u. lieſſen ſich zu Reichſtein nieder. Man widmete ihn dem Studieren, dem er von 1635 an zu Thoren, und von 1640 an zu Breslau auf Schulen, von 1642 zu Frankfurt, u. von 1645 an zu Wittemberg emſig oblag. Hier wurde er 25 Apr. 1648 Magiſter, und gieng nach Schleſien zurük. Am 10 Nov. 1650 berief ihn Hanns von Kreiſchelwiz, und Friedrich von Mutſchelniz zum Paſtorat in Porſchwiz in der Steinauer Diöces. Dieſen Ruf zog er dem Kon-Rektorat am Gymnaſio zu Berlin vor, welches ihm eben damals auch offen ſtund (u). Am 14 Dez. 1650 ordinirte ihn Theophilus Feige (x). Nun erhielt er 3 Sept. 1660 das Unter- und 1663 das Ober-Diakonat bei S. Peter-Paul in Liegniz. Wenige Jahre hernach verlangte die Evangeliſche Gemeinde zu Kaſchau in Ober-Ungarn einen guten Luthriſchen Theologen aus Schleſien, und das Miniſterium in Breslau ſchlug hierzu den M. Liefmann vor. Er gieng alſo, mit der ihm hierauf, d. d. 25 Oct. 1665, zugefertigten Vokazion, dahin ab, und trat im Nov. e. a. als Paſtor Primarius u. Inſpektor der deutſchen Kirchen in Kaſchau an. Nach ½ Jahr wurde er 1666, an Martin Wagners Paſt. Bartphenſis ſtatt, aufm Synodo Cibinienſi in Hermannſtadt, zum Superintendent der 6 freyen Königl. Städte in Ober-Ungarn u. des Markts Saroſch erwählt und inſtallirt. Allein 1671 erhob ſich die von den Jeſuiten wider die Luthriſchen Chriſten in Ungarn angeſtiftete groſſe und harte Religions-Verfolgung (y). Bei derſelben wurde unſer Liefmann zuerſt, durch den Keiſerl. Kammer-Präſident Graf Joh. von Volckra, auf ſeiner Stube arretirt, und muſte hernach, mit mehreren Luthriſchen Paſtoren und Predigern 1 und ¼ Jahr im Arreſte zubringen, ja man drohete ihnen, daß man ſie auf Schiffe zum Rudern anſchmieden wolle? Endlich aber kam der Keiſerl. Befehl von Wien an, daß man ſie aus Ungarn im Frieden ſolle abziehen laſſen (z). Nun gieng M. Liefmann 6 Apr. 1674 mit ſeiner Familie und vielen Andern ins Exilium. Erſt wendete Er ſich nach Breslau, wo er Ehren- und Liebevoll vom Hochw. Evangel. Luthr. Miniſterio aufgenommen und verpflegt wurde. Auf D. Samuel Pomarii (der ſeinem Geburts-Orte Beſchine für beſtändig Ehre macht) Rath begab er ſich 1675 zu ihm nach Wittemberg (a). Auf Empfehlung der daſigen Theologen berief ihn 23 Dez. 1676 der Staroſt von Gneſen, Chriſtoph von Unruh, zum Primariat zu Birnbaum in Polen (b), u. 1677 wurde

(u) vid. Math. Hanſi Sched. de Theologis quibusdam Macrobiis vel ex vel in Luſatia &c. Gœrl. 1712 8. pag. 66. (x) Catal. Ordin. Lign. 1650: „M. MICH. LIFFMANN, Habelſchwerd. Sileſ. vocatus Paſtor Eccleſ. PORSCHWIZENSIS prope Stinoviam Ducat. Wolav. (ordinat.) 14 Dec.“

(y) ſ. D. Sam. Pomarii Ungerechten Gewiſſens-Zwang, Th. 1, S. 85-92 f. Ge. Chladni Dedicat. vor ſeinem Inventario Templorum &c. ed. Gorlic. in 12. per tot. und D. Georg Heinrich Götze Diptycha Exulum, S. 115 u. f.

(z) Wie der P. Rektor der Jeſuiten dieſen Befehl ſtille durchleſen hatte, ſpukte er grimmig auf die Erde, und ſagte zu den Elenden: Abeant ergo ad omnes Garamantas, und gieng davon, vid. Chladni ibid. Æ. 3, a.

(a) vid. Hanſi, ibid. p. 68. Alſo hat er nicht über zwei Jahre, wie Dietmann ebd. Th. 1, S. 44 ſchreibt, ſich in Breslau aufgehalten.

wurde er aufm Synodo zu Neu-Bojanowa zum Kon-Senior der Augſp. Confeſſ. Verwandten Kirchen in Grospolen gewählt. Dieſen Aemtern ſtund Er mit Ruhm und Anſehen vor, bis er 11 Nov. 1683 vom Magiſtrat in Budiſſin, an Dan. Römers Stelle, zum Primarius und Superintendent in Budiſſin beruffen ward (c). Damals war er ſchon 64 Jahre alt, und doch ſtärkte und erhielt ihn Gott, daß er bis 1695 ſeinen Aemtern rechtſchaffen vorſtehen konnte. Jezt aber nahmen ſeine Schwächlichkeiten ſo ſtark zu, daß ihn der Magiſtrat mancher Kirchenarbeiten überheben, und ihn für einen Emeriten erklären muſte. Doch arbeitete er noch, ſo viel er konnte bis an ſein Ende. Dies erfolgte in Budiſſin 16 Febr. 1702 an einem heftigen Schlagfluß (d), nachdem er 82 Jahr 5 Mon. gelebet und ins 53ſte Jahr im Predigt-Amt geſtanden hatte (e). Seine Frau war Eve Mariane, eines Breslauer Bürgers, Ambroſ. Keils, Tochter, mit der Er 17 Jun. 1652 in Breslau getrauet wurde, und von ihr 6 Söhne und 6 Töchter (f) zeugte. Sie ſtarb in Budiſſin 5 Sept.

(b) ſ. Thomas ebd. S. 56. Weil er ſich, bei ſeinem Aufenthalt zu Wittemberg, von einem Prof. der Medizin eine gute Kenntnis dieſer Heylkunſt erworben hatte, ſo diente er, bei Ermangelung eines Medizi, vielen Kranken mit derſelben glüklich. vid. Nov. Litterar. German. 1703, pag. 170. (c) vid. Hanſi, ib. p. 69, u. Dietmanns a. W. Th. 1, S. 44. An Septuag. 1684 zog er hier an. ſ. a. Sam. Groſſers Lauſiz. Merkw. Th. 2, S. 54, und D. Joh. Ben. Carpzovs Memor. Heidenreichian. S. 83.

(d) ſ. Ad. Eph. Carl Cuno geſamlete Nachr. v. den Lebens-Umſt. u. Schr. Ev. Luthr. Theologer, 1 Decen. S. 15. Sein Epitaphium aufm Vorſtädter Kirchhof enthält dieſe Worte: „D. O. M. S. M. MICH. LIEFFMANNO, Habelſchwerda-Glacenſi, Theologo Veterano & ultra LII. annos Chriſti fideli Servo & CONFESSORI MULTIS ÆRUMNIS PROBATO, qui primum PURSCHWICII in Sileſiæ Diſtrictu Steinenſi annos X. Paſtor, inde LIGNICII in æde Petri & Pauli DIAC. & ARCHIDIACONUS quinquennio, hinc CASSOVIÆ, quæ Ungariæ ſuper. Metropolis eſt, Eccleſiæ ANTISTES & VI. Liberar. Civitat. Regiar. SUPERINTEND. Novennio, poſt Exilium fere Trium Annorum BIRNBAUMII in majori Polonia PRÆSUL & Unit. Orthodox. Eccleſiar. per Septennium CONSENIOR, tandem BUDISSINÆ Eccleſiæ & Schol. Evang. PAST. PRIMAR. & INSPECTOR per XVIII. Annos OPTIME MERITUS & EMERITUS. Quod alios credere docuit, ipſe credidit, & vita, quæ Deo, in quem credidit, vixit, expreſſit. Filiorum VI. & totidem Filiarum, utriusque Sexus II. Superſtitum, PATER ex EVA MARIANA KEILIA, Ambroſii Civis Vratislav. ſed natal. Budiſſin. filia, Matrona honeſtiſſ. cum qua, ſine acerbitate vixit XXXVI. annos, quam cum MICHAELE, Chirurgiæ Studioſo, Hic A. M.DC.XXCIV. (1684) VII. Sept. præmortuo & ad Latus ſepulto, Ao. M.DC.XXCVII. (1697) V. Sept. præmiſſam luxit XVI. annos VIDUUS, ſecutus placidiſſimo Fato ex Apoplexia 16 Febr. an. II. novi Seculi, ſenex XXCII. ann. V. Menſes Parenti, Socero & Socrui optime meritis, Mœrentes Liberi & Gener H. M. D. (dedicare) C.“ Symbol. Phil. 1, 21. Mors Mihi Lucrum. Meſſias Mein Leben. Leich-T. Eſ. 61, 10. (e) ſ. Gottl. Kluges Schleſ. Jub. Prieſt. S. 113, 115.

(f) Von ſeinen Söhnen überlebte ihn 1) D. Fridr. Lieſmann, Medic. Practic. in Budiſſin, der in Wittemb. 1696 promovirte, und 1742 ſtarb, ſ. Oberlauſ. Beitr. zur Gelahrh. B. 4, S. 789. Mein Exemplar von Ge. Chladni angef. Inventar. Templor hat vornen dieſe von ihm eigenhändig herrührende Innſchrift: Δῶρον Μνημοσύνης ἀδελφικὸν. h. e. Donum ſempiternæ Memoriæ & Recordationis fraternum, quod nempe Frater germanus FRIDERICUS Budiſſa diſcedens & abiens d. 2 Maji ſtyl. nov. Ao. M.DC.XCII, Fraternæ pietatis & Amoris Recordatio-

5 Sept. 1697. Zu seinen gedrukten Schriften gehört: 1) Diss. de methodo interpretandi, præs. M. Seldio, Vit. 1645; 2) Diss. de Supposito & Persona, præs. D. Scharfio, ib. 1648; 3) Dissertationes contra Becanum, ib. 1649; 4) Grauer Häupter Ehrenvolle Tugend-Krone, Leich-Pr. auf Mich. Schram auf Nadelwiz ꝛc. aus Ps. 71, 17. 18. Budiss. 1684, 4; 5) dito auf Ann. Barb. D. Friedr. Hennigs Med. Pract. Eheft. aus Ps. 68, 20. 21. Ebd. 1685, 4; 6) dito auf Ann. Reg. Theod. Kressens, Landshauptmannsch. Sekret. Ehel. aus Ps. 37, 5. Ebend. eod. Noch bemerke ich, daß die von seinem Kollegen in Budissin sowohl, als die von seinem Eydam, M. Sommer in Geischen gehaltne Leichen- u. Gedächtnis-Predigten ꝛc. unter dem Tittel: Gedächtnisschrifften auf den Tod — M. Mich. Liesmanns ꝛc. nebst seinem Leben u. Bildnis, zu Budiss. 1702. fol. im Druk erschienen sind. Auch M. Leuschner (g) hat sein Leben beschrieben. Gleichwohl wirds nicht schaden, es noch genauer und doch kurz entworfen hier zu lesen.

§. 30. 18) Kasper Keseler, der jüngre.

Seiner Eltern, des Superint. Kasp. Keselers, Sen. und Rosinen geb. Ursinusin, ist vorhin (S. 224) erwähnt. Ihnen wurde er in Ligniz 9 Aug. 1626 gebohrn. Die dasigen Schulen, und das Magdaleneum zu Breslau, dahin er 6 Jun. 1643 verschikt ward, bahnten ihm den Weg zur Akademie. Er gieng 1647 nach Frankfurt, u. 1648 nach Wittemberg, hatte auch schon die Erlaubnis vom Vater, Strasburg zu besuchen, wenn nicht die durch den grossen Brand seiner Vaterstadt (S. 227 und 254 not.) geschmälerten Einkünfte seines Vaters ihm hieran hinderlich gewesen wären. Es erfolgte also zu Ostern 1649 seine Nachhauskunft, und sein Vater gab ihm nun selbst Anweisung zur praktischen Theologie. Am 8 Jan. 1650 erhielt Er vom Lands-Fürsten den Beruf- und 11 Merz e. a. die Ordinazion zum Pastorat in Gros-Tinz, wobei ihm David von Schweiniz die Mitversorgung der Kirche zu Seifersdorf auftrug. Weil der Archid. Marian. Bartsch je länger je mehr Dienstunfähig wurde, erhielt er 8 Okt. 1654 die Substituten-Stelle bei demselben, und nach seinem Tode, 28 Aug. 1658 das Diakonat- 1665 aber das Oberdiakonat bei Unser Lieben Frauen. Im Apr. 1674 kam er in gleicher Würde an die Oberkirche. Er starb 5 Okt. 1678 (h) an einem bösartigen Fieber. Seine Frau war seit 1650 Ursule,

nis & Memoriæ ergo dicabat & dabat FRATRI suo Germano, GOTTLIEB LIEFFMANNO. Wratisl. Silef. Mmppr." 2) M. Gottlieb Liefmann, der Past. zu Leipe im Delßn. v. 1703 an, und von 1709 bis 28 Aug. 1728 in Zedlitz bei Steinau war, und der Verfasser der Diss. de Fanatic. Silesior. præs. D. Gottl. Wernsdorfio ist. 3) Die älteste Tochter Anne Katarine war des Pastor M. Kaspar Sommers (Curiosi Silesii) Frau; und 4) die jüngste Marie ist des Kaufmann Steinmuß in Breslau Gattin geworden. s. a. Dietmanns a. W. Th. 1, S. 45.

(g) ad Cunradi Silef. togat. Spicil. 19, pag. 20.

(h) Sein Leib wurde in S. Marien-Kirche neben seinen Eltern begraben. Sein Epitaphium liefert zwar auch Wahrendorf S. 562: aber, es fehlt alda 1) die ganze Zeile, die sich auf seine Amtsführung bei S. Marien bezieht: (denn aufm Leichstein steht: „Egit Pastorem in pago

Urſule, Johann Prellers, Paſt. in Waldau, älteſte Tochter (i). Hin und wieder findet man etliche Brocken ſeiner lateiniſchen Dichter-Gabe.

§. 31. 19) Adam Thebeſius, der jüngre,

war ſeinem Vater gleichen Nahmens (S. 275) 1627 in Wolau, (nicht Ligniz, wie oben S. 247 ſteht,) als ſein zweiter Sohn, gebohrn. A. 1638 kam er mit dem Vater nach Ligniz, und frequentirte daſige Schulen, wie auch nachher das Eliſabetan in Breslau, und von 1649 die Univerſität Wittemberg. Ehe er von hier nach Haus kam, ſtarb ihm 1652 ſein Vater (k). A. 1653, 12 Dez. ordinirte man ihn in Ligniz zum Paſtorat in Bienowiz. Von hier zog er 2 Jun. 1660, als Diakon, in Goldberg an. Ao. 1665 wurde er Diakon bei Unſer Lieben Frauen in Ligniz (S. 247), 1667 Diakon, und 1678 Archi-Diakon bei Peter und Paul. Weil er eine höhere Beförderung ſelbſt verbath, ſtarb er in dieſer Stelle 8 Aug. 1686 (d). Zur Ehe hatte er Roſine geb. Baudiſſin, von der er 10 Kinder zeugte. Von ſeinen Söhnen wurde M. Adam Ludwig Thebeſius Paſtor bei Peter-Paul (S. 278).

§. 32. 26) Johann Lorenz Baudis.

In Mertſchüz 23 Febr. 1675 gebohrn, war ein Sohn des Paſt. M. Andr. Baudiſii (S. 277) und ſeiner Frau Anne Urſule geb. Thielin (e). Aus den Lignizer Schulen kam er 1690 ins Breslauer Eliſabetan, und 1693 nach Leipzig, von woher er 1697 retournirte. Am 25 Nov. 1698 ordinirte ihn das Miniſterium in Ligniz zum Paſt. in Lerchenborn. A. 1708 richtete er zu Töpplitzwoda aufs Neue den Evangel. Gottesdienſt, als daſiger Paſtor, an. Ligniz berief ihn zum Diakon 16 Okt. 1715 bey Unſer Lieben Frauen, und 1716 bei Peter und Paul, wo er 1736 zum Oberdiakon erklärt wurde. Er ſtarb 28 Apr. 1738 an den Folgen eines Fiebers und Schlagfluſſes. Seine erſte Ehe ſchloß er mit Johanne Kunigunde, D. Kergers Med. Pract. älteſten Tochter 1701, und zeugte von ihr 8 Kinder, von denen nur D. Joh. Lorenz Baudis Medic. Practicus, und Joh. Kunigunde, die den Advok. Schultze in Jauer ehligte, erwachſen ſind. Die zweite Gattin N. verw. Wellerin, lies er ſich 15 Mai 1737 antrauen.

TINTZ. Inde DIAC. & ARCHID. in HAC (i. e. S. Mariæ) Aede: Demum ARCHIDIAC. ad D. D. Petri & Pauli &c.)! und 2) ſteht alda falſch, daß er 1677 verſtorben wäre, denn die rechte Jahrzahl ſeines Todes iſt 1678.

(i) Er zeugte mit ihr 3 Söhne und 6 Töchter, davon war Anne Chriſtine, an Super. Schindler (S. 231); die zweite an Joh. Friedr. Hildebrand, J. C. und die dritte an den Diak. Gottfr. Geißler (S. 193 bei S. Johann, verehligt. ſ. Richters Leich-Pr. auf Kaſp. Keſelern (S. 230) in Perſonal. und die auf ſeinen Tod ebenfals gedr. Memoria Juſti, cum — C. KESELERUS in Petro-Paulino ARCHIDAC. — efferretur celebrata &c. Lign. 1678, 4. wo litt. L. 2, b. der richtigere Abdruk ſeiner Epitaphie ſepulcralis in Templo MARIANO zu leſen iſt.

(k) Daher ſchrieb er in Tabulis Mnemonic. ad tumul. M. Ad. Thebeſii, D. 3, b. abweſend:

„*Jam naturalium patriis me reddere terris | Jam LEUCORIS favens in id conſenſerat.*“

(d) Seine Grabſchrift ſteht im Wahrendorf S. 366 u. f.

(e) ſ. Sel. Neuigk. Schleſ. 1738, S. 398.

§. 33. 27) Adam Daniel Thebesius.

Der dritte Sohn des Pastor Petri-Paullini M. Adam Ludw. Thebesii (S. 278) geb. 2 Aug. 1693 (f) in Ligniz. Nach den in Leipzig von 1713 bis 1715 vollbrachten Studien, wurde er 5 Aug. 1715 vom Prälaten des Stifts Leubus Franz Ludwig zum Pastor in Röchliz vozirt (g), und 10 Sept. in Ligniz ordinirt. In Ligniz wurde er bei der Ober-Kirche 1736 Diakon, und 1738 Archi-Diakon (h), u. 1739 Bibliothekar. Er kam 1741 unter die Kgl. Preuß. Hoheit, u. st. 7 Dez. 1753 (i).

§. 34. 30) Johann Christoph Weygert (k),

ward in Ligniz gebohrn 15 Apr. 1719. Seine Eltern Christoph Weygert, Bürger und Brandteweinbrenner, u. Anna Maria gebohrne Thieliſchin, hielten Ihn frühe zur Schule an, und weil ſich bei Ihm ein unüberwindlicher Trieb zu den gelehrten Wiſſenſchaften fand, ließen ſie Ihn hierinnen, durch die geſchikten Lehrer der vereinigten Schulen ſeiner Vaterſtadt, gut unterrichten, bis Er 1737 die Leipziger Univerſität beziehen konnte, wo Er die berühmten Lehrer der Weltweisheit und Gottes-Gelahrheit bis ins fünfte Jahr hörte. Die Liebe zu ſeinen Eltern brachte ihn 1742 in die Vaterſtadt zurük. Hier vertraute Ihm der Superintendent Krauſe die Unterweiſung ſeiner Kinder, und auf Verfügen E. Hoch-Edl. Raths-Kollegii übernahm Er dabei die Predigten und Gebeth-Verleſen in S. Marien-Kirche für den emeritirten Ober-Diakonus Ehrhorn bis an deſſen 1744 erfolgten Tod (S. 243). Nachher widmete Er ſich geraume Jahre der Hochfreiherrl. Jugend des Königl. Preuß. Kammerherrns, Baron von Hohberg in Zöbten bei Löwenberg. Aus dieſem vornehmen Hauſe wurde Er, durch den Königl. Poln. und Chur-Sächſ. Kammerherrn, Baron von Hohberg, 29 Nov. 1756 zum Paſtor in Rannſen bei Stelnau an der Oder beruffen, und in Glogau ordinirt. Hier trat Er 2 Epiph. 1757 an, aber ſeine Vaterſtadt Ligniz lies Ihn kurze Zeit daſelbſt: denn Er erhielt 2 Okt. 1758 die Vokazion zum Diakonat bei Unſer Lieben Frauen, welches Er 25 Dezbr. übernahm

(f) vid. Genealog. Thebesian. vor D. Ge. Thebesii Ligu. Jahrbüchern, litt. G.

(g) Ich beſitze eine Kopie ſeiner Vokazion. Er zog in Röchliz 19 Trinit. (17 Okt.) an, und weil die Gnadenzeit der Witwe des Antezeſſ. Schelwigs noch fortwährte, gab ihm die Gemeinde 24 Rthlr. u. die Witwe die Koſt, bis er die Pfarrei-Revenüen ſelbſt empfieng.

(h) ſ. Gel. Neuigk. Schleſ. 1738, S. 400. In eben dieſem Journ. 1741, S. 8, und Rathleſs Geſch. jetztleb. Gelehrt. St. 7, S. 225 wird er irrig als Paſtor in Ligniz aufgeführt. ſ. a. Gomolcks Schleſ. Kirchen-Hiſtorie, Th. 1, S. 82.

(i) vid. R. Leuſchners ad Cunradi Sileſ. togat. Spicil. 15, pag. 21, wo er ſchreibt: „PATRIÆ HISTORIÆ dulcedine captus multa collegit NONNULLA etiam PRELO PARATA.“ Dieſe Manuſcripte ſind in ſeines Sohnes, des Paſt. M. Ad. Chriſt. Thebeſii zu Koiſchwiz und Greibnig, Händen.

(k) Oben S. 240 und 247 iſt ſein Geſchlechts-Nahme durch Weigert gedrukt. Ich erſehe aber aus ſeinem eigenhändigen Vitæ Curriculo, (das Er mir ſchon 1771 mittheilte, und woraus ich hier ſchöpfe,) daß Er ſich mit y, Weygert ſchreibt.

übernahm (S. 247), als Er zuvor 3 Advent ſeine Abſchieds-Predigt in Rannſen gehalten hatte. Bei dieſer Kirche empfieng er 3 Mai 1767 den Ruf zum Amte des Ober-Diakons, das er 15 Jan. 1768 antrat. Am 18 Apr. 1773 wurde Er als Diakon an die Peter-Pauli-Kirche geſezt, u. ſeit 1781 iſt er Archi-Diakon, Früh-Prediger und Bibliothekar bei derſelben. Er iſt ſeit 29 Okt. 1759 verehliget mit der Tit. plen. Frau Johanne Charlotte, des weil. Hochverdienten Superintendent M. Jonathan Krauſes älteſten Tochter (§. 20, S. 281).

§. 35. Zulezt folgen

III. die Unter-Diakone bei der Peter-Pauls-Pfarr-Kirche.

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. M. Eſaias Titius, von Löwenberg, von 1552 bis 1558, wurde Archidiakon. (S. 287)
2. Martin Schubart, von Breslau, von 1558 bis 1564, wurde Archidiakonus. (S. 287)
3. Michael Francke, von Ligniz, von 1564 bis 1566, ſtarb.
4. Martin Gosky, von Ligniz, von 1566 bis 1573, wurde Archidiakon. P. P. (S. 218)
5. Valentin Bachmann, von Penig, Sax. von 1573 bis 17 Sept. 1580, ſtarb. (§. 36)
6. — von 1580 bis 1584.
7. Andreas Baudis (l), Sen. von Breslau, vom 11 Aug. 1584 bis 1588, w. Archid. (S. 287)
8. David Günther, von Ligniz, von 1588 bis 5 Dez. 1592, w. Paſt. in Waldau. ſ. ſub h. tit.
9. M. Simon Grunäus, von Ligniz (m), vom 5 Dez. 1592 bis 1593, w. Archid. P. P. (S. 287)
10. Melchior Volckmann, von Ligniz, von 1593 bis 1612, w. Archidiak. P. P. (S. 287)
11. M. Jeremias Cruſius, von Ligniz, von 1612 bis 15 Mai 1618, ſtarb. (n)
12. Andreas Günther, Junior, von Oels, von 1618 bis Nov. 1627, wurde abgeſezt (o).
13. M.

(l) In Anon. kurzen biographiſch. Nachrichten der vornehmſten Schleſ. Gelehrten ꝛc. (ed Grottkau, 1788, 8.) S. 8. ſteht auch einiger Bericht von dieſem Andr. Baudis. Er wird aber alda Inſpektor aller Liegniziſchen Kirchen ꝛc. wie auch des Fſtth. Wohlau ꝛc. genennt, welcher Tittel ſeit der Evangeliſchen Reformazion in dieſen benannten Fürſtenthümern nicht gebräuchlich iſt (ſ. oben, S. 137. 140).

(m) Auch vom Grunäo iſt Etwas in ged. kurzen biogr. Nachr. ꝛc. S. 36 zu leſen.

(n) Seine Grabſchrift enthält ſeine ganze Geſchichte in dieſen Worten: „Reverend. & Doctiſſ. Vir, M. JEREM. CRUSIUS, Lignicenſis, Theologus ſincerus & pius, primo Lübenæ Ann. III, dein LIGNITII utriusque Templi, cum MARIANI tum PETRO-PAULINI Ann. IX. DIACONUS fideliſſ. Maritus totidem Ann. Parens V. Filiorum, duorum adhuc ſuperſtitum & Filiæ unicæ, cujus beatiſſ. Animula ante Annum, Deo immortali evocante, in Paradiſum abhinc emigravit. Obiit in Statione ſua Lignitii, Corporis viribus ingenium minime adæquantibus, florente adhuc ætate, Anno Vitæ, cujus M.D.LXXXI. (1581) XIII. Sept. Exordium fuit, confecto XXXVI. Salutis M.DCXIIX, (1618) Menſ. Maji XV, hora antep. XIX.

Quærere, quis fuerim, noli: Mens una Lutbero | Atque Fides mecum, vitaque morſque fuit.“ E Mſpt. Grunæi. add. Wahrendorff ebd. S. 317. Seines Todes gedenkt auch Kaſpar Keſeler in der Dedication ſeines Dom. Pœnitent. Th. 1, A. 5, a.

(o) E Mſpto. Aliſchero-Matthæi-Hoffmanniano. Vom 1 Dez. 1612 bis 1615 war er Paſtor zu Hochkirch, denn im Catal. Ordin. Lign. 1612 ſteht: „ANDR. GUENTHER, Oelsnenſis, Paſt. Eccleſ. HOCHKIRCH, Diœceſ. Lignic. (ordinatus) 1 Dec.“ Ao. 1615 bis 1616 iſt er Paſtor zu Frauenhayn und Grünlagen im Briegſchen geweſen. ſ. Presbyt. Th. 2, Abth. 1, Geſch. von Brieg, S. 175. Er war des Probſts Andreas Günthers in Oels Sohn.

13. M. Gottfried Bartsch, von Landshutt, von 1627 bis 24 Sept. 1633, starb (p).
14. Georg Thebesius, von Seifersdorf, vom 28 Nov. 1634 bis 1639, w. Archid. P. P. (S. 188)
15. Sebastian Alischer, von Bunzlau, vom 25 Jan. 1639 bis 1658, w. Archid. P. P. (S. 227)
16 Peter Thebesius, der jüngre, von Seifersdorf, von 1658 bis 4 Jun. 1660, starb (q).
17. M. Michael Liesmann, von Wölfersdorf, vom 3 Sept. 1660 bis 1663, w. Archid. (S. 292)
18. M. Gottfried Richter, von Breslau, von 1664 bis 1667, wurde Archidiak. P. P. (S. 229)
19. Adam Thebesius, Junior, von Wolau, von 1667 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung.

* 19. Adam Thebesius, von 1675 bis 1678, wurde Archidiakonus P. P. (S. 295)
20. M. David Schindler, von Ligniz, von 1678 bis 1679, wurde Pastor Marianus. (S. 230)
21. M. Andreas Baudis, IV. von Ligniz, vom 16 Apr. 1679 bis 1686, w. Archidiak. (S. 277)
22. M. Adam Ludwig Thebes, von Bienowiz, von 1687 bis 1705, wurde Archid. (S. 278)
23. * M. Ernst Christian Philippi, von Sulingen, Substit. Diak. vom 4 Jan. 1694 bis 18 Jun. 1700, wurde dimittirt (§. 37).

Vakanz des Diakonats von 1705 bis 1707 (r).

24. M. Gottfried Dewerdeck, von Ligniz, von 1707 bis 1708, wurde Archid. P. P. (S. 233)
25. Kasp. S. Reimann, v. Probsthayn, v. 16 Dez. 1708 bis 17 Sept. 1716, w. Archid. S. 279)
26. Johann Lorenz Baudis, von Mertschütz, von 1716 bis 1736, wurde Archidiak. (S. 295)
27. Adam Daniel Thebesius, von Ligniz, vom 31 Okt. 1736 bis 1738, wurde Archid. (S. 296)
28. Christian Gottlieb Pietsch, von Liegniz, von 1738 bis Nov. 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* 28. Christian Gottlieb Pietsch, vom 7 Nov. 1741 bis 1748, starb. (§. 38)
29. M. Tobias Ehrenfried Gebauer, von Goldberg, von 1749 bis 1754, w. Archid. (S. 283)
30. Christ. Siegism. Lange, von Krepbau, v. Jun. 1754 bis 15 Mai 1773, w. Archid. (S. 286)
31. Joh. Chstph. Weygert, v. Ligniz, v. 18 Apr. 1773 bis 15 Jun. 1781, w. Archid. (S. 296)
32. Hr. Ernst Friedrich Scheurich, von Haynau, vom 16 Jun. 1781. (§. 39)

§. 36. 5) Valentin Bachmann.

Er war von Penig in Sachsen gebürtig, und hatte in Leipzig studiert. Anno 1571 wurde er Herzogl. Hof-Prediger bei S. Johannis in Ligniz, und 1573 Diakon bei S. Peter und Paul. Sein Leben endigte sich 17 Sept. 1580 (s). Der Kantor und nachmalige Senator Henrich Bachmann war sein Sohn.

§. 37.

(p) Von seinem Tode meldet Kaspar Keseler Domo pœnitentiali, Th. 1, Vorr. A. 5, b: „Ao. 1633, d. 24 Sept denatus est M. GOTTFR. BARTHISIUS, Suidnicensis, Eccl. P. P. DIACON. ann. æt. XXX, Minist. VII, Conjug. VI. Ehe er nach Ligniz kam, war er Diakon zu Lüben gewesen von 1626 bis 1627, und sein Vater war Enoch Bartsch, der als Diakonus in Landshutt ihn alda 12 Jan. 1603 gezeugt hatte. Sein Epitaphium liefert D. Wahrendorff S. 432 f. Unrichtig aber wird er darinnen ARCHID. P. P. genennt: Denn Keseler nennt ihn nur DIACONUM. Er hat drucken lassen: Einfältiges Bekänntnis vom hochw. Abendmahl. Ligniz, 1630, 8. (q) Seiner ist unter den Archi-Diakonen gedacht.

(r) Damals hatte man die Jesuitische Maxime bei der Königl. Böhm. Landesregierung in Schlesien, daß man die alten Evangel. Luthr. Lehrer absterben lies, und ihre Stellen nicht mehr mit jüngern Subjekten besezte, und so wolte man nach und nach, Katolischer Seits, ganz zum Besitz der Luthrischen Stadt-Kirchen, auch in Ligniz, gelangen. Dieser heimtückischen Art, uns zu verfolgen, wurde G. L. durch die Altrannstädter Konvenzion glükl. abgeholfen.

(s) Sein Epitaphium in Peter-Pauls-Kirche ist mit dieser Innschrift versehen: „Vener. & Clariss.

§. 37. 23) M. Ernſt Chriſtian Philippi, der jüngre.

Zu Sulingen in Nieder-Sachſen war er (12) 23 Dez. 1668 gebohrn. Seinen Vater gleichen Vornahmens, der Prediger aldorten und Superint. der Grſch. Hoya geweſen, verlohr er frühzeitig; ſeine Mutter war Sophie Chriſtine des D. Michael Walthers, Prof. Theol. in Helmſtädt Tochter. Er frequentirte die Schulen zu Bremen und Naumburg, bezog 1689 die Akad. Leipzig, u. wurde alda in die Pietiſtiſche Geſellſchaft aufgenommen, der er Lebenslang treu verblieb. D. Joh. Günther, Prof. in Leipzig, verſchafte ihm Gelegenheit, daß er 1694 am 4 Jan. die Vokazion als Diakonus Extraordinarius (t) an die Petri-Paul-Kirche nach Ligniz und die Ordinazion darzu zu Sorau empfieng. Hier ſuchte er durch heimliche Konventikel und andere den Pietiſten gewöhnliche Maximen, ſich einen Nahmen und geheimen Anhang zu machen. Dies erfuhr der Keiſerl. Hof, und da ſeine Anſetzung in Ligniz ohnedies etwas Ungewöhnliches geweſen und vom Summo Epiſcopo nicht genehmiget war, ſo kam von daher Befehl, daß Philippi 18 Jun. 1700 vom Magiſtrat verabſchiedet, und aus der Stadt und Land geſchafft werden muſte (u). Damals gieng er nach Dresden, wo der Vater der Pietiſten, D. Ph. Jak. Spener allen Kopfhängern das Neſt bereitet hatte, und dort wurde er 15 Sept. 1700 Diakon bei der Kreuz-Kirche, und 15 Nov. e. a. Prediger bei S. Sophien (x). Hier lies er ſeinen Affekten den Zügel, und beſtrafte die Sünden der Stadt auf der Kanzel ohne Beſcheidenheit: Daher wurde er, auf Königl. Churf. O. Konſiſtorial-Befehl, ein halbes Jahr vom Amte 1707 ſusſpendirt, und 12 Sept. e. a. removirt. Er hielt ſich noch 1 ½ Jahr zu Dresden als Privat-Perſon auf, und korreſpondirte indes fleißig mit den Hallenſern. Durch dieſe wurde es gemittelt, daß er 13 Auguſt 1709 das Paſtorat bei S. Ulrich in Halle, und das damit verknüpfte Scholarchat des Gymnaſii erhielt, wo er 16 Trinit. ſeine Anzugs-Predigt ablegte. Am 25 Okt. 1714 berief ihn H. Moriz Wilhelm von Sachſen ꝛc. zum Hof-Prediger und Konſiſtorial-

Vir D. VALENTIN BACHMANN, Penicenſis, HUJUS ECCLES. DIACONUS pie & placide ex hac vita migravit XV. Cal. Oct. (17 Sept.) Anno Nati Chriſti M.D.LXXX. (1580) cujus exanime Corpus hoc loco quieſcit, expectans beatam Juſtorum Reſurrectionem." E Mſpt. Grunxi. Im Wahrendorff S. 360 ſtehts auch.

(t) In der hernach zu nennenden eignen gedrukten Lebens-Beſchreibung S. 7 beſchreibt M. Philippi ſeine Anſetzung als Subſtitutus oder Diac. Extraordin. in Ligniz, alſo unbeſtimmt, daß man nicht weiß, ob er der unterſte oder oberſte Lehrer in Ligniz geweſen ſey? Er ſagt nur: „Er habe Gelegenheit nach Ligniz zu reiſen ganz unverhofft bekommen, und alda, auf einmüthige Erwählung der Eccleſiæ repræſentativæ 4 Jan. 1694 EJN DJENER GOTTES und ſeines Worts an der Kirche S. Petri und Pauli werden müſſen."

(u) Dieſe ſeine Abſetzung bemäntelt Philippi abermals damit, daß er vorgiebt: „Da einige Jahre hernach den Luthriſchen in Schleſien manche Kirche entzogen worden, und die Prediger ihr Amt verlaſſen müſſen, ſo ſey er daher auch 18 Jun. 1700 auf einen Keiſerl. Befehl ſeines Amtes entſetzet worden." (x) ſ. Dietmanns Chur-Sächſ. Prieſterſch. Th. 1, S. 1430, wo es aber irrig heiſt: „Er ſey aus Ligniz nach Dresden vozirt worden."

ſtorial-Aſſeſſor nach Merſeburg (y). Daſelbſt ſtarb er 26 Febr. 1736 an den Folgen einer heftigen Apoplexie, die ihn Sonntags vorher unter der Predigt betroffen hatte (z). Seine Frau Anne Blandine, Ge. Val. Schultes, J.U.D. und der Ober-Lauſitz. Landſtände Syndizi dritte Tochter, hatte er 20 Aug. 1697 geehligt, u. von ihr 6 Söhne und eine Tochter nachgelaſſen (a). Seine gedrukte Schriften ſind: 1) Gründl. Widerlegung des Irrthums vieler Lutheraner von ihrem Wahn- Heuchel- Schein- und Mund-Glauben ꝛc. (b) Halle, 1710, 4. (11 B.) 2) Prob- und Anzugs-Predigt vom wahren Chriſtenthum, u. Amts-Werk eines Ev. Predigers ꝛc. Ebd. 1713, 4. 3) Halliſche Valet- u. Merſeburgſche Anzugs-Pred. Ebd. 1714, 4. 4) Leichen-Pred. auf H. Auguſten v. Sachſ. Ebd. 1715, 4. 5) Zeugnis der Wahrheit von den Mängeln des Beichtweſens, Ebd. 1720, 4. 6) Jeſu Chriſti, des Gerechten, Vorbitte u. Verſöhnung bey dem Vater, Merſeb. 1721, 4. 7) Die göttl. u. Evangel. Wahrheit, von Haltung der Gebothe Gottes u. Chriſti ꝛc. Ebd. 1724, 4. (c). 8) Vorr. zur neuen Ausgabe des Merſeburger Geſangbuchs. Vielleicht hat Niemand, außer dieſem Philippi, die Lieblings-Sätze der kraſſen Pietiſten von der Volkommenheit der Frommen in dieſem Leben ꝛc. heftiger vertheidigt?

§. 38. 28) Chriſtian Gottlieb Pietſch.

Er war ein Lignizer Stadt-Kind, hatte alda und in Leipzig ſtudiert, und iſt, vom 19 Febr. 1721 (d) an, in Gölſchau, u. von 1727 an zu Oberau Paſtor geweſen. Nun zog er 1737 an die Marien- (ſ. S. 247) und 1738 an die Petri-Pauls-Kirche als Diakonus (e). In dieſer Stelle erlebte er die groſſe Staats-Veränderung 1741 in Schleſien, und ſtarb 1748.

§. 39. 32) Ernſt Friedrich Scheurich.

Dieſer redliche und treue Lehrer der Evangel. Glaubens-Wahrheiten, mein wertheſter Freund und Bruder in Chriſto, iſt 26 Sept. 1730 zu Haynau gebohrn (f). Sein

(y) ſ. D. Chriſt. Heinr. Zeibichs hiſtor. Lebens-Beſchr. der Stifts-Superint. ꝛc. in Merſeburg ꝛc. u. Dietmanns a. W. Th. 4, S. 892. (z) ebd. S. 893, u. Act. hiſtor. eccleſ. B. 2, S. 255, ꝛc. Leuſchner ad Cunradi Spicil. 17, p. 18. Da ſeine Bibliothek verauktionirt, u. der Katalog, ſub tit. Verzeichniß von des ꝛc. M. E. C. Philippi ꝛc. theol. Biblioth. Lpzg. 1737, 8. gedrukt wurde, ſo ließen ſeine Freunde demſelben ſein Bildnis und einen Vorbericht von ſeinem Leben und Schrifften vordrucken, woraus ich hier das meiſte genommen habe.

(a) ſ. erſtged. Vorbericht ꝛc. S. 13. 14. (b) iſt eine Predigt, die er ſeinen ehmal. Zuhörern in Ligniz, Dresden und Halle dedizirte. ſ. Unſch. Nachr. v. A. u. N. theolog. Sachen 1710, S. 347 bis 351. (c) Dieſe Schrift iſt gründlich geprüft und beurtheilt, in Fortgeſ. Samml. v. A. u. N. 1727, S. 334 und 551 bis 554.

(d) Unter dieſem Dato wurde er in Ligniz ordinirt. (e) ſ. Dan. Gomolcks Schleſ. Kirchen-Hiſt. Th. 1, S. 82, wo aber ſein Zunahme durch Pitſch gedrukt iſt.

(f) E vitæ curriculo à S. R. Dn. Confratre Scheurichio ſub 16 Maj. 1776 amicabiliter mihi communicato. Dabei bemerke ich, daß ſein Familien-Nahme im Tr. Die jetztleb. Ev. Geiſtlichk. im Herzogth. Schleſ. 1781, S. 49, durch Scheurig irrig angegeben iſt.

Sein Vater war Johann Friedrich Scheurich, Königl. Preuß. Ober-Amtmann aufm Königl. Kammer-Guth Groß-Baudis, u. Erb- u. Gerichts-Herr auf Romniz, der im Sept. 1776 gestorben ist; die Mutter Fr. Helene Margarete geb. Breslerin. Erst lernte er von Hauslehrern, sodann kam Er 1736 in die Schulen nach Raudten, und 1741 nach Ligniz. Ao. 1750 bezog Er die Univ. Halle, von woher Er 1753 zurükkam. Am 10 Dez. 1759 wurde Er, auf Spezial-Befehl des dirigirenden Minist. von Schlabrendorf Excellenz, durchs Königl. Kammer-Amt Parchwiz zum Pastor in Heydau beruffen, und in Glogau ordinirt. Am 15 Mai 1773 erhielt Er den Ruf als Unter-Diakon bei S. Marien in Ligniz (S. 247), u. 23 Jul. 1781 gleiche Stelle bei S. Peter und Paul. Seine erste Gattin war Johanne Helene, des Inspektor M. Johann Siegemund Hoffmanns in Goldberg Tochter, mit der Er 8 Jahr im Ehestand lebte. Nach ihrem Tode blieb Er 2 Jahre Witwer, und dann heyrathete Er 1771 des sel. Pastor M. Gebauers einzige Tochter zweiter Ehe, plen. tit. Frau Johanne Sophie Florentine Gebauerin (g), mit der Er verschiedne Kinder zeugte, davon noch zwei Söhne und zwei Töchter leben, welche der Allerhöchste zur Freude der Eltern erhalte!

§. 40. Bei der Evangel. Luthr. Pfarr-Kirche zu S. Peter und Paul in Ligniz sind auch folgende Männer angesezt, (gleichsam Collaboratores S. Rev. Ministerii) welche IV. Katecheten (h) heissen. Hier ist ihre Series, soweit ich sie kenne:

A. Unter Herzogl. u. Königl. Böhm. Regierung:

1. Kasper Andreä, von Bunzlau, von 1633 bis 1634, w. Past. in Koischwiz. (s. S. 192)
2. George Scharf, von Bolckenhayn, von 1635 bis 15 Dez. 1667, w. Past. in Jenckau.
3. Jak. Friedr. Mantel, v. Freiburg, v. 1668 bis 1670, wurde Past. in Koißkau u. Kampern.
4. M. David Neudeck, von Ligniz, von 1672 bis 1675, w. Substit. u. dann Past. in Nikolstadt.

Von hier an fehlen mir ihre Nahmen, oder es sind, unter der Königl. Böhm. Regierung, den Ev. Pastoren in Ligniz, aus begreiff. Ursachen, keine solche Sublevanten mehr zugelassen worden.

B. Unter Königl. Preuß. Regierung:

1. Christian Gottlieb Schmidt, von Ligniz, von 1741 bis 1742, wurde Past. in Gros-Läßwiz.
2. Kasper Wehner, von Scholzendorf, von 1742 bis 18 Trin. 1744, w. Past. in Petschkendorf.
3. Siegemund Girschner, von von 1744 bis starb.
4.
5.
6. Joh. Christ. Friedr. Matthäi, v. Hermsdorf, v. 1771 bis 1781, w. Diak. Marian. (S. 250)
7. Gottlieb Elieser Weber, von Prinsnig, von 1781 bis Jan. 1788, wurde Pastor in Kuniz.
8. Johann Daniel Hielscher, von Ligniz, vom 1 Merz 1788.

§. 41.

(g) s. Hrn. Pastor Langes Einige Umstände aus der Lebens-Geschichte M. Tobias Ehrenfr. Gebauers ꝛc. S. 18. (h) Ihre Verrichtungen bestehen darinnen, daß sie 1) von Miseric. Dom. bis Michaeli, Mittwochs Nachmittage von 1 bis 2 Uhr Kinderlehre halten; 2) haben sie die Freyheit, Kinder der Honoratioren zu informiren.

§. 41. Ganʒ ʒulezt bemerke ich noch, daß 1631, in der Peſt-Zeit,

V. Ein Paſtor Peſtilentiarius
in der Stadt Ligniʒ angeſtellet worden iſt. Er hies

Balʒer Heiniʒ, al. Heinʒe.

Alles aber, was ich von ihm weiß, gründet ſich aufs Zeugnis des Ligniʒer Ordinaʒions-Katalogs (i), welches unten ʒu leſen iſt. Dies war fürwahr eine ſehr rühmliche Veranſtaltung des Hochlöblichen Stadt-Magiſtrats, wobei auf die leibliche Erhaltung ihrer ordentlichen Kirchen-Lehrer gute Rükſicht genommen wurde, und ʒugleich verhüthet werden ſolte, daß, weil dieſe auch mit den Geſunden täglich umgehen muſten, nicht noch mehrere Menſchen in jener äußerſt gefährlichen Zeit angeſtekt werden möchten.

Ich hatte im hiſtoriſchen Vorbericht S. 6 verſprochen, daß ich auch einen kurʒen Bericht von der Königlich-Preußiſchen Ritter-Akademie in Ligniʒ hier beibringen wolle? Weil mir aber hierʒu gegenwärtig noch verſchiedne Data mangeln, auch meine Ligniʒer Kirchen- und Prediger-Geſchichte ohnedies ſchon vielen Raum einnimmt, ſo muß ich jenen Fürſaʒ aufgeben, und dasjenige, was ich davon geſammlet habe, ʒu meiner künftig G. G. herauszugebenden Geſchichte aller Evangeliſchen Univerſitäten und Akademien in Deutſchland verſpahren.

Achtes

(i) ſub anno 1631: „BALTHASAR HEINIZ, Lignicenſis, à SENATU LIGNICENSI vocatus PASTOR ad Curam Animarum LUE PESTIFERA potiſſimum INFECTORUM (ordinatus 1631) die 19 Dec.“

Achtes Kapittel.

Von den Königlichen und vereinigten Stadt-Schulen in Ligniz und deren Lehrern, seit der Reformazion.

§. 1.

Hat die Hochlöbl. Stadt Ligniz von jeher auf den Religions-Unterricht ihrer Bürger rühmliche Rükſicht genommen, und deswegen immer gewiſſenhafte, gelehrte und treue Seelſorger in ihren Evangel. Pfarrkirchen aufgeſtellt, ſo hat ſie nicht weniger die zwekmäßige Unterweiſung ihrer eignen Jugend und anderer Kinder, die ihr zu dem Ende anvertraut wurde, ſtets zu ihrem Augenmerk gemacht. Die vielen gelehrten und ums Schul-Weſen hochverdienten Männer, welche in der Abſicht, von Zeit zu Zeit, den Lignizer Schulen vorzuſtehen die Ehre hatten, und deren Katalog hernach folgen ſoll, werden desfals den richtigen Erweis meiner Behauptung leiſten.

§. 2. Den Urſprung der Lignizer Schulen im grauen Alterthum zu erforſchen, würde, beim Mangel alter Zeugniſſe hiervon, izt vergebliche Mühe ſeyn. Unſre Stadt muß jedoch, wo nicht eher, doch gewiß ſobald als Breslau, eine lateiniſche Schule gehabt haben (a). Wie ſchlecht und geringhaltig aber der Unterricht geweſen, der darinnen der Jugend ertheilt wurde, erhellet daraus, daß ſelbſt ein Schleſ. Biſchof den Lehrern verbothen hatte, außer dem Donat (b) Nichts weiter zu lehren. Dies Verboth hob der B. Heinrich 1309 auf, und verſtattete, daß von nun an, neben der Grammatik, auch andre freye Künſte, ſonderlich Logik und Phyſik, in derſelben traktirt werden durften (c). Folglich wäre das Jahr 1309 der Zeitpunkt, in welchem

(a) ſ. D. Joh. Chr. Kundmanns hohe u. niedere Schulen Deutſchlands in Müntzen, S. 447 bis 456, u. 540 bis 542. (b) Dem Donato wurde, vom 13 Jahrh. an, des Alexanders de Villa Dei Doctrinale puerorum (dieſes Schul-Buch eignet D. Sutorius Th. 2, S. 326 irrig dem Donato zu) als ein algemeines Schul-Buch, in allen Schulen an die Seite geſezt. vid. Burckhards de Linguæ Latinæ fatis, P 2, c. 4, p. 409, worüber D. Luther in ſeinen deutſchen Schr. Th. 2, Jen. S. 478 a. klagt, und ſpricht: „Daß Mancher 20 oder 30 Jahre über dem Donat und Alexander gelernt, und dennoch nichts gelernt habe."

(c) Dieſe Urkunde H. Henrici v. Breslau hat Thebeſius a. W. Th. 2, S. 142 dem Publiko zuerſt geliefert, u. aus ihm Joh. Ad. Henſel Schleſ. K. Hiſt. S. 44. Sie verdient aber auch hier billig eingerükt zu werden, damit man daraus den damal. (Secul. XIV.) Schulen-Zuſtand abnehmen könne: „In Nomine Domini Amen. Nos HENRICUS, D. G. Epiſc. Vratisl. notum facimus Univerſis, præſentes literas inſpecturis, Quod, cum diſponente Deo, omnium Autore Bonorum, Oppidi LEGNICENSIS adaucta populorum (ſtatt: Civium) & SCOLARIUM ibidem Studentium multitudo, & Regimine & Doctrina indigeat ampliori quam indiguerit usque modo; NOS Scientiarum Studia & Scolaſticas Diſciplinas, quibus ipſarum Scientiarum Profeſſores Deo & hominibus redduntur placabiles & accepti, complectentes in Domino & volentes, quod quanto in Eccleſia S. PETRI in LEGNICZ cultus divinus eſt amplior, tanto Perſonarum laudem Dei decantantium habeatur pluralitas copioſior in Eadem, Concedimus & gratanter admittimus, quod in Scolis predicte Eccleſie S. Petri, ad informationem Scolarium ibidem frequentantium Scolas

welchem die Ligniʒer Schule in ein Gymnaſium erhoben worden iſt. Es iſt auch kein Zweifel, daß mancher Gelehrter, nach damalger Art, in dieſem Muſenſiʒ, zur weitern Ausbildung auf hohen Schulen, ſeine Vorbereitung empfangen habe? Indes war die beßre Einrichtung dieſer gelehrten Schule, beides nach Form u. Materie, demjenigen Zeit-Alter aufbehalten, in welchem, unter Protektion H. Friedr. II. von Ligniʒ und Brieg, nicht allein in den Lignizſchen Kirchen, ſondern auch deren Schulen, die Evangel. Glaubens-Wahrheiten zur Gottſeligkeit herrſchend wurden.

§. 3. Daß der grundgelehrte Valentin Friedland Trotzendorf (welcher in der Schule eben das war, was Phil. Melanchton auf der Akademie geweſen, nehmlich COMMUNIS PRÆCEPTOR (d)] zur Einrichtung der Schulen in Ligniʒ nach Ev. Sinn, das Seinige mit Rath und That redlich beigetragen habe, iſt außer allem Zweifel. Man darf nur in Ueberlegung nehmen, wie groß ſein Anſehen bei dem H. Friedrich II. war, und daß er nach dem groſſen Stadt-Brand zu Goldberg (17 Jul. 1554) bis an ſein 26 Apr. 1556 erfolgtes Ende, ins zweite Jahr, ſeine von Goldberg nach Ligniʒ geführte Scholaren, in dieſer Stadt als Rektor gubernirte, ſo wird man keinen nähern Beweis verlangen können, daß ſein Einflus auch aufs Schul-Weſen zu Ligniʒ unläugbar groß geweſen iſt. Und hierbei dringt ſich mir die Vermuthung auf, daß eben bei dieſes groſſen Schulmannes Daſeyn in Ligniʒ, die Wiederherſtellung der lange Zeit von der Raths-Schule unterſchieden geweßnen S. Johannis-Schule herzuleiten ſey (e). Daß auch bei S. Marien-Pfarrkirche eine eigne Schule,

ipſas, legantur de cetero LIBRI artium GRAMMATICALES, LOGICALES, NATURALES & alii quicunque, ad quos ſe Audientium facultas extendit, PROHIBITIONE aliqua NON OBSTANTE, ſi quæ à quondam Prædeceſſorum noſtrorum, Epiſcoporum Vrat. ut audivimus, emanavit, quod IN SÆPE DICTIS SCOLIS nulli Libri Artium, ſed DONATUS & DOCTRINALE ſolummodo legi debeant & Auctores, Pœnam etiam, qua vallatur, hujusmodi prohibitio, tollimus & tenore preſentium annullamus. In cujus rei teſtimonium preſentes literas fieri & noſtro Sigillo fecimus roborari. Dat. Vratislav. pridie Kal. Jan. (31 Dez.) M.CCC.IX. (1309) E Mſpto. Grunæi pag. 121. (d) Alle Nachrichten von Ihm verſpahre ich in die Geſchichte des Goldberger Gymnaſii.

(e) Es iſt unter den Gelehrten ausgemacht, daß in den mittlern Jahrhunderten der chriſtl. Zeit-Rechnung die Klöſter und Domſtifter Werkſtätte der Gelehrſamkeit ſeyn ſolten. vid. D. Herman Hammelmanns de vero uſu Monaſterior. & Collegiorum &c. Marb. 1569, Ge. Rivii hiſtor. monaſtic. occident. c. 58, §. 3, p. 86, und Theod. Wilh. Ritmeyers diſſ. de ſalutari Scholar. ex umbra Clauſtri in lucem urbis revocatione, Brunſu. 1745, 4. Daher iſt auch nicht zu zweifeln, daß beim Ligniʒer Domſtifte zu S. Johannis vom Anfange her eine Schule geweſen, welche durch einen Canonicum, der in der Rükſicht Scholaſticus hies, dirigirt wurde. Allein mit der Zeit wurden dieſe Scholaſtici der Schul-Arbeit überdrüßig, und hielten ihre Vicarios, welche der Jugend die 10 Gebothe, das Credo, Ave Maria, und den Donat oder Alex. de Villa Dei (ſ. not. b præced.) lehren muſten. Und ſo gieng das Schul-Weſen beim Domſtift nach und nach faſt ganz ein. Als nun die Ev. Reformazion auch in Ligniʒ erfolgt war, u. Trotzendorf 1554 mit ſeiner Schüler-Kolonie nach dieſer Stadt kam, ſo reichte ihm H. Fridr. III. aus den Revenüen des eingezognen Domſtifts ſeine Beſoldung: Und dies war der neue Urſprung der Ev. Schule bei S. Johañis, welche auch die Fürſten- oder Herzogl. Schule hieß.

Schule, wie bei Petri-Paul gewesen, welche, nach Dämpfung der Eckelisch-Schwenkfeldischen Unruhen, mit der leztern vereinigt wurden, ist außer allem Streit.

§. 4. Die Vereinigung der Fürstl. Schule bei S. Johannis mit der Stadt-Schule ist 17 Dez. 1657 (f) erfolgt. Herzog Ludovikus IV. (S. 126. 127) gab dazu seine Einstimmung, und von nun an hat das hiesige Gymnasium den Nahmen der vereinigten Schulen empfangen (g), unter welchem es noch heutigs Tags berühmt ist. Bei dieser Schulen-Vereinigung wurde festgesezt, daß vom Landesfürsten jederzeit der Rektor, Konrektor, Kantor und Auditor Johanneus; vom Stadt-Magistrat aber der Pro-Rektor, und beide Kantoren und Auditoren bei S. Marien und Peter-Paul vozirt und besoldet werden.

§. 5. Was die Lignizer Schul-Gebäude betrift, so weiß man, daß im J. 1450 eine neue Erbauung derselben geschehen ist: A. 1548 aber wurde ein massives Gebäude vom Grund aus aufgeführt (h). Año 1648 litt dasselbe, im grossen Stadt-Brand (S. 189. 227. 254) ebenfals Schaden, und wurde 1655 aus seinen Ruinen wiederhergestellt (i). Da auch, nach geschehner Schulen-Vereinigung, 1658 ein neues Auditorium angebauet war, so hat man 14 Okt. 1658 die neue Einweyhung dieses Musensitzes feierlich volbracht. (s. not. f præced.) Die neueste Reparatur dieses Gymnasii ist 1783 glüklich erfolgt.

§. 6.

(f) Davon zeugt diese Inscription, welche über die Thüre des neuen kurz nachher angebauten neuen Auditorii gesezt worden: „CHRO. (Christo) Scholarum Statori S. (Sacrum) Anno Dni. M.DC.LVII. Xbris, Auspiciis Jllustriss. Celsissimique Principis ac Domini, Dni. LUDOVICI, Duc. Silef. Legnicenf. Bregenf. & Goldbergenf. Patris Patriæ UTRIUSque SCHOLÆ, DUCALIS & SENATORIÆ CONJUNCTIO, magna omnium Ordinum gratulatione, feliciter peracta est: Scholarchis, Dn. Davide a Schweinitz in Seyfers- & Petersdorf, Jllustr. Princ. Consiliario & Ducat. Lignic. Capitaneo; Dn. CASP. KESELERO, Superintendente, Pastore MARIANO, & Consistoriale; Dn. GEORG. THEBESIO, Pastore PETRO-PAULINO, & Consistoriale, Dn. Joh. Casp. Thilone, Reipublicæ Notario. Atque exinde AUDITORIUM hoc NOVUM, Pietatis & bonarum Artium commodius uberiuspue propagandarum causa Liberalitate EXSTRUCTUM, & d. XIV. Oct. An. M.DC.LVIII. votivo applausu dedicatum." s. D. Wahrend. ebd. S. 449. 450.

(g) Diese schöne Fürsten-That rühmte daher der damal. Rekt. M. Christian Primke, sowohl in der Invitat. ad orat. parental. Ludov. IV. (S. 184) darinnen er schrieb: „Quam vellem nescire Litteras, ü, qui bonis Litteris VITAM APUD NOS DEDIT & VIGOREM, jactura mearum unius Litterarum, vitæ posset reddi pristinoque vigori Sereniss. — Princeps ac Dnus. — LUDOVICUS &c." als auch in der Orat. parentali (s. S. 184) selbst, wo er litt. F. 4, b sich hievon also ausdrükte: „Carolus V, quod Scholas constitutas & justa Horologia non fallaces Reipublicæ laudabiliter constitutæ Notas adpellaverit, omnium Prudentum puncta auffert. Sed idem de Scholis sensisse LUDOVICUM IV. Lign. res ipsa loquitur: loquitur Jllustribus EJUSDEM auspiciis FACTA & SCHOLARUM HIC (Lignicio) ANTE SEGREGATARUM COMBINATIO & sumtuosa Aedium Scholasticarum Amplificatio. — O numquam satis laudatum, numquam satis laudandum jucundissimæ Memoriæ Principem, qui — fundamentum felicis Reipublicæ RECTAM JUVENTUTIS EDUCATIONEM recte censuit, adeoque Curis Scholasticis nihil prius, nihil antiquius habuit." (h) s. Gel. Neuigk. Schles. 1734, S. 236, u. Thebes. a. W. Th. 1, S. 25. (i) Davon zeugt eine Inscription, welche unten im Eingange der Schule an die Wand gesezt und im Wahrendorfs. a. B. S. 448 zu lesen ist.

§. 6. Ich habe es ſchon oft bezeugt, daß die Schulen-Geſchichte in meiner Schleſ. Presbyterologie ein Nebenwerk iſt: daher wird man mit mir zufrieden ſeyn müſſen, wenn ich, auch bei der Stadt Ligniʒ, nur die Lehrer der oberſten Klaſſen, in chronologiſcher Ordnung, ſo gut ich kann, aufführe. Es erſcheinen daher hier:

I. die Rektoren des Lignizer Evangel. Gymnaſii (k).

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. M. Kaſper Marſilius, (Märſel), von Ligniʒ, v. 1524 bis 1531, w. Prof. in Frankf. (§. 7)
2. M. Valentin Nicius, (Nitſche), v. Breslau, v. 1531 bis 1543, w. Stadt-Notarius. (§. 8)
3. M. Johann Titius, von Ligniʒ, von 1543 bis 1552, wurde Paſtor Marianus. (ſ. S. 215)
4. M. George (l) Seiler, von Siebeneichen, von 1552 bis 1554, w. Paſtor Marian. (S. 215)
5. M. Chriſtoph Langener, von Goldberg, von 1554 bis 1555 (m), w. Paſt. Marian. (S. 215)
6. M. Georg Helmrikus, Junior, von Goldberg, von 1555 bis w. Prof. in Goldberg (n).
7. M. Kaſper Orthmann, von Löwenberg, von 1555 bis 1556, w. Rekt. in Löwenberg (o).
8. M. Vitus Bach (p), von von 1556 bis 1557.
9. D. Heinrich Parmann, v. Lüneburg, v. 1557 bis 1558, w. Rekt. zu Goldberg. ſ. ſub hoc tit.
10. M. Johann Theridius, von Gurau, von 1558 bis 1566.
11. M. Fabian Kloſe, von Freyſtadt, von 1566 (q) bis 11 Apr. 1597, ſtarb.
12. M. Nikol. Ludovikus, von Glogau, v. 22 Mai 1597 bis 1612, Emerit. ſt. 27 Jun. 1617.
13. M. Johann Scultetus, von Freyſtadt, von 1612 bis 1619, w. Rekt. in Beuthen. (§. 9)
14. M. Bartholomäus Kern (r), Junior, von Frauſtadt, von 1619 bis 27 Dez. 1637, ſtarb.
15. M. Martin Rothmann, von Jauer, von 1638 bis 1657, ſtarb als Rector Johanneus.
16. M. Chriſtian Primke, von Steinborn, v. 17 Dez. 1657 bis 16 Mai 1669, ſtarb. (S. 182 f.)

17. Ephra-

(k) Von ihnen hat M. Henr. Aliſcher in einer eignen Schrift gehandelt, ſ. oben S. 242, daraus hat D. Wahrendorf S. 450 bis 452 ſeine Seriem Rector. Lignicenſ. Es iſt aber darinnen der erſte Rektor ausgelaſſen, vid. M. Johns Parnaſſ. Sileſ. Cent. 1, p. 26. Auch Chriſtoph Böhm hat Hiſtor. Scholar. conjunctar. Lignicenſ. im Manuſcript verlaſſen.

(l) In D. Wahrendorff S. 451 heiſt er irrig M. Johann Seiler.

(m) Oben iſt zwar S. 215 geſagt, daß M. Langener v. 1554 bis 1560 Rektor geweſen ſey. Soll aber M. Ge. Helmerikus (der ſchon 1555 vom Rektorat zu Ligniʒ als Prof. ans Gymnaſium nach Goldberg gekommen) hier in Ligniʒ auch Rektor geweſen ſeyn, ſo muß man entweder annehmen, daß die Ordnung der Lignizer Rektoren, ſo wie ſie Aliſcher und Wahrendorf angiebt, verkehrt iſt, oder man muß dem Langener nur ein Jahr höchſtens zu ſeiner hieſigen Schul-Verwaltung anſetzen, ſo wie ich hier oben gethan habe?

(n) vid. Eberti Peplum bonor. ingenior. Goldbergenſ. Cent. 1, pag. 18. Er ſtarb 18 Sept. 1580 in Goldberg. (o) Ich hatte Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 392 dem M. Orthmann die Jahre 1560 bis 1568 zur Rektoratsführung in Löwenberg angeſezt. Hr. D. Sutorius Th. 2, S. 344 hingegen zeigte, daß er ſchon 1556 Schulmeiſter alda geweſen iſt. Ich bitte alſo im angeführten Orte dieſen Irrthum zu verbeſſern. Orthmann ſtarb 1568 in Löwenberg an der Peſt. (p) Wahrendorff S. 451 nennt ihn Bachmann: In Gel. Neuigk. Schleſ. 1734 wird aber geſagt, daß er Bach geheiſſen habe?

(q) Daß er 1566 das Rektorat in Ligniʒ bekommen habe, erhellet daraus, weil in ſeiner Grabſchrift, die Wahrendorff S. 275 liefert, ausdrüklich ſteht, daß er dieſer Schule 27 Jahre vorgeſtanden habe, und am 11 Apr. 1593 geſtorben ſey.

(r) In den kurzen Biographiſchen Nachrichten der vornehmſten Schleſiſchen Gelehrten S. 96 iſt ſein Nahme Kern in Remme verhunzt.

17. Ephraim Heermann, von Köben, von 1674 bis Nov. 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* 17. E. Heermann, v. Nov. 1675 ; 21 Dez. 1689. s. Presb. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 305. 495.

* Von 1690 bis 1707 wurde kein Ev. Luthr. Rektor von der K. K. Regierung gesezt.

18. Johann Sinapius, von Tepla, Hung. von 1708 bis 1726, starb. (§. 10)
19. Melchior Joppich, von Kolbniz, von 1727 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* 19. Melchior Joppich, von 1741 bis 4 Sept. 1763, starb. (§. 11.)
20. Hr. Ernst Gottlieb Schröter, v. Jägerndorf bei Brieg, vom Jul. 1764. (§. 12)

§. 7. 1) M. Kasper Marsilius.

Er war in Ligniz gebohrn (s), und hatte zu Wittemberg und Frankfurt studiert. Anno 1524 übernahm er das Rektorat in Ligniz (t), u. 1531 die Professur der griechischen Sprache und Dichtkunst in Frankfurt. Nun wurde er 15 Pastor und Superintendent in Kottbus, aber 1547 alda vertrieben. Jezt verordnete ihn Mgr. Hanns von Brandenburg zum ersten Archidiakon in Küstrin (u), und 1549 zum Hof-Prediger an dasiger Schloß-Kirche (x). Ao. 1551 sendete ihn sein Fürst, mit M. Henr. Hamio, Super. zu Königsberg in der Neumark, nach Wittemberg, wo er 26 Jun. diejenige Schrift der Evangel. Theologen, welche auf dem Konzilio zu Trident übergeben werden solte, unterschrieb (y). A. 1553 wurde er zum zweitenmal Pastor und Superintendent zu Kottbus, wo er 1559 starb (z).

§. 8. 2) M. Valentin Nicius, *s. Nitius.*

M. John (a) nennt ihn irrig Ritius. Er war ein Breslauer von Geburt (b). Nach seinen zu Breslau und Wittemberg vollendeten Studien wurde er 1531 Rektor in Ligniz (c), in welcher Stelle er bis 1543 blieb, und selbige alsdenn gegen das Notariat oder Stadtschreiber-Amt alda vertauschte (d). A. 1546 übernahm er das Sekretariat beim Magistrat in Breslau, und hier starb er 27 Nov. 1557 (e).

§. 9.

(s) vid. Cunradi Silef. rogat. pag. 138. (t) ibid. und M. Johns dict. libr. Cent. 1, pag. 26.
(u) s. mein Altes und Neues Küstrin, S. 180. (x) ebend. S. 135 not.
(y) s. Aug. Kehrbergs Abriß der Stadt Königsberg in der Neumark, Th. 1, S. 147.
(z) s. Sam. Großers Lausitz. Merkw. Th. 2, S. 88. (a) ibid. Cent. 1, pag. 26.
(b) Cunradi ibid. p. 202. (c) Als daher Ge. Aemylius seinen Propempticon ad Melch. Acontium & Christoph Pannonium &c. 1537, Vit. in 4 drucken lies, und diesen nach Breslau damals abgehenden Männern ihren Weg dahin vorzeichnete, so lies er bei Beschreibung der Stadt Ligniz, litt. C. 4, a. diese Worte vom Rekt. Val. Nicio mit einfliessen:

NICIUS hic LUDI celebres moderatur habenas,
& pueros molli mitigat arte rudes:
Hæc igitur postquam subiistis Mœnia fessi
& libet hoc, tacita nocte, manere loco.
ILLIUS admoneo quoque dulcia tecta petatis,
Suscipiet facili corpora fessa manu —“

(d) s. D. Ge. Thebesii Lign. Jahrb. Th. 3, S. 85, wo sein Fleis, in Aufzeichnung der Stadt-Begebenheiten bis ins Jahr 1546, gerühmt wird. Er muß ein sehr brauchbarer Mann gewesen seyn. (e) vid. Cunradi ibid. pag. 202.

§. 9. 13) M. Johann Sculletus.

Nachdem ich schon ehmals (f) die Lebens-Geschichte dieses Mannes, so gut ich damals konnte, geliefert hatte, haben Sr. Hochw. der Hr. O. C. R. u. Past. Daniel Heinr. Hering (g) meine von ihm gesammlete Nachrichten mehr erläutert u. berichtiget. Nun habe ich erst neuerlich die seinem Sohne Jona Sculteto Freiherrl. von Schönaich. Sekretair, und Landschreiber der Gurauer Ritterschaft, gehaltne u. gedrukte Leich-Predigt (h) aufgefunden, und aus den beigedrukten Personalien, noch einige Verbesserungen zu jener Lebens-Geschichte entdekt. Dies sezt mich in Stand, daß ich hier seine Biographie bestimmter liefern kann. Unser M. Joh. Sculletus war 22 Sept. 1570 (i) in Freystadt gebohrn. Sein Vater M. Petr. Sculet war damals Kon-Rektor, und nachher Syndikus alda; die Mutter Magdalene, des Raths-Verwandten Johann Schülers daselbst Tochter. Seine Vorfahren hatten Hirßfeld geheissen, bis sie, zufälliger weise, den Nahmen Scholz oder Scultet erhielten (k). Er frequentirte die Schule zu Freystadt und die Akad. zu Wittemberg, wo er auch 1592 Magister wurde. Nachher unterwieß er 7 Jahre lang adeliche Jugend (l). A. 1599 wurde er Rektor zu Sprottau (m), und 1612 (n) zu Lignitz (o).

Anno

(f) Presbyt. Th. 2, Abthei. 2, S. 577, oder Geschichte von Beuthen, S. 21.

(g) Gesch. des ehmahligen berühmten Gymnasiums zu Beuthen a. d. O. Nachl. I, S. 6. II, S. 11 u. 13. IV, S. 13. 14. V. S, 8. (h) Sie ist vom Prediger Joach. Gülichio zu Lissa 1664 gehalten, und unter der Aufschrift MORS JUSTORUM &c. in Steinau a. d. O. 1664 auf 8. Bogen in 4. gedrukt. Die Personalien stehen darinnen litt. F. 3, b. u. f. auf welche ich mich oft in der Folge beziehen muß.

(i) Dies stimmt mit dem eignen Zeugnis des M. Johann Sculteti überein, welches er in seinem Programm. d. d. 23 Sept. 1624 von seinem Alter ablegte, da er schrieb, daß er mit dem 22sten Sept. 1624 sein 55stes Jahr angetreten habe. s. Hrn. O. C. R. Herings a. Schr. Nachl. 5, S. 8. add. Cunradi Silef. togat. pag. 281.

(k) In Jon. Sculteti Personal. F. 4, b. steht dies hievon: „Seine Vor-Eltern haben nicht Sculteti, sondern Hirßfeld geheissen, bis Nikol. Hirßfeld, H. Henrizi XI. v. Groß-Glogau, Crossen und Freystadt Renthmeißter zu Freystadt, des Perzko von Gennersdorf auf Bullendorf Tochter Margaret heyrathete, mit der er einen Sohn Peter zeugte. Diesem Petro Hirßfeld, einem Litterato, der ein Allodium in Bullendorf besessen, ist vom Closter U. L. Fr. in Sagan, als Erbherrschaft des Orts, die Verwaltung dasiger Gerichte anvertrauet worden, wovon er stets Peter Scholtz genennt worden, und also diesen Nahmen auf seine Erben und Nachkommen versetzet hat." (l) s. Progr. M. Jo. Sculteti &c. 1624, in Hrn. O. C. R. Herings a. Schr. Nachl. 5, S. 8. (m) s. M. Presb. Th. 3, Abth. 1, Geschichte von Glogau, S. 388. (n) nicht 1617, wie ebend. S. 388 steht.

(o) Daß er schon zu Ostern 1612 Rektor in Lignitz gewesen, erhellet aus den Personalien Christian Weyrachs, Fürstl. Wohlauschen Consistor. Praesidis und Landes-Cassæ Directors, die der ihm vom Christoph Rauffendorff gehaltnen und sub tit. Veræ Nobilitatis Speculum &c Steinau, 1664, 4 gedr. Leich-Pred. S. 2, b. f. beigefügt sind, darinn heißts S. 3, a: „Seine sorgfältige Eltern schikten ihn im Jahr 1612 den Montag nach Quasim. in die damals wohlbestellte Schule zur Liegnitz, als gleich Rector gewesen Hr. M. JOHANNES SCULTETUS, Vir (wie der seel. Christian Weyrach selbst von ihm schriftlich bezeugte) ad Humanitatem, Fidem, Sedulitatem, omnemque Virtutem factus, Juventuti & Scholis natus."

Anno 1619 kam Er gen Beuthen an d. O. als Rektor des Pädagogii, und Prof. der Logik beim Gymnasio (p). A. 1624 erhielt er hier die Professur (nicht der Historie (q), wie Fridr. Lucä (r) u. a. meynten, sondern) der Theologie, welche er am 23 Sept. 1624 mit einer latein. Rede (dazu er durch ein Programm (s) einlud) rühmlich antrat, und sodann seine Vorlesungen über die Augsp. Konfession hielt. In dieser Würde, wobei er das Rektorat des dasigen Pädagogii imer noch behielt, blieb er bis zur Zerstörung dieses so herrlichen Musensitzes A. 1629. Er wendete sich bei dieser traurigen Katastrophe nach Fraustadt, und ist alda (t) [also nicht in Beuthen (u),] 1 Dez. 1629 an einer Dysenterie gestorben. Von ihm ist gedrukt: Idea Dialecticæ -- -- in usum Scholæ Sprottaviæ confecta, Glogov. 1608, 4. 2 Bog. und das Program. zu seiner orat. auspical. Professionis Theologicæ in Illustri Schœnaichiano &c. Bethan. 1624. 4. Er lebte in der Ehe mit Anne, Melchior Seligers, Bürgers in Sprottau Tochter, mit der er den, seiner Mappa Silesiaca wegen, bekannten Juristen Jonas Sculletus am 30 Jul. 1603 zu Sprottau zeugte, welcher 14 Jul. (nicht Jun.) 1664 zu Lissa (nicht Gros-Tschirne, wie Cunradi (x) sezt,) gestorben ist (y).

§. 10. 18) Johann Sinapius

wurde zu Tepla (in Comitatu Liptoviensi) in Ungarn, wo sein Vater Daniel Sinapius (Senff) damals Pastor, seine Mutter aber Katerine, Andr. Majers, Past. u. Sen. zu Alnow Tochter, war, 11 Sept. 1667 (z) gebohrn. Seine Akad. Studien absolvirte er in Jena, unter Sagittario, Bose und Andreas Schmidt, von welchen Männern ihm eine grosse Vorliebe zur Historie, Chronologie und Genealogie eingeflößt wurde. Er bekam 28 Jun. 1692 den Ruf und Tittel eines Pro-Rektors und Bibliothekars, und 20 Jul. 1700 eines Rektors zu Oels (a). Ao. 1708 wurde er, von der K. K. Regierung, nach Ligniz als Rektor beruffen, und 14 Mai. e. a. mit

(p) s. Hrn. O. C. R. Herings a. Schr. Nachl. II. S. 13. Damit stimen die Personal. Chr. Weyrachs (s. not. o) litt. G. 4, a. ein, allwo versichert wird, als Weyrach 1620 sich nach Beuthen ins weit und breit berühmte Gymnasium begeben, sey Er von seinem vorhin zur Liegnitz gewesenen Præceptore, M. Joh. Sculteto, damals Professore Logices, examinirt worden."

(q) s. O. C. R. Herings a. Schr. Nachl. 2, S. 11 und 13. Nachl. 4, S. 13.

(r) Schles. Denkw. Th. 1, S. 569. (s) Dies hat Hr. O. C. R. Hering ebd. Nachl. 5, S. 8 f. zuerst rühmlich entdekt. (t) In Personal. seines Sohns Jon. Sculteti, G. 1, b. heißt: „Er (Jon. Scultet) habe sich an Johanni 1629 von Kuttlau wegbegeben, und nachdem eben dieses Jahr sein Hr. Vater M. JOH. SCULTETUS ZUR FRAUSTADT mit Tode abgegangen, sich 1630 bis 1631 ein und ein halb Jahr in Liegnitz aufgehalten."

(u) wie in Hrn. O. C. R. Herings a. Schr. S. 6 steht. Ich hatte in Presb. Th. 2, Abth. 2, von Beuthen, S. 577, ohne den Ort seines Todes zu nennen, nur en generell gesezt, daß er den 1 Dez. 1629 gestorben sey, und mich auf Cunradi ibid. pag. 281 beruffen.

(x) ibid. p. 281. (y) E Personal. Er wurde zu Lissa bei der Kirche Böhm. Confess. beerdiget.

(z) Dies bezeugt Er von sich selbst in seiner Olsnograph. Th. 2, S. 216. In Leuschners ib. Spicileg. 25, pag. 17 steht das Jahr 1657.

(a) s. dessen Olsnograph. Th. 2, S. 216 f. und Sen. Fuchs Oelsn. Geschichte, S. 468.

mit ſeinen übrigen Kollegen inſtallirt (b). Hier ſtarb er 1726, mit dem Ruhme eines groſen Gelehrten. Von ſeinem Fleis hat man gedrukt: 1) Olsnographia, oder Eigentl. Beſchreibung des Oelßniſchen Fürſtenth. Th. 1. Lpzg. u. Frſt. 1707, Th. 2, 1706, in 8 (c). 2) Schleſiſcher Adel, Th. I. und 3) Schleſiſcher Curioſitäten, oder Schleſ. Adels, Th. II. Leipzig, 1720, 4. 4) de Hymnis & Hymnopœjis Olsnenſibus, Commentat. 5) Horologium ſacrum. 6) Pupilla Principum, d. i. Fürſtlicher Aug-Apfel ꝛc. ꝛc. (d)

§. 11. 19) Melchior Joppich (e).

Ein würklich groſſer und verdienter Schul-Lehrer. Er war in Kolbniz bei Jauer 14 Jan. 1690 gebohrn. Seine Schulſtudien trieb er v. 1703 - 1708 in Ligniz und im Eliſabetan zu Breslau v. 1708 - 1712. In dieſem Jahr gieng er nach Wittemberg und wurde der gel. Männer D. Chladen, Löſchers und Wernsdorfs Schüler; 1715 begab er ſich nach Helmſtädt, u. 1716 nach Ligniz zurük. A. 1720 wurde er Rektor zu Bernſtadt im Fürſtenthum Oels (f), wo er auch 1727 Diakon werden ſolte. Weil ihm aber zu eben der Zeit das Rektorat in Ligniz angetragen ward, ſo nahm er dieſes an, und ſtiftete alda viel Gutes an der ſtudierenden Jugend bis an ſein Ende, welches 4 Sept. 1763 erfolgte. Er war zweimal verehliget. Aus der erſten Ehe verließ er 2 Töchter, aus der andern einen Sohn (der Paſt. in Militſch geworden,) und eine Tochter. Er hat viele Programmen drucken laſſen: Z. E vom blühenden Zuſtande u. Wachsthum der Gelehrſamkeit zu unſern Zeiten in Deutſchland, Ligniz, 1735, fol. (g); Spes Auſtriæ confiſa Deo, numquam confuſa 1739, 2 ½ Bogen, fol. (h)

§. 12. 20) Ernſt Gottlieb Schröter.

Dieſer gelehrte und um Ligniz ſehr wohlverdiente Mann iſt zu Jägerndorf, 1 Meile von Brieg, 31 Aug. 1721 gebohrn (i). Sein Vater, Johann Gottfried Schröter, war Paſtor zu Jägerndorf und Schönau (k), ſeine Mutter Anne Roſine, des Paſt. Gottfried Burgharts in Prauß bei Strehlen (l) Tochter. Den erſten Unterricht in Religion und Wiſſenſchaften empfieng er vom Vater. Da aber dieſer ſtarb, kam er 1739 ins Gymnaſium nach Brieg, und 1742 nach Leipzig, wo er bis 1747 fleißig Philoſophie, Theologie, Hiſtorie ꝛc. ſtudierte. Nach ſeiner Rükkehr aus Leipzig hielt er ſich theils bei der Mutter in Jägerndorf theils bei ſeinem Bruder, D. Chriſtian Gottlob Schröter, Med. Pract. in Brieg, wie auch beim Superint. Leſſel alda auf.

Dieſer

(b) ſ. Wahrendorff ebd. S. 453. (c) ſ. Dewerdecks Sileſ. Numismatic. Vorr. S. 15.
(d) vid. R. Leuſchner ibid. Spicil. 25. (e) In Leuſchners dict. oper. Spicil. 45, pag. 10 ſteht Loppichius für Joppichius. (f) ſ. S. Fuchs Geſchichte von Oels, S. 488.
(g) ſ. Gel. Neuigk. Schleſ. 1735, S. 193 f. (h) ebend. 1739, S. 147.
(i) E vitæ curric. à S. Rever. & Clariſſ. Dn. Paſt. &. Rect. Schrœtero, d. d. 18 Sept. 1788 mihi libenter communicato: und Hrn. Streits Schleſ. Schriftſt. S. 121.
(k) ſ. Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 144. (l) ebend. Th. 2, Abth. 1, S. 369.

Dieſer nahm ihn unter die Brieger Kandidaten auf, und ſorgte väterlich vor ihn, daher ihm noch deſſen Andenken theuer iſt. Auf Empfehlung deſſelben kam er 1747 als Hofmeiſter ins Haus des Herrn von Poſer auf Trebnig, Nimtſcher Kreiſes. A. 1749 ſtarb ſein Prinzipal, und von da gieng er, mit ſeinen Eleven, nach Petersdorf ohnweit Trebnig ins Haus des Herrn v. Schickfus. Auf des O. C. R. Leſſels und Burgs Empfehlung muſte er Hofmeiſter beim einzigen Sohn des O. A. R. Präſid. Herrn von Beneckendorf in Breslau werden. Da dieſer 1751 Breslau verlies, wurde ihm des Hrn. von Gebhards Adel. Jugend zum Unterricht in Breslau anvertraut. A. 1755 berief ihn der Hr. Gener. von Bojanowa Bojanowsky, wider ſein Vermuthen, zum Rektor nach Bojanowa in Gros-Polen, und nach 3 Monathen gab ihm ſein Patron auch das Paſtorat in Schlemsdorf ½ Meile davon. Es ordinirte ihn hierzu der Poln. Gen. Senior P. Matthiä, und inſtallirte ihn 31 Aug. 1755. Von der Zeit an wurde er ſtets vom gedachten General-Senior zum Examen und Ordinazion andrer Ordinanden gezogen. Bis ins 9te Jahr hatte er ſeine Aemter mit Fleis und Treue dorten verwaltet, als der Hochlöbl. Magiſtrat in Ligniz die ſchriftliche Anfrage an ihn thät: „Ob, wenn er zum Rektor der vereinigten Königl. und Stadt-Schulen in Ligniz an Joppichs ſtatt gewählt werden ſolte, Er dieſen Ruf annehmen wolle?“ Er antwortete Ja, erhielt dieſe Vokazion nach etlichen Monathen, und zog im Julii 1764 in Ligniz an. Hier erfuhr er nachmals, daß D. Burg in Breslau ihn abermal dem Lignizer Magiſtrat zu dieſer Stelle empfohlen hatte. Und ſeitdem arbeitet Er mit Ruhm und ſichtbarem Nutzen an dieſer hochberühmten Schule. Er ehligte 19 Nov. 1755 plen. Tit. Dem. Margarete Charlotte Herrmannin, weil. D. Gottlob Ephraim Herrmanns, Medic. Pract. Königl. Poln. Hof-R. des Fürſten von Sulkowsky Leib-Arztes und Bojanowſchen Stadt-Phyſici jüngſte Tochter erſter Ehe. Von ihr zeugte Er einen Sohn, Karl Gottlob Ernſt, (geb. 26 Febr. 1761, geſt. 18 Okt. 1769) und drei Töchter, davon nur noch die älteſte plen. Tit. Friederike Sophie (geb. in Bojanowe, 14 Sept. 1756) (m), und die jüngſte plen. Tit. Erneſtine Louiſe Chriſtiane (geb. in Ligniz 1777), zur Ehre und Freude der Eltern leben. „Schriftſteller [ſagt der Hochehrw. Hr. Amts-Bruder Schröter (n),] bin ich aber nicht, es ſey denn, daß man der mancherlei Programmen (in denen ich ſtets aufs Schul- und Erziehung-Weſen Rükſicht genommen, und welche mich mein Amt ſowohl in Bojanowe als Ligniz drucken zu laſſen veranlaſſet hat,) hierbei gedenken wolle (o).“

§. 13.

(m) Sie iſt ſeit 30 Okt. 1782 mit meinem Freunde dem Herrn Burgermeiſter in Parchwiz, Herrn Friedrich Wilhelm Auguſt Dickow, J. V. C. und des Königl. Amtes Parchwiz Juſtitiario, glüklich verehligt. (n) ibidem.

(o) Einige derſelben ſind in Streits a. B. S. 121. 122 genennt: z. E. Vom Einflus der anmuthigen Gelehrſamkeit in den Staat, Ligniz, 1764, 4; Vom blühenden Zuſtand der Schulen; Von der Sprach-Wiſſenſchaft u. ſ. f.

§. 13. Nun folgen Ordnungsmäßig

II. Die Pro-Rektoren, (ſoweit man ſie izt weiß)

A. Unter Herzogl. Regierung:

1. M. Chſtph. Wagner, v. Suhl (a), v. 1629-13 Apr. 1632, ſt. (ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 110)

Von 1632 war, der elenden Kriegs-Zeit wegen, kein Pro-Rektor in Ligniz.

2. M. Martin Rothmann, von Jauer, von 1637 bis 1640, w. Rekt. der Schule zu S. Johañis.
3. M. Theophilus Pitiſcus, von Bojanowa, von 1640 (b) bis 21 Febr. 1662, ſtarb (c).
4. M. Auguſtin Uberus, von Breslau, vom 13 Jun. 1662 bis Nov. 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* 4. M. Auguſtin Uberus, vom Nov. 1675 bis 17 Okt. 1682, ſtarb (d).
5. M. Georg Meywald, von Hermsdorf, von 1682 bis 28 Nov. 1688, ſtarb (e).
6. M. Daniel Balthaſar Hertwig, von Ligniz, von 1688 bis 17 ſtarb (f).
7. von von 17 bis 17

C. Unter

(a) vid. M. Wilh. Steinbachs de Wagneris ſeu eruditione ſeu Scriptis claris, Viteb. 1713, 4. p. 7. 8.

(b) Schon 1652 ſchrieb er ſich Scholæ Lignic. Urb. PRO-RECTOR: e. g. in Tabb. Mnemonic. ad tumul. M. AD. THEBESII ſuſpenſis, 1653, B. 4, b. und in Statuis Mnemonic. ad tumul. GE. THEBESII &c. 1658, D. 1, a.

(c) Sein Epitaphium, welches D. Wahrendorff nicht hat, mag hier, ſtatt ſeiner Lebensbeſchreib. ſtehn: „Siſte Viator & perlege. Clariſſ. & Doct. Vir. M. THEOPH. PITISCUS, Illuſtr. Scholæ LIGNIC. PRORECTOR meritiſſ. ſub ſaxo hoc Exuvias Corporis depoſuit, animam cœlo reddidit. Morbi genus, quo conſumtus curioſe ne veſtiga: Facis expertus fatum, PRÆLUCENDO ALIIS EXTINCTUS. Sat habes, cætera relinquenda bonæ famæ. Vixit annos XLIV. Hept. XIV. D.V. Obiit IV. Libb. Parens, ex conjuge ſuaviſſ. Cathar. Gebelia, Ao. Chr. M.DCLXII. (1662) IX. Kal. Mart. (21 Febr.) Vale Viator & Oſſibus E. T. precatus feliciter ſequere. Mœſtiſſ. Vidua B. M. P. (i. e. Bono Marito Poſuit.) ſ. M. Gottfr. Balthaſar Scharffs Nachr. v. Leben und Verdienſten D. Ge. Thebeſii &c. S. 24.

(d) Er war in Breslau gebohrn, wo er auch das Eliſabetan und Magdalenäum, wie hernach das Gymnaſium in Danzig frequentirte. In Wittemberg beſchloß er ſein Studieren, u. wurde Magiſter. Am 7 Febr. 1652 gab ihm Ernſt Graf von Gellhorn das Paſtorat zu Rogau im Schweidnizer Fürſtenthum, und in Breslau wurde er ordinirt. Er muſte 1653 exuliren, u. informirte Kinder, bis er 13 Jun. 1662 das Pro-Rektorat der vereinigten Schulen in Ligniz bekam, vid. M. Primkii Progr. (ſ. oben, S. 184) welches er bis an ſeinen Tod, 17 Okt. 1682, treu verwaltete. Auf ſeinen Tod iſt gedrukt: Poſthuma gratæ pietatis Hoſtia, Manibus venerandis Viri plur. Rev. &c. M. AUGUSTIN. UBERI, Pro-Rectoris &c. conſecrata a Diſcipulis &c. Lign. 1682, fol. Ich beſitze von ihm ein Progr. ſub tit. FELICITATIS, conſtantiſſimæ, quas Roma vidit, Matris Fata: —— tragico Theamate, in illuſtr. caſtro Lignic. d. 19 Apr. 1663 exhibenda prænunciat M. AUG. UBERUS &c. Lign. 1663, 4. 2 Bogen.

(e) Auf m Kirchhof bei S. P. P. ſteht auf einer meſſingen Tafel von ihm: „M. GEORG. WEYWALDUS, Scholarum Budiſſinæ ultra biennium Con-Rector, Lygiæ Adjunctus, CON- & PRO-RECTOR fere novendennis opt. meritus, Dorotheæ Leuſchneriæ Maritus vicennalis, Liberorum 7 prædefunctor. Pater, beate obiit apoplexia Ao. 1688, d. 28 Nov. ætat. An. 50, M. 10."

(f) Als nach Rekt. Heermanns Tode v. 1690 bis 1707 kein Rektor von Keiſerl. Königl. Böhm. Regierung geſezt wurde, hat Pro-Rektor M. Hertwig, von 1690—1708 die Vices Rectoris vertreten, u. ſich um die Ligniżer Schulen unſterblich verdient gemacht, ſ. D. Wahrendorffs a. B. S. 452. Seine Frau war Eliſabeth Margarete gebohrne Dovin.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung, ſeit 7 Nov. 1741.

7. Chriſtoph Böhme (g), von — von 17 — bis 1748, ſtarb.
8. Johann Samuel Portmann, von Biſchheim, Luſat. von 1748 bis 1758, ſtarb (h).
9. Johann Chriſtian Roſe, von Ligniʒ, von 1758 bis in Merʒ 1764, ſtarb.
10. Joh. Chriſt. Friedr. Matthäi, von Hermsdorf, v. 12 Mai 1764 bis 1782. (ſ. S. 249. 250)
11. Chriſtian Opitz, von Petersdorf, von 1782 bis 2 Junii 1787, ſtarb (§. 14).
12. Hr. Friedrich Theodor Froſch, von Halbau, vom 14 Jan. 1788. (§. 15).

§. 14. 11) Chriſtian Opitz,

war in Petersdorf, Hirſchberger Kreiſes, 15 Nov. 1745 gebohrn, hatte die Hirſchberger Schulen und die Univerſität Halle beſucht, und Theologie ſtudiert. Nachdem er hierauf eine Zeitlang beim Gymnaſio in Zerbſt Lehrer, und auch Hofmeiſter in Schleſien geweſen, wurde er Kantor und Schul-Kollege in Goldberg; 1782 aber Pro-Rektor in Ligniʒ. Er ſtarb an der Lungenſucht 2 Jun. 1787 (i). Seine Witwe, Johanne Sophie Friederike, des Paſtor Iſraels in Kuniʒ Tochter, (copul. in Ligniʒ, 10 Jul. 1786) wurde 24 Stunden nach ſeinem Tode von einem Sohn entbunden, der wenige Tage nachher ſtarb. Im Druck hat er ausgehen laſſen: Diſſ. de vera indole hiſtoriæ litterariæ, Halæ. Gedanken von den Schrifften über das Erziehungs-Weſen, Lign. 1785, fol. Auch hat Er Antheil am moral. Roman: „Die Gleichheit des menſchl. Herzens bey der Ungleichheit der äuſerlichen Umſtände, in der Geſchichte Hrn. Redlichs und ſeiner Bedienten ꝛc.“ welche zu Frankfurt und Leipʒig 1769 bis 1771 in 4 Theilen herauskam.

§. 15. 12) Friedrich Theodor Froſch.

Er iſt 18 Jul. 1761 zu Halbau in der Niederlauſitz gebohren; ſein noch lebender würdiger Vater, Chriſtian Gottfried Froſch, evangel. Prediger daſelbſt, unterrichtete ihn nicht allein in den Anfangsgründen, ſondern ließ ſich auch die Bildung ſeines Herzens beſonders angelegen ſeyn, und lehrte ihn durch ſein Beiſpiel die Wege der Vorſehung mit zufriedner und ruhiger Herzens-Ergebung verehren. Wegen überhäufter Amts-Geſchäfte übergab ihn ſein Vater dem daſigen geſchikten Rektor Boriſch, der ihn einige Jahre hindurch mit gutem Erfolg unterrichtete. Año 1774 brachte ihn ſein Vater in die Schulanſtalt vor Bunʒlau, und dieſes wurde ihm der angenehmſte und lehrreichſte Aufenthalt ſeines Lebens. Im Jahr 1779 gieng er auf die Univ. Leipʒig, alwo durch die Vorleſungen eines würdigen Morus, Platner und Zolliko-

(g) Pro-Rektor Böhme hat eine Hiſtor. Schol. Conjunctar. Lignicenſ. im Mſpt. verlaſſen.
(h) Portmann war 5 Aug. 1718 zu Biſchheim in Ober-Lauſitz gebohrn, frequentirte v. 1734 das Locäum zu Lauban, und von 1741 die Univerſität Leipʒig, wo er Theologie ſtudierte. Anno 1747 wurde er Kantor zu Wolau, und 1748 Pro-Rektor in Ligniʒ. Er ſtarb 1758, æt. 37 an. Seine Frau war ſeit 1747 Anne Regine Schultzin von Kollin in Polen, mit der er einen Sohn und drey Töchter zeugte, die vor ihm geſtorben ſind. Er hat einige Programmen drucken laſſen.
(i) ſ. Streit und Zimmermanns Schleſ. Provinzial-Blätter) B. 5, 1787, St. 6, S. 563.

Gemeinde Ober-Mittelbrunn, Landgerichts Aschaffenburg, Rentamts Obernburg, Forstamts Spessart, Forstbezirks Mittelbrunn, Revier Mittelbrunn, Distrikt Nr. 1 Hasenberg, Distrikt Nr. 2 Hasenberg, Distrikt Nr. 3 Hasenberg, Distrikt Nr. 4 Hasenberg, Distrikt Nr. 5 Hasenberg, Distrikt Nr. 6 Hasenberg, Distrikt Nr. 7 Hasenberg, Distrikt Nr. 8 Hasenberg, Distrikt Nr. 9 Hasenberg, Distrikt Nr. 10 Hasenberg, Distrikt Nr.

7. M. Chriſtian Primke, von Steinbern, von 1654 bis 1657 (n), wurde Rektor. (S. 183. 306.)
8. Elias Eveler, von Konradswalde, von 1657 bis 1662, wurde Rektor in Freyburg. (ſ. Th. 3, Abtheil. 1, S. 134 not.)
9. M. Johann Chriſtoph Letſch, von Münſterberg (o), von 1662 bis 1664, wurde Diakonus in Brieg. (ſ. Th. 2, Abtheil. 1, S. 95.)
10. Friedrich Kunth, L. Cuntius, von Jauer, vom 14 Jul. (p) 1664 bis 1670, ſtarb.
11. M. George Meywald, von Hermsdorf, von 1670 (q) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* 11. M. George Meywald, von 1675 bis 1682, wurde Pro-Rektor. (ſ. S. 312 not. e)
Von 1682 bis 1708 wurde kein Kon-Rektor hier angeſetzt.
12. Chriſtian Schröter, von vom 14 Mai 1708 bis 4 Aug. 1723.
13. Gottlob Daniel Kahl, von Liegnitz, vom 19 Okt. 1724 bis 4 Januar 1735.
14. Gottlieb Hoppe, von Rügersdorf bey Strehlen, vom 10 Nov. 1735 bis 1741.

C. Unter

(n) Ich habe oben (S. 183) geſagt, daß Primke Magiſter und gekrönter Poet war. Hier kann ich nachholen, daß ihm dieſe Würden 17 Mai 1661 in Liegnitz ertheilt worden ſind. Damals wurde, zum Andenken deſſen, gedruckt: CAMOENA GRATULATRIX: Quam CHR. PRIMKIO — cum LIGNICII, in ſcholaſtica Panegyri, ſolemniter & Artium libb. & Phil. MAGISTER & POETA LAUREATUS Cæſareo-Rethelianus, ore Schultetiano, proclamaretur, Hujusdemque nomi ſuetis Inſignibus d. 17 Maj. A. C. 1661 decoraretur, adplaudere — juſſerunt Fautores quidam & Amici. Lign. 1661, 4. (1 Bog.) Die Gratulanten waren Laur. Baudis (S. 180), Seb. Alſcher (S. 226) als Archidiakon, und M. Mich. Liefmann (S. 292) als Diakon bei P. P. wie auch Joh. Mörlin, Archid. Marian. (S. 241) u. m. Nachſtdem kam ibid. e. a auf 1 B. heraus: LAUREA, cum Philoſophica tum Poetica, — CHR. PRIMKIO, Rectori Schol. Lign. — 17 Maj. 1661 — COLLATA, Diſcipulorum primæ Claſſis CONCELEBRATA Diſtichis. Ich ſetze daraus dies Eteoſtichon, Annum Promotionis exprimens, v. Gottfr. Baudiſio, Lign. her:

IaVIDeat qVICVnqVe VoLet: qVa CIngere LaVro,
hanC VerteX Larga non sine LaVDe Capit.

Damals waren 43 Schüler in der erſten Klaſſe, und darunter 12 Schleſ. vom Adel.

(o) Letſch hat als Kon-Rektor in Liegnitz drucken laſſen: Ideam prudentis Informatoris, Principis animo, Studiis non aſſucto, ingenioſa ac jucunda inventione, nobilem Imperandi ſcientiam inſtillantis. Lign. 1662, 4. 2 Bog. Prælium Michaelis & Draconis ex Apoc. 12, 7-9, ib. 1663, 4. 2 B. Da er von Liegnitz 1664 nach Brieg abzog, ſchrieb M. Primke Progr. ad public. novi Con-Rectoris Introductionem, litt. A. 3, b. „Valedicturus erat, qui & jam valedixit, CONRECTOR Scholæ noſtræ ſtragentiſſ. Dn. M. LETSCHIUS, ſacros ordines ſuſceperturus.“

(p) Von ſeinem Leben will ich einen Auszug aus dem Progr. des Rekt. Primkii (S. 184) mit deſſen Worten geben: — Lectus eſt & vocatus Novus Conjunctor. Scholar. CONRECTOR FRID. KUNTHIUS, S. Th. C. — Natus is eſt JAURAVIÆ, poſt educatus hic Lignicii, tantisper dum ad Muſas Vratiſl. translatus in Athenæo Magdal. ſub — M. Val. Kleinwechtero — humanior. literis ſtrenuus operam dedit. Quo curſu peracto — Circum WITTEBERGENS. adiit. Sed & hic metam ſibi præfixam ubi adtigiſſet, in patriam reverſus, pietatis morumque cultu, eruditione, diligentiaque compluribus ſe adprobavit &c.“ Er war auch lateiniſcher Dichter, und ſchrieb ſich oft CUNTIUS. vid. M. Jo. Luci Sermon. Panegyr. in obit. Duc. GEORGII III. Y. 3, b. In Liegnitz ließ er drucken ein Progr. de Hiskia devoto, Lign. 1666, 4. 2, 1halb Bog.

(q) M. Ge. Meywald wurde 1667 des Rektor Primkii Adjunkt, und gab ein Progr. heraus: de rerum memorabilium extra Populum Dei Fama, ex prima poſt Diluvium Monarchia, ſuperſtite, Lign. 1669, 4. 1, 1halb Bog. Nach Primkii Tod erhielt er das Prorektorat.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

*14. Gottlieb Hoppe, von 1741 bis 12 May 1751.
15. M. Johann Gottlieb Volckelt, von Lauban, vom 12 Jan. 1752. (§. 17)

§. 17. 15) M. Johann Gottlieb Volckelt,

ist geb. 20 Nov. 1721 in Lauban, wo ihn sein Vater Mich. Volckelt von seiner Frau Anne geb. Schwabin, zeugte. Nach gehabten Hauslehrern, besuchte er von 1734 bis 1741 das Lycäum seiner Vaterstadt, unter den Rektoren Böttner u. Seidel, u. gieng zu Ostern 1741 auf die Akad. Leipzig. Alda hörte er, außer den Vorlesungen über einige klassische Schriftsteller, den Prof. Winckler über alle Theile der Philosophie, Mathematik und Experimental-Physik, den Prof. Jöcher über die Gelehrte-philosophische, Universal-Reichs- und Reformazions-Geschichte, u. die D. D. Klausing, Teller u. Deyling über die Dogmatische, Exegetische Moral- und Pastoral-Theologie. Dabei genoß er ein Stipendium, und übte sich deswegen auch unter des Prof. Menzii Direktion in einem Collegio Disputatorio. A. 1745 vertheidigte er, unter dem Vorsitz M. Pauli desselben Dissertazion als Respondens, und wurde Bakkalaureus, 1746 aber Magister, u. hielt Privat-Vorlesungen über Logik und Metaphysik. Auch zeigte er sich in Neben-Stunden als einen Uebersetzer (r) u. Schriftsteller. Ao. 1749 kam er als Hofmeister ins Haus des Hrn. Baron von Mohl in O. u. N. Gäbersdorf, und 1751 erhielt er die Vokazion zum Kon-Rektorat der vereinigten Königl. und Stadt-Schulen in Ligniz. Dies Amt trat er 13 Jan. 1752 mit einer öffentlichen Rede an. Am 24 Jan. e. a. nahm man ihn in die Königl. Deutsche Gesellschaft zu Königsberg, und nachher in die Naturforschende Gesellschaft zu Halle, als Mitglied, auf (s). Seine gedrukte Schriften sind:

Diss. de cura Principis circa oblectamenta publica, Lipſ. 1746. Der Zeitvertreiber, eine moral. Wochenschrift, Ebd. 1745, 8. Leipziger Akademische Merkwürdigkeiten, 4 Stücke, Ebd. 1748, 8. Beiträge zur Moral. Wochenschrift: Der Freund betittelt, Lign. 1761, 8 (t). Kurze Anweisung zur deutschen Verskunst, ebd. 1761, 8. Historische Mineralogie, oder Beschreibung der Mineralien, u. Anzeigung der Oerter, wo sie gefunden werden. Bresl. u. Leipz. 1774, 8. Progr. Von einigen Regeln der theatralischen Dichtkunst, nach dem Grundrisse des Aristoteles, mit Erläuterungen aus dem Horaz u. Boileau, Lign. 1755. fol. 2½ Bog. Progr. Von Vereinigung der Fürstl. mit der Stadtschulen zu Liegn. Ebd. 1758. Pr. Von Einrichtung einer guten Schule, Ebd. 1762, fol. (2 Bog.) Pr. Vom Nutzen und Ergötzen der theatral. Dichtkunst, Ebd. 1765, fol. Pr. Vom Ansehn rechtmäßiger Schauspiele bey den Alten und Neuern, 1768, fol. Ausführl. Nachricht von der tartarischen Schlacht,

(r) Z. E. von des Martinieres Wörterbuch hat Er fast den 3ten Theil aus d. Franzos. übersezt.
(s) E vitæ curriculo V. Cl. M. Volckelti Mſpt. per amicas manus Viri Doctiſſ. Dn. JO. DAV. WOLFII, 1789 mihi communicato.
(t) Seine Aufsätze hierinn sind mit V. unterzeichnet. s. a. Strelts Schles. Schriftst. S. 144.

Schlacht, welche 1241 bey Wahlstadt vorgefallen ist, Lign. 1770, 4. Pr. Von dem ehmal. Goldbergwerken Schlesiens, 1771, fol. Gesamlete Nachrichten von Schles. Bergwerken, Bresl. u. Lpzg. 1775, 8. Nachricht von Schles. Mineralien, Ebend. 1775, 8. Prgr. Vom Silber, seinen Erzen, u. den Oertern, wo es in Schlesien gefunden wird ꝛc. Lign. 1780, fol. Prgr. Vom Kupfer ꝛc. u. wo es in Schles. gefunden wird ꝛc. Ebd. 1783, fol. 1 Bog. Prgr. Vom Zinn, u. wo es in Schles. gefunden wird, ebd. 1786, fol. 1 Bog. Pr. Vom Bley ꝛc. u. wo es in Schles. gefunden wird, ebend. 1789, fol. 1 Bogen. Kurze Erdbeschreibung zum Gebrauch der Land-Charten, Breslau und Leipzig, 1775, 8.

§. 18. Mehr wird man hoffentlich von mir, als Beitrag zur Lignizer Schulen-Geschichte, nicht fordern? Ich hätte zwar wenigstens noch die Kantoren sowohl in der ehmals Evangel. S. Johannis- als auch in den beiden Haupt- und Stadt-Kirchen zu S. Marien und zu Peter und Paul hier mitberühren sollen, weil diese ebensals Kollegen an dieser Schule sind: Da ich aber keine vollständige Katalogen derselben auffinden kann, so habe ich nur blos diejenigen, deren Nahmen mir bekannt worden, unten (u. x. y.) aufgeführt. Dagegen halte ichs für Pflicht, die Nahmen

(u) Von den Evangelischen Kantoren bei S. Johannis (S. 148 bis 193) finde ich:
Henr. Mätzke, Templi Ducalis (i. e. ad S. Joh.) Cantor & Scholæ illustris Collega, v. 1648 an, und noch 1658, vid. Statuæ Mnemonic. ad tumul. GE. THEBESII &c. (1658, 4.) E. 1, b. Er war nicht von Breslau (wie Th. 1, S. 549 steht), sondern von Friedeberg am Queis, wie ich schon Th. 3, Abtheil. 2, von Jauer, S. 218, verbessert habe.

(x) Kantores bei S. Marien in Lignitz:
Jakob Giebel, v. Lauban, von 1570 bis 8 Jul. 1600, st. æt. 51 an. s. D. Wahrend. S. 572.
Henrich Bachmann, von Lignitz, von 1600 bis 1620, wurde Kantor bei Petri und Paul.
Kaspar Reusner, von Goldberg, von 1620 bis 13 Febr. 1643, st. s. D. Wahrend. S. 573.
Christoph Utland, von Lignitz, von 1643 bis 16 Ich finde ihn noch 1661 in dieser Stelle. Im Jahr 1639 war er noch Lycæi Magdal. apud Vratislav. Alumnus. vid. AFFECTUM Posthumum erga — CHRIST. STOLCERUM — qui Scholæ Vrat. Magdal. consecrabatur 1639, 4. E. 1, a.
Johann Siegemund Blümel, von Sprottau, von 1768 bis 1780. Er frequentirte das Gymnasium in Lignitz, und gieng nach erlangten Studiis Gymnasticis auf die Univ. Halle. Nach absolvirten Studiis Academicis wurde er in den Häusern von Pelgerzsem und von Prittwitz Hofemeister, und Anno 1768 bey der Kirche zur L. Fr. als Cantor, 1780 aber nach Gölschau im Lignizer Fürstenthume als Pastor beruffen.

(y) Kantores bei S. Peter und Paul in Lignitz:
Kasp. Krumbhorn, v. Lign. v. 1566-11 Jun. 1621, st. offic. 55 an. s. Gesch. v. Jauer, S. 443.
Henrich Bachmann, von Lignitz, von 1620 bis 1638, wurde Senator, und starb 28 Nov. 1659, s. Wahrendorf ebend. S. 368.
Christian Reusner, v. Goldberg, war Cantor Petr. Paul. & Schol. Conjunctar. Collega 1652 und noch 1662. vid. Aras Exsequiales CASP. KESELERI &c. F. 2, a.
Meinem Bedünken nach wäre der folgende eine von diesem unterschiedne Person:
Christian Reusner, von Goldberg, von 1673 bis 29 Jul. 1684, weil in seiner Grabschrift beim Wahrendorf S. 570 steht: CANTOREM egit —— tandem in urbe LIGNITIO ad Petr. Paul. Annos 10, Mens. 9. Oder, wenn Jener und Dieser eine Person ist, müste es

Nahmen der gegenwärtig lebenden Herren Scholarchen und Schul-Präſidum, und der itzigen öffentlichen Lehrer bei den vereinigten Königl. und Stadt-Schulen, zum immerbleibenden Andenken, hier beizufügen:

A) Das Schul-Präſidium beſteht aus dieſen Herren:

1) Von Seiten des Königl. Stifts-Amts zu S. Johannis,

pleniſſ. Tit. Herr Karl Ferdinand Müller, Königl. Preuß. Hof-Rath, und Stifts-Verwalter zu S. Johannis, und Scholarche.

2) Von Seiten des Hochlöbl. Magiſtrats,

1. pleniſſ. Tit. Herr Karl Schnieber, Königl. Stadt- u. Rathsdirektor, wie auch Scholarche.
2. pleniſſ. Tit. Herr Wilh. Chriſt. Steck, Königl. Komiſſions-Rath, Prokonſul u. Scholarche.

3) Von Seiten des Evangel. Luthr. Stadt-Miniſterii,

1. plen. Tit. Hr. Chriſtian Heinrich Gottwaldt, Paſtor bei U. L. Fr. und Schul-Präſes.
2. plen. Tit. Hr. Chriſtian Siegismund Lange, Paſt. bei S. Peter u. Paul, u. Schul-Präſes.

B) Das itzige Schul-Kollegium beſteht aus folgenden Perſonen:

1. Hr. Ernſt Gottlieb Schröter, von Jägerndorf im Briegiſchen, Rekt. v. Jul. 1764 (S. 311)
2. — Friedrich Theodor Froſch, von Halbau in Sachſen, Prorektor v. 14 Jan. 1788 (S. 314)
3. — M. Johann Gottlieb Volckelt, von Lauban, Kon-Rektor vom 13 Jan. 1752. (S. 316)
4. — Dav. Benj. Sturm (z), v. Breslau, Cantor Johannæus, & Collega Scholæ ſeit 1 Jun. 1745.
5. — George Gottlob Blümel (a), v. Sprottau, Cantor Petro-Paullin. & Coll. Schol. v. 1769.
6. — Johann Kaſpar Koppe, von Striegau, Cantor Marianus & Collega Scholæ von 1780.
7. — Karl Siegm. Gotth. Teißner (b), v. Ligniz, Auditor Petro-Paul. & Colleg. Schol. von 1757.
8. Hr. Will.

---

wegen der im Epitaphio ſtehenden Zahl der Amtsjahre ein grober Fehler des Abſchreibers oder des Steinmetzens ſeyn?

Samuel Hofmann, von Gurau, von 17 bis 1768, ſtarb. Er frequentirte die Schulen in Liſſa, Thoren und Danzig, von da gieng er auf die Univerſität Königsberg, nach vollbrachten Studien wurde er Cantor in Gurau, und von da zur Kirche zu St. Peter und Paul in Ligniz beruffen.

(z) Sturm iſt in Breslau, wo ſein Vater Kantor u. Schul-Kollege bei Bernhardin u. ſeine Mutter Juſtine geb. Wielſchin war, 1709 gebohrn, frequentirte alda die Neuſtädter Schulen und das Magdalenäum, gieng 1733 nach Jena u. ſtudierte Jurisprudenz: A. 1736 bereiſte er die Univ. Erfurt, Wittemberg, Halle und Göttingen, wie auch die Herzogl. Höfe, Waimar, Gotha, Eiſenach, Saalfeld, Kobarg, Meinungen, u. ſtudierte noch 1 halb J. in Leipzig. Nachher war er Informator in Breslau (bei v. Ohl u. Adlerskron) u. Landshut beim Comerzienrath Fiſcher. Der Kriegstroublen wegen gieng er 1742 nach Berlin, u. nachdem er das Stadtſekretariat in Ratibor 1743 ausgeſchlagen hatte, wurde er 1745 zum Cantor Johanneus in Ligniz vozirt.

(a) geb. 15 Jul. 1726 in Sprottau. Sein Vater Ge. Blümel, war Bürger u. Schneider alda, u. ſ. Mutter Johanne Eleonore. Leſen u. Schreiben erlernte er in daſiger katol. Schule, und den Religionsunterricht von den Eltern. Dieſe wurden 1738 von den Katoliken hart verfolgt, und muſten exuliren. Sie begaben ſich nach Zülchau. Die glükl. Waffen Friedr. II. v. Preuſſen verſezten ſie 1740 wiederum in ihr Eigenthum. Damals nahm ihn der Archid. Roſcovius gleichſ. an Kindesſtatt an, und lies ihm v. Kantor Kannengieſer die Anfangsgründe der Latinität und Muſik beibringen. A. 1742 gieng er nach Sorau, u. des erlangten Sylberſteinſchen Stipendii wegen, nach Görliz, wo er unter dem ber. R. Baumeiſter ſeine Studia Gymnaſtica und alsdann die Akadem. in Halle unter D. Baumgart u. Knappe, Prof. Stlebriz u. M. Weber als Studioſus Theologiæ glükl. beſchlos. A. 1751 wurde er Cantor bei U. L. Fr. u. 1769 bei der Oberkirche.

(b) Teißner iſt in Lign. e. Müller Jo. Heinr. Teißner 1 Apr. 1727 v. ſeiner Gattin Anne Roſ. geb. Ruſſin gebohrn. Dieſe ſtarb ſchon 1729 u. wohlthätige Herzen ſorgten vor ſ. Erziehung, dies

8. Hr. Wilhelm Wenzel Winter (c), von Ligniz, Auditor Johann. (d) & Colleg. Schol. von 1787.
9. — Johann Benjamin Menzel (e), v. Greifenberg, Audit. Marian. (f) & Coll. Schol. v. 1781.

---

wären Ge. Hirse, Brandtweinschenk, u. dessen Gattin Anne Ros. geb. Reimannin, in Ligniz, welche ihn, bei seiner starken Neigung zum Studieren, das dasige Gymnasium frequentiren liessen. A. 1748 kam er ins Görlitzer Gymnas. u. wurde des grossen R. Baumeisters Schüler. Von 1749-1752 studierte er unter D. Baumgart, Knappe, Weber, Theologie u. Philos. in Halle. V. 1753-1756 war er Inform. bey e. v. Kölichen, u. 1757 erhielt er dieses Amt.

(c) welcher, da er von ehrlichen und christlichen Aeltern, die Wilhelm Wenzel Winter, der Schneider-Zunft Neben-Aeltesser, und seine Ehegattin Susanna geb. Tannenbergin waren, eine christliche Erziehung erhalten, sich in der Schule seiner Vaterstadt Liegnitz von der untersten bis zur obersten Classe unter dem damahligen Rector Joppich in den Vor-Erkenntnissen zur Universität zubereiten ließ. Er begab sich darauf auf die Universitäten Frankfurt und Leipzig, wo er der Philosophie unter Anführung eines Baumgartens, Steinwehrs und Winklers, und der Theologie eines Dieterichs, Simonetti, Wolle und Sanckes oblag, welcher letztern er sich insonderheit gewiedmet hatte. Da er in sein Vaterland zurükgekehret, so diente er demselben in verschiedenen Adelichen und Kaufmännischen Häusern mit Unterricht der Jugend, worauf er 1787 den Ruf in hiesige Schule erhielt, und den 8ten Sept. in seine Classe eingeführet wurde.

(d) AUDITORES JOHANNEI:
Johann Friedrich Jeschke, von von 16 bis 15 Jul. 1707.
Adam Ludwig Thebes, Jun. v. Ligniz, v. 14 Mai 1708 bis 1731, starb. (S. 278 not f.)
Michael Landmann, von Ligniz, von 1731 bis 1746, starb.
Christian Kleinert, von Ligniz, von 1746 bis 1765, starb. Er ist geb. 12 Mai 1687. Sein Vater war Mich. Kleinert, Zirkelschmidt, u. seine Mutter Anne Mar. geb. Ludwigin. Er besuchte die Schulen in Ligniz u. Lauban, u. v. 1708 bis 1711 studierte er Theologie in Leipzig, wurde 1727 bei U. L. Fr. und 1746 bei S. Joh. Audit. u. Schulkollege.
Johann Traugott Schmidt, von Ligniz, von 1774 bis 1 Jan. 1787, starb.
Wilhelm Wenzel Winter, von Ligniz, vom 8 Sept. 1787.

(e) Er hatte Greiffenberg am Queisse zur Geburts-Stadt, wo er den 11 Jan. 1755 ans Licht der Welt kam. Sein erster Unterricht war in der Niederwiesaischen Schule bis zum 17 Jahr. Nun gieng er von da weg, und begab sich Anno 1774 nach Liegnitz auf Schulen, um in dem Unterricht weiter fortzugehen, und sich auf die Universität Halle zuzubereiten. Endlich kam das Jahr, wo er die Liegnitzische Schule verließ, und nach Halle Anno 1777 begab. Zwey und ein halb Jahr war darzu bestimmt, sich daselbst aufzuhalten, und die würdigsten Männer in dem Unterrichte seiner künftigen Bestimmung angemessen zu hören. Nach Verlauf dieser Zeit kam er wieder zurück nach Greiffenberg, von da er nach Kloster Liebenthal zu dem Herrn Kanzler Orth, und alsdenn zu dem Herrn Past. Thebesius, in Condition gieng. Endlich kam die Bestimmung, wieder nach Liegnitz als Lehrer der Schule zu gehen, welches er denn auch 13 August 1781 that, woselbst er nun 8 Jahr in der letzten Classe arbeitet.

(f) AUDITORES bei S. Marien und Colleg. Scholæ illustr. waren seit 1708:
Balthasar Philipp Dlugan, von Ligniz, von 1708 bis 17
Christian Kleinert, von Ligniz, von 1727 bis 1746, wurde Auditor Johannev. s. not. d
Joh. Gottlieb Viehmann, v. Ligniz, v. 1756 bis 1774, st. War gebohrn 20 Sept. 1720, frequentirte dasige Schulen, bezog 1743 die Universität Frankfurt und von 1744 bis 1747 Leipzig, und widmete sich der Theologie.
Johann Traugott Hegwer, von Ligniz, von 1769 bis 1780, starb.
Hr. Johann Benjamin Menzel, von Greiffenberg, vom 13 Aug. 1781.

Neuntes

Neuntes Kapittel.

Von den Evangel. Kirchen u. Predigern unter Waldauer Inspektion (*).

I. Waldau (**).

§. 1.

Eines der grössesten Dörffer im Lignizer Fürstenthum. Die hiesige Ev. Kirche, welche, ihrer Bauart nach, ein Werk des 14 Jahrh. ist, war im Pabstthum dem h. Martino geweyht. A. 1524 wurde sie Evangelisch; nach P. Colers Tod 1687 aber verschlossen, 22 Jan. 1701 zum katol. Gottesdienst eingeweyht, u. dem Probst zum h. Kreuz in Ligniz, Eph. Johann Mayer, als Parocho, übergeben. Am 10 Sept. 1707 gab die K. K. Executions-Kom̃ission diesem Probst alhier wiederum den Abschied, u. verschlos die Kirche abermal, bis sie 12 Dez. 1707 den Evangelischen aufs Neue feyerlich aufm Schlos zu Ligniz, in Kraft der Alt-Ranstädter Konvenzion (a), retradirt wurde. Bei derselben sind eingepfarrt: 1) Jakobsdorf, 2) Fellendorf, 3) Seedorf, 4) Lindenbusch u. Annawerder; 5) Johnsdorf, 6) Paũsdorf, u. 7) Boberau. Patronus ist das Königl. Kam̃eral-Amt zu Ligniz.

§. 2. Vor der Ev. Reformazion sind, als hiesige katolische Parochi u. Pröbste bekannt:

1) Johannes Clemenz circa 1465 (b); 2) Johann Rothmann, st. 10 Aug. 1490 (c); 3) Kasp. Scultetus, von 1490 bis 1524, wurde Evangelisch.

Nach der Ev. Kirchenverbesserung ist dies die Reihe der Ev. Pastoren in Waldau:

A. Unter Herzogl. Regierung.

1. Kasper Scultetus, v. Ligniz, v. 1524 - 10 Apr. 1547, st. war zusam̃en 57 J. hier im Amt (d).

2. Andr.

(*) Von nun an muß ich, weil es die meisten Hrn. Interessenten fordern, der Kürze mich befleissigen, u. werde daher bei vielen Pfarreien blos Seriem Pastorum oben im Text, u. die Epitaphia in den Noten, liefern, übrigens aber was die polit. Verfassung der Dörffer ꝛc. betrift, auf Zimermanns Beitr. zur Beschr. v. Schles. B. 8, verweisen.

(**) s. Zimermanns a. W. B. 8, S. 196.

(a) s. oben S. 132 no. 22.

(b) In der v. Rhedigerschen Bibliothek bei Elisab. in Breslau befindet sich im Mspt. eine deutsche Version von Dyktis aus Kreta u. Dares aus Phrygien Gesch. vom Trojanschen Kriege, welche in Waldaw v. Joh. Clemenz 1465 vollendet worden. Proben daraus ließt man in R. Kloses N. litterar. Unterhalt. 1774, S. 665 f.

(c) In der Waldauer Pfarrk. war dies Epitaphium v. ihm über der Sakristei: „Hic jacet tuus, Sancte Martine, Capellanus, JOHANNES ROTHMANN, Ecclesiam qui TUAM Populumque rexit. An. Dn. Mil. CCCC.LXXXX. (1490) in die S. Laurentii obiit Dnus. JOH. ROTHMANN, Rector Eccles. in WALDAW hic sepultus.“ E Mspt. Grunæi Monument.

(d) Grunäus ibid. „An. 1547 pius & doctus Vir Dn. CASP. SCULTETUS, Ligniz. patre natus consulari, qui cum annis 22 HUIC ECCLES. præfuisset, tand m in professione & confessione DOCTRINÆ EVANGELII X. Apr. ipso Paschatos Festo, obdormivit.“

2. Andreas Seidel, von — von 1547 bis 25 Jul. 1561, ſtarb (e).
3. Theodorus — von 1561 bis 1566, wurde removirt (f).
4. George Schergert, v. — v. 1566 ſ 1568, Moechus, relegatus cum uxore é Ducatu (g).
5. Jakob Sauer, von Breslau, von 1568 bis 24 Jun. 1572, ſtarb (h).
6. Markus Rullus, Sen. v. Ligniz, v. 1572 bis 1580, w. Paſt. Marianus in Ligniz (S. 217)
7. Barthol. Krumbhorn, v. Lign. v. 1580 bis 23 Sept. 1592, ſt. ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 443.
8. David Günther, von Ligniz, von 1592 bis 11 Sept. 1613, ſtarb ætat. 69 (i).
9. M. Leonh. Felber, v. Bresl. 1613 ſ 20 (k) Okt. 1614, ſt. Th. 1, Abſchn. 2, S. 560 not. u, u. S. 563.
10. Paul Preller, v. Bunzlau, v. 1615 ſ 19 Sept. 1632, ſt. ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 238.
11. Johann Preller, Fil. v. Greifenberg, Adjunkt v. 1627, u. Paſt. v. 1632 ſ 2 Mai 1641, ſt.
12. M. Theophil. Feige, v. Pilgramsdorf, Goldb. v. 1641 ſ 24 Nov. 1652, ſt. (S. 179. 180)
13. M. Johann Rutſchreuter, von Ditmannsdorf, vom 7 Jul. 1653 bis (l) 1658, wurde Paſtor Petro-Paulinus in Ligniz (S. 192 und 277)
14. Gottlieb Colerus, Senior, von Carolat, vom 14 Jul. 1658 (m) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* 14. Gottl. Colerus, Sen. v. 1675 ſ 5 Aug. 1687, ſt. ſ. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 490, not. e.
15. Gottlieb Colerus, Jun. Fil. v. Kayſerswalde, Subſtitut v. 1686 ſ Aug. 1687, w. lizentirt.

* Vakanz des Evang. Paſtorats v. 5 Aug. 1687 ſ 12 Dez. 1707 (§. 1). Der Paſt. v. Rüſtern, Kaſp. Lincke, hielt hierauf 4 Adv. 1707 wiederum die erſte Luthr. Predigt alhier.

16. Melchior Francke, Junior, von Wachsdorf, Sag. (n) von 1708 bis 1724, ſtarb.
17. M. Gottfried Ludovici, von Landshut, von 1724 bis 18 Okt. 1737, ſtarb (o).

18. Karl

(e) Ibid. „A. 1561 am Abend Jacobi iſt in Gott ſelig entſchlaffen der Achtbare Ehrw. u. Wohlgelahrte Herr ANDR. SEIDEL, Pfarr zw Waldaw. Dem Gott genade." E Mſpt. Aliſcher. M. H. (f) ibid. S. 317. (g) Er gab 1300 Flr. daß die Todes ſ in Relegations-Strafe verwandelt ward. (h) „An. 1572 in ipſo die feſto Joh. Bapt. deceſſit ex hac vita Rever. Vir pietate & doctrina præſtans, Dn. JACOB SAUER, Vratisl. ECCLES. WALDAV. PASTOR & SEN. Diœc. Lign. hoc loco quieſcens exſpectat Mortuorum Reſurrectionem." E Mſpt. Grunæi. (i) Günther war in Ligniz geb. 8 Merz 1545, u. bis 1592 bei P. P. in Ligniz Diakon (S. 297). vid. Cunradi ibid. p. 102 u. Val. Hedwigers LPr. auf Simon Grunäum, G. 4, a. Er hat drucken laſſen: Kurze und wahrhafte Verzeichnis vom chriſtl. Abſchiede der Durchl. Fürſtin Sophia, H. Henrici XI. zu Lign. Gemahl. Ligu. 1597, 4.
(k) Cunradi ib. p. 71 ſetzt 26 ej. Menſ. (l) A. 1654 erlebte er hier die erſte Gener. Kirchen-Viſitat. des Fſtth. Ligniz. (m) Coler gab bei der 2ten Gen. K. Viſitat. 1674 ad Protocollum, daß er im Dez. 1626 in Carolat geb. ſei, u. v. 1647 ſ 50 in Leipz. ſtudiert habe: Er ſei vozirt worden, 1) nach Parche ins Glog. Fſtth. 11 Jul. 1653, und in Breslau ordinirt; 2) nach Kayſerswalde Lign. 28 Jul. 1654; 3) nach Heydau 4 Nov. 1656, u. 4) nach Waldau, als Paſt. u. Senior, 14 Jul. 1658, u. zwar allemahl vom H. Ludoviko IV.
(n) war des Paſt. Melch. Fränckes u. Marien geb. Gottwaldtin 4ter Sohn, ſ. M. Arts u. Förſters Analect. Freyſtad. S. 274. Da ſein Vater zulezt Paſt. in Gros-Baudis, u. ſ. Tode nahe war, nahm er ſ. Sohn zum Subſtituten an: Nach ſ. Abſterben 1690 verabſchiedete man den Sohn: U. dieſer iſts, der 1690 nach Langenwalde, u. 1708 nach Waldau kam.
(o) Dem Rent-Amts-Verwalter Jer. Ludwig wurde er 17 Nov. 1687 in Landshut gebohrn. Er frequentirte, unter ſ. Vetter dem Rekt. u. nachmal. D. Chriſtian Ludovici, die Thomasſchule, und v. 1706 ſ 1709 die Univ. zu Leipzig. Hier wurde er beim Univ. Jubel-Feſt, 6 Dez. 1709, v. ſ. Vetter als dem damal. Decano Fac. Philoſ zum Magiſter kreirt, ſ. M. Jo. Gottl. Krauſes Tr. das 3te Jubelfeſt der Univ. Leipz. S. 54. Nach verſchiednen Kondizionen in Schleſien wurde er 1719 Paſt. in Modelsdorf, (zu Lign. 17 Okt. ordinirt) u. 1724 in Wal-

18. Karl Heinrich Hartmann, von Breslau, von 1739 (p) bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

*18. Karl Heinr. Hartmann, von 1741 (q) bis 8 Apr. 1742, ſtarb.
19. Karl Siegmund Machnitzky, von Breslau, von 1742 (r) bis 1759, ſtarb.
20. Hr. Egydius Gotthold Michaelis, von Bernſtein, Neo-M. von 1760. (S. 141. 142)

Auf der Straſſe bei Waldau iſt die berühmte Thränen-Säule merkwürdig, welche H. Ge. III. v. L. u. Br. an dem Ort, wo er 17 Merz 1664 von ſeiner einzigen Prinzes Dorothea Eliſabet, die an den Fürſten Heinr. v. Naſſau-Dillenburg vermählt war, Abſchied nahm, in Pyramiden-Form errichten lies (s).

II. Rothkirch (*).

Ein berühmtes altes Dorf (**), u. eben ſo altes Stammhaus der Hochadl. Familie gleiches Nahmens, welche ſich in älteſter Zeit de ECCLESIA RUFA ſchrieb (a). Von

dau, wo er 18 Okt. 1737 (nicht 1733, wie es in Hn. Paſt. M. Ern. Dan. Adami Gelehrten Landeshut, S. 77 ſteht) ſtarb. Der durch ſein unglükl. Schikſal bekannte D. Ge. Sam. Ludovici, (Verf. des Tract. de ſacro Fiſci Jure circa Feuda Sileſiæ mediata, Lipſ. 1724, 8.) welcher 1733 zu lebenswieriger Gefängnis nach Waldheim, u. im Merz 1735 ins Zuchthaus nach Leipzig, zur Züchtlingsſtrafe bei Waſſer u. Brod, abgeführt wurde, war ſein leibl. Bruder, ſ. Crells Remarquable curioſe Brieffe, oder deutl. Beſchreib. A. u. N. merkw. Begebenheiten in Sachſen, to. 3, S. 199 u. 337, u. M. Adami a. Schr. S. 19 f.

(p) Er war vom Dez. 1730 an Paſt. zu Deichslau. Als er 1738 die Vokazion nach Waldau annahm, bekam er mit ſ. Patron, von Langenau, Prozeß, daher er erſt 1739 hier anziehen konnte. Ex Act. Eccleſ. Deichslav. Mſt. (q) ſ. Neue Fortſetz. der Gel. Neuigk. Schleſ. 1741, S. 13, u. Jo. Ludw. Rathleffs Geſch. jetztleb. Gelehrten, B. 4, S. 7, S. 231.

(r) Er hatte in Bresl. u. Leipzig ſtudiert, u. war einige Zeit Rektor an der S. Peters-Schule in Petersburg geweſen. Superint. M. Krauſe inſtallirte ihn.

(s) Die Innſchrift derſelben liefert D. Wahrendorff a. B. S. 116, u. Jo. Dav. Köhler in Schleſ. Kern-Chron. Th. 1, S. 107. 108. Mich wunderts, daß Hr. C. C. Zimermann Beſchr. von Schleſ. B. 8, S. 196 f. dieſer Merkwürdigkeit bei Waldau gar nicht Erwähnung gethan hat.

(*) ſ. Zimermanns a. W. B. 8, S. 188. (**) Schon 1214 (nach D. Thebeſii a. B. Th. 2, S. 36. 37 Berechnung) iſt innerhalb den Gränzen der Orte Rothkirch u. Steudnitz, die brüderl. Schlacht Henrici II. Pii u. Konrads, (in welcher Letztrer verlohr, und bald hernach zu Tarnau im Fſtth. Beuthen, durch einen Sturz vom Pferd ſein Leben einbüßte,) gehalten worden. vid. Chronic. Princip. Polonor. beim v. Sommersberg dict. op. to. 1, p. 41, wo es heiſt: „Parentes inter filios ſedare malum hujusmodi non valentes, Pater Glogoviam, Mater in Nimpſch ſecedentes, FILIOS congregi permiſerunt. Quibus inter LEGNICZ & AUREUM MONTEM in loco qui dicitur Studenize & RUFFA ECCLESIA conſligentibus, Henricus cum Thevtonicis — campum obtinuit.“ ſ. a. Kloſe Geſch. v. Bresl. B. 1, S. 333. 334. Ob Rothkirch unter den andern um Ligniz herum liegenden Dörffern mitbegriffen geweſen, welche von den Tartarn 1241 verwüſtet wurden, nachdem ihnen die Uebergabe des Caſtri LEGNICZA abgeſchlagen war, (vid. Math. de Mechovia Chron. Pol. lib. 1, c. 38, p. 134 edit. original.) iſt zwar nicht ganz gewiß aber doch muthmaßlich zu behaupten.

(a) ſ. Jo. Sinapii Schleſ. Adel, u. D. Wahrendorffs a. B. S. 510 f. Eigentlich ſoll dieſe Familie aus dem Geſchlecht von Torigia oder von Corigia herſtammen, und die eine Linie ihrer

Von derſelben iſt die hieſige Pfarr-Kirche, (welche ſchon vor der Tartarſchlacht geſtanden, und ihren Nahmen vom rothen Anſtrich ihrer Mauer u. Thurms erhalten haben ſoll,) fundirt. Dieſe wurde, bald Anfangs der Luthr. Reformazion (b) Anno 1523 Evangeliſch (S. 77), und iſt, ſeit der Zeit, mit Paſtoren der Ungeänderten Augſp. Konfeſſion beſezt bis auf den heutigen Tag. Eingepfarrt iſt bei derſelben: 1) Gaſſendorf, 2) Grosnig, 3) Pahlowiz, 4) Schimelwiz. Der Paſtor alhier hat eine ſehr einträgliche Wiedemuth: Der izige Patronus iſt, ſeit 1781, pleniſſ. Tit. Hr. Karl Hanns Ernſt von Rothkirch, Herr auf Rothkirch.

§. 2. Die Series der hieſigen Luthr. Geiſtlichen iſt folgende:

A. Unter Herzoglicher Hoheit.

1. Friedrich Wiehl, v. Ligniz, (von 1516 / 1523 katoliſch) v. 1524 bis 7 Sept. 1556, ſtarb (c).
2. Friedrich Weys, von Sagan, von 1556 (46 J. lang) bis 20 Okt. 1602, ſt. (d) Apoplexia.
3. Heinrich Weys, v. Rothkirch, Fil. von 1595 bis 1 Apr. 1601, w. Paſt. in Gros-Roſen (e).
4. George Scheider (f), von Lauban, vom 6 Apr. 1601 bis 1623.
5. M. Johann Sculteſus, von Glogau, von 1623 bis 3 Okt. 1631, ſtarb. ſ. Th. 1, Abtheil. 2, von Breslau, S. 571 f.
6. Valentin Fabricius, von Glogau, vom 7 Mai 1632 (g) bis 1635.
7. Kaſper Giller, von Schönau, vom 25 Jul. 1635 (h) bis 1636.
8. Chriſtoph Peiper, von Lauban, vom 31 Mai 1636 (i) bis 1637.
9. Martin Schindler, von Jauer, von 22 Dez. 1637 bis 1643, wurde Paſtor in Alt-Oels.
10. Michael Spörer, v. Ligniz, von 1643 bis 1651, verſah hieſiges Paſtorat von Krottſch aus.
11. Martin Schindler, ſecunda vice, v. 1651 bis 1653, ſt. ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 471.
12. Adam Koch, von Bernſtadt, von 1654 (k) bis Nov. 1657 (l), wurde Paſtor in Hummel.
13. Melch.

Nachkomen den Geſchlechts-Nahmen vom Dorfe Rothkirch angenommen haben, ſ. D. Georg Thebes Lign. Jahrb. Th. 2, S. 67 b. (b) Vor der Reformazion war groſſe Wahlfahrt zur heil. Marie nach Rothkirch. Der leztre Katol. Probſt alda Friedr. Wiehl bekehrte ſich 1523 zur Ev. Religion. (c) Grunäus ib. hat dies Epitaph. von ihm: „Ann. Dn. 1556 die S. Reginæ placide in vera Chriſti Salvatoris invocatione obiit Vir Rev. & pius FRIDERICUS WIEHL, Lignicenſis, Præpoſitus quondam & primus Evangelii in Rothkirch Paſtor, heic poſitus carnis expectat Reſurrectionem.“ Barthol. Wiehl war ſein Sohn (ſ. Presb. Th. 3, Abſchn. 2, von Jauer, S. 517), welcher folglich in Rothkirch gebohren war.

(d) ibid. „Vir Rev. & doctus FRIDERIC. WEYS, Sagan. hujus Eccleſ. Parochus in vera fide ac ſpe reſurrectionis mortuus A. D. 1602, 13 Kal. Nov. (20 Oct.) hic ſepultus jacet —“

(e) A. 1595 lies ſich ſein Vater Friedr. Weiß, Schwachheitshalber zur Ruhe ſetzen, u. trat das Amt an ſ. Sohn ab. Daher bezeugt Matt. Hyller in Leich-Pr. auf Anna Kindlerin, Henr. Weyſens, Paſtoris in Groß-Roſen Ehef. Lpz. 1614, 4. in Perſonal daß Henr. Weys, als Paſtor in Rothkirch, die Anna Kindlerin 18 Mai 1576 geheyrathet habe. Vielleicht war er ſchon 1576 ſeines Vaters Subſtitut?

(f) Im Mſpt. Aliſch. Matth. Hoffm. heiſt er Schneider: Ich folge dem Catal. Ord. Lign. 1601, wo er Scheider heiſt. Sein Sohn war Joh. Ge. Scheider, Becker u. Glökner in Goldberg. (g. h. i.) E Cat. Ord. Lignic.

(k) Koch war v. 23 Dez. 1652 / 2 Merz 1654 Paſt. zu Konradswalde bei Jauer geweſen, und dorten exulirt. ſ. Th. 3, Abſchn. 2, von Jauer, S. 147.

(l) Unterm 23 Sept. 1657 kommt Adam Koch, Pfarrer zu Rothkirch, und ſeine Frau Anna geb. Bartſchin, des Archidiakoni Mariani Tobias Bartſches zweite Tochter, (S. 179 not.) im Tauf-Buch der Kirche zu Unſer Lieben Frauen in Ligniz vor.

13. Melchior Weitz, von Kolbnitz bei Jauer, vom 20 Dez. 1657 (l) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* 13. Melchior Weitz, von 1675 bis Lätare 1692, starb (m).
* Gottfr. Marche, v. Bauzen, Substit. 9 Febr. 1691, zog bald nach Jenckendorf in die Lausitz.
14. M. Andr. Abrah. Reinhard, v. Senftenberg, Misn. v. 1692 - 1708, w. Past. in Bärsdorf.
15. George (n) Fridrich Hertwig, von Lignitz, vom 8 Merz 1708 bis 1741 (o).

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* 15. Ge. Fridr. Hertwig, von 1741 bis 10 Jun. 1744, starb ætat. 74, minist. 37 ann.
16. Daniel Gottlieb Krüger, von Forsta Lusat. (p) von 1744 bis 3 Dez. 1757, starb.
17. Johann Christian Wille, von Lignitz, von 1758 bis 3 Dez. 1785, starb ætat. 62 (q).
18. Hr. M. Benjamin Leupold (*), von Schwarzbach, von 1786.

Dieser mein geliebter Amtsbruder u. Freund ist 6 Jun. 1734 in Schwarzbach bei Hirschberg gebohrn. Da Er schon 1742 s. Vater sterbend verlohr, schikte ihn seine Mutter nach Lomnitz zum P. Liebig, wo er die Anfangs-Gründe der Religion gründlich faßte. V. 1749 - 1755 befand er sich aufm Gymnasio zu Hirschberg unter Manuduktion des Kon-R. Weissigs, Pro-R. Leuschners, u. R. Hensels. Anno 1755 wählte er Halle zur Vollendung seiner philosophisch-theologischen Studien, u. hörte die DD. Baumgart, Michaelis, Knappe u. Semler, in theologischen so wie in philosoph. Wissenschafften, die ber. Prof. Meier, Stiebritz, Eberhard und Pauli. Des damal. grossen Kriegs unerachtet verschafte ihm Gott solche Gönner, daß Er, von ihrer Unterstützung (r) über drei Jahre alda studieren, u. im Apr. 1758 Magister werden konnte, dazu ihn der Dekan Ge. Frdr. Meier feierlich erklärte. Nach seiner Zurükkunft kam Er nach Niederkauffung ins Hochfreiherrl. von Kottwitzsche Haus als Gouverneur zweier jungen Barone. Diese begleitete er zu Ostern 1763 auf die Univ. Frankfurt, u. blieb bis 12 Jul. c. a. alda. Hier empfieng er 1763 den Ruf als Pastor nach Rüstern (s), u. 1786 nach Rothkirch. Er hatte zur ersten Ehe-Frau Christiana Friederika geb. Mentzelin, von welcher ihm zwei Söhne, 1) Carl Heinr.

(l) Im Gen. Visit. Protok. v. 1674 steht v. ihm, daß er 5 Okt. 1629 in Kolbnitz gebohrn sei, 2 1halb J. in Wittemb. u. Leipz. studiert habe, und zur Pf. Rothkirch 20 Dez. 1657 in Lignitz ordinirt worden. Hr. Siegm. von Falckenhayn hatte ihn vozirt.

(m) Er starb zu Lignitz. Sein Epitaph. vom Kirchhofe zu P. P. steht abschriftl. in Wahrendorffs a. B. S. 425. (n) Gomolcke Schles. K. H. Th. 1, S. 93 nennt ihn irrig Joh. Frdr.

(o) s. Forts. d. Gel. Neuigk. Schles. 1741, S. 14. (p) des Fstl. Hof-Predigers M. Daniel Krügers in Forsta Sohn, geb. alda 16 Sept. 1705, hatte in Leipzig studirt.

(q) Wille war in Lignitz 15 Aug. 1724 geb. stud. in Frankf. u. Halle, w. 1758 Past. in Konradsdorf bei Hannau, u. eod. ann. in Rothkirch. Ex Act. eccles. Rothkirchens. à b. P. Willio 1777 mihi communic. Mspt. (*) nicht Leopold, wie Er in der jetztleb. Evang. Geistlichk. im Hth. Schlesien, S. 50 heist. (r) Hr. M. Leupold, vit. curricul. Mspt. 1777 mihi communicat. meldet, daß er nicht allein das Kahlische Stipendium von Hirschberg genossen, sondern auch vom Geierschen Hause alda ansehnlichen Zuschuß erhalten habe, und sezt hinzu: „Der Herr gedenke des reichen Geierschen Hauses in Hirschb. dafür immer im Besten!“

(s) Zu dieser Stelle gratulirte Ihm Rektor Leuschner in Epistola, de precum necessitate, harumque ratione genuina, super 1 Thess. 5, 17. Vratisl. 1763, 4.

Heinrich, der in Halle Theologie ſtudiert, 2) Samuel Gottfried, welcher ſich der Landwirthſchaft widmet, und eine Tochter, Chriſtiana Friederika, übrig ſind. Seit 20 Aug. 1777 lebt Er in zwoter Ehe mit pl. Tit. Fr. Beata Charlotta, des ſel. Paſtor Jo. Kaſp. Ludewigs in Petſchkendorf (S. 245) 2ten Tochter, aber ohne Kinder. Seine gedrukte Schriften, in denen er gründl. Gelehrſamkeit u. vorzügl. Liebe zur Vaterländiſchen Geſchichte gezeigt hat, ſind: 1) Comm. de Lygiis & Quadis Ethnicismi falſo ſuſpectis, Hal. 1757, 4. (3 Bog.) 2) Comm. Epiſtolar. de Jauriæ nomine atque ætate, ib. 1757, 4. (1 B.) 3) Diſſ. inaugur. de Initiis Religionis chriſtianæ in Sileſia ante Micislai I. tempora, præſ. GE. FR. MEIER (t), ib. 1758. (3 ½ Bogen). 4) Abhandl. von dem Vorzug der zu Soñenburg geweihten S. Johañiter-Ordens-Ritter ꝛc. Lgn. 1764, 4. 5) Abhandl. von dem Alter, Ruhm u. Religion des uralten Geſchlechts derer von Kottwitz, Lign. 1771, 4. 6) Samml. der feierl. u. Standesmäßigen Exequien, welche dem = = Ern. Sigism. Frhn. v. Kottwitz = = auf Kuchelberg und Oberau = = 12 Jan. 1775 in Rüſtern zu Ehren angeſtellet worden. Ebd. 1775, gr. 4. (u) 8 ½ B. 7) Fortſetzung der Abhandl. v. Alter, Ruhm, Gelehrſamk. u. Religion des ꝛc. Geſchlechts v. Kottwitz, auf die Vermählung Hn. Karl Gotthard Frhrn. v. Kottwitz auf Mondſchütz, mit Frl. Renate Juliane Henriette v. Nickiſch und Roſeneck ꝛc. Ebd. 1780, 4. (2 Bog.) 8) Denkmahl kindlicher Liebe und Hochachtung, dem = = M. Carl Chriſtian Brieger = = Paſt. in Langenwaldau = = entrichtet, v. M. B. Leupold, Pf. in Rüſtern, Ebd. 1782, 4. (2 Bog.)

III. Kroitſch (*).

Ehmals Crotoziz (a), ein Ritterguth, welches ſchon Jahrhunderte lang derer Hrn. Thiel von Thielau Eigenthum iſt (b). Die hieſige Pfarrkirche muß 1255 entweder noch nicht erbaut geweſen ſeyn, (oder noch von der Tartar-Verwüſtung v. 1241 in ihren Ruinen gelegen haben?) weil ihrer im Lehnbriefe H. Boleslai III. v. d. Jahr (c) noch nicht gedacht wurde. Ihre erſte Erbauung iſt jedoch ins Ende des 13 oder Anfang

(t) Ein Auszug daraus ſteht in M. Kriegels volſt. Nachr. v. Akadem. Schr. 1759, S. 872 ſ 878.

(u) Darinn iſt befindlich 1) Standrede v. Hanns Ernſt Frh. v. Kottwitz (S. 3 ſ 8); 2) Leich-Pr. über 1 Moſ. 32, 10, v. M. Leupold, (S. 9 ſ 27); 3) Perſonalien, (S. 31 ſ 41); 4) Parentazion v. Th. S. Koppe, Pf. in Oberau, (S. 45 ſ 55); 5) Lezte Gedanken des Frhrn. von K. v. M. Leupold (S. 59 ſ 64) u. 6) Epicedia. (*) ſ. Zimmermanns a. W. B. 8, S. 177.

(a) ſ. die not. c ſubſequ. Noch im Sec. 16 u. 17 ſchrieben ſich die Geiſtlichen des Orts Eccleſiæ CROTO HITIANÆ Paſtores. Dies giebt Anlas zur Vermuthung, daß Crodo (der Saturn der Slaven) ehmals hier verehret worden iſt?

(b) Gegenwärtig iſt pl. tit. Fr. Chriſtiane Louiſe Thiel v. Thielau, geb. Frn. von Falckenhayn Erb-Grund-Herrin. (c) Er gehört hieher, um daraus das hohe Alterthum von Kroiſch zu beurtheilen: „In nomine Dni. Amen. Noverint Univerſi tam poſteri quam preſentes, quod Nos BOLESLAUS D. G. Dux Slezie &c. VILLAM noſtram CROTOZIZ ſitam ſupter Civitatem Legnicz in Fluvio Kazbach pro quadam Summa pecunie SIFRIDO & ERNESTO contulimus JURE FRANCONICO poſſidendam — Dantes Eis in Eadem Villa Jura Locationis

Anfang des 14 Jahrh. zu setzen. Daß sie frühzeitig im 16 Jahrhundert, durch orthodox-Lutherische Prediger, dem h. Evangelio eingeräumt worden, u. die päbstl. Lehr-Uebung höchstens 1524 hier ganz aufgehört habe, ist aus dem Katalog der Ev. Prediger alhier, Sonnenklar. - Zur hiesigen Kirche ist, außer Kroitsch, eingepfarrt das Dorf Wilitsch (Wilitschütz); Gastweis aber hält sich das Hochgräfl. von Schweinitzsche Crayn (s. S. 3, not. b) auch noch hieher (d).

§. 2. Evangelisch-Lutherische Pastoren zu Kroitsch:

A. Unter Herzoglicher Hoheit.

Von 1524-1560 hielt sich Kroitsch in Ecclesiast. zur Pfarrkirche nach Hochkirch(e).

1. Johann Süssenbach, von Bunzlau, von 1560 bis 16 Merz 1585, starb, laut Epitaphii (f).
2. Heinrich Süssenbach, v. Ligniz, Joh. Filius, v. 1585 - 10 Nov. 1622, st. ætat. 65, min 37 ann. (g)
   * Kasper Walther, Sen. v. Kroitsch, Diakon v. 1620 - 6 Jul. 1621, w. Past. in Seichau (h)
   * Joseph Frisius, von Lauban (i), Substitut vom 29 Okt. 1621 (k) bis 1622.
3. Michael Spörer (l), von Ligniz, vom 9 Nov. (m) 1622 bis 1660, starb (n).

4. Joh.

Officium Scultetie, Tabernam liberam, decimum Mansum liberum. — Hec omnia concedimus Viris memoratis — Actum Legnicz, in die S. S. Apostolor. Simonis & Jude M.CCLV. (i. e. 28. Oct. 1255). Diese Urkunde auf Pergament mit Mönchschrift, wie damals gewöhnlich, geschrieben, hat mir der sel. P. Ruprecht 1777 in Copia mitgetheilt. Sie steht zwar schon in Henfels a. W. S. 49, aber mit varianten, th. falschen th. damals ungebräuchl. Worten und Zügen. (d) Laut des Aufsatzes, den Sr. Hochw. Hr. Superint. Michaelis mir von sämtl. Kirchen seiner Inspektion 1777 mittheilte; Nach Zimmermanns a. B. wäre Crayn hier eingepfarrt? Dies ist aber falsch: denn es wurde schon in den Gen. Kirchen-Visitat. Akten 1674, tit. Krain, gesagt, daß Crain ganz u. gar zu keinem gewissen Ort verbunden sey. s. M. Gebauers Nachr. v. Rudelsdorf, S. 477. 478.

(e) nach einer alten Tradizion. Ex Act. eccles. Mst. à b. P. Rupprechto 1777 mihi communicatis.

(f) ist aus Sim. Grunäi Monum. Sil. pericul. p. 38. 39 in Presb. Th. 3, Abschn. 2, von Jauer, S. 449 abgedrukt. (g) Nach Grunäi Mst. hatte er vorm Altar s. Grabmal mit dieser Innschrift: Ann. 1622 am S. Martins-Tage ist in Got selig vorschieden der Achtbare vnd Wolgelarte Herr Heinrich Süssenbach, ins 37 Jar Pfarr-Er allhier, dem — — —" (Diese leztern Worte sind im Grunäschen Mspt. verloschen, sollen aber wohl heissen, Gott genade!) A. 1607 ehligte der Rekt. Val. Sanftleben in Bunzlau seine Tochter Barbara: Damals wurde gedrukt: „Val. Sanftlebii, Boleslav. patriæ Scholæ Rectoris — & BARBARÆ Süssenbachiæ, — Rev. & doct. Viri — HENRIC. SUESSENBACHII, Eccles. KROTSCHITIANÆ in agro Lignic. PASTORIS meritiss. Filia NUPTIIS ad d. XXIV. M. Oct. 1607 celebrandis Sacra Epithalamia, Lign. 1607, 4. (1 Bogen)

(h) s. Presb. Th. 3, Abschn. 2, v. Jauer, S. 137. 138. (i) war des Past. Abr. Frisii bey P. P. in Ligniz Vetter. (k) Er wurde hoc die in Ligniz ordinirt.

(l) Er wird zwar Catal. Ord. Lign. u. im a. Mspt. Speer oder Sperer, vom P. Gebauer von Rudelsdorf, S. 477, (vieleicht war dies die Abkürzung s. Nahmens in der Aussprache) genennt. Aber in seiner Leich-Pr. auf den Past. M. Joh. Scultet in Rothkirch nennt er sich aufm Tittel, am Ende der Dedikat, und auch L. 3. a. Spörer.

(m) An diesem Tage wurde er zwar als DIACON (Substitut) v. Kroitsch in Ligniz ordinirt, da aber folgenden Tags der alte P. Süssenbach entschlief, so zog er gleich darauf als Past. an.

(n) Im Gen. K. Visit. Protoc. An. 1654 steht: „Daß er 13 Okt. 1601 in Ligniz gebohren sey, und

4. Johann Gutbier, von Friedeberg am Queis, vom 11 Jul. 1660 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmiſcher Regierung:

* 4. Johann Gutbier, Senior, von 1675 bis 17 Merz 1679, ſtarb (o).
5. Johann Gutbier, Junior, Fil. von Buchwald bei Schmiedeberg, Adjunkt. von 1674, Paſtor von 1679 bis 18 Apr. 1702, ſtarb.
6. Gottfried Reſeler, von Liguiz (p), Adjunkt von 1695, und Paſtor von 1702 bis 1709, wurde Archi-Diakonus in Landshut (q).
* Johann Wildfeuer, v. Meißen, von 1707 bis 18 Aug. e. a. Subſtit. gieng nach Breslau.
7. M. Johann Mauritius Haumbaum, von Ruppersdorf Misn. v. 1709 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* 7. M. Joh. Maurit. Haumbaum, v. 1741 bis 22 Merz 1746, ſt. æt. 75, miniſt. 37 ann. (§. 3)
8. Salomo Gottlob Klemm, von Goldberg, Subſtitut vom 13 Dez. 1744, und Paſtor von 1746 bis 5 Apr. 1769, ſtarb (r).
9. Klemm, v. Goldberg, (Frater) v. 1770-27 Febr. 1773, ſt. æt. 50, min. 3. (s)
10. Samuel Gottlieb Ruprecht, von Neudorf, von Exaudi 1773 bis 1779, ſtarb (§. 4).
11. Hr. Chriſtian Gottlieb Schwarts, von Giesmannsdorf, von 1779 (§. 5)

§. 3.

---

ein Jahr in Wittemb. ſtudiert habe." Drucken lies er: „Vier heylſame Troſtbrunnen, allen chriſtl. betrübten u. heylburſtigen Hertzen zu — Erquickung eröffnet — von Jeſu dem Sohne Gottes ꝛc. bei Leichbeg. — M. JO. SCULTETI — Pf. zur Roth-Kirch — mit Andacht — beſichtiget — durch MICH. Spörern Pfarrern zu Kroitſch. Bresl. 1632, 8. (11 Bog.) Die Dedikazion iſt in Kroitſch, Feſt. Joh. Bapt. 1632 datirt. Er war auch lat. Poet.

(o) Seine Lebensgeſch. hat P. M. Gebauer in hiſt. Nachr. v. Rudelsdorf ꝛc. S. 466-490 geliefert. Er war in Friedeberg 4 Nov 1611, v. Senat. Balzer Gutbier u. Barb. geb. Emrichin, gezeugt; frequentirte das Eliſabetan in Bresl. v. 1633-1637, u. die Univ. Jena von 1637-1640; wurde als Paſt. vozirt 1) nach Buchwald, v. Hans v. Reibniz, 29 Sept. 1641, u. 8 Okt. e. a. (nicht 18 Dez. wie M. Gebauer S. 471 hat) in Lign. ordinirt; 2) nach Rudelsdorf, v. Hans Cph. v. Schweinitz, 25 Aug 1650; u. nachdem er v. da 1654 im Febr. exuliren muſte, 3) nach Krain, wo er, auf einem zur Kirche aptirten Saal, bis ins 7te J. gepredigt, u. die Actus Miniſterial. in Crain exerzirt, bis er 4) nach Kroitſch, v. Gottl. Thiel v. Thielau, 11 Jul 1660 befördert wurde. Ex Act. Viſitat. General an. 1674 zu Kroitſch. In Kroitſch ſtarb er 17 Merz 1679. Die ihm v. P. Netzeband aus Hochkirch, über 1 Tim. 1, 15 gehaltne Leich-Pr. iſt in Schweidnitz 1679, 4. gedrukt. Er ehligte 1) Anne Helene, M. Mart. Heniſch, Paſt. in Lindau in d. O. Lauſitz T. 1642, die ihm 1 Sohn u. 2 T. gebahr u. 1648 ſtarb; 2) Marie, Marc. Röhrichts, Diac. in Hirſchb. T. v. der er 2 S. u. 3 T. zeugte. Im Druk iſt v. ihm 1) LPr. auf Anne, Jo. Henſels Paſt. in Peterswalde Witwe, Lgn 1666; 2) dit. auf Mariane, Gottfr. Henſels, Paſt. in Röchlitz Ebſr. Ebd. 1669; 3) Parentaz. auf Suſanne v. Falckenhayn ꝛc. 1689, u. 4) dit. auf Eve v. Falckenhayn ꝛc. 1695, alle in 4. ſ. M. Gebauer a. B. S. 487-490. (p) Reſeler, ſ. Kesler, war geb. in Lign. 21 Mai 1669 des Archid. Kaſp. Keſelers bei P. P. (S. 294) Sohn, hatte in Leipz. ſ. Studien vollbracht.

(q) alda ſtarb er 24 Jan. 1722, æt. 53. ſ. Gel. N. Schleſ. 1741, S. 191, u. Leuſchner ib. Spic. 40, p. 7. Seine Fr. war Anne Roſ. Gutbierin, mit der er den D. Karl Gottl. Kesler, Medic. u. Phyſic. in Landshut zeugte. ſ. M. Adami Gel. Landeshut, S. 46-50.

(r) Sal. Gottl. Klein, geb. in Goldb. 20 Merz 1718, u. ſtud. v. 1739-1744 in Leipzig, Wittemb. u. Halle. (s) Klemm, Jun. war in Goldberg 22 Okt. 1723 gebohrn, ſtudierte in Leipzig, wurde 1768 Paſtor in Rottwitz im Saganſchen, und 1770 alhier.

§. 3. 7) M. Johann Mauritius Haumbaum.

Ihn nent P. Dietmann (t) einen Sangerhäuser: P. Ruprecht (u) aber meldet mir, daß er zu Ruppersdorf im Meißnischen 12 Nov. 1671 gebohren sey. Und dies stimt mit den Familien-Nachrichten überein, welche mir sein Enkel-Sohn, der Hr. Vetter O. Amtmañ Haumbaum (x) von diesem s. Gros-Vater mittheilte. „Sein Vater war ein Schwedischer Hauptmann, der in Sachsen bei Dresden erschossen wurde, u. diesen Sohn verlies. Der damal. Chur-Sächs. O. Stallmeister nahm diesen Wayfen zu sich, u. lies ihn in Leipz. als Chfürstl. Stipendiaten Theologie studieren u. magistriren. Nun wurde er 1706 Pastor Substitut des Superint. D. El. Rehebelds in Oschaz, u. 1707 Past. zu Dahlen in eben dieser Diöces (y). Am 10 Jul. 1709 (z) berief Hr. Thiel v. Thielau auf Kroitsch ꝛc. u. Haüs v. Schweinitz auf Crain ihn zum Past. nach Kroitsch, wo er 36 Jahre lang ein treuer u. orthodoxer Ev. Lehrer blieb, u. etwas über 1 Jahr Emerit war. Er starb 22 Merz 1746, u. verlies 4 Söhne, davon der älteste, Herr auf Kayschen bei Winzig war.

§. 4. 10) Samuel Gottlieb Ruprecht,

war zu Neudorf am Gräzberge dem dasigen Schulmeister und Organist 20 Merz 1725 gebohrn. A. 1736 kam er nach Hirschberg u. 1741 nach Breslau in die Schulen. Von 1746 bis 1749 studierte er Theologie in Leipz. u. Halle. A. 1749 gieng er nach Wittemberg, u. hatte Willens, alda zu promoviren u. der Akademie zu dienen. Das anhaltende Verlangen der Seinigen aber zogen ihn ins Vaterland zurük. A. 1745 wurde er Rektor u. Mittags-Prediger zu Gros-Tschirne, wo er alles Kriegs-Ungemach, mit Verlust aller Habseligkeiten, ausgestanden. Zurükgeführt vom Rand des Grabes berief man ihn durchs Loos (*) 20 Jun. 1765 zum Pfarrer in Humel: u. an Exaudi 1773 brachte ihm der Hr. Ernst Christian Thiel v. Thielau in eigner Person die Vokazion zum Pastorat in Kroitsch ins Haus. Er zog in der Fasten 1774 freudig alda an, es endigte sich aber schon am Ende des J. 1778 sein Leben (æt. 54, offic. 29 ann.) Sein Sohn Benjamin Gottlieb Ruprecht ist Pastor zu Heydau bei Parchwiz.

§. 5. 11) Christian Gottlieb Schwartz (**).

der 3te Sohn des P. Gottfr. Schwartz (Th. 2. Abth. 1, v. Glogau, S. 175 u. 406) u. seiner Ehfrau Anne Doroth. geb. Simonin, welche ihn zu Giesmannsdorf bey Eprot-

(t) in Chur-Sächs. Priesterch. B. 1, S. 995. (u) Act. eccles. Krotoschüz. Mst. excitatis.
(x) d. d. 27 Sept. 1784. (y) s. Dietmanns a. W. Th. 1, S. 995. (z) In Gomolks Schles. K. H. Th. 1, S. 93 steht irrig: er sey Pastor in Kroitsch von 1729 (in welchem er schon 20 Jahre hier gelehrt hatte) an gewesen. (*) Dies bezeugt nicht allein P. Ruprecht, sondern auch sein Nachfolger P. Nitschke in Humel, in ihren 1776 an mich eingesendeten Kirchen-Berichten. (**) In der Jeztlebenden Ev. Geistlichk. im Hth. Schles. die zu Brieg 1781, 8. gedrukt ist, S. 49, steht sein Familien-Nahme noch durch Schwarz (so wie sich auch sein Vater schrieb,) ausgedrukt: Seit wenigen Jahren schreibt Er und seine Brüder sich Schwartz.

Sprottau 1748 gebahr. Er studierte Theologie zu Halle unter D. Semler und Mösselt. Auf Ordre Ihro des in Schlesien dirigirenden Ministers Gr. von Hoym Excellenz wurde er 1775 zum Archi-Diakon in Lüben vozirt. Er hielt alda 3 Adv. e. a. seine Anzugs-Predigt. An. 1776 heirathete er des dasigen Sen. u. Past. Hn. Bruns älteste Demoiselle Tochter. A. 1779 erhielt er den Ruf zum Pastorat in Kroitsch. Er hat drucken lassen: Betrachtungen über das Bedürfnis neuer und verbesserter Kirchen-Lieder, Lign. 1783, gr. 8. (3 Bogen). Epistel an zwey meiner Brüder, = = Gottfr. Schwarts, Pastor zu Raacke, und C. F. Schwarts, Pastor in Stroppen, Lign. 1786, 8. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Gedächtnis-Pred. auf den Tod Kön. Frdr. II. v. Preuss. gehalten in Kroitsch 10 Sept. 1786, 8. 2 Bog. Auch sollen verschiedne Aufsätze in der Bunzl. Monatschr. u. in Schles. Provinz. Blättern v. ihm herrühren.

IV. Hochkirche.

Dieser kleine Ort wird in 2 Theile getheilt. Ober-Hochkirch fasset die Pfarrkirche, das Pfarr- Schul- Haus, u. eine Schmiede = = Nieder-Hochkirch aber (welches unter dem Berge, auf dem die Kirche steht, lieget,) 1 Vorwerk, 4 Dreschgärtner, 1 Dienstheußler, u. das Hirtenhaus = = in sich (a). Grund-Herrschaft ist das Nonnenstift zum h. Kreuz in Ligniz (S. 145, not. ff). Die hiesige Kirche ist auf einer ziemlichen Anhöhe erbaut, u. giebt daher in umherliegender Ebene einen schönen Prospekt (b). Von ihr führt, aller Wahrscheinlichkeit nach, dies Dorf seine Benennung. Sie hat aber ein sehr hohes Alterthum: denn, wenn man auch nicht annehmen könnte, daß das Kirchenhaus noch dasselbe Gebäude sei, welches der Schles. Landshauptman Peter Gr. von Skryn [der Erbauer von 77 Kirchen in Polen und Schlesien (c),] Gott zu Ehren, zwischen den Jahren 1143 bis 1153 erbauet haben soll (d), so ist doch gewiß die Alt-Gothische Bau-Art des Kirchthurms ein unverwerflicher Zeuge, daß dieser wenigstens ein Werk der massiven Baykunst aus dem 13ten Jahrhundert ist. Sie ist übrigens seit 1524 in Ev. Luthr. Händen. (§. 3), und hat ein sehr groses Pfarrspiel. Denn bei der Hochkirch ist A) Eingepfarrt: 1) Hochkirche; 2) Eichholz, $\frac{1}{4}$ M. 3) Baben, gleich unter dem Kirchberge gegen Abend

(a) s. Zimermanns a. W. B. 8, S. 170.

(b) Ihren Kupferstich hat der Past. Jo. Abr. Michaelis seiner Erndte-Reden: Die Kanzel Gottes auf dem Felde, 1748, 8. beigefügt.

(c) s. M. Abh. u. verd. Rel. Zust. in Schles. S. 73 u. R. Kloses Gesch. v. Bresl. B. 1, S. 207.

(d) Diese Nachricht hat mir 1772 der Hr. Erz-Priester zu Hochkirch bei Glogau, aus s. alten Kirch-Akten vorgezeigt, und versichert, daß alle 3 Hohekirchen in Schlesien, 1) bei Ligniz, 2) im Oelsnischen, und 3) bei Glogau, vom gedachten Gr. Peter zuerst fundirt worden sind. Daß aber diese Kirchen nicht mit im Verzeichnis derer von diesem religiösen Herrn (s. Klose ebd. B. 1, S. 250) erbaueten geistl. Gebäuden vorkomen, welche uns davon Dlugoß, u. de Mechovia, Chron. Polon. lib. 3, c 16, p. 86 87, liefern, kann der obigen Nachricht nichts von ihrer Glaubwürdigkeit benehmen, weil ohnedies noch viele Nahmen zu jenen 77 Kirchen fehlen, und jene Männer, bei Anfertigung ihres Katalogs, mehr auf Städte als Dörffer Rükficht nahmen!

Abend (hat 1 Vorwerk, 4 Gärtner u. 1 Freihaus); 4) Klein-Tinz, ¼ M. 5) Roischkau, 1½ Viertel-M. 6) Schlottnich, ¼ M. 7) Scheibsdorf, ¼ M. 8) Rossendau, ¼ M. 9) Kleinschweinitz, 1½ Viertel-M. u. 10) Dohna, ½ Meile von der Pfarrkirche entfernt; B) Eingepfarrte Gäste: 1) Gros-Jänowitz (e), 1 u. ½ Viertel-Meile; 2) Schönau und Berg-Vorwerck (f), (haben nur etliche wenige Häuser) ½ M. entfernt.

(e) Gros-Jänowitz soll, nach der Muthmasung Zimermanns, a. W. B. 8, S. 172, erst 1384 v. einem Baron v. Jänowitz erbaut seyn? Es komt aber der Nahme desselben bereits 1217, in der Urkunde B. Laurenzi I. (S. 145) vor. Man müsse denn annehmen, daß es, nach seiner vermuthl. Zerstöhrung v. den Tartarn 1241, bis zum J. 1384 in Ruinen geblieben wäre? und dies ist kaum glaublich. Dem sei aber wie ihm wolle, so hat doch dies Dorf, ohne Widerspruch, bis 1682 als Eingepfarrt zu Hochkirche gehört, u. der alte P. Mart. Netzebandt (S. 191) versichert in einem Aufsaz von 1682, „daß die Gr. Jänowitzer bis dahin an 150 J. den Decem nach Hochkirch geliefert haben, u. daß alle Actus Ministeriales durch den Hochkircher Pastor alda geruhig verrichtet worden sind." Ja, als der erste katol. Lands-Hauptmann des Fstth. Lignitz Christian Wenzel, Gr. v. Nostitz dies Dorf erkauft hatte, liess er alles in Ecclesiasticis, die ersten Jahre, im statu quo, vermittelte es aber hernach so, daß die Gros-Jänowitzer v. 1682 an, mit allen Actibus Ministerialibus zur katol. Probstei nach Schlaup ins Fstth. Jauer, gewaltsam gezogen wurden. Der Prälat Joh. IX (Reich) v. F. Klosterstifte Leubus muste hierzu die Ausfordrungs-Posaune blasen, u. schrieb deswegen e a. folgenden Brief an Hn. Wolf Ge v. Falckenhayn auf Glotschkau, Kleingassen, Zauchwitz, Jentsch u. Gros-Jänowitz: „Wohl-Edelgebohrner, Gestrenger, Sonders Hochgeehrter Herr. Selbigem kann ich freundnachbarl. nicht verhalten, was massen die Dorfschafft Gros-Jänowitz, vermöge uralter Bischöfl. Privilegien, nacher Schlaup zur Kirchen eingewidmet ist, allwo dieselbigen Leute auch noch zu Dato ihre benimbte Bäncke haben, dem Pfarrer den jährl. Decem u. Schulmeister seine Gebührnis geben, bey dem Kirchen-Pfarhof und Schulbaw ihr Contingent entrichten, wie auch die Geschwohrnen zu der Kirchen Rechnung sich einfinden, vnd solchergestalt alß Recht-Eingewidmete iederzeit verhalten, allein mit Kirchgang, Trauen, Tauffen u. Begraben von einer gewissen Zeit hero (NB nehml. seit der Ev. Kirchen-Reformazion!) sich darvon abgewendet haben, woran dem Pfarrer gleichwol ein merkliches entgehet, vnd er dessewegen Beschwehr führet, auch ohnedieß nicht zuläßlich ist, noch bey Eingepfarrten bewendet vor sich selbsten einer oder andern Kirchen sich bey zu thun, sondern solche Disposition dem obersten geistl. Haubte u. Bischoffen des Landes zustehet. Also gereicht an M. Hochgeehrten Hern hiermit mein freundnachbarls. Ersuchen, erwähnte Gemeinde zu Groß-Jänowitz dahin zu halten, damit sie sich wiederumb mit Träwen, Tauffen, Kirchgang u. Begraben, wie vormalß ihrer zugeeigneten Kirche verhalten, vnd darmit nicht Anlaß geben, daß bey höherer Obrigkeit Remedirung müsse gesucht werden, welches zu verschulden, ich jederzeit erbietigst bin, u. verbleibe, M. Hochgeehrten Herrn dienstwilligster Nachbahr. Johann Abbt mppr." Weil nun der Katol. Lands-Hauptmann diese Sache begünstigte, so ist dies Ort damals von Hochkirche ausgepfarret worden. Noch 1707 suchte Hr. Karl Heinr. Frhr. v. Zahradeck, als Patron von Hochkirche, bei der K. K. Exekut. Kommission in Breslau, dringend an, daß Gros-Jänowitz, cum Pertinentiis Bergwerke u. Schönau, der Pfarrei Hochkirche restituirt werden möge: aber, leider, ohne Erfolg!

(f) Schönau u. Bergvorwerck sind erst c. 1680 u. f. vom Gr. Christian Wenzel von Nostitz „auf Groß-Jänowitzer Grund und Boden, erbauet worden." Ex Actis Mspt. Die ausgepfarrten Dorffschafften aus der Kirche zu Hochkirche betreffend.

fernt. C) Gäste a. d. Fstth. Jauer, die mehrsten Evangel. Einwohner, aus 1) Maliesch (Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 163), und 2) Triebelwiz.

§. 2. Nicht leicht hat das Patronat-Recht einer Ev. Kirche irgendswo so viele Streitigkeiten verursacht, als das von Hochkirche. In ältester Zeit gehörte es zum Jungfräul. Stift zum heil. Kreuz in Ligniz (g), welches selbiges von der Gnade der alten Herzoge erlangt hatte. Am 5 Dez. 1619 verkaufte es die Ebtissin Barbara Trautschkin an Hn. Christoph v. Zedlitz auf Eichholz u. Dohnau ꝛc. um 150 Thaler, und ertheilte demselben hierüber diesen vom ganzen Stifs-Konvent genehmigten Verkaufs-Brief: „Wir Barbara Trautschkin, deß Jungfräul. Gestiffts zum heil. Creutz in Liegnitz Abbatißin, vnd Wir hernach beschriebene Jungfrauen, Margaretha Neumannin, Priorin, Catharina Königspergerin, Sub-Priorin, vnd Barbara Löwin, Cantorin daselbst, bekennen hiermit für Unß vnd Unßer gantzes Convent öffentlich. Demnach Wir, durch itzige hochbeschwerliche Läuffte u. sonderlich der hohen Steuern vnd anderer Landes-Beschwerden halben, vnvmbgänglich geursachet (l. gedrungen) worden, Unser Kirch-Lehn zur Hochkirche zu begeben (veräußern), daß Wier dasselbte dem Edlen Gestrengen Ehrenv. u. Wohlbenambten Hrn. Chstph. v. Zedlitz auf Eichholtz vnd Dohnau, Fstl. Liegn. Rath, Marschall u. Hofferichtern, vmb eine gewisse Summa Geldes, die Er Unß auch albereit baar [alß 150 Thlr.] entrichtet, verkaufft u. hingelassen: Uebergeben, cediren u. tretten deswegen Ihme, seinen Erben vnd nachkommenden Besitzern deß Guts Eichholtz, solch Unser Kirch-Lehn sambt dem Kirch-Anger, Wiedmuth und Jurisdiction darauff, hiermit ab, mit gäntzlicher Verzeyhung alles Unsers daran gehabten Rechtenß und Gerechtigkeit, Jedoch dergestalt vnd also: „daß vnsere Unterthanen Eingepfarrte bemeldter Kirche bleiben, vnd bey Ihren Gestülen vnd Ständen in solcher Kirche, wie sie dieselben bißher in Besitz gehabt und noch haben, ruhig gelassen werden, zugleiche (dem) Adam Willenberg vnd nachkommenten Besitzern seines Forwergs an der auf den Kirch-Anger berechtigten Viehetreibe kein Eintrag noch Verhinderung beschehe, mehr, der Kretscham auf dem Kirchberge von diesem Contract außdrücklichen außgezogen, vnd endlichen itziger vnd künfftiger Kretschmer ihr klein Vich auf dem Kirch-Anger gehen zu lassen, wie zuvorn, also auch nachmahln Fug u. Macht haben u. behalten sollen. Alleß treulich, sonder Gefehrde. Zu Vrkundt haben Wier solches Vnsers Stiffts-Insiegel wißentlich hierauff gedrukt. Geschehen zur Liegnitz, den 5 Dec. 1619." Die Herzogliche Konfirmazion (h) versicherte allen künftigen Besitzern

(g) Die Aebtissinne, welche, seit 1538, dies Jus Patronatus alhier exerzirten, waren: 1) Barbare Eichholzin, erw. 1538; 2) Elisab. Pakuschin, 1556; 3) Anne Scholtzin, 1565; 4) Katarine Bognerin, 1574; 5) Ursule Cremerin, 1577; 6) Hedwig Littmannin, 1596; 7) Katarine Littmannin, 1597; 8) Marte Mohauptin, 1610; 9) Barbare Littmanin, 1612; 10) Barbare Trautschkin, 1617 bis 5 Dez. 1619. s. D. Wahrend. S. 209.

(h) Diese lautete also: „Von Gottes Gnaden Wir George Rudolff Hertzog ꝛc. Bekennen hiermit offentlich gegen Jedermänniglich, daß für Unß erschienen u. gestanden ist der Ehrenves

sitzern des Hoch-Adel. Dominii Eichholz den volkommensten Genuß des Juris Patronatus über die Ev. Luthr. Parochial-Kirche in Hochkirche u. deren Appertinenzien auf

ste Hochgelahrte Vnser Consistorial-Rath vnd lieber getrewer Johann Friedrich, beider Rechten Doctor, u. hat aldar, in vorgezeigter schrifftlr. Vo macht von der Ehrw. u. Andächtigen U. L. G. frawen Barbaren Trauschkin, Unsers Fstl. Gestiffts u. Jungfr. Cl. zum heil. Creutz alhier Abdtissin, erblich auffgelassen. abgetretten u. entreumet das Kirch-Lehen zur Hohen-Kirche in Unserm Liegn. Fstth. u. desselben Weithbilde gelegen, zusamt dem Kirch-Anger, Wiedemutt vnd Jurisdiction auf derselbten, wie Sie u. vorfahrende Abdtißen u. Convent bemelten Gestiffts dasselbe inngehalten, besessen u. gebrauchet, mit kräftiger Verzeihung all Ihres und des gantzen Convents daran gehabten Rechtens, dem Gestr. Unserm Rathe Hof-Marschaln auch Hoferichtern zur Liegn. U. L. Getr. Christophen v. Zedlitz u. Neukirch auf Eichholtz u. Dohnaw, Solches, vermöge eines zwischen Ihme u. ermelten Gestiffte, nach Beschaffenheit dieser Zeit hochbeschwehrl. Leuffte, demselben allerdings zum Besten, freywillig u. aufrichtig volzogenen Contracts, vmb eine benannte Summam Geldes, welches mehrgemeldtem Gestiefft, wie Mandatarius bekannt u. ausgesaget, würklich bezahlet ist, Erblich u. Ewiglich zu halten, zu besitzen, zu gebrauchen, u. damit, als mit anderem seinem Eigenthumb freywillig u. für allermänniglt. ungehindert zu thun u. zu lassen. Hierauff so haben Wir, als der Regierende Landes-Fürst vorgenandten Christoph v. Zedlitz, seinen Erben, Erbnehmen u. rechten Nachkomen angeregtes Kirch-Lehn zur Hochkirche zusamt dem Kirch-Anger, Wiedmutt u. Jurisdiction auf derselben, zu Erb- u. eigenen Rechte, volkömlich u. von allermänniglich unbeirrt, zu halten, zu besitzen, zu genießen, zu üben und zu gebrauchen, gelehnet u. gereichet, In gleicher volkomner weise, wie allenthalben in der Auflaßung klärlich außgedrukt u. geschrieben stehet. Wollen auch, aus Landesfürstl. Macht u. Gewalt, Ihn, s. Erben u. Nachkomen allezeit kräfftig darüber schützen Hiermit u. in Krafft dieses Briefs. Jedoch Vnß an Vnsern Landesfürstln. Obrigkeiten, Herrlichkeiten u. Pflichten gantz vnschädlich. Zu Uhrkundt mit Vnserm hierauf gedrukten Fürstl. Secret besiegelt. Geschehen zur Liegnitz, den 7ten Monatstag February nach Christi unsers Hetrn und Seligmachers Geburt im 1620 vnd gegeben den 16 Juny im 1621ten Jahre. Dabey sind gewesen die Gestrengen, Ehrenveste und Hochgelahrte Unsere Räthe und liebe Getrewen, Andreas Geißler, auf Polsdorff u. Golsdorff, B. R. Doctor, Comes Palatin. Cæsareus, der Herren Fürsten und Stände in Schlesien Landesbestelter, auch Fstl. Briegischer Rath, Unser Cantzlar, Anthonius Scholtz auff Viberesdorff und Cuntzendorff, Christoph Hedwiger, u. Johann Mucke. So ward Unserm Secretario zur Liegnitz, u. auch l. Getrewen Jerem. Sperer dieser Brieff befohlen. (L. S.)" Die schriftliche Vollmacht obgedachter Ebtissin für ihren Mandatarium zu dieser Verreichung ꝛc. war also verfaßt: „Wir Barbara Trauschkin des Jgfr. St. zum h. Creutz in Liegn. Abtissin bekennen hirmit offentlich. Demnach Wir dem Edl. Gestr. Ehrenv. u. Wolben. Hrn. Cphen v. Zedlitz auf Eichholtz und Dohnaw, Fürstl. Liegn. Rath, Marschall u. Hofe Richter Unser Kirchlehn zur Hohenkirche, mit Einwilligung Unsers gantzen Convents verkaufft, daß Wir dem Ehrenv. u. Hochgel. Hrn. Johann Fridrichen, beider Rechten Doctorn, als Unsern Ambts-Bestalten, Vollmacht aufgetragen, daßelbte ietzo gemeltem Hn. Käuffer für dem Durchl. Hochgeb. Fürsten u. Hn, Hn. Ge. Rud. H. in Schles. zur Liegn. Br. u. Goldb. U. G. Landes-Fürsten u. Herrn, oder auch Ihrer Fstl. Gn. verordneten Regierung, nach Inhalt des geschlossenen Kauffes, an Unser statt aufzulassen, zu cediren, u. abzutretten, gelobende u. zusagende, solche seine Auflassung nicht weniger genehm zu haben, als wenn sie von Unß selbsten beschehen were. Zu Uhrkundt haben Wir Vnserß Stiftes Jnsiegel wißentlich hierauf gedruckt. Actum Liegnitz, den 7 Febr. Ao. 1620."

auf alle künftige Zeiten. Wer hätte es also denken sollen, daß das Jungfr. Stift in Ligniz jemals wiederum Ansprüche darauf machen würde? Und dennoch geschah dies von der Ebtissin Anne Frontkin 10 Mai 1640, durch eine vermeintl. Protestazion, beim Herzogl. Hofgerichte alda (i), welcher aber Hr. Hanns Sieghofer, Freiherr v. Siegersberg, auf Eichholz ꝛc. d. d. Liegn. 18 Mai 1640 seine Rechtsgegründete Reprotestazion (k) entgegen sezte. Indes nahm Hr. Christoph von Zedlitz sein Kirchlehn

(i) Auch diese gehört, zur nähern Bekanntmachung, hieher: „Unsern freundl. Gruß, und alles Guttes ꝛc. Edle, Gestrenge, Ehrenfeste, Wohlgelahrte und Wolbenambte, sonders geliebte Herren u. gute Freunde. Nachdehme Wir bericht worden, welchergestalt die Herren den Kauff des Wohlgeb. Hn, Hn, Hanß Sieghofers auf Eichholtz u. Dohnaw, R. Kfr. Maj. bestelten Obristens zu Roß, umb gedachte Güther Eichholtz, Dohnaw und das Kirch-Lehn zur Hohkirch mit Tit. Hn. Christoff v. Zedlitz, Fstl. Liegn. Rath u. Lands Hauptm. gehalten, öffentlich publiciret u. jedermännigl. dabey mitgegeben, im Fall geistl. oder weltl. Standes Personen einzige Anforderung zu ꝛc. u. Ansprüche, wie die benannt werden mögten, auf solchen Güttern heten (hätten), daß der oder dieselben sich, a die publicationis, u. zwar vom 18 Mai verwichnen 1639ten Jahres, anzunehmen, inner Jahr und tag bey den Herren gebührl. angeben, oder ferner nicht gehöret werden solten; So haben Wir die Herren in noch wehrendem Termin berichten sollen, daß Ao. 1619, den 5 Dec. bey damahlig unordentl. Regiment Pfalzgr. Friderici, vorgedachter Hr. Zedlitz obermelt unsers Gestiffts Kirchlehn zur Hohkirch, durch einen vermeynten Kauff an sich bracht: Dieweil denn solch Kirch-Lehn ohne Consens Ihrer Hochfürstl. Durchl. damal. Bischoffens zur Neiß und Breßlaw, Christmild. Andenkens, vom Stifft nicht verkaufft oder veralienirt werden können, indem Unsere Vorfahren sowohl als Wir in den Gestiffts Güttern u. Gerechtigkeiten mehr nicht als die blosse Administration gehabt; Als wollen Wir Uns, obliegender Schuldigkeit nach, bey den Herren diß fals in der bestendigsten Form Rechtens, u. wie das, jedem Ortes Gerichts Brauche oder Gewonheit nach, am kräfftigsten beschehen soll, kan oder mag, gebührends protestando angeben, daß, durch so anderwertige Verkauffung mehrgerügten Kirchlehns zur Hohkirch Wir dem Gestifft an seinem habenden Anspruch u. Rechten nichts entreumen können, sondern demselben alle rechtliche Notturft hiermit feierlich vorbehalten haben wollen. Mit gebührender hochfleißiger Bitt, uns dieser gethanen Protestation, umb die Gebühr, beglaubte Recognition zu ertheilen. Daß seind Wir freundl. zu erwiedern jederzeit, und befehlen die Herren dabey göttlr. Obacht. Geben im Fürstl. Jungfräul. Stiefft zum h. Creutz in Liegnitz, 10 Maj A. 1640. N. N. gantze Jungfräul. Versamblung des Fürstl. Stiefftz zum h. Creutz in Liegnitz." Man merke: Wenn der hier vorgeschüzte Konsens des Schles. Bischofs zum Verkauf des Kirchlehns nöthig war, so muste dies ja schon 1619 so gut, als 1640 dem Stiffte wissend seyn? Warum hat sich denn die Ebtissin Barb. Trauschkin und ihr damalr. Konvent, in A. 1619, nicht zuvor beim Bischof um diese Einwilligung bemühet, ehe sie sich einen Käuffer zum Kirchlehn suchten? Nicht der Käuffer — sondern der Verkäuffer muste sich hier, um Herbeischaffung des Bischöfl. Konsenses, bewerben und bemühen.

(k) Er deklarirte darinnen zuerst seine Verwundrung über die nichtige Protestazion des Stiffts, und sagte sodann: „Daß solche vermeinte Protestation nicht sowohl mich (den Sieghofer) „als meinen Hn. Verkäuffer (v. Zedlitz), welcher ratione Evictionis nicht allein ipso Jure, sondern auch vermöge einer absonderl. dem Kauf-Kontrakt einverleibten Stipulation, verbunden ist, concernire: — Damit aber gleichwohl mir, vor meine Person, weder etwas beygemessen noch auch präjudiciret werden möge, als will hiermit ich (v. Sieghofer) solennissime

Kirchlehn zu Hochkirche am Ende des Prozesses wieder an sich, u. übertrug es darauf dem H. Georg Rudolf v. Ligniz ꝛc. (l) Dieser aber war so großmüthig, es 30 Okt. 1646, dem Hn. Hanns Sieghofer Frh. v. Siegersberg, u. allen seinen Nachfolgern im Besiz des Dominii Eichholz, aus Fstlr. Milde, wiederum abzutreten (m) und

„REPROTESTANDO mich ausdrükl. verwahret haben, daß, wie gerügter Protestation ich „im wenigsten Nichts entreumen thue, also auch mir ganz zu keinem Præjudicio u. Verfang „gereichen, sondern vielmehr jederzeit Jus meum salvum & integrum verbleiben solle ꝛc.“ „Liegnitz, d. 18 Maj. 1640. Hans Sieghofer, Frhr. von Siegersberg, Obrister.“

(l) Hier ist die Kopie dieser Cessions-Acte: „Durchl. Hochgeb. F. u. Hr. ꝛc. Gnädigster Fürst u. Hr. Ich bezeuge mit Gewissen, daß über der vielfeltigen Behelligung, so Ew. Fstl. Gn. in der verdrießlichen Kirch-Lehn-Sache von Mir beschehen, ich recht kumerhaft worden, ob nicht Dieselbe dadurch etwa zu Vngnaden gegen mich bewogen werden möchten, hätte auch die gethane Vorschläge (alß mit meinem Schaden geschehen sollen) gerne eingehen wollen, wenn nicht mich ganz unverantwortlich zu seyn gedaucht hette, daß ich, zuwider E. F. Gn. u. Dehro Fstl. Hauses habenden Privilegien, bey dem Bischoff eine Confirmation über den Kauff des Kirch-Lehns (in Hochkirche) außbitten solte. Zwar würde selbte zu erlangen, meines Erachtens, nicht schwehr gewesen seyn, in sonderbahrer Anmerckung, daß demjenigen, was die Bischöffe von vielen Jahren her (wiewohl G. L. vergeblich,) prætendiret (den Loci Ordinarium meyne ich,) durch Suchung dergln. Confirmation, ein gutes Fundamentum gesetzet worden wehre (wäre). Was aber vor gefährliche Ew. Fstl. Gn. Jurisdiction, Reputation u. Privilegien höchstpräjudicirliche Consequentiæ darauß gefolgt seyn würden, solte wol Ew. F. Gn. u. Dero Fstl. Posterität, ja Land u. Leuthe zu beklagen gehabt haben (*). Dieweil dann Gnädigster Fürst u. Hr. nunmehr (nachdem ich, wies aus meinen andern Eingaben zu sehen, daß Hr. Obr. Sieghoffer, selbst gethanem Vorschlage nach, das Kirch-lehn gegen Enthengung 100 Ducaten, d. i. 150 Thlr. der gewöhnl. Lands-Taxa nach, wieder anzunehmen gewilliget) diese Sachen, soviel das Kirchlehn betrift, ihre Endschaft erreichet, mich aber zu Acceptirung solches Vorschlags vorneml. bewogen, damit die Hohekirche einen andern Patronum bekomen möchte, vnd das zwar aus erhebslicher wichtiger Consideration, alß habe Ew. Fstl. Gn. ich solches, auß trewherziger unterthäniger Affection vnd zu Bezeugung meiner schuldigen u biß in Todt Derofelben verbundener Danckbarkeit, hierdurch gehorsamst offeriren u. präsentiren wollen, unterthänigst bittende, Ew. Fstl. Gn. wollen solch Kirchlehn von Ihrem treugehorsamen u. biß in todt verbundenen Unterthan u. Diener in Gnaden acceptiren, u. bey Dero Fürstl. Hauße verbleiben lassen. Dieselbe hiebey göttlr. Gnaden-Hand, mich aber u. die Meinen Ew. Fstl. Gn. zu beharrlr. Fstlr. Huld empfehlende, Ew. Fstl. Gn. treugehorsambster Vnterthan und Diener Christoff von Zedlitz. Schönforst, den 15 Mart. 1646

(*) Hier hat der H. George Rudolf eigenhändig in Margine beigeschrieben: „Ich habe dem Cathol. Bischoff in den Evangel. Kirchen meines Fürstenthumbs, auch Meine Vorfahrer nicht jemahls, Etwas so die Jura Episcopalia anlanget, eingeräumet.“ Verba tanto Principi dignissima!

(m) Auch diese Urkunde setze ich (aus dem Volumine: „Acten betreffende das Kirchlehn von der Kirche zu Hochkirch“ welches mir vom l. Hrn. Pastor Spangenberg, am 21 Jun. 1788, mit gnädigster Erlaubnis u. Genehmigung des plenisf. Tit. Hn. Gotthard Oßwald v. Tschammer u. Osten, Herrns auf Eichholz u. Kotschkau, originaliter mitgetheilt worden) hieher: „Von Gottes Gnaden, Wir Georg Rudolff, Hertzog in Schles. zur Liegn. Br. u. Goldb. Kayſ. u. Königl. Ober-Amts-Verwalter in O. u. N. Schlesien, Urkunden hierdurch

u. zu schenken. Gleichwohl lies sich das Lignizer Klosterstift nochmals beigehn, An. 1670 (n), 1671 (o), und 1677 (p) seine vorgebliche Ansprüche auf dasselbe, beim Hzgl. Hof-Ge-

offentlich, wo noth, für Jedermänniglich, Waßmaßen, nachdeme zwischen dem Gestrengen Unserm Rathe, Landes-Hauptmann zur Liegnitz u. lieben Getreuen Christoff von Zedtlitz u. Neukirch zu Schönforst in Preussen, als Verkäuffern der Gütter Eichholtz u. Dohnaw, u. dem Wohlgeb. Unserm auch l. Getreuen Hansen Sieghofer, Frhrn. von Siegerßberg, K. Kfrl. Maj. bestelten Obristen, alß Käuffern jetzterwähnter Gütter, wegen der Gewähr des aldahin gehörigen, vnd in geschlossenen Verkauff vnd Kauffs-Contractu mitbegriffenen Kirchlehns zur Hohekirche sonderlich vmb des von Unserm Fstl. Gestifft u. Jgfrl. Closter in Liegnitz prætendirten Anspruchs allerhand Differentien erwachsen, es dahin kommen, daß der v. Zedtlitz besagtes Kirchlehn wiederumb an sich zurückgenomen, u. Unß, laut seines in Unsern Handen habenden Briefs u. Siegels, freywillig offeriret u. abgetretten. Wie Wir nun solches zu gnädigen Danck angenomen, dabey aber gleichwol betrachtet, daß solches, als ein Pertinens zu dem Gutte Eichholtz, bey demselben nicht unfüglich gelassen werde; Alß sind Wir, aus sonderbahrer gegen erwähnten Obr. v. Sieghofer führenden Affection, bewogen worden, Jhme dasselbe, in der Qualität, wie es der v. Zedtlitz besage Unsers darob habenden Landes-Fürstl. Briefes vnd Confirmation vorhin besetzen vnd Uns übergeben zu verehren vnd zu schencken, So Er auch mit gehorsamen Danck acceptiret, Derowegen Wir dann zu bekräfftigung dieser Unser Jhme gethanen Donation Jhme gegenwertigen mit Unser eigenen Hand-Subscription vnd anhangenden Fürstl. Secret bestörckten Schein ertheilen, auch gegen Männiglich dabey Schützen und handhaben wollen. Welches geschehen zu Breßlau den 30sten Octbr. Anno 1646.

(n) Die damalige Eingabe der Ebtissin Sidonie Viktorie, geb. Straussin, war also verfaßt: „P. P. – Auß der Beylage ersehen die Herren mit mehrerem, was gestalt Unsere des Stiefftes Vorfahren sub A. 1640, 10 Maj eine Protestation, in pcto. des vom Stifft invalide veralienirten Kirchlehns zur Hohekirche, eingegeben, auch die darüber gebethene Recognition sub 16 ej. erhalten. Wann dann sothane Protestation, womit sich heut oder Morgen Niemand mit einer Præscription zu schützen hette, bey Zeiten zu wiederhollen Wier der unumbgänglichen Nothdurft zu sein befunden, dergestalt, daß Wier, durch dieses unser bisheriges auch künfftiges Stillschweigen, niemalß das geringste an Unserm habenden Anspruch vnd Rechten über gerügtes Kirchlehn zur Hohkirche entreumet, vielmehr alle rechtl. Notturft, u. wenn es einßmahl beliebig seyn möchte, die Relvition jederzeit feyerlich vorbehalten haben wollen; Alß reichet Unser freundl. Bietten an die Herren, Selbte wollen diese unsre Protestation ad Notam zu nehmen, auch am gehörigem Orthe zu insinuiren, Unß aber darüber umb die Gebühren, abermalß eine beglaubte Recognition darüber zu ertheilen gl. gl. (großgünstig) nicht unterlassen. Welches Wier in Freundsch. willig zu verschulden iederzeit wachen werden. Geben im Fstl. Jungfrl Gestiefft in Liegnitz, den 13 Jan. 1670.

Sidonia Victoria, Abtissin, mppr.

(o) „Cum Tit. pleno. Demnach Dieselbten sich gutter massen entsinnen, daß bereits übers Jahr, alß 13 Jan. 1670, Wier eine repetirte Protestation wegen des vom Stiefft invalide veraliesnirten Kirchlehns zur Hohekirche eingeleget, u. dabey wegen dessen nochmalr. beglaubten Recognition um die Gebühr, (nebst copialischer Einlegung der alten d. d. Lgn. 10 Mai 1640 erhaltenen Recognition) alles Fleisses gebethen, auch bieshero von unsern Beambten mündl. sollicitiret vnd öfters erinnert worden, dies dato aber noch nicht habhafft werden können; Alß haben Wier nicht allein angeführte Protestation, krafft dieses, nochmals in optima. qua potest aut debet fieri, forma Juris wiederhohlen, sondern auch wider alle böse Sequelen vnd Präjuditz, so, durch Nicht-Einhändigung der gebethnen Recognition, dem Gestieffte zuwachs-

Hof-Gerichte in Ligniz, zu erneuern, wowider die v. Zahradecksche Vormundschaft aufs kräftigste 23 Apr. 1677 reprotestirte (q). Hierauf stekte sich das Noñen-Stift hinter

sen dörfften, solennissime protestiren wollen, nochmalß freundl. biettende, die sowohl hierüber gebührliche, alß schon längst gebethene Recognition auf die 13 Jan. 1670 eingegebne Protestation, ferner, umb die Gebühr, nicht zu verweigern. Verschulden es um Unsere Vielgeehrte Herren hinwiederum wie möglichst. Geben im Fstl. Jgfr. Gestiefft zum zum heil. Creutz in Liegnitz, den 30 Apr. 1671. Sidonia Victoria, Abtissin mppr.

(p) Diese war d. d 4 Merz 1677 u. in Terminis, mit den vorhergehenden Protestationen, gleichlautend. Nun gab das Hzgl. Hof-Gericht, d. d. 8 Merz 1677, der Vormundschaft der von Zahradeckschen Erben auf Eichholz ꝛc. folgende Notiz hiervon: „Wohlgebohrner Herr, auch Hoch-Edelgeb. ꝛc. — Denenselben mögen Wier, nach dienstbahrer Begrüssung, nicht bergen, welchergestalt das F. Jgfr. Gestifft Z. H. Creutz in Liegn. in den Beylagen allbereit 13 Jan. 1670 u. 30 Apr. 1671 mit gewißen Protestationen wegen des Kirchlehns zur Hohekirche bey Uns einkom̄en, und Recognition darüber gebethen. **Wann dann diese Protestationen, aus wichtigen Bedencken dem damal. regierenden Hertzoge, U. Gn. geweßnem Fürsten u. Hrn. glorw. Andenckens, in Originali nach Brieg übersendet worden, von selbiger Zeit an aber biß zu Dato unresolvirt** liegen geblieben; gleichwohl aber das Stifft indeßen öffters um Beförderung gebethen, und absonderlich kurzverwichnem 4 Merz abermahlen ihre Bitte expresse und schriftl. wiederhohlet, Alß haben Wir die mehrmalen erbethene Recognition, in quantum de Jure, ertheilet, u. solches zugleich Unsern Hochgeehrten Herren nachrichtl. insinuiren wollen, u. verharren ꝛc. ꝛc. N. N. Verordnete Hoff-Richter wie auch Hoff- u. Land-Schöppen der Kgln. Hoff-Gerichte zur Liegnitz. **Christoff von Landskron, Hoffe-Richter.**" (L. S.)

(q) „P. P. — Auß Deroselbten v. 8 huj. zugefertigten Ampts-Insinuation, vorab aber deren Beylagen, haben Wir, in tragender Vormundschafft kum̄erl. ersehen, welchergestalt s. t. Fr. Sid. Vikt. Abt. d. F. Jgfr. Gestiffts z. h. Cr. in Lgn. wider eine übel intitulirte *invalidam Alienationem* **des Kirchlehns zur Hohkirche** protestiren u. erwiederte Recognition vor sich außbietten wollen —. Wann nun aber **Wir ganz versichert sind, daß unsre Pupillen das Hochkirchsche Jus Patronatus** BONA FIDE possediren = = auch die vormal. Alienation nim̄ermehr *pro invalida* wird zu achten, weniger zu erkennen, seyn, indem die Fstl. Confirmation u. *Assecurationes* **viel ein Anders erhärten**; So wird höchster Nothdurft erachtet, wider dieses Anmuthen *solennissime* zu reprotestiren u. dienstl. zu bitten, daß solches den Actis Curiæ provincialis nicht allein einverleibet = sondern auch protestirender Fr. Abbatissin behörigst notificiret, Uns aber, zu Unserer u. Unserer Pupillen Behuf, beglaubte Recognition umb die Gebühr ertheilet werden möge. Verschulden es hinwiederumb gebührends und verbleiben, nebst Empfehlung göttln. Schutzes, Unsrer resp. Hochgeehrten Herrn Oheimbß u. Vielgeehrten Herren, Dienstschuldige, N. N. Verordnete Frhl. v. Zaradecksche Vormünder. Liegnitz, den 23 Apr. 1677." Die Hofe-Richterl. Recognition über diese Reprotestation war in his terminis: „Wir Hoff Richter, auch Hoff- und Land Schöppen der Kgl. Hoff-Gerichte zur Liegnitz bekennen hiemit offentl. daß bey Uns heute dato pl. cum Tit. N. N. die verordnete Frhle. Zahradecksche Hn. Vormünder wider die den 13 Jan. 1670 u. 30 Apr. 1671 eingeschickte = = jüngstverwichnen 4 Marty 1677 aber wiederholte Protestation des Fstl. Jgfrl. Sestiffts z. h. Creuz alhier, wegen des Kirchlehns zur Hochkirch, mit gewisser Reprotestation eingekom̄en, u. solche, weil Ihre Freyherrl. Pupillen, vermöge Fstlr. Confirmation u. Assecuration bey Ihrem Jure Patronatus daselbst sicher genug wären, denen Kgl. Hof-Gerichts-Acten einzuverleiben, der protestirenden Fr. Abbatissin gehörigst zu notificiren, u. ihnen beglaubte Recognition zu ertheilen. Wenn Wir dann hierauff befunden, daß obigen

hinter das Biſchöfl. Vikariat-Amt in Breslau, u. würkte von demſelben folgendes Schreiben an ſeine Ebtiſſin aus: „Hochfürſtlr. Durchl. u. Eminenz, H. H. Friderici der H. R. Kirche Cardinals, Landgr. zu Heſſen, Biſchoffens zu Breßlau ꝛc. Officialis u. in geiſtl. Sachen Vicarius Generalis, wie auch Conſiſtorial-Räthe des Bißthumbs Breßlau ꝛc. Unſern freundl. Gruß u. alles Gutes anvor. Wohl-Ehrwürdige! Ehrwürdige, in Gott Geiſtliche, inſonders liebe Freundin, auch Geehrte Frau, und beſonders Liebe! Ihro Hochf. Biſchöfl. Durchl. haben, nicht ohne Deroſelben ſonderbahre Verwunderung, ſich mit mehrem gehorſ. informiren laſſen, was geſtalt, nunmehro zwar von geraumen Jahren, bey damahlen invaleſcirendem Lutherthum, das zu demſelbigen Jungfrl. Stiefft vnſtrittig gehörige JUS PATRONATUS über die Kirche des Stifft-Guts Hohkirche an den Tit. Hn. Baron Zaradezky, oder vielmehr deſſen Vorfahrer, durch einen unzuläßl. Kauff-Contract, um 150 Thlr. Schleſ. hingelaſſen vnd die zeithero von den vermeynten Käuffern, nicht ohne geringes Präjudiz ehegedachten Stiffts, contra canonicas Sanctiones, wie auch citra prærequiſitam multo minus adhibitam Confirmationem des Loci Ordinarii, attendirte Alienatio, allerſt nicht als ipſo jure null u. nichtig zu achten, auch von Höchſtged. Ihro Hochf. Durchl. vor ganz ungültig und kraftlos hiemit erkläret wird; Alß haben Wir, auf gnädigſte Veranlaſſung, der Frawen u. Ihnen ſolches inſinuiren, und dieſelben zugleich gemäſſen ermahnen ſollen, daß Sie auf würkl. Reducirung gedachten, nulliter verkauffren, Juris Patronatus allen mögln. Fleiß anwenden, auch, da, wider beſſere Zuverſicht, in deſſen Recuperirung einige Difficultæt ſich ereignen möchte, höchſtgedachter Ihr Hochf. Durchl. vielvermögende Aſſiſtenz, auf Ihr zuvorher beſchehenes unterth. Imploriren, ſich gewiß getröſten, Göttlr. Obſicht Uns dabey Empfehlende. Ex Conſilio Conſiſtoriali Epatus Vratislav. Breßlaw aufm Thumb, den 16 Febr. Ao. 1679. Der Frawen Freundwillige, Franz Xaveri von Winzerl, Officialis &c. Joach. Siegm. von Reydeburg, Joh. Heinr. von Oberg.

Tit. denen Wohl-Ehrwürdig-Ehrwürdigen in Gott Geiſtl. Frawen N. N. Abbatiſſin, und gantzen Convent des Jungfräul. Cloſters zu Liegnitz ꝛc.“

Auf dieſen Biſchöfl. Beiſtand u. Schreiben geſtützt, erlies die Ebtiſſin an Hn. Niclas Frhn. v. Mohl, auf Mühlrädlitz ꝛc. als den v. Zaradeckſchen Vormunder, 28 Febr. 1679 einen zieml. trotzigen Brief (r), u. 18 Apr. e. a. eine abermalge Erinnerung des

Herren Reproteſtanten in ihrem Geſuch nicht zu entfallen geweſen; alß haben Wir dißfalls gehörigen Orths Hoffgerichtl. Inſinuation ergehen, und auf alles was Recht iſt, die gebethene Recognition unter Unſerm Hoff-Gerichts-Secret u. gebührlr. Unterſchrifft uhrkundlich ausfertigen zu laſſen kein Bedencken getragen. Ev geſchehen Liegnitz, den 21 Apr. des 1677ten Jahres.“ (L. S.) Michael Grimm, mppria.

(r) Hier iſt er, mit allen ſeinen Schreib-Fehlern, in Kopie: „Unſern Freundnachbarl. Gruß, Gebeth u. alle Leibes- und der Seelen erſprößlichkeit zuvorn. Hoch-Edelgeb. Geſtr. Wohlbenahmter, Sonders hochgeehrter Hr. und werther Freundt. Aus dem Einſchluſſe hatt Derſelbe mit mehrerem zue erſehen waß geſtalten Vnß vnd Vnſerm Geſtieffte oder Convent von

des Innhalts: „Selbige (die Vormunder) wollen nur, weſſen Sie ſich hierauff zu reſolviren geſinnen ſeyn möchten, nur mit wenigen, ſchrieffl. zu antworten, damit Wier E. Hochw. Conſiſtorium gehorſambſter maſſen berichten können ꝛc. Die Vormundſchaft lies dem Stift, durch 2 Kavallier, mündlich u. auch ſchriftlich beweiſen, daß das Dominium Eichholz auf die rechtmäßigſte weiſe im Beſiz des Kirch-Lehns von Hochkirche ſtehe u. verbleibe. Gleichwol aber beharrete Jenes auf ſeinem falſchen Satz: „daß daſſelbe nulliter 1619 vom Stift abalienirt worden,“ u. belangte die von Zaradeckiche Vormundſchaft (den Bar. v. Mohl u. den Frhrn. v. Bibran) bei der K. Regierung in Ligniz: Und vor dieſem hohen Gerichte behauptete das Dominium Eichholz ſeinen Rechtsgegründeten Beſiz des Juris Patronatus zu Hochkirche (s) glüklich, u. beſizt daſſelbe noch de Jure & Facto bis auf den heutigen Tag (t).

§. 3. Daß

Tit. plen. Ihrer Hochf. Durchl. u. Eminenz, U. Gn. Biſchoff u. Hn. durch E. Hochw. Conſiſtorium, gdgſt. inſinuirt u befohlen worden, daß Wier möglichſt dahin bedacht ſeyn ſollen, daß *milliter* verkauffte *Jus Patronatus* in Hohkirche ehiſtens zu *reduci*ren (l. *rehui*ren), vnd wiederum an Unſer Stiefft, alwohin ſolches gehörig, zue bringen, mit gdſter Anfügung bey einiger Diffcultäterregung Wir Hochged. Hochf. Durchl. u. Emin. als Loci Ordinarium, deswegen zu imploriren nicht unterlaſſen ſollen; Alß haben Wier der Notturft erachtet auch nicht unterlaſſen ſollen, dieſen Unß zugeſchickten gdſten Befehl dem Herrn u. deſſen zugeordneten Hrn. Kuratori zue vberſchicken, zugleich freundl. biettende, waß Dero Frhle. Zaradeckſche Herren Pupillen oder die Hrn. Kuratores Selbſten hierauff zu thuen geſonnen ſein möchten, Unß in Antw. ſchrieffſtlich zue ertheilen, damit zu gehorſambſter Folge Ihrer Hochf. D. u. Emin. als U. Gn. B. u. Hn. Wier wiederumb gehorſambſt berichten, vmb Dero Gnädigſt verſprochene hochvermögende Aſſiſtenz bieten, vnd Vnſerm Geſtiefft gehöriges Jus Patronatus in gehöriger Inſtanz ſuchen können. Die Wier in empfehlung göttlr. Gnad den Schirmwaltung je vnd allewege ſein, Unſers Hochgeehrten Herrn, Beſtieſſene gutte Freundin vnd Vorbietterin Sidonia Viktoria, Abbatiſſin. mppr. Geben im Fürſtl. Jgfrl. Cloſtergeſtiefft zum heyl. Creutz in Liegnitz, d. 28 Febr. Ao. 1679.“

(s) Vermöge u. in Folge dieſer Eingabe: ꝛc. „P. P. — Ew. Reichs-Grfl. Gn. u. E. E. E. Gn. Gn. Gn. Ambts-Befehl vom 30 Aug. dieſes fortſchreitenden Jahres haben Wir mit geziemenden Reſpect erhalten, u. daraus u. deſſen Beylage mit mehrern gehorſaml. vernomen, wasmaſſen das löbl. Fürſtl. Jgfr. Stifft z. h. Cr. in Liegnitz die Reluition des Kirchlehns zur Hochkirch vor ſich de Novo prætendirt, u. von Uns hierüber eine gewiſſe Erklärung begehrt. Nun haben Wir bishero nicht unterlaſſen, wohlgemeldtem Jgfr. Stiffte nicht allein mündlich, durch 2 Cavalliers, Unſrer Frhln. Pupillen von Zaradeck Jus Patronatus auf Hochkirch, ex legitimis Fundamentis, zu erweiſen, ſondern auch ſchriftl. ſolches zu behaupten, daß nemlich Sie daſſelbe, vermöge des von alten Jahren her darüber geſchloſſenen, u. nach judicias liſcher Auflaſſung u. Tradition mit Fürſtlr. Confirmation beſtärkten Kauf-Contracts BONA FIDE beſeſſen u. exercirt haben, (u. hoffentl. künftig tranquille beſitzen u. exerziren werden) zumal die allergüttigſte Reſolution Unſers Allergn. Kayſers, Königs u. Hrn. die Kirchen-Sachen der drey Fürſtenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau, ſo der Augſp. Confeſſion zugethan ſind, *in ſtatu, quo ANTEA fuerunt*, zu laſſen, verordnet hat. Wañ dann ſolche hohe Kayſerl. Gnade Wir vor Unſre Frhle. Pupillen quam plenisſime anziehen, und vor Sie (in ihrem Nahmen) keine andere Erklärung thun können, als daß Dieſelben, angeführter maſſen, das Jus Patronatus zu Hochkirche JUSTO TITULO erlanget u. beſeſſen,

§. 3. Daß Hochkirch, u. die demselben eingepfarrte Dörfer sich frühezeitig zum Bekennt-

u. noch ferner dabey zu bleiben gesinnet sind; Alß ist an Ew. Reichs-Grfl. Gn. u. E. E. Gn. Gn. Gn. unser Amtsgehorsamst u. Dienstschuldigstes Bitten, Selbte geruhen Gnädig u. hochgeneigt Unsere Freiherrliche Pupillen mit angeführten Rechte, auch dessen Besitzung u. Uebung, wider vorermeltes Jungfern-Stifft in hohen Ambts-Schutz zu nehmen, u. uns, als Vormünder, dessentwegen von präjudicirlicher Verantwortung zu befreyen. Wir hoffen, es werde Gnädige u. Hochgeneigte Deferirung unsre gehorsame Bitte begleiten, davor Wir stets verharren: Ew. Reichs-Gräfl. Gnaden, u. Ew. E. E. Gn. Gn. Gn Amtsgehorsame N. N. Freyherrlich Zaradeckische verordnete Vormünder. Liegnitz, den 23 Sept. 1679." Auf dies wurde das Lignitzsche Nonnen-Stift zur Ruhe verwiesen. — Et sic justa & bona caussa tandem triumphavit!

(r) Der hochwertheste Hr. Amts-Bruder, Past. Spangenberg, hat, als großmüthiger Förderer dieser Geschichte (S. 10) mir unter andern einen Katalog aller Collatorum der Pfarrkirche zu Hochkirche mitgetheilt, daraus ich das Wesentliche hier einzurücken für Pflicht erkenne. Die Collatrices vom Jungfern-Stift in Ligniz v. 1538 bis 5 Dez. 1619 stehen schon oben (S. 331 not g). Hierauf folgten, justo Emtionis Titulo, folgende Evangel. Herren Collatores: 1) Christoph v. Zedlitz u. Neukirch, Hr. auf Eichholz u. Dohnau, Fstl. Lign. Rath u. Lands-Hauptmann, als Acquisitor des Hochkircher Kirchenlehns, v. 1619 bis 1639; Er war Wenzels II. v. Zedlitz (S. 111 not. u) einziger Sohn. 2) Hans Sieghofer, Frhr. v. Siegersberg, erkaufte Eichholz, Dohnau und Kirchlehn zu Hochkirch 28 Apr. 1639 vom vorigen Besitzer. Weil aber die Nonnen in Liguiz 1640 ihre Ansprüche auf Lezires herfürsuchten, so übernahm es 3) Hr. Eph. v. Zedlitz, zum 2tenmahl 1641, u. übte es bis 1646 aus, in welchem Jahr ers dem Landes-Fürsten abtrat. 4) H. Georg Rudolf v. Ligniz ꝛc. (S. 115 f.) v. 15 Merz bis 30 Okt. 1646. 5) Hanns Sieghofer, Frhr. von Siegersberg, zum 2tenmahl, v. 30 Okt. 1646 - 19 Dez. 1649: Er besas es izt ex jure Donationis Principis. Er starb in Ligniz 19 Dez. 1649, u. liegt in der von Ihm erkauften u. benannten Kapelle bei S. Peter u. Paul. (S. 255 not.) Sein alda errichtetes Monument ist in D. Wahrendorfs a. B. S. 243 u. f. zu lesen. Er hatte 2 Gemahlinnen, 1) Urfula, geb. Freiin v. Zahradeck, st. 1648, u. 2) Eve Frl. v. Schweinichen, a. d. H. Mertschüz. 6) Eve Sieghoferin, Baroneſſe v. Siegersberg, geb. v. Schweinichen, Wittwe, v. 1649 - 1653. Durch ihre 2te Vermählung kam das Kirchlehn von Hochkirch, 7) an Heinrich Frhn. von Zahradeck, auf Eichholz, Dohnau, Schwartze, Klapthau, Malitsch und Triebelwiz. Ihm wurde, per litteras Investituræ der 3 H. H. Ge. III, Ludw. IV. u. Christians (S. 124, §. 16), unter andern auch das Jus Patronatus über die Hochkirche, das zu Eichholz gehört, d. d. Lgn. 21 Febr. 1653 konfirmirt, u. heist es darinnen wörtlich: „Daß Ihm hiermit verreicht werde zu Erb- u. eigenem Recht, das Guth Eichholz ꝛc. wie auch absonderlich das Kirchlehn zur Kochkirche, samt dem Kirch-Anger, Wiedmuth, u. Jurisdiktion auf derselben ꝛc." Er besaß dies v. 21 Febr. 1653 - 24 Aug. 1675. Von s. Tode steht im Libro Emortuali Eccles. Hochkirchianæ: „Ao. 1675 die vicesima quarta Augusti circiter hor. 7 matut. Generos. Dn. Dn. HENRICUS L. B. à ZAHRADECK & Wischnaw, Dominus Hæreditar. in Eichholz, Dohnaw, Schwartze & Klapthau, COLLATOR meus honorificentissimus, placide & beate finiit caducam. Dies Exequiarum Ejus solemnium erat sextus (dies) mens. Novembris." Auch ist unter den 3 Fahnen an der Decke in der Hochkirche die zweite seinem Andenken gewidmet, mit dieser Inschrift: „Der Hoch- u. Wohlgeb. Hr. Hr. Heinrich, Frhr. v. Zahradeck u. Wischnau, Hr. auf Eichholz, Dohnau, Schwartze ꝛc. ist gestorben Ao. 1675, u. dabey ist sein Freiherrl. Wappen. Seine obgedachte Gemahlin Fr. Eve verw. Sieghoferin ꝛc. ist 1 Epiph. 1653 ihm in Aula Eichholz angetraut worden, teste JNDIC. COPULATOR. in Paroch. Hochkirch, sub hoc

Bekenntnis des heil. Evangelii bequemt haben, ist (S. 77) schon erinnert. Die richtige Folge hiesiger Evangelisch-Luthrischen Pastoren wird solches noch mehr bekräftigen. Hier sind ihre Nahmen:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Martin Seydenfadem, von von 1524 bis 29 Merz 1553, starb (u).

2. Markus

anno. Sie starb 8 Febr. 1669, wovon im Libr. Emortual. sub 1669 folgende Nachricht zu lesen ist: „An. 1669, d. 8 Febr. Generosi Domini, Dni. Henr. L. B. à Zahradeck, Dni. in Eichholz, Dohnaw, Rosnick vnd Cossendorf, Domini COLLATORIS mei honorificentiss. meritissimi, fidelissima ac piissima Uxor (Eva de Schweinichen,) placide et beate exspiravit, quæ antea d. 5 Febr. prolem masculam in utero Matris emortuam pepererat. Dies Exsequiar. supradictæ Generosæ Personæ erat 9 Dies mens. Aprilis." Nun folgte 8) Karl Heinr. Frhr. v. Zahradeck, auf den jure successionis legitimæ die Eichholzsche Güther, folgl. auch das Jus Patronatus von Hochkirche gefallen sind. Er besas es v. 1675 - 18 Sept. 1712, ist in Ohlau gestorben, u. in dasiger Pf. Kirche begraben. Am 29 Sept. c. a. wurde ihm in Hochkirche eine Trauer-Musik zu Ehren aufgeführt bei der Abkündigung s. Todes. Er ists, dem man die Erweiterung und Zierde der Kirche in Hochkirche zu danken hat. Er war 12 Febr. 1657 in Eichholz gebohrn. Seine Witwe sukzedirte ihm in s. Güthern, neml. 9) Fr. Anne verw. Freyin v. Zahradeck geb. v. Dreske, Frau auf Eichholz u. Kirchlehn zu Hochkirche: Sie starb 19 Sept. 1736 u. hat das hiesige Jus Patronatus besessen 24 J. lang, v. 1712 - 1736. Ihr Nachfolger war 10) Karl Ferdin. Frhr. v. Seher-Thoss, Hr. auf Domanze, Hohenposeritz, Schwengfeld, Essdorf, Erlich, Lässig, Rothenbach, Puschmühle: Er war auch Hr. auf Eichholz u. Kirchlehn Hochkirche v. 1736 - 1737, geb. 28 Dez. 1678, gest. in Domanze 27 Jun. 1755, verm. mit Marie Eleonore v. Haugwitz u. Klein-Oblsch, a. d. H. Brauchitschdorf, (geb. 4 Jul. 1689, verm. 7 Jan. 1705, st. 10 Jan. 1723). 11) Karl Ferdin. Jun. Frhr. von Seherr-Thoss, auf Eichholz u. Koischkau, von 1737 - 1770: war geb. 1 Mai 1711, und st. 24 Apr. 1781 in Mantze, dahin er zum Besuch gereist war. Am 27 Apr. 1781 wurde er mit einer Leich-Rede in die Hochfreiherrl. Gruft in Hochkirche beigesezt. Diese Kirche hat noch viele Beweise von seiner u. der würdigsten Gemahlin wohlthätigen Gesinnungen. 12) Fr. Johanne Charlotte Baroneß v. Seherr-Thoss, geb. v. Kreckwiz, des vorigen Collatoris Gemahlin: Sie kaufte 1770 Eichholz, Koischkau ꝛc. und wurde dadurch des Hochkircher Tempels gnädige Lehnsfrau, und st. 24 Dez. 1779. Sie war 28 Nov. 1720 gebohrn. 13) Ihre 3 Söhne, a) Gotthard Ferdin. Frh v. Seherr-Thoss, Kgl. Preuß. Rittmeister unter der Garde du Corps; b) Hans Karl Ernst, Frh. v. Seherr-Thoss, Leuten. unter der Kgl. Garde du Corps, u. c) Karl Friedr. Frhr. v. Seherr-Thoss, Leuten. unter dem v. Tauenzienschen Infanter. Regiment, besassen gemeinschaftl. die Eichholzsche Güther, folgl. auch das Hochkirchsche Kirchlehn, von 1779 - Johanni 1780, und nun kaufte sie 14) der jüngste Sohn, Karl Friedr. Frhr. v. Seher-Thoss 1780. u. besas sie bis 1782. Er ward 17 Jul. 1754 gebohrn. Der itzige Besitzer ist 15) der plenist. Tit. Hoch- u. Wohlgeb. Hr. Gotthard Oßwald v. Tschammer u. Osten, Herr auf Eichholz u. Koischkau, welche Güther Er an Joh. Baptist. 1782 erkaufte. Er ist geb. in Dahse 1 Febr. 1735, verm. 1) mit Frl. Marie Mariane geb. v. Lestwitz, a. d. H. Gros-Ober-Tschirne, welche 2 Aug. 1764 sel. starb; 2) mit pleniss. Tit. Frl. Mariane Magdalene, geb. Freyin von Dyherrn, aus dem Hause Hertzogswalde, vermählt den 22 Sept. 1766.

(u) In der Sakristei alhier ist eine alte gemahlte Tafel, auf welcher diese Innschrift wörtlich steht: „Anno 1553 den 29 Marcj ist in Gott entsloffen der würdige Herr Martin9 seydenfadem, pfarher alhie zur Höekirche, bis In die 29 Jahr, dem gott vnd uns guodt." Hr. Zimmermann in Beitr. zur Beschr. v. Schles. B. 8, S. 171 führt sie auch, aber nicht so

2. Markus Rullus, Sen. v. Ligniz, v. 1553 – 28 Aug. 1564, w. Past. in Gr. Wandritsch. (S. 217)
3. Martin Stübner, von Goldberg (x), von 1564 bis 1578, w. Pastor in Bärsdorf. (S. 93)
4. M. Valentin Sanftleben, von Bunzlau (y), vom 17 Merz 1578 bis 1595.
5. David Fleischer (Fleisser), von Drenckau, von 1595 bis 1612, wurde Pastor in Reischwiz, (s. Th. 3, Abtheil. 2, S. 137).
6. Andreas Günther, v. Oels, v. 1 Dez. 1612 – 1613, w. Past. in Frauenhayn (S. 297, not. o)
7. Johann Walther, von Görlitz, vom 4 Merz 1613 bis 1615.
8. Christof Neumann, von Haynau, von 1615 bis 17 Febr. 1616, starb.
9. Johann Schubart, v. Ligniz, v. 1616 – Okt. 1636, st. war Senior des Waldauer Kreisses.
10. Volkmar Torla, von Erfurt, vom 10 Nov. 1636 bis 1641 (§. 4).
11. Anton Wathsius, von Haynau, vom 2 Adv. 1641 bis 8 Mai 1659, starb (§. 5).
12. Martin Netzebandt, von Greifswalde, vom 25 Jun. 1659 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* 12. Mart. Netzebandt, von 1675 bis Mai 1691, starb. (s. oben, S. 191 f.)
13. Christian Netzebandt, von Osterode in Preussen, Adjunkt von 1674, Pastor von 1691 bis 30 Junii 1713, starb (§. 6).
14. Christian Teschner, von Ober-Pritschen, Polon. Com-Pastor von 1694 bis 1713. (§. 7)
15. Johann Gottlieb Lehnmann, von Bienowiz, von 1713 bis 22 Mai 1737, starb. (§. 8)
16. M. Johann Abraham Michaelis (z), von Röchlitz, vom 12 Jun. 1737 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* 16. M. Joh. Abrah. Michaelis, von 1741 bis 24 Apr. 1768, starb (§. 9).
17. Hr. Karl Gottlieb Spangenberg, von Gros-Läswiz, vom 8 Jul. 1768 (§. 10).

§. 4. 10) Volkmar Torla,

gebürtig aus Erfurt, hatte in Jena studiert. Durch welche Gelegenheit er nach Schlesien gekommen, weiß ich nicht; dies aber, daß ihn Ligniz 4 Okt. 1617 zum Pastor in Grossendorf bei Steinau ordinirte (a). Im Nov. 1636 kam er zum Pastorat in Hochkirche (b). Hier stund er viel Kriegs-Elend aus, u. wohnte deswegen aufm

buchstäblich, an. Unter dieser Inscripzion ist ein Cruzifix gemahlt, unter dem S. Johannes und Maria stehen, und noch weiter unten erblikt man den Past. Seydenfadem mit seiner Frauen (Zimermann ebd. sezt dafür: ein Frauenzimer nebst 2 Kindern, so wahrscheinl. seine Familie vorstellet,) auf den Knien liegend. Ex Act. Eccles. Hohekirchens. Mspt. à S. Rev. Dn. Confr. Past. Spangenbergio 1787 mihi benigne transmissis.

(x) Von seinem Hierseyn zeugt dies Epitaphium in hiesiger Kirche, welches ich in Volum. Actor. betreffend die Bestallung u. Besoldung der Ev. Pfarrer zu Hochkirch, Mspt. finde: „A. 1571 den 29 Aug. ist in Jesu Christo sehlig entschlaffen, Martinus, des Ehrw. u. Wohlgelarten Martin Stübners Pfarherrens zur Hochkirch Söhnlein, u. neben dem Altar in sein Dormitorium oder Schlafkämmerlein geleget, dem Gott vnd vns allen gnädig sey. Amen."

(y) Sein Sohn Christof Sanftleben (in Hochkirche 1580 geb.) war Past. in Steinkirche, s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 434. (z) Gomolcke Schl. Kirch. Hist. Th. 1, S. 93 nennt ihn M. Abr. Michael. (a) Catal. Ordin. Lign. 1617: „Volcmar Torla, Erffurdens. Past. Eccles. Grossendorf. in Diœc. Strinov. (ordinatus) 4 Oct."

(b) Hier fieng Er 1636 das noch fürhandne Todten-Register in gebrochen folio an, und gab ihm diesen Tittel: „Anno post partum Virginis supra trigesimum sextum Millesimo Sexcentesimo, Collatore Nobiliss. Excellentiss. Strenuo Clariss. nec non Doctiss. Viro, Dno. CHRISTOPHORO à ZEDLITZ & Neukirch in Aichholtz & Dohnaw, Illustriss. Principi Lygio-Bregens. à Consiliis

aufm Schlos in Eichholz. Er büßte seine Gattin Even geb. Rosatin 16 Dez. 1636 durch eine tragische Todes-Art (c) ein. Von ihr verlies er einen Sohn Johann Torla, der sich in Breslau dem Studieren widmete (d). Seine hiesige Amtsführung dauerte bis Ende des Jahrs 1641.

§. 5. 11) **Anton Wathsius**, *s. Watzius.*

In Haynau 4 Mai 1601 gebohrn. Sein Geschlechts-Nahme war **Watz** (e). Nach vollendeten Studieren in Goldberg, Breslau u. Strasburg, wo er 2 J. blieb, wurde er 3 Dez. 1631 in Ligniz zum Past. in Gros-Kriechen ordinirt (f). Anno 1642 zog er nach Hochkirche, wo er 1648 den Westphäl. Frieden, und 1654 die Lignizsche Gen. Kirchen-Visitazion erlebte (g). Er starb 8 Mai 1659 (h). Zu seiner Zeit wurde

---

intimo & Capitaneo ejusdemque Ducatus inclyto, Viro insigniter pio & erudito, PASTORE vero VOLCMARO TORLA, Erfurtensi Thuringo, 3 Idus Nov. (11 Nov.) qui erat D. Martino sacer, inceptus est hic Liber, seu JNDEX quo MORTUI ECCLESIÆ HOKIRCHIANÆ, prope Ligniesium sitæ, inscribantur."

(c) Im Indice Mortuorum hat **Torla** selbst folgendes hievon, aufm ersten Blatt, eingezeichnet: „EVA ROSATA, Volcm. Torlæ, Pastoris hujus Loci suaviss. conjux, obiit decimo sexto Cal. Dec. & sexto Cal. Dec. (26 ej) sepulta est. O Fata! Siccine TU primum locum occupas in hoc Libro, MEA UXOR? Siccine tragico & miserabili fato hunc insignis librum? Sed quoniam mors tua digna est, quæ ad seros posteros propagetur, prolixius tua Fata referam. Die supra dicto (16 Dec.) qui erat XXVI. Dom. p. Trinit. plus solito maturius cum filiola Martha Agnes, octavum agente annum, Templum Dei visitavit, ibique quam devotissime Sacra celebravit, summaque attentione (ita, ut ne momento quidem oculos a Cathedra averteret, quod multi multum admirantes viderunt,) Verbum Domini audivit. Sacris rite peractis, domum revertere voluit. Cum vero parvula filia adultos pari progressu sequi non posset, pedetentim una progressæ sunt Mater & filia, quinquaginta ferme passibus reliquo populo præcedente. Ego, proh dolor! alias Conjugem comitari solitus, in templo adhuc paullulum, baptizando puerum, commoratus sum. Plusquam dimidium Emensæ iter, quatuor obviant Cæsarei Equites. — Tres illa missa præterierunt, quartus vero, Senior, illam apprehendit, terret, minatur, tundit, pallium diripit, nec adhuc contentus vulnerat etiam ipsam in manu sinistra, & aliquoties per portas campi sursum vorsam cum equo violenter rapit, illamque semimortuam, sed quod dico, Semimortuam? ah! mortuam reliquit. Cum enim ad ipsam perveni, vix per dimidiam adhuc horæ quadrantem vixit, mihique septem parvulos reliquit Liberos, Anno ætatis 43, hept. 16, d. 3. Dum temporis HABITABAM in AICHHOLTZ propter belli tempestatem. Dum tu Albo Vitæ inscriberis Uxor mea, proh dolor, tragico exitu vitam temporalem amittens, ad vitam æternam ingressa est. VOLCM. TORLA, mar. (Maritus)."

(d) Im Affectu postumo erga nuper florentiss. Adolescentem Christ. Stolcerum &c. 1639, 4. D. 2, b. hat er ein Epicedium also unterschrieben: „Joh. Torla Ligio-Stinensis Elisius." Er war in Grossendorf gebohrn, drum nennt er sich Stinensem.

(e) Dies erhellet aus der dem P. Mart. Netzebandt, v. Henr. Frh. v. Zahradeck, gegebnen Vokazion, hisce verbis: „Demnach sich das Pastorat bey der Kirche zur Hochkirche durch sel. Absterben meines trewen Seelensorgers Hrn. **Anton Watz** erlediget hat ꝛc.

(f) Cat. Ord. Lign. an. 1631. (g) Ex Act. Visitat. General. Mspt.

(h) Im Jndice Mortuor. Eccl. Hochkirchianæ 1659 heißt es: „Die 8 Maji 1659 tandem, volente Deo, immundo Mundo valedixit Vir Reverenda pietate & eruditione Præclariss Dn. ANT. WATHSIUS, Pastor HUJUS LOCI per 18 annos meritissimus, anno ætat. 58 & dies 4. Dies ejus Exsequiarum fuit 19 Maji."

Digitized by Google

wurde 2 Jun. 1643 die alte Ge. Nagelin zum Eichholz, welche 102 Jahre alt geworden war (i), begraben.

§. 6. **13) Christian Netzebandt,**

des hiesigen Past. Mart. Netzebandts (S. 191) Sohn, den Er noch zu Osterrode 8 Jan. 1647 gezeugt hatte. Die Schulen zu Ligniz frequentirte er bis 1667, und gieng auf die Univ. Wittemberg, von dannen er 1670 zurükkehrte, u. 10 Nov. 1674 v. Heinr. Frh. v. Zahradeck die Vokazion, als Substitut des Vaters in Hochkirche, u. die Ordinazion zu Ligniz erhielt. A. 1691 überkam er das völlige Pastorat. Er hatte Euphrosyne geb. Müllerin zur Ehefrau, die ihm verschiedne Kinder gebahr: Die älteste Tochter, Regine Rosine Netzebandin, wurde 27 Aug. 1697 im hiesigen Pfarrhaus unglüklr. weise mit einem Pistolen-Schuß getödtet (k), u. außer ihr sind ihm noch 3 Söhne u. 3 Töchter in Kindheit verstorben. Unter dieses P. Netzebands Amtsführung war der Zulauf der Evangel. Christen aus dem Fürstenth. Jauer, die ihrer Kirchen und Ev. Lehrer beraubt waren, zur Kirche alhier so stark, daß der Kirchen-Patron Karl Heinr. Frh. v. Zahradeck hierdurch bewogen ward, einen Kom-Pastor in Hochkirche 1694 anzusetzen, u. von da an erhielt jener den Tittel des Primarij bis an sein Ende, welches 30 Jun. 1713 erfolgte. Er hatte eine auserordentlich starke Natur, und war niemals krank gewesen, bis ihm am dritten Pfingstage 1713 eine Schwäche des Gedächtnisses überfiel.

§. 7. **14) Christian Teschner,**

in Ober-Pritschen bei Fraustadt erhielt er 29 Jan. 1663 seines Lebens Anfang. Seine Eltern waren Melch. Teschner, Junior, Pastor alda, u. Magdalene von Chwalkowsky. Nach frequentirten Gymnasio in Thoren studierte er in Königsberg, Wittemberg u. Jena v. 1681 - 1687. Der Inspekt. Klesel verschafte ihm die Informazion der Kinder des von Pannewiz zu Peterwiz bei Jauer. Ao. 1694 übertrug ihm der Frhr. v. Zahradeck das Kompastorat in Hochkirch (§. 6), dawider das Ligniter Konsisto-

(i) ibid. sub 2 Jun. 1643. (k) Das hierüber angefertigte u. mir 1788 komunizirte Protokoll besagt hiervon soviel: „P. Netzeband hatte einen Vetter, Jo. Christian Höfichen, des Past. Melch. Höfichens in Oberau Sohn, als Schneider-Purschen (18 J. alt) auf etliche Wochen bei sich. Nun nahm 26 Aug. 1697 Chrysost. Gottwaldt v. Löwenberg, und Friedr. Pohl, Pastor in Neudorf am Grädizberg, Nachtquartier im Hohkircher Pfarrhaus. Diese hatten 4 Pistolen, von denen nur eine geladen war, bei sich. Man brachte selbige in eine Kamer, u. deckte sie zu. Dennoch kam Höfichen andern Morgens, über dies Gewehr, u. weil er sie zum Fenster hinaus probirt hatte, u. keines losgieng, nimt er just das geladne Pistol, (welches aber kein Pulver auf der Pfanne hatte,) u. läuft damit zur Magd, die unten im Haus ist, u. spricht: Du kleine Magd, ich will dich erschießen; Sie schreyt: Laß es bleiben; Er aber antwortet: Du Narr, es ist ja nicht geladen, u. drükt würkl. dreimal auf sie ab, ohne daß es losgeht. Nun begiebt er sich die Treppe hinauf, wo sich die Jgfr. Netzebandin mit ihrer Muhme Jgfr. Dorothe. Hänelin aufm Saal unterredet, u. drükt das Pistol auf die Erstere, ohne ein Wort zu reden, ab, es geht loß, u. tödtet diese Augenblicklich. — Sie, diese Unglükliche, war 14 J. 4 W. u. 4 T. alt, und hat in der Kirche zu Hochkirche ein schönes Ehrendenkmal erhalten, welches hier anzuführen zu weitläuftig wäre.

Konsistorium sich Anfangs stark sezte, er behauptete aber dennoch diese Stelle, und wurde dazu 20 Jul. 1694 ordinirt (l). Als die neue Schloß-Brücke in Eichholz vom Zimmermann aufgesezt, aber noch nicht befestigt war, lehnte er sich unvorsichtig an dieselbe, u. stürzte damit in den Wallgraben. Von der Zeit an blieb er stets unpäßlich. Nach Metzebandts Jun. Tode verlohr er seine hiesige Amtsstelle (m), und starb 19 Jun. 1720, (ætat. 58, minist. 26 ann.) an einem bösartigen Fieber zu Eichholz, wo er bis an sein Ende Unterhalt genossen hatte.

§. 8. 15) Johann Gottlieb Lehnmann.

Dem Past. Christof Lehnmann Jun. (n) wurde er 27 Jun. 1684 in Bienowiz von seiner Gattin Anne Marie, Sam. Hindeborgs, Pastors in Rützen u. Herrnlauersiz, Tochter, gebohren, u. war der einzige Sohn desselben. Sein Studieren fieng er in Lauban an, u. vollendete es in Leipzig. A. 1709 erhielt er den Ruf zum Pastorat in Neudorf bei Ligniz, u. in besagter Stadt 23 Jul. die Ordinazion(o); im Okt. 1713 aber berief ihn die Bar. v. Zahradeck nach Hochkirche. Mit derselben lebte er von 1720 an in beständigem Verdrus (p). Er starb 22 Merz 1737 (q) an einem hizigen

(l) Cat. Ord. Lign. sub h. an. Der Frhr. von Zahradeck gab ihm Wohnung u. freien Unterhalt im Schlosse zu Eichholz, wie auch 50 Rthlr. aus seiner Tasche; die Gemeinde aber, das sonst in Hochkirch nicht gebräuchlich gewesne Offertorium am Kirchweihfest.

(m) Die verw. Baroneß Anne v. Zahradeck wolte, nach Metzebandts Tode, den Teschner gerne, als Secundarium, beibehalten, u. noch einen andern Prediger, als Primarium, vozirен. Hierwider kamen die sämtl. Eingepfarrten bei der K. O. Amts-Regierung in Ligniz protestando ein, u. ersuchten dies illustre Kollegium, „die Fr. Baroneß zu disponiren, daß sie von ihrem Fürsaz abstehen, u. entweder dem Teschner oder einem andern Subjekt die Vokazion zu hiesigem Pastorat geben wolle.“ Das K. Konsistorium kommunizirte dies der Baroneß d. d. Liegniz 23 Aug. 1713, und diese akquiesizirte hierbei. Ex Actis Mspt. Die Bestallung und Besoldung der Pfarrer in Hochkirche betreffend, in folio.

(n) Dieser war ein Sohn des sel. Past. Christof Lehnmanns des eltern, der zulezt Sen. Ministerii vor Jauer gewesen ist, s. Presb. Th. 3, Abth. 2, oder Gesch. v. Jauer, S. 101 f.

(o) Cat. Ord. Lign. A. 1709: „Jo. Gottl. Lehnmann, von Bienowirz, Past. in Neudorf (ordin.) 23 Jul.“

(p) Die Gelegenheit hierzu will ich so gelinde als möglich, Ex Actis Mspt. Die Bestallung u. Besoldung der Pfarrer in Hochkirch, als unpartheyischer Referent, hieher setzen: „Past. Lehnmann suchte 1 Nov. 1720 bei der Fr. Anne Freiher. v. Zahradeck um das sonst in Hochkirch nicht gebräuchliche Kirchweyh-Offertorium an: Seine Patronin schrieb ihm zurük: „P. P. Demselben wolte von Hertzen gern gratificiren: Weilen aber dieses Offertorium ganz was Neues, u. solches dem sel. Hn. Pf. (i. e. Teschnern,) als ein Pars Salarii gereicht worden ist, wozu ich ohnmöglich mich resolviren und mir hierdurch bey der gantzen Kirchfahrt Verantwortung und Verdruß zuziehen kann, so bitte also, der Hr. Gevatter wolle mich mit diesem Ansuchen verschonen ꝛc.“ Dies nahm P. Lehnmann übel, u. lies es der Fr. v. Zahradeck, in der nächstfolgenden Kirchweyh-Predigt, entgelten. Hierüber verklagte ihn diese beim K. Konsistorio, u. lies dabei einfliessen: „Ob ihr gleich, durch unterschiedne gute Freunde des P. Lehnmanns Tugenden, Qualitäten u. Geschiklichkeit gerühmt worden, u. sie dadurch bewogen worden, ihn nach Hochkirch zu voziren, — so habe Er doch, bald nach seinem Anzuge, lauter Ambition u. Singularität von sich verspühren lassen, dadurch sodann bald alle Liebe u. gutes Confidere gegen ihn weggefallen: — Nun erzählte sie den Casum wegen des Kirch-

gen Fieber, welches damals in seiner Parochie epidemisch war. Seine erste Frau, Johanne Sabine, war des Past. M. Andr. Abrah. Reinhardts in Bärsdorf Tochter, u. gebahr ihm 6 Söhne (davon noch izt zwei leben) u. 4 Töchter. Die zweite Gattin, Johanne Dorothee, Tochter des Med. Prakt. u. D. Kruſches in Hirſchberg, erfreute ihn auch mit 2 Kindern, welche beide zeitig geſtorben ſind. Gedrukt iſt von Ihm: Einen in ſeiner Angſt von Gott getröſteten Chriſten, über Jeſ. 38, 17, Leich-Pr. auf — Mar. Eliſ. Zindlerin, — Jo. Chriſtof Benedicts — Organiſtens in Hochkirch — am 31 Jan. 1726 — von einer Bande Spitzbuben — ermordete Ehe-Frau (r) ꝛc. Jauer, 1726, 4. §. 9.

weyh-Opfers u. der Kirchweyh-Predigt, u. bath, am Ende: „Daß Ihr erlaubt werden möge, ſich zum Beichtſtuhl des Paſt. in Neudorf halten zu dürffen.“ Die K. Konſiſt. Reſolution hierauf war ſo abgefaßt: „Wohlgebohrne ꝛc. Wir haben aus Dero Eingabe mit mehrern erſehen, auß waßerley Motiven und Urſachen Dieſelbten den fernern Gebrauch des Beichtſtuhls Ihres Paſtoris zu Hochkirche deprecirt und umb Erlaubniß, daß Sie ſich der Seelſorge u. Beichtſtuhls des Neudorffer Paſtoris vors künfftige gebrauchen dürffe, — gebethen habe. Nun wir dann hierinnfalß, zu Tranquillirung Dero Gewiſſens, deroge ſtalt zu deferiren befunden, daß hierbey dem Paſtori zu Hochkirch an ſeinem gebührenden Accidenz nichts entgehen ſoll; Alß haben Wir ſolches Unſrer Hochgeehrteſten u. Gnädigen Frau hiermit pro Reſolutione nachrichtl. inſinuiren wollen. Lignitz, den 14 Dez. 1720. Der Röm. Kayſ. auch in Germ. Hiſpan. Hung. u. Bohaimb Königl. Maj. verordnete Präſes, Rath u. Aſſeſſores ꝛc. ꝛc. A. P. v. Vollbracht. Baudiß. Thebes mppr.“ Da dieſe Reſolution dem P. Schlencker in Neudorf in Copia zugeſendet u angezeigt wurde, daß er die Frh. v. Zahradeck ꝛc. in ſeine Curam nehmen ſolle, bath dieſer ſowohl die von Zahradeck als das Conſiſtorium, ihn damit zu verſchonen: Es wurde ihm aber, ſub die 19 Dec. 1720, vom Konſiſt. de novo befohlen, daß er die v. Zahradeck ohne Weigerung annehmen muſte. Nach P. Schlenckers Tode ergiengen, in eben dieſer Sache, 3 Konſiſtor. Befehle 1723 an den Paſtor Marbach in Mertſchüz, den die von Zahradeck zulezt zu ihrem Beichtvater gewählt hatte, und der ſich lange wegerte, ihr Begehren zu erfüllen.

(q) Sein Grabmahl war mit einem Epitaphio aufm Kirchhof bedekt, welches mit der Zeit, als das Grab geſunken, bei Seits gethan wurde. Daher lies deſſen Sohn, der Hr. Sen. u. Paſt. Lehnmann in Wahlſtadt, bei hieſiger Kirchen-Reparatur, mit Genehmigung des Baron v. Seherr-Toß, 1772 daſſelbe renoviren, und es an der einen Ecke der Kirche aufrichten. Die Inſchrift iſt die: „Hier ruhet, Ein Nachfolger Chriſti u. Vorgänger ſeiner Heerde, Tit. Hr. Johann Gottlieb Lehnmann, Treuverd. Pfarrer in Hochkirch, der A. 1685, d. 27 Jun. in Bienowitz geboren, nach Ruhmwürdigen Studiis 1709 nach Neudorff, u. A. 1713 nach Hochkirch beruffen worden: Von Ao. 1713 mit Tit. Fr. Johanna Sabina Reinhardtin, einer mit 10 Kindern geſegneten Gehülffin; Von A. 1733 aber mit Tit. Fr. Johanna Dorothea geb. Kruſchin, einer Mutter zweier Kinder, in vergnügter Ehe gelebet, u. ſich im Wandel u. Amte zu genugſamen Lobe als einen Nachfolger Chriſti u. Vorgänger ſeiner Heerde bewieſen, biß Er den 22 Mart. 1737 im 52 Jahr des Alters in die Seligkeit ſeinem Meiſter nach- und ſeiner Heerde vor-gegangen ꝛc. ꝛc.“

(r) Des Organiſts Bruder war verſtorben, u. es gieng das Gerede, als ob jener von dieſem einen ganzen Coffer mit Geld ererbt habe? Dies gab Veranlaſſung zum Hochkircher Diebſtahl, den eigentl. ein Jude Abrah. Wolff mit dem ſogenannten Dukatenſpieler Schumann (welcher 17 Mai 1727 in Breslau dekollirt worden,) angeſtiftet hatte. Die Diebe kamen durch die Hinterthüre ins Haus, bryngen in die untere Stube, wo die Organiſtin allein

§. 9. 16) M. Johann Abraham Michaelis,

wurde 5 Okt. 1712 in Röchliz (s) gebohrn, wo sein Vater Ge. Abr. Michaelis damals Pastor war. Er kam mit demselben nach Schweidnitz, wo er 3 J. lang des Rekt. Asmanns Unterricht genoß. Alsdenn frequentirte er das Elisabetan in Breslau. Am 24 Apr. 1732 bezog er die Univ. Leipzig, wurde alda 17 Febr. 1734 Magister, u. verlies diese Stadt 28 Jun. 1735. Am 5 Okt. e. a. trat er bei dem von Thie-

schlief, u. bunden diese, eilten sodann in die obere Stube, wo sie auch des Organistens sich bemächtigten. — Inndes machte die Organistin sich von Fesseln loß, u. wolte durchs Fenster in den Garten entspringen, wurde aber auf der Stelle vom Kasp. Berckmann (kathol. Relig.) erstochen. Ihr Körper ist durch den Lignizer Land-Physikum D. Friedr. Kasiel und den Chirurg. Schoren in Beiseyn der Scholzen u. Gerichte v. Eichholz secirt und befunden worden, daß der Stoß unterm linken Arm in die Brust durch Lunge und Leber, mit Durchschneidung der arteriæ aortæ, u. dann unterm rechten Arm wieder herausgegangen war. Auf falsche Denunciation des Physici, lies die K. K. Regierung den Organist aus Hochkirch, nebst seiner Magd, vermittelst eines Captur Decreti d. d. Liegnitz, 8 Febr. 1726, auf 2 Wagen ins Stockhaus nach Lignitz bringen, u. die Inquisizion wider ihn anfangen, als ob er der Mörder seiner eignen Frau gewesen sey. Es hat sich aber, ob er gleich voreilig auf manchen Kanzeln u. sogar in Zeitungen als der Quasi-Mörder diffamirt worden, seine Unschuld bald geoffenbahrt, u. s. Patronin suchte deswegen bei der Lign. Regierung, um Satisfakzion für ihn, nach. Auch fügte es Gott, daß einige von diesen Räubern nachher inhaftirt wurden, u. es selbst bekannten, daß sie bei diesem Diebstal u. Mord gewesen sind. Dies bekannten 1) die 2 in Breslau inhaftirte, u. 29 Merz 1727 justifizirte Inquisiten, Heinr. Braun, und Ferd. Haase v. Greifenb. ein Goldschmidts-Geselle; u. 2) der eben alda 20 Jul. 1735 justifizirte Kasp. Berckmann (welcher ein Wirthshaus unweit Fraustadt in Polen besessen). In s. Todes-Urtheil stund davon wörtlich: „Daß Berckmann am 30 Jan. 1726 im Fstth. Lignitz zu Hochkirch im Schulhause dem alldasigen Organisten nicht allein an Gold- u. Silbermünzen, Tabattieren, silbernen Uhren, vielen Ringen u. weissem Zeug ein nahmhaftes geraubet, sondern auch sogar dessen Ehe-Consortin gleich an der Stelle ermordet habe." Vorhingedachter Ferd. Haase hatte noch mehr Licht hievon, in s. Aussage gegeben, hisce verbis: „Er (Haase) habe geleuchtet, als die Organistin gebunden worden. Als sie, 4 an der Zahl, in die Stube gekommen, habe sie geschnarcht, und sich so zugedekt gehabt, daß man sie nur mit den schwarzen Haaren sehen können. Wie er nun gehört, daß so ein stark Gepolter in der Oberstube (wo sich der Organist eine Weile gegen drei Kerls gewehret und einen Stich im linken Arm empfangen,) werde, sey er hinaufgesprungen, habe dem Organisten die Beine weggerissen, und ihn so zu Fall gebracht. Als aber der lange Kasper (so nennte er den Kaspar Berckmann) nachgekomen, und in der Stille gemeldet, daß er die Organistin todtgestochen habe, so wärs nicht anders gewesen, als ob ein Donnerwetter über sie käme, u. wären sie alle auf- und davon gelauffen. Er (Haase) habe deswegen sein Terzerol etlichemal aufgezogen, und den Berckmann erschiessen wollen: Es habe sich aber dieser damit erkusirt, warum der grosse Jakob sie nicht fester gebunden habe; und es sey doch wohl besser, er habe dem alten Luder Eins gegeben, als daß sie Lerm gemacht, und wohl einer oder der andre von der Bande wäre ertappt worden." Dies alles habe ich excerpirt aus denen vom Hochs Adel. Dominio zu Eichholz über diesen Einbruch und Mord aufgenommenen und mir 1788 ebenfals originaliter communicirten Actis Mspt. (s) In Gomolckes Schles. K. Hist. Th. 1, S. 93 u. a. ist Schweidnitz als seine Geburts-Stadt angegeben.

Thielau in Kroitsch als Hauslehrer an, u. 12 Jun. 1737 erhielt er von Hrn. Karl Ferdin. Fhn. v. Sehert-Thoß den Beruf nach Hochkirche, wozu er 21 Jun. in Ligniz ordinirt wurde, u. 14 Trinit. zog er alda an. Hier muste er viel erfahren, besonders in den verschiedenen Schles. Kriegen, wo sein Pfarr-Ort öfters der Schau-Plaz blutiger Auftritte gewesen ist. Er starb 24 Apr. 1768 an einem Blut-Geschwühr. Kurz zuvor hatte er seinen Sohn auf die Univ. Frankfurt geschikt, und bald nach seinem Tode verlohr seine Wittwe u. Kinder ihr sämtlich zeitliches Vermögen. Verehligt hatte er sich 22 Okt. 1743 mit Susannen Elisabet, M. Gottfr. Feiges, Past. in Kreybau einzigen Tochter, welche ihm 9 Töchter u. 1 Sohn (t) gebahr. Im Druk hat man von ihm: Die Cantzel Gottes auf dem Felde, von welcher h. Erndten-Reden — bey Gelegenheit einer darzu gemachten Stiffung — gehalten worden ꝛc. Jauer, 1748, 8. 1 Alph. 1 Bog. Es sind sieben von 1738-1744 incluſ. in Hochkirche gehaltene Erndte-Predigten.

§. 10) 17) Karl Gottlieb Spangenberg.

Denenjenigen Freunden meiner Arbeit, welche nicht die vollständige Presbyterologie besitzen, zu gefallen, seze ich die Lebensgeschichte dieses meines geliebtesten Hn. Amts-Bruders und Freundes hier kurz bei. Und dies verdient Derselbe um so mehr, da derselbe dieses Werk mit so vieler Thätigkeit unterstüzt! Er ist in Gros-Läßwiz bei Parchwiz 7 Nov. 1733 gebohrn, wo sein sel. Vater, M. Karl Wilh. Spangenberg, damals Pastor, (nachmals Primarius in Striegau,) war. Seine Mutter, Rosine Elisabet geb. Rollin aus Striegau, starb bei Ihm in Hochkirche im Anfange des J. 1785 (u). A. 1748 bezog er die Schule zu Schweidniz, und 1755 die Univ. Halle, von daher Er mit reichen Kenntniſſen aus allen Fächern der Wiſſenſchaften zurukkam. Am 17 Nov. 1760 wurde Er zum Unter-Diakon, und 14 Febr. 1764 zum Archi-Diakon bei der Ev. Fürstenth. Kirche vor Jauer erwählt (x). Hr. Karl Ferdin. Frhr. v. Seherr-Thoß, damaliger Collator der Hochkirche, berief Ihn d. d. 8 Jul. 1768 zum Pastor nach Hochkirche, wo er an Rogate 1769 anzog, und nunmehr ins 21 Jahr alda mit grosem Segen im Dienst des HErrn bei seiner zahlreichen Gemeinde arbeitet. Gott erhalte Ihn derselben noch lange Zeit zum Trost u. Freude! Seine fromme und rechtschafne Ehefrau ist pl. tit. Fr. Christine Barbare, weil. Hn. Christian Lehmanns, Herrns auf Klein-Tinz bei Hochkirche jüngste Tochter, welche er 5 Okt. 1763 heirathete, und die Ihn mit zwei Söhnen u. 3 Töchtern erfreute, welche aber, leider, alle frühzeitig gestorben sind (y). Von Ihm ließt man

mit

(t) Er heist: Abrah. Gottfr. Michaelis, welcher 1772 zu Langenau, und 1781 zu Lomnitz Past. wurde (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 420), u. die Güthe gehabt, obige Nachricht von s. Vater, durch Herrn Pastor Spangenberg, mir mitzutheilen.

(u) s. Schles. Prov. Bl. 1785, St. 4. S. 367. (x) s. Presbyt. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 106.

(y) Den empfindlichsten Schmerz muste dieses fromme Ehepaar fühlen, als 7 Jun. 1788 auch die Einzige bis dahin noch übrig gebliebne Tochter, Madmoiſ. Johanne Christiane Elisabet Spangenbergin, mit 22 Jahren, 7 Monaten u. 17 Tagen, ihr edles u. rühmliches Leben

mit Vergnügen im Druk: Eine Parentazion über Apostelg. 20, 32, auf den sel. Inspektor Walther, Jauer, 1763.

V. Neudorf bei Ligniz (a).

§. 1. Von diesem Pfarrdorf, welches nur ¼ M. von der Fürstenthumsstadt, an der Strasse nach Jauer abliegt (b), hat mein Ehrenwerther Freund, der gelehrte Hr. Joh. Dav. Wolff, eine eigne Abhandlung geliefert (c), welche ich, nebst dessen mir im Manuscript gütig mitgetheilten Zusätzen, hier vorzüglich zum gemeinen Nutzen anwenden, u. dasjenige beifügen will, was mein eigner Fleis etwan noch davon erforscht hat. Die erste Erbauung desselben ist sicher in die Zeiten nach der Tartar-Schlacht v. 1241 zu setzen (d), u. seine Benennung hat es, im Gegensatz auf die viel ältere dortherum liegende Dörffer, empfangen. Vom Anfang an gehörte es ganz der hochl. St. Ligniz, welche es aber, zu Anfang des 16 Jahrhunderts, wegen mancherlei Geld-Abgaben, an die damal. Herzoge gröstentheils zu verkauffen genöthigt ward, u. sich nur einen kleinen Antheil von 4 Freigärtnern vorbehielt, welcher noch izt der Kämmerei in Ligniz eigenthümlich ist (e). Seit 1621 sind die Herren Heintze (olim, Haintze) von Weissenrode (f) die Erb-Grund-Besitzer von dem gröstn Antheil des Dorfs und Patronen der hiesigen Evangel. Luthr. Pfarrkirche.

§. 2. Die

---

selig beschloß. Ihre Asche ruhe im Frieden, und Gott, der mit uns stets nach Weisheit u. Güthe handelt, sey der Ihrer Kinder beraubten Eltern Herzens Trost u. bestes Theil!

(a) Durch diesen Beisaz: Neudorf bei Ligniz, unterscheidet es sich von allen andern Orten dieses Nahmens in Schlesien, und sonderlich von einem andern Neudorf am Grädizberg. Einige nennen es Klein-Neudorf.

(b) s. Ern. Gottl. Preybisch Alphab. Lexic. von den Post-Aemtern in Schlesien, S. 68.

(c) in seinem Gelehrten Schlesien, St. 1, (Bresl. 1764, 4.) u. dessen Anhang, S. 47-69.

(d) s. ebd. S. 48. (e) s. Hn. Zimermans Beytr. zur Beschr. v. Schles. B. 8, S. 181.

(f) Das Adel. Geschlecht derer Heintze v. Weissenrode stamt aus Böhmen, s. Sinapii Schles. Adel, Th. 1, S. 453, u. Th. 2, S. 676, nebst dem Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 12, S. 1199. Ernst Heintze v. Weissenrode war K. K. Rath bei Rudolpho II. und Mathia. Beim Anfang der Böhm. Unruhen verliess er 1621 Prag, u. kaufte sich Neudorf bei Ligniz, wo er 1630 starb. Seine Gemahlin Anna v. Schönau a. d. H. Janowiz in Böhmen, starb 27 Nov. 1652, æt. 73 an. Auf ihrem Epitaphio in P. P. Kirche zu Ligniz, wo sie begraben ist, steht unter andern: „In Böhmen ward ich jung, in Liegnitz grau begraben, hier solt ich Wohnung nur, im Himel Freude haben!" Der von ihr gezeugte älteste Sohn, Jakob Heintze v. Weissenrode, war in Prag 1595 geb. u. starb 2 Apr. 1633, s. Un. Lex. l. c. Dessen Bruder Ernst Friedr. Heintze v. Weissenrode besas Neudorf v. 1630-1642. Er war in Prag geb. 8 Jun. 1601, hatte wohl studiert u. viel gereist, u. starb 2 Dez. 1642. Sein Epitaph. in P. P. Kirche in Lign. steht Abschriftl. in D. Wahrendorffs a. B. S. 380, u. in Wolffs a. Schr. S. 51; der Schlus davon lautet so: „PRAGA dedit cunas, LYGIUM fatale Sepulcrum; Hospitium Mundus, tecta quieta Polus." In eben dieser Innschrift wird seine Gemahlin blos Catharina Rosina HEINRICHIA (statt Heintze) genennt: Aus dem Sinap u. Univ. Lex. aber erhellet, daß sie eine geb. Fräulein von und auf Geyersberg, und also von gutem Adel entsprossen, war. Nach ihres Gemahls Tod besas diese Witwe Kathari-

§. 2. Die hiesige Pfarrkirche ist zwar klein, aber doch für dasige Gemeinde geräumig genug, von Grund aus gemauert, u. mit einem steinernen Thurm, der mit Ziegeln gedekt ist, versehen, auch mit einer zieml. hohen Mauer umgeben. Die Festigkeit des Gemäuers bürgt uns zugleich für ihr Alterthum, u. bezeugt, daß sie wenigstens im Ausgange des 14ten oder Anfange des 15ten Jahrh. gegründet wurde. Kanzel, Altar u. Taufstein sind gleichfals Antiquitäten, und über dem Altar ist, in Schnitzwerk, das v. Heinzesche u. v. Briesensche Wappen angebracht, welches Ernst Ludwig v. Heinze ꝛc. auf Neudorf u. Jeschkendorf, der eine Frl. v. Briesen zur Ehe hatte, u. 20 Febr. 1721 gest. ist, hiehersetzen lies. Aufm Kirchthurm sind 2 alte harmonische Glocken. In der Kirche hängen auch noch die 3 Ritter-Fahnen, von denen 3 Söhnen des Hn. Ernst Friedrichs Heintze v. Weissenrode, 1) Hanns Friedrichs, H. v. W. Keiserl. Lieut. gest. vor Raab 20 Dez. 1684; 2) Ernst Konstantins, H. v. W. Ch. Sächs. Hauptmanns, gest. zu Berghausen im Durlachschen 1694; und 3) Ernst Joachims, H. v. W. gest. 10 Okt. 1695, welcher mit Marjane v. Kölichen vermählt gewesen, und 2 Söhne verlies, 1) Ernst Friedr. II. H. v. W. auf Hainze-Vorwerk, auch Pusdo, Viro, Damro, in Pomern, der 1708 starb, und mit einer Frl. v. Polßniz verschiedne Kinder zeugte; 2) Ernst Ludwig Heinze v. W. auf Neudorf und Jeschkendorf ꝛc. dessen nur erst Meldung gethan ist.

§. 3. Die Evangel. Luthr. Religions-Uebung ist in dieser Pfarrkirche so alt, als in der Fürstenthums-Stadt u. andern umherliegenden Orten: Der Schall dieser Lehre kam desto früher hieher, weil Magistratus damals das Kirchlehn bereits an H. Friedr. II. v. Lign. verkauft hatte (§. 1). Und, wer kennet wohl nicht den Eifer, mit welchem dieser Prinz u. seine Ev. Räthe den Lauf des h. Evangelii aller Orten beförderten? Die Nahmen der Neudörffer Evangel. Pastoren sind (*):

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. **Heinrich Knigr**, von Lüben, von 1525 bis 1570, starb (g).
2. **Paul Gruber**, von Ligniz, von 1570 bis 1581, wurde Past. in Gränowitz. s. sub hoc tit.
3. **Paul Grünberg**, von Ligniz, vom 17 Aug. 1581 (h) bis 1610, starb (i).

4. Simon

---

ne Rosine Heintze v. Weissenrode das Dominium Neudorf, als Erbin u. Vormünderin ihrer minnorennen Söhne, v. 1642-1653, u. verkaufte es an Heinr. Burrmester, Kfrl. Rittmeister, der eine Tochter von ihr Katarine Rosine Heintze v. Weissenrode zur Ehe hatte. Er starb 6 Merz 1675, wie seine Grabschrift in Wolffs a. Schr. S. 54 lehrt, und dann kam Neudorf wiederum an den Adel. Mannsstamm der Heintze von Weissenrode wie in Hrn. Wolffs a. Schr. S. 52 und 53 zu lesen ist.

(*) Ihr Katalog ist in älterer Zeit v. den meisten meiner Vorgänger, in gedr. u. ungedr. Schriften, sehr verworren angefertigt worden, weil sie einige, die zu Neudorf am Grätzberg u. zu Neudorf im Löwenbergschen gelehret haben, hieher zogen: Die nächstfolgende Noten giebt davon nähern Beweis.

(g) Ein altes Bild eines Geistlichen wird in der hiesigen Sakristei noch izt gesehn mit dieser Beyschrift: Ao. 1570 obiit Dominus HEINRICUS KNIGR, Plebanus hujus Ecclesiæ. s. Wolffs a. Schr. S. 58. (h) Cat. Ord. Lignic sub an. 1581. A. 1593 unterschrieb Er die Ligniszer Visitations-Artickel (S. 106 f.) (i) Im Mspto. Grun. (s. Vorb. S. 14) S. 108 findet sich diese Abschrift seines ehmal. Epitaphii aus der Neudörffer Kirche: „Am Dienstag

4. Simon Lange, von Freistadt, vom 27 Okt. 1610 (k) bis 1618.
5. George Göbel, von Goldberg, vom 20 Nov. 1618 (l) bis 1619.
6. Tobias Dama, v. Freiberg, Misn. v. 25 Apr. 1619 (m) bis 1620, w. Past. in Röchlitz.
7. Christian Adolph, von Wünschendorf, vom 1 Apr. 1620 (n) bis 4 Merz 1621, wurde Hof-Prediger in Kemnitz. (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 317 u. 232)
8. Theophilus Volckmann, von Liegnitz, vom 4 Merz 1621 (o) bis 1633, st. an der Pest (p).
9. Melchior Hentschel, von Jauer, vom 13 Febr. 1634 (q) bis 1653, starb.
10. Wenzel Kahl, v. Arnsdorf, v. 1654 - 1659, w. Diak. bei S. Joh. in Liegnitz (S. 187 not. t)
11. Gottfried Scholtz, v. Liegnitz (r), v. 1659 - 1668, wurde abgesezt. (s. Th. 3, Abth. 2, S. 163.)

12. Geor-

---

nach Trinit. 1610 ist in Gott selig verschieden der Würdige Wolgelehrte Herr Paul Grünberg aus der Legnitz, Pfar-Er des Orts ins 29 Jahr, dem Gott eine fröliche Urstend (Auferstehung) verleye." (k) Dieser Mann steht nicht in M. Arts u. Försters Analect. Freystad. S. 321, wohin er gehört hätte: Er war v. 1602 - 1610 Schul-Rektor in Steinau a. d. O. gewesen; Im Cat. Ord. Lign. steht 1610: „SIMON LANGIUS, Freistad. Pastor in NEUDORF prope Lignitium, ordinat. 27 Oct."

(l) ibid. sub an. 1618: „GE. GOEBEL, Goldb. Past. Neudorf in Diœc. Lignic. ordin. 20 Nov."

(m) ib. s. a. 1619: TOB. DAMA, Freiberg. Misn. Past. Eccl. Neudorf. in Diœc. Lign. ordin. 25 Apr.

(n) Bis hieher geht die obgedachte Konfusion in der hiesigen Prediger-Reihe: denn da setzen die mehrsten Mspt. nach dem obgn sub no. 3 stehenden Paul Grünberg 1) einen Paul Rlesel, v. 1586 (von dem ich aber bereits Th. 3, Abschn. 2, v. Jauer, S. 340 gewiesen, daß er in keinem Orte, das Neudorf heist, Pastor gewesen ist); 2) einen Kasp. Scholtz, ord. 1600, (der Ordinat. Catal aber lehrt, daß er zu Neudorf im Löwenberg. war, s. ebd. Th. 3, Abth. 2, S. 367 not.); u. 3) einen Marc. Cuno, v. Langenöls, ord. 1606, der aber auch ins Löwenbergsche Neudorf gehört, s. Ebd. im a. Th. u. S Hierauf lassen sie zwar die v. 1610-1620 in unserm Neudorf gewesne drei Pastoren, Lange, Göbel und Dama, richtig aufeinander folgen: aber sie lassen hernach den Christian Adolph hier aus.

(o) Volkmann wurde zwar schon 9 Dez. 1620 für hiesige Pfarrei ordinirt: Da aber Adolph erst im Merz 1621 von hier abziehen konnte, so trat Volckmann erst 1621 an: Dies stimt auch mit einem Zeugnis, welches Hr. Wolff in den Donariis votivis — Melchiori Volckmanno, Lignic. Ludimoderatori Lubenens. Anno 1621 oblatis aufgefunden, und darinnen sich unser Theoph. Volckmann unterschrieb: „Theoph. Volckmannus, vocatus Pastor in Newdorff."

(p) Nach dem Volckmann setzen meine Vorgänger, den Eifrigen Hrn. Wolff ausgenommen, zwei Prediger hieher, die nicht in diesem Neudorf lehrten: 1) Zach. Ludovicum, ordinat. 1628 (der Ord. Cat. sub h. a. sagt aber deutlich: „ZACH. LUDOVICUS, Bolesl. Past. Eccles. Neudorff. in Diœc. LEOBERG. s. Th. 3, Abth. 2, S. 367); u. 2) Christoph Hilscher, ord. 1630: Dieser war aber Past. in Gr. Neudorf im Jaur. Creis. s. Ebd. Th. 3, Abth. 2, S. 165.

(q) Cat. Ord. Lign. 1634 (Hr. Wolff ebd. S. 58 setzt per error. typographic. 1638): „MELCHIOR HENTSCHELIUS, Jauran. vocat. Past. in Neudorff Diœc. Lignic. ordinatus est 13 Febr." Er war ein Sohn des Past. Pr. M. Ad. Hentschels in Jauer, mit dem er 1629 ein Exulant werden mute, s. Th. 3, Abth. 2, v Jauer, S. 82. Hier bekenne ich frei, daß ich Ebd. Th. 3, Abth. 2, S. 165 dem Hrn. Wolff ohne Grund widersprochen, u. diesen Melch. Hentschel alda irrig unter die Past. in Gros-Neudorf gemischt habe: Ich widerruffe es hier, und bitte im a. Th. u. S. den Nahmen Melch. Hentschel im Text, u. in den Noten die not. y ganz wegzu streichen. Indes hatte mich zu diesem Irrthum die Pastorolog Adolphian. und das Mspt. Pantkian. verleitet, in welchen beiden Hilscher NB im Jaur. Gros-Neudorf aufgeführt worden. (r) Dieser Scholtz ist es, der nachmals 1670 katolisch wurde, u. dessen Nahme Fridr. Lucä in Schles. Denkw. Th. 1, S. 459 in Hofmann veränderte. Hr.

12. George Becker, von Parchwiz, von 1668 bis 14 Mai 1672, ſtarb (§. 4).
13. Daniel Lange, von Brieg, vom 27 Okt. 1672 bis 21 Nov. 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung, v. 1675 — 1741.

* 13. Daniel Lange, vom Dez. 1675 bis 1685, wurde Paſtor in Roſtersdorf (§. 5).
14. Jeremias Scholtz, von Liſſa, Polon. (s) vom 22 Mai 1685 bis 1688, wurde Paſtor in Kunitz. (ſ. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 351)
15. Gottfried Stoſch, von Winzig (t), von 1688 bis 1709, ſtarb.
16. Johann Gottlieb Lehnmann, von Bienowiz, vom 23 Jul. 1709 bis Okt. 1713, wurde Paſtor in Hochkirch. (ſ. S. 344)
17. David Schlencker, von Bärßdorf, vom 17 Nov. 1713 bis 10 Merz 1723, ſtarb (§. 6)
18. Daniel Ebersbach, v. Kriegheyde, v. 7 Jun. 1723 bis 1726, w. Paſt. in Adelsdorf. (§. 7)
19. Johann Chriſtof Wolff, von Friedeberg am Queis, von Palmar. 1726 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* 19. Johann Chriſtof Wolff, von 1741 bis 11 Dez. 1745, ſtarb (§. 8).
20. Gottlieb Kloſe, von Parchwiz, von 1746 bis Jul. 1775. (§. 9)
21. Daniel Storch, von Hirſchberg, von 1775 bis 8 Merz 1789. (§. 10)
22. von von 1790

§. 4. 12) George Becker,

war zu Parchwiz 23 Apr. 1617 gebohrn, u. hatte in Ligniz, Frankfurt ($\frac{5}{4}$ J.) und Leipzig $\frac{1}{2}$ J. ſtudiert. Am 9 Apr. 1642 erhielt er in Ligniz die Ordinazion zum Paſtorat in Bienowiz. A. 1648 zog er nach Kunitz, wo er 1656 die Gen. Kirchen-Viſitazion erlebte, u. 1666 nach Schönberg in die Lauſitz. A. 1668 kam er hieher, u. vollendete ſein Leben 14 Mai 1672 (a) rühmlich. Seine Frau, Roſine, des Paſtor Johann

Wolff ebd. S. 59 hat dieſen Scholtz vor den Kahl geſezt, u. in meiner Presbyt. Th. 3, Abth. 2, S. 163 not. i, lin. 3, muß es von ſeiner Abſetzung ſtatt 1654 heiſſen 1668

(s) Catal. Ordin. Lignic. 1685 ſteht von ihm irrig, daß er ein Lignizer ſey: Er war von Liſſa gebürtig, wie ſeine gedrukten Perſonalien zeugen, welche mir vormals von Diersdorf kommunizirt wurden.

(t) Er war der Sohn des Daniel Stoſch, des jüngern, welcher v. 1634 an Paſtor in Beſchine geweſen, und bis 1651 alhier geblieben iſt. Mir wirds daher ſehr wahrſcheinlich, daß er in Beſchine gebohren ſey, welches ich aber nicht apodictice ſagen kann, weil die Tauf-Regiſter aus jenen Jahren bei meiner Pfarrkirche fehlen: Es iſt aber dennoch glaublich, daß er ſich einen Winziger genennet hat, weil Beſchine zum Winziger Kreis gehört, und ſo nahe an dieſer Kreisſtadt liegt.

(a) Die Inſchrift, die ihm in Neudorf auf ſein Grab geſezt wurde, nehme ich aus dem Mſpt. Aliſchero-Matth. Hoffmann. S. 374 f. „Vorbeygehender Leſer, beehre dieſen Ort mit kleinem Verweilen. Schau, wen hie Gott zur Ruh gebracht. Dieſer Stein bedeckt die entſeelte Gebeine, nicht aber den wohlverd. Nachruhm eines treuen Dieners Gottes, Tit. Hn. GE. Beckers, welcher zulezt 4 J. weniger 14 T. allhier, zuvor aber zu Bienowitz, Kunitz, wie auch zu Schönberg in der Lauſitz, im Weinberge Gottes redlich gearbeitet hat gantzer 31 Jahr. Sein Herz wünſchte nur eintzig ſ. Gott zu gefallen, u. ſ. Zuhörer zum Himel zu bringen, darumb predigte er Geſetz u. Zeugniß freudig, u. eufferte vor Gott und ſeiner Zuhörer Seelen bedächtig. Sein Glaube war richtig (i. e orthodox), ſeine Seele rein: Sein Leben ohne Tadel, ſeine Hofnung gegründet auf Gott! Welches die Urſache war, daß er 14 Mai 1672 nach erreichten 55 J. 3 W. Jeſu ſeine Seele mit Freuden, mit väterl. Segen aber

Johann Ungars in Parchwiz Tochter, hatte er 1642 geehligt, von der er bei seinem Tode einen Sohn und vier Töchter verlies.

§. 5. 13) Daniel Lange.

Meine und des Hrn. Wolfs (b) Nachrichten sind von diesem treuen Knecht Gottes ganz einstimig. Wir schöpfen aber auch beide aus einer Quelle (c), dasjenige ausgenommen, was mir noch überdies von Ihm seine Enkelin plen. tit. Madam Haumbaum, meine sehrwertheste Fr. Muhme, mitgetheilt hat. Er war 9 Okt. 1649 in Brieg gebohrn, u. des Herzogl. Briegischen Raths Andr. Lange's, von Langenau jüngster Sohn. Da er im Gymnasio der Vaterstadt gnugsam vorbereitet war, studierte er von 1664 - 1669 Theologie in Wittemberg. Am 12 Aug. 1672 berief ihn Heinr. Purmeister zum Past. in Neudorf, u. 27 Nov. ordinirte man ihn in Ligniz (d). Von den Komissarien der Ligniz. Gen. K. Visitazion 1674 erhielt er ein lautes Lob seiner Gelehrsamkeit (e), frommen Wandels u. grossen Amtstreue (f). Im Jun. 1685 folgte er dem Ruf zum Pastorat in Rostersdorf im Raudner Kreis des Fsth. Wolau, wo er 1703 Senior der Priesterseh. wurde, u. 1713 mit dem guten Nachruhm eines orthodoxen Ev. Predigers, u. wohlthätigen Armen-Freunds, starb. Dreimal war er verehligt, aber nur von der ersten Frau, Anne Rosine, M. Sam. Fischers, des eltern, Past. in Wahlstadt jüngsten Tochter (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 345) zeugte er 3 Söhne, welche er studieren lies (ff), und von der dritten drey

seine herzgeliebte Ehefrau Tit. Fr. Rosina geb. Ungarin, mit denen, aus ihrer in 30 Jahren 3 Wochen friedl. geführten u. v. Gott mit 8 Kindern erfreuten Ehe, hinterlassenen einzigen Sohn u. 4 Töchtern Gott herzl. empfohlen. Seine Seele geneußt schon der Freuden des ewigen Lebens, sein Leib erwartet hier, in sanffter Ruh, die Stimme Jesu zur freudigen Auferstehung Du aber, Gel. Leser! folge seiner Lehr und Exempel und Glauben.

Hier ruht ein treuer Knecht, der redlich Gott gedienet,
Dem Nächsten Treu bewieß, der Schäflein Heil gesucht:
Bey dem der Glaube stets und Gottesfurcht gegrünet;
Der allen falschen Schein der bösen Welt verflucht,
Der billig diese Wort soll auf dem Leichstein haben:
Der Kern ist nun hinweg, die Schaalen sind begraben."

(b) ebd. St. 1, S. 61. (c) den Ligniz. Gener. Kirchen-Visitaz. Akten.
(d) Cat. Ord. Lignic. ad h. ann. (e) Er wendete viel auf gute Bücher, u. wird daher (im a. Gen. K. Visit. Protok.) seine Bibliothek gerühmt: Ich besitze noch viele aus derselben, in welchen sein Name von seiner Hand eingeschrieben steht (f) s. Wolfs a. Schr. St. 1, S. 61.
(ff) der älteste, Sam. Lange, wurde Past. in Alt-Rauden; der 2te Past. in Rannsen bei Steinau, u. der 3te Med. Dokt. u. Prakt. zu Hirschberg. Nach dem Eigensinn ihrer Stief-Mutter, (der andern Frau ihres Vaters, welche eine wahre Xantippe gewesen) solten diese 3 Brüder Handwerkker werden, u. sie wurden würklich, der erste zu einem Schneider, der 2te zu einem Schuster, u. der 3te zu einem Bader, in die Lehre gegeben. Allein sie wolten durchaus studieren, u. verließen fast zu gleicher Zeit ihre Meister. Die vielen Adelichen, welche damals aus dem Glogauer Fsth. sich des Amtsdienstes ihres Vaters in Rostersd. bedienten, unterstüzten sie bei diesem Fürsatz, u. gaben die Kosten zu ihrem Studieren in Bresl. u. Wittemberg mildthätig her. Und so wurden sie mit Gott u. der Zeit nüzl. Glieder des Staats.

drei Töchter, von denen eine an den Diak. M. Joh. Sigism. Ebersbach vor Jauer (Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 109) verehligt wurde.

§. 6. **17) David Schlencker,**

geb. 12 Mai 1686 in Bärßdorf (g). Die Schulen zu Haynau, Ligniz u. Breslau beſuchte er mit eben dem Fleis, als hernach, v. 1708 – 1711, die Akad. Wittemberg. Nach ſeiner Wiederkunft, war er des Paſt. M. Liefmanns in Zedliz Vertretter, u. dann Hofmeiſter der Adel. Jugend von Wieſe in Ober-Bärßdorf. Die Pfarrei Neudorf bei Lign. erlangte er 1713, u. als er 17 Nov. e. a. ordinirt worden, zog er hier 6 Jan. 1714 an. A. 1718 wurde ein Knabe alhier vom Doñer getödtet: Ao. 1719 hielt er ſeinem Vater die Parentazion (*). A. 1720 muſte er, auf Befehl des Lign. Konſiſt. Annen Frhin. von Zahradeck auf Eichholz ꝛc. in ſ. Beichtſtuhl aufnehmen. Sein Tod erfolgte hier 10 Merz 1723 (h). Seine Eheſrau war Anne Chriſtine Mehlin. Im Druk iſt von ihm zu leſen: Gottes Stimme im Doñer, bei — Beerdig. eines v. Wetter erſchlagnen Knabens, Gottfr. Winde's — aus Hiob 37, 5. ꝛc. Jauer, 1718, 4. Er war auch in lat. Poeſie geübt, davon Hr. Wolf (i) eine Probe (k) geliefert hat.

§. 7. **18) Daniel Ebersbach, der jüngere.**

Dan. Ebersbachs, des eltern, Paſt. in Krieghcyde (l) u. ſeiner Frau, Eve Katarine geb. Baudiſſin, Sohn, wo er 26 Jun. 1694 (ll) die Welt zuerſt erblikte. Die Scholaſtiſche Studien trieb er in Lauban u. Zittau, u. die Akademiſchen v. 1714 – 1716 zu Leipzig, u. v. 1716 – 1718 in Jena (m). Am 7 Jun. 1723 berief ihn die Ligniz-

(g) Sein Vater Chriſtof Schlencker war Gerichts-Scholz u. Bauer alda, die Mutter Eliſab. Tſchirſchelin. (*) E Mſpt. Jonath. Krauſii (ſ. Vorb. S. 7) pag. 82.

(h) Seine Grabſchrift, aus dem Mſpt. Aliſch. Matthæi-Hoffmann. S. 374 f. lautet ſo: „Ein treuer Gottes-Knecht, im Glauben rein u. ächt, vom Wandel recht u. ſchlecht, war der weyl. — David Schlencker, der chriſtl. Gemeine allhier bis ins 10te Jahr wohlverd. Pfarrer, welcher A. 1686, 12 Maj in Bärſchdorf geb. worden, A. 1714, 6 Jan. ſein h. Amt allhier zu Neudorff, 1715, 14 Maj ſ. Ehſtand in Haynau angetretten. Solchen hat Er in höchſter Zufriedenheit geführt mit — Anna Chriſtina geb. Mehlin, u. mit ihr durch göttl. Seegen gezeugt 3 Töchter u. 1 Sohn: Die jüngern Beide von dieſen Liebes-Pfändern hat er zur Ewigkeit vorangeſchickt, u. iſt denſelben 10 Merz A. 1723 im Glauben an ſeinen Erlöſer ſeelig nachgefolgt, ſeines rühmlichen Alters 36 Jahr, 10 Monathe weniger 2 Tage:

Hier hat ein treues Weib ihr halbes Herz begraben:
Drum feuchtet ſie es ſelbſt mit bittern Thränen ein;
Und hoft, ſie werd es dort vollkommen wieder haben,
Wo keine Trennung mehr bey Gott geſchehen kann."

(i) ebd. St. 1, S. 63. (k) und zwar auf die Hochzeit des Pro-Rektor Chriſtoph Böhms, welches zur Ausfüllung der Lücke S. 313 lin. 1. dienen wird.

(l) im Cat. Ord. Lign. 31 Aug. 1723 heißt er Lignicenſis — in ſenſu improprio.

(ll) vid. R. Leuſchners ad Cunradi Sileſ. togat. Spicil. 22, pag. 8.

(m) Im eigenhändigen Vitæcurriculo b. Dan. Ebersbachii (welches mir P. Krauſe in Krommendorf 1783 mittheilte) ſagt Er: „Ich habe ſtudiert, 2 J. v. 1714 – 16 in Leipzig, unter den

Lignizsche Vormundschaft des Dominii Neudorf hieher, 31 Aug. empfieng in Lign. die Ordines, u. nach erhaltner Kſrl. Konfirmat. wurde er 2 Epiph. 1725 v. Super. Baudis installirt. Nachdem er erſt 26 Wochen in Neudorf war, wurde ihm das reiche Paſtorat in Adelsdorf angebothen: Er ſchlugs dreimal (als Clericus vere renitens, wie er ſelbſt ſaat,) aus, und erſt nachher übernahm ers mit vielen Aengſten. Die beide Brüder v. Nickiſch u. Roſeneck ſendeten ihm die Vokazion d. d. 7 Merz 1724 zu. Er koñte aber erſt 1726 v. Neudorf abziehn, weil die Jeſuiten in Wien den Abzug ſeines Vorfahrers P. Sturms v. Adelsdorfs nach Probſthayn bis dahin verzögerten. An Lätare 1726 hielt er alſo zu Neudorf die Ab- u. Judika die Anzugs-Pred. in Adelsdorf. So wie es nun (ſchreibt er ſelbſt) dem P. Sturm ergangen war, alſo iſt es auch mir hier- u. meinem Neudörffer Nachfolger alda- ergangen, daß wir in unſern Pfarr-Aemtern oft ohne Keiſerl. Konfirmation ſterben muſten: Meine Konfirmation hintertrieb ein Jeſuit in Wien, daß ſie von der Lehns-Herrſchaft, ob ſie gleich oft ernſtlich und mit ſchwehren Koſten geſucht wurde, nicht erlangt werden konnte." A. 1737 gab ihn ein Katol. Parochus beim K. K. Ober-Amt in Liegniz an: „Er habe in einer Pred. von der h. Jgfr. Marie unehrerbietig, u. von Wallfahrten ſchimpflich geſprochen?" Man zitirte ihn dahin, u. behielt ihn im Arreſt, ließ ſeine Konzepte aus Adelsdorf abholen, u. unterſuchte ſie ſcharf. Da man aber die Stellen, die man ſuchte, nicht darinnen fand, kam er mit Koſten, auf Fürbitte ſeiner Grund-Herrſchaft, wieder loß (n). Er erlebte 1741 die alles im Religions-Zuſtand glüklich verändernde Kgl. Preuß. Landes-Regierung, und beſchlos, unter derſelben, in Ruhe 14 Jun. 1752 ſein mühſel. Leben (o). Seine gedruckte Schrifften ſind: 1) Augſpurgiſcher Confeſſions-Catechismus, Lauban, 1730, 8. (2 Bog.) 2) Jeſus, mitten unter Wenigen: d. i. Samml. einiger beſondern Andachts-Uebungen, welche bey der Adelsdorfiſchen Kirchfahrt bisher erlaubt, eingeführt und beliebt geweſen ꝛc. verfaſſet von dem wohlmeinenDEn (p) Seelſorger in Adelsdorf, Laub. 1738, 8. (14 B.) (q). 3) Schleſiens Bekehrungshiſtorie in katechet. Uebung ꝛc. Ebd. 8. 4) Selige Faſten-Freude, Ebd. 1739, 8. 5) Bibliſcher Wegweiſer; 6) Der ſtille Freytag in erweckten Seelen ꝛc. Ebd. (r) 7) Selige Feſt-Freude, Leichen-Predigten ꝛc. u. a. (s) Er war auch deutſcher Lieder-Dichter, und hat manche Trauer-

Dokt. Rechenberg, Olear, Schmidt, und Börner, und von 1716, 2 J. in Jena, unter den Profeſſoren D. Förtſch, Buddeo, Ruß, Danz, Weiſſenborn und M. Stock."

(n) ſ. Jo. Ad Henſels Schleſ. Kirch. Geſch. S. 667 Er ſelbſt gedenkt auch dieſes gefährl. Umſtands, Ebd. (o) vid. R. Leuſchner ib. Spicil. 22, p. 8. (p) In dieſen beiden lat. Buchſtaben D E war ſein Nahme Daniel Ebersbach verborgen.

(q) Im Vorbericht handelt er vom Rituali der Kirche zu Adelsdorf. In der Schrift ſelbſt ſtehen 1) Sonntägl. Morgen-Andachten, 2) Vorbereitungen auf die h. Komunion, 3) Andachten u. Gebethe zu den Freitags-Beth-Stunden, 4) Sonnabends-Andachten für Beichtende. 6) Anhang für Kranke und Sterbende ꝛc. ſ. Jnſp. Scharffs Gel. Neuigk. Schleſ. 1738, S. 232-234. (r) Darinnen ſind befindlich Lieder u. Chorale über die Paßion Chriſti.

(s) R. Adelung, in Fortſetz. u. Verb. des. A. G. Lex. Th. 2, S. 811, wo er ſeinen Platz hätte erhalten ſollen, gedenkt ſeiner mit keinem Wort.

Trauer-Gedichte auf verstorbne Adeliche drucken lassen, die in jener Zeit geschätzt wurden, — hodie non sic —

§. 8. 19) Johann Christof Wolf.

Dieser treue u. orthodoxe Lehrer der Ev. Kirche war 10 Jun. 1685 in Friedeberg am Queis von frommen, aber durch Brandschaden verunglükten und armen Eltern gebohrn (t). Sein Fürsaz, Theologie zu studieren, wäre daher fast rükgängig geworden: dennoch blieb er, im kindl. Vertrauen auf Gottes Hülfe, hierbei unerschütterlich. Wenn er dem Gottesdienst (weil Friedeb. des Ev. Relig. Exerzii damals beraubt war,) in Meffersdorf beiwohnte, schrieb er des P. Irmlers Predigten nach, um sie zu Haus zu wiederhohlen. Einst eröfnete er, ohne Jemands Vorwissen, seines Herzens Anliegen dem gel. R. M. Hoffmann in Lauban, und begehrte in seine Schule aufgenommen zu werden: Weil er aber nicht nachweisen konnte, wovon er sich, eine Zeitlang wenigstens, selbst unterhalten werde, so lies er ihn, ohne Trost, von sich. Er wendete sich darauf an den ber. Past. und M. Schwedler in Niederwiese, u. der war Vermittler, daß ihn vorbelobter R. Hofmann dennoch aufnahm. In Lauban verdoppelte er seinen Fleis, u. hohlte das Versäumte nach. Ao. 1701 zog er nach Zittau, u. genoß des Unterrichts der ber. Schulmänner, R. Christ. Weise's u. Kon-R. Miri, nebst ihrer wohlthätigen Unterstützung. Ao. 1707 begab er sich auf die Akad. Leipzig, wo er aller damal. Proff. der Philos. u. Theologie, sonderl. aber D. Cyprians, Schmids, Günthers, Pfeiffers und M. Werners emsiger Hörer war. Seine äuserl. Umstände waren dabei kläglich, u. muste er sich manchen Tag oft mit einer Semmel, statt der Mittags- u. Abend-Mahlzeit, abspeisen. Indes erwekte ihm der Allerhöchste hier auch manche, oft unvermuthete, Wohlthäter (u), deren Güthe er Zeitlebens mit dankbarer Seele prieß. Nach beschlossenen Akadem. Jahren, hielt er sich eine Zeitlang in Eisleben beim Gener. Super. u. C. R. Dürre auf, den er oft im Predigen vertrat. Er solte auch daselbst bleiben u. seine Beförderung

(t) s. Hn. Jo. Dav. Wolfs a. Schr. St. 1, S. 64 u. 69, woraus ich auch das folgende v. ihm entlehne. (u) Von diesen verdient besonders Einer, dessen Nahme dem Abgegenwärtigen unverborgen ist, hier bemerkt zu werden. Derselbe sahe ihn tägl. sehr fleißig vor seinem Haus vorbei in die Hörsäle der Proff. gehn, und schließt natürlich aus s. Anzug u. d. g. auf dessen Dürftigkeit. Er erkundigt sich bei einem seiner Professoren nach seinem Nahmen, Umständen und Aufführung. Von diesem erfährt er seinen Nahmen, Fleis, gute Aufführung und Geschiklichkeit, aber auch daß er arm und Unterstützung bedürftig sey. Hierbey lenkt Gott des Wohlthäters Herz, daß er dem Prof. sagt: „Er solle diesen Hn. Wolff in einer bestimten Stunde zu ihm schicken, wo er das aufm Tisch aufgezählte Geld, ohne sich mündlich dafür zu bedanken, in Empfang nehmen solle." Der Prof. läßt ihn ruffen, offenbahrt ihm dies, und auf dessen vieles Zureden geht er in das bezeichnete Haus und Zimer. Hier trift er zwar den Herrn und Frau an, aber ihre beyde Gesichter sind gegen das Fenster zu von ihm abgewendet. Auf dem Tische findet er an 30 Rthlr. aufgezählt, die er also in Empfang nimt, ohne mit dem Herrn oder Frau sprechen zu dürffen: u. blos schriftlich durfte er sich bedanken. Das hat Gott gethan! der die Herzen der Menschen lenkt nach seinem Willen.

drung im Mannsfeldschen erwarten: Die Liebe zum Vaterland aber trieb ihn nach Schlesien zurük. Hier lies er sich 1713 bei den Konsistorien in Liegniz u. Wolau unter die Kandidaten aufnehmen, u. nahm erst Informazion an, beim Past. Schneider in Goldberg, dann beim Hrn. v. Nickisch in D. Adelsdorf, u. zulezt beim Hrn. von Heintze in Neudorf. Dieser berief ihn 1724 zum Pastorat alhier an Ebersbachs statt, weil sich aber dessen Abzug nach Adelsdorf bis 1726 verzog (§. 7), so wurde er allererst 29 Merz 1726 in Liegniz ordinirt, u. hielt an Palmar. e. a. seine Anzugspredigt. Von da an beförderte er die Erbauung seiner ihn herzl. liebenden Gemeinde in Lehr und Leben. Er hat aber auch 1731 im grossen Brand zu Neudorf einen schmerzlichen Verlust seines Vermögens, wie auch im ersten Schles. Krieg v. 1740 bis 1743, viel Gefahren u. Ungemach erlitten. Am 11 Dez. 1745 erschien der Tag seiner Erlösung von allem Uebel (x). Seine fromme, getreue, liebe Ehegattin war die Witwe seines Prä-Antezessors, Past. Schlenckers (§. 6), Frau Anne Christine geb. Mehlin, welche er sich 1726 in Neudorf anträuen und sie 1745, abermals als Witwe, hinter sich lies. Sie hat Ihn mit zwey Söhnen (y) und zwey Töchtern erfreut, und

(x) Diesem gelehrten Manne ist in Neudorf innerhalb der Kirchhofmauer dies verdiente Denkmahl, auf seinem Leichstein, errichtet: „Hier schweiget im Grabe, u. hoffet auf die Auferstehung, der in der Kirche geredet, u. im Leben Vieles gelitten, der Wohl-Ehrw. u. Wohlgelahrte Hr. Johann Christoph Wolf, welcher A. 1685 den 10 Juu. in Friedeberg gebohren, in Zittau und Leipzig studiert, A. 1726 sein Lehr-Amt hier angetreten, in eben dem Jahr mit Fr. Anna Christina verw. Schlenckerin, geb. Mehlin, sich ehelich vermählet, sein Amt treulich geführet, Brand u. anderes Ungemach an Leib u. Gemüthe geduldig ausgestanden, u. seiner Frau 2 Söhne u. 2 Töchter hinterlassen, da er A. 1745 den 11 Dec. seelig gestorben, nachdem er alt worden 60 Jahre, 5 Monathe, 7 Tage.

Nun lerne, Wanderer! der du hier eingetroffen,
Vom stillen Prediger das Stillesteyn und Hoffen!"

(y) Unter diesen ist der um die Schles. Geschichte u. Litteratur verdiente Gelehrte, Hr. Johann David Wolf, des heil. Predig-Amts Kandidat, der älteste, dessen Biographie ich hier einschalte zumal er ein grosser Förderer, auch dieser meiner Arbeit, u. treuer Freund ist. Er ist in Neudorf bei Liegniz 28 Jun. 1729 von obstehenden frommen Eltern gezeugt. Sein redlr. Vater gab ihm den ersten Unterricht im Christenthum, u. bestärkte ihn auch im Fürsaz zum Studieren. In der Absicht wurde er zu Ostern 1741 nach Haynau, und 1744 nach Hirschberg in die Schulen gebracht. Von da wendete er sich zu Ostern 1751 nach Leipz. u. studierte unter Ernesti, Christ, Winkler, Rappe, Jöcher, Hebenstreit, Deyling, Teller, Wernsdorf u. M. Fischer, die Humaniora, Philosophie, Historie, Kritik, Antiquitäten u. Theologie, wobei er sich noch besonders aufs Studium der Mathematik und Physik legte. Ao. 1752 bezog er auch die Univ. Halle, wo er, in allen Theilen der Gelehrsamkeit, die grossen Männer D. Baumgarten, Michaelis, Callenberg, Knappe, Stiebriz, Zacharia, Freilingshausen, Simon, Wiedeburg, Joachim, Lange u. Meier zu Lehrern hatte. A. 1755 kehrte er nach Schlesien zurük, u. diente mit seinen Talenten verschiedenen Hoch-Adel. Familien in den Fürstenth. Liegniz u. Jauer, als Informator. Von 1757 bis 1786 privatisirte er in Breslau, und seitdem in Liegniz. Er hat sich zwar in Glogau und Breslau unter die Kandidaten des h. Predigt-Amts aufnehmen lassen, aber nie ein Pastorat annehmen wollen. Er verehligte sich 1758 in Breslau mit der weil. Fr. Anne Ra-

und ist zu Wirtgendorf im Saganschen bei Sprottau 1776 in einem Alter von 80 Jahren sel. gestorben. Der sel. Pastor Wolf hat übrigens, außer seiner Amtsführung,

tharine geb. Ehrhardtin, mit der er eine vergnügte Ehe, aber ohne Kinder, führte. Sie starb ihm 1786 in Breslau, u. er hat ihrem Andenken ein Ehren-Denkmal, wie weiter unten folgt, gesezt. Der Katalog seiner gedr. Schriften ist dieser: 1) Comm. epistolar. de genuino verborum Salvatoris sensu, Jo. 3, 10. Hal. 1753, 4. 2) De Sponsæ ad Sponsum deductione apud veteres, ib. eod. 4. 3) De Annulo dignitatis & fidei, in rebus sacris & profanis, signo, ib. 1754, 4. 4) De Leschis, locis ob conventum veterum Græcor. celebratis, ibid. 1755, 4. 5) De Græcorum proverbio Ἀνδρες. λεσχαις. ἐγκαθημέναι Commentat. Vratislav. 1758, 4. 6) Ueber eine Stelle des Callimachus: Apollo erscheint nicht einem Jeden, sondern nur dem der ein redlicher Mann ist, eine Glükw. Schrift an den Sen. M. Leonh. Gebauer in Haynau ꝛc. Ebd. 1759, 4. (2 Bogen). 7) De Votorum pro Salutæ Reipublicæ nuncupatione religiosa apud Veteres, ib. 1760, 4. 8) Ueber eine Stelle der Periktione von der wichtigen Pflicht die Eltern zu ehren, Ebd. 1760, 4. 9) Kurzgefaßter Beweis, daß Schweden u. Sachsen von der Kirchen-Reformat. an, jederzeit vor den Riß der Protestanten gestanden, und folglich, daß sie gegenwärtig das rühml. Beyspiel ihrer Vorfahren verlassen, in der Betrachtung es höchstnöthig sey, vor den glükln. Fortgang der Preuß. Waffen u. seiner Alliirten zu bitten, Frkf. u. Leipz. 1761, 4. 10) Kurzer Entwurf der Verdienste des Mrgft. u. Churf. Hauses Brandenburg, als lezigen Kgln. Hauses Preussen, um die Religions-Verfassung der Protestanten in Schlesien, Ebd. 1761, 4. 11) De Zonæ honesta & inhonesta salutione apud Veterum Virgines, Partic. I. & II. Vrat. 1762, 4. (2 B.) 12) Die grosse Seeligkeit derer die im Herrn sterben von nun an ꝛc. Ged. Schr. auf den P. Jer. Rilke in Moblingsdorf ꝛc. Ebd. 1762, 4. (2 Bog.) 13) Wohlverdientes Ehrengedächtnis Hrn. Gottl. Woltersdorffs in Bunzlau ꝛc. Jauer, 1762, 4. (2, 1halb. B.) 14) Warum der Christ im Kriege mehr Unglük als ein Andrer erfährt, 1762, 4. 15) De eo, quod insigne est in Bibliothecæ Præfecto, Vratisl. 1762, 4. 16) Das Unschuldige, bey Anführung heydnischer Dichter Ebd. eod. 4. 17) Ob nicht das ununterbrochne Vergnügen in der Ehe eine Fabel sey? Ebend. 1762, 4. 18) Das gelehrte Schlesien. Erstes Stück, Ebd. 1764, 4. (9 B.) 19) Erster Zusatz zum Gel. Schlesien. Ebd. eod. 4. (1 B.) 20) Abgenöthigtes Schreiben an die gel. Zeitungs-Gesellschaft in Leipzig, wegen einer beißenden Recension der obigen Schrifften, Ebd 1764, 8. 21) Compendiaria Bibliothecæ Neapolitanæ Vratislav. ad ædem S. Bernhardini servatæ Descriptio, Breg. 1764, 4. 22) Nachricht von meiner geschriebenen Schul- u. Gelehrten-Geschichte der Stadt und des Weichbildes Haynau, Bresl. 1764, 4. 23) Das ungleiche Urtheil über das weibliche Geschlecht, Ebd. 1766, 4. 24) Threnarium Roswaldense oder Beschr. des Thränenreviers zu Roswald in Mähren zum Ehrengedächtnis seines hohen Erfinders des Hn. Graf v. Hoditz, Bresl. 1779. 25) Epistolica Dissertat. ad rem Numismaticam, inprimis ad nuper reperta Numismata Imp. Heraclii, pertinentia quædam exhibens &c. Vrat. 1779, 4. (1 B.) 26) Abschieds-Gedanken, als er, nach Absterben seiner Ehegattin, der Ann. Cath. geb. Ehrhardtin, Breslau verlies, Lign. 1786, 4. (1 B.) 27) An die Skarsiner Gesund-Brunnen, Ebd. c. a. 4. (1halb. B.) 28) Der merkwürdig geendete Briefwechsel mit zween in kurzem nacheinander nun im Herrn entschlaffenen Freunden. nehml. dem — Sam. Gottfr. Feige, Doct. Med. Pract. zu Schönfeld — u. dem — Jo. Carl Birckner, Sen. bei M. M. in Bresl. ꝛc. Lign. 1789, 4. (1, 1halb. B.) Auch hat Hr. Polyhistor Wolf, aus seiner auserlesnen u. mit vielen raren Büchern angefüllten Bibliothek, mir nicht allein mit manchen raren Piecen u. Büchern, sondern auch aus seinen Manuscripten, mit vielen nühlichen Beiträgen zu diesem Werk freundschaftlichst gedient, dafür ich Ihm den besten Dank öffentlich abstatte!

rung, sich auch mit nüzlichen sonderlich theologisch-moralischen Ausarbeitungen, die fürs Publikum mit der Zeit bestimt zu seyn schienen, beschäftigt: Sie liegen aber noch z. Z. im Manuscript: Z. E. Subtile Fehler u. Gebrechen der Kinder Gottes; Moral. Regeln in deutschen Versen; Viele Predigten, sonderl. Kasual-Predigten.

§. 9. 20) Gottlieb Klose,

wurde 12 Okt. 1714 in Parchwiz ein Weltbürger. Seine Eltern waren Gottfried Klose, Bürger u. Schneider, u. Rosine geb. Würffelin. Die guten Gaben seines Geistes u. sein Fleis im Lernen, den er in der Parchwizer Schule schon blikken lies, bestimten ihn, als tauglich, zum Studieren. In der Absicht kam er 1732 ins Lignizsche u. 1735 ins Breslauer Gymnasium bei M. Magdalene. Zu Ostern 1737 reißte er auf die Akad. Jena, u. studierte, bei dürftigen Umständen, unter den Prof. Wiedeburg, Hamberger, Reusch u. Darjes die Philosophie, u. unter Weissenborn, Walch u. a. die Theologie. A. 1740 kehrte er zurük ins Vaterland, wurde Kandidat, u. erst in Kraußendorf bei Landshut, u. dan zu Striegau, im Hause des sel. Past. Spangenbergs, Hofmeister. Von den von Heintzschen Tutoren (Bar. von Richthofen auf Bartsdorf u. von Nickisch auf Gros-Krutschen,) empfieng er 1746 die Vokazion u. in Glogau die Ordinazion zur Pfarrei Neudorf. Hier stund Er viele u. grosse Krankheiten, und 1761 eine Total-Plünderung von den Russen aus. A. 1773 befiel ihn eine neue Maladie, von der er sich nicht wieder erhohlen konnte, und in der Fasten 1775 machte ihn ein schleichendes Fieber zum Tode reif. Dieser befreyte ihn von allem Erden-Jamer u. Elende (z) im Jul. 1775. Verehligt hatte er sich im Herbst 1747 mit Sus. Sophie, Kasp. Gottlieb Reghely, Amtmanns in Gr. Jänowiz Tochter, zeugte mit ihr 7 Kinder, von welchen nur ein Sohn und drei Töchter bei seinem Absterben lebten. Er hat auch etliche Schriften in Druk gegeben: Z. E. 1) Katechismus-Andachten, in 52 über die Sechs Hauptst. des Katechismi Lutheri, und 14 über die Haustafel gerichteten Liedern ꝛc. Jauer, 1755, und neuaufgelegt 1756, länglich Oktav (a). 2) Fusstapfen der göttlu. Vorsehung auf den Fusstapfen der Verwüstung, Liegnitz, 1762, 4. (4 Bogen) (b).

§. 10. 21) Daniel Storch.

Es erfolgte 11 Febr. 1729 seine Geburt in Hirschberg, wo sein Vater Dan. Storch Schul-Kollege, u. seine Mutter Mar. Magdal. geb. Kellerin war. Bis Ostern 1750 blieb er in dasiger Schule, u. nach gehaltner Abschieds-Rede (c) gieng er nach Halle, wo er Baumgart, Michaelis und Knapp in theologischen- u. Stiebriz, Meier und Zacharia

(z) E vit. curricul. b. Klosii Mspt. welches mir erstbelobter Hr. Wolf kommunizirte: s. a. Streits Schles. Schriftsteller, S. 75.

(a) Diese Lieder lies er auf seine Kosten drukken, und theilte sie in der Gemeinde aus.

(b) Darinnen hat er die von denen Russen erduldete Plünderung besungen.

(c) de vera & pia Eruditionis usu war ihr Innhalt.

Zachariä in Philosophisch- u. philologischen Wissenschaften fleißig hörte. Vor seinem Abschied disputirte er, u. kehrte 1753 wieder heim. Von izt an war er Informator an verschiednen Orten, sonderlich in des Past. Leders Hause zu Arnsdorf im Hirschberger Kreise. Durch Empfehlung des Hn. v. Försters auf Rausse ꝛc. erhielt er 1775 das Pastorat alhier, wurde dazu in Glogau ordinirt, u. v. Hn. Superint. Michaelis installirt. Als 1779 der Rumor gieng, daß er anders wohin befördert werden solle, und Hr. Wolf d. d. Bresl. 18 Merz sich deshalb bey ihm erkundigte, antwortete Er d. d. 21 ej.: „Neudorf wird mir, nach u. nach, imer werther, u. das Geschrey von übermäßigen Einkünften an andern Orten hat keinen Eindruk auf mein Gemüth, vielmehr Pauli Wort 1 Tim. 6, 6-8." Er hat sich 1776 in den Ehstand begeben mit Friederike Elisabet geb. Lauterbachin, von der ihm nur ein Sohn Gottfr. Wilhelm Storch (geb. 1782) überlebte. Er starb 8 Merz 1789 (d). Die von ihm, als Respondenten, vertheidigte Diss. de multis Diis ita vocatis ad 1 Cor. 8, 5. Præs. Gotth. Traug. Zachariæ, ist in Halle 1753 (3½ Bogen) gedrukt (e).

VI. Rüstern, olim: Röstern, auch Ristern (*).

Hiesiges Dorf besteht aus 4 Antheilen, davon Ober- u. Mittel-Rüstern izt dem Nonnenstift zum H. Kreuz in Ligniz (a) gehört; Nieder-Rüstern ist Adelich (b), u. das vierte Antheil steht der Fleischer-Zunft in Ligniz zu. Die Pfarrkirche alhier liegt

(d) E vit. curricul. b. Storchii, à Viro Clariss. Doctiss. Dn. Jo. Dav. Wolfio, mihi communicat. Mspt.

(e) Ihre Quint-Essenz ist zu finden in M. Abr. Kriegels volst. Nachr. vom Innhalt der kleinen und auserlesenen Akademischen Schriften, 1754, St. 5, S. 438 bis 447.

(*) Röstern wirds in der Leich-Pr. auf Sebast. Schubart (s. oben, S. 156), Ristern aber im lezten Ehren-Gedächtnis — Matthäi Hoffmanni (s. §. 3, not. g), noch öfterer gar Rischstern genennt. s. Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 15, S. 1218 u. f. tit. von Kölichen.

(a) Ich beklage, daß ich Hn. Zimermañ hier abermals widersprechen soll, wenn er, im a. B. Th. 8, S. 242 diese Muthmaßung niederschreibt: „A. 1506 besas es (O. u. Mittel-Rüstern) einer von Reuschberg, u. 1531 war Margaretha v. Reuschberg Aebtissin zu Liegnitz, unter welcher diese Antheile wahrscheinlich an das Kloster gekomen sind": denn dies Vorgeben hat keinen Grund. Es ist wahr, daß eine Margaret v. Reuschberg, oder Reyschberg, Ebtissin im Nonnenstift zu Lign. v. 1531 ‥ 1537 gewesen ist, s. Wahrend. a. B. S. 198, aber, daß sie Ober- u. Mittel-Rüstern an ihr Stift gebracht haben solle, verliehrt allen Glauben aus folgenden Gründen: 1) Margar. v. Reuschberg starb 1537, und noch 1541 war Hañs v. Reuschberg Eigenthümer und Besitzer von Ober- u. Mittel-Rüstern, wie ich mit einem Original-Brief desselben beweisen kann. 2) Nachdem die v. Reuschberg ausgestorben waren, sind die v. Skopp u. v. Kölichen Erb-Grundherren dieser Dominien gewesen. Beweis hievon ist folgendes: Der Ligniger Notar. M. Mich. Hene kondolirte dem Superint. M. Ulr. Rutschreuter (S. 274) d. d. 3 Febr. 1637, wegen Absterbens seines Eydams Hañsens v. Kölichen, u. sezt, in seinen Miscellan. Poetic. Mspt. p. 101 in Margine: „Obiit Dns. Johannes de Kölichen in Superiori Rüstern, Maritus HELENÆ, Dn. Ulrici Rutschreuteri filiæ, in RUESTERN, PRÆDIO PATERNO, 28 Jan. noctu intra 11 & 12 hor. An. 1637. Ejus anima sit in benedictione." Nach ihm besas Ober- u. N. Rüstern Konstan-

liegt in Ober-Rüstern, ist alt (c), u. hat zwei Thürme, auf deren jedem eine Glocke hängt. Das unterste Stock des Kirchen-Gebäudes ist gemauert. A. 1775 wurde eine höchstnöthig gewesne Reparatur desselben vorgenommen. Das Jus Patronatus übt Ober-Rüstern gemeinschaftlich (nicht alternative,) mit dem Dominio Kuchelberg aus (d). Es sind bei dieser Pfarrkirche eingepfarrt 1) die vier Antheile von Rüstern (e); und 2) Dominium u. Dorf Kuchelberg, davon gegenwärtig der pl. tit. Hr. Land-Rath von Nickisch und Roseneck Erb- und Lehnsherr ist.

§. 2. Die Evangel. Religions-Uebung wurde in Rüstern sehr bald herrschend, als H. Friedr. II. dieselbe 1523 Jedermann freigelassen hatte (S. 22. 23). Hanns v. Keyschberg (al. Keuschberg) auf Ober- u. Mittel-Rüstern trat derselben selbst bei: Von ihm wurde schon 1524 der grosse Vertheidiger des reinen Evangelii im hiesigen Fürstenth. Sebast. Schubart zum ersten Luthr. Pastor hieher vozirt (S. 156). Von dieser Epoche (1524) an bis izt 1789 sind also 265 volle Jahre verflossen, seitdem die Parochie alhier Evangelisch-Luthrisch ist.

§. 3. Der Katalog hiesiger Prediger wird dies klar machen. Er ist folgender:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Sebastian Schubart, v. Kulmbach, v. 1524 - 1536, wurde Past. in Frankenstein (S. 156).
2. Esaias Lange, von Jglau, von 1537 bis 1578, starb (§. 4).
3. Melchior Adolph, von Ligniz, vom 7 Aug. 1578 (f) bis 1590.
4. Jakob Rosatus, von Crossen (g), von 1590 bis 1617, starb.

5. Johann

tin v. Rölichen, der 1684 starb, s. Univ. Lex. Th. 15, S. 1218. — Und damit stimt 3) überein die Nachricht, welche Hr. Past. M. Leupold mir, d. d. Rüstern, 25 Febr. 1783, in folgenden Worten zuschrieb: „Ober-Rüstern besizt das Jgfrl. Gestifft zum h. Creuz in Liegnitz, welches dasselbe etwan vor 50 Jahren an sich gekauft, da es sonsten in den Händen derer von Rölichen und von Skopp gewesen." (b) s. Zimmermann ebd.

(c) Von Erbauung derselben weiß man nichts Gewisses. Blos ihre Bauart lehrt, daß sie ein Werk aus dem 15ten Jahrh. ist. Die Tradizion sagt, daß vor der Reformazion Lutheri ein Probst bei dieser Kirche angesezt gewesen. In der Mauer beim Altar ist noch die Oefnung zu sehen, in welcher, in Pabstthums-Zeiten die Monstranz aufbewahret wurde, und ist mit einem eisernen Thürgen wohl verwahrt. Auch steht bis jezo aufm Kirchhofe eine steinerne Statüe, in deren obern Aushöhlung ehmals ein Marienbild unter gläsernen Fenstern ausgestellt war, vid. Act. Eccles. Rüstern. Mspt. à S. Rev. Dn. Past. M. Leupoldo 1783 mihi communicat. (d) Beide Dominia wählen gemeinschaftlich das Subjekt, das hieher vozirt werden soll: Das Klosterstift läßt die Vokazion ausfertigen, und der Lehnsherr von Kuchelberg unterschreibt sie mit der Ebtissin.

(e) Traurig ists zu sagen, daß in ganz neuern Jahren die mehresten Stellen der Bauern u. andrer Einwohner in O. und M. Rüstern von katolischen Personen, unter Begünstigung des Nonnen-Stifts, weggekauft worden, wodurch der Evang. Pastor grossen Verlust an Dezimen u. Accidenzien leidet. Ueber diese geheime, und zugleich doch sichtbare, Ausrottung der Evangelischen an mehreren Orten ist schon öffentlich geklagt!

(f) Unter diesem Dato wurde er, zum Pastor in Rüstern, in Ligniz ordinirt.

(g) Jak. Rosatus (s. Rößner) ist v. 1579 - 1590 Past. in Ramelwiz bei Raudten gewesen, u. lehrte von 1590 an, noch 27 Jahre in Rüstern. Ex Act. eccl. Rüstern. excitatis. Er hatte von seiner Frau Agnes, Mart. Eichholzes, Past. in Grookriechen Tochter, einen Sohn,

5. Johann Rosatus, von Rüstern (h), vom 8 Jun. 1617 bis 1639 (i), wurde Diakonus Marianus in Ligniz (S. 246).
6. Sigismund Steinert, von v. Jan. bis Nov. 1639, dankte ab (k), & auffugit!
7. Peter Lincke, von Triebelwiz bei Jauer (l), vom Dez. 1639 bis 10 Jun. 1662, starb.
8. Johann Christof Lincke, von Kayserswalde, vom 11 Okt. 1663 (m) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* 8. Johann Christof Lincke, von 1675 bis 18 Sept. 1692, starb.
9. Melchior Tschentscher, von Haynau, von 1692 bis 1704, starb. s. Kreibau.
10. Kasper Lincke, von Rüstern, vom 16 Febr. 1705 bis 14 Okt. 1729, starb (§. 5).

Vakanz der hiesigen Evangel. Parochie von 1729 bis 1731, weil sich die Lehns-Herrschaften von Ober-Rüstern und Ruchelberg, wegen der Wahl eines Pastors, nicht vereinigen wollten.

11. Gottlieb Becker, von Gros-Reichen, v. 24 Jan. 1731 bis 8 Sept. 1763, w. Emerit (§. 6)
12. M. Benjamin Leupold, von Schwarzbach, vom Sept. 1763 bis 1786, wurde Pastor in Rothkirch (s. S. 324).
13. Hr. Joachim Friedrich Bückling, von Niebusch, von 1786. (§. 7)

§. 4. 2) Esaias Lange.

Ein, wegen seiner Schikſale bei der Predigt des h. Evangelii in Ungarn u. Mähren, merkwürdiger Mann. Er war zu Iglau in Mähren gebohrn c. 1504. Seine Jugend-

Joh. Rosatus, der sein Amtsfolger alhier wurde, u. eine Tochter, Eve, welche dem Past. Jerem. Hofmann, Machæropæus genannt, in Grossendorf verehligt war: daher steht im lezten Ehren-Gedächtnis — Matthäi Hofmanni, Machæropæi, Past. u. Insp. in Schweidnitz (ed. Lign. 1667, 4.) litt. K. 1, a. u. b. soviel wörtlich: „Seiner Fr. Mutter (Eva Rosatin) Hr. Vater war, Hr. JACOB. ROSATUS, Pfarrer zu Rüstern im Ligniz. Fstthum." Diese Eva Rosata heirathete nachmals als Witwe den Val. Torla, Past. in Grossend. und Hochkirche, deren tragisches Ende oben (S. 342) gemeldet ist.

(h) Im Cat. Ord. Lign. ad an. 1617 heißt er, weil Rüstern im Lignizer Kreis liegt, LIGNICENSIS.

(i) Johann Rosatus war auch Senior des Ligniz-Waldauer Kreisses.

(k) Er trat am lezten Trinit. Sonnt. 1639 auf die Kanzel, sagte, daß er sich hier nicht erhalten könne (die meisten Einwohner waren durch Krieg und Pest aufgerieben) und ist nachher davon gegangen, ohne daß man erfahren hat, wo er hingekomen ist. s. Act. Eccles. Rüstern.

(l) Peter Lincke war 1607 gebohrn, hatte in Breslau und Wittemberg studiert, und wurde 31 Okt. 1636 zum Pastor in Kaiserswalde ordinirt in Ligniz. Von 1639 bis 1662 predigte er das heilige Wort Gottes rein und lauter in Rüstern, u. starb hier 10 Jun. 1662.

(m) Johann Christof Lincke ist der lezte, der 1663 vom Superint. Administrator Schmettau (S. 193) ordinirt wurde. In der Ordinations-Matrikel steht aber falsch: „JO. CHRISTOPH. LINCKE, vocatus Pastor in Gros-Rinnersdorf." Es soll Rüstern heissen. Ein neuer Beweis, daß in den Ordinat. Katalogen öfters Fehler vorkommen. Bey der Kirchen-Visitazion 1674 gab er ad Protocollum, daß er zu Kayserswalde 16 Nov. 1637 gebohren sey, fast 3 Jahre in Leipzig studiert habe, und daß ev sowohl 1663, als sein Vater 1639, vom Konstantin von Rölichen auf Ober-Rüstern, und von Frau Margar. von Sack geb. von Brauchitsch, auf Ruchelberg, gemeinschaftlich zum Pastorat in Rüstern vozirt worden ist. Er hatte stets kurzen Othem, und starb 1692 zu Bienowiz im Pfarrhaus, an einem Schlagfluß, wo er auf einer Hochzeit, als Gast, zugegen war. Seine Leiche wurde in Rüstern beerdigt.

Bogen 27 Fuß lang, 3 Fuß breit, 3 Zoll dick, ungefähr 40 Pfund schwer, und wird mit einem Bogenstrang von Hanf, Flachs oder Darm gespannt. Die Pfeile sind 2 Fuß lang, und haben eine Spitze von Eisen, Knochen oder Horn, und Federn von Adlern, Falken, Habichten, Geyern, Raben, Krähen, Elstern, Gänsen, Enten, Hühnern, Pfauen, Rebhühnern, Fasanen, Trappen, Störchen, Reihern, Kranichen, Schwänen, Papageyen, Flamingos, Pelikanen, Strauß, Adjutanten, Marabus, Kondors, Kasuaren, Kakadus, Kolibris, Paradiesvögeln, Kiwi, Dronten, Dodos, Moas, Riesenvögeln, Flugsauriern, Archäopteryx, Urvögeln, Urhühnern, Urgänsen, Urenten, Urstörchen, Urreihern, Urkranichen, Urschwänen, Urpapageyen, Urflamingos, Urpelikanen, Urstrauß, Urmarabus, Urkondors, Urkasuaren, Urkakadus, Urkolibris, Urparadiesvögeln, Urkiwi, Urdronten, Urdodos, Urmoas, Urriesenvögeln, Urflugsauriern, Urarch

Past. Klein (q) wuste nicht anzuzeigen, wohin er sich nachher begeben habe? Aus seiner Grabschrift (r) aber ist zu sehen, daß er erst zu Jglau, u. v. 1537 bis 1578 zu Rüstern bei Ligniz ein treuer Prediger des h. Evangelii gewesen, u. 1578 Tags nach dem Trinitatis-Fest gestorben ist. Er war verehligt, u. hinterlies Söhne, die seine Familie fortpflanzten. Von denselben ist mir sonderlich der Medizinä Doktor Andreas Lange bekannt, welcher zulezt das Adel. Dominium Ellgott im Otmachauer Kreis besas, und 1581 alda starb: Dieser zeugte mit Judith, des Evangel. Stadt-Syndizi Simon Frobenii in Neiß Tochter, den vorhin (No. V, §. 5, S. 352) gedachten Andr. Lange v. Langenau, J. V. C. Herzogl. Brieg. Rath (vorher v. Febr. 1607 bis 1619 Syndikus in Jägerndorf,) welcher in Brieg 13 Dez. 1657 gestorben ist, und (außer drey andern Söhnen) auch den Pastor Daniel Lange zu Neudorf und Rostersdorf verlies (t).

§. 5. 10) Kasper Lincke.

Des hiesigen Past. Joh. Christof Lincke's Sohn, der ihm in Rüstern 30 Sept. 1665 von Ursule, Kaspar Hornigs, Past. in Seifersdorf Tochter, gebohren ward. Bis ins 16te Jahr informirte ihn der Vater selbst, u. schikte ihn 1681 nach Ligniz, 1683 nach Breslau, u. an Mich. 1686 nach Leipzig. A. 1688 muste er nach Haus kommen, und seinen Vater im Predigen vertreten. Nach dessen Tode hielt er auch hier in der Gnaden-Zeit bei seiner Mutter aus, und begleitete sie sodann zu ihrem Bruder nach Pilgramsdorf. A. 1697 wurde ihm erlaubt, Privat-Schule in Ligniz zu halten, und blieb alda, bis er 16 Febr. 1705 zum Pastor in Rüstern ordinirt war. Dies Amt verwaltete er bis an seinen Todestag, 14 Okt. 1729. Er war viermahl verehligt: 1) mit Marie Rosine Schröerin von Ulbersdorf, v. 21 Jan. 1698 = 1699, die im Kindbette starb; 2) mit Anne Katarine, Balth. Weißens, Raths-Seniors in Beuthen mittelste T. (cop. 1 Sept. 1700, st. 4 Dez. 1707), die ihm einen Sohn und fünf Töchter gebahr; 3) mit Anne Judith, Sal. Hensels, Past. in Berndorf Tochter (cop. 11 Jun. 1709, st. 6 Apr. 1710, nachdem sie einen Sohn geb. hatte); und 4) mit Susanne, des Pastor George Höppers in Braunau Tochter, von der er einen Sohn und eine Tochter verlies (u).

§. 6. 11) Gottlieb Becker,

geb. 15 Jun. 1695 in Gros-Reichen, wo sein Vater Ge. Becker, Pastor, und seine Mutter Susanne, des Past. Joh. Gutbiers (S. 327) Tochter war. A. 1705 sendete man ihn nach Ligniz in die Schulen: Da sein Vater 1711 starb, nahm sein mittelster

(q) im a. B. S. 176. (r) Grundus Mspt. hat uns ihre Kopie erhalten, in diesen Worten: „Recubant sub hoc tumulo & expectant resurrectionem sesta Ossa Viri Rev. ESAIE LANGI, Iglavia-Moravi, Ecclesiæ IN RUESTERN per XLI. annos Pastoris fidelissi. qui antehac Evangelii doctrinam Barcphæ & Jglaviæ mira constantia docuit. Obiit pie anno 1578 altera post Trinit. die, Aetat. fere LXXIV. R. i. p. (Requiescat in Pace!)"

(t) E Genealog. LANGIAN. Mspt. (u) E vit. curricul. b. Casp. Linckii Mspt.

mittelster Bruder, welcher dem Vater im Pastorate gefolgt war, und hernach Pastor in Freistadt wurde (Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S.), sich seiner redlich an. Dieser sendete ihn 1715 ins Gymnasium nach Görlitz, und zu Ostern 1717 nach Wittemberg, wo er die D.D. Schröer, Haferung, Klausing und andere hörte, und 1719 zurükkam. Von der Zeit an hielt er sich zu Schweidnitz und Freistadt bei seinen Brüdern auf. Als sich die Kollatoren der Parochie Rüstern, der Hr. v. Skopp auf Ober-Rüstern, und Baron von Kottwitz, auf Kuchelberg, von 1729 bis 1731, wegen eines neu anzustellenden Predigers, nicht vereinigen konnten, fuhr K. Karl VI. als damaliger Supremus Dux Silesiæ, zu, und gab diesem Becker zu Ausgang des J. 1730 die Vokazion hieher. Er empfieng 9 Jan. 1731 die Ordinazion, und zog am 2 Epiph. an. Zwei u. dreisig Jahr verwaltete er dies Amt mit rechtschafner Treue, wegen Schlaffigkeit seiner Nerven aber dankte er 8 Sept. 1763 selbst ab, und liess sich einen Adjunkt setzen. Er starb 6 Febr. 1768 an der Geschwulst. Er hatte sich 10 Febr. 1734 mit Anne Eleonore, Samuel Peipers, Past. in Heinersdorf Tochter ehelich verbunden: Diese starb nach ½ Jahren im Kindbette und ihr Töchterl. folgte ihr bald nach. Seitdem blieb Pastor Becker Witwer bis ans Ende (x).

§. 7. 13) Joachim Friedrich Bückling.

Er selbst sagt d. d. 30 Aug. 1789 von sich folgendes: „Ich bin gebohren zu Niebusch bey Freystadt, woselbst mein Vater Joachim Bückling 33 Jahr, nehmlich von Anno 1742 bis 1775 Prediger, u. meine Mutter Katarine Soph. geb. Heringin (y), gewesen. Nachdem ich bis in das 14te Jahr zu Hause den väterl. Unterricht genossen, besuchte ich die Freystädtische Schule u. das Real-Gymnasium zu Breslau bey Maria Magdalena; 1769 im Monath May bezog ich die berühmte Friedrichs-Universität Halle, genoß den Unterricht der damahligen u. noch jezt zum Theil lebenden u. mir höchst verehrungswürdigen Theologen 2½ Jahr; verließ diesen Musensitz 1771 im Monath October, conditionirte als Hofmeister in verschiedenen adelichen Häusern, wurde zum Pastor der lutherschen Gemeinde allhier in Rüstern 1786 im Monath May ganz ohne mein Gesuch u. über alle Erwartung beruffen, u. im Monath August eben dieses Jahres öffentlich eingeführet (z). Ich danke Gott für alle Gnade und Wohlthat, die er mir bisher so unverdient erwiesen, erkenne mich für viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die er an mir gethan, und bitte ihn herzlich, daß er meine geringe Bemühungen bey dieser Gemeinde mit glücklichem Erfolg krönen, und mich mein Amt im Seegen führen lasse, so lange es ihm gefällt.

VII. Bienos-

(x) E vit. curriculo b. Ge. Beckeri manu ejus propria exarato, & a S. Ven. Dn. Confr. M. Leupoldo 1783 mihi communicato.

(y) s. Presbyterologie, Th. 3, Abth. 1, oder, Gesch. von Glogau, S. 371.

(z) Er wurde dazu in Glogau ordinirt. s. Hrn. Streits und Zimmermanns Schles. Provinzial-Blätter] 1786, St. 5, S. 494.

VII. Bienowiz (a), olim: Bynowicz.

Dieser Ort hat seine deutsche Benennung ursprünglich der Bienenzucht zu danken, welche in alten Zeiten ein Regale der Schles. Herzoge war (b), und hier, auf den sogenannten Bienenwiesen, unter Aufsicht eines eigenen Honigers (Bienenmeisters), noch zu Ende des 13ten Jahrhunderts, stark getrieben wurde (c). Zuerst gehörte es denen Herzogen in Schlesien; Herzog Heinrich V. von Breslau u. Lign. schenkte es dem Ritter Themon (vieleicht Simon) von Poser und seinem Bruder Henczko und deren Kindern ꝛc. für die Ihm von Jugend auf geleistete Dienste, wiewohl auch Themo 50 Mark Silbers, und Henczko dritthalb Mark jährlichen Zinnses von seinen fünfthalb Huben im Dorfe Dornpusch bei Ligniz wie auch in Beckar (Beckern) dem Herzoge dafür zahlten, um sich hierdurch desto sichrer im Besitz von Bienowiz zu erhalten. Wie lange nun dies Dominium in den Händen derer von Poser geblieben sey, weiß ich nicht. Es kam wenigstens im 14ten Jahrhundert wiederum ans Herzogliche Haus als ein Kammer-Guth, und als solches stehet es noch heutigs Tags unter dem Königl. Kameral-Amt in Ligniz (d). So ist auch hier das Königl. Stifts-Vorwerk (e) der Ritter-Akademie in Ligniz zuständig, welches ehmals, da dieser Ort (von 1295 an, s. not. c præced.) Adelich war, der Wohnsiz des Grundherrns gewesen ist.

§. 2. Da

(a) Jo. Cph. Adelung Forts. des A. G. Lex. Th. 1, S. 1085, begeht, im Artik. Val. Arithmäus, einen lächerl. Irrthum, wenn er schreibt: „Arithmäus war nicht aus Liegnitz, sondern aus Linowitz (nach andern Lünwitz!) bey Liegnitz, wo sein Vater Martin Prediger war." Risum teneatis Amici! (b) s. Hn. Maxim. Ludw. Sachs v. Löwenheim in den Berichtigungen, Ergänzungen u. Anmerkungen zu den von Sommersbergischen Schles. historischen Schriftstellern, St. , (Breslau, 178 , 8.) S.

(c) Dies erhellet aus einer Urkunde des Herzog Heinrich V, Crassi, von Breslau und Ligniz, d. d. den nächsten Tag nach Mar. Geburt (i. e. 9 Sept.) 1295, deren Innhalt uns Hr. R. Klose in der dokumentirten Geschichte und Beschreibung von Breslau, B. I, Br. 34, S. 569 mittheilt, und woraus ich (da dies theure Werk in weniger Händen seyn wird) folgendes hier einschalte. Herzog Heinrich V. schenkte seinem Ritter Themon von Poserne (v. Poser) wegen der wichtigen und treuen Dienste — zur Belohnung das Dorf Bynowicz bey Ligniz nebst der Uebirschar, wie auch seinen Kindern und seinem Bruder Henczko, es als ein Lehngut beständig zu besitzen — es auch zu verschencken, zu verkauffen, zu vertauschen, oder zu sonst beliebigem Nutzen anzuwenden. Auch sagte der Herzog ihnen zu, daß der Honiger (qui procurat nostra Mellificia) von den Wiesen des Guths dem Themo, seinem Bruder und Kindern ꝛc. jährlich den gewöhnlichen Zinnß entrichten solle, aber die Bienen-Wiesen und die Nutzung davon behielt sich der Herzog vor."

(d) s. Zimmermanns Beytr. zur Beschreibung von Schlesien, B. 8, S. 225.

(e) Dies hat Herzog George Rudolf von Ligniz, Brieg und Wohlau in seiner Stifts-Fundazion de ann. 1646, dem vormals Evangel. Stifte zu S. Johannis zugewendet (s. oben S. 124). Seit 1708 ist es der Königl. Ritter-Akademie in Ligniz Eigenthum. Dies Stiftsvorwerk und das dazu gehörige Schäferhaus, wurde in neuern Jahren, von Grund aus, neugebaut, und giebt dem Ort Bienowiz ein verschönertes Ansehen.

§. 4. Die Prüfung wird vor einer Prüfungs-Kommission abgehalten, welche aus drei Mitgliedern besteht. Dieselben werden vom Vorstande des Vereins für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung aus seiner Mitte gewählt. Der Vorsitzende der Kommission wird vom Vorstande des Vereins ernannt. Die Mitglieder der Kommission müssen Mitglieder des Vereins für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung sein.

§. 5. Die Prüfung findet alljährlich in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober statt. Der Termin wird vom Vorsitzenden der Kommission bestimmt und mindestens 14 Tage vorher durch die Zeitschrift des Vereins für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung bekannt gemacht.

§. 6. Die Prüfung erstreckt sich auf die Kenntnisse der Gasanstalts-Techniker in der Chemie, Physik, Mechanik, Technologie und Gasanstalts-Technik.

§. 7. Die Prüfung ist eine mündliche und schriftliche. Die schriftliche Prüfung besteht in der Lösung einer Aufgabe, welche dem Prüfling 14 Tage vor dem Prüfungstermine durch den Vorsitzenden der Kommission zugestellt wird. Die Lösung ist innerhalb 14 Tagen dem Vorsitzenden der Kommission einzusenden.

§. 8. Die mündliche Prüfung findet vor der Kommission statt. Dieselbe ist öffentlich. Jedem Prüfling wird eine Frist von 30 Minuten zur Vorbereitung gegeben.

§. 9. Die Prüfung ist bestanden, wenn der Prüfling in der schriftlichen und mündlichen Prüfung mindestens die Zensur „Genügend“ erhalten hat.

§. 10. Ueber die bestandene Prüfung wird dem Prüfling ein Zeugniß ausgestellt, welches die Zensuren der einzelnen Prüfungsfächer enthält.

§. 11. Wer die Prüfung nicht bestanden hat, kann dieselbe frühestens nach Ablauf eines Jahres wiederholen.

§. 12. Die Prüfungsgebühr beträgt 30 Mark. Dieselbe ist vor der Prüfung an den Vorsitzenden der Kommission einzusenden.

§. 13. Die Prüfungsgebühr wird nicht zurückgezahlt, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung zu dem Prüfungstermine nicht erscheint.

§. 14. Ueber die Prüfung ist ein Protokoll zu führen, welches von den Mitgliedern der Kommission zu unterzeichnen ist.

§. 15. Die Kommission hat dem Vorstande des Vereins für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung über die Prüfung Bericht zu erstatten.

§. 16. Die Kommission ist befugt, Abänderungen dieser Prüfungsordnung vorzuschlagen.

§. 17. Diese Prüfungsordnung tritt mit dem Tage ihrer Genehmigung durch den Vorstand des Vereins für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung in Kraft.

Berlin, den 15. Juni 1880.

Der Vorstand des Vereins für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung.

Schilling. Bunte. Elsner. Fischer. Frölich. Hartig. Heinzerling. Hilgenstock. Kayser. Kirchhoff. Lux. Meidinger. Oechelhäuser. Reichardt. Schäffer. Schilling. Schmidt. Schulz. Tecklenburg. Tenbrink. Tomson. Wagner. Wedding. Weinlig. Wiederhold. Wolf.

§. 3. Weil Bienowiz, zu der Zeit, als die Evangel. Religion im Fürstenthum Ligniz 1523 u. 1524 algemein angenoñen wurde, ein Herzogl. Kañer-Guth war, so ist wohl kein Zweifel, das der grosse H. Friedr. II. auch in diesem Orte die Lehre des heil. Evangelii zeitig eingeführt habe (S. 77). Gleichwohl sind die nähern Umstände hiervon izt unbekannt. Die hiesige Evangel. Parochial-Kirche ist auch seit dieser Zeit (v. 1524 anzurechnen) niemals in anderer Glaubens-Genossen Händen gewesen: Und dem langen Leben des Past. Christoph Lehnmanns (§. 8) ist es, nächst göttlr. Gnade, besonders zuzuschreiben, daß sie sogar unter K. Böhm. Hoheit, bis zur Alt-Ranstädter Konvenzion immer in der Luthrischen Händen bleiben konnte. Bei derselben sind nur, von je her, u. noch izt eingepfarrt: 1) ganz Bienowiz, mit dem Stifts-Vorwerke (§. 1); 2) das Dominium u. Dorf Pohlschildern, dem plen. Tit. Herrn Baron von Czettriz u. Neuhaus gehörig (i). Von dem nahegelegenen Panthen (das bei S. Marien in Ligniz eingepfarrt ist, S. 204), halten sich Einige als Gäste hieher, und haben auch ihre eigne Bühne, aber alle Ministerial-Actus derselben werden in Ligniz verrichtet.

§. 4. Schade, daß man, beim Mangel alter Kirchen-Bücher u. Urkunden, die Nahmen der hiesigen allerältesten Luthr. Pastoren, nicht angeben kann. Folgende sind aus ihrer Zahl bekannt:

A. Unter Herzoglicher Regierung.

1. von — von 1524 bis 1542.
2. Martinus Zeeler, Senior, von Zülchau, von 1542 (k) bis 1579, starb.
3. Martinus Arithmäus, von Zülchau, von 1580 bis 1608, starb (§. 5).
4. Martin Feige, von Goldberg, vom 10 Nov. 1609 bis 16 Merz 1629, starb (§. 6).
5. M. Theophilus Feige, von Pilgramsdorf, Adjunkt. vom 21 Merz 1619 bis 1626 (l), wurde Pastor in Gros-Tinz (S. 179).
6. Jakob Scultetus, von Wolau, Adjunkt v. 1626, und Pastor von 1629 bis 14 Sept. 1633, starb in Wolau (ll).
7. Christoph Arithmäus, von Bienowiz, vom 5 Nov. 1633 bis 1634 (§. 7).
8. Joh. Ungarus, v. Pirna, Sax. v. 1634-1 Nov. 1635, w. Past. in Parchwiz. s. sub hoc tit.
9. M. Jonathan Tilesius, von Olau (m), von 1635 bis 1640, wurde Pastor in Herrnstadt.
10. Laur.

(i) s. Zimermans a. B. B. 8, S. 243. (k) Im Mspt. Alischero Matthæo-Hoffmann. S. 111 steht: „MARTIN. ZEELER Anno 1542 fuit Minister Eccles. Binovicensis.“

(l) Oben S. 179 not. k habe ich geirrt, da ich des M. Theoph. (Wilh.) Feiges Abzug v. Bienowiz ins J. 1629 anschrieb: Ich bitte diese Note wegzustreichen: Ebd. im Text lin. 13 setze man: „wozu man ihn 21 Merz a. c. in Ligniz ordinirte (i). Nach seines Vaters Tode hat er bis 1626 dies Pastorat verwaltet: Dann versezte ihn H. Ge. Rud. 1626 nach Gros-Tinz“ u. s. f. (ll) Dieser Jak. Scultet ist von den beiden Männern gleiches Nahmens, deren M. Jo. Gottl. Jachmann Centifol. Scholtzian. § 22 & 23 gedenkt, verschieden. Unser hiesiger Jak. Scultet, oder Scholz, war in Wolau gebohrn, wurde 1626 Adjunkt, u. in Ligniz 20 Merz c. a. ordinirt, und 16 Merz 1629 Past. in Bienowiz. Er durchlebte hier die gefährlichsten Jahre des Kriegs. In der Pest, an welcher auch seine Frau Anne, ein Sohn (Gottfr.) u. eine Tochter (Helene) gestorben waren, flohe er nach Wolau, fand aber alda bald sein Grab. (m) Hr. Sen. u. Past. Engelin in hist. Nachr. v. Herrnstadt S. 39 nennt ihn irrig Johann Tilesium. Er war des ber. Nath. Tilesii

10. Laurentius Baudis, von Lüben, vom 11 Apr. 1640 bis 1642. ſ. oben S. 181, not. q u. r.
11. Georg Becker, der eltere, von Parchwiz, von 1643 bis 1648, w. Paſt. in Kuniz. (ſ. S. 351)
12. Johann Georg Pohl, v. Schmiedeberg, von 1649 bis 1653, war Vikarius in Bienowiz und Schönborn.
13. Adam Thebeſius, Jun. v. Wolau, v. 1653 ſ 1 Jun. 1660, w. Diak. in Goldberg. (S. 295)
14. Adam Hornig, von Sprottau, vom 11 May 1660 bis 27 Jul. 1666, ſt. ætat. 33 ann. 12 hept.
15. M. Chriſtof Lehnmann, der jüngre, von Prefen, vom 2 Nov. 1666 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmiſcher Regierung:

*15. M. Chriſtof Lehnmann, v. 1675 bis 4 Apr. 1719, ſt. ætat. 84, miniſt. 53 curr. ann. (§. 8).
16. Friedrich Gottlieb Jungfer, von Steinau, v. 17 Okt. 1719 bis 21 Jan. 1731, ſt. (§. 9)
17. Leonhard Ferdinand Ebert, von Breslau, vom 12 Febr. 1732 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

17. Leonhard Ferdinand Ebert, von 1741 bis 28 Sept. 1763, ſtarb (§. 10).
18. Hr. Johann Friedrich Cannabäus, von Croſſen, vom 24 Merz 1764 (§. 11).

§. 5. 3) Martin Arithmäus.

Er hat ſich auch Zeeler und Zehler ſelbſt geſchrieben. Zülchau war ſeine Vaterſtadt, und ſein Vater Val. Zehler (n), Bürger, der ihn 1552 gezeugt hat. In Frankfurt hatte er ſtudiert. Die Bienowizer Pfarrei trat er 1580 an, und verwaltete ſie bis 1608. Im Jan. 1608 reißte er nach Frankfurt, um ſeinen Sohn, Val. Arithmäus zu beſuchen. Auf der Rückreiſe wurde er krank, und ſtarb in Polckwiz, wo er auch beerdigt wurde (o). Seine Frau war Hedwig, Val. Hedwigers, Paſtors in Parchwiz Tochter, von der er 12 Kinder (p) zeugte, die ſein Andenken noch mehr berühmt und merkwürdig gemacht haben. §. 6.

älteſter Sohn, in Olau gebohrn 1590 (ſ. Presb. Th. 2, Abth. 1, Geſch. v. Brieg, S. 205). Sein Tod erfolgte in Herrnſtadt, 7 Merz 1647, ætat. 57 ann.

(n) ſ. M. Ge. Bruchmanns Annal. der Stadt Züllich, K. 28, S. 151. (o) Ebend.

(p) ebd. S. 152. Unter ſeinen Söhnen waren dieſe: 1) Jo. Arithmäus, ſtarb 1633 in Steinau a. d. O. als Rektor: Er hat drucken laſſen Hiſtoriam de tribus Magis, Lipſ. 1607, 4. die er ſeinem Vater dedizirte; 2) D. Valentin Arithmäus, J. V. C. war in Bienowiz geborn 26 Jan. 1587, nicht 1560, wie im Univ. Lex. Th. 2, S. 1487 ſteht, vid. Cunradi Sileſ. tog. p. 7, ſtudierte Jura zu Frankf. v. 1607 ſ 1613, u. in Strasb. v. 1614 ſ 1615, u. war Siegm. Frhn. v. Zedliz Ephorus. Mit demſelben, u. mit Joh. Fridr. Frh. v. Löben, u. Joh. v. Studniz, durchreißte er Holland, Niederlande, Engelland, Frankreich u. Spanien. Jezt begab er ſich nach Baſel, wurde 1616 Magiſter unter M. Ludov. Lucio, u. unter D. Melchior de Inſula Dekanat, Juris Doktor, A. 1616 aber Profeſſor der Dichtkunſt zu Frankfurt a. d. O. Er ſtarb an der Schwindſucht, (ſ. Univ. Lex. Th. 2, S. 1487), 25 Jan. 1620. Seine Schriften führt Adelung Fortſ. A. G. L. Th. 1, S. 1085, zum Theil nur an. Ich kenne folgende davon: 1) Oratio contra αὐτοχειρίαν, Frf. 1611, 4.; 2) Pericula quæſtionum controverſarum ex Inſtitutt. Juris, ib. 1611, 4.; 3) Pericula ſecunda ejusd. mat. ib. 1612, 4.; 4) Pericula tertia de Privatorum delictis & publicis criminibus, ib. eod. 4. (nicht in 12, wie Adelung ſchreibt); 5) Periculum Oratorium &c. ib. 1611. recuſ. 1617. 1624, in 12.; 6) Enucleatio arboris conſanguinitatis, ib. 1612, 4; 7) Orat. An Magiſtratui conceſſa ſit relaxatio pœnarum, ib. 1612, 4. 8) Periculum Epiſtolicum, ib. 1617, 12; 9) Aræ exſequiales, ib. 1618, 8; 10) Periculum Poeticum, ib. 1618, 12; 11) Mauſolea Londini ſtructa, ib. 1618, 12; und 12) Carmina &c. 1611. rec. 1621, 12. Er hatte M. Dav. Origani, Prof. Matheſ. in Frf. u. ſeiner Frau Katerine geb. Hoſtin (ſt. 8 Mai 1607) einzige Tochter, Katerine, und D. Jo. Crügers, Paſt. zu S. Katarin. in

§. 6. **4) Martin Feige,**

des Bürgermeisters Joh. Feiges (q) in Goldberg Sohn (r), gebohren alda 1558. Man sorgte für seine gelehrte Erziehung im dasigen Gymnasio, und zu Wittemberg. Am 29 Merz 1588 wurde er in Liegniz zum Prediger in Pilgramsdorf bei Goldberg ordinirt. A. 1601 zog er als Past. zu Leutmannsdorf, u. 1605 zu Harpersdorf, an. Zulezt erhielt er 1609 hiesiges Pastorat, wo er 10 Nov. 1610 die erste Kirchenrechnung hielt. Da er schwach wurde, sezte ihm H. Ge. Rud. seinen Sohn M. Theoph. Feigen 1619, und nach dessen Abzug nach Gros-Tinz, 1626 den Jak. Scultet, zum Adjunkt, an die Seite. Er starb 16 Merz 1629. Seine Frau war Elisabet, Mathäi Praches, Past. in Pilgramsdorf Tochter, die 17 Dez. 1627 gestorben ist, und mit ihm ein gemeinschaftliches Epitaphium in der Kirche zu Bienowiz hat (s). Von seinen Kindern ist M. Theophil. (Wilh.) Feige (S. 179) am meisten bekannt.

§. 7. **7) Christoph Arithmäus,**

war zu Bienowiz 1591 gebohrn, des Mart. Arithmäi (§. 5) fünfter Sohn. Er studierte zuerst in Jena, u. als sein Bruder Val. Arithmäus (§. 5, not. n) Professor in Frankf. ward, auch alda, Philosophie u. Theologie. A. 1629 wurde er Diakon zu Steinau a. d. O. u. in Frankfurt ordinirt; A. 1631 Past. in Wangten, u. 1633 in Bienowiz (t). Hier erlebte er, unter beständiger Kriegs-Gefahr, die öftre Plündrung seines Pfarr-Orts u. ganzer umherliegender Gegend, u. ist 20 Okt. 1634 von einem kaiserl. Soldaten ermordet worden. Er gehört auch unter die Schriftsteller, weil er Excidium Steinovienſe &c. in Versen verfasset hat, und es zu Liegniz 1633 auf zwei Bogen in 4 drucken lies.

Stettin Witwe zur Ehe, die er sich 17 Aug. 1618 hatte antrauen lassen. Noch eine Schrift besize ich von ihm, welche die erste ist, die er in Druck gab: Orat. de vita & fato, illa exſecrabili, hoc miſerabili, Herodis M. Ascalonitæ. Infanticidæ, in Collegio — M. Cph. Neandri — ad V. Eid. Jan. 1608 habita, Francof. 1608, 4. (4 Bog.) Sein 3ter Sohn war **George Zehler**, der ein Oekonom wurde, u. dessen Nachkomen im Bauernstande lebten; 4) **Friedrich Zehler**; 5) **Christoph Arithmäus**, stud. Theologie, u. komt oben (§. 7) vor. Von seinen Töchtern sind 1) **Anne**, 2) **Marie**, u. 3) **Katerine, Zehlerin**, von Ihm selbst, im (§. 2, not h) gedachten Registro, eingeschrieben, als solche, die gleichfals zur Bienowizer grossen Glocke einen Beitrag gegeben haben. (q) vid Jo. Kasp. Eberti Pepl. bonor. ingenior. Goldbergenſ. Cent. I, p. 11. (r) s. M. Dav. Zellers Hirschberg. Merkw. Th. 1, S. 101.

(s) Hr. Past. Cañabäus, Act. Eccl. Bienowic. Mſpt. theilt mir diese Abschrift hiervon mit: „Deo Trilini Sacrum. Juſtorum animæ in manu Dei ſunt: interim heic usque ad tempora Reſtitutionis omnium condita ſunt Oſſa Conjugum concord. per annos XL. hept. XXII. D. III.

MARTINI FEIGII, Aurimontani, Theologi ſinceri, Viri apertæ frontis & mentis, qui Eccleſiæ HUIC, & ALIIS diverſis in LOCIS, bona fide præfuit Ann. XLI, vixit ann. LXXI. (71) Obiit MDCXXIX (1629) menſ. Martii die XVI.

ELISABETHÆ PRACHIÆ, Matronæ à pietate, fide ac induſtria œconomica commendatiſſimæ, Liberorum XI. Matris, quæ vixit Annos LIX, hept. XV, Dies II. Obiit MDCXXVII. (1627) menſ. Dec. die XVII.

Reſurrecturi quondam cui vixerant, cui & mortui fuerant, Chriſto Libb. & Generi ſuperſt. m. h. poſ. (i. e. Liberi & Generi ſuperſtites Monumentum hoc poſuerunt.)

Nunc have uteſque Parens, noſtræ pars maxima vitæ, || inque Beatorum ſorte perenne vale!“

(t) Am 18 Okt. 1634 hielt er hier seine erste Kirchen-Rechnung, laut Registro &c.

§. 8. 15) M. Christof Lehnmann, der jüngre.

Profen bei Jauer, wo sein Vater damals Pastor war (u), wurde 5 Dez. 1635 sein Geburts-Ort. Nach durchwanderten Schulen studierte er von Ostern 1657 bis Ostern 1659 in Wittemberg, und wurde daselbst Magister (x). Am 2 Nov. 1666 erhielt er in Ligniz die Ordinazion, als Pastor in Bienowiz. Diesem Amte hat er bis ins 53ste Jahr, mit grosser Treue, und zu grossem Nutzen der hiesigen Evangel. Kirche, vorgestanden (y). Er verlies die Welt 4 Mai 1719, ætat. 83 J. 21 Woch. 3 Tage (z). Mit Anne Marie, Samuel Hindeborgs, Past. in Rützen und Herrnlauersitz Tochter, verehligte er sich 7 Mai 1668, erlebte mit ihr auch sein Ehe-Jubel-Fest, und hat 2 Söhne (a) und 6 Töchter mit ihr gezeugt.

§. 9. 16) Friedrich Gottlieb Jungfer,

war 24 Jul. 1690 in Steinau (b) gebohrn. Die Schulen zu Ligniz und Breslau, und die Univ. Leipzig und Wittemberg hatten ihn mit gelehrten Kenntnissen bereichert. Er bekam das hiesige Pastorat 1719, und 17 Okt. die Ordinazion in Ligniz. Da er stets kränklich war, konnte er seinem Amte nicht wohl fürstehn. Sein Tod erfolgte 21 Jan. 1731. Eve Marie gebohrne Göbelin war seine Ehegattin.

§. 10. 17) Leonhard Ferdinand Ebert.

Zu Breslau 5 Nov. 1700, von bürgerlichen Eltern, gezeugt, legte er sich in dasigen Gymnasien auf gelehrte Studien, und baute darauf in Jena fort. Da er etliche Jahre Adeliche Informazion gehabt hatte, wurde er als Pastor in Bienowiz 1731 vozirt, und 2 Apr. 1732 in Ligniz ordinirt. Anno 1741 erlebte er die Regierungs-Revoluzion in Schlesien, und 28 Sept. 1763 starb er. Mit Ursule Marjane geb. Wullin aus Beuthen verband er sich 19 Mai 1732 ehelich, und zeugte von ihr einen Sohn und fünf Töchter.

§. 11. 18) Johann Friedrich Cannabäus.

Dieser sehr hochgeschäzte Hr. Amts-Bruder, dem ich so viele Beweise seiner Liebe u. thätige Unterstützung bei der Ausgabe dieser Schles. Prediger-Geschichte zu danken habe (c), ist in Crossen 7 Aug. 1730 gebohrn, wo sein Vater Johann Theodor Cannabäus,

(u) s. Th. 3, Abschn. 2, v. Jauer, S. 53. 101 u. 165. In Grossens Jubel-Priest. Lexik. Th. 1, u. im Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 16, S. 1428 wird sein Nahme durch Lehmann ausgedrükt.

(x) s. Univ. Lex im a. Th. u. S. (y) s. Gottl. Kluges Schles. Jubel-Priest. S. 111. 112.

(z) Ex Act. Eccles. Bienow. (a) Der Einzige, der von ihnen übrig blieb, war Joh. Gottlieb Lehnmann, Pastor in Neudorf und Hochkirche (S. 344).

(b) Andre setzen Ligniz: Ich folge dem Catal. Ordin. Lign. 1719, wo er Fridr. Theoph. Jungfer Stinovienſis heißt. Sein Vater Friedrich Jungfer zog nachmals gen Ligniz, und wurde ein dasiger Gastwirth: Seine Mutter hies Anne gebohrne Speerin.

(c) man sehe unter andern davon m. Presb. Th. 2, Abschn. 3, S. 612, oder Gesch. v. Crossen, S. 4.

nabäus, ein angesehner Bürger u. Bäcker (d), seine Mutter aber Marie geb. Royin war. Das übrige seiner Lebens-Geschichte erzählt Er selbst in folgenden Worten: „Nachdem ich (schreibt Er,) in den deutschen Schulen meiner Vaterstadt zum Lesen, Schreiben, Rechnen, u. besonders zum Christenthum, gut angewiesen war, besuchte ich dasige lateinische Schule. Hier genoß ich besonders des treuen Unterrichts Hrn. Jo. Dan. Bussäi (d), damals Baccalaurei, nachgehends (1744) Kon-Rektors, dann (v. 1747) Rektors, und izigen Pastors zu Deutsch-Netkow in der Croßnischen Inspektion. Es beehrte mich derselbe vom ersten Augenblick an, da ich seinem Unterricht anvertrauet wurde, mit einer recht väterlichen und zärtlichen Liebe, war unermüdet, mich zu allem Guten anzuhalten, und mich in den nöthigen Sprachen zu gründen. Und dabey hatte ich das Glück, so wie er von einem Posten zum andern stieg, mit ihm aus einer Classe in die andre zu kommen, und also unausgesezt seines gründlichen Unterrichts zu genüssen. Nie werde ich die an mir bewießne Treue und den an mich gewandten Fleiß dieses verehrungswürdigsten Lehrers vergessen, sondern ihn Lebenslang als meinen Vater verehren und lieben. Auf Rath desselben begab ich mich 19 Apr. 1749 aufs Frankfurtsche Lyceum, wo ich 3 ½ Jahr den Unterricht des gelehrten Rekt. M. Christgau's und des Kon-R. M. Curts, nachmal. Philos. Professors, genoß. Im J. 1752 bezog ich die dasige Akademie, u. wurde 15 Sept. e. a. von dem grossen Philosophen Alexander Gottlieb Baumgarten inscribirt, der aber schon damals krank war und nicht mehr lesen konnte. Hier hörte ich 4 Jahre hindurch Simonetti, Curts, Nicolai, M. Christgau, u. M. Märger. Im Okt. 1756 verließ ich das mir so liebe Frankfurt, u. kam ins Haus des Hrn. Maj. v. Wuntsch in Groß-Jänowiz bei Ligniz, in welchem ich 8 Jahr hindurch die mir anvertraute Hochadl. Jugend unterrichtete. Die Fähigkeiten, die ich besonders an der ältesten Fräulein bemerkte, veranlaßeten mich, ihr unter andern auch einige Anweisung zur Dichtkunst (*) zu geben, welchen Unterricht sie sich dergestalt zu Nutze machte, daß sie nachgehends eine Samlung ihrer Gedichte in Druck gab, welche mit vielem Beifall aufgenomen wurde. Das Gute, das ich in diesem Hause genossen, das in mich gesezte grosse Vertrauen des verehrungswürdigsten Hrn. Maj. v. Wuntsch u. dessen Fr. Gemahlin, u. die Liebe und Zuneigung, womit mich meine gewesne Eleven noch bis jezo beehren, wird mir lebenslang unvergeßlich bleiben. Den 27 Dez. 1763 hielt ich in Bienowiz eine Probepredigt, nach welcher ich 24 Merz 1764 vom Hochlöbl. Cameral-Amte in Ligniz als Past. hiesiger Gemeine vozirt, u. 3 Apr. von der Hochpreißl. Kgln. Kr. u. Dom. Cam̃er in Glogau konfirmirt wurde. Nachdem ich auch 20 Jun. 1764 in Glogau examinirt u. 21 ej. vom O. E. R. Ludovici ordinirt worden, hielt ich 30 Sept. (Michael.) meine Anzugspredigt alhier, u. wurde 10 Febr. (Sexag.) 1765 v. meinem alten u. treuen Freunde dem Superint. Albinus installirt.

So

(d) s. Ebd. Th. 2, Abschn. 3, S. 660, oder, Gesch. v. Crossen, S. 53. (*) der Hr. Past. Cannabäus ist selbst ein eleganter deutsch. Dichter, u. hat schon viele Proben davon in Druk gegeben.

So wie mich nun vom Anfange meiner Amtsführung an die allgemeine Liebe meiner Zuhörer gegen mich, ermunterte, des HErrn Werk mit Ernst u. Freuden zu treiben, so ist dieselbe auch noch bis auf den heutigen Tag eine Anreitzung vor mich, mit aller nur mögl. Treue an ihren Seelen zu arbeiten, und ihnen die Lehren Jesu nach meinem besten Vermögen lauter u. rein zu predigen, damit ihre Seelen dadurch seelig gemacht werden. Die Gnade meines Gottes, die er mir hierbey erwiesen, die Hülfe, die er mir besonders in einer langwierigen tödtl. Krankheit u. bey einem vieljähr. Blutauswurf ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit erwiesen, so daß ich mich nun beinahe einer volkomenen Gesundheit erfreuen kan, ist so groß u. merkwürdig, daß ich mit gerührter Seele ausruffen muß: HErr ich bin zu geringe aller Barmherzigk. u. Treue, die du an mir gethan hast, mein Mund soll deines Ruhmes voll seyn täglich! A. 1765, 10 Sept. verband ich mich ehelich mit Jgfr. Anne Dorothee Klettin, weil. Hrn. Benj. Gottlob Klettes, gewesnen Past. in Cossar (e) bey Crossen jüngsten Tochter, mit welcher treuen Gattin ich bis heute durch die Gnade Gottes in einer vergnügt. u. beglükt. Ehe lebe. Diese Ehe segnete der gütige Gott mit 5 Söhnen (f) u. 3 Töchtern, von welchen aber 2 Söhne u. 1 Tochter bereits zu ihres HErrn Freude eingegangen sind. Da mich der Herr mein Gott von meiner Kindheit auf so väterl. geführt, mich nach seinem Rath geleitet, u. mich so oft seine Güte u. Freundlichkeit hat schmecken u. sehen lassen, so hoffe ich, daß er es fernerhin wohl mit mir machen wird. Bienowitz, den 20sten Novbr. 1784."

VIII. Groß-Reichen (a) und IX. Mühlrädliz.

Diese beide Orte haben, jeder seine eigne, Evangelisch-Luthrische Kirchen, die zu Gros-Reichen ist die Filial- und die zu Mühlrädliz die eigentliche Mutter-Kirche (b): Doch wohnt Pastor und Organist, seit der Evangel. Kirchen-Reformazion, in Gros-Reichen. Zur Gros-Reichner Kirche sind eingepfarrt: 1) Gros-Reichen, 2) Klein-Reichen; 3) Fauljupe; 4) Kaltenborn; 5) Krummenlinde. Zur Mühlrädlizer ist nichts weiter als Mühlrädliz eingepfarrt (c).

§. 2. In beiden Kirchen, die vieleicht auch schon vor der Reformazion kombinirt gewesen, ist die Evangel. Luthrische Religions-Uebung seit den frühesten Jahren des

(e) s. Presb. Th. 2, Abschn. 3, S. 674, oder, Gesch. v. Crossen, S. 66. (f) Der älteste Sohn, Hr. Karl Friedr. Cannabäus, macht bereits, als würdiger Kandidat des Hochw. Ministerii, dem treuen Vater viele Freude u. Ehre — so wie auch die übrigen lieben Kinder der frommen Eltern Hofnung sind!

(a) Ehmals hieß es Gros-Reichenau. Bei der Ligniz. Gener. Kirchen-Visitazion 1654 besas es Christ. v. Kreckwiz, u. 1674 Friedr. v. Kreckwiz. (b) Im Gen. K. Visitat. Protok. von 1654 heißts: „Die Kirche zu Gros-Reichen ist ein Filial nach Mühlrädliz, wie Sr. Fstl. Gn. H. Georg Rudolphs — producirter Erb-Lehn-Brief, d. d. Liegnitz, 26 Apr. 1630, in des Hrn. Niclas von Mohl Händen, klar bezeugt."

(c) Dies erhellet aus eben gedachten Gen. Kirch. Visit. Akten de ann. 1654 und 1674.

des 16ten Jahrhunderts eingeführt, und alzeit darinnen herrschend geblieben. Davon zeugt dieser Katalog hiesiger Pastoren:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Melchior Seraphinus, von Goldberg, lebte hier noch 1540 (d) und 1552.
2. Johann Teichmann, von Gürau, von 1553 bis 1597, st. minist. 45 ann. curr. (e)
3. Ge. Springer, v. Bunzl. v. 1597 (f); 1626, st. w. zuvor v. 1596 Past. in Lerchenborn.
4. Adam Rosäus, von Striegau, von 1627 bis 1631, war vorher Pastor in Gläsersdorf (ff) und Tarna.
5. Daniel Schmidt, von Ligniz, von 1631 bis 26 Merz 1645, starb in Ligniz (g).
6. David Scheer, von Lüben, von 1645 bis 1647 (h). s. tit. Lerchenborn, §. 2, not. ff.
7. Johann Heermann, der jüngre, v. Köben, v. 4 Aug. 1650 bis 16 Febr. 1665, st. (§. 3)
8. Johann Sigismund Pirscher, von Neustädtel, vom 7 Nov. 1665 bis 30 Okt. 1668, wurde Diakonus vor Jauer (i).
9. Daniel Ebersbach, Senior, von Schönwalde, vom 14 Jan. 1669 (k) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit, von 1675 bis 1741.

*9. Daniel Ebersbach, von 1675 bis 1 Okt. 1678, w. Past. in Kriegheide, s. sub hoc tit.
10. Sigismund Ebersbach, (Frater) von Schönwalde, vom 18 Okt. 1678 bis 1683, wurde Diakonus in Schweidniz.
11. George Becker, Jun. von Kuniz, v. 1683 (l) bis 15 Jun. 1715, st. æt 59, min. 32. (m)
12. Johann Christof Becker, von Gros-Reichen, vom 15 Dez. 1711 bis 1715, wurde Pastor in Freistadt. (Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 345)
13. Samuel Fimmler, von Schmiedeberg, vom 9 Dez. 1715 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung, seit 1741.

*13. Samuel Fimmler, von 1741 bis 2 Febr. 1756, starb, ætat. 71, minist. 41 ann. (§. 4)
14. Christ. Gottlob Seidel, v. Wilhelmsdorf, v. 1756 bis 14 Merz 1765, st. æt. 66 ann. (§. 5)
15. Heinr. Siegm. Fimmler, v. Gros-Reichen (*), v. 20 Merz 1765; 17 Sept. 1785, st. (**)
16. Christian Friderich Richter, von Tiefhartmannsdorf, vom 16 Dez. 1785 (*_*) (§. 6)

(d) Ein Brief de 1540, in des Dominii Gros-Reichen Registratur, besagt: „Daß A. 1540 dem Hn. Melch. Seraphino, Pastori in Mühlrädliz u. Gros-Reichen, die gewöhnl. Silber-Zinnßen von der Herrschaft in Mühlrädliz ausgesezt worden." E Mspt. Jonath. Krausii, (s. Vorb. S. 7) fol. 84, u. damit stimt das Mspt. Alischero-Matthæo-Hoffmann. S. 115 überein.

(e) laut eines alten Epitaphii ist Teichmann noch 1593, als Past. hieselbst, am Leben gewesen.

(f) Nach Aussage eines alten Kirchenbuchs ist Springer 1605 Past. alhier gewesen, u. hat in 2 gesegneten Ehen gelebt, 1) mit Christine Berrin, welche 1 Aug. 1606, æt. 27 ann. starb; 2) mit Helene Urbanin, die er 1626 als Witwe verlies, vid. Mspt. Krausian. ibid.

(ff) vid. Jo. Heermans Epigram. l. 9, p. 551, u. v. 1616; 1628 in Tarna, s. Presb. Th. 3, Abtheil. 1, v. Glogau, S. 493. (g) Past. Schmidt hielt sich damals, propter Belli tempestates, hier auf u. starb, teste Epitaph. aufm Kirchhofe zu P. P.

(h) Scheer versahe, vicario nomine, als Past. zu Lerchenbrunn, die hiesige Pfarrey.

(i) s. Presb. Th. 3, Abth. 2, oder, Gesch. v. Jauer, S. 107 u. 103. Von seiner Ordinazion steht Cat. Ord. Lign. 1665: „JO. SIGISM. PIRSCHER, Glogov. (weil Neustädtel in dies Fürth. gehört,) vocat. Past. in Gr. Reichen, 14 Nov." (k) ib. 1669: „DAN. EBERSBACH, Polt. in Gros-Reichen & Mühlrädlitz (ordinat.) 14 Jan. 1669." (l) Ge. Becker, war des Pastor Ge. Beckers in Bienowiz Sohn, 18 Apr. 1679 zum Pro-Pastor in Lerchenbronn ordinirt; 1683 zog er hieher. (m) s. Theod. Kraußens Schles. Priester-Quelle, 2te Oefnung, S. 28. (*) Fimler Jun. war geb. 1729, hat die Schulen in Ligniz, u. die Univ. Halle 3 Jahre besucht. (**) Ein Brustgeschwühr war die Ursach seines Todes, s. Schles. Prov. Bl. 1785, St. 10, S. 368. (*_*) s. ebd. 1785, St. 12, S. 582.

§. 3. **7) Johann Heermann, der jüngre.**

Joh. Heermanns, des ältern, ber. Past. in Köben (Th. 3, Abth. 1, oder Gesch. von Glogau, S. 299 f.) u. seiner zweiten Frau Anne, geb. Teichmannin andrer Sohn, der in Köben 21 Sept. 1623 gebohren ward (ebd. S. 305). Er besuchte erst zu Köben, von 1642 zu Lissa, und von 1644 zu Breslau die Schulen (n). Von 1648 — 1649 studierte er ein Jahr in Wittemberg (o). Am 4 Aug. 1650 ordinirte man ihn in Ligniz (*) zum Pastor in Gros-Reichen und Mühlrädliz, und 1654 erlebte er hier die Gen. Kirchen-Visitazion. Er starb hier 16 Febr. 1665 (p). Von seiner Ehgattin Mariane Elis. geb. Weissin, zeugte er, außer einem todtgebohrnen, noch einen Sohn, Christian Heermann, der 1655 geb. wurde. Zu verschiednen Schriften seines Vaters machte er lateinsche Lob- und Glükwunsch-Verse.

§. 4. **13) Samuel Fimmler.**

Zu Schmiedeberg gebohrn 1685, studierte von 1705 bis 1708 in Leipzig, und disputirte alda. Die Vokazion zum Pastorat in Gros-Reichen und Mühlrädliz erhielt er 9 Dez. 1715, und in Ligniz die Ordinazion 10 Jan. 1716. Seine Installazion in Gros-Reichen geschah 26 Jul. und in Mühlrädliz 2 Aug. e. a. Er erlebte 1741 die Preußische Landes-Regierung (q), und starb Lebenssatt 2 Febr. 1756.

§. 5. **14) Christian Gottlob Seidel.**

Der einzige Sohn Gottfried Seidels, Pastors in Wilhelmsdorf, wo er 1698 geb. war. Seine Akadem. Jahre volführte er zu Wittemberg. Er wurde 1742 in Petschkendorf, 1744 in Gros-Rinnersdorf, und 1756 in Gros-Reichen und Mühlrädliz Pastor, und starb 14 Merz 1765 (r).

§. 6. **16) Christian Friderich Richter.**

Er selbst gab den 8 Sept. 1789 von sich diesen Bericht: „Ich bin im Jahr 1750, 21 Nov. zu Tiefhartmannsdorf im Hirschb. Creiße geborn. Mein Vater ist an diesem Orte ein Freihäusler und Schleierweber. Im Jahr 1764 kam ich in das berühmte Lyceum zu Hirschberg, woselbst ich den Unterricht der damaligen Lehrer, als eines bekannten Bauers, Schumanns, Brendels und Böhmes lange Zeit genoß. Dieser Ort, wo ich bei meiner Armuth von vielen edeldenkenden Menschenfreunden thätig unterstüzt worden bin, wird mir stets im süssen Andenken bleiben. Jedoch verließ ich im Jahr 1773 diesen wieder, und bezog das Gymnasium Elisabeth. zu Breslau, in der Hofnung, mein künftiges Fortkomen mehr zu sichern; und diese Hofnung ist sowohl bei meinem Aufenthalt in Breslau als nachmals, nachdem ich im J. 1775 die

(n) s. Jo. Dav. Heermanns neues Ehren-Gedächtn. Jo. Heermanns u. S. 163.
(o) Dies melden die Akten der Lign. Gen. K. Visit. v. 1654. (*) Cat. Ordin. Lign. 1650.
(p) nicht 1660, wie Jo. Dav. Herrmann ebd. sezte, u. mich Th. 3, Abth. 1, S. 305 zu gleichem Fehler verleitete. (q) s. Lindners Neue Fortsetz. der Gel. Neuigk. Schlesiens 1741, S. 14, und Rathlefs Gesch. jetztlebender Gelehrten, B. 4, St. 7, S. 232.
(r) Ex Act. eccles. Gr. Reichenavienf. & Mühlrädlizenf. Mfpt. b. Paft. Henr. Sigism. Fimmleri.

die Universität Halle betrat, in die schönste Erfüllung gegangen. Besonders muß ich bey dieser Gelegenheit die großmüthige Unterstützung, die mir durch den noch lebenden Hrn. Land-Rath Hirschbergischen Creißes Baron von Zedlitz u. Neukirch, Erbherr auf Tiefhartmannsdorf, auf der academischen Laufbahn wiederfahren ist, rühmen. Nach zwei und einem halben Jahr verließ ich die Universität, und kam in das Haus Hohenliebenthal, wo mir der Hr. Baron von Zedlitz seine beiden Hrn. Söhne in meinen Unterricht übergaben. Im Jahr 1782 aber führte mich die wohlthätige Vorsehung (die mir auch in jenem hohen Hause sichtbar wohlthat) endlich in das Haus Mühlrädlitz zum Herrn Landrath Lübenschen Creißes von Nikisch u. Rosenegk, welcher mir seinen jüngsten Hn. Sohn zur Bildung anvertraute. Ich hatte das Glück, ihn 4 Jahre zu führen; Unter dieser Zeit, als im Jahr 1785 that sich die Gelegenheit zu meiner gegenwärtigen zufriedenen Versorgung hervor, weil der Past. Fimler von den vereinigten Kirchen Mühlrädlitz und Grosreichen das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Mein Patron vereinigte sich dann mit den andern beiden Kirchen-Patronen als dem Hrn. General-Major von Roel u. Hrn. v. Uechtritz, mir die Vocation zum Nachfolger zu ertheilen; welche ich dann noch im Jahr 1785 im Monath October erhielt. Im J. 1788 den 27 Mai verheyrathete ich mich mit Hn. Warmuths, Pächters der Güter Seebnitz u. Niederseebnitz, 2ten Jgfr. Tochter.

X. Brauchitschdorf (*), al. Brauschdorf (**).

§. 1.

In der ältesten Zeit war dieser grosse Ort Krustenick (a) benennt, und wurde 1241 nach der Tartarschlacht verwüstet. Achtzehn Jahr hernach, Ao. 1259, schenkte H. Boleslaus III, Calvus, den Grund u. Boden dieses Dominii einem Hof-Kavallier, den er Fidelem suum BOGISLAUM (b) nennt: Dieser bauete es aufs Neue an, u. nannte es Brauchitschdorf. Von der Zeit an schrieben sich die Adelichen Besitzer desselben von Brauchitsch (c), welche dies Dominium bis an die Mitte des 17ten Jahrh. behaupteten (d). Nachher kam es 1633 an Nikol. v. Haugwitz, dessen Nachkommen es auch besassen. Gegenwärtig ists ein Eigenthum Ihro Königl. Hoheit, des Prinzen Ferdinands von Preussen.

(*) In der Jetztlebenden Ev. Geistlichk. im Hth. Schles. 1781 heist es: Brauchitsdorf. Im gemeinen Leben wirds itzt iñer Bräuersdorf, auch Breyersdorf, ausgesprochen. s. auch Zimermañs a. B. Th. 8, S. 225. (**) vid. Jo. Heermanni Epigr. lib. 7, p. 392.

(a) s. D. Thebesii Lignitzische Jahrbücher, Th. 2, S. 67 b. In Zimermanns a. W. B. 8, S. 226 steht Krostenitz. (b) D. Thebes. ebd. Th. 2, S. 67 liest unrecht: VELISLAUS (statt Bogislaus), und Zimermann im a. O. u. S. setzt gar nur VELIS, und erklärt es durch Wels oder Fels. (c) Von diesen lese man Jo. Sinapii Schles. Adel, Th. 1, S. 292, Th. 2, S. 543, und Univ. Lexik. Th. 4, S. 1126.

(d) Abraham von Brauchitsch war der letztre Besitzer davon, u. verkaufte es 1633. Der Käufer war Niklas von Haugwitz, der 10000 Thlr. dafür bezahlte, welche von der Herzogl. Rent-Kammer zu Lignitz in Empfang genommen worden. Ex Act. Gener. Visitation. de anno 1675 fol. 264 Mspt.

§. 2. Die hiesige Pfarrkirche ist sehr alt, u. wie es in einem Stein eingehauen zu lesen, bereits 1222 fundirt (e). Solte sie auch 1288 (f) noch einmahl restituirt worden seyn, so stößt doch dies ihre ältere Erbauung im J. 1222 nicht um (g)? Sie ist ganz gemauert, u. das Chor bis zur Kanzel ganz gewölbt. Der Kirch-Thurm, so unten weit u. viereckigt ist, wird weiter hinauf achteckigt, u. hängen darauf drei alte Glocken. Den Kirchhof umschließt eine alte Mauer. Die Grüfte derer von Brauchitsch u. ihre Monumente sind bei dieser Pfarrkirche sehenswerthe Alterthümer.

§. 3. Die Herren von Brauchitsch waren, unter dem Lignizer Adel, die ersten mit, die der Evang. Luthr. Religion beifielen. Diese haben sie daher auch zeitig in hiesige Kirche eingeführt. Die Reihe hiesiger Luthr. Pastoren (h) ist folgende:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Peter Scholz, v. Breslau, v. 1524 s 1532, w. Past. in Dittersb. u. Herzogsw. s. sub h. tit.
2. Hanns Henisch, von Ligniz, von 1532 bis 1569, starb.
3. Melchior Henisch, von Brauchitschdorf, Filius, von 1570 bis 1571.
4. Christof Reil, von Ligniz, vom 18 Dez. 1571 bis 1579.
5. Johann Hubisch, von Herrnstadt, vom 13 Nov. 1579 bis 1585.
6. Johann Contius (i), von Lüben, vom 4 Dez. 1585 bis 1590.
7. Balzer Wotky, von Schweidnitz, vom 8 Nov. 1590 bis 6 Dez. 1606, starb (k).
8. Valentin Fiebing, von Probsthayn, vom 7 Nov. 1607 bis 27 Jan. 1648. (§. 4)
9. Friedrich Fiebing, von Brauchitschdorf, von 1648 bis 1654.
10. Kasper Gigas, von Günthersdorf, von 1654 bis 31 Jan. 1657, st. æt. 78, minist. 57 (l)
11. Christoph Gigas, von Glogau, von 1657 bis 1666 (ll).

12. Mar-

(e) Dies haben die Visitatoren bei der Gen. K. Visitat. 1654 und 1674 in ihren Protokollen, tit. Brauchitschdorf, angemerkt. Besonders steht in dem Leztern (fol. 263): „Der Stiffter dieser Kirche ist Hr. BONUSLAUS von Brauchitsch, Eques Auratus, so A. 1232 gestorben." Dieser BONUSLAUS ist schlechterdings von dem BOGUSLAUS, welcher 1259 dies Ort acquirirte, verschieden. (f) wie Hr. Kamer-Calkul. Zimmermann im a. W. B. 8, S. 225 not. muthmaßt. (g) Das Jus Patronatus dieser Kirche hatten die v. Brauchitsch bis 1633 ganz allein. Bei der General-Kirchen-Visitat. 1674 hatte 1) Niclas v. Haugwitz, Fstl. Ligniz. Br. u. Wolauscher Rath, zwei Theile am Kirch-Lehn, u. also 2 Vota; 2) N. v. Rothkirch aufm Mittelhofe, eins; u. 3) Balzer v. Bock aufm Oberhofe auch ein Votum. Bei der Kirche selbst ist nichts weiter als ganz Brauchitschdorf eingepfarrt. Anno 1711 hat eine entsezliche Feuersbrunst dies Gotteshaus, das Pfarrhaus, u. mehrere Häuser verzehrt. Der damalige alte Past. Schmolke muste hernach eine geraume Zeit, unter freiem Himmel predigen. Nachher wurde Kirche und Pfarrhaus wieder hergestellt.

(h) Past. Gottl. Kluge in Schles. Jubel-Priest. S. 58 s 60 liefert auch einen Catalog. Pastorum Brauchitschdorf. Er ist aber mangelhaft, u. fängt erst mit dem 4ten hiesigen Past. Reil an.

(i) Die Nahmen der ersten 6 Ev. Pastoren allhier sind, mit Mühe, aus den Ordinat. Katalogen eruirt worden. Den 6ten, CONTIUS, nennen Andre Conrad und Cunradus.

(k) Seine Grabschrift ist noch fürhanden, teste Klugio ebd. S. 58, worinnen steht, daß er 45 Jahr alt geworden, und 16 Jahre Prediger gewesen.

(l) Sein Leben hat Kluge ebend. S. 56 bis 58, und M. Förster Analect. Freystad. S. 285 geliefert: s. a. M. Presbyt. Th. 2, Abth. 2, S. 601, oder, Alt. Gesch. v. Beuthen, S. 48.

(ll) Einige haben den Kaspar Gigas, der v. 1654 s 1657 hier war, unter dem Tauf-Nahmen Christof Gigas aufgeführt, u. beide Männer damit konfundirt. Das Mspt. Alischero-Marth.

12. Martin Schmolke, von Michelsdorf, vom 13 Aug. 1666 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* 12. Martin Schmolke, von 1675 bis 4 Nov. 1712, starb, ætat. 83, minist. 38 ann. (§. 5)

* Benjamin Schmolke, von Brauchitschdorf, Adjunkt vom 2 Jan. 1701 bis 12 Dez. 1702, wurde Diakonus in Schweidnitz. s. Schweidnitz.

13. Christian Andreas Vogt, von Sophienthal, v. 1 Mai 1713 - 5 Merz 1724, st. (m)

14. Johann Ferdinand Trost, von Breslau, vom 10 Aug. 1724 bis 13 Apr. 1732, st. (§. 6)

15. Johann Gottfried Donner, von Lüben, v. 20 Aug. 1732 bis 3 Apr. 1738, st. (§. 7)

16. Johann Friedrich Blickel, von Jauer, vom 22 Aug. 1738 (*) bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* 16. Johann Friedrich Blickel, von 1741 bis 1742, wurde Pastor in Kaufungen.

17. Christian Roth, von Sorau, vom 17 Aug. 1742 bis 12 Febr. 1752, starb. (§. 8)

18. Christian Heinrich Gottwaldt, v. Parchwitz, v. 16 Jun. 1752 - 13 Trin. 1754. (S. 238)

19. Hr. Johann August Schönau, von Altenbergen, Gothan. v. 24 Jun. 1754. (§. 9)

§. 4. 8) Valentin Fibing, *s. Fibingenius* (n).

Einige schreiben ihn Viebing, aber unrichtig. Eben so falsch ists, wenn ihm einige Goldberg zur Vaterstadt anweisen. Er war in Probsthayn gebohrn (o), hatte in Goldberg und Wittemberg studiert, und war 7 Nov. 1607 in Ligniz zum Pastorat in Brauchitschdorf ordinirt (p). Demselben stund er in einer Reihe von 41 Jahren getreu vor, und erduldete alles Ungemach der 30jährigen Kriegs-Zeit. Mit der Zeit wurde er auch zum Senior des Waldauer Kreises erklärt. Er verlies die Welt 27 Jan. 1648 (q), und war auch lateinischer Verßmacher (r), wie er sich denn selbst einen

---

Hoffmann. S. 119. M. Kluge im a. O. und M. Jonath. Krause ibid. irren auch darinnen, daß sie dem Kasp. Gigas den Mart. Schindler, der zu Rothkirch u. a. O Pastor war, zum Nachfolger geben: dieser war ja aber schon 1653 todt (s. S. 323).

(m) Da die Collatores der Brauchitschdorfer Kirche in der Wahl eines Pastors nach Schmolkes Tode sich nicht vereinigen konnten, wurde Christ. Andr. Vogt, durchs Looß, 1 Mai 1713, dazu erwählt. Dieser war in Sophienthal bei Ligniz 29 Apr. 1686 gebohrn. Sein Vater, Christian Vogt, Miether alda, wurde nachher Oekonomie-Schreiber bei der Lignizer Stifts-Administrazion, und seine Mutter hies Anne Doroth. geb. Wittwerin. Er besuchte die Schulen zu Ligniz, Breslau u. Lauban, und von 1706 - 1709 Wittemberg. Zur Parochie Brauchitschdorf ordinirte man ihn in Ligniz 16 Mai 1713, u. 24 ej. hielt er seine Anzugs-Predigt. Er war immer kränklich. Als er einst die Frau von Rothkirch in Braunau besuchte, kam ihm dort ein heftiges Niesen an, und fiel dabei todt zur Erden nieder, 5 Merz 1724. Seine Frau war seit 14 Nov. 1714 Elisabeth, George Pusches, Rentschreibers in Herrnstadt Tochter, mit der er 4 Söhne (davon einer, Andr. Gottlob Vogt, Pastor in Lerchenborn ist) und eine Tochter zeugte. vid. Leuschner ad Cunradi Silef. togat. Spicil. 26, litt. C. 2, a. (*) s. Gel. Neuigk. Schles. 1739, S. 332. Blickel zog 23 Trin. 1738 an. (n) So schrieb er sich selbst unter seinen Gelegenheits-Gedichten, s. a. Jo. Heermanni Epigrammat. lib. 7, pag. 392.

(o) teste coævo MICH. HENIO, s. not q. (p) Cat. Ordin. Lignic. 1607.

(q) Ich gebe den Beweis aus Hene's Miscell. Poetic. pag. 276 b. alwo ich dies verzeichnet finde: „Epicedium in beat. Obitum Dn. VAL. FIBINGENII, Probsthaynensis, Pastoris in Brauschdorf, qui Anno Christi 1648, 27 Jan. Brauschdorfio contigit:

Chare Deo, Musis Doctisque, o docte FIBINGI, | Pectoris his latebris insinuate diu!

einen gekrönten keiſerl. Poeten nennt. In M. Johns Parnaſſ. Sileſ. ſucht man ihn vergebens.

§. 5. 12. Martin Schmolke,

war 16 (*) Jun. 1630 zu Michelsdorf bei Schmiedeberg (daher ihn Einige einen Schmiedeberger nennen,) gebohrn (s). Er genoß in Schmiedeberg den Unterricht des gel. Rekt. M. Jo. Fiſchers bis er 1648 nach Thoren, u. 1649 nach Königsberg auf Univ. gieng. Von hieraus reißte er über Greifswalde, Roſtock, Wißmar, Lübeck, Hamburg, Magdeburg nach Wittemberg, u. hörte 3 Jahre lang die Theologen, Calov, Scharf, Meiſner u. Pomarium. Darauf wurde er 1653 Kon-Rektor in Schmiedeberg, und obwohl kurze Zeit nachher die Ev. Prediger von hier exuliren muſten, ſo blieben doch die Schul-Lehrer, R. Scholze und Kon-R. Schmolke, noch bis 1666 in ihren Aemtern (t). Aber izt (1666) muſten ſie auch weichen, u. Schmolke exulirte nach Goldberg. Eben zu der Zeit war die Pfarrey Brauchitſchdorf vakant, welche er von den damal. Lehnsherren, v. Haugwiz, v. Rothkirch, u. v. Bock, 13 Aug. erhielt, u. 2 Nov. 1666 in Liegniz ordinirt wurde (u). Am 21 Trin. zog er hier an (x), u. 1685 iſt er Senior des Waldauer Kreiſes geworden. A. 1711 braſte er ab, und verlohr alles Vermögen, ſonderl. ſeine ſchöne Bibliothek. Dom. 21 Trin. 1712, an welchem er 46 J. vorher ſeine Anzugs-Pred. gehalten hatte, geſegnete er ſeine Gemeine öffentlich, u. ſtarb 4 Nov. 1712 (y). Zur Ehe hatte er Roſinen, Mart. Dehmels, Kſrl. Caſſirers in Schmiedeberg dritte Tochter: Dieſe hyrathete

TUne etiam triſti dimiſſus carcere mundi | O factum bene! ſic jam præmia dante Jehova:
Ad Superos tranſis cum Simeone Sene. | O me, cum libitum eſt, ſic quoque, Chriſte, voca.

Dominica de Operariis in Vinea (3 Febr.) ſcribebat MICH. HENE, Vrat. An. 1648.

Hier iſt der Beweis, daß Fibing aus Probſthayn war, und daß er 1648 geſtorben iſt, welches Kluge S. 59 läugnet.

(r) Proben ſeiner Dichtergabe finden ſich in MUSIS quæ verant mori famam Ulr. Kutſchreuteri &c. (1638) B. 2, b. in der Tabula Memoriæ & gratitud. ad Aram Manalem Summi Viri Godofr. Baudiſii &c. (1642) C. 4. b. u. ſ. f. Er unterſchrieb ſich dabei ſelbſt alſo: „VAL. FIBINGENIUS, P. L. C. Eccleſiaſtes in Brauchitſcdorf, & Diœceſeos Lignicenſis primariæ SENIOR.“

(*) ſ. die Acten der Gen. K. Viſitat. v. 1674. (s) Sein Vater Mart. Schmolke, u. ſein Gros-Vater Erasm. Schmolke waren alda Herrſchaftl. Rentmeiſter, u. ſ. Mutter Anne, des P. Sam. Thymners in Michelsdorf Tochter. ſ. M. Gottl. Kluges Lebens-Beſch. Mart Schmolkes, die vor der Decad. II. ſeiner hymnopœogr. Sileſiac. ſteht: it. ej. Schleſ. Jubel-Prieſter, S. 166. (t) Schmolke hat mit dem Rekt. Scholze v. 1654 bis 1666 alle Morgen in der Kirche zu Schmiedeberg den Anweſenden die h. Schrift, am Altar erklärt, ſ. Kluge ebd. R. Leuſchner ad Cunradi Sileſ. togat. Spicil. 31 ſezt die Fortdauer dieſer Bibliſchen Erklärungen alhier nur bis ins Jahr 1660.

(u) Catal. Ord. Lign. 1666. Bei ſeiner Ordinazion ſagte der Superint. Kutſchreuter: „O wie wohl thun wir, wenn wir Leute aus der Schule ins Predigt-Amt ruffen.“

(x) A. 1674 erlebte er hier die Gen. K. Viſitazion, bei welcher ihm von den Herrſchaften u. Gemeinden das beſte Zeugnis gegeben wurde.

(y) ſ. M. Joh. Leop. Mauersbergers Samml. poetiſch. Früchte, S. 578. 581.

rathete er 13 Sept. 1657. Sie gebahr ihm 10 Kinder (z), u. starb 14 Sept. 1676. Er hat drucken lassen, 1) Eine Glaubens-Schule, und 2) eine Glaubens-Waage, und auch Beweise von seiner lat. Poesie, in Gelegenheits-Gedichten gegeben.

§. 6. **14) Johann Ferdinand (a) Trost.**

Geb. in Breslau 1696. Seine Eltern waren Jo. Trost, ein Kaufmann, u. Anne Katerine geb. Wenzky, verw. Mayerin. Im Elisabetan bereitete er sich zur Universität, gieng 1716 nach Leipzig und 1717 nach Jena, wo er bis 1721 blieb. Drauf wurde er Hofmeister in Tschistey bei Herrnstadt, u. 1724 Past. in Brauchitschdorf, wo er 13 Trinit. anzog. Schon 13 Apr. 1732 fand sich sein Ende. Seine Frau war seit 15 Mai 1730 Ursule Johanne, des Primar. in Glogau M. David Benj. Gerbers Tochter (s. Th. 3, Abtheil. 1, von Glogau, S. 91).

§. 7. **15) Johann Gottfried Donner.**

Seine Eltern, Otto Donner, ein Schuhmacher, u. Anne Mar. Wießnerin zeugten ihn 7 Dez. 1698 in Lüben (b). A. 1712 kam er nach Görlitz, und 1717 nach Wittemberg. Von 1720 bis 1732 war er Hofmeister. A. 1732 erlangte er das Pastorat in Brauchitschdorf, und in Ligniz 20 Aug. e. a. die Ordinazion (c). Er starb 3 Apr. 1738 (d). Er hatte des Pastor George Stühners in Nikolstadt Tochter, Charlotte Elisabet, 17 Jan. 1736 geehligt (e).

§. 8. **17) Christian Roth,**

war in Sorau gebohrn 11 Jan. 1683, studierte in Jena, und blieb im Kandidaten-Stande bis ins 58 Jahr. Nun wurde er im Aug. 1742 Pastor in Brauchitschdorf (f). Er starb 12 Febr. 1752 an einem Krebs-Schaden im Gesichte alt 68 J. und 11 Monathe (ff).

§. 9. **19) Johann August Schönau.**

Er schreibt von seinem Leben soviel: „Joh. Aug. Schönau ist gebohrn 30 Dez. 1723 zu Altenbergen, einem Dorf im Herzogthum Gotha, wo sein Vater, gleiches Nahmens, Pastor war. Nachdem er das Gymnas. zu Gotha frequentiret, so hat er 2 Jahr in Jena, und 1½ Jahr in Halle studiert. Drauf war er gegen 5 Jahr Hofmeister ohnweit Halle, und bekam die Vokazion zum Predigt-Amt bey hiesiger Kirche 24 Jun. 1754, die Ordinazion aber in Glogau. Seine Anzugs-Predigt hielt er 14 Trinit. 1754. Er lebt seit 1758 in der Ehe mit Susanne Helene, Samuel Fimmlers, Pastors in Grosreichen jüngsten Tochter."

(z) Von diesen überlebten ihn der einzige Sohn Benjamin Schmolke und drei Töchter.
(a) In Presb. Th. 3, Abth. 1, oder Gesch. v. Glogau, S. 91 heist er unrichtig Friedr. statt Ferdin.
(b) s. Insp. Scharffs Gel. Neuigk. Schles. 1738, S. 157 f. (c) Es wurde zugleich mit ihm der nachmalige Superintendent M. Jonathan Krause (S. 280) ordinirt.
(d) Er hatte sich kurz vorher vor einem Kranken, der ein hitzig Fieber hatte, entsezt, bekam dies Malum auch, und gab daran seinen Geist auf. s. Gel. N. Schl. 1738, S. 159 f.
(e) Sie heirathete als Witwe den Pastor Gugisch in Roitz.
(f) Anno 1743 installirte ihn der Superintend. Krause; die Ordinazion aber hatte er in Glogau erlangt. (ff) s. Kluges Schles. Jubel-Priester, S. 60.

XI. Lerchenborn, al. Lerchenbrunn.

§. 1.

Ein anſehnliches Pfarrdorf, und nunmehr, ſeit 1777, von Bohlenſches Majorats-Guth (a), mit einer alten Pfarrkirche, die zu Anfang des 15ten Jahrhunderts gegründet wurde (b). Das Patronat-Recht über dieſelbe ſteht der hieſigen Lehns-Herrſchaft zu (c). Eingepfarrt iſt 1) Lerchenborn, 2) Ober-Klein-Kriechen, und 3) Bohlendorf, ein vom K. Obr. Balzer Ernſt von Bohlen, 1772 erbautes und benennetes Kolonie-Dorf (d).

§. 2. In dieſer Pfarrkirche wird die Ev. Luthr. Religion bereits ſeit 1524 exerzirt, doch weiß man itzt die Nahmen etlicher alten Evangel. Paſtoren alhier nicht mehr. Soviel ich deren auffinde, ſetze ich hier bei:

A. Unter Herzoglicher Regierung.

1. , von , von 1524 bis 15
2. , von , von 15 bis 1572.
3. Johann Lange, von Haynau, vom 25 Sept. 1572 (e) bis 1577.
4. Jakob Glaſſar (f), von Plauen im Voigtlande, v. 3 Okt. 1577 bis 15 Jun. 1586, ſt.
5. Samuel Stojus, von Breslau, von 1586 bis 1596, w. Paſt. in Roiskau u. Campern.
6. George Springer, von Bunzlau, vom 18 Dez. 1596 bis 1597, wurde Paſtor in Gr. Reichen und Mühlrädlitz (S. 373).
7. Samuel Stojus, zum andernmahl, von 1597 bis 1608, ſtarb.
8. Daniel Scultetus, von Freiſtadt, von 1608 bis 1625, ſtarb.

Vakanz von 1625 bis 1635, in welcher Zeit die Paſtoren von Gros-Reichen die hieſige Kirche mit beſorgten.

9. David Scheer, von Lüben, von 1635 bis 14 Okt. 1647, ſtarb (ff).

10. Job.

(a) Der ſel. Obr. Balzer Ernſt v. Bohlen (welcher 30 Mai 1789 zu Samitz bei Lüben 89 J. 6 Mon. u. 14 T. alt, geſtorben iſt, ſ. Streits u. Zinnermanns Schleſ. Prov. Blätter 1789, S. 565 f.) hat dies Fideikomiß geſtiftet, u. ſelbiges dem K. Preuß. Gen. Lieut. Phil. Chriſtian v. Bohlen Exc. u. deſſen männl. Erben, bereits 17 Okt 1785, gerichtl. tradiren laſſen.

(b) Man hat Beweiſe, daß ſie ſchon 1428 geſtanden hat, u. haben ſich verſchiedne Perſonen damals aufm Kirch-Thurm gerettet, als die Thaboriten alles umher verwüſteten, u. unſicher machten. (c) Bei der Lign. Gen. Kirch. Viſitaz. 1654 waren hieſige Lehns-Herrſchaft vier Brüder, Balthaſar; Hans Wolfram; Chriſtof Siegmund, u. Friedrich v. Bock, u. bei der zweiten v. 1674, Siegmund v. Bock. Nachher hatten es die v. Rölichen eine kurze Zeit, und vom Ern. Heinr v. Rölichen erkaufte es 1772 vorbelobter Obr. Balzer Ern. v. Bohlen. (d) ſ. Zinnermans Beitr. zur Beſchreib. v. Schleſ. B. 8, S. 225.

(e) Cat. Ord. Lignic. an. 1572. (f) Im Mſpt. Aliſch. Math. Hoffmannian. S. 109 heißt er Gaſſar. Ich glaube, daß Glaßer ſein rechter Nahme war.

(ff) David Scheer war geb. 22 Sept. 1603 in Lüben, und ſein Vater Chriſtof Scheer ein Schwerdfeger Er ſtudierte in Lüben, Breslau u. Wittemberg A. 1624 wurde er Informator in Lerchenborn bei dem v. Bock: Als daſiger Paſt. Dan. Scultet 1625 ſtarb, u. er dies Paſtorat nicht erhielt, verlies er dieſe Kondizion, u. wurde Hofmeiſter in Sachſen bei einem v. Sebottendorf. A. 1633 lies er ſich zum Schul-Kollegen in Lüben beſtellen, u. 1635 nahm er, auf dringendes Anhalten der verw. v. Bock, die Pfarrei Lerchenborn an, wurde dazu in Wittemberg ordinirt, u. trat mit dem Neujahr 1636 an. A. 1645 lies er ſichs gefallen, auch die verwayßte Kirchen zu Gr. Reichen u. Mühlrädlitz zu bedienen,

10. Johann Eckober, v. Ligniz, v. 1647 bis 1654, wurde Past. in Braunau. s. tit. Braunau.
11. Samuel Stogius, von Schlawe, von 1654 bis 1656 (g).
12. Amandus Scribonius (Schreiber), von Sprottau, von 1656 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

*12. Amandus Scribonius, von 1675 bis 6 Jul. 1686, starb (§. 3).

Substituten von 1672 bis 1686.

1. Gottfried Kühn, von Ligniz, vom 14 Jan. 1672 bis 1676.
2. M. Andr. Schüller, v. Steinau, v. 7 Febr. 1676 - 1679, w. Past. in Heinersdorf (*).
3. George Becker, Jun. v. Kuniz, v. 18 Apr. 1679 - 1683, w. Past. in Gros-Reichen.
4. Benjamin Schelwig, von Sandowalde, von 1683 - 1685, w. Pastor in Zedlitz.
5. M. Joh. Gottlieb Walther, von Ligniz, vom 27 Merz 1685 bis 6 Jul. 1686.

13. M. Johann Gottlieb Walther, vom 7 Jul. 1686 bis 8 Mai 1693, starb. (§. 4)
14. Johann Heinschke, v. Crossen, v. 1693 bis 1698, w. Past. in Oberau. s. tit. Sebnitz.
15. Jo. Lorenz Baudis, v. Mertschüz, v. 25 Nov. 1698 - 1708, w. Past. in Töpliwoda (S. 295)
16. Gottfried Wachtel, von Breslau, vom 8 Merz 1708 bis 1736, wurde Emerit (h).
17. Wolf Abraham Gerhard, von Ligniz, vom 20 Jul. 1736 bis 1739, wurde Pastor in Rostersdorf. s. Sandowalde.
18. Christian Emanuel Ulber, von Landshut, vom 26 Febr. 1739 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

*18. Christian Emanuel Ulber, von 1741 bis 1742, wurde Past. in Bolckenhayn (§. 5)
19. Johann Karl Finger, von Herrnstadt, von 1742 bis 1753, wurde Pastor III. in Freistadt (s. Th. 3, Abth. 1, S. 352).
20. M. George Daniel Pezold, von Oberau, von 1753 bis 1755, w. Past. in Kriegheide.
21. Hr. Andreas Gottlob Vogt, von Brauchitschdorf, von 1755. (s. S. 377)

§. 3.

---

soweit es die Kriegs-Zeit zuließ. Er starb 14 Okt. 1647 in Lüben, wohin er sich, der Kriegs-Unsicherheit wegen, geflüchtet hatte. In Mich. Henii Miscell. poetic. Mspt. p. 274 findet sich dies schätzbare Zeugnis hievon: „Domino LAUR. BAUDISIO, Salutis & Benedictionis e cœlo Affluentiam. — Rogatum est à me, Vir S. Rev. & Doctiss. Domine & Amice colende, ut in beatum obitum Dn. DAV. SCHEERII, Lübenensis, Animarum Pastoris in LERCHENBORN & GROSREICHEN, (Viri à singulari pietate & eruditione commendatissimi.) qui proxima 14 Oct. a. c. post exactissimos dolores contigit, Carmina, Epitaphiaque ab Amicis impetrarem, promiseruntque talia Domini Collegæ Ecclesiæ Petro-Paulinæ. Scio te omnibus Lübenensibus, inprimis autem piis & Doctis tui Ordinis singulariter faventem. Rogo itaque, ut haud gravatim ejusmodi humanitatis Officium efflagitantibus largiaris, simul etiam Dn. Theoph. Feigium Vice-Superint. nec non Dn. Jo. Stolcerum, ut idem faciant — orando persuadeas. Dat. Ligniey VI. Cal. Dec. An. 1647. Mich. Hene."

(g) Bei der Gen. Kirch. Visitaz. 1654 gab er, von sich, soviel ad Protocollum: „Sam. Stogius ist gebohrn in Schlawa 1617, hat 6 Jahre in Königsberg studiert, wurde 1649 zu Breslau ordinirt zum Pfarrer in Herrndorf, kam hieher nach Lerchenborn 1654. s Presb. Th. 3, Abschn. 1, Geschichte von Glogau, S. 193.

(*) Zuletzt war M. Schüller Pastor in Sandowalde.

(h) Wachtel war ein grosser Liebhaber und Praktikus der Medizin: Daher er bei seinem Alter 1736 die hiesige Pfarrei gegen eine Pension resignirte, und sich mit der Praxi Medica ernährte.

§. 3. 12) Amandus Scribonius (i).

Sein rechter Familien-Nahme iſt Schreiber, den ſeine Vorfahrer in Scribonius verwandelt hatten. Er war in Sprottau (k) 11 Nov. 1609 gebohrn, u. hat zu Königsberg ſtudiert. Da er von dort zurükkam, wurde er 1643 Kon-Rektor in Freiſtadt (l): A. 1652 bekam er den Ruf zum Paſtorat in Tham, u. lies ſich in Küſtrin ordiniren (m). A. 1656 kam er nach Lerchenborn (n), und ſtarb alda 6 Jul. 1686, (ætat. 77, offic. 42 ann.) Seine Frau war ſeit Jak. 1640 Katerine, des Paſt. Friedrich Gigas in Freiſtadt Tochter (o), mit der er ſeine Familie fortpflanzte (p). Er hat zwey Predigten über den 20 Pſalm ꝛc. zu Bresl. 1652, 4. (5 B.) druken laſſen.

§. 4. 13) M. Johann Gottlieb Walther.

In Ligniz wurde er 9 Jun. 1656 dem Med. D. Joh. Ge. Walther gebohrn, der ihn in daſigen Schulen wohl unterrichten, u. in Leipzig ſtudieren, u. 1681 magiſtriren lies. Am 27 Merz 1685 ordinirte man ihn zum Pro-Paſtor in Lerchenbronn. Nach Scribonii Tod erhielt er 7 Jul. 1686 die ganze Pfarrei. Er ſtarb alda am 8ten Mai 1693, ætat. 37 ann.

§. 5. 18) Chriſtian Emanuel Ulber.

Landshutt wurde 16 (q) Nov. 1716 auch ſeine Geburtsſtadt (r). Sein Vater Heinrich Ulber, war alda Miniſterii Senior, und die Mutter Katerine geb. Bauchin-

Von

(i) Im Epitaphio (ſ. not. n) heißt er Schreiber; aber, im Protokoll der Gen. K. Viſit. v. 1674 Scribonius. (k) Ich habe ihn alſo ehedem (Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 493) unrichtig für einen Sohn des Paſtor Balzer Scribonii in Alt-Wolau gehalten.

(l) Er gehört alſo in die Reihe der Freiſtädter Kon-Rektoren in meiner Presb. Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 358. (m) Dies ſagt er im Protok. der K. Viſitat. v. 1674 ſelbſt aus.

(n) Der wertheſte Hr. Paſt. Schreiber in Remnitz hat mir d. d. 20 Jan. 1789 die Abſchrift des Epitaphii, welches der ſel. P. Am. Schreiber in der Kirche zu Lerchenborn bekommen, u. welches deſſen Groß-Vater vor 70 Jahren alda abgeſchrieben und aufbewahret hat, gütigſt mitgetheilt: Dies ſetze ich, zur Beſtättigung des Obigen, billig hieher: „Hier ruhet der Wohlehrw. u. Wohlgelahrte Herr AMANDUS Schreiber, treugeweßner Paſtor u. Emeritus in Lerchenborn, welcher Ao. 1609 den 11 Nov. zu Sprottau gebohren, ſich A. 1640 um Jacobi verehliget mit Tit. Jungfrau Catharina Gigantin, Tit. Friedrich Gigas, Paſtoris in Freyſtadt eheleibl. Tochter, in friedlicher Ehe gelebt 27 Jahr, u. 5 Söhne u. 7 Töchter erzeuget, auch 24 Kindes-Kinder erlebt. Im Conrectorat zu Freyſtadt 8, Im Kirchen-Amt zu Tham 4, hier in Lerchenborn 30 Jahr nicht ohne Ruhm u. Nutz ſich als einen treuen Lehrer erwieſen, auch Verfolgung, Krieg und Peſt erduldet, endlich 1686 den 6 Jul. alt 77 Jahr weniger 18 Wochen ſanft verſchieden iſt.

Amandus führete den Nahmen mit der That,
War Gott und Menſchen lieb in ſeinem ganzen Leben:
Sein Ehſchatz war, wie Er, der Frömmigkeit ergeben,
Wer zweifelt, daß ſie Gott bey ſich im Himmel hat?"

(o) ſ. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 333 coll. Th. 2, Abth. 2, von Carolat, S. 603.

(p) ſ. Th. 3, Abth. 1, S. 115. (q) In Streito Schleſ. Schriftſt. S. 146 ſteht 10 Nov.

(r) ſ. M. Ern. Dan. Adami, de Eruditis Landeshutta Oriundis, S. 53.

Von der Schule seiner Vater-Stadt gieng er zu Ostern 1735 nach Leipzig, und zu Mich. e. a. nach Jena. Hier hörte er in der Philos. die grossen Männer Reusch, Darjes u. Stellwag, in der Theologie aber die D. D. Walch, Ruß, u. Hallbauer. An Mich. 1738 kam er zurük. Im Jan. 1739 wurde er Pastor in Lerchenborn, u. zu Ligniz 26 Febr. 1739 ordinirt (s). An Lätare (8 Merz) hielt er seinen Anzug (t). Schon 1742 wurde er als erster Past. nach Bolckenhayn beruffen, wo er an Exaudi e.a. antrat, u. von da an noch 43 Jahre im Weinberge Gottes mit vielem Segen arbeitete. Er starb mit dem Ruf wahrer Orthodoxie u. Frömmigkeit, an der Wassersucht, 13 Okt. 1785, ætat. 69, minist. 47 ann. curr. (u) Er war zuerst 1741 mit Johanne Christiane geb. Mattheusin; u. 1746 mit Barbare Eleonore, Gottfr. Porlitzes, Erbhrn. auf Nieder-Alzenau und Tscheschkenau Tochter, verheyrathet. Eine Tochter von ihm wurde des Hrn. Insp. u. Primar. Napiersky in Landshutt Gemahlin. Seine gedrukte Schriften sind: 1) Andächtiger Bether Gespräche des Hertzens vor Gott. Lign. 1746, 12. recus. Jauer, 1769. 2) Entwurf seiner Sonn. Pred. Jauer, 1742, 8. 3) Der gantze Christus in seiner Größe, oder, das erwürgte Lamm Gottes auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, Lpzg. u. Lign. 1750, 8. 4) Entwürffe seiner Sountägl. Predigten, 4 Th. 1751-1754, 8. 5) Stations-Rede auf den Tod seines Schwieger-Vaters. 6) Kurze, gewissenhafte u. schriftmäßige Beantwortung des Schreibens einer Standes-Person an seinen Freund, betreffend den vertheidigten Glauben der Christen in Ansehung der heil. Tauffe u. des heil. Abendmahls, Bresl. 1756, 8. 7) Der Anti-Machiavell in Lebensgröße, Bresl. 1759, 8. (x) 8) Das Vergnügen aus der Gesellschaft wahrer Gelehrten ꝛc. (y) Königsberg in Preussen, 1752, 4. u. m.

XII. Hummel.

§. 1.

Dies Hummel gegen Polkwiz zu gelegen, ist von einem andern Hummel bei Ligniz wohl zu unterscheiden. Jenes macht nebst den zwei Vorwerken Karlsgnaden und

(s) Cat. Ord. Lign. (t) Sein leibl. Bruder Christ. Sam. Ulber u. der nachmal. Past. in Michelsdorf M. Jo. Henr. Ruffer ließen ihm damals ein Denkmal der Liebe u. Freundschaft zu Jauer u. Brieg, 1739 (2 Bog.) drucken. s. Gel. Neuigk. Schles. 1739, S. 334.

(u) Schles. Prov. Bl. 1785, St. 11, S. 456. (x) Den Antimachiavell hatte ein Königl. Page, als der K. Friedr. II. 1759 etl. Tage in s. Hause logirte, im Mspt. erhalten, u. durch den Mgr. Karl v. Brandenb. kam es in des Monarchens Hände. Dieser schenkte dieser Ausarbeitung seinen königl. Beifall, u. ließ es, ohne des Past. Ulbers Vorherwissen, drucken. Gewiß, keine gemeine Empfehlung für diese Schrift! s. Prov. Bl. 1785, St. 11, S. 457 f. Sonst sehe man von Ulbers Schrifften M. Adami, ebd. S. 55. 56, Streits a. B. S. 146, und Hambergers u. Meusels Gelehrtes Teutschland —

(y) In dieser Abhandlung dankte Er der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Königsberg, als sie Ihn zum Mitglied aufgenommen und ihm das Diplom, d. d. 21 Nov. 1751, hierüber zugefertigt hatte. Das Gedichte, wodurch ihm sein Bruder Christian Samuel Ulber zu dieser Ehre gratulirte, hat Pastor M. Adami im a. B. S. 58 bis 62 geliefert.

und Johannen-Vorwerk ein grosses Dominium aus. Besitzer desselben waren nach und nach, die von Hocke u. Thomaswalde (a), nachher mit Anfang des 18ten Jahrhunderts die v. Niebelschüz, weiter, Ge. Sigism. R. Gr. v. Nostiz auf Dammitsch, Nieder-Dammer, Gläsersdorf, Hummel und Schönau, Königl. Poln. und Ch. Sächs. Kamerherr ꝛc. und nun ein Herr von Stößel (b).

§. 2. Die hiesige Evangel. Luthr. Kirche ist erst 1659, mit Genehmigung des H. Ludovizi IV. von Ligniz ꝛc. von Hrn. Hanns Ernst von Hocke, auf Gläsersdorf, Schüttlau ꝛc. erbauet worden (c), und zwar als eine Gränz-Kirche zum Besten derjenigen Evangel. Christen, die ihrer Kirchen in dem angränzenden Fürstenth. Glogau seit 1653 u. 1654 beraubt waren. Sie ist nur von Holz, aber in gutem Baustande, und wurde 4 Trinit. 1659 das erstemahl Evangel. Gottesdienst darinnen gehalten. Bei ihr sind eingepfarrt 1) Hummel, 2) die dazu gehörige obgenannte Vorwerke (§. 1); 3) Mittel- und 4) Nieder-Gläsersdorf.

§. 3. Der Katalog hiesiger Ev. Luthr. Pastoren ist volständig dieser:

A. Unter Herzoglicher Regierung, von 1657 an.

1. Adam Koch, von Bernstädtel, Lusat. von 1657 bis 1674, starb. (oben, S. 323)
2. Tobias Beringer, von Ligniz, vom 3 Merz 1675 bis Nov. 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* 2. Tobias Beringer, von 1675 bis 21 Febr. 1702, starb (§. 4).
3. Johann Bennewiz, von Polenzig, Neo-March. von 1702 bis 1 Jul. 1723, st. (§. 5)
4. Gottlieb Conradi, v. Freistadt, v 6 Aug. 1724 - 1731, w. Diak. in Glogau (Th. 3, S. 109)
5. Wolfgang (*) Hensel, von Goldberg, vom 13 Sept. 1731 bis 5 Dez. 1737, st. (§. 6)
6. Johann

(a) nicht v. Hacke, wie in Zimmermanns Beitr. zur Beschr. v. Schles. B. 8, S. 230 steht.
(b) s. ebd. (c) Die sicherste Nachricht hievon ertheilt uns das Protok. der Gen. K. Visitaz. v. 1674, darinnen heißts: „Hr. Hanns Ernst v. Hocke, auf Gläsersdorf, Schüttlau ꝛc. des Glogauer Fstth. Gurauer Kreises Königlr. Mann, Gerichts-Assessor und des Fstth. Glogau Landes-Elteſter, hat aus Macht und Gewalt Ihro Fürstl. Gn. H. Ludwigs IV. Christmild. Andenkens, 1659 den Evangel. Bedrängten Christen zu gutte, diese Kirche ganz neu gebauet, und den 4 Trin 1659 darinn zum erstenmahl Ev. Gottesdienst halten lassen." Also ists ein starker Irrthum, wenn Hr. Kammer-Kalkulat. Zimmermann im a. W. B. 8, S. 231 schreibt: „Hummel — hat eine Ev. Kirche, welche 1659 von Hans Christoph v. Hacke, Besitzer des Dorfs, erbauet und fundirt worden"? Der rechte Erbauer Hanns Ernst von Hocke verdients indes, daß ich von seinem Leben noch etwas hieherſetze. Er war der zweite Sohn Johannis von Hocke und Thomaswalde auf Gläsersdorf (gest. 1636), und seiner Gemahlin Sabine von Dibitsch, und 1604 in Gläsersdorf gebohrn. Nach des Vaters Tode übernahm er 1636 die Güther Gläsersdorf, Schüttlau, Hummel u. Fellendorf ꝛc. die er, nach wiedererlangten Frieden, aus ihren im Kriege erlittenen Ruinen, bestmöglichst wieder herzustellen sich bemühte. Und ihm hat es Hummel zu danken, daß es mit einer eignen Pfarrkirche versehen wurde. Er starb 1672. Er war vermählt 1) mit Margar. v. Wiedebach, die 4 Jun. 1631 ohne Kinder starb; 2) mit Barbare von Lestwiz, verm. 26 Okt. 1632, gest. 23 Aug. 1637 ohne Kinder; 3) mit Eve v. Rottwitz, verm. 28 Dez. 1638, gest. 1641; 4) mit Barbare v. Schellendorf, welche ihm einen Sohn Christof Friedrich von Hocke gebahr. s. Sinapii Schles. Adel, u. Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 13, S. 331 u. f.

(*) Eigentlich schrieb er sich Wohlgang.

6. Johann Friedrich Fülleborn, von Glogau, vom 18 Apr. 1738 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

*6. Joh. Friedr. Fülleborn, v. 1741 bis 1 Mai 1743, wurde Past. zu Domanze (§. 7).
7. Elias Ermisch, von Braunschweig, von 1743 bis 1765, starb.
8. Samuel Gottlieb Rupprecht, von Neudorf am Grätzberge, vom 20 Jun. 1765 bis 1773, wurde Pastor in Kroitsch (S. 328).
9. Samuel Gottfried Nitschke, von Militsch, von 1774 (§. 8).

§. 4. 2) **Tobias Beringer**, *s. Ursinus*,

war in Ligniz 1629 gebohrn, u. bei dasigen Schulen erzogen, worauf er $\frac{5}{4}$ Jahre in Leipzig kümmerlich studierte. Ao. 1659 wurde er Kon-Rektor zu Landsberg in der Mark Brandenburg. Dies Amt legte er 1661 nieder, u. wendete sich nach Ungarn. Dorten wurde er 8 Merz nach Jauermannsdorf bei Oedenburg als Pastor vozirt u. ordinirt, hatte aber alda viele Verfolgungen von der Klerisei, sonderl. den Jesuiten auszustehn. Da nun im Herbst 1673 der Verfolgungs-Geist über das ganze Ev. Ungarn ausbrach, hat er sich heimlich nach Oedenburg begeben, und alda eine Zeitlang incognito aufgehalten. Im Winter drauf kam er nach Ligniz zurük (*) u. hielt sich daselbst als Exulant u. Exspektant auf (d). Bald hernach erhielt Er von den Vormündern (e) des Hn. Christof Friedr. v. Hocke's das erledigte Pastorat in Hummel, u. wurde 3 Merz (Invokavit) alda installirt. Zu seiner Zeit war dies Amt, wegen grossen Zulaufs aus dem Glogauer Fürstenthum, gar sehr einträglich, aber eben so mühesam. Er verwaltete es bis an seinen 21 Febr. 1702 erfolgten seligen Tod (f). Seine Frau war Marie Justine geb. Freyin von Ochs, a. d. H. Sonnau im Oesterreichschen, welche er in Hummel 2 Jun. 1688 sterbend verlohr (**).

§. 5. 3) **Johann Bennewiz**, *s. Apianus*,

geb. 17 Dez. 1674 in Polenzig bei Drossen in der Neumark, wo Hanns Bennewiz ein Bauer u. Anne geb. Kranzin ihn zeugten. Der dasige Pf. Jänichen gab ihm den ersten Unterricht, u. brachte ihn darauf in die Schulen nach Drossen, Küstrin u. Bautzen. Von Adel. Wohlthätern unterstüzt studierte er 3 J. in Frankf. u. Leipzig, wurde Hofmeister 1) beim v. Nostitz auf Driebitz, u. 2) beim Primar. Lange in Glogau. Hr. v. Niebelschütz vozirte ihn nach Hummel 1702, wozu ihn der Sup. Lucius in Sorau ordinirte. Er war immer kränklich und litt viel von der Hypochondrie. Er starb 1 Jul. 1723. Seine Frau war Regine Viktorie, des Primar. M. Sam. Langes in Glogau Tochter (ff), verm. 1702, die ihm 5 S. u. 3 T. gebahr.

§. 6.

(*) Durch diese zeitige Flucht entgieng er noch zu rechter Zeit dem grossen Verfolgungssturm, der im Merz 1674 u. f. seinen Amtsbrüdern so gefährlich wurde, u. wovon man unter andern des Hn. Past. Joh. Sam. Kleins Nachrichten v. den Lebens-Umständen u. Schriften Ev. Prediger in Ungarn, Th. 1, S. 399 f. lesen kann. (d) Alle diese Umstände hat er ad Protocollum gegeben bei der Gen. K. Visitaz. 1675. (e) neml. v. Balzer Siegm. von Stosch, Joach. Ern. v. Lestwiz, u. Jo. Math. Kettelbutte v. Ehrenhold.

(f) Dies bezeugen die auf seinen Tod gedrukte Leichen-Carmina, Lign. 1702, fol.

(**) Auch auf ihren Tod sind Leichen-Gedichte gedrukt fürhanden.

(ff) Durch diese wurde er ein Schwager des Past. Krutig's in Beschine, u. finde ich ihn und

§. 6. 5) Wolfgang Hensel (g).

Der zweite Sohn des Past. u. Sen. Jo. Hensels zu Steinau a. d. Oder, der ihm von seiner Gattin Anne Margaret, geb. Kirsteinin, 24 Febr. 1708 zu Goldberg gebohren wurde. Die Schulen zu Steinau, Ligniz u. Breslau bildeten ihn als Knaben, und als Jüngling die Akademie Jena. Ao. 1726 wurde er bei der Schule in Steinau a. d. O. Adjunkt, und 13 Sept. 1731 erhielt er die Pfarrei Hummel vom Ge. Sigism. R. Gr. v. Nostitz (§. 1). Am 5 Dez. 1737 starb er plözlich an einem Schlagfluß, der ihn beim Mittags-Essen überfiel. Seine Frau war seit 1728 Eve Regine, Benjam. Mätzke's, Bürgers u. Kürschners in Steinau Tochter: Von ihr verlies er eine Tochter Agnes (h), u. einen Sohn Jo. Benj. Hensel, der erst Past. zu Kunzendorf bei Steinau a. d. O. u. zulezt Past. zu Altstadt u. Diak. in Lüben war.

§. 7. 6) Johann Friedrich Fülleborn.

In Glogau ist er 12 Merz 1707 geb. worden. Christof Fülleborn, Ober-Glökner bei der Ev. Fürstenthums-Kirche, u. Rosine geb. Jakobin waren seine Eltern. Er hatte in Glogau, Breslau, u. v. 1728 — 1731 in Jena, studiert. Nach seiner Zurükkehr kondizionirte er an mehreren Orten, u. zulezt im Kretschmerschen Hause zu Lüben, als Hofmeister. Der Poln. Geh. R. Ge. Siegm. R. Gr. v. Nostiz vozirte ihn am 3 Ostertag 1738 zum Pfarrer nach Hummel, u. 18 Apr. 1738 erhielt er in Ligniz die Ordinazion. In Hummel erlebte er die K. Preuß. Landes-Regierung, u. die neue Relig. Freiheit, welche K. Friedr. II. den bisher ihrer Kirchen und Prediger beraubten Ev. Schlesiern schenkte. Da nun in der Nachbarschaft von Hummel hie u. da neue Ev. Kirchen u. Pfarreyen entstunden, so wurde die Hummelsche Kirchfahrt dadurch ganz schwach u. folgl. auch des dasigen Pastors Einnahme geringer (i). Es nahm daher P. Fülleborn den am 2 Mai 1743 vom Hrn. Karl Ferdin. Frhrn. von Seherthoß an ihn ergangnen Ruf zum Pastorat in Domanze bei Schweidniz mit Vergnügen an. Am 8 Sept. (13 Trinit.) e. a. wurde die neuerbaute Kirche alda eingeweiht, u. Fülleborn 9 ej. vom Insp. M. Scharff darinnen introduzirt (k). Hier diente er nach Kräften seiner Gemeinde, bis er an einem 19 Jahr lang am linken Backen getragnen gefährl. Krebs-Schaden (l), 25 Mai 1770 selig starb (m). Er war

---

seine Frau etlichemahl im hiesigen Tauf-Buche als Pathen bei P. Kruttg's Kindern. s. a. Th. 3, Abth. 1, oder, Gesch. v. Glogau, S. 89. (g) Er stamte aus der alten Adel. Familie der Hensel her, davon ich die Genealogie im Manuscript besize.

(h) Sie wurde 1759 dem P. Gottfr. Ferdin. Buchholzer von Schönbrun u. Rosen (Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 315) angetraut. (i) E vit. curricul. b. Fülleborni Mspt. a S. R. Dn. Confr. Klosio, Past. Domanz mihi communicato. (k) s. Hn. P. Christ. Gottfr. Klose's Merkwürdigkeiten von Domanze, (Jauer, 1772, 4.) S. 14.

(l) Er wurde einst in der Nacht zu einem Kranken geruffen: unterwegs dahin stach ihn eine grose Fliege schmerzhaft unter dem linken Auge in den Backen: Und von der Zeit an spann sich bei ihm der heiml. fressende Schade an, der endlich, als er ihn operiren lies, tödtlich wurde.

(m) s. Klose ebd. S. 15. Er war seit 17 Mai 1740 mit Rahel Sophie, Gottlob Langes, Fstl. Carolatschen Wirthschafts-Inspektors, einigen Tochter, verheirathet, welche ihm eine

war zu seiner Zeit einer der grösten Geographen, u. hatte eine vorzügliche Kenntnis in der Historie. Seine zahlreiche Bibliothek wurde nach seinem Tode verauktionirt. Drucken lies er: Genealogie des Hochadel. und Freyherrl. Geschlechts von Seher-Thoss ꝛc. Bresl. 1755, fol. Es ist ein gründl. Werk, aber schon jezt rar (*).

§. 8. 9) **Samuel Gottfried Nitschke,**

ist geb. 16 Mai 1739 in Militsch. Sein Vater, Gottfr. Nitschke, Kantor der dasigen Ev. Gnaden-Kirche, unterstüzte seinen Fleis im Lernen theils selbst, theils durch Hülfe des damal. Rektors. A. 1754 kam er nach Oels ins Herzogl. Seminarium illustre, und 1761 nach Halle, wo er bis 1763 Theologie studierte. Er war sodann Informator von 1763 bis 1766 zu Juliusburg beim Herzogl. O. A. Titze; und von 1766 bis 1773 zu Pontwiz beim Hrn. v. Prittwiz. Mit Anfange 1774 vozirte ihn der R. Gr. v. Rostitz zum Past. in Hummel, u. O. C. R. Ludovici ordinirte ihn zu Glogau. Am 4 Okt. 1774 verehligte er sich mit Johanne Charlotte, des Hrn. Helmigs, Reichs-Gräfl. von Dohnaschen Ober-Wirthschafts-Inspektors der Güther Kotzenau und Malnitz, ältesten Tochter (n).

XIII. Kriegheide, *ol.* Krickheyde.

Die zwei Dörffer Kriegheide und Tirliz sind zu einer Gemeinde kombinirt, und waren vor der Stiftung hiesiger Kirche nach Kotzenau eingepfarrt, daher auch der Pastor von Kotzenau noch izt den Dezem von Kriegheide und Tirliz jährlich in Empfang nimmt (a). – Es war dieser Ort in lezten Jahren des 30jährigen Kriegs ganz verwüstet, und die Einwohner zerstreut. Als 1654 die erste Gen. K. Visitazion gehalten wurde, hatten sich wiederum erst 23 Wirthe, (allesamt blutarme Leute, wie es im Protok. heißt,) alhier ansäßig gemacht.

§. 2. Mit Genehmigung des H. Ludwigs IV. v. Ligniz, wurde 1656 in Kriegheide eine ganz neue Kirche erbaut, in eben der Absicht, wie die zu Hummel. Die Stifter derselben waren die zwei Hoch-Adel. Brüder, Wolf Alexander von Stosch, auf Klein-Kotzenau und Kreidelwiz, Glogauer Fürstenth. Königlr. Mann, Rechts-Beisitzer u. Landes-Elteſter, und Hanns George von Stosch, auf Kreidelwiz, Grätz und Tribusch, Landes-Elteſter des Fstth. Glogau (b). Sie ist ganz hölzern. Die Kanzel

Tochter gebahr, die bald wieder starb, u. die Mutter folgte ihr 23 Febr. 1747 im Tode nach. Seit der Zeit blieb er Witwer. E Personal. b. Füllebornii excitat.

(*) Er soll auch viele Beyträge zur Schles. Geographie im Mspt. ausgefertigt haben, wie mir der sel. Past. Pondel in Mondschüz, der sein Busen-Freund war, oft versicherte.

(n) E vitæ curriculo S. R. Dn. Confr. P. Nitschkii, 3 Jun. 1776 mihi amicabiliter transmisso.

(a) s. Zinnermans a. W. B. 8, S. 234. (b) Im K. Vis. Prot. de an. 1674 steht soviel davon: „Auf gnädigstes Zulassen Ihro Fstl. Gn. H. Ludw. IV. Christmild. Andenckens ist alhier (in Kriegheide) 1656, vom Hrn. Wolf Alex. von Stosch auf Kl. Kotzenau und Kreydelwitz ꝛc. u. v. seinem Hn. Bruder, Hn. Hans Ge. v. Stosch auf Kreydelwitz, Grätz u. Tribusch ꝛc. die Kirche ganz von Neuen erbauet worden ꝛc." Die beste Nachricht v. obigen Hn. v. Stosch findet man in Melch. Frdr. v. Stosch Geneal. derer v. Stosch, Th. 2.

Kanzel ist schön gemahlt, und den Taufstein mit einem kupfernen Taufbecken, hat ein Keiserlr. Ev. Rittmeister, Johañ Sander, darein verehrt (c). Das Patronat-Recht hat der Landes-Fürst dem jedesmahligen Erbherrn von Kriegheide verliehen, und zwar zuerst dem vorgedachten Wolf Alex. von Stosch (d). Jezt ist es dem pleniss. Tit. Hrn. Gr. Wilh. Christof Gottlob des H. R. R. Burg-Grafen und Gr. zu Dohna-Vianen, Erbhrn. der Herrschaften Malmiz und Kotzenau, Hrn. der Güther Krebsberg, Seebniz und Arensdorf ꝛc. zuständig.

§. 3. Diese Kirche hat keine Eingepfarrte Dörffer. Aber, als Gäste halten sich hieher die Orte 1) Weissig; 2) Wengel; 3) Heiselbach; 4) Klein-Heinzendorf; 5) Mühlheyde; u. 6) Jakobsdorf. Der Katalog hiesiger Evang. Luthrischen Pastoren ist folgender:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Ulrich Rüdelius, s. Riedel, von ein Exulant, von 1656 bis 1663, starb.
2. George Pezold, von Michelsdorf, von 1663 bis Nov. 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* 2. George Pezold, vom Nov. 1675 bis 1 Jul. 1676, starb im Feuer (§. 4).
Vakanz von 1676 bis 1 Okt. 1678, in welcher Pastor Johann Gutbier Junior, von Kroitsch (S. 327) vikarirte.
3. Daniel Ebersbach, Senior, von Schönwalde, v. 2 Okt. 1678 bis 9 Sept. 1698, st. (§. 5)
4. Johann Friedrich Lemberg, von Lüben, von 1698 bis 1708, wurde Pastor in Lüben. (Th. 3, Abth. 1, S. 344)
5. Adam Deutschmann (e), von Fraustadt, vom 18 Apr. 1708 bis 19 Okt. 1736, starb. (s. Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 246)
6. M. Gottlieb Sutorius (f), von Alzenau, von 1736 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* 6. M. Gottlieb Sutorius, von 1741 bis 20 Jan. 1744, wurde Pastor in Primkenau, (s. Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 395)
7. Joh. Friedr. Schreiber, v. Lüben, v. 1744 bis 1755, w. Past. in Seebniz, s. tit. Seebniz.
8. M. Georg Daniel Pezold, v. Oberau, v. 1755 bis 1759, w. Past. in Seebniz, s. Ebend.
9. Hr. Benjamin Glogner, von Cunersdorf, vom 22 Jun. 1759. (§. 6)

§. 4. 2) George Pezold.

Er heißt der eltere, zum Unterschied des jüngern Ge. Pezolds, der Past. in Beschine, Rützen u. Herrnlaursitz, u. zulezt in Rohnstock gewesen ist. Jener war in Michelsdorf bei Schmiedeberg (daher er öfters ein Schmiedeberger (g) heißt,) 5 Jun. 1626 gebohrn. Er frequentirte die Schulen zu Hirschberg u. Schmiedeberg, unter den traurigsten Aspekten des Kriegs. Alsdenn studierte er v. 1646 — 1648 in Frankf. a. d. O. Nach seiner Heimkunft wurde er Past. zu Michelsdorf, u. in Ligniz 14ten Merz

(c) s. Gen. K. Vis. Protok. 1674. (d) ebd. (e) s. Adelungs a. W. Th. 2, S. 683.
(f) Im Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 395 habe ich schon bemerkt, daß der Glogauer Sekundar. Karl Gottlob Sutorius (s. Ebd. S. 112 f.) einer seiner Söhne gewesen; Hier setze ich hinzu, daß der gelehrte Med. Dokt. u. Physikus, Hr. Benjam. Gottl. Sutorius, in Löwenberg, ebenfals ein Sohn des Obigen ist. (g) Z. E. Im Lign. Ord. Katal. A. 1648 heißts: GE. PEZOLDUS, Schmiedeberg. vocat. Past. in Michelsdorf prope Schmiedeb. d. 14 Mart.

Merz 1648 (*) ordinirt. Hier wurde er 1654 Exulant, und weil er nicht gleich sein Pfarr-Ort räumte, in Verhaft genomen (h). Er wendete sich nach seiner Befreyung nach Ligniz, u. wurde von dem von Stosch (§. 2) 1663 zum Past. in Kriegheide in dasige Grenzkirche beruffen, wo er 1674 die Lign. Gener. Kirchen-Visitazion erlebte. Am 1 Jul. 1676 kam, durch ein Gewitter, im Pfarrhause alhier Feuer aus: Da dies schon in vollen Flammen stund, wolte er noch etwas daraus retten: Aber, als er zur Hinterthür herauswolte, stürzte die Giebel-Wand ein, u. er kam dadurch elendiglich um sein Leben (i). Er hatte nacheinander zwei Frauen: 1) Marie, des M. Jo. Fischers, Rekt. in Schmiedeb. Tochter (k), u. 2) Anne Rosine, des P. Joh. Gutbiers in Kroitsch Tochter. Weil nun diese leztre 1676 eine so unglükl. Witwe war, u. außer dem Verlust alles Vermögens noch 4 unerzogne Kinder zu ernähren hatte, lies man ihr die hiesigen Pfarrei-Revenüen zwei Jahre lang (ein seltner Fall), u. ihr leiblr. Bruder, Jo. Gutbier, der jüngre, Adjunktus Past. in Kroitsch, hat von 1676 bis 1 Okt. 1678 bei der verwayßten Pfarrkirche in Kriegheide die Ministerial-Handlungen, ein Kandidat aber die Predigten, verrichtet (l).

§. 5. 3) **Daniel Ebersbach, der elteste.**

Er ist eigentlich Adelicher Abkunft: denn sein Gros-Vater David I. von Ebersbach war Past. u. Sen. zu Herrnstadt (m), u. sein Vater David II. v. Ebersbach zulezt Inspekt. u. Primar. zu Jauer (n): Seiner Mutter Nahme hieß Susanne geb. Engelmannin, die ihn zu Schönwalde im Hirschberg. Kreis (wo sein Vater von 1631 bis 1649 Past. gewesen, Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 518), 4 Febr. 1641 gebahr. Er war kaum 14 Täge alt, als seine Mutter mit ihm, um den Feinden zu entgehn, in Wälder fliehen muste. So war auch seine fernere Erziehung in den nächstfolgenden 8 Jahren sehr beschwehrlich. Im neunten Jahr kam er mit seinen Eltern nach Giesmannsdorf im Bunzlauer Kreis, und bald nachher in die Schulen nach Ligniz und Breslau. Zu Wittemberg vollendete er seine Studien von 1662 bis 1666. Am 14 Jan. 1669 gab man ihm zu Ligniz die Ordinazion, als Pastorn zu Grosreichen und Mühlrädliz, und 2 Okt. 1678 zog er nach Kriegheide. Hier verschied er 9 Sept. (5 Id. Sept.) 1698 (o). Sein Sohn Daniel II. Ebersbach, wurde Pastor in Neudorf

(*) vid. not. g præced. (h) s. Karl Gottl. Dietmanns Ch. Sächs. Priest. Th. 2, S. 687.

(i) Auf seinen Tod ist gedrukt: „Treuer Prediger schuldige Ambts-Pflicht — auf Ge. Pezold — aus Jer. 17, 16. 17. gezeigt von Henr. Lange, Pf. zu Klein-Rotzen ꝛc. Lign. 1676, 4.

(k) s. Hrn. Archid. Hoffmanns Beitr. zur Schles. Gelehrten- u. Prediger-Gesch. S. 7, und M. Gebauers Nachr. v. Rudelsd. S. 483. Aus der ersten Ehe war Dan. Pezold (geb. in Michelsdorf 6 Jun. 1659), der das Pastorat Wiedemar in der Sächs. Diöces Delitzsch, von 1691 bis 1734 verwaltete, s. Dietmanns a. W. Th. 2, S. 687.

(l) s. Martin Netzebands Leich-Predigt auf Joh. Gutbier — Past. in Kroitsch, in Personal.

(m) s. Theodor Krausens (Crusii) Schlesische Priester-Quelle, 1 Oefnung, S. 17. 18.

(n) s. Presbyterologie, Th. 3, Abth. 2, oder Geschichte von Jauer, S. 93.

(o) vid. Eberti Cervimont. litterat. Cent. 1, p. 71. Auf seinen Tod ist gedrukt: Monumentum cineribus Viri — DAN. EBERSBACHII, Past. apud Kriegheydens. per XX. annos fideliss. sacratum,

Neudorf bei Lignitz (S. 353). Unter seine gedrukte Schriften gehört: Diss. de Bono, Viteb. 1664, und de Aegyptiaco Servatoris nostri Exilio, ibid. 1666, auch einige Predigten. Im Adelung steht Er nicht.

§. 6. 9) Benjamin Glogner,

wurde gebohren 25 Mai 1724 in Cunersdorf einem Hirschbergischen Raths-Guthe. Sein Vater war Tobias Glogner, ein Schleyerweber alda, seine Mutter Anna Rosina geb. Ansorgin aus Cunersdorf. Seinen ersten Unterricht erhielt er von einem Candidat Theol. Nahmens Caspar Richter; mit dem 10ten Jahre wurde er in die Hirschberg. Evangel. Schule aufgenommen, u. verblieb daselbst bis Ende 1740, verwechselte aber die Hirschberg. Schule mit dem Laubanischen Lyceo, und hatte daselbst zu seinen Lehrern den Hrn. Rect. M. Samuel Seidel, den Konrector Täubner und M. Trautmann. Im J. 1743 gieng er nach Budißin, und hatte zu seinen Lehrern daselbst

à Dav. Ebersbachio — Laubæ, 1698, fol. Darinn heißts: „Luge, Lector, si virtutis Amicus es, Virtus ipsa hic sepelitur, Candor candidus in tumulo conditur. Vir enim Multum Rever. Dn. DAN. EBERSBACHIUS, numerosi gregis Pastor sui ovilis pulvere tegitur! Mortuus est, heu! Vir, qui multos morti eripuit; decessit, qui mortem & infernum cedere jussit; exstinctus jacet, qui in multorum cordibus fidei lumen accendit. Homo, dum viveret, divina protulit, MORTALIS æterna verba spiravit, Titubans corpore multos in fide in fide confirmavit. — Et voce & opere Impios ad pietatem revocabat: Linguam facundiorem non habebat quam vitam, nec verbis plus dicere, quam peragere, solebat. Hinc, ad Ecclesiæ Gubernacula admotus, se primo gubernare didicerat. Verba factis ita exprimebat, ut ejus facta verbis exprimere vix ullus valeat! Non latebat in eo, sed ex opere omni fulgebat conjuncta cum eruditione pietas, cum pietate fidelitas, cum fidelitate suavitas. FUIT enim PIUS erga Deum, Se & Proximum; FIDELIS in divinis & humanis negotiis: In dicendo SUAVIS, in suavitate gravis, in gravitate amabilis! Non magis Se, quam proximum diligebat, nec majorem sui, quam aliorum curam gerebat. — O FIDELEM OVIUM PASTOREM! Qui, quum Lupi gregem invaderent, nulla discrimina refugiebat, Oris acie Afflictis succurrere gaudebat: In ipsa Pace bellicosus erat. Pacis verba proferens, Ense Spiritus uti solenne habebat, & suo periculo aliorum Salutem promovere properabat. Non suæ, sed alienæ, studebat felicitati. — Nec minor erat Virtus, quam Moribundus expressit. Nam invisam multis, sibi gratissimam excepit, Mortem. Hæc ipsi non mœrorem, sed lætitiam, adtulit, non dolores sed gaudia propinavit, quia, ante mortem, mori didicerat. — Mortem autem, communem omnibus, singulari modo, amplexus est: Eo, quo ante viginti annos (Kriegheydæ) exorsus erat, die, Officium deposuit, quo prima & ultima vice Virtutem probavit Specimine. Et sic vitæ cursus rediit in circulum. — Cæterum per viam asperam sedem jucundissimam ingressus est, vere per angusta ad augusta penetravit! — In cœlo certe est VIR, beatæ Memoriæ, quia numquam mundo adhæsit: Angelis nunc adnumeratur, dum angelica præstitit officia. Cur itaque lugeamus Mortuum, cum vivat? Nimius luctus gaudia ipsi invidere videtur, & sic amoris officium facile degenerare posset in piaculum. Optime lugebunt Eum, si ipsi gratulati fuerint, AGNATI, quorum vultus tristem animi statum prodit, Lachrymarum undæ interni amoris flammas ostendunt! Sed, abeat luctus; redeat læta fiducia. In duplo enim superstes est NOSTER BEATUS: In FILIORUM BIGA gemina IPSIUS refulget imago, quæ floreat, crescat, vigeat! Sic MORTUI numquam morietur MEMORIA, & cineris paterni gloria in Filiis reviviscet! Nunc discedas hinc Lector, & de morte ante mortem cogita, ut, post mortem, talia vitæ encomia impetres, qualia Ebersbachio nostro ipsa confert Pietas."

daselbst den Hrn. Rect. M. Zeiske, den Conrect. Janus, und den Hrn. M. Weise u. M. Langner. A. 1744 gieng er nach Leipzig, und hörte daselbst den D. Deyling im Hebräischen, bey M. Sanken hörte er Dogmatic, bey dem Hrn. Prof. Gottsched Philosophie. Auf höchsten Befehl gieng er von Leipzig weg, u. besuchte die Univers. Halle, daselbst hatte er zu seinen Lehrern den Hrn. D. Baumgarten in der Dogmatic, Prof. Stiebritz im Griechischen, und M. Köpke im Hebr. und M. Weber in der Philosophie, und endigte seine academischen Studien 1745. Zwölf Jahr befand er sich als Candidat, und beschäftigte sich mit dem Unterrichte Hochadel. Jugend bey dem Hrn. Justiz-Rath v. Salisch, bey Hrn. v. Leutsch in Prietzen Oelßn. Fürstenthums, im Hause Lampersdorf, im Steinauschen bey dem Hrn. Baron v. Nostitz, u. zulezt bey dem Hrn. Forstmeister Hrn. v. Poser in Kotzenau. In diesem Hause erhielt er von Ihro Excell. der Gräfin von Reder aus eigner Hand nebst dem Hrn. M. Petzold, die Vocation nach Kriegheide, u. M. Petzold nach Seebnitz, den Tag vor beyder Geburtstage. Zu seiner Versorgung bahnte ihm ein Kind den Weg, welches ihm von Ihro Excell. seel. verewigten Gräfin v. Reder zum Unterrichte anvertrauet wurde. A. 1759, 22 Jun. wurde er von Sr. Hochwürd. Consistorial-R. Ludovici ordinirt, und den 14 Trinit. darauf vom Hrn. Superint. Krause installirt. Zum Preise Gottes muß ich erwehnen, daß ich verschiednemal in grosser Lebens-Gefahr gewesen, mit drey Jahren wurde ich von einer Kuh auf die Hörner gefaßt, von welchem mich mein Vater noch gerettet; mit 8 Jahren fiel ich bey der Schleyerwalke aus dem Kahne ins Wasser, so daß der Kopf im Wasser hieng, und die Schenkel im Kahne waren, hier war mein jüngster Bruder von 6 Jahren mein Erretter, der mich bey der Hand gehalten, bis er Hülfe bekam; mit 13 Jahren that ich einen Fall vom Hirschberger Evangel. Kirchthurm, von den Glocken an bis auf den Boden der auf dem Gewölbe liegt, ohngefehr etliche 30 Ellen hoch, jedoch so, daß ich weder Arm noch Bein gebrochen, blos hatte sich das Geblüte durch das linke Ohr gelüftet, der Nachtheil von diesem Falle war ein 10tägiges Stechen auf der Brust und linken Seite. Uebrigens preise ich die Güte Gottes, welche nicht allein in mancher Lebens-Gefahr über mir gewesen, sondern auch viele Gönner und Freunde zuwies, die mir mein Studieren erleichterten, indem ich von meinen Eltern keine Hülfe zu hoffen hatte. Im Jahr 1759 den 16 Oct. verehligte ich mich mit der Hochedelgeb. Frau Christiana Renata verwittibte Vogtin, eine gebohrne Kundmann. Sie war die nachgelaßne Wittib des Herrn Pastor Christian Gottlieb Vogts, weyland Pastor in Kotzenau. Mit dieser lebe ich nun 30 Jahr in der Ehe, doch ohne Erben.

XIV. Kotzenau.

§. 1.

Hies ehmals Klein-Kotzenau (insgemein Kotzen), zum Unterschied und im Gegensatz des Dorfs Gros-Kotzen. Jezt aber ists ein ofnes Städtchen, und hat Markt-Gerechtigkeit (a). Es gehörte dies Dominium und Ort 1348 einem Peter Busewoy; 1390 Rampold von Bronau (Braunau); 1412 dem H. Ludoviko II. von

von Brieg (*); A. 1444 belehnte die H. Elisabet von Ligniz die zwei Brüder Christof u. Nikolaus v. Dornheim damit (**), deren Kinder es lange Zeit besassen. Ao. 1596 hatte es im Besitz Aßmann von Nostitz (§. 2); 1654 u. 1674 [i. J. der beiden Gen. K. Visitazionen (b),] Wolf Alexander von Stosch auf Klein-Kotzenau, Kriegheide und Kreidelwitz. Gegenwärtig ists zur Hochgräfl. von Dohnaschen Herrsch. Kotzenau gehörig. Von Anno 1634 an bis 1649 war Klein-Kotzenau so sehr verwüstet, daß 15 Jahre lang kein einziger Mensch alda wohnte. Seit 1649 wurde es wieder erbauet, und waren 1654 bereits 37 Wirthe alhier (c). A. 1746, 30 Okt. brannte dies Städtel samt Kirche und Pfarrhaus ganz ab. Alles ist seitdem neu gebaut. Der damalige Past. Vogt gab sich selbst die größte Mühe, Collekten in Schlesien zu sammlen, um diese Kirche wieder aufzubauen, und er war auch würklich so glüklich, daß er am ersten Advent 1747 diese Kirche wiederum beziehen konte.

§. 2. In ältester Zeit war Klein-Kotzenau zur Parochie Seebnitz eingepfarrt, und blieb auch mit derselben bis ins Jahr 1595 in Parochial-Verbindung. Ehe diese Kirche in Evangel. Hände gekommen war, wurde im Jahr 1487 von einem Hrn. v. Dornheim ein kleines Capellchen erbaut, worin der Sacellanus von Seebnitz Messe gelesen, nach diesem folgte ein Schwenkfeldianischer Prediget, welcher vom Hrn. Fridr. v. Nostitz vozirt wurde, und in dieser kleinen Kapelle predigte. Durch Bemühung des damalgen Grund-Besitzers, Aßmanns von Nostitz (d), kam es davon loß, erhielt 1596 seine eigne Kirche, Parochie und Pastoren. Seit der Zeit sind bei dieser Evangel. Parochial-Kirche A) Eingepfarrt: 1) St. Kotzenau; 2) Persel, mit dem Vorwerk Kyhnast; 3) Neuhammer; 4) Birgfleck; B) Gastweis hält sich hieher Hinterheyde, al. Hinterecke, welches mit Krebsberg zusammenhängt und damit eine Kommunion ausmacht.

§. 3. Evangel. Luthr. Pastoren waren, seit 1596 in Klein- oder St. Kotzenau

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Kasper Graumann, (al. Polysander) v. Weissenfels, Sax. v. 26 Okt. 1596 (e) † 1612, st.
2. Johann Baumann, der jüngre, von Raudten, vom 27 Jun. 1612 (f) bis 30 Dez. 1616, wurde Pastor in Polkwiz.

3. Joh.

(a) Es hat auch jährl. 3 Märkte: 1) Reminiscere, 2) Joh. Enthauptung (29 Aug.), u. 3) Katharine (25 Nov.) s. a. Zimmermans a. W. B. 8, S. 233, und Neue Europ. Staats- u. Reise-Geograph. Th. 1, S. 790.

(*) vid. v. Sommersberg Script. rer. Silef. tom. 1, p. 1017.

(**) Univ. Lex. Th. 15, S. 1606.

(b) Dies bezeugen die Akten dieser beiden Gen. K. Visitazionen.

(c) s. Ebendas.

(d) Aßman (i. e. Erasmus) v. Nostitz, auf Dammitsch bei Steinau a. d. Oder, war der älteste Sohn Friedr. III. v Nostitz, auf Ransen u. Dammitsch: Er hatte zur Gemahlin Even v. Rittliz, mit der er Kotzenau erhielt, und 6 Kinder mit ihr zeugte. Ihm gebührt die Ehre, daß er die Ev. Parochie Klein-Kotzenau fundirt hat. s. Joh. Sinapii Schles. Curiosit. oder Schles. Adel, Th. 1, S. 82 f.

(e) Unter diesem dato, 26 Okt. 1596, ist seine Vokazion zu Dammitsch, vom erstgedachten Aßmann von Nostitz, ausgefertigt worden.

(f) s. Presbyter. Th. 3, Abth. 1, oder Gesch. von Glogau, S. 209 f.

3. Johann Volimhusius, von Neustadt an der Orla, vom 30 Dez. 1616 (g) bis 1622.
4. Joseph Sartorius, von Striegau, vom 4 Apr. 1622 (h) bis 1636, wurde Pastor zu Kuhnern im Striegauschen.

* Vakanz der Pfarrei Klein-Kotzenau von 1634 bis 1649 (§. 1).

5. Joachim (al. Johann) Rusche (i), von Oels, von 1649 bis 1653.
6. Elias Kapler, der jüngre, von Gramschütz, vom Jan. 1654 bis 3 Apr. 1656, starb, s. Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 181.
7. Tobias Neander (Neumann), von Ligniz, von 1671 bis 28 Merz 1674, st. ætat. 71.
8. Heinrich Lange, von Gros-Glogau, vom 15 Okt. 1674 bis in Nov. 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

*8. Heinrich Lange, vom Dez. 1675 bis 1710, starb (§. 4).
9. Martin Hoffmann, von Klein-Neudorf, vom 22 Sept. 1711 bis 15 Okt. 1716, wurde Diakonus Marianus in Ligniz (S. 249).
10. M. Gottlieb Sutorius, von Alzenau, vom Dez. 1716 bis 1737, wurde Pastor in Kriegheide (s. Th. 3, Abth. 1, S. 395).
11. M. Ludwig Balthasar Lucius, von Freistadt, vom 22 Mai 1737 bis 9 Dez. 1740, wurde Pastor in Seelniz, s. sub hoc tit.
12. Christian Gottlieb Vogt, von Breslau, vom Jan. 1740 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

*12. Christ. Gottl. Vogt, v. 1741 (*) bis 11 Jan. 1755, st. s. Thiemendorf in Principatu Wolav.
14. M. Karl Benjamin Fuchsius, v. Schweidniz, v. 1756 bis 27 Mai 1786, st. (§. 5)
15. Hr. Johann Fridrich Wilhelm Hencke (k), v. Breslau, v. 19 Jun. 1786. (§. 6)

§. 4. 8) Heinrich Lange.

Er wurde zu Glogau 1641 gebohrn. Bei der Gen. Kirch. Visitazion 1674 sagte Er zum Protokoll aus, „daß er zu Greifswald 2 Jahre, und zu Wittemberg 3 J. studiert habe." Am 15 Okt. 1674 wurde er zum Pastor in Kleinkotzenau ordinirt. Diesem Amte stund er ins 36ste Jahr treufleißig vor, und starb 1710. Die von ihm dem Pastor George Pezold in Kriegheide gehaltne Leich-Pred. ist mit der Aufschrift gedrukt: Treuer Prediger schuldige Amts-Pflicht, aus Jerem. 17, 16. 17 ꝛc. Ligniz, 1676, 4. (4 ½ Bogen)

§. 5. 14) M. Karl Benjamin Fuchsius.

War in Schweidniz, dem dasigen Ev. Sen. M. Theodos. Gottfr. Fuchsio, von seiner ersten Gattin, Mar. Elis. geb. Schrammin, 29 Aug. 1729 gebohrn, und auf dasiger Schule, so wie zu Breslau im Magdaleneo, und zu Bauzen, wohl unterrichtet.

Zu

(g) Cat. Ord. Lign. 1616: „JO. VOLIMHAUS, Neostadiens. ad Orlam Thüringus, Past. Eccl. Kotzenav. (ordin.) 30 Dec." Ein Sohn von ihm, M. Johann Vollimhaus, wurde Proto-Notarius in Wolau. (h) Unter diesem Dato wurde er in Oels ordinirt.

(i) Thomas in seinen Collectan. zum Schles. Ev. Zion, S. 61, u. der sel. Super. M. Jonath. Krause (s. Vorber. S. 7) nennen ihn JOACHIM, das Mspt. Alisch. Math. Hoffmannian. S. 127 aber JOHANN Kusche. (*) Vogt war 30 Okt. 1746 im hiesigen Stadt-Brand um alles Vermögen gekommen. Er gehört also auch unter die Pastores igne probatos! Er hat dieses Amt 15 Jahre geführt, und starb 11 Jan. 1755 im 57sten Lebens-Jahr.

(k) In Schles. Provinz. Bl. 1786, St. 7, S. 102 heißt er Heinicke: Ich folge seiner vor Augen habenden eignen Nahmens-Unterschrift, Hencke.

Ausgabe 1911 Nr. 8. Medizinal-Etat. 305

XV. Seebniz. (al. Sabnitz, Säbnitz)

§. 1.

Eines der grössesten Orte im Fürstenth. Ligniz, welches über 900 Personen in sich faßt, und in vier Theile abgetheilt ist, darinnen 5 Dominien befindlich sind (a). Es ist alles zusammen ein Eigenthum des plenist. Tit. Hrn. Wilh. Christoph Gottlob des H. R. R. Burggr. und Grafen zu Dohna-Vianen ꝛc.

§. 2. Die hiesige Kirche ist, ihrem Ursprunge nach, sehr alt, ob man gleich izt keine gewisse Nachricht von ihrer Fundazion hat (b). Sie muß wenigstens im Anfange des 14ten Jahrhunderts entstanden seyn. Sie ist groß und lang, durch und durch gemauert, und mit Ziegeln gedekt, hat inwendig ein gewölbtes Chor und eben dergleichen Sakristei. Der Kirch-Thurm, auf dem ehmals 4 Glocken hiengen, ist bis an den Glocken-Stuhl gemauert, u. auch der Kirchhof mit einer Mauer eingefaßt. Der Altar ist alt, und die Kanzel hölzern. Bei derselben sind eingepfarret 1) ganz Seebniz mit allen Dominien ꝛc. 2) Gros-Kotzen; 3) Krebsberg; 4) Michelsdorf; 5) Saabiz; 6) Sprötchen. Ehmals gehörte auch Klein-Kotzenau bis 1595 als Filial, und andre Orte hieher, und die Tradizion sagt, daß, vor der Ev. Reformazion, eine sehr starke Probstei alhier gewesen sei. Auch heutigs Tags noch ist sie eine der besten und einträglichsten Ev. Pfarreien im Fürstenthume.

§. 3. Hiesige Evangel. Luthrische Pastoren führten, soviel man izt davon weiß, diese Nahmen:

A. Unter Herzoglicher Hoheit.

1. Martin Trebniz (c), von 1545, lebte noch 1582 (d).

2. Johann

(a) Es wird getheilt in 1) Ober-Sebniz mit 1 Vorwerk; 2) Mittel-Sebniz mit 1 dito; 3) Nieder-Sebniz mit 1 dito; 4) Nickisch-Antheil mit 1 dito; u. 5) Glaubiz-Antheil, auch mit 1 Vorwerk. Patronen waren bei der Gen. K. Visit. 1654: 1) Christof v. Rothkirch und 2) Helena geb. u. verw. v. Rothkirch auf dem Niederhofe; Bei der Gen. K. Visit. 1674 aber 1) Christof Fabian v. Glaubiz, u. 2) Dan. v. Nickisch u. Roseneck; Beide hatten das Jus Patronatus zu gleichen Theilen. Soviel ersieht man noch aus einer Urkunde des H. Ludov. II. v. Brieg, d. d. Legniz 1412, im v. Sommersb. excit. op. to. 1, p. 1017, daß Seebniz damals (1412) einem Heinr. v. Alzenau (i. e. v. Zedliz auf Alzenau u. Seebniz) zugehörte. s. v. Löwenheim Berichtig. Ergänzungen u. Anmerk. zu den v. Sommersberg. Schles. Schriftst. St. 10, S. 5. (b) Hierüber klagte schon 1654 das Protokoll der Gen. Kirchen-Visit. „Die alten Kirchen-Akten sind, wie anderwärts, meistentheils im Hussiten- und Dreisigjährigen Kriege, verlohren gegangen.

(c) Ich halte dafür, daß dieser Beinahme seinen Geburts-Ort Trebniz zugleich mit anzeigen soll, denn in jener Zeit wars noch gewöhnlich, daß sich manche Studierte, mit Weglassung ihres Geschlechts-Nahmens, blos von ihrem Loco Nativitatis zubenahmten.

(d) Seine Existenz, als Luthr. Pastors in Seebniz, beweißt diese Kopie eines Epitaphii, welches noch im Anfange des 17 Jahrh. in dasiger Kirche zu lesen war, (linker Hand des Altars) und die mir Grundi Mspt. in diesen Worten darreicht: „Anno 82 der mindern Zahl ist in Gott seelig vorschieden die Erbare tugendhaffte Frowe Agnes Trebnitzin des Achtbar. u. Ehrwirdigen Ern Martin Trebnitz Pharrers allhie zur Säbnitz eheliche Haußfraw, di mit ihm gelebet 36 Jor, im 65 Jor ires Alters. Gott verleyh Jr ein frölich Urstend." Sezt

2. Johann Schubart, von Ligniz, vom 1 Nov. 1584 (e) bis 1597.
3. Johann Schober, von Lüben, vom 6 Nov. 1597 (f) bis 1628, ſtarb.
4. Kaſper Weigel, von Ligniz, Adjunkt. 1625 (g), und Paſtor von 1628 bis 1646.
5. Johann Rüdelius, v. Ligniz, v. 8 Jan. 1647 (h) ſ 1665 (*), w. Paſt. in Alzenau. (§. 4)
6. David Hartart, von Lüben, von 1665 bis in Nov. 1675.

B. Unter Königl. Böhmiſcher Regierung:

*6. David Hartart, vom Dez. 1675 bis 1684, ſtarb. (§. 5)
7. Johann Gottfried Gebauer, Senior, von Mondſchüz, v. 1685 ſ 4 Sept. 1707, ſt. (§. 6)
8. Johann Heinßke, von Croſſen, von 1708 bis 8 Jul. 1714, ſtarb (§. 7).
9. Johann Chriſtoph Heinßke, von Lüben, v. 26 Nov. 1614 ſ 3 Sept. 1739, ſt. (§. 8)
10. M. Ludwig Balzer Lucius, von Freiſtadt, vom 10 Dez. 1739 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußiſcher Regierung:

*10. M. Ludwig Balzer Lucius, von 1741 bis 23 Mai 1755, ſtarb (§. 9).
11. Johann Friedrich Schreiber, der jüngre, v. Lüben, v. 1755 bis 16 Sept. 1758, ſt. (§. 10)
12. Hr. M. George Daniel Pezold, von Oberau, vom 14 Trin. 1759. (§. 11)

§. 4. 5) Johann Rüdelius, *al. Rhüdelius.*

Nach ſeiner eignen Angabe (i) war er in Ligniz 10 Jan. 1605 gebohrn. Alda bahnte er ſich in den Schulen den Weeg zu höhern Kenntniſſen, die er ſich auf der Univ. Frankfurt, wo er 2 Jahr blieb, verſchafte. Nachher wurde er 1635 Rektor zu Lüben, wo er 12 Jahr blieb: Dann wurde Er 8 Jan. 1647 zum Paſtor nach Seebniz ordinirt. Hier erlebte er die erſte Lignizer Gener. Kirchen-Viſitazion 29 Okt. 1654 (k), und erhielt ein löbliches Zeugnis. Anno 1665 kam er nach Alzenau (l), dorten

man, wie billig, hierbei voraus, daß Mart. Trebniz die 36 Jahre ſeines Ehſtandes auch zugleich im hieſigen Pfarr-Amte zugebracht habe, ſo müſte man den Antritt ſeines Predigt-Amtes in Seebniz wenigſtens ins J. 1545 ſezen, wie ich oben gethan habe: Und, weil Jo. Schubart ihn 1 Nov. 1584 im hieſigen Paſtorate ablößte, ſo iſt er wohl zwiſchen 1582 und 1584 ſelbſt alhier geſtorben. (e) Cat. Ord. Lign. de an. 1584. Dieſen Schubart, als Paſt. in Seebniz, hat mir das Mſpt. des Super. Krauſes S. 89 entdekt. Vieleicht iſt er gar ein Sohn des berühmten Sebaſtian Schubarts (S. 155) geweſen?

(f) Vom Jo. Schober fängt das Mſpt. Aliſch. Matth. Hoffmann. S. 107 u. ſelbſt der Aufſaz des Hn. Paſt. M. Pezolds, den Er mir 1778 gütig mittheilte, die Reihe der Paſtoren in Sebniz an. Er war dreimal verehligt, mit 1) Eſther geb. Rittelin; 2) Marie geb. Jungin; 3) Barbare geb. Sinnerin, verw. Habermannin. Auf dieſe dritte Eheverbindung ſteht ein Epigram in Jo. Heermans Epigrammat. lib. 8, p. 487, mit der Aufſchrift: JOH. SCHOBERO, Paſtori Sebnicienſi & Barbaræ Sinneræ, viduæ Habermann. Sponſis.

(g) Cat. Ord. Lign. 1625: „Caſp. Weigelius, Lignicenſ. (ordin.) DIACON. Eccleſ. Sebnicenſ. 9 Apr.“ Seine Frau war Suſanne Schoberin, eine Tochter ſeines Vorfahrers.

(h) ibid. 1647: „Joh. Ridelius, Lign. vocat. Paſt. Eccleſ. Sebnicenſ. — 8 Jan.“

(*) Nach Rüdelio ſezt das Mſpt. Aliſch. u. Krauſ. einen Barthol. oder Balth. Nährig zum Paſtor in Seebniz an, u. fügt bei, daß er zuvor Paſt. in Steudniz geweſen: da aber 1) in der Serie Paſtor. zu Steudniz kein Nährig aufgeführt iſt; auch 2) Hr. P. M. Pezold in ſeiner mir ertheilten Serie Paſtor. Seebnicenſ. auch Nichts von ihm weiß, ſo laß ich ihn oben weg.

(i) im Protok. der Gen. K. Viſit. v. 1654. (k) Weil. Laur. Baudiſius damals krank wurde (S. 181), ſo erſchien an ſeiner ſtatt zu Seebniz, der Sen. u. Paſt. Gottlieb Colerus von Waldau (S. 321), nebſt dem Hrn. Nikolaus von Mohl.

dorten ist er 1681 gestorben. Seine Frau war Rosine geb. Güntherin aus Ligniz (ll).

§. 5. 6) David Hartart (m).

War in Lüben gebohrn 1630, studierte 3 Jahr in Leipzig (n), und wurde ordinirt 25 Apr. 1660 (o) zum Past. in Rinnersdorf, wo er 3 Jahr lehrte. A. 1665 wurde er nach Seebniz beruffen, wo er 1684 starb. Seine Frau war Barbare geb. Hofmannin, welche 11 Jun. 1672 (æt. 33 J. 34 W.) in Kinds-Nöthen verschied: Eine Tochter von ihm Anne Barbare Hartardtin hatte den Gros-Tschirner Senator Nik. Günther, J. V. C. zur Ehe (p). Im Druk ist von ihm: Die volle u. gewaltthätige Hand Gottes, in einer Leich-Pred auf — Ernst v. Rothkirch auf Sprottischen, Ligniz, 1670, 4.

§. 6. 7) Johann Gottfried Gebauer, der eltere.

In Mondschüz (q) 7 Jun. 1637, wo sein Vater Gottfr. Gebauer, damals (hernach in Steinau a. d. O.) Pastor, und seine Mutter Rosine eine geb. Folinhausin war. A. 1652 kam er mit seinem Vater nach Steinau, u. frequentirte dasige Schule ein Jahr, gieng sodann nach Ligniz u. Breslau, u. 1658 nach Wittemberg, wo er unter Kalov, Meisner, Kunad, Deutschmann, Strauch, u. Pfeiffer, Theologie u. Philologie studierte. Von 1662 informirte er Jugend an verschiednen Orten. A. 1665 wurde er Past. in Kaunelwiz bei Raudten, 1675 zu Zedliz bei Steinau, u. 1685 zu Seebniz, wo er noch 23 J. lehrte u. 4 (r) Sept. (11 Trin.) 1707 starb (s). Er lebte seit 7 Sept. 1666 in der Ehe mit Anne, geb. Schelwigin, verw. Ursinin, Samuel Schelwigs, Past. zu Gurau und Sandewalde einzigen Tochter (ss), welche 1717 in Haynau (ætat. 73 an.) starb. Sie erfreute ihn mit 5 Söhnen u. 4 Töchtern. Von den erstern ist Gottfr. Gebauer, Past. zu Wangten, u. M. Leonh. Gebauer, Senior und Primar. in Haynau, gewesen. Gedrukt ist von Ihm: Diss. de conversatione, præs. M. Henschelio, Viteb. 1659. und etliche Predigten.

§. 7.

(l) Die Ursach seiner Versezung war die: Eine seiner Töchter war von einem von Skopp geschwängert worden, u. er hatte ihre Defension von öffentlr. Kanzel geführt: Dafür wurde er, zur Strafe, vom Ligniger Konsistorio, nach Alzenau translozirt.

(ll) s. Ser. Pastor. Seebnicens. à Ven. Dn. Confr. Past. Pezoldo mihi communicat.

(m) Im Ge. Abr. Fischers Groß-Tschirnischen Raths- u. Gerichts-Collegio (Lissa 1717, 8.) S. 12 heist er Dav. Harter. (n) nach seiner eignen Aussage im Protok. der Gen. Kirch. Visit. 1674. (o) Cat. Ord. Lign. 1660: „Dav. Hartardt, Lübenens. voc. Past. in Rinnersdorf (ordin.) 25 Apr.“ (p) s. Fischer ebd. (q) s. M. Presb. Th. 1, Abschn. 1, v. Bresl. K. 5, §. 16, in der Genealog. Tab. der Gebauer ad S. 419. Der Hr. R. Leuschner ad Cunradi Spicil. 24. p. 8, läßt ihn zu Steinau a. d. O. gebohren seyn: Sein Vater kam aber erst 1652 nach Steinau. (r) Leuschner ibid. p. 9, sezt 6 Sept. Ich folge der Ser. Pastor. Seebnicens. à S. V. Dn. M. Pezoldo consignata.

(ss) Sein Leichstein ist in der Pfarrkirche, und sein Bildnis in der Sakristei zu Seebniz befindlich.

(s) s. Presbyt. Th. 3, Abschn. 1, oder Geschichte von Glogau, S. 276, not. f. und M. Heerm. N. Ehrengedächtnis Johann Heermanns, S. 167.

§. 7. **8) Johann Heinßke,**

wurde in Krossen 8 Jul. 1661 gebohrn. Der Vater hieß Mart. Heinßke, ein Bäcker, die Mutter Gertrud geb. Faberin. Nach der leztern Tode nahm ihn ihr Bruder 1667 zu sich nach Guben, und 1670 kam er zum Vater nach Krossen zurük, schikte ihn 1675 nach Berlin ins Gymnasium, u. 1682 nach Leipzig, wo er 3 J. aushielt. Nachher war er Hofmeister beim Hrn. v. Rothkirch in Heinersdorf. A. 1687 wurde er in Lüben Auditor u. Mittags-Prediger, 1693 Pastor in Lerchenborn, 1698 in Oberau, u. 1708 in Seebniz. Hier zeigte er sich so eyfrig im Amte, daß ihm auch die Worte: Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen (Joh. 2, 17), zum Leich-Text gewählt wurden. Die Beförderung seines Todes war merkwürdig (t). Er starb 8 Jul. 1714. Seine Frau war Anne Susanne, eine Tochter des Past. Christoph Lehnmanns, mit der er sich 6 Okt. 1689 zu Bienowiz trauen lies, u. 9 Kinder zeugte, davon noch 6 bei seinem Absterben lebten. Es ist die Leich-Predigt, die er seinem Vorfahrer gehalten, gedrukt worden.

§. 8. **9) Johann Christoph Heinßke.**

Des vorigen Sohn, der ihm zu Lüben 31 Dez. 1689 gebohren ward. Sein Studieren fieng er zu Lauban u. Breslau an, u. beschlos es in Leipzig u. Jena. Eben war er 25 Jahr alt, da er an des Vaters Stelle nach Seebniz vozirt, und 7 Dez. 1714 zu Ligniz ordinirt wurde. Es protestirten zwar die Inkorporirten wider seine Ansetzung, richteten aber damit nichts aus. Er verschied in dieser Stelle 3 Sept. 1739 (u), als er zuvor 1738 Administrator des Waldauer Seniorats geworden war. Ao. 1716 hatte er Rosine Regine, des Super. Laur. Baudisii, Jun. (S. 279) Tochter geehligt, und verlies zwei Töchter von ihr.

§. 9. **10) M. Ludwig Balzer Lucius (x).**

In Freistadt ist er 29 Sept. 1711 gebohrn worden. Seine Eltern waren dasiger Insp. u. P. M. Christian Bened. Lucius (Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 344, not. m) und Anne Susanne, geb. Hoffmannin. Er besuchte die Schulen zu Freistadt und Sorau, u. die Univ. Leipzig u. Wittemberg. Von daher kam er, als kreirter Magister,

(t) Bei einer Kommunion an Mar. Heimsuchung 1714 hatte ihm der Kirch-Vater, aus Irrthum, statt des Weins, eine Flasche mit Wacholderwasser aufs Altar gesezt, den er also, auch unwissend, konsekrirte u. austheilte. Sein Sohn wurde diesen Irrthum gewahr, u. sagte es ihm. Er fragte also die Kommunikanten: ob sie deswegen einen Skrupel hätten? Sie antworteten: Nein! Er aber reichte ihnen doch noch einmal den Kelch mit Wein. Beim Weggehn von diesem Actu sagte er laut: Das wird mein Ende seyn! Am 5 Jul. Ab. legte er sich gesund zu Bette. In der Nacht befielen ihn heftige Kopfschmerzen, u. ein entsezl. Brechen, wobei er seine Sprache verlohr, u. 3 Tage nachher verschied Er. E Mspt. Super. Jonath. Krausii, fol. 89. (u) s. Gel. Neuigk. Schles. 1740, S. 143, und R. Leuschners dict. oper. Spicil. 30, p. 10. 11. (x) In Gel. N. Schles. 1741, S. 13, u. Mspt. Krausian. und Aliſchero-Matth. Hoffm. heißt er Joh. Balzer, u. in M. Förſters Analect. Freyſtad. S. 329 Balthaſ. Ludewig Lucius, dem ichs Th. 3, Abth. 1, S. 344 ebenfalls irrig nachſchrieb. Oben aber ſteht ſein Tauf-Nahme in richtiger Ordnung.

giſter, 1734 nach Freiſtadt zurük. Am 22 Mai 1737 [nicht 1735 (y),] wurde er zum Paſt. in Klein-Kotzenau zu Lignitz ordinirt, u. 10 Dez. 1739 als Paſt. in Seebniz präſentirt. Ao. 1741 erlebte er die groſſe Regierungs-Revoluzion in Schleſien, lebte aber nur noch, unter Kgl. Preuß. Regierung, bis 24 Mai 1755, an welchem Tage er, 42 J. alt, ſtarb. Stets war er mit dem Podagra behaftet, und ſehr oft zog es in ſein Haupt, u. machte ihm das Leben unendl. ſauer. Seine Gattin war Johanne Regine, ſeines Vorfahrers Johañ Chriſtoph Heinßkes (§. 8) Tochter, von der zwei Söhne und eine Tochter ihn überlebten.

§. 10. 11) **Johann Friedrich Schreiber**, der jüngre.

War geb. 26 Mai 1708 in Lüben, wo ſein Vater gleiches Nahmens damals Ober-Diakon geweſen (z). Von 1717 bis 1722 wurde er in den Schulen zu Glogau (dahin ſein Vater fortgerükt war) erzogen, und dann nach Danzig u. Thoren auf daſige Gymnaſien verſchikt. In Thoren erlebte er 16 Jul. 1724 die traurigen Auftritte des Weltbekannten Tumults (*). Darauf ſtudierte er in Königsberg Theologie. Im J. 1737 erhielt er das Paſtorat zu Ulbersdorf bei Fraustadt in Polen. Von da gieng er 1744 nach Kriegheide, und 1755 nach Seebniz. Hier entſchlief er in Chriſto ſelig 16 Sept. 1758. (ætat. 51, miniſt. 21) Seine treue Ehefrau war pl. tit. Johanne Eleonore, geb. Bennewitzin, des Paſt. Joh. Bennewitz in Hummel hinterlaßne Tochter, welche noch als Witwe lebt. Von 5 unerzognen Kindern, welche er zurüklies, leben noch vier Söhne (**).

§. 11. 12) **M. George Daniel Pezold.**

Dies iſt ſein eigner Aufſatz von ſeiner Lebens-Geſchichte: „Ich M. Ge. Dan. Pezold bin 25 Mai 1725 zu Oberau gebohrn. Mein Vater, George Pezold, damaliger Pfarrer alda, war vorher Pfarr in Beſchine geweſen, wurde nachher nach Rützen u. Herrnlauſitz beruffen, woſelbſt ich erzogen worden, u. nahm zulezt den Ruf zum Prediger nach Rohnſtock an, woſelbſt er 1761 geſtorben. In Herrnlauſitz genoß ich den Privat-Unterricht verſchiedner Præceptorum. 1740 wurde ich nach Lauban auf die daſige Schule geſchikt, u. ging von da 1744 auf die Univ. Leipzig, die Theologie zu ſtudieren, in welcher ſowohl, als in der Philoſophie, ich mir vorzüglich den Unterricht des unvergleichlichen D. Chriſt. Aug. Cruſii zu Nutz machte. 1746 ward mir die Predigerſtelle an der Univerſit. Kirche in Göttingen nebſt einer Profeſſur

(y) wie M. Förſter ebd. ſezt. ſ. a. Gomolcks Schleſ. Kirch. Hiſt. Th. 1, S. 93.

(z) ſ. Presb. Th. 3, Abſchn. 1, v. Glog. S. 115. (*) Sehr vollſtändige Nachricht hat davon ein Augenzeuge, Sam. Klenner, (welcher 28 Okt. 1777 als Raths-Kämerer in Steinau a. d. O. geſtorben iſt,) gegeben, in ſeiner Lebens-Beſchreibung, die unter dem Titel: Der reiſſende Gerber-Geſelle, in Lign. 1751, 8. gedrukt iſt, S. 165 bis 201.

(**) Der älteſte davon iſt Hr. Sam. Friedr. Schreiber, iezt treuverdienter Paſt. in Kemniz, (ſ. Th. 3, Abſchn. 2, oder Geſch. v. Jauer, S. 316) deſſen Freundſchaft ich hochſchäze, u. von deſſen Güthe ich auch zu dieſer Geſchichte viele gute Beiträge dankbarlich erhalten habe Ein andrer iſt ein ſehr angeſehner Kauf- und Handels-Herr in Hirſchberg, den ich ebenfalls als einen Fördrer meines Werks zu rühmen Urſach habe.

Professur der Theologie, an die Stelle D. Fridr. Wilh. Krafts, angetragen, die ich aber meiner Jugend, und der Lust wegen, länger in Leipzig zu bleiben, ausschlug, da sie denn meinem Stubenburschen, dem nachmal. D. Paul Jak. Förtsch zu Theil wurde. A. 1747 wurde ich Magister, und übernahm die Aufsicht über zween junge Herren Winkler, eine Stunde v. Leipzig, welche ich 1749 auf die Univ. nach Leipzig begleitete, wo ich, über ein Jahr noch, ihnen bey ihrem Studiren an die Hand gieng. A. 1750 vertheidigte ich öffentl. gegen die Leipziger Doctores Theologiæ die Disputation pro Loco des Hrn. D. Crusii, welche unter den Dissertazionen de dissimilitudine inter religionem & superstitionem die zweite ist. In eben dem Jahre verließ ich Leipzig, und kam in mein Vaterland, da ich zum Hofemeister der jungen Freyherrl. Herrschaft v. Zedlitz in Tieshartmannsdorf verlangt wurde. In dieser Stazion übersezte ich D. Crusii Tractat: de Decoro divino, welcher 1752 unter dem Tittel: Abhandlung von dem, was Gott geziemet oder anständig ist, in Leipzig herauskam. A. 1753 wurde ich das erstemal ins Predigtamt beruffen, u. zwar nach Lerchenborn, nahe bey meinem Geburts-Orte, wo ich 2 J. blieb. A. 1755 kam ich nach Kriegheide, wo ich 4 J. das Amts verwaltete. Daselbst verheyrathete ich mich 18 Aug. 1756 mit Sophie Henriette, D. Wulles, Stadtphysici in Ligniz ältesten Jgfr. T. welche 28 Febr. 1772 gestorben ist, nachdem sie mir 13mal gebohren, aus welcher Ehe noch 4 Kinder am Leben sind. A. 1759 ward ich zu der ansehnl. Gemeine nach Seebniz beruffen, der ich bis jetzo mit meinem Amte diene. Im J. 1782, 18 Jun. verehligte ich mich zum andernmal mit Dem. Sophie Louise Elisabeth, des seel. Hrn. Past. Paul Bened. Weitzmanns in Peterwitz bey Jauer einzigen Tochter. Nach dem Tode des sel. Ulbers, Past. bey S. Jacobi in Hamburg, fand ich in den Zeitungen unter mehrern Gelehrten, die, als in die Wahl zu gedachtem Pastorat zu nehmen, angezeigt waren, auch meinen Nahmen. In kurzer Zeit darauf fand sich derselbe unter 6 Gelehrten, worunter auch die Nahmen Tiede, Hermes, Rehkoph ꝛc. befindlich waren, keiner aber von diesen 6 haben einen Ruf erhalten, oder selbigen angenommen. Weil ich gewohnt bin, in meinen Predigten allemal eine zusammenhängende Materie abzuhandeln, so kam in den J. 1770 u. 71 die ausführliche Lehre von dem Herrn Christo vor. Die Denkungsart von Christo, in den Zeiten, darinnen wir jetzo leben, u. andere Veranlassungen, bewogen mich, die hiervon handelnden Predigten, in einem daraus verfertigten Auszuge, drucken zu lassen, welche unter dem Tittel: „Der Christus Gottes nach dem Begriffe der heiligen Schriften" zu Glogau herausgekommen sind. D. Crusius zu Leipz. hat solche mit einer ausführlichen u. sehr wichtigen Vorrede begleitet, die ihm aber bey den jetzigen Verbesserern der Religion nicht wenig Schmach zugezogen, die er vor seinem Abscheiden zwar erfahren, aber nichts davon gelesen hat, u. auf welche zu antworten auch ich vor eine vergebliche Sache halte. Noch will ich einige Proben der göttl. Vorsehung über mich bemerken: Ao. 1786, 6 Merz ward ich und meine Frau zu einer benachbarten Herrschaft abgeholet, schon in meinem Hofe wurden die Pferde scheu, noch im Dorfe

warffen sie den Kutscher von dem Sitze, führten alsdenn uns in vollem Jagen eine gute Viertelmeile ohne Kutscher u. ohne Schaden bis vor die herrschaftl. Hausthüre. Einige Zeit drauf fuhren scheu gewordne Bauerpferde meinen Wagen, in welchem ich allein saß, an einen Stoß Bauholz, der Wagen wurde zerrissen, der Kutscher heruntergeworfen, u. die Pferde liefen mit der halben Deichsel davon, ich fiel bey dem Stosse ohne nachtheilige Beschädigung aus dem Wagen. 1789, 15 Jul. wurde ich mit fremden raschen Pferden zu einem benachbarten Prediger, als Confessionarius abgeholt, die Pferde wurden an meinen Wagen gespañt, u. da ich eben im Begrif war, nebst meiner Frau aufzusitzen, rissen die Pferde aus, und warfen den Kutscher vor dem Thore auf den Weg. Etliche 100 Schritte im Wege hielt der Wagen, weil sich die Riemen ums Rad geflochten hatten; der Mann aber wurde todt gefunden; weil niemand dabey gewesen, weiß man nicht, wie er ums Leben gekommen. Ihm wurde die Ader geöffnet, es war aber kein Zeichen des Lebens mehr vorhanden, auch keine Verletzung an ihm bemerkt, ohne daß der Mund voll Blut war. Hätten wir schon im Wagen gesessen, hätte es vielleicht auch uns das Leben gekostet." Soweit dieser Aufsaz! Obgleich der Hochehrw. Hr. Amtsbruder bereits selbst einige seiner gedr. Schriften genent hat, so setze ich doch den Katalog derselben (*) vollständiger bei: 1) D. Christ. Aug. Crusii Abhandl. von dem, was Gott geziemet, oder anständig ist. Nebst einer Vorrede, Warum das Gott geziemende nicht genug wahrgenomen zu werden pflege. Aus dem Lateinischen. Lpzg. 1752, 8. 2) Der Christus Gottes. Nach dem Begriffe der heil. Schriften. Nebst einer Vorrede = = D. C. A. Crusii = = von dem, wie die, welche die Religion in der Tugend setzen, auf die Erkenntnis Christi richtig zurük zu weisen sind. = = Erster Th. Glogau, 1774. (1 Alph. 3 Bog. u. Vorrede 5 Bog.) zweiter Th. Ebd. 1775, 8. (1 Alph. 5 B.) 3) Ueber 1 Cor. 15, 25-28, eine Visitations-Predigt gehalten am 14 Jul. 1777 = = Bunzl. 1777, 4. (2 Bog.) 4) Geschichte des Herrn Jesu von seinem Leiden bis zu seiner Himelfahrt. Aus allen vier Evangelisten mit Fleiß in richtige Ordnung gesezt, von M. G. D. P. Gedrukt (in Ligniz) 1781, 8. 3½ Bog. 5) Das Geheimnis des Evangelii, oder, das Geheimnis Christi, aus deutlichen Stellen der h. Schrift angezeiget von M. Ge. Dan. Pezold ꝛc. Lign. 1783, 8. (7 Bogen). Alle Schriften des gelehrten u. rechtschaffnen Hrn. Past. M. Pezolds sind sichtbare Beweise seiner orthodoxen Religions-Gesinnungen, u. seiner fruchtbaren Amtsführung (**).

XVI. Kalt-

(*) s. Streits Schles. Schriftst. S. 95, und Hambergers u. Meusels Gel. Deutschl. edit. III. 1776, 8. S. 864, wo es aber ein Irrthum ist, wenn er Pastor zu Seebniz in Meissen (statt Schlesien,) genennet wird. (**) Wie schön und rühmlich ist sein Bekenntnis, in obgedachter Visitazions-Predigt, S. 4: „Ich sage es frey: Ich bin nicht, wie Etlicher viel, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, und als aus Gott, vor Gott predige Ich das Evangelium von Christo, und hoffe, daß ich auch in eurem Gewissen, als ein solcher, offenbahr seyn werde."

XVI. Kaltwaſſer, ſ. Kaltenwaſſer.

Dieſer Ort begreift ein Herrſchaftl. Dominium, 2 Vorwerkke, 3 Beamtenhäuſer (*), u. über 350 Einwohner. Ehmals wars ein Eigenthum der uralten Adel. Familie v. Arleben, Magnus genannt (a). Aus derſelben beſas es Hanns der eltere v. Arleben Magnus genannt, Herzogl. Hof-Richter zu Liguiz auf Kaltwaſſer und Krumlinde, c. 1441, u. ſ. Hanns der jüngre v. Arleben, M. genannt, ebenfals Fſtl. Hof-R. alda, 1474; Chriſtof v. Arleben, M. genannt, noch 1504; Nikolaus von Arleb. M. gnt. 1509 bis 1539; Heinrich v. Arleb. M. gnt. 1562, u. ſ. f. Und ſo iſt Kaltwaſſer bei dieſer, ſeit 1524 Evangel. Luthr. Adel. Familie geblieben, bis es in den leztern Kriegs-Jahren des 17ten Jahrhunderts ſo verwüſtet war, daß es 1649 an einen Gr. Pompeji veräußert wurde: deſſen Gemahlin, eine geb. v. Zedliz, beſas es 1654 (b). Von dieſer gedieh es, durch Heirath, an den ber. Kſrln. Gen. F. M. Johann Graf v. Götzen (c). Nach deſſen zweiter Gemahlin Tod ererbte es deſſen 2ter Sohn erſter Ehe, Hanns George Gr. v. Götzen, R. Kſrl. Rath, Kämerer, und der Grſch. Glaz volmächtigen Lands-Hauptmann, Hrn. auf Kaltwaſſer, Buchwald, Samiz, Würtſch ꝛc (d). Endlich iſts erſt im 18ten Jahrhund. ans Kloſter Wahlſtadt veräußert worden, welches im hieſigen Schloſſe ehmals zwei Ordens-Geiſtliche unterhielt, deren einer Adminiſtrator der Wirthſchaft, der andre aber Curatus bei der Schlos-Kapelle war; welcher Umſtand aber ſeit einigen Jahren dahin abgeändert wurde, daß gegenwärtig nur ein Ordens-Mann daſelbſt unterhalten wird, hingegen ſtat des andern ein Wirthſchafts-Direktor angeſtellet worden iſt.

§. 2. Die Parochial-Kirche dieſes Orts (lat. Eccleſia Frigidaquenſis) wurde 1524 durch Hrn. Nikolaus v. Arleben, Magnus genannt, der Evangel. Luthr. Religions-Uebung eingeräumt, und blieb bis 1701 dabei ungeſtöhrt. Aber nach Paſt. Heinrici Tod hat die damal. Katol. Herrſchaft ſie dem Katol. Pfarrer in Gläſersdorf, Michael Gabriel Wachsmann, eingeräumt, welcher 15 Apr. 1701 bei ſeinem erſten Tauf-Actu ſeinen Nahmen eigenhändig beiſchrieb, und 13 Aug. 1706 der lezte Actus von ſeiner Hand eingeſchrieben iſt. Dieſe Kirche kam jedoch 1707, in Kraft der Alt-Ranſtädter Konvenzion, in unſre Hände zurük (S. 132). Bei derſelben iſt A) Eingepfarrt: 1) Würtſch, 2) Helle, 3) Lindhart, 4) Krumlinde; B) Gaſtweis hält ſich Reurode dazu. Das Jus Patronat. beſizt allezeit das Domin. in Kaltwaſſer.

§. 3. Evangel. Luthr. Paſtoren der Parochie Kaltwaſſer waren:

A. Unter Herzoglicher Hoheit.

1. Johann Severinus, von — von 1524 bis 13 Jul. 1559 (e).

(*) ſ. Zimermans a. W. B. 8, S. 231. (a) ſ. Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 2, S. 2288.
(b) Ex Act. Viſit. gener. Lign. (c) ſ. Univ. Lex. Th. 11, S. 90 u. 91.
(d) Dieſer beſas es noch 1674 bei der Gen. K. Viſitat. 1674, und ſtarb 24 Aug. 1681.
(e) In hieſiger Kirche war ehmals vorm Altar dieſe Grabſchrift von ihm zu leſen: „An. Domini MDLIX. die Margarethæ in vera filii Dei invocatione placide obdormivit Reverendus Dominus JOHANNES SEVERINUS, qui per triginta & ſex annos fidus ECCLESIÆ FRIGIDAQUENSI Paſtor Evangel. præfuit, Anno ætatis ſuæ LXIII.“

2. M. Balzer Wegner, v. Meissen, v. 1560 bis 1572, wurde Dekan zu Goldberg, s. Goldb.
3. Johann Meyer, von Wittemberg, von 1572 (f) bis 8 Nov. 1595, starb (g).
4. Johann George Meyer, von Kaltwasser, vom 8 Nov. 1595 (h) bis 1607.
5. M. Johann Reimann, von Jauer, vom 13 Nov. 1608 i) bis Dez. 1634, wurde Decanus in Goldberg, s. Ebendas.
6. Sigismund Reimann, von Kaltwasser, von 1635 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

6. Sigismund Reimann, von 1675 bis 1678. (§. 4.)
7. Sigismund Heinrici, von Sagan, Adj. v. 1673, Past. v. 1678 bis Nov. 1701, st. (§. 5.)

Vakanz des Evangel. Pastorats alhier von 1701 bis in Dez. 1707.

8. M. Johann Christof Müller, v. v. 4 Adv. 1707 bis 28 Febr. 1708, starb (k).
9. M. Leonhard Gebauer, von Steinau, vom 27 Jul. 1708 (l) bis 14 Jan. 1712, wurde Pastor in Haynau. s. sub hoc tit.
10. Gottlieb Mayer, von Polßwinckel, vom 6 Apr. 1712 bis 1723, st. ætat. 39. (m)
11. Christian Adam Feige, von Löwenberg, vom 31 Aug. 1723 (n) bis 23 Okt. 1733, st.
12. Christian Gottfried Pusch, von Ligniz, von 1733 (o) bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

*12. Christian Gottfried Pusch, von 1741 bis 17 (p), starb.
13. Johann George Meinert, von Lähn (q), von 17 bis 1773.
14. Hr. Johann Sigismund Unterpforten, von Langenseifersdorf, vom 9 Dez. 1774.

§. 4. 6) Siegismund Reimann.

Er wurde 1 Jul. 1610 in Kaltwasser (r) dem dasigen Past. M. Jo. Reimañ gebohrn. In den Schulen zu Ligniz und Breslau vorbereitet, studierte er von 1629 bis 1630 ein Jahr lang zu Königsberg. Am 23 Merz 1634 ordinirte ihn das Lignizer Ministerium zum Pastor in Kammelwiz bei Raudten; daselbst blieb er nur $\frac{5}{4}$ Jahr, und zog 1635 als Past. nach Kaltwasser, wo er seines Vaters Nachfolger wurde. Hier hat er die beiden General-Kirchen-Visitazionen von 1654 und 1674 erlebt (s), und ist 1678, als Emerit, entschlafen. §. 5.

(f) Heinr. v. Arleben ꝛc. hat ihn 1572 v. der Univ. Wittemb. vozirt. Aus dem Taufbuche der S. Mar. Kirche in Lign. sub an. 1580 erhellet, „daß Hanns Meyers, Pfarrers in Kaltwasser Ehefrau am 5 Sonnt. nach Ostern 1580 in Ligniz zu Gevattern gestanden.

(g) Ex Epicediis in Ej. obitum typis Vratisl. 1595 expressis. (h) In eben diesen Epicediis stehet litt. B. 2, b. u. s. Næniæ Filii in officio Parentis Successoris — u. diese sind mit dem Nahmen JO. GE. MEYER Frigidaquens. unterzeichnet. (i) Cat. Ord. Lign. 1608: „JO. REIMANN, Jauran. Past. in Kaltenwasser, Diœc. Lign. d. 13 Nov." (k) Jo. Cph. Müller war seit 1684 Past. in Rotz, kam 4 Adv. 1707 nach Kaltwasser, u. starb in der 11ten Woche seines Hierseyns. (l) Cat. Ord Lign. 1708: „M. Leonh. Gebauer, Steinaviens. Pastor Kaltwasser. (ordin.) 27 Jul." (m) Mayer war 1683 geb. Er wurde v. der Gr. Götzenschen Vormundschaft 1 Apr. 1712 vozirt. (Im Cat. Ord. Lign. 1712 heißt er Haynovienſis) Beide Mspte des Sup. Krause u. Alisch. Matth. Hoffman. S. 106 sezen Polßwinckel zu seinem Geburts-Ort an. (n) Cat. Ord. Lign. 1723: „Christian Adam Feige, Leorin. Past. in Kaltwasser, ordin. d. 31 Aug." (o) Pusch wurde ordinirt in Ligniz, 10 Merz 1734.

(p) Er lebte noch 1747. s. Gomolcke, ebd. Th. 1, S. 93. (q) Ob der in Halle jezt mit vielem Beifall lehrende Professor Friedrich Meinert sein Sohn ist?

(r) Im Cat. Ord. Lign. 1634 heißt er Lignicenſis, dies bezeichnet aber nur den Kreis u. das Fürth. in dessen Bezirk er zur Welt kam. (s) In den Protokollen derselben hat er die von ihm

§. 5. 7) Siegismund Heinrici.

Daß er von Sagan gebürtig gewesen, sagt er selbst. Wo er studiert habe, finde ich nichts? Er wurde 6 Jul. 1673 in Lignitz zum Substitut des Past. Reimanns in Kaltwasser ordinirt, u. heirathete bald nachher dessen Tochter. Dieser Kirche diente er bis an sein Ende, welches im Nov. 1701 erfolgte (*). Er hat in Druk gegeben: Abriß einer recht christln. Witwen, aus Ps. 73, 24=26, bey Leichbestattung == Fr. Barb. geb. Lehmañin, weil. Eberh. Johns, J. C. und Hochgräfl. v. Götzischen Amtmanns zu Samitz und Ober-Billau Wittib ꝛc. Liegn. 1679, 4. 9 Bog. (t)

§. 6. 14) Johann Sigismund Unterpforten.

Dies ist d. d. 7 Okt. 1789 sein eigner Aufsaz: „Unter Ferdinando II. erwählte mein Aelter-Vater, Dan. Benj. Unterpforten, ein Müller an der Elbe im König-Grätzer Kreise in Böhmen, das traurige Beneficium Emigrandi, sahe Haus u. Hof, nebst einer sehr beträchtl. Haabe mit dem Rücken an, u. wanderte mit seiner Frau, 2 Kindern, u. einem verheiratheten Knechte mit 3 Kindern, nach Schlesien, da er sich denn von dem Wenigen, was er mitgebracht hatte, eine Mühle an dem Schweidnitzer Wasser oder an der sogenannten Weistritz erkaufte. Er starb frühzeitig, vermuthl. von Gram u. Sorgen; sein Sohn besaß nach ihm die Mühle, aber voll Unmuths über alle fruchtlos gemachte Versuche, jemahlen seine in Böhmen durchs Auswandern seines Vaters verlohrne Haabe wieder erlangen zu können, verkaufte er seine Mühle, u. lebte in einem kleinen Hause u. Garten, der ihm sein Brod brachte, bloß vor seinen einzigen Sohn, Dan. Gottlieb, welcher sich bey zunehmenden Jahren den Wirthschafts-Diensten wiedmete. Dieser war mein Vater, dem ich im J. 1744 geborn wurde, u. zwar bewohnte derselbe dazumahl die von ihm selbst erbaute Frey-Stelle zu Langenseifersdorf bei Reichenbach. Da er aber 2 Jahre nach meiner Geburth ins Briegische in Diensten gieng, so ist mir jene Gegend mehr Vaterland als der Ort meiner Geburt. Meine Mutter, welche eine geb. Schröter, aus der so zahlreichen Familie der Schröter von Habendorf, welche alle als Oeconomen in sehr grossen Landwirthschaften zum theil noch heute vorstehen, verlohr ich schon im 12ten Jahre meines Alters, als ich eben durch Vorsorge meines lieben Vaters zu dem sel. Hrn. Pastor Gebel nach Bogarell bey Brieg gebracht worden war. So oft ich dieses Mannes gedenke, so oft verehre ich seine Asche, u. die mir im Auge zitternde Thräne erfleht ihm Belohnung bey Gott, vor seinen vierjähr. liebreichen, väterl. u. treuen Unterricht. Dieser bestund in den Anfangs-Gründen eines systematischen Unterrichts der theologsch. Wahrheiten, u. in der That ziehmlich bedeutenden Fortschritten in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache. Nach 4 Jahren, Anno

oben angeführte Umstände seines Lebens meist selbst referirt. (*) Bei seinem Nahmen auf der hernach genannten Leich-Predigt, wo er sezt: „Sigism. Heinrici, Sagano-Silef. Pfarrs Err der Kirche Gottes in Kaltwasser." (t) Ist dedizirt, Fr. Cath. Marg. Kleselin, und Paul Kleseln, Hochgräflichen Götzischen Hauptmanns der Kaltwasserischen-Buchwäld- und Fuchsmühlischen Güther, seinem Schwager.

Ao. 1760, zu der Zeit, wo jene unselige 7jährige Flamme des Krieges mit der allerheftigsten Wuth über Schlesien zusamenschlug, brachte mich dieser mir ewig unvergeßl. Mann auf das Gymnas. nach Brieg. Der damals lebende ganz zum Schul-Mann gebohrne Rekt. Theune u. die Prof. Burckhard, Weinschenk u. Mayer, waren also die 3 Jahre, welche ich in der ersten Klasse des Brieg. Gymnas. zubrachte, meine Lehrer, wobey fast angemerkt werden muß, daß ich in diesen 3 Jahren ein einzigesmal die eigentl. Schulklassen gesehen, u. ohngefehr eine halbe Secunde in der ersten Klasse, zu welcher ich von meiner Ankunft an aufs Gymnas. gehörte, verweilet habe, denn die ganze sogenannte Schule war mit Keiserl. Kriegsgefangnen beleget, und jeder Lehrer gab ein Zimmer von seiner Wohnung zum dienstwilligen Hörsaale. Mit dem wiederkehrenden Frieden gieng ich Ao. 1763 mit einem einzigen Mitschüler aus Brieg auf die Univ. Königsberg, u. bähnete, ich darf es mit Grunde sagen, diesen den Schlesiern durch eine geraume Zeit fast unbekannt gewordnen Weg nach Preussen wieder. Einen einzigen fanden wir daselbst, und blos durch unser gemeinschaftliches Lokken waren bey meiner Wiederkehr nach Schlesien im J. 1766 schon 22 Schlesier, die daselbst zurükblieben. Unsre Erscheinung war den Häuptern der Universität selbst so unerwartet, daß sie uns ausdrükl. raras aves nannten, u. es sey zu ihrem Ruhme gesagt, uns auch gütig u. liebreich behandelten. Quandt, Lielienthal, Langhans, Bock, Arnold, Moldenhauer, Buck, Teschke, waren die würdigen Männer, unter deren Leitung ich meine Akadem. Laufbahn vollendete. In welcher Zwischenzeit, näml. im J. 1764, von den damals auf der Univ. Königsb. lebenden 3 Schlesiern, gleich Anfangs von 2 Preussen, 4 Pomern, und 3 Curländern unterstützt, das völlig eingegangene Institut der Königl. Deutsch. Gesellschaft wieder hervorgesucht, u. zuerst als einem Privat bestellt, in Gang gebracht, alsdenn aber durch erneuerte Privilegia, wieder ausgeantwortete Siegel, Bibliothek u. s. w. völlig hergestellet wurde. Als ich im J. 1766 die Univ. Königsb. verlies, gieng ich bey meiner Rükkunft ins Vaterland als Hofmeister zu der Familie des damals lebenden Hrn. v. Dresky nach Obergrädiz bey Schweidnitz. Nach 5jähriger Verwaltung des Amts eines Hauslehrers, wurde ich zu dem Hrn. Geh. Rath von Schweinitz nach Klein-Kriechen bey Lüben beruffen, wo ich wiederum 3 Jahr als Haus-Lehrer stund, bis ich im J. 1774 mit Ende August die Vokation zum Pastorat nach Kaltwasser (*) empfieng; ich wurde demnach 9 Dec. e. a. zu Glogau ordinirt, und trat am 3ten Sonnt. des Adv. mein Lehramt an. Seit dem Dec. 1788 bin ich mit einer verwittibten Frau Wagnern aus Haynau zum zweitenmale verheyrathet.

XVII. Langen-

(*) Die Parochie Kaltwasser hat, wie einige andere in Schlesien, durch den aufgehobnen Nexum Parochialem wenigstens 2 Drittel ihres Einkomens verlohren. Und obgleich so viele Ev. Herrschaften theils den ganzen Decem, oder wenigstens einen Theil desselben, ihren katholisch. Parochis noch wie vor reichen lassen, so hat denoch auch in den unglüklichsten Zeiten die Herrschaft hiesigen Orts noch nichts zur Verbesserung des Einkomens beitragen wollen. Wer es weiß, was dazu gehört, eine beinahe durch 12 Jahr verwüstete Landwirthschaft, die im ersten

XVII. Langenwalde, ſ. Langenwaldau.

§. 1.

Das gröſte Dorf im Lignizer Kreis, welches in Ober- u. Nieder-Langenwalde u. in die Langenwälder Sechs-Huben abgetheilt iſt (a), u. 3 Dominien, nebſt 2 Vorwerken, in ſich begreift. Ober-Langenwalde gehörte von jeher zu den Domainen-Güthern der alten Herzoge in Schleſien, u. jezt noch unter das Kgl. Amt Ligniz. Nieder-Langenwalde war im 15 u. 16 Jahrhundert ein Erb-Eigenthum der Familie dieſes Nahmens, von Langenwalde. In der Mitte des 17 Sekuli hatte es Heinr. v. Rößler, J. U. D. Herzogl. Brieg-Liegnitz. Rath (b), nachher aber die Hochadl. uralte Familie v. Rothkirch; Jezt aber ein Hr. von Feſtenberg, Packiſch genannt, im Beſitz. Die Langenwälder Sechs-Huben ſtehen unter der Bothmäßigkeit des Nonnen-Stifts in Ligniz.

§. 2. Die hieſige Parochial-Kirche, nebſt Pfarr- und Schul-Haus, ſtehen auf Nieder-Langenwalder Territorio, daher auch das Dominium Nieder-Langenwalde das Patronat-Recht derſelben allein beſitzt u. exerzirt. Hr. Hanns Magnus von Langenwalde, war, beim Ausbruch der Ev. Luthr. Reformazion einer der erſten Kavallier im Fſtth. Lianiz, der ihr beifiel, u. noch vor dem J. 1523 die Evangel. Pred. des heil. Wortes Gottes in hieſiger Kirche einführte (ſ. S. 77, not. s). Und dieſe hat ſich auch G. L. darinnen erhalten bis auf den heutigen Tag. Bei derſelben iſt eingepfarrt: 1) Oberlangenwalde; 2) Niederlangenwalde; 3) Langenwälder Sechs-Huben; 4) das Vorwerk zum Thiergarten, welches dem S. Klaren-Nonnen-Stift in Ligniz gehört.

§. 3. Mein Katalog der Evangeliſch-Luthriſchen Paſtoren dieſer Parochial-Kirche iſt dieſer: Es lehrte hier,

A. Unter Herzoglicher Regierung.

1. Hanns Skopp, von — von 1523 bis 23 Febr. 1531, ſtarb (c).
2. Chriſtof Montanus (Berger), von Striegau, von 1531 (d) bis 1572, ſtarb.
3. Joh.

Jahr 15 Schok Winterung trug, dahin zu verbeſſern, daß dieſelbe im 6ten Jahr 95 Schok Winter-Einſchnitt gab, u. dabey überleget, daß ein 2 Jahr hintereinander treffender Froſtſchaden, u. endl. ein totaler Haagelſchlag alles wieder verwüſtete, derſelbe wird fühlen, wie ſehr ofte die Führung eines ſolchen Amtes mit Seufzen verbunden ſeyn muß, beſonders da bey allem verlohren gegangnen Decem auch ſogar die 9 eingepfarrte Bauern aus Würtſch noch bis heute ihren halben Decem nach Rüſtern abliefern müſſen.

(a) ſ. Zimmermans Beitr. zur Beſchr. v. Schleſ. B. 8, S. 235. (b) vid. Cunradi Silef. togat. p. 244. Er war zu Brieg 16 Jul. 1602 gebohrn, u. ſtarb zu Breslau, 5 Jan. 1665.

(c) Dies bezeugt ſeine Grabſchrift neben der Kanzel: „Ann. M.DXXXI. in der S. Mathiß-Nacht entſchlief allhier der Ehrwürdige Edle vnd Wolgelarte Herr HANNS SCKOPP letzter bapſtiſcher vnd erſter Evangeliſcher Pfar-Err des Orts Langenwaldaw. Seines Alters 65 Jar. Dem Gott genade." Ob er wohl gar aus der Alt-Adel. Familie von Skopp entſproſſen geweſen? Das ihm beigelegte Prädikat der Edle ſolte es wohl unzweifelhaft machen.

(d) Montanus wurde IV. Fer. poſt Rogate 1531 in Wittemberg vom D. Luther und Bugenhagen ꝛc. ordinirt.

Theater. Heute: Die Geschwister. Lustspiel in 3 Aufzügen von Gellert. Hierauf: Der Barbier von Sevilla, oder die vergebliche Vorsicht. Komische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Beaumarchais. Morgen: Die Entführung aus dem Serail. Große Oper in 3 Aufzügen, mit Tänzen und Chören. Musik von Mozart.

Montag, den 19. September. Theater. Heute: Die Geschwister. Lustspiel in 3 Aufzügen von Gellert. Hierauf: Der Barbier von Sevilla, oder die vergebliche Vorsicht. Komische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Beaumarchais. Morgen: Die Entführung aus dem Serail. Große Oper in 3 Aufzügen, mit Tänzen und Chören. Musik von Mozart.

Dienstag, den 20. September. Theater. Heute: Die Geschwister. Lustspiel in 3 Aufzügen von Gellert. Hierauf: Der Barbier von Sevilla, oder die vergebliche Vorsicht. Komische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Beaumarchais. Morgen: Die Entführung aus dem Serail. Große Oper in 3 Aufzügen, mit Tänzen und Chören. Musik von Mozart.

Mittwoch, den 21. September. Theater. Heute: Die Geschwister. Lustspiel in 3 Aufzügen von Gellert. Hierauf: Der Barbier von Sevilla, oder die vergebliche Vorsicht. Komische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Beaumarchais. Morgen: Die Entführung aus dem Serail. Große Oper in 3 Aufzügen, mit Tänzen und Chören. Musik von Mozart.

Donnerstag, den 22. September. Theater. Heute: Die Geschwister. Lustspiel in 3 Aufzügen von Gellert. Hierauf: Der Barbier von Sevilla, oder die vergebliche Vorsicht. Komische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Beaumarchais. Morgen: Die Entführung aus dem Serail. Große Oper in 3 Aufzügen, mit Tänzen und Chören. Musik von Mozart.

Freitag, den 23. September. Theater. Heute: Die Geschwister. Lustspiel in 3 Aufzügen von Gellert. Hierauf: Der Barbier von Sevilla, oder die vergebliche Vorsicht. Komische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Beaumarchais. Morgen: Die Entführung aus dem Serail. Große Oper in 3 Aufzügen, mit Tänzen und Chören. Musik von Mozart.

Samstag, den 24. September. Theater. Heute: Die Geschwister. Lustspiel in 3 Aufzügen von Gellert. Hierauf: Der Barbier von Sevilla, oder die vergebliche Vorsicht. Komische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Beaumarchais. Morgen: Die Entführung aus dem Serail. Große Oper in 3 Aufzügen, mit Tänzen und Chören. Musik von Mozart.

§. 5. **12) Samuel Specht**, *s. Picus.*

Steinau a. d. O. wurde 26 Sept. 1670 seine Geburtsstadt, wo Samuel Specht, Prokonsul, Raths-Senior u. Zoll-Einnehmer, u. Dorothee geb. Hofmannin ihn zeugten. Sein Gros-Vater, Sam. Specht J. C. u. Notarius zu Lissa, war auf dem Thorner Colloquio charitativo gegenwärtig und zeichnete die Akten desselben auf (p), u. sein Ur-Gros-Vater, Joachim Specht, ist Pastor zu Brieg bei Glogau (q), (der Sohn des ersten Ev. Past. M. Joach. Spechts in Glogau) gewesen. Er lernte in der Steinauer Schule die Anfangs-Gründe des Christenthums und der Sprachen, gieng auf die Schulen nach Ligniz 1683, nach Thoren 1687, nach Danzig 1688, u. 1691 auf die Univ. Königsberg. Nachher wurde er Informator der Hochadl. Jugend von Rothkirch in Langenwalde, u. gieng von da aus nach Liefland, wohin ihn Akademische Freunde ruften. A. 1699 nahm er das Kon-Rektorat zu Lissa (Polon.) an. In den Pohlnischen Unruhen dankte er 1706 ab, und begab sich nach Gros-Tschirne, wo er ¾ Jahr als Privatus lebte. Nun berief ihn 1707 die Fr. v. Rothkirch zum Past. in Langenwalde, wozu er 8 Merz 1708 in Ligniz die Ordinazion bekam. Er war iñer mit dem Podagra behaftet, u. starb alhier 5 Jun. 1727. In der Ehe lebte er seit 9 Febr. 1700 mit Rosine, Kasp. Gerhards, Barethmachers in Lissa Tochter, zeugte aber keine Kinder (r).

§. 6. **15) M. Carl Christian Brieger** (s).

Er war in Breslau, 29 Aug. 1711, gebohrn, wo sein Vater Christian Bartholom. Brieger, ein Kauf- u. Handelsmañ, u. die Mutter Rosine Elisabet, geb. Ottin war (t). Er bekam im dasigen Elisabetan denn Stufenweis, nach seinem Alter, eingerichteten Unterricht. A. 1733 trat er in Leipzig seine Akademische Laufbahn an (u), u. promovirte 1736 in Magistrum alda. Am 29 Mai 1743 wurde er, durchs Loos, auf Veranstaltung des damal. hiesigen Kirchen-Patrons, Otto Konrads Frhrn. v. Hohberg, auf Praußnitz, Langenwalde ꝛc. zum Pastor in Langenwalde erwählt, zu Glogau vom O. C. R. Löbin ordinirt, u. 17 Trin. vom Superint. M. Krause hier installirt. Er trieb das Werk des HErrn mit Eifer u. schrieb alle seine Predigten wörtlich auf (x). Trotz seiner schwächl. Gesundheit predigte er bis in sein 68 Jahr selbst,

(p) Der sel. Past. Kasp. Siegm. Reimañ bei Petr. Pauli in Ligniz hatte sein Mspt. im Besiz.

(q) s. Hrn. Sen. Andr. Gottlob Belingo Stiftung des Ev. Gottesdienstes zu Kleintschirne, S. 2.

(r) E Personal. Mspt.

(s) Der mir Verehrungsw. Hr. Past. M. Benj. Leupold hat drucken lassen: Denckmahl kindlicher Liebe u. Hochachtung, dem weil. — M. C. C. Brieger, in die 39 Jahre — Pastori in Langenwaldau — entrichtet ꝛc. Liegnitz, 1782, 4. 2 Bog. Daraus theile ich, was die Person des sel. M. Briegers angeht, und aus dessen eigenhändigen vitæ curriculo genommen ist, das Nöthigste mit.

(t) s. M. Leupolds a. Schr. S. 3, not. 1.

(u) ebd. S. 8, not. 7. Er hörte hier in Philos. u. Mathemat. Wissenschaften die Prof. Müller, Gottsched, Bose, Heinsius; im Theologischen Fach, die D. D. Pfeiffer, Rom. Teller, Weise, Hoffmann; in Philologie D. Hebenstreit, Sancke, Knaute, u. in der Pastoral-Theologie u. Kirchen-Geschichte die D. D. und Prof. Deyling und Heinsium.

(x) s. M. Leupold ebd. S. 6.

Wasser, Kalkwasser, Salmiakgeist, Kampfergeist, Lavendelgeist, Pfefferminzgeist, Rosmarinspiritus, Salpeterspiritus, Salzspiritus, Schwefelspiritus, Spiritus Vini, Weingeist, Zimmtwasser.

Medicinal Spirit. Spiritus Vini rectificatissimus.

Medicinal Tea. Species.

Medicinal Wine. Vinum medicatum.

Medicine. 1. Ein Hausmittel, Arzney, Artzney, Artzeney, Artzeneymittel, Artzeneymittel, Artzeneywaare, Artzeneywaare, Artzeney, Artzeney, Artzeneymittel, Artzeneymittel, Artzeneywaare, Artzeneywaare, Arzeney, Arzeneymittel, Arzeneymittel, Arzeneywaare, Arzeneywaare, Arzney, Arzneymittel, Arzneymittel, Arzneywaare, Arzneywaare, Artzney, Artzneymittel, Artzneymittel, Artzneywaare, Artzneywaare, Medicament, Medicin, Medicinalwaare, Medicinalwaare, Medicinalwaare

Pakischen Adel. Jugend, u. bei der Vakanz der Parochie Alzenau hatte er Hofnung dahin befördert zu werden. Allein, es wurde ihm Hr. Past. Röhricht vorgezogen. Dieser gab ihm iezt einen gar merkwürdigen Beweis seiner liebevollen Freundschaft. Bey einer Zusammenkunft mit demselben, sagte Er: „Bruder! wir sind immer gute Freunde gewesen, und es thut mir leid, wenn ich dich dadurch, daß ich dir vorgezogen werde, beleidigen solte? Siehe da! Hier habe ich ein Billet zur grossen Lotterie, und es ist möglich, daß auf diese Nuмer ein Gewinnst falle? ich will dirs abtreten." Hofrichter wegerte sich Anfangs, diese Probe seines uneigennützigen Freunds anzunehmen, auf wiederhohlten Antrag willigte er ein, und nahm es an. Kaum 4 Wochen nachher kam dies Loos mit einem Gewinnst von 1500 Rthlr. heraus, und dadurch war Hofrichter für den Verlust der Parochie Alzenau entschädigt genug! Von izt an hieß Er, bey guter Wirthschaft, Kapitalist, und vermehrte sein Vermögen durch Informiren an verschiednen Orten (f). Endlich, ob er gleich schon bey Jahren war, nahm Er die Ihm vom Hrn. von Packisch angetragne Substituten-Stelle in Langenwalde an, lies sich in Glogau examiniren und ordiniren, und wurde vom Sup. Michaelis investirt. Er lebte mit dem Emerit M. Brieger in gröster Harmonie, und da dieser 1782 starb, folgte er ihm in der ganzen Pfarrey nach. Diese aber genoß er nur ins achte Jahr: denn 18 Jun. 1789 endigte sich, an der Brust-Wassersucht und Leber-Krankheit, sein Leben (g), (ætat. 54, minist. 9 ann.)

XVIII. Schönborn, *s.* Schönbrunn.

§. 1.

Ein ansehnliches Pfarr-Dorf ohnfern Bienowiz, eine Meile von Ligniz entlegen, mit einem Vorwerk und 95 Feuerstellen, welches Königlich ist, und unter dem Kameral-Amte Ligniz steht. Die hiesige Parochial-Kirche ist im Fundament und Wänden um u. um gemauert, mit einem im Grunde viereckigt gemauerten Thurm, auf dem 2 Glocken hängen. Sie ist wenigstens ein Werk des 15ten Jahrhunderts, und hat ein altes Altar, das noch aus dem Pabstthume herstammen soll (a), und es ist bey derselben 1) Schönborn u. 2) Buchwäldchen ganz eingepfarrt. Patronus der Kirche und Pfarrei waren von je her der Landes-Fürst (b), und wird noch jezt von

(f) Ex relatione S. R. Domini Confr. Diac. Wincingenſ. SEIBTII.

(g) *s.* Schles. Prov. Bl. 1789, St. 7, S. 80.

(a) Ex Actis Visit. general. Lignic. de an. 1674, fol 252.

(b) Dies bezeugen die Protokolle der Gen. Kirchen-Visit. von 1654 u. 1674. Im leztern steht davon soviel wörtlich: „Das Jus Patronatus (in Schönborn) stehet, voriger K. Visitations-Relation gemäß, in solidum Ihro Fürstl. Durchl. (dem Herzoge in Ligniz) zu — Es ließ aber Hr. Joh. Kettelbutter, v. Ehrenhold, Herr auf Buchwäldchen, durch seinen Schwager Herrn Eliam Aebelium J. V. C. melden, daß ihm das Jus Patronatus zu dieser Kirche auch zukäme, und er dazu concurrirte quoad partem tertiam, vermöge alter Bischöfl. Briefe. Hierwider protestirte, wegen des Fürstl. Burggräfl. Amts Hr. Gottlob Zehe, und damit

von Ihro Kgl. Majestät v. Preussen durchs Kgl. Kammeral-Amt in Ligniz exerzirt. Herzog Friedrich II. von Liegniz ꝛc. hat 1524 die Evangel. Luthrische Religions-Uebung alhier eingeführt: Diese hat sich, sogar unter der Königl. Böhmischen Regierung, glücklich alhier erhalten.

§. 2. Soviel ich erforsche, sind folgende Evangel. Luthrische Pastoren in Schönborn gewesen:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. von von 1524 bis 1529
2. M. Nikolaus Zeidler, von Breslau, v. 1529 bis 1532, wurde Past. in Krewzburg. (s. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 471)
3. Balzer Geißler, von Goldberg, v. 1532 bis 1545, w. Past. in Beschine. s. sub h. tit.
4. Martin Neumann, von Bunzlau, vom Jun. 1545 (c) bis 1580, starb.
5. Martin Zeiler (d), von Brieg, vom 22 Nov. 1580 bis 1592.
6. Ambrosius Döblin (e), Junior, von Türpiz, von 1592 bis 1595.
7. Peter Wendschuch, von Lüben, vom 7 Jun. 1595 (f) bis 1609.
8. Melchior Künast, s. Rynast, von Parchwiz, vom 24 Apr. 1609 (ff) bis
9. Kasper Titius, von Jauer, vom 3 Sept. 1636 bis 20 Aug. 1639, wurde Pastor in Wolau, s. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 83.
10. Lorenz Baudis, der eltere, von Lüben, vom 11 Apr. 1640 bis 1644, Administrator der Parochien Schönborn und Bienowitz, (S. 180 f.)
11. M. Christof Cato, von Schönau (g), v. 1644 bis Okt. 1649. zog in die Lausitz (s. 3)
12. Johann George Pohl, von Schmiedeberg, vom 26 Nov. 1649 bis 1675.

C. Unter

Wir (die Visitatoren) einzige sichere Nachricht hierinnen hätten, ließen wir jetzigen Hn. Pfarrern seine Vocation produciren, die einzig und allein, von Ihro Fürstl. Durchl. Herzog Georg Rudolff christmild. Andenckens zu Breslau A. 1649 den 24 Juni war ausgefertiget und ihme eingehändiget worden. Solchergestalt konnten wir Hrn. Petrelbuttern nicht deferiren ꝛc. ꝛc." (c) In der alten Wittemberger Ordinazions-Matrikul steht: „Ao. 1545 Martin Neumann von Bunzlau, beruffen aus der Universität gen Schönborn bey Lignitz, ordinirt Fer. 4. post Miser. Domini von Pomerano (d. i. D. Jo. Bugenhagen)." Nach diesem Neumann setzt das Mspt. b. Jonath. Krausii, S. 84, den Ambros. Döblin; das Mspt. Alischero-Matthro-Hoffmon. S. 123, läßt ihn hingegen erst nach dem Martin Zeiler folgen. (d) Das Mspt. Kraus. S. 84 nennt ihn Zoller, s. Zöglin.

(e) Dieser Döblin war Ambrosii Döblins, des eltern, Pastors in Türpiz, Priborn und Krommendorf, Sohn, s. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 294. 299, not.

(f) Unter diesem Dato wurde er für Schönborn in Ligniz ordinirt.

(ff) Cat. Ord Lign. 1609: Melch. Künast, Parchwicens. Past. in Schönborn Diöc. Lign. (ord.) 24 Apr.

(g) Es liegt mir im Grund Nichts daran, ob ein Geistlicher an dem oder jenem Orte gebohren worden ist? Wenn ich aber hierinnen zuweilen von meinen Vorgängern abgehe, so thue ichs mit Nachweisung der Schriften und Zeugen, die mich dazu berechtigen, und handle also bona fide. Eben nach dieser Regel verfuhr ich im Art. Christ. Cato, Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 391, und zeigte an, daß Pastor Adolph zu Greiffenberg, in seiner Pastorolog. fol. 5, a. ihn M. Chst. Cato Schönavienf. (von Schönau nenne. Hr. D. Sutorius Gesch. von Löwenberg, Th. 2, S. 250 folgte mir hierinnen, aber S. 419 nahm er sein Wort zurük, und schrieb: „Christoph Cato war ebenfals in Löwenberg gebohren, wie der Ligniziſche Ordinations-Catalogus bezeuget." Allein ich hoffe 1) sehr öfters schon erwiesen zu haben, daß die Ordinations-Katalogen nicht selten, in Bestimmung des Ursprungs-Orts vieler Prediger,

[illegible] [illegible] [illegible] [

Pastor in Schönborn ordinirt (i), wobey er auch die Parochie Bienowiz bis 1653 mitverwaltete (s. S. 368). Er erlebte die zwei General-Kirchen-Visitazionen 1654 und 1674 alhier. Bei der leztern wurde ihm eben nicht das rühmlichste Zeugnis gegeben (k). Er starb 1683 (minist. ann. 34).

§. 5. 13) M. George Milde.

In Parchwiz 19 Aug. 1653 gebohrn, wo sein Vater Christoph Milde, ein Krämer war. Er frequentirte die Schulen zu Steinau und Breslau, und die Univ. Wittemberg, wo er 16 Okt. 1676 magistrirte, und 1677 nach Haus zurükkam. Anno 1683 wurde er, als ihm kurz vorher sein Haus und Bibliothek zu Parchwiz verbrannt war, in Sorau zum Pastor in Schönborn bei Ligniz ordinirt. Anno 1708 zog er nach Jenkau, und starb alda 20 Jun. 1713 an einem Schlagflus (l).

§. 6. 14) Gottfried Zacharias Wiehl.

In Goldberg 10 Nov. 1678 gebohrn, wurde er, nach vollendeten Studien auf Schulen und der Universs. Leipzig, 27 Aug. 1706 in Ligniz zum Substitut des Past. Roßpeinters in Grossendorf ordinirt. Anno 1708 rükte er nach Schönborn bei Ligniz fort, und lebte hier noch bis ins 31ste Jahr. Er starb 19 Okt. 1739.

§. 7. 16) George Friedrich Sigismund Scheider.

Der älteste Sohn des sel. Past. Jo. Sigism. Scheiders zu Deichslau bei Steinau a. d. Oder, der ihm alda 1744 von seiner Ehefrau Marie Rosine, des P. Ge. Pezolds (s. S. 400) Tochter, gebohren ward. Er widmete sich, von Kindheit an, dem Studieren, u. zwar der Theologie. Nach volbrachten Schul-Jahren, begab er sich 1764, mit Königl. Preuß. Erlaubtnis, auf die Univ. Leipzig, wo er vierthalb Jahre Philosophie u. Theologie beim D. Crusio, Philologie beim D. Ernesti, und auch alle Kollegia beim Prof. Gellert u. a. hörte. Von 1768 an war er ins 5te Jahr Hofmeister bei den Kindern des berühmten Hof- u. Kriminal-R. Streits, u. dann beim Hrn. Kr. u. Domain. R. Jonä, in Glogau. Ao. 1775 erhielt er die Pfarrei Schönborn, und die Ordinazion zu Glogau. Er ist mit einer Tochter des Pastor Christ. Gottl. Baudis von Thiemendorf bei Steinau a. d. O. seit 1776 verehligt.

Zehntes

(h) s. D. Sutorii a. Gesch. Th. 2, S. 250. Ich hatte Ebd. Th. 3, Abschn. 2, S. 291 seine dritte Vertreibung von hier unrecht ins J. 1643 versezt. (i) Seine Vokazion war vom H. Ge. Rud. d. d. 24 Jun. 1649 ausgefertigt (§. 1), u. der Lign. Ord. Katal. bezeugt, daß er 26 Nov. e. a. ordinirt worden ist. (k) Im G. K. Visit. Prot. 1674 heist er: „Homo de simplici & studiis non adeo profundis, dem die Wirthschaft nicht gelungen, auch sich niemals wohl hat drein schicken können." Zur Erläuterung des leztern Punkts steht noch vorher (S. 254): „A. 1638 ist von der Kirche zur Pfarr-Wiedmuth 1 Hube nebst einer schönen Wiese von 4 Fudern — erkauft u. dem Pastori eingeräumt worden, welcher ihrer auch viel Jahre nacheinander genossen. Dieweil er (P. Pohl) aber solche versteuern müssen, — hat er sie der Kirchen wieder losgegeben mit Konsens des Fstl. Amtes, ohngefehr vor 10 Jahren, welche nachmals Christoph Hiersemenzel vor 110 Thlr. gekaufft ꝛc."

(l) Ex vitæ curricul. b. M. Georg. Mildii Mspt. den mir der alte Amtmann Milde in Dieban 1770 mitgetheilt hat.

Zehntes Kapittel.

Von der Stadt Goldberg, ihren Evangel. Luthrischen Kirchen, und Predigern.

§. 1.

Die Geschichte der in ältrer Zeit mehr als izt (wenn man die hiesigen herrlichen Tuch-Manufakturen, und den Tuch-Handel ausnimt,) berühmten Stadt Goldberg (lat. Aurimontium; Mons-Aurifer; Mons-Aureus; Goldberga; Chrysomontium; griechisch: Chrysoris, Chrysorina, u. Chrysopolis, u. s. f. genannt,) ist dermahlen auch nicht mehr so wichtig, als vormals. Ihren Ursprung (a) sowohl, als ihren Nahmen (b), dankt sie der glüklichen Gold-Ausbeute, welche der segnende Himmel aus ihren Gold-Gruben (c) ehedem dem Landes-Fürsten, (die sich deswegen mit

(a) Die erste Grundlegung dieser Stadt bleibt uns izt eben sowohl ein Geheimnis, als der Anfang mehrerer Schles. Städte: Der gröste Geschichtsforscher wird davon nichts Gewisses entdecken. Das Glaubwürdigste, das man hierbei denken darf, ist, daß der Bergbau die erste Veranlassung, hier einen Wohn Ort für Mehrere anzulegen, gegeben hat. Aber, wenn dies eigentlich geschehen ist, davon haben wir weder alte Zeugen noch Urkunden. Vieleicht ist dies in die Zeit des H. Boleslai I. Alti zu setzen, etwann in den Anfang des 11ten Jahrhunderts. Die Vermählung seines Sohns H. Henrizi Barbati mit der Prinzeßin Hedewig von Meranien hat zuverläßig, mehrere Bergknappen aus dem Voigtlande hieher zu ziehen, Veranlassung, u. zugleich nähere Gelegenheit, zur Vergrößrung der St. Goldberg, dargebothen? Und daß sie von eben diesem H. Henriko Barbato Stadt-Gerechtigkeit erhalten habe, ist unstreitig, obgleich die Herzogin. Urkunden hierüber, bei den häufigen Verwüstungen der Stadt im 15 u. 16 Jahrhund. durch Krieg, Plünderung u. Brand vernichtet worden sind. Das älteste Privilegium, das izt die Stadt Goldberg hat, ist von 1417, u. steht in von Sommersbergs dict. oper. tom. 1, pag. 915.

(b) Der Nahme Goldberg ist, wie mehrerer Städte im Gebürge, z. E. Hirschberg, Löwenberg, Greiffenberg, Friedeberg ꝛc. deutsch (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 210, not c), und zeigt an, daß er von deutschen Zungen abstammt. Er hat aber seinen zureichenden Grund in den ehmals hier gewesnen Gold-Gruben, wie dieser alte Vers andeutet:

Nomina GOLDBERGÆ fecit MONS AUREUS olim:
hic AURI locuples namque FODINA fuit: s. Dewerdeck Silef. Numism. S. 698.

und darauf spielt auch George Aemylius, in seinen Propemptic. ad Melch. Acontium & Christoph Pannonium, B. 3, b. an, wenn er sagt:

Ille dies festos celebrem perducet ad Urbem, inclyta quæ AURIFERI nomina MONTIS habet. | Ante tamen Vobis quam mœnia conspiciantur, arduus ascensu Mons superandus erit. —

Dieser hier angedeutete hohe Berg ist der sogenannte Wolfsberg, der dichte hinter der Stadt liegt, und weit gesehen wird.

(c) Einige, z. E. D. Kasp. Peucer, in s. Idyllio, beim Dewerdeck ebd. S. 697, meynten, man habe vor Zeiten das Gold, nur Körner weis, aus der bei Goldberg vorbeilaufenden Razbach herausgefischt. Wenn man aber gleich zugiebt, daß auch in diesem Flusse Goldsand befindlich sei, so haben doch die würklichen Goldgruben, die in der Goldberger Gegend noch izt fürhanden sind, unendlich mehr Gold-Ausbeute gegeben: Denn diese war zur Zeit des H. Boleslai I. so stark, daß man sie auf jede Woche zu 150 Pfund Gold-Erz berechnete, u.

mit besondern Recht auch Herzoge von Goldberg, in ihrer Titulatur, nenneten,) reichlichst schenkte. Sie liegt auf einem Hügel, am Fus des Schlesischen Gebürgs, welches ohnfern von ihr, nach Süden zu, anhebt, u. die berühmte Katzbach (d) durchschlängelt ihre fruchtbare Thäler. Ihre Entfernung von Ligniz ist drey Meilen (die Post-Strasse geht über den Pappelkretscham, der 1½ M. davon abliegt, nach dieser Fürstenth. Stadt); von Löwenberg 3, von Neumark 7, u. von Breslau 11 M. (e) Vom Feuer (f) und Wasser (g) hat sie öfters grosse Verwüstungen gelitten. Mehr hab ich von ihr, meinem Endzweck nach, nicht zu sagen nöthig (*).

§. 2. Unter

in 8 Jahren soll der hiesige Goldbergwerksbau 49920 Mark Goldes (d. i. 2,297,320 Dukaten) geliefert haben, s. Dav. Namslers Ber. v. der Katzbach, Th. 2, K. 6. Man sieht auch an, daß, wenigstens vor der Tartarschlacht 1241, an 2500 Bergknappen hier in Arbeit gestanden sind, weil Dav. Namsler ebendas. versichert, daß die Goldberger Knappschaft nur den 5ten Mann aus ihrem Mittel zu jener Bataille, u. dennoch 500 Mann, geliefert habe, s. D. Thebesii Lign. Jahrb. Th. 1, S. 39, woraus dies in Past. Buquoi's Schles. Allerlei, St. 48, S. 764 wiederholt wird. Bald nach der Tartarschlacht ist dies Goldbergwerk in Abnehmen komen, nicht aus der Ursach, weil die Berg-Arbeiter umgekomen wären, sondern weil die Gold-Minen alda abnahmen, s. Thebes ebd. Es ist also eine falsche Tradizion, die in Buquoi's a. Schr. S. 711 wieder aufgewärmt ist, „daß die zur Tartarschlacht abgegangne Goldberger Knappen ihre Geräthschaften u. Schriften irgendwohin vergraben hätten, u. nachher habe man sie vergebens wieder gesucht:“ Denn es sind ja nicht alle, sondern nur der 5te Theil der Bergleute, in den Streit wider jene Barbaren ausgezogen, und folglich noch ganz Arbeiter, nach dem Tode ihrer Brüder, zur Fortsetzung der Berg-Arbeit hier übrig gewesen? Und das Vergraben von ihren Geräthschaften u. NB. Schriften (dergleichen diese ungelehrte Layen A. 1241 gewiß nicht hatten?) sieht einer Fabel so ähnlich als ein Ey dem andern. Man hat, in neuester Zeit, das hiesige Goldbergwerk wieder in Gang zu bringen versucht, u. bei der Ziegelscheune einige Schächte eröfnet, wo man wirklich das Gold in Flözen findet, s. M. Volckelts Gesammlete Nachr. v. Schles. Bergwercken, doch soll die Ausbeute den Kostenbetrag noch nicht ersetzen. s. Zimmermans Beitr. zur Beschreib. v. Schlesien, B. 8, S. 251. (d) Vorhingedachter D. Peucer meynte, die Katzbach habe ehmals die Goldbach geheissen, u. davon sey hiesige Stadt benennt. Jenes aber ist unerweißlich, u. ihr Nahme Katzbach stamt vielmehr daher, weil sie, nach ihrem Ursprung auf den Höhen des Bleybergs im Riesen-Gebürge, das Dorf Katzdorf oder Retschdorf zuerst durchläuft, s. D. Jak. Schickfuß Schles. Chron. B. 4, S. 63.

(e) s. Ern. Gottl. Preybisch Alph. Lex. v. den K. Preuß. Postämtern in Schles. S. 86. coll. S. 75.

(f) Die Haupt-Brandschaden der St. Goldberg sind die: 1) Am 19 Mai 1427 kamen die Hussiten mit grosser Macht vor Goldberg, u. weil der Hauptm. Ge. v. Unruh nach Ligniz entflohen war, und sie keinen Widerstand alda funden, eroberten sie die Stadt, ermordeten sehr viele, u. verwüsteten Goldberg: s. Nik. Polii Hemerolog Silef. Vratisl. S. 270, u. D. Nik. Henelii Annal. Silef. beim v. Sommersberg dict. op tom. 2, p. 314, u. Klose's Gesch. v. Bresl. B. 2, Th. 1, S. 384. 2) Am 24 Apr. 1428 kamen diese Feinde wieder hieher, u. verbrönten das Gewölbe der Klosterkirche mit Feuer, s. Pol ebd. S. 152. 3) Am 20 Merz 1431 brannten eben diese Barbaren diese Stadt samt dem Kloster, durch angelegtes Feuer, aus: s. Ebd. S. 113; Einen Geistlichen Fr. Thomas, welchen sie beim Dorfe Lopacz gefangen, sperreten sie in einen Kasten, und verbrannten ihn an Ostern vor der Stadt, s. N. Klose Ebend. B. 2, Th. 1, S. 392, 393. 4) Am 17 Jul. 1554 entstund die grosse Feuersbrunst in Goldberg, die durch Verwahrlosung eines Lichts, bei einem Schmidt ausbrach.

§. 2. Unter die der Religion gewidmeten Gebäude in Goldberg gehört die Pfarr-Kirche am Ringe (§. 3), die S. Nikolai- oder Begräbnis-Kirche, vor der Stadt (h), u. das ehmalge Franziskaner-Kloster, welches die H. Hedewig gegründet hat (§.). Ehmals hatten die Tempel-Herren auch hier einen Sitz und Kommende (*), welche aber, seit Vertilgung ihres Ordens, an die S. Johanniter-Ordens-Ritter gediehen ist (**).

§. 3. Die Stadt-Pfarrkirche steht oberwärts am Ringe auf dem erhabensten Theil der Stadt. Sie ist, vom Grund aus, von lauter Quatersteinen zusammengesezt, folglich außerordentlich fest, u. hat 2 Thürme, deren der eine, gegen Morgen zu, grösser, der andre, gegen Abend, etwas geringer ist. Sie ist der heil. Jgfr. Marie und dem heil. Erz-Engel Michael gewidmet (i). Die Materie, daraus sie besteht, u. die

---

Damals ist nichts stehen geblieben, als nur 2 Thürme, die Büttelei, und ein Stall s. Pols a. W. S. 270, Mich. Prachii Goldberga &c. Jen. 1597, 4. F. 3, a. und D. Thebesii a. W. Th. 1, S. 41. b. Weil nun in 3 Jahren hintereinander, 1552 Theurung; 1553 Pest, und 1554 Feuer, die Stadt verheerten, so machte Joh. Clajus Varior. Carmin. lib. 3, G. 2, a. dies Epigramm, de triplici calamitate Goldbergæ:

Mille & quingenti, post partum Virginis, Anni,
cum quinquaginta præteriere tribus;
cum vehemens ista regnavit Pestis in Urbe,
Anno post Jgnis sæviit; ante Fames!

5) Am 24 Jul. 1576 brannten hier abermal 160 Häuser ab, s. Pol ebd. S. 282: das Feuer war in eines Bäckers Haus in der Nacht ausgekomen, vid. Henel. ibid. beim v. Sommersb. tom. 2, pag. 436. 6) Am Oster-Abend 1613 brannte Goldberg nochmals ganz ab.

(g) Die vorhin (not. d) gedachte Kazbach hat, durch schnelle u. entsezliche Ueberschwemmungen, schon öfters in den Thälern der Stadt Goldberg, fast unüberwindl. Schaden angerichtet: Besonders geschah dies 1) A. 1563, s. Namsler v. Ergiesung der Kazbach, Th. 2, K. 7, S. 16, u. Thebes, ebd. Th. 1, S. 41; 2) am 2 Jun. 1608, s. Pol ebd. S. 207, und Joh. Feige beim Henel Silesiogr. renov. to. 1, c. 7, §. 49, p. 189. 190, damals ist auf 2 Meilen weit alles verwüstet worden; 3) am 14 Jul. 1702, bei welcher Wasserfluth das von der Stadt 1584 sehr vestgebaute Wehr weggerissen wurde, s. Kaspar Winckelers Anniversaria sacra — der Wasserfluthen — welche die 3 Fstth. Schweidnitz, Jauer u. Ligniz — 1702 den 14 Jul. — betroffen, (Lauban, 1705, 4.) S. 54-59; 4) A. 1736, u. 5) im Apr. u. Jun. 1785.

(*) Das Uebrige von ihr liefert die Europ. St. u. R. Geograph. Th. 1, S. 773-775; D. Büschings N. Erdbeschr. Th. 4, S. 770, u. Zimmermann im a. W. Th. 8, St. 5, S. 321 u. f. nebst Univ. Lexik. a. W. u. K. Th. 11, S. 122.

(h) Sie ist auf dem Nickeloberg erbaut, und dieser ist der einzige Berg um die Stadt her, den die Bergleute zu befahren verschont haben: Daher ist das Sprüchwort entstanden, daß die Goldberger ihre Todten in lauterm Gold-Sand begrüben, vid. Henelii Silesiogr. ren. tom. 1, c. 7, §. 49, p. 186, u. Joh. Dav. Köhlers Schles. Kern-Chron. Th. 1, S. 110, it. Schles. Allerlei, S. 710 f. Meiner Einsicht nach ist dieses Nikolai-Kirchel vom Gr. Peter v. Skryn zuerst, und nach ihrer Verwüstung im 15ten Jahrh. aufs Neue vom hiesigen Magistrat erbauet, u. also ehmals älter gewesen, als die Stadt-Pfarr-Kirche. Die Visitatores der Gen. Kirch. Visitat. v. 1654 verordneten, daß auch in dieser Kirche alle Sonntage gepredigt werden solle? Es wurde dies aber nur bis 1667 gethan, und daher bei der zweiten General-Kirchen-Visitazion von 1674 dieser Punkt aufs Neue in Bewegung gebracht.

(*) s. M. Neuen Diplomat. Beitr. zur Schles. Gesch. St. 1, S. 20. (**) ebd. S. 24.

(i) vid. Henel. ibid. tom. 1, cap. 7, pag. 186.

die Form, in der ſie ſich darſtellt, ſind uns ſichre Bürgen für ihr hohes Alterthum, gleichwohl hat man das eigentliche Jahr ihrer Gründung noch nicht entdekt. Man hatte bisher zwei verſchiedne Meinungen von ihrem Entſtehen. Die eine, die ich oben (S. 65) mit einfließen ließ, giebt den berühmten Schleſ. Stadthalter Peter Gr. v. Skryn für ihren Erbauer aus (*). Dieſer Nachricht zu folge, müſte ſie von der erſten Hälfte des 12ten Jahrhunderts ihr Daſeyn herführen? Die andre Meinung iſt gemeiner als die erſte, u. ſagt, die Stadt (ihre Einwohner) habe ſie erbaut, u. der Rath das Pfund Gold, welches ihm wöchentlich von den 150 Pfund Goldausbeute vom H. Boleslao I. abgereicht worden (k), hierzu verwendet? Solchergeſtalt müſte ſie in den erſten Jahren des 13ten Jahrhunderts, zwiſchen 1202 u. 1210, ihr Daſeyn erhalten haben, als in welchem Zeit-Raum jene groſſe Gold-Maſſe aus den Eingeweyden dieſer Stadt herausgeholt wurde (§. 1, not. c). Ich bin aber kürzlich, durch näheres Nachdenken über ihren Urſprung, auf folgende Muthmaßung gekommen, deren ich mich hoffentlich nicht ſchämen werde? Es iſt offenbar, daß die izige S. Johanniter-Ordens-Komende in Goldberg, von ihrem erſten Urſprung an, den ber. Tempel-Herren zuſtändig war (§. 2). Dieſe Ritter waren gewohnt, und nach den Regeln ihres Ordens verbunden, aller Orten, wo ſie anſäßig wurden, Tempel zu erbauen, u. den Gottes-Dienſt daſiger Einwohner zu befördern (l): Und wo ſie dergleichen heil. Gebäude aufführen lieſſen, da ſorgten ſie, daß dieſelben inwendig allzeit in Form eines Kreuzes (oder, übers Kreuz) errichtet wurden (ll). Dieſe Form hat

(*) Dieſe Meinung, daß Gr. Peter v. Skryn auch des Goldbergſchen Tempels Stifter ſey, fand ich in einem Manuſcript, (deſſen Alter ich ins 16 Jahrh. ſetze) welches den Tittel führt: Ex antiqua hiſtoria Bohemica, Polonica & Sileſiaca Collectanea, in fol. (10 Bog.) und ich aus der Verlaſſenſchaft des D. Volckmanno in Wolau gekauft habe. Darinnen ſteht hiervon ſo viel wörtlich: „Anno Dni. M.C.LIII. X. Kal. Marty moritur Dnus. PETER Comes de Szkryn. valde opulentus Dominator Syleſie in Bresla. qui fundavit LXX. & VII. eccleſias & monaſteria in Polonia & Syleſia. & usque ad mortem Chriſto Dno. famulavit. Aedificavit autem in Syleſia has & dotavit. in Vratislavia ad S. Vincentium & ad S. Mariam in Arena cum earum Abbatys. & ad S. Michaelem & ad S. Martinum in caſtro Monachorum S. Vincenti). item in Nyſſa & Teſſin & Oppol. it. in Namizlavia. Vraz & Neomarca. item in Suinicz & Stregom (Striegau) & Jawor S. Martini. item in Legenicz prope caſtrum & GOLDPYRGA S. Marie. it. in Hannovia (Hayn au) & Numborch Sanctimonialium. item in Volov (Wolau) S. Laurentij. in Strynava S. Georgii, & Ruda. it. in Glogau S. Nicolai & Zagan S. Marie. & in multis Oppidis & Villis aliis. ut videre eſt ex dedicationum ſuarum literis. Omnes parrochiales.“ Dies Zeugnis würde noch wichtiger ſeyn, wenn ſich der Autor dieſer Kollektaneen, nebſt der Zeit, wenn er ſie verfaſſet, nahmhaft gemacht hätte? Indes ſetze ich es bona fide ein für allemahl hieher, um mich künftig mehr darauf beziehen zu können.

(k) ſ. Dav. Hamslers a. Schr. Th. 2, K. 6. Henelo diſt. op. to. 1, c. 3, p. 308, und Röhlers a. B. Th. 1, S. 110. (l) Daher lieſet man in den Kirchen, die ſie beſeſſen oder erbauet haben, den Vers eingegraben, oder angeſchrieben:

Hic habuit Sedem quondam Templarius Ordo,
ordo Sacer, qui, divinis ſe cultibus addens,
divinos juvit, ſtudioſus, & auxit honores. ſ. Cramers Pomerſche K. Hiſt. B. 2, K. 16, S. 68.

Ihr Hochzeit-Gedichte, ihr Hochzeit-Gedichte,

§. 4. Eingepfarrt sind bei diesem Tempel: 1) Stadt Goldberg, mit ihren Vorstädten und 24 Vorwerken; 2) Wolfsdorf; 3) Seifenau; 4) Neudorf am Rennwege; 5) Hubrig oder Hohberg, u. 6) Oberau (r). Das Patronat-Recht übte in ältester Zeit die hiesige Kommende aus (s), welche damit vom Landes-Fürsten begnadigt u. belehnt war (t). Beim Anfang der Ev. Reformazion nahm der Stadtrath diese Komende A. 1555 gegen einen jährl. Kanon in Pacht, u. erlangte damit auch die Volmacht, Prediger einzusetzen nach eignem Gefallen. Hernach schlos er am 3 Sept. 1561 mit dem Komthur einen Kontrakt wegen des hiesigen Kirchen-Lehns, u. brachte, gegen Salarirung der Prediger aus den städtischen Einkünften, das Patronat-Recht an die Stadt (u). In neuerer Zeit machte der Maltheser-Orden wiederum Ansprüche darauf (x), sonderlich circa 1750 u. f. in welcher Zeit ein grosser Prozeß dieserhalb entstund, der ganz durch ein Appellations-Urtheil v. 22 Jan. 1755, zum Vortheil des Magistrats ausschlug. Die Stadt ist also und bleibt im Besiz und Ausübung desselben (y).

§. 5. Die Evangel. Kirchen-Reformazion in Goldberg ist so frühzeitig als in Lignz selbst angefangen, u. glüklich durchgesezt worden. Denn schon 1522 (S. 70) berief man den frommen Jak. Süssenbach zum ersten Ev. Luthr. Prediger hieher: die mehresten kathol. Ritus aber schafte man erst 1527 ab. Ein Glük wars hierbei für Goldberg, daß Ge. Helmrichus u. Val. Trotzendorf, in der Schule u. auf m Rathhaus gemeinschaftlich, den Flor des heil. Evangelii, mit Macht u. Klugheit, förderten. Eben dies thaten ihre Nachfolger, besonders der Konsul George Vechner (z). Goldberg stalt erhielt sich hier ebenfals die Ausübung der Evangel. Religion in ihrer Freiheit, bis zum Anfange des 18ten Jahrhunderts. Ja, es würde wohl die Goldberger Pfarrkirche den Evang. Luthr. Christen nie wiederum entzogen worden seyn, wenn

(r) s. das Protok. der Gen. K. Visitaz. 1674, S. 351. Auch gehören die Einwohner v. Kopatsch lebend ins Kirchspiel, todt aber nach Röchlitz. (s) Auch aus diesem Grunde wird meine vorhin (§ 3) geäuserte Muthmaßung wahrscheinlicher, daß diese Stadt-Pfarr-Kirche von Ordens-Rittern, u. nicht von der Stadt, erbauet sei: Denn sonst hätten wohl diese das Patronat-Recht darüber ehnder gehabt? (t) Es meldet Hr. D. Sartorius ebd. Th. 2, S. 51, daß H. Boleslaus II. Calvus, bereits 1270 die S. Johanniter-Ordens-Ritter mit dem Kirchlehn v. Goldberg begnadigt habe. (u) s. ebd. Th. 2, S. 132, u. Zimmermanns a. W. B. 8, S. 339. (x) Daher steht im Protok. der G. K. Visit. von 1674, S. 352: „Das Jus Patronatus (in Goldberg) ist dem Rath biß zu Dato zuständig, wiewohl bey der A. 1654 gehaltnen K. Visit. durch den damal. Comende-Hauptmann, im Nahmen seines gnädigen Herrn, des Gr. Wratislav, Comendator in Goldb. Lemberg u. Tinz, darwider protestiret, solches aber nicht angenommen worden."

(y) s. Hrn K. K. Zimmermanns Beitr. B. 8, St. 5, S. 341. (z) Sein Epitaphium hat Sim. Grynäus Monumentor. Silef periculis, p. 28 in diesen Worten geliefert: „Anno Domini 156; GEORG. VECHNER in Rep. Dei munere Vir Consularis hoc Sui Monumentum posuit vivus. Qui, ut honeste vixit, sic diem suum obiit 1579.

Non mors, non Erebus, non me damnatio terret:
Unicus est Christus vita Salusque mihi."

wenn nicht der Schwenckfeld- pietistisch-gesinnte Pastor Dan. Schneider (§. 16), durch seine schwärmerische Lehre, der K. Böhm. Regierung selbst Gelegenheit, ihn zu removiren, gegeben hätte (a). So aber sezte man 1 Jan. 1704 einen katol. Pfarrer P. Anaklet. Aulick (Ord. S. Franc. Minor. Conventual. (b) an diese 182 Jahre lang in Ev. Händen gewesne Pfarrkirche, u. erst 19 Febr. 1709 (c) kam sie an Uns zurük (d), und ist seitdem wiederum 81 Jahr der Ev. Luthr. Bürgerschaft Eigenthum.

§. 6. Nun nenne ich die hier seit 1522 im Amte gewesne Prediger mit Nahmen. Die Goldberger Kirche hatte aber immer nur einen Pastor, der zugleich Dekanus oder Inspektor des Kreisses war, und einen Diakon. Es folgen daher

I. Die Ev. Pastoren der Goldberger Stadt- u. Parochial-Kirche (e):

A. Unter

(a) Dies möchten alle Prediger, die mit der Neuerungssucht in Lehre u. Zerimonien angesteckt sind, pro Cautela wohl bedenken! (b) vid. M. Jo. Dav. Matthäi Memor. Pastorum Hermsdorff. pag 22. (c) Vermöge der Alt-Ranstädter Konvenzion hätte sie im Dez. 1707 oder mit Anfange des J. 1708 den Evangelischen restituirt werden sollen, wie sie denn unter den Restituendis, sub num 1, oben an stund (S. 132). Allein die Franziskaner weigerten sich der Herausgabe wegen, u. der 1708 im Jan. hieher vozirte Past. M. Joh. Hensel muste sich von 1703 bis 1708 mit der S. Nikolai-Kirche vorm Thore begnügen: Erst am 19 Febr. 1709 wurde sie retradirt an unsre Evangel. Luthr. Glaubens-Verwandte.

(d) Weil sich in Goldberg u. dessen Kreisse, noch viele Schwenkfelder befanden, so ordnete K. Karl VI. eine Mission zur Bekehrung derselben zu der katol. Religion an, u. sendete die 2 Jesuiten P. Jo. Milan u. P. Karl Regent in der Absicht in beide Fürstenth. Jauer und Liegniz ab. Ihren Bestallungs-Brief, d. d. Wien, 16 Sept. 1719, liest man in der Fortg. Saml. v. Alten u. Neuen theolog. Sachen ꝛc. 1720, S. 499-501. Bald hernach muste das Lignizer Konsistorium, d. d. Lign. 24 Febr. 1720 an die Pastoren u. Diak. im Goldberger Kreis ein Zirkulare (es steht Ebd. 1720, S. 501. 502 in extenso) erlassen, u. befehlen: „daß die Pastores im Goldb. Weichbilde u. sonsten, sich in ihren Schrancken halten, u. weder vor sich noch durch Andre der von — K. Maj. — angeordneten Kays. Mission in Bekehrung der Schwenkfelder den mindesten Eingriff thun, mithin auf keinerley weise verhinderl. seyn, widrigen Falls aber wider dieselben mit wohlempfindlicher Straffe verfahren werden solle." Weil nun hierauf sich etliche 70 Schwenkfelder in Harpersdorf zur Ev. Luthr. Religions-Uebung öffentl. bequemt hatten, u. noch mehrere ein gleiches zu thun sich entschlossen, so ergieng d. d. Liegniz, 2 Mart. 1720 eine neue Currende an alle Geistliche des ganzen Fürstenthums, darinnen ihnen nochmals befohlen wurde, mit beigefügter K. Regier. Verordnung, „daß sie — bey Vermeidung der schwehresten Verantwortung u. wohlempfindl. Strafe, der Kayserl. Mission in Bekehrung der Schwenckfelder, sowohl selbsten als durch Andre, nicht den mindesten Eingriff thun, u. mithin davon Niemanden, unter wasserley Prätext es auch immer sey, weder zum Abendmahl noch sonsten zur Augsp. Konfession annehmen, sondern das bey sich in ihren Schrancken halten, und folglich, bis zu Erlangung der Kayserl. Resolution, alles in Statu quo beruhen lassen sollten." s. Fortg. Saml. v. A. u. N. 1720, S. 503-504. P. Hensel in der Schles. K. Gesch. S. 681-686 redet auch von dieser Mission und deren Folgen. Sie dauerte, bekannter massen, bis zum Ende der K. Böhm. Regierung in Schlesien, d. i, bis Ende des Jahrs 1740, fort, und dann verschwanden die Keiserlichen Missionarien wie ein Nebel vor der Sonne.

(e) Ich habe mehrere Katalogen v. den Goldb. Pastoren vor mir, welche aber, in Rüksicht der ältesten, sowol in den Nahmen derselben als ihren hiesigen Amts-Jahren variante Lektionen

A. Unter Herzoglicher Hoheit:

1. Jakob Süſſenbach, von Hirſchberg, vom 14 Sept. 1522 bis 1524, wurde Paſtor in Bunzlau. (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 448, u. oben S. 70)
2. Nikolaus Rupiz (f), von , von 1524 bis 1526.
3. Ambroſius Eichler (g), v. Garmsdorf Sax. v. 1526 - 1527, w. Paſt. in Hermsdorf.
4. M. Ge. Hala, v. Bayreuth, v. 1527 - 1529, zog nach Feuchtwang ins Anſpachiſche. (S. 57)
5. Fabian Eckel (h), von , Suevus, vom Sonnt. Reminiſcere bis Lätare 1529 (i), (ſ. oben, S. 71 und 208)
6. Johann Kreßling, von Ofen, Hungar. v. 1529 bis 1534 k), w. Paſt. in Adelsdorf.
7. Donatus Pfeiffer, von Priebus, von 1534 bis 1536. (S. 8)
8. Peter Knotte, von Löwenberg, von 1536 bis 1541 (l), wurde Paſtor zu Langen-Oelſe im Löwenberger Kreiſ.
9. Georg

haben. Ich finde ſie z. E. 1) im Protok. der Lign. G. Kirch. Viſit. v. 1654 u. 1674; 2) in Fridr. Lucä Schleſ. Fürſt. Krone, S. 218; 3) Kaſp. Sonners (Curioſi Sileſii) Animadverſ. u. Anmerk. über Lichtenſt. F. Kr. S. 218 - 220; 4) im Mſpt. Aliſch. Math. Hoffm. S. 25; 5) in M. Jon. Krauſes Presbyt. Lign. Mſpt. fol. 341; 6) Chriſt. Siegm. Thomae Collect. zum Schleſ. Ev. Zion ꝛc. Mſpt. S. 10; und 7) in M. Joh. Dav. Matthäi Memoria Paſtor. Hermsdorfienſ. p. 20 ſequ.

(f) im Prot. der G. K. Viſit. 1654 u. 1674 heiſt er Roipiz; im Mſpt. Aliſcher. ꝛc. wie im Curioſ. Sileſ. S. 218, und Matthäi ib. pag. 20, Kripiz; auch Triptiz.

(g) Die mehrſten (not. e) genannten Mſpte. nennen ihn Ambroſ. Eichler, ſen. Richter.

(h) Im Prot. der Gen. Kirch. Viſit. v. 1674, S. 354 ſteht ſein Nahme in Fabian Dackel verkehrt.

(i) Oben S. 207 f. habe ich dieſes Schwärmers ausführlicher gedacht, u. ebd. not. ** geſagt: es ſei nicht wahrſcheinlich, daß Eckel ein Schwabe von Geburt geweſen ſey? Jetzt bin ich, durchs Zeugnis Joh. Clajii, welches bald folgen ſoll, eines Beſſern hiervon überzeugt. Denn ſo ſchreibt Clajus in ſeinen Varior. Carmin. lib. 5. (edit. Gorlic. 1568. 8.) welches de origine & conſervatione Scholae Goldbergenſ. handelt, litt. N. 6. a. in der Geſchichte Ge. Helmerici des eltern:

„Cum duo tranſierant, revolutis menſibus, anni
eligitur Conſul, frenaque juſſus capit.
Et cum laude præeſt patriæ feliciter urbi
publica privatis anteferendo bonis.
SVEVICUS interea PASTOR deſtria ſpargit,
in temploque palam DOGMATA falſa docet:
Hunc non ferre volunt quidam Pietatis amantes,
ſed pure tradi myſtica verba jubent,
Et tacite ſcriptis ſuggeſta minacibus implent,
atrocesque notam, exiliumque canunt.
HELMERICUS vero Facti præſumitur auctor,
nam Vir erat VERÆ RELLIGIONIS amans;
Et quia PASTOREM Princeps huc miſerat ipſe,
pectore res omnes impariente tulit.
Ex temploque ira tantis accenditur auſis,
nec caput Helmricus ſeditionis erat.
Interea vero paſſim mala fama vagatur,
Helmrico iratum vincla parare Deum.
Hoc animadvertens, Conſul diſcedit ab Urbe,
ſupplicium que timet, Cracoviamque petit;
nec redit ante domum, quam res ſopita quieſcat,
accipiatque, iram deſerviſſe Deum.“

Man ſieht aus dieſem Zeugnis (in welchem bei dem Vers: SVEVICUS interea PASTOR ꝛc. am Rande ausdrükl. beigedrukt ſteht: „ECKELIUS Paſtor Goldberg. opinionis Schwenkfeldicæ propagator), daß Eckel, unerachtet er nur 14 Tage in Goldberg war, dennoch Unruhe genug alda erwekt habe!! — Was kann doch ein Irrgeiſt an einem Orte für Unruhen, auch in kurzer Zeit, ſtiften!

(k) Das G. K. V. Protok. v. 1654 nennt ihn Kresting, und das v. 1674, Kreſtinus: Kreßling aber iſt die rechte Leſart ſeines Nahmens. Von ihm ſchreibt Mich. Prache, in ſt. Goltberga &c. litt. G. 5. b: „Quid Eccleſiæ AURIMONTANÆ Præſides (i. e. Decanos) commemoratem? Dn. JOH. KRESLINGIUM, Ungarum, Buda oriundum, Trovendorfio, ob inſignem pietatem VERÆque RELIGIONIS Patronum, cariſſimum?

19. M. Johann Buchwälder, der ältere, v. Sprottau, von 1601 (o) bis 11 Nov. 1612, wurde Pastor in Strelen, Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 250.
20. M. David Namsler, von Bunzlau, von 1612 bis 9 Nov. 1614, starb. (§. 11)
21. Abraham Gasto, v. Grünberg, von 1614 bis 1619, wurde Pastor in Brieg, Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 91 (p).
22. George Winckler, von Bolkenhayn, von 1619 bis 1634, starb an der Pest. (§. 12)
23. M. Johann Reimann, v. Häßlich, v. 5 Dez. 1634 bis 4 Merz 1662, w. Emerit. (§. 13)
24. Hilarius Prache, Sen. v. Tentschel, v. 1662 - 1669, resiguirte. Th. 2, Abth. 1, S. 343.
25. Samuel Scholtze, von Altenbuche, Boheim. von 1669 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

25. Sam. Scholtze, von 1675 bis 13 Jan. 1686, st. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 325 (*)
26. M. Gottlieb Scholtze, v. Adelsdorf, v. 11 Jul. 1686 bis 11 Sept. 1687, st. (§. 14)
27. George Sperrer, von Goldberg, vom 6 Nov. 1687 bis 26 Febr. 1696 (§ 15)
28. Daniel Schneider, von Breslau, vom 15 Merz 1696 bis 1703, wurde, als Fanatiker, abgesezt. (§. 16)
29. M. Johann Hensel, von Berndorf, vom 29 Sept. 1703 bis 1 Mai 1708, wurde Pastor in Steinau. (§. 17)
30. Christian Selbstherr, von Lignitz, vom 2 Mai 1708 bis 23 Febr. 1737, st. (§. 18)
31. M. Johann Opitz, von Berndorf, vom 23 Merz 1737 bis 25 Jan. 1738, st. (§. 19)
32. M. Johann Siegmund Hoffmann, von Goldberg, v. 19 Dez. 1737 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

32. M. Johann Siegmund Hoffmann, von 1741 bis 1754, starb. (§. 20)
33. Hr. M. Karl Siegismund Steinberg, von Goldberg, vom Aug. 1755 (§. 21)
34. Hr. Karl Friedrich Steiger, v. Jauer, Substitut, v. 7 Nov. 1788 (q) s. Diac. Goldb. §. 27.

§. 7. 4) M. George Hala.

Zu Bayreuth im Fränkischen Voigtlande war er 1490 gebohrn (r). Seine Auferziehung bei den gelehrten Wissenschaften geschah in Tübingen und Wittemberg. D. Luthers u. Melanchtons grosser Ruf zogen ihn dahin (*). Ao. 1527 empfieng er den Beruf zum Pastorat in Goldberg (s), blieb aber nur 2 Jahre hier, und kam 1529

daß er 1616 Löwenberg cum fletu & luctu (nicht fluctu, wie Th. 3, Abth. 2, S. 382, not. n steht) verlassen habe. (o) Es war M. Buchwälder den Luthr. Bürgern verhaßt, weil er ganz Ev. Reformirt war, vid. Matthäi ib. p. 21, u. diese giengen daher häufig zum Gottesdienste nach Neukirch, s. Bunzl. Monathschr. 1780, S. 342.

(p) Ich erinnere, daß Th. 2, Abth. 1, S. 91, lin 22, Haynau wegzustreichen, und dafür Goldberg zu setzen ist. (*) Zu den Schriften des Sam. Scholtze gehört noch: Last u. Lust der Frommen, L.Pr. auf Heven — M. Gottfr. Thilonis, Rekt. Ehfr. Lpzg. 1674. 4.

(q) s. Streits und Zimmermanns Schles. Prov. Bl. 1788, St. 11, S. 489.

(r) Das Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 12, S. 226 setzt 1495. (*) vid. Mart. Crusii Annal. Suev. tom. 3, pag. 374. coll. p. 627. (s) Ich finde davon in M. Val. Bayers Diario historic ad 17 Jan. S. 32 ein Zeugnis, welches ich hier ganz mittheile: „Den 17 Jan. 1565 ist zu Leipzig gestorben M. GEORG. HALA, Pfarrhr. zu S. Thomas, seines Alters im 75 Jahr. Er war bürtig von Barreut in der Ober-Pfalz gelegen (dies ist geographischer Irrthum!) ist zu Goldberg in Schlesien Pfarherr gewesen, aldo Er zum ersten, nach Abschaffung des Pabstthums, Gottes Wort geprediget, u, hernach zu Feuchtwangen im Frankenlande die Ebräische Sprache profitirt. Desgleichen ist er zu Zwickau Superintendens, u.

er, nur weiß man den Nahmen seiner Frau izt nicht mehr. Er verlies zwei Söhne von ihr (f). Unser M. Hala hat auch einige Schriften ausgearbeitet: Z.E. Christliches Bedencken von Haltung eines Concilii; und Consilium, de concordia instituenda, & componendo dissidio Religionis (g).

§. 8. 7) Donatus Pfeiffer.

Priebus im Saganschen Fürstenth. hatte ihn gezeugt (h). Von seinem Studieren weiß man nichts Besonderes. Er kam um Ostern 1530 als Ev. Prediger nach Kamenz in die O. Lausiz (i), und war hier der erste beweibte Lehrer der Kirche. Aber eben seine Verehligung zog ihm den Haß der Gegenparthei, u. die Ungunst des B. Johannis v. Meissen, zu (k). Er muste also sein Amt niederlegen, u. davon ziehn. Drauf wendete er sich nach Schlesien, und kam 1534 als Pfarrer nach Goldberg, blieb aber auch nur bis 1536 daselbst (l). Nun wurde er Pfarrer in Ebersbach bei Görliz (m). Von dannen berief man ihn 30 Nov. 1549 zum Unterdiakon bei der Nikolai-Pfarr-Kirche in Görliz, und 1555 zog er als Pfarrer nach Leschwiz. Alda ist er 1562 gestorben (n).

(f) Der älteste Sohn Georg Hala, Past. zu Kleinheidbach in der Grsch. Erpach, war auch ein gelehrter Mann, und hat unter andern mit einem Epigramm, das den Annal. Suevic. Crusii vorgedrukt ist, sein Gedächtnis erhalten. Hier ist es wörtlich, weil es die Geschichte seines Vaters bestättigt:

Epigramma in Crusiadas & Halidas amicitiæ paternæ vinculo fœderatos.

Est aliquid, pendere bonis; habuisse Bonorum
notitiam: res hæc commoda multa parit.
HALA pater, Senior quoque Crusius, ambo Varisci
sparserunt Divi semina verbigenæ.
Quod patribus studio fuit, hoc coluere minores,
conantes patrium sic retinere Decus.
Divitias patrias ut filius arripit, hæres,
sic daret, ut patriæ pars sit amicitiæ.
Halidis junctus patriæ virtutis amore
Crusius, Hellenidum Laus, Decus atque Lepor.
A genesi patria nobiscum lustra recenset
bis dena, atque anmos sex, moderante Deo.
Talis contingit paucis benedictio, grates
pro meritis, tibi nos dicere, Christe, docet.
A pietate tua petimus, si jungere plures
præteritis placeat, sint sine fraude, dies.
Hæc cedro dignis extant Annalibus, olim
quos Suevis cecinit, Crusia Musa, suis!"

Der andre Sohn unsers Obigen war Hoseas Hala, welcher zu Frankfurt am Mayn Prediger gewesen ist, vid. Crusii dict. oper. pag. 374.

(g) s. Fischlins Memor. Theologor. Würtembergens.

(h) s. J. B. C. (Joh. Bened. Carpzovs) Memor. Heidenreich. S. 98, u. Dietmanns Oberlaus. Priesterseh. Th. 1, S. 258. (i) ebd. Th. 1, S. 657. (k) s. M. Joh. Gottfr. Leßings Zweihundertjähr. Gedächtnis der Ev. Pred. in Camenz, (Lpzg. 1727, 8.) S. 51 u. f.

(l) An den häufigen Amts-Veränderungen der ältesten Pastoren in Goldberg war Schuld, theils die wunderliche Mode der damaligen Zeit, vermöge deren man die Ev. Prediger, an vielen Orten, nur auf etliche Jahre miethete, nach deren Verlauf jeder wiederum weiter ziehen konnte; theils auch die Mißgunst der kathol. Kommenthur-Herren, die damals das Jus Patronatus über die Goldberger Kirchen exerzirten. Und obgleich der H. Friedrich II. zuweilen selbst einen Pfarrer (als Summus Episcopus) hieher sendete (Z.E. den Eckel 1529, § 5, not. d, u. den Ge. Grissauer 1541), so konnte ers doch hernach nicht wehren, wenn, unter dem Schein des Rechtens, wider die dahin gesendete Ev. Geistliche von den Katol. Kommenthur-Herren unbillig prozedirt, und diese dadurch ermüdet und bewogen wurden, von dannen zu ziehen. (m) s. Dietmanns O. Lauf. Priesterseh. Th. 1, S. 258. (n) ebd.

§. 9. 11) M. Thomas Lindner, *ſ. Tilianus* (o).

Von Bunzlau gebürtig, hatte in Wittemberg ſtudiert, u. nebſt andern ſich auch die Freundſchaft des daſigen Lehrers der Poeſie, des nachmal. D. Ge. Aemylii, erworben (p). Von dieſer Univerſität kam er, wie das unten (q) ſtehende Zeugnis Mich. Prachii erhärtet, als ordinirter Paſt. nach Gengenbach einer Reichsſtadt am Rhein, 5 Meilen von Strasburg, wo er wegen der Lauterkeit des Evangelii, das er alda predigte, Vieles und zulezt das Exilium erduldet hat. Er kam alſo nach Schleſien zurük, und zwar 1548 nach Goldberg als Dekanus u. Paſtor, alda er bis Oſtern 1551 lehrte. Sodann zog er nach Ligniz, wo er, (vieleicht nur etl. Wochen lang,) Herzogl. Hof-Prediger war, u. bald Dekan u. Paſtor in Lüben wurde (r). Daſelbſt ſtarb er 5 Febr. 1552 plözlich unter der Predigt. Daß er ein guter latein. Poet geweſen ſey, davon zeugen manche Proben, die er davon zurükgelaſſen hat (s).

§. 10. 12) M. Georg Tilenus (ſſ), der eltere.

Von Geburt ein Sorauer (t), der alda, und in Wittemberg ſtudiert u. magiſtrirt hatte. Er wurde 1551 Dekan u. Paſt. in Goldberg, wo er 1554 im Stadtbrand ſein

(o) Ich beſize von der Güthe meines gel. Gönners des Hrn. Archidiak. Gottl. Hoffmanns einen gedrukten Miſcellan-Band, welcher von auſſen (aufm Rücken) von alter Hand die Aufſchrift hat: „Multor. Præclaror. Viror. Scripta" in 4. u. worinnen viele in den erſten 4 Dezennien des 16ten Jahrh. gedrukte Gelegenheits-Schriften, in proſa & ligata Oratione, zuſamen gebunden ſind. Darinnen finde ich nun, daß obiger M. Thom. Lindner auf das Tittelblatt oder auch aufm Avers der mehreſten poetiſchen Schriftgen, ſein Urtheil über den Innhalt derſelben eigenhändig beigeſchrieben hat, und über denſelben ſezte er alzeit ſeinen Nahmen alſo bei: „Th. Tilianus Boleſl." Z. E. Im gedachten Volumine befindet ſich Joh. Stigelii Elegia de diſceſſu ab urbe Jena. 1536 menſe Febr. (1 B.), und unter derſelben ſchrieb Er: „Th. Tilianus. Boleslav.

Stigelium patrem cuncti mirantur amantque
quod faciat levibus, carmina grata, modis.
Ipſemet Aoniæ turbæ moderator Apollo
juſſit Eum ſummis vatibus eſſe parem."

Und ſo verfährt er überall auf den Titteln mehrerer Kaſual-Schriftgen.

(p) Im erſtged. Volumine befindet ſich das Propempticon GE. AEMYLII, de an. 1537, welches ich ſchon öfters zum Beweis in meiner Presbyterol. gebraucht habe. Unter daſſelbe hat Aemylius eigenhänd. geſchrieben: „Humaniſſimo nec mediocriter erudito Juveni THOMÆ LINDNER, Boleslavienſi, amico ſuo G. Aemylius d. d. (dono dat), welche Unterſchrift hoffentlich das Obige beſtättigt. (q) in der Goltberga &c. G. 5, b: „Quid -- M. THOMAM LINDNERUM, Paſtorem primo Gengenbachii, poſt, propter puritatem doctrinæ Evangelicæ, ibidem exulantem, GOLTBERGA docentem, Lignicii in Aula Principis Friderici III. Sacra tractantem, tandem LUEBENÆ, oppido Sileſiæ, in ipſis operis ſacris ad Deum, (quem ab ineuntibus annis docuerat, quem profeſſus fuerat, propter quem multa & gravia pericula infinitosque calamitates paſſus erat,) redeuntem, narrem? (r) ſ. Kluges Schleſ. Jubel-Prieſt. S. 30.

(s) ſ. not. o præced. Auch hab ich ſchon etliche davon bekannt gemacht im Journ. von und für Deutſchl. (B. III.) 1786, St. 10, S. 320: Alda aber iſt S. 321 in der Note c durch einen Korrektur-Fehler, Georg (anſtatt: Thomas) Tilianus irrig gedruckt.

(ſſ) D. Sutorius ebd. Th. 2, S. 135 u. f. nennt ihn Thilenius, u. in meiner Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 53 iſt er, durch einen Korrektur-Fehler, in Silenus verkehrt.

(t) ſ. Johann Samuel Magni Sorauiſche Chronik.

sein Vermögen auch verlohr. Mich. Prache (u) giebt ihm das Zeugnis, daß er solch Amt treu (fidelissime) verwaltet habe. No. 1562 erschütterte ein Amts-Fall seine hiesige Ruhe u. Glük. Ein Bergknappe, Christof Grimm, sonst Eichschulze genant, hatte ein ruchloses u. ärgerl. Leben geführt: In seiner tödtl. Krankheit begehrte er die Absoluzion u. das heil. Abendmahl. Dies schlug man ihm ab, u. sowohl Past. Tilenus als sein Diak. Aßmann verfuhren hierbey zu strenge. H. Georg II. von Brieg, als damal. Tutor des Lignizer Fürstenthums (S. 90), entsezte hierauf 1563 Beide ihres Dienstes (x). Tilenus hielt sich einige Zeit in Ligniz auf, erhielt aber

1565

(u) Goldberga, litt. G. 5, b. (x) Was dies für Unruhen unter den Geistlichen der beiden Fürstenthümer Ligniz u. Brieg veranlasset, u. für traurige Folgen für Mehrere gehabt habe, ist Th. 2, Abth. 1, S. 53 sonderl. not. p berichtet worden. Hr. D. Sutorius in der Löwenberger Gesch. Th. 2, S. 135 f. thät eben dies, u. tadelt Mich dabey einige mahle, ohne Noth u. ganz mit Unrecht. Er thät es damit, daß er S. 136 not. schrieb: „Man dürffe sich auf die Chronologie der Fürstenth. Superintendenten (in Brieg) nicht verlassen." Dies ist ein Vorwurf, der schlechterdings unbillig ist, weil meine im a. W. u. Th. S. 50, coll. S. 538 gelieferte Superintendenten-Folge so richtig als möglich ist, und also jedem Tadler Trotz biethen kann. Der Hr. Doktor verirrt sich auch selbst, da, wo er mich berichtigen will. Indem er nehmlich beweisen soll, daß man sich auf meine Chronologie der Fürstenth. Superintend. nicht verlassen könne? so sezt er: „denn S. 76 ist Andr. Eising darinnen gar außengelassen, der doch 1555 Hof-Prediger in Brieg ward, u. an dessen Stelle in den J. 1552 bis 1558 ein M. Sam. Jauch eingeschoben worden, von dem weder Ditmann, Hofmann, Thebesius, Cunrad noch Callagius, in Natalib. etwas wissen." Dies lautet hoch geredet, u. ist doch nichts weiter als eine unschikliche Verwechslung der ehmalgen Superintendenten u. der Hof-Prediger in Brieg. Die Rede war aber nicht von den Hof-Predigern, sondern von den NB. Superintendenten, und unter diesen habe ich ja, S. 50, §. 3, num. 3, den Andreas Jsing Nahmentlich aufgeführt, wie auch das dunkelste Auge sehen muß, u. eben so habe ich in Jsings Leben S. 53, gesagt, daß er sowohl Hof-Prediger als auch NB. Superintendent zu Brieg gewesen ist. Es tadelte also, wie gedacht, Hr. D. Sutorius meinen Superintendenten-Katalog von Brieg, ganz ohne Grund u. Ursach. Daß ich S. 76 den Jsing (oder Eising) in der Reihe der Brieg. Hofprediger weggelassen habe, ist, aus Versehen, geschehn, u. thut mir leid. Da ich aber, in seinem vit. curric S. 53, gesagt habe, daß er auch Hof-Prediger gewesen ist, so wird man mir diesen Fehler vergeben, u. jeder Besitzer m. Werks, S. 76 die Güthe haben, u. seinen Nahmen alda noch beischreiben. Und hätte D. Sutorius meine Hof Prediger-Liste tadeln wollen, so hätte er meinen NB. Superint. Katalog unangetastet lassen sollen. Es heißt also auch hier: Dum alius allum corrigere studet, uni uique prorsus accidit, quod Fatuo illi, cribri foramina obstruenti." Der Vorwurf, daß ich den M. Samuel Jauch in die Liste der Hof-Prediger in Brieg eingeschoben (ein sehr auffallender Ausdruk!) hätte? liegt hier zwar ganz außer dem Gesichtspunkt der Quästion: (Ich halte den Hrn. Doktor bei seinem Worte, daß er, wie Ers selbst sagte, meine Brieger NB. Superintendenten- und nicht meine dasige Hof-Prediger-Liste angreiffen wollte!) Weil Er aber nun einmal auch diesen Punkt mitberühren wolte, so ists für mich auch Pflicht, Ihm darauf zu antworten. Vor allen Dingen muß ich dem l. Hrn. Dokt. meine Verwundrung zu erkennen geben, da ich wahrnehme, daß er hier ohngefähr also wider mich schließen will: „Alle besondre Umstände von den Amts-Veränderungen alter Schlesischer Prediger, deren Dietmann u. s. w. nicht Meldung gethan haben, die dürffen auch, nach ihnen, von Andern,

1565 das Paſtorat zu Naumburg am Queis, wo er 1570 geſtorben iſt (y). Er war ein gelehrter und gewiſſenhafter Theologe. Seine Ehefrau Marthe geb. Lubelin gebahr ihm zwei Söhne (z), die durch ihre Gelehrſamkeit und Verdienſte um Religion u. Staat ſein Andenken in der gelehrten Welt noch ſchäzbarer gemacht haben.

in ihre Lebens-Geſchichte nicht aufgenomen (nach ſeinem Ausdruck: nicht NB. eingeſchoben) werden? Nun hat Dietmann u. ſ. w. vom M. Sam. Jauch nicht gemeldet, daß er auch zu Brieg Hof-Prediger des H. Georgs II. geweſen iſt: E. — Das Fehlerhafte eines ſolchen Schluſſes wird dem gelehrten Manne zwar von ſelbſt begreiflich ſeyn? Damit Er aber ſehe, daß man, bona fide, Vieles, in mehrerer Schleſ. Prediger Lebens-Geſchichten, ſuppliren dürffe u. müſſe, will ich hier mit einigen uns ſehr nahe liegenden Beiſpielen erläutern: Z. E. 1) Daß M. Ge. Hala würklich Paſtor in Goldberg geweſen iſt, bleibt wohl unläugbar. Hr. D. Sutorius Th. 2, S. 97 hatte es ſelbſt geſagt! P. Dietmann hingegen, ob er gleich an 3 verſchiednen Orten, (ſ. Ch. Sächſ. Prieſt. Th. 2, S. 258, Th. 3, S. 1313, u. Th. 5, S. 143) von ihm redet, hat gleichwohl davon nichts gedacht. Hatte ich denn alſo nicht Fug u. Macht, dieſen M. Hala unter die Paſtoren in Goldberg (S. 423) zu ſetzen? 2) Eben ſo gewiß war Donat. Pfeifer gleichfals Paſt. in Goldberg (ſ. S. 425), u. doch hat Dietmann in der Ob. Lauſ. Prieſterſch. Th. 1, S. 258 auch nichts hiervon? Solcher Beiſpiele könnte ich noch mehrere in Menge nachweiſen, wenn es nöthig wäre! —— Ich müſte aber alsdenn faſt einen eignen Traktat ſchreiben, wenn ich die peccata omiſſionis ſeiner Gewährsmänner (deren immer einer den andern ausſchrieb, —) rügen wolte! Das Vorſtehende wird alſo ſchon genug ſeyn, den Hrn. D. Sutorius zu beſcheiden, daß M. Sam. Jauch gleichwohl des H. Georgs II. v. Br. Hofprediger in Brieg geweſen iſt, wenn auch gleich ſeine Gewährsmänner alle, vom Dietmann, Rükwärts zu rechnen, bis zum Calagius hiervon nichts erwähnet haben? Wer vermag die Urſach zu wiſſen, warum der u. jener unſrer Vorfahrer in den Lebens-Geſchichten dieſer oder jener Prediger den oder jenen Lebens-Umſtand vormals weggelaſſen hat? Iſt deswegen es unrecht, wenn man jezt denſelben, auf richtige Quellen geſtüzt, ergänzt? — Dieſe Gegen-Erklärung war ich meiner eignen Ehre u. meiner Leſer Beruhigung wegen öffentlich zu thun verbunden, damit dieſe hieraus begreiffen, von welcher Art insgemein diejenigen Berichtigungen ſind, die man ſich bisher wegen meiner Schleſiſchen Presbyterologie erlaubet hat?

(y) Dies berichtet die Hiſtor. Nachr. von den Superintendenten in Brieg Mſpt (ſ. Vorber. zum Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 4) u. daraus Roſenberg, Schleſ. K. Geſch. S. 208, not. i.

(z) Der älteſte D. Georg Tilenus Jun. war ihm zu Goldberg 1 Febr. 1557 gebohrn, vid. Calagii Natal. ſtudierte in Frkf. u. Wittemb. Jura, wurde in Padua Doktor der Rechte, u. hernach Herzogl. Oelsniſcher Rath. Er ſtarb 4 Merz 1590 in Breslau, 27 Tage nach ſeiner Verehligung, vid. Cunradi ib. pag. 307. Er war ein guter lat. Poet, vid. M. Johns Parnaſſ. Sileſ. Cent. 2, p. 176. Ich beſize von ihm: Ge. Tileni, Aurimontani, Carmina funebria, Viteb. 1580, 8. welche er dem Magiſtrat in Goldberg dedizirte, und darinnen die Unglücks-Fälle ſeiner Vaterſtadt im 16ten Jahrhundert durch zweimaligen Brand beklagte. 2) Carmen in obitum Heinrici, Duc. Münſterberg. in quo tota Ducum Monſterberg. Proſopia delineatione brevi adumbrata eſt. Viteb 1587, 4. 3) Poematum libri octo, edente Mehlio, Lipſ. 1597, 8. Von mehreren kleinern Arbeiten dieſes Mannes handelt M. John. l. c. Der andre Sohn des ſel. Ge. Tileni Sen. war D. Dan. Tilenus, geb. in Goldberg 14 Febr. 1563 wurde ein Reformirter Theologe, und war auch durch Schriften berühmt, vid. Cunradi ib. pag. 307. Von dieſen kenne ich: 1) Speculum Anti-Chriſti, 1605, 4; 2) Syntagma Diſputationum theologicar. Herborn. 1607, 8; 3) Dan. Tileni & Brigmanni Anti-Chriſtus, Diſputat bipartita, edente Ludov. Lucio, Amberg. 1610; 4) Conſideratio Sententiæ Jac. Arminii de prædeſtinatione, gratia Dei, & libero arbitrio, Francof. ad Mœn. 1612, 8.

§. 11. 20) M. David Ramsler.

Seine Vaterstadt ist Bunzlau, u. er 25 Merz 1574 alda dem Senator Sebastian Ramsler gebohrn worden (a). Das Studieren fieng er an zu Bunzlau u. Breslau, sezte es in Wittemberg, Leipzig u. Heidelberg fort, u. kam 1600 ins Vaterland zurük. H. Joach. Friedr. von Lign. Brieg u. Wolau verordnete ihn bald nachher zum Prof. der griech. Sprache am Goldberger Gymnasio (b), und nachdem er kurz zuvor in Frankfurt Magister geworden war, 25 Febr. 1602 zum Diakon bei dasiger Pfarrkirche. A. 1612 vozirte ihn der Magistrat zum Pastor, u. die Herzogl. Regierung zum Dekan des Kreises, u. konfirmirte ihn 1 Okt. 1612. Er starb 9 Nov. (c) 1613 (ætat. 40) in der grossen Pest. Es ist sein Gedächtnis erhalten worden durch die von ihm verfertigte Schrift: DILUVIUM GOLDBERGENSE, oder Goldbergisches Wasserbuch, von Ergiessung der Katzbach ꝛc. in 4. (d)

§. 12. 22) George Winckler,

in Bolckenhayn 1567 gebohrn, und in Wittemberg unter den Akademikern erzogen, kam er 1591 als Pastor nach Leipe im Landshuttschen, und 1601 nach Rudelsdorf (izt Rudelstadt) (e), wo er 1607 abzog. A. 1619 erlangte er das Pastorat in Goldberg, wo er 4 Okt. 1633 von den Keiserlichen geplündert und gemißhandelt wurde, und 1634 an der Pest (ætat. 67) starb. Er war ein lateinischer Poet (*).

§. 13. 23) M. Johann Reimann.

Nicht in Jauer, wie Viele sagen, sondern zu Häßlich im Striegauschen, hat ihn sein Vater, Past. David Reimann, 1585 gezeugt. Er besuchte die Schulen zu Jauer, Ligniz u. Breslau, u. v. 1605 - 1607 die Univ. Frankfurt, wo er auch magistrirte. Am 13 Nov. 1608 erhielt er in Ligniz die Ordinazion (f) zum Past. in Kaltwasser (S. 403), alda blieb er bis 1633, u. zog nach Adelsdorf. Am 2 Adv. 1634 übernahm er das Dekanat u. Pastorat in Goldberg, wo er, der 4ten Okt. 1633 von den Keiserlichen verübten grausamen Plünderung (g) und der 1634 darauf erfolgten Pest wegen,

(a) vid. Cunradi, Sil. tog. pag. 196. (b) Johann Fechner introduzirte ihn solenn.

(c) vid. Cunradi ib. Im Mspt. Alisch. M. Hoffm. steht, 3 Merz 1613. Der Kreis-Sen. u. Past. Sam Brachvogel v. Modelsdorf hielt ihm die Leich-Pred. die gedrukt ist. Lgn. 1614, 4.

(d) s. von Küldeners Schles. Biblioth. Vol. 1, S. 32. (e) Die Kinder, welche ihm hier gebohren wurden, nennt Past. M. Gebauer in der hist. Nachr. v. Rudelsdorf S. 428 f.

(*) Eine Probe davon steht in M. Paul Frisii Leich-Pred. auf Abr. Frisium, (S. 271 not. c) litt. G, 3, b. u. f. (f) Catal. Ord. Lign. 1608: „JOH. REIMANN, Jauranus, Past. in „Kaltwasser Diœc. Lignic. (ordin.) 13 Nov."

(g) Diese traurige Scene erzählt Hr. K. Kalkul. Zimmermann in Beytr. zur Beschreibung von Schles. B. 8, S. 327-329 umständlich, daraus, für Leser, die jenes Werk nicht besitzen, dies ein Auszug ist: Am 4 Okt. 1633 früh 6 Uhr erschien ein Trupp Keiserl. Reuter vorm Oberthor, deren Anführer den Burgermeister zu sprechen verlangte. Da dieser nebst etlichen Adelichen und Rathsherrn bey Ihm erschien, erhielt er Befehl, ein Frühstük für den Gener. Gr. v. Wallenstein (H. v. Friedland) zu besorgen. Man stritt über diesen Punkt lange, und unterdes rükten mehrere Keiserliche Soldaten an, und umzingelten Goldberg, der Kei-

wegen, alles im tiefsten Elend fand. Auch erfuhr er hier noch manch Kriegsschreken (sonder-

serl. Offizier aber lies die Rathsherrn bis aufs Hembde ausziehn, mißhandeln und binden, und wolte mit ihnen in die Stadt hinein. Die Bürger zogen die Brücken auf, und versperreten die Thore, aber die Feinde erstiegen die Mauern, und nun erfolgte eine algemeine Plünderung, wobey die Offiziere selbst die Häuser der Reichen beraubten, und die Gemeinen begiengen alle Grausamkeit und Muthwillen an den Einwohnern. Mit Wuth fielen sie in ihre Häuser, schlugen und verwundeten sie, legten ihnen Stricke um den Hals, entkleideten sie und schleppten sie nackend auf den Gassen herum: Sie schraubten ihre Daumen in Pistolen-Hähne, rieben ihre Stirnen mit Steinen oder knotigten Stricken, schlugen ihnen Kiensplitter unter die Nägel an Händen und Füssen, und zündeten sie an; oder, sie besprengten ihre nackende Leiber mit siedendem Schwefel, schnitten Einigen Nasen und Ohren ab, verbrannten Andre in Back-Ofen, zertraten Andern die Rippen im Leibe, und schändeten die Weibs-Personen. Nach dem Abzuge dieser Unmenschen fand man über 100 solcher elendiglich Ermordeten; und über 300 Verwundete lagen in der Aerzte Kur, auch fehlten an 300 Weibs-Personen, die sie zum theil mit sich weggeschleppt, theils aber verjagt hatten, u. von denen Einige wieder zurük kamen —" Damit man nicht meyne, als wäre diese Erzählung von den Schandthaten der Keiserl. Soldaten, die sie zu Goldberg verübet haben, übertrieben, so will ich das Zeugnis eines gleichzeitigen Schriftstellers anhängen, welches noch mehr davon besagt. Es ist in Christian Treulichs (Casp. Titschards) l.oc. commun. Schles. Gravaminum &c. (Basel, 1634, 12 gedr.) S. 350-352 befindlich, und lautet wörtlich also: „Wie es zum Grözberg hergegangen; item, wie zum Goldberg, und denen darum liegenden Dörffern und Oertern mit dem armen Volck gebahret, beym Feuer und Backoffen gebraten, die Augen ausgestochen, Riemen aus den Rücken lebendig geschnitten, Arm und Bein, Ohren und Nasen, die männliche Glieder u. säugende Brüste entweder abgeschnitten, oder sie damit empor gezogen, mit Spännern und Hämmern zerklopfet oder angeschnüret, herumgeführet, Kiehn u. Schwefel unter die Nägel und in die Scham gestecket, nachmalen angezündet, mit Pistolstöcken die Daumen geschraubet, mit den Bärten u. Haaren auf den Steinen herumgeschleppet; zerbrochne spitzige Stecken in Hals gestecket, bis das Blut haufenweis herausgelauffen; den Mund mit Mistpfützen, Urin u. anderer Unsauberkeit angefüllet, in die Brunnen geworffen, von Dach-Rinnen gewipfet, die Fußsohlen aufgeschnitten u. Saltz darein gestreuet; Arme, Bein u. Rippen im Leibe vielmahl entzwey geschlagen und getreten; (und, wer kann oder mag die überteuflischen Unthaten, mit welchen sie die armen Leute gepeiniget, erzählen, bis sie gestorben oder preßhaft worden,) wie sie weder Alte noch Junge, weder Mann noch Weib, weder Freyherrn noch Adeliche Personen, Schwangerer oder Sechswöchnerinn mit Schänden nicht verschonet, ja die Kinder den Eltern aus den Armen gerissen, in Stücken zerhauen und zerrissen, oder wider die Wände und Mauern geschmissen: Dieses alles hat der Leser nicht nur aus dem Außführlichen Bericht von dem Procedere zu Goldberg, Reichenbach und andern Orten, welcher von denjenigen, die theils dabey gewesen, oder sich auf die öffentliche Notorität beruffen, in Druck gegeben worden, (dahin ich ihn Kürze halber remittire,) zu ersehen, sondern auch, wenn man hin und wieder nachfragt, sagen noch wohl wahrhafte Leute, die dabey gewesen, es wäre bey Vielem (weiten) nicht so übel und grausam beschrieben, als es sich in der That verhielte und geschehen wäre —" Und nun denke man sich die wahre Ursach, warum alle diese barbarische Grausamkeiten damals zu Goldberg ausgeübt worden sind, hinzu, und daß dieselbe blos darinnen lag, weil die Goldberger alle Evangelisch waren, so wird man desto mehr darüber erschrecken müssen, und einsehen, daß unsre Luthr. Vorfahrer, nicht ohne dringende Noth, gesungen haben: Für des Pabsts und Türken Mord behüth uns lieber Herre Gott!

(sonderl. 1641) und Drangsale bis zum Westphäl. Frieden. Er erlebte 1654 die erste Liegnizer General-Kirchen-Visitazion, u. erhielt ein rühmliches Zeugnis. Am 4 Merz 1662 hielt er, durch seine Söhne, beim Magistrat an, daß man ihn, seines hohen Alters wegen, in Ruhe setzen wolle. Da dies dem H. Ludov. IV. einberichtet wurde, konsentirte derselbe darein, u. schikte den M. Abr. Hofmann, Past. zu Jenkau (Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 401), als Substitut des M. Reimanns, zur Prob-Predigt hieher. Diese hielt er an Okuli, u. empfieng auch die Fürstliche u. Städtische Vokazion: Da man aber seinem Anzug täglich entgegen sah, schikte er beide Bestallungs-Briefe zurük, und alsdenn schlich der Fanatiker Hilar. Prache in hiesiges Pfarr-Amt ein. M. Reimann starb 1664 (ætat. 79, minist. 56 ann.) als Jubel-Priester (h), u. war der lezte, der den Tittel eines Dekans des Goldberger Kreißes führte. Seine Nachfolger heissen seitdem Inspektores.

§. 14. **26) M. Gottlieb Scholtze,**

des Sam. Scholtzes (i), nachmal. Dekans u. Past. in Goldberg, u. seiner Fr. Anne Ursule geb. Sommerin Sohn, die ihn 5 Aug. 1661 gebahr in Adelsdorf. Dem Studieren widmete er sich zu Goldberg, Brieg und Wittemberg. Hier wurde er 1681 Magister. Im Dez. 1682 bekam er in Adelsdorf, u. 11 Jul. 1686 in Goldberg das Pastorat. Er verschied 11 Sept. 1687. (ætat. 27 ann.)

§. 15. **27) George Sperer.**

In Goldberg 9 Jul. 1629 gebohrn. Zu Wittemberg hatte er 7½ J. studiert, u. war von 1659 Rektor alhier. Am 16 Nov. 1663 empfieng er in Liegniz die Ordination zur Pfarrey in Modelsdorf. A. 1665 wurde er Diakon (k); am 17 Sept. 1686 wurde ihm das Pastorat angetragen, er schlugs aber ab, weil aber Scholtze jun. gar frühzeitig starb, so muste er doch diese Stelle 6 Nov. 1687 annehmen. In Goldberg starb er 26 Febr. 1696 (l) an der Wassersucht. Er war ein gelehrter Mann, und hat unter andern eine Fortsetzung von Kaspar Wencelii Goldbergischer Chronik (ll) im Manuscript zurükgelassen.

§. 16. **28) Daniel Schneider.**

Er war zu Breslau 1667 gebohrn, u. in dasigen Schulen erzogen. Die Akadem. Studien volbrachte er zu Leipzig. Am 7 Merz 1695 kam er nach Goldberg, wo er 8 ej. zum Rektor der Schule u. Adjunkt des Ev. Ministerii angesezt, u. 16 Merz 1696 Pastor u. Kreis-Senior wurde. Bald vom Anfange seiner hiesigen Amtsführung lies er seine Abweichungen von der Evangel. Orthodoxie ungescheut merken (m), und indem

(h) s. Gottl. Kluges Schles. Jub. Priester, S. 159. 160. (i) s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 325.
(k) Dies hat er selbst ad Protoc. bei der G. K. Visit. v. 1674 in Goldberg ausgesagt.
(l) Joh. Kasp. Eberti Pepl. bonor. ingenior. Goldbergens. Cent. 1, p. 37. 38. sezt 1697.
(ll) In Zimmermans a. W. B. 8. S. 321 wird obiger Ge. Sperer irrig Sparer, u. ein Goldberger Burgermeister genennt.
(m) Dies bewies Er damit, daß er 1) das h. Abendmahl lange Zeit nicht ausspendete, unter dem fahlen Vorwand: Die Kommunikanten wären Sünder; 2) seine Pfarrkinder bereden wolte: Man könne mit Andern, von deren Frömigkeit

indem er auf dem Starrsinn seiner heterodoxen Lehr-Meinungen blieb, wurde er vorsezlich der Ev. Luthr. Bürgerschaft alda, unter der K. Böhm. Regierung, nicht nur gefährlich, sondern auch würklich schädlich. Der Beweis davon liegt im Folgenden. Zuerst brachte ers, durch seine Widerspenstigkeit gegen den Magistrat und Kolludirung mit den Katol. Ober-Amts-Regierungs-Räthen in Ligniz dahin, daß der 1701 an die Stelle des verstorbnen Diak. Preusse's rechtmäßig vozirte M. Ge. Cpf. Vogel und der an Vogels statt, zum Rekt. u. Adjunkt des Ministerii berufne Jo. Ge. Reisel, suspendirt wurde. Das dieserwegen verfaßte Lignizer Dekret d. d. Lign. 29 Jan. 1702 verlas er, ohne Befehl dazu zu haben, von öffentlicher Kanzel, unter sichtbaren Zeichen und Aeußerungen seiner heimlichen Schaden-Freude (n), u. gab damit Veranlassung zu einem Bürger-Tumult (o) in der Stadt. Dies bewog die Schöppen und Geschwohrnen, daß sie zwey gedrukte Predigten des P. Schneiders nebst einem Glaubens-Bekenntnisse desselben (p) zur Zensur an die theolog. Fakultät nach Rostock sendeten. Das hierauf erfolgte theologische Responsum, unterdrükte Schneider, weil darinnen seine Lehr-Meinungen gründlich widerlegt und für irrig erklärt waren (q). Er selbst aber wuste sich ein ihm favorables Responsum von Jena zu

man nicht gewiß versichert sey, nicht kommuniziren, weil man sich sonst fremder Sünden theilhaftig mache; 3) wolte er nicht mehr die Sonnt. Evangelien erklären, u. sagte: Diese gehöreten nur für kleine Kinder, die sie auswendig lernen müsten —: Und, wenn er über die Evangelien alle Jahre predigen müsse, so dürffe er nicht mehr studieren, quasi vero, als ob nicht mehrere Materien zur Abwechslung darinnen gegründet wären? 4) zeigte sichs nach und nach deutlich, daß er Schwenkfeldische Irrthümer aufwärmte, indem er 1) der h. Schrift und den h. Sakramenten ihre Kraft absprach; 2) Gesetz u. Evangelium, wie auch Rechtfertigung u. Heiligung, mit einander vermengte; 3) die guten Werke zu einer Bedingung u. caussa meritoria der Seligkeit machen wolte, und 4) immerzu sagte, daß die Reinigung des Blutes Christi darinn bestehe, daß dadurch eine würkl. Aufhebung aller dem Menschen anklebenden Sünden-Mängel, oder eine ganze Ertödtung des Fleisches, vorgehe, und daß man dadurch zu einer Volkommenheit im Gnadenstand gelange ꝛc. Man lese davon den kurzen Bericht von Dan. Schneidero, Pf. zu Goldb. gefährl. Unternehmen, in den Unschuldigen Nachrichten von Alten und Neuen theolog. Sachen ꝛc. 1703, S. 598—605. daraus ich dies bona fide ins Kurze gefaßt habe.

(n) Insonderheit hielt er sich bey dem Ausdruck des Dekrets, „daß M. Vogel u. Reisel nulliter vozirt worden wären," eine Weile auf —, und wiederhohlte mit besonderer Stimmes-Erhebung eben dasselbe etlichemahl. s. Unsch. Nachr. 1703, S. 600.

(o) Desselben gedenkt auch Zimmermann im a. W. B. 8, S. 330. Doch wird Obiges zur nähern Auskunft über diese Begebenheit dienen. (p) Dies waren die unten sub num. 1 u. 2 angezeigte Predigten, welche Schneider selbst in Druck gegeben hatte: sein Glaubens-Bekenntnis aber hatte der damalige eben so schwärmersche Past. Jo. Hentschel zu Adelsdorf verfaßt. (q) Sobald Schneider erfuhr, daß die gedrukten Exemplare dieses Responsi in Ligniz angekomen wären, reiste er dahin, u. brachte es bey der K. O. Amts-Regier. dahin, daß den Goldbergischen Schöppen u. Geschwohrnen, wie auch dem M. Vogel und Reisel die Publikazion dieser theolog. Schrift bey grosser Geldstrafe verbothen wurde. Man brachte endl. alle Exemplarien in Verwahrung auf dasiges Rathhaus. s. U. N. 1703, S. 601. Wenn sich Schneider nachmals dieses Responsi wegen nicht vertheidigen konnte, so schimpfte er, und sagte, es wären Rostocksche Lügen.

zu erſchleichen (r), u. ſo ſtiegen die Schwenkfeld-Pietiſtiſchen Händel dieſes Schneiders in Goldberg aufs Höchſte zum Aergernis gar vieler Seelen. Sich ſelbſt aber u. der ganzen Ev. Stadt Goldberg zog er am Ende den gröſten Schaden zu: Denn, nachdem ihn der Katol. Theil eine Zeitlang zu einer Mittels-Perſon, durch welche in Goldberg innerl. Unruhen erweckt werden muſten, u. die ſie heiml. begünſtigten, gebraucht hatte, ſo empfieng er ſelbſt doch am Ende 1703 ſeine wohlverdiente Kaſſazion, mit Befehl die Keiſerl. Lande zu räumen; u. Goldberg verlohr darüber ſeine Luthr. Stadt-Pfarr-Kirche (§. 5), und ob ſie gleich dieſe endlich 1709 wieder erhielt, ſo verlohr ſie doch ihr Gymnaſien-Gebäude. Schneider begab ſich nach Halle, und Gießen, und fand ſeine weitre Beförderung im Predig-Amte, weil er ſich in einigen Punkten ſeiner geiſtl. Vorurtheile beſſer zu erklären ſchien. Erſt wurde er Paſtor u. Konſiſtorial-Aſſeſſor zu Laubach im Solmiſchen Gebieth, u. 1729 Ober-Pfarrer, Superint. u. Grfl. v. Erbachſcher Konſiſtorial-Rath zu Michelſtadt am Odenwald. Alda iſt er 1748 ætat. 80. geſtorben (s), u. hat Vieles drucken laſſen. Seine Schriften ſämtl. ſind jedoch mit Behutſamkeit zu leſen. Dahin gehört 1) Eine am lezten Trinit. Sonn. 1701 in Goldb. gehaltne Predigt, ohne Drukort, 1702, 4½ B. in 4. wurde noch öfters aufgelegt. 2) Die Erleuchtung derer Menſchen als eine hochtheure Evangel. Gnaden-Wohlthat, in ordentl. Pred. am Tage M. Reinig. 1701 vorgeſtellt, gedr. 1702. (3 B.) 4. 3) Samml. einiger die Lehre von drey Theilen des ſonderlich wiedergeb. Menſchen betreffenden Stücke, oder gewechſelte Schriften, Andern zu chriſtlich-beſcheidenen Gedancken dargelegt von einem Liebhaber der Wahrheit, gedr. 1702, 4. (9 Bog.) 4) Die Reinigung derer Menſchen durch das Blut Chriſti als eine hochtheure Evangel. Gnaden-Wohlthat, in ordentl. Predigt den 13 u. 14 Trin. 1701 vorgeſtellt, durch Dan. Schneidern, Pfarrern in Goldberg u. dahin gehöriger Orthe Seniorem. Nunmehro, mit Cenſur der theolog. Fakultät in Jena, wohlmeinend zu Betrachtung chriſtlr. Hertzen an Tag gelegt. Jena, gedr. bey Jo. Dav. Werthern 1702, 4. (8½ B.) 5) Dan. Schneiders unpartheyiſche Prüfung des Caſp. Schwenckfelds, und gründl. Vertheidigung der Augſp. Confeſſion wider Schwenckfelden, Gieſſen 1708, 4. (1 Alph. 5 B.) (t). 6) Allgemeines Bibliſches

(r) Dieſer pietiſtiſche Unfug kam folgender Geſtalt an Tag. Da ſich Schneider rühmte, daß ſeine zwei Predigten, von der Reinigung ꝛc. die Approbation der theologiſchen Fakultät in Jena erhalten hätten, ſo ſendete man einen Bothen nach Jena an den D. Bechmann: Dieſer wuſte von Cenſur und Approbation dieſer Predigten nichts. Eben dies bezeugte der andre damalige Theologe D. Hebenſtreit. Dies machte man in Goldberg bekannt, und Schneider verklagte deswegen den R. Reiſel, welcher ſich aber vorm Rath mit dem eigenhändigen Schreiben der gedachten Jenaſchen Theologen legitimirte. ſ. Ebd. 1703, S. 602.

(s) Joh. Phil. Wilh. Lucks Kirchen- und Reformat. Geſchichte der Grſch. Erbach u. Herrſch. Breuberg (Frft. 1772, 4.) u. Nova Act. hiſtorico-eccleſiaſtica, B. 12, Th. 89, S. 19.

(t) In dieſer Schrift hat er, wie vorhin gedacht, ſich beſſer als in ſeinen Predigten zu Goldberg erklärt: Es iſt beſonders das 2te u. 3te Kap. merkwürdig: Denn darinn zeigt er, daß Kaſpar v. Schwenckfeld die Augſpurgiſche Konfeſſion entweder nicht recht verſtanden habe —

sches Lexicon (tt) ꝛc. Th. 1, Frft. a. M. 1728, 13 Alph. 10 Bl. u. 13 Kupfer u. Landes-Charten (u); II. Th. 1729; III. Th. 1730, in Regal-Folio; 7) Erbachische Historie, Frft. 1736, fol. (x) 8) Vom Theatro Europæo hat er etliche Bände ausgearbeitet.

§. 17. 29) M. Johann Hensel.

Aus einer alten ehmals Adelichen (y) und Priester-Familie entsprossen, wurde er zu Berndorf, wo sein Vater Salomo Hensel damals Past. war, von Agnes geb. Hofmannin, 4 Sept. 1672 gebohrn. Von 1684-1690 war er in Ligniz auf Schulen, und v. 1690 in Leipzig auf der Akademie. Val. Alberti erklärte ihn hier 15 Jan. 1692 zum Magister, u. Er hielt alsdenn Privatkollegien über die Ebr. Sprachlehre. Am 5 Merz 1694 bekam er vom Aßmann v. Kreckwiz die Vokaz. zur Pfarrei Bielwiese, wozu er in Ligniz ordinirt u. vom Pf. Sam. Rothe zu Lampersdorf introduzirt wurde. Im Sept. 1703 wurde er nach Goldberg als Ev. Pastor vozirt, aber nur bei der Nikolai-Kirche (§. 5, not. z), und 29 Sept. (Mich.) 1703 zog er alda an. Keiser Joseph I. versezte ihn 1708 zum Ev. Pastor nach Steinau a. d. Oder u. zum Senior des dasigen Kreißes, u. 8 Mai e. a. wurde er installirt. Am 19 Mai 1708 erhielt er den Tittel eines K. Konsistorial-Assessors beim K. K. Ev. Konsistorio in Wolau, u. v. K. Karl VI. endl. 1722 die Würde eines Superint. des Fstth. Wolau. Von iezt an hat er verschiedne Kandidaten des Ministerii in der S. Joh. Pfarrkirche in

---

ober nicht recht habe verstehen wollen. Dennoch mischt er auch noch seine falschen Lehrsäze mit unter — s. Unsch. Nachr. v. A. u. N. 1708, S. 228 und sonderlich 230.

(tt) Den ganzen Tittel desselben lese man in der Fortgef. Samml. v. Alten u. Neuen theolog. Sachen 1728, S. 426 u. 427. Sehr Vieles ist daraus, mit Verbesserungen und Aenderung, ins Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste aufgenommen worden.

(u) D. Pritius in Naumburg hat eine Vorr. dazu gemacht, u. darinn von biblischen Konkordanzien u. Wörterbüchern gehandelt. Der Augenschein lehrt, daß der A. fleißig u. mühesam war: Seine gebrauchten Auktoren hat er ehrlich angeführt, nur aber den Unterschied unter reinen und unreinen Quellen nicht vorsichtig beobachtet, wie er denn auch zuweilen aus chymischen u. alchymistischen Schriftstellern geschöpft hat. Es kann statt vieler Kommentarien, u. als eine kleine theolog. Bibliothek, genuzt werden — s. Fortg. Samml. ꝛc. 1729 S. 807. Einige Artickel, z. E. Esel, S. 967. Kloh, S. 1114 u. d. g. fassen zu viel Physikalisches in sich — Uebrigens hat der sel. Jusp. Scharff in Schweidnitz vieles am Schneiderschen A. B. k. ausgesezt in seinen Anmerkungen zu Mich. Herrmanns kurzen Innhalt der Lehre vom wahren Christenth. (ed. II. Schweidn. 1732,) S. 69 f.

(x) s. Nov. Act. Hist eccl. B. 12, Th. 89, S. 19. Darinnen sind sonderlich die alten Monumente der Grafen von Erbach, aus ihrem Hochgräfl. Begräbnis-Gewölbe in der Kirche zu Michelstadt, im Kupfer zu finden.

(y) s. Theod. Krauses Schles. Priester-Quelle, Defn. I, S. 20, voc. Hensel. Der erste, der aus diesem Geschlecht nach Schlesien an den Hof H. Ludov. II. kam, war Hanns Hensel auf Nixdorf (izt Sophienthal) gesessen, und verlies bey seinem Tode 1461 (ætat. 85 ann.) von Eve von Gleichen drei Söhne, 1) Ludwig, 2) Georg Hensel auf Nixdorf, der mit H. Friedr. I. von Lign. in Jerusalem gewesen u. Ritter des h. Grabes geworden, und 3) Georg Hensel, der ein Domherr in Ligniz gewesen. E Genealog. HENSELIAN. Mspt. Die Nachkommen des George Hensels sind in Civilstand herabgesunken.

in Steinau ordinirt. Einst hatte er mit der Keiserl. Regierung in Wolau grossen Verdrus wegen des kleinen Altars, der in bemeldeter Pfarr-Kirche noch aus dem Pabstthum übrig war, und linker Hand der Sakristei, wen man aufs Altar geht, stund: Diesen hatte er stille abbrechen, u. in die Sakristei setzen lassen. Deswegen verklagten ihn der Katol. Curatus u. der Katol. Burgermeister Päzoldt, u. der K. K. Landshauptm. Gr. v. Nöstitz gab Befehl, diesen Altar auf dem alten Plaz wiederherzustellen. Weil aber Super. Hensel bewies, daß dieser kleine Altar in der Sakristei, zu Privat-Kommunionen, bequemer sey, so erhielt er Erlaubnis, ihn allda stehen zu lassen (z), und er steht noch izt daselbst. Auch mit dem Katol. Parocho in Preichau hatte er grosse Händel, weil jener das S. Marien-Kirchel vorm Glogauer Thor, u. das zur Ev. Pf. Kirche nach Steinau eingepfarrte Dorf Thauer zur Preichauer Kirche ziehen wolte. Er gewann aber den Prozes, u. behauptete beides die Marien-Kirche u. das Dorf Thauer (a). Durch solche rühml. Thaten bleibt sein Gedächtnis bey der St. Steinau iñerfort Ehrenvoll. Er starb 6 Febr. 1726, als er eben eine Adel. Leich-Predigt gehalten hatte, unter Ablesung der Personalien auf der Kanzel, an einem heftigen Schlagflus. Am 10 ej. wurde er in die Pfarrkirche begraben, u. die Gemeinde gab die Kosten her zur Verfertigung seines Bildnisses, das in Lebens-Grösse, an der Mauer ohnfern dem Altar, aufgehängt wurde. Er war seit 27 Jul. 1694 verehligt, mit Anne Margaret des Pastor Joh. Kirsteins zu Koßkau u. Kampern Tochter, u. zeugte von ihr 13 Kinder (b). Im Druck ist von ihm: Leich-Predigt auf den Pastor und Senior Primarius Kaspar Rudolphi in Steinau, Breslau 1701 in 4. (6 Bogen).

§. 18. 30) **Christian Selbstherr,**

geb. zu Ligniz 26 Dez. 1668. Seine Eltern waren Joachim Selbstherr, Bürger u. Seifensieder, u. Barbare geb. Baetschin. Er frequentirte Ligniz v. 1673-1686; Breslau im Magdalen. 1686-1688, u. Leipzig v. 1688 bis 1691. A. 1693 wurde er Diakon des Past. Feige's in Krepbau u. Arenlohm, und vom Primar. Schindler in Ligniz ordinirt. Er stg. 9 Trin. e. a. alda an. Man berief ihn 25 Sept. 1703 zum

(z) s. Jo Ad Hensels Schles. K. Gesch. S. 659. Dieser kleine Altar in der Sakristei der Pf. Kirche in Steinau, ist eine Stiftung vom H. Johannes von Steinau und Gurau ꝛc.

(a) Ex Actis Eccles. parochial. Seniorens. Mspt. die ich beim sel. Superintend. Bühner auf seiner Studierstube zu perlustriren und zu exzerpiren Gelegenheit hatte.

(b) Davon blieben am Leben: 1) zwei Söhne: a) Joh. Hensel, der Jura studiert hatte u. hernach Soldat wurde, und dessen ungerathner Sohn erst vor 3 bis 4 Jahren sich im Brantewein zu todt soff, und in Mühlwitz im Fürstth. Oels begraben ward; b) Wolfgang Hensel, Past. in Hummel. u. 2) vier Töchter: a) Christiane, conj. M. Gottfr. Rampmüller, Diak. zu Wolau, cop. 5 Sept. 1714, st. 30 Sept. 1730 in Wolau; b) Beate, conj. Benj Rittlaus, Rekt. in Herrnstadt, cop. 12 Febr. 1720, dem sie 4 S. u. 1 T. gebahr; c) Anne, die 7 Jul. 1723 an Past. Gottfr. Seidel, zu Schlemmodorf verehligt wurde, und d) Margarete, welche einen Past. Hensel in Sachsen, der mit ihr Geschwisterkind war, heirathete. E vita Curric. beat. Superint. HENSELII Mspt.

Gesetz vom 24. Februar 1797, über die Verpflichtung der Gemeinden zur Unterhaltung der Gebäude, welche zu Schulen und Lehrerwohnungen bestimmt sind. 208

Gesetz vom 24. Februar 1797, über die Verpflichtung der Gemeinden zur Unterhaltung der Gebäude, welche zu Schulen und Lehrerwohnungen bestimmt sind.

Gesetz vom 24. Februar 1797, über die Verpflichtung der Gemeinden zur Unterhaltung der Gebäude, welche zu Schulen und Lehrerwohnungen bestimmt sind.

Gesetz vom 24. Februar 1797, über die Verpflichtung der Gemeinden zur Unterhaltung der Gebäude, welche zu Schulen und Lehrerwohnungen bestimmt sind.

§. 22. Nun folgen Ordnungsmäßig

II. Die Diakone bei der Evangeliſch-Luthriſchen Pfarrkirche in Goldberg.

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. George Flamm, v. Werthheim, Francus, (Benedicti Frater §. 6) v. 1539 (*) — 1553, ſt.
2. Johann Beyer, von Goldberg, von 1553, 10 Wochen lang, ſtarb an der Peſt (f).
3. Barthel Gebhardt, von Zittau, von 1553 bis (**)

Vakanz des Diakonats von 1554 — 1559 wegen des groſſen Brandes.

4. Kaſper Hartart, von Goldberg, vom 1 Okt. 1559 (ff) bis 1561.
5. Jonas Aßmann, von Breslau, von 1561 bis 1563, wurde removirt. (S. 427)
6. M. Johann Ungar, von Goldberg, von 1563 bis 1568 (g).
7. M. Jodokus Heniochus, von Dieban, von 1568 bis 1571, w. Dekan u. Paſt. (S. 216)
8. Kaſper Hoppe, von Löwenberg, von 1571 bis 31 Dez. 1600, ſtarb (h).
9. Lorenz Feige, von Goldberg, von 1601 bis 1602, zog weiter (i).
10. M. Kaſper Namsler, v. Bunzlau, v. 25 Febr. 1602 — Nov. 1612, w. Paſtor (S. 429)
11. Balzer Wegner, Junior, von Goldberg, vom 25 Nov. 1612 bis 1614, wurde Paſtor in Lomnitz (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 320. 475).
12. Elias Hoßmann, v. Bunzlau, v. 1614 bis 21 Jul. 1617, w. Paſt. Johan. zu Lign. (S. 176)
13. M. Paul Friſius, von Lauban, von 1618 bis 1634, ſtarb an der Peſt. (§. 23)
14. M. Kaſper Wencelius, von Goldberg, vom 4 Jan. 1635 — 24 Nov. 1659, ſt. (§. 24)
15. Adam Thebeſius, der jüngre, von Wolau, vom 2 Jun. 1660 bis 1665, wurde Diakonus Marianus in Liegnitz (S. 295).
16. George Sperer, von Goldberg, vom 16 Dez. 1665 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmiſcher Regierung:

*16. George Sperer, von 1675 bis 1687, wurde Paſtor alhier (S. 431).
17. M. Siegismund Stiller, v. Gros-Tſchirne, v. 6 Nov. 1687 — 11 Merz 1695, ſt. (§. 25)
18. Johann Preuß, von Goldberg, von 1695 bis 24 Nov. 1701, ſtarb. (§. 26)
19. M. Georg Chriſtoph Vogel, von Eich-Vorwerg bei Goldberg, vom 24 Nov. 1701 bis 27 Jan. 1702, wurde Probſt in Oels (k).

Vakanz vom 29 Jan. 1702 bis 24 Sept. 1703 (l).

20. Chriſtian

(*) Cat. Ord. Vit. 1539 Fer. IV. p. Miſer. Dn. iſt George Flamm von Wertheim, vom D. Pomerano zum Prediger (i. e. Diacon.) in Goldberg ordinirt.

(f) vid. Eberti Peplum bonor. ingenior. Goldberg. p. 4. „Eccleſiæ Goldberg. patriæ per decem vix Septimanas Diaconus, abreptus Peſte 1553, vid. M. Kaſp. Wencelii Goldberga, Mſpt.

(**) M. Thabureus in Cladibus Goldbergenſ ſchreibt: „Barthol. Gebhardt, der im Anfange des Sterbens (der Peſt) A. 1553 am Dienſte war, ward bald mit den erſten krank, und im Haupte irre, und ward von den Seinigen weggeführet, u. vor ſeine Heymath Zittau geführet, da hat er durch Gottes Gnade ſeine Krankheit überwunden, und iſt wieder geſund worden." (ff) Eberti ibid pag. 15 nennt ihn Hartrart. Er wurde im Herbſt 1550 aus der Univ. Wittemberg hieher vozirt. (g) vid. Wencelii Goldberga Mſpt. und Eberti, ibid. pag. 48. (h) In den Weyhn. Feiert. 1600 fiel er in eine Krankheit, und ſtarb 31 Dez. Er liegt in der Pfarr-Kirche im Gange vor der Schönwaldſchen Kapelle begraben. (i) Feige war zuvor Paſtor in Deutmannsdorf: Die Bürgerſchaft war ſo ſehr unzufrieden mit ihm, daß ihn die Land-Geiſtlichen faſt alle Sonntage vertreten muſten. Wencel und Eberti ibid. pag. 12. (k) ſ. Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 333.

(l) Binnen dieſer Zeit verrichtete der Paſtor Daniel Schneider lieber auch die Diaconalia, als daß er einen Kollegen neben ſich litte. ſ. Unſch. Nachr. v. A. u. N. 1703, S. 600.

20. Chriſtian Selbſtherr, von Ligniz, vom 25 Sept. 1703 bis 1708, w. Paſt. (S. 435)
21. M. Kaſper Siegmund Reimann, von Probſthayn, von 1708 bis 15 Dez. 1709, wurde Diakonus Petro-Paulinus in Ligniz (S. 279).
22. Chriſtof Sigism. Hoffmann v. Goldberg, v. 28 Jan. 1710 — 17 Aug. 1735, ſt.
23. M. Johann Opitz, v. Berndorf, v. 17 Okt. 1735 bis 22 Merz 1737, w. Paſt. (S 436)
24. Chriſtian Gottlieb Hoppe, von Landshutt, war vozirt, ſtarb aber noch vorm Antzug 2 Mai 1737 (m) in Landshutt.
25. M. Jo. Sieg. Hoffmann, v. Goldb. v. 24 Nov. 1736 — 19 Dez. 1737, w. Paſt. (S. 436)
26. Johann Daniel Klingſtein, von Breslau (*), vom 18 Apr. 1738 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* 26. Johann Daniel Klingſtein, von 1741 bis 1753, ſtarb.
27. Benjamin Iſrael Windeck, von Goldberg, von 1755 bis 28 Febr. 1760, ſtarb.
28. Friedrich Engelbert Albinus, von Schwet a. d. O. von 1760 bis 1763, wurde Paſtor Petro-Paulinus in Ligniz (S. 282).
29. Hr. Johann Siegesmund Borrmann, von Goldberg, von 1764. (§. 27)
30. Hr. Karl Benjamin Steiger, von Jauer, Subdiakon, vom 7 Nov. 1788. (§. 28)

§. 23. 13) M. Paul Friſe, *ſ. Friſius*, der jüngre.

Sein Vater, Paul Friſe, der eltere (n), hatte ihn zu Lauban 15 Merz 1590 gezeugt. Eben alda bekam er den Schul-Unterricht, der ihm den Weg zur Univerſität bahnte. Er kam von Leipzig als Magiſter zurük. A. 1616 wurde er Paſtor zu Neudorf u. Gräzberg, u. 13 Jul. in Ligniz ordinirt. A. 1618 gieng er als Diakon nach Goldberg. Hier hat er traurige Auftritte des damaligen Kriegs, ſonderlich aber 4 Okt. 1633

(m) ſ. Gel. Neuigk. Schleſ 1737, S. 493. Hoppe war gebohrn 9 Jun. 1706 in Landshutt, wo Chriſtian Friedrich Hoppe, Ober-Glökner der Ev. Gnaden Kirche, u. Eliſabet geb. Ekertin ſeine Eltern waren: Er frequentirte von 1724-1727 das Breslauer Eliſabetan, von 1727 bis 1730 Leipzig, und 1730 von Oſtern bis Weihn. Jena. Hier hatte er das Glück, am Augſp. Conf. Jub. Feſt in der S. Mich. Pfarrkirche die erſte Predigt zu halten. Nach ſeiner Wiederkunft wurde er Hofmeiſter im Beuchelſchen Hauſe. Die Vokazion als Diakonus nach Goldberg erhielt er vom Graf von Götz; Da er aber deswegen öfters in ſchlimmen Wetter verreiſen mußte, bekam er eine harte Niederlage, und ſtarb am hizigen u. Frieſel-Fieber 2 Mai 1737. ſ. Gel. N. Schleſ. 1737, S. 494. Auf ſeinen Tod machte der Kon-Rektor Minor ein ſchönes Karmen: Der Wechſel des Berufs in den Weinberg des Herrn mit dem Beruf zum Himmel, welches Pa:. Adami im Gel. Landshutt S. 94-98 der Nachkommenſchaft aufbewahrt hat. (*) Klingſtein war eines Schuſters Sohn, und 19 Trinit. 1738 introduzirt. ſ. Gel. Neuigk. Schleſ. 1738, S. 440.

(n) Von ihm handelt P. Dietmann in O. Lauſiz. Prieſterſch. Th. 1, S. 592 u. f. Sein Sohn, M. Paul Friſe Jun. hat in der Leich-Pr. auf Abr. Friſen (S. 271 not. c) litt. G 1, a ſein Epitaph. geliefert, wie es an der Mauer der Woitsdorfer Kirche in Stein zu ſchauen iſt. Hier iſts: „In Spe hic requieſcit Rev. & Clariſſ. Vir, Dn. PAULUS FRISIUS, Lauban qui, poſtquam in Saxonia I. CELLÆ Cantor & Chori Muſici Illuſtris Lünæburgenſium aulæ Director per triennium; II. OEBISFELDI Rector Scholæ per Sexennium; III. HALLENSIBUS Paſtor per triennium fuit; In patriam (LAUBÆ) vocatus Scholæ & Eccleſiæ per annos XXVI. cum laude inſervivit: Tandem Quietem quærens, Paſtor HUSUS (Woitsdorf) Eccleſiæ per ſesquiannum (6 Vierteli.) FAM cum uxore, quam octava Septimana ſecutus, invenit, & placide in Chriſto obiit XXVI Martii, 10 antemeridi An. M.DCXIV, Matrimonii XXIX, Miniſt. XL, Ætatis LXII. Ejus Memoria ſit in Benedictione.“

1633 die barbarische Plündrung der Stadt durch die Keiserlichen (S. 430) mit erduldet. Er starb das folgende Jahr 1634 an der Pest (o). Unter seine gedruckte Schriften gehört: MNHMA s. Statua, D. i. Ehren-Gedächtnüß auffgerichtet dem — ABR. FRISIO — Görlitz, 1627, 4. (s. S. 271, not. c). Man findet auch Proben von seiner lateinischen Poesie (p).

§. 24. 14) M. Kasper Wenzel, *s. Wencelius.*

War in Goldberg 6 Merz 1592 gebohrn. Da er seinen Vater zeitig verlohr, informirte ihn zuerst sein Stiefvater Val. Hyller, alsdenn kam er in die Schulen zu Goldberg, Zittau, Schweidnitz u. Hannover. Von 1613-1616 war er in Wittemberg ein Hörer der Theolog. Hutters, Baldvins, Frantzii, Meißners, Schmidts u. Martini. Am 10 Nov. 1618 wurde er Past. zu Dittmannsdorf im Reichenbacher Kreis, und zu Oels ordinirt; dabei hatte er auch Girlsdorf mit zu versorgen. Am 4 Jan. 1635 kam er als Diakon nach Goldberg. Auf Kosten dieser Stadt wurde er 1637 Magister in Wittemberg. Er starb 4 (al. 24) Nov. 1659 (ætat. 67, minist. 42 ann.) (q). Im Mspt. verlies er eine historische Samlung zur Goldberger Geschichte, unter dem Titel: GOLDBERGA, oder, der St. Goldberg — Beschreibung u. allerhand Begebenheiten, aus glaubwürdiger gelehrter Leute u. Bürger Manuscriptis u. Anmerkungen zusammengetragen ums Jahr 1640, in 4. davon hat man verschiedne Abschriften (r). Auch verfertigte er etliche theologische Schrifften (s).

§. 25. 17) M. Siegismund Stiller,

war von Gros-Tschirne, hatte in Wittemberg studiert, sich den Magister-Titel erworben, u. wurde 1685 Rektor zu Goldberg. Als der Past. Sam. Scholtze starb, erklärte ihn Magistratus zum Adjunkt des Evangel. Ministerii, und lies ihn, in Eile, zu Sorau ordiniren. Ehe er aber von da zurükkam, verboth das K. Ob. Amt in Lignitz der Stadt Goldberg, daß sie keinen Substituten setzen solle (ss). Indes wurde es

(o) s. Dietmann ebd. Th. 1, S. 593. (p) Z. E. In den Aris Exsequial. Memor. & Honori M. Sim. Grunæi — exstructis, Lign. 1629, 4 D. 3, a. u. b. Eine lat. Epistel des M. Daniel Dechners an obigen M. Paul Frisen ist angedruckt des Ge. Richters vier christl. Predigten von der Welt-Liebe und Gottes Liebe ꝛc. Görlitz, 1631. 8. p. 132—135. Sie ist datirt, Aurimontii, Kal. Mart. A. 1631, und erhellet hieraus beider Männer gelehrte Freundschaft.

(q) vid. M. Jo. Dav. Matthäi, Ser Pastor. Goldberg bei der Memor. Pastor. Hermsdorf. Eberti Pepl. bonor. ingenior. Goldbergens. p. 50, u. R. Leuschners ad Cunr. Sil. tog. Spic. 11, p 21.

(r) Der Diak. George Sperer hat es mit Anmerkungen und seiner Fortsetzung vermehrt, vid. Eberti, ibid. p. 50, und Sen. Rosenbergs Schles. Reformat. Gesch. S. 208 not.

(s) Z. E. Indices Locor. communium theologicorum. Von seinem Ehstande weiß ich blos, daß er eine Tochter Christine 14 Nov. 1656 dem Kaufmanne George Hallmann in Goldberg zur Ehe gab. Vid. Vota gratulatoria, quibus — GEORGIO HALLMANNO, Civi apud Goldbergenses Mercatorique — & Virgini — Cristinæ Wencelix, Rev. — M. Casp. Wencelii, Diaconi — Filiæ — gratulantur, Nonnulli Musarum Vratisl. Elisabetanar. Cultores, Vrat 1656, 4. 1 Bogen. (ss) E Mspt. Alisch. Matth. Hoffmanniano, S. 312, und Sperers Continuatio zu Wencelii Goldberga.

Wien, Donnerstag den 1. Februar 1810.

Nro. 5.

Ankündigung der Wiener Zeitung.

Die Wiener Zeitung erscheint wöchentlich sechsmal, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freytag und Samstag, und kostet mit Inbegriff der Beylagen, Ganzjährig 24 fl. Halbjährig 12 fl. Vierteljährig 6 fl. Monatlich 2 fl. Für Briefe und Gelder, welche portofrey einlangen sollen, wird Pränumeration angenommen.

Die Ankündigungen werden mit 3 kr. für die Zeile eingerückt, und für jedesmalige Wiederholung 1 kr. berechnet.

Alle Buchhandlungen, Postämter, und Zeitungsverleger nehmen Pränumeration an.

Die Expedition befindet sich in der Singerstrasse, im Hause des Herrn Grafen von Saurau, Nro. 1. im ersten Stocke.

Die Redaktion ist in der Singerstrasse, im Hause des Herrn Grafen von Saurau, Nro. 1. im zweyten Stocke.

Inländische Nachrichten.

Wien, vom 1. Februar.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Jänner d. J. dem Professor der Mathematik an der Universität zu Wien, Johann Nepomuk Edlen von Fuss, das Ritterkreuz des Leopoldordens zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Jänner d. J. dem Professor der Mathematik an der Universität zu Wien, Johann Nepomuk Edlen von Fuss, das Ritterkreuz des Leopoldordens zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Jänner d. J. dem Professor der Mathematik an der Universität zu Wien, Johann Nepomuk Edlen von Fuss, das Ritterkreuz des Leopoldordens zu verleihen geruhet.

Eilftes Kapittel.

Vom ehmals berühmten Herzoglichen Gymnasio, und der iezigen Lateinschen Stadt-Schule in Goldberg und deren Rektoren.

§. 1.

Das in ganz Europa ehmals verehrte und rühmlich bekannte Gymnasium zu Goldberg verdient hier den nächsten Plaz. Ich werde das Nöthigste davon in zusammengedrängter Kürze sagen. Goldberg bekam 1504 eine lateinische Schule, durch einen Zufall. Der aus dem Dorfe Willenberg bei Goldberg gebürtige Hieronymus Cingulatrinus, oder Cingularius (Gürtler), welcher sich, seinem Geburts-Ort zu ehren, Willenbergium auch Wildenbergium nennte, war Rektor zu Kulm in Preussen gewesen. Eine grosse Theurung trieb die mehresten seiner Schüler von da weg. Er selbst wendete sich, mit dem Rest derselben, A. 1504 freywillig (*) nach Goldberg, u. bath den Rath, daß er hier seine Schule aufrichten dürffe (a).

Dies

(*) Also ists nicht akkurat genug vom D. Sutorius, Gesch. v. Löwenb. Th. 2, S. 332 gesagt: „Willenberg sey nach Goldberg zum Rektor NB. beruffen worden." Er war, ohne vorher darum ersucht zu seyn, proprio motu, dahin gekomen, u. hatte seine bona officia, hier eine Schule zu stiften, dem Magistrat selbst angebothen, wie bald näher erwiesen werden soll.

(a) Dies bezeugt nicht nur Jo. Clajus in seinem Aufsaz de origine & conservatione Scholæ Goldbergensis, welcher in Ej. Varior. Carmin. das 5te Buch ist; sondern auch Mich. Prache, in seinem eben so seltenen Traktat: GOLTBERGA &c. ed. Jen. 1597, 4 welcher litt. D. 4, b. davon also schreibt: „AUCTOR Scholæ HUJUS (Goldberg.) fuit M. HIERON. WILDENBERGIUS, Cingulatrinus cognominatus, Litteris & Reipublicæ natus, Vir doctus & medica scientia præstantissimus —: Nachdem er hierauf gesagt, wie dieser Mann die Schule zu Kulm in Aufnehmen zu bringen bemüht gewesen, fährt er E. 1, a. zu schreiben fort: „Sed vix recte locata litterar. Colmensium sede, tanta victus inopia tantaque annonæ caritas exorta est, ut vix Fruges incolis, ne dicam exteris pascendis sufficerent. — Decedere cogebantur Discipuli, — alius aliud Studiis domicilium quærebat. — Vidit hoc non sine ingenti dolore Moderator — Hieronymus. — Convocato itaque adhuc reliquo cœtu scholastico, Meministis, inquit, — quanta fide, studio, industria, labore — vestros in Studiis progressus augere conatus fuerim; — videtis autem rerum statum præsentem, videtis famem indies augeri, frumentum exhauriri, pecuniam adhuc reliquam consumi, nullumque amplius locum Musis nostris in hoc exoptatiss. domicilio dari. Agite ergo, optimi discipuli, PATRIOS MECUM AD LARES ABIRE ne vereamini. Reperietis ubertate & copia rerum Solum fertilissimum; reperietis Studiis vestris Locum exoptatiss. cives optimos & litterarum amantes reperietis! Agite, sine mora patriam suavissimam accedamus —! Senatui & Reipublicæ Aurimontanæ veniemus Hospites exoptatissimi! Vix Dictis annuere omnes. — Goltbergam ingressi (An. 1504) Hieronymus, salutato Senatu, CONSILIIque RATIONE EXPOSITA, CUR, relicta Colma adducto tanto Discipulorum agmine, GOLTBERGAM VENERIT aperit, simulque SIBI MUSISque SUIS SEDEM DARI PETIT (Dies hätte er zu thun nicht nöthig gehabt, wenn er hieher zum Rektor wäre NB. beruffen gewesen?) —. Itaque, qua fieri poterat festinatione, CURANTE SENATU, — BINÆ ÆDES contiguæ, DOMUS DIVITUM & PAUPERUM adpellatæ, ad futurum litterarum Domicilium adornantur. Hoc primum Scholæ Aurimontanæ fuit initium. —" Eben dies wiederholt M. Sim. Grunäus in

Ordinances Statutes and Customs Antient

auch nur damals) dies Gymnaſium eben das für Schleſien ſeyn muſte, was für Sachſen Wittemberg war, und Trotzendorf ſpielte hier eben die gelehrte Rolle, die man den Phil. Melanchton in Sachſen ſpielen ſah. Ja, mit der Zeit kams ſoweit, daß man kaum Jemand für einen Gelehrten hielt, wenn er nicht zu Trotzendorfs Füſſen geſeſſen hatte (d). Es ſind auch unendlich viel berühmte Männer aller Stände zum Dienſt des Staats und der Kirche alhier erzogen worden (e). Doch den blühenden Zuſtand des Goldberger Gymnaſii hemmete 1552 die groſſe Theurung und Hungers-Noth; 1553 eine Peſt, u. 1554 die groſſe Feuersbrunſt. Nach derſelben wanderte Trotzendorf mit ſeinen Scholaren nach Lignitz, u. ſtarb alda 1556. Taburnus, ſein Amtsfolger, brachte 1556 das Gymnaſium wiederum gen Goldberg, und ſolange dieſer alhier lehrte, ſolange erhielt es ſich noch in einem ziemlichen Flor. Nach ſeinem Abſterben aber ſunk es von Jahr zu Jahr zum Abnehmen immer tiefer herab, und man hat bemerkt, daß die zuletzt ganz vernachläßigte Schul-Diſziplin die Haupt-Urſach ſeines Verfalls geweſen iſt. Dies hat R. Melch. Lauban (f) laut und öffentlich geſagt. §. 2.

(d) Dies bezeugt der Auktor: Inſtaurationis Scholæ Goldbergenſ. ed. 1599, 4. alſo: „Pietate, eruditione, fide atque induſtria Val. Trocedorffii ad tantam famæ celebritatem Goldberga adſurrexit, ut nemo in Litteratorum cenſu, niſi qui ſub hujus Magiſtri ferula didiciſſet, poneretur.“ Dies ſchreibt D. Henel Annal. Sileſ. ad ann. 1556 in von Sommersberg Script. rer. Sileſ. tom. 2, pag. 419 dem vorigen Verfaſſer wörtlich nach.

(e) Grundfalſch iſts jedoch, wenn der groſſe Keiſerl. Feldherr Albert, Herzog von Friedland, Meklenb. Sagan u. Glogau, Gr. von Wallenſtein ꝛc. unter die Schüler des Trotzendorfs, von Emigen, gerechnet wird. Wie ſehr wünſchte ich daher, daß in Hrn. Eccleſiaſt Hier. Scholzes Orat. inaug. de Documentis quibusdam ſingularibus providentiæ divinæ circa Gymnaſ. Eliſabetan. Vratisl. 1787, 4. nachſtehende Worte nicht befindlich ſeyn mögten: „Vix nomen Eruditi, inprimis Sileſii meretur, cui VAL. TROCENDORFII, Scholæ Goldbergenſis Rectoris ubique celeberrimi, nomen ignotum eſſe poſſit, AD CUJUS PEDES inter Millenos alios famigeratiſſ. ALBERTUS WALLENSTEINIUS, Friedlandiæ Dux, Egræ tandem miſerrime occiſus, aliquando conſedit.“ Trotzendorf ſt. 1556 in Lignitz placida morte, u. Wallenſtein fiel 15 Febr. 1634 durch die Hand der Mörder! Daß Wallenſtein (jedoch viel ſpäter) das Goldberger Gymnaſ. frequentirt habe, wird dabey nicht geläugnet. Er gieng von da auf die Univ. Altdorf, wo er unter dem Pro-R. Nik. Taurello 1599 inſcribirt wurde, vid. Wagenſeils Exercitat. varii argumenti, Altd. 1687, Exercitat. VI. Alſo war er zu Rekt. Johan Feiges Zeit ein Goldberger Schüler geweſen.

(f) Orat. inauguralis de Stultitia naturali, ejusque per Virgam Eruditionis exſtirpatione, welche in der Inſtauratione Scholæ Goldbergenſ. (1599) F. 1. u. f. ſteht: Dies ſind ib. J. 2, a. ſeine eigne Worte: „Quid mirum, tam illuſtre, tam antiquum, tam ubivis locorum celebratum Muſarum Hoſpitium, tot præclariſſimis Præceptoribus, nobiliſſimis Ingeniis laudatiſſimisque Diſcipulis ſemper a prima origine, frequentatum, in hanc improviſam (quam non ſine dolore adſpicimus,) Vaſtitatem atque Solitudinem recidere potuiſſe? Nimirum DISCIPLINA, nervus ille & Stabilimentum Scholaſtici imperii, hæc inquam, diu multumque obnitentibus præceptoribus, per vim erepta, & à Doctrinæ, ſororis ſuæ germanæ, complexibus crudeliſſimo ſpectaculo abſciſſa, TANTI MALI CAUSSAM dedit luctuoſiſſimam! Sed, o redi pulcerrima Diſciplinæ facies! redi inquam, & majeſtate frontis ruæ hanc tuam avidam Sedem irradia! Reviviſce, beatiſſime TROCEDOREL, reviviſce! & HUIC TUÆ CATHEDRÆ, his Pulpitis tuis, priſtinum Auctoritatis ſplen-

§. 2. Seit der Stiftung dieses Gymnasii waren die Herzoge in Schlesien dessen Patrone. Denn diese hatten es mit Einkünften, Privilegien u. Gesetzen Fürstlich versorgt. Dies hatte nicht nur H. Friedrich II. als Stifter, gethan, sondern auch seine nächsten Nachfolger. Besonders gab Herz. Heinrich XI. (S 89) d. d. 25 Febr. 1563, demselben neue Gesetze(g). In denselben athmet noch der Geist der Trotzendorfschen Pietät u. Schul-Zucht. Sie wurden, da die ältesten Statuten desselben im

dorem restitue! Percelle, quæso, hæc Subsellia, hos inquam parietes percelle, radiante ocellorum tuorum fulgetro: ut, quo *Doctrinam* desiderio adfectant (Juvenes) eodem *Disciplinæ* quoque *Monita* animo amplectantur &c."

(g) Ich stehe nicht an, da sie so rar sind, selbige wörtlich hier zu liefern. Sind sie doch kurz, und Lesenswerth!

„LEGES SCHOLAE GOLDBERGENSIS.

Nos *HENRICUS*, D. G. *Dux Siles. Legnic.* & *Bregensis* &c. Notum facimus omnibus & singulis: Quod, quum nulla in terris gubernatio, *sine Legum & Disciplinæ conservatione*, firma & laudabilis esse possit; in confesso est, eandem curam in Schola quoque, & quidem multo magis quam alias, necessariam esse: tum, quod *temeritas* florentis nævus est ætatis, &, ut inquit ille, τὸ νεον ἡσυχάζειν non potest; tum, quod & Reipublicæ & Ecclesiæ interest, ut tenera ætas in Scholis liberaliter instituatur, & legibus parere discat. Scholæ enim quasi SEMINARIA sunt, ex quibus *pii & docti homines*, & ad omne officii munus instructi prodeunt, quorum cum in ecclesiasticis tum politicis muneribus vigent industria. Tunc igitur & feliciter docere poterunt ii, qui Artium præcepta in primis annis didicerunt, & legitime aliis imperare, qui legibus, cum pueri essent, norant obtemperare. Quæ cum ita sint, visum fuit faciendum, ut *ex Doctorum Scriptis & Veterum sententiis desumtas* Leges, AD SCHOLÆ Nostræ *GOLDBERGENSIS GUBERNATIONEM* utiles & necessarias, conscriberemus, quibus cum ad *pietatem* tum ad *Studia*, tum etiam ad *honestos mores* pueri assue fierent. Eas hic ordine recensebimus, quinque, proœmii loco, præmissis, quibus non servatis, reliquarum utilitas futura esset eadem, quæ *Retis*, quod aliqua parte ruptum, FERIS effugium præbet.

I. Tros Tyriusque mihi nullo discrimine agetur, inquit *Dido* apud *Virgilium*. *Hic* quoque, ubi *ex diversis Orbis terrarum partibus* confluunt *plurimi*, OMNES ÆQUALITER REGANTUR.

II. Factus tribulis, serva Ordinem: à Lacedæmoniis usurpatum fuit, jamque in proverbii consuetudinem venit. Et *hic*, *quocunque* vel *loco* vel *genere nati fuerint*, *facti Scholastici servent Leges*. Ponit enim *Personam Nobilis*, qui induit *Scholastici*.

III. POENA IMPONATUR pro delicti gravitate, vel *Virgæ*, vel *Fidiculæ*, vel *Carceris*. Harum aliquam subire qui erubescunt, vel propter Generis splendorem, vel ætatem jam provectiorem, ii aut recte facere meminerint, ne in supplicium incurrant; aut Scholam nostram missam faciant; libertatem illam alio in loco sibi quæsituri. Pœna vero *pecuniæ* s. mulcta plane exulet, siquidem illam *Parentes potius*, *quam Liberi* patiuntur.

IV. Quicunque peregre adveniens membrum Scholæ nostræ esse voluerit, nonnisi *data fide* Scholæ *Rectori*, *Servaturum se Scholasticas Leges*, in catalogum Scholasticorum referatur. Quo facto, *ad Professores singulos* accedens, Præceptores illos sibi petat, & *obedientiam ac diligentiam* ipsis promittat. Idem, vel voluntate Parentum, vel necessitate, quæ durissimum est telum, avocatus, non, nisi prius præceptoribus omnibus cum gratiarum actione valedixerit, discedat.

V. Qui SCHOLÆ, iidem etiam ECCLESIÆ NOSTRÆ *Membra* sint, & FIDEI NOSTRÆ assentientes, quæ & verissima est & certissima, ne, ob unum fortasse impium, toti cœtui scholastico mali quippiam contingat, juxta illud *Hesiodi*: πολλακι καὶ ξῆμ πάσα πολὺς κακοῦ ἀνδρὸς ἐπαυρεῖ.

Digitized by Google

im Goldberger Stadt-Braud von 1554 verbrannt waren, auf Herzogl. Befehl vom R. Taburn verfaßt, zur Fürſtl. Konfirmazion eingereicht, und alsdann, unter des Regenten Auktorität, publizirt. Vielleicht rümpft mancher eingebildeter Schul-Reformator

I. DE PIETATE.

1. *Initium Sapientiæ Timor Domini*, inquit Pſalmus, & Chriſtus ait: Quærite primum regnum Dei & juſticiam ejus, & cætera adjicientur Vobis. Primum igitur Scholaſticos noſtros *pios eſſe* volumus.
2. *Capita doctrinæ chriſtianæ exactiſſime*, tanquam ungues ſuos, omnes & ſinguli tenento.
3. Mane ſurgentes, & veſperi (noctu) cubitum euntes, ſimiliterque pranſi cœnatique, quam prandium & cœnam ſumturi, Lectionem denique ingreſſi, & ex earum (iisdem) exituri, oranto, & Deo laudes decantanto.
4. Diebus Solis, Mercurii & Veneris, frequentes in Templo conſpiciuntor, in Choro adſunto, diligenter canunto, conciones non tantum audiunto, ſed etiam, tum animo tum chartæ mandanto.
5. Vitam ſæpius emendanto, *peccata ſua Miniſtris Eccleſiæ confitentes, & S. S. Domini Cœna pie & digne utentes*, quam qui negligunt, ex Deo non ſunt nati, ſed Diabolo.
6. Signis & fructibus, veram fidem comitantibus, *piam Vitam ſuam declaranto*, in *Studiis* diligentiâ, erga Superiores *obedientia*, in *victu* temperantia, in dictis factisque verecundia, erga omnes denique obſervantia.
7. Præceptoribus univerſis & ſingulis obtemperanto, & debitum honorem habento, & increpantibus nec remurmurantes, nec punientibus reluctantes.
8. A *juramentis*, ab *execrationibus*, a *maledictis*, ab *obſcœnis*, a *magicis artibus*, ab *omni denique ſuperſtitione abſtinento*. Horum aliquo uti, qui cogniti fuerint, ſupplicio adfecti coërceantur, aut, ſi nullus fuerit modus, nullaque emendationis ſpes reliqua, ut membra putrida a corpore ſcholaſtico, *ne malum ſerpat latius*, recidantur.

II. DE STUDIIS.

1. Ad Studia cum diligentia aliqua & alacritate ingreſſi, neque temere ab iis deficiunto, neque de diligentia quicquam remittunto. Nam, ut *Homerus* inquit, *turpe eſt & manſiſſe diu, vacuumque rediiſſe.*
2. Mane ſurgento, & *nocturnas lucubrationes* fugiunto, tum, quod hæ valetudini noceant, tum, quod matutinum tempus ſtudiis eſt abtiſſimum: *Aurora* enim, ut ajunt, *Muſis eſt Amica.*
3. A Lectionibus non abſunto, abfuturi autem juſtas cauſas habento, & à præceptoribus veniam petunto.
4. Ludum ingredientes caput nudanto, tacitique in ſubſelliis, ſuo ſinguli loco, conſidento, Deum præſentem cum b. Angelis reverentes. Nam juxta Græcorum illud Senarium: πάντα μέν ἐϛι πάντα τὶ βλέπει θεός.
5. *Suis* ſingulis *Libris*, non alienis, *utuntor*, ſuas ſingulas pennas, ſuam chartam, ſuum atramentum in promtu habento, &, quæ ſciru digna dicuntur (a Præceptoribus) annotanto.
6. Quod *ediſcere* juſſi fuerint, id diligenter & adcurate ediſcunto, depoſitis libris recitanto, alios recitantes ad aurem non admonento. Suſurrus enim ille diligentiam impedit, & ignaviores efficit.
7. Finita lectione ſinguli ad locum ſuum redeunto, neque circumcurſitantes aliis obſtrepunto, ſed domi publicas auſcultationes repetunto, & ſi quid audierint, vel de pietate vel de litteris, vel de moribus, memoriæ mandanto.
8. *Initia Grammatices aliorumque artium, perfecte diſcunto*, quorum fundamentis non bene jactis, quidquid ſuperſtruxerint, corruet, neque libere vel loqui vel ſcribere audebunt.
9. *Non multa, ſed multum*, (quod dicitur, *legunto*, paucis & probatis auctoribus utuntor, & a cæterorum Scriptorum multitudine abſtinento.
10. *Vernacula lingua uti*, ne audiuntor, ſed *ſermonem latinum*, cum Præceptoribus vel æqualibus vel aliis Doctis loquentes habento.

[illegible] Kaiserl. Königl. priv. Wiener Zeitung.

Gesetz-Sammlung.

Verordnung, wegen Einführung der Gesetz-Sammlung.

Nachdem Ich Mich bewogen gefunden habe, die Einführung einer Gesetz-Sammlung anzuordnen, in welcher alle Gesetze, Verordnungen, und Normalien, welche in Meinen Erblanden, oder in einem Theile derselben, Kraft haben, oder haben sollen, gesammelt werden; so finde Ich Mich gnädigst bewogen, zu verordnen, daß diese Gesetz-Sammlung, welche in Meinem Namen, und unter Meiner Aufsicht, von Meiner Hofkanzley, und Meiner Hofkammer im Justizwesen, gemeinschaftlich herausgegeben werden soll, in Meinen Erblanden, mit Ausnahme Meiner Königreiche Ungarn, und Galizien, und Meiner Lombardisch-Venetianischen Provinzen, eingeführt werde.

Diese Gesetz-Sammlung wird in Meiner Hofkanzley, und Meiner Hofkammer im Justizwesen, gemeinschaftlich, in Meinem Königreiche Böhmen, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Böhmischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Königreiche Dalmatien, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Dalmatinischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Königreiche Slavonien, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Slavonischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Königreiche Galizien, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Galizischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinen Lombardisch-Venetianischen Provinzen, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Lombardisch-Venetianischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Großherzogthume Siebenbürgen, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Siebenbürgischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Königreiche Ungarn, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Ungarischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Salzburg, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Salzburgischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Bukowina, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Bukowinischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Krain, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Krainischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Steyermark, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Steyermärkischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Kärnten, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Kärntnerischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Schlesien, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Schlesischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Bukowina, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Bukowinischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Krain, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Krainischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Steyermark, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Steyermärkischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Kärnten, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Kärntnerischen Hofkanzley, gemeinschaftlich, in Meinem Herzogthume Schlesien, in Meiner Hofkanzley, und Meiner Schlesischen Hofkanzley, gemeinschaftlich,

Herzog George Rudolf (S. 118) Ao. 1620 einen wiederhohlten Verſuch, demſelben einen

eine poetiſche Gratulazion, *In illuſtris Aurimontanæ (ſc. Scholæ) Reſtitutionem*, beifügen laſſen, (welche in *M. Laubani Muſa lyrica p. 380* wieder abgedrukt iſt,) u. ſagt darinn ſoviel:

„*Fulmine, quantumvis bruto, cum tecta ruinam*
Chryſoris (heu fatum!) traxit & occubuit:
Vidit & indoluit Dux cordatiſſimus, atque
Præſentem adduxit, Numine fretus, opem
Magnum animo, magnum arte, Virum, ſed corpore parvum,
Quando opus hoc humeris juſſit obire ſuis:
Tu mihi (dixit) eris quondam Trœcedorfius alter,
Ipſe Parens, Avus heic ipſe, tibi alter ero.
Alea projecta eſt! Deus annuit, ipſaque ſurgens
Chryſoris erectum tollit ad aſtra caput!
Princeps maxime, have! Salve Laubane! Quid ultra?
Pergite; pergentes provehet ipſe Deus!“

Noch deutlicher reden, von den Verdienſten des H. Joach. Friedrichs um die Wiederherſtellung des im Verfall geſtandnen Goldberg. Gymnaſii, der Rekt. Jo. Feige, Pro-R. Lauban, u. übrige Schul-Kollegen, in der Dedikazion, welche ſie erſtbemeldeter *Illuſtr. Scholæ Goldbergenſis inſtauratio, d. d. 29 Sept. 1599* vorſezten: Nachdem ſie darinnen zuerſt den Urſprung u. Wohlſtand des Gymnaſ. zu Goldb. erzählt hatten, ſo fügen ſie auch den traurigen Zuſtand deſſelben in den nächſt vorhergehenden Jahren bey, und ſchreiben *B. 3, b.* u. *4, a.*

„Sed hæc Tua, Princeps Sereniſſime, emicuit Pietas, eluxit fortitudo, refulſit prudentia — Tu enim miſeræ Chryſoridos fortunam miſeratus, & reſpexiſti illam benigniter, & ruinæ temetipſum totis viribus oppoſuiſti, parietesque nutantes & jamiam caſuros fideli dextera erexiſti. — Nos vero, quibus docendæ flectendaeque Adoleſcentiae partes, tuo partim judicio, partim beneficio maximo, obligerunt, omnem movebimus noctes diesque lapidem, ut, pro virium modulo, laudatiſſimis tuis conſiliis atque conatibus, alacritate noſtra reſpondeamus.“ Hier will ich zugleich aller Abhandlungen, welche in gedachter Schrift, *Illuſtris Scholæ Goldbergenſ. inſtauratio*, befindlich ſind, Nahmentlich anzeigen: Es ſteht darinn 1) bemeldete *Dedicatio* an H. Joach. Friedrich; 2) M. *Melch. Laubani*, de ſtultitia naturali, ejusque per virgam eruditionis exſtirpatione ex Prov. 22, 25, Oratio inauguralis (F. 1, a. -- K. 2, b); Und dies macht den erſten Abſchn. dieſes Werkchens aus. Dann folgt des zweiten Abſchnitts Tittel: Panegyris altera. Scholaſticarum Legum ſolemnis Repetitio ad 17 Cal. Maj. (15 Apr.) A. M.D.IC. (1599) K. 3, a -- O. 4, b. Hier lieſt man 3) Oratiuncul. M. *Melch. Laubani*, Pro-R. de Legum Origine atque fine, (K. 4, a. -- M. 1, b.) 4) LEGES SCHOLÆ GOLDBERGENSIS, (M. 2, a. -- N. 4, b.) 5) Oratio JO FEIGII, Conſulo-Rectoris, de eodem argumento, cum exhortatione ad Legum obſervantiam, (O. 1, a. -- O. 4, b.) 6) Operarum annuarum Jlluſtris Aurimontanae Recenſio, (P. 1, a -- V. 1, b.) 7) Gratulatoriae aliquot acclamationes ob inſtauratam & Scholam & Rempubl. Aurimontanam, (V. 2, 1. -- X. 4, b. Und hier findet man *a*) *Paul. Meliſſi* Gratulat. ad — M. *Laubanum* cum Pro-Rector Gymnaſii Aurimontani creatus eſſet, A. M.D IC. Menſ. Martio; *b*) M. *Tob. Seileri*, Leqb. Eccleſiae Goldberg. Paſtoris & ejusdem Diœceſ. Decani, ad juventutem litterariam Aurimontanam παραίνεσις, (V. 3, b. -- V. 4, b.) *c*) Ad Clariſſ. Conſultiſſ. Virum JO, FEIGIUM, Jlluſtr. Aurimont. & Rectorem & Conſulem — a M. Melch Laubano, Jlluſtr. Aurim. Pro-R. *d*) Viris Clariſſ. in Schola Aurimont. JO. FEIGIO, Rectori, & M. Melch. Laubano, Pro-R. à M. Adam Hentſchelio, Graec. Lingu. ibid. Profeſſ (X. 1, 4. -- X. 2, a.) *e*) Gratul. ad Rect. Feigium & Pro-Rect. Laubanum, à M. Ephr. Mimero, Jll. Aurim. Profeſſ. (X. 2, b.) *f*) ad Pro-R Laubanum, à Dan. Vechnero, Aurimontano, Gratul. (X. 3, a. u. b. *g*) ad Eundem, à Jo. Weidnero, Jun. Sprotta-Sil. *h*) Gratul. ad Rector. Jo. Feigium, cum & Jlluſt. Gymn. Aurim. Rector eſſet, & Reipubl. ejusd. Conſul crearetur, à M. Sim. Grunaeo; *i*) In illuſtr. Aurimontanae Reſtitutionem à M. Sim. Grunaeo, d. d. Kal. Nov. M.D.IC.“

(*i*.) Deswegen rühmte M. Mart. Weinrich (in der Dedikaz. ſeiner *Comment. phyſic. de Inundationum in Natura cauſſis*, die er, *d. d. Breslæ, Cal. Apr. 1599*, dem H. Joachim Friedrich in

einen neuen Glanz und Flor zu geben (k) durch ſeine Fürſtl. Milde. Aber es war vergebens

Schleſien ꝛc. widmete,) deſſen Aufmerkſamkeit auf die Beförderung der Wiſſenſchaften und Künſte (B. 1, a.) mit dieſen Worten: „Id profecto, ſummo ſtudio, agit Tua Celſitudo, quomodo Religio ſincera propagari, Barbaries ejici, Studiorum exercitia amplificari, mendoſi mores corrigi, & quicquid vel conſuetudine, vel errore, vel opinionibus hominum, vel temporum injuria, in deterius lapſum eſt, ad Suam Sinceritatem reduci poſſit. Adornat C. T. Gymnaſia quæ Duo habet, præter cætera imprimis illuſtria (Goldbergenſe & Bregenſe) habet diſtinctos Artifices, & Doctores egregios, & diviſas diſciplinas, & tuetur in plerisque vetuſti moris exempla, ut, qui annis ſuperioribus idem laudabiliter egerunt bene quidem cœpiſſe, ſed à Celſit. Tua ei operi extremam manum exſpectaſſe videantur. Ab his conſiliis, cum infinita prope commoda in Templa, in Aulas, in Cancellos Conſiliorum, in Civitates, in Legationes dimanent, fit, ut poſſim ad C. T. hominum intelligentium, & laudes & gratulationes prolixe deferantur. Quod, qui faciunt, ii jam norunt, his ſibi proximis Menſibus novum argumentum offerri, dum SIONEM REGIUM, hoc eſt MONTEM illum tuum AUREUM, Gymnaſium inquam luculentiſſimum, Bonarum Litterarum Aerarium, largius acceſſione plurium doctiſſimorum Hominum exornas &c.“

(k) Am 24 Jul. 1620 ließ Er dies Gymnaſium, durch den Lign. Superint. M. Sim. Grundum aufs Neue einweihen. In M. Gottfried Thilonis Sceleton Goldbergæ, in Progr. invitatorio, rudi Minerva & primis, quod dicitur Lineis expreſſum, (Lign. 1671, 4.) A. 4, b. wird dies irrig ins Jahr 1618 verſetzt. Damals hielt Grundus eine Orat. de Scholæ Goldbergenſis Ruina pariter, deque inſtaurationis ſuſceptæ cauſſis, und ſagte darinnen B. 3, a: „Goldbergenſis Scholæ fatum lugubre nemo æſtimaverit rectius, niſi qui ſuperioris Aevi felicitatem memoria repetens, ante oculos ſibi hanc cum illo pariter contemplandam propoſuerit, Majeſtatemque Scholæ veterem cum Ejusdem hactenus clade ac calamitate comparaverit. Non eſt vero mihi operoſe allegenda Gymnaſii hujusce illuſtris Antiquitas. Hac enim omnes omnino Sileſiæ, cujuscunque Nominis, ſive Scholas ſive Gymnaſia, longo poſt ſe intervallo relinquens, noſtra omnium confeſſione antecedit.“ B 4, a: „Frequentia, porro, prorſum inuſitata, Succeſſus omnino admirandi, celebritas plane ſingularis, attenti hic etiam atque etiam merentur.“ Er beſchreibt darauf ſowohl die Glorie dieſes Gymnaſii zu Trozendorfs und Taburns Zeit, (B. 4, a. — C. 2, a.) als auch den Ruin deſſelben nach jener Männer Tod. (C. 2, b. u. f.) Zur ſelben Zeit kam im Druck heraus: SCHOLÆ GOLDBERGENSIS denuo APERTÆ Fama publica. Typis divulgata Ligiis, Nicol. Sartorii, 1620, 4. (16 Bog.) Darinnen ſagen der Rektor u. Schulkollegen, bald nach dem Tittel-Blatt, in einer mit Litteris majusculis gedruckten Inſcripzion von des Goldbergſchen Gymnaſii abwechſelnden Schickſalen ſoviel: „JEHOVÆ O. M. SCHOLARCHÆ & Sospitatori ÆTERNO Sacrum. AURIMONTANA, Illuſtris Sileſiæ Scholarum Antiquiſſima cum hoſpita Urbe ingentium calamitatum Periodis defungens & ſubinde valeſcens, tandem fatali, rerum depopulatrice, Flamma deſolata, & in cineres, non ſine ultima utriusque Reipublicæ clade & Lacrumis verſa Antehac; Nunc divino auſpicio, Ductu Illuſtr. Principis ac Domini, Dn. GEORGII RUDOLPHI, Sileſior. Lignic. Brig. & Goldbergenſ. Ducis, propitii Muſarum Patroni, ab interitu vindicatur, e cinere excitatur, in priſtinæ dignitatis Spem erigitur. Cujus rei memoria, ut apud Mortales immortalis exſtaret, quidquid NATALI Scholæ ALTERO Solemnitatis, é Principali auctoritate & præſentia intervenit, unacum ſcholaſticæ Politiæ recenſione, velut rei bene geſtæ tabula, in Famæ templo OB MUSAS RECEPTAS ſervatasque litteras, Monumentum perpetuum P. P. (publice poſuerunt) & D. D. (dedicarunt) Aeternitati, Sereniſſ. Principis Nutu RECTOR & COLLEGÆ. D. D.“ Alsbald darauf hebt ſich 1) die Dedikazion dieſer Schrift an den H. George Rudolph mit dieſen Worten an: „Ad TUOS vero hæc fieri pedes decet, Princeps Sereniſſime, INSTAURATOR SCHOLÆ FELICISSIME, Patrone Celſiſſime! Filia enim Tua eſt & Alumna, quam poſtliminio reſtitutam dotas, SCHOLA“ u. ſchließt

vergebens (§. 1, not. f). Endlich hat der Dreißigjährige Krieg (von 1618 bis 1648) es von seiner ehmaligen Höhe u. Ruhm so tief herabgestürzt (l), daß es sich seitdem nicht mehr erhohlen konnte. Jezt ist in Goldberg eine zur Noth mittelmäßige Trivial-Schule, und mit einem Rektor, zwei Auditoren, und einem Kantor besezt, die (hätten sie auch noch so viele Kenntnisse, Muth und Dienst-Eifer, u. dabey noch so thätige Unterstützung,) schwehrlich grosse Thaten leisten werden. Kurz Goldbergs Herrlichkeit im Schul-Wesen ist längst dahin!

§. 4. Die Nachrichten von den Goldberger Schulgebäuden hab ich bis hieher verspart, um davon alles auf einmahl im Zusammenhange sagen zu können. Als Cingularius für seine Schüler-Kolonie in Goldberg 1504 um Aufnahme u. Herberge bath (§. 1), gab Magistratus zu deren Behuf zwei der Stadt gehörige Gebäude (das Reiche- u. das Arme-Haus, oder Spital,) großmüthig her. Der Rektor u. nachmal. Konsul Georg Helmrikus erbauete nachher ein neues Schul-Haus, darinnen hatte die Schule, u. deren Lehrer, ihren Siz bis 1531. Nachdem aber Herzog Friedrich II. von Ligniz das hiesige Gymnasium stiftete, und der erstaunl. grosse Zulauf der Studierenden unendlich mehr Platz erforderte, so räumte Er demselben Ao. 1540 das hiesige, von seinen Mönchen vorlängst freiwillig verlaßne Kloster (ll) und Kirche,

sich mit diesen Ausdrücken: „TU enim, non modo sanctissimis TUÆ PROSAPIÆ REGIÆ Heroibus per omnia comparandus, sed in hoc quoque excellere videris, quod Exemplum Serenis. Fratris, Dn. JO. CHRISTIANI, Silef Duc & Præsidis, Patriæ Patris, Musarum Evergetæ inclutissimi, Illustris Bregæi Gymnasii Instauratoris Magnificentissimi sequutus, VETERI illi AURIMONTANÆ effingere MELIORA FATA noris." Weiter folgt 2) M. Sim. Grunæi, Superint. Oratio, de Scholæ Goldbergensis ruina pariter, deque instaurationis susceptæ causis ac modo, (B. 1, a. -- D. 3, a.); 3) JONÆ MELIDÆI, Rectoris Aurimontani, Orat. inaugural. de Rerum publicarum Scholarumque convenientia (D. 3, b. -- L. 2, a.); 4) Dissertat de prospero Negotii susceptι successu, quomodo is recte sperari possit, ex Lib. I. Cyropædiæ Xenophontis, ad Instaurationem Ducalis Aurimontanæ (Scholæ) accommodata, à DAN. VECHNERO P. P. (L. 2, b -- P. 3, a) 5) Progr. invitatorium Rectoris & Collegar. Aurimont. ad Instaurationem Scholæ &c. d d. Aurimont. Fest. Dominicæ Resurrection. An. 1620, (P. 4, a. -- Q 2, b.) wo zugleich der neue Schul-Katalog steht; 6) Epigrammata &c. e. g. Jon. Melidæi, Melch. Agricolæ, Suidnic. Rectoris, aliorumq. (Q 2, b. -- Q 4, b.) Die ausführliche Anzeige vom Innhalt obgedachter Schrifft wird Litteratur-Freunden lieb seyn: Sie ist ohnedies Vielen, kaum ihrer Existenz und Nahmen nach, bekannt.

(l) sonderlich 1633, durch die Keiserl. Plünderung. M. Thilo ib. A. 4, b. schreibt abermal irrig: „Die vom Herzog George Rudolph wiederhergestellte Schule in Goldberg sey schon 1622 (also 11 Jahre früher, als 1633) wieder exspirirt."

(ll) Dies Kloster war 1208 (andre setzen 1204) von der H. Hedewig erbaut, u. wie M. Simon Grunäus Orat. de Scholæ Goldbergens. ruina &c. B. 3, a. schreibt, zuerst den Dominikanern (Dominicanæ Familiæ Fratribus consecratum) zugeeignet: Allein 1212 ließ sie es mit denen aus Assisio in Italien verschriebnen Franziskanern besetzen, vid. Mich. Prache Goldberga B. 3, b. und Fibigers Schol ad Henel. Silesiogr. renov. to. 1, c. 7, §. 49, p. 188. A. 1428 verwüsteten es die Hussiten, und 1431 verbrannten sie es. Die Franziskaner reparirten es so gut sie konnten, und besassen es bis 1522, um welche Zeit der Streit zwischen den Franziskanern und Bernhardinern zu Breslau u. Goldberg angieng, ob sie zur Böhmischen oder

Kirche, aus Landesfürstl. Macht ein, und von da an bis 1554 wurde es vom Rekt. Trozendorf selbst, wie von den andern Professoren, und einer Menge vorzüglicher Scholaren bewohnt. Der Stadt-Brand des 17 Jul. 1554 verzehrte es mit der sehr beträchtlichen Gymnasien- und so vieler Gelehrten- besonders aber der Trotzendorfschen-Bibliothek (m). Trotzendorf, der sich hierauf nach Ligniz begeben hatte, drung mit Ernst und Eifer beim Herzogl. Hofe und der Stadt darauf, daß das Gymnasium wieder hergestellt werden möge, erlebte aber die gehofte Freude nicht, dies

Sächsisch. Provinz gehören solten, welchen zu entscheiden der Fr. Bened. Benckowiz vom Franzisk. General, als Kommissar, nach Schlesien gesendet ward, s. M. Abhandl. vom verderbten Relig. Zust. in Schles. vor der Ev. K. Ref. S. 128 not. f. Und weil um diese Zeit die Ev. Reformazion auch in Goldberg Wurzel faßte, so traten die mehrsten dasigen Franziskaner, wie ihre Brüder in Breslau, zu D. Luthers Parthei und die übrigen verliessen, aus Mangel der Unterhaltung, ihr Kloster. Der Herzog Friedrich II. eignete also dasselbe 1540 (al. 1542) dem dortigen Gymnasio, auf Ansuchen des Magistrats und Trozendorfs, zu. Davon schreibt Prache ibid F. 2, b: „Schola, quam Helmricus ædificarerat, tantam copiam Discipulorum capere amplius non potuit. Princeps igitur (Frider. II.) Monasterium quod antea VULCANI & CACI Antrum, impurissimorum Monachorum receptaculum erat, additis muneribus quamplurimis, — pietatis & virtutis Seminarium, doctissimorum hominum Collegium, Virorum pietate & doctrina clarissimorum diversorium, Adolescentum optimorum habitaculum esse jussit —" Von der Zeit an war es 164 Jahre lang der Evangelischen Eigenthum, bis es 1704 (nicht 1700, wie in Hrn. Zimmermanns Beitr. zur Beschr. von Schles. B. 8, S. 344 u. 359 steht,) durch die vom P. Dan. Schneider in Goldberg gestiftete Unruhen, der Franziskaner-Orden erweckt wurde, seine Ansprüche auf dies alte Kloster zu erneuern. Unter K. Böhm. Schutz u. Gunst wurde es demselben wieder eingeräumt. Seitdem besteht das hiesige Franziskaner-Konvent aus 13 Mönchen, deren Vater Guardian (der itzige ist P. Franciscus Doer,) zugleich die Kuratie der Goldberger Katolicken verwaltet. Zulezt merke man hiebei: Weil dies Kloster noch vorm Passauer Vertrage denen Luthrischen Christen eingeräumt war, und von diesen auch in anno decretorio 1624 besessen worden, so hätte es, in Kraft des Instrumenti Pac. Westphalicæ von 1648 u. der Alt Ranstädtsch. Konvenzion, eben diesen Religionsverwandten von den Franziskanern wieder sollen eingeräumet werden.

(m) Dies berichtet Jo Clajus de origin & conservat. Scholæ Goldbergens. num VIII. O. 3, b. u. D. Jo Tilenus Carminib. funebr. pag 15 mit diesen Strophen:

„*Mox, & ne qua Lues nostris non effera dammis*
Pasta foret; ruit immissis Vulcanus habenis,
Et totam in cineres, in flammas reducit Urbem.
Nec Gazas, Tiaburne, tuas, pulcerrima Secla
Librorum ulla Salus texit: tanto ære parata,
Torque annis Folia, una hausit prope, Mulciber, hora.

Dabei wars zu verwundern, daß dem ohnerachtet kein Scholar Schaden genommen hatte. Davon zeugt D. Balth. Rau orat. excitat. in Melanchtons Declamat. tom. 5, pag. 966 mit diesen Worten: „Quum dissipatam sævissima peste (1553) Scholam vix velut fractas e naufragio tabulas recollegisset & instaurasset (Trocedorfius), subito incendio totum conflagravit (1554) Oppidum, Goldberga, in quo ÆDIFICIA SCHOLÆ, (cum tot tantisque Bibliothecarum, Scholæ & Eruditorum, Voluminibus: Diese Worte hat der Superint. Andr. Baudisius, als ehmaliger Besitzer meines Exemplars in Margine beigeschrieben,) SIMUL perierunt, sed NULLI SCHOLASTICORUM QUIDQUAM ACCIDIT. Hoc beneficium custodiæ sanctor. Angelorum tribuebat, à quibus improvidum & curiosum Agmen ereptum ex circumfuso incendio ac mirandis modis servatum esset."

Digitized by Google

dies Gebäude weder neu aus den Ruinen aufgeführt zu sehen, noch weniger selbiges zu beziehen und einzuweyhn (n). Diese Ehre war seinem Nachfolger im Rektorat M. Taburn vorbehalten. Am 7 Apr. 1613 verwüstete der grausame Brand dies Gebäude nochmals, und nach dessen Wieder-Erbauung wurde es 1620 vom Sup. Grunäo (§. 3, not. k) eingeweiht. In der Kriegs-Plünderung 1633 verschonte man auch dieses Musensitzes und seiner gelehrten Einwohner nicht. Es blieb indes, wie vorhin not. ll gedacht ist, bis 1704 in der Lutheraner Händen. Von jezt (1704) an verlegte man die Stadt-Schule auf die Junckern-Gasse in den sogenañten Hof, der ehmals denen von Bock zugehörig war. Auch dies Schul-Haus wurde, nebst 11 andern, 1761 von fressenden Feuer-Flammen verzehrt, und hernach von 1765-1769 auf der Brandstelle von Steinen massiv aufgebaut. Dieser Bau kostete (ohngeachtet der Magistrat das Bauholz aus dem Stadt-Forst umsonst hergab, und viel Bruchsteine vom alten Gebäude dazu genomen wurden) deñoch an 7000 Rthlr. (o)

§. 5. Der Katalog hiesiger **Rektoren** (p) ist folgender:

(n) **Rau** ib. bedient sich hiervon dieser Ausdrücke: „Post eam cladem, quam gravissime (Troced) tulit, cum Agmine scholastico secessit (Ligniciam) in exsilium, in quo, dum occupatur colligendis sumptibus AD ÆDIFICIA partim RENOVANDA partim SARCIENDA, sed de assiduis operis scholasticis nihil remittit, fractus ante ætate & laboribus, & recentibus doloribus & curis magis languefactus, opprimitur subita apoplexia —" **Sen. Rosenberg** in Schles. Reform. Gesch. S. 365, u. aus ihm der treulose **Löwe**, in der Bunzl. Mon. Schr. 1775, S. 251 schreiben, „daß **Trozendorf**, unerachtet seiner hohen Jahre und schwachen Kräfte, dennoch oft in Sturm u. Wetter von **Ligniz** aus nach Goldberg zu Fus gegangen sey, um die Arbeiter zu eifriger Fortsetzung des Baues ermuntern zu können?" Da ich aber hiervon weder in **Clajo** noch **Rau** noch andern alten Schriftstellern etwas finde, so bezweifle ich diese Anekdote mit Grund, und zwar um so mehr, weil die öftre Abwesenheit Trozendorfs von seinen Scholaren, die hierbey nothwendig vorausgesezt werden müste, sich wohl nicht mit seiner unermüdeten Docir-Lust würde vertragen haben —? Uebrigens beschreibt **Jo. Clajus** ib. num. IX, O. 6, b. deutlich, daß Rektor **Taburn** allererst die Wieder-Auferbauung dieses Musensitzes 1556 angefangen und vollendet habe: Denn so lauten seine Worte:

„*Sumtibus his igitur Rector sarcire ruinas* | *In veteremque locum pueros ludumque reducit*
INCIPIT, & Sedes ÆDIFICARE novas; | *Sustinuitque annos munus omnesque duo.*"

Und damit man desto gewisser wisse, daß **Taburn** der Wiederhersteller hiesiger Schulgebäude gewesen sey, so sezt er noch in Margine bei: Scholæ Goldbergensis INSTAURATUR A. 1556.

(o) s. **Zimmermanno** a. W. B. 8, S. 360. (p) Zur Erhaltung des Gedächtnisses der ältesten Rektoren und Schul-Kollegen in **Goldberg** dienen folgende Schriften: 1) **Jo. Clajii** Varior. Carmin. lib. 5, M. 3, a. -- P. 1, b. wo man diese Rektoren von 1504 bis 1565 findet, u. ist D. **Paxmann** dorten der lezte; 2) **Mich. Prachii** Goldberga, D. 4, b -- G. 3, b. welcher ihre Reihe vom **Hier. Wildenberg** bis auf **Joh. Feige** liefert; 3) D. **Gottfr. Ludovici** histor. Rectorum, Gymnasior. Scholarumque celebrium, P. I. (Lipsi. 1708, 8.) p. 119-121. Er giebt uns ihren Katalog vom **Trozendorf** an nur bis auf **Jon. Melidäum**; 4) **Joh. Heinr. Runtze** lies drucken, Catal. Rector. Goldberg. ed. 1738, als ein Pregramm, welches ich aber nie gesehen habe; 5) D. **Joh. Christ. Rundmann** Academ. & Scholis in Nummis, p. 431. seqq. handelt auch von ihnen, und 6) lieferte neuerlicher Zeit der Hr. K. K. **Zimmermann** in Beitr. zur Beschr. v. Schles. B. 8, S. 351 bis 359 die Goldberger Rektoren von 1504 bis 1613. Ich hoffe, daß mein aus mehreren guten Quellen berichtigtes Goldberger Rektoren-

A. Unter Herzoglicher Hoheit.

I. In der ältesten Trivial-Schule zu Goldberg von 1504 bis 1529.

1. D. Hieronym. Cingulatrinus, v. Willenberg, v. 1504-1512, w. Physik. zu Thoren. (§. 6)
2. M. Franziskus Sylvius, von Göldberg, von 1512-1515, wendete sich gen Hirschb. (§. 7)
3. M. Bernhardin Buchwald, von Glogau, von 1515 bis 1517, zog weiter.
4. M. Franciskus Sylvius, secunda vice, von 1517 bis 1523, wurde Burgermeister.
5. Georg Helmerikus, der eltere, von Goldberg, von 1523 bis 1524. (s. S. 65 not.) (q)
6. M. Valentin Fridland, von Trozendorf, von 1524 bis 1527, wurde Prof. in Lign. (§. 8)
7. D. Johann Lange, von Freistadt, von 1527 bis 1529, resignirte (§. 9).

* Erste Vakanz des Rektorats, von 1529 bis 1531, wo der Kantor George Meffred einziger Vorsteher der Schule war.

II. Im Herzoglichen Gymnasio illustri, von 1531 bis 1633.

8. M. Valentin Fridland, von Trozendorf, v. 1531 bis 17 Jul. 1554, zog gen Ligniz.

* Zweite Vakanz des Rektorats, vom 18 Jul. 1554 bis 28 Okt. 1556.

9. M. Martin Taburnus, von Glogau, von 1556 bis 1558, dankte ab (§. 10).
10. D. Henrikus Paxmann, von Lüneburg, von 1558 bis 1563, wurde Professor Medizinä in Frankfurt (§. 11).
11. M. Martin Taburnus, zum andernmal, von 1563 bis 15 Apr. 1579, starb.
12. M. Lorenz Zirkler, (Circklerus) von Goldberg, von 1579 (r) bis 1582, wurde Rektor in Brieg. (Th. 2, Abth. 1, S. 115)
13. M. Ra-

Verzeichnis auch nicht überflüßig seyn solle? Und zwar handle ich von denselben hier desto lieber, weil würklich grosse Gelehrte, z. E. Trozendorf, Taburn, Zirkler, Lauban ꝛc. in voriger Zeit dieser Schul-Anstalt vorstunden, und sie berühmt machten, und auch viele gelehrte Männer, nicht nur für den Staat, sondern auch für die Evangelische Kirche, aus diesem Gymnasio herfürgekommen sind.

(q) Im obgedachten Ort habe ich geirrt, da ich schrieb: „A. 1523 wurde er (Helmericus) Prof. am neuen Gymnasio zu Goldberg, und des ersten Rektor Trozendorfs Kollege. Da dieser 1526 als Professor an die Herzogliche Akademie nach Ligniz zog, übernahm Helmerikus das Rektorat in Goldberg, und behielt es bis 1530." Dies sagte ich zu der Zeit, als ich Claji und Prachii a. B. noch nicht gelesen hatte, und bitte also meine gel. Leser jene Stelle in ihren Exemplaren (oben S. 65. also abzuändern: „A. 1523 wurde Er Rektor der Schule zu Goldberg, u. Trozendorfs (des ersten Rektors am nachmaligen Gymnasio alda) Kollege, behielt aber sein Rektorat nur bis 1524. u. s. w.

(r) Zirklers (Circleri) Biographie habe ich Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 115, not. l geliefert. Gestüzt auf D. Ludovici hist. Rector. P. I, p. 119 Angabe, sezte ich seinen Anzug im Goldberger Rektorat ins J. 1581: denn dies sind Ludovici Worte: „Laur. Circlerus, Goldberga Silef. post Gymnasii patrii 1581 Rector." Ich sehe aber jezt, daß er schon 1579 in diese Stelle getreten ist, weil Mich. Prache Goltberga, G. 2, a. schreibt: „Successorem habuit (in Rectorata Gymn. Goldb.) Thaburnus, LAUR. CIRCKLERUM, Virum pietate, Eruditione & in patriam bene meritis clarissimum, qui Argentorato revocatus, summa industria, nec minore fide & diligentia, successu prospero, felicitate maxima, Scholam administravit, donec ab — Jll. Georgio II. Duc. — ad Gymnas. Bregæ exstructum, vocaretur (in margine steht 1582)." M. Jo. Gottfr. Weinschenk histor. Nachr. von der Stiftung u. Schicksalen des Gymnasii in Brieg, S. 55 sezt Zirklers Anzug gar ins Jahr 1582 in dieser Periode: „Im Jahr 1582 wurde er Rektor des Gymnasii zu Goldberg, aber noch in eben dem Jahre zum Rektor nach Brieg berufen, und 24. Aug. in dieses Amt eingewiesen."

13. M. Kaſper Kifert, von Goldberg, von 1582 bis 16 Nov. 1583, ſtarb (s).
*D. Paul Hofmann (Auleander), von Neiß, vom Nov. bis Dez. 1583, Vikarius des Rektorats (ſs), wurde Profeſſor in Wittemberg.
14. M. Peter Sickius, von Rendoburg, von 1584 (t) bis 26 Apr. 1588, ſtarb (u).
15. M. An-

(s) Den R. Kifert hat D. Ludovici ib. P. I, p 119 in numero Rectorum Goldb gar nicht. Er gehört aber darunter. Mich. Prache ib. G. 2, a. ſchreibt von ihm: „Diſcedenti (Cicero) ſuccedit M. CASP. KIFARDUS, Vir doctiſſimus, & tum ob pietatem tum ob fidem erga Scholam illuſtrem ſibi commiſſam, omnibus cariſſimus —: Sed vix recte inchoato munere mortalibus ſolutus exuviis, (An. 1583) in cœlum rediit.“ Er war vorher etliche Jahre Profeſſor an eben dieſem Gymnaſio geweſen, ſ. Namslern, von Ergieſſung der Katzbach, Th. 2, K. 6, und R. Gottfr. Thilo, Scelet. Ghldb. p. 10. Er wird vom Eberti peplo bonor. ingen. Goldb. p. 24 Poeta ſuaviſſimus genennt. In M. Johns Parnaſſ. Sileſ. fehlt er. Sein Nahme wird Kifard, und auch Kifert von Andern, geſchrieben.

(ſs) Von ihm ſchreibt Mich. Prache, ibid. G. 2, a; „Hujus (Scholæ, poſt mortem Kifardi) curam (1583) interim, donec de alio decerneretur Rectore, ſuſcepit M. PAUL. AULEANDER, Vir omni ſcientia omnique eruditione abunde præditus, qui Goltbergæ valedicens, ſuperioribus annis Vitebergæ ſummum in Theologia Gradum aſſumſit, & per annos aliquot celebrem egit Profeſſorem, Is, inquam, Scholæ curam geſſit, donec, ſic concernente Jll. Princ. Friderico IV. vocarentur M. PETR. SICKIUS.“ Aus Andr. Sennerts Athenis itemque Inſcript. Witteb. p. 124 erhellet, daß Auleander von Neiß gebürtig geweſen, und (ib. p. 89) daß er 1590 unterm Dekanat D. Urb. Pierii, nebſt Petr. Streubero, Paſt. Sorav. und Wolfg. Franzio, in Theologiâ Doktorem promovirt hat. Er ließ drucken: Orat. de ſummo fine bonoque hominis, Vitteb. 1591, 4. Auch hat er Theodor Bezä Vitam Jo. Calvini, ins Deutſche überſetzt, zu Kaſſel 1614, 8. drucken laſſen (recuſ. Alton. 1661, 12). Sehr unbeſtimmt, wie gewöhnlich, ſchreibt Adelung in Fortſetz. u. Ergänz. des A. G. Lex. Th. 1, S. 1263 von Ihm: „Er lebte in der erſten Hälfte des vorigen (17) Jahrhunderts;“ und ſetzt von ſeinen vorhin angezeigten Lebens-Umſtänden auch nicht ein Wort bey! Auleander war, aus Verdruß, weil er das Rektorat nicht erhalten hatte, von Goldberg weggegangen.

(t) Sickii Leben ſteht Th. 2, Abſchn. 1, v. Brieg, S. 115, not k, nur iſt alda Einiges zu ändern: 1) zu Königsberg war er nicht allein Prof. Philoſ. ordinar. ſondern auch Prof. Theologiä Extraord. ſeit 21 Dez. 1558. An. 1560 wurde er alda zweiter Prof. der Theologie, u. von 1559 bis 1566 Inſpekt. der Alumnen, wie er denn auch 1563, 1571 u. 1573 Rekt. der Akademie war, ſ. das gelahrte Preuſſen, tom. 4, S. 132. 134. Ao. 1575 dankte er hier ab, und nahm 13 Jul. das Rektorat zu Elbing an. Und nun erſt wurde er 2) Rektor zu Brieg, und alda 11 Dez. 1579 inſtallirt. u. ſ. w. 3) Nach Goldberg erhielt er den Beruf im Dez. 1583, zog aber erſt im Jan. 1584 an. In Alex. Nik. Colkemits Elbingiſcher Lehrer Gedächtnis (Danzig, 1756), S. 250 ſ 252 ſteht auch Sickii Leben, doch iſts alda ein groſſer Fehler, wenn geſagt wird: „Auch von hier (Brieg) gieng er weg, u. nahm NB. die Stelle des berühmten Trotzendorffs in Goldberg, NB. nach deſſen Tode, an.“ Trozendorf war ja ſchon 1556 geſtorben, und Sicke kam erſt 1584 nach Goldberg.

(u) Sein Epitaphium in Goldberg hatte dieſe Aufſchrift: „Clariſſ. & Doctiſſ. Vir, Dn. M PETRUS SICKIUS, Rensburg. Nobiliſſ. Academiar. Witteberg & Regiomont. quondam Prof. Publicus, Celeberr. Gymnaſior. Elbing. Jlluſtr. Scholæ Brieg & GOLDBERG. RECTOR digniſſ. & fideliſſ. Philoſophus, Orator, Theologus inſignis, excellens, optimus ſub hoc Saxo corpore conditus, animo vivit felicitate ſempiterna. Obiit pie & religioſe, Anno 1588, die 26 Apr. hor. 8 matut. poſtquam expleviſſet Annos mortalitatis 58, Rectoratus hujus IV, Septiman 15.“ Hier ſetze ich noch bey den Katalog ſeiner Schriften: 1) Chytræi Regulæ vitæ, cum Commentario

15. M. Andreas Brettius, von Löwenberg, v. 1589-1592, w. Rekt. in Löwenb. (§. 12)
16. M. Pankraz Krüger, von Fürſtenwalde, v. 1592-1593, w. Prof. in Frankf. (§. 13)
17. Johann Feige, von Goldberg, von 1593 bis 1617, ſtarb (§. 14).

Dieſem Conſulo-Rectori waren Pro-Rektoren (x) an die Seite geſezt, deren Nahmen ſind: * 1. M.

Petr. Sickii, Vit. 1555. (rec. Lipſ. 1570) 4. 2) Orat. de moderandis animi affectibus, cui appendicis loco acceſit, Carmen de Angelis, Roſtoch. 1556. 3) Diſp. de cauſis approbantibus Eccleſiæ certitudinem, Regiom. 1559. 4) Orat. de veſtigiis Sapientiæ & Providentiæ Dei, quæ artibus impreſſa ſunt Regiom. 1561, 8. 5) Orat. funebr. de obitu — Princip. Alberti, Jun. Ducis Megaloburg. in monte Regio pie defuncti, ib. 1561, 8. 6) Orat. de obitu Jll. Princ. Dn. Alberti, Sen. Marchion. Brand. &c. & conjugis Annæ Mariæ, ib. 1568, 4. 7) Orat. de Statu Eccleſiar. Pruthenicar. ibid. 1572, 4. Ein Auszug daraus iſt in Actis Boruſſ. tom. 1, pag. 713 zu leſen, ſ. Hartknochs Preuß. K. Hiſt. S. 40. 8) Orat. inaug. de Joſia, Rege Judæ, Brigæ habita &c. Vrat. 1580, 4. 9) Jllustris Scholæ Bregenſ. Conſtitutiones &c. Vrat. 1581, 4. ſ. Presb. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, in der Neuen Nachleſe, S. 546. 10) Oratio de dignitate vitæ conjugalis &c. Francof. 1557. 4. (4, 1halb. Bogen)

(x) Bis auf den Rekt. Joh. Feige iſt die Reihe der Goldberger Rektoren, welche des Hrn. K. K. Zimmermanns Beitr. zur Beſchr. v Schleſ. B. 8, S. 351-358 einverleibt iſt, noch ſo ziemlich ordentlich, d. h. eben ſo weit, als Mich. Prache in ſeiner Goldberga, hierinnen vorangegangen iſt: Aber hierauf folgt S. 359 eine Menge grober Fehltritte, wenn der Auktor dieſer Nachricht (welche ohnzweifel von Löwenberg oder Goldberg herſtamt.) ſieben Männer hinter einander, unter fortlaufenden Nummern, Nahmentlich, als NB. Nachfolger des Rekt. Joh. Feiges im NB Rektorate albier, hererzählt, welche doch allerſeits Amt u. Titel der NB. Rektoren zu Goldberg in ihrem Leben nicht geführt haben. Er nennt aber (ebd.) folgende Männer würklich Nachfolger des Rekt. Joh. Feiges: 15. M. M. Mimer, 1598; 16. M. Joh. Winzelberg, 1600; 17. M. Adam Liebig, 1602; 18. M. Melcher Lauban, 1605; 19. M. Chriſtoph Hentſchel, 1609; 20. M. Daniel Vechner, 1610; 21. Jakob Günther, unter dem die Feuersbrunſt, welche 7 Apr. 1613 die St. Goldberg betraf, alle Wünſche u. Hofnungen (von der Erhaltung des Gymnaſii alda) auf imer vereitelt habe?" Daß dies falſch iſt, kann und muß ich hier ſtükweiſe beweiſen: I. Der ſub num. 15 aufgeführte M. M. Mimerus heiſt 1) nicht M. (es mag nun Mart. oder Mich. oder Melch. bezeichnen ſollen?) ſondern Ephraim Mimer; 2) war er 1598 nicht Rektor zu Goldberg: denn in meiner Gratulat. votiv. ad Rect. Jo. Feigium & Pro-R. Laubanum 1599, welche dem Tr. Jllustris Scholæ Goldbergenſis Inſtauratio, ed. 1599, 4. beigedrukt iſt (X. 2, b.) unterſchreibt Er ſich ſelbſt: „M. Ephraim Mimerus, Jllustr. Aurimont. PROFESSOR." II. der ſub num. 16 genannte M. Joh. Winzelberg, der 1600 NB Rektor hier ſoll geweſen ſeyn, war nur Schulkollege; III. von dem mit num. 17 bezeichneten M. Adam Liebig, der 1602 als Goldb. Rekt. eingeſchoben iſt, habe ich in M. Presb. Th. 2, Abth. 2, S. 570 (oder Geſch. von Beuthen, S. 13) aus ſeiner 1602 gedrukten Oeconomia humanæ per Chriſtum Saluris, deutlich erwieſen, daß er nichts weiter als Prof. Publik. alda war, und 1605 nach Beuthen als Rektor fortrükte, ſ. a. des Hochw. Hrn. O. K. R. Dan. Heinrich Herings Geſch. des Gymnaſ. zu Beuthen, Nachl. 1, S. 6. IV. Der ſub num. 18 paradirende M. Melch. Lauban war nur Pro-Rektor, nicht Rektor albier (ſ. oben §. 15). V. Der ſub num. 19 ſtehende M. Chriſtof Hentſchel hieß 1) nicht Chriſtof ſondern Adam, und war 2) auch nicht Rekt. ſondern Prof. der Griechiſchen Sprache und der Poeſie in Goldberg: auch iſt er 3) nicht v. 1609 ſondern von 1593 bis 1600 in dieſer Stelle geweſen, ſ. Presb. Th. 2, Abth. 2, v. Jauer, S. 82. VI. Der in num 20 angeführte M. Dan. Vechner, war in Goldberg nur Kons. Rektor bis 1624, und wurde ſodann Senator Primarius: dies ſagt ſchon Cunradi Sil. rog. p. 319. Und eben ſo war VII. der num. 21 genannte Jak. Günther gleichfals kein Rektor

Nr. 10.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Argenau.	Vom 11. Juni 1873.	209
Nr. 11.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Schubin.	Vom 11. Juni 1873.	210
Nr. 12.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Inowrazlaw.	Vom 11. Juni 1873.	211
Nr. 13.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Thorn.	Vom 11. Juni 1873.	212
Nr. 14.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Crone a. d. Brahe.	Vom 11. Juni 1873.	213
Nr. 15.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Nakel.	Vom 11. Juni 1873.	214
Nr. 16.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Fordon.	Vom 11. Juni 1873.	215
Nr. 17.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Schulitz.	Vom 11. Juni 1873.	216
Nr. 18.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Gollub.	Vom 11. Juni 1873.	217
Nr. 19.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Briesen.	Vom 11. Juni 1873.	218
Nr. 20.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Strasburg.	Vom 11. Juni 1873.	219
Nr. 21.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Mogilno.	Vom 11. Juni 1873.	220
Nr. 22.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Hohensalza.	Vom 11. Juni 1873.	221
Nr. 23.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Wirsitz.	Vom 11. Juni 1873.	222
Nr. 24.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Znin.	Vom 11. Juni 1873.	223
Nr. 25.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Exin.	Vom 11. Juni 1873.	224
Nr. 26.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rogasen.	Vom 11. Juni 1873.	225
Nr. 27.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Wongrowitz.	Vom 11. Juni 1873.	226
Nr. 28.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Gnesen.	Vom 11. Juni 1873.	227
Nr. 29.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Wreschen.	Vom 11. Juni 1873.	228
Nr. 30.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Schrimm.	Vom 11. Juni 1873.	229
Nr. 31.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Posen.	Vom 11. Juni 1873.	230
Nr. 32.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Kempen.	Vom 11. Juni 1873.	231
Nr. 33.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	232
Nr. 34.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	233
Nr. 35.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	234
Nr. 36.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	235
Nr. 37.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	236
Nr. 38.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	237
Nr. 39.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	238
Nr. 40.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	239
Nr. 41.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	240
Nr. 42.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	241
Nr. 43.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	242
Nr. 44.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	243
Nr. 45.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	244
Nr. 46.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	245
Nr. 47.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	246
Nr. 48.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	247
Nr. 49.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	248
Nr. 50.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	249
Nr. 51.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	250
Nr. 52.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	251
Nr. 53.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	252
Nr. 54.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	253
Nr. 55.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	254
Nr. 56.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	255
Nr. 57.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	256
Nr. 58.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	257
Nr. 59.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	258
Nr. 60.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	259
Nr. 61.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	260
Nr. 62.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	261
Nr. 63.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	262
Nr. 64.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	263
Nr. 65.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	264
Nr. 66.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	265
Nr. 67.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	266
Nr. 68.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	267
Nr. 69.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	268
Nr. 70.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	269
Nr. 71.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	270
Nr. 72.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	271
Nr. 73.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	272
Nr. 74.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	273
Nr. 75.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	274
Nr. 76.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	275
Nr. 77.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	276
Nr. 78.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	277
Nr. 79.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	278
Nr. 80.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	279
Nr. 81.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	280
Nr. 82.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	281
Nr. 83.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	282
Nr. 84.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	283
Nr. 85.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	284
Nr. 86.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	285
Nr. 87.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	286
Nr. 88.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	287
Nr. 89.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	288
Nr. 90.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	289
Nr. 91.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	290
Nr. 92.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	291
Nr. 93.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	292
Nr. 94.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	293
Nr. 95.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	294
Nr. 96.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	295
Nr. 97.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	296
Nr. 98.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	297
Nr. 99.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	298
Nr. 100.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	299
Nr. 101.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	300
Nr. 102.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	301
Nr. 103.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	302
Nr. 104.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	303
Nr. 105.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	304
Nr. 106.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	305
Nr. 107.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	306
Nr. 108.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	307
Nr. 109.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	308
Nr. 110.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	309
Nr. 111.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	310
Nr. 112.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	311
Nr. 113.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	312
Nr. 114.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	313
Nr. 115.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	314
Nr. 116.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	315
Nr. 117.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	316
Nr. 118.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	317
Nr. 119.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	318
Nr. 120.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	319
Nr. 121.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	320
Nr. 122.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	321
Nr. 123.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	322
Nr. 124.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	323
Nr. 125.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	324
Nr. 126.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	325
Nr. 127.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	326
Nr. 128.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	327
Nr. 129.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	328
Nr. 130.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	329
Nr. 131.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	330
Nr. 132.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	331
Nr. 133.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	332
Nr. 134.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	333
Nr. 135.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	334
Nr. 136.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	335
Nr. 137.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	336
Nr. 138.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	337
Nr. 139.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	338
Nr. 140.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	339
Nr. 141.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	340
Nr. 142.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	341
Nr. 143.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	342
Nr. 144.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	343
Nr. 145.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	344
Nr. 146.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	345
Nr. 147.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	346
Nr. 148.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	347
Nr. 149.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	348
Nr. 150.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	349
Nr. 151.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	350
Nr. 152.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	351
Nr. 153.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	352
Nr. 154.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	353
Nr. 155.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	354
Nr. 156.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	355
Nr. 157.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	356
Nr. 158.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	357
Nr. 159.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	358
Nr. 160.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	359
Nr. 161.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	360
Nr. 162.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	361
Nr. 163.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	362
Nr. 164.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	363
Nr. 165.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	364
Nr. 166.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	365
Nr. 167.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	366
Nr. 168.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	367
Nr. 169.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	368
Nr. 170.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	369
Nr. 171.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	370
Nr. 172.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	371
Nr. 173.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	372
Nr. 174.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	373
Nr. 175.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	374
Nr. 176.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	375
Nr. 177.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	376
Nr. 178.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	377
Nr. 179.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	378
Nr. 180.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	379
Nr. 181.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	380
Nr. 182.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	381
Nr. 183.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	382
Nr. 184.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	383
Nr. 185.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	384
Nr. 186.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	385
Nr. 187.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	386
Nr. 188.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	387
Nr. 189.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Pleschen.	Vom 11. Juni 1873.	388
Nr. 190.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Rawitsch.	Vom 11. Juni 1873.	389
Nr. 191.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Lissa.	Vom 11. Juni 1873.	390
Nr. 192.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Krotoschin.	Vom 11. Juni 1873.	391
Nr. 193.	Gesetz, betreffend die Verleihung des Rechts zur Enteignung für die Anlage einer Eisenbahn von Bromberg nach Ostrowo.	Vom 11. Juni 1873.	392
Nr. 194.	Gesetz, betreffend die

31. Kasp. Stein, v. Grano in d. Niederlauf. v. 24 Nov. 1712 - 20 Mai 1718, w. Past. in Grano.
32. Johann George Reisel, Junior, (Filius) v. Goldberg, v. 1 Sept. 1718 - Apr. 1728, st.
33. Gottfried Hensel, von Röchlitz, vom 4 Aug. 1728 bis 12 Merz 1732, wurde Rektor in Hirschberg. s. Th. 3, Abth. 2, S. 205. (§. 19)
34. M. Christian Gottlieb Zobel, v. Schönau, vom Merz 1732 bis 2 Apr. c. a. wurde Diakonus in Glogau. s. Th. 3, Abth. 1, S. 110 f.
35. Johann Heinrich Kunze, von vom 4 Apr. 1732 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* 35. Johann Heinrich Kunze, von 1741 bis 4 Jun. 1754, starb.
36. Johann Gottlieb Steinchen, von vom 29 Jun. 1754 bis 24 Febr. 1774, st.
37. Gottlob Heinrich Hiller, von von 1774 bis 2 Mai 1775, starb (a).
38. Hr. Karl Benjamin Steiger, von Jauer, vom 16 Aug. 1775 bis 7 Nov. 1788, wurde Sub-Diakon. (s. S. 440)
39. Hr. Ernst Gottlob Sutorius, von Löwenberg, vom 14 Nov. 1788. (§. 20)

§. 6. 1) D. Hieronymus Cingularius (Gürtler).

Er nennte sich, nach der Sitte damaliger Zeit, insgemein Willenberg oder Wildenberg, von seinem Geburts-Ort, dem Dorfe Willenberg bei Goldberg, wo er 1465 (b) gebohren war. Sein Vater, Jakob Wildenberg, wurde nachmals Konsul in Goldberg, und zulezt ein Priester. Von seinem Studieren finde ich (c), daß er zu Krakau, Theologie, Philosophie und Medizin zugleich studiert habe. In der lezten Fakultät erhielt er den Doktor-Tittel in Italien, woselbst die Medizin damals ihren Hauptsitz hatte. Nun kam er als Rektor nach Culm in West-Preussen, u. praktizirte alda zugleich als Arzt und Physikus. Daß er 1504, bei erstandner Hungers-Noth, seine Schüler von da mit sich nach Goldberg geführt, und dadurch, zur Stiftung dasiger Schule, Veranlassung gegeben habe, ist oben (§. 3. 4) schon erwähnt. Er blieb aber nur bis 1512 alda, und wurde Stadt-Physikus in Thoren. Alda starb er 30 Sept. 1558, drei u. neunzig Jahre alt (d). Ihm hat Joh. Clajus (e) ein poetisches Epitaphium verfertigt, welches dem ihm in der Pfarrkirche in Goldberg aufgerichteten Ehren-Denkmahl (f) unten angefügt ist (g). Seine gedrukten Schrif-

(a) s. Bunzl. Monatschr. 1775, S. 160. (b) Dies erhellet aus hernach folgender not. f, wo gesagt wird, daß er Anno 1558, ætat. XCIII. anno, gestorben ist.
(c) in præfat. seiner Bücher. (d) D. Balth. Rau orat. de vita — Val. Fridlandi &c. in Ph. Melanchtons Declamation. tom. 1, pag. 895 sagt von ihm: „Hier. Wildenbergius, Vir. Clariss. qui ante paucos annos (Rau schrieb dies 1564) in Borussia mortuus est, annis plenus: Centesimum enim adrigisse putatur." (e) Varior. Carmin. lib. 2, litt. F. 5, b.
(f) Ich führe es, aus Sim. Grunäi Monumentor. Silesiæ periculis pag. 28, an, wo es also lautet: „Clariss. Viro D. HIERON. WILDENBERGIO, Goldbergens. THEOLOGO, Philosopho & Medico eximio, Physico Thorunens. feliciss. annis XLIII, qui & ibidem pie decessit, NATUS ANNOS XCIII. (93), Prid. Calend. Oct. An. M.D.LVIII, Filius & Generi grati benigno Patri F. F. Anno M.D.LXVI.

Tradidit ingenuas hic Wildenbergius artes
edidit & Scriptis optima quæque suis.
Goldbergæque Scholam fecit, Colmæque celebrem,
nunc est cælestis pars quotacunque Scholæ,
ad quam nos etiam Doctor Summusque Magister
quamprimum misero Christus ab ore vocet."

Schriften ſind: 1) Grammatica Latina, Lipſ. 1511, 4. recuſ. 1512; 2) Hier. Cingularii Chryſopolitani, in omnes Petri Hiſpani tractatus enarratiuncula, Lipſ. 1513, 4. (h) 3) Hier. Cing. terſiſſima Latini Eloquii Synonyma, Lipſ. per Wolfg. Monacenſ. 1514, 4. (i) recuſ. 1515. 1516. 1518. 1520; 4) Ars conficiendi Epiſtolas elegantiſſime, Tulliano more, noviter in lucem redacta (ohne Zeit, Ort u. Nahme des Verf.) Lipſ. 1514. 4. wurde aber nachmals unter Cingularii Nahmen gedrukt, mit der Aufſchrift: Opella de componendis Epiſtolis, ibid. 1516 (k), und 1517, 4. u. v. m.

§. 7. 2) M. Franziskus Sylvius.

Waldmann war ſein rechter Nahme, u. Goldberg ſeine Geburtsſtadt. Als Cingularius die Goldberger Schule anrichtete, war er von 1504 bis 1512 deſſen erſter Kollege (l), und ſtelte etwan damals die Perſon eines Pro- oder Kon-Rektors vor. Er heirathete auch eine Tochter des D. Cingularii, übernahm 1512, nach deſſen Abzug nach Thoren, das hieſige Rektorat zum erſtenmahl (m), und hatte ſchon vier Kollegen unter ſich, welches beweißt, daß die Goldberger Schule bereits zuzunehmen begann. Es trieb ihn aber ein Zufall 1515 von hier weg (n), und bis 1517 hielt er ſich in Hirſchberg, als Privatus, auf. Ao. 1517 berief man ihn zum zweitenmahl, als Rektorn, nach Goldberg zurük (o). A. 1523 verordnete ihn H. Friedrich II. zum Prätor (Stadt-Richter) alhier (p). In dieſer Würde erklärte er ſich fürs Evangelium, und lebte noch 1537 in dieſer Würde. Er war ein gelehrter Mann, u. unter andern auch Poet, wie denn D. Ge. Aemylius (q) ſeine lateiniſche Dichter-Proben rühmt.

(g) Wie gar wenig ſagt Adelung, in Fortſ. u. Erg. des A. G. L. Th. 2, S. 336, vom Cingulario? in dieſen Worten: „H. C. aus Goldberg in Schleſien, wo er auch Rektor war. Er lebte in der erſten Hälfte des 16ten Jahrhunderts."

(h) vid. M. Jo. Henr. Leichii lib. ſingul. de orig. & increment. typograph. Lipſienſ. (Lipſ. 1740, 4) pag. 94. (i) ibid. l. c. (k) ſ. Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 6, S. 69, und M. Leich ib. pag. 105. Von allen Schriften Cingularii handelt auch Gottſched im Neueſten der anmuth. Gelehrſamk. Th. 2, S. 674. u. aus ihm Adelung im g. W. Th. 2, S. 336.

(l) Jo. Clajii Varior. Carmin. lib. 5, litt. M. 8, b. u. Mich. Prachii Goltberga, E. 3, b. (m) ibid.

(n) Der Burgermeiſter Jakob Cingularius (Vater des Hieronymi,) hatte bey Gelegenheit, da ein Land-Kavallier mit einem Bauer Händel bekommen, und denſelben hart verwundet hatte, ſich des Bauers angenommen, und den Kavallier injurirt. Da der leztre die Sache an den Herzogl. Hof nach Ligniz zog, fand er Recht, und der Konſul Cingularius mußte in Ligniz Arreſt halten. Darauf wurde er u. ſeine ganze Familie von Goldberg proſcribirt. Hatte nun M. Sylvius eine Gürtlerin zur Ehe, ſo wich er mit derſelben 1515 auch von hier, und lebte 2 Jahr in Hirſchberg. vid. Clajum, ibid. N 1, b. u. Prachium ib. E.

(o) Daher ſingt Clajus, ibid. N. 4, a:

„*Poſt Bernhardinum (Buchwaldum) PATRIAS revocatur ad ORAS*
SYLVIUS, & Ludi priſtina frena capit — "

(p) Clajus ibid. N. 4, b. ſagt:

Sylvius ergo Scholæ totos ſex præfuit annos
eruditens pueros, ſicut & ante, ſuos.
donec ab hoc iterum retractum munere Princeps
Prætorem fecit, qui dare jura ſolet — "

(q) im Propemptico Ge. Aemylii ſcripto ad Melch. Acontium & Chph. Pannonium abeuntes in Sileſiam, 1537, C. 3, a. und b:

rühmt. Johann Clajus meldet noch von ihm, daß er verehligt gewesen ist, und zwei Söhne, Johann und Alexander Sylvius, verlassen habe.

§. 8. 6) **M. Valentin Fridland, Trozendorf,** (*S. Throzendorf.*)

Ein wahrhaftig grosser Gelehrter, und um die Evangel. Religion unendlich verdienter Mann. Seiner Familie nach hieß er Fridland, von seinem Geburts-Ort aber, welcher das Dorf Trozendorf ohnfern Görlitz war (r), Trozendorf. Sein Vater, Bernhard Fridland, der den Mönchen sehr ergeben gewesen, zeugte ihn 14 Februar 1489, (oder, wie Andre setzen (s), 1490), von seinem Weibe Dorothea, welche ihn (vielleicht nach einem Gelübde?) dem geistlichen (t) Stande von Jugend auf zu widmen beschloß. Nam tunc felicem sese fore credidit ILLA, || si fieret Flamen, FILIUS, aut Monachus: schreibt Joh. Clajus (u). Wenn ihn sein Vater mit sich nach Görlitz nahm, dahin er den Franziskanern die vom Lande eingesammelte und bey ihm niedergelegte Viktualien überbrachte, fand er alda sein Vergnügen an den Büchern der Mönche. Diese riethen ihm, daß er studieren mögte, und seine Eltern liessen ihn daher eine Zeitlang vom Görlitzer Rektor (x) unterweisen. Kaum hatte er die Buchstaben gelernt, so kehrte er nach Trozendorf zurück, und trieb Bauers-Arbeit (y). Der Mutter war dies zuwider: Sie beredete sich daher mit dem Dorf-Küster (templi custode), daß er ihn weiter unterrichten, und mit dem Pfarrer alda, daß er ihm das Buchstaben-Mahlen lehren möchte. Dies geschah. Die Dinte bereitete er sich aus Ofenruß, und die Bircken-Rinde mußte ihm, statt des Papiers, dienen, wenn er sich, beim Viehhüthen, im Schreiben üben wolte. Und dies trieb er 2 Jahr lang. Jezt wurde er, weil er grössern Trieb zum Studieren in sich fand, aufs Neue nach Görlitz in die Schule (a) gethan. Sein dasiger Lehrer war M. Alex. Cuspinian (b), der

Inde Senatoris cultissima tecta subite
Nomina qui SYLVÆ læta virentis habet.
Publica non alius majore negotia tractat
ingenio, cura, dexteritate, fide:
Et licet eximia virtute, senilibus annis,
munera difficili plena labore gerat,
Sæpe tamen Musas posita gravitate revisit
quas coluit, mira sedulitate, puer:
Sæpe etiam numeros facundaque carmina condit,
Carmina vel Pylii nomine digna senis."

(r) vid. D. Balth. Rhau, orat. de vita & gubernatione scholastica Val. Fridlandi Trocedorffii, recitata — Viteb. 18 Cal. Sept. (15 Aug.) 1564, in Melanchtons Declamat. tom. 5, pag. 889.

(s) vid Claji dict. libr. wo das Jahr 1489 steht; andre, als Bucholzer Indic. chronol. p. 487: Rhau, ibid. tom. 5, pag. 889 und mehrere schreiben 1490.

(t) nicht blos dem Schul-Stande u. der Schule: wie Rosenberg Schles. Reformat. Geschichte, S. 357, und aus ihm die Bunzlauische Monatschrift Z. M. und B. 1775, S. 215 schreibt. Nach D. Rhau's ib. p. 890 Bericht, wolte sie aus ihm entweder einen Priester oder Mönch ziehen; u. damit stimt auch Clajus überein. (u) Varior. Carmin. lib. 5, N. 8, a.

(x) „— Ergo hortati fuerunt Parentes, ut filium Scholæ adhiberent, & erudiri litteris curarent. Sequuti consilium parentes, RECTORI SCHOLÆ in Urbe Eum commendant." Rhau ib. to. 5, p. 890.

(y) ibid. „Sed cum vix literas nosse & jungere didicisset, relicta Schola, rediit domum ad operas rusticas, seu pertæsus vitæ scholasticæ, seu revocatus a patre, cui res familiaris magis, quam filii indoles curæ erat." (a) Rhau ib. to. 5, p. 891: „Mater abeuntem prosequuta & dimissum a se multis lachrymis obtestata fuerat, ne vitam scholasticam desereret." (Sie wolte also, daß er

der ihn in Wiſſenſchaften ziemlich weit brachte. Im 23 Lebens-Jahre (1513) büßte er beide Eltern durch ihren Tod ein. Er verkaufte ihre ganze Verlaſſenſchaft, und wendete ſich (e. a.) auf die Univ. Leipzig. Hier befliß er ſich, die reine lateiniſche u. auch die griechiſche Sprache gründlich zu erlernen. In der Abſicht wählte er ſich zu jener den M. Peter Moſellan, u. zu dieſer den M. Richard Crocum, einen Engelländer. Unter deren Anführung las er die klaßiſchen Schriftſteller der Römer u. Griechen, u. ſamlete ſich die groſſen Kenntniſſe, mit denen er hernach der Welt ſo nüzlich wurde. Auch nahm er 1515 hier den Magiſter-Tittel an, und wurde bald hernach Schul-Kollege in Görliz. Alda lehrte er nicht allein die Schüler, ſondern auch der Rektor u. andre Schul-Kollegen ſchämten ſich nicht, von ihm in der rein-lateiniſchen und Griechiſchen Sprache Unterricht anzunehmen. Er erklärte ihnen Cicero's Bücher von den Pflichten, und Plutarch's Büchlein von Erziehung der Knaben. Auch ſtund er damals ſchon verſchiednen Schleſiſchen Städten, in Verbeſſerung ihrer Schulen, mit ſeinem Rath und Vorſchlägen bey (c). Als D. Luther 1517, durch ſeine Theſes wider den Ablas, das Signal zur Kirchen-Verbeſſerung gab, verlies er Görliz, u. wendete ſich 1518 nach Wittemberg, um alda vom groſſen Gottesmanne zu lernen. Auch hörte er den gelehrten Melanchthon fleißig. Von einem getauften Spaniſchen Juden Hadrian begrif er übrigens das Hebräiſche, trug es hierauf Andern in Privat-Kollegien ſelbſt vor, und erwarb ſich durch Erklärung der griechiſchen Epiſteln Pauli und der Ciceroniſchen Schriften, den Unterhalt 5 Jahre lang reichlich (d). Der gel. Ge. Helmerikus Sen. (S. 65) bewegte ihn, daß er 1523 Schul-Kollege in Goldberg (e) wurde, und 1524 lies er ſich zum Rektor alda beſtellen (f). In dieſer Würde wohnte er im Apr. 1524 der Breslauer Diſputazion D. Johann Heſſi

ſtudieren, nicht aber, daß er ſich blos dem Schul-Stande widmen ſolte? welches Leztre er nachher, aus freiem Trieb, gethan hat!) Clajus ibid. lib. 5, N. 6, a. drückt ſich hierbey ſo aus: „Cumque intelligeret Studii quodammodo fructum, ad Ludum magna ſedulitate redit.“

(b) ſ. Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 391. D. Sutorius Geſch. v. Löwenb. Th. 2, S. 335, der meine Nachrichten von dieſem Cuspinian alle gut genuzt, u. meiſtens wörtlich daſelbſt wiederholt hat, ſezt doch am Ende hinzu: „Auch von dieſem ſchweigen meine NB geſchriebnen Nachrichten“ und ſcheint dadurch der Glaubwürdigkeit meines Berichts, der ſich auf gleich alte Zeugniſſe gründet, Abbruch zu thun. Ich wolte Ihm aber rathen, mir ſeine geſchriebne Nachrichten (die Er mir auch ſonſt entgegen ſezt, z. E. S. 334) nicht eher entgegen zu ſtellen, als bis zuvor deren Alterthum, und die Quellen, woraus ſie genommen, und von wem ſie verfertigt ſind, wohl geprüft, und folglich deren Auktorität erwieſen wäre?

(c) D. Rhau, ibid. tom. 5, pag. 892 ſchreibt von dieſem erſten u. älteſten Verdienſte M. Trozendorfs um Schleſien ſoviel: „Vocatus Gorlitium ad docendum in Schola - adjuvit & MULTOS ALIOS bonos VIROS, in Scholarum PER SILESIAM emendatione & conſtitutione, opera atque conſilio ſuo, qui capti pulchritudine ac dulcedine refloreſcentium litterarum faſtidiebant barbaricas Sordes, in quibus conſenuerant, & hunc Juvenem (Trocedorf.) certatim colebant atque invitabant ad ſeſe.“ (d) ibid. tom. 5, pag. 893. 894. (e) vid. Clajii var. Carm. lib. 5, N. 5, b. wo er in margine ſezt: „Helmericus Collegam adduxit Trocedorfium.“

(f) vid. Mich. Prachii Goltberga, litt. E. 4, b. und F. 1, a.

Hessi (Th. 1, Abth. 1, S. 83, not. i) bey, und schafte dabey grossen Nutzen. Schon damals, als Trozendorf das erstemahl das Goldberger Rektorat übernommen hatte, kam diese Schule in grosses Aufnehmen. Er blieb aber nur bis zu Ende des Jahrs 1526 in Goldberg, u. nahm des H. Friedr. II. Ruf zum Professor in Ligniz 1527 an. Alda hatte er beides wider das Pabstthum und die Schwenkfeldischen Irrlehrer zu streiten. Und obgleich, durch Lektre die Absicht des Herzogs, eine Universität alhier zu erhalten, vereitelt wurde, so blieb er doch bis 1530 alda, u. half durch seine Bemühungen die dorten überhand genommne Irrthümer ausrotten. Indes hatte er sich 1530 nach Wittemberg zurükbegeben, und las alda mit gröstem Nutzen Privat-Kollegien. Aber es erhob Herzog Friedrich II. die Trivial-Schule zu Goldberg in ein Herzogliches Gymnasium, und trug dem M. Trozendorf das erste Rektorat desselben auf. Also kam er 1531 zum zweitenmal (g) hieher. Und hier geht jene glänzende Epoche des Goldberger Musensitzes an, in der die Menge seiner Schüler den Ruhm seines Nahmens und Gymnasiums zugleich, durch ganz Europa verbreitete (§. 2. 3). Sowohl seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, als seine Gründlichkeit und Fleis in Unterweisung der ihm anvertrauten Jugend, seine ächte Gottesfurcht, und das in seiner Schule eingeführte Regiment und Schulzucht (h), waren zusammengenommen die wahre Ursach, warum Er so viele, ja fast unzählige, gute Schüler, und in allen Ständen für die Christenheit taugliche Männer bildete, und aus Goldberg entließ.

(g) Ich kann nicht umhin, hier zu bemerken, daß D. Gottfr. Ludovici histor. Rector, P. I, p. 108 in der Lebens-Gesch. unsers Trozendorfs, das erste Rektorat desselben in Goldberg von 1524 bis 1527; sein Professorat zu Ligniz von 1527 bis 1530, und seinen Aufenthalt in Wittemberg von 1530 bis 1531, ganz mit Stillschweigen übergangen hat, und schreibt: „Anno M.DXXXI. concessit in Silesiam — inque Silesia Goldbergæ illustris Scholæ instaurationem non suscepit solum, sed & summa autoritate felicitateque annos ipsi præfuit complures."

(h) Die ganze Einrichtung seines Schul-Regiments hat D. Balth. Rhau, ib. to. 5, p. 898 - 906, Jo. Clajus ib. lib. 5, O. 2, b. - O. 3, b, u. Mich. Prache in seiner Goltberga, F. 1, b. u. f. beschrieben. add. Ludovici ib. P. I, p 109, u. D. Jo. Christ. Kundmanns Academiæ & Scholæ Germaniæ (1741, 4.) S. 445. Es glich das Goldberger Gymnasium, in damalger Zeit, einer kleinen gelehrten Republik, in welcher Trozendorf gleichsam Dictator perpetuus war, und wenn irgends jemals ein Schul-Rektor den Nahmen einer Schul-Exzellenz führen konte, so hatte Er — aber auch nur Er allein — gewis diesen Tittel, durch seine grosse Meriten um Religion und Staat, verdient? Seine Scholaren traktirte er nicht als Herren, sondern als Jungen, aus denen erst mit der Zeit, durch deren Gehorsam, Fleis und Wohlverhalten in allen Tugenden, Herren werden solten. Keiner derselben durfte, in und außer dem Gymnasio, sich einer andern Sprache, als allein der Lateinischen bedienen: Dadurch schien Goldberg das andre Latium geworden zu seyn, und man solte fast glauben, Trozendorf habe die Idee Platonis, von der Republik der Gelehrten, in Goldberg realisiren wollen. Damals wurde, unter seiner Aufsicht, im Gymnasio, lateinisch, griechisch und hebräisch gelehrt, ingleichen, Logik, Metaphysik, Physik, Dialektik, Poesie, Historie, Römische und griechische Alterthümer, und dann auch Theologie, Jurisprudenz, u. Medizin, nicht weniger Mathematik. Alle Sonntage erklärte er seinen Auditoren den kleinen Katechismum D. Luthers. Da seine Diktata darüber von Vielen nachgeschrieben wurden,

entließ. Oben iſt ſchon erinnert, daß der Hunger 1552, die Peſt 1553, u. der Brand 1554 ſeine Schule in Goldberg zerſtöhrte, und daß er 1554 den Reſt ſeiner Scholaren mit ſich nach Ligniz führte (S. 304), wo er ſeine leztern Lebens-Jahre in deren Unterricht vollendete (§. 3. 4). Seine Todes-Art war merkwürdig. Er hatte oft gewünſcht, daß er nicht lange krank ſeyn, ſondern, wo möglich, in ſeinem Berufe ſterben möge. Dieſe Wohlthat gewährte ihm Gott. Als er 21 Apr. 1556 ſeinen Schülern den 23 Pſalm erklären wolte, fieng er ſchon im erſten Vers deſſelben zu ſtammlen an, und ſagte plözlich, Sed in aliam jam vocor Scholam! (Nun werde ich in eine andre Schule abgeruffen.) Ein Schlagfluß traf und lähmte ihm die ganze rechte Seite. Seine Scholaren trugen ihn, unter Heulen u. Schreyen, auf ihren Händen auf ſein Bette, auf welchem er Sprachlos lag bis 26 Apr. (Jubilate) 1556 ſeine ſelige Erlöſung (ætat. 67 ann. unverehligt,) erfolgte (i). Er bekam ſein Begräbnis in der S. Johannis-Kirche zu Ligniz, und zwar in derjenigen Kapelle, die dem Predigſtuhl grade gegenüber iſt, und darinnen er faſt 2 Jahre gelehret hatte. Darinnen wurde ihm eine Grabſchrift, und nachmals auch am Pfeiler dieſer Kapelle, bei ſeinem Bildnis, eine merkwürdige Inſcription (k) aufgerichtet. Seine Statur war klein,

ſo entſtund hieraus deo Trozendorfs Katechismus, davon unten mehr folgen wird. Sonſt erklärte er ſelbſt in den oberſten Klaſſen die griech. Epiſteln S. Paulli, Iſokratis Reden, Cicero's Wercke, und Virgils Gedichte. Die andern Klaſſen ſind durch ſeine Kollegen, deren nach u. nach 9 wurden, unterwieſen, und die allerunterſte Klaſſe lies er wechſelsweis, von ſeinen gröſſern und geſchickteſten Gymnaſiaſten informiren, damit dieſe hierdurch zugleich die Lehrgaben erlangen möchten. vid. D. Rhau, orat excit. in Melanchtons Declamat. tom. 5, pag. 898 u. f. u. Jo. Clajus ib. lib 5, O 2, b. Merkwürdig iſt ſein Gruß, den er öfters an ſeine Auditoren ergehen ließ: „Salvete Juvenes, non tantum Nobiles, Conſules, Senatores, Cæſarum, Regum Principumque Conſilia ii, Opifices item & Artifices, atque Mercatores, ſed etiam Carnifices, Lictores atque Nebulones.“ vid. D. Gottfr. Ludovici hiſtor. Rector. P. I, pag. 111 (i) M. Ge. Helmerikus Jun. in der Dedikat. zur deutſchen Ausgabe des Catechismi V. Trozendorfs erzählt dieſe Todes-Umſtände des ſeel. Mannes ausführlich. add. M. Leonh. Krentzheims Chronolog. Th. 2, S. 390 u. Abr. Bucholzers Indic. chronol pag. 644. D. Paul Eberi Calendar. hiſtoric. pag. 153. Mich Prachii Goltberga, litt. F. 3, a. und M. Wolfg. Krügers Catal. mille Viror. illuſtr. S. 242.

(k) Man ſah ehmals über Trozendorfs Bildnis dieſe ſeine eigne Worte:

„*Artes tradebam totius tempore vitæ:* || *Et quæ ſunt Mundi præmia PAUPER ERAM!*“

Unter demſelben: „D. O. M. S. VALENTINUS FRIDLANDUS TROCEDORFIUS veræ pietatis, Religionis, vitæ ſanctimoniæ, candoris, integritatis, modeſtiæ, temperantiæ, denique omnium virtutum inſigne Exemplum, Juventutis feliciter inſtituendæ præclarus artifex, de Eccleſia Dei & Republica, cui multos excellentes Viros formavit, deque tota poſteritate optime meritus. Natus eſt 1489, mortuus 26 Apr. An. 1556, Aetatis an 67. ABRAHAM à BOCK in Klipphauſen & Salhauſen, trium Ducum Electorum Sax. à Conſiliis intimis, illius memoriam hac tabula, gratitudinis ergo, cohoneſtat. Boni conſulant voluntatem poſteri, eandemque ut à poſteris experiantur bene mereantur & ipſi. Laus Deo.“ Dieſe Inſcripzion nehme ich aus Sim. Grunäi Monumentor. Sileſiæ periculis, pag. 25. Auf dem älteſten Epitaphio eben alda war über ſeinem Bilde zu leſen:

השכיל והצדיה הרבים

klein, ſein Geiſt aber deſto gröſſer (I), u. ſeine gelehrte Kenntniſſe in allen Theilen der Wiſſenſchaften übertraffen faſt Jedermanns Erwartung. Er ſtund daher bey allen groſſen Gelehrten ſeines Zeit-Alters in der gröſten Achtung (II), und ſolange ächte u. groſſe Gelehrſamkeit in ihrem Werth bleiben wird, ſolange wird auch Trozendorfs Nahme unter den Gelehrten unſrer Konfeſſion vom erſten Range immer glänzen. Dabei ſind ſeine Verdienſte um die Fortpflanzung der reinen Lehre in- und außer Deutſchland unermeßlich groß; und ſeine Bemühungen, daß dieſelbe in Schleſien inſonderheit vor allen Korruptelen des Schwenkfelds u. ſeines Schwarms geſichert bleiben möge, müſſen ihn noch itzt alle orthodox-Luthriſche Chriſten mit dem lebhafteſten Dank rühmen. Uebrigens hat er ganz den Wiſſenſchaften Zeitlebens gefrohnt ohne Rükſicht auf Ehre, Gunſt und Belohnungen der Welt. Vieleicht würde ſein Nahme noch gröſſer ſeyn, wenn er ſelbſt, bey ſeinen Lebzeiten, Schriftſteller geworden wäre. Allein die Menge ſeiner Schul-Arbeiten, und ſein eiſerner Fleis, den er auf die Bildung ſo vieler Jünglinge, aus allen Ständen und aus ſo vielen Provinzen, täglich anwendete, hielten ihn hiervon zurük. Alle Schriften, die unter ſeinem Nahmen fürhanden ſind, kamen erſt nach ſeinem Tode heraus. Vieleicht wären deren noch mehrere zum Vorſchein gekomen, wenn nicht der grauſame Goldberger Brand von 1554 ſeine Bibliothek und Manuſcripte, leider, verzehret hätten? Was indes von ihm gedruckt iſt, führe ich hier billig an: 1) ad Joach. Camerarium Epiſtola, d. d. Lignit.

Um das Bildnis ſelbſt herum ſtund: „Clariſſimus Vir, Dn. VALENTINUS FRIDLAND TROZENDORF, Gorlic. Scholæ Goldbergenſis per XXX. Annos fidelis Rector, Lignicii pie deceſſit Dom. Jubilate, quæ erat pie deceſſit VI. Kal. Maji M.D LVI, ætatis ſuæ LXVII.“ Unten darunter aber: „Τοῖς παισὶν χρήσιμα εἶπεν.“ vid. Nath. Chytræi, Varior. in Europa Itinerum delic. pag. 328. Das bewundre ich am meiſten, daß mir noch bisher keine auf ſeinen Tod, von einem NB. Lignizer Gelehrten, verfertigte Schrift, Predigt oder Orazion ꝛc. zu Geſicht gekommen iſt: Man hat Ihm auch zu Görlitz in S. Peters-Kirche zu Ehren ſein Bildnis aufgehängt. Oben ſteht: „*Ne ventura tui poſt viveret immemor ætas:*
Diſcipuli memores hæc poſuere Tibi.“
Am Rande lieſt man die vorhin geſezte hebräiſche Worte, und unterhalb dieſe Innſchrift: „VAL. FRIDLANDIO TROCENDORFIO, Bernhardi filio, ætat. XIII. prima literarum elementa ruri edocto, cortice Betulæ pro papyro, fuligine pro atramento uſo, Scholæ Görlic. A. Chr. M.D.XV. Collegæ infimo, minori, ſupremo, primo Docentium & Diſcentium in eadem Schola Linguæ Græcæ Doctori, D. Mart. Lutheri Auditori religioſiſſimo, Scholæ Goldbergenſ. per annos XXXIII. Rectori clariſſimo, animam LIGNITII Elyſiorum, inter Vota & Lachrymas Diſcipulorum, Anno Chr. M.D.LVI, d. XXVI. Apr. Salvatori Chriſto commendanti, Diſcipuli memores & grati Monumentum hoc, in patria, poſuerunt. Τοῖς παισὶ χρήσιμα εἶπε.“

(I) vid D. Nic. Henelii Sileſiogr. renov. tom. 1, c. 6, §. 13, p. 595 Ej. Ann. Sil. ad 1556, in von Somersb. ibid tom. 2, p. 419. Auch in einem Poemate auf Trozendorf ſteht: „Corpore parvus erat, ſed acumine magnus & arte.“ ſ. D. Jo Pet. Wahrendorfs Lign. Merkw. S. 167.

(II) Wie hoch ihn D. Luther und Melanchthon geſchäzt haben, (vid. Abr Rittelii Encom. Sileſ. D. 1, b.) iſt Jedermann bekannt. D. Ge. Aemylii an Ihn gerichteter Brief in ſeinem Propemptic. ed. Viteb. 1537, B. 4, b. u. f. bezeugt ebenfals das Obige.

Lignit. d. 20 Apr. (1556) (m). 2) Precationes Val. Trocedorfii, edit. per M. Laurent. Ludovicum, Rect. Görlic. Lipſ. 1561, Viteb. 1563 (n), Lipſ. 1581, rec. ib. 1585 & 1598, in 8. 3) Methodi doctrinæ Catecheticæ, Scholæ Goldbergenſi propoſitæ a Val. Trocedorfio, per M. Laur. Ludovicum &c. Vit. 1564, 8. (o) 4) Roſarium Scholæ Trocedorfii &c. per M. Laur. Ludovic. Vit. 1564 (p), u. 1565, 8. 5) Roſarium contextum e Roſis Paradiſi Domini &c. Viteb. 1567, 8. 6) Laurent. Leobergenſis chriſtliche ſchöne auserleſene Gebethe Phil. Melanchthons, u. Val. Trocedorfs für allerley gemeine Noth der Chriſtenheit, vnd eines jeden inſonderheit, ſambt dem 74, 79, 80 u. 83 Pſ. wider den Türcken, auf Bethweiß ausgelegt, Görlitz 1568, 8. Iſt meiſtentheils die deutſche Verſion des num. 2 bemerkten Büchleins. 7) Roſarium Scholæ Trocedorfii contextum ex Roſis - - - ſtudio Marci Rulli, Lygnicenſis. (Der ganze Tittel dieſer vollſtändigern Ausgabe des ſub no. 4 & 5 genennten Roſarii, ſteht oben S. 218) Viteb. 1568, 8. 8) Methodus doctrinæ Catecheticæ, Scholæ Goldb. propoſitæ à Val. Trocedorfio, cum Roſario biblico &c. Görlic. 1570, 8. Dies iſt eine neue Ausgabe der ſub no. 3 & 4 genennten, u. hier vereinigten Schriften des M. Trozendorfs. 9) Methodi Doctrinæ Catecheticæ Scholæ Goldberg. propoſitæ à Val. Trocedorfio. Eiusdem Roſarium: Edita primum opera Laur. Ludovici, Leobergenſ. deinde emendata & aucta ex aliis Meditationibus Autoris, per clariſſ. Virum M. Martin. Thaburnum, Vit. 1582, 4. (Dabey iſt befindlich die Dedik. Ludovici, d. d. Vit. IV. Id. Sept. 1564, u. ej. Epiſtola ad M. Mart. Taburnum ſcripta, Gorlic. 1570.) 10) CATECHISMUS des Ehrw. Hn. Val. Trotzendorfs, weil. Rectoris der Fürſtl. Schulen zum Goldberg, ſamt einem chriſtl. Roſario für die ſtudierende Jugend zum Goldberg, zum Theil vom Hrn. Trotzendorf, zum Theil vom Hrn. M. Mart. Thaber geordnet, verdeutſchet durch M. Ge. Helmricum, Prof. alda. Allen Chriſten, Schulmeiſtern und Schülern ſehr nützlich. Cum Præfatione D. Nicol. Selnecceri. Gedruckt zu Jhena, durch Donat. Richtzenzahn, Anno 1578 in 4. (q) §. 9.

(m) Sie ſteht im Tertio Libello Epiſtolarum Heobani Heſſi & aliorum quorundam Virorum — excellentium, edito Autore Joach. Camerario &c Lipſ. 1561, 8. litt. P. 1, a. a. b. Sie hat zwar das Datum des Jahrs nicht, es erhellet aber aus den Worten, die darinnen bald vom Anfange ſtehn: „BIENNIO quo LIGNITIÆ VERSATUS SUM cum Schola exulante.“ Daß ſie 1556 geſchrieben worden, u. da ſie den 20 Apr. datirt iſt, ſo war ſie vieleicht, wo nicht die leztre, doch gewiß eine der leztern, ſeiner Epiſteln. (n) Laur. Ludovicus, in der Dedik. des Roſarii Scholæ Troced d. d. 4 Id. Sept 1564, die an den Hrn. Joh. v. Kittlitz auf Malmitz ꝛc. gerichtet iſt, rühmt von dieſem gelehrten Kavallier: „Anno ſuperiore (i. e. 1563) Pietatis Tuæ in Præceptorem Trocedorf. Specimen illuſtre edidiſti, dum, cohortationibus impenſisque Tuis, effeciſti, ut PRECATIONES b. Trocedorfii, nobis communicatæ, publicarentur — “

(o) In erſtged. Dedikat. (ſ. not. præced. n) bekennet Ludovicus, daß Marc. Rullus (ſ. oben S. 217) von Lignitz, auch ſchon zu dieſer Ausgabe des Roſarii, ſein Scherflein beigetragen habe. (p) vid. D. Gottfr. Ludovici hiſtor. Rector. P. I, p. 75 und 112.

(q) Dies iſt die beſte, vollſtändigſte und bewährteſte Ausgabe von Trozendorfs hinterlaſſenen Schriften. M. Helmericus hat ihr eine leſenswürdige Dedikazion, und D. Selnecker gleichfals eine den Verdienſten Trozendorfs angemeßne Vorrede, vorgeſezt.

§. 9. 7) D. Johann Lange.

Er war eines Tuchmachers Sohn, u. im Oberſchleſiſchen Freiſtadt 1503 geborn (r). Seinen erſten Unterricht bekam er in Neiß vom damaligen Biſchöfl. Protonotar u. Kanoniko Valent. Krautwald (S. 31) in der Latinität u. andern Schulwiſſenſchaften, muſte aber dabey ſein Brod, als Kurrend-Schüler, vor den Thüren ſuchen. Er gieng darauf nach Krakau und Wien, wo ihn Phil. Gundelius ſoweit brachte, daß er fertig Griechiſch ſprechen konnte. K. Ludwig II. von Ungarn beſtelte ihn zum Informator bey ſeiner Kapelle in Ofen: Er kehrte 1526, nach der Mohatzer Schlacht (Th. 1, S. 22 not. d u. oben, S. 24), in Schleſien zurük, und erklärte ſich öffentlich fürs Lutherthum. Nun wurde er, an Trozendorfs Stelle, 1527 (s) Rektor in Goldberg. Er fand aber wenige Schüler alda, weil die mehreſten dem Trozendorf gen Ligniz nachgezogen waren, hatte alſo weniger Gelegenheit, ſich Verdienſte um die Jugend zu erwerben. Auch hatte er mit dem damal. Burgermeiſter Gretzer Verdrus. Dem zu entgehen, legte er ſein hieſiges Schul-Amt 1529 nach 18 Monathen nieder (ss), rächete ſich aber noch vor ſeinem Abzug, an dem groben Gegner, obgleich auf

(r) vid. Marqu. Frehert Theatr. Viror. eruditor. clar. P. 2, Sect. 4, pag. 821, und Joh. Sinapii Schleſ. Curioſ. Th. 2, S. 765. (s) In der ſchon etlichemal angeführten elenden Schrift eines zur Litteratur gar nicht Eingeweyheten Ungenannten, die zu Grottkau 1788, 8. unter dem Tittel: Kurze biographiſche Nachrichten der vornehmſten Schleſiſchen Gelehrten, die vor dem 18ten Jahrhundert gebohren wurden," zum Vorſchein kam, und in ihrer Art eine wahre Mißgeburt und Schande für Schleſien iſt, ſteht S. 66, im Leben Joh. Langi, dieſer, nur einem Terzianer verzeihlicher, Fehler: „Als 1530 Valent. Trocendorf ſtarb, ſo wurde er (Joh. Lange) als ſein Nachfolger nach Goldberg berufen, — nach 8 Monaten aber gieng er nach Neiſſe als erſter Lehrer der daſigen Schule —" Ohe Amice! Wie viele grobe hiſtoriſche Unwahrheiten in 3 Zeilen? 1) iſt Trotzendorf nicht 1530, ſondern erſt 26 Apr. 1556, alſo 26 Jahr ſpäter, geſtorben; 2) Joh Lange iſt nicht, nach dem Tode Trozendorfs, ſondern, als er 1526 nach Ligniz fortrükte, deſſen Nachfolger 1527 im Rektorat zu Goldberg geworden; 3) dieſes iſt auch nicht 1530 geſchehen, ſondern 3 Jahre früher, 1527; 4) auch iſt Lange nicht acht Monathe in Goldberg geblieben, ſondern ein und ein halb Jahr, v 1527 bis 1529. Höre Er doch, trauriger Verfaſſer der obigen Skartecke, was Joh. Clajus, von der Zeit, wenn Joh. Lange in Goldberg zum Rektor eingeſezt worden, und wie lange er alda geblieben iſt, als ein Coævus teſtis, ſchreibt; Zuerſt ſezt Er unter dem Namen Langi die Jahrzahl ſeines Antritts alſo: VII. JOHANNES LANGUS, anno Chr. 1527 (Rector Goldbergenſ. factus eſt). Alsdenn ſagt Er:

Interea LANGUS tenuit moderamina Ludi,
et GOLDBERGENSIS Gymnaſiarcha fuit.
Sed vix TER SENOS hoc functus munere menſes,
depoſita rurſus, ceſſit ab urbe, Scholâ.
Neſcio, quid cauſæ fuerit, ſed ſuſpicor eſſe,
quod tunc Diſcentum parvula turba fuit."

Hier hört der Hr! daß Joh. Lange wenigſtens TER SENOS, drei mal ſechs Monathe, in Goldberg Rektor geblieben iſt. Drei mal ſechs machen doch aber wohl nicht acht —?

(ss) In Michael Prachii Goldb. F. 1, a. iſt ein doppelter Fehler vom obigen Lange eingefloſſen: 1) läßt er ihn von 1527 bis 1531 Rektor in Goldberg ſeyn: da er doch nur bis 1529 hier blieb: Er ſchreibt: „Interea Dn. JO. LANGIUS Scholæ Aurimontanæ Sceptra tenebat," und ſezt am Rande bei: „ab Anno 1527 usque ad ann. 1531." 2) läßt er ihn ſogar in Goldberg ſterben, indem er hinzuſezt: „IS quum vitam atque animam ſuam Salvatori retuliſſet, & Schola pene deſerta per integrum biennium jacuiſſet &c."

auf keine feine (jedoch in damalger Zeit gewöhnliche,) weise (t). Er übernahm jezt 1529 das Rektorat zu Neiß (u), u. 1535 das Amt eines Stadt-Notarii in Schweidniz. Der B. Jakob v. Saltza machte ihn 1536 zu seinem Sekretär in Neiß, desselben Nachfolger, B. Balzer v. Promnitz, aber gar zu seinem Kanzler. Dieser sendete ihn, verschiedne mahl, in wichtigen Angelegenheiten, an den R. K. Ferdin. I. (x), und an den König von Polen (y) nach Krakau. Beim K. Ferdin. I. hatte er sich so gut signalisirt, daß er ihn zum Doktor der Rechte kreirte und ihm den Tittel eines Keiserl. Raths u. Poetens, wie auch eines Oratoris Cæsarei ertheilte (*). Er begab sich endlich zur Ruhe, und starb in Schweidniz (z) 25 Aug. 1567 (ætat. 64 ann.).

Zweimal

(t) Joh. Clajus ib. lib. 5, O. 1, b. redet auch hiervon, aber etwas zweifelhaft, wenn er schreibt:

Forsan & Laugo Consul fuit iste molestus
Si verum est, hominum quod mihi fama refert:
Sed neque confirmo, neque publice dicta refello:
nec volo in extinctum dicere falsa Virum. (sc. Consulem!) Indes will ich diesen Vorgang aus M. Kasp. Wencelii Goldberga, Mspt. hier anführen: „Hic (Jo. Langius) discessurus, prius convenit Consulem Grezerum, eumque sic alloquutus est: Mein Herr Burgermeister, ich hätte etwas zu vertrauen, daran sonderlich Euer Person viel gelegen ist, wenn ihr es nicht woltet nachsagen: Consul (respondit): Nein! ich will es wohl bey mir behalten; Langus: Wenn Ihr mir woltet die Hand geben u. zusagen, daß Ihrs keinem Menschen anzeigen und vertrauen wollt? Ja, ich wills thun, spricht der Consul u. giebt Ihm die Hand drauf. Langus: Mein Herr Burgermeister! Ihr seyd ein grober Esel, und nicht der, so ein solches Amt führen soll. Consul vocavit statim Ministros (Stadtdiener): Hanns, Paul, greift mir den Bachanten! Nein, spricht Lange: Ihr habt ja gesagt, Ihr woltet nicht sagen, und ich habe nicht Weile (zu warten). Egreditur, adscendit in currum, u. fähret schnell davon." Diese Anekdote steht auch in Theod. Crusii Vergnügung müßiger Stunden ꝛc. Th. 14, S. 175. 176, und in N. Klosens Neuen litterar. Unterhaltungen 1775, St. 12, S. 707. 708. (u) In Neiß war er wohl der allererste Evangel. Rektor, und blieb bis 1535 alda. vid. Freher ib. p. 823. Hier nehme ich zugleich den Fehler zurük, da ich Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 319 schrieb: M. Val. Polner sey der NB. erste Luthr. Rektor in Neiß gewesen. (x) Als einst der K. Rath Pet. Royzius, ein Spanier von Geburt, in K. Ferdinands I. Gegenwart zu unserm Joh. Lange (zum Nachtheil der Deutschen) sagte: „Er glaube, daß sich Gott der rauhen deutschen Sprache bedienet habe, als er die Stamm-Eltern der Menschen aus dem Paradies gejagt habe; antwortete er Ihm sehr naiv und beschämend: „Und Er (Lange) glaube, die Schlange habe sich vorher, zur Verführung der Menschen, der NB. Spanischen Sprache bedient." So war Spott mit Spotten rekompensirt. vid. Freher ibidem.

(y) Da er zu Krakau, vom Bischof, in die dasige Akademie geführt wurde, empfieng ihn Pet. Illicinus, ein Italiener, mit einer griech. Rede. Lange, der nichts vorher davon vermuthet hatte, beantwortete gleichwohl dieselbe, in eben der Sprache, aus dem Stegreif so zierlich, daß sich Jedermann darüber verwunderte, s. Freher ibid. und Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 16, S. 605. (*) Merkwürdig ist, daß Joh. Clajus ibid lib. 5. kein Wort vom grossen Avancement dieses Lange sagt, da er doch seine Gedichte zu Görliz 1568 drucken ließ. (z) vid. Freher ibid. P. 2, p. 826, Cunradi Silef. tog. p. 166, Adami Vit. Jurisconsult. und Jo. Thuan hist. sui temporis, lib. 41, ad ann. 1567. Ihm ist dies Epitaphium gesezt worden: „Quem pietas, & recta fides, constantia Veri, Justitia & candor; geminæ facundia linguæ, Mœsta dolent, Phœbique cohors heliconia plangit; Hic situs est, (Musæ posuerunt Marmora) Langus."

Zweimal war er ehelich geworden, und zeugte verſchiedne Kinder, die ſein Geſchlecht fortpflanzten (a). Auch war er Schriftſteller, u. hat aus der Keiſerl. Bibliothek verſchiedner Kirchen-Väter Schrifften ans Licht herfürgebracht: So iſt Z. E. von ihm gedrukt da: 1) Heroica Paræneſis ad Dn. Jaroslaum de Bernſtein, Vratislav. 1542, 4. 2) Gregorii Nazianzeni Carmin. lib. 3. Græce & Latine, Baſil. 1562, 8. (b) 3) Juſtini Martyris Apologia I. & II. é græco in Latinum verſa, edente Jo. Langio, Baſil. 15 in fol. 4) Vicephori Calliſti Hiſtor. Eccleſiaſt. libri XIIX. Græce interprete, JO. LANGO, wurde, nach ſeinem Tode, zu Frcof. ad Mœn. 1588 fol. gedrukt (c). 5) Carmin. Lyricorum Liber (d). 6) Verſchiedne Elegien in lateinſcher Sprache. Wenn wir mit in Ueberlegung nehmen, daß Joh. Lange zu ſolchen hohen Würden hinaufgeſtiegen iſt, und ſich ſolche Verdienſte um die Gelehrſamkeit erworben hat, ſo muß man der Stadt Goldberg auch deswegen Glück wünſchen, daß ſie dieſen Mann, obgleich nur 18 Monat lang, als Rektorn ihrer alten Schule bey ſich hatte.

§. 10. 9) M. Martin Taburnus, ſ. Thaburnus, al. Thabor.

Ein würklich groſſer, gelehrter und frommer Schulmann ſeiner Zeit. Er wurde in Groß-Glogau 9 Nov. 1524 (e) gebohrn, und alda in den Schulen zum Studieren vorbereitet, zeigte auch bald ein fürtrefliches Genie: Denn ſchon im 13ten Lebens-Jahre (1537) konnte er die Univ. Wittemberg beziehn, und hörte D. Luthern und Melanchthon fleißig (f). Er verweilte hier zwei Jahre, und gieng nach Krakau, von

(a) Eine Tochter von Ihm Katherine v. Lang war an Hrn. Ernſt von Pförtner vermählt, ſ. Sinapii a. W. Th. 2, S. 765. (b) K. Ferdinand 1. beſchenkte ihn für dieſe Verſion mit 500 Ungr. Dukaten. vid. Nik. Polii Annal. Vratisl Mſpt.

(c) vid. Mart. Hanke de Scriptor. Byzantin. p. 8. (d) vid. M Johns Parnaſſ. Sileſ. Cent. 1, pag. 128. 129. (e) vid. Abraham Bucholzers Indic. chronologic. pag. 558.

(f) Den Beweis hiervon nehme ich aus D. Georg Tileni Jun. Carmin. funebr. Vit. 1550, 8. edit. Darinnen ſteht pag. 6 -- 24 eine Elegie, welche dem Andenken Taburni gewidmet iſt, und pag. 24 -- 36 Nænia de obitu Ejusdem (Thaburni): u. daraus führe ich die fürnehmſten Stellen Auszugsweis hier an. Tilenus ſingt ibid. pag. 9, von ſeiner Geburtsſtadt:

„—*Felix urbs ante alias, ſita margine regni*
Sarmatici, haud indigna piis Glogovia ſacris
ſi blando amplexu, firma ſi ſede fuiſſet
fas olli retinere. Virum, cui munera lucis
prima, cui Cunas dederat feliciaque orſa
tantorum Studiorum: — —“

Von ſeinen Studien aber in Glogau und Wittenberg:

Extemplo haud dubiis jam erat cognoſcere Signis
vim vegetam ingenii, raras & in indole dotes,
indole, quæ fixum quiddam, nil futile amavet,
nil tritum, aut leve, ſed Muſis & Apolline dignum:
Relligione magis, quam cenſu aut Stemmate freti,
Pierides puerum ad patrias juſſere Parentes
rendere, & his primas artes haurire Magiſtris.
Conſequitur felix teneros fortuna labores,
et fruges bonas. Quippe alii quo tempore primum
nomina dant Muſis, & Phœbi limina tangunt;
ille, gerens animum ante annos, artesque viriles,
jam carpebat iter doctas ad Oreados arces
Albiacæ, ſanctisque dabat ſermonibus aures,
ſeu quos præluſtri de Sede Lutherus haberet,
ſive, operum comes, omnigena gravis arte Melanchthon:
Tertius à decimo vix illum ceperat annus.“

von da aber 1541 wiederum nach Wittemberg (g) zurük, wo er noch ins 5te Jahr blieb, und vom Melanchton 1546 zum Magister kreirt wurde (h). Nun erhielt er, auf Ansuchen Trozendorfs, vom Herzog Friedrich II. von Ligniz 1546 den Ruf als Professor der Mathematik und Astronomie, nach Goldberg (i). Hier hat Er im grossen Brand 17 Jul. 1554 alle seine Manuscripte und Bibliothek verlohren. Er zog mit Trozendorf nach Ligniz, und nach dessen Hintritt, führte er 1556 die Scholaren, als Rektor, nach Goldberg zurük (k), u. weyhte das restituirte Gymnasium am 28 Okt. e. a. alda ein (l). Doch nach zwei Jahren 1558 legte er das Rektorat freiwillig nieder (m), u. übernahm seine vorige Stelle als Professor wieder. Der Lign. Herzog sendete ihn izt mit Briefen nach Wittemberg, und ersuchte den Melanchton, dem Gymnasio einen andern Rektor zu empfehlen, welches auch geschah (n). Indessen muste Thaburn 1563 das hiesige Rektorat zum zweitenmahl annehmen (o), u.

(g) **Tilenus** ibid. pag. 10. 11. bezeugt dies also:

Dum bis arva Satis florent, bis frigore torpent,
hos fructus dedit, — —
Hinc illum Uranie Gracchi deduxit in Urbem.
Nam ibi grata Deæ sedes, ibi sæpe labores
astrorum, & cæli doctis mandasse tabellis
dicitur. At magnum ut Sol bis expleverat orbem,
vertere iter rursumque arvis considere, visum est,
Leucoreis: lætæ reducem excepere Camœnæ,
et lustro erepti compensant temporis usum.
Interea veterem cursum, assuetasque tenebat
corde fovens curas, Musisque labore litabat
ardenti, non deliciis non deside vita:
Addebat Studiis, adimebat tempora Somno,
Hospitium Lucem, sed noctem castra sagacis
esse putans Sophiæ: — "

(h) ibid. pag. 12:

Hic juvenis labor, & pietas industriaque ardens
haud celata diu latuit: nempe obsita luce
illustri in se oculos hominum, & convertit amica
hinc atque hinc studia. Aonidum pater ipse Melanthon,
cui fidas ille usque aures præbere solebat,
complexus virtutem hominis, Tituloque Magistri
condecorans, qui summus honor à Pallade habetur — "

(i) vid. ibid. pag. 13, und **Clajus**, ibid. lib. 5, N. 6, a.

(k) Davon zeugt **Jo. Clajus** ibid. lib. 5, O. 5, a: „*Sphærica MARTINUS THABOR Elementa legebat —*" und **Tilenus**, ibid. pag. 13: „*Tractabat scite Uraniæ, puerosque docebat,*
cœli nosse vias ac sidera — "

(l) ibid. pag. 16: — — „*profugasque Camœnas* (Thaburni cura)
Auriferum ad montem, reparataque tecta, reduxit — "

In **Mich. Prachii** Goltberg. litt. F. 3, b. steht: „M. Mart. Thabornus eodem (1556) anno — restaurato iterum Monasterio — Scholam Lignicio Goldbergam reduxit, und eine alte Hand hat im Exemplar des Hrn. Ecclesiast. **Scholtze's** am Rand dazu geschrieben, 5 Kal. Nov. dies war also der 28 Okt. 1556.

(m) **Tilenus** ibid. pag. 16:

„ — *ultro susceptas linquere habenas*
Seu rerum moles, sive ipsa modestia suasit
(ut potius reor,) & prima in statione morari."

Clajus ibid. O. 5, a. sagt eben dies, in folgenden Worten:

„*— Munere Rectoris se vir bonus abdicat ultro,*
Sed Collega Scholæ, qui fuit ante, manet —"

(n) **Clajus** ib. O. 7, a: „*Cumque scripto Ducis Witebergæ missus ad Urbem*
Rectorem quærit, consiliumque petit — "

(o) **D. Tilenus**, ibid. pag. 17:

„*Vix tamen elapsa Lustri vice, rursus in illum*
onus imperii, fatis revolubile, abivit,
Dux ipse (Henr. II) auspiciis interfuit, ipse coronam
Aoniam blando lustravit lumine, & illi
imposuit Leges, pœnasque & præmia sanxit.
Tunc species Regni docti instaurata — "

von da an führte ers bis an ſeinen Todes-Tag, 15 Apr. 1579 (p) glüklich fort (q). Ihm wird das Lob ertheilt, daß er für die Erhaltung der orthodox-Luthriſchen Lehre ſehr beſorgt geweſen ſey (r). Von ſeinen gedrukten Schriften (s) kenne ich, 1) ſeine vorhin (§. 8) näher beſchriebne deutſche Ausgabe des Katechismi und Roſarii Trozendorfs, Jen. 1578, 4. (an 4 Alph. ſtark). 2) M. Thaburni Carmina & precationes, und 3) hat ſein Sohn Martin Thabor Jun. nach des Vaters Tode drucken laſſen, deſſen Pias Meditationes de Sacroſancta cœna Domini noſtri Jeſu Chriſti, facili & perſpicua methodo Auditoribus Scholæ Goldbergenſi propoſitas, Lipſ. 1586, 4. Seine Ehefrau war ſeit 1548 Katerine, verw. Helmrichin (S. 70, not. x), geb. Strobelin, mit welcher Er 6 Kinder, 3 Söhne und 3 Töchter zeugte, davon 2 Söhne 1) Georg und 2) M. Mart. Taburn den Vater überlebten. Sie ſtarb 18 Merz 1577 (ſs).

§. 11. 10) D. Henrikus Parmann.

Es hatte die Schule zu Goldberg ihre Geburt dem Rekt. D. Wildenberg zu danken; ihre Kinder-Jahre aber unter Sylvio, Buchwald und George Helmeriko zugebracht, und ihr Männliches Alter unter Rekt. Trozendorf und Taburno erreicht. Unter dem Rekt. Parmann fieng ſich nun die Schwäche ihres Alters an (t). Dieſes Mannes Geſchlechts-Nahme iſt Friedmann geweſen, er beliebte dafür das gleichgeltende Wort Parmann. Gebürtig war Er (tt) von Lüneburg (*), und alda, wie auch

(p) vid. **Tilenus**, ibid. pag. 34, **Bucholzer** ibid. pag. 705, **Nik. Polii** Hemerolog. Sileſ. pag. 140, und **M. Val. Beyers** Diar. hiſtoric. S. 193. (q) conf **Clajum**, ib. lib. 5, O. 8, b. P. 1, a & ſequ. und **D. Henelii** Annal. Sileſ. in v. **Soñersb.** dict oper. tom. 2, pag. 439.

(r) Davon zeugt **D. Tilenus**, der ihn nicht nur Virum trium linguarum, Philoſophiæ & S. Theologiæ peritiſſimum, Pietatis, humanitatis, omnibusque chriſtianis officiis abunde perfecteque inſtructum nennt, ſondern auch in der Narnia de obitu Taburni, in Ej. Carmin. funebr. pag. 28, folgendes von ihm rühmt:

Quod Doctrina Dei ſine fece & ſorde, ſine umbra Errorum, his ſolvit Templis, ſplendore ſalubri prædita, non hominum inventis & acumine læſa hactenus; excepta divini Numinis aura, id ſoli acceptum Thaburno fertur, in alta quando ille affixus ſpecula velut, omnia circum luſtrabat longe, & vigili ratione cavebat, ne quis inops animi, aut verum cœleſtium ignarus vim poſſet facere, & caſtum corrumpere florem, Religio tibi, vel peregrinam inducere formam.“

Außerdem preißt **Mich. Prache** Goltberga, litt. F. 4, b. u. G. 1, a. das Lob des ſel. Taburns.

(s) Es ſchreibt **D. Tilenus**, ib. p. 19 hiervon: „*Multa Viri facta, & dotes, & aurea Scripta in quibus & rerum bonitas, facundaque lucet verborum Venus, & divinæ illuſtria Signa Mnemoſynes, numeris Aliorum ornanda relinquens ſponte ſua; non quod mihi ſint obſcura, ſed æquo complecti, quia diffidam, me poſſe parato (adparatu) carminis. — —*

(ss) ibid. pag. 36. Ebendaſelbſt pag. 40 ſteht dies Lob von ihr:

„*Quædam de grege fœmineo ſe divite amictu, vulgari à plebis geſtu ſecernere volunt, ornantes auroque comas, frontemque nitore artifici, & tyriis pingentes tempora guttis:* HÆC (Taburni uxor) *ita ſe, moresque ſuos formarat ab ævi ingreſſu, ut ſtudio Pietatis, & arte modeſti pectoris, ante alias omni floreret honore —“*

(t) vid. **M. Jon. Melidäi** orat. inaug. in der Scholæ Goldberg. denuo apertæ fama publica, J. 2, a.

(tt) Ich nehme hier, ohne Erinnerung, einen oben S. 306, lin. 15 eingeſchlichenen Fehler zurük: Dorten hatte ich mich die äuſerſt groſſe Aehnlichkeit der 2 Nahmen Henning und Heinrich

auch zu Wittemberg, zu niedrigen u. höhern Kenntniſſen angewieſen worden. Beſonders hatte er, am leztern Ort, erſt Theologie und Philoſophie, hernach aber Medizin ſtudiert. In der philoſophiſchen Fakultät war er auch 1556 Magiſter (u), und in der Mediziniſchen Fakultät 1557 Doktor (x) geworden. Nun kam er, auf Empfehlung des Melanchtons, 1558 als Rektor nach Goldberg (y). Dies aber war dem Gymnaſio ſehr zum Nachtheil (z). Gelehrſamkeit hatte Er vieleicht genug, aber an Auktorität und Schul-Diſziplin fehlte es ihm. Er thät daher gar wohl daran, daß er 1563 dies Amt, dem er zu wenig gewachſen war, niederlegte, u. nach Frankfurt an der Oder abzog. Daſelbſt wurde er Profeſſor der Logik, und heirathete eine reiche Frau (a). Sein Tod entzog ihn 11 Jul. 1580 der Erde (b). Unter ſeinem Nahmen iſt gedrukt: 1) Orat. de ERNESTO, Duce Brunſuic., recitata à D. Henr. Paxmanno — Vit. 1557 (c); und 2) Quæſtio (medica) de Febribus, explicata à D. Henric. Paxmanno, 1557 (d).

§. 12.

Paxmanne verleiten laſſen zu ſchreiben, daß der Lignizer Rektor M. Henning Paxmann und der Rektor D. Henrich Paxmann in Goldberg eine Perſon vieleicht geweſen ſeyn könnten? Jezt aber zeige ich an, daß der Rektor Henning (denn ſo muß es nun S. 306 ſtatt Heinrich heiſſen) Paxmann in Ligniz, und der D. Henrikus Paxmann in Goldberg zwey verſchiedne Perſonen waren. Denn der Lignizer Paxmann iſt, wie ſeine Grabſchrift im D. Wahrendorf im a. O. S. 265, und Clajі Zeugnis, ib. lib. 2. litt. D. 4 ſequ. lehrt, ſchon 5 Mai 1571 in Ligniz als daſiger Rektor †, der D. Heinrich Paxmann aber erſt 1580 in Frankfurt als Profeſſor †† geſtorben. Das billigdenkende Publikum wird mir jenen Fehltritt hoffentlich gern verzeihen? (*) in ſeiner orat. de Duce Ernesto Brunſu. rühmt D. Paxmann die Gnade dieſes Herzogs gegen ſeinen Vater, vid. Melanchthons Declamation. tom. 4, pag. 718. (u) vid. Andr. Sennerts Athen. Witteberg. p. 123, wo er Henr. Paxmannus Lüneburgenſ. heiſt.

(x) vid. ibid pag. 116. Er promovirte zugleich mit D. Mart. Luthers Sohne, dem D. Paul Luthero, in Dokt. Medizinä.

(y) conf. Clajum ibid. lib. 5, O. 7, b. (z) Clajus ib. O. 7, a. ſchreibt davon deutlich ſoviel:

„*Et quia fautor erat Ludi cupidiſſimus hujus*
plurima perpendit ſollicitusque fuit (Melancht.),
hoc ut ad officium Rectorem mitteret aptum,
qui poſſet tantæ vitæ præeſſe Scholæ:
Sed MALE RESPONDIT conatibus exitus iſtis:
ne tamen hic culpa, docte Philippe, cave.“

Mich Prache ib. F. 3, b. ſtimmt damit ein, in dieſen Worten: „Advocatus Witteberga, Vir magni Nominis, Medic. Doctor HENR. PAXMANNUS, qui — Scholam regens, non ea, qua Anteceſſores felicitate, minusque proſpero ſucceſſu uſus eſt.“ Auch in der Illuſtris Scholæ Goldbergenſ. Inſtauratione (Lign. 1599, 4.) ſagen die damal. Profeſſoren zu Goldberg, litt. B. 3, a. folgendes hieher gehöriges: „Poſt mortem Trocedorfii conſequuta ſunt ejusmodi tempora, quæ curſum Scholæ non mediocriter, quaſi ſufflamine oppoſito, inhibuerunt.“

(a) vid. Mich. Prache ibid. F. 3, b: „Abiens poſt Francofurtum, honeſtum in Academia ſortitus locum eſt.“ add. Clajі dict. lib. O. 8, a.

(b) ſ. Univerſal-Lexikon aller Wiſſenſchaften und Künſte, Th. 26, S. 1653.

(c) ſie ſteht in Melanchthons Declamation. tom. 4, pag. 716 — 733.

(d) ibid. tom. 5, pag 27 — 34. Dieſe Pröbgen ſeiner Kenntniſſe hatten ihn beim Melanchthon ſo ſehr ins Anſehn geſezt, daß er ihm zum damals wichtigen Poſten eines Gymnaſiarchens in Goldberg verhalf.

§. 12. 15) M. Andreas Brettius.

In Löwenberg wurde er gebohrn (e). Er hatte in Goldberg unter Trozendorf, ſodann aber in Wittenberg Theologie ſtudiert, und unter dem Dekanat M. Balth. Mencii 1580 den Magiſter-Titel erhalten (f). Man berief ihn von hier nach Goldberg, alda er von 1584 bis 1588 des Rektor Petri Sickii erſter Kollege beim Gymnaſio, und nach deſſen Tode 1589 ſein Sukzeſſor, als Rektor, wurde (g). Er blieb nur bis 1592 in dieſer Stelle, und zog alsdann, (nicht nach Frankfurt (h), ſondern) nach Löwenberg als Rektor, wo er 1606 ſtarb.

§. 13. 16) M. Pankraz Krüger (i), ſ. Crüger.

Von Fürſtenwalde in der Mark (k) gebürtig, hatte in Berlin u. Helmſtädt ſtudiert. Daſelbſt war er Magiſter, und auch Profeſſor der Philoſophie (l), nicht aber zu Jülich, (wo niemals ein Profeſſor angeſtellt war,) wie in Zimmermanns Katalog der Goldberger Rektoren (m) ſteht, geweſen. Nachher ſoll er zu Lübeck das Rektorat verwaltet haben (n)? Er übernahm das Goldberger Rektorat 1592 (o), verwaltete es aber nur ein Jahr, u. nahm die Profeſſur der griechiſchen Sprache zu Frankfurt an der Oder 1593 an (p). Dort ſtarb er 28 Okt. 1615 (q). Man nennt ihn einen gelehrten Mann, der in Philoſophie, Jurisprudenz, Oratorie und Poeſie erfahren geweſen (r). Von ihm iſt im Druck da: Reſcriptum ad Paul Nagelii Aſtronomiam novam: Diſſertationes, Orationes und Carmina (s).

(e) Dies hab ich in Presb. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 393 erwieſen.

(f) ℰ Progr. Decani Facult. Philoſ. in Acad. Viteb. 1580, 4. edito.

(g) Mich. Prache Goltberga, G. 2, b. ſezt davon: „Defuncto Sickio habenas capit curamque viduatæ Scholæ M. ANDR. BRETTIUS, Sickii, dum vixerat, Collega primus; ob multiplicem, præcipue vero Græcæ linguæ, ſolidam cognitionem clariſſimus.“ Hiervon hatte ich (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 393) unter dem Artik. von Löwenberg, mit Fleis Nichts geſagt; daher findet man auch in D. Sutorii Geſch. v. Löwenb. Th. 2, S. 346 nichts von der Rektorats-Führung des M. Bretti in Goldberg.

(h) Dieſen Fehler ließt man in Zinnermanns Beytr. zur Beſchr. v. Schleſien, B. 8, S. 358, welcher aus Mißverſtand einiger Worte Mich. Prachii, die er vom Nachfolger Bretti (ibid. G 2, b.) beifügt: (donec Francofurto adducitur M. PANCR. CRUGERUS) entſprungen iſt.

(i) In Zinnermanns a. W. u. S. heißt er Kreuzer, doch mit dem Beiſaz (oder Krüger).

(k) nicht Finſterwalde in der Lauſitz, wie in D. Gottfr. Ludovici hiſtor. Rector. P. I, pag. 102 irrig ſteht, ſ. D. Buddei Allgem. Hiſtor. Lex. Th. 1, S. 1201.

(l) vid. D. Chryſanders Dyptich. Profeſſor. Theol. in Acad. Julia, pag. 18.

(m) im a. W. B. 8, S. 358. Der Verfaſſer dieſes Katalogs hatte in Mich. Prachii Goltberga vom M. Krüger dieſe Ausdrücke olim Academiæ JULIÆ (i. e. Helmſtädt) Profeſſor geleſen, und daraus formirt er ſeine Periode alſo: „Er war erſt zu Jülich! Profeſſor.“

(n) vid. Nov. Litterar. Maris Balthici anni 1658, p. 60: u. auch Prache ibid. ſagt dieſes.

(o) Andre z. E. Ludovici hiſt. Rector. P. I, p. 120 und der Auktor des Katalogs in Zinnermanns a. W. B. 8, S. 358, ſetzen dafür das Jahr 1589: Allein M. Brettius machte ihm ja erſt 1592 in Goldberg Platz? (p) ſ. Univ. Lex. Th. 6, S. 1761, Prache ib. litt. G. 3, b. und D. Eph. Pelarg Luſu poetic. Anagrammatum, ed. Frcof. 1595, 4. pag. 30.

(q) vid. Henning Witte Diar. biographic. tom. 1, ad ann. 1615.

(r) Dies ſind Prachii ib. Worte von ihm: „M. Pancr. Crugerus, Vir ſummæ & ſolidæ eruditionis —

§. 14. 17) Johann Feige (*Feigius*).

Ein Bruder des P. Mart. Feige's in Bienowiz (S. 369), der in Goldberg 23 Okt. 1556 gebohrn (t) und Rekt. Taburns Schüler war. Er ſtudierte hierauf die Rechte zu Frankfurt, und gieng auf Reiſen, auf denen er ſich viele Kenntniſſe ſammlete. A. 1593 erhielt er das Rektorat u. zugleich auch das Burgermeiſter-Amt in Goldb. (u) daher er Conſulo-Rector tittulirt wird (x). Man hatte ihm ohnfehlbar beide Aemter übertragen, damit ſeine Auktorität deſto mehr auf die Gemüther ſeiner Zöglinge würken möge? Es flattirt ihm Eberti (y) gar ſehr, und rühmt ſeine groſſe Verdienſte um Stadt und Schule. Von 1599 an bekam er Pro-Rektoren an die Seite, u. dies giebt ſchon zu erkennen, daß er alleine dem Schul-Regimente nicht gewachſen war? Indes blieb er Rektor bis an ſein Ende: Dies erfolgte hier 7 Nov. 1617 (ætat. 63 an.) (z). Gedr. hat er ſehr wenig verlaſſen. Mir iſt davon blos bekant: Orat. JO. FEIGII, Conſulo-Rectoris, de Legibus, cum exhortatione ad Legum Obſervantiam, welche in dem ſchon öfters genannten Trakt. Jlluſtris Scholæ Goldbergenſ. Inſtauratio, gemina panegyri, nova, à JO. FEIGIO, & MELCH. LAUBANO, Lign. 1599. 4 (a) befindlich iſt. Eine lat. Inſcription auf die groſſe Waſſer-Ergieſſung der Kazbach von 1608, aus ſeiner Feder liefert der Präl. Fibiaer (*). Das iſt wohl das Merkwürdigſte von Ihm, daß der Keiſerl. Generaliſſ. H. Alb. v. Friedland, Gr. v. Wallenſtein, unter ſeinem Rektorate, eine Zeitlang die Schule alhier frequentirte. Unſer Rekt. Feige verließ, aus ſeiner Ehe, einen Sohn Daniel Feigen, J. V. C. der v. 1631 an Burgermeiſter in ſeiner Vaterſtadt war (b), und 23 Nov. 1640 geſtorben iſt.

R. Boh.

JCtus, Orator, Poeta clariſſ excellentiſſimus, optimus! Huic tantis & tam multiplicibus mutationibus pene collapſam Scholam erigere, miſerique naufragii tabulas colligere & reſtituere cupienti nec voluntas defuit nec facultas. — Non tamen, licet omnia tentaret — quo ad priſtinam illam Lucem, quam habuerat Trocedorfii & Taburni tempore, Scholam reduceret, eo, quo cupiebat & quo ſperaverat, ſucceſſit modo!“ (s) vid D. Jo. Cph. Beemanni Memoranda Francofurtana &c. pag. 135. (t) vid. Jo Kaſp. Eberti Pepl. bonor. ingen Goldberg. p. 11.

(u) Damals ſchrieb Melch. Laubanus ſeine Od. ad JO. FEIGIUM Jlluſtr. Aurimontani Gymn. RECTOREM & CONSULEM deſignatum, die in Ej. Muſa Lyrica pag. 38 – 40 ſteht,

(x) z. E. vom Mich. Pracht, ib. G. 3, b. Eberti ib. u. a. (y) ib „Vir (ſagt Er) certe doctiſſimus, & de patria optime meritus, qui illuſtris Aurimontanorum Scholæ & Areopagi faſces raro, ſed ſalutari (de qua re tamen maxime dubitat Ehrhardus!), exemplo junctos, moderatus eſt annos XXXIII, nemini gravis, omnibus charus & patriæ ſuavis —“ Man merke hierbey, daß Eberti bey jeglichem Manne, deſſen er gedenkt, ſeine Lobſprüche übertreibt. Melch. Lauban, in einer Ode in Natalem Jo. Feigii, V. Cl. die in Ej. Muſ. lyric. pag. 99 geleſen wird, ſchreibt ibid. pag 100 von Ihm ſoviel:

— — — Nempe hodie annuam
TIBI auſpicata luce redintegrant
Natalis horam fauſtitatis
Solis Olympiaci caballi,
Diſerte FEIGI, quem modo duplici
Virtus magiſtratu venerabilem
dignata, jure, eſt, & Senatus
Aedis, & Aoniæ potentem.“

(z) vid. Cunradi Sileſ. togat. p. 70. (a) und zwar litt. O. 1, a. bis O. 4, b.

(*) Scholiis ad Henelii Sileſiogr. tom. 1, cap. 7, pag. 189. 190.

(b) Er war eben der, welcher 1633 bey der Goldberger Plünderung ſo ſehr gemißhandelt wurde,

M. Joh. Chstph. Adelung (c) sagt soviel als Nichts von unserm M. Feige, wenn er schreibt: „JO. FEIGE, lebte um das Ende des 16ten Jahrhunderts u. schrieb Scholæ Goldberg. Instauratio &c.“ In den leztern Worten ist noch oben drein der Haupt-Fehler, daß er den Feige zum Verfasser einer Schrift angiebt, an der er den wenigsten Antheil hatte.

§. 15. 2. M. Melchior Laubanus.

Er wurde 10 Dez. 1567 (d) in Sprottau, von bürgerl. Eltern, Christof Lauban u. Ursule geb. Wernerin, gezeugt, u. eben alda meistentheils in den Schulen gebildet (e). Von 1584 bis 1588 war er ein Schüler in Görlitz, von 1588 bis 1590 aber in Wittenberg, und von 1590 an in Heidelberg Studente, wo er 1592 magistrirte. Am 1 Febr. 1594 berief ihn Sprottau zum Rektorat (f), u. 1596 ertheilte ihm der Kfrl. Pfalzgr. Paul Melissus den Nahmen eines gekrönten Keiserl. Poetens (g). Herzog Joach. Friedr. von Lign. erklärte ihn 1599 zum Pro-Rektor in Goldberg, wo er 15 Apr. (XV. Kal. Maj.) e. a. seine Antritts-Rede hielt. Er versuchte hier Alles, um dem Verfall der Schule zu widerstehn; da es aber wenig fruchtete, nahm er 25 Jan. 1605 den Ruf zum Pro-Rektorat und Bibliothekariat beim Gymnas. in Danzig an, kam aber schon im Nov. 1608 von daher wiederum zurük, u. hielt sich in Sprottau auf (h). Am 10 Jun. 1610 folgte er dem zweiten Ruf als Professor der lat. u. griech. Sprache nach Danzig, und 1614 dem nach Brieg, wo er 17 Jun. das Rektorat übernahm (i). Hier feierte er 10 Aug. 1618 den 50sten Stiftungs-Tag des Gymnasii, durchlebte einen grossen Theil der damaligen fürchterlichen Kriegs-Zeit, u. starb 1 Mai 1633 (ætat. 66 curr. ann.) an der Pest. Er verließ von zwei Frauen (k) keine Kinder,

---

vid. Eberti ibid. pag. 10, und Cunradi ibid. pag. 70. (c) in der Fortsetz. u. Ergänzung des Jöcher. A. G. L. Th. 2, S. 1937. (d) Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 117 steht dafür unrichtig 1568: s. a. Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 16, S. 941.

(e) Dies bezeugt er selbst in seiner Orat. inaug. de Stultitia naturali &c. die der Illustr. Scholæ Goldberg. instaurationi &c. einverleibt ist, F. 1, a. mit diesen Worten: „Locus, qui mihi relinquendus (i. e. Sprotavia,) PATRIA est, quæ me scil. nascentem excepit, in qua infantia mea primum vagiit, pueritia lusit, Adolescentia exercita & educata est —“

(f) s. Presbyt. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 388. (g) In Laubans Musa Lyrica, lib. I, pag. 22 — 29 steht daher „ad Paul Melissum — Gratiarum actio, pro Laureæ Poeticæ collatione“ Aus Dankbarkeit nennete er diesen Melissum, ibid. pag. 302 Monarcham Poetarum; ib. pag. 328 Dictatorem poetici Senatus perpetuum; u. ibid. pag. 246 Poetarum Platonem;“ stund auch stets mit ihm in poetischer Korrespondenz, wie sehr viele Stellen dieser Musæ lyricæ zeigen.

(h) Dies bezeugen seine Naniæ, die er d. d. Sprottaviæ ad Hebrum X. Kal. Dec. (i. e. 22 Nov.) An. M DC. VIII. (1608) ad Nobiliss. Silesiæ Jure-Consult. VAL. THILONEM à Thilaw, in Tintz, Oys & Pallwitz in funere dilectiss. Conjugis &c. unterschrieb, u. welche er also anfängt:

„Ergo, E BORUSSIS ME REDUCEM, Thilo, vocas ad æquales cupressus
cómmune rursum ad funus, et, hej dolor, Nobilioris Apex Themistæ.“

(i) Prof. Weinschenks hist. Nachr. v. d. Stiftung u. den Schicksal. des Gymnas. zu Brieg, S. 31, und M. Presb. Th. 2, Abth. 1, S. 117. (k) s. ebd. S. 118. Auf seine erste Eheverbindung mit Anna geb. Hentschelin von Sprottau, stehen vieler Gelehrten Glükwünsche an

Ausgabe des Ptolemäus, Basel 1541, fol. Ferner: Ptolemäi Geographiae libri VIII, Rom 1597, fol. Ptolemäi Geographia, Amsterdam 1605, fol. Ptolemäi Geographia, Amsterdam 1618, fol. Ptolemäi Geographia, Amsterdam 1730, fol. Ptolemäi Geographia, Paris 1843, 2 Bde. 4. Ptolemäi Geographia, Leipzig 1845—51, 2 Bde. 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1864, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1867, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1869, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1871, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1873, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1875, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1877, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1879, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin 1881, 4. Ptolemäi Geographia, Berlin

Duc. Sil. — & lachrymæ sacræ in ejusd. funere, ibid. 1625, 4. Außerdem findet man fast in allen Gelegenheits-Schriften, auf freudige und traurige Begebenheiten seiner Epoche, poetische Beyträge von Ihm abgedrukt.

§. 16. 18) M. Jonas Melidäus, (Milde) (*s. Melideus.*)

Sagan war 27 Aug. 1585 seine Geburts-Stadt geworden (p), wo er, wie hernach in Glogau, die Schulen, zu Frankfurt (q) aber die Universität besucht hatte. Zuerst war er an der vom Landgr. Moriz v. Hessen in Kassel gestifteten Hofschule Präzeptor (nicht Rektor), und dann von 1617 (r) (und nicht von 1616 an) bis 1618 Professor der Eloquenz und Poesie am Schönaichiano zu Beuthen. Von da berief ihn Herzog George Rudolf zum Rektor des damals wiederhergestellten Gymnasiums in Goldberg (s), wo er 24 Jul. 1618, in Gegenwart seines Herzogs, vom Superint. M. Simon Grunäo, mit einer feierlichen Oration (t) installirt wurde (u). Man hatte sich viel von Ihm versprochen, aber er leistete wenig, und muste 1621 (nicht 1622, wie oben in der Serie chronolog. Rector. §. 5, S. 456 steht,) dies Rektorat aufgeben. Darauf wurde er Sekretair bey der Herzogl. Regierung in Ligniz (x), verlohr aber auch dies Amt 1622 wieder (y). Jezt kam er zum zweitenmahl nach Beuthen als Professor der Sitten im Schönaichiano, welches der Hochw. Hr. Ob. Consistorial-R. Hering (z) neuerlich zuerst entdeckt hat, und er blieb in dieser Stelle bis 1628 (a). In diesem Jahr (1628) war er Rektor zu Striegau (b): ob er alda, und wenn er gestorben ist, finde ich nicht. Er hatte sich (An. ætat. 42) 1627 mit Anne Koschwitzin in Striegau verehliget (c). Unter seine gedrukte Arbeiten gehört:

(p) vid. Cunradi ibid. pag. 162.

(q) In Presb. Th. 2, Abth. 2, S. 587, oder, v. Carolat Beuthen, S. 31 steht irrig: Marburg.

(r) Die Jahrzahl 1617 hatte ich Presb. Th. 2, Abth. 2, S. 587, oder Gesch. v. Beuthen, S. 31; Der Hr. O. C. R. Hering aber, in Gesch. des ehmals berühmten Gymnasii zu Beuthen u. Nachl. 2, §. 21, S. 14, dafür 1616 gesezt; doch aber ebd. Nachl. 5, §. 6, S. 9, meine erste Angabe damit bestättigt, daß Er bezeugte, Melidäus habe die Professur der Eloquenz und Poesie am 3ten April 1617 in Beuthen angetreten.

(s) s. Hrn. O. C. R. Herings a. Schr. Nachl. 4, S. 10.

(t) Diese habe ich eben S. 223 unter dieses gelehrten Mannes gedruckten Schriften zu nennen vergessen. Sie handelte de Scholæ Goldbergensis Ruina pariter deque instaurationis susceptæ cautis ac modo, und ist abgedruft im Traktat: SCHOLÆ GOLDBERGENS. denuo APERTÆ Famæ publicæ. Typis divulgata Ligiæ Nic. Sartorii, 1620, 4. (16 B.) litt. B 1, — D. 3, 4.

(u) vid. Mr. Gottfr. Thilo in Scelete Goldbergæ, A. 4, b. u. Hering ebd. Nachl. 4, S. 10.

(x) ebend. Nachl. 4, S. 11.

(y) s. Wencelii Goldberga Mspt.

(z) ebend. Nachl. 5, S. 10.

(a) Wenigstens sagt Cunradi ibid. pag. 186 vom Melidäo: „Vixit Beuthinæ An. 1628."

(b) s. Presbyt. Th. 2, Abth. 2, S. 587, oder Geschichte von Beuthen, S. 31.

(c) Auf diese Ehe wurde eine Schrift sub tit. „Jesus maritat, Amor coronat D. O. M. A. Nobilist. Sponsorum par — Jonas Melidæus — & Anna Loschwizia — æterni amoris fœdus connubiale sanciunt Strigaviæ propridie Cal. Dec. A. S. 1627. Bine faventes acclamant Feliciter." (1627, 4. 5, 1halb Bog.) s. Herings a. Schr. Nachl. 8, S. 9.

1) Quadrigæ Emanuelis: h. e. Adventus Domini noſtri Jeſu Chriſti quadruplex, in carnem, ad Paſſionem, ad Judicium, in Corda fidelium, totidem orationibus ductu Clariſſ. Viri Dn. Jonæ Melidei, Orator. & Poeſ. Prof. Publ. adumbratus, & in Illuſtri Bethanei Auditorio majori exhibitus, 11 Cal. Jan. 1618. Bethan. 1619. 4. 8½ B. (d). 2) Orat. inauguralis de Rerumpublicarum Scholarumque convenientia, in der Scholæ Goldbergenſ. denuo apertæ Fama publica, litt. D. 3, b - - L. 2, b. Von ſeiner latein. Poeſie ſtehen Proben in Balthaſar Exners Anchora pag. 218.

§. 17. 21) M. Johannes Piſcator.

Seine Familie, aus der er abſtammte, hieß Fiſcher (e), dafür er, nach ſeines Zeit-Alters Gewohnheit, den lateiniſchen Nahmen Piſcator wählte (f). Er war in Görisſeiffen bey Löwenberg 21 Jun. 1587 gebohrn, alwo ſein Vater Hanns Fiſcher damals ein Garnhändler, und nachmals Bürger in Löwenberg, ſeine Mutter aber Urſule gebohrne Hübnerin aus Greifenberg, geweſen iſt (g). Daß er die Schule zu Löwenberg, weil ſein Vater alda wohnte, beſucht habe, braucht wohl keines Erweiſes, und alda wird er folglich des Rektor M. Andreas Bretti (S. 471) Scholar geweſen ſeyn. Von da gieng er auf die Univerſität Frankfurt, wo er 1611 magiſtrirte. Bald hernach wurde er (1611) Kon-Rektor zu Küſtrin (h), und 1614 dritter Schul-Kollege (wie D. Sutorius (i) ſchreibt) oder (wie ſein Sohn M. Samuel Fiſcher (k) bezeugt,) Kon-Rektor in Löwenberg. Er übernahm 1616 das Rektorat bey der Evangeliſchen Schule zu Trautenau in Böhmen (l), und 1620 das nehmliche Amt zu Schmiedeberg in Schleſien (m). Dieſe Schule hat er, Trotz der damaligen elenden Kriegs-Zeit, in groſſes Aufnehmen gebracht, und viele Jünglinge gebildet,

(d) ſ. ebend. Nachl. 5, S. 10. Er hatte das mehreſte Theil dieſer Reden ausgearbeitet, welche vier Gymnaſiaſten öffentlich hielten.

(e) Ihre Stamm-Tafel habe ich geliefert Presb. Th. 3, Abth. 2, ob. Geſch. v. Jauer, S. 346 f.

(f) ſ. des Hrn. Archi-Diakoni Mariani in Lignitz Gottlob Hoffmanns, Beytr. zur Schleſiſchen Gelehrten- und Prediger-Hiſtorie (von gelehrten Fiſchern) S. 8. (g) ebend. S. 6.

(h) Ich habe ehmals in meinem Alten und Neuen Küſtrin (edit. Glogau, 1769, 4.) S. 203, aus Mangel der Quellen, woraus ich damals ſchöpfen konnte, in der Reihe der Kon-Rektoren in Küſtrin eine Lücke laſſen müſſen, die ich hier, einigermaſſen, ausfüllen kann: Man ſetze alſo (im angeführten Orte) folgende Männer hinzu: George Nigrinus, Kon-Rektor von 1585 bis 1586 (ſ. A. u. N. Küſtrin, S. 192). Nach einem Intervallo von 25 Jahren war obiger M. Johann Piſcator, von Görisſeiffen, Kon-Rekt. alda von 1611 bis 1614. Sein nächſter Nachfolger fehlt mir noch. Dann war Andreas Sculterus, ein Märcker (nicht der Hononymus Andreas Scultet von Bunzlau) Kon-Rektor in Küſtrin von 1625 bis 1632, und wurde Rektor alda, und ſtarb 27 Mai 1665.

(i) Geſchichte von Löwenberg, Th. 2, S. 357.

(k) in ſeinem eigenhändig. vit. curric. M. Jo. Piſcatoris, in Hn. Archid. Hoffmanns a. Schr. S. 4.

(l) ebd. Es ſcheint, daß er 1620, als der Krieg in Böhmen ausbrach, aus dieſem Königreiche habe exuliren müſſen?

(m) vid. Jo. Kaſp. Eberti Cervimont. litterat. Cent. 1, pag. 31, not. num. IX.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 2. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 3. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 4. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 5. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 6. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 7. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 8. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 9. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 10. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 11. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 12. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 13. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 14. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 15. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 16. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 17. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 18. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 19. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 20. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 21. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 22. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 23. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 24. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 25. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 26. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 27. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 28. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 29. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 30. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 31. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 32. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 33. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 34. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 35. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 36. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 37. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 38. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 39. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 40. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 41. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 42. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 43. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 44. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 45. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 46. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 47. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 48. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 49. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 50. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 51. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 52. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 53. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 54. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 55. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in böhmischer Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubesch, Lehrer in Ebersdorf, sang die Messe. Die Kirche war gedrängt voll. Es waren Leute aus Ebersdorf, Neustadt, Hermanitz, Kosteletz, Zamrsk, Pardubitz, Chrudim, Kolin, Prag, Kuttenberg, Kamenitz, Deutschbrod, Iglau, Brünn, Wien, Linz, Budweis, Krumau, Prachatitz, Wallern, Salnau und Passau.

Am 56. Sonntage des Monats Juli wurde in der Kirche zu Ebersdorf bei Neustadt a. d. Mettau der Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten. Der Pfarrer Herr Johann Kubesch hielt die Predigt und Herr Johann Kubes

berg, in gleicher Würde, fort, und starb alda 1765 (t). Er hat in Druk gegeben: 1) Abbildung der Wohnung Gottes im Menschen, 1713, 8. 2) Ehre Gottes in den Wundern seines Worts, oder, Einleitung zu den Geheimnissen der heiligen Schrift, Leipzig, 1722 bis 1725, 5 Theile in 4. 3) Schauplatz göttlicher Güthe gegen die Menschen, Budißin, 1735, 8. 4) Synopsis universæ Philologiæ, s. Unitas & Harmonia Linguarum totius Orbis, 1741, 8. 5) Biblia Mnemonico-(u) emphatica: d. i. Die ganze H. Schrift in einer Connexion, I. Band, Hirschb. 1745, 4.

§. 20. 39) Ernst Gottlob Sutorius.

Ist gebohrn zu Löwenberg 6 Nov. 1755, wo sein Vater Hr. Benjamin Gottlob Sutorius, als Medicinæ Doctor und Practicus, des Collegii Medici & Sanitatis Glogov. Adjunctus und Stadt-Physicus, noch am Leben ist. Den ersten Unterricht genoß er in Löwenberg in der dortigen Schule, 1770 gieng er nach Hirschberg, und 1772 nach Budißin, wo er ein Familien-Stipendium genoß. Im Sept. 1774 begab er sich auf die Universität nach Halle, und weilte dort bis 1777. Nachher wurde er Lehrer in verschiedenen vornehmen Häusern, und genoß vorzüglich von 1778 bis 1786 in dem Hochadlichen Hause von Kottwinski auf Grös-Leipe sehr viel Gutes. Seit 1787 im May privatisirte Er in Goldberg, und wurde daselbst 14 Nov. 1788 zum Rektor erwählt.

Ende des Ersten Abschnitts der Liguizer Kirchen- und Prediger-Geschichte.

Die Fortsetzung folgt nächstens im Zweiten Abschnitt.

(t) R. Adelung in Fortsetz. u. Ergäntzungen zu C. G. Jöchers A. G. Lex. B. 2, S. 1927 hat in den wenigen Worten von Ihm viele Fehler: Denn so unbestimmt drükt er sich von Ihm aus: „Gottfried Hensel, aus Schlesien, war erst Prediger (ho! ho!) zu Goldberg, und ward um 1732 Rektor der Schule zu Hirschberg!"

(u) nicht mutmonico, wie Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 205 verdruckt steht, und schon ebend. S. 541 corrigirt wurde.

Supplemente zur Geſchichte des Fürſtenthums Ligniz.

I. Supplemente und Verbeſſerungen.

1) S. 4, am Ende der not. a: vid. R. M. Joh. Gottl. Bidermanns Diſſ. de Scholis Ollarum, Numburg. 1747, und M. Kriegels vollſt. Ausz. vom ordentl. Innhalt der kleinen Akadem. Schrifften 1747, S. 539 bis 547.

2) S. 65 not. q habe ich geirrt, ſolches aber S. 453 not. q verbeſſert.

3) S. 137, lin. 30: Auch die Breslauer Theologen D. Joh. Heß und D. Ambroſ. Moiban nennte D. Luther Eccleſiæ Vratislavienſ. Epiſcopos, in einer Epiſt. d. d. 1533. ſ. D. Luthers Brieffe ed. Schütz. Th. 2, S. 300.

4) S. 141, lin. 20: v. 18 Apr. 1773, 15 Dez. 1789, ſtarb, ſ. Schleſ. Pr. Bl. 1789, St. 12, S. 373.
———— 29: Friedrich Egydius Michaelis, Bürgermeiſter, und ſeine Mutter Doroth. Louiſe, geb. Borck, (welche im Nov. 1785, ætat. 79 in Waldau ſtarb, ſ. Ebd. 1785, St. 12, S. 577) war. u. ſ. f.

5) S. 171, lin. 16 ſetze man, bey den Wörten „unter dem gröſten Wehklagen ſeiner Gemeinde, ab" per Parentheſin (ſ. Schleſ. Prov. Blätter, 1790, St. 2, S. 128 bis 131) hinzu.

6) S. 179 lin. 13—15 verbeßre man wie unten S. 367 not. l folgt.

7) S. 192, lin. 20: von 1650 bis 7 Jun. 1653, wurde Paſtor in Waldau, ſ. S. 321.

8) S. 205, lin. 8 u. 9 ſtreiche man die Worte: „Das Jus — ſolitarie aus" weg.

9) S. 207, lin. 20 ſupplire man: 24 Merz 1758, ſtarb.
———— lin. 38 ad verba: „ein Schwabe" ſ. unten, S. 421, not. i.

10) S. 235, lin. 24: am Charfr. (24 Merz) 1758. Seine erſte Frau, Johanne Friderike, des Burgermeiſter Pelz in Ligniz Tochter, ſtarb nach 3 Vierteljahren: Die zweite Frau hieß Johanne Eliſabet, eines Kaufmann Neugebauers in Breslau Tochter, mit der er 17 Jahre, 5 Mon. u. 8 Tage ehelich lebte. Sein Sohn, Hr. M. Straßburg iſt Königl. Feld-Prediger des Hochl. Prinz von Hohenlohſchen Infanterie-Regiments zu Breslau.

11) S. 246 lin. 15: 8. Heinrich Langner, von Ligniz, vom 21 Jan. 1593 (ſtatt 1591).

12) S. 277, lin. 3: 8) Kreutz-Theologia: Den beſten und ſeligſten Kreutz-Troſt der wahren Kinder Gottes, aus Eſ. 54, 7. 8. Leich-Pred. auf den Kammer-R. Wenzel Leonh. Knobloch auf Siegendorf ꝛc. Ebend. 1649, 4. (8 Bogen).

13) S. 277, lin. 9: in Frankfurt, Wittemberg und Leipzig, wo er 1650 Magiſter wurde, vid. Act. Viſit. Gener. 1674. tit. Waldau.

14) S. 279, lin. 26: Er lies drucken: Ehren-Gedächtniſſe, oder Leichen-Reden ſeines Vaters Balthaſ. Reimanns — Paſt. in Probſthayn, Bresl. 17 , 8.

15) S. 306, lin. 15: 9. M. Henning Paxmann, von Lüneburg, v. 1557—5 Mai 1561, ſt. (*)
(*) Dieſer M. Henning Paxmann iſt vom Rekt. Henr. Paxmann in Goldberg (ſ. K. 11, S. 470) eine verſchiedne Perſon. Unſer M. Paxmann war gebohrn in Lüneburg 2 Febr. 1534, hatte in Wittemberg Theologie und Rechte zugleich ſtudiert, wurde Magiſter, und in Ligniz Rektor, wo er 5 Mai 1561 geſtorben iſt: vid. Cunradi Sileſ. tog. p. 210. Sein Lob und ſeinen Tod hat Jo. Clajus Varior. Carmin. libr. 5, (ed 1568. 8.) D. 4, a—E. 2, b ausführlich beſungen, und ſchließt ſeine Nænias mit dieſen ſchönen Worten:

Vir gravis HENNINGUS PAXMANNUS, & auctus honeſtis
moribus, & ſtudiis & pietate, fuit.

Seine Grabſchrift aus der Petr. Paul-Kirche liefert D. Wahrendorf im a. B. S. 265, woſelbſt ſie alſo zu verbeſſern iſt: „M. Henningus Paxmann, Rector der Schulen, iſt in Gott ſelig entſchlaffen An. M.D.LXI. (1561, und nicht, wie dort ſteht, M.D.LXXI, 1571) den 5ten Majt, dem Gott wolle genedig ſeyn." 16)

16) S. 312 wird im Text die Num. 7 ganz weggestrichen.

17) S. 313, lin. 2: 7. Christof Böhme, v. Ligniz, v. 1719 bis 1748, st. s. unten S. 353 not. i.

18) S. 317 not. y setze man, nach Heinrich Bachmann:
Christof Crusius, von Glaz, von 1638 bis 4 Aug. 1649, st. s. Wahrend. ebd. S. 429.

19) S. 328 f. zu §. 5. Weil mir einige Herren Konfratres aus dem Fürstenthum Ligniz ihre Lebens-Geschichte, nicht, wie ich doch, in Zeiten, in meinem algemein bey Ihnen zirkulirten Subscriptions-Plan, höflich darum bath, einzuschicken für gut befanden, und doch hernach, als quasi Beleidigte, auftreten, und sich beschwehren wollen, daß sich in ihren vit. curricul. Unrichtigkeiten eingeschlichen hätten, so bin ich außer Schuld. Dieser Fall tritt auch hier bey dem Hrn. Pastor Schwarts ein. Weil ich von Ihm selbst nichts von seinem Leben erhielt, so sahe ich mich für berechtigt an, dasjenige als richtig von Ihm niederzuschreiben, was mir sein Hr. Schwieger-Vater der Hr. Sen. Brun in Lüben 1777, unter der Zahl der dasigen Archi-Diakone, von demselben einberichtet hatte: Darinn stunden alle die Fehler, die hier von seinem Nahmen, Geburts-Jahr u. s. f. einschlichen, die aber unten in die Korrektur-Fehler sollen gesezt werden. Hier setze ich noch seinen Schrifften S. 329 lin. 6 hinzu: Dissert. de discrimine Notionum vulgarium & christianarum in Libris Nov. Test. observando, Praes. D. Jo. Sal. Semlero, Hal. 1770. In die Bunzl. Monatschr. ist von Ihm nichts eingedruckt.

20) S. 351, lin. 17: 22. Karl Gottfried Weyhe, von von 1789 bis s. Schles. Prov. Bl. 1790, St. 1, S. 79. Er war bisher Inspektor des Evangel. Waysenhauses zu Bunzlau.

21) S. 372, lin. 32 setze man nach den Worten „Freude und Ehre": (wie Er denn bereits im Jan. 1790 die Pfarrei Merschwiz und Gugelwiz im Parchwizer Kreis erhalten hat, s. Schles. Prov. Bl. 1790, St. 2, S. 182.)

22) S. 407, lin. 21: 17. Werner, von Ligniz, von 1789. s. Bunzl. Mon. Bl. 1789, S. 352.

23) S. 413, §. 7. 16. George Friedrich Sigismund Scheider.
Der eigne Aufsatz des Hrn. Pastors von seinem Leben d. d 13 Nov. 1789 ist folgender: „Ich bin 1 Mai 1743 in Deicholau gebohrn. Mein Vater Johann Sigism. Scheider, ein Sohn des Past. David Scheiders in Lobendau, war Pastor alda, und meine Mutter Marie Rosine Pezoldin, eine Tochter des P George Pezolds, zulezt in Ronstock. Zu Haus genoß ich den väterlichen Unterricht bis ins 15te Jahr: dann wurde ich ins Pfarr-Haus nach Thiemendorf gebracht, wo ich 3 Jahre nicht nur guten Privat-Unterricht, sondern auch sonst viel Gutes unentgeldlich genoß. Ao. 1760 gieng ich mit Königl. Konzession auf die Univ. Leipzig, und hörte die grossen Männer Crusius, Erneſti, Gellert, u. a. Durch Hülfe D. Crusii erhielt ich die Churf. Freitische, und das Sylversteinsche Stipendium à 50 Rthlr. drey Jahre lang. Anno 1764 kam ich nach Haus, und trat in Kondizion beim O. A. Butzky in Preichau; 1766 beim Hof- und Crim. Rath Streit, (dessen Söhne ich drey Jahre lang informirte) und zulezt bey der verw. Fr. Cammer-Sekret. Rinckhöfern in Glogau. Ao. 1776 erhielt ich das Pastorat allhier, und 1779 heirathete ich Dem. Johanne Justine Baudis, des sel. Past. Baudis in Thimendorf einzige Tochter.

24) S. 323. Des Hrn. M. Leupolds Nachtrag zur Presbyterologie, von der Kirche zu Rothkirch: Von der Stiftung dieser Kirche, habe ich alles meines Nachforschens ohnerachtet, nicht das Geringste finden können. Aus zwey alten Kirchenbüchern habe nur folgendes ausgezogen: Anno 1598 ist die Kirchendecke gemacht worden. Der damalige Lehnsherr war Abraham von Lessotha, und Heinrich Weise Pfarrer. Anno 1608 hat die Frau

Anna

Anna geb. von Langenau, weil. Ernst von Sehers auf Giesmannsdorf hinterlaßne Wittib den Altar machen lassen, zum Gedächtniß ihres Sohnes, welcher von Melchior Brauchitschen jämmerlich ist entleibet worden; wie die Aufschrift über dem Altar solches ausdrücklich bestättiget. Anno 1708 erbte Herr Ernst Sigismund Freiherr von Falckenhayn die Orte Seichau, Rothkirch, Gassendorf und Großnig, und die Kirche zu Rothkirch bekam an ihm einen ausserordentlich wohlthätigen Lehnsherrn. Er ließ nicht nur 1713 die Kirchen-Decke einreissen, auf das neue mahlen, und die ganze Kirche renoviren, sondern erbaute auch 1718 einen ganz neuen Thurm, (welcher noch mit der Jahrzahl 1718 bezeichnet, stehet) gab zu der Umschmelzung der grossen Glocke 100 Rthlr. schafte eine neue Orgel, die Kirchen-Uhr und Tauf-Engel. Seiner Gemahlin Fräule Schwester, Sophia Elisabeth Freyin von Stosch, aus dem Hause Grädiz, (welche 11 Nov. 1723 bey dem Besuche ihrer Frau Schwester allhier starb, und ihre Ruhestätte auf allhiesigem Kirchhofe fand) schenkte auch die kleinere Glocke der Kirche, mit der Bedingung, daß ihr allemal am Sonntag vor oder nach Martini in allhiesiger Kirche das Lied: Mein Gott, die arme Welt ꝛc. gesungen und dazu geläutet werden solle. Welche rühmliche Bedingung von mir seit drey Jahren aufs Neue wiederum erfüllet wird. Ihr Bildnis in seinen Zinn eingefasset ist in der Kirche aufgehangen zu sehn.

Anno 1777 erkauften die Güther Rothkirch und Groonig der Königl. Preuß. Landrath Lignitzischen Kreises Herr Hanns Sigismund von Rothkirch und Panthen von den von Packischen Erben. Der baufällige Zustand der Kirche bewogen ihn als Lehnsherrn sich mit den übrigen eingepfarrten Herrschaften zu bereden, die Kirche in bessern Zustand zu setzen und geräumiger zu bauen. Er hielt um eine Kollekte an, welche auch, obgleich erst nach seinem Tode, (welcher 1780 den 21 Okt. erfolgte) Allerhöchst bewilliget, gesamlet und eingesendet wurde. Sein einziger Herr Sohn Karl Hanno Ernst von Rothkirch und Panthen, ererbete diese Güther, und stehet noch bis ietzo unter der Vormundschaft. Auf und unter deren Vermittelung wurde 1785 medio Mai die grosse Rothkircher Kirchen-Reparatur angefangen, und mit Ende Nov. c. a. geendigt. Sie ist völlig umgeändert und regelmäßig, wie ganz neu, mit zwey Chören übereinander, gebauet. Sie hat statt des vorigen Schindel-Daches ein doppeltes Ziegeldach mit 7 Ellen hohen Fenstern auf jeder Seite bekommen. Dieser ganze Bau wurde (inclus der Kollekte) durch milde Herrschaftl. u. s. w. Beyträge mit 757 Rthlr. 14 sgr. 7 d'r. bestritten, blieben aber noch 225 Rthlr. Schulden, welche von der gnädigen Vormundschaft 1788 aus der Vormundschafts-Casse völlig getilget und abgethan worden sind.

Anno 1788 hat die Kirche eine ganz neue Orgel erhalten. Sie wurde dem Orgelbauer Hrn. Martin Benjamin Liebeherr zu Guhrau für 280 Rthlr., ohne die übrigen Unkosten, verdingt und in eben dem Jahre aufgesetzt und feierlich eingeweihet. Sie bestehet im Manual aus 10 Registern, und im Pedal aus Sub-Bas 16 Fuß, und Principal-Bas 8 Fus. Sie ist ganz von freiwilligen und milden Beiträgen der respective Lehn- und Grundherrschaften und von sämtlichen Gliedern der gesamten Kirch-Gemeinde, Wittwen, Waisen und Dienstboten nicht ausgenommen, angeschaffet worden, so daß noch etliche Thaler zu Ausstaffirung derselben von dem beigetragnen Quanto übrig sind. Gott gedenke jedes Wohlthäters dafür im Seegen!

II. Berichtigungen der Korrektur-Fehler.

S.	lin.	anstatt:	lese man:
5	32	Schriftforscher	Geschichtforscher
7	10	Schmolck	Schmolcke
8	34	u. f. geschrieben habe.	u. f. gesagt hatte, geschrieben habe.
	38	aspiratine	adspiratione
14	27	gesez worden	gesezt worden
15	5	und 1677	und 1674 (s. S. 129)
	33	1677	1674 (s. S. 129)
21	14	Et natura	Est natura
22	30	Principium	Principum
	43	Wergern	Werdern
23	7	von Pobschüz	von Popschüz
28	35	Kap. 2, §. 2	Kap. 1, §. 14, not. z, S. 79 u. f.
31	7	1532	1530. (s. S. 208)
32	45	voluistis	voluisti
	46	imaginis	imaginis
34	20	Boetfacius (Wohlfart)	Bonifacius (Lykosthenes)
	21	und ein Crautwaldus, alte,	und nun Crautwaldus, alle
35	7	auch noch ꝛc.	auch noch von Ihm einige
	9	zu E. G. Jöchers	zu C. G. Jöchers
	39	(als causſa Salutis	(als causſa Salutis)
39	24	der in	die in
47	30	alte rechtschafne	beinah alle rechtschafne
50	12	der Glorian	der Glorien ꝛc.
56	7	teutsche	deutsche
61	6	S. 31	S. 33. lin. 40 u. f.
62	6	(K. 2, §. 1. u. f.)	(K. 1, §. 14, S. 79, not. z u. f.)
64	16	S. 45	S. 51
65	34	divile	divite
66	45	excoluit	excoluit
67	29	eura	cura
71	40	Obaerachtet	Obnerachtet
77	3	(vieler) Orte	vieler Orte
78	4	Anno 1528	1527 (s. S. 43)
	6	Anno 1532	1530 (s. S. 208, not. f.
	11	dir	die
	25	Rauch dieneten	Bauch dieneten
84	25	worden, solle	werden solle,
96	8	annos is	annos XV. &c.
	22	absoldus est	absolvendus est
	39	arant	erant
102	23	Auch welchen ꝛc.	Auf welchen
111	40	Si vivas	Sic vivas
112	37	hac utulæ	hac Aulæ
113	30	quale nam	qualenam

S.	lin.	statt	lese man
114	31	non feronica	non ferocia
125	26	enschlossen	entschlossen
126	37	Lyco	Lycæo
127	13	(Kap. III.)	Kap. 3, S. 140, Kap. 5, S. 193. f.
140	35	Th. 2, Abth. 2, S. 152	Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 153
144	7	Bolesl. I. Albus	Bolesl. I. Altus (der Erhabne, Grose,)
145	37	schon 1214	schon 1217
154	20	Jan. 1524 bis 1536	v. Jan. 1524 - 1535 (s. S. 265)
	25	v. 1553 - 1557	v. 1554 (s. S.) bis 1557 ꝛc.
156	33	an. Chr. 1552	ann. Chr. 1522 (s. M.D.XXII.)
158	18	Anno 1532	Anno 1535 (s. S. 265)
	27	SCHUBARTU	SCHUBARTUS
	42	sezt irrig 1536	sezt 1536 (s. S. 265, not. **)
165	29	ERRO	ERRORE,
173	1	und lebte mit ihr	und blieb mit Ihr
175	23	würd. gewesen	werth gewesen
	24	s. nur	Seiner nur
200	41	schon 1217	auch schon 1217
202	10	Dominoque. Districtuum	Dominoque Districtuum
205	1	K. Friedrich II.	K. Friedrichs II.
213	10	1532	1539 (s. S. 159. 160)
216	34	O. 4, a.	O. 4, b.
	40	Scolæ	Scholæ
218	4	MARCI KULLI	Marci Rulli
220	42	superintendente	Superintendente
228	39	quæsitor Jova	quæsitor Jovæ
230	25	treu, fleißig	treufleißig
240	22	Weigert	Weygert (S. 296 not.)
247	2	von Ligniz	von Wolau (S. 295.)
265	18	von Ligniz	von Bienowiz
266	37	URBI PATR Æ	Urbi PATRIÆ
272	16	sie bis 1594. Zwei	begleitete sie, bis 1594 zwei ꝛc.
275	2	Mœdic. Gœrlic.	Medici Görlic.
	25	Jam cinere sco	Jam cineresco
278	8	13 Nov. 1656 in Ligniz (al.	15 Nov. 1656 in Bienowiz gebohren
312	39	WEYWALDUS	MEYWALDUS
315	31	non assucto,	non assueto,
	47	Primkii	Uberi (S. 312)
318	15	S. 311	S. 310
	16	S. 314	S. 313
322	35	congregi	congredi
327	16	Christian Gottlieb	Christian Gottlob
328	29	Christian Gottlieb	Christian Gottlob
	30	der 3te	der zweite
329	1	1748	17 Nov. 1749

S.	lin.	statt	lese man
329	7	3 Bogen	10 Bogen
336	30	FIDF	FIDE
339	38	Kochkirche	Hochkirche
357	13	Salutæ	Salute
	21	salutione	solutione
390	19	wird das zweimal stehende in fide einmal gelöscht.	
	24	erge	ergs
393	12	22 Sept. 1711	22 Sept. 1710 (s. S. 249)
410	19	xtat. 54	xtat. 64
413	18	1744	1 Mai 1743
	21	1764	1760
	23	1768	1766
	27	seit 1776	seit 1779
455	33	in meiner Gratulat.	in seiner Gratulat.
463	9	müssen ihn noch	müssen noch
464	6	Laurent. Leoberg.	Laur. Ludovici Leoberg.
	30	exulante." Daß	exulante, daß
465	39	Ter Senos	Ter Senos Menses
467	7	Vicephori	Nicephori
472	39	Matalis	Natalis
473	30	exercita	exercitata
	36	Naniæ	Næniæ
474	28	Musa liyrich	Musa lyrica

S. D. G. A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siegismund Juſtus Ehrhardts,
Paſtors der Evangel. Luthriſchen Pfarrkirche in Beſchine, der Patriotiſchen Sozietät in Schleſien ordentlichen- und der Lateinſchen Geſellſchaft in Jena Ehren-Mitglieds,

Presbyterologie

des

Evangeliſchen Schleſiens.

Vierten Theils
Zweiter Haupt-Abſchnitt,

welcher

die Fortſetzung der proteſtantiſchen

Kirchen- und Prediger-Geſchichte des Fürſtenthums

LIGNIZ

in ſich faſſet.

Auf Koſten der Herren Pränumeranten, 1790.

Ligniz, gedrukt bei Johann Gottfried Pappäſche.

by Google

Zweites Kapitel.

Von der Verfassung, Religion und Sitten der Hebräer vom Auszuge aus Egypten bis zu Davids Tode.

Die Verfassung, welche Moses seinem Volke gab, war theokratisch. Jehovah, der Gott Israels, war der Regent, der Herr, der Gesetzgeber, der Richter und Feldherr des Volks. Moses, Josua, die Richter, Samuel, David, Salomo, die Propheten, die Hohenpriester, alle waren nur Diener Jehovahs, Vollstrecker seiner Befehle, Verkündiger seines Willens. Sie hatten keine Macht, als die ihnen Jehovah gab, und sie thaten nichts, als was Jehovah befahl. Jehovah war der Gott Israels, und Israel sein Volk. Jehovah hatte Israel aus Egypten gerettet, und Israel sollte ihm dafür dienen. Jehovah hatte Israel in das Land Kanaan geführt, und Israel sollte es ihm zu Ehren bauen und bewohnen. Jehovah hatte Israel Gesetze gegeben, und Israel sollte sie halten. Jehovah hatte Israel Feinde gegeben, und Israel sollte sie bekriegen. Jehovah hatte Israel Strafen gedroht, und Israel sollte sie fürchten. Jehovah hatte Israel Belohnungen versprochen, und Israel sollte sie hoffen. Jehovah war der Gott Israels, und Israel sein Volk. Jehovah war der Gott Israels, und Israel sein Volk. Jehovah war der Gott Israels, und Israel sein Volk.

Israel

A. Unter Herzoglicher Hoheit.

1. Ambrosius Eichler, v. Garmsdorf, v. 1527 — 9 Sept. 1572, st. (e) minist. 46 an. (S. 421)
2. Laurentius Henrici, Sen. v. Sagan, v. 22 Nov. 1572 — 1575, 3 Wochen weiter.
3. Martin Tectander (Dachmann), v. Zittau, v. 20 Mai 1575 — 1582, gieng nach Sachsen.
4. Laurentius Henrici, Junior, von Sagan, v. 25 Nov. 1582 — 1586 (f).
5. Johann Heußler, v. Jauer, v. 13 Mai 1586 — 10 Nov. 1587, w. Past. in Kuniz.
6. M. Simon Grundus, v. Ligniz, v. 20 Nov. 1587 — 20 Jan 1592, w. Diak. Mar. (S. 220).
7. Christof Moller, v. Goldberg, v. 19 Merz 1592 — 2 Sept. 1603, st. (g)
8. Johann Hoppe, von Goldberg (h), vom 16 Okt. 1603 — 1613.
9. Ge. Hoffman, v. Jauer v. 12 Nov. 1613 (i) — 21 Dez. 1613, w. Past. in Harpersdorf.
10. Jakob Ortmann, v. Fraustadt, v. 1613 (k) — 1616, w. Past. zu Heinzenburg im Glog.
11. Johann Rusche, von Glogau, vom 19 Jan. 1616 (l) bis 1624.
12. Georg Stolz, von Röben, v. 30 Nov. 1624 — 1631, entwich des Kriegs wegen (m)

Erste Vakanz v. 1631 — 1637 in der elenden Kriegszeit.

13. Georg Luhmüller, v. Arnau, Bohem. v. 1637 — 1641, w. Past. in Gugelwiz (n)

Zweite

Pastoren vom (no. 2) Laur. Henrici, dem eltern, an, setzt aber verschiedne Personen, die in Hermsdorf bei Goldberg nie gewesen sind, (z. E. drei M. Pet. Gorthaus, Pastor zu Hermannsdorf im Bresl. Fürstenth. s. Presb. Th. 1, Abschn. 2, S. 606, u. den M. Melch. Moller, s. unten not. g, nach dem Ge. Hoffmann,) mit darunter. Auch gibt der oben no 9 genannte Past. Ge. Hoffman, mit seinem Taufnahmen, irrig Johann genennt. Eben diese Fehler stehen insgemein auch im Mspt. b. Super. Krausii S. 39. Hierbei bemerke ich, daß einige Hermsdorfer Prediger zu wichtigen Ehrenstellen befördert worden sind: z. E. Grundus; Gerber; M. Ebersbach; M. Matthäi ic.

(e) Sein Epitaph. war in der Kirche vormals, mit diesen Worten, zu lesen: „Anno Domini 1572, IX. Sept. obiit Vir Rever. & pius AMBROS. EICHLER, Garmsdorf. qui primum Goldbergae ann. 1, & heic loci ann. 45 Evangelium Filii Dei Jesu Christi pie & sincere praedicavit. Cujus anima requiescat in pace." (f) Sein Andenken hat ein Epitaph. seines 18 Dez. 1584 verstorbnen Söhnleins hier erhalten. (g) Nach Ihm schiebt das Mspt. Alischero-Matth. Hoffmann. S. 66 einen M. Melch. Moller hier ein: aber der Catal. Ordin. Lignic. sub 12 Dec. 1602 zeigt, mit diesen Worten: „M. Melch. Mollerus, Suebus. Past. Herrndorf. Eccl. in Diöc. Glogov." daß er für Herrndorf bei Glogau ordinirt wurde, s. Th. 3, Abth. 1, oder, Gesch. v. Glogau, S. 190. (h) Er war des Diak. Kasp. Hoppe's (S. 437, no. 8) Sohn, vid. b. Matthäi, ibid p. 8. Im Cat. Ord. Lign. steht: „JO. HOPPIUS, Goldb. voc. Past. Eccles. Hermsdorf. in Diöc. Goldberg. ordin. 16 Oct. 1603.

(i) ib. 1613: „GE. HOFMANN, Jaur Past. Hermsdorf. in Diöc. Goldb. ordin. 12 Nov." Im Mspt. Alisch. Matth Hoffm. S. 67 steht irrig, er wäre 1614 gestorben in Hermsdorf, ehe noch ein Jahr verflossen: Dies ist vielmehr in Harpersdorf geschehen.

(k) Aus der Lign. Ordin. Matrikel de an. 1613 habe ich bereits das Zeugnis von seiner Ordinazion wörtlich im Th. 3, Abth. 1, oder Gesch. v. Glogau, S. 185 not. d beigebracht: Es ist aber darinnen ein Schreibfehler, da er Past. in Hermsdorf PROPE GLOGAU heißt; es muß prope GOLDBERG heissen. (l) Unter diesem dato wurde er in Oels ordinirt.

(m) Diese 3 Männer, Ortmann, Rusche u. Stolz hat M. Matthäi ib. p. 8 nicht. Sie werden aber hier aus dem Alischerischen u. Krausischen Mspt. supplirt. Zu Stolze's Zeit wurde Hermsdorf ruinirt, und dieser Mann verjagt.

(n) Davon schrieb Jo. Cocus im Hermsd. Kirch. nb. bei M. Matthäi, ib p. 9: „Nach Luhmüllers Abzug 1641 ist die Pfarrstelle allhie zu Hermsdorf in die 13 Jahr unbesetzt, und also öde u. wüste geblieben, u. per Vicinos, so alle Jahr an hohen Festen, ohne die Leichpre-

Zweite Vakanz dieser Parochie von 1641 bis 1653.
14. Johann Cocus, (Koch) v. Hennersdorf bei Görlitz, v. Dez. 1653 — 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung.

14. Joh. Cocus, v. 1675 † 12 Febr. 1699, ll. ætat. 78, minist. 46 ann. (§. 3)
15. M. Christian Schmahl, v. Annaberg (o), v. 24 Mai 1699 — 11 Apr. 1700, st.
16. David Benjamin Gerber, v. Linda, v. 1700 — 7 Jun. 1708, w. Diak. in Glogau (p)
17. Gottfried Neumann, von Bernstadt, Lusat. v. 1708 — 19 Jun. 1714 st. (q).
18. M. Johann Sigismund Eberbach, v. Schweidnitz, v. 18 Okt. 1714 — 1735, w. Diak. der Jauer (M. 7, Abth. 2, d. Jauer, S. 109)
19. M. Johann David Matthäi, v. Haynau, v. 26 Sept. 1735 — 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung.

19. M. Joh. Dav. Matthäi, v. 1741 — Judika 1749, w. Diak. Mar. in Ligniz. (S. 236, 247)
20. Gottfr. Abr. Pücher, v. Rausse, v. 1749 — 1752, w. Past. in Adelsdorf. s. sub hoc tit.
21. Nilcke, von Deutmannsdorf, von 1752 bis 1755.
22. Christian Ueberschaar, von Harpersdorf, von 1755 bis 1769, starb.
23. Christian Gottlob Beyer, von von 1769

14) Johann Cocus, s. Koch, der jüngere.

Er hat, bei den Gen. Kirch. Visitazionen 1654 u. 1674, von sich selbst ausgesagt: Daß Er zu Hennersdorf bei Görlitz (r) 24 Febr. 1622 dem dasigen Past. Jo. Coco, Sen. (welcher 27 Sept. 1613 zum Subst. zu Ebersbach, in Ligniz ordinirt ward,) gebohren sey; zu Lauban u. Görlitz die Schulen besucht, u. in Wittemberg v. 1640 bis 1641 (s) 3/4 J. lang studiert; auch im Dez. 1653 die Vokazion, als Pastor nach Hermsdorf erlangt habe (t). Im Febr. 1654 wurde er in Dresden ordinirt. Ich war

digten; eine Predigt hier gethan, taliter qualiter verwaltet worden." In diesen Zeitpunkt fiel die Verwüstung hiesiger Sakristei, davon es in Gen. K. Visit. Akten 1674 heist: „den 10 Okt 1674 besichtigten wir (Visitatores) die Kirche in Hermsdorf, welche im zieml. Baus Wesen, nur daß die eingefallene Sakristey noch nicht reparirt ist."

(o) Er war 26 Sept. 1656 gebohrn, hatte in Leipzig magistrirt, u. wurde alda zum Pastor in Radmeritz in der Lausitz 1687 ordinirt. A. 1699 kam er hieher, u. starb (an zurükgetretner Gicht) wie oben steht, æt. 44, min. 13 ann. Auf seinen Tod ist die Leich-Pr. des P. Schröers über Reh. 13, 31, u. die Parentazion dem P. Sanftleben über Ebr. 13, 7. in Lign. 1700, 4. gedruckt, woraus diese Nachricht genommen ist.

(p) Sein Leben steht Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 90. R. Adelung im a. W. B. 2, S. 1408 sagt, Gerber sey vorher, ehe er nach Glogau kam, Prediger zu Harpersdorf u. NB. sodann in Goldberg (wo er doch kein Amt bekleidete) gewesen? es muß Hermsd. heissen.

(q) Neumann war 7 Jul. 1675 von armen Eltern, George Neumann und Katherine geb. Böhmerin, in Bernstadt gezeugt, studierte v. 17 Jul. 1700 an, in grosser Dürftigkeit zu Leipzig. Am 27 Jul. 1708 ordin. man ihn in Ligniz zum hiesigen Pastorat, u. hier starb er 19 Jun. 1714. Seine erste Frau war Marie Elisabet, M. Lange's, Past. in Schreiberodorf T. (cop. 1708, st. 10 Okt. 1709; die zweite, Kunigunde Sidonie, des Theodor Steudners, Med. D. u. Consuls in Greifenberg Tocht (cop. 1711, st. 1713).

(r) R. Leuschner ad Cunr. Spic. 34, A. 3, b. nennt ein Geburts-Ort Erricidorpium: Wer sollte denken, daß dies Hennersdorf bedeuten könne? (s) nicht von 1642 bis 1644, wie Leuschner schreibt. (t) Ex Act. Gener. Visitat. excitat. ann.

war also (schreibt Er (u) ferner), nach der damal. grossen Landes-Verwüstung wiederum alhier der erste Evangel. Pfarrer, da Niemand dachte, daß Hermsdorf wieder sollte ein Dorf werden." Er hat auch den neuen Flor dieses Orts mit Lust gesehen. Am 23 Sept. 1695 wurde er Senior des Goldberger Kreisses, u. 12 Febr. (x) 1699 raubte ein Schlagfluß ihm sein thätiges Leben (y). Er hatte in der Latinität einige dichterische Kenntnis und Uebung (z).

II. Probsthayn, *vulgo* Probsthan (*).

§. 1.

Ein grosses mit herrlichen Regalien versehenes Ritter-Guth (a), 1½ M. von Goldberg. Es ist sehr alt (b), u. schon im Anfange des 13ten Jahrh. ein Herzogl. Kammer-Guth gewesen. Beim Einfall der Tartarn in Schlesien wurde es 1241 verwüstet, u. bald hernach wieder durch die Schles. Herzoge erbaut. H. Heinrich V. v. Ligniz gab es, dd. 17 Cal. Febr. (16 Jan.) 1294, dem Heinrich Sculteto (Schultz) von Probsthayn, und seinem Sohn Adolph, Land-Voigt (Advocato provinciali) in Goldberg, zu Lehn (c); dem Thammon Scultet in Probsthayn aber, trat H. Boleslaus III, d.d. 13 Cal. Maji (i. e. 19 Apr.) 1312 noch mehrere Regalien dieses Orts [omne Jus et Dominium, quod habuimus in duobus Mansis in Probisthayn (d),] schenkungsweise ab. Dieser Thammo besas es noch 1324 (e). Anno 1327 war Heinrich de Sydlicz (v. Seidlitz) Besitzer davon, u. verpfändete e. a. die zwei Güther Probsthayn u. Harprechtsdorf an einen Albert Bavarum von Waltersdorf, dessen Sohn Peter, u. Johann v. Nimberg (f). Weiter war 1383 Friedrich von Pechwinkel, u.

1392

(u) im Hermsd. Kirch. Buch, beim Matthäi, ib. p. 10. 11. (x) nicht 25 Sept. wie Leuschner ib. p. 11 irrig sezt. (y) Die ihm v. Past. Schröer gehaltne Leich-Pr. u. Joach. Sanftlebens Parentaz. sind gedrukt, Lign. 1699, 4.

(z) Davon findet man Proben in gedrukten Leich-Predigten seines Zeit-Alters.

(*) In ältesten Zeiten soll es Proboschongaj geheissen haben. Vermuthlich soll Probsthayn soviel als Probstwalde bedeuten? (a) s. Hn. K. Kalk. Zinnermans Beiträge zur Beschr. v. Schlesien, B. 8. (Brieg 1789, 8.) S. 289. (b) Wenn die Urkunde des H. Henrici I. d d. Len (Lähn), VI. Jd. Jul. (10 Jul.) 1206, ächt wäre, welche das Stift Trebnitz ehmals produzirte, u. die abgedrukt ist in der Species Facti des von dem Fürstl. Gestift zu Trebnitz movirten Processes, die Ober- und Nieder-Gerichte zu Probsthayn betreffende ꝛc. Lauban, 1716 fol. in Beil. No. 33 in v. Somersbergo Scriptor. rer. Silef. to. 1, p. 931, u. in Pro-R. Christ. Runge's histor. Bericht von dem Guthe Probsthayn, (Hirschb. 1730, 4.) S. 34, so wäre es alsbald entschieden, daß Probsthayn und Harpersdorf vom H. Henrico I. nach deutschem Recht erbauet u. benennet, u. dem Klosterstift Trebnitz 1206 geschenkt worden wären? Sie ist aber offenbar erdichtet: denn Trebnitz hat nie den ganzen Besitz von Probsthayn, wohl aber nur ein Lehn-Guth am Ende dieses Orts gehabt, welches Hanns v. Redern durch Kauf von des Melch. Schollens Erben, 26 Jul. 1586, ebenfals an sich gebracht hat, s. Runge's hist. Bericht ꝛc. S. 33. (c) Der Lehnbrief H. Heinr. V. von Schles. zu Ligniz ist extractive im Runge ebd. S. 8 zu lesen. (d) s. Ebd. S. 10.

(e) ebd. S. 11. (f) In der Konfirmazion des H. Bolcolai III. steht: „Fidelis noster HENR. de Sydlicz — obligavit discretis Viris Alberto Bavaro de Waltersdorf, Petro filio suo, & Joanni

1392 die Brüder Pilgram und Friedrich Jun. von Pechwinkel (ff) Besitzer davon. Diese leztern überliessen es 1400 an Sander (Alexander) von Grunau kauflich (g), von dem es auf seinen Sohn, Sander II. v. Grunau, forterbte. Dieser verkaufte es 1428 an Tristram I. v. Redern, auf Lehnhaus u. Waltersdorf (h), dessen Nachkomen Probsthayn 355 J. lang (v. 1428 - 1783) besassen (i). Nach dem Tode des Land-R. Friedr. Reinhard v. Redern erbte es dessen Schwestersohn, der K. Marsch-Komiss. Karl Sigm. Alexand. v. Bock. Sonst hat dies Ort im dreissigjähr. Kriege entsetzlich gelitten. An. 1633 sind 7 Keiserl. Regimenter von Wallensteins Armee auf dem Hofe u. im Dorfe zugleich einquartirt worden, welche alle Scheunen und Schüttboden mit 1500 Schock Getraide abgebrent, alles Vieh und darunter 900 Stück Schaafe weggetrieben, u. die Pest ins Dorf gebracht haben, daran 350 Personen hier kurz nachher gestorben sind. Als der Kserl. Gen. v. Goltz die Belagrung von Hirschberg aufheben muste, hat er sich zweimal hier einquartirt, und damals ist Probst-

Rimberg duas Villas PROBSTHAYN & Harprechtsdorff, cum omnibus Juribus & Ufufructibus, quibus ad ipsum Henricum hactenus pertinuisse dignoscuntur pro ducentis Marcis usualis pecuniæ — nomine veri pignoris possidendas — s. Runge ebd. S. 11. 12.

(ff) ebd. S. 12 u. 13. (g) s. ebd. S. 13. Diesen Kauf bestättigte H. Ludov. II. v. Ligniz, Donnerst. nach Annunc. Mar. 1400 (nicht 1409, wie es in Zimmermans a. W. B. 8, S. 290 heist). (h) s. Joh. Sinapii Schles. Adel, Th. 1, S. 121. 123.

(i) Sie folgten also auf einander: 1) Tristram I. v. Redern, 1428, st. 1463; 2) Martin von R. v. 1463, st. 1487. Auf s. Leichenstein in der Pf. Kirche in Probsthayn steht: „Hic jacet validus Vir MARTINUS de REDERN, cujus anima & memoria sit in pace. Anno 1487." 3) Hans I. v. Redern, Martins Sohn, v. 1487 - 1533: Er wurde 1511 Herzogl. Hauptm. aufm Grätzberge, u. 1523 nahm er die Luthr. Religion an: Seine Gem. war Eve von Sack a. d. H. Pirschen. Er st. 1533. Mit ihm besaß sein Bruder Tristram II. v. R. der 1539 starb, Probsthayn gemeinschaftlich. 4) Valentin I. v. R. v. 1539 - 1575, st. Gem. Sophie v. Zedlitz a. d. H. Parchwitz; 5) Hans II. v. R. Valentins ältester Sohn, wider den, durch Aufhetzen des Stifts Trebnitz, seine Unterthanen rebellirten, durch Fürstl. Entscheid v. 1556 aber, zur Unterthänigkeit gegen ihn angewiesen wurden (s. Runge S. 31). Er besas Probsthayn v. 1575 - 1589: Ein J. zuvor 11 Jun. 1588 versetzte H. Friedr. IV. v. Lgn. das Ritter Guth Probsthayn aus dem Lehn-Recht ins Erb-Recht (ebd. S. 35); 6) Valentin II. v. R. des vorigen Bruder, kaufte Probsth. 4 Nov. 1589 demselben vor 24000 Rthlr. ab (S. 36), u. besas es bis in s. Tod 1611. Seine Gem. war Marie Magd. geb. v. Rothkirch, Hn. Hans v. Rothkirch u. Praußnitz T. 7) Marie Magdal. v. Redern, geb. v. Rothkirch, Valent. II. W. kaufte Probsthayn 1611, u. st. 1623: Im Testament, d. d 5 Aug. 1623, vermachte sie es dem jüngsten Sohn. 8) Valent. III. v. R. der v. 1623 bis an s. Todestag 7 Apr. 1655 dies Ort besessen, aber im damal. Krieg entsetzlich vielen Schaden, sonderl. durch Plünderung der Keiserl. u. Schweden, erlitten hat (ebd. S. 41 - 45). 9) Helene Rosine, Val v. Redern Witwe, geb. v. Sonnerfeld, besas dies Ritter-Guth bei der Gen. Kirch. Visitazion 1655. Vieler im Kriege gemachten Schulden wegen, gedieh es nun 9) an den ber. Heinr. Aßheim von Ziegler u. Klipphausen, auf Radmeritz, 16 Febr. 1661, der es für 22500 Thlr. übernahm. Es rekuperirte es aber 10) Hanns Siegm. v. Redern 1687, und besas es bis an seinen Tod 1693; Dann gedieh es 11) an dessen Sohn Niklas Siegm. v. Redern, v. 1693 - 1733 st. und 12) wiederum an seinen Sohn Friedrich Reinhard von Redern, 1733, welcher 1783 starb.

Probsthayn folgends ruinirt, viele Häuser abgebrannt, u. verschiedne Unterthanen beim Spizberge erschossen worden. Der Kſrl. Gen. Kr. Komissar v. Stahremberg, welcher sein Quartier im Pfarrhaus gehabt, hat damals öffentlich gesagt: „Dies Dorf (Probsthayn) wird dem von Redern nun wenig mehr nutz seyn!" Auch haben die zu Lehnhaus gelegne Dewagschen Reuter, durch tägliches Streifen, dem Orte viel Schaden gethan (k). Gleichwohl ist derselbe, nach dem Frieden, bald wieder erbaut, u. in so guten Zustand gesezt worden, daß es, durch eine Fürstl. Komission d. d. 27 Jul. 1660 auf 44545 Thlr. Schles. 32 Gr. taxirt werden konnte.

§. 2. Die Probsthayner Pfarrkirche führt den Nahmen von der S. Margaretha (l), zu welcher im Pabstthum (NB. nicht im Heydenthum, wie Runge (ll) irrig meynte,) grosse Wallfahrten angestellet wurden. Sie ist, ihrer ersten Anlage nach, ganz gewiß ein Denkmal der Andacht aus dem 13ten Jahrhundert, und zuverläßig noch von den Schlesischen Herzogen gebauet. Sie ist gemauert bis an die Decke, u. fasset noch verschiedne Alterthümer in sich, wohin die 3 Glocken, Altar, Kanzel u. Taufstein, zu rechnen sind. Weil, nach Wegnahme der Ev. Kirchen im Fürstenth. Jauer, viele ihrer Seelsorger beraubte Lutheraner, sich hieher zum Gottesdienst bequemten (s. §. 9), wurde sie so sehr vergrössert, daß 3000 Personen geräuml. Platz darinnen haben konnten. Die Evangel. Religions-Uebung hat der Hr. Hanns I. von Redern (s. §. 1, not. i) in dieser Kirche eingeführt, u. dieselbe ist auch glüklich bei ihr erhalten worden bis auf den heutigen Tag. Das Patronat-Recht derselben stehet den hiesigen Grund-Herrschaften ganz alleine zu, u. ist von allen Herren von Redern ausgeübt worden. Zwar wagte es im Anfange des 18 Jahrh. das Fürstl. Stift Trebnitz, u. wolte dem Hrn. Niklas Siegm. v. Redern auch dies Theil seiner Ober-Herrschaft streitig machen (m), er hat es aber, sich und seinen Nachfolgern, rühmlich vindizirt.

§. 3. Die Nahmen der alten katolischen Geistlichen bei dieser Kirche sind verlohren. Aus ihrer Zahl kennet man itzt nur noch folgende:

1. Nikolaus Schepez, (von Schebiz,) von 1461 bis 1476, starb.
2. Lorenz Weirich, (von Weirach,) vom 13 Sept. 1476 (n) bis 1511.

Und ob es gleich gewiß ist, daß die Ev. Luthr. Religions-Uebung alhier wenigstens mit

(k) s. Runge ebd. S. 42 u. 43. (l) Ex Actis General. Visitat. Lignic. de an. 1674 fol. 355.
(ll) ebd. S. 3. (m) Man produzirte daher, von Seiten des Stifts, eine Urkunde vom J. 1476, daraus man erhärten wolte, daß dem Stifte das Jus Patronatus alhier ehedem zugehörig gewesen, vid. v. Sonnenberg, dict. op. tom. I. p. 932. Es ist aber zu wissen, daß H. Friedr. II. in Lignitz, bald im Anfange der Ev. Reformation, seinen Vasallen, ex supremo Jure Episcopali, das Jus Patronatus über ihre Ev. Kirchen ertheilte, u. das Klosterstift begab sich auch stillschweigend desselben in Absicht auf die Probsthayner Luthr. Kirche. Man lese weiter davon: „In Jure & Facto vestgegründete Vorstellung und umständl. Information in Sachen Hrn. Niclas Sigm. v. Redern auf Probsthayn, wegen des vom Fürstl. Gestift zu Trebnitz movirten Processus die Ober- und Nieder-Gerichte zu Probsthayn betreffende ꝛc. Laub. 1716 fol. (n) vid. v. Sonnenberg, ibid. tom. I. pag. 932.

mit dem J. 1524 angefangen hat, so weiß man doch auch die Nahmen der erstern Ev. Pastoren von 1525 bis 1550 bei dieser Kirche nicht. Es folgt also nur die chronologische Ordnung

I. der Luthrischen Pastoren in Probsthayn von 1550 (o).

A. Unter Herzogl. Regierung:

1. Melch. Liebald, v. Bunzlau, v. 1550 — 14 Apr. 1565, st. (p) (Th. 3, Abth. 2, S. 458)
2. Melchior Weißmann, Junior, von Goldberg, v. 10 Nov. 1565 — 9 Nov. 1571, wurde Pastor in Berbisdorf. (Ebd. S. 291)
3. M. George Bezold, Senior, von Goldberg, vom 10 Nov. 1571 (q) — 1578, wurde Pastor in Schönau. (Ebd. S. 152)
4. Balzer Klesel, von Hirschberg, vom 10 Nov. 1578 — 1579. (s. ebd. S. 155)
5. Valentin Fibing, Senior, (r) von Goldberg, von 1579 — 1585, zog weiter.
6. George Bezold, Junior, von Goldberg, vom 10 Nov. 1585 — 1590, zog ab (s).
7. Johann Cunradi, von Haynau, von 1590 — 1597, wurde Pastor in Adelsdorf.
8. Kaspar Tschorn, v. Bunzlau (t), v. 1597 — 4 Dez. 1633, st. an der Pest æt. 67.
9. Theophilus Sanftleben, v. Steinkirche (u), v. 4 Apr. 1634 — 23 Aug. 1634, st. Peste.
10. Siegmund Sibeth, von Ludwigsdorf, vom 2 Apr. 1635 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Hoheit:

* Siegm. Sibeth, v. 1675 — 16 Jan. 1683, st. æt. 70 curr. u. minist. 49 ann. (§. 4)
11. Georg Engelmann, v. Probsthayn, v. 20 Jan. 1683 — 25 Merz 1690, st. (§. 5)
12. Georg Briese, v. Neukirch, v. 2 Mai 1690 — 17 Dez. 1707, st. coelebs. (x)
13. Balzer Reimann, von Ligniz, vom 12 Dez. 1707 — 15 Sept. 1723, st. (§. 6)
14. Johann Sturm, v. Naumburg am Bober, v. 5 Dez. 1723 — 15 Mai 1727, st. (§. 7)
15. Johann George Walpert, von Hußdorf, vom 14 Febr. 1729 — 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Johann George Walpert, von 1741 bis 29 Nov. 1753, st. (§. 8)
16. Johann Gottlob Walpert, Filius, erst Substitut des Vaters, und seit 1753 Pastor.

§. 4.

(o) Past. Kasp. Sigism. Reimann hat zuerst ein Verzeichnis der Ev. Past. in Probsthayn v. 1550 - 1723 dem Reimannschen Ehren-Gedächtnis, oder den Leichen-Reden seines seel. Vaters ꝛc. beidrucken lassen, s. M. Tob. Ehrenfr. Gebauers hist. Nachr. v. Rudelsdorf ꝛc. S. 368. Es ist eben dasselbe, was im Mspt. Alischero-Matthæo-Hoffmann. S. 73-75, u. in b. M. Krausen Presbyter. Lignic. Mspt. S. 41 bis 43 gefunden wird.

(p) Er wurde Sonnab. vor Palmar. beim Beichtsitzen v. Schlag gerührt, u. st. 1 Stunde hernach.

(q) Bezold wohnte, als Past. v Probsthayn 12 Mai 1574 dem Kolloquio zu Langenau bey.

(r) Er war der Vater des Val. Fibings des jüngern, Pastors in Brauchitschdorf (s. S. 377).

(s) Aus der Jahrzeit, in welcher diese Männer von Num. 2 bis 6, nehmlich zu Martini an- und abgezogen sind, erhellet, daß sie, nach damaliger Zeiten Gewohnheit, nur auf gewisse Jahre gemiethet waren. (t) Tschorn war zuvor Diakonus zu Reichenau in der Grafschaft Sorau; Seine Tochter Anne hatte den Kirchhof- und Gerichts-Schreiber in Probsth. George Engelmann zur Ehe. (u) Seinem Vater, dem Pastor Christoph Sanftleben, wurde er alda 10 Merz 1606 gebohrn. (s. Th. 3, Abth. 2, S. 435)

(x) Briese hat etliche Leich-Predigten in Brieg drucken lassen, vid. Johann Kaspar Eberti Pepl. bonor. ingenior. Goldbergens. Cent. 1, pag. 5, und Ejusd. Cervinour. literat. pag. 13. 14) Ihm hat Eberti, als seinem Patrueli, den erstgedachten Peplum Goldb. dedizirt.

§. 4. 10) **Siegmund Sibeth**, der jüngere.

War aus einer priesterl. Familie: Sein Vater Siegmund u. sein Groß-V. Tobias Sibeth, waren Pastoren zu Ludwigsdorf. Alda gebahr ihn seine Mutter Marthe, eines Becker-Eltesten Christof Herolds in Hirschberg Tochter, am 2 Nov. 1613 (y). Er war auf der Schule zu Hirschberg v. 1623 bis 1630, u. v. 1630 an in Breslau auf dem Elisabetan gewesen. Eben als er 1632 auf die Univ. Frankfurt abgehen wolte, starb 6 Merz e. a. sein Vater. Weil nun das väterl. Vermögen, bei Brand und Plünderung der Stadt Hirschberg, verlohren war, so muste er den Fürsaz, eine Univ. zu besuchen, aufgeben. Indes verrichtete er die Predigten zu Ludwigsdorf ein ganzes Jahr lang von 1633 bis 1634 ohne Ordinazion, aber unter solchen Gefahren, daß er öfters vor seinen Feinden, Zuflucht in Wäldern, auf Bäumen und Bergen suchen muste. A. 1634 erhielt er die Vokazion nach Probsthayn, u. 2 Apr. 1635 die Ordinazion zu Ligniz. A. 1661 wurde ihm, da Mangel des Gedächtnisses ihn plagte, ein Amts-Gehülfe, als Diakon, gesezt. Er entschlief 16 Jan. 1683 minist. 49 ann. (z) Christine, seines Kirchschreibers Ge. Engelmanns Tochter (geb. 20 Dez. 1619), nahm er 4 Nov. 1636 zur Ehe, und zeugte mit ihr drey Töchter. Sie starb 10 Nov. 1681.

§. 5. 11) **George Engelmann**

ist von M Ge. Engelmann, Diak. zu Wiegandsthal u. Messersdorf, zu unterscheiden (a). Unser Engelmann war zu Probsthayn 20 Okt. 1632 gebohrn, und weil dies Ort im Goldberger Kreis liegt, schrieb er sich zuweilen einen Goldberger. Sein Vater ist Ge. Engelmann, Kirchschreiber, u. seine Mutter Anne, geb. Tschornin, folglich er ein Schwager des P. Sibeths, gewesen. In der Pest 1634 verlohr er seinen Vater, u. muste sich die Mutter in Pesthütten mit ihm etliche Wochenlang aufhalten (b). Seine Studien vollführte er in Goldberg, u. Frankfurt. Am 19 Mai 1661 wurde er in Ligniz, als erster Diakon für Probsthayn ordinirt. A. 1670 und 1679 verlangte man ihn als Past. nach Mertschüz, er schlugs aber ab, u. erhielt dafür 20 Jan. 1683 das Probsthaynsche Pastorat. Dies verwaltete er bis an seinen Todestag 10 Okt. (b) 1690. Seine Gattin war Rosine geb. Schwebelin, die ihm 2 Söhne, Gottfr. und George, gebahr, und als Witwe 28 Jan. 1692 zu Lauban starb. Gedrukt habe ich von ihm: Die Parent. auf Sen. Sam. Scholtz, sub tit. Der fröhlich lehrende, bekennende und sterbende, als ein selig überwindender Herr Senior, Görliz, 1686, 4. wo er sich, unter seinem Nahmen, Aurimontanum, wie obgedacht, nennt. §. 6.

(y) s. Sam. Scholtz Seelen-Ermunterung zum Lobe Gottes, Leich-Pred. auf Christine Sibethin ꝛc. Görl. 1681, 4. in Person. (z) s. Sam. Scholtz, Bothschaffter an Christi statt, Leich-Pr. auf Siegm Sibeth ꝛc. ebd. 1685, 4. (a) Von ihm handelt der gel. Hr. Past. Joh Ehrenfr. Friezsche, in der kurzen Nachr. v. M. George Engelmann ꝛc. als dem 2ten Beitr. zur Gesch. der O. Lausiz, Lauban, 1758, 4. 2,1halb. Bog.

(b) s. Gottfr. Hensels LPr. auf P. Ge. Engelman über Ps. 73, 25. 26. Laub. 1690, 4. im Lebensl. M. T. E. Gebauers hist. Nachr. v. d. Ev. Lehrern in Rudelsd. S. 563, u. Leuschn. Spic. 18, p. 6.

§. 6. 13) Balzer Reimann.

Ligniz wurde 22 Aug. 1655 seine Geburtsstadt. Der Herzogl. Mundschenk und Tafeldecker Melch. Reimann, u. Anne, Melch. Pohls, eines wohlgesehenen Bürgers u. Fleischers alda Tochter, waren seine Eltern (c). Diese wolten ihn nicht studieren lassen: Weil er aber, unterm R. Primcke, in der Schule guten Grund dazu gelegt hatte, so folgte er, nach seines Vaters frühzeitigem Tode, seiner Neigung, und studierte von 1675 bis 78 in Wittemberg Theologie. Nach seiner Wiederkunft vertrat er den Past. P. P. Laur. Baudis sehr oft im Predigen. A. 1679 begehrte ihn P. Engelmann zu seinem Substitut, Heinr. Abb. v. Ziegler ertheilte ihm dazu die Vokazion, u. der Sen. Primar. M. Richter ordinirte ihn 26 Jul. 1679 in Ligniz. Nach Sibeths Tod erhielt er das Diakonat in Probsthayn 1683, und vom Niklas Siegm. von Redern 12 Dez. 1707 (nicht 1708) das Pastorat. Dies legte er 15 Sept. 1723 (d) sterbend nieder. Seine erste Frau, Christine, P. Sibeths 3te T. ehligte er 1679, u. verlies von ihr 2 Söhne (e) u. 1 Tochter (f). Sie starb 11 Sept. 1705. Zur zweiten Ehe wählte er, 7 Nov. 1708, Anne Rosine, geb. Peuckerin, des Past. Ge. Sperers in Goldberg (S. 431) Witwe. Er hat drucken lassen: 1) Sicherheit der Gerechten im Leben u. Sterben, aus Ps. 37, 24, auf Michael Pfeiffern, Handelsherrn in Hirschb. 1686, 4. 2) Das Leben in der Liebe, aus Jer. 31, 3, bey Hanß Siegm. v. Redern ꝛc. jungen Herrns Hans Siegm. Begräbnis ꝛc. 1688, 4. 3) Ein Christ auf Erden, schon im Himel, aus Phil. 3, 20. 21. auf Chstph. Adolph, Handelshrn. in Hirschberg, 1688. 4) Entdeckte Liebes-Gedanken Gottes über den Tod seiner Kinder, aus Jer. 31, 3, auf Gottfr. Krelles, Handelshrn. in Hirschberg Frau ꝛc. 1689. 5) Tröstl. Herzens-Versicherung über der Liebe Gottes, Röm. 8, 38. 39, auf die Frau Matth. Zieglers, Handelsherrn in Hirschberg 1689. 6) Daß gläubige Christen das besondre Eigenthum Christi sind, aus Rö. 14, 8. auf die Fr. Friedr. Kätzlers, Handelshrn. in Hirschb. 1689. 7) Himml. Hertzens-Schatz der gläubigen Seelen, aus Ps. 73, 25, auf Hrn. Matthäus Zieglern, Handelsherrn in Hirschberg, 1689 (ff).

§. 7. 14) Johann Sturm

kam 15 D. 8. 1679 zu Naumburg am Bober auf die Welt. Sein Vater Meister Johann Sturm, war Huf- und Waffenschmidt, die Mutter Rosine geb. Leuschnerin. Er gieng zu Christianstadt zuerst, u. v. 1686 zu Lauban in die Schulen, 1700 aber auf die Akad. Leipzig. Hier nahm ihn ein Hr. v. Packisch auf Leisersdorf zu sich auf die Stube, und hielt ihn zwei Jahr frey. An. 1702 nahm er Informazion beim

(c) s. Scharffs Gel. Neuigk. Schles. 1739, S. 277, und Leuschner ibid. Spicil. 40, pag. 11.
(d) ebd. (e) Diese waren: 1) D. Balthasar Siegemund Reimann, und 2) M. Kasp. Siegemund Reimann, Ligniţischer Past. P. P. (s. S. 279)
(f) Anne Christine, des Diakoni M. Flemmigs in Probsthayn Ehefrau, s. unten §. 10.
(ff) s. Reimannisches Ehren-Gedächtnis ꝛc. Breslau, 1723, fol. in Personal. und M. Gebauers a. B. S. 564. not.

beim von Mauschwiz in Leisersdorf an, und im Merz 1705 bekam er die Vokazion nach Adelsdorf (g), wo er viele Verdrießlichkeiten erfuhr, und erst unterm 30 Jun. 1716 (also nach 11 Jahren,) von Wien aus konfirmirt wurde. Im Dez. 1723 berief ihn Niclas Siegm. v. Redern als Pastor nach Probsthayn. Es wurde ihm aber sein Anzug dahin gar sehr, von der Katol. Relig. Parthey, erschwert (h), und er durfte erst nach drei Jahren 1726 alda anziehn. Indes war seine Gesundheit, durch

(g) Dies Dominium stund damals unter Vormundschaft des Maximil. Friedrich von Wiese auf Neudorf, und eines Hrn. von Nickisch auf Sebnitz. Lezterer war damals von der K. K. Regierung suspendirt: Daher fertigte der von Wiese allein, mit Zustimmung der Inkorporirten und der O. u. N. Adelsdörffer Gemeinden, seine Vokazion aus. Und das gab hernach vielen Verdruß, indem der Gegentheil heftig daran arbeitete, Sturms Vokazion zu annulliren, wie ich schon in der Litterar. Chron. von Schlesien, An. 1788, Stück 6, S. 177 bemerkt habe.

(h) Jo. Ad. Hensel in der Schles. K. Gesch. S. 673 hat schon Etwas hiervon gesagt. Ich will hier mehr davon beibringen. „An. 1718 wurden 2 Weibs-Personen in der Adelsdorfer Gemeinde von heftiger Nerven-Krankheit und daher entstehenden Krämpfungen befallen. Sturm begieng die Schwachheit, u. hielt diese natürliche Zufälle für Würkungen böser Geister. Er verfertigte ein Gebeth, lies es in Lauban drucken, und theilte es in der Gemeine aus. Darinnen waren im Vorbericht folgende Worte von ihm gebraucht: „Insonderheit habe ich dich meine liebe Gemeine, zum Gebeth ermahnen wollen, für diese „zwey hart angefochtene Weibes-Personen, welche von dem verdamten Mord- u. „Lügen-Geiste aufs heftigste gequälet werden — Dieser Mord- u. Schand-Geist „will nunmehro mit Gewalt an Ihnen handeln: denn er hat den 31 Jan. 1718 des Abends „um 6 Uhr, sehr jählings, auf göttl. Verhängniß, mit ihnen, in meiner Studierstube, zu „handthieren angefangen, daß er ihnen mit aller Gewalt den Kopf an der Mauer und „Wand zerschlagen wollen, daß vier Personen an Einer zu halten hatten. Wie greulich er „auch die ersten 8 Tage an ihren Körpern gehauset, ist mit Erstaunen anzusehen gewesen." Weiter begieng P. Sturm die Unvorsichtigkeit, und behandelte, sonderlich die eine dieser Kranken, als eine würklich vom Satan Besessene, u. dies gab dem Kaiserl. Missionar Karl Regent Gelegenheit, Ihn als einen unbefugten Exorzisten, auszuschreyen. Er lies sich über den Vorgang ein Ober-Amtl. Attest ausfertigen, welches ich von der Güthe meines gel. Hrn. Vetters u. Freunds des obbelobten Hrn. Jo. Dav. Wolffs (S. 356) erhalten habe, und hier, mit Suspendirung meiner Beurtheilung, abschriftlich beisetze: „Ich Hannß Anton Schaffgotsch genannt, des H. R. R. Graf u. Semper-Frey, von und auf Kynast, Frhr. zu Trachenberg, Erbhr. der Herrschafften Greiffenstein, Kynast, Giersdorf u. auf Bober-Röhrs- u. Schoßdorff, Buchwald, Preulsdorf, u. Hartau. Dero Röm. Ksrl. auch in Germanien, Hispanien, Hungarn und Böheim. Kglr. Mayt. würklr. Geh. Rath, Cämerer, Präses bey heurigem Fürstentag u. Kglr. Ober-Ambts-Director im Hth. O. u. N. Schlesien, wie auch der beyden Fürstenth. Schweidnitz u. Jauer Landes-Haubtmann, Obrister Erb-Hofemeister u. Erb-Hoferichter ꝛc. Uhrkunde hiermit offentlich, daß, auf Instanz des Tit. P. Caroli Regents S. J., d. Z. Kayſ. Missionarii in oberwähnten Fürstenthümern Schweidnitz u. Jauer, die verwittibte u. der Augsp. Konf. zugethane Anna Ros. Haubtmannin aus Lauterseiffen, wegen eines, von dem Luther. Worts Diener zu Adelsdorf (Sturm) im Fstth. Liegnitz, ungleich anrühmenden Exorcismi, heut untergesetztem Dato in der Kgln. Ambtsstette vorgenomen worden, welche dann gerichtlich ausgesaget hat, daß Sie ohngefähr vor 2 Jahren im Sommer zu Adelsdorf im Pfarrhof selbst gegen-

Ausſprache. Die Ausſprache iſt ſehr leicht, und faſt wie im Deutſchen, nur daß man die Buchſtaben ſo ausſprechen muß, wie ſie in dem Alphabete ſtehen. Z. E. Ba, Be, Bi, Bo, Bu, Ca, Ce, Ci, Co, Cu, Da, De, Di, Do, Du, Fa, Fe, Fi, Fo, Fu, Ga, Ge, Gi, Go, Gu, Ha, He, Hi, Ho, Hu, Ja, Je, Ji, Jo, Ju, Ka, Ke, Ki, Ko, Ku, La, Le, Li, Lo, Lu, Ma, Me, Mi, Mo, Mu, Na, Ne, Ni, No, Nu, Pa, Pe, Pi, Po, Pu, Qua, Que, Qui, Quo, Ra, Re, Ri, Ro, Ru, Sa, Se, Si, So, Su, Ta, Te, Ti, To, Tu, Va, Ve, Vi, Vo, Vu, Xa, Xe, Xi, Xo, Xu, Za, Ze, Zi, Zo, Zu.

Anmerkung. Die Ausſprache der Buchſtaben C, G, J, Q, S, X, Z, iſt in einigen Fällen ſonderbar, und muß daher beſonders angemerket werden.

1) Das C vor a, o, u, und vor einem Mitlauter, wird wie K ausgeſprochen, als Cabo, Cobre, Cubo, Clavo, Crudo, Cruz, Cuchillo, Cuello, Cuerno, Cuidado, Cuna, Cuñado, Cuero, Cuerpo, Cuenta, Cuento, Cuesta, Cuidado, Cuna, Cuñado, Cuero, Cuerpo, Cuenta, Cuento, Cuesta, Cuidado, Cuna, Cuñado, Cuero, Cuerpo, Cuenta, Cuento, Cuesta.

2) Das C vor e, i, wird wie S ausgeſprochen, als Cebada, Cebo, Cedro, Cielo, Cima, Cinco, Cinta, Cintura, Cisne, Cisterna, Cisura, Cisuras, Cisuras, Cisuras

§. 8. 15) Johann George Walpert.

Am 19 Sept. 1683 ward er zu Hußdorf bei Lähn gebohrn, wo sein Vater Heinr. Walpert ein Mäurer war. Er frequentirte die Schulen zu Niederwiese, gieng 1704 nach Lauban, und 1709 nach Leipzig. A. 1716 wurde er Substitut des P. Gottfr. Gerbers in Meffersdorf, und 1725 Diakon alda. A. 1729 (m) erhielt er das Pastorat in Probsthayn, und starb 29 Nov. 1753 (n). Er lies drucken: Die ersten Grundsätze der christl. Lehre durch Frage u. Antwort ꝛc. Jauer, 1730, 8. u. Leichpr. auf seinen Patron, Nikol. Sigm. v. Redern ꝛc. Hirschb. 1733, fol. (o)

§. 9. II. Diakone zu Probsthayn (p).

Dem Past. Sigism. Sibeth (§. 4) wurde, beym starken Zulauf der Ev. Christen aus dem Fürstenthum Jauer, 1661 ein Substitut gesezt. Dies war der Anfang zum hiesigen Diakonat. Es hörte dasselbe 1742, mit des Diak. Gebauers (S. 283) Abzug nach Rudelstadt, auf: Denn weil K. Friedr. II. v. Preussen, seit 1741 u. f. Jahre, so vielen Ev. Luthr. Gemeinden in Schlesien die Erlaubnis ertheilte, eigene Kirchen und Lehrer zu haben, so verliessen 2 Städte und 38 Dörffer die Probsthayner Kirchfahrt, und nun war kein Diakon hier mehr nöthig (q). Dies sind hiesiger Diakone Nahmen, in chronologischer Ordnung:

A. Unter Herzogl. Schles. Hoheit, seit 1661:

1. George Engelmann, von Probsthayn, vom 27 Mai 1661 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* George Engelmann, von 1675 bis 19 Jan. 1683, st. (§. 5)
2. Balzer Reimann, v. Lignitz, v. 20 Jan. 1683 — 11 Dez. 1707, w. Past. (§. 6)
3. M. Christian Flemmig, v. Guben, v. 1708 — 19 Mai 1732, st. (§. 10)
4. M. Jonathan Krause, von Hirschberg, vom 24 Jul. 1732 — 25 Jul. 1739, wurde Pastor in Lignitz (S. 280).
5. M. Tobias Ehrenfried Gebauer, von Goldberg, v. 17 Jul. 1739 — 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung.

* M. Tob. Ehrenfr. Gebauer, v. 1741 — 9 Jan. 1742 (r), w. Past. in Rudelstadt.

§. 10. 3) M. Christian Flemmig.

Sein Vater Mstr. Melch. Flemmig, Becker in Guben, zeugte ihn mit seiner Gattin Anne, geb. Claussin, alda 13 Nov. 1674. Die Schulen in der Vaterstadt, Merseburg u. Torgau bildeten ihn als Knaben, u. die Univ. Leipzig, von 1697 an, als Jüngling und Mann. Er nahm 1700 den Magister-Titel an, verweilte alsdenn

(m) nicht 1738, wie Gomolcke Schles. K. Hist. Th. 1, S. 84 irrig schreibt.
(n) Sein Sohn wurde sein Amtsfolger alhier, und seine einzige Tochter Christiane Elisabet hatte den P. Gebauer (S. 283) zur Ehe. (o) vid. Christ. Runges Notit. Historicor. & Historiæ gentis Sileſ. Part. 1. p. 241, und Leuschners Spicil. 18, pag. 22.
(p) P. M. T. E. Gebauer in Nachr. v. Rudelsdorf ꝛc. S. 562 - 565 hat ihre Series auch geliefert. (q) Dies meldet Gebauer ebd. S. 560 selbst. (r) Er hielt zwar erst am Sonntage Kantate 1742 seine Abschieds-Predigt in Probsthayn, die Vokazion nach Rudelstadt aber hatte er schon 9 Jan. 1742 angenommen, und sein Diakonat niedergelegt.

Digitized by Google

denn noch ins achte Jahr alhier, und disputirte öfters, laß auch Privat-Kollegia. Als er zu Palmar. u. am zweiten Ostertag 1708 zwei Prob-Predigten in Probsth. gehalten hatte, gab ihm Nik. Siegm. v. Redern das hiesige Diakonat, wozu er sich in Leipzig ordiniren lies. Am 8 Trinit. zog er an, war ein brauchbares Werkzeug Gottes bey dieser damals grossen Kirchfahrt, u. starb 19 Mai 1732 (*). Zur Ehe nahm er 1 Mai 1709 des hiesigen Past. Balz. Reimans einzige Tochter, Anne Christine, mit der er 12 Kinder zeugte. Seine gedr. Schrifften sind: Diss. I. & II. de veterum Philosophorum, circa naturam Dei, sententiis, Præs. D. Jo. Gottlob Carpzovio. Lipſ. 1699; Diss. de fudore Imaginum tam Gentilium, quam Pontificiorum, ibid. 1700. Ej. de loquela Imaginum, ibid. 1701. Ej. de motu Imaginum memorabili, ibid. 1702. Ej. Mund der Unmündigen zum Lobe Gottes zugerichtet, oder Kindergebethbuch ꝛc. nebst Betrachtung von der Kraft des Kinder-Gebeths über Math. 21, 16. Zittau, 1720, in 12; Heyls-Ordnung; und Kern der göttlichen Auslegung; ingl. Leichen-Predigten, u. s. w. (**)

III. Harpersdorf.

§. 1.

Dieser grosse Ort wird in Ober- und Nieder-Harpersdorf getheilt, und gehörte ehmals ganz der Familie von Mauschwitz. Es machte sich aber Ober-Harpersdorf 1706 vom damal. Besitzer, Karl Siegm. v. Mauschwitz los, u. begab sich mit Vorbehalt der Roboths-Freiheit unter das Kameral-Amt zu Ligniz, von dem es, laut Konfirmazion K. Friedr. II. v. Preussen ꝛc. d. d. 21 Dez. 1744 nie mehr getrennet werden soll (a). Nieder-Harpersdorf gehört seit 1787 dem Hrn. Baron Kasper Konrad Gottlieb Frhrn. von Zedlitz (b). Das Dorf Armenruh (c) ist mit Ober-Harpersdorf ganz vermischt, macht aber eine eigne Gemeinde aus. Die Urkunde im v. Sonnersberg (s. Probsth. §. 1, not. b, S. 490) kann, ihrer Unächtheit wegen, nicht fürs Alterthum des Orts Harpersdorf angezogen werden. Gleichwohl muß derselbe älter, als die Tartar-Schlacht von 1241 seyn.

§. 2. Nahe bei Harpersdorf ist der noch itzt soaenañte Heiligen-Berg (Mons Sanctorum) worauf ehmals eine Kirche oder Kapelle stund, zu welcher grosse Wallfahrten, im Pabstthum, geschehen sind. „Die Wallfahrenden sollen, von Alt-Armenruh aus, „auf den Knien bis zum Gipfel dieses Bergs hinauf gerutscht seyn (d). Man kann sich von selbst denken, daß man damals allerley Reliquien der Heiligen, Mirakel-Bilder, u. d. g. alda dem getäuschten Volke vorgezeiget habe. Die Hussiten haben 1428 diese Wallfahrts-Kapelle zerstöhrt, und damit diesem Aberglauben ein Ende gemacht. Die Pfarrkirche in Harpersdorf ist, nebst Pfarr- und Schulhaus, in

(*) vid. Leuschner ibid. Spicil. 11, p. 6. Gebauer ebd. S. 564 not. u. Fortges. Samml. v. A. u. N. 1733, S. 839. (**) Adelung in Fortsetz. u. Ergänz. des A. G. Lex. Th. 2, S. 1129 hat ihn nicht unter den Schriftstellern bemerkt.

(a) s. Hn. Zimermans a. W. B. 8, S. 278. (b) ebd. S. 279. (c) ebd. S. 272. (d) ebend.

Fußnoten:

1. Siehe Abschnitt 1.1.1.

11. Friedrich Schröer, Jun. v. Falckenhayn, Fil. Adj. v. 1678, Past. v. 1681 — 1703, st.
12. M. Christian Rahl, v. 1 Sept. 1703 — 1 Okt. 1709, w. Archidiak. in Hirschberg. (Th. 3, Abth. 2, S. 189)
13. Johann Samuel Neander, von Frankfurth, von 1709 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung, seit 1741.

* Jo. Sam. Neander, v. 1741 — 28 Jul. 1759, st. ætat. 79, minist. 51 ann. (p)
14. Johann Ephraim Weissig, von Hirschberg, vom 17 Jul. 1760 (q).

§. 4. Von der Zeit der Ev. Kirchen-Wegnahme im Fürstenth. Jauer, ströhmte auch nach Harpersdorf eine Menge fremder Gäste, welche hier die Nahrung ihrer Seelen suchten. Es wurde daher auch hier die alte Kirche erweitert, und ein Diakon dem Pastor an die Seite gesezt. Ihre Nahmen sind folgende:

A. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

1. Siegm. Schröer, (Friderici Sen. Fil.) v. 27 Apr. 1691 — 1694, w. Past. zu Holzkirche Lusat.
2. Johann Preuß, von Goldberg, v. 12 Febr. 1694 — 1695, w. Diak. in Goldb. (S. 440)
3. Dav. Benj. Gerber, v. Linda, v. 25 Merz 1695 — 1700, w. Past. in Hermsdorf. (S. 489)
4. M. Christian Rahl, v. Hollstein, v. 1 Aug. 1700 — 30 Aug. 1703, w. Pastor. (§. 3)
5. M. Johann Christof Mösemann, v. Ligniz, v. 1703 — 6 Aug. 1709, wurde Diakon in Hirschberg. (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 195)
6. Gottfried Kühn, von Kammelwiz, vom 23 Jul. 1709 bis 1741.

B. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Gottfried Kühn, v. 1741 bis 21 Dez. 1750, st. (r) war der lezte Diakon.

IV. Pil-

Süßester Eltern Trost, und seligste Kinder Hülffe aus Jes. 49, 25, auf Ge. Engelmanns Diac. Probsth. Söhnlein David ꝛc. Leich-Pred. Lign. 1668, 4.

(p) Joh. Sam. Neander war in Frankf. a. d. O. 5 Okt 1680 gebohrn, des Joh. Christoph Neandri, J. V. C. Sohn, u. Prof. Christof Neandri Ur-Enkel. Nach vollbrachten Studien auf der Universität seiner Vaterstadt, wurde er 1702 Informator bey den Kindern des Kaufmann Eggers in Lüben, u. 1708 dem Past. Roth in Lampersdorf Circuli Stinov. adjungirt, und 1709 Past. in Harpersdorf, wo er zwar im Okt. 1720 seine Kirche im Feuer aufgehen sah, aber sein Pfarthaus wurde noch glüklich gerettet, s. Hensels Schl. Kirch. Gesch. S. 684. Im J. 1740 traf ihn von der Kfrl. Regierung ein hartes Schiksal: Es waren die Glocken zu Harpersd. 1734, ohne Vorwissen der Landes-Obrigkeit, umgegossen und vergrössert worden: Darum wurde er 26 Apr. 1740 per Sententiam a Reg. Regimine latam removirt, doch aber hernach restituirt, postquam Campanæ in pristinum statum transformarentur. Und nun kam ihm die K. Preuß. Regierung in Schles. bald hernach sehr zu statten. Er starb 28 Jul. 1759 als Jubel-Priester, s. M. Gottl. Kluges Schles. Jub. Priest. S. 123 — 128. Oben ist schon gedacht, daß er viele Schwenkfelder gewonnen u. bekehrt habe.

(q) Von Ihm lese man Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 387, u. Hrn. D. Benj. Gottlieb Sutorii Gesch. v. Löwenberg, Th. 2, S. 291. 292. Daß er im Febr. 1787 gestorben sey, wurde im Prov. Bl. 1787, St. 3, S. 283 irrig gemeldet, u. daher ebd. St. 4, S. 387 wiederruffen.

(r) Kühn war des Past. Gottfr. Kühns in Kamelwiz Sohn, u. alda 28 Dez. 1676 gebohrn. Nach genossenem Unterricht vom Vater kam er nach Lauban, u. 1698 nach Leipz. wo D. Sal. Deyling sein Stubenpursch war. A. 1700 gieng er nach Halle, u. bald darauf nach Wittemb. A. 1709, 23 Jul. ordinirte man ihn zu Ligniz zum Diakon in Harpersdorf, wo er 21 Dez. 1750 æt. 74, minist. 41 ann. starb. Unter D. Deylingo Præsidio disputirte er zweimal: 1) de ubiquitate Dei; u. 2) de Libertate ex Theologia morali. s. Leuschn. Spic. 26, p. 11.

IV. Pilgramsdorf, ſ. Pilgersdorf.

§. 1.

Aus einer Urkunde H. Ruperti von 1392 (a) erhellet, daß ein Pilgram von Pechwinckel, mit ſeinen ungeſonderten Brüdern Niklas u. Friedrich, ein Mit-Erb-Beſitzer von Probſthayn geweſen iſt. Von demſelben führe ich die Benennung des hieſigen Orts her. Wenigſtens iſt ſie wahrſcheinlicher, als die gemeine Sage, daß es von den Pilgrimen, welche ehmals nach dem ſogenannten Lilgenberg im Haynwald gewallfahrtet ſind (*), benennet ſey (b)? Unſer Pilgramsdorf iſt von einem andern Dorffe gleiches Nahmens im Lübner Kreiſe zu unterſcheiden. Es liegt eine Meile von Goldberg an der Poſtſtraſſe nach Löwenberg, und wird in Ober- und Nieder-Pilgramsdorf abgetheilt, womit das ¼ M. davon entfernte Neuwieſe verbunden iſt.

§. 2. Hieſige ganz ſteinerne Ev. Luthr. Kirche, mit einem ſtarken Thurm, ſoll, ihrer Bau-Art nach, eine der ſchönſten im Kreiſe ſeyn. Bey ihr iſt eingepfarrt: 1) Ober- und 2) Nieder-Pilgramsdorf; 3) Steinberg, u. 4) Neuwieſe. Das Patronat-Recht ſteht der hieſigen Grund-Herrſchaft allein zu (c). Sie wurde im andern Dezennio des 16ten Jahrhunderts mit Luthr. Predigern verſorgt. Von dieſen hat man itzt nur folgendes Regiſter:

A. Unter Herzoglich Schleſiſcher Regierung:

1. Kaſper Hoppe, v. Löwenberg, v. 1567 — 1571, w. Diak. in Goldberg. (S. 437)
2. Stephanus Kretſing, von Goldberg, von 1571 bis 1575.
3. Stephanus Röting, von Sebnitz, von 1575 (d) bis 1578.
4. Jakob Leomannus, v. v. 31 Jan. 1578 (e) bis 15
5. Matheus Prache, Cameracenſis, v. bis 1588, ſt. (f)
6. Martin Feige, v. Goldb. v. 29 Merz 1588 — 1601, w. Paſt. in Leutmannsdorf. (S. 369)
7. Mart Hyller, v. Striegau, v. 1601—1602, w. Paſt. in Arnsdorf (Th. 3, Abth. 2, S. 87. 287)
8. Matheus Jakobi, v. Lauban, v. 1602 — 1613, w. Paſt. in Ulbersdorf. ſ. ſub h. tit.
9. Friedrich Prauſer, v. Ligniz, v. 16 Okt. 1613 (ff) bis 30 Jan. 1617 (g), ſtarb.
10. Simon Grundmann, v. Löwenberg, v. 13 Dez. 1617 (h) bis 1628, ſtarb.
11. Georg Herfart (*), v. Jauer, v. 4 Okt. 1628, † 1636, w. Paſt. in Ulbersdorf.
12. Melch.

(a) ſ. Pro R. Runge's hiſtor. Bericht v. Probſthayn, (ed. Hirſchb. 1730, 4.) S. 13.
(*) Nach Runge's ebd. S. 3 Anzeige, ſind dergleichen ſchon im Heidenthum hier üblig geweſen.
(b) ſ. Hrn. Zimermans Beitr. zur Beſchr. v. Schleſ. B. 8, S. 288, u. D. Sutorii Geſch. von Löwenberg, Th. 2, S. 94, not. (c) ſ. Gen. Kirch. Viſitaz. Protok. v. 1674, S. 359.
(d) Cat. Ord. Lign. ſub 4 Jun. 1575. (e) ibid. (f) teſt. Epitaphio, vorm Altar in hieſiger Kirche. (ff) Cat. Ord Lignic. Im Mſpt. Aliſch. heiſt er Nikolaus.
(g) Er ſtarb in Ligniz, und wurde bei S. Pet. u. Paul begraben, teſte Todten-Regiſter bey S. P. u. P. in Ligniz, ſub 2 Febr. 1617. (h) Catal. Ordin. Lignic.
(*) Ein Enkel-Sohn des P. Ant. Herfarts in Hirſchberg, ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 180. Er war 1595 gebohrn, wurde, wie oben ſteht, 1628 in Pilgramsdorf Paſtor, verſah auch von 1634 an die Pfarreyen Neudorf am Gräzberg, und Ulbersdorf, und zog 1636 gar dahin; 1644 aber nach Dreske, und weil damals aus dieſem Ort die Stadt Juliusburg entſtund, ſo war er ſeit 1663 ihr erſter Paſtor, und ſtarb 14 Jan. 1668, ætat. 73. ſ. Sinapii Olsnogr. Th. 2, S. 594.

12. Melchior Girschner, v. Goldberg, v. 1636 — 17 Febr. 1650, starb. (§. 3)
13. Heinrich Bartsch, von Friedeberg a. Qu. v. 1650 — 11 Nov. 1660, wurde abgesezt, s. Th. 3, Abth. 2, S. 455.
14. Joachim Sanfftleben, Senior, von Steinkirch (i), von 1660 bis 1675, (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 144)

B. Unter Königl. Böhmischer Hoheit:

* Joach. Sanfftleben, v. 1675 — 23 Dez. 1685, st. ætat. 69 ann. test. Epitaph. ebd. S. 144 not. y
15. Joachim Sanfftleben, Junior, von Harpersdorf, Adjunkt von 1684, Past. v. 1685 bis 30 Jul. 1736, starb (k), ætat. 83.
16. Gottfried Gebhardt, v. Hermsdorf, v. 10 Nov. 1735 Adjunkt, u. Past. v. 1736 — 1741

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Gottfried Gebhardt, von 1741 bis 1769, starb. (§. 4)
17. Hr. George Friedrich Gebhardt, von Pilgramsdorf, von 1769. (§. 5)

§. 3. 12) Melchior Girschner,

war 1686 zu Goldberg (al. Breslau) gebohrn: Año 1621 wurde er Ev. Pastor zu Stein u. Girnsdorf ohnfern Festenberg, aber von da 1628 vom Graf von Dohna verjagt (l). Da die Schwedische Armee 1632 zu Breslau den Dom und die Vorstädte besezte, stellte ihn der Gen. Duwald bei der S. Nikolaikirche, vorm Nickels-Thor, als Ev. Pastor an, und er erhielt sich in dieser Würde 4 Jahre lang. Am 6 Trin. 1635 hielt er seine Valetpredigt, die gedrukt ist. A. 1636 berief ihn Maxim. von Knobelsdorf zum Pastor in Ulbersdorf, er wechselte aber mit dem dasigen Past. Herfart und zog nach Pilgramsdorf, doch versorgte er nach Herfarts Abzug, auch jene Kirche von 1644 bis 1650. Sein Ende kam 17 Febr. 1650.

§. 4. 16) Gottfried Gebhardt.

Er wurde 26 Nov. 1701 in Hermsdorf bey Goldberg gebohrn, wo sein Vater Jeremias Gebhardt, ein Garnhändler und Besitzer eines Freihauses, die Mutter Marie geb. Reimannin, von Seltendorf bei Ketschdorf gewesen. In seinem 14ten Jahre ist er nach Hirschberg auf die Schule zur Zeit des ersten Rektors M. Steinbrechers gekommen, und nach 4 Jahren hat er diese Schule mit dem Gymnas. Elisab. zu

(i) Daß er zu Steinkirch gebohren sey, wie Th. 3, Abth. 2, S. 144 von mir bemerkt wurde, bezeugt das Gen. K. Visit. Prot. 1674, S. 359, nach seiner eignen Aussage.

(k) Er war gebohrn 31 Jul. 1653 zu Falckenhayn. Da er mit seinen Eltern zeitig exuliren muste, wurde er in Hermsdorf, Neudorf und Harpersdorf erzogen: Am leztern Orte brannte das Haus ab, darinnen seine Eltern wohnten, und er wurde mit Mühe noch aus dem Feuer gerettet. Er frequentirte Goldberg und Ligniz, und von 1675 — 1678 Wittemberg. Am 29 Apr. 1684 wurde er seinem Vater substituirt, u. 4 Mai in Ligniz ordinirt. Er starb 30 Jul. 1736, minist. 51 J. 6 Monate. Seine Frau war Marthe, Ignaz Thyme, Medic. Pract. in Goldberg Tochter, mit der er aber kein Kind zeugte. Man hat einige Geistl. Lieder von ihm, welche Kluge in s. Hymnop. Silef. Dec. 3, S. 70 — 77 liefert. Sein Epitaphium aus der Pilgramsdorfer Kirche steht Ebd. S. 78. s. a. Gel. N. Schles. 1736, S. 476 — 480. Joh. Matth. Großens Ev. Jubel-Priester-Lexik. Th. 3, S. 277. Klugs Schles. Jub. Priest. S. 171 f. Act. hist. eccles. tom. 2, Th. 7, S. 136.

(l) Gomolck hist. eccl. Wartemb. S. 26 hat ihn nicht unter der Zahl der Ev. Past. in Stein.

zu Breslau verwechselt, wo er noch 4½ Jahr ein Schüler des Rekt. Kranz war. Von da gieng er auf die berühmte Universität nach Wittenberg, u. nach geendigter Akademischer Laufbahn war er theils in Gölschau theils in Pillgramsdorf mit Unterweisung Adlicher Jugend beschäftiget, an welchem lezten Orte ihm auch der damahlige Collator, Herr Carl Friedrich von Wiese, die Vokazion zum Pastorat ertheilte, wozu er den Beruf 1735 erhalten. Er ist zweimahl verheirathet gewesen. Seine erste Gattin Jungf. Rosina Maria geb. Müllerin aus Lauterseiffen, welche von ihrem zweiten Jahre an als Wayse von seinem Antecessore Joachim Sänftleben erzogen und ausgestattet worden. Sie gebahr ihm in einer 27jährigen sehr friedsamen und vergnügten Ehe 6 Kinder, 3 Söhne und 3 Töchter, von welchen der jüngste Sohn, George Friedrich, ihm nach seinem Tode im Amte folgte. Das zweitemahl verband er sich mit Jungf. Catharina Elisabeth Schröerin, einer Tochter des in Ullbersdorf gewesenen Pastors Friedrich Schröers. Diese zwar ebenfalls sehr zufriedne Ehe währte nur 6 Jahr, da er denn sein in die 34 Jahr mit vielem Seegen geführtes Amt und sein wirklich erbauliches Leben endigte in einem Alter von 68 Jahren und 9 Monathen.

§. 5. 17) **George Friedrich Gebhardt.**

Hier folgt seine Lebens-Geschichte aus seiner eignen Feder: Er ist 1742 den 11ten April in Pillgramsdorf gebohren, wo sein Vater vorhin erwähnter Pastor, u. die Mutter Rosina Maria geb. Müllerin, eine Pflege-Tochter des Pastoris Sänftleben gewesen. Im 14ten Jahre ist er auf die damahls berühmte Schule nach Hirschberg gekommen, wo er 5 Jahre ein Schüler des geschickten und gelehrten Pro-Rektor Leuschners gewesen. Mit dieser Schule verwechselte er in seinem 19ten Jahre die Universität Franckfurth an der Oder, und hatte das Glück noch, einen Baumgarten und Tollner zu Lehrern zu haben. Nach geendigten Akademischen Jahren ist er drei Jahr bey dem damahligen Arendator in Ullbersdorf Hrn. Hiersementzel als Informator seiner Jugend, und zwei Jahr im väterlichen Hause gewesen, da er nach erfolgtem Ableben seines Vaters von der damahligen Lehns-Frau der verwittibten von Wiese, die Vokazion, ohne sein Ansuchen, zum Pastorat erhielt, und bereits gegen 20 Jahr geführet hat. Er lebt ebenfalls in einer sehr zufriednen Ehe mit einer Tochter des Pastor Pilchers aus Adelsdorf, Nahmens Helena Dorothea, welche ihm 10 Kinder, zuerst 9 Söhne und nun eine Tochter gebohren hat.

V. Ullersdorf, *al.* Olbersdorf.

§. 1.

Insgemein heist dieser ansehnliche in fruchtbarer und angenehmer Gegend erbaute Ort Ullersdorf. Alle Einwohner desselben haben sich 1772 und 1782 von allen Herrschaftlichen Hofefuhren und Hand-Diensten loßgekauft (a).

§. 2. Die

(a) s. Zimmermanns a. W. B. 8. S. 293. 294.

§. 2. Die hiesige Ev. Luthr. Kirche ist massiv, mit einem hohen Thurm gebaut (b), und mit einer Mauer umgeben. Das Patronat-Recht besizt, von undenklichen Zeiten her, hiesiges Dominium (c). Von den Pastoren habe ich dies Verzeichnis:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Hoheit.

1. M. Johann Röder, von Kupferberg, von 1566 bis 1578 (*).
2. Johann Heilmann, von von 1578 bis 1589.
3. Bartholomäus Wiehl, von Ligniz, von 1589 bis 6 Merz 1612, starb (d).
4. George Wiehl, von Ulbersdorf, Fil. v. 5 Jun. 1612 (e) — 3 Jun. 1613, st. (f)
5. Matheus Jacobi, von Lauban, v. 1613 — 1625, st. ætat. 58, minist 28 ann. (ff)
6. Johann Becker (g), v. Jauer, v. 11 Febr. 1626 — 1634, st. an der Pest, æt 42 ann.
7. Georg Herfart, v. Jauer, Vikar. v. 1634, u. Past. v. 1636 — 1644, s. Pilgramsd. §. 2, no. 11.
8. Melchior Girschner, v. Goldberg, Vikar. v. 1644 — 1650, v. Pilgramsdorf aus.
9. Heinrich Bartsch, v. Friedeberg, v. 1650 — 15 Jul. 1654, vicario nomine v. Pilgr. aus.
10. Matheus Amende, v Arnsdorf (h), v. 16 Jul. 1654 — 8 Jan. 1673, st. æt. 80, min. 51 (i)
11. Christof Schröer, von Falckenhayn (k), vom 21 Jun. 1673 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit:

* Christof Schröer, von 1675 bis 1702, starb.

12. Christof Sigismund Hoffmann, von Goldberg, von 1702 bis 27 Jan. 1710, wurde Diakonus in Goldberg (S. 438).
13. Friedrich Schröer, (Christoph. Fil.) von Ulbersdorf, von 1710 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Friedrich Schröer, von 1741 bis 6 Merz 1747, starb (i).

14. Joh.

(b) Act. Gener. Visit. Lign. 1674, S. 361. (c) Bey der Lign. G. K. Visit. 1674 war Maxim. v. Mauschwitz Kirchen-Patron alhier. (*) Vorher war er, vom 12 Apr. 1565 an, Pastor bei S. Joh. in Leipzig gewesen. s. Dietmanns Ch. Sächs. Priesterch. Th. 2, S. 292.

(d) Der gel. Past. M. Ern. Dan. Adami hat in der Gesch. v. Landshut, S 37 recht gesezt, daß Wiehl von Ligniz war, S. 41 aber sich vom Eberti Pepl. bonor. ingen. Goldb. p. 51, irre führen lassen, ihn für einen Goldberger auszugeben: Daß aber erstere Nachricht richtig ist, beweißt sein Epitaphium, s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 517, not. e. Er war auch Senior des Goldberger Kreisses. (e) Catal. Ordin. Lignic. wo er Goldbergens. heißt, weil Ulbersdorf in diesen Kreis gehört. (f) Die Kopie seines Epitaphii liefert M. Adami im Supplem. zur Gesch. v. Landshut in diesen Worten: D. O. M. S. Heus Viator! Hic recubat GEORG. WIEHLIUS, Aurim. Silef. Theologi eruditione & virtute clarissimi, BARTH. WIEHLII Filius unicus, PASTOR HUJUS ECCLESIÆ ULBERSDORF, vix ann. I. per vim mortis vita ereptus &c. &c. (ff) war zuvor Pastor zu Günthersdorf, v. 1605 - 1613, und gehört also in die Ser. Past. Günthersd. in der Gesch. v. Glogau oder Th. 3, Abth. 1, S. 445, no. 4. (g) Er heißt zwar im Mspt. Alisch. u. Krausian. Beck; Ich folge aber der Relazion der G. K. Visit. v. 1674, S. 361, wo es heißt: „Es hat sich aber ein Register gefunden, so Johann Beckern damaligen Pastori 1629 übergeben ꝛc."

(h) Ad Protoc. der Gen. K. Visit. 1654 sagte er aus: „Math. Amende geb. zu Arnsdorf im Hirschb. 1593, stud. zu Wittemb. 3 J. ordin. zu Oels im Nov. 1622, vocirt nach Jänowitz bei Kupferberg, wo er im Ministerio gewesen 32 Jahr; dies Orts (Ulberod.) vocirt 16 Jul. 1654." Er war Jubel-Priester. s. Kluge ebend. S. 33.

(i) Nach ihm schaltet das Mspt. Alisch. den Gottfr. Bleuel, von Raudten, hier ein, aber mit Unrecht. (k) geb. 6 Apr. 1644, stud. 3 J. in Jena. voc. 21 Jun. ordin. 6 Jul. in Lign. Ex Act. Gener. Visitat. 1674. Es ist von ihm gedrukt: Sicherer u. fester Hofnungs-Ancker ꝛc. Parent. auf Past. Siegm. Siebeth in Probsthayn, Görlitz, 1685, 4.

14. Joh Christian Hempel, v. Landeshutt, Subst. v. 1745, Past. v. 1747 — 1759, st. (ll)
15. Christof Heinrich Weidauer, von Friedland, von 1759 (m) bis 1784, st. (n)
16. Bornmann, von Lauban, von 1784

VI. Neudorf am Gröditzberg.

§. 1.

Es liegt zwischen Hockenau und Gröz, wird Klein-Neudorf genannt, und ist in 2 Antheile getheilt. Im ersten Antheil, welches von ältesten Zeiten her der Stam-Sitz der Herren von Borwitz gewesen (a), liegt Kirche und Pfarrhaus.

§. 2. Da schon 1530 Kunze (Konrad) von Borwiz (b) der Ev. Luthr. Religion zugethan war, so ist zu vermuthen, daß Er auch schon damals seine Kirche mit Predigern der unveränderten Augspurg. Konfession besezt habe. Das Pfarr-Lehn steht allein der Herrschaft des ersten Antheils zu. Eingepfarrt ist bey der hiesigen Kirche 1) ganz Neudorf, 2) Hockenau, u. 3) Laubgrund mit dasigen Herrschaften. Die Kirche ist ganz steinern, der Thurm von Quadersteinen, von Grund aus, gemauert, und mit einer Kirchmauer umgeben. Kanzel, Altar und Taufstein darinn sind alt. Im 16 u. 17ten Jahrhundert waren viele Schwenckfelder alhier, darüber bey den Grn. Kirchen-Visitazionen 1654 u. 1674 sehr geklagt wurde.

§. 3. Im Dreißigjährigen Kriege giengen die ältesten hiesigen Kirchen-Bücher (wenn anderst welche vor dem Jahr 1550 da gewesen sind?) verlohren. Man hat also nur folgendes unvollständiges Register der hiesigen Pastoren, mit Mühe sonderlich aus den Lian. Ordinat. Katalogen zusammen getragen:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Hoheit.

1. Kasper Pohl, von vom 17 Okt. 1577 bis 1581.
2. Johann Adolph, von Lauban, vom 3 Okt. 1581 bis 1583.
3. Andreas Hartranft, von Löwenberg, vom 1 Nov. 1583 bis 1588.
4. Simon Brachvogel, v. Ligniz, v. 5 Merz 1588, zog noch 1588 nach Modelsdorf.
5. Barthol Wiehl, v. Ligniz, v. 1588 — 1589, w. Past. in Ulbersdorf. (s. Th. 3, S. 517)
6. Hoseas Titius, von Ligniz, vom 4 Merz 1589 bis 1605.
7. Jakob

(l) s. Hrn. M. Adami de Erudit. Landeshutta oriund. S. 90. 91, woselbst der Korrektur-Fehler Schrom zu verbessern ist. (ll) Er war geb. 3 Aug. 1713. Sein Vater war Johann Christof Hempel, Kaufmann in Landshut, der ihn dasige Schulen fleißig besuchen ließ, u. ihn hernach, Armuth wegen, zu Elbing einer andern Lebens-Art widmete, die er 4 Jahr lang trieb. Doch, weil der Trieb zu den Studien bey ihm nicht verlöschen wolte, wurde er ins Kloster Bergen u. ins Waysenhaus vor Halle gebracht, wo er auch v. 1739 bis 1741 Theologie auf der Univ. studierte. Nach einigen Informazionen im Oelßnischen, erhielt er 1743 das Rektorat in Stroppen, A. 1745 die Substituten-Stelle u. 1747 das Pastorat zu Ulbersdorf. Er ließ sich 18 Okt. 1747 Christianen Dorotheen des Kaufmann Christ. Barth. Briegers zu Breslau jüngste Tochter, durch seinen Schwager, den P. Brieger zu Langenwaldau (S. 408), antrauen, mit der er drey Kinder zeugte. s. Past. Adami ebd. S. 87 bis 91. (m) Weidauer war eines Schmidts Sohn, u. v. 1756 an ordinirter Mittags-Prediger und Rektor zu Friedland im Schweidnitzischen gewesen.

(n) s. Kurzl. Monatschr. 1784. S. 92. (a) s. Zimmermanns a. W. B. 8, S. 285.

(b) Von dieser Familie besas es noch 1550 Hanns und 1570 Christof von Borwitz.

7. Jakob Göbel, v. Breslau, v. 10 Jun. 1605 — 1616, ſtarb in Goldberg.
8. M. Paul Friſius, v. Lauban, v. 13 Jul. 1616 — 1618, w. Diak. in Goldb. (S. 438)
9. Georg Hofmann, v. Bunzlau, v. 19 Febr. 1618 — 1625, w. Paſt. in Panthenau.
10. Jakob Lagus (Haaſe), von Lüben, von 1625 bis 162
11. M. Chriſtof Schniber, v. Ligniz, v. 21 Nov. 1626(c) — 1628, w. Diak. in Lign. (S. 248)
12. Markus Hoffmann, von Goldberg, von 1628 bis 1634, ſtarb Peſte.
13. George Herfart, von Jauer (d), von 1634 bis 1642 vicario nomine.
14. Abraham Otto, von Gros-Hartmannsdorf, vom 10 Nov. 1642 bis 1645, ſ. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 487.
15. Tobias Seiler III. von Groswaldiz, vom 9 Nov. 1645 (e) bis 1646, wurde Paſtor in Löwenberg (Ebd. S. 385)
16. Martin Pohl, von Langenwaldau, vom 9 Mai 1647 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit:

* Mart. Pohl, v. 1675 — 29 Nov. 1686, ſt. als Jubel-Pr. æt. 85, minist. 55 ann. (§ 3)
17. Frdr. Pohl, v. Neudorf, Adj. v. 28 Merz 1684, Paſt. v. 29 Nov. 1686 - 1708 (f), remotus.
18. M. Johann Jakob Liebenwald, v. Landshut, v. 7 Nov. 1708 bis in Jul. 1709, wurde Diakonus in Landshut (g).
19. Jo. Ehrenfr. Bucher, v. Frauenhayn, Miſn. v. 21 Jul. 1709 — 17 Febr. 1715, ſt. (§. 4)
20. Johann Adam Henſel, von Röchlitz, vom 28 Jun. 1715 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußiſcher Regierung:

* Jo. Ad. Henſel, v. 1741 — 2 Febr. 1778, ſt. æt. 89, minist. 63 ann. als Jubilæus (§. 5)
21. **Hr. Karl Friedrich Heidrich, vom Zobten am Bober, Subſt. 1777, Paſt. 1778**

(c) nicht 1628, wie es, per Sphalma, oben S. 248 not. f. heißt, ſondern 1626.

(d) Herfart verſah die Pfarreien Neudorf u. Ulbersdorf v. 1634 an von Pilgramsdorf aus. Damals waren die mehreſten Orte ihrer Einwohner durch Krieg, Hunger und Peſt beraubt, und folglich konnte ein Paſtor denen noch übrigen wenigen Einwohnern mehrerer Dörffer mit ſeinem Amte dienen.

(e) nicht 1644, wie Hr. D. Sutorius in der Geſch. v. Löwenberg, S. 256 ſezt: Ich hatte ihn Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 368 u. 385 unter die Paſtoren zu Langen-Neudorf im Löwenbergſchen geſezt, und zwar auctoritate des Lign. Ord. Katalogs: Hat mich dieſes Dokument getäuſcht, ſo bin ich doch gewiß unſchuldig, weil er dorten deutlich Paſtor in Neudorf DIOEC. LEOBERG. heißt? Indeß hat mir D. Sutorius ebd. S. 256 u. S. 413 desfals zweimal widerſprochen. Sey es doch! Sein Grund „daß es im Kirchenb. zu Neudorf unterm Grätzb. alſo ſtehe" das ſtillt dieſen Streit noch nicht. Denn da die Neudörfer Kirchen-Akten im 30jähr. Kriege verlohren gegangen ſind, ſo muß dieſe Nachricht von einem neueren daſigen Lehrer (oder wohl gar Schulmeiſter) dahin eingetragen worden ſeyn? Und kann dieſe nicht auch trügen? Wenigſtens iſt ja ſchon darinen ein materieller Irrthum, daß es alda heißt: „1644 (die Ordin. Matrik. ſezt aber 1645) iſt Tob. Seiler v Löwenb. nach Neudorf (quær. in welches? Der Ordin. Katalog ſagt in Diöc. LEOBERGENSI) vocirt worden —"

(f) Er hatte einen Lauſitz. Cavall. v. Gerßdorf mit einer Frl. v. Löben auf ſeiner Studierſtube kopulirt, daher er im Konſiſt. zu Ligniz removirt wurde. Er lebte und ſtarb darauf als Privatus in Kayſerswaldau 1710.

(g) Sein Leben hat M Ern. Dan. Adami de Erudit. Landesh. oriundis, S. 233-1236 geliefert. Er war 30 Jul. 1683 dem K. Komerz. R. Jo. Liebenwald in Landsh. geb. ſtud. in Lpzg. w. 1705 Mag. u. 1706 Baccalaur. Theolog. Frdr. v. Wieſe vozirte ihn nach Neudorf a. Grätzb. u. die Stadt Landshut 1709 zum Archidiakon. Daſelbſt wurde er 1722 Senior und 1730 Primar. u. Inſpektor, u. ſtarb 1740, 4 Mai. ſ. Gel. Neuigk. Schleſ. 1740, S. 521 f. 1741, S. 99, und Act. hiſtor. eccleſ. B. 5, Th. 28, S. 573.

Bekanntmachung, die Ausübung der Jagd auf Rehwild betreffend.

Nachdem die Jagd auf Rehwild vom 1. Mai bis 15. Juni d. J. verboten ist, wird auf Grund des §. 3 des Gesetzes vom 30. Januar 1907, die Ausübung der Jagd betreffend, hiermit bestimmt, daß auch die Ausübung der Jagd auf Rehwild vom 16. Juni bis 31. Juli d. J. verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden nach §. 292 des Strafgesetzbuches bestraft.

Karlsruhe, den 15. Mai 1907.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Freiherr von Bodman.

Bekanntmachung, betreffend Verbot der Verwendung von Bleischrot bei der Jagd.

Auf Grund des §. 3 des Gesetzes vom 30. Januar 1907, die Ausübung der Jagd betreffend, wird hiermit bestimmt, daß bei der Ausübung der Jagd Bleischrot nicht verwendet werden darf.

Zuwiderhandlungen werden nach §. 292 des Strafgesetzbuches bestraft.

Karlsruhe, den 15. Mai 1907.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Freiherr von Bodman.

Bekanntmachung, betreffend Verbot der Verwendung von Bleischrot bei der Jagd.

Auf Grund des §. 3 des Gesetzes vom 30. Januar 1907, die Ausübung der Jagd betreffend, wird hiermit bestimmt, daß bei der Ausübung der Jagd Bleischrot nicht verwendet werden darf.

Zuwiderhandlungen werden nach §. 292 des Strafgesetzbuches bestraft.

Karlsruhe, den 15. Mai 1907.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
Freiherr von Bodman.

Past. Buchers Witwe, Even Magdalenen, Gottfr. Alberti, Diakons in Bernstadt jüngste Tochter (welche jenem schon 3 S. und 2 T. gebohren hatte,) 1716 geehligt. Diese erfreute auch ihn noch mit 8 lebendigen Kindern. Kurz, sie war, in beyden Ehen, Mutter von 13 Kindern geworden, u. hatte 69 Enkel u. Ur-Enkel erlebt, davon noch 41 übrig waren, als sie 10 Jan. 1779, als 89 J. 7 Mon. u. 8 Tage (davon 71 Jahre in zwiefacher Ehe verflossen waren) zu Wilhelmsdorf bey ihrem Sohne starb (n). Von seinem Fleiß ist im Druck zu lesen: Joh. Adam Hensels ꝛc. Protestantische Kirchen-Geschichte der Gemeinen in Schlesien, nach allen Fürstenthümern, vornehmsten Städten u. Oertern dieses Landes ꝛc. mit einer Vorr. des O.C.R.D. Friedr. Eberh. Rambachs ꝛc. Gedr. Leipz. u. Liegn. 1768, in gr. 4. (4 Alph. 7 Bog.) um welcher willen er auch in Hrn. Kammer-Sekr. Streits (o) u. H. Adelungs (p) Werken eine Stelle unter den Schriftstellern verdient (q). Im Manuscript verlies er: Aurimontium vetus diplomaticum, welches ich nur dem Nahmen nach kenne, u. dessen innern Werth also nicht beurtheilen kann.

VII. Wilhelmsdorf, und VIII. Gröditzberg.

§. 1.

Beide Kirchen sind, ihrem erstern Ursprunge nach, alt, u. noch vor der Ev. Reformazion unter einem Pfarrer stets vereinigt gewesen, welches noch izt der Fall ist. Wilhelmsdorf hies vormals Wildmannsdorf, wurde aber, dem leztern Liegnizer H. Georg Wilhelm zu Ehren, Wilhelmsdorf genannt (a): Der gemeine Mann sprichts insgemein Willsdorf aus. Hiesige alte Kirche war von Steinen aufgeführt, u. wurde, nach dem 30jähr. Kriege, um 10 Ellen in die Länge vergrössert (b). Sie ist aber im Anfange des 18ten Jahrh. ganz neu erbauet worden, u. izt eine der schönsten u. grösten Landkirchen im Kreise. Sie hat auch einen hohen Thurm mit 2 Glocken, u. eine gute Uhr, steht auf einer Anhöhe an der Morgenseite, und fast in der Mitte des Dorfs. Nahe dabey ist der Pfarrhof. Die hiesige Pfarr-Wiedmuth ist nicht unbeträchtlich, u. erstrekt sich bis an den Fus des Gröditz-Bergs; Mit der

(n) s. Bunzl. Monatschr. 1779, S. 96. (o) im Alphab. Verz. der Schles. Schriftst. S. 62.
(p) im a. W. Th. 1, S. 1927. (q) Ich gebe Hrn. R. Klose zwar einigermassen recht, wenn er in seinen Neuen Litterar. Unterhaltungen 1774, St. 1, S. 10, von unsers Hensels Schles. Kirch. Gesch. sagt: „contenti simus hoc Catone! Er hat soviel geleistet, als es in seinem Vermögen war; u. wer kann mehr?“ Gleichwohl aber wird man izt, nachdem weit mehrere Quellen zur Schles. K. Gesch. aus Archiven, Bibliotheken u. Manuscripten ans Licht gebracht u. Mehreren eröfnet worden sind, nicht mehr ganz mit Hensels Fleis u. Vortrag der Sachen (sonderl. was Ordnung u. Genauigkeit hierinnen betrift) zufrieden seyn: Ich weiß es wohl, daß ich um meiner Offenherzigkeit willen in Beurtheilung andrer Schriften, vielmals Undank bei Manchen verdiene? Allein, ich denke, es sey der gel. Welt nützlicher, wenn man der historischen Wahrheit mehr als dem Ansehen der u. jener Schriftsteller frohnet! (a) aus dem Kirchenbericht des Hrn. Past. Geislers von dieser Parochie, d. d. 5 Okt. 1789 Mspt. (b) Ex Act. Visitat. Gener. Lign. de ann. 1674 fol. 364.

der Mutterkirche in Wilhelmsdorf ist die alte Grödizberger, als Filial-Kirche, verbunden. Diese ist auf der Hälfte des Grödizbergs (c) erbaut, ebenfals steinern, aber mit einem hölzernen Thurm, darauf 2 Glocken hangen, versehen (d), u. scheint Anfangs nur für die Guarnison, Beambte u. Kanzley in der Herzogl. Festung Grödizberg (s. Grätzberg) bestimt gewesen zu seyn. Sie ist aber noch um Vieles erweitert worden (e). Vor einigen Jahren wurde, auf der Seite gegen den Berg zu, eine Herrschaftl. (izt, v. Schellendorf.) Gruft angebaut, die nur durch ein eisernes Gitter von ihr abgesondert, und von geschmackvoller Bauart ist.

§. 2. Das Patronat-Recht beider kombinirten Kirchen gehörte, von je her, dem Landes-Fürsten, bis Anfangs des 18ten Jahrh. Ober- und Nieder-Grödiz, Grödizberg, Wilhelmsdorf ꝛc. unter dem Nahmen des Amts Grödizberg (f) zu existiren anfieng, und 1716 ist auch Witchenau dazu erkauft worden, welches alles zusammen seitdem die Herrschaft Grödizberg ausmacht. Da nun H. Friedr. II. v. Ligniz schon 1523 die Ev. Religion, in allen seinen Landen, herrschend werden ließ (S. 23), so läßt sichs von selbst, als gewiß, denken, daß er deren Uebung besonders, auf allen seinen Kamer-Güthern (folglich auch hier), eben so zeitig begünstigt und eingeführt habe, obgleich die Nahmen der ältesten hiesigen Ev. Lehrer, in Vergessenheit gerathen (g) sind. Zur Wilhelmsdörfer Kirchfahrt sind eingepfarrt 1) Wilhelmsdorf, welches seit 1747 mit 13 neuen Häusern vergrössert worden ist; 2) Grödizberg, als Filial; 3) Ober- und Nieder-Grödiz; 4) Witchenau (ol. Wutgenau), u. 5) Georgenthal.

§. 3. Von

(c) Der Grödizberg komt schon in Urkunden des J. 1089 vor, u. vor der Einführung der christlichen Religion in Schlesien soll er Grodisberg (vieleicht vom Götzen Crodo, welches der Saturn der Deutschen war?) geheissen haben. Nachher wurde er auch der S. Jorgenberg, vom S. Georgio, genannt. Er liegt 4 M. v. Ligniz, 2 v. Löwenberg, u. 1 M. v. Goldberg. Auf demselben erbaute H. Uladislaus II. v. Polen zuerst A. 1141 ein festes Schloß, welches aber sein Bruder, der poln. Regent, Boleslaus eroberte und zerstöhrte, vid. D. Math. de Mechovia Chron. Pol. lib. 3, c. 18, ed. original. Cracov. 1521, fol. p. XC. (90) H. Friedr. I. v. Ligniz legte hier 1473 aufs Neue das feste Castrum mit einem sehr hohen Thurm an, u. sein Pr. u. Nachfolger machte es zu einer beträchtlichen Festung, welche erst 1524 vollendet wurde. In der Nacht vom 5 zum 6 Okt. 1633 gieng sie, durch Verrätherey einer Maitresse des Herzogl. Komendant. v. Schindler, an den Generaliss. Wallenstein über, u. 1646 wurde sie, auf Keiserl. Befehl durch den General Monteverques, ganz geschleift. s. Bunzl. Monatschr. 1775, S. 16-22, u. 42 f. und Hrn. K. K. Zimermans a. W. B. 1, S. 24, B. 8, S. 249. (d) a. d. Gen. K. Visitaz. Protok. v. 1674.

(e) Im angef. Protok S. 365 war, dies zu thun, dem Herzogl. Hause bereits angerathen worden.

(f) Ao. 1700 kaufte der Keiserl. Vizekanzler u. Lands-Hauptmann zu Glogau, Hanns Wolf Gr. von Franckenberg diese Herrschaft erblich an sein Haus, um 100000 Thlr. und legte 1718 den Grund zum massiven Schloß zu Grödiz, welches sein Sohn vollendete. Aus dessen Erida kaufte sie der K. Preuß. Feld-Marschall u. Gen. der Kavall. Friedr. Leopold Gr. v. Geßler A. 1749, u. besas sie bis 1753; u. nun brachte sie der K. Hofmarschall Jo. Karl v. Schellendorf an seine Familie, s. Zimmermann ebd. B. 8, S. 277.

(g) denn die ältesten Kirchenbücher sind 1633 von den Wallensteinschen Feinden zerrissen worden.

§. 3. Von folgenden Ev. Pastoren alhier findet man ihre Nahmen:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Hoheit.

1. Johann Rottenberg, von c. 1551. 1554 (h).
2. Melchior Liebitz, (Lipsius), von von 1576 (i) bis 1599.
3. Andreas Crusius, von Werdau, Sax. von 1600 (k) bis 1633 (l), starb.
4. Johann Vogel, von Striegau, von 1634 bis 9 Februar 1662, starb. (§. 4.)
5. Johann Seidel, von Lauban, Substitut von 1655, Pastor von 1662 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Johann Seidel, von 1675 bis 25 Nov. 1687, starb. (§. 5.)

6. Gottfried Seidel, v. Wilhelmsdorf, Substit. 1684, Past. v. 1687 ; 12 Okt. 1703, st. (§. 6) Vakanz der Evangel. Pfarrei, von 1703 bis 18 Dez. 1707 (m).
7. George Sutorius, von Presburg, v. 4 Adv. 1707 (*) bis 10 Febr. 1708, s. Alzenau.
8. Martin Böhmer, von Schmiedeberg, v. 15 Febr. 1708 bis 1729, st. (§. 7)
9. Johann Gottfried Deutschmann, von Schwusen, v. 31 Aug. 1729 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Joh. Gottfr. Deutschmann, von 1741 bis 16 Jan. 1753, st. (§. 8)

10. Ernst Sal. Hensel, v. Neudorf am Grödizb. v. 20 Jan. 1753 - Dez. 1786. resignirte. (§ 9)
11. Hr. Samuel Gottlob Geisler, von Hünern, v. 14 Dez. 1785 (§. 10)

§. 4. 4) Johann Vogel.

Im Gen. K. Visitaz. Protok. v. 1654 sagte er von sich aus, „daß er im Jan. 1589 zu Striegau gebohren sey, in Wittemberg 1 ½ J. studiert habe, zu Oels 30 Nov. 1616 zum Past. in Streckenbach im Bolkenhaynschen ordinirt worden, u. zu Wilhelmdorf 1634 angezogen sey (n)." Er war dreimal beweibt, u. starb 9 Febr. 1662.

§. 5. 5) Johann Seidel,

war im Jul. 1626 zu Lauban gebohrn, studierte ¾ J. in Wittemberg, und wurde 11 Jun.

(h) Sein Nahme komt c. 1554 u. f. in einem alten Wilhelmsdörfer Schöppenbuch, als Past. vor.

(i) Es war Liebitz 1570 u. 1572 Past. zu Neudorf am Grätzb. gewesen. Im angef. Schöppenbuch komt er als Past. in Wilhelmsdorf in den J. 1576 bis 1589 mehrmahlen vor.

(k) Sein Hierseyn als Pastor Anno 1600 erhellet aus dem gedachten Schöppenbuch.

(l) Ohnfehlbar ist er, bei der tyrannischen Gebahrung der Keiserlichen nach Eroberung des Grätzbergs (s. oben, S. 430), oder in der bald hernach folgenden Pest, ums Leben gekommen.

(m) Nach Aussage des Wilhelmsd. Kirchenbuchs sub Ao. 1704, endigte sich auf eine Zeitlang der Evangel. Gottesdienst in beiden Kirchen Wilhelmsd. u. aufm Grödizberg: Doch wurde kein eigner katol. Pfarrer hieher gesezt, sondern dem benachbarten katol. Parocho Johann Christof Binner in Gr. Hartmannsdorf die Parochialia dieser Orte eingeräumt, und ein katol. Schulmeister Augustin Dominik. Winderlich, in Wilhelmsd. verordnet. Von der Zeit an hielten sich die Evangel. Einwohner von Wilhelmsdorf u. Grödiz ganz nach Neudorf; die von Georgenthal aber nach Alzenau. An. 1707 wurden Vi Convention. Alt Ranstadiensis, beide Kirchen den Ev. Lutherischen restituirt (s. S. 132) am 3 Adv. 1707.

(*) Sutorius war seit 1678 in Alzenau Adj. u. Past. gewesen, bewarb sich 1707 um das Wilhelmsd. Pastorat und erhielt es auch vom Gr. v. Franckenberg. Als er aber nur etliche Wochen die damalge Lasten desselben gefühlt hatte, wünschte er, nach Alzenau zurükkehren zu dürffen, und auch darum bath er nicht vergebens. Ex Act. Eccles. Wilhelmsdorf. Mspt.

(n) Die Pferde waren damals so rar, daß er seine Sachen durch Bothen auf dem Rücken hieher muste tragen lassen.

11 Jun. 1656 in Ligniz zum Substitut alhier ordinirt. Er heirathete die Tochter des P. Vogels, dem er 1662 im ganzen Pfarr-Amt folgte. Sein Ende kam 25 Nov. 1687. Zu seiner Zeit hielten sich viele Benachbarte, die ihrer Evangelischen Kirchen beraubt waren, zu seiner Kirche.

§. 6. **6) Gottfried Seidel,**

des vorigen Sohn, der ihm 1656 in Wilhelmsdorf gebohren war. A. 1685 wurde er seinem Vater adjungirt, u. 1687 dessen Amtsfolger. Seine öftern podagrischen Zufälle erschwehrten ihm sein Amt, bei der damals volkreichen Kirchfahrt, gar sehr. Sein am 12 Okt. 1703 erfolgtes Ende war der hiesigen Ev. Gemeine gar betrübt, weil, von da an, dieselbe über 4 Jahre lang des Ev. Gottesdienstes entbehren muste.

§. 7. **8) Martin Böhmer.**

Zu Schmiedeberg wurde Er 1677 gebohrn. Für hiesige Kirche ordinirte man ihn 15 Febr. 1708 in Ligniz. Am 4 Nov. 1710 lies er sich P. Schröers in Harpersd. älteste T. antrauen. Zu seiner Zeit erbaute man Kirche und Thurm in Wilhelmsdorf so groß u. hoch als sie noch izt sind. Am Neujahr 1729 traf ihn ein Schlagflus im Beichtstuhl, der auch nach einem halben Jahr sein Leben endigte. Er verlies eine Witwe und vier unerzogne Kinder.

§. 8. **9) Johann Gottfried Deutschmann.**

Ein Sohn des P. Ad. Deutschmanns zu Klastawe, Schlichtingsheim u. Kriegheide (Th. 3, Abth. 1, S. 246), der ihm, auf seiner Flucht von Klastawe nach Zülchau, unterwegs und zwar unter freiem Himmel, ohnfern Schwusen (o) am 26 Jun. 1703 gebohren u. von seinem Vater getauft ward. Er war zu Ligniz, Görliz u. Sorau, v. 1717-1722, auf Schulen, u. v. 1722-1727 zu Jena auf der Akademie. Drauf hielt er sich beim Vater in Kriegheide auf, und erhielt vom Königl. Amts-Assessor Otto Vincenz Gr. v. Franckenberg die Vokazion, 31 Aug. 1729 aber in Ligniz die Ordinazion zur hiesigen Pfarrei. Am 3 Adv. e. a. zog er an, und 19 Merz 1730 installirte ihn der Super. Baudis in beiden Kirchen (p). Er ehligte 1730 des Past. Ehrentrauts zu Haugsdorf einzige T. Christiane Eleonore, die ihm 1 S. u. 6 T. (q) gebahr. Sein leutseliger und sanfter Karakter, seine Treue und Gewissenhaftigkeit in der Amtsführung ꝛc. erwarben ihm allgemeine Hochachtung u. Liebe. Nach kurzer Krankheit entschlief er 16 Jan. 1753. Er lies drucken: Diss. de Caino, a Deo injustæ

(o) Leuschner ad Cunr. Spic 22, p. 7 schreibt irrig von ihm: Clastaviæ in lucem editus, u. Gomolcke Schles. K. Hist. Th. 1, S. 84 giebt Groß-Glogau, ebenfals irrig für seinen Geburts-Ort aus. Meine oben gegebne Nachricht ist aus seinem eigenhändigen Aufsatz von seinem Leben genommen. (p) In der Grädizberger Kirche predigte der Superintend. und in Wilhelmsdorf der neue Pastor. Ex Mspt. Krausian. fol. 49.

(q) Sein Sohn Adam Deutschmann ist Pastor in Braunau. Zwei der ältesten Töchter heiratheten, noch bei des Vaters Leben, Prediger: Eine andre Christiane Hedwig (geb. den 1 Nov. 1741 ehligte den Königl. Salz-Faktor Mart. Benj. Giersberg zu Maltsch a.d.O. und starb 7 Aug. 1786. s. Schles. Prov. Bl. 1786, St. 9, S. 284.

injuſtæ iræ convicto, præſ. M. Bonhœfero, Jen. 1727; ſeines Vaters Poſtill, unter dem Titel: Tröſtliche Buße ꝛc. Laub. 1739, u. Geſammlete geiſtr. Andachten Adam Deutſchmanns = = und J. G. Deutſchmanns, Paſt. zu W. u. Gr. als Vaters und Sohns ꝛc. Ebd. 1739, l. 12 (r).

§. 9. 10) Ernſt Salomo Henſel.

Des Paſt. Jubil. Jo. Ad. Henſels in Neudorf Sohn, geb. alda 29 Dez. 1724 (s). Er bildete ſich zum Dienſt der Kirche in Hirſchberg, Liegniz und Leipzig, und hielt ſich alsdenn beim Vater auf, dem er in Sammlung und Ordnung der Materialien zur Schleſ. K. Geſch. behülflich war. Vom Königl. F. M. Friedr. Leopold Gr. v. Geßler, bekam er 20 Jan. 1753 die Vokazion nach Wilhelmsdorf ꝛc. Am Feſt Trinit. zog er an, und iſt, ohnerachtet ihm öfters beßre Stellen angetragen wurden, 32 J. hier geblieben. Im J. 1785 legte er ſein Amt nieder, und zog ſich auf Zeitlebens jährl. 200 Rthlr. von den hieſigen Pfarrey-Einkünften, aus. Seitdem lebt er, mit ſeiner Gattin (u) zu Hayman in gelehrter Muſe.

§. 10. 11) Samuel Gottlob Geisler.

Er iſt zu Hünern im Herrnſtädtſchen Kreis des Fſtth. Wolau 29 Merz 1754 gebohrn, wo ſein Vater, Sam. Gottlieb Geißler, damals Paſtor (x) war. Bis zum 16ten Jahr unter Aufſicht deſſelben in Freiſtadt erzogen, begab er ſich 1770 zu Oſt. nach Breslau, und von da nach Halle, um ſeine Kenntniſſe zu erweitern u. ſich zu dem Stande vorzubereiten, dem er ſich gewidmet hatte. War er gleich ſeit 15 Jul. 1770 Vaterloß, ſo erweckte Ihm Gott dennoch allenthalben Gönner und Freunde, die ſich ſeiner auf edle Art annahmen. Von Halle kehrte er 1777 nach Freiſtadt zu ſeiner Mutter zurük, u. war darauf mehrere Jahre, gröſtentheils in der dortigen Gegend, Privat-Lehrer in einigen anſehnlichen Adelichen Häuſern. Endlich wieß Ihm die leitende Hand der Vorſehung einen gröſſern Wirkungs-Kreis an, da er 14 Dez. 1785 von dem pl. Tit. Hrn. Hanns Sigismund v. Schellendorf, Erb- u. Lehns-Hrn. der Herrſchaft Grödizberg, als Paſtor zu Wilhelmsdorf u. Grödizberg beruffen, und in Glogau ordinirt wurde. An Okuli 1786 trat er dieſes nicht unbedeutende Amt an, und läßt es bey der mühſamen Verwaltung deſſelben an keinem Fleiſſe fehlen, um viel guten Saamen zu einer künftigen reichen Erndte auszuſtreun. Ich bin dem lieben Hrn. Amts-Bruder hiermit öffentlich dankbar für den mir 1789 mitgetheilten guten Beitrag von ſeiner Parochie zu dieſem Werk, welchen ich beſtens benutzt habe.

IX. Alte-

(r) In Adelungs Fortſetz. u. Ergänzung des A. G. L. Th. 2, S. 683 ſteht Er nicht.

(s) ℮ Genealog. Henſelian. Mſpt. num. 16 u. 21. (u) P. Henſel heirathete 1) des Hrn. Paſt. Friedſches zu Wigandsthal u. Meſſersdorf älteſte Tochter, Eliſabet Erdmuth, 1754 welche 1756 im Kindbette ſtarb; 2) des Hrn. Senat. u. Kaufmann Ihle's in Hirſchberg jüngſte Tochter, mit welcher er mehrere Kinder zeugte. Ex Act. eccleſiaſtic. Wilhelmsdorf. Mſpt. à S. R. Dn. Conſr. Paſt. GEISLERO mihi communicatis.

(x) Von ihm leſe man dieſe Presbyter. Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 346.

IX. Alzenau.

§. 1.

Ehmals nur Alzen (wie noch izt der gemeine Mann spricht,) genannt, wird in Ober- und Nieder-Alzenau getheilt, liegt 1 ½ Meile von Bunzlau, 2 ½ M. v. Löwenberg, u. 1 ½ M. v. Haynau, auf der Löwenberger Strasse nach Haynau zu, entfernt, u. ist, (so wie Ober-Alzenau schon seit vielen Jahren,) Nieder-Alzenau nun auch seit 1768, durch Kauf, mit der Herrschaft Grödizberg vereinigt (a). In Nieder-Alzenau war ehmals noch ein besondrer Adelicher Sitz derer von Zedlitz, die sich insgemein nur von Alczenau schrieben, welcher aber, nach der Ausrottung des Christof von Alczenau (insgemein der schwarze Christof genannt,) um Mich. 1513 verwüstet und der dazu gehörig gewesne Aecker einem Bauer eingeräumt wurde (b).

§. 2. Die hiesige Kirche (c) liegt in Ober-Alzenau, und weil dies Antheil nebst dem Patronat-Recht, zur Zeit der angehenden Ev. Kirchen-Reformazion, dem Landes-Fürsten eigen war, (so wie noch bei beiden Lign. Gen. K. Visitazionen v. 1654 und 1674) so läßt sich leicht schliessen, daß H. Friedrich II. auch hier das Ev. Luthr. Religions-Exerzizium frühzeitig (d. h. im andern Decennio des 16ten Jahrhunderts) eingeführt habe. Zur Zeit der Lignizer Gen. K. Visitaz. von 1674 waren noch die Kirchen-Register von 1562 alhier bei der Kirche (ob heute noch, weiß ich nicht?) fürhanden. Eingepfarrt ist: 1) Ober- 2) Nieder-Alzenau, 3) Muschendorf, und 4) Töppendorf.

§. 3. Der Katalog der Ev. Luthr. Pastoren in Alzenau ist dieser:

A. Unter Herzogl. Lign. Hoheit:

1. Johann Seifert, von Goldberg, von 1562 bis 1574.
2. Paulus Ranzbach, v. Goldberg, v. 14 Jan. 1574 — 1606, (vorher Cantor Goldberg.)
3. Melchior Theodorus, (Dietrich) von Ligniz, vom 22 Sept. 1606.
4. Michael Remelius, v. Schweidniz, v. 1635 — 1654, st. (antea Past. Sallerhus. ab 1619)
5. Adam Friderici, v. Habelswerd, v. 1 Jun. 1654 — 1655, st. (s. Th. 3, Abth. 2, S. 497)
6. Ad. Senftleben, v. Bunzlau, v. 1655, 17 Dez. 1665, w. P. in Modelod. Th. 3, Abth. 2, S. 484.
7. Johann Rüdelius, von Ligniz, von 1665 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit:

* Johann Rüdel, von 1675 (*) bis 1681, st. (s. oben, S. 396)

8. Georg Sutorius, von Presburg (d), Substit. vom 22 Jun. 1678, Past. v. 1681 bis 16 Okt. 1716, st. ætat. 59.

(a) s. Hrn. K. K. Zimmermanns Beitr. zur Beschreib. v. Schles. B. 8, S. 270. 271.

(b) s. meine Neuen Diplomat. Beiträge zur Nieder-Schles. Gesch. St. 5, S. 226. 227, und M. Leonh. Krentzheims Chronol. Th. 2, S. 359 a. (c) Sie ist steinern, u. das hinter Theil ganz gewölbt. Aus ihrer Bauart erhellet, daß sie ein Werk des 14ten oder wenigstens 15ten Jahrh. sey. Ex Act. Gen. Visitat. Lignicens. Mspt. (*) Im K. Visitaz. Protok. von 1674 steht von ihm: „Er hält schlechte Hauszucht: Frau und Kinder ziehen gar zu politisch auf!" (d) Georg Sutorius war ein Sohn Valtin. Schusters, (der den väterl. Nahmen zuerst in den lat. Sutorius verwandelte, und eines Bürgers zu Römhild Sohn gewesen ist, s. Jo. Sam. Kleins Nachr. v. den Ev. Predigern des Kgr. Ungarn, s. Th. 1, S. 420 f.) und wurde 1678 Substitut und Eidam seines Antezessors Sänftlebens in Alzenau. Sein Sohn, M. Gottlieb Sutorius, war zuletzt Pastor in Primkenau, s. Th. 3,

9. George Friedrich Schneider, von Ligniz (e), vom 4 Nov. 1712 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Ge. Frdr. Schneider, von 1741 bis 1742, resignirte (**) u. st. 9 Merz 1743.

10. Johann Siegemund Grimmer, von Auerswalde (f), Substitut 1741, und Pastor von 1742 bis 1769, remotus.

11. Hr. Jeremias Röhricht, von Modelsdorf, von 1769 (g).

X. Modelsdorf.

§. 1.

Ein sehr altes und ansehnliches Dorf, welches A. 1684 von der Keiserl. Kammer an Walter Reichs-Gr. von Gall versezt, und alsdenn 1700 dem Gr. v. Franckenberg verkauft wurde. Es gehört seitdem zur Herrschaft Grödizberg (a). In älteren Zeiten wurde es Mödlingsdorf geschrieben. Am 24 Nov. 1622 haben die Keiserl. Kosacken, auf ihrem Durchzug aus Böhmen nach Polen, auf Ordinanz des K. Ferdin. II. grausam mit den Inwohnern zu Modelsdorf verfahren, und besonders des Past. Sohn Sim. Brachvogel, Bauern alda, barbarisch traktirt, der um sein Leben zu retten 200 Thlr. bezahlt hatte, und doch endlich erbärmlich niedergehauen worden.

§. 2. Von hiesiger Kirche hat man sehr alte und gute Nachrichten. Eine Original-Urkunde von 1400, die noch bey ihr fürhanden ist, bezeugt, daß ein Herr von Stiewitz

Abth. 2, v. Glogau, S. 395 f. u. oben S. 388 not. f. Daß er zwei Monathe Past. in Wilhelmsdorf gewesen, v. 18 Dez. 1707 - 9 Febr. 1708, ist bei Wilhelmsd. (S. 511) bemerkt.

(e) P. Schneider war eines Bürgers und Kochs Sohn, studierte 4 J. zu Leipz. u. Wittemb. informirte 7 J. die v. Nickische Adel. Jugend in Adelsdorf, erhielt v. Hanns Wolf Gr. v. Franckenberg den Ruf hieher, u. 20 Jan. 1713 die Ordination zu Ligniz. Catal. Ord. Lign. ann. 1713. (**) Er wurde zulezt an Leib- und Seelen-Kräften schwach.

(f) Ein Bruder der Pastoren Grüner zu Neukirch (Th. 3, Abth. 2, S. 127), u. zu Peterodorf (Ebd. S. 323). Er war von der Gemeine durch 100 Dukaten erkauft worden, daß ihn der Graf v. Franckenberg berief, zeigte sich aber bald dieser Wohlthat unwürdig: Sein Gemüth war leichtsinnig, und sein Wandel ärgerlich. Da er kaum in Glogau ordinirt worden und 9 Trin. 1742 v. Super. M. Krause installirt war, stuprirte er die Tochter seines Antezessors, und wurde deswegen auf eine Zeitlang ab Officio suspendirt. Und ob er gleich Besrung versprach, u. daher restituirt wurde, so war doch nichts Gutes von ihm zu hoffen, daher er endlich noch, im Alter, 1769 abgesezt werden muste, u. alsdenn im Lande umhergezogen, u. elend gestorben ist. (g) Er ist eines Bauern Sohn v. Modelsdorf, und hat zu Leipzig seine Akadem. Jahre vollbracht. A. 1769 erhielt er den Ruf nach Alzenau (s. oben, S. 410). Er ließ drucken: Anfangsgründe der christl. Religion zum Gebrauch seiner Katechumenen, entworfen v. Jer. Röhricht, Pred. der Ev. K. zu Alzenau. Bresl. 1786, 8. (5 Bog.) welches in der Litterar. Chron. von Schles. 1787, St. 5, S. 150 f. nicht ganz vortheilhaft rezensirt ist. Zu dieser Ligniz. K. Gesch. hat es Ihm nicht beliebt, auch nur das Geringste beizutragen. Doch — ich schweige.

(a) Von ältesten Zeiten her wars ein Herzogl. Ligniz. Kamer-Guth, daher auch noch 1654 und 1674 bei beiden Gener. K. Visitaz. das Jus Patronatus der Kirche dem Lands-Fürsten eigenthümlich war. Unter der K. Böhm. Landes-Regierung wurde es, Anfangs des 18 Jahrh. an den Keiserlichen Vize-Kanzler Grafen von Franckenberg veräußert.

Stiewitz auf Mertzdorf, mit Konsens des Bischofs und des Landes-Regentens, die bis dahin bei Modelsdorf eingepfarrt geweßne Kirche zu Merzdorf (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 489) A. 1400 von hier ausgepfarrt habe, gegen Erlegung eines jährl. Geld-Zinnses (b). Folglich existirte die Modelsdorfer Pfarrkirche schon vorm Eintritt des 15ten Jahrhunderts. Es ist auch noch ein ziemlich vollständiger Katalog der katol. Plebanen alhier fürhanden (c), der folgender ist: 1) Nikol. Leo, c. 1400(d); 2) Mart. Keil, st. an Palmar. 1406 (e); 3) Bernhard Hauschild, v. Blumenau (f); 4) Ein Magister, dieses Bernhards Schwester Sohn; 5) Joh. v. Herzelau; 6) Simon, ein Mönch; 7) Stanislaus Schönwald, c. 1472 (ff); 8) Noch ein Mönch N. N. v. Jauer, den der Schreiber erschlagen c. 1512. Weil H. Friedrich II. v. Ligniz hiesiger Kirchen Patron war, als er sein ganzes Land vom Pabstthum reinigte, so ists unläugbar, daß eben damit Ao. 1524 auch in Modelsdorf der Anfang gemacht worden ist. Seitdem A. 1400 Merzdorf von hier getrennt ist, hat Modelsdorf kein eingepfarrtes Dorf mehr, wie auch die Gen. K. Visitaz. Protokolle bezeigen.

§. 3. Hiesiger Evangel. Pastoren Verzeichnis ist dieses:

A. Unter Herzogl. Schles. Hoheit.

1. Johann Hanke, s. Hannike, von Modelsdorf (g), v. 1524 — 8 Trin. 1567, st.
2. Vinzenz Feige, von Goldberg, vom 4 Mai 1568 bis in Okt. 1588, st. (S. 422)
3. Simon Brachvogel, von Ligniz, vom 25 Nov. 1588 bis 6 Nov. 1633, st. Peste (h).
4. Heinrich

(b) s. Hensels Schles. K. Gesch. S. 16. 17. (c) Er schreibt sich von der rühml. Sorgfalt des P. Brachvogels alhier her, welcher die alten Leichsteine der katol. hiesigen Plebanen aufgraben u. ausputzen lies, u. daraus obiges eruirte. Desselben Arbeit hat der sel. Sup. M. Jonath. Krause (S. 7) in sein Mspt. S. 50 eingerükt, daraus ich hier schöpfe. Ausserdem habe ich von der oft gerühmten Güthe meines Vetters u. Freunds, Hrn. Jo. Dav. Wolfs (S. 356 f.) seine mit Mühe zusamen getragne Nachrichten von der Modlingsdorfer Kirche (welche er zum 2ten Stück seines Gelehrten Schlesiens (s. oben, S. 357) bestimmt hatte,) erhalten, und werde daraus das Nutzlichste hier, in Kürze, vorbringen.

(d) Sein Nahme steht in obenged. Urkunde v. A. 1400. (e) Auf seinem Leichstein stund: Obiit Mart. Keyl Ao. M.CCCCVI. (1406) Dom. Palmar. (f) test. Epitaph. darauf sein Nahme u. die Jahrzahl v. 1442 stund. (ff) Seiner gedenkt auch D. Sutorius in d. Löwenb. Gesch. Th. 2, S. 60. Die oben sub 6 u. 7 stehende Pf. sind Mönche aus dem Franziskaner-Kloster zu Goldberg gewesen. (g) M. Jon. Krause Presb. Lign. Mspt. S. 51 schreibt: „Dem Joh. Hanke, Modelsdorf. hat hiesige Gemeine, (weil er ein eingeb. Dorfs Kind war) permissu Superiorum, einen Vicarium s. Diac. gehalten, bis er v. der Univ. Wittemb. wiederkomen, zog an 1527, hielt seine lezte Predigt Dom. 8 Trinit. 1567, und starb." Past. Sperer in seinen Modelsd. Kirchen-Nachr. Mspt. meldet: „Jo. Hannike habe mit Gottes Wort, u. guter Bescheidenheit — die päbstl. Greul u. Mißbräuche, von Grund aus, bey den Landleuten gehoben, und um seinem Lehr-Amte desto geruhiger vorzustehn, ein gemeßen Stück des Pfarr-Ackers zu einem Haus u. Garten, mit Genehmigung des Herzogs, aussetzen, und durch einen Großknecht beurbaren lassen ꝛc."

(h) In der Halle unter der Chor-Treppe ist sein Leichenstein mit dieser Inschrift befindlich: „Christo Victori Mortis S. dum in terris peregrinarer minimum meum viderer, en, mortis imperio nunc solutus, ipsum mihi aperte in sua gloria contemplor æternumque collaudo, Abi Mortalis, et, tuo bono, reputa quanto gaudio SIMON BRACHVOGELIUS Legnicensis HUJUS ECCLES.

4. Heinrich Brachvogel, v. Modelsdorf, Fil. v. 24 Apr. 1634 — 21 Sept. 1663, ſt. (i)
5. Georg Sperer, v. Goldberg, v. 3 Okt. 1663 (k) — Dez. 1665, w. Diak. in Goldb (S. 431)
6. Adam Senftleben, v. Bunzlau, v. 18 Dez. 1665 — 17 Apr. 1668, ſt. ſ. Alzenau.
7. Chriſtian Gottſchling, v. Rohrlach bei Hirſchberg (l), v. 14 Sept. 1668 — 1675.

B. Unter Königl. Böhmiſcher Hoheit:

* Chriſtian Gottſchling, v. 1675 — 28 Merz 1681, ſt. Febr. quartana (ll).
8. Friedrich Seidemann, v. Löbau (m), v. 14 Aug. 1682 — 20 Sept. 1691, ſt. febr. quartana.
9. Daniel Sperer, v. Goldberg, v. 21 Sept. 1691 — 10 Febr. 1692, w. Exulant. (§ 4)

Vakanz des Ev. Paſtorats alhier, v. 29 Mai 1692 — 16 Dez. 1707 (n).

10. Johann Georg Lägner, v. Goldberg, v. 17 Dez. 1707 — 21 Sept. 1719. (§ 5)
11. M. Gottfr. Ludovici, v. Landsh. v. 28 Sept. 1719—1724, w. Paſt. in Waldau. (S. 321)
12. Chriſtian Kallert, v. Sprottau, v. 15 Dez. 1724 — 26 Aug. 1733, ſt. (§. 6)
13. Jeremias Nilcke, von Deutmannsdorf (o), v. 16 Sept. 1733 — 1741.

PASTOR & Presbyterii Goldberg. SENIOR, denatus A. C. MDC.XXXIII. ætat. LXIX. Miniſt. XLVI. Servus Chriſti inutilis fuit &c." E Mſpt. V. Cl. Dn. Jo. Dav. Wolfii. Die von ihm dem Paſt. M. Namsler in Goldb. gehaltne Leich-Pred. iſt gedrukt S. 429, not c). Er war auch lat. Versmacher, davon viele Proben da ſind. Von ſeiner Vokazion hieher hat er ſelbſt ſoviel aufgezeichnet: „Anno unici Salvat. totius Mundi 1588 vocatus ſum Ego SIMON BRACHVOGELIUS, t. t. Eccleſiaſtes in Neudorf juxta arcem Græditſcam, ab Illuſtriſſ. Princip. & Dn. Friderico III. Duce Legnic. — hæreditario Collatore, in Paſtorem hujus Eccl. Modlingsdorf, d. 25 Nov. &c." (i) Heinr. Brachvogel war in Modelsd. geb. 1592 (ó Diar. Paſt. Modelsd. Mſpt. ab an. 1589), ſtudierte 3 J. in Erfurt, wurde 22 Apr. 1615 in Ligniz zum Paſt. in Berndorf ordinirt, u. die Georgii 1634 hieher beruffen, wo er 1654 bey der Gen. Kirch. Viſit. dies alles von ſich ad Protocoll. gab. Er ſt. 21 Sept. 1663 an der Digrhöe, ætat. 70, offic. 49 ann. (k) Er ſelbſt hat im Diar. Paſt. Modlingsd. Mſpt. ſoviel hiervon angemerkt: „Anno 1663, 3 Oct. ab Illuſtr. — Ludovico IV. D. S. Lign. &c. Ego GE. SPERER Goldb. t. t. Rector Scholæ patriæ, Paſtor hujus Eccleſ. vocatus, & 1664 Feſt. Annunc. Mar. — Parochiam hanc — ingreſſus ſum. Er war bereits zum Paſt. in Gr. Baudis ernannt, als er den Ruf zum Diakonat in Goldberg, den er vorzog (S. 431), erhielt. E Mſpt. Wolfian.

(l) Vor den Viſitatoren 1674 ſagte er aus: „Er ſey geb. 6 Jan. 1633 in Rohrlach bei Hirſchb. habe in Wittemb. 2 J. ſtudiert, und ſey Rektor zu Goldb. geweſen, bis er von da 1668, 14 Sept. v. H. Chriſtian zum P. in Modelsd. vozirt u. 26 Sept. c. a. in Lign. ord. worden.

(ll) Die ihm vom Paſtor Henſel aus Röchliz gehaltne Leich-Predigt iſt zu Görliz 1681, 4. gedr.

(m) Als die Bauerſchaft zu Modelsd. den Tod des P. Gottſchlings ganz gewiß einſah, ſo erkühnte ſie ſich, dem Herrſchaftl. Präzeptor Seidemann in Merzdorf die Vokazion als Adjunkt deſſelben, unterm Gemeinſiegel, einzuhändigen. Ehe er aber anziehen konnte, ſtarb Gottſchling, u. ſeine Witwe erhielt, durch Begünſtigung der K. Regierung, eine Gnadenzeit von 1 J. u. 6 Mon. vom 28 Merz 1681 bis 29 Sept. 1682, daher wurde Seidemann erſt 14 Aug. 1682 ordinirt, und zog 30 Sept. c. a. hier an.

(n) In dieſer Zwiſchenzeit waren folgende Katholiſche Parochi alhier:
1) Abr. Ammicht, v. Breſl. v. 29 Mai 1692 - 1700, w. Probſt in Wartau. Die Ev. Kirch-Väter haben ihm bey ſeiner Inſtallation 220 Flr. baar Geld, als hieſiges Kirchen-Vermögen eingeliefert —
2) Balthaſar Bayer, vom 7 Jul. 1700 bis 1704, wurde Parochus in Schönfeld.
3) Heinrich Bayer, des vorigen Bruder, von 1704 bis 16 Dez. 1707, muſte weichen, und die Kirche wurde den Evangeliſchen reſtituirt (S. 132).

(o) Zur Verbeſſerung deſſen, was Th. 3, Abth. 2, S. 490 von Ihm ſteht, muß ich hier melden, daß er eines Garnhändlers Sohn war. Seine Mutter hieß Eliſabet geb. Wäzoldin aus

C. Unter Königl Preußischer Regierung:

* Jerem. Rilcke, v. 1741 — 30 Aug 1762, ll. s. Th. 3. Abth. 2, v. Jauer, S. 490.

14. Hr. M. Gottlieb Vertraugott Hellwig, von Gimmel, von 1762. (§. 7)

§. 4. 9) Daniel Sperer, *s. Speratus.*

Ein Sohn des P. Ge. Sperers (S. 431), der ihm in Goldberg 1667 gebohren wurde, auch die Schulen alda u. zu Breslau, u. v. 1688 — 1690 die Univ. Jena besucht hatte. Am 21 Sept. 1691 erhielt er das Pastorat in Modelsdorf und zu Sorau die Ordinazion. Am 10 Febr. 1692 bekam er von der Lignizer K. Böhm. Regierung den Befehl zum Exilio. Er wendete sich erst nach Alzenau, und von da aufs Schlos zu Merzdorf. Hier empfieng er 25 Febr. 1692 den Ruf zum Pastorat in Zedlitz. Als zu Steinau a. d. O. die Stadt-Kirche den Evangelschen restituirt wurde, hielt er 3 Adv. (18 Dec.) 1707 die erste Luthr. Predigt aufs Neue darinnen, erhielt den Ruf zum Diakonat bei derselben, u. zog 13 Merz 1708 alda an (p). In dieser Würde überlebte er die 2 Pastoren M. Hensel (S. 434) u. Schmidt, und starb 2 Jun. 1730. Seine Witwe Susanne geb. Heinrizin folgte ihm eben alda 31 Jul. 1730 im Tode nach.

§. 5. 10) Johann Georg Lägner (*al.* Legner).

Seine Lebens-Geschichte erhellet aus der unten stehenden (q) Inschrift seines Grabes. Nur bemerke ich noch, daß er vom Hanns Wolf R. Gr. von Franckenberg hieher

Sirgwiz. Die h. Tauffe erhielt er zu Neudorf am Grätzberge. — Seine Frau, Eleonore Sophie, war Joh. Georg Ehrhardts, Ober-Amtmanns der Hochgräfl. v. Frankenbergschen Güther Vorhaus u. Zubehör, dritte Tochter. Er zeugte mit ihr 7 Söhne und 3 Töchter, davon nur ein Sohn, u. 2 T. Christiane Sophie Elisabet u. Johane Eleonore, erwachsen sind. Er lies drucken: 1) Die Parentazion u. Abdankungs-Rede bey den Exequien der Fr. Helene Doroth. Henriette v. Festenberg, Packisch genannt ꝛc. Lign. 1752, fol. gedr. bei Christian Gottlieb Pezold; 2) die Trost- u. Trauer-Rede bei Beerdigung Fr. Elis. Erdm. Henselin geb. Fritzschin (s. S. 513 not. u). Ebd. 1756, in 4.

(p) Weil damals das Ev. Diakonat-Haus in Steinau an den katol. Burgermeister Päzolt verkauft war, so muste er sich in einem bürgerl Hause einmiethen. Bald nachher erbaute er sich ein eignes Haus. (q) „Sieh, Wandersmann, und schau, wer hier verwesen soll, ein treuer Knecht des HErrn u. der Menschen: Es ist Tit. Hr. George Lägner, wohlverd. Pastor alhier in Modelsdorf. Höre, was Er selbst aus seinem Grabe ruft: Die Königl. Et. Goldb. beförderte mich A. 1670, 7 Jul. zum männlichen Leben: Bresl. u. Leipzig lehrte mich wohl und christlich leben. A. 1699 ward ich beruffen in meine Vaterstadt zum Schul-Amt (als Auditor): Daselbst erwählte ich mir eine christl. Gehülfin Tit. Jgfr. Anam Magd. geb. Martinin, des weyl. Hrn. M. Gust. Martini, hochverd. Archid. zu Guben Jgfr. Tochter; Von der sah ich, in 18 Jahren, 6 l. Kinder 4 S. 2 T. Die Hälfte davon ist gestorben: A. 1708 beförderte mich Gott aus der Schule hieher zur Kirchen Arbeit, welche ich in die 12 Jahre verrichtet. Am Tage Matthäi 1719 legte ich mit 49 Jahren 10 Woch. und 10 Tagen meine Arbeit völlig nieder:

Ihr liebsten Meinigen, ach hemmet eure Thränen,
Gedenckt an mein Gebeth, gedencket an mein Sehnen!
Ich hab Euch Gott zum Mann und Vater zugedacht:
Leb wohl, mein Modelsdorf, leb wohl zu guter Nacht." E Mspt. Dn. Wolfii excitat.

hieher vozirt, und zu Ligniz 10 Jan. 1708 ordinirt worden ist. Er war treu im Amte und exemplarisch im Wandel vor Gott.

§. 6. 12) Christian Kallert.

Sprottau gab ihm 10 Febr. 1696 sein Daseyn; Freistadt, Breslau u. wittemb. machten ihn zum geistlichen Amte geschickt. Dies ertheilte ihm der Hochgräfl. von Frankenbergsche Beruf, 15 Dez. 1724, zu Modelsdorf. Er lehrte ins 9te Jahr alda unter vielen Krankheiten, starb 26 Aug. 1733 am Friesel und Schlag, u. hinterlies eine Witwe, Marie Elisabet geb. Zimbelin, mit einem Söhnlein Christian Gottlob Kallert (r).

§. 7. 14) M. Gottlieb Vertraugott Hellwig.

Sein Vater, M. George Heinrich Hellwig, Past. zu Gimmel im Winziger Kreis zeugte ihn A. 1737 alda, von seiner Frau, Anne Juliane geb. Hellwigin (s). Mit desselben Beförderung kam er 1746 mit nach Beuthen (t). Er studierte und magistrirte in Frankfurt an der Oder. Die göttliche Vorsehung versorgte ihn mit dem Pastorat, zuerst 1757 zu Ziebingen ohnfern eben jener Universitätsstadt, u. 1762 zu Modelsdorf, wo er als ein sehr beliebter Prediger der Huth des Herrn treul. wartet.

XI. Adelsdorf.

§. 1.

Ehmals Adelingsdorf (a), von dem sich ein altes edles Geschlecht derer von Adelsdorf herschrieb. Es liegt dieser grosse und stark bevölkerte Ort ohnfern Grätzberg, also ganz am Gebürge, wird in Ober- und Nieder-Adelsdorf getheilt, und hat zwei Adeliche Rittersitze, u. 4 Vorwerke (b). Soviel man weiß, sind die von Schellendorf bereits c. 1300 die Besitzer des ganzen Dorfs gewesen, bei welcher Familie es etliche Jahrhunderte geblieben (c), bis Ober-Adelsdorf im 16ten Jahrh. an die von Liedlau gediehen, Nieder-Adelsdorf aber noch geraume Zeit in den Händen derer von Schellendorf geblieben ist. Nachher besaßen die von Nickisch und Roseneck (d) beide Antheile zusammen. Gegenwärtig ist Hr. Christof Heinr. von Reibnitz, Königl. Kamerherr, seit 1778, von Ober-Adelsdorf, und der Königl. Justiz-R. Samuel Lorenz Gärtner, seit 1750, von Nieder-Adelsdorf, Besitzer.

(r) Ex Epitaph. Modelsdorf. in Mspt. Wolfian. (s) s. Presb. Th. 2, Abth. 2, S. 574, oder meine Gesch. v. Carolat-Beuthen, S. 18. (t) Daher wird, von Einigen, Beuthen seine Geburtsstadt genennt. (a) So schrieb sich z. E. Johannes de Schellendorf in Adelingsdorf, in einer Urkunde des H. Bolco von 1324. ADELINGI hiessen in der frühesten Zeit des MittelAlters (Secul. 8. 9. 10.) die Nobiles oder Edelleute, vid. D. Joh. Ge. Estors Commentar. de Ministerialibus (Argentorat. 1727, 4.) c. 5, §. 258, pag. 331 - - 336. Ob Adelsdorf etwann davon benennt seyn, und soviel als Edelsdorf heissen solle?

(b) s. K. K. Zimmermanns Beitr. zur Beschreib. von Schlesien, B. 8 S. 269. 270.

(c) Davon zeugen die Epitaphia dieser Herren bei hiesiger alten Kirche.

(d) z. E. Daniel von Nickisch u. Roseneck hatte es bei beiden G. K. Visitaz. v. 1654 u. 1674 inne. Der leztre Besitzer desselben aus dieser Familie war Daniel Gottlob von Nickisch und Roseneck, und nachher seine Witwe Eve Charlotte gebohrne von Czettritz.

§. 2. Das Patronat-Recht der Adelsdörfer Kirche steht beiden Dominien gemeinschaftlich zu. Da nun die von Schellendorf, beim Anfange der Ev. Reformazion, das ganze Ort besaßen, so ist, außer Streit, die Einführung des Lutherthums alhier den Ahnen dieser Familie zu danken. Eingepfarrt sind bei derselben die Dominien und Dörffer 1) Ober- 2) Nieder-Adelsdorf; 3) Ober-Leisersdorf; 4) Mittel-Leisersdorf; 5) Ober-Nieder-Leisersdorf; 6) Unter-Nieder-Leisersdorf; 7) Seifersdorf (vulgo Seirsdorf). Es ist also eine starke Pfarr-Gemeinde alhier, daher auch ehmals 2 Geistliche alhier waren. Der Pastor hat jährlich 29 Malter u. etliche Scheffel Dezem, eine Wiedemuth, die über Winter 26 Schfl. und über Sommer 13 Scheffel aussäet, und frei Holz u. Reißig aus dem sogenannten Pfaffen-Busch.

§. 3. Ohne daß man weiß, wenn Adelsdorf seine allererste Kirche (welches vermuthlich noch vor der Tartarschlacht 1241 geschehen,) erhalten habe, muß man izt unter der alten (e) und neuen Ev. Pfarrkirche, welche seit 11 Aug. 1789 in Ober-Adelsdorf zu gründen angefangen worden (f), einen Unterschied machen. Noch bemerke ich, aus Liebe zu einer hoffentlich dankbarern Nachkommenschaft, von hiesiger Kirchfahrt folgendes. Als 6 Okt. 1633 der Grätzberg vom Gener. Wallenstein erobert war, wurde auch Adelsdorf von den Keiserlichen verwüstet, und selbst der Pfarrhof ruinirt. Die Einwohner entflohen, mit Verlassung alles Vermögens, um nur den Martern (S. 429. 430 not.) quälender Feinde zu entgehn. Darauf folgte die Pest, und rafte die noch übrigen Menschen so häufig weg, daß von 1642 bis 1654 kaum 10 Kindtauffen und Leichen hier, in der sonst volkreichen Kirchfahrt, gezählet wurden, da Past. Pohl (§. 4) von Konradsdorf die Kirchen-Verrichtungen, als Vikarius, verrichtete (g). A. 1652 fanden sich Böhmische Exulanten ein, und sezten sich hier an (h). Dies gab Gelegenheit, daß, eine Zeitlang, Böhmische Prediger in Adelsdorf existirten, welche in ihrer Muttersprache des Gottesdienstes pflegten (§. 6). Von den Pietistischen Bewegungen alhier in diesem Jahrhundert schweige ich mit Fleis (i). §. 4.

(e) Das älteste hiesige Kirchen-Buch hebt mit 1592 an. Es ist aber darinnen nichts von der Grundung dieser nun alten Adelsd. K. angemerkt. Das Gen. Visit Prot. von 1674 Mspt. S. 366 sagt: „Eine feine gemauerte Kirche ist alhier; Chor u. Sakristei gewölbt, die übrige Decke, wie auch Bedachung, hölzern, sonst mit doppelten Bühnen u. Bäncken wohlausgebauet. Altar, Kanzel u. Taufstein gut. Auf der Kirche ein Thurm, darauf 2 Glocken u. 1 Schlag Uhr. Die Liedlausche Gruft daran sehr eingegangen — Der Kirchhof mit einer Mauer umgeben —" Sie war viel zu klein vor die Gemeine u. wurde baufällig.

(f) Die Solennitäten ihrer Gründung sind in Schles. Provinzial-Blättern 1789, St. 8, S. 190 191 beschrieben. Sie ist auf einer andern Stelle massiv erbauet.

(g) Dieser Past. Pohl hat im Adelsd. Taufbuch 1642 mit lat. Worten angemerkt: „Daß, nach Pastor Feigens Tode, ein halb Jahr lang gar keine Amts-Verrichtung in diesem Kirch viel vorgefallen sey: Er sey nur Administrator der Parochie, und predige, da er in Konradsdorf wohne, alle 14 Tage hier einmahl, und tauffe jährlich etwa 6 bis 8 Kinder, deren doch vorher 70 bis 80 gewesen." (h) Am 18ten Febr. 1652 tauste Pastor Pohl das erste von Böhmischen Eltern gebohrne Kind allhier.

§. 4. Die richtige Reihe (k) der hier gewesnen Evangel. Pastoren (wozu mir aber von dort aus kein Jota kommunizirt worden,) ist folgende:

A. Unter Herzoglicher Schlesischer Hoheit.

1. Johann Kreßling, von Ofen, von 1534 bis 1536, (s. oben S. 421)
2. Lic. Paul Lemberg, von Sorau, von 1536 bis 1553, st. (ebd. S. 164 - 166)
3. George Berger, von Rosendau, von 1553 bis 1566, vorher in Röchlitz.
4. D. Jak. Colerus, v. Gräz im Voigtland, v. 1566 - 1567, w. Past. in Wolau. (Th. 3, S. 120)
5. von von 1567 bis 1571.
6. Bartholomäus Gabler (l), von Steinau, von 1571 bis 1596 (m), starb.
7. Johann Conradi, von Breslau, von 1597 bis 1601, vorher Pastor in Probsthayn.
8. M. Balthasar (n) Gensechedel, v. v. 1601 - 1606, w. Past. in Warmbr. (Th. 3, S. 281)
9. Samuel Gabler (o), von Adelsdorf, von 1606 bis 1615, zog weiter.
10. M. Andreas Leonhard Knobloch, von Budissin, vom 25 Sept. 1615 bis 1618.
11. Jakob Lagus (Haase), von Lüben, von 1618 bis 1621 (p), w. Past. in Neudorf.
12. Melchior Schurz, v. Neumark, v. 1621 - 1626, w. Past. in Neumark. (Th. 1, S. 610)
13. Samuel Gabler, secunda vice, von 1626 bis 1633, starb an der Pest.
14. M. Johann Reimann, v. Häßlich, v. 1633 - 1634, w. Dekan. in Goldb. (S. 429)
15. M. Augustin Feige, von Parchwiz, von 1635 bis 1642, starb in Breslau (q).

* Vakanz der Parochie Adelsdorf von 1642 bis 1654 (§. 3), binnen welcher Zeit der Past. Martin Pohl hiesige Parochie, als Vikarius, mitbediente, und zwar von 1642 an von Konradsdorf, und seit 1647 von Neudorf aus.

16. Johann Semler, von Hirschberg (r), von 1654, wurde nach 3 4teljahr removirt (s).

17. Sam.

(i) Von der äußern Einrichtung des hiesigen Evangel. Gottesdienstes kann man Nachricht finden in der oben (S. 354) genennten Schrift des Past. Daniel Eberobachs sub tit. Jesus mitten unter Wenigen ꝛc. im Vorbericht. Die hiesige Agende wurde nehml. nach der Kirch. Visitaz. v. 1654, durch den Landes-Fürsten 1655 vorgeschrieben, 1668 verbessert, u. 1690 erneuert. (k) Das Mspt. Alischero-Marth. Hoffm S. 87 fängt sie mit Barth. Gabler 1571 — u. das Mspt. Jonath. Krausii fol. 52 mit Jac. Colero an: Die Series der Pastorum Adelsdorfiensium in einem Mspt. des Past. Jo. Ad. Hensels muß noch unvolständiger seyn, wie die nächstfolgende Note s lehren wird.

(l) war zuvor Pastor zu Kunzendorf im Fürstenthum Sagan. (m) Barthol. Gabler hat 1592 das noch izt fürhandne alte Kirchen-Buch in Adelsdorf angefangen.

(n) Das Mspt. Alisch. Marth. Hoffm. S. 87 nennt ihn irrig Burckard.

(o) Barth. Gablers Num. 6 Sohn. (p) Im Adelsd. Todtenbuch schrieb Er ad ann. 1618: „JAC. LAGUS, Lubensis, malis multis afflictus" Ein Andrer (Schurz) setzte am Rande dazu: „nonnunquam scil. etiam Fortunæ adversæ Faber ipse existens."

(q) Er besuchte seine Tochter Susanne in Breslau (welche 1643 den Lign. Hof-Diak. Johann Stolzer III. (s. S. 191) heirathete), starb plözlich, und wurde bei S. Christof beerdigt.

(r) Semler ist 23 Nov. 1652 zum Pastor in Gläserodorf zu Lignitz ordinirt worden, s. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 483. (s) Dies bezeugen die gedrukten Personalien seines Sukzessors, Samuel Scholtz (daraus ich die eignen Worte Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 326, nota m geliefert habe, deutlich. Ein gewisser Aristarchus (der sichs zur Pflicht gemacht zu haben scheint, mich zu tadeln, auch NB. wo er keinen andern Grund dazu hat, als blos den, weil seine Manuscripte von dem oder jenem Manne Nichts wissen!) wolte Mir zwar widersprechen, daß ein Joh Semler zu Adelsdorf Pastor gewesen wäre, weil NB. Joh. Ad Hensel in seinem Mspt. Auximontium Vetus Diplomatic. Nichts von dessen Existenz zu Adelsdorf in den Kirchenbüchern und Decem Regestern dieser Pfarrey gefunden habe, und

17. Samuel Scholtz, von Altenbuche, von Rogate 1655 bis 1 Trinit. 1669, wurde Paſtor in Goldberg, ſ. Th. 3, Abth 2, S. 325.
18. M. Daniel Thebeſius, von Ligniz, vom 18 Jul. 1669 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* M. Dan. Thebeſius, v. 1675 bis 1682, wurde Diak. in Haynau, ſ. ſub h. tit.
19. M. Gottlieb Scholtz, von Adelsdorf, vom 15 Dez. 1682 bis 10 Jul. 1686, wurde Paſtor in Goldberg. (S. 431)
20. Johann Hentſchel, von Steinau a. d. O. vom 5 Jul. 1686 bis 1705, ſt. (§. 5)
21. Johann Sturm, v. Naumb. a. Bober, v. 24 Merz 1705 ſ 1726 (p), ſ. S. 495 ſ 497.
22. Daniel Ebersbach, Junior, von Kriegheyde, von Judica 1726 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung, ſeit 7 Nov. 1741.

* Dan. Ebersbach, von 1741 bis 14 Jun. 1752, ſt. ſ. oben, S. 353 ſ 355 (q).
23. Gottfried Abraham Pücher, von Rauſſe (r), von 1753 bis 179
24. §. 5.

meynt, daß Sam. Scholtz des Mart. Pohls (der doch nur Vicarius, nicht eigentl. Paſt. war) immediater Sukzeſſor alhier geweſen ſey? Allein Henſels Auktorität gilt hier nichts, da es offenbahr iſt, daß mehr als eine Urſach da iſt, warum Semlers Nahme in den Kirchen-Schöppen- u. Dezem-Regiſtern zu Adelsdorf verloſchen iſt: Und derjenige, der die Perſonal. des Paſt. S. Scholtzes verfertigte, muſte es, als ein jener Begebenheit näherer Zeuge, beſſer wiſſen, als Henſel u. a. Daß Scholtz nicht dem Pohl (der NB. nicht removirt wurde), ſondern einem Andern, welcher vom Paſtorat in Adelsd. abgeſezt worden (u. dies war Joh. Semler), alda im Amte gefolget ſey. Und damit der Herr Widerſprecher mir nicht auf mein Wort (denn das verlange ich nie!) hierinn glauben dürffe, ſo erſuche Er allenfals den Hrn. Archid. Hoffmann in Ligniz, welcher Ihm das Mſpt. Aliſchero M. H. allenfals vorlegen wird: darinnen ſteht S. 88 mit klarer Schrift: „Joh. Semler, Hirſchberg. 1654, vorher 2 J. zu Gläſersdorf, predigte etwa 3 Vierteljahr, u. ward removirt." Wie denn auch der Superint. R. Krauſe in ſeinem Mſpt. (ſ. Vorr. S. 7) S. 53 ſchreibt: „Sam. Scholtz NB. Joh. Semleri Succeſſor, zog hier (in Adelsd.) 1655 nach Cantate an, nachdem er ſchon zuvor, bei ſchwebender Controvers Semleri, das Amt verrichtet hatte."

(p) Nach Sturms Tod wurde eine kleine Schrift ſub titulo: „Ein rechtſchaffener Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter — gezeigt am — Exempel — Jo. Sturms, in die 22 Jahr treuverd. — Predigers — zu Adelsdorf u. Probſthayn, welcher 15 Mai 1727 — verſchieden. Dem ſeel. Verſtorbenen zum — Nachruhm — mitgetheilet von Einem ſeiner Zugehörigen. Nebſt Einleitung in den Catechiſmum, u. Unterricht v. der Buſſe." (ohne Druckort) 1727, in 8. 4, halb. Bog. Darinnen wird Paſtor Sturm als ein ächt-Luthr. Lehrer in allen Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, fürtreflich gerühmt.

(q) Von ihm handelt auch Sen. Roſenberg im Schleſ. Bücher-Saal, Th. 9, S. 289 bis 292. Man will mich verſichern, daß dieſer Paſt. Ebersbach der Verfaſſer der eben (not. præced.) gedachten Lobſchrift auf den Paſt. Sturm geweſen ſey? Es iſt aber glaubwürdiger, daß ſie vom P. Schwedler in Niederwieſe herrühret, ſ. Fortg. Samml. v. A. u. N. Theol. S. 1730, S. 76

(r) Hr. Paſt. Pücher hat mir zwar ſein Vitæ Curric. nicht zugeſchickt; von glaubwürdigen Männern aber, die ihn genau kennen, weiß ich, daß ſein Vater Schulmeiſter und Organiſt zu Rauſſe geweſen, in welcher Qualität er auch nachmals der Stadt Neumark diente. Er frequentirte die Schulen zu Görliz, u. hielt ſich nachher in Leipzig auf. Nach ſeiner Retour wurde er Hofmeiſter in Modelsdorf, u. nahm dort den Schein ſonderlicher Frömigkeit an. Nun berief ihn ein Hr. von Schindel 1750 zum Paſt. in Hermsdorf, und Hr. Dan. Gottl. von Nickiſch 1753 nach Adelsdorf. Seine erſte Gattin Barb. Juliane Kutznerin brachte ihm 2 Kinder (davon Karl Pücher noch lebt) und ſtarb 19 Jahr alt;

§. 5. 20) Johann Hentschel,

war von Steinau a. d. Oder eines Tuchmachers Sohn, u. 1655 gebohrn. Eben alda und zu Liguiz trieb er die Schul- und zu Jena die Akademischen Arbeiten. A. 1680 wurde er Kantor u. Schul-Kollege zu Steinau, u. 1686 Past. in Adelsdorf, wozu er 5 Jul. in Ligniz die Ordinazion erhielt. Er selbst schrieb Folgendes von sich in hiesiges Kirchen-Buch: „Nachdem ich bißher zu Steinau a. d. O. 6¼ J. die Cantorat- u. Schul-Collegen-Stelle verwaltet, habe ich vom Dan. Nieckisch v. Roseneck, als Collatore zu O. u. N. Adelsdorf, die Vocation zu hiesigem Pastorat, unverhofft und ohne Lauffen und Rennen, erhalten, als ich zuvor Fest. Trinit. meine Prob-Pred. abgeleget hatte, wurde auch 4 Jul. zu Liegnitz examinirt u. 5 ej. ordinirt, u. hielt meinen Anzug 11 ej. die Anzugs-Predigt aber am 5 Trinitatis. Wie mein erster Anzugs-Wunsch mit Nazianzeno war, Utinam Nemo pereat, also soll er es auch seyn bis an mein Ende." Dies erfolgte zu Adelsdorf 1705. Er war ein treuer Anhänger des Daniel Schneiders Past. in Goldberg (s. S. 432, not.)

§. 6. Adelsdorf hatte ehmals auch

II. Evangelische Diakone.

Dies ist ein Beweis, daß diese Parochie vor dem dreißigjährigen Kriege mehr bevölkert war. Man kann aber keine volständige Liste dieser Männer liefern. Den ältesten von ihnen habe ich im Wittenberger Ordinazions-Katalog gefunden. Er heist Joachim Schmied, von Weide, und Prediger (i. e. Diakon) alhier, und ist Pastor zu Löwenberg 1550 (s) geworden. Seine Nachfolger fehlen mir bis zum Jahr 1600. Dann finden sich diese:

1. Johann Nicius (t), von Ligniz, von 1600 bis 1614.
2. Martin Pusch, von Gros-Reichen (u), von 1614 bis 1620.
3. M. Augustin Feige, vom 3 Jun. 1620 (x) bis 1635, wurde Pastor (§. 4).

Nach Verheerung des Dorfs, durch die Wallensteinsche Armee (§. 3), hörten die hiesigen Diakone auf.

§. 7. Endlich waren noch in Adelsdorf

III. Böhmische Prediger, Luthrischer Konfession.

Als K. Ferdinand II. die Ev. Prediger aus Böhmen 1622 vertrieb (y), flohen mit ihnen viele gemeine Luthrische Christen, wendeten sich nach Schlesien, und baueten sich

die 2te Barb. Helene, (eine würkl. Beauté) des Kgl. O. A. Jo. Fridr. Scheurichs, Erb-Hrn. auf Romnitz, Tochter (kopul. 1753, st. 1764), erfreute ihn mit 7 Kindern, davon drei Söhne (der älteste ist Kaufmann in Schweidnitz, die 2 andern haben Theologie studiert,) und zwei Töchter (deren eine den Hrn. Pastor Gebhardt in Pilgramsdorf zur Ehe hat,) noch am Leben sind; die dritte ist des sel. Past. Jer. Nilckes in Modelsd. Tochter.

(s) s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 379, not a. (t) ein Enkel des M. Val. Nicii, s. S. 307.

(u) Catal Ord. Lign. sub an. 1606: „Mart. Pusch, Lignic. (e pago Gr. Reichen oriundus) Past. Rinnersdorf in Diöc. Lüben. (ordinat.) 22 Sept." Von Rinnersd. zog er 1611 nach Adelsdorf.

(x) ib. 1620: „AUGUSTIN FEIGE, Parchwizens. Diac. Adelsdorf. in Diöc. Goldb. (ordin.) 3 Jun.

(y) s. M. Jo. Phil. Abelini (Freheri) Theatr. Europ. tom. 1, ed. 3. Frft. 1662, fol. S. 656.

ſich unter andern auch zu Adelsdorf u. Leiſersdorf an. An. 1652 kamen Mehrere ſolcher Koloniſten hieher. Dieſe bekamen eigne Prediger von der Böhm. Zunge, und durch eine Herzogl. Kommiſſion wurde 15 Jul. 1670 ein Rezeß Ihrenthalben errichtet (t). Mit dem Jahr 1682 hörte hier der Böhmiſche Gottesdienſt auf, welchen folgende Männer bis dahin beſorgt hatten:

1. George Brückner, von Neuſtadt in Ober-Schleſien, von 1627 bis 1630.
2. Johann Tiburtius, von Königsgrätz, von 1630 bis 1631, war nur 3 Viertelj. alhier. Vakanz dieſer Stelle von 1631 bis 1652.
3. Daniel Bauſius, von Schlan, v. 1652—1654 (u), w. Böhm. Pred. zu Schwentnig.
4. Johann Campanus, von Prag (x), von 1655 bis 1661, ſt. ætat. 82 ann.
5. Nikolaus Cocalius, v. Prag, v. 1661 — 1666, w. Böhm. Pred. zu Schwentnig (y).
6. Wenzeslaus Tobiades, von Planian, von 1667 bis 1671, zog weiter.
7. Kaſper Moteſchitzky, ein Sclavonier, vom 4 Aug. 1671 (z) bis 1672.
8. Johann Michaelides, von Modorn, Hung. v. 1672 — 1682, zog nach Ungarn.

XII. Röchliz.

§. 1.

Dieſes wegen der S. Hedwigs-Quelle berühmte, unter das Königl. Kammeral-Amt in Ligniz gehörige und an der Razbach gelegene Dorf (a) iſt unſtreitig eines der älteſten im Goldberger Kreiſe (b). Die hieſige Pfarrkirche iſt dem heiligen Apoſtel Bartholomäo gewidmet, wie man ſagt, von der H. Hedwig erbaut, u. von Grund aus ſteinern: Der Kirch-Thurm wurde 1671 in ſeiner Bedachung renovirt, und der Kirchhof iſt mit einer ganz ſteinernen Mauer umgeben (c). Eingepfarrt iſt bei derſelben 1) Röchliz; 2) Laſenig; 3) Riemberg; 4) Hohendorf (dem Dom-Kapittel

(t) Gleichwohl beſchwehrte ſich Daniel Nickiſch von Roſeneck ſchon 25 Okt. 1674 gegen die Gen. K. Viſitatoren, daß die Böhmen dieſem Rezeß nicht nachkämen.

(u) Im Mſpt. b. M. Jonath. Krauſii, S. 53 ſteht von Ihm: „QUIDAM, qui citatus à Dominis Viſitatoribus excellit, evaſit, erupit! Er hieß Bauſius, u. ſt. 11 Sept. 1666 in Schwentnig, ſ. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 405. (x) Er war bis 1622 Ev. Pred. in Prag geweſen.

(y) ſ. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 405. (z) Cat. Ord Lignic. ſub 4 Aug. 1671.

(a) ſ. Zimmermanns Beitr. zur Beſchr. v. Schleſ. B. 8, S. 290 f. und Henelii Sileſiogr. renov. tom. 1, pag. 748. (b) Denn es war ſchon z. Z. des H. Boleslai Alti, u. ſeines Nachfolgers H. Henrizi Barbati (alſo Secul. XII. u. XIII.) mit einem Herzogl. Luſt-Schloß verſehn. M. Kaſp. Wencelius, in ſeinem Goldberga, oder Beſchr. der St. Goldberg Mſpt. Kap. 2, ſchreibt: „Die h. H. Hedwig, H. Henr. Barb. Gemahlin, hat in einem Schloß am Dorfe Röchlitz, auſm Berge, daran der Buſch Gallicana ſtößet, oft Monathlang reſidiret. Aus Ufer der Razbach hat ſie eine Kirche erbauet, deren Rudera und Stein-Wände (die Huſſiten haben ſie 1428 verwüſtet,) noch heute zu ſehen ſeyn.“ Dieſe Ueberbleibſel ſieht man noch izt (1790) auf den Anhöhen ohnfern Röchliz. Aus einer Urkunde H. Boleslai III, d. d. Röchlicz, 8 Id. Nov. (9 Nov.) 1305, in welcher er den Tauſch von Wyzenſtein gegen Haſenaw beſtättiget, (ſ. Hrn. v. Löwenheim Berichtigungen, Ergänz. u. Anmerk. zu den v. Sommersb. Schleſ. hiſtor. Schriftſt. 9 St. Bresl. 1789, 8. S. 29) erhellet ebenfals das Daſeyn des Orts Röchliz im erſten Anfange des 14ten Jahrhunderts.

(c) Ex Actis Viſitat. General. 1674 ſub d. Röchliz 15 Oct. S. 357 Mſpt.

Kapittel zu Breslau gehörig); 5) Rosendau, (vulgo Rose, dem Hospital zu Goldberg zuständig); 6) Kopatsch, (vulgo Kappisch, l. Kopsch, der Kämerei zu Goldberg gehörig) (d). Das Patronat-Recht derselben exerzirten die Herzoge in Schlesien zu Ligniz volkommen, von je her: dies bezeugen die Akten der beiden General-Kirchen-Visitazionen v. 1654 u. 1674 (e). Es hat aber der Prälat Ludovikus des Fürstl. Stifts Leubus, unter der K. Böhm. Regierung im Trüben gefischt, u. sich 1699 u. 1700, vom damal. Lignizer Ober-Amte, dieses Recht für sein Stift ausgebethen und konfirmiren lassen (f). Und solchergestalt übt gedachtes Stift dasselbe noch iezt, in præjudicium Summi Principis, aus.

§. 2. Die Evangel. Religion begann, noch im Jahr 1523 alhier aufzukeimen, weil der damalige hiesige Parochus, sich dem Herzogl. Mandat v. 1523 (s. S. 23) gemäß, frei-öffentl. fürs Lutherthum erklärte, u. als Ev. Prediger, von izt an, vom H. Friedr. II. in seiner Pfarrei bestättigt wurde. Sein Nahme ist auf immer merkenswerth. Er hieß Nikolaus Adolph, und war vorher ein Profeß des Cisterzienser-Ordens gewesen (§. 3). Von der Zeit an hat sich das freie Luthr. Religions-Exerzizium in der Röchlizer Pfarr-Kirche, selbst mitten in den Troublen des Dreyßigjährig. Kriegs, beständig erhalten, bis zum Tode des Past. Gottfr. Hensels (§. 5) 1694. Alsdann wurde sie den Luthrischen verschlossen, und 1700 ein Katol. Parochus, via facti (zu welchem Behuf man eben dem Klosterstifte Leubus das Patronat-Recht zugespielt hatte,) eingesezt. Doch Gott half seinem hiesigen Ev. Zion, und Kraft der Alt-Rannstädter Konvenzion muste, auch diese Kirche und Pfarrey, 1707 denen Evangel. Christen wiedergegeben werden (s. S. 132), die noch heute in deren Besitz sind.

§. 3. Der Katalog der Ev. Luthr. Pastoren in Röchlitz ist folgender:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Hoheit.

1. Nikolaus Adolph, von Röchlitz (g), von 1523 bis 1540, starb.
2. George Berger, von Rosendau, von 1540 bis 1552, wurde Pastor in Adelsdorf.
3. Melchior Weißmann, v. Röchlitz (h), v. 1552 ⁄ 1565, wurde Past. in Heinzenburg.
4. Anton Blühmel, von Sagan, von 1565 bis Pfingsten 1590, ſt. ætat. 73 ann. (i)

(d) ibid. (e) Darinnen steht beidemahle: „Das Jus Patronatus zu Röchlitz haben Ihro Fürstl. Durchlaucht ganz alleine. (f) Unterm 10 Jan. 1713 that zwar der Burggraf aufm Lignizer Schloß Ant. Valent. v. Lingweiler beim Lignizer Consistorio Anzeige von diesem Eingrif des Prälatens in die Jura Principis, und wolte sich die hierbei versirende Jura Cameræ protestando reserviren: Am 12 Jan. c. a. wurde auch, durchs Ev. Konsistor. in Ligniz, dem Prälaten diese Protestation zugeschikt; allein dieser achtete darauf so wenig als Nichts, und bei damaliger Landes-Verfassung, wo alles, durch Jesuiten, zum Nachtheil und Verkürzung der Protestant. Religion, am K. Böhm. Hof getrieben u. durchgesezt wurde, wars nicht zu verwundern, daß das Klosterstift Leubus, in dieser Patronats-Streitigkeit, siegte. Ich besitze die desfals gewechselte Schriften: Habe ich, am Ende dieser Gesch. v. Ligniz, noch Raum dazu übrig, so lasse ich sie künftig, in den Supplementen, beidrucken?

(g) war eines Bauern Sohn, und zuvor ein Professus des Cisterz. Ord. in Leubus (§. 2).

(h) s. Presbyter. Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 185.

(i) Vorher Schul-Kollege in Goldberg, vid. Jo. Clajii, Varior. Carmin. lib. 1.

5. Daniel Hoffmann, v Sprottau (k), v. 1590 bis 19 Merz 1620, st. æt. 87, minist. 48 ann.
* Mathäus Bürger, von Jauer, Substitut vom 5 Jan. 1619 (l) bis Jan. 1620.
* Johann Neander, v. Bolckenhayn, Substit. v. 29 Febr. 1620 (m), w. eod. ann. removirt.
6. Tobias Dama (Gembs), von Freiberg Misnic. vom 1 Adv. 1620 bis Miseric. Dom. 1628 (n), wurde removirt.
7. Christof Arithmäus, v. Bienowiz, v. 30 Sept. 1628 (o) bis 1629, w. Diak. in Steinau.
8. Gottfried Jugelt, von Ligniz, von 1629 bis 5 Nov. 1658, starb (§. 4).
9. Gottfried Hensel, der eltere, von Peterswalde, vom 4 Dez. 1658 bis 1675.

B. Unter Königlich Böhmischer Regierung:

* Gottfried Hensel, von 1675 bis 12 Julii 1694 (§. 5).
Vakanz des Ev. Pastorats v. 12 Jul. 1694 = 3 Adv. 1707, ins 14te Jahr. Es war binnen der Zeit Katol. Parochus alhier P. Gabr. Musauer, Profess. O. Cisterc. v. 1700 = 1707.
10. Friedrich Schröer, von Ulbersdorf, vom 8 Merz 1708 bis 28 Sept. 1710, wurde Pastor in Ulbersdorf (S. 505)
11. M. Ge. Abrah. Michaelis, v. Rauden, v. 1710 = 1713, w. Diak. in Schweidn. (§. 6) (p)
12. David Samuel Schelwig, von Zedliz (q), v. 13 Merz 1713 = 27 Jul. 1715, st. ætat 31.
13. Adam Daniel Thebesius, von Ligniz, vom 5 Aug. 1715 bis 1731, wurde Diakon. Marianus in Ligniz (S. 296).
14. M. Johann Christian Letsch, Junior, von Breslau, v. 18 Okt. 1731 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* M. Joh. Christ. Letsch, vom 7 Nov. 1741 bis 4 Mai 1753, starb (§. 7).
15. Karl Christian Bänisch, von Ligniz, vom 7 Mai 1753 bis 16 Mai 1780, st. (§. 8)
16. Hr. Konrad Wilhelm Hiersemenzel, von Neukirch, vom 3 Dez. 1780 (§. 9).

§. 4. 8) Gottfried Jugelt

war in Ligniz 4 Jun. 1601 gebohrn, studierte in Frankf. u. Wittemberg 3 Jahre, u. wurde v. H. Ge. Rudolf 1627 zum Diakon in Steinau vozirt, u. 17 Sept. zu Ligniz ordinirt (*). Hierauf ist er 1629 nach Röchliz versezt worden, wo er 1654 die

(k) war zuvor in Goldberg primarius Collega Gymnasii gewesen. (l) Cat. Ord Lign. 1620: „Math Bürger, Jayor. DIAC. eccles. Röchlic. in Diöc. Goldb. 5 Jan. (m) ibid. 1621. JO. NEANDER, Bulcolnc. DIAC. Röchlicianus in Diöc Goldb. ordin. 29 Febr.

(n) war vorher Pastor in Neudorf, s. S. 350. In Röchliz wurde er abgesezt, ob adulterium cum Rustica quadam commissum. (o) Oben S. 319 steht sein Leben. Es ist aber alda ein Irrthum eingeschlichen, wenn es heist: „er sey zuerst Diak. in Steinau, u. zu Frankf. ordinirt worden." Man verbeßre also daselbst: „Daß er zuerst Pastor in Röchliz gewesen und dazu 30 Sept. 1628 in Oels ordinirt worden." E Catal. Ordin. Olsnens. sub h. ann. & die. Er ist etwann 3 Vierteljahr hier geblieben, und dann erst nach Steinau fortgerückt.

(p) Nach P. Michaelis Abzug v. Röchliz entstunden die vorhin (§. 1, not. f) erwähnten Bewegungen wegen des Juris Patronatus alda. Der Präl Ludovikus gab einem Studenten v. Strigau, Georg Uber, die Vokazion, ohne Prob-Predigt: Er hatte aber contra Sextum peccirt, u. wurd also nicht ad Ordines admittirt. Dieser Uber war nachher Apothecker und Medic. Prakt. auch zulezt Senator in Parchwiz. (q) Dav. Sam. Schelwig war P. Benj. Schelwigs in Zedliz (geb. 20 Jun. 1685) Sohn. Er frequentirte Ligniz und das Athenäum zu Danzig unter seinem Vetter D. Sam. Schelwig, u. zulezt Wittemberg.

(*) Im Catal. Ord Lignic. 1627 steht: „Gottfr. JUGELTUS, Lign. AB ILLUSTRISS. PRINCIPE (folglich hatte die Stadt Steinau schon damals das Recht nicht, sich selbst einen Diaconum zu wählen). VOCATUS DIACONUS Ecclesiæ STINOVIANÆ (ordinat.) 17 Sept."

die erste Gen. K. Visitazion erlebte (r), und 5 Nov. 1658 starb. Seine Frau war Elisabet geb. Talchin. Ein hoffnungsvoller Sohn George Jugelt starb ihm zu Röchlitz 18 Apr. 1648 (s). Ein andrer Sohn Gottfr. Jugelt (der sich nur Jugel schrieb,) pflanzte, als ein Oekonom, sein Geschlecht fort, und der in Berlin 1786 verstorbne aus vielen gedr. Schriften bekannte starke Chymicker Johann Gottfried Jugel (*) war unsers Röchlitzer Pastors Enkel.

§. 5. 9) Gottfried Hensel, der eltere.

Geb. 7 Merz 1621 in Peterswalde, wo P. Jo. Hensel, Sen. u. Ane geb. Kretsingin seine Eltern waren (t). Am 19 Jul. 1632 kam er in Rekt. Mart. Mosers zu Goldberg Instituzion: Alda erlebte er 4 Okt. 1633 die erschrökliche Wallensteinsche Plünderung dieser Stadt (S. 429 f.), u. entgieng den barbarischen Mißhandlungen der Soldaten durch eine glükliche Flucht nach Peterswalde zu seinen Eltern, wo er sich der Kriegs- u. Pest-Zeit wegen 4 Jahr aufhielt, bis er 5 Aug. 1637 ins Magdalen. nach Breslau kam. Am 10 Jun. 1640 langte er auf der Univ. zu Königsberg an, wo er sonderl. D. Abr. Calovs u. Mich. Behms Hörer war. A. 1644 wurde er, auf seiner Rükreise, Informator bei Friedrich v. Aderebach, Obr. u. Gouvern. der Festung Weichselmünde, Kindern, zu Danzig Am 2 Sept. 1645 führte er dessen ältesten Sohn u. des Burgerm. Heinr. Freders in Danzig Schwager, Ge. Wider, auf Reisen durch Polen, Liefland, Dännemark und Holland, u. kam mit ihnen den 7 Mai 1647 nach Danzig zurük. Jezt besuchte er seine Eltern, u. blieb bey ihnen in Peterswalde, ob er gleich oft nach Danzig zurükgefordert wurde. Hier erlebte er 29 Mai 1648 eine gräul. Plünderung, bei welcher ihm 15 Wunden am Leibe u. Kopf (u) zu theil wurden. Am 10 Aug. 1648 gab ihm Ernst Frhr. von Gelhorn das Diakonat zu Peterswalde (x), und 31 Okt. 1649 Hans v. Nimptsch das Pastorat

(r) vid. Protocoll der Gen. Kirch. Visitat. de ann. 1654, wo Obiges von seinem Leben steht.

(s) Das Epitaphium desselben setze ich aus Mich. Henes Misc. Poetic. p. 284 a. hier bei: „Viator! Præstant Aeterna Caducis! Caducum & Terreum, quod, Deo dante, habuit, Terræ, Deo sic volente, reddens; Aeternam & cœlestem Hæreditatem per Jesu Meritum adeptus est GEORGIUS JUGELTUS, Adolescens pius ac modestus, Litterar. Cultor eximius, Viri Reverendi & Clar. Dn. GODOFR. JUGELTI, Eccl. Röchlicens. Pastoris, ex ELIZABETHA JUGELTO-TALCHIA, Dahma Vandalicorum, Obedientiss. & Chariss. Filius, Nat. Stinoviæ A. C. M.DC.XXXII, die 1. Dec. renat. 5 ej. Dem. 19 Apr. M.DC.XLIIX. hor. 7 matutina. Qui exantlatis variis Morborum casibus hic sacrum Somnum corpore dormit usque ad Diem Restitutionis Omnium. Ne dicas: BONOS MORI! CUI CHRISTUS VITA EST, IS VITAM MORIENDO LUCRATUR."

(*) Seiner gedenkt A. Adelung in Fortf. u. Ergänz. des A. G. L. Th. 2, S. 2344.

(t) Sein Bruder war P. Jo. Hensel Jun. zu Siegroth, s. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 361.

(u) Unter andern zerschlug ein Barbar sein Gewehr an seinem Kopf, u. ein starker Splitter davon blieb bis zum 11ten Tage in seinem Hirnschädel stecken, u. doch wurde er glücklich geheilt. E Genealog. Hensel. Mspt. (s. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 138 und 361)

(x) Zu Breslau wurde er 21 Aug. 1648 ordinirt, s. Cat. Ord. Vratisl. 1648, wo es heißt: „die 21 Aug. (ordinat.) à Dn. Ern. L. B. à Gelhorn & Altengrotkau ad Functionem ecclesiast. in Peterswaldau vocatus, Gottofr. Hensel, Aurimont." In Peterswalde zog er 12 Trinit. an.

storat zu Oels bei Striegau (y). Von hier vertrieben ihn 15 Dez. 1653 die Keisrl. Bischöfl. Komissarien, und er hielt sich zu Goldberg auf, bis ihn 9 Merz 1654 der Hr. von Nimptsch in Altschönau zum Informator seiner Kinder machte. Bisen der Zeit wurde ihm geistl. Beförderung in Preussen u. Ungarn angetragen, er schlug sie aber aus. Am 4 Dez. 1658 berief ihn H. Ludewig IV. v. Lign. zum Pastor in Röchlitz, wo er 13 Dez. anzog. Unterm 7 Nov. 1663 verordnete ihn sein Herzog zum Senior des Goldb. Kreisses, u. bei der Gen. Kirch. Visitaz. 1674 bekam er das Zeugnis eines feinen frommen Mannes ꝛc. Er starb 12 Jul. 1694. Verehligt war er 1) mit Marjane, Sigm. Sibeths, P. in Probsthayn Tochter seit 19 Jul. 1661, welche 23 Jan. 1669 starb (z); 2) mit Johanne, Adam Senftlebens, Pastors in Modelsd. T. cop. 21 Apr. 1672, mit der er 7 Kinder (a) zeugte. Von ihm ist gedr. 1) Gedenck- und Erinnerungs-Schilde, auf des Probsth. Diak. Ge. Engelmanns Söhnlein, David ꝛc. Lign. 1668, 4. (5 Bog.); 2) Bestallungsbrief treuer Lehrer u. Pred. = = Standrede auf Dav. Ebersbach, P. Pr. in Jauer ꝛc. gehalten zu Probsthayn ꝛc. Ebd. 1668, 4. (5 Bog. s. Th. 3, Abth. 2, S. 94); 3) Leich-Predigt auf George Sperer, Pastor zu Goldberg ꝛc. Ebend. 168 , 4.

§. 6. 11) M. Georg Abraham Michaelis.

In Rauden des Fstth. Wolau ist er 19 Febr. 1686 dem Jer. Michael Bürger u. Bader von Polkwiz v. seinem Ehw. Katarine geb. Rosenbergin gebohrn worden. Er besuchte die Schulen zu Rauden u. Görlitz, u. v. 1703 die Akad. Leipzig, wo er magistrirte. Von 1706 bis 1708 war er Hofmeister des nachmal. Hanns Julius Gr. v. Schweinitz auf Crain, Diban ꝛc. A. 1708 wurde er Rektor zu Wolau u. Past. zu Klein-Außker, wohin sich damals 14 Ev. Gemeinden hielten. Die Ordinazion dazu empfieng er in Wolau. A. 1710 erhielt er das Pastorat in Röchlitz (b) und 1713 im Jan. das Diakonat wie auch 1714 das Archid. in der Fstth. Kirche vor Schweidnitz (c). Alda starb er frühzeitig 22 Mai 1724 an der Schwindsucht. Er hatte Justinen Marien, Jo. Christ. Selge's, K. Konsist. Sekret. in Ligniz T. u. des Scabini Kasp. Gottfr. Hildebrands alda Witwe, 10 Jun. 1710 gehligt (d).

Man

(y) Hier hielt er 24 Trin. 1649 die Anzugs-Predigt. (z) Von ihr zeugte er 1) Anne Christiane, geb. 1 Jun. 1662, conj. a) Balth. Lange, Past. in Steudnitz, cop. 1 Nov. 1678; b) Christ. Hertel, Pf. zu Heinersdorf bei Görlitz, cop. 6 Jul. 1688; 2) Marjane, geb. 3 Merz 1664, conj Gottfr. Mergo, Past. zu Gölschau, welche 13 Nov. 1681 starb.

(a) 1) Johanne, geb. 27 Febr. 1677, cop. 1695 mit einem Kaufm. Thym in Wiegandsthal; 2) Gottfried, geb. 11 Dez. 1678, st. 15 Jul. 1682; 3) Marie Elisabet, g. 24 Jul. 1681, heyr. Mart. Gottschalk, Bürg. in Goldberg; 4) Susanne, g. 26 Aug. 1683, verheyr. 17 Jan. 1703 an Abr. Zeidler, Gürtler in Ligniz, st. 1719; 5) Gottfr. Hensel, Jun. geb. 16 Febr. 1687. Rekt. in Goldberg (s. oben, S. 477 f.); 6) Johann Adam Hensel, Past. in Neudorf am Grätzberge (s. S. 508). (b) s. M. Gottlob Kluge's Hymnopœogr. Silef. Decad II, S. 139. 141, und M. Leuschners ad Cunr. Spicil. 7, pag. 11 sequ.

(c) s. Theod. Krausens Vortreflichk. des Evangel. Zions = = vor Schweidnitz, S. 62.

(d) Von ihr erlebte er 2 Söhne u. 3 Töchter, von welchen 3 zeitig starben. Einer seiner Söhne

Man hat von Ihm gedrukt: 1) Diss. de Catechetis primitivæ Ecclesiæ, præs. M. Jo. Henr. Krausio, Lipsi. 1705. 2) Ein Program v. h. Schul-Patron Gregorio, (als Rekt. in Wolau) Mens. Maj. 1708, Lign. 1 Bog. 3) Ein 2tes Progr. Mens. Oct. 1708, gedr. Jauer 1708, 3 Bog. fol. 4) Ein Gottes-Mann von Adel aufm Sterbebette, über Joh. 12, 27-32, auf Wolf Siegm. v. Räder auf Hasel ꝛc. zu Röchlitz in einer LPr. 24 Febr. 1711 vorgestellt ꝛc. Lign. 1711 fol. 5) Vier Advents-Predigten, Wittemb. 1715, 4. 6) Der Myrrhenberg u. Wayrauch-Hügel, in 34 Passions-Betrachtungen, Jauer 1718, l. 12. 7) Daß man sich an der christl. Religion nicht ärgern soll, eine Pred. Witt. 1722, 4. 8) A. u. O. d. i. Antritts- u. Schluß-Seufzer nebst den Vorträgen und Eintheilungen der Predigten ꝛc. Ebend. 1722, 8. 9) Wehmüthige Gedancken beim Bette der Ehren-- Fr. Mar. Eleon. verm. Freyin v. Seher-Thoss, geb. v. Haugwiz ꝛc. Ebd. 1723, fol. 10) Ein christl. Soldat, über 1 Sam. 18. 11) Zweierlei Hertzen der Zuhörer ꝛc. Ebr. 7. 12) Prophetische Nachlese im geistl. Weinberge, Mich. 7. 13) Sieg der Kirche Gottes im Streit, 2 Cor. 2 (e). 14) Schweidnitzische Brand-Predigt. Auch arbeitete er, mit dem Pro-Rektor Schindel in Brieg, am Trakt. Regeln u. Exempel der Beredsamkeit, aus guten u. raren Schriften der Ausländer gesammlet, 2 Thle. Wittemb. 1723, 8 (f).

§. 7. 14) M. Johann Christian Letsch, der jüngere.

Des Sen. M. Jo. Christ. Letsch bei Mar. Magd. in Breslau (Th. 1, S. 343) ihm alda 3 Apr. 1701 gebohrner Sohn, welcher das Magdal. Gymnasium- u. hernach die Univ. Leipzig 1- Jena aber 2 J.- und Wittemberg 3 J. lang besucht, auch alda 1723 magistrirt hat (g). Am 18 Okt. 1731 erhielt er, v. Klosterst. Leubus, die Vokazion, u. 12 Dez. v. Konsist. in Ligniz die Ordinazion zur Pfarrstelle Röchlitz (h). Zehn Jahre nachher erlebte er die Königl. Preuß. Regierung in Schlesien mit freudiger Theilnehmung an diesem Glück der zuvor, der Evangel. Religion halben, so sehr bedrängt gewesnen Provinz (i). Er starb 4 Mai 1753. Seine Frau war Marie

war der Pastor M. Johann Abraham Michaelis zu Hochkirche bei Ligniz (S. 346).

(e) Diese 4 Predigten Num. 10. 11. 12. 13 sind zu Wittemberg 1724, 4. einzeln gedr. worden.

(f) Von seinen Liedern und deutscher Dichter-Gabe hat Past. Kluge im a. B. Decad. II, S. 144 bis 153 überflüßig gehandelt, auch S. 149 bemerkt, daß er im Mspt. zurükgelassen habe: Epistolische Lieder über die Episteln von Ostern bis Michaeli in den Früh-Predigten mit der Gemeinde des HErrn zu Schwejdnitz gebethet 1723, führt auch daraus etliche Stücke zur Probe an. (g) s. Gomolks Schles. K. Gesch. Th. 1, S. 85, u. R. Leuschners dict. oper. Spicil. 43, pag. 12. (h) Catal. Ordin. Lignic. ad h. ann. & diem.

(i) Der Verf. des Tr. Von Schlesien vor und seit dem Jahr 1740, Th. 2, ed. Freyburg, 1788. 8. S. 556 bis 593, hat davon einen sehr einleuchtenden Beweis, der auf lauter Thatsachen gegründet ist, gegeben. Und ich hoffe, in meiner Presbyterologie des Ev. Schlesiens, ebenfals viele u. wichtige Data hiervon ans Licht gebracht zu haben? Auch der Hr. Aug. Willh. Leop. v. Rahmel, in seinen prosaischen Schrifften, Th. 1, Bresl. 1789, 8. S. 204 gesteht es ein, daß die Protestanten in Schlesien, unter der K. Böhm. Regierung, über (so vielen u. groben) Druck der Relig. haben seufzen u. den bleyernen Despotismus der katol. Klerisei

Marie Dorothee geb. Gieſelin, u. der mit ihr gezeugte Sohn M. Joh. Gotth. Auguſtin Letſch iſt ſeit 1783 bei der Ev. Kirche zu Hirſchberg bedient (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 197), u. ſeit 1786 Archidiakon. Von ſeinen gedr. Schrifften kenne u. beſitze ich: Diſſ. de Introverſione hominis in ſeipſum, præſ. D. Mart. Chladenio, Vit. 1723 (k). Die Freude eines Landes über ſeinen König, wurde, wegen der dem K. Friedrich II. v. Preußen ꝛc. zu Breslau geleiſteten Erb-Landes-Huldigung in einer Dank-Predigt aus dem im Fſtth. Lign. vorgeſchriebnen Text Jeſ. 12, 5. 6. A. 1741 am 19 Nov. der im Ev. Gotteshauſe zu Röchliz ſich ſamlenden Gemeinde -- vorgeſtellt, v. M. J. C. Letſch, Predigern daſelbſt. Lian. 1741, 4. 2½ Bogen.

§. 8. 15) Karl Chriſtian Bäniſch.

Er ward gebohren zu Ligniz 9 Jan. 1725, wo ſein Vater, Karl Friedrich Bäniſch, Bürger u. Kürſchner-Oberälteſter, und ſeine Mutter Regine geb. Steinbergin war. Er frequentirte die Schulen zu Ligniz, und von 1743 das Eliſabetan in Breslau, von da gieng er nach Leipzig, und 1746 nach Halle, von wo er 1747 in ſein Vaterland zurükkam. Zuerſt war er Informator bey des Baron von Richthof in Heinersdorf und ſodann in Kroitſch bey der von Thielauſchen Hochadl. jungen Herrſchaft. In leztrer Kondizion erhielt er von dem damaligen Prälaten des Stiffts Leubus, Herrn Tobias Hochwürd. u. Gnaden, den 7 Mai 1753 die Vokazion als Paſtor nach Röchliz, wo er am 6 Trinit. e. a. ſeine Anzugs-Predigt hielt. In dieſem Amte lebte er noch 27 Jahr, und ſtarb 16 Mai 1780 ætat. 55 J. 4 Monathe. Am 4 Aug. 1762 verehligte er ſich mit Jungfer Johanne Eleonore Heidrichin in Ligniz, von der er 4 Söhne und 4 Töchter erlebte, von denen ihm aber 3 Söhne u. eine Tochter im Tode vorangegangen ſind. Seine hinterlaßne Wittwe u. 3 Töchter 1) Johanne Eleonore, 2) Suſanne Karoline, 3) Chriſtiane Charlotte Bäniſch, leben gegenwärtig in Ligniz, u. ſein älteſter Sohn, Karl Chriſtian Bäniſch ſeit 1789 als Doktor Medizinä Praktikus in Guhrau.

§. 9. 16) Konrad Wilhelm Hierſemenzel.

Der eigne Aufſatz ſeines Vitæ Curriculi, d. d. Röchliz, 10 Jul. 1788, iſt folgender: „Konrad Wilhelm Hierſemenzel iſt gebohrn zu Neukirch im Fürſtenthum Jauer 5 Merz 1754. Der Vater Johann Gottfried Hierſemenzel war damals Amtmañ daſelbſt, nachher Arendator verſchiedner Adel. Güther, und zulezt Beſitzer der Lehn-Scholtiſey zu Alt-Jauer; die Mutter Johanne Juliane geborne Dornin auch aus Neukirch gebürtig. Bis 1767 durch Privat- und Haus-Lehrer erzogen, habe ich 1768 u. 69 in Ligniz das Gymnaſium, 1770 u. 71 die Schule zu Jauer, aber die Schule

leider ſtark genug empfinden müſſen, ob Er gleich kurz zuvor (u. dies iſt hier nicht adäquat) vermeynte, es ſey NB. ein kleiner Unterſchied geweſen, daß die Katolicken die Duldung — die Proteſtanten aber gar die Gedult, — in dieſer Lage, hätten müſſen kennen lernen!

(k) Dieſe gründl. Schrift iſt nachmals, unter der Aufſchrift: D. Mart. Chladenii de Introverſione hominis in ſe ipſum, cum vera tum fanatica, Vit. 1723, 4. auf 8 Bog. wieder aufgelegt und wie billig gelobt worden in der Fortgeſ. Samſ. v. A. u. N. theol. Sach. ꝛc. 1723, S. 1085-1087.

Schule zu Hirschberg von 1772 u. 73 besucht, von da ich 1773 die Univ. Halle bezogen, u. 1775 an Mich. ins Vaterland zurükkehrte. Gleich darauf wurde ich Hofmeister der Adel. Jugend des schon verstorbnen Land-Rath des Liegniz. Kreises von Rothkirch, damals auf Weissenleipe u. Rothkirch, in dessen Hause ich 2 Jahre gewesen. Nach noch 2 andern Stazionen kam ich 1779 als Hofmeister ins Haus des jezigen Hrn. Geheimden Krieges-Raths von Mürhschefahl nach Ostrawe bei Hernstadt, von da ich im Mon. Merz 1780 zum Rekt. u. substituirten Mittags-Prediger nach Stroppen im Oelsn. Fürstenth. vozirt, u. Herzogl. konfirmirt wurde, u. meine Anzugs-Predigt in Stroppen Dom. Exaudi hielt. Noch vor Johanni eben dieses Jahres erhielt ich vom verstorbnen Hrn. Abt u. Präl. Lucas zu Leubus die Vokazion zum Pastorat nach Röchlitz, wo ich Dom. I. Adv. 3 Dez. 1780 unter Gottes Beistand mein Predigt-Amt bei dieser Gemeinde antrat (*), nachdem ich noch im Oft. vorher mich in Stroppen verheyrathet hatte mit Frau Johanne Karoline gebohrne Woyzeck aus Ravicz in Groß-Pohlen. Ihr Vater ist Joh. Gottl Woyzeck, ein dasiger Burger u. Gastwirth, die Mutter Johanne Rosine geb. Webisch aus Stroppen gebürtig. Ich bin Vater von 4 Söhnen in dieser Ehe, davon die ältesten drey noch leben, der jüngste aber ist 1786 gestorben.

Dreizehntes Kapittel.

Von der Stadt Haynau, und ihren Evang. Luthr. Kirchen u. Predigern.

§. 1.

Der Nahme dieser kleinen (2 M. von Ligniz u. 3 M. v. Bunzlau, zur Rechten des Schwarzwassers, an der Deichsel (a) gelegnen,) Kreis- u. Inspektions-Stadt, wird in ältesten Urkunden, deutsch Hayn u. Haynow, Hain u. Haynaw, lateinisch Haynovia u. Hanovia (b), geschrieben, vom gemeinen Mann aber, fast immer, nur Hahn oder zum Hahn genennt. Es ist glaubwürdig, daß, in der ältesten Zeit, ein heiliger Hayn der heidnischen Lygier hier befindlich gewesen, und daß der hernach bei demselben erbaute Ort die gleichförmige Benennung davon erhalten habe (c)? Zugleich liegt hierinnen ein Beweis des in der Vorzeit, auch in dieser Gegend,

(*) An Exaudi 27 Oft. 1781 wurde er v. Super. Michaelis installirt. u. damals ließ er drucken „Zwey Lieder am Tage meiner feyerl. Einführung als Past. der Ev. K. Gemeinden zu Röchlitz — zum Andencken — aufgesezt v. C. W. Hiersemenzel, Past. Fign. 1781, 8. 1 4telbogen.

(a) s. Kasp. Schneiders Beschreib. des Oberstrohms, S. 121, u. N. Europ. Staats- u. Reise-Geogr. B. 1, S. 779 Beide vereinigen sich unterhalb Haynau. (b) vid. Vulturini Panegyr. Sles. in v. Hüldeners Schles. Biblioth. Vol. 1, S. 380, u. oben S. 417 not. *

(c) Johann Vechner Sylv. Elys. pag 87 hat davon diesen Vers, der auch in D. Henels dict. oper. tom. 1, cap 7, pag. 206 steht:

„Lucus erat, locus hic, pinetis asper opacis
Et vastos late Sylva premebat agros:
Excisso deinceps Luco, radicitus omni,
Urbs fuit, inculto, condita culta, loco.
Nomine, sed non re, retinet vestigia Luci
Obscuri; haec Lygii lux speciosa soli.“

Gegend, getriebnen, u. A. 966 zerstöhrten Götzendiensts. Das hiesige Fstl. Schloß hatte H. Fridr. II. v. Liguiz 1546 wieder neu erbaut. Durch öftere grosse Feuersbrünste hat diese Stadt unbeschreiblich viel von ihrem Glanz u. Ansehen verlohren, sonderlich 1428 (d), 1503 (e), 1581 (f), 1651 (g), 10 Jun. 1661, u. 24 Jun. 1672. Auch neuerlicher Zeit legte 1 Sept. 1762 ein heftiger Brand 81 Häuser, 17 Ställe u. 2 Scheuern, die Amts-Mühle an der Deichsel, u. das Domainen-Amthaus (ehmals das Schloß,) in die Asche, u. 21 Mai 1767 verlohr diese gute Stadt abermal ihr Rathhaus, 32 Häuser u. 8 Ställe vom Feuer, bekam aber nachher, durch die Gnade K. Friedr. II. v. Preussen, desto schönere u. massive Häuser. Ihre politische Geschichte liefert Hr. K. K. Zimmermann (h) ziemlich volständig.

§. 2. Die hiesige Stadt-Pfarr-Kirche ist ein von Grund aus steinernes Gebäude mit einem hohen Thurm. Die Tradizion sagt, daß die h. H. Hedwig deren wohlthätige Stifterin sey (i): Das oben (S. 417) beigebrachte Zeugnis legt hingegen deren erste Erbauung dem reichen Gr. Peter von Szkryn bey, welches glaubwürdiger ist. Sie wäre solchergestalt ein Werk aus dem 10ten Jahrhundert, und dafür bürgt uns auch die gothische Bauart ihres Thurms: denn dieser ist bis zum Kranz sehr dick u. fest: der oberste Theil desselben hingegen vom Kranz an bis zum Schlus, ist augenscheinlich jünger (k). Ihr ältester Patron war der h. Märtyrer Laurentius (l); in jüngern Jahrhunderten (nach der Hussitischen Entweyhung,) begann man sie der h. Jgfr. Maria zu widmen (m), deren Beinahmen sie noch führt. In derselben haben die Hussiten 1426 und 1427, mit den Geistlichen (n) grausam gewirth-

Zum Unterschied der Sächs. Stadt Grossenhayn heist er zuweilen der Kleine Hayn ꝛc. s. Univ. Lexik. Th. 12, S. 961. Vieleicht ist auch der im Haynauer Stadt-Wappen noch befindliche Mond u. Sonne, zwischen denen man 3 Thürme erblickt, eine Zurükerinnerung u. Anspielung auf die vormals hiesigen Orts, als in einem heil. Hayn, geschehene religiöse Anbethung dieser grossen Himelskörper. (d) Z. E. die Hussiten, welche hier 1428 gleichsam ihren Waffenplatz hatten (s. Nik. Polii Hemerolog. Sil. Vrat. S. 144 u. 149) und von da aus alles umher verwüsteten, zündeten Haynau an, u. erwürgten alle Einwohner, bis auf 14 Personen. Math. de Miechovia Chron. Pol. lib. 4, c. 52, p. 298 zählt daher auch Haynau Namentlich unter die von den Hussiten verbrannte Schles. Städte, s. M. Neue Diplomat. Beitr. zur Schles. Gesch. St. 3, S. 115 not. k. Sibiger beim Henel, libr. und loc. cit. hat hier die falsche Jahrzahl 1497. (e) am 21 Jul. vid. v. Selbiger beim Henelio, Silesiogr. renov. to. 1, c. 7, § 57, p. 206. (f) Am 27 Apr. 1581 ist Haynau, bis aufs Fstl. Schlos, ganz ausgebrannt, s. Pol. ebd. S. 156. Bösewichter hatten dies Feuer gestiftet, u. diese sind 1583 bei langsamen Feuer geschmäucht worden, vid. v. Sommersberg Script. rer. Sil. to. 2, p. 441. (g) Im J. 1651, 31 Mai gieng Haynau wiederum ganz im Feuer auf, vid Henels dict. oper. tom. 1, cap. 7, pag. 207.

(h) in Beitr. zur Beschreib. v. Schles. B. 8, S. 373 bis 384. (i) s. ebend. S. 384.

(k) s. P. Buquoi Schles. Allerlei, St. 39, S. 610. (l) Sibiger, ib. to. 1, c. 7, p. 206.

(m) Daher wirds rühren, daß Vulturin beim von Fülöener, ebd. S. 380, die hiesige Stadt eine Verehrerin der heiligen Marie (MARIÆ CULTRIX — HANOVIA) nennte. Eigentlich aber waren dies wohl alle Städte und Orte vor der Evangel. Kirchen-Verbesserung, s. M. Abhandl. v. verd. Relig. Zustand in Schles. vor der Ev. Reformat. S. 47 u. f.

gewirthſchaftet: Das Monument der H. Anne, geb. Prinzes von Würtemberg, (welche zuerſt dem H. Hanns Georg v. Ligniz-Wolau, u. ſodann dem H. Frdr. IV. v. Ligniz vermählt war, u. 7 Jul. 1616 alhier ſtarb,) das mit einem eiſernen Gegitter umgeben, und in einem Winkel auf rechter Seite des Altars befindlich iſt (o), nimmt ſich noch izt gut aus, ohnerachtet es im Stadtbrand 1651 in etwas ruinirt wurde. Auch iſt die Ritter-Kapelle der Familie von Buſewoy bey dieſer Kirche anmerkenswerth. Außerdem hat Haynau eine Ev. Begräbniskirche zu S. Nikolai vor der Stadt, nebſt einem Hoſpital zum h. Lazarus, welches Wolf Ritter v. Buſewoy 1536 für Kranke und Haus-Arme ſtiftete.

§. 3. Vor der Reformazion war auch ein Auguſtiner-Kloſter (p) alhier. Die Einführung der Ev. Luthr. Religions-Uebung in der Haynauer Pfarrkirche geſchah 1535, u. iſt oben (S. 71 bis 73) vorläufig beſchrieben. Von jenem Zeitpunkt an, bis 16 Apr. 1701, blieb dieſe auch alhier ungekränkt. Aber nunmehr ſchien es den Jeſuiten (welche den Hof K. Leopolds I. regierten,) bequehm, dieſelbe, mit Gewalt, der Evangeliſchen Bürgerſchaft zu entreiſſen, ohnerachtet die Stadt, durch eine Bulle des P. Julii II. (ſ. not. q ſubſequ.) wegen des v. H. Friedr. II. erlangten Patronat-Rechts geſichert war. Man wird ſich am beſten von dieſem, der Ev. Religion zugefügten, Unrecht belehren, wenn man folgende Deduktion des Juris Patronatus der Ev. Pfarrkirche in Haynau leſen will: „Das Jus Patronatus der Kirchen zu Haynau hat gemeine Stadt von weil. Friderico II. H. in Schleſ. zu L. u. Br. ohne alles Reſervat, oder Bedingung auf ewig erhalten, wie ſolches aus dem, von jezterwähn-

(n) Sie haben dieſe vorm Altar ermordet, ſ. Krenzheims Chronol. Th. 2, S. 321, u. auch meine erſtged. Abh. S. 182 not. u. 183. Man ſagt, daß damals nur ein einziger Mann, und ein Hahn ihre Erhaltung aufm Kirchthurm gefunden hätten, ſ. P. Buquoi Schleſ. Allerlei S. 39, S. 613, wiewohl andre Nachrichten bezeugen, daß 14 Wirthe ihr Leben, als Beute, davongetragen haben, ſ. Zimmermann ebd. B. 8, S. 376.

(o) Die Herzogin hatte ſich daſſelbe bereits 1608 errichtet: Die Beſchreibung deſſelben iſt im Schleſ. Allerlei St. 39, S. 611 zu leſen: ſ. a. Zimmermann, ebd. B. 8, S. 384 u. f.

(p) Von demſelben kann man jedoch nichts Gewiſſes berichten. Das K. K. Ober-Amt aus Ligniz fragte deswegen 1681 beim hieſigen Magiſtrat an: „Ob, vor dieſem, ein geiſtlicher Orden in Haynau geweſen?“ u. erhielt, (laut Haynauer Concepten-Buch de an. 1676 fol. 225) zur Antwort: „Daß, dem Verlaut nach, zwar ein geiſtl. Orden alda geweſen, deſſen Stifftung und Wohnung etwa um die Gegend des Ober-Thors ſich befunden haben ſolle; Weil aber durch die verſchiedne Einäſcherung der Stadt 1426, 1503 u. 1581 die Nachrichten hievon verlohren gegangen, ſo wäre Nichts Gründliches desfals zu berichten möglich.“ Soviel erhellet noch, aus andern Manuſcripten, daß das alte Stadt-Schlöſſel auf dem Platz erbauet worden, wo vordem der Kloſter-Garten der Auguſtiner-Mönche gelegen geweſen iſt. Ohnzweifel ſind die Auguſtiner-Mönche alhier, durch die Huſſiten 1426 und 1427 ermordet, und ihr Kloſter zerſtöhret, auch daſſelbe nachher nicht mehr aufgebauet worden. Ihren Fundum hat ſodann die Stadt an ſich erkauft, und daher rührts, daß die Haynauer Kämmerey noch jährlich etwas Gewiſſes ans S. Auguſtiner-Stift zu Sagan zinnſen muß.“ Ex Relatione d. Conſul. VERJAGT.

jetzterwähntem H. Friedrich der Stadt Haynau A. 1512 Freyt. am Abend S. Valentini gegebnen und im Originali fürhandenen Privilegio erhellet, allwo nachfolgende Worte zu finden: „Geben vnd zu eigen obgemeldtem Unſern lieben Getrewen Burgermeiſtern, Rathmannen, Elteſten, Geſchwornen vnd gantzer Gemeine der Stadt Haynaw, ſo jetzund ſeyn vnd künfftig ſeyn werden, ewiglichen Unſer Kirchen-Lehn der Pfarr-Kirchen allda zu Haynaw, daß Sie ſolche Pfarre forthin zu ewigen Zeiten einem Stadtkinde, oder, wer ſonſten von Ihnen tüglichen darzu erkandt wird, ſambt andern geiſtlichen Lehen, die Sie vormahls zu vergeben haben, verlehnen vnd vergeben mögen, Ihres Wohlgefallens, weme Sie wollen, vor Uns, Unſern Erben vnd nachkommenden Fürſten vnd Herren zu Haynaw vnd männiglich vngehindert.“ Dieſe Fürſtl. Uebergebung des Kirchen-Lehns der Pfarr-Kirche zu Haynau hat der Pabſt Julius II. in einem noch vorhandenen Inſtrumento, d. d. Romæ, Anno 1511, VII. Id. Febr. (7 Febr.) Pontificat. Anno IX. formaliter confirmiret (q).

Nach ſothaner Erlangung dieſes Kirch-Lehns iſt die Stadt Haynau in ruhiger und unperturbirter Poſſeſſion deſſelbigen je und allewege verblieben, und hat vorige Landesfürſtl. Herrſchaft ſie dabey gelaſſen u. geſchützet, wird auch in contrarium kein

Exem-

(q) Dieſe lautet alſo: „*JULIUS*, Epiſcopus, Servus Servor. Dei. Dilectis filijs Conſulibus & Univerſitati hominum Oppidi in HANNOVIA, Wrat. Diœc. Salutem & apoſtolicam Benedictionem. Sinceræ devocionis affectus, quem *ad Nos* & Romanam geritis Eccleſiam, promeretur, ut ea, quę ad Veſtri honorem providè facta dicuntur, & perpetuo illibata ſubſiſtunt, libenter, cum (quum) à Nobis petitur, apoſtolico Munimine roboremur. Sane pro parte veſtra, nobis nuper exhibita, petitio continebat, quod alias dilectus Filius NOBILIS VIR FRIEDERICUS, Dux Lignicenſis, ad quem *JUS Patronatus & preſentandi Perſonam idoneam ad Parochialem Eccleſiam* Oppidi Veſtri in HANNOVIA, Wratislav. Diœceſeos, quod de jure ipſius Friderici exiſtebat, dum pro tempore vacabat, pertinebat, JUS Patronatus & preſentandi VOBIS PERPETUO DONAVIT ET CONCESSIT, prout in quodam publico Inſtrumento ſe litteris patentibus ipſius Ducis, de ſuper confectis, dicitur plenius contineri. Quare pro parte veſtra Nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut *Donationi & Conceſſioni* predictis, pro illorum ſubſiſtentia firmiori, Robur Apoſtolicę *Confirmationis adjicere*, aliasque in premiſſis opportune providere, de benignitate Apoſtolica, dignaremur: Nos igitur Vos & Veſtros ſingulos à quibusvis Excommunicationis, Suſpenſionis & Interdicti, aliisque eccleſiaſticis Sententiis, Cenſuris & pœnis, a Jure vel ab homine quavis occaſione vel cauſa latis, ſi quibus quomodo libet innodati eſtis, ad effectum preſentium duntaxat conſequendum harum ſerie abſolventes & abſolutos fore conſentientes, hujusmodi Supplicationibus inclinati DONATIONEM & CONCESSIONEM predictas ac prout ille concernunt omnia & ſingula in Inſtrumento ſeu Literis prędictis contenta, & inde ſecuta quęcunque, AUCTORITATE APOSTOLICA, tenore preſentium *approbamus & confirmamus*, ſupplentes omnes & ſingulos Defectus, ſi qui forſan intervenerint in eisdem, non obſtantibus conſtitutionibus & ordinationibus Apoſtolicis ceteriſque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino Hominum liceat hanc paginam noſtrę Abſolucionis, Confirmacionis, Approbacionis, Supplerionis infringere vel ei auſu temerario contraire Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, Indignationem Omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum Ejus ſe noverit incurſurum. Datum *ROME* apud S. Petrum, Anno Incarnationis Dominicę 1511 ſeptimo Idus Februarij, Pontificatus noſtri Anno 9.

{ JULIUS PA. PA II. }

Exempel angeführet werden können. Hierauf haben ſolches, nach erfolgtem Ableben Unſers leztern Piaſtiſchen Fürſtens und Herrns (H. Ge. Wilhelms) iezt preißwürdigſt reg. Keiſer- u. Königl. Mayeſt. (Leopold I.), in der Allergn. Reſolution denen geſambten Ständten dieſes Fürſtenth. Liegnitz, d. d. Wien 22 Jul. 1676 ertheilet, mit ausdrückl. Worten zu konfirmiren Allergnäd. geruhet, ubi ſequentia: „Anlangend No. 6 das Jus Patronatus bey der Stadt Haynau, und wo daſſelbe ſonſten erweißlich ſeyn möchte, wolten Ihro Kſrl. u. Kgl. Mayt. dieſelbe auch noch führohin dabey Allergnädigſt erhalten.“ Wie denn Ihro K. u. K. Maj. in Dero Allergnäd. Reſolution, d. d. Wien, 15 Jul. 1676 gegen geſambte Ev. Ständte der Fürſtenth. Liegnitz, Brieg u. Wohlau Allergnäd. ſich erkläret, „daß Sie geſambten Ständte ietztgedachter dreyer Fürſtenthümer, wider den Pragerischen Neben-Rezeß, das Inſtrumentum Pacis (Osnabrügenſis) u. die darauf erfolgte Kſrl. u. Kgle. Allergn. Reſolutiones beſchwehren zu laſſen, wie vorhin, alſo auch fürter gnädigſt nicht gemeynet ſeyen?“ Sind alſo wir (Evangeliſche zu Haynau) demnach in ruhiger Poſſeſſion des Juris Patronatus verblieben, und haben, nach Abſterben Unſers letzten Hertzogs ſiebenmal neue Miniſtros Eccleſiæ vociret.

Wie denn auch letzter Paſtor, Tit. Caſp. Walther, damals Paſtor in Mieſch Ao. 1690, den 10 Okt. ohne Jemands Gegenrede, in Diaconum anhero ordentlich, ſub Sigillo Civitatis, vociret worden. Nachdem aber 2 Febr. 1692 dannaliger Paſt. Andr. Neumann ſel. entſchlaffen, iſt zu deſſelben Succeſſor u. als Paſtor noch ſelbigen Tags, durch ordentl. Wahl beruffen worden Hr. Florian Kölichen, p. t. Paſt. in Seifersdorf. Worauf ein Königl. Amts-Reſcript, d. d. Liegn. 5 Febr. 1692 eingelauffen, Innhalts: „Weil aus Liebe vor an Selbtes ergangener Verordnung, Sie dieſen Todesfall an das Hochlöbl. Kgl. O. Ambt berichtet, mit neuer Vocation nicht vorgeeilet werden möchte.“ Welches aber Tags darauf, den 6 Febr. Nomine Civitatis beantwortet u. gehorſambl. vermeldet worden: „Daß vermöge habenden und in hunc diem quiete exerzirten Juris Patronatus bereits eine gewiſſe tüchtige Perſon zu dieſer Vakanz vociret und beruffen worden:“ Wobey es ſein Bewenden gehabt, und iſt ferner dießfalls nichts gerüget worden.

Als aber 16 Okt. A. 1700 Hr. Florian Kölichen ſel. verſtorben, iſt noch ſelbigen Tags dieſe Vakanz erſetzet und unſer bis daher geweßner Diac. Caſp. Walther in Paſtorem, und Hr. Joh. Schneider, Scholæ Con-Rector, in Diaconum erwählet, beyden auch die ſchriftl. Vocationes eingehändiget worden. Hierauf iſt wiederum ein Königl. Amts-Reſcript, d. d. Lign. 17 Okt. 1700 eingelauffen, welches der Hr. Conſul d. 18 Oct. den Senatoribus in Curia eröffnet, Innhalts: „Daß biß auf einlangende Allergnädigſte Kaiſerliche Reſolution, wie es dießfalls gehalten werden ſolle, alles in ſtatu quo erhalten werden ſolle.“ Worauf in Antwort an das Hochl. Kgl. Ober-Amt, d. d. Haynau, d. 19 Oct. 1700, gehorſamſt gemeldet worden, daß bereits den 16 Okt. auf flehentlich Anſuchen der Bürgerſchaft, vermöge habenden Juris Patronatus, die Vakanz erſetzet worden, mit dem allergehorſamſten Erſuchen, „gemeine

Stadt bey ruhiger Possession ihres justo titulo acquirirten & in hunc diem quiete exercirten Juris Patronatus ferner zu schützen."

Als nun 16 Apr. 1701 eine Königl. Ob. A. Commission in Conkurrenz eines Liegnitz. Königl. Ambts und zweyer sogenannter Bischöfl. Commissarien zu Mittag um 12 Uhr unvermuthet anhero kommen, haben solche sogleich die bey hiesiger Kirche inkorporirte Herrschafften um 3 Uhr, und hierauf um 4 Uhr den Rath, nebst Schöppen u. Geschwornen, aufs Schloß zu sich erfordern lassen, u. balde insgesamt eingelassen; worauff ihre habende Commission eröffnet, auch zugleich ein Allergnäd. Kayserl. Rescript zum Ablesen überreichet, Innhalts: „Wie nehml. das Hochlöbl. Ambt zur Liegnitz, verwichnen Monat Januar an Ihro K. u. K. Maj. allergehorsambst berichtet hätte, „daß die Stadt Haynau, wider ergangene Ambts-Inhibition, die Vacantien bey der Kirchen mit Luthrischen Worts-Dienern zu ersetzen fortgefahren, dahero Ihro Kstl. u. Kgl. Maj. zu resolviren bewogen worden, daß das Hochlöbl. Königl. O. Ambt sofort, durch anzuordnende Ambts-Commission, die Kirche zu Haynau Fidei catholicæ vindiciren, die nulliter vocirten Luthrischen Worts-Diener entsetzen, und einen gewissen Commendarium in selbige Kirche introduciren solle, nachgehends aber vor dem Kgl. Liegn. Ambte in Gegenwart des Kgl. Fiscals das Jus Patronatus bey der Stadt verbleiben, darauf salva appellatione gesprochen werden solle.

Wie sehr nun solcher harter Vortrag Uns afficiret, ist leicht zu erachten: Wir haben hierauf ein gewisses Memoriale an obgedachte hohe Commission gehorsambst überreicht, und wie schriftlich, also ferner auch mündlich, auf die Allergn. Kstl. Concessiones und Friedens-Schlüsse, besonders aber auf die allertheuerste Resolution d.d. Wien 15 Jul. it. 22 Jul. Ao. 1676 vielfältig Uns bezogen, und daß Wir Uns, in diesem Nothstande, dem Allergerechtesten Gnaden-Throne Ihro Kstl. u. Kgl. Majest. allerunterthänigst anbefehlen wollten, Uns erkläret, u. öffters hierauff beruffen, bathen dabey inständigst, „weil Wir unser sicheres Kirchen-Lehen erweißen sollten, aus Unserer ruhigen Possession Uns nicht zu extrudiren." Es verharrete aber oberwähnte Commission bey ihrem Commissorial, u. eigneten der Pfarrkirche nicht nur die Schule sondern auch die kleine Begräbnis-Kirche vor dem Thor (um welche wir so inständigst mit vielen Thränen, aber vergebens, gebethen) als Annexa, sambt Tauffen und Trauungen zu: Es war auch diese Commission so unempfindlich, „daß Selbte den folgenden Sonntägl. Gottesdienst zu halten nicht erlauben, oder nur desselben halben Tag, ja letztlich nicht 2 Stunden des Abends vergönnen wollte, damit diejenigen, so schon confitiret, das allerheiligste Sakrament hätten vollends genießen können," sondern, es wurden noch diesen Abend nach 7 Uhr die Herrn Geistlichen, unter grosser Bedrohung, bey unterbrochner heil. Communion, vom Altar hinweg aufs Schloß gefordert, allda Sie ihres heil. Amtes (i. Amtsdienstes alhier) augenblicklich entsetzet wurden, da denn etliche Communicanten das heilige Abendmahl kaum die Hälffte genießen, viele auch noch gar nicht darzu kommen können.

Was dieses so harte Beginnen vor ein grosses unbeschreibliches Lamentiren, Weinen

Weinen und Heulen sowohl in der Kirche von der grossen Menge des Volcks als auch in der ganzen Stadt verursachet, solcher Jamer kann mit keiner Feder genugsam beschrieben werden, und hätte dieses grosse Elend fast die härtesten Steine zum Mitleiden bewegen mögen. Unerachtet dessen wurde doch noch diesen Abend die Pfarr-Kirche von dieser Commission occupirt und geschlossen. Solchergestalt hat der Ev. Gottesdienst in unser lieben Stadt Haynau diesmal sein Ende genomen."

Soweit geht diese Deduktion, welche ich der Güthe des gelehrten Hrn. Joh. Dav. Wolfs (S. 356) zu danken habe. Ueber eine solche offenbare Gewaltthätigkeit, welche der Evangel. Theil vom Katolischen alhier erduldete, bezeugte nur allein ein schwärmerischer Schwenkfelder aus Lignitz seine Schaden-Freude (p), zu einem

Beweis,

(p) So ungern ichs, der Kürze wegen, thue, muß ich hier den boshaften Brief eines Fanatikers zu Lignitz wörtlich einschalten, den er, über die Einziehung der Ev. Kirche in Haynau d.d. 30 Apr. 1701, an einen Haynauer abgelassen hat: „P. P. Daß der Kayser ihren äuseren Tempel wieder eingezogen, habe, ohne Veränderung meines Gemüths, vernommen: Denn ich weiß und erkenne es, aus Gnaden Gottes, daß es Gott zu ihrer Seelen Heil geschehen lasse, damit sie doch einmal von dem äusern stummen Götzenwerke, darinnen sie mit ihren Predigern fast ihr ganzes Heil und Seligkeit setzen, mögen abgezogen und dagegen zu dem wahren lebendigen Gott, in welchem wir leben, weben und sind, geführet werden. Zu beklagen ist es, daß die gedingten Prediger die armen Seelen nur auf das äusere Opus operatum, mit ihrem Schwätzen, gewiesen haben, u. dagegen das inwendige wahre Wesen, Christum Jesum in uns unberührt gelassen haben, ja gar verworffen, und mit schändlichen Nahmen beklelstert haben. Wären Sie nun auf diesen inwendigen Grund, nebst dem wahren Glauben recht geführet worden, so würden Sie anjetzo über den wiedergeschehnen Götzen nicht traurig seyn, sondern, mit grosser Freude nebst mir Gott dafür loben und preisen, der Sie von dem äusern Zwang frey u. ledig gemacht hätte; Aber, weil die armen Seelen von diesem unsichtbaren allgegenwärtigen Heylande, der da bey und in uns seyn will alle Tage bis an der Welt Ende, nicht viel wissen u. ernstlich gläuben; so ist billig ein Mitleiden darüber (nicht über den äußern Tempel, der mit Händen gemacht, in welchem Gott nicht wohnen will) zu haben. Gott stehe Ihnen mit seinem heiligen Geiste kräftig bey, damit sie sich Ihm allein mit Herz, Sinn u. Gemüthe gänzlich in aller leidenden Gelassenheit übergeben, und in ihren Seelen, ohne Aufhören, in tiefster Demuth und Niedrigkeit bitten, suchen und anklopfen; So wird Er kommen, und Sie in alle Wahrheit leiten und führen, wie Er es verheissen und zugesaget hat, daß wir zu Ihm kommen sollen, und nicht zu einem Andern; so will er uns erquicken, und das Abendmahl mit und in uns halten, auf himmlische, leibliche und geistliche Art zugleich. O das ist Freude über Freude! Wer diese und andre Verheissungen nicht allein wahrhaftig glaubt, sondern auch aus Gnaden Gottes würklich, durch seinen Geist, schmecket, empfindet und siehet, wie freundlich und lieblich der HErr ist. Nun dieses ist es, was ich aus treuer Meynung, nach meiner wenigen Erkänntnis, zu Ihrem Troste berichtet habe. Gott gebe sein Gedeyen und Krafft darzu in aller Menschen Herzen. Amen. N. N." Einen Theil dieses unvernünftigen Briefs hat schon D. Sam. Schelwig in seinen Wigandianis geliefert: Ganz steht es, mit nöthigen Anmerkungen, in Unsch. Nachr. v. A. u. N. 1703, S. 28 bis 33. Was würde die vernünftige Welt sagen, wenn Jemand ein ähnliches Schreiben an den König der Franzosen schreiben wollte, um ihn über den Verlust seiner Königlichen Macht, Würde und Ehre, auf eine solche Simeische Weise, zu trösten? Und hier ist par Ratio!

Zweiter Theil. Zweites Buch. 1

Zweites Buch. Von Gott.

Erstes Capitel. Von dem Daseyn Gottes.

Erster Artikel. Von dem Daseyn Gottes überhaupt.

1. Gott ist. Dieß ist der Grundsatz, auf welchem alle Religion beruht. Wer Gott leugnet, der hat keine Religion. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, spricht die Schrift. Ps. 14, 1. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht begreift, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, die ihn zu Grunde richten müssen.

2. Gott ist. Dieß ist der Grundsatz, auf welchem alle Religion beruht. Wer Gott leugnet, der hat keine Religion. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, spricht die Schrift. Ps. 14, 1. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht begreift, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, die ihn zu Grunde richten müssen.

3. Gott ist. Dieß ist der Grundsatz, auf welchem alle Religion beruht. Wer Gott leugnet, der hat keine Religion. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, spricht die Schrift. Ps. 14, 1. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht begreift, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, die ihn zu Grunde richten müssen.

4. Gott ist. Dieß ist der Grundsatz, auf welchem alle Religion beruht. Wer Gott leugnet, der hat keine Religion. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, spricht die Schrift. Ps. 14, 1. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht begreift, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, die ihn zu Grunde richten müssen.

5. Gott ist. Dieß ist der Grundsatz, auf welchem alle Religion beruht. Wer Gott leugnet, der hat keine Religion. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, spricht die Schrift. Ps. 14, 1. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht begreift, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann. Wer Gott leugnet, der ist ein Thor, weil er sich selbst und alle Dinge um sich her nicht erklären kann, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, ohne sich in Widersprüche zu verwickeln, die ihn zu Grunde richten müssen.

B. Unter Königl. Böhmischer Hoheit:

* Kasper Walther, v. 1675 bis 9 Apr. 1676, st. (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 138)
14. Friedrich Balthasar, v. Wolau, v. 1676, wurde 1682 Emerit. u. starb 1693 (§. 16)
15. Gottfried Hoppe, von Löwenberg, von 1682 bis 1 Okt. 1690, starb (§. 17).
16. Andreas Neumann, v. Praußniz, v. 2 Okt. 1690 bis 2 Febr. 1692, st. (§. 18)
17. Florian Kölichen, von Lüben, v. 2 Febr. 1692 bis 16 Okt. 1700, starb (§. 19).
18. Kasper Walther III, von Royn, vom 16 Okt. 1700 bis 16 Apr. 1701, w. Exulant. Vakanz des Ev. Pastorats alhier v. 16 Apr. 1701 bis 3 Adv. 1707.
* Kasper Walther III, secunda vice, vom 18 Dez. 1707 bis 1711, wurde Pastor Marianus in Ligniz (s. S. 231)
19. M. Leonhard Gebauer, von Zedliz bei Steinau, von 1711 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* M. Leonh. Gebauer, v. 1741 bis 23 Okt. 1763, st. Jubilaeus 24 Okt. 1765. (§. 20)
20. Benj. Gotth. Selbstherr, v. Goldberg, v 27 Aug. 1763 / 8 Sept. 1776, st. (§. 21)
21. Hr. Johann Gottfried Ziegert, von Seckerwitz, vom 20 Dez. 1776. (§. 22)

§. 5. 1) Heinrich von Bünau,

gehört in die Genealogie der Sächsischen Alt-Adelichen Familie v. Bünau, aus welcher der päbstl. Proto-Notar. Günther v. Bünau (s) seines Vaters Bruder gewesen ist. Von Jugend auf dem geistl. Stande gewidmet, wurde er Dom-Herr zu Ligniz u. Meissen, wo er sich meistens aufhielt. Die Lesung der h. Schrifft u. der Streitschriften D. Luthers erhelleten seinen Verstand, daß er dessen Lehrsätzen, wiewohl Anfangs nur heimlich, beyfiel. Da er aber 1534 als Pastor nach Kamenz in die Ober-Lausitz beruffen wurde, erklärte er sich öffentlich für D. Luthers Parthei, predigte alda das reine Evangelium, und trat öffentlich in den h. Ehestand (t). Dies wolte der Bischof von Meissen nicht dulden: Er muste also 1535 (u) entweichen. Am Hofe des Lign. H. Friedr. II. fand er Zuflucht, und dieser half ihm, daß er am 8 Okt. 1535 das Dekanat u. Pastorat in Haynau empfieng (x). Diese Stadt hatte gewiß

welches mir der liebe Hr. Vetter Wolf ebenfals hierzu vorgelehnt hatte. Dabey mercke man, daß die ältesten von diesen Pastoren jederzeit auch den Tittel eines Decani (oder Seniors) geführt haben; Rostius war der leztre, der denselben bis an sein Ende behielt. Die folgenden heissen Seniores des Kreisses. (s) Dieser war auch Dom-Dechant zu Naumburg, und Kanonikus zu Meissen und Merseburg, der 1542 vom Churfürst Joh. Fridr. zu Sachsen dem Dom-Kapittel zu Naumburg, als Bischof, empfohlen wurde, welche hohe Würde er aber, hohen Alters wegen, ausschlug, s. Univ. Lex. Th. 4, S. 1861.

(t) s. Sam. Grossers Lausitz. Merkw. Th. 2, S. 73 a. und J. B. C. (Carpzovs) Mem. Heidenreich S. 123. (u) nicht erst 1536, wie Groser loc. cit. Carpzov ebd. u. Dietmann Ober-Lausitz. Priest. Th. 1, S. 657. (x) Der Gen. Sen. Thomas Mspto excit. S. 12 setzt: „Ohnezweifel ist er (weil der Rath das Kirchlehn zu vergeben hatte) auf H. Frdr. II. Rekommendazion hieher gekommen." Seiner gedenkt der Tittel des damals in Haynau aufgerichteten Buchs vom Pfarrlehen, dessen Aufschrift also lautet: „Register alles Einkommens des Pfarrlehns zum Haynaw: bey (l. von) dem Achtbarn Hochgel. Edlen Hrn. Heinrichen von Bünaw, die Zeit Pfarherrn. Montag nach Francisci angefangen Anno Domini 1535." Eben dies berichtet Sen. M. Gebauer in seinem Past. & Diac. Eccl. Haynov. Mspt. s. auch die Neue Fortsetz. der Gel. Neuigk. Schles. 1741, S. 401. 402.

gewiß Ehre von seinem Hierseyn, ob sie ihn wohl nur eine gar kurze Zeit besas: denn schon Montag nach Exaudi 1536 (etwann nach 7 Monathen) war Er nicht mehr alda (§. 6). Die Folge aber, welche Johann Adam Hensel (y) hieraus zieht, und schreibt: „Bünau muß kurz darauf gestorben seyn" ist ungegründet: denn Kamenz hat ihn 1536 zum zweitenmahl zu ihrem Pastorat zurückberuffen, wiewohl er noch im gedachten Jahr 1536 auch zum zweitenmahl von da entweichen muste (z), aus Furcht vor Nachstellungen seiner Religions-Feinde. Ich habe irgendswo gelesen, und in mein altes Manuscript eingetragen, daß er nachher den Geistlichen Stand gegen den Weltlichen vertauscht habe (a), zu meinem Verdrus aber die Quelle, daraus ich dies, vor vielen Jahren, schöpfte, nicht angemerkt.

§. 6. 2) M. Sebastian Angerer.

Von Geburt ein Oesterreicher (b). Er war in seinem Vaterlande Geistlicher, kam zur Erkenntnis der Evang. Religion, u. muste, da er diese öffentlich bekannte, jenes verlassen. Nun fand er sein Fortkomen in Schlesien. Denn ums J. 1535 wurde ihm vom Rath zu Schweidniz erlaubt, ein Jahr lang in gedachter Stadt zu predigen. Er verehligte sich, und reichte jedem, der's verlangte, das h. Abendmal ohne Ohrenbeichte (c). Von hier berief man ihn 1536 zum Pfarrer nach Bögendorf (d), wo er ebenfals die päbstl. Messe abschafte, nebst andern alten Kirchen-Zeremonien, aber bald wieder fort muste. Er erlangte das Pastorat zu Haynau, wo er Mont. nach Exaudi 1536 (e) anzog, u. hier ins 8te J. blieb. A. 1544 (nicht 1541, wie Jo. Ad. Hensel sezt,) gieng er, mit Bewilligung der Ebtissin zu S. Klaren in Breslau, als Pastor nach Schweidniz zurük (f), machte alda gute Kirchen-Anstalten, und starb am Tage Innozenzium d. i. 28 Dez. 1548 (g). §. 7.

(y) In der Schles. Kirchen-Geschichte, S. 154. (z) Solchergestalt trift der Bericht des Past. M. Johann Gottfried Leßings, in der Zweihundertjährigen Gedächtnis der ersten Ev. Predigten, welche in der Stadt Camenz 1527 an Ostern gehalten worden, Leipz. 1727, 8. von der im Jahr 1536 geschehnen Vertreibung dieses Mannes aus Camenz, mit dem Obigen überein. (a) Wie? wenn Er derjenige Heinrich von Bünau wäre, der nachmals Churf. Amtmann zu Meissen war, und 1545, bei Aufrichtung des dasigen Konsistorii, zum ersten Präsidenten desselben verordnet wurde? s. Univ. Lex. Th. 4, S. 1861. 1862.

(b) vid. Cunradi, Silef. rog. pag. 5. (c) Davon zeugt ein vom Schweidnizer Mann-Gericht, ad instantiam Gerge Schindels zu Bögendorf, Mont. nach Pauli Bekehr. 1540 ausgefertigter Roculus Testium. (d) Hrn. Zimermans Beytr. zur Beschr. v. Schles. B. 5, S. 418.

(e) Im angef. Buche Register ꝛc. vom Pfarrlehn zu Haynau, steht: „Anno 1536 Montag nach Exaudi ist der Achtbare Herre Magister Sebastian Angerer zu einem Pfarherrn aufgezogen." s. Mspt. b. Thomas, S. 15, u. M. Gebauer ibid. Mspt. In den Raths-Akten von 1541 findet sich, daß er 1541 vor dem Rath in Haynau einen Vergleich, wegen der Garten, mit dem Diakon aufgerichtet habe (s. unten §. 23, not. a). Ingleichen im Stadt-Protokoll von 1543, pag. 37: „Sonnab. nach Lätare 1543 stund vor E. E. Rath (in Haynau) der würdige Magister Sebastian Angerer, Unser Pfarherr, u. bekannte, daß Er sein Haus und Hoff verkauft ꝛc." s. Fortsez. der Gel. Neuigk. Schlesiens, 1741, S. 400.

(f) s. Zimermans a. W. B. 5, S. 300, coll. 419. In Schweidniz führte er den Gotteskasten zum Besten der Armen, in der St. Kirche ein, und auf seinen Antrieb ließ Magistratus die

§. 7. 4) Chriſtof Poppius, der jüngere (*).

Ein Bruder des Kaſpar Poppe's (Th. 1, S. 609), u. zu Haynau, c. 1522 gebohrn, welcher zu Goldberg und Wittemb. ſtudiert hatte. Er bekam 1547 das Paſtorat ſeiner Vaterſtadt, u. hatte bald drauf das Maleur, von einem Schwenkfelder, Jak. Wenzel, in der Pfarr-Wohnung, aus boshaftem Frevel, heftig geſchlagen und gerauft zu werden (h), dafür Wenzel, auf Befehl des Landes-Fürſten, hart geſtraft wurde. Er blieb bis 1560 in dieſer Würde, und ſtarb.

§. 8. 5) M. Eſaias Titius, ſ. Titze (**).

Löwenberg zählt ihn unter ſeine Eingebohrne, wo er c. 1525 zu leben anfieng. Zuerſt wurde er 1552 Unter- und 1558 Ober-Diakon bei S. Pet. u. Paul in Ligniz (S. 297. 287). Von da hohlte ihn Haynau 1560 zu ſich als Dekan und Ober-Pfarrn, wo er ſehr werth gehalten wurde (i). Er verlies die Welt 31 Jan. 1578 (k), und hatte ſich durch einige kleine Schriften wider die Schwenkfelder berühmt gemacht: Daher er auch, in ſeiner Grabſchrift, ein berühmter Theologe heiſt.

---

meiſt verfallen geweßne Hoſpitäler aufm Steinweg, u. das vorm Kletſchkauer Thor, repariren. Auch brachte er die Luthr. Relig. Uebung in Schweidniz ganz zum Stand, daher er in ſeiner Grabſchrift: reformatæ (i. e. repurgatæ) Religionis in Suidnicz Paſtor primus heiſt. M. Scharf in der Glückſeligk. des Ev. Schleſ. S. 39 läugnete ſein Daſeyn in Schweidn.

(g) Sein Grabmal iſt vor dem hohen Altar der Hauptkirche, u. hatte vormals dieſe Innſchrift: „Epitaphium Sebaſtiani ANGERERI, Auſtriaci, reformatæ Religionis Paſtoris primi:

PASTOR fidelis Aedis hujus & pius
SEBASTIANUS ANGERER
Hic eſt ſepultus Præco, Chriſte, gratiæ
Servator aſſiduus tuæ.
Sic vixit, ille dixit, & clauſit diem
Meritis tuis ut fideret.
Fidem ergo talem prædicatam cæteris
prodeſſe ſentiat ſibi.
Mortuus in veneranda canitie, ipſo die. Sanctorum Innocentum An. Dn. M.D.XLVIII. (1548)

ſ. Theod. Krauſens Vortreflichk. des Ev. Zions zur h. Dreyf. vor Schweidnitz ꝛc. S. 7 not.

(*) So heiſt er, zum Unterſchied des Th. Poppii, Sen. der als Archid. bei Eliſab. 1576 ſtarb, ſ. Th. 1, S. 258. (h) Dies erhellet aus einem Reſcript H. Friedr. II. an den Magiſtr. zu Haynau de ann. 1547. (**) Das vom D. Theodor Rolle verfertigte Regiſter der Paſt. in Haynau gab ihn ehmals für den erſten Ev. Paſt. in dieſer Stadt, aber irrig, aus.

(i) Dies erhellet aus einem lat. Aufſatz des ehmal. hieſigen Konſuls Jo. Zeuchners, von ſeinem eignen Leben: Darinnen nennet er bey dem J. 1560: „Den M. Eſ. Titius, Virum Venerandum ſibique dilectum & ex ſtudiis communibus bene notum, atque Officiorum ratione conjunctum, PASTOREM NOSTRUM fideliſſimum.“ (k) Die Innſchrift ſeines Grabmahls an der Sakriſtei-Mauer gegen den Taufſtein iſt in zweien Kolumnen alſo abgefaßt:

Epitaphium Vivum M. ESAIÆ TITII:
Gaudete, quod Nomina veſtra ſcripta ſunt in cœlis &c. Luc. X.
M. ESAIAS TITIUS, Paſt. loquitur:
Scire cupis: Quidnam pulvis ſub pulvere læter?
Quod mea ſunt Vitæ, nomina ſcripta, libro.
Damnatæ venient mihi nulla pericula mortis:
Chriſte, meam mortem, nam tua vita, fugat!

Marito Chariſſimo, Viro Clariſſimo, Theologo Doctiſſimo, M. ESAIÆ TITIO,
Leobergenſi, olim PASTORI hujus Eccleſiæ,
prid. Idus Februarii in Domino defuncto
Anno M.D.LXXVIII.
MARGARETHA WITTEBERGENSIS,
Vidua Mœſtiſſ. Amoris conjugalis ergo,
hoc poſuit Monumentum.

§. 9. **6) M. Steffan Borhammer, *al.* Caper.**

Zu Annaberg in Meissen 1529 gebohrn (l), wo sein Vater der dasige allererste Ev. Past. Kasper Borhammer, (vorher ein Augustiner-Mönch in Erfurt,) gewesen (ll). In Wittemberg hatte er studiert, und magistrirt. Ao. 1560 ist er das erstemal zu Lobendau; 1570 zu Löben, u. 1573 zum 2tenmal in Lobendau Pastor geworden, u. 1578 als Dekan zu Haynau angezogen. Der Gen. Sen. Thomas (m) schreibt: „Die Kirchen-Register von Getauften u. Verstorbenen in Haynau mögen zu seiner Zeit zum Ersten angefangen (n) und hernach fortgesetzt worden seyn: Mir ist wenigstens nichts älteres hier davon vorgekomen, sintemal die vermoderten u. noch übrigen Stücke derselben nicht höher, als bis auf seine Zeiten hinaufsteigen." Er ist einer der Erstern Luthr. Pastoren im Fürstenthum gewesen, die sich dem Crypto Calvinismo des Super. M. Krentzheims 1582 laut widersezten (S. 93). Er unterschrieb 1593 die Ligniger Confessions-Artickel (S. 106-109). Sein Tod erfolgte in Haynau 17 Dez. 1602, (ætat. 73, minist. 43 ann.) Er verlies 2 S. (o) u. 2 T. (p)

§. 10. **7) Veit Nuber,**

gebürtig von Bartenstein in Preussen, hatte in Königsberg studiert, und die Magister-Würde erlangt. Erst war er Pastor zu Krolopp und Kurschütz in Böhmen; dann von 1575 bis 1576 in Lauban (q); weiter von 1593 zu Königshayn im Glazischen, und vom 1 Nov. 1603 in Haynau (r), und hier starb er 21 Mai 1612. Er soll ein sehr gelehrter Mann gewesen seyn.

§. 11. **8) Johann Theodor, s. Dietrich,**

ein Haynauer Stadtkind, hatte zu Goldberg u. Wittemberg studiert; wurde 17 Dez. 1584 als Diakon für Haynau, in Ligniz ordinirt; A. 1612 aber Pastor und Dekanus. Aus Alters-Schwäche that er einen gefährl. Fall von der Treppe aus seiner Studierstube, und starb, nach 10 Tagen, 22 Jan. 1627. Er war ein guter lateinischer

(l) Dies erhellet aus dem Epitaphio seiner Tochter, welches außerhalb der Kirche befindlich ist.

(ll) Andre nennen seinen Vater (aber unrichtig) Joh. Caper, s. Joh. Sinapii Olsnogr. Th. 2, S. 593, wo aber die Series der Borhammer also stehen muß: 1) Avus M. Kaspar Borh. Past. in Annaberg; 2) Pat. M. Stef. Borh. der obige; 3) Fil. Nikol. Borh.

(m) in seinen Collectaneis Mspt. S. m. 13. (n) Dies ist richtig, und zwar geschah es auf Anordnung des Superint. M. Krentzheims, s. oben S. 170. not. z, c. fin.

(o) Der älteste war Steffan Borhammer Jun. Past. zu Wilckau (s. unten § 23 not. a); der andre Nikol. Borhammer Sen. der Past. zu Praußniz wurde, s. Sinapii a. W. Th. 2, S. 592. (p) Die eine hatte den Dekan Joh. Theodorum, die andre, Elisabet, den Pro-Konsul Elias Hübner (gest. 1619) zur Ehe.

(q) s. J. B. C. (Carpzovs) Memor. Heidenreich S. 116, Grossers Lausitz. Merkw. Th. 22, S. 66, u. P. Dietmanns O. Lausitz. Priest. Th. 1, S. 496. Er hatte sich nur auf ein Jahr hieher vermiethet, pro more Seculi. (r) Im ältesten Haynauer Kirchen-Register hat G. S. Thomas ibid. S. 14 diese Nachricht hiervon entdeckt: „Ano 1603 Freitag vor dem 24 S. nach Trin. den 1 Nov. ist der Ehrw. VITUS NUBERUS durch Christoph Bischoff Pfarrn zu in Haynau investirt, und hat 24 Trinit. die erste Predigt gethan."

lat. Poet, und lies drucken: Paraphraſin miſerandi Lapſus primorum Parentum &c. Verſibus heroicis &c. Görl. 1584, 4. Carmen de Hirundine cum præcipuis ſuis proprietatibus & Allegoriis ex ſacris & aliorum Scriptis deſumtis, Lignic. 1606, 4. Drei Frauen hatte er: 1) Magdalene, M. Stefan Borhammers Tochter (ſt. 1609) (s); 2) Anne geb. Stolzerin, u. 3) Sabine, Jo. Sigfridi, Paſt. in Lobendau Toch. mit der er 1616 ehelich wurde. Sein Symbolum Onomaſticon war: *Inter Triſtia Sperans* (t)

§. 12. **9) Balthaſar Lipſius, ſ. Lips,**

in Haynau war er 1585 gebohrn. Nach vollbrachten Studien iſt er in Ligniz den 14 Mai 1611 zum Paſt. in Steinsdorf ordinirt, 1616 nach Konradsdorf beruffen, und 1 Aug. 1620 in Haynau Diakon, auch 1627 Paſt. worden. Die Wallenſteinſche Soldaten traktirten ihn in der Plünderung hieſiger Stadt 7 Okt. 1633 ſo unmenſchlich in der Kirche, daß er 15 Okt. (9 Tage hernach) ſtarb (u).

§. 13. **10) Georg Stoltzer, der ältere.**

Des P. Jo. Stolzeri II. in Konradsdorf, u. Chriſtine geb. Thielin Sohn, u. Jo. Stolzers III. (S. 189) älterer, und Adam Stolzers (S. 289) mittlerer Bruder. Seine Geburt erfolgte in Konradsdorf 1594. Auf den Schulen zu Haynau, Ligniz und Schweidniz vorbereitet, ſtudierte er Theologie zu Wittemberg. Zum Paſtorat in Steinsdorf ordinirte man ihn zu Ligniz 26 Jan. 1617; 1620 rükte er nach Steudniz fort, u. im Dez. 1627 als Diakon nach Haynau, u. wurde 2 Adv. nebſt dem Paſt. Lipſio inſtallirt. Dem Leztern folgte er Ende des J. 1633 im Dekanat nach. Er ſtarb 27 Dez. 1643 (ætat. 49, miniſt. 27 ann.) Im Druck iſt von ihm fürhanden: Tumuli honorarii, Avum, utrumque, Patruum unum, Fraterculos tres Chriſtiani Stolceri ſiſtentes, cum ſuis Inſcriptionibus, cura GEORGII STOLCERI, Lign. 1640, 4. Bei ſeiner Hochzeit mit Margaret, des Burgerm. Johann Wenglers in Haynau Tochter am 28 Nov. 1617 war der H. Ge. Rudolf in eigner Perſon zugegen,

(s) ſ. Carmin. Gratulator. ed. Frcof. (t) Er ſelbſt machte dieſe Paraphraſin ſeines Symbols:

„Wenn ich Niemand mehr dienen kann,
So läßt mein Gott mich ſchlaffen gahn:
Indeß halt mich bey deiner Hand,
Daß ich nicht fall in Sünd und Schand,
Und obs geſchäh', daß ich behend
Durch wahre Buß mich zu dir wend."

(u) Die Aufſchrift ſeines Leichſteins lautet ſo: „Chriſto, Sanctum ſuum mirificanti Sacrum. Vir Rever. Clariſſ. Humaniſſ. BALTHAS. LIPSIUS, poſtquam vixiſſet Eccleſiaſtes primum Steinsdorfi annos V, deinde Conradsdorfii ann. IV, tandem Haynov. Diaconus Annos VII, Paſtor & Decanus Annos VI. Sine Labe Maritus I.) Doroth. Stolceriæ Annos VIII; II.) Marjanæ Roſencranziæ Annos XIII; ſine culpa Pater Liberor. duorum ex prima — quinque ex ſecunda conjuge, ſine Dolo Benefactor Suorum, Egenorum, Vivorum ac Mortuorum; non ſine humanis Homo annos XLVIII; poſtquam obiiſſet, à Militibus nono ante Agonem die lethaliter tractatus, Suis fidei patientiæque exemplum relinquens An. Chr. M.DC.XXXIII, Menſ. Oct. D. XV, hor. IX. matutina, hoc ſub Saxo unacum filiolo, Balthaſaro, puerulo annor. trium lepidiſſimo, in Patria conditus eſt cura & lacrumis Viduæ, Filior. duorum & Soceri, ſed cum Spe melioris vitæ, de qua Dan. XII. cap. Doctores fulgebunt quaſi Splendor Firmamenti. B. L. Sein Sohn Joh. Lips Aedituus alhier im XI. Jahr, ſeines Alters LVII. (57) hat ſeines ſeligen Vaters Gebeine mit dieſem neuen Leichenſteine beehret Anno M.DC.LXX. (1670) den 26 Julj."

Digitized by Google

gen, u. führte die Braut selbst an den Altar und von da zurük, welches vor ihm keinem Prediger geschehen war (x). Ein Sohn Christian Stolzer starb als Alumnus des Magdalenäi zu Breslau 1640 (y), und ein andrer George Stolzer Junior wurde Pastor zu Konradsdorf.

§ 14. **11) Paul Hallmann,**

war zu Friedland im Schweidnizschen 1593 gebohrn, u. ein Bruder des berühmten Ligniz. Raths Paul Hallmanns auf Strachwiz ꝛc. Sein Vater Paul Hallmann war Miether alda. Nach volführten Studien wurde er 1618 Pastor zu Kaltenlautsch in Mähren, 1620 in Rausse, und 1625 in Konradsdorf; darauf erlangte er 1634 das Diakonat, und 1644 das Pastorat zu Haynau. Sein Ende erschien 20 Jan. 1653, ætat. 60, minist. 35 ann.

§ 15. **12) George Rostius, der jüngre.**

Geb. 21 Okt. 1608 zu Langenwalde, wo sein Vater Ge. Rost, Sen. Pastor war, u. seine Mütter Anne geb. Stolzerin (st. 7 Dez. 1665 in Haynau). Erst unterrichtete ihn sein Vater, u. dann die Schul-Lehrer in Ligniz u. Breslau. A. 1630 bezog er die Univ. Leipzig, kam 1632 von da zurük, u. erhielt das Pastorat in seinem Geburts-Ort 18 Mai 1632 (S. 407). Er zog 1645 als Diakon nach Haynau, und aszendirte 1653 ins Pastorat (z), als er zuvor 31 Mai 1651 das Unglük erlebt hatte, daß

(x) Er selbst nennte es in seiner Biologia Mspt. divinitus Singulare u. humanitus Memorabile!

(y) Darauf wurde gedrukt: M. Joh. Hanckii Abdanckungs-Sermon bey Leichbestattung — Christiani Stolceri &c. Lign. 1641, (18 Bogen stark) in 4.

(z) Er, Past. Rost u. sein Kollege Balthasar, waren in ihren Predigten sehr hitzig u. intollerant gegen die Ev. Reformirten: Daher langte 1655 folgendes Schreiben des H. Ludwig IV. beim Magistrat in Haynau an: „Unsre Gnade u. alles Gutes. Ehrbare, Weise, L. Getr. Wir vernehmen mit sonderbarem Mißfallen u Ungnaden, welchergestalt bißhero Eure Geistliche sich gelüsten lassen, fast in allen Predigten, unterschiedner Religionen strittige Puncte u. Lehren auf die Cantzel zu bringen, dieselben mit ungestümen Worten zu verwerffen, und zu verdammen, u. in ihrem unzeitigen Eyfer u. zanksüchtigen Dispüten (dadurch) der gemeine Mann im Christenthum nicht erbauet wird,) nicht allein die Geistlichkeit von andern Religionen, sondern auch diejenigen, welche in politischen Aemtern sitzen, u. einem oder dem andern, nach seinen Affekten, nicht bald an die Hand gegangen seyn möchten, mit Schimpf- u. Schmäh-Worten, in öffentl. Versamlung, anzutasten. Wie nun solches unverantwortl. Beginnen sowohl dem Instrum. Pacis, darinnen Fried u. Einigkeit den Geistlichen auferleget wird, als denen scharffen oftmals ergangenen Edicten unsrer löbl. Vorfahren, welche in diesem Fürstenthume allezeit Fried u. Einigkeit in ihren Kirchen erhalten, alles unnöthige und höchst schädl. Gezänckе aber ganz ernstlich abgeschafft u. verbothen haben, schnur stracks zuwider lauffet. Also befehlen Wir Euch in Gnaden, daß Ihr Eure Priester ehesten Tages vor Euch erfordern, u. ihnen alles Ernstes einhalten u. verbiethen sollet, daß sie von solchen unnöthigen, der Kirchen hochverderbl. Disputat und Gezänckе, dadurch die Einfältigen nur irre gemacht, der Kirchen Fried und Einigkeit turbiret wird, hinführo abstehen, ihren Kirchs-Kindern das reine Wort Gottes, ohne allen Streit, unzeitigen Eyfer und nicht zuläßiger Verdammung, ihrer Vocation gemäß, vortragen, sie in demjenigen, was ihnen zu ihrer Seelen Seeligkeit nöthig ist zu glauben, und als rechtgläubige Christen in der That selber, zu

daß die ganze Stadt, nebst Kirche u. Prediger-Wohnungen, im Rauch aufgegangen war. Er sah indes auch in folgenden Jahren die Wiederherstellung der Stadt u. Kirche, u. verfertigte die noch alda übliche Kirchen-Ordnung. A. 1671 befiel ihn eine besondre Schwäche (a), daher dankte er 27 Febr. 1672, per Supplik, ab, zog nach Lignitz, u. starb 28 Jul. 1674. (ætat. 66, minist. 43 ann.) Sein Körper wurde in Haynau begraben (b). Im Druk ist von ihm: 1) Davids Seufzer, Ps. 31, 16, LPr. auf Susanne Kath. Schweinitzin geb. Nimtschin, in Mertschütz ꝛc. Lign. 1644; 2) Todes-Wechsel mit einem siechen Leben, Syr. 30, 7. in fun. Joach. Friedr. Bielitzers, Capit. Lieut. ꝛc. Ebd. 1645. 3) Geistl. Jungfrauen Bildnis, Math. 25. Ebd. 1657. 4) Des menschlichen Gottes, u. göttl. Menschens Lob ꝛc. Ebd. e. a. und 5) Trostspüchlein Pauli, 2 Kor. 12, 9. auf Gottfr. Hancken ꝛc. Ebd. 1669, in 4.

§. 16. 14) Friedrich Balthasar, s. Balthasaris.

Eines Bürgers in Wolau (c) 1627 gebohrner Sohn, der alda, zu Lignitz, Breslau u. Jena studiert hatte. Zuerst war er 1 J. lang v. 1650 Hof-Pred. des Gr. von Nassau u. Saarbrücken zu Jostein; dann v. 1651 Past. zu Wihs, u. wurde 1653 Diakon zu Haynau (d). A. 1668 nahm er zu Steudnitz, u. 1676 zu Haynau das Pastorat u. Seniorat an. Doch hatte er kaum etliche Predigten abgelegt, so verlohr er seine Gedächtniskraft, daß er sich weder auf einen Spruch, noch auf Jemanden besinnen konnte, mochte auch nichts lesen, noch reden. Nach einem Jahr erholte er sich, als ob ihm Nichts gefehlt hätte. Am 3 Adv. 1681 traf ihn, in der Amts-Predigt, eine Hemiplexie, konnte etliche Wochen lang nichts reden noch verstehen, u. blieb auf einer Seite gelähmt. Er dankte also 1682 ab, kaufte sich ein Haus in Haynau, verlohr 1684 seine Frau, Barbare, Joh. Bulmanns, Amtm. zu Elgut T. und

Bezeugung ihres Christenthums, zu praktiziren, unterweisen, u. unter dem Schein der Widerlegung irriger Lehre Niemanden, er sey geistl. oder weltl. Amts, nach ihren Privat-Affecten, hinführo mit Worten angreiffen oder schimpffen sollen, bey Strafe der Remotion dessjenigen, welcher sich dergleichen zu thun ferner gelüsten lassen wird. Hieran geschiehet Unser ernster Landesfürstlicher Wille und Meynung, und Wir sind Euch dabey in Gnaden zu allem Guten wohlgewogen. Anno 1655. Ludwig.

(a) Seinen Zufall nennten die Mediziner Asthma siccum, welcher ihn so hinderte, daß er im Predigen gar nicht mehr fortkonnte. (b) Die ihm von Laur. Baudisio gehaltne Leich-Pr. ist in Lignitz 1674. 4. gedrukt, nebst Personalien, woraus obiges entlehnt ist. Sein Epitaphium ist dies: „D. S. Ecce Virum Per-Rever. Clariss. Doctiss. Dn. GEORG. ROSTIUM, Spiritu magnum, Doctrina purum, Vita pium Theologum, Annæ Meuerianæ per XLI. annos maritum, filioli unius ex illa filiolæque Patrem, Ecclesiarum, LANGENWALDENSIS XIII, HAYNOVIENS. ex ostenn. Diacon. XXI. annorum Pastorem, totius itidem Circuli Seniorem, optime & tandem emeritum per Asthma siccum Lignitii A. O R M DC.LXXIV. ætat. suæ LXVI. vita exutum, &, singulari in gregem suum affectu, huc positum, ultimæ & lætæ resurrectionis cupidum, Tuæque, chare Viator, mortalitatis Exemplum: B Q (Bene quiescat!)"

(c) vid. M. Christ. Phil. Röllners Sched. de Eruditis Wolavia oriundis, Lipsi. 1723, 8. p. 11-14.

(d) Mit dem Dekan Rostio konnte er sich nicht vertragen, daher gab er sein Diakonat auf.

und starb 4 Febr. 1693 (*). Er hat herausgegeben 1) Epicedia in mortem b. Theophili Feigii &c. Lign. 1652, 4. 2) Tesseram Doloris in mortem Adami & Georgii Thebesiorum, ibid. 1638, 4.

§. 17. 15) **Gottfried** (e) **Hoppe.**

Löwenberg zählt ihn unter seine Stadt-Kinder (f). Am 8 Jan. 1637 wurde er gebohrn. M. Christian Hoppe, damals Archidiakonus alda, u. zulezt Primarius vor Jauer (ff) und Susanne geb. Albertin waren seine Eltern. Sie erzogen ihn auf den Schulen zu Haynau, Ligniz u. Breslau, und in Wittemberg studierte er Theologie (g). Am 16 Nov. 1663 wurde er zum Past. in Konradsdorf bei Haynau in Ligniz ordinirt. Im Dez. 1675 trat er das Diakonat, u. 6 Nov. 1682 das Pastorat und Seniorat zu Haynau an. Dies verwechselte er 1 Okt. 1690 mit dem Tode, als ihn ein Schlagfluß auf der Kanzel traf (h). Er heyrathete 1664 Math. Hoffmanni, Machæropœi, Primarii in Schweidniz dritte Tochter Annen Marien (i). Drucken ließ er 1) seines Schwieger-Vaters Mathei Hoffmanni Chronotaxin Apocalypticam, Visionibus Apocalypticis certas temporum Periodos assignantem &c. Jenæ, 1668, 4. (1 Alph. 9 Bog.) mit seiner Vorrede (k); verschiedne Leich-Predigten, z. E. Die Assaphische Freude, auf Sen. M. Gottl. Scholtz in Goldberg (S. 431), Görlitz 1686; it. Gottes Liebe gegen die christl. rechtgl. Kirche, ihre Diener u. Glieder ꝛc. auf M. Daniel. Thebes. Diac. Haynov. ꝛc. Ebd. 1688, 4. wie auch die Abdank. Rede auf P. Christine Sibethin in Probsthayn ꝛc. Ebd. 1681, 4. Auch verlies er 3tens EVANGELIUM SILESIÆ: d. i. Histor. Erzehlung, wie das heilige Evangelium im Lande Schlesien angefangen, zu- und abgenommen ꝛc. in fol. im Mspt. (l), davon verschiedne Abschriften in Privat-Bibliotheken liegen (s. oben, S. 509).

§. 18. 16) **Andreas Neumann,**

war zu Praußniz (ll) 24 Aug. 1639 gebohrn: Das Elisabetan zu Breslau frequentirte

(*) Sein Epitaphium liefert in Abschrift M. Röllner ibid. pag. 13. 14.

(e) Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 93, not. e, heißt er unrecht Christian. (f) Jo. Kasp. Eberti Leorino erudit. p. 28, hat ihn nicht unter die Lumina Leorinorum gesezt. Im Cat Ord Lign. sub an. 1663 steht nichts von seinem Ursprungs Ort. (ff) Von ihm s. Presbyter. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 92, u. Hrn. D. Sutorii Gesch. v. Löwenb. Th. 2, S. 191. 253. 419 f.

(g) Magister ist er nicht geworden, welchen Titel ihm doch D. Sutorius ebd. Th. 2, S. 420 ertheilt. Ich habe sowohl des Hans Siegm. v. Liedlau, zu Lauban 1690, als auch des Albertinischen Hauses, zu Leipzig e. a. gedr. Trauer-Karmen auf seinen Tod bei Händen, auf beiden steht kein grosses M. vor seinem Nahmen. (h) vid. M. Leuschners ad Cunradi Sil. tog. Spicil. 6. Kasp. Magirus in Lign. hielt ihm die Leich-Predigt, die gedr. ist, sub tit. Der beschwehrliche u. herrliche Christen- und Prediger-Dienst, Wittenb. 1690, 4.

(i) s. Letztes Ehrengedächtnis — Matthæi Hoffmanni, Machæropœi, Past. Pr. u. Insp. v. Schweidn. Lign. 1667, 4. litt. K. 4. a. (k) Sie ist datirt, Haynoviæ, prid Cal. Octr. 1667. Er zeigt darinnen an, daß er von seinem Schwieger-Vater zur Herausgabe dieses Operis posthumi beordert worden sey. s. a. Unsch. Nachr. v. A. u. N. 1704, S. 386.

(l) s. Presb. Th. 1, Vorber. S. 7, not. p. Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 5, u. Abth. 2, v. Jauer, S. 5, not. h

(ll) Gen. Sen. Thomas Mspt. excit. sezt Trachenberg. Kaspar Neumann, ein Schuster, und

tirte er von 1652 bis 1659, und von 1659 bis 1662 die Univ. Jena. Anno 1666 wurde er Rektor und Mittags-Prediger zu Trebnitz (m), daſelbſt muſte er, nebſt andern, 1671 Exulant werden. Er erhielt 29 Jan. 1677 das Rektorat zu Steinau a. d. Oder; zu Oſtern 1680, von Karl Heinrich von Lehnberg, das Paſtorat zu Kunzendorf ohnweit gedachter Stadt (n); 11 Okt. 1688 aber das Diakonat, und 2 Oktob. 1690 das Paſtorat in Haynau. Er ſtarb 2 Febr. 1692 (o). Die erſte Gattin Juſtine Girmannin hatte er kurze Zeit; mit Roſine, des Sen. Kaſp. Rudolphi in Steinau Tochter, war er alda 15 Febr. 1678 kopulirt, von der er einen Sohn und zwei Töchter verlies. Drucken ließ er: Die Unruh des menſchlichen Lebens ꝛc. eine Abdankungs-Rede auf Adam Siegmund von Unruh ꝛc.

§. 19. 17) Florian Kölichen, ſ. Celichius.

Des Dekans u. Paſtors Andreas Celichii in Lüben 1 Aug. 1641 gebohrner Sohn, hatte in Ligniz und Wittemberg ſtudiert. Erſt war er bey der Schule ſeiner Vaterſtadt bedient, wurde 12 Febr. 1672 zum Paſtor in Seifersdorf in Ligniz ordinirt, erhielt 2 Febr. 1692 das Paſtorat in Haynau (§. 4), und ſtarb 16 Okt. 1700 (*). Im Druck lieferte er: Insignia Joſephi, ad Genes. 41, 37 -- 45.

§. 20. 19) M. Leonhard Gebauer.

Er war 21 Aug. 1681 in Zedlitz bei Steinau (daher er Stinovienſis heiſt, S. 403), wo ſein Vater, Johann Gottfried Gebauer, damals Pfarrer war (S. 397), gebohrn (p). In Seebnitz unterrichtete ihn ſein Vater und etliche Haus-Lehrer, und 1695 kam er nach Lauban ins Lyceum. Doch ſchon 1696 nahm ihn ſeiner Mutter Bruder, der ber. D. Sam. Schelwig zu ſich nach Danzig, und gab ihm 5 J. lang alles

Dorothea geb. Rittloſin waren ſeine Eltern. (m) Jo. Sinapius Olsnogr. Th. 2, S. 643, und auch Sen. Fuchs Geſch. v. Oels, S. 327 u. 503 gedenken ſeiner nicht.

(n) Er wurde vom Sen. Primar. Kaſp. Rudolphi, in der Stadt-Kirche zu Steinau, 7 Mai ordin. und 8 ejusd. inſtallirt. (o) Die ihm vom Kaſp. Walther u. M. Theoph Feige (Paſt. in Kreybau ꝛc.) gehaltne Leich-Reden ſind in Liſſa 1693, 4. auf 7, 1halb. B. gedruckt. Sein Epitaphium in der Pfarrkirche iſt alſo verfaßt: „C. R. S. Hoc in tumulo Reſtaurationem Corporis expectat Vir pl Rev. & Clariſſ. Dn. ANDR. NEUMANNUS, Eccl. Haynov. Paſtor & Diſtrictus Miniſt. Senior, oriundus Prausnicio Comitatus Trachenb. Ao. M.DC.XXXIX, D Barthol Feſto; Vir non minus Scholæ quam Eccleſiæ utiliſſimus, quarum illi, TREBNIC. V, STEINOVIÆ III. Annos RECTOR, præfuit; huic Kuntzendorfii VIII. cum dimidio, HAYNOVIÆ Diaconus duos, Paſtor & Senior unicum annum fidem & prudent. ſuam probavit. Maritus Matronarum omnium virtutum ornatiſſimarum primum Juſtinæ Girmanniæ, & ex hac filiæ unius Pater, poſt Roſinæ Rudolphiæ, ex qua Pater III. Filior. VI. Filiar. I. Poſthumæ (nat. 1692, die 1 Apr. denat. 31 Maj. c. a.) tandem Cachexia per totum biennium fatigatus, Dom. 2 p. Epiph. qua & ante trienn. Diaconi & ante Annum Paſtoris Officium ſuſceperat, ultima concione habita, morbo ingraveſcente, Feſt. Purif. Mar. placide exſpiravit nat. ann. LII. heptomad. XXXIII. Dier. I. illacrymantibus Superſtitibus mœſtiſſ. Vidua, Filio I. & II. Filiabus & lugente Eccleſia.“

(*) Von ſeinem Sohne, einem Dokt. Med. in Breslau, leſe man die Gel. Neuigk. Schleſ. 1736, S. 573, und von ſeiner Tochter, oben S. 436.

(p) ſ. M. Joh. Dav. Heermanns Neues Ehren-Gedächtn. Joh. Heermanns ꝛc. S. 172. 173.

alles frey. A. 1701 bezog er zu Königsberg, und 1702 zu Wittemberg die Univ., wurde 1703 Magiſter, u. kam 1704 ins Vaterland zurük. Am 24 Jul. 1708 erhielt er das Paſtorat zu Kaltwaſſer (wozu er 27 ej. ordinirt wurde, S. 403), und 5 Jan. 1712 das zu Haynau. Er zog dort 14 Jan. ab, u. hier an. A. 1713 wurde er auch zum Aſſeſſor des Konſiſtorii zu Ligniz. von K. Karl VI. ernannt, und behielt dieſe Würde, bis 1742 dies Lignizer geiſtl. Kollegium aufhörte. A. 1751 übertrug man ihm das Seniorat des Haynauer Kreiſes. Dieſes und ſein Paſtorat legte er zu Mich. 1763, Alters Schwäche wegen, nieder, als er zuvor 11 Trin. 1758 ſein 50jähr. Prieſter-Jubelfeſt ſtill gefeyert hatte (q). Er ſtarb 24 Okt. 1765, 84 Jahr, 2 M. 3 T. alt (r), und hatte das 56ſte Amts-Jahr erlebt. Zweimal wurde er Ehemann (s), doch ohne Kinder. In ſeinen Nebenſtunden war er ein Freund und Forſcher der Schleſ. Kirchen-Geſchichte, und hat zu Johann Adam Henſels Werk (S. 509) manche Beiträge geliefert. Auch verlies er im Mſpt. PASTORES & DIACONI Eccleſiæ Haynovienſis ad B. Mariam, a tempore Reformationis, in 4. (t) Sonſt iſt unter ſeinem Nahmen Verſchiednes gedruckt (u).

§. 21. **20) Benjamin Gotthilf Selbſtherr,**

(Nepos Flor. Kœlichii P. Hayn. & Filius Chriſtiani Selbſtherr P. Goldberg.) wurde gebohren zu Goldberg 16 Aug. 1714; beſuchte anfänglich die Stadtſchule, u. von 1730 bis 1733 das Gymnaſium in Ligniz; ſtudierte von 1733 bis 1736 in Jena. Am 4 Febr. 1745 erhielt er die Vokazion zum Paſtorat nach Oberau im Lübenſchen Kreiſe; 26 Merz 1753 zum Diakonat und 27 Aug. 1763 zum Paſtorat in Haynau. Am 6 Okt. 1763 wurde ihm das Seniorat über den Kreis konferiret, welches er aber 10 Apr. 1775 reſignirte. Sein Ableben erfolgte 8 Sept. 1776 nach einer halbjährigen Niederlage an der Geſchwulſt. Er hat in einem vierfachen Ehſtande gelebt, 1) vom 19 Okt. 1745 bis 23 Jan. 1748 mit Jgfr. Anna Sybilla Kruſchin, Hrn. Apothe-

(q) ſ. Gottl. Kluges Schleſ. Jubel-Prieſt. S. 49. 50. Der am 1 Sept. 1762 bey hellem Tage in Haynau entſtandne groſſe Brand hat durch Schrecken ſeiner Geſundheit viel Schaden gethan. (r) Zu ſeinem 78ten Geburtstage gratulirte ihm Hr. Joh. Dav. Wolf 1759 (S. 357); und zum 81ſten Geburtstage 1762 Herr Paſtor Gottwaldt (S. 239).

(s) Beide Frauen ſind Nahmentlich genennt Th. 1, in Genealog. Gebauerian. ad S. 419.

(t) Da mir mein Freund Hr. Wolf, der es izt beſizt, daſſelbe mittheilte, und ich es mit dem Mſt. des ſel. Gen. Sen. Thomas (ſ. Vorb. S. 7), der ehmals ſein Kollege in Haynau war, verglich, ſo fand ich, daß Einer den Andern kopirt habe. Wer war aber nun wohl der erſte Urheber davon? Soviel lehrt der Augenſchein, daß Thomas mehr von Hayn. Ev. Lehrern hat, als Gebauer. Vielleicht hat Leztrer das erſte Schema dazu gemacht, u. Thomas ein Mehreres dazu geſammelt? (u) Z. E. Diſſertazionen: als 1) Diſſ. de tranſitu Iſraelitarum per mare rubrum, præſ. D. Chr. Sahmio, Gedan. 1702; 2) de autoritate Rhetorum ad Herennium, præſ. Conr. Sam. Schurtzfleiſchio, Vit. 1703; 3) de Situ Telluris; 4) de Corporis eloquentia in ſuggeſto ſacro, diſſ. I. & II. 1704. Jngl. Leich-Predigten: als 1) Die Gottgefällige, mühſame und wohlbelohnte Schul-Arbeit ꝛc. 2) auf D. Curäum, über 2 Kor. 4, 17. 18; und eine Friedens-Predigt. In Adelungs Gel. Lex. ꝛc. Gebauer, vermißt man auch dieſen Mann. add. Leuſchners dict. oper. Spicileg. 45, pag. 10.

Digitized by Google

Apothekers Krusche in Striegau nachgelaßne einzige Tochter, aus welcher Ehe die älteste Tochter noch am Leben u. seit 10 Jul. 1764 an den damal. Diak. u. gegenwärtigen Pastor Ziegert verheirathet ist. 2) Vom 15 Jul. 1749 bis 7 Sept. 1752 mit Jgfr. Christiane Helene Rüfferin, des Hrn. Past. Rüffers in Großtinz nachgelaßnen mittelsten Tochter erster Ehe. 3) Vom 22 Okt. 1754 bis 17 Nov. 1764 mit Fr. Anna Helena verw. Hoffmannin geb. Kalinsky, Hrn. Samuel Hoffmanns, gewesnen Past. secund. in Striegau nachgelaßnen Fr. Wittib u. des Hrn. Inspekt. Kalinsky zu Landeshut Tochter, aus welcher Ehe noch eine Tochter am Leben und an den Kauf- u. Handelsherrn Joh. Gottfr. Barchewitz in Schmiedeberg verheyrathet ist. 4) Vom 19 Mai 1767 bis 8 Sept. 1776 mit Fr. Anna Renata verw. Gebauerin geb. v. Gottwald, des Hrn. P. u. Sen. M. Gebauer nachgelaßne W.

§. 22. **21) Johann Gottfried Ziegert,**

gebohrn 11 Okt. 1733 zu Seckerwitz bey Jauer; frequentirte von 1747 bis 1754 die Schule in Jauer und das Elisabethanische Gymnasium in Breslau; begab sich 1754 auf die Universität zu Halle; erhielt den Ruf zum Diakonat nach Haynau d. 16 Okt. 1763, und zum Pastorat 20 Dez. 1776. Anno 1784 wurde ihm nach Absterben des Senior Klozes in Kreybau das Seniorat aufgetragen. Verehligt ist er mit Jungfer Sophia Helena Selbstherr, die ihm 4 Kinder gebohren hat, wovon der älteste Sohn und die jüngste Tochter noch leben.

§. 23. **II. Katalog der Haynauer Stadt-Diakonen.**

A. Unter herzoglich Schlesischer Hoheit.

1. Johannes Winde (x), von 1536 bis 1538.
2. Michael Rosencranz, von von 1536 bis 1539 (y).
3. Michael Weigel, von Haynau, von 1539 bis 1541 (z).
4. Anton Alberti, von Neumark, von 1541 bis 1583 (a). 5. Joh.

(x) Von diesem Diak. Johannes hat Sen. Leonh. Gebauer, ibid. obigen Zunahmen Winde angegeben: Gen. Sen. Thomas Ebd. S. 17 aber führt dies Zeugnis, aus dem Register des Pfarrlehns, pag 2 an: „Anno 1536 Mitwochs nach Mathäi ist Herr Johannes — zu einem Kaplan allhier aufgezogen." (y) War vorher Probst zu S. Nikolai vorm Niederthor, wendete sich bald zu D. Luthers Relig. Parthey, u. predigte schon 1525 in dem von den Augustinern verlaßnen Kloster evangelisch. An. 1536 kam er an die Pfarr-Kirche als Diakon, u. scheints, daß damals etliche Jahre lang zwei Kapläne hier gewesen sind. Seiner wird im Regist. des Pfarrlehns noch unter dem J. 1537 bis 1539 Meldung gethan.

(z) In den J. 1539 bis 1541 gedenkt das Register des Pfarrlehns seiner als hiesigen Kaplans. Sein Sohn Johann Weigel war Pro-Konsul alhier.

(a) In eben diesem Register ꝛc. steht: „An. 1541 haben sich der Hr. Pf. Mgr. Angerer vnd Hr. Antonius — von Neumarck, in Beyseyn u. mit Zulassung eines Erbarn Radts, dermossen um die Garten, so zum Pfarhofe gehören, vortragen, daß forthin alleweg ein iglicher Pfarrer einen Garten, der Kaplan den andern zu seinem Ampt genüßen u. gebrauchen sol, damit sie derhalben alleweg in gutter Einikeit leben mögen." Die Tochter Marthe des Diak. Anton Alberti heirathete 1581 den Sohn seines Dekans M. Capri, Stefan Borhammer Jun. Pastorn in Wilckau a. d. O. vid. Abr. Listii Carm. gratulator. in nuptias Steph. Capri Past. in Wilckau &c. Görl. 1581, 4. s. a. Gel. Neuigk. Schles. 1741 u. 42, S. 400.

5. Joh. Theodorus, v. Haynau, v. 17 Dez. 1584 (b) bis 1612, w. Dekan. u. Past. (S. 542)
6. David Huber, von Oels, von 1613 bis in Julii 1620, wurde Pastor in Gurau (c), s. Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 272.
7. Balthasar Lipsius, von Haynau, vom 1 Aug. 1620 (d) bis 1627, wurde Past. (S. 543)
8. Georg Stolzer, der ältere, v. Konradsdorf, v. Dez. 1627 — Dez. 1633, w. Past. (ebd.)
9. Paul Hallmann, von Friedland, von 1634 bis 1644, wurde Pastor (S. 544).
10. Georg Rost, jun v. Langenwalde, von 1645 bis 1653, wurde Pastor (ebend.)
11. Friedr. Balthasar (Balzer), v Wolau, v. 1653 — 1668, w. Past. in Steudniz (S. 545)
12. Johann Dav. Reimann, v. Kaltwasser, v. 1669 — 1675, w. Past. in Stroppen (§. 24).

B Unter Königlich Böhmischer Hoheit:

13. Gottfried Hoppe, von Löwenberg, v. Dez. 1675 — 5 Nov. 1682, w. Pastor (S. 546).
14. M. Daniel Thebesius, v. Ligniz, v. 6 Nov. 1682 — 5 Sept. 1688, starb (§. 25).
15. Andreas Neumann, v Praußniz, v. 11 Okt. 1688 — 2 Okt. 1690, w. Past. (S. 547)
16. Kasper Walther III, von Royn, v. 2 Okt. 1690 — 1700, w. Past. (s oben S. 231 f.)
17. Johann Schneider, v. Warmbrunn, v. 16 Sept. 1700 — 16 Apr. 1701, w. Exul. (§. 26)
* Vakanz des luthr. Diakonats vom 16 Apr. 1701 bis 21 Dez. 1707.
18. Johann Seeliger, von Bernstädtel, v. 21 Dez. 1707 — 27 Nov. 1735, starb (§. 27)
19. Christian Siegemund Thomas, von Haynau, vom 1 Trin. 1736 bis 15 Jun. 1737, wurde Pastor in Lissa (§. 28).
20. M. Johann Christof Mauricius, von Haynau, vom 8 Okt. 1737 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* M. Joh. Christof Mauricius, von 1741 bis 30 Jan. 1753, starb (S. 553).
21. Benj Gotth. Selbstherr, v. Goldb. v 26 Merz 1753 — 26 Aug. 1763, w. Past. (S. 548)
22 Joh Gottfried Ziegert, v. Seckerwiz, v. 16 Okt. 1763 — 20 Dez. 1776, w. P. (S. 549)
23. Johann Gottlob Mauricius, von Haynau, starb vor seinem Anzuge (*).
24. Hr. Johann Friedrich Kurts, von Haynau, vom Merz 1777 (S. 553).

§. 24. 12) Johann David Reimann,

war 23 Jan. 1623 in Kaltwasser (e) dem dasigen Past. M. Joh. Reimann (S. 403) gebohrn, und hatte in Goldberg, Breslau und Königsberg studiert. Beim Jubiläo dieser Akademie hielt er 1644 eine Orazion aus dem Gedächtnis in Chaldäischer Sprache. Erst wurde er Rektor in Goldberg (S. 456): In Ligniz ordinirte man ihn

(b) Mit Theodoro fängt das Mspt Alisch. Matth Hoffm. u. Jonath. Krause den Katalog dieſiger Diakone an (c) Als Diak. in Haynau ließ Huber drucken: 1) Leich-Pred. auf die H. Anna, H. Frieder. IV. Witwe ꝛc. über Pſ. 130, Lign. 1616, 4. 2) Leich-Pr. auf den Prokonſ. El Hübner ꝛc. ebd. 1619, 4. Ehe er nach Haynau kam, war er Past. in Gölſchau geweſen, welches in ſeinem vit. curric. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 272 anzuzeigen vergeſſen wurde. (d) Lipsius kommt, im Tauf-Regiſter zu Haynau, ſub Menſ. Jun. 1620 noch als Pf. zu Conradsd vor, ebd. aber ſub 6 Aug. heiſt er ſchon Diak. in Haynau.

(*) Er wurde 29 Sept. 1738 zu Haynau ſeinem Vater dem Diak. Joh. Chriſtoph Mauricio gebohrn, frequentirte anfänglich die väterliche Stadtſchule, und hernach 7 Jahre hindurch die Schule in Hirſchberg; beſuchte hierauf Halle und nach 2 Jahren Frankfurth an der Oder; zu Frankfurth wurde er Ober Baccalaureus an der Schule, und nach 8 Jahren Paſtor zu Tzſchetſchenow bey Frankfurth. Nach 6 Jahren 24 Jan. 1777 erhielt er die Vokation zum Diakonat nach Haynau, ſtarb aber ſchon den 3ten Merz dieſes Jahres in Tzſchetſchenow 8 Tage vor ſeinem Abzuge.

(e) Jo. Kaſp. Eberti Peplo bonor. ingenior. Goldb. p. 33 rechnet ihn unter die gel. Goldberger.

ihn 2 Jul. 1652 zum Paſtor in Bärsdorf. A. 1669 erhielt er das Diakonat in Haynau, und 1675 das Paſterat und Senierat in Stroppen, wo er 8 Aug. 1688 ſtarb (f). Er hat drucken laſſen: Parent. auf Sen. Ge. Roſt ꝛc. 1674, 4. u. m.

§. 25. 14) M. Daniel Thebeſius.

Der dritte Sohn des Paſt. Georg Thebeſii, den er von ſeiner erſten Fr. Hedwig geb. Schwednerin (S. 188) in Ligniz 14 Merz 1643 zeugte. Nachdem er in Ligniz, Breslau und Stettin ſich in Vorkenntniſſen geübt hatte, bekam er bei dem Ch. Brand. Obr. von Keller zu Siegelko eine ſchöne Kondizion, ſollte auch das Paſtorat in Kanterek in Pommern annehmen, ſchlugs aber beſcheiden aus, u. gieng 1664 auf die Univ. Wittemberg. Alda diſputirte er, u. nahm 11 Okt. 1665 den Magiſter-Tittel an. Am 18 Jul. 1669 erhielt er in Adelsdorf (S. 522) das Paſtorat, und 6 Nov. 1682 in Haynau das Diakonat. Er ſtarb 5 Sept. 1688 (g) u. wurde 11 ej. begraben. Gedrukt iſt von ihm da: Diſſ. de conjugio maritali, Viteb. 1665; Abdankungsrede auf den Paſt. Gottſchling in Modelsdorf. Seine Frau Roſine, des P. M. Gottfr. Richters (S. 229) Tocht. wurde ihm 27 Apr. 1670 angetraut, von der er 5 Söhne u. 2 Töcht. zeugte. Der eine Sohn George Daniel Thebeſius wurde 1706 Doktor der Medizin in Halle.

§. 26. 17) Johann Schneider,

geb. 24 Jun. 1668 in Warmbrunn; Heinr. Schneider, ein Handelsmann, und Marie geb. Liebenthalin waren ſeine Eltern, welche ihn den Studien widmeten, die er zu Hirſchberg, Breslau u. Leipzig trieb. Er bekam 1698 das Rektorat (h) zu Haynau, wurde auch zum Subſtitut der Kirche erwählt, und 16 Sept. e. a. dazu in Sorau ordiuirt. Am 16 Sept. 1700 gab ihm die Stadt das Diakonat, die Kſrl. Kommiſſarien aber enſezten ihn 16 Apr. (i) 1701 (§. 4) deſſelben und trieben ihn aus der

(f) In der Pfarrkirche in Stroppen hat er dies Epitaphium: „D. O. M. S. Sub hoc ſacro terræ pulvere in pulverem redigendum conditur ex pulvere quod conſiſtit in Viro Max. Rev. Clariſſ. atque Doctiſſ. Dno. JO. DAVIDE REIMANNO, Rectore olim Goldberg. poſt Eccleſiarum, Barsdorf. HAYNOV. ac Stropp. ſucceſſive Paſtore, DIACONO, Paſtore & Seniore. Prognatus eſt An. 1623, d. 23 Jan. in pago Kaltenwaſſer, ex M. Jo. Reimanno, inibi tunc, dehinc Goldbergæ Paſtore ſimulque Decano, & ex Maria a Patre Arithmæa dicta. Thori ſociam excepit An. 1648, d. 2 Dec. Virginem virtutum nitore claram An. Mariam Langnikeliam, Dn. Adami Langnikelii JCti & Pro-Conſul. Aurimontani filiem natu maximam ex qua, præter filium unicum octo progenuit filias. Hac pie defuncta jungebatur Ao. 1676 viduæ honeſtæ Helenæ Hoffmanniæ, Saliſchio natæ. Stationem deſerere juſſus eſt A. 1688, d. 8 Aug. poſtquam Viatorem egiſſet LXV. annos, 29 Septimanas. De cætero credidit prout debuit, vixit prout debuit, hinc conſequutus eſt quod voluit F. S. H. M. P.“ (*Filius Sacrum Hoc Monumentum Poſuit*) ſ. Johan Sinapii Olsnogr. Th. 1, S. 417, und deſſen Zuſätze und Neue Anmerk. zu dieſer Olsnogr. S. 47, it. Gottl. Sucho Geſch. v. Oels, S. 330 f. (g) é vit. curricul. ſo der ihm vom Senior Hoppe gehaltnen Leich-Pred. (§. 17) beygedr. iſt, u. Leuſchner ib. Spicil. II, pag. 21.

(h) nicht, das Kon-Rektorat, wie J. C. Crell (J. C. Cander), im geiſtl. Miniſterio des Churfürſtenth. Sachſen, ed. 2, Lpzg. 1723, 8. S. 399, und aus ihm Paſt. Dietmann in Ob. Lauſ. Prieſterſch. Th. 1, S. 50 ſezt. (i) nicht 8 Mai wie Ebd. ſteht.

der Stadt. Am 19 Trin. 1701 trat er das Paſtorat zu Gebhardsdorf, das ihm eine Fr. von Reibold konferirte, an; Anno 1707 verlangte ihn Haynau zurük, er blieb aber lieber in der Lauſitz, um, wie er meynte, vor künftiger Verfolgung deſto ſichrer zu ſeyn. A. 1715 berief ihn Budiſſin zum Primariat (k), u. 1 Adv. e. a. zog er alda an. Er ſtarb 18 Jul. 1725. Seine Frau, Anne Theodore, des Paſt. Kaſp. Tornau's in Niederwieſe Tochter, gebahr ihm 5 Söhne u. 4 Töchter. Seine gedr. Schriften ſind: Diſſ. de Præjudiciis, ſ. præconceptis opinionibus, Præſ. M. Jo. Chriſt. Langio, Lipſ. 1639. Abſchieds-Thränen bey ſeinem Abzug von Haynau. Bibliſche Nachricht, von der Peſtilenz, 1) was dieſelbe ſey, u. 2) wie man ſich dabey zu verhalten habe, Laub. 1710, 8 (*). Seelen-Pflege ꝛc. (ein Gebethbuch) Ebd. 1712, recuſ. 1733, 8. Gebeth- u. Singe-Andacht -- wegen glükl. Erweiterung der Kirche in Gebhardsdorf, 21 Trin. 1703 ꝛc. Ebd. 1703, 4. (1 Bog.) Trau-Sermon aus Spr. Wört. 18, 22, bey Verehl. Lic. J. P. Henrici, Bgrm. in Budiſſin mit Kath. Marg. Schneiderin ꝛc. Ebd. 1716, fol. Eine Landtags-Pred. ſ. t. Der unter der göttlichen Landtags-Propoſition mit dem Budiſſiniſchen Landtage u. Kirchen-Jahre ſich endigende göttl. Landtag, gehalten 27 Nov. 1716, Budiſſ. 1716, 4. Der allein ſeeligmachenden Luthr. Kirche Schutz u. Troſt in 2 Pred. am 1 u. 2 Tag des Ev. Reformat. Jubel-Feſtes ꝛc. Budiſſ. 1717, 4. (l) Der nach göttl. Willen zu ehrende Arzt, eine Trau-Sermon auf D. Johann Chriſtoph Scholtzes Med. Pract. Verehligung ꝛc. 1717 fol. und etliche Vorreden zu andern Schriften (ll).

§. 27. 18) Johann Seeliger.

Bernſtädtel in der Ober-Lauſitz war ſein Geburts-Ort. In Wittemberg hatte er ſein Studieren abſolvirt. Er wurde erſt Paſt. in Konradsdorf, u. 1708 Diak. allhier. Treu diente er der Kirche bis an ſein 27 Nov. 1735 erfolgtes Ende.

§. 28. 19) Chriſtian Siegemund Thomas.

Eines Beckers u. Stadtkochs Chriſtian Thomas Sohn, geb. in Haynau 14 May 1695. Seine Jugend fiel in die der Religion wegen bedrängte Zeit, daher brachten ihn ſeine Eltern zeitig nach Görlitz, wo er die Schul-Arbeiten fleißig trieb, u. 1714 die Univ. Leipzig bezog, u. alda bis 1719 blieb. A. 1727 erhielt er, von Karl von Unruh, Königl. Poln. Kammerhrn. zu Karge, das Diakonat zu Unruhſtadt in Polen, u. 1730 das Paſtorat zu Bröz. A. 1736, 1 Trin. zog er als Diakon in Haynau an, u. 25 Trin. wurde er inſtallirt. Am 15 Jun. 1737 nahm er den Ruf zum Paſtorat zu Liſſa an, zog 2 Trin. e. a. von Haynau ab, u. übernahm zugleich das General-

(k) ſ. Carpzovs Memor. Heidenreichian. p. 83, u Crell, ebd. (*) Eigentlich iſt dies Büchlein nicht Schneiders, ſondern des Prälat. M. Math. Vogels zu Albirspach im Würtenb. Arbeit, und ſteht in deſſen Schatzkammer Th. 4, S. 241 u. f. wie er ſelbſt aufm Tittelblatt angezeigt hat: Schneider lies es ſeiner Gemeinde zum Beſten mit einer Vorrede und Liedern abdrucken auf 2 Bog. (l) ſ. D Ern. Sal. Cyprians Hilar. Evangel Th. 1, S. 1050.

(ll) Z. E. zu J. G. Renners Erbaul Bibel-Arbeit ꝛc. 1719, 8. ſ. Fortgeſ. Samml. v. A. u. N. 1729, S. 642; zu Chriſtoph Schlenckers Wendiſchen Himmelsweg ꝛc. 1722.

General-Seniorat über die Augsp. Conf. Verw. Geistlichkeit in Gros-Polen (m). Er starb 28 Merz am Sonnt. Judika (als er noch an demselben mit grossem Beyfall gepredigt hatte) 1751, ætat. 56 ann. (n) Von seinen gedrukten Schriften kenne ich: 1) Kurzgefaßte Katechismus-Fragen, vor die, die das erstemahl zum h. Abendmahl gehen, Züllichau, 1738, 8. 2) Das am 2ten Jubel-Jahr in Gr. Polen lebende Ev. Luthr. Ministerium (o). 3) Altes u. Neues vom Zustande der Evang. Luthr. Kirchen im Kgr. Polen ꝛc. von Chr. Siegem. Thomas (p), Zweite u. verm. Auflage, 1754, 8. (9 Bog.) Außerdem Vorreden u. verschiedne Aufsätze in den Gel. Neuigkeiten Schlesiens. Im Manuscript hat er verlassen: Collectanea zum Schles. Ev. Zion in seinen Lehrern ꝛc. u. Sciagraph. Haynoviæ litteratæ, davon vorhin (Vorber. S. 7. 8) Bericht gegeben ist.

§. 29. 20) M. Johann Christof Mauricius (Moriz).

Zu Haynau, wo sein Vater ein Seiler war, kam er 28 Jan. 1709 ans Weltlicht, frequentirte die Schulen zu Jauer von 1720, und Breslau von 1724 u. f. und die Univ. Leipzig von 1731 u. f. wo er magistrirte. Er wurde 1734 Kantor zu Bröz in Polen, und 8 Okt. 1737 Diakonus in Haynau (q). Alda starb er an seinem Geburts-Tage den 28 Jan. 1753 (r).

§. 30. 24) Johann Friedrich Kurts.

Sein eigenhändiger Aufsatz d. d. Haynau, 23 Jul. 1790 ist folgender: „An. 1749 den 18 Jul. ward ich hier gebohren. Mein verewigter Vater, ein ehemaliger hiesiger Gastwirth, wendete bey der Erziehung alle Sorgfalt auf mich, und unterhielt meine Neigung zum Studieren. Gott ließ mich auf Schulen, sowohl hier, als auch in Bunzlau u. Liegnitz, besondre Wege seiner Güte finden. Viele Menschenfreunde waren Werkzeuge in seiner Hand, die mein Unternehmen förderten. Die Theologie studierte ich von 1768 bis 1770 auf der Universität zu Halle. Sichtbar war es göttliche Führung, daß ich unter einigen Aussichten Hauslehrer zu werden, nach Radtschütz im Glogauischen in das Haus eines Majors Vitzthum von Eckstädt kam, wo ich unter Beyhülfe vortreflicher Aeltern über 6 Jahre lang zweyer jungen Herren von Vitzthum Erzieher war. Nach dem Tode des zu Tzschetzschnow bey Frankfurth

(m) Dies alles meldet er von sich selbst in seinen Collectaneis zum Ev. Zion in Schles. S. m. 19. Er trug immer zuvor ein schwarz sammtnes Käpchen, aber in Polen muste ers auf Befehl der Katol. Klerisei ablegen, s. Altes u. Neues v. Zustande der Ev. Luthr. Kirchen im Kgr. Polen, edit. II, S. 73. Zu obiger Würde gratulirte ihm Adam Alex. Logan, Cand. Minist. sub tit. Daß das Amt eines Ev. Lehrers ein Werk der göttl. Heimsuchung sey. (3 Bog. 4.)

(n) s. Sen. Rosenbergs Schles. Bücher-Saal ꝛc. Th. 3, S. 321 f.

(o) Dies ließ er in die Act. historico ecclesiast. Vinar. B. 1, St. 6 eindrucken.

(p) Erst ließ Thomas das Verzeichnis der Ev. Pred. in Polen in Jak. Coleri Fortges. nützl. Anmerkungen Stückweis einrücken: z. E. in der 16 u. f. Samml.

(q) s. Daniel Gomolcks Schlesische Kirchen-Historie, Th. 1, S. 85.

(r) vid. M. Leuschner, ibid. Spicileg. 20, pag. 17, wo er sagt: „Vir erat doctrina non vulgari, multo & indefesso patriæ historiæ studio & Amore, inque præstandis amicitiæ officiis, dexterrimus.

Frankfurth an der Oder geſtandnen Paſtoris Johann Gottlob Mauritius, welcher hieher ins Lehramt berufen war, bekam ich im Merz 1777 das hieſige Diakonat, da ich es denn auch Dom. Cantate antrat. Was hat doch Gott in den 13 Jahren meiner Amtsführung ſeine Güte an mir verherrlichet! im Zirkel einer für mein Herz theuren Gattin, der Tochter des ſeel. Paſt. Adj. Hauf zu Trachenberg, und 4 geſunden Kindern genieße ich viele häusliche Freuden. Wie könnte ich dem HErrn alles Gute verdanken!"

§. 31. III. Evangel. luthriſche Rektoren bey der Stadt-Schule in Haynau. Die Stadt-Schule zu Haynau iſt gegen 1530 geſtiftet, und die Beſoldung für drey Schul-Lehrer, 1) Rektor, 2) Kantor, und 3) Auditor, aus den Küñerey-Gefällen, mit Herzogl. Genehmigung, feſtgeſezt worden. Der groſſe Schulmann Trozendorf (S. 459) ſoll bey Anlegung dieſer Trivial-Schule dem hieſigen Magiſtrat beyräthig geweſen ſeyn. Da vor wenig Jahren die alten Schul-Gebäude ganz baufällig waren, ſind ſie, von Grund aus, neu gebaut, und 1788 mit geräumigen Wohnungen für die 3 Schul-Kollegen eingerichtet worden. Soviel man Kenntnis erlangt hat, ſind folgende Rektoren bei derſelben bedient geweſen:

A. Unter Herzoglicher Regierung.

1. Mathias Arnold, von Lauban, c. 1535 und noch 1550 (a).
2. Johann Zeuchner, von Haynau, von 1551 bis 1560, wurde Konſul alhier (b).
3. Kaſper Poppe, von Haynau, von 1560 bis 1564, wurde Paſtor in Kreybau (c).
4. Wolfgang Theodorus, der ältere, von Lignitz, von 1564 bis 1584, ſtarb.
5. Johann Wengler, von Haynau, von 1584 bis
6. Johann Streheus, von Haynau, von 1605 bis 1613, wurde Notarius alhier (d).
7. Bonaventura Franck, von Haynau, von 1613 bis 16
8. Michael Wiedmann, von Haynau, von 1645 bis 1653.
9. Jeremias Scholz, von Friedeberg, von 1653 bis 1661 (e).
10. Michael Bapziehn, von Haynau, von 1661 bis 1674 (f), kam nach Thoren.

11. Balthaſ-

(a) Dieſen Hayn. Rekt. hat mir Hr. Joh. Dav. Wolf bekannt gemacht.

(b) Thomas Sciogr. Hannov. litter. Mſpt. Er war des Hayn. Konſuls Nik. Zeuchners Sohn. Er war 1523 (nicht 1562, wie Cunradi Sil. rog. p. 543 hat,) gebohren, und iſt 1597 im 64ten Lebens-Jahre geſtorben. Ein Sohn von ihm ward Keiſerlicher Obriſt-Lieutenant.

(c) ſ. Presb. Th. 1, Abth. 2, S. 609 u. 679 f. — (d) Er lies als Notar. Reipubl. Haynov. drucken Epithalam. in nupt. Ge. Rud. Duc. Sil. & Soph. Eliſ Princ. Anhalt. Lign. 1614, 4.

(e) Gebohrn 1629, ſtudierte ein Jahr in Wittenberg, und war von 1650 bis 1653 Kon-Rektor in Schmiedeberg geweſen. Ex Act. Gener. Viſitat. ann. 1654.

(f) Bapziehn ſoll ſich auch Crapzius genennt haben, ſ. Jo. Kaſp. Wetzels leb. Beſchr. der Liederdichter, Th. 4, S. 83, war erſt Schul-Kollege in Lignitz, dann c. 1652 bis 1661 Kantor zu Haynau, wie aus den Tab. Mnemonic. ad tumul. M. Ad. Thebeſii, C. 8, 4 — D. 1, a. edit. 1658 erhellet; dann von 1661 Rektor alda, vid. Arae exſequial. — Caſp. Keſeleri &c. F. 3, a. wo er LUDI & Chori MODERATOR Heynovienſ. heiſt. Er zog 1674 als Schul-Kollege nach Thoren, ſ. M. Wetzel ebd. Von ihm hat man das Paſſions-Lied: Jeſu, der du ſelbſten wohl haſt den Tod geſchmecket, ſ. M. Scharfs Obſ. de quorundam hymnor. germanic. autoribus Sileſiis, in Miſcell Lipſienſ. tom. II, pag. 68, und Gottl. Kluges Ev. Begräbnis-Lieder Commentar. S. 572 f. Er hatte Roſine, des Archid. Tob. Barthiſii jüngſte Tocht.

Bekanntmachung, betreffend die Einführung des Gesetzes, betreffend die Ausdehnung der Gesetze über die Verpflichtung zur Leistung des Kriegsdienstes, vom 9. November 1867. Vom 12. November 1867. 1

Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Gesetze über die Verpflichtung zur Leistung des Kriegsdienstes. Vom 9. November 1867. 1

Bekanntmachung, betreffend die Einführung des Gesetzes, betreffend die Ausdehnung der Gesetze über die Verpflichtung zur Leistung des Kriegsdienstes, vom 9. November 1867. Vom 12. November 1867.

Nachdem das Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Gesetze über die Verpflichtung zur Leistung des Kriegsdienstes, vom 9. November d. J. (Gesetz-Sammlung für 1867 S. 1651) durch Meine Ordre vom heutigen Tage Meine Genehmigung erhalten hat, so wird dasselbe hierdurch mit Gesetzeskraft für Meine Provinz Hannover, das Herzogthum Lauenburg und das Fürstenthum Hildesheim, sowie für das Gebiet der Stadt Lübeck, mit Ausnahme des Lübecker Antheils an dem Gebiete der freien Stadt Lübeck, hiermit publicirt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 12. November 1867.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen.

Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Gesetze über die Verpflichtung zur Leistung des Kriegsdienstes. Vom 9. November 1867.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen im Namen des Norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Die Gesetze über die Verpflichtung zur Leistung des Kriegsdienstes vom 3. September 1814 (Gesetz-Sammlung für 1814 S. 133) und vom 9. November 1867 (Gesetz-Sammlung für 1867 S. 1651) werden mit den durch das gegenwärtige Gesetz eingeführten Abänderungen auf Unsere Provinz Hannover, das Herzogthum Lauenburg und das Fürstenthum Hildesheim, sowie auf das Gebiet der Stadt Lübeck, mit Ausnahme des Lübecker Antheils an dem Gebiete der freien Stadt Lübeck, ausgedehnt.

Bruder Hans Wolf, der Jüngere, Herr zu Rappoltstein, Hochfelden und Ribeauvillé, Ritter, Rat und Amtmann zu Hagenau, Landvogt im Elsaß, Pfleger zu Colmar, Schlettstadt und Kaysersberg, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Elsaß, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Sundgau, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Breisgau, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Ortenau, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Kinzigthal, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Brisgau, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Frickthal, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Schwarzwald, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Hegau, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Thurgau, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Rheinthal, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Wallis, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Waadtland, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Neuenburg, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Bern, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Solothurn, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Basel, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Aargau, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Zürich, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Luzern, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Uri, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Schwyz, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Unterwalden, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Zug, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Glarus, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Appenzell, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im St. Gallen, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Graubünden, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Tirol, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Vorarlberg, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Liechtenstein, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Salzburg, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Steiermark, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Kärnten, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Krain, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Istrien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Dalmatien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Croatien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Slavonien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Bosnien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Herzegowina, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Montenegro, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Albanien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Griechenland, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Türkei, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Persien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Indien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im China, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Japan, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Australien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Neuseeland, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Amerika, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Afrika, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Europa, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Asien, Obrister Meister und Hauptmann der Landschaft im Australien

7. Wolfgang Theodorus, der jüngere, von Haynau, von 1612 bis 1616 (l).
8. Balthasar Lipsius, von Haynau, von 1616 bis 1620, w. Diak. in Haynau (S. 550)
9. David Wagner, von Naudten, vom 29 Jul. 1620 bis 1624.
10. Balthasar Pohl, von von 1625 bis 1626, starb.
11. Paul Hallmann, von Friedland, von 1626 bis 1635, w. Diak. in Haynau, (s. S. 550)
12. Martin Pohl, v. Langenwald. v. 1635 bis 1647, w. Past. in Neudorf a. Grätz. (S. 508)

* Vakanz des Ev. Pastorats trübsel. Kriegszeit wegen von 1647 bis 1650.

13. Balthasar Bockisch, v. Steinau a. d. O. v. 5 Jan. 1650 (m) bis 15 Aug 1653, st. Hectica.
14. Benjamin Barthisius, von Seifershau, vom 27 Okt. 1653 bis 14 Febr. 1661, wurde Pastor in Dirsdorf (n).
15. Bartholomäus Hoppe, v. Löwenb. v. Merz 1661 bis 1663, w. Past. zu Schreibersd. (o)
16. Gottfried Hoppe, von Löwenberg, vom 16 Nov. 1663 (p) bis 1675.

B. Unter

(l) Er war Wolfg. Theodori, Sen. Rektors in Haynau Sohn, c. 1572 gebohrn, und hatte in Wittemberg seine Studien absolvirt. Er wurde 1611 Pastor zu Kunersdorf bei Haynau, ist aber zuvor schon in einer andern Pfarrei gestanden. (Vielleicht ist er derjenige Theodorus, der 1606 Pastor in Alzenau geworden, u. etwann der Vornahme Melchior dorten ein Schreibfehler? s. S. 514.) In Konradsdorf war er bis 1616. Er lies drucken: Geistliches Salve, oder Abend-Glöcklein, d. i. Einfeltige doch in Gottes Wort gegründete Erklärung u. Abhandlung des kurzen aber sehr guten Gebetleins der zween Wanderer nach Emaus ꝛc. gedr. zu Liegnitz durch Nicol. Schneider, 1612 in 4. Dieser Schrift hat lat. Verse vorgesetzt Paulus Hoffmannus, Bolesl. Sil. Past. gregis christian. apud Creibanos & Alt-Lohmenses. Die Dedik. des Theodori ist in Konradsdorf 1 Apr. 1612 unterschrieben u. an den Magistrat, Ministerium und Schöppen der St. Haynau gerichtet. Daraus erhellet, daß er melancholischer Komplexion gewesen: denn er gesteht, „daß er aus der Zahl der Angefochtenen u. Blöden sey, u. diese Sermon solle ein Zeuguis seyn, woran es ihm gefehlet, daß er bey seiner Ihm auf die Seel vertrauten ersten, und aber, aus wichtigen Ursachen übergebenen Kirche seine Predigten nicht memoriter, sondern aus dem Pappier, etliche doch wenige Zeit, verrichten müssen, von welchem Kreuz er aber Gott Lob nun befreyet und errettet sey." Thomas Haynov. litterat. hat unter tit. Wolf. Theodorus, den Vater und Sohn mit einander konfundirt, wenn er schreibt: „er habe mit dem Diac. Haynov. Jo. Theodoro zu gleicher Zeit gelebt." (m) in dem mir von Konradsdorf kommunizirten Kat. tal. hiesiger Past. wird das J. 1645 zu seinem Antritt alhier angegeben: aber im Catalogo Ordin. Lign. steht er erst unter dem Jahr 1650 als ordinirter Prediger.

(n) s. Presb. Th. 2, Abth. 1, oder Gesch. v. Brieg, S. 348 u. 349. Hier bemerke ich, daß er 1654 die Gen. K. Visitat. alhier erlebte. Zu den Akten derselben gab er an, daß er zu Friedeb. am Queis 1630 gebohren sey: Da ich aber meine Nachricht von Ihm aus den gedr. Personal. (s. a. W. S. 349 not. u) genommen habe, so glaube ich, daß Barthisius bey seiner mündlichen Aussage ad Protocollum, einen Lapsum Memoriæ begangen habe? Er wars übrigens, der auf Befehl der K. Visitatoren 1655 das neue Kirchenbuch in Konradsdorf angefangen hat, und die Herzoglichen Leges vom Herzog Ludwig IV. darein verzeichnet hat: Und dies ist noch izt da, und die älteste Urkunde bei hiesiger Pfarrey.

(o) Ich habe von ihm Th. 3, Abth. 2, Gesch. v. Jauer, S. 369 Etwas gesagt. In Schreibersdorf in der Lausitz starb er 1678. Er lies drucken: 1) Orat. de verâ Nobilitatis fundamento, ist des Rekt. M. Kasp. Suevi Jun. Mnemolyne Leorina &c. 1611, 4. beigefügt; 2) Theolog. Method, darinn enthalten alle Glaubens-Artickel der christlichen Lehre ꝛc. Freyb. 1660, 12; 3) verschiedne Leich-Predigten, s. N. Adelungs Gel. Lex. Th. 2, S. 2135 wo aber sein Das seyn, als Pastor in Konradsdorf, ausgelassen ist.

(p) vid. Cat. Ord. Lign. sub h. anno,

Literaturgeschichte.

Allgemeine Literaturgeschichte.

Bibliographie der deutschen Zeitschriften (Zeitungen) und Sammelwerke. Hrsg. von Otto Mühlbrecht. Jg. 1. 2. Leipzig, Mühlbrecht. 1874. 75. 2 Bde. 4. 1. 1. 2. 1. 2. 1. 2

II. Steinsdorf.

§. 1.

Ein grosses ¾ M. v. Haynau entferntes Dorf, welches in Ober- Mittel- u. Nieder-Steinsdorf (das Ober-Steinsdorf aber wieder besonders in zwei Antheile) abgetheilt ist (a). Kirche, Pfarr- und Schulhaus stehen in Mittel-Steinsdorf, und das Patronat-Recht kommt der Herrschaft des Mittel- und Nieder-Dorfs zu (b). Eingepfarrt ist 1) ganz Steinsdorf; 2) Scheidewigsdorf; 3) der Grüßiggrund, und 4) Schaabauf (c). Vom ersten Anfang des Evang. Gottesdienstes alhier (d), hat man keine spezielle Nachricht; soviel aber ist gewiß, daß derselbe seit der Evang. Reformazion, in ununterbrochner Ordnung, auch hier, fortgesezt worden ist bis auf den heutigen Tag.

§. 2. Der Katalog hiesiger Luthr. Pfarrer (soviel mir bewußt ist) ist dieser:

A. Unter Herzogl. Schles. Hoheit.

1. Michael Sauer, v. Ligniz, v. 1555 — 1559, w. Archid. in Bunzl. s. Th. 3, Abth. 2, S. 453, not. e
2. [illegible] von [illegible] von 1559 bis 1581
3. Fabian Hojer, von Bunzlau, vom 19 Apr. 1581 bis 1586.
4. Paul Resel, der ältere, von Hirschberg, vom 1 Febr. 1586 bis 1589, wurde Past. in Polckwitz, s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 340, not z
5. Fabian Hojer, von Bunzlau, das zweitemahl, von 1589 bis 1611, starb.
6. Balzer Lipsius, v. Haynau, v. 14 Mai 1611 bis 1616, w. Past. in Konradsdorf.
7. Georg Stolzer, der ältere, von Konradsdorf, vom 26 Jan. 1617 bis 1623, wurde Pastor in Steudnitz, s. S. 543.
8. Georg Hellwig, von Löwenberg, vom 20 Mai 1623 (e) bis 1629 (f).
9. Adam Fritsche, s. Friderici, von Habelschwerd, vom 12 Oktob. 1629 bis 1633, wurde Pastor in Alt-Oels, Th. 3, Abth. 2, S. 470. 497.

I. Vakanz von 1633 bis 1635.

10. Martin Pohl, v. Langenw. v. 1635 bis 1647, Vikar. von Konradsd. aus (S. 508)

II. Vakanz von 1647 bis 1650.

11. Balzer Botkisch, v. Steinau, v. 1650 bis 15 Aug. 1653, st. (Vikar. v. Konradsd. aus)
12. Henning Schröer, von Kratzau, von 1653 (ff) bis 1661, wurde Diak. in Jauer.

13. Elias

(a) s. Hrn. K. K. Zimmermanns Beytr. zur Beschr. v. Schles. B. 8, S. 314 bis 316.

(b) Z. E. Bey der ersten Gen. Kirchen-Visitat. 1654 gehörte es den Herrschaften von Mittel- u. Nieder-Steinsdorf, 1) Gottfried von Geißler, und 2) Hanno Friedrich von Geißler; bey der zweiten aber 1674 eben diesen beiden Herren zu.

(c) Ex Act. Visitat. General. Lignic. de ann. 1654 Mspt. tit. Steinsdorf.

(d) Ohne Zweifel ist derselbe, durch den dem heil. Evangelio, bald im zweiten Dezennio des 16 Jahrhunderts, beigefallenen Georg von Geißler, in dieser Pfarr-Kirche, in eben demselben Zeit-Raum, eingeführt worden: denn, da er vorher ein Maltheser-Ritter gewesen war, und doch nachmals ehelich geworden war, und einen Sohn Johañes Chrysostomus von Geißler gezeugt hat (s. Univ. Lex. Th. 10, S. 656), so sind dies genugsame Anzeigen, daß er Evangelisch geworden ist. (e) Er wurde 1623 in Ligniz ordinirt.

(f) Anno 1643 wurde er Pastor zu Kunzendorf bei Rudelstadt, und 1654 Exulant. Er zog nach Goldberg, wo er noch 1674 als Privatus lebte, vid. Protoc. Visit. Gen. Lign. tit. Goldb.

(ff) Zu meiner vom Henning Schröer, Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 102 gegebnen Nachricht,

13. Elias Wittig, von Schreibendorf (g), von 1661 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Elias Wittig, von 1675 bis 5 Dez. 1679, starb.

14. Johann Reßler, v. Krieben, Lusat. v. 26 Jan. 1680 bis 6 Apr. 1717, st. (h)

15. Johann Christian Reßler, Fil. v. Steinsdorf, v. 29 Apr. 1717 bis 13 Apr. 1740, st.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

16 Abraham Döring, v. Modelsdorf, v. 5 Jul. 1740 (i) bis 12 Sept. 1787, st. (k)

17 Carl Abr. Traug. Döring, ej. fil. jun. v. Steinsd. Adj. v. 1785 (l) u. Past. v. 12 Sept. 1787.

III. Kayserswaldau.

§. 1.

Dieser ¾ Wegs von Haynau abgelegner Ort hat 3 Dominia, und ist in Ober- Mittel- und Nieder-Kayserswalde getheilt. Im Obern Theil ist die Pfarr-Kirche (m), die von einem Christof von Wiese aufs Neue zu Anfang des 17 Jahrh. erbauet worden, und seit der Ev. Kirchen-Reformazion Evangelisch ist. Das Patronat-Recht hatte damals, so wie noch bei beiden 1654 u. 1674 gehaltnen Gener. Kirchen-Visitazionen, der Landes-Fürst. Als es an die Königl. Böhm. Regierung gediehen war, versiegelte man 1702, nach Past. Konr. Melchovs Tode, die Evang. Kirche. Man muste sie aber im Dez. 1707 restituiren (S. 132).

§. 2. Folgende Evangelische Prediger haben hier gelehrt:

A. Unter Herzoglicher Schlesischer Hoheit.

1. David Hojer, von Bunzlau, vom 11 Sept. 1572 (n) bis 1588.
2. Maximilian Titius, von Haynau, vom 3 Dez. 1588 bis 1600.
3. Josef Süssenbach, von Kroitsch (Lign), vom 21 Febr. 1600 bis 1618.
4. Joh. Stolzer III, v. Konradsd. v. 4 Okt. 1618 « 1626, w. Past. in Wartha (S. 189. 190)

---

setze ich hier, aus dem Gen. K. Visitaz. Protok. 1654, folgende Verbesserungen hieher:

lin. 28: „er kam von Basel 1647 zurük.

S. 103, lin. 5: „Von jezt an wurde er (1653) Pastor in Steinsdorf u. s. f.

(g) Sowohl im Mspt. Alisch. M. Hoffm. S. 179 als im Mspt. Krauf. heist er, irrig, Bolcolucanus: Er selbst sagte zum Protok. der G. K. Visit. 1674 soviel von sich aus: „Elias Wittig, geb. in Schreibendorf im Strehln. Weichbilde, 22 Jun. 1607, hat zu Wittemb. 2, 1halb Jahr studiert, und ist itzt (1674) 13 Jahr Pfarrer in Steinsdorf"

(h) Joh. Reßler geb. 1646 zu Krieben in d. O. Lausitz, wo Joh. Reßl. u. Magd. geb. Büttnerin ihn zeugten; in Bauzen hat er 10 J. u. in Jena von 1666 an 1, 1halb J. studiert. A. 1679 heirathete er Elis. Mar. geb. Klugin, als Informator, u. 1680 wurde er Past. in Steinsdorf, u. 26 Jan. c. a in Lign. ordinirt. A. 1685 heir. er Ann. Ros. des Apothek. Michael Brückners in Haynau T. von der 3 S. u. 1 T. ihn überlebten. Er verließ sein schriftl. Glaubens-Bekenntnis, darinnen er sagte, daß er sich aufrichtig zur h. Schrift A. u. N. T. zur August. Confess. invariat. u. zur Form. Concord. bekenne, und damit am jüngsten Gericht erscheinen wolle." E vit. curric. (i) Cat. Ord. Lign. sub h. a. Der sel. Superint. Krause in seinem Mspt. (S. 7) schreibt v. ihm: „Abr. Döring « « Mit Ihm gieng in Suspicione contra Sextum, Rancherley vor" u. im Mspt. Alischero-Matth. S. 179 steht: „Homo, non optimæ indolis, & famæ." (k) s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 490, u. Schles. Prov. Bl. 1787, B. 2, St. 9, S. 284. (l) s. Schles. Prov. Bl. 1785, B. 2, S. 178. Weder Er noch sein Vater haben Etwas zu dieser Geschichte von Liegnitz kontribuirt.

(m) s. Zimmermanns a. W. B. 8, S. 305 f. (n) test. Cat. Ord. Lignic.

5. Adam Stolzer, v. Konradsd. Frater, v. 1626 — 1627, w. Past. in Steudnitz (S. 289 f.)
6. Johann Bernhardi, von Liegnitz, vom 12 Nov. 1627 — 1633, w. Past. in Panthenau.

I. Vakanz der Parochie von 1633 bis 30 Okt. 1636.

7. Peter Lincke, v. Triebelwitz, v. 31 Okt. 1636 — Dez. 1639. w. Past. in Rüstern (S. 361)
8. Christof Ruthard, von Bunzlau, von 1640 (o) bis 1647, zog nach Kayserswaldau im Hirschb. (Th. 2, Abth. 1, S. 310)

II. Vakanz der Parochie in der Kriegszeit von 1647 bis 1654.

9. Gottlieb Colerus, von Carolath, vom 28 Jul. 1654 bis 4 Nov. 1656, wurde Past. in Heydau (S. 321, not. m)
10. Michael Sachse, von Sprottau, von 1656 (p) bis 1669, starb.
11. Konrad Melchovius, von Trachenberg (q), vom 24 Febr. 1669 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Konrad Melchovius, von 1675 bis 11 Januar 1702, starb.
* Gottfried Melchovius, Fil. v. Kayserswald. Substit. v. 1691 bis 1702, w. vertrieben.

III. Vakanz des luthr. Pastorats alhier von 1702 bis Dez. 1707.

12. Gottfried Melchovius, restituirt vom Dez. 1707 bis 1710, starb.
13. Heinrich Rudelius, von Liegnitz, vom 18 Okt. 1710 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Heinrich Rudelius, von 1741 bis 17 (r)
14. Johann Heinrich Rudelius, Fil. von Kayserswalde, von 17 bis 175 auffugit (s)
15. Hr. Benjamin Gottlob Windeck, von Goldberg (t), von 17

IV. Kreybau und V. Altenlohm.

§. 1.

Kreybau, ein mittelmäßig Dorf, 1 Meile von Haynau, 3 von Liegnitz, ist das leztre Dorf im Liegnitzischen Fürstenthum auf der Straße gegen Bunzlau zu, von welcher Stadt es 2 Meilen abliegt. Es waren von ältester Zeit her die Herren von Festenberg, Packisch genannt, die Besitzer davon (a), und nun seit 1776 Hr. Hanns Christian

(o) Er war von 1633 Pastor in Groß-Wilckau im Nimtscher Kreis gewesen, und ich habe seiner Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 415 gedacht. Nur muß alda lin. 1 gesezt werden: v. 1633 bis 1640 (anstatt 1647); und lin. 32 ändre man also: „Man berief ihn 1640 (nicht 1647) nach Kayserswalde im Haynauer Kreis, und von da gieng er 1647 in das andre Kayserswalde im Hirschbergschen, s. Th. 3, Abth. 2, S. 310.

(p) Michael Sachse, s. Saxo, hatte in Wittemberg studiert, wurde 31 Mai 1641 zum Past. in Kunzendorf bei Rudelstadt, zu Liegnitz ordinirt: Anno 1642 zog er nach Schildau bey Hirschberg, wo er 1654 ins Exilium wandern muste; 1656 kam er nach Kayserswalde ꝛc. s. M. Tobias Ehrenfried Gebauers Nachr. von Rudelst. u. Kunzendorf ꝛc. S. 406. Schon unterm Jahr 1656 wird seiner im Tauf-Buche bey der S. Marien-Kirche in Liegnitz Meldung gethan als Pastors in Kayserswaldau.

(q) Im Protok. der Gen. Kirch. Visit. 1674 sagt Er von sich: „Conrad Melchovius, gebohrn in Trachenberg 23 Aug. 1641, studierte 5 Vierteljahr in Leipzig, ordinirt in Liegnitz den 24 Febr. 1669." Das Leztre ist dem Liegnitzer Ordinazions-Katalog ganz einstimmig.

(r) Dieses Mannes als Past. Kayserswald. gedenkt noch im Jahr 1747 Gomolcke in Schles. K. Hist. Th. 1, S. 86. (s) Er verlies Pfarrei, Frau und Kinder, und gieng nach Rußland.

(t) Des Diakoni Windecks in Goldberg (S. 438) Sohn, hat alda und in Halle studiert. Zu dieser Geschichte hat auch Er Nichts kontribuirt.

Christian Alexander von Schweinitz und Rutscheborwitz, aus Langenau, Königl. Preuß. Marsch- Urbarien- und Gemeinheits-Kommissar des Goldberg-Haynauschen Kreises (b), welcher seit Jun. 1777, mit pl. Tit. Fr. Christiane Amalie von Schweinitz, geb. von Röckritz aus dem Hause Massel, vermählt ist.

§. 2. Kreybau hatte schon im 13 Jahrh. eine Pfarrkirche: Sie war aber klein, doch massiv, erbaut: In derselben ist durch den unsterbl. Ritter Craco v. Festenberg Packisch genannt, bald nach der von ihm selbst angehörten Augspurg. Konfession, 1530 der Luthr. Gottesdienst eingeführt worden, welcher sich alhier, durch göttliche Gnade, bis auf heute glüklich erhalten hat. Weil die alte Kirche für hiesige Pfarr-Gemeinde zu klein war, lies sie Hr. Hanns Siegm. v. Festenberg, Packisch genant, auf Kreybau, Obernick u. Nieder-Kayserswalde ꝛc. abbrechen, u. 1714 v. Grund aus viel grösser, und zwar massiv bis unters Dach, erbauen, wozu auch die Frau Marie Katerine verm. Freyin von Bibran, als Lehns-Frau der hier eingepfarrten Dörffer Tammendorf und Wirgendorf freiwillige Beiträge gab (*).

§. 3. Altenlohm, ein ziemlich grosses Dorf, gränzt mit denen im Jauerischen Fstth. gelegnen Dörffern Aßlau u. Modlau, liegt v. Haynau 1 ½ M. von Kotzenau 1 ½, u. v. Prinkenau auch 1 ½ M. ab, und wird insgemein vom Landmann Alralohm ausgesprochen. Der Nahme soll von einem alten Götzen, der Lohm geheissen habe, abstammen (c)? Es wird ins Ober- u. Niederdorf abgetheilt, welche 2 Theile ehmals doppelte Gerichtsbarkeit hatten. Es gehört dies Dominium seit Jahrhunderten der Freiherrl. Familie von Bibran und Modlau (d). Vor Erbauung der hiesigen

(a) Z. E. Craco v. Festenberg, Packisch genannt, war 1530 persönl. in Augspurg, bei Verlesung unsrer Glaubens-Konfession, zugegen, vid D. Cölestini histor. Comitior. Aug. Vindelic. u. besas Kreybau bis 1562. Von seinen Nachkomen hatte es 1616 George; 1660 bis 1689 Heinrich; 1704 Hanns Siegmund; 1746 Karl Heinrich; 17 ; 1776 Friedrich Wilh. Heinr. v. Festenb. Packisch genannt, welcher, seiner 2ten Gem. Helene Christiane Sophie v. Schweinitz a. d. H. Langenau, zu Liebe 1776 Kreybau verkaufte, u. Langenau erkaufte, wo er, durch einen Fall, am 3 Febr. 1782 starb.

(b) Ex Act. eccles. Kreibav. & Altenlohmens. à S. R. Dn. Confr. Palt. Pr. KOENIGIO d. d. 3 Oct. 1786 mihi transmissis. (*) In der alten Kirche zu Kreybau wurde Dom. 18 Trin. 1689 ein auserordentlicher Tauf-Akt an zwei gebohrnen Türkischen Mägdlein, deren das jüngste von Griechisch-Weissenburg, das ältere aber von Offen gebürtig war, solennissime vollzogen; das jüngste wurde Eve Eleonore mit dem Zunahmen Fortunata, das ältere aber Helene Katerine mit dem Zunahmen Glückin, getauft. Zwei Jahre vorher 1687, 5 Trinit. war auch ein türkischer Knabe eben darinn getauft, und Elias mit dem Zunahmen Budo getauft worden. (c) Ex Act. ecclesiastic. Kreibav. & Altenlohm. Mspt. exeit.

(d) Z. E. Hanns v. Bibran auf Profen, Modlau, Altenlohm ꝛc. lebte c. 1472 u. hatte eine von Haugwitz zur Ehe; Nikol. I. v. Bibran, Fil. lebte noch 1525, wurde Evangelisch; Georg v. B. Fil. c. 1530, hatte eine von Hock zur Gem. Nikol. II. v B. Fil. auf Modlau, Reysicht u. Altenlohm, Landes-Eltester des Fstth Jauer; von seiner Gem. Eve v. Schkopp zeugte er, unter andern, Heinrich Frhrn. v. Bibran auf Modlau, Altenlohm, Reysicht und Giesmannsdorf, Kfrln. Rath, Kämerer u. Lands Hauptmann der Fürstenth. Schweidnitz u. Jauer, war geb. 1597, u. st. 1642. Von seinen mit Helene v. Stosch erzeug-

Gesetz, betreffend Änderung des Gesetzes, betreffend die Kriegsleistungen, vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129). Vom 26. Juli 1918 1

3. Blaſius Zender, von Görlitz (f), v. 1566 bis Oſtern 1574, w. Diak. in Görlitz (ff).
4. Jeremias Henrici, v. Hirſchberg, von 1574 (g) bis 1598, w. Paſt. in Paſchkerwitz (h).
5. Johannes Kirchhof, von Bunzlau, von 1599 bis 6 Merz 1605, ſtarb, ætat. 48 ann. (i)
6. Paul Hofmann, von Bunzlau, von 1605 bis 1637, ſtarb. (§. 6)
7. Georg Breuner, von Löwenberg, von 1638 bis 1671, ſtarb. (§. 7)
8. M. Theophilus Feige, Junior, von Lignitz, von 1672 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmiſcher Hoheit.

* M. Theophilus Feige, von 1675 bis 3 Okt. 1705, ſtarb. (§. 8)
9. M. Gottfried Feige, von Kreybau, vom 10. Febr. 1705 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußiſcher Regierung.

* M. Gottfr. Feige, v. 1741 bis 30 Jun. 1766, ſt. ætat. 92, minist. 63 ann. Jubilæus (§. 9).
10. Joh. Ge. Glotz, v. Haynau, Adjunkt 1760, Paſt. 30 Jun. 1766 bis 6 Merz 1784, ſt. (§. 10)
11. Hr. Samuel Traugott Eleaſar König, von Jakobskirch, v. 19 Aug. 1784. (§. 11)

§. 6. 6) Paul Hofmann,

geb. 1580 in Bunzlau, kam 1599 von der Univ. Jena zurük, u. wurde 1590 Paſt. zu Lichtenwalde, wo er noch 23 Okt. 1605 im Amt war (k). Noch im Jahr 1605 erhielt er das Paſtorat in Kreybau u. Altenlohm, wo er noch 32 Jahre lehrte. Er ſtarb 1637 (l), æt. 60, minist. 38 ann. Er war ein für ſein Zeit-Alter gelehrter Mann, der aber, durch allzu groſſe Vorliebe zur Aſtrologie, ſich hinreiſſen ließ, einen Quasi-Prophe-

(f) Zender (al. Zauder) war von 1562 bis Mitw. nach Luciä 1565 Diak. in Lauban, ſ. Dietmanns O. kauſ. Prieſt. Th. 1, S. 600. (ff) Am Oſterdienſt. 1574 hielt er ſeine Ausgangs-Predigt, und ſtarb 28 Febr. 1591, ſ. Dietmanns a. W. Th. 1, S. 260.

(g) Andre ſetzen zwar, Henrici wäre ſchon 1566 in Kreybau angezogen: Es iſt aber wider die Wahrheit, weil er von 1554 bis 1574 Paſtor in Beſchine geweſen iſt, ſo wie die Kreibauer Parochie ohnedies von 1566 bis 1574 mit Blaſio Zender beſetzt war.

(h) In Paſchkerwitz ſtarb er 9 Jun. 1606, ætat. 72, minist. 52 ann. als Jubel-Prieſter. Die ihm zu Paſchkerwitz geſetzte Grabſchrift iſt dieſe: „JEREMIAS HEINRICUS, Hirſchbergenſis, Theologus ob gravitatem simul & humanitatem venerandus, cum Ecclesiarum diversarum, & inter illas CREIBENSIS tandem, atque ad extremum Paschkerwicianæ hujus Ministerio annos impendisset LII, vitæ laborum ac molestiarum Satur, Requietorium hoc lubens cupideque Anno Chr. M.DCVI, ætat. suæ LXXII, die VIIII. Mens. Junij, morte fataliter obita, amplexus est. ANNA STOLCERIANA Vidua, & Libb. (Liberi) superstites Marito ac Patri B. M. (Bene Merito) poss. (posuerunt). Jo. Sinap. Olsnogr. Th. 1, S. 440, u. S. Fuchs Geſch. v. Oels, S. 382 laſſen ihn erſt Anno 1604 als Paſtor nach Paſchkerwitz, aber irrig, kommen: Er war ſeit 1598 alda. ſ. a. Kluges Schleſ. Jubel-Prieſt. S. 82, und M. Zellers Hirſchberg. Merkw. Th. 1, S. 79. (i) Kirchhof iſt der erſte Paſtor, deſſen die Kirchenbücher in Kreybau Meldung thun. Hier wurde ihm gebohren 1) Eve im Febr. 1600; 2) Sara im Mai 1601; 3) Agnete, die im Nov. 1607 ſtarb. Aus ſeinem Epitaphio erhellet, daß er 1557 gebohren, und 1581 Paſtor zu Zedlitz im Welauſchen, 1582 zu Woitsdorf im Jaur. Fürſtenth. (Th. 3, Abth. 2, S. 521), und 1599 zu Kreybau und Altenlohm worden iſt.

(k) ſ. Presb. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 487, woſelbſt §. 3 alſo zu ändern iſt:
1. Paul Hofmann, von Bunzlau, v. 1590 bis 1605 (ſtatt 1609), w. Paſt. in Kreybau.

(l) Sein Epitaphium iſt noch auf dem Kreybauer Kirchhofe befindlich, die Aufſchrift aber nicht mehr gut zu leſen: Unten iſt ein Kelch zu ſehen.

Profeten vorzustellen (m), u. sich dadurch, wie viel Mehreren geschehen ist, selbst zu beschimpfen. Gedrukt ist von ihm da: Prodromus des biblischen Prognostici auß dem letzten Cap. Danielis von den sieben letzten Händeln und Wundern der Welt. Gedr. Liegniß 1617, rec. 1621, 4. Auch war er lat. Poet (n), und hatte Frau und Kinder (o). Daß von ihm der Ort Pohlswinckel benennet sey, ist richtig (p), daß er aber denselben selbst bewohnt habe, und ein Schwenkfelder gewesen sey, ist falsch.

§. 7. **7) Georg Breuner,**

war geb. zu Löwenberg 25 Mai 1597, hatte in Wittemberg studiert, u. erhielt 22 Apr. 1633 die Ordinazion in Liegniz zur Pf. in Langen-Neudorf (q). Von da berief man ihn 1634 (r) zum Subdiakon in seine Vaterstadt Löwenberg, u. 23 Merz 1637 wurde er, durch den K. K. Kommissar. Gr. von Anneberg von hier vertrieben. Er hielt sich zu Lauban auf, bis er 1638 das Pastorat in Kreybau und Altenlohm bekam, wo er 1671 nach 33 Jahren starb, ætat. 73, minist. 38 anno (s). Anno 1660 hatte ers zugelassen, daß Levin Christ. Greif als Adjunktus Extraord. in Altenlohm angesezt wurde (§. 12, not. i). Seine Frau Marie geb. Johnin (t) folgte ihm am 19 Aug. 1692 (alt 83 Jahr, 16 Wochen, 3 Tage) im Tode nach.

§. 8. **8) M. Theophilus Feige, der jüngre.**

Des Superintendur-Administrators M. Theoph. Feige's (S. 179) und seiner zweiten Frau, Ursulen geb. Hallganfin, ältester Sohn, geb. 10 Jul. 1641 in Liegniz. Er hatte zu Liegniz und Breslau auf Schulen u. zu Wittemberg auf der Univ. studiert und magistrirt. Am 25 Okt. 1667 wurde er in Liegniz zum Pastor in Panthenau ordinirt, u. 1669 des Past. Breuners in Kreybau Substitut, dessen Nachfolger im Pastorat er 1671, und 1685 auch Senior des Haynauer Kreises geworden ist. Er

starb

(m) Seine Prognostika waren auf die allgemeine Bekehrung der Juden, auf den Untergang Roms, und der ganzen Welt, gerichtet, u. sind nicht alle gedruckt. Einige derselben soll er auf eine Tafel selbst eingegraben, und zu Kreibau an der Sakristei-Wand aufgehängt haben: (vid. M. Gottl. Liefmanns diss. de Fanaticis Silesior. praes. D. Wernsdorf. § 13, p. 20, und ex relat. Dn. Past. Rönigii, M. Thebesii Memor. Pastor. Kreibens.) Diese Reliquie von ihm ist ohnzweifel noch im 30jährigen Kriege vertilgt worden?

(n) Eine Probe von seiner Muse steht vor Wolfg. Theodori geistl. Salve, Lign. 1612. 8. s. S. 557, not. ll. (o) Zu Kreibau wurde ihm gebohrn im Merz 1617 ein Sohn Friedrich und im Jul. 1615 eine Tochter Martha, welche im Oktober 1617 starb.

(p) Dies hatte ich Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 487, not. d, aus der Relazion des Katechetens Poprady angeführt, der sich auf des Insp. Wathers vor Jauer Erzählung hiervon berief. Allein, entweder hat Walther hierbey einen Lapsum Memoriæ begangen, oder Poprady unrichtig gehört und davon an mich referirt. M. Thebesius dict. commentat. soll mehr davon haben. (q) s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 367, not. e, und Hrn. D. Benj. Gottl. Sutorii Gesch. von Löwenberg, Th. 2, S. 412, coll. S. 242.

(r) nicht 1637, wie Presb. Th. 3, Abth. 2, S. 367 steht, S. 390 aber von mir selbst verbessert wurde.

(s) Die Leich-Predigt hielt Past. Melchow von Kaiserswalde, die Parentazion der Diakonus Walther aus Haynau. (t) Von ihr hatte er eine Tochter, Anne Elisabet, die sein Nachfolger M. Theoph. Feige ehligte. Ex Act. eccles. Kreibav. excitat.

ſtarb 3 Okt. 1705 (u). Zur Ehe hatte er ſeit 30 Okt. 1668 ſeines Antezeſſors Tochter Anne Eliſabet (§. 7, not. t), von der er 4 Söhne (x) zeugte. Man hat einige Leichen-Predigten von ihm im Druck.

§. 9. 9) M. Gottfried Feige.

Des Vorigen (§. 8) jüngſter Sohn, der ihm zu Kreybau 17 Sept. 1674 gebohren ward. Er frequentirte 6 Jahre lang die Schulen zu Görlitz, u. von 1694 — 1698 die Univ. Leipzig, wo er erſt Medizin, u. hernach Theologie ſtudierte, u. 1695 Magiſter wurde. A. 1699 ſezte man ihn ſeinem Vater zum Subſtitut. A. 1703 erhielt er das Diakonat, und 10 Okt. 1705 das Paſtorat in Kreybau u. Altenlohm. Zu ſeiner Zeit wurden beide Kirchen neu gebaut (§. 1 u. 2), u. von ihm eingeweyht. Er erlebte 1741 die Kgl. Preuß. Regierung in Schleſien. Am 20 Trin. 1749 feierte er ſein eignes Jubelfeſt, und war zulezt 6 J. Emerit. Sein Tod erfolgte 30 Jun. 1766, alt 92 J. u. 9 Monathe (y). Er und ſein Vater haben hieſiges Paſtorat zuſammen 95 Jahre lang inne gehabt, welches gewiß ein ſeltner Fall iſt. Seine Frau war ſeit 1709 Anne Katerine geb. Sutoriuſin, des Paſt. Ge. Sutorii in Alzenau (S. 514) Tochter, die ihn mit etlichen Söhnen (z) und einer Tochter (a) erfreute.

§. 10. 10) Johann George Glotz,

war geb. 25 Okt. 1732 in Haynau, wo ſein Vater Mſtr. Joh. Ge. Glotz ein Bürger u. Schuhmacher, ſeine Mutter Anne Roſine geb. Förſterin geweſen. Er ſtud. in Haynau, Hirſchberg (v. 1748 — 1754) u. Halle, wo er vom 10 Mai 1754 bis 26 Apr. 1757 verweilte. Drauf wurde er in Hochkirche beim Paſt. Michaelis Informator, und kam 1759 als Vertreter des M. Feige's (§. 9) nach Kreybau. Am 8 Jul. 1760 erhielt er die Vokazion, als Adjunkt deſſelben, im Dez. die Ordinazion zu Glogau, u. hielt 4 Adv. e. a. ſeine Anzugs-Predigt in Kreybau, ſo wie bald nachher in Altenlohm. Gegen den Emerit verhielt er ſich als ein leibl. Sohn, u. ſtund ihm

(u) Sein Epitaphium iſt auf der Mitternachtſeite unterm Orgelchor. Die ihm vom M. Hollſtein gehaltne Leich-Pred. iſt gedrukt. (x) 1) Ge. Gottlieb Feige, geb. 1670, ſt. 3 Apr. 1683, dem Paſt. Melchow in Kaiſerow. die Leich-Pred. und Paſt. Stoſch in Panthenau die Parentazion hielt; 2) Heinr. Gottlieb, ſt. bald; 3) Wilhelm Feige, wurde Burger u. Bäcker in Görlitz; 4) M. Gottfr. Feige (§. 9). (y) Sein Portrait ſteht in der Kirche zu Altenlohm. Von ihm als einem Jubel-Prieſter handelt M. Kluge, in a. Schr. S. 35 36, und die Beyträge zu den Act. hiſtoric. eccleſ. B. 2, Th. 4, S. 561.

(z) Der älteſte war der Med. Dokt. Sam. Gottfried Feige, geb. 26 Merz 1712 in Kreybau, welcher ſeit 1750 zu Nieder-Schönfeld bey Bunzlau praktizirte, und alda 9 Nov. (nicht 9 Okt. wie in der Bunzl. Monatſchr. 1788, S. 388 ſteht,) 1788 geſtorben iſt, u. dem Hr. Jo. David Wolf (S. 357 not.) ein ſchönes Denkmal ſtiftete; der jüngſte M. Ge. Gottlieb Feige ſtarb 2 Merz 1772 als Paſt. zu Nieder-Schönfeld (ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 496, not. g), welcher 1749 die Ehre hatte, ſeinen Vater bey ſeinem Amts-Jubel-Feſt aufs Neue einzuſegnen, ſ. Beytr. zu den Act. hiſt. eccleſ. B. 2, S. 561. Er verlies zwei Söhne, welche beide Theologie ſtudierten. (a) Nahmens Suſanne Eliſabet, welche dem Paſt. in Hochkirche M. Joh. Abr. Michaelis (S. 347) verheirathet war, und noch bey ihrem Sohne dem Herrn Paſtor Michaelis zu Lomnitz lebt.

Ihm im siebenjährigen Kriege treulich bey (b). Nach dessen Tode erhielt er erstlich die Vokazion als Diakon am 18 Jul. 1766, weil aber Dürig nicht Pastor werden wolte, wenn er die Diakonats-Wohnung räumen müsse, so erhielt Glotz das Pastorat unterm 21 Juli, und die Konfirmazion d. d. Glogau 4 Sept. 1766. Ohne sein Ansuchen übertrug ihm auch das Kgl. O. Konsistorium 10 Apr. 1775 das Seniorat des Haynauer Kreises. Frühzeitig starb er 6 Merz 1784 an der Wassersucht, die er sich 28 Febr. vorher hatte abzapfen lassen. Sein Leib wurde in die von ihm erbaute Gruft unterm Kreybauer Kirchthurm begraben. Seine Gattin Marie Rosine des Krahmers George Baumanns in Kreybau Tochter, die er 13 Jan. 1762 ehligte, erfreute ihn mit 9 Kindern, davon ihn 8 überlebten (c).

§. 11. 11) Samuel Traugott Eleasar König.

Dieser gelehrte u. sehr freundschaftl. um dies Werk verdiente Mann (s. Vorber. S. 10) ist zu Jakobskirch 17 Jan. 1746 gebohrn. Sein Vater war Jer. Abr König, Past. alda (d), u. seine Mutter Christiane Elisabet geb. Prätorius aus Bernstädtel in der Oberlausitz, welche 17 Febr. 1780 in Dresden starb. Nach dem Tode seines guten Vaters (1 Okt. 1755) kam er im Okt. 1756 zum Kon-R. Nicolai auf die Schule zu Glogau: Weil aber diese 1758 abbrannte, und alda eben dies Unglück seiner Mutter begegnete (die sich nach verlaufner Gnadenzeit eben dahin gewendet hatte), so muste er auf die Schule nach Freistadt ziehen (e), wo er vom 28 Mai 1758 bis 30 Merz 1764 blieb. Am 7 Apr. 1764 introduzirte ihn R. Arlerius ins Elisabetan zu Breslau (f). Zu Halle, wo er 10 Mai 1767 ankam, inscribirte ihn Pro-R. Striebitz 12 ej. und Er lebte hier, theils von dem was ihm sein Vater verlassen hatte, theils vom Stipendio aus des verewigten Joachim von Berg Fundazion, zu dem ihm Magistrat in Grünberg verhalf, theils von den Kgl. Freitischen. Seine Lehrer waren, in der Theologie, D. Knapp, Semler, Nösselt und Gruner; im Hebr. u. Kritik A. T. Prof. Striebitz u. Vogel; in philosoph. u. histor. Wissenschaften die Prof. Meier, Eberhard Sen. Geh. R. Klotz, Pauli, Bertram u. Hausen. Auch wohnte er 2 ½ Jahr privatim einem Collegio disputatorio bey, opponirte auch denen D. D. u. Prof. Semler, Nösselt und Vogel einigemahl öffentlich, und übte

(b) Ex Vit. curricul. à b. Sen. & Past. GLOTZIO, d. d. 2 Jun. 1776 mihi transmisso.

(c) Ihre Nahmen sind: 1) Joh. Sam. geb. 20 Apr. 1763, st. Dez. 1784 in Halle als Studiosus; 2) Christ. Benj. geb. 18 Sept. 1764, stud. Theolog. in Halle, u. ist Candid des Predigtamts. 3) Charl. Eleonore, geb. 31 Jan. 1766, st. 12 Okt. 1771; 4) Helene Renate, geb. 7 Aug. 1767; 5) Christiane Juliane, geb. 9 Mai 1769; 6) Friederike Beate, geb. 13 Jun. 1771 7) David Gottlob Glotz, geb. 7 Aug. 1773, widmet sich den Studien; 8) Charlotte Eleonore, geb. 5 Merz 1776; und 9) Daniel Gottlieb Glotz, geb. 3 Okt. 1777, frequent. das Waysenhaus in Bunzlau. (d) s. Presb. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 197. 198.

(e) Er genoß alda ein von Bergisches Stipendium, und sonst noch (sonderlich im Reidlingerschen Hause) viele Wohlthaten, und hatte zu Lehrern die Rekt. Richter, Jorcke u. Tscheggey; den Kon R. Scholtz und den Adjunkt Groß. (f) Hier genoß er den Unterricht der D. D. Burg und Rambach, und sonderlich Arletii und Scheibels.

übte sich dabey im Predigen. Am 7 Mai 1770 gieng er von Halle zurük. Er ließ sich zu Oels und Glogau examiniren, und war ein Jahr lang Informator zu Nassel bey dem jüngsten Sohn 2ter Ehe des Past. Logans. Am 1 Jul. 1771 übernahm er die Hofmeisterstelle bey dem jungen Herrn Hanns Heinrich Wilh. v. Festenberg, Packisch genannt, Sohn des Hn. Fridr. Wilh. Heinr. v. Festenberg, Packisch genannt, zu Kreybau. Da nun das K. Pr. O. Konsistor. den dasigen Diak. Dürig pro Emerito erklärte, und seinem Patron aufgab, demselben einen Adjunkt zu verordnen, so erhielt er, ohne darum bitten zu dürffen, 13 Sept. 1776, aus den Händen seines Eleven, die Vokazion zu dieser Stelle. Er wurde 13 Dez. e. a. in Glogau ordinirt, hielt 4 Adv. zu Kreybau, und 2 Weyhnachtstage in Altenlohm seine Anzugspredigt, und an Cantate 1777 introduzirte ihn der Superint. Michaelis. Er muste eine zieml. Abgabe an seinen Vorfahrer entrichten, litt auch 1781, 82, 83 und 84 beträchtl. Mißwachs u. Hagelschaden. Bey treuer Amtsführung aber spührte er immer die Hülffe der Vorsehung. Auch bey der 1777 erfolgten Guths-Herrsch. Veränderung, erhielt er die Gnade des neuen Herrns u. seiner theuern Fr. Gemahlin, und als Pastor Glotz 1784 starb, überreichte ihm 19 Aug. e. a. die pl. tit. Gn. Frl. Johanne Helene Henriette v. Schweinitz (geb. 7 Mai 1783) die Vokazion zum Pastorat in Kreybau u. Altenlohm, welche 27 Sept. v. K. O. K. in Glogau konfirmirt wurde. Dies Amt trat er an Lätare 1785 freudig an, u. verwaltet es, nach allen von Gott geschenkten Kräfften, mit ganzer Zufriedenheit seiner Lehnsherrschaft u. Gemeinen (ff). Er ist verheirathet mit tit. deb. Fr. Christiane Elisabet, des sel. Past. Gottfr. Christian Lauers zu Niemberg (g) u. Plötznitz bey Halle (h) ältesten Tochter, mit der er 6 Okt. 1778 zu Niemberg kopulirt wurde. Seine von ihr gezeugte Kinder sind folgende: 1) Samuel Christian Ludewig König, geb. 23 Aug. 1779; 2) Alb. Traug. Leop. geb. 12 Jun. 1781, st. 16 Okt. e. a. 3) Nathanael Albert Leopold König, geb. 21 Okt. 1782; 4) Joh. Gustav. Ludw. geb. 6 May 1786, st. 4 Jun. e. a. Seine mit vielem Fleis ausgearbeitete Beyträge zu dieser Lignitzer Geschichte rühme ich nochmals mit dem verbindlichst dankbarsten Herzen.

§. 12. Bis zum Jahr 1660 hat nur ein Pastor beyde Kirchen dieses Pfarrspiels mit seinem Amts-Dienst versorgt: Weil aber die im Jaurischen Fürstenthum ihrer

(ff) Año 1784 hatte Er ein sehr beschwerliches Amts-Jahr, weil ihm nach dem Tode seines Kollegens fast alle Arbeit allein zufiel. Am 1 Aug. e. a. als er kaum von der Kanzel war, schlug der Blitz in die Kirche zu Altenlohm, tödtete 3 junge Mädchen, und zündete den Thurm. Am 22 Aug. e. a. hatte er eben dergleichen Schreck in Kreybau, wo der Blitz gleichfals den Thurm traf u. denselben nebst der Kirche in gröste Gefahr setzte, s. Bunzl. Monatschr. 1784, S. 253. In den J. 1781 hatte Er von Dyssenterie-, 1783 im Aug. von einem Tertian- u. im Okt. 1784 von einem Quartan-Fieber die heftigsten Anfälle, von denen ihn aber die Allmachts-Hand Gottes allemahl glücklich (das leztremahl durch Hülfe des Ducloßischen Fieber-Pulvers) befreyte.

(g) s. Johann Christoph von Dreyhaupts Beschreib. des Saalkreisses, Th. 2, S. 936.

(h) Er war erst Past. zu Vietz u. Bützer bey Rathenau, u. ist in Niemberg 5 Merz 1782 gest.

ihrer Kirchen beraubte Lutheraner häufig ihre Zuflucht zur Uebung des Gottesdienstes nach Kreybau und Altenlohm nahmen, so muste man sich, von der Zeit an, nach Amts-Gehülffen umsehen, und daher sind nun auch die Diakone (i) und jetzige Pastores Sekundarii zu Kreybau und Altenlohm entstanden. Es folgen also

II. Diako-

(i) Die erste Gelegenheit zu deren Ansetzung war die. Der zu Modlau vertriebne Past. Levin Christian Greiff, s. Gryphus, (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 466) zog nach Altenlohm, und weil sich seine Gemeinde (Modlau) zu ihm hielt, so erhielt er Erlaubnis, als Extraord. Adjunctus in der Kirche zu Altenlohm, zu predigen und Sakramente zu administriren, in Kraft dieser Herzogl. Schrift: „Von G. Gn. Wir Ludewig, Herzog in Schles. zu Lign. Br. u. Goldb. thun kund und bekennen hiermit öffentl. Demnach der Pfarr zu Kreybau beide Kirchen zu Kreyb. u. Altenl. zu versorgen hat, und aber der Gottesdienst an beyden Orten nicht allemahl bisher zur rechten Zeit verrichtet werden können, so haben bißher, die Wohlgeb. u. L. Getreuen, Nicol. Alexander u. Friedrich Frhrn. Gebrüdre von Bibran auf Reisicht u. Altenlohm, nicht allein deswegen unterschiedl. Beschwehrden geführt, sondern auch bey Uns gehorsame Ansuchung gethan, Wir möchten in Gnaden geruhen, durch Unser Interposition, es so weit zu bringen, daß Ihnen entweder das Kirchenlehn (zu Altenlohm) von dem Ehrenvesten U. L. Getr. Heinr. v. Festenberg, Packisch genannt, auf Lederhose und Kreybau Kaufsweiße überlassen, oder doch zum wenigsten Levino Christiano Greiffen, ihrem gewesnen Pfarr zu Modlau, vergönnt werden möchte, daß er den Aßlauern, Modlauern, Greulichern u. a. Gemeinden, welche sich noch immer zu Ihm gehalten, das Amt in der Altlohmer Kirche verrichten dürffe. Ob nun zwar der von Packisch, aus erheblichen Ursachen, sich des ihm zustehenden Kirchlehns zu Kreybau und Altenlohm nicht begeben wollen, sondern ihm dasselbe ein vor allemal solenniter protestando vorbehalten; Jedennoch, nachdem Wir heute untengesetztem Dato Beyde Theile, nebst den Pfarrn, zu Unsrer Canzley erfordert, u. Ihnen hinc inde Eines u. das Andre beweglich zu Gemüthe führen lassen, haben Sie sich, aus freyen ungezwungnen Willen nachfolgender gestalt gütlichen erkläret und vereinbahret: Nehml. 1) es verwilliget obenerwähnter der von Packisch u. itziger Pf. zu Kreybau ꝛc. Georg Breuner, Uns zu gehorsamen Ehren und den Bibranschen Hrn. Brüdern zu sonderbarer Freundschaft, daß besagter gewesner Pf. zu Modlau, allezeit über den andern Sonntag des Morgens früh zu rechter Zeit den Gottesdienst mit Predigen und Administr. der heil. Sakr. als ein Extraordinarius Adjunctus, in der Kirche zu Altenlohm verrichten solle. 2) Jedoch, daß dieses als ein Precarium, dem von Packisch an seinem Kirchlehn, und dem Pf. zu Kreybau, als Loci Ordinario, an seinem Decem, Accidentien, u. a. Einkünfften ganz unschädlich; 3) Und zwar auf gedachten Modlauschen Pfarrers Person allein, so lange der am Leben, und sich friedlich u. priesterlich seinem Amt gemäß verhalten wird, zugelassen seyn solle. 4) Mit diesem fernern Vorbehalt, daß der Lohmische Adjunktus dem Ordinario, Niemanden von seinen Eingepfarrten, die Accidentien betreffende, abhalten, auch von den fremden Gemeinden einem Jeden freystehen solle, sich der Kreybauschen oder Altlohmschen Kirche zu gebrauchen. 5) Gestalten denn auch der Altlohmsche Adjunkt der in diesem Fürstenthum gebräuchlichen Kollekten u. Cerimonien sich halten, und gar keine andern neuen introduziren, sondern in diesen und andern allen seinen Respect auf den Loci Ordinarium haben, und wo was Bedenckliches vorfiele, mit Ihm freund- brüderlich communiciren soll. Widrigenfalls, und da ofterwähnter Adjunktus zu Unfrieden und Widerwärtigkeit einigen Anlas geben würde, soll er dieser freywilligen Zulassung verlustig und der Kreybauer Pfarrer beyde Kirchen, wie bisher, zu bestellen befugt seyn. Wie nun oben erwähnte Freiherrliche v. Bibransche Gebrüder mit des v. Packisch

II. Diakone, und nunmehrige Pastores Sekundarii, alhier.
A. Unter Königl. Böhmischer Regierung, von 1686.

1. Melchior

und des Kreybauschen Pfarrers gutwilligen Erbiethen zufrieden gewesen, und solches in Freundschaft und mit Dank angenoñen; Also hat Uns oberwähnter Pfarrer zu Kreybau um diese beglaubte Recognition gehorsamlich angelanget, welche Wir ihm auch, unter Unsrer Subscription und dem gewöhnl. Cantzley-Sekret wiederfahren lassen. So geschehen auf Unserm Fürstl. Schloße zu Liegnitz, den 8ten Apr. Anno 1660.

Ludewig, H. in Schles. mppr. (L. S.)"

Solchergestalt hatte der Pastor in Kreybau einen Extraordin. Adjunkt in Altenlohm. Nachdem aber Lev. Christian Greif selbst schwach wurde und zulezt als Emerit in Altenlohm lebte, auch der Past. Brenner, Alters-Schwäche wegen, dem Amte allein nicht gewachsen war, so wurde M. Theoph. Feige (s. oben, §. 8) als Substitut seines Schwieger-Vaters, 1669 hieher beruffen, der, nebst dem Sohne des Past. Brenners, wechselsweise in beyden Kirchen das Amt verwaltete. Endlich wurde, zur Zeit des Past. M. Theophili Feige's, Ao. 1686 ein förmlicher Diakon für beyde Kirchen, vom Lehns-Herrn, angesezt. Die darüber ausgefertigte Urkunde lautet so: „Im Nahmen der Hochgel. Heil. Dreyfaltigkeit ist von mir Heinrichen von Festenberg, Packisch genannt, Hrn. auf Kreybau, Obernig u. Reichenwaldau, Krafft meines Uralten ruhig besessenen Juris Patronatus über die beiden vereinigten Evangel. Kirchen Kreybau und Altenlohm plenissimi cum omnibus Privilegiis & Ornamentis, auf zuvor zu Gottes seinen heiligsten Ehren und reichlicherer Erbauung der Kirchfahrten in heylsamer Erkenntnis Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi einig und allein gerichtetes Begehren des Wohl-Ehrw. Hrn. Pastoris Ordinarii M. Theophili Feigii, mit Bewilligung der incorporirten Herrschafften u. Gemeinden nachfolgender Art u. Weise beliebet und beschlossen worden, daß dem Pastori zu Kreybau und Altenlohm ein Ordinarius Diaconus, vornehmlich respectu Filialis Ecclesiæ, legitimo modo soll adjungirt werden und bleiben. Beym bestellten Diakonat beruhet, wie bisher, die vollkoñne Versorgung der beyden vereinigten Ev. Kirchen auf dem Pastore, der durch Gottes Gnade wohl wird wissen auf die beste Art u. Weise die Kirchen zu bestellen, und aus dem Vermögen, das Gott darreicht, nach des heil. Geistes Vermahnung das Evangel. Wort zu predigen, anzuhalten, es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit, zu straffen, zu dräuen, zu ermahnen, mit aller Geduld u. Lehre. Der Diaconus soll in seiner Vocation gebührlich erinnert werden, stets bereitwillig zu seyn, die vielfältigen Amts-Verrichtungen bey Tag und Nacht, an Sonn- und Festtagen, dem Pastori, durch Gottes Gnade, redlich verrichten zu helffen, und Nichts ohne Vorwissen u. Gutbefinden des Pastoris vorzunehmen. Die Provision betreffend, so hat Diaconus jährlich an Decimis fünf grosse Malter Korn und Haber zusammen, und zwar also den ganzen Decem zu Altenlohm gefällig. Was aber dorten zu den 5 Maltern restirt, ist Pastor Ordinarius von dem andern Kreybauschen Decem zuzusetzen erböthig. An Gelde von denen sogenannten u. Pastori allein zukoñenden Accidentien wird, durch Gottes Segen, der Pastor zu Kreybau dem Diacono, vor alles und jedes zusañen, 50 Thlr. Schlesisch, also Quatemberlich 10 Thl. geben. Zur Wohnung hat Diakonus im Pfarrhofe, nach itziger Beschaffenheit, sein Haus, und zur Haußhaltung, durch Gottes Segen, vom Pastore entweder 1 Kuh zum Futter, oder am Gelde dafür 6 Thlr. Schlesisch. Zu dessen Beg'aubigung hab ich solches mit meinem Adel. angebohrnen Petschaft u. eigenhändiger Unterschrifft bekräfftigen wollen. Kreibau, den 6 Febr. 1686. Heinrich von Festenberg, Packisch genannt. mppr.

M. 1703 hat der Past. Pr. M. Theoph. Feige, mit Bewilligung des Patrons, seinem Sohne M. Gottfr. Feige seine Diakonats-Bestallung dahin verbessert, daß er ihm, statt der 50 Thlr. u. Kuh im freyen Futter, die Hälfte des Kreybauer Wiedemuth-Ackers abtrat, und mit ihm

Digitized by Google

1. Melchior Tschentscher, von Haynau (k), vom 1 Merz 1686 bis 1693, wurde Pastor in Rüstern (S. 361).
2. Christian Selbstherr, von Ligniz, vom 10 Jul. 1693 (*) bis 25 Sept. 1703, wurde Diakonus in Goldberg (S. 435).
3. M. Gottfried Feige, v. Kreybau, v. 1 Okt. 1703 bis 9 Febr. 1705, w. Pastor (§. 9).
4. M. Johann Friedrich Holstein, v. Ligniz, v. 10 Febr. 1705 bis 15 Apr. 1709, st. (§. 13)
5. Zacharias Lange, von Friedeberg a. Qu. v. 12 Jun. 1709 bis 1736 (§. 14).
6. M. Adam Gottfried Thebesius, von Hirschberg, vom 21 Febr. 1736 bis 1741.

B. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* M. Ad. Gottfr. Thebesius, v. 1741 bis 1742, w. Past. in Warmbr. (Th. 3, Abth. 2, S. 284)

7. Gottfried Dürig, von Winzig, vom 10 Trin. 1742 bis 1776, wurde Emerit (§ 15)
8. Samuel Traugott Eleasar König, von Jakobskirch, vom 13 Sept. 1776 bis 19n Aug. 1784, wurde Primar. (§. 11)
9. Hr. Ernst Samuel Erdmann Köhler, von Hünern, Olsn. v. 3 Okt. 1784. (§. 16)

§. 13. 4) M. Johann Friedrich Holstein,

war 10 Apr. 1678 gebohrn zu Ligniz, und alda u. in Breslau zum Studieren vorbereitet, welches er in Frankfurt beschloß mit Annehmung des Magister-Tittels. Am 10 Febr. 1705 empfieng er den Beruf als Diakon hieher, und nun wurde die Kreybauer Pfarr-Wiedemuth, durch die Gerichte in 2 gleiche Theile, zu seiner und der Nachfolger Subsistenz, getheilt. Er hatte schöne Prediger-Gaben, und war bei Jedermann beliebt. Frühzeitig erblaßte er 15 Apr. 1709 (l). Seine Frau hieß Anne Marie, geb. Mayin. Von ihm ist die dem Past. M. Theophil. Feige gehaltne Leich-Predigt im Druck fürhanden.

§. 14. 5) Zacharias Lange,

in Friedeberg am Queis war er 1669 gebohrn, hatte in Görliz u. Leipzig studiert, und war, nach seiner Retour, Hofmeister beim Baron von Diebitsch in Merzdorf. Ao. 1709 erhielt er das Diakonat in Kreybau und Altenlohm, u. 12 Jun. die Ordinazion zu Ligniz. Diesem Amte hat er mit ausgezeichneter Treue ins 27ste Jahr vorgestanden, und einen sehr guten Nachruhm hinterlassen. Er verlies durch einen seeligen

auch die sämtl. Accidentien theilte, ausgenommen die Fest-Offertoria, dabey er sich noch von jeder Kirche jedesmahl bey der Theilung 1 Rthlr. vorausbehielt, wie auch die Gebühren für auszufertigende Testimonia. Auch wurde dem Diakon erlaubt, das nöthige Brennholz im Pfarr-Busch schlagen: auch sein Vieh im selbigen mit hüthen zu lassen. Die mehreren Decimen von Kreybau, und der Altenlohmer Pfarr-Wiedmuth Genuß bleiben aber, wie vorhin, dem Primario allein. (k) Sein Vater, Kaspar Tschentscher, war Bürger und Rademacher Elteſter in Haynau. Er hatte in Goldb. und Frankf. studiert. Seine Frau Anne Marie, war des Med. D. Ge. Köhlers v. Mohrenfeld, u. Löwenb. Creiß-Physici, Tochter, copul. 2 Okt. 1686, die ihm in Kreybau 3 Söhne u. 1 Toch. gebahr: 1) Ge. Gottlieb, geb. 22 Aug. 1687; 2) Anne Rosine, geb. 15 Jun. 1689; 3) Melch. Gottfr. geb. 24 Mai 1691; 4) Kaspar Gotthold, geb. 27 Febr. 1693.

(*) Die Original-Vokazionen Christian Selbstherrs nach Kreybau und Goldberg sind noch itzt in Haynau bei dem Herrn Senior Ziegert vorhanden.

(l) Sein Epitaphium ist noch aufm Kreybauer Kirchhofe befindlich.

sel. Tod 1736 (aetat. 66 ½, ministr. 27 ann.) diese Welt (m). Zur Ehfrau hatte er Johannen Sabinen, des sel. Past. Dav. Scheiders zu Lobendau Tochter, von der er zwei gelehrte Söhne verlies: Der erste ist Er. Hochw. pl. Tit. Hr. Christian Siegismund Lange, hochverdientester Superintendent des Fürstenth. Ligniz (n) seit dem 30 Jun. 1790, und Past. bei S. Peter u. Paul in gedachter Fürstenthums-Stadt (S. 285. 286), den der HErr seiner rechtgläubigen Kirche noch lange erhalte! Der zweite ist der Hr. Past. Gotthelf Zacharias Lange in Gros-Baudis. Auch lebten von ihm drey verheirathete Töchter, die älteste mit dem Past. Prim. Christ. Rückert in Sprottau, die zweite mit dem Insp. u. P. Pr. Johann Siegism. Hoffmann in Goldberg, und die dritte mit dem Past. Prim. bey Peter Paul in Ligniz, Tobias Ehrenfried Gebauer.

§. 15. 7) Gottfried Dürig (*),

war gebohren in Winzig 23 Nov. 1717. Sein Vater Gottfried Dürig, Bürger und Züchner daselbst, zeugte ihn von seiner Frau Anne Dorothee geb. Galleiskin. Bis ins 13te Jahr wurde er in der Winziger Schule, nachher 3 Jahre u. 4 Mon. bey seinem Vetter dem Pastor Joh. Gottfr. Adami in Sandewalde unterrichtet. Von da gieng er 1734 nach Ligniz, und machte sich die Unterweisung eines Rektor Joppichs, Böhmes und Hoppes fleißig zu Nutze. Im Apr. 1739 besuchte er die Univ. Leipzig, hörte die damahls berühmten Prof. Teller, Jöcher, Wolle, Weise und Hebenstreit, und hatte hier gute Unterstützung von einem schlesischen Studenten, Gerlach aus Rauße. Gleich nach Ostern 1742 kam er wieder ins Vaterland, ließ sich examiniren und hatte Auffoderung nach Sandewalde, um dort Informator der Kinder seines gedachten Vetters zu werden: Er wurde aber unvermuthet von Karl Heinrich von Festenberg-Packisch auf Kreybau zu zwey Gast-Predigten in Kreybau und Altenlohm (weil M. Thebesius nach Warmbrunn gegangen) beruffen. Er hielt die erste in Kreybau am 9ten und die andre in Altenlohm am 10ten Trinit. und erhielt die Vokazion zum Diakonat beider kombinirter Kirchen. Er ließ sich 13 Sept. in Glogau examiniren, und v. O. C. R. Löbin den 14ten ordiniren, und wurde den 20ten konfirmirt. Am 19 Trinit. hielt er in Kreybau und am 20 in Altenlohm seinen Anzug, und Superintendent Krause installirte ihn am 21 Trinitatis. Als M. Gottfried Feige 1766 starb, bekam er den Ruf zum Pastorat, er schlug ihn aber aus, weil er seine bisherige Wohnung mit der Pastorat-Wohnung vertauschen

sollte,

(m) Ihm u. seiner Frau ist auf dem gedachten Kirchhofe ein gemeinschaftlich schönes Grabmahl errichtet. (n) Er war schon seit Dez. 1789 Administrator dieser hohen geistl. Würde, u. 30 Jun. 1790 erhielt er dazu die förmliche Vokazion, s. Streit und Zimmermanns Schles. Prov. Bl. 1790, St. 6, S. 572. (*) Diese hier folgende Biographie ist aus seinem eignen Aufsatz ins Kurze gezogen, und mit den Zusätzen des Hrn. Primar. Königs verbessert und vermehrt. Noch bemerke ich, daß sein Nahme vom Daniel Gomolcke Schles. Kirch. Hist. Th. 1, S. 86, irrig durch Döhring; und vom Past. Joh. Ad. Hensel im a. W. S. 747, tit. Altenlohm, eben so falsch durch Döring, ausgedruckt ist.

solte, u. er hierzu kein Belieben hatte. Ein Umstand, den er nachher wohl, aber zu spät, als Uebereilung angesehen haben mag. Krankheits-Umstände haben ihn während seiner Amtsführung zu verschiednen malen betroffen, so daß er auch 2mahl das Karlsbad besuchen müssen. Er blieb unverheirathet, da ihm (wie er aufgeschrieben) zur Verheirathung mancherley Hindernisse in den Weg gekommen. Es trieb ihm aber seine einzige Schwester, die verw. Tragin aus Winzig seine Wirthschaft bis an ihr im Herbst 1781 erfolgtes Ende. Im J. 1776 wurde er wegen besonderer Leibesschwachheiten, (er bekam oft Krämpfungen u. Zuckungen am Munde, wen er redete,) unter denen auch oft sein Geist litte, vom Glogauschen O. Konsist. pro Emerito erklärt, u. erhielt sodann von seinem Amts-Nachfolger König jährl. einen Aussatz von 12 Scheffel Korn, 4 Schfl. Gerste, 1 Schfl. Weitzen, 26 Quart Butter u. 150 Rthlr. an Gelde, welches ihm derselbe v. 22 Dez. 1776 bis 6 Merz 1785 auch richtig u. ehrlich ertheilte; wie denn auch der 2te Nachfolger Hr. Köhler bis an sein Ende nachher ein gleiches ausübte. Am 2 Adv. 1776 predigte Dürig das leztemal in Kreybau, u. 3 ej. in Altenlohm das leztemal. Sein Ende erfolgte 6 Apr. 1788 ohne vorher bettlägrig gewesen zu seyn plötzlich durch einen Schlagfluß, nachdem er in der Welt 70 Jahr 4 Mon. u. 14 Tage gelebt hatte. Er hatte sich noch bey Lebzeiten eine Gruft in der Kirche zu Kreybau nahe an der grossen Halle bauen lassen. In diese kam sein Leichnam den 11 April, der nach seiner Anweisung, zwar unter christl. Gesängen u. mit Verlesung seines selbst verfertigten Lebenslaufs, jedoch ohne Leichenrede oder Predigt, daselbst der Erde anvertrauet wurde an der Seite seiner Schwester. Ueber dieser Gruft ist ein Leichenstein mit latein. Innschrift, die er sich selbst in seinem Leben verfertigt u. darauf setzen lassen, in welcher aber sein Sterbetag und Jahr noch nicht ausgefüllt ist. Er hat übrigens das Zeugnis von Jedermann, der ihn gekannt, daß er als ein rechtschafner Ev. Luthr. Prediger u. frommer Mann hier seinen Wandel geführt habe, und nur in den lezten Jahren aus Hypochondrie zu Führung seines Amtes untüchtig geworden (o). §. 16.

(o) Da er keine leibliche Nachkommen hinterlies, so hat er durch ein Vermächtnis an hiesige beide Kirchen und Arme sich noch ein rühmliches Andenken gestiftet. Man hat nemlich unter seinem Nachlaß einen Schenkungsbrief gefunden vom Jahr 1782, der zwar nicht gänzlich ausgefertiget war, aber von seinem Erben, dem Erb-Freyguths-Besitzer Hrn. Karl Christian Krause in Zechen bey Herrnstadt für gültig anerkannt, und 26 May 1788 in Glogau konfirmirt worden, worinnen 600 Rthlr. bey Hrn. Sigism. Joach. Heinr. v. Festenberg-Packisch auf Rädichen stehend, zum Besten der Kirchen, Armen und Schulen, jährlich zu 4 Pro-Cent dergestalt vermacht worden, daß jährlich am Tage Gottfried den 6 Merz a) die Kirche zu Kreibau 2 Rthlr. b) die Kirche zu Altenlohm 2 Rthlr. c) die Gemeine zu Kreibau 2 Rthlr. d) die Gemeine zu Tannendorf 2 Rthlr. e) die Gem. zu Witgendorf 2 Rthlr. f) die Gem. zu Tschirpsdorf 2 Rthlr. g) die Gem. zu Altenlohm 2 Rthlr. h) die Gem. zu Bischdorf 2 Rthlr. i) die zu Pohlswinkel u. Gnadendorf 2 Rthlr. k) die Gem. zu Modlau 2 Rthlr. l) die Gemeinde zu Gremsdorf 2 Rthlr. m) die zu Neuhaner (wovon einige nach der Kirche zu Altenlohm ehmals gekommen sind, izt aber zur neuen Kirche zu Rückenwaldau gehen) 1 Rthlr. 10 Sgr. n) die beiden Geistlichen in Kreibau für die Bemühung des Austheilens 20 Sgr. Summa 24 Rthlr. ausgezahlt erhalten sollen. Dies Ka-

§. 16. 9) Ernst Samuel Erdmann Köhler.

Der vierte Sohn Jo. Heinr. Köhlers, Past. zu Hünern im Oelsn. wo er 18 Sept. 1755 gebohren wurde. Er studierte in Breslau, und Königsberg, kondizionirte alsdenn in Liefland, und zuletzt im Gröfl. von Dohnaschen Hause zu Kleinkozenau. Sein Stief-Vater, Sen. Brun in Lüben, empfahl ihn, bey der Diakonats-Vakanz in Kreybau, dem hiesigen Patron, von dem er 3 Okt. 1784 diese Stelle, mit dem hier neuen Prädikat: Pastor secundarius (*), erhielt. Nach erlangter Ordinazion zu Glogau, zog er an Okuli 1785 zu Kreybau, und an Lätare in Altenlohm an, und 22 Trinit. e. a. installirte ihn Superint. Michaelis. Am 27 Sept. 1785 ist er mit Louise Friderike, weil. Reinhold Gottl. Hüge's, Kauf- u. Handelsherrns zu Königsberg in Pr. zweiten Tochter, von ihrem Stief-Vater, dem Pastor Berndt in Giervdorf bei Bunzlau, ehelich getraut worden, welche ihm 5 Okt. 1786 den ersten Sohn Ernst Samuel Adolph Friedrich gebahr.

VI. Samitz, *ol.* Samicz (a).

§. 1.

Dies ¾ Meilen von Haynau entlegne grosse Dorf macht, mit Dreibrod, Hainer, Hinter-Ecke u. Vorhaus von uralten Zeiten her, eine eigne ansehnliche Herrschaft aus, welche ehmals ein Eigenthum der berühmten Tempelherren (b) gewesen ist. Die hiesige Evangel. Luthr. Kirche ist alt, u. war, ihrer ersten Gründung nach, ein

pital soll der Landschaft auf Pfandbriefe vorgelehnt werden. Noch ist zu merken, daß, nach dem Willen des seel. Dürigs, jede der zu den beiden Kirchen gehörigen Gemeinden, ihre jährlichen 2 Rthlr. theils zum Besten eines armen Schulkindes, theils für eine andre arme bedürftige und der Gabe nicht unwerthe Person verwenden soll.

(*) Dem Patrono beliebte es um deswillen, dem zweiten hiesigen Prediger, dies Prädikat zu geben, weil, wenn bey künftiger Vakanz dieser Stelle, ein anderswo gewesner Pastor hieher gerufen würde, ihm das schon zuvor gehabte Prädikat Pastor nicht benommen würde. Zugleich ertheilte Er dem hiesigen ersten Prediger das Prädikat eines Primarii Pastoris, dessen seine Nachfolger ferner geniessen werden. (a) Der Landmann sprichts insgemein Soms aus.

(b) Dieser berühmte Orden hatte vor dem 14ten Jahrh. alhier ein Jagdschloß, welches Sr. Exc. Otto Leop. R. Gr. von Bees 1734 erweiterte, und als eben dieser Herr den Grund zum hiesigen neuen Schlosse graben ließ, hat man sogar ein Begräbnis der Tempelherren, u. wer weiß was mehr, entdeckt: Es wurde aber dabey alles in der Stille traktirt! Die Sache ist völlig richtig, und widerlegt diejenigen neuern Schles. Schriftsteller, welche es gar zu gern, wo möglich, streitig machen möchten, daß die Tempelherrn ehmals in Schlesien Güther gehabt hätten? Sonst sind Grund-Besitzer v. der Herrsch. Vorhaus, dazu Samitz vorzügl. gehört, gewesen: Christof v. Zedlitz, auf Samitz u. Woitsdorf, Fstl. Lign. Rath u. Marschall, noch 1563; Wolf von Kanitz, wie eine Inscription am Vorhäuser Schlos an der Wand bezeugt: Er st. 1598 zu Dieban; Hanns v. Kreyschelwitz, c. 1617 u. noch 1628; Apollonie Gr. v. Götzen u. Pompeji, geb. Gr. v. Hoditz, Erbfr. auf Kaltwasser (S. 402), Samitz u. Buchwald, st. 12 Apr. 1663, sie liegt in der Samitzer Kirche begraben u. ihr Epitaph steht an der Wand beim Altar; Isabelle Marie, verw. Gr. v. Götzen, geb. Gr. Tarzschkin, v. d. Lippe, c. 1660, 1670; Balth. Friedr. Frhr. von Logau u. Altendorf ic. c. 1690, st. 1702 in Breslau; Charlotte Gr. v. Promnitz, c. 1714, verkaufte und

ein Werk ebengedachter Ritter. Sie ist aber 1559 nochmals neu erbauet worden, und Hr. Hanns von Kreyschelwiz auf Dieban, Stephansdorf u. Samitz hat sie, in den Mauern, noch mehr erweitert, und den Thurm, aufs Neue, 1617 u. 1618 (*) erbauet. Die Predigt des heil. Evangelii ist bald im ersten Dezennio der 1517 angegangnen Luthr. Religion hier eingeführt, und auch glücklich bis heute noch, erhalten worden.

§. 2. Der Katalog Ev. Luthr. Pastoren bei hiesiger Kirche (bei welcher eingepfarrt ist: 1) Samitz, 2) Reyssicht, 3) Klein-Tschirbsdorf, 4) Hammer, 5) Hinter-Ecke) ist folgender:

A. Unter Herzogl. Schles. Hoheit:.

1. Hieronymus Geyer, von Goldberg, von 1524 bis 1558, zog weiter.
2. Balthasar Fluche, von Ligniz, von 1558 bis 1581, starb (c).
3. Abraham List, von Haynau, von 1581 bis 1584 (d).
4. Johann Schubart, der ältere, von Ligniz, vom 1 Nov. 1584 (e) bis 1605, starb.
5. Georg Jacobi, v. Steinau a. d. O. von 1605 bis 9 Apr. 1660, st. minist. 56, æt 80 an. (f)

6. Johann

zog nach Hohlstein; Rudolf Frhr. v Falckenhayn, st. 1722 in Dieban; Erdmuth Louise Gr. v. Beeß, geb. Freyin v. Skrbenski, kaufte diese Herrsch. v. den Falckenhaynschen Erben, u. starb 8 Apr. 1756 in Berlin, u. liegt zu Lindenberg bey Beeßko begraben; Sr. Excel. Otto Leopold Gr. u. Hr. von Beeß, Kgl. Preuß. O. Hof-Marschall, wkl. Geheim. Staats- u. Kr. Minister, Ritter des K. schwarzen Adler-Ordens, Erbhr. der Herrsch. Löwen, Vorhaus, Samitz, Oberbielau, Jakobsdorf, Sophienthal, Pohlnischleippe und Lindenberg ꝛc. besas diese Güther, nach dem Tode seiner Gem. von 1756-1761, und starb 17 Jan. 1761 in Berlin, ætat. 71; Johanne Charlotte Gr. von Beeß, geb. R. Gr. Henkel von Donnersmark war, nach dem Tode Gr. Exc. Otto Leop. Gr. v. Beeß ꝛc. als dessen 2te Gemahlin, Usufructuaria dieser Güther bis 1778; Otto Gottlieb Gr. von Beeß, K. Preuß. Kammerherr ꝛc. ꝛc. Dies Vorstehende dient, als Supplement, zu Hrn. K. K. Zimmermanns Beitr. zur Beschr. v. Schles. B. 8, S. 311.

(*) laut Inscription über der Kirchthüre. (c) Fluche liegt in der Frauenhalle begraben.

(d) Abr. List war, zu seiner Zeit, ein vortrefl. latein. Poet. Einzeln hat man von ihm: Carmen Gratulator. in nupt. - - Steph. Capri, Past. Wilkov. cum - - Ant. Alberti, Diac. Haynov. filia, Görlic. 1581, 4. darinnen nennt er sich ausdrücklich Pastor. in Samitz.

(e) Cat Ord. Lign. sub h. ann. (f) Jacobi unterschrieb sich bey seinen lat. Versen im Cenotaphio ære perenniore in Famæ tumulo - - Christiano Stolcero - - posito, (Lign. 1640, 4.) also: „GE. JACOBI, S. (Silef.) Eccles. SAMICENSIS in annum jam 36 tum Pastor, & Presbyterii in Distrietu Hainov. Senior.“ Dies beweißt schon, daß er 1605 nach Samitz gekommen war. Sein Grabmal vorm Altar hat diese Innschrift: „Hic jacent mortales Exuviæ Viri plur. Rev. GEORGII JACOBI, qui vita fortunisque posthabitis, temporibus calamitosissimis cursu continuo LVI. annorum & amplius HUIC ECCLESIÆ (in Samitz) præfuit PASTOR fidelis, In Religione sincerus, integritate vitæ incomparabilis. Ambitu semper abstinuit quin & honoratiori Loco aliquoties destinatus bono Viro convenientius existimavit Stationem semel sibi commissam haut deserere: In ea igitur ætatem integris animi viribus, ne visu quidem debilitato, perduxit ad 80 annos. Operum divinorum perpetuus Admirator, rerum humanarum fluxam conditionem parvi faciens, tandem lætus animi ac in Creatoris sui laudes penitus effusus, inter charissimorum suorum manus deficiens ad Beatorum Sedes migravit die IX. Apr. A. O. R. M.DCLX. (1660), natus superiore Seculo An. LXXX. ipsa nocte quam Dies Pentecostes excipit. Nunc resurrectionem

6. Johann George Pietschmann, von Seidenberg, v. 1655 bis 28 Jan. 1668, st. (§. 3)
7. M. Heinr. Alischer, v. Ligniz, v. 26 Sept. 1668 bis 1671, zog gen Ligniz (S. 242)
8. Johann Stolzer, von Haynau (ff), vom 27 Sept. 1671 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Hoheit:

* Johann Stolzer, von 1675 bis 20 Merz 1693, starb.

9. M. Christ. Ernst Kopisch, von Kuniz, v. 1693 - 1705, w. Diak. P. P. in Ligniz (S. 278)
10. David Schnellwald, von Gilgenburg, Boruss. von 1706 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* David Schnellwald, von 1741 bis Jun. 1746, starb (*).

11. Johann Georg Masute, von Berlin, vom Sept. 1746 bis 30 Nov. 1747, starb (g).
12. Christof Fridr. Ottorf, v. Gerlsdorf, Neo-M. v. 28 Jul. 1748 bis 27 Jun. 1776, st. (§ 4)
13. Hr. Johann Wilhelm Ritter, von Oßmannstädt, Adjunkt v. 1775, Past. v. 1776 (§. 5)

§. 3. 6) Johann George Pietschmann,

war ein Sohn des Past. Ge. Pietschmanns in Seidenberg und alda 4 Jul. 1630 gebohrn. In Zittau u. Leipzig studierte er, u. wurde 21 Nov. 1650, zum Pastor in Buchwald bei Schmiedeberg, in Ligniz ordinirt. Dort muste er 1654 exuliren, und erhielt dagegen 1655 hiesige Parochie, deren er bis an seinen Todestag 28 Jan. 1668 (nicht 1665, wie es in M. Jak. Gottl. Klosses Saml. hist. Nachr. von Seidenberg S. 256 heißt,) treu vorstund. Seine Frau Elisabet, Joh. Opitz Past. in Warnsdorf Tochter, heirathete er 1651. Sie starb 1671. Sein Sohn M. Ge. Gottl. Pietschmann, Pf. zu Taubenheim u. Siegersdorf, ist als Schriftsteller bekannt, und sein Enkel M. Christ. Gottl. Pietschmann ist Archid. in Zittau gewesen.

§. 4. 12) Christof Friedrich Ottorf (h),

war zu Gerlsdorf in der Neumark 1714 gebohrn, besuchte die Schulen zu Wrizen a. d. Oder, Landsberg a. d. Warte und Brandenburg, und studierte zu Jena und Halle. Am 28 Jul. 1748 erhielt er den Ruf nach Samitz. Seiner kränklichen Umstände wegen wurde ihm im Aug. 1775, auf sein Begehr, ein Substitut verordnet, und 27 Jun. 1776 starb er (i). §. 5.

hic præstolatur. Leve hoc Monumentum. Conjux Susanna Vogtia, Vratisl. oriunda, ac Liberi optimo Marito Parenti desideratissimo P. P." Sein Sohn war ein Jurist Friedrich Jakobi Advokat zu Glogau, s. Gel. Neuigk. Schles. 1739, S. 44, wo aber irrig unserm Jakobi nur 46 Amts-Jahre zugezählt sind. (ff) Bey der Gen. Visit. v. 1674 sagte er ad Protoc. aus, daß er 7 Okt. 1635 gebohren sey, 2 Jahre in Leipzig studiert, und 27 Sept. 1671 die Vokazion erhalten habe. (*) Im Gomolcke Th. 1, S. 86 heißt er Schellwalde. Er war 1675 gebohrn, und hatte zu Königsberg studiert. In seiner zweifachen Ehe blieb er ohne Kindersegen. (g) Masute war vorher 22 J. Past. zu Dalen bei Stettin gewesen, u. wurde vom Gr. v. Beeß hieher vozirt. Er zog just 30 Nov. 1746 in Samitz an: Als er den Katalog der hiesigen Pastoren das erstemal durchließt, u. findet, daß bey seinen Vorfahrern bemerkt ist, wie lange jeder v. ihnen hier gelehret habe, so spricht er: und Masute nur ein Jahr" und dies traf würklich ein! Hinter dem Altar ist eine Inschrift auf ihn.

(h) Ein Bernh. Hermann Ottorf hat die Vorreden über die Bücher der Richter und Sam. der Könige, Nehemiä; wie auch die Erklär. des Büchl. Ruth zu Christof Starks Synopsi Biblior. ausgearbeitet. (i) s. Bunzlauer Monatschr. 1776, St. 7, S. 221.

§. 5. 13) Johann Wilhelm Ritter.

Nach seinem eignen mir 1777 mitgetheilten Aufsatz, ist Er 1748 zu Osmannstädt bey Weimar (einem ehmaligen von Marschallschen, Greif genannt, Ritter-Guth,) gebohrn, und legte den Grund zum Studieren, unter Anführung geschickter Haus-Lehrer im dasigen Pfarrhause. Alsdenn besuchte er das berühmte Gymnasium zu Weimar, unter dem gelehrten Direktor M. Jakob Carpov, ins andre Jahr, und trieb die Akadem. Studien zu Jena und Leipzig, an welchem leztern Orte er Dokt. Crusii Anweisung folgte. Im Aug. 1775 wurde er seines Vorfahrers Adjunkt, u. 27 Jun. 1776 dessen Nachfolger im Pfarr-Amte zu Samitz.

VII. Gölschau, *s.* Göltschau.

§. 1.

Dies grosse Dorf mit einem Herrschaftl. Schloß u. 3 Vorwercken, liegt ½ Meile von Haynau, u. wird in Ober- Mittel- u. Nieder-Gölschau abgetheilt (a). Die schnelle Deichsel, die hier vorbeifleußt, hat 1705, ferner 27 Jun. 1766, und 18 Apr. 1785, bey ihrer schnellen Ergiessung, grosse Verwüstungen angerichtet (b). An. 1761 haben es die Kosacken 6 Tage lang geplündert.

§. 2. Die Ev. Kirche ist in Ober-Gölschau befindlich, von deren Erbauung u. Schicksalen mir weiter nichts bewust ist, als daß sie vor der Reformazion eine Filial-Kirche von Haynau gewesen. Das Kirchlehn besitzen die Herrschaften des Orts (c) gemeinschaftlich. Die Evangel. Religions-Uebung gieng auch hier in der ersten Helfte des 16ten Jahrhunderts an: Die Nahmen der ältesten Pastoren aber sind verlohren gegangen mit den alten Kirchenbüchern im 30jährigen Kriege.

§. 3. Folgende kennet man noch itzt aus deren Anzahl:

A. Unter Herzoglich-Schlesischer Regierung:

1. Johann Peipius, von Haynau, vom 9 Mai 1595 bis 1604 (d).
2. David Huber, von Oels, von 1604 bis 1613, w. Diak. zu Haynau. (S. 550, not. c)
3. Johann Schubart, Junior, von Samitz, vom 10 Aug. 1613 bis 1619.

(a) In ältesten Zeiten gehörte dies Ritterguth der hochber. Familie von Schellendorf. A. 1619 besaßen es noch aus dieser Familie die 2 Brüder Melchior u. Christof v. Sch. (S. 225) Nachher kam Ober- u. Nieder-Gölschau an die Freiherrl. Famil. von Liedlau u. Ellguth; Mittel-Gölschau aber an die Hrn. v. Abschatz, u. c. 1720 (weil die K. K. Regierung in Ligniz diesen Antheil sequestrirte) an das K. Kameral-Amt in Haynau, unter dem es noch izt steht. (b) s. Zimmermanns a. W. B. 8, S. 304.

(c) Z. E. Bey der Gen. K. Visit. v. 1654 waren hiesige Patronen: 1) Gottfr. v. Liedlau, wegen O. u. R. Gölschau, u. 2) Christian v. Abschatz, wegen Mittel-Gölschau; An. 1674 bey der 2ten G. K. Visitaz. aber 1) Maximil. v. Liedlau, u. Heinr. v. Abschatz. Ex Act. Visitat. General. Mspt. (d) Im Mspt. Alischero-Matth. Hoffmann. S. 170 sowol als im Mspt. Krausian. (s. Vorr. S. 7) S. 63 wird zuerst, unter die Pastoren in Gölschau gesezt: Dan. Hamperger, Carnovienſ. ord. 7 Apr. 1595, mit dem Beisatz: „er war nicht lange hier." Allein der Lign. Ordinaz. Katalog in ann. 1595 bezeugts deutlich, daß er niemals in dieser Pfarrey gewesen ist: denn alda steht von ihm: „DANIEL HAMPERGER, Carnovienſis, vocatus Paſtor in Pago NIEDERHAUSDORF prope Glaz (ordinat Lign.) 7 Apr." und gleich darauf folgt, daß Johann Peipius am 9 Mai 1595 für Gölschau ordinirt worden ist.

4. Kasper Reseler, Sen. v. Schönau, v. 13 Nov. 1619 ; 2 Adv. 1620, w. Diak. Marian. (S. 224)
5. Christ. Volkmann, v. Wahlstadt, v. 9 Dez. 1620 (e) ; 1634, w. Past. in Nikolst. s. sub h. tit.
6. Melch. Cupius, v. Goldberg, v. 24 Jan. 1635 (f) ; 1642, w. Past. in Harpersd. (S. 500)

Vakanz der Gölschauer Pfarrei von 1642 bis 1653 wegen Krieg-Elends.

7. M. Christof Peisricht, von Breslau (g), vom 4 Febr. 1653 bis 1671, starb.
8. Georg Stolzer, von Haynau, vom 21 Okt. 1671 (h) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Ge. Stolzer, von 1675 bis 1678, wurde Pastor in Konradsdorf, s. S. 557.

9. Joachim Ernst Mergo, von Bunzlau (i), vom 22 Nov. 1678 bis Febr. 1686, starb.
10. M. Gottfried Richter, Junior, von Parchwiz (k), vom 16 Aug. 1686 bis 1700.
11. M. Gottfr. Balth. Scharf, v. Ligniz, v. 8 Okt. 1700 ; 1708, w. Diak. in Schweidn. (§. 4)
12. Dav. Nippius, v. Guben, v. 1708 ; 18 Aug. 1720, st. æt. 51, vorher Past. zu Kopniz in Pol.
13. Christ. Gottl. Pietsch, v. Ligniz, v. 21 Febr. 1721 ; 1727, w. Past. in Oberau. s. sub h. tit.
14. Johann Friedrich Lipsius, von Haynau, vom 13 Aug. 1727 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung.

* Joh. Frdr. Lipsius, v. 1741 ; ; 1780, w. Jubiläus u. Emerit, st. 3 Apr. 1781. (§. 5)
15. Johann Siegemund Blümel, v. Sprottau, von 1780. (s. S. 317, not. x)

§. 4. 11) M. Gottfried Balthasar Scharf (*).

Ein würklich grosser Gelehrter, u. um die Ev. Luthr. Religion hochverdienter Theologe. Er wurde 19 Merz 1676 in Ligniz gebohrn. Sein Vater, Joh. Friedrich Scharf, J. V. Pract. Beisizer des Schöppenstuhls u. Waysenamtsherr ꝛc. zeugte ihn mit s. Frau Anne Katerine geb. Schultesin. Seine väterl. Vor-Eltern waren von Adel u. stamten aus Werth im Oesterreichschen her (l). Bei frühem Tode s. Vaters wurde er, nebst 11 Geschwistern, von sr. Mutter unter Millionen Thränen, kümmerlich erzogen, und war, in der Kindheit, einigen grossen Lebensgefahren ausgesezt, bey denen ihn Gottes Vorsehung dennoch erhielt (ll). Aus der Schule von Ligniz kam er, wiewohl mit leeren Händen, ins Elisabetan nach Breslau. Gott aber beschehrte ihm, bey seinem Fleis und guten Genie, treue Lehrer u. Pfleger (m), und ein Raths-

(e) ibid. sub an. 1620, wo er LIGNICENS. heist, weil Wahlstadt in diesem Fsth. liegt. (f) ibid.
(g) Im K. B. Prot. 1654 sagt er von sich: Daß er 16 Jul. 1626 in Brsl. geboren, 4 J. in Wittemb. u. 6 Monathe in Leipz. studiert habe; u. daß er 4 Febr. 1653 hieher zum Pastor in Ligniz ordinirt worden, das lehrt der Lign. Ord. Katalog. (h) Im K. B. Prot. 1674 steht, daß er 17 Febr. 1631 in Haynau gebohren sey, u. 6 Viertelj. in Wittemb. stud. habe.
(i) des Severini Mergo Enkel-Sohn, war vorher Kon-Rektor in Haynau.
(k) Der Sohn des Sen. Primar. Richters in Ligniz S. 229, der ihm 2 Jul. 1656 in Parchwitz gebohr. worden. (*) Die auf seinen Tod vom Archid. M. Theod. Gottfr. Fuchsio gehaltne Leich-Pr. ist cum Personal. zu Schweidn. 1744 fol. gedruckt, daraus ich fürnehmlich schöpfe. s. a. Beiträge zu den Actis historic. eccles. B. 1, Th. 1, S. 11 ; 31, u. Nov. Litterar. Germaniæ. (l) Davon zeugten 3 Keiserl. Adel- u. Wappen-Briefe, die der sel. Inspekt. originaliter besas. (ll) Einst wäre er bald bei Herabstoßung der Stadtmauer erschlagen worden. (m) Besonders hat er von den Rektoren Hanke, Kranz und Gryphio viel Liebe und Treue im freien Schul-Unterricht, und von einem gelehrten Juristen, dem Herrn von Roth, einen herrlichen Frey-Tisch mehrere Jahre genossen.

Raths-Stipendium auf 3 Jahre zu ſ. Unterhalt auf der Univerſität. Erſt gieng er 1695 nach Leipzig, u. 1696 nach Wittemberg, wo er zugleich fleißig lernte u. lehrte (n), öfters diſputirte, u. zum Akadem. Leben ganz beſtimt zu ſeyn ſchien. Da er nun 1699 Magiſter geworden war, und er ſich ferner habilitiren wolte, rief ihn ſeine Mutter aus dieſer glänzenden Laufbahn in die Vaterſtadt zurük. In des Super. Schindlers (S. 230) Hauſe wurde er Hofmeiſter eines jungen Herrns von Adel (o), und unvermuthet 1700 Paſtor zu Gölſchau (p). Von da rief ihn das berühmte Schweidniz zu ſich. Hier war er v. 1708 = 1712 Diakon; 1712 = 1714 Archidiakon, 1714 = 1737 Senior des Miniſterii, u. v. 1737 an Paſt. Primar. u. Inſpekt. der Schulen bey der H. Dreifaltigkeits-Kirche. Er erwarb ſich in allen Stuffen ſeiner Aemter viele Verdienſte, Liebe u. Ehre. Da er 1741 die freudige Epoche der Königl. Preuß. Regierung in Schleſien erlebte, belohnte der unſterbl. Monarch, K. Friedr. II. der Groſſe, v. Preuſſen, A. 1742 ſeine allgemein erkante groſſe Verdienſte um Religion u. Wiſſenſchaften, mit dem Karakter eines Kgln. Inſpektors aller Ev. Kirchen u. Schulen in den Fürſtenth. Schweidniz, Münſterberg u. der Grſch. Glaz. Von der Zeit an, hat er ſehr viele neuerbaute Ev. Kirchen dieſer Diſtrikte eingeweiht, viele Ev. Prediger inſtallirt, und überall bei Kirchen (*) u. Schulen fürtrefliche Einrichtungen gemacht. Sein Leben war, ohne Ende, thätig, u. alle Stunden, welche ihm ſ. geiſtl. Amt frey ließ, widmete er der Kirche u. gelehrten Welt, deren er deſto nüzlicher werden konte, weil er ſich eine der ſtärkſten u. ausgeſuchteſten Bibliotheken angeſchaft hatte. Noch in ſeinem Alter übernahm er die Herausgabe der Gelehrten Neuigkeiten Schleſiens (q), und arbeitete, als Mithelfer, auch an andern gelehrten Zeitſchrif-

(n) Einigen von Adel u. ſonderl. Schleſiern gab er Privat-Anweiſung zur Beredſamkeit, Dichtkunſt u. Unterricht in der Philoſophie. (o) Seinen Aufenthalt in dieſem Hauſe ſchäzte er Lebenslang für die beſten u. ruhigſten Tage ſ. Lebens, ob er gleich kaum etwas über ein halb Jahr dauerte. (p) Eben damals war er auf ſr. zweiten Reiſe nach Wittemberg begriffen, u. bis nach Zittau bereits gereiſt, von dannen ihn dieſer Beruf nach Ligniz zurükführte, wo er 8 Okt. 1700, v. ſ. Gönner dem Superint. M. Schindler ordinirt wurde. In damal. Zeit war, wegen der in der Nachbarſchaft eingezognen Ev. Kirchen, der Zulauf zu ſr. Kirche ungemein groß, u. wegen ſr. herrl. Predigergaben u. treuer Amtsführung ſtund er bey Hohen u. Niedrigen, die ſich ſeines Dienſtes gebrauchten, in Hochachtung u. Gunſt. Noch bemerke ich den Fehler, den M. Jo. Sigism. John, Parnaſſ. Silef. Cent. 1, p. 169 v. ihm damit begeht, daß er ſchreibt: „Godofr. Balth. Scharffius -- Paſtor primum BÆRSDORFFENSIS in Ducatu Lignicenſi &c." (*) Als 1709 die Stadt Hirſchberg mit ihrer Gnadenkirche v. Kſr. Joſef I. begnadigt wurde, berief ihn dieſelbe dahin, daß er 22 Apr. die erſten geiſtl. Handlungen auf dem abgeſtekten Grund derſelben verrichten, und damit den Anfang der Ev. Gottesdienſte alda geſegnet machen muſte, ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 173.

(q) Ich habe einen eigenhändigen Brief des Inſpekt Scharfs d. d. 15 Jun. 1742 bey der Hand, den ich hier einrücke, ſo weit er zur Beſtättigung des Obigen dient. Er iſt an die gel. Poetin Anne Helene Volkmannin in Wolau gerichtet, und lautet ſo: „Die Arbeit, ſo mich „wegen Einweyhung ſo vieler Bethhäuſer und hernach Inſtallirung ihrer Prediger faſt erdrückt, (anderes zu geſchweigen,) läßt mich auf Dero Werthes kaum ein paar Worte ſchrei-

Zeitschriften seiner Epoche. So verzehrten sich nach u. nach seine Leibeskräfte, wiewohl die Stärke des Geistes ihn bis ans Ende nicht verlies. An einer abzehrenden Krankheit u. Stekfluß starb er in Schweidniz, 9 Aug. (10 Trin.) 1744(*), (æt. 68, minist. 44 ann.) Seine Frau war seit 1706 Rahel Dorothee, des Primar. M. Jo. Ern. Herzogs in Zittau älteste Tochter, welche ihm der Tod 1741 von seiner Seite riß (r). Die Titel seiner gedr. Schriften sind: Diss. de Enthusiasmo, ex selectiori Græcor. antiquitate, præs. M. Jo. Erdm. Dachschizkio, 1697; de natura Dei e theolog. naturali, præs. Ge. Fr. Schröero, Viteb. 1699; de Philosopho dubitante, resp. M. Gottfr. Höhm, ib. 1699; Christ. Wahrliebs neue Schule der Libertiner wider Erici Friedliebs Untersuchung des Indifferentismi ꝛc. Gottgeheiligte Passions-Blumen ꝛc. ist etl. mahl in 12. zu Lauban 1710 u. f. gedruckt; Frommer Seelen andächtige Ruhe-Stunden unter dem Kreuze ihres Erlösers ꝛc. Buddissin, 1716, 8. (s); die verkehrte Bibel der Gottlosen in 52 Wochen-Predigten ꝛc. Th. I. (6 Alph. 1 B.) Jauer 1717, recus. 1726 u. 1733, in 4. (t); Th. II. (40 geistl. Reden) Ebd. 1723, (5 Alph. 16 B.) Th. III. —; Evangel. Gewissens-Unterricht wegen der Landsväterl. Verordnung das gemeine Betteln abzuschaffen ꝛc. Schweidniz, 1724, 8. verm. Wittemb. 1727, 8. (u); das eröfnete Buch seines Gewissens über die Frage: ob vornehme Standes-Personen, außer dem Nothfall, mit unverletztem Gewissen das heilige Abendmahl allein,

„ben. Ich kann mich über mich selbst, u. göttl. überschwengl. Kraft in meiner Schwachheit „nicht genug verwundern, dafür ich seinen heil. Nahmen auch unaufhörl. preisen muß, da„bey aber auch oft denke: Wozu hebt dich Gott auf, der ich den Feyer-Abend nöthig habe „und wünsche ;; ? Die versprochnen Schles. Neuigkeiten sende, und sind sie keines Danks „werth. An. 1739 habe wohl diese den Hrn. D. Schwertnern sel. führen lassen, aber den „Vorrath meist gegeben, dessen Wittib ;; mir einen ganzen Korb voll kleine Schrifften und „dahin gehörige Sachen zurükbehalten. Der Hr. D. Lindner, jetziger Continuator, (neml. „v. 1741 u. 42) macht es eben so, u. hat 12 wichtige Bände, so er zu Mart. Opizens Le„ben auf 4 Wochen begehrte, nicht wiedergegeben, mit dem unhöfl. Vorwande: Ich würde „sie nicht brauchen, und sie würden keine grosse Lücke in meiner Bibliothecke machen. Ich „habe auch nicht ein Exemplar von der Continuation bekommen, sonst wolte gern damit auf„warten ꝛc. ;; Schweidniz, den 15 Jun. 1742 ;; G. B. Scharf.

(*) s. Fortg. Samml. v. A. u. N. 1744, S. 998. (r) Von 2 Söhnen u. 1 T. die er v. ihr zeugte, blieb nur die leztre Rahel Eleonore am Leben, die dem D. Gottlob Orth, Kgl. Land-Physiko in Breslau, verehligt wurde. (s) besteht aus 5 Pred. über das Lied: Sey mir tausendmal gegrüsset ꝛc. u. aus kurzen Andachten über das Leiden Christi, welche zuvor in den Gottgeheiligten Pass. Blumen stunden, s. Fortg. Samml. v. A. u. N. 1716, S. 939.

(t) Scharf sagt, Vorr. zum 2ten Th. daß dieser 1te Th. ganz ohne sein Wissen, in öffentl. Buchladen gekomen sey, u. daß darüber v. d. Hallischen Parthey, in der Vermischten Bibliothek, Th. 13, S. 48, ein zieml. ungünstiges Urtheil gefället worden, s. a. Unsch. Nachr. v. A. u. N. theol. Sachen ꝛc. 1717, S. 695, u. 1722, S. 950. Er hat in diesem Werk 1) die von Atheisten; 2) v. Sichern; u. 3) v. andern Sündern gemißbrauchte Biblische Sprüche wohl gerettet. Bey jedem Spruch läßt er den Welt-Menschen ꝛc. zuerst selbst reden, u. s. Schein-Gründe auskramen; dann antwortet er, u. zeigt zulezt den rechten Sinn und Gebrauch des verdrehten Spruchs. (u) s. Fortg. Samml. 1724, S. 781, und 1727, S. 1193.

allein, zu besondrer Zeit u. am besondern Ort, nehmen können? Bresl. u. Lpz. 1719, u. verm. 1725, 4. Ein Nachdruk in 8. ist auch da, der aber schlecht gerathen ist (x); Die annoch Unschuldige Nachrichten in ihrer Richtigkeit, wider D. Joach. Langium in Halle ꝛc. Wittemb. 1708, in 8. (15 Bog.) (y); Die neue Andacht der bethenden Kinder in Schlesien unter freyem Himel in bescheidener Prüfung gezeigt, 1707, 2te Aufl. Bresl. 1708, 4. (5 Bog.) (z); Das Rorate der Ev. Kirche zur H. Dreif. vor Schweidn. mit einigen histor. Anmerkungen ꝛc. Schweidn. 1712, 2te Aufl. 1732 in 12 (a); Supplementum historiæ litisque Arndianæ, aliquot inclytorum superior. Secul. Theologor. epistolis constans, quas notis quibusdam historico-theologicis illustratas primum in lucem dedit cum præfatione sua M. G. B. Scharffius, Viteb. 1727, 8. (b) (15 Bog.); Mich. Herrmanns kurzer Inhalt der heylsamen Lehre vom wahren Christenthum, in 3 Haupt-Fragen verfasset, mit einer Vorr. v. Leben des Verf. u. Anmerk. Schweidn. 1732, 8; Gottselige Witwen-Bibliothek, darinn ihr geistl. Handbuch, ihr andächtig Gebeth- u. Gesangbuch, nebst ihrem Gesezbuch enthalten. Wittemb. u. Lpz. 1724, 8. (c) (20 Bog.) 2te Aufl. Danzig u. Wittemb. 1744, 8; Die in der H. Schrift liegende Kraft des wahren Glaubens zu einem heil. Leben und geduldigen Leiden, aus allen Artikeln derselben ꝛc. Laub. 1730, 12. (1 Bog.) (d); Der Balsam des Lebens vor matte Seelen aus 100 Sprüchen der H. Schrift ꝛc. Danz. 1730, 12. (4 Bogen) (e); Nic. Alb. de Kamenek, Prof. olim Prag. oratio de hebrææ linguæ studio, ob raritatem ejus recudi fecit, & diss. epistolic. de quorundam OO. LL. in Acad. Viteb. Professorum in illas meritis ad Franc. Wokenium &c. præmisit, M. G. B. S. Dresdæ, 1734, 8. u. in 4; Nöthiger Unterricht vor christl. Kriegs-Leute, a. dem Engl. übersezt ꝛc. Schweidn. 1735, 12; Drey historische weitläuftige Gedichte: die bereueten Lüste der edlen Jugend, in den Thränen Augustini; die Weise wohl zu sterben, im Beyspiele Hieronymi; u. die zerrißne Bande der Höllen, in der Bekehrung Cypriani, nebst beygefügten Antritts-Seufzern bey s. Predigten, von 1708 bis 1716, in 12. Geheiligter Christen Gott wohlgefälliger Sontagsschmuck, mit meinen Gebethen, Seufzern u. Liedern ꝛc. Hirschb. 1722, 12. ist nachmals noch 6-8mal aufgelegt; Die blühende Hofnung des Hochgräfl. von Czierotinschen Hauses, von der im Herbst 1719 blühenden Aloe des schönen Gartens zu Prauß, mit einem Kupf.

Striegau

(x) s. ebd. 1719, S. 342, u. 1725, S. 1105. (y) s. Unsch. Nachr. v. A. u. N. 1707, S. 801-804.
(z) Diese Schrift schrieb er als Pastor zu Gölschau, s. Unsch. Nachr. 1708, S. 563.
(a) Ebd. 1712, S. 727. (b) Fortg. Saml. v. A. u. N. 1727, S. 1031.
(c) s. ebd. 1724, S. 785. Das hierinn befindl. geistl. Handbuch hat die weil. Elisabet verwit. Fürstin v. Henneberg, geb. Mgr. v. Brandenb. zur Verfasserin, welche nur wenige Expl. hatte drucken lassen, daher es v. D. Ge. Cölestino 1567 u. nochmals 1598, 8. wieder aufgelegt wurde. (d) Einige Pietisten hatten dem Insp. Scharff in faciem gesagt: „Die Augsp. Confess. habe den Sinn Christi nicht; und als eine trockne Streitschrift, keine Kraft zur Uebung in der Gottseligkeit." Solche hämische Feinde unsrer Haupt-Konfession widerlegte er in obiger Schrift. s. Fortg. Saml. 1730, S. 1287. (e) s. ebd. 1730 S. 1042. Bey jedem Spruch sind eine oder mehrere Strophen erbaulicher Poesien beygefügt.

Strieg. 1719; Die Vortreflichkeit des Hirſchbergſchen warmen Bades, in deutſch. Verſen, nebſt geiſtl. Badeliedern, iſt mehrmals in 8. u. 12. zu Hirſchb. u. a. gedrukt und aufgelegt worden (f). Auch hat er D. Ge. Thebeſii Lignitziſche Jahrbücher (ſ. oben Vorber. S. 5 not. f) zu Jauer 1733 fol. ingl. die Gelehrten Neuigk. Schleſ. v. 1734 bis 1740 in 8. zu Schweidn. herausgegeben, u. an den Unſchuldigen Nachrichten v. A. u. N. theolog. Sachen ꝛc. v. 1700 bis zu Ende des J. 1734 getreu mitgearbeitet (g). So ſind auch viele einzelne Predigten u. Reden v. ihm im Druk (h), desgleichen verſchiedne Vorreden zu andrer Männer Büchern (i) fürhanden. Nicht weniger trift man in andern Samlungen kleine gelehrte Abhandlungen von ihm an: Z. E. 1) in Colers Fortgeſ. nüzl. Anmerkungen, 1 Saml. S. 80, Nachricht von Georg Eder (k); 2) in den Miſcellan. Lipſienſ. to. VI, p. 119, Obſerv. de vero auctore conſolationis Ciceronis; u. ib. to. 11, p. 58, Obſ. de quorundam hymnor. Germanic. auctoribus Sileſiis; 3) In den Unſch. Nachr. v. A. u. N. theol. Sachen ꝛc. 1715, S. 327–334: Erklärung gegen Hrn. M. Kraffts Cenſur wegen des Spruchs 1 Jo. 5, v. 7 ꝛc. u. 1717, S. 645–653 abgedrungene u. letzte Antwort M. G. B. S. gegen M. Kraffts zweiten Anhang ſeines Prodromi continuati, u. d. g. m. Daß aber unſer ſel. M. Scharf ein Mſpt. von den Schleſiſchen Geſchichtſchreibern in 5 Theilen ausgearbeitet habe (l), iſt irrig (ll). §. 5.

(f) Da ſowohl aus dieſer leztgenannten als vorhingedachten Schriften des ſel. Scharfs erhellet, daß er ein geiſtl. Liederdichter war, ſo wundert michs, daß M. Wetzel, in ſeinen 4 BB. der Hymnop. ſacræ, ſeiner unter dieſer Rubrik nicht gedacht hat. (g) Darinnen hat er ſonderlich alle die Schleſ. Kirchen angehende Merkwürdigkeiten geliefert v. 1700–1734, auch manche alte Urkunden mitgetheilt, ſ. Fortg. Saml. v. A. u. N. 1744, S. 999.

(h) Unter dieſen verdienen hier ſonderl. bemerkt zu werden: Die unſterbl. Liebe eines ſterbenden Seelſorgers ꝛc. Joh. Kaſp. Krantzes ꝛc. Laub. 1701, fol.; Gottes Gedanken über den Bußtag Schleſiens, über Jer. 18, 7–14, Lpz. 1704, 12; Der Ruhm eines treuen Vaters, als der gröſeſte eines rechtſchafnen Predigers, auf den Paſt. Feige in Kreibau ꝛc. Görl. 1705, 4. Der Wunſch eines guten u. glükſel. Abends, auf den Paſt. Benj. Schelwig zu Steudniz ꝛc. Görl. 17 fol.; Unterthänigſte Thränen Ev. Unterthanen um ihren Lands-Vater, K. Leopoldum, über Jer. 5, 6. Jauer, 1705, fol.; Die Glükſeligkeit des Ev. Schleſiens, 5 Moſ. 33, v. 13–16, am Kirchenfeſt zu Schweidn. 1708 gezeigt, mit einem hiſtor. Anhang, Bresl. u. Lpz. 1709, 4; Das ſchönſte Caſtrum Doloris im Hertzen treugehorſ. Unterthanen ꝛc. auf Kſr. Joſeph I. aus 2 Chron. 35, 24–27, 1711, fol.; Nur 2 Tage aus dem Leben eines chriſtl. Theologi, auf Primar. M. Gottfried Fuchs, Schweidn. 1714, fol.; Die eröfnete Bibliothek des Todes, mit der Sterbekunſt des Abrahams, 1 Moſ. 15, 1, auf den Diak. Dav. Ebersbach in Schweidn. Ebd. 1715, fol. u. d. g. m. Das Andenken eines zornigen Jahrs vom Herrn, wegen der 1633 erlittenen Belagerung der St. Schweidnitz, über Jeſ. 12, 1. ꝛc. ebd. 1733, 4. Die Königl. Preuß. Huldigungs-Predigt ꝛc. Schweidn. 1741, 4. ſ. Act. hiſtorico eccleſiaſtic. tom. 6, S. 214 f. (i) Davon leſe man die Beitr. zu den Act. hiſtorico-eccleſ. B. 1, Th. 1, S. 28–30. (k) R. Adelung in Fortſez. u. Ergänz. des A. G. Lexik. B. 2, S. 830–832 hat alle ſeine Data vom Eder aus dieſer Scharfiſchen Schrift genommen.

(l) wie Hr. Peucker, in kurzen biograph. Nachr. der vornehmſt. Schleſ. Gelehrten, die vor dem 18 Jahrh. gebohr. wurden, (Grottk. 1788, 8.) S. 114 meldet. (ll) Aus dem Inhalt dieſes Operis Mſti ſo wie ihn Peucker ebd. angiebt, erhellet, daß der ſel. Scharf eine Abſchrift

§. 5. 14) Johann Friedrich Lipsius (*m*),

war in Haynau 23 Jan. 1698 gebohrn. Seine Eltern, Joh. Lips, bürgerl. Tuchmacher u. Glökner, u. Anne Elisab. geb. Jänischin zeugten ihn. Er kam in groſſer Schwachheit auf die Welt u. empfieng die Noth-Tauffe, gleichwohl erhielt ihn Gott. R. Mican war sein erster Lehrer, u. 1711 bezog er das Magdal. zu Breslau, und 1719 die Univers. Leipzig (n), von wo er 29 Okt. 1721 nach Haus kehrte. Am 23 Jan. 1722 wurde er Informator der Kinder des Senator Fingers in Herrnstadt, u. that 1725 mit diesem seinem Gönner eine Reise nach Wien. A. 1727 solte er Hofmeister in Gölschau werden, u. statt dessen empfieng er dasiges Pastorat, u. 13 Aug. die Ordinazion dazu in Ligniz. Am 10 Trinit. e. a. trat er sein Amt alda an, u. dies führte er bis er sich, nach dem 1777 erlebten 50jähr. Jubiläo, 1780 pro Emerito erklären ließ. Sein Ende kam 3 Apr. 1781 (ætat. 84, minist. 54 curr. ann.) An Palmarum wurde sein Leib nach Steudniz mit einer Parentazion beerdigt. Er war ein geschickter und erbaulicher Prediger, und besonders fleißiger Bether. Von seiner Frau, Marjane Rosine, Johann Seeligers Diak. in Haynau Tochter, die er 20 Apr. 1728 sich anträuen ließ, zeugte er 2 Söhne u. 2 Töchter, davon ein Sohn Johann Daniel Lipsius und eine Tochter Beate Rosine den Vater überlebten.

VIII. Bärsdorf, *ſ.* Bärschdorf, *ol. Barsdorf.*

§. 1.

Dieſer ¾ Meilen v. Ligniz u. 1 M. von Haynau abgelegne groſſe, mit einem Adel. Schlos versehne Ort, wird in 4 Antheile, als zwey Ober-Bärsdorfer Antheile, in Mittel-Bärsdorf, womit Neuſorge (a) verbunden iſt, u. in Nieder-Bärsdorf, abgetheilt.

von dem Opere des ſel. Pro-R. Runge's (davon R. Klose den ersten Abschnitt zu Bresl. 1775 in 8. sub tit. Christ. Rungii &c. Notitia Historicor. & historiæ gentis Silesiacæ herausgegeben) beſeſſen habe. (m) In Gomolks Schleſ. K. Hist. Th 1, S. 86 heiſt er Hiepsius.

(n) D. Cyprian, Börner und Pfeiffer waren alda seine Hauptlehrer.

(a) Dieſen Ort hat Wolf von Buſewoy 1524 auf Bärsdorfer Raynen und Gränzen zu bauen angefangen, u allenthalben v. Bärsdorf begränzt u. abgeſondert. Freit. vor Mich. 1537 kam H. Friedrich II. von L. u. Br. mit ſ. Pr. Friedrich u. ſ. Räthen auf dies neue Guth, speißte bey dem Grundherrn, beſtättigte ihm dies Dorf mit Fürſtl. Briefen, und nennte es ſelbſt die Neuſorge. Ao 1553 erbauete eben dieſer Wolf von Buſewoy das Schlos in Neuſorge, ihm zu einem Luſthaus, koſtete gegen 500 Thlr. Er ſtarb 1563, u. liegt in der Pfarrkirche zu Haynau in der Kapelle, die bey der Halle gegen Mitternacht erbaut iſt (S. 553), dahin er noch bey ſeinem Leben ſein Epitaphium von Stein ſetzen ließ. A. 1564 war Georg v. Reibniz auf Pitterwiz Pfandesherr auf der Neuſorge; Von 1571 bis 1591 beſas es erblich Heinr. v. Arleben, Magnus genannt auf Langenwalde, Hauptmann zu Liegnz; Von 1596 bis 7 Jul. 1616 gehörte es der H. Anna v Lign. u Br. Witwe des H. Friedr IV. (S. 92 u. 533). A. 1623 war Erbherr v. Neuſorge Hanns Bernh. v Mucheln, Lign. Kamer-Junker; 1654 Friedr von Schellendorf; 1658 u. noch 1674 Charlotte Herz. von Schleßwig-Holſtein ꝛc. geb. H. in Schleſ. zu Lign. Br. und Wolau ꝛc. Alsdenn beſas es Heinr. v. Haaſe auf Klein-Rädlitz ꝛc. ſt. 10 Dez. 1683, u. ſeine Witwe Barbare Agnete verw. von Haaſe, geb. von Bock, ſt. 20 Apr. 1729. Von ihr erbte es

abgetheilt. Die ſchnelle Deichſel fließt von Adelsdorf her mitten hindurch, und hat durch Ueberſchwemmung ſchon oft groſſen Schaden gethan. Von älteſter Zeit her gehörte Bärsdorf der berühmten Ritterl. Familie von Buſewoy (lat. de Buzywoy) und Buſowoy (b), (welche mehrere Rittersitze in dieſer Gegend hatte, als Bielau, Biſchdorf, Samitz, Panthenau, Ulbersdorf (S. 504), Buchwald, Waldau ꝛc.) bis ins J. 1563. Nachher beſaßen es Einige v. Uechtritz (c) u. v. Schellendorf (d) ꝛc.

§. 2. Die Pfarrkirche dieſes Orts liegt im erſten Antheil von Ober-Bärsdorf. Ihre Bauart bürgt für ihr hohes Alterthum. Sie iſt von mittelmäßiger Gröſſe, u. hat vom Grund bis unters Dach ſehr ſtarke Mauern, die von Werkſtükken und ziemlich wichtigen Feldſteinen zuſammengeſezt ſind (*). Folglich iſt ſie ein Werk wenigſtens aus dem Ende des 12ten oder aus dem Anfange des 13ten Jahrhund. (e), und

Anne Margar. verw. v. Leſtwitz, geb. v. Haaſe, ſt. 1732, und von derſelben kam es an Hrn. N. v. Gellhorn auf Nieder-Kunzendorf. Dieſer verkaufte es 1752 an Jo. Wenzel Frhrn v. Trach auf Ober- und Mittel-Bärsdorf u. ſ. w. ſ. K. K. Zimmermanns Beitr. zur Beſchreib. von Schleſien, B. 8, S. 297.

(b) An der Kirche Zum h. Kreuz in Ligniz iſt auf der Mittags-Seite die älteſte Buſewoyſche Kapelle, darinnen viele Ahnen dieſer Familie begraben liegen: Z E. Jeſchke I. v. Buſewoy, ſt. 1217, deſſen Sohn Martin v. Buſewoy ſich im Kloſterſtift Leubus, vor der Kapelle H. Boleslai III. v. L. Br ꝛc in ſ. ganzen Kriegs-Rüſtung, begraben ließ, v. Henelii Sileſ. renov. to. 1, c. 7, p. 659. Er ſt. 1241; Promsla (Primislaus) v. B. ſt. 1283, u. hatte auch Samitz. Er verlies 4 Söhne: Martin II. v. B.; Jeſchke II. v. B. auf Panthenau, Waldau, Ulbersdorf; Franz v. B. auf Bielau, Cunersdorf u. Arnsdorf; u. Hertel I. v. B. auf ganz Bärsdorf, Buchwald u. Samitz ꝛc. Otto v. B. ſt. 1337; Franz v. B. ſt. 1363; Hertel II. v. B. ſt. 1403; George v. B. auf Buchwald, ſt. 1460. Sein Enkel, Wolf v. Buſewoy, ließ ihn 1547 aus der Karthauſe, welche H. Friedr. III. damals abbrechen ließ, ausgraben, und zu Bärsdorf begraben. Erſtgedachter Ge. v. Buſewoy verlies 2 Söhne: 1) Hertel III. v. B. auf Bärsdorf, ſt. 1517, und 2) Siegm. v. B. auf Ulbersdorf, ſt. 1513. Hertels III. v. B. einiger Sohn war Wolf v. Buſewoy (ſ. not. a præced. u. not. f ſubſequ.) Dieſe Familien-Nachrichten ſind aus lauter Urkunden u. Epitaphien gezogen: ſ. a. D. Jo. Pet. Wahrendorfs Liegnitz. Merkw. S. 192 f.

(c) Beweis hievon ſind die in der Bärsdorfer Kirche neben der Sakriſtey noch izt befindliche v. Uechtritzſche Leichenſteine. Auf dem einen ſteht: „Anno 1566 die Mitwoche nach Lætare iſt in Gott ruhende vorſchiden der edle ehrenveſte CHRISTOFF von UCHTERICZ czu Bersdorf, dem Gott genade!“ auf dem andern: „Jm 15 Jar iſt in Got ruhende vorſchieden, die edle er un tugentſame Fraw JULIANA geborne Geiſelerin von der Bilau. Chriſtof von Uchtericz eheliche Hausfrowe czu Bersdorf, der Got genode!“ Vier Kinder derſelben, 2 Söhne und 2 Töchter, waren vor dem Vater verſtorben, denen ein Monument über der Sakriſtey errichtet iſt, worauf ihre Bildniſſe, Nahmen, Todestag und Wappen zu ſehen ſind.

(d) Noch 1654 beſaßen es zwey Brüder Hanns Heinrich und Friedr. von Schellendorf, welche es 1658 an die Herzogin Charlotte von Hollſtein ꝛc. verkauften, ſ. not. a præced.

(*) ſ. Joh. Chriſt. v. Dreyhaupts Beſchr. des Saal-Creißes, Th. 2, S. 908.

(e) Die Tradizion ſagt, daß in dem bey Bärsdorf ſo nahe gelegenem Buchwald der Götzendienſt ſtark getrieben worden, bis 966 alles in Schleſien chriſtlich wurde. Bey dem daſelbſt geweßnen Schloſſe (von dem man noch, gegen das Bruch zu, einiges Gemäuer u. einen verfallenen ſehr tief geweßnen Schloß-Graben bemerken kann,) ſoll auch eine Kirche (die ohn-

Digitized by Google

und entweder vom Jeschke I. von Buſewoy (ſtarb 1217), oder von ſeinem Sohne Martin v. Buſewoy (ſt. 1241) zuerſt erbaut. Da ſie baufällig wurde, hat ſie der edle Ritter Wolf von Buſewoy (f), von 1524 an bis 1562, vor ſein eigen Geld, allenthalben gebeſſert und neuausgeziert (ff), auch für deren Erhaltung auf die Zukunft treulich geſorgt (g). Eben dieſer Herr, der leztre ſeines uralten Stammes, führte

fehlbar noch älter als die zu Bärsdorf war,) geſtanden haben, nebſt einem Kirchhofe, welcher Plaz noch izt dieſen Nahmen würklich führt: Aus dieſer Buchwalder Kirche ſoll Wolf von Buſewoy diejenige Altartafel, welche heutigs Tags noch in der Pfarrkirche zu Bärsdorf exiſtirt, und auf welcher die Jahr-Zahl 1090 deutlich ſteht, hieher verſezt haben, als er jene zu Buchwald eingehen laſſen.

(f) Wolf v. Buſewoy war Hertels (Ehrhards) III. v. B. einziger Sohn, u. 1509 gebohrn, folglich bey des Vaters Tode 1517 im 8ten Lebensjahr. Im J. 1524 æt. 16 an. erbaute er die Neuſorge (not. a), u. brachte dies Ort 1537 ganz; das Schlos aber oder Jagdhaus erſt 1553 zu Stand. Schon im J. 1523 bequemte er ſich zur Ev. Luthr. Religion, blieb derſelben in ſeinem Leben getreu, u. war ein Feind aller Sektiriſchen Unruhen. Mit 1529 fieng er auch die Reparatur der Bärsdorfer Kirche an, (wie ſein an der Mittags-Seite der Kirchmauer ſtehendes Wappen mit dieſer Unterſchrift: „Wolff Buswoy von Ulbersdorff - - 1529“ deutlich anzeigt,) und hat dieſelbe 1558, mit Aufhängung der mittlern Glocke, vollendet. Es ſind in derſelben noch viele Denkmale von Ihm fürhanden: Z. E. Bey der Sakriſtei, der Kanzel gegenüber, iſt ſein Portrait in damal. Tracht, auf Holz gemahlt, befeſtigt. Mit der rechten Hand weißt er über ſich auf den auferſtandnen Erlöſer, wie er den Tod unter ſeine Füſſe zwingt; mit der linken umfaßt er einen vor ihm liegenden Todtenkopf; Oben darüber aber ſteht dies ſein Glaubens-Bekänntnis (ſo wie es auch, faſt gleichlautend, im Neuſorger Schöppenbuch zu leſen iſt): „Ich bin ein Menſch von Gott geſchaffen von der Er„den, u ſoll wieder zur Erden werden, u. werde wieder auferſtehen von der Er„den in Jeſu Chriſto, u werde in meinem Fleiſche Gott, meinen Herrn, ſehen, u. „werde, durch ihn haben das ewige Leben. Das glaub Ich Wolff von Buſwoy“ Im gedachten Schöppenbuch ſteht, nach den Worten „haben das ewge Leben“ noch dieſer Beiſatz: „ſamt allen Chriſtgläubigen. Das glaube ich Wolf von Bußwoy von „Grund meines Hertzens, und bekenne das hie mit dieſer meiner eignen Hand„ſchrifft, daß ich dis alles ſicher und gewiß bin: denn Gott hat mich zu dem allen „geſchaffen u. geſegnet. Das iſt mein Glaube!“ Confeſſio Fidei tanto Viro dignissima! Und nun lieſt man noch unter dieſem Portrait zur Rechten: „Der Edle, Ehrenfeſte Wolff von Buſwoy auf Ulbersdorf vor Haynau geſeſſen, Erbherr zu Bärſchdorff und Neuſorge, abconterfait da Ehr (er) aldt war XL. Jahr, zu ſeinem Gedächtnüß hieher gemacht, 1550“ Zur linken ſteht ſein Symbol: „Alles Dyngs eyn Weile, aber Gottes Gnad iſt ewig. Wolff v. Buſwoy.“ Außerdem iſt, der Sakriſtei gegenüber, in der Höhe vom Bildhauer das Bildnis dieſes Herrns angebracht, unter welchem ſein erſtangeführtes Symbol mit lat. Buchſtaben ſteht: Darunter ſein Wappen, mit der Beyſchrift: Der von Buſwoy Wopen, u. unter demſelben: „Wolff von Buſwoy auf Ulbersdorff vor Haynau geſeſſen, Erbherr czu Bærſchdorf - - - Er iſt 1563 ſelig geſtorben.

(ff) Im Protok. der Gen. K. Viſitaz. v. 1674 wird er irrig der Fundator (es ſoll heiſſen Reſtaurator) dieſer Kirche genannt. (g) Im Neuſorger Schöppenbuch hat Er ſub ann. 1549 folgendes davon ſelbſt verzeichnet: „Es ſollen die nachkommende Lehnsherren zu Bärſchdorf nachfolgen, und auch das Ihre bey dieſer Kirche thun, wie Ich (W. v. B.) gethan habe (das allen Nachkommenen und der gantzen Gemeine zu gutt geſchehen iſt,) daß ſolche wohlerbaute

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16. Fig. 17. Fig. 18. Fig. 19. Fig. 20. Fig.

Jan. 1751 daſſelbe dem Hrn. Joh. Friedr. v Trach, Edlen Hrn. auf Birckau, K. Preuß. Cammerherrn und Land-R. des Ligniz. Creiſes, Hrn. auf Ober- Mittel- und Nieder-Bärsdorf, Neuſorge, Steudniz, Liſt, Raſchmensdorf, Lübenau, Stolzenberg ꝛc. und allen ſeinen Lehns-Folgern in perpetuum reſtituirt und geliehen hat. Zur hieſigen Kirche iſt eingepfarrt 1) Ober- 2) Mittel- 3) Nieder-Bärsdorf, 4) Neuſorge, 5) Fuchsmühle, ein kleines Dörfel nebſt einer Waſſer-Mühle, 6) Ober- und 7) Nieder-Buchwald, welches das Benediktiner-Kloſter zu Braunau in Böhmen 1737 an ſich brachte, u. es in Politicis zur Probſtey in Wahlſtadt geſchlagen hat.

§. 3. Der Katalog der Ev. Luthr. Paſtoren in Bärsdorf iſt folgender:

A. Unter Herzogl. Schleſiſcher Regierung:

1. Johann Sectus, von Kupferberg, von 1524 bis 1553, w. Paſt. zu Sylwiz (ll).
2. Martin Neander, v. Zülchau, von 1553 bis 1577, ſt. liegt in der Sakriſtei begraben.
3. Martin Stübner (m), von Goldberg, von 1578 bis 21 Sept. 1600, ſtarb.
4. Johann Stolzer II, von Seiferodorf bei Kupferberg, vom 1 Nov. 1600 bis 3 Apr. 1609, ſtarb (n). (ſ. S. 556) 5. Mart.

(ll) Daß er zu Sylwiz, 1, halbe M. von Halle, Paſtor geweſen, bezeugt auch Joh. Chriſtoph v. Dreyhaupt Beſchreib. des Saalkreiſſes, Th. 2, S. 691. Er iſt dorten 1566 geſtorben, und alſo zuſammen 42 Jahr Paſtor geweſen.

(m) in P. Jo. Ad. Henſels Schleſ. K. Geſch. S. 208 heiſt er, irrig, Stüber. Er war v. 1564 : 1578 Paſt. in Hochkirch (S. 341), u. kam alsdenn gen Bärsdorf. Bekanntermaſſen iſt er der erſte u. ſtärkſte Widerſacher des Super. M. Krenzheims geweſen (S. 93), u. hat 2 kleine und izt ſeltne Schriftgen wider denſelben, 1) ſub tit. Baſiliscus, u. die 2) SERPENS betittelt, verfertigt und publizirt. Beide ſind 1573 u. 74 gedruckt. Krenzheim wurde daher gegen ihn gewaltig aufgebracht, und ſagte im Prieſter Konvent zu Haynau 1582 öffentl. zur Konfraternität: „Hunc NEBULONEM opprimite!“ vid. liegniziſche Acta Leonhard. Krentzheim betreffend ꝛc. S. 53, u. Thebeſii Lign. Jahrb. Th. 3, S. 212. In einem alten aufgefundnen Geſangbuch zu Bärsdorf hat er ſich 1581 eigenhändig genannt ordinarum SENIOREM circuli. Er erlebte 1593 die Removion des Krenzheims, wozu er ſelbſt viel beytrug (S. 105), u. unterſchrieb die Lignizer Viſitaz. Artikel (S. 106 f.) Auf ſeinen 21 Sept. 1600 in Bärsdorf erfolgten Tod habe ich gedruckte Epicedia geleſen, die mir aber juſt izt ab Händen gekomen ſind. Seine Tochter Urſule hatte Georg Viebig Freigärtner in Bärsdorf zur Ehe, wie ein Brief Nik. von Schellendorf, d. d. 1640 bezeugt.

(n) Die Inſcripzion ſeines Leichſteins aufm Bärsdorfer Kirchhofe iſt in Ge. Stolzeri tumulis honorijs Avum utrumque, Patruum unum, Fraterculos tres Chriſtiani Stolceri ſiſtentibus &c. die des M. Jo. Hankes Abdankungs-Sermon bei Leichbeſt. Chriſt Stolzers v. Haynau ꝛc. Lign. 1640, 4. beigedruckt ſind (ebd. litt Q. 4, b) folgendergeſtalt zu leſen: „D. O. M. S. Beatis Manibus Rever. Viri Dn. JOHANNIS STOLCERI, Cuprimontani Sileſii, quem reddebat Charum Pietas Deo, Candor Hominibus, Eruditio Doctis, Humanitas Omnibus, ſed Mors nihil haec curans praematûre ſuſtulit An. Chr. M.DCIX, menſ. Apr. III, hor. 7 matut. poſtquam fidem & induſtriam probaſſet DEO, recte docendo in Eccleſiis Hainovienſis territorii addictis, CONRADSDORFIENSI annos XII; BERSDORFENSI annos IX; UXORI in conjugio CHRISTINÆ THILONIÆ ſuperſtiti ann. XIX, menſ. 2, hepd. 2, dies 4, cum qua Parens factus VII. Liberorum, ex quibus duos in flore Parca extinxit, parcens adhuc III. Filiis et Filiabus II; MORTALIBUS in vita annos XLI, menſ. XI, hepd. I, cum multis multorumque heu lachrumis & deſideriis Vidua & Orphani poſuere. Monumentum.“

5. Martin Bachmann, von Bunzlau, von 1609 bis Jun. 1611, starb (o).
6. Abraham Gasto, von Grünberg, von 1612 bis 1614, wurde Dekanus und Past. in Goldberg (§. 4).
7. Andreas Günther, von Ligniz, von 1614 bis 1619.
8. Georg Titus, von Beuthen, von 1619 bis 1640 (§. 5).
9. Petrus Polenius, von Neisse, von 1640 bis 1646 (p).

Erste Vakanz der Parochie von 1646 bis 1652 der elenden Kriegszeit wegen.

10. Johann David Reimann, von Kaltwasser, vom 2 Jul. 1652 bis 1669, wurde Diakonus in Haynau (S. 551).
11. Melchior Franck, von Freistadt, vom 5 Epiph. 1669 bis 2 Mai 1672, wurde Pastor in Gros-Baudis (q).
12. M. Christian Aßmann, von Ligniz, vom 6 Mai 1672 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* M. Christ. Aßmann, von 1675 bis 25 Okt. 1688, starb (§ 6).

13. Johann Kasper Kranz, v. Bunzlau, v. 25 Okt. 1688 bis 6 Okt. 1701, st. (§. 7)
* M. Samuel Peiper, von Bunzlau, vom 1 Okt. 1701 bis 2 Nov. c. a. muste flüchtig werden (§. 2, not. h).

Zweite Vakanz der Ev. Parochie vom 2 Nov. 1701 bis 18 Dez. 1707.

14. M. Andr. Abr. Reinhardt, v. Senftenberg, v. 10 Apr. 1708 bis 29 Jul. 1728, st. (§. 8)
15. Benjamin (r) Gottlieb Bertermann, v. Ligniz, vom 5 Jun. 1729 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Benj. Gottl. Bertermann, von 1741 bis 17 Febr. 1747, starb (§. 9).

16. Gottfried Michael Wiehl, von Schönborn, von 1747 bis 31 Aug. 1749, st. (s)
17. Hr. Johann Kasper Decovius, von Breslau, vom Sept. 1750. (§. 10)

§. 4.

(o) Von seiner Grabschrift aufm Bärsdorfer Gottesacker kann man nur noch soviel itzt lesen: „P. M. MARTINO BACHMANNO, Eccles. Bersdorfens. vero fidoque Pastori, qui, dum vixit, vineam Domini utraque manu plantavit, Elisabetha Weidneria - - - M.DCXI. - - - Ehe er nach Bärsdorf kam, war er zuvor von 1591 bis Ende des Jahrs 1608 Pastor zu Profen im Jaurischen gewesen, s. Th. 3, Abth. 2, oder Gesch. von Jauer, S. 165.

(p) Diesen Mann hat mir das Mspt. d. Thomas, S. 4 zuerst entdeckt. Er hatte 1609 in Frankfurth studiert, und war ein lateinischer Versmacher.

(q) Er war von 1652 in Kalten-Briesnitz im Glogauschen, und nach 1654 erlittnem Exilio von 1656 bis 1668 in Wachsdorf Pastor, und auch alda vertrieben worden, s. Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 486 not. In Bärsdorf muste er im Jahr 1670 zweimal, 24 Jun. und 21 Dez. Brandschaden von Mordbrennern erdulden; beim erstern verbrannten 2 Mägde mit alle seinem Vieh, Mobilien, Büchern ꝛc. und er rettete sich selbst nebst seinem ältesten Sohne nur im Hembde aus der Gluth ꝛc. Die schon in Gefahr stehende Kirche wurde glücklich erhalten. s. M. Art und Försters Anslet. Freystad. S. 274.

(r) nicht Johann Gottlieb, wie Gomolcke im a. B. Th. 1, S. 87 schrieb.

(s) Des Pastor Gottfried Zacharias Wiehls in Schönborn (S. 413) Sohn, hatte in Wittenberg 2 Jahr und ein Jahr in Jena studiert, und war darauf Informator der Luciusischen Kinder im Pfarrhause zu Sebnitz. Bald nach Bertermanns Tode berief ihn das Königl. Ober-Konsistorium zu Glogau hieher, und 18 Aug. 1747 zog er in Bärsdorf an. Er starb 31 Aug. 1749 ætat. 31 ann. weniger 7 Wochen an einer hitzigen Krankheit, und wurde am 2ten September mit einer Parentazion beerdigt.

§ 4. **6) Abraham Gasto, ſ. Gast.**

War in Grünberg (t) 21 Sept. 1574 gebohrn. Alda, zu Freiſtadt, Görlitz, Breslau und Wittemberg trieb er die Studien, und wurde 1598 Paſtor zu Graba bey Guhrau, wo er bis 1612 blieb (u). Nun kam er 1612, nicht 1609 (x), als Paſtor nach Bärsdorf, 1614 als Dekan u. Paſt. nach Goldberg (S. 423), u. 1619 nach Brieg, wo er den Titel Senior Primarius u. Paſtor an der Nikolai-Kirche erhielt. Er gieng alda 1621 (æt. 47, miniſt. 23 ann.) aus der Welt. Zur Ehegattin hatte er Hedwig, des Rathmanns Bonav. Schickfuß's in Schwibus Tochter (y). Er beſas eine zieml. Stärke in lat. Poeſie (z). Ein andrer Abr. Gaſto v. Schwibus, u. nicht (wie R. Adelung a. W. B. 2, S. 1343 muthmaßt,) von Görlitz gebürtig, iſt der Juriſt dieſes Nahmens, welcher Annalium Görlicenſ. brevem deductionem zu Erfurth 1586, recuſ. Frankfurth, 1596, 4. herausgab (a).

§. 5. **8) Georg Titus.**

Der zweite Sohn M. Pet. Titi, des eltern, Paſtors in Beuthen a. d. O. (b), wo er 1587 zur Welt kam. Eben alda beſuchte er die Schule, u. die Frankfurter Univerſität. Am 30 Mai 1612 wurde er in Liegnitz zum Paſt. in Graba bei Gurau ordinirt (c). Von da kam er 1619 hieher nach Bärsdorf, wo er den gröſten Theil des dreiſig-

(t) Seine Familie ſtamte eigentl. von Schwibus ab, ſ. Sam. Gotthilf Knispels Geſch. von Schwibus, S. 239. 244 u. f. Er ſelbſt unterſchrieb ſich aber in der oben zu nennenden Schrift THALOREUM Sil. d. i. einen Grünberger.

(u) wie ich Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 484 recht geſchrieben habe: Nur muß das ebd. hinter dem J. 1612 ſtehende ſo weggeſtrichen, u. geſezt werden, wurde Paſtor in Bärsdorf, wie ich Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 91 ſchon bemerkt hatte. (x) wie Ebd. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 91 ſteht. (y) Ein Enkel-Sohn von ihm Abr. Gaſto Jun. war Paſt. zu Schipzig, einem Dorfe 1 Meile von Halle, u. ſt. 1697, ſ. v. Dreyhaupts Beſchr. des Saal-Kreiſes, Th. 2, S. 955. (z) Beweiſe hiervon ſind: 1) Hymenæos vota ferens pia ſacræ nuptiarum feſtivitati Viri Clariſſ. J. V. D. Frid. Cloſii — cum — Virg. Sara — Val. Hempelii — filia — ab ABR. GASTONE, Thalloreo Sileſ. Myſterior. Dei in GRABEN diſpenſatore, decantatus. Glog. 1607, 4. 1 Bog. und 2) ſeine lat. Verſe, welche verſchiednen Gelegenheitsſchriften ſeiner Zeit von ihm beigefügt wurden: Z. E. der Schrift: Εὐφημίαις nuptiis Val. Hempelii — nuncupatæ &c. Glog. 1608, 4. A. 4, b. und den Aris memorial. Andr. Baudiſii &c. Lign. 1615, 4. B. 3, a -- B. 4, a. in welcher leztern Schrift er ſich unterſchrieb: ABR. GASTO, Grünbergenſ. Sil. Paſtor Goldbergenſis. Der bekannte Joh. Heermann in ſeiner Poetica Annogrammatum Meſſe &c. Frcof. 1605, 4. C. 2, a. hat ihm auch ein poetiſches Denkmal geſezt und nennt ihn alda: „Abr. Gaſtium, Paſtorem in Graben.“

(a) Dieſe Arbeit iſt mehrentheils ein Exzerpt aus Manlio, u. ſteht auch in D. Hofmanns Collect. Scriptor. rer. Luſaticar. tom. 1, Part. 2, p. 101. ſ. a. Univ. Lex. Th. 10, S. 388.

(b) Von ihm leſe man Th. 3, Abth. 2, S. 568, oder, Geſch. v. Beuthen, S. 12, und die beträchtlichen Zuſätze, welche der Hochw. Hr. O. C. R. Dan. Heinr. Hering im Progr. ſub tit. Beuthniſche Sachen, edit. Breslau, 1789, 4. §. 6, S. 8-10 hierzu, aus einer (zuvor unbekannten) ſichern Quelle geliefert hat. (c) ſ. Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 484. Von ſeinem Daſeyn in Graba zeugt auch dieſe Inſcripzion an der Kirche zu Bärsdorf: „Sicut Lilium inter Spinas. SUSANNÆ, quæ orta GRABENÆ Gurav. XIX. Apr. An. M.DC.XVIII. (1618) ad beatiſſ.

dreißigjähr. Kriegs durchlebte, alle deſſen Drangſale fühlte, u. 1639 oder 1640 ſtarb. Er hatte ſich (d) eine ſchöne Freiſtelle alhier erkauft, welche ſeine Witwe, Barbara geb. Myhmerin, nach ſeinem Tode beſas. Wie alle Prediger ſeiner Epoche war er ein lateiniſcher Versmacher.

§. 6. 12) M. Chriſtian Aßmann.

Iſt dem Herzogl. Rent-Amtsverwalther Chriſtof Aßmann in Ligniz 21 Jul. 1641 gebahrn worden. Man ließ ihn in daſigen Schulen zum Studieren vorbereiten, welches er 4 ½ J. in Leipzig u. Jena fortſezte, u. zu Leipzig magiſtrirte. Die Ordinazion nach Bärsdorf empfieng er in ſeiner Geburtsſtadt 19 Mai 1672 (xt. 31 an.) Von da an war er immer kränklich bis an ſein, 25 Okt. 1688, durch einen Schlagflus befördertes Lebens-Ende. Damals waren von ſeinen, mit Anne Marthe geb. Seidlerin, gezeugten 8 Kindern noch 3 Söhne (e) u. eine Tochter (f) übrig. Seine Grabſchrift aufm Bärsd. Kirchhofe zeugt von ſeiner Amts-Treue (g). Er ließ drucken: Des alternden Davids tägliches Stoß-Gebethlein ꝛc. in einer Abdankungs-Rede auf Barbara Johnin, geb. Lehmannin, Ligniz, 1679, 4.

§. 7.

Sanctorum a Patre cœleſti evocata Societatem Bärſchdorfii XVIII. Dec. An. M.DC.XIX. (1619.) Vixit Ann. I, hept. XXXV Filiolæ dulciſſimæ Exuvias huc depoſuerunt, GEORG. TITUS, Eccleſ. HUJUS PASTOR, & Barbara Myhmeria Parentes. Des zeitlichen Lebens Ausgang iſt der ewigen Freude Anfang."

(d) nach Anzeige eines alten Schöppenbuchs in Bärsdorf.

(e) Chriſtian Gottlieb Aßmann ſtudierte Jura; Daniel Aßmann aber und George Gottlieb Aßmann Theologie. Der leztre war erſt Kon-Rektor und zulezt Rekt. in Schweidn.

(f) Barbare Agnete Aßmannin, war gebohrn in Bärsdorf 9 Aug. 1686.

(g) Aufm Leichenſtein ſtehn dieſe Verſe:

Ein treuer Gottes-Knecht,	Der eingemauert' Stein
Bey welchem Lehr und Leben	Wird mehre Nachricht geben!
Wohl übereingeſtimmt,	Ihr Hinterlaſſenen,
Hat hier ſein Schlaf-Gemach.	Folgt euerm Lehrer nach.

Hier ruht: Tit. Hr. M. Chriſtian Aßmann, 16, 1halb Jahr treugeweſener Pfarrer in Bärſchdorf, deme Gott A. 1641, 21 Jul. zu Ligniz; A. 1670, 7 Okt. mit ſeiner hinterl. Wittib, Fr. Anna Martha geb. Seidlerin, eine glückſelige Verehligung, aus derſelben 8 Kinder, wovon 1 S. 3 T. im Himel wohl verſorgt, 3 Söhne u. eine Tochter in der Welt noch unter göttl. Vorſorge leben; in ſeinem Amte erbaul. Segen, bey vielfältigen Kranckheiten chriſtl. Gedult, und den 25 Okt. 1688 Nachm. eine erwünſchte Verwechſelung der 47 Jahr, 13 W. 5 Tage getriebenen Mühſeligkeit mit der ewigen Seeligkeit, gnädigſt verliehen hat." Seiner Frau Grabſchrift iſt die: „Allhier hat an der Seite ihres bis in den Tod getreuen Eheherrn Herrn M. Chriſtian Aßmanns, treugeweßnen Seelenſorgers der hieſigen Gemeinde, ſowohl bey ihren vorangeſchickten drey Töchterlein, die verlangte Ruheſtatt erlanget Frau Anne Marthe gebohrne Seidlerin, welche in geſegneter Ehe 18 Jahr, 4 Wochen höchſtvergnügt: im ſtillen Witwenſtande 6 Jahr 4 Wochen höchſt betrübt: in ihrem ganzen Leben aber, welches ſie 10 Dec. Anno 1694 in Liegnitz durch ein ſanftes Einſchlaffen beſchloſſen, 44 J. 7 W. 4 T. Gottgelaſſen zugebracht, u. vier unverſorgte Kinder hinterlaſſen."

§. 7. 13) Johann Kasper Kranz.

In Bunzlau 4 Dez. 1659 gebohrn, studierte in Görlitz, Breslau und Leipzig, und wurde von der Herzogin von Holstein 1688 vozirt und in Ligniz 14 Mai e. a. für Bärsdorf ordinirt, als Substitut M. Aßmanns. Der Tod des leztern sezte ihn schon 25 Okt. e. a. in den ganzen Besitz der Pfarrey. Diese verlies er sterbend am 6 Okt. (h) 1701. Er hatte Euphrosyne geb. Gebauerin zur Ehe (i).

§. 8. 14) M. Andreas Abraham Reinhardt.

Sein Vater, Andreas Reinhardt, von Kamenz, ist v. 1658 bis 1671 Archidiak. u. Past. zu Senftenberg u. Adjunkt der Superint. Grossenhayn (k) gewesen, der ihn alda 30 Nov. 1659 von des dasigen Burgermeister Abr. Herrischens Tochter Anne zeugte. Nach dem 5 Sept. 1671 entstandnen schrökl. Senftenberger Brande, in welchem auch sein Vater alles verlohr (l), war er eine Zeitlang in Altendober bey seiner Mutter Schwester: A. 1672 kam er nach Kamenz, u. 1673 nach Bauzen in die Schulen, [wo er 3mal öffentl. perorirte (ll),] 1678 ins Gymnas. nach Halle, u. 1679 zu Ostern auf die Univ. Leipzig. Hier hatte er 4 Jahre lang den Wertbischen Freitisch im Konviktorio, u. durch D. Geiers Vorsorge ein Chf. Stipendium. A. 1683 verfügte er sich nach Wittenberg, u. wurde, unter Dassovs Dekanat, Magister. Als er Hofmeister bey der verw. Land-Räthin v. Metzradt in Oys war, half sie ihm, durch ihre Empfehlung, zur Pfarrey Rothkirch (S. 324), wo er 4 Trinit. 1692 antrat. Sonnab. vor Ostern 1708 kam er nach Bärsdorf (m), und Miser. Dom. e. a. introduzirte ihn Super. Schindler. Hier starb er 29 Jul. 1728 an der Gicht

(h) juxta Epitaph. im Kirchenbuch steht 29 Sept. 1701. Die vom Insp. Scharf auf seinen Tod gehaltne Leich-Predigt ist gedruckt, s. Gölschau, tit. Scharf, S. 582, not. h.

(i) Sein Epitaph. lautet so: „S. V. L. (Salve Venerande Lector!) Das aufgerichtete Denkmal der unsterbl. Liebe eines sterbenden Seelsorgers, des weyl. Hrn. Jo. Casp. Krantzens, treufl. Pastoris in Bärschdorf. Nachdem Ihn Bunzlau 4 Dec. 1659 gebohren, zeigte er bald, bey fleißigem Studieren in Görlitz, Bresl. u. Leipz. gegen Gott u. sein h. Predigt-Amt eine aufrichtige Liebe, u. erwieß hierauf seiner anvertrauten Gemeinde bey 13, 1halb. Jahr in Lehr u. Leben eine eyfrige Liebe, führte seine 13jähr. Ehe mit damals 25 Jgfr. Euphros. geb. Gebauerin zwar ohne Leibes-Erben, doch vergnügt in herzl. Liebe, u. als er 6 Oktob. 1701 an s. Jesum gläubig, für s. Gemeine sorgfältig u. im Gebeth andächtig starb, ersetzte er damit seine im Sterben noch unsterbl. Liebe Aetat. 44 J. 44 W. u. 2 T. Leich-T. Actor. 20, v. 32. Aus mütterlicher Liebe hat zum steten Andenken ihrem sel. Hrn. Sohne dieses (Denkmal) aufrichten lassen Maria Krantzin geb. Anderssin." Der Inhalt dieser Grabschrift war entlehnt aus der Leich-Pr. die dem sel. Kranz der Insp. Scharf gehalten u. in Druck gegeben hat. s. S. 582. (k) s. R. G. Dietmans Ch. Sächs. Priest. B. 1, S. 1486.

(l) s. Abr. Reinhardts Schrift sub tit. Das abgebrannte, arme elende und von dem Herrn versorgte Senftenberg ꝛc. 1671, 4. (ll) 1) de Nocte nativitatis Christi; 2) de Ascensione Christi; 3) de noxiis Studiorum impedimentis.

(m) Eigentlich war George Friedrich Hertwig (s. S. 324) hieher vozirt, weil aber der Herr von Wiese auf Mittel-Bärsdorf wider denselben protestirte, so wurde ein Tausch getroffen, Hertwig nach Rothkirch, und von da her Reinhardt nach Bärsdorf versezt.

Gicht (n). Seine erste Frau Sabine Tugendreich, Kasp. Schrans auf Schönelwiz, J. V. C. Tochter, war ihm 20 Mai 1693 angetraut, und starb 11 Jul. 1711 (o). Nach 2jähr. Witwerstand ehligte er 1713 Marie Elisab. Frl. v. Wallenstein, Lor. Ferdin. v. Wallenstein, Kfrl. Hauptmans Tochter, mit der ihn Benj. Schmolcke in Bärsdorf traute (p). Von ihm habe ich ein lateinisches Schediasma de Nobilibus Silesiorum Poetis in fol. gesehen, welches nicht übel gerathen war.

§. 9.

(n) Inscript. sepulchral. „Das reine u. harte Priester-Hertze des weyl. Wohlehrw. ꝛc. M. Andr. Abr. Reinhardts, treugewesnen Pastoris alh. in Bärschd. ruhet in dieser zubereiteten Gruft unter diesem Grabesstein, so 1659 den lezten Nov. zu Senftenberg v. priesterl. Eltern gebohren, 5 Jahre in Budissin frequentirt, 4 J. in Lpzg. seine Studia absolvirt, 1691 nach Rothkirch zum Pastorat beruffen, daselbst 16 Jahre der Kirche gedienet, und 1708 nacher Bärodorf im Apr. gekomen, u. daselbst 20 J. bis in s. Tod in solcher Amtsstelle verblieben, lebte in 2facher Ehe 30, 1halb J. u. 2 Monathe, nachdem Er Lebenssatt und müde s. Geist im Glauben an Jesum sel. aufgegeben d. 29 Jul. 1728, s. Alters 69 J. weniger 17 Wochen. Sein Leichen-T. war aus Matth. 5, 8: Selig sind die reines Herzens sind ꝛc."

(o) Ihre Grabschrift ist die: „Nach vielen ausgestandnen Mühseligkeiten u. harten anhaltenden Krankheiten ruhet nunmehr in ihrem Jesu sanft und selig alhier die weil. Wohl-Edle ꝛc. ꝛc. Fr. Sabina Tugendr. Reinhardtin geb. Schranin, a. d. H. Schönelwiz, so daselbst 1 Jan. 1679 gebohren, 1693, 20 May in Ehestand getretten mit Tit. Hrn. M. A. A. Reinhardten, Pfarrern zu Rothk. u. Bärsd. in welchem sie 16 J. vergnügt gelebet, hinterlies 5 Kinder, als 3 Söhne u. 2 T. starb im Glauben auf Christum 11 Jul. 1711, ihres Alters 32 J. 26 W. 3 T. Ihr Leich-T. war Ps. 119, 92: Herr, wenn dein Gesetz ꝛc."

(p) Außer der not. n vorstehenden Grabschrift hat M. Reinhardt noch folgendes Epitaph., in dem auf seinen Nahmen Rein-hardt allubirt wird: „Rein Neid soll diesen Ruhm verschwärtzen: Hier liegt ein Mann nach Gottes Hertzen! J. N. J. Mein Wandrer, weiche, wo du nicht reines Hertzens bist: Dieser harte Stein leidet nichts Unreines. Denn er zeigt an ein Rein- u. hartes Priester-Hertz des weyl. Wohl-Ehrw. ꝛc. M. A. A. Reinhardts, welcher aus reiner Ehe 30 Nov. 1659 entsprossen und mit reiner Gottesfurcht aus den Brüsten seiner leibl. u. geistl. Mutter genähret, sich jederzeit hart erwiesen wider alle Unreinigkeit (in Lehr u. Leben). Er war Rein in der Lehre, zu Rothkirch 16 J. zu Bärod. 20 J. bis ans Ende, aber auch hart wider die Irrlehrigen; Rein im Leben vor Gott im Glauben, vor dem Nächsten in der Erbauung, in sich selbst durch Selbstverläugnung, und hart wider Heucheley und Bosheit; Rein in der Liebe als Ehemann, bey zweifacher Verbindung, mit weyl. Tit. J. Sab. Tugendr. Schranin 16, u. Tit. Frl. Mar. Elisab. von Wallenstein 14, 1halb J. u. 2 Monat, als Vater vor seine Kinder und als Hirte vor seine Seelenkinder, aber auch hart wider die Lieblosigkeit; Rein im Gewissen, hart wider die Ungerechtigkeit; Rein im Kreutze, hart wider die Zaghaftigkeit; Rein im Tode, hart wider den Stachel des Todes, welchen Er überwunden durch die reinen Jesus-Wunden, und 1728, Minist. 36, ætat. 69 zu den Perlenthoren des himml. Jerusalems eingegangen. Mein Pilgrim! lege dein hartes Hertz bey dieser Asche nieder: zermalme es mit dem Seufzer: Schaffe in mir Gott ein reines Hertze! Schwing es hierauf freudig gen Himmel mit dem Troste: Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden Gott schauen!" Seine zwey Söhne erster Ehe waren Pastores: 1) Karl Gottfried Reinhardt, von 1736 bis 1757 in Tschiesen bey Herrnstadt, s. Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 114; und 2) Reinhardt, von 1742 bis 4 Nov. 1770 zu Porschwitz bey Steinau; Beide verliessen keinen männlichen Erben.

Digitized by Google

§. 9. 15) Benjamin Gottlieb Bertermann.

Sein Vater war ein angesehner Bürger u. Leinwandhändler zu Ligniz, der ihn alda 21 Febr. 1704 zeugte. Nach durchwanderten Schulen in Ligniz u. Breslau, absolvirte er sein philos. theologisches Studieren in Jena, u. wurde von der Kgl. Böhm. Regierung in Ligniz zum Past. in Bärsdorf vozirt, u. 1 Jun. 1729 ordinirt. Er zog 5 Jun. an. In seinem Leben war er nie krank gewesen, u. starb, über Mittags-Essen, an einem plözl. Schlagflus, 17 Febr. 1747, 43 Jahr weniger 4 Tage alt (q). Seine Frau Rosine Marie Bergerin war eines Liguizer Gastwirths einzige Tochter, von der er einen Sohn (r) und zwey Töchter (s) verlies.

§. 10. 17) Johann Kasper Decovius

ist 19 Okt. 1725 zu Breslau gebohrn. Sein Vater Ge. Decovius (s. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 395) war Kaufmann alda (st. 1748), u. sein Groß-V. Ge. Decovius, der als Kaufmañ u. Soldat in Holland u. Ostindien gewesen, ist 1710 in Stettin 70 Jahr alt in der Pest gestorben; Seine Mutter Anne Magdalene, weil. Kaspar Lehmgrübers, Kaufm. alda einzige Tochter (st. 1749) u. einzige Schwester des 1758 (als des Leztern seiner Familie) verstorbnen Sen. Lehmgrübers in Wolau (Th. 1, S. 445). Bis ins 14te Jahr genoß er Privat-Unterricht im väterl. Hause, u. frequentirte alsdañ 7 J. das Elisabetan. Nach Erhaltung eines Raths-Stipendiums studierte er von Ostern 1744 bis Michaeli 1747 Philosophie u. Theologie in Jena. Nach seiner Wiederkunft ins Vaterland lies er sich zu Breslau, Glogau und Oels examiniren, u. informirte fürnehmer Kaufleute Kinder. Der Kgl. Kañerhr. u. S. Joh. O. Ritter Gr. v. Salisch, Erbhr. auf Bruschewiz, Ramischau, Langendorf, ꝛc. bestellte ihn 1748 zum Hofmeister seiner Kinder. Diese Informazion verwechselte er 1749 mit gleicher Stazion beim reichen Hrn. von Wehner, Herrn der Herrschaft Centava ꝛc. Im Sept. 1749 erhielt er den Ruf als Past. gen Bärsdorf, dazu er 21 Nov. in Glogau ordinirt, u. 10 Dez. konfirmirt wurde. Er hielt seinen Anzug (Okuli) 1 Merz 1750 u. Quasim. (12 Apr.) installirte ihn Super. Krause. A. 1760 und

(q) Sein Epitaph. im Bärsd. Kirchhof lautet so: „Mein Leser, Bey Gott Beliebt seyn und Bey Gott Bleiben war, so wie aller wahren Christen also auch der vornehmste Wunsch und Zweck des Wohl-Ehrw. u. Hochwohlgel. Hn. Benj. Gottlieb Bertermanns, in die 18 J. alhier zu Bärschdorf treuverdient gewesenen Pastoris. Er ward in Ligniz A. 1704, d. 21 Febr. v. christl. u. ansehnl. Eltern gebohren. Er war Bey Gott Beliebt in seinem Leben, welches er 43 J. weniger 4 T. christl. geführt, Bey Gott Beliebt in seiner mit 4 Kindern gesegneten 16jähr. Ehe mit Tit. deb. Fr. Ros. Mar. Berterm. geb. Bergerin, Bey Gott Beliebt in s. Amte, welches er treu u. ruhml. geführt, Bey Gott Beliebt in seinem Tode, welcher durch einen plözl. Schlagflus A. 1747 d. 17 Febr. zwar schnell doch selig, erfolgte: Denn nun kann er ewig Bey Gott Bleiben." Diese Innschrift macht eine sinnreiche Allusion auf seines Nahmens Anfangs-Buchstaben B. G. B. (r) Traugott Benjamin Bertermann, geboren 1733 in der Stadt Ligniz, wohin seine Mutter zu Markt gefahren war, und ist seit 1771 Past. in Porschwiz bey Steinau a. d. O. (s) Die älteste Tochter Rosine Juliane war dem Pastor Decovio verehligt (s. §. 10), die zweite Johanne Beate ist gebohrn 1735.

und 1761 hat er von Oesterreichern u. Russen viele Drangsale und Plünderungen, oft gar Todes-Gefahr (den 16 Aug. 1761) ausgestanden. Nach dem Tode seiner erstern Frau Rosine Juliane (geb. 19 Jul. 1732, copul. 17 Jun. 1750, st. 23 Jan. 1753) geb. Bertermannin, seines Antecessors ältesten Tochter, verehligte er sich den 13 Nov. 1754 zum zweitenmahl mit Jungfer Treugott Elisabet Jünglingin, aus Breslau. Er lies die am 20 Merz 1763 gehaltne Friedens-Predigt ꝛc. zu Breslau 1763, 4. (4 Bogen) drucken.

IX. Steudnitz (*).

§. 1.

Dieser 1 M. v. Haynau entfernte Ort ist sehr alt, u. schon 1214 bei der Schlacht der Herzogl. Brüder Henrizi II. u. Konrads v. Schlesien, da gewesen. Damals hieß es Studenize (S. 322 not.**), izt wirds vom gemeinen Manne insgemein durch Stoinz ausgedrükt. Es scheint der Stammsitz der noch florirenden uralten Adel. Familie v. Studnitz zu seyn. Hier ist ein Herrschaftl. Schlos, u. 2 Vorwercke. Dies Guth ist neuerlich, von der Fr. Joh. Charlotte verw. Baronneß von Trach geb. von Rothkirch, zu einem Fideikommis der Familie v. Rothkirch-Trach gemacht worden.

§. 2. Die hiesige Kirche heist zum h. Steffan, deren Fundator izt unbewußt ist. Ohne allen Zweifel steigt ihr Daseyn über das 13te Jahrh. hinaus. Das Patronat-Recht steht dem hiesigen Dominio zu (a). Die Evangel. Luthr. Reformazion wurde, unter H. Friedr. II. v. Ligniz ꝛc. Schuz, seit 1524 alhier unternommen und vollbracht, wozu die nahe Nachbarschaft der frühzeitig Evangel. gewordnen Kreis-Stadt Haynau, und der von Busewoyschen Kirchen (s. Bärsdorf, §. 2, S. 584 ꝛc.) Vieles beitrug. Seit 1524 bis auf den heutigen Tag blieb dieses Gotteshaus ununterbrochen in den Händen der Protestanten. Eingepfarrt ist dabey 1) Steudnitz, 2) Dobrschau, 3) Siegendorf, 4) Perschendorf (b).

§. 3. Von hiesigen Ev. Luthr. Pastoren hat man dies Verzeichnis:

A. Unter Herzoglich-Schlesischer Regierung.

1. Bartholomäus Nährig, von Ligniz, von 1524 bis 1535, w. Past. in Sebniz (c).
2. Paulus Girschner, von Goldberg, von 1535 bis 1543, w. Past. in Kuniz, s. sub h. tit.
3. Samuel Jormius, von Haynau, von 1543 bis 1570, starb, minist. 27 ann.
4. Johann Lübenau, von von 1570 bis 1610, starb, minist. 40 ann.
5. Georg Puhläus, von Ligniz, von 1610 bis 1619, w. Hof-Pred. in Ligniz (S. 177).
6. Balzer Lange, von Haynau, von 1619 bis 1620.
7. Georg Stolzer I, v. Konradsdorf, von 1620 bis Dez. 1627, w. Diak. in Haynau (S. 543)

8. Adam

(*) In der Brochure: Die itztleb. Ev. Geistlichk. im Herzogth. Schles. (Brieg, 1781, 8.) S. 54, steht irrig Strudnitz. (a) Bey der Gener. Kirch. Visit. von 1654 hatte Gottfried von Geißler, u. bey der zweyten v. 1675 George Abraham von Tscheschen dies Kirchlehn.

(b) Ex Act. Visit. General. (c) Er ist oben S. 395 §. 3 vor dem Martin Trebniz zu setzen, und vermuthlich von 1535 bis 1545 alda gewesen.

8. Adam Stolzer, v. Konradsd. Frater, v. 1627 // 1632, w. Archid. P. P. in Lign. (S. 289)
9. Michael Wagner, von Lauban, vom 9 Jun. 1633 bis Okt. e. a. starb peste.
10. Peter Hennig, von Lauban, vom Nov. 1633 bis 1668, starb (d).
11. Friedrich Balthasar, von Herrnstadt (e), von 1668 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung, von 1675 bis 1741.

* Frdr. Balthasar, v. 1675 bis 1676, w. Past. u. Sen. in Haynau (S 545).

12. Balzer Lange, Jun. von Haynau, v. 9 Jun. 1676 (f) bis 20 Nov. 1686, st. (S. 555)
13. Siegemund Girschner, v Goldberg, v. 1687 bis 13 Aug. 1691, st. ætat. 32 ann. 6 mens.
14. Benjamin Schelwig, von Sandowalde, v. 1692 bis 13 Febr. 1705, st. (§. 4)
15. Kasper Walther III, von Royn, von 1705 bis 18 Dez. 1707, wurde Pastor in Haynau, (S. 539 u. 231).
16. Christof Raschke, von Ligniz (ff), vom 21 Dez. 1707 bis 1738.
17. Johann Christof Scholz, von Oels, vom 1 Adv. 1738 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung.

* Joh. Chstf. Scholz, von 1741 bis 23 Okt. 1748, wurde removirt (g).

18. Christian Wilhelm Klose, von Herrnstadt (h), vom Mai 1749 bis 1755, starb.
19. Hr. Christof Gottlieb Prediger, von Armenruh, von 1755 (§. 5).

§. 4. 14) Benjamin Schelwig.

War 29 Jul. 1655 in Sandowalde gebohrn, u. war der fünfte Sohn des dasigen Past. Samuel Schelwigs, Sen. (i) Seine Mutter Euphrosine, Joh. Heermanns, Pastors in Köben Tochter, starb 16 Tage nach seiner Geburt, u. 2 ½ Jahr nachher verlohr

(d) ad Acta der Gen. Kirch. Visit. 1654 sagte er aus: Er sey gebohren in Lauban 1591, habe in Wittemberg 2 Jahre studiert, und sey alda 1618 ordinirt worden zum Unter-Diakon in Lauban; s. a. Dietmanns Ober-Lauf. Priest. Th. 1, S. 601. A. 1620 zog er als Pastor nach Schreibersdorf, wo er ins 14te Jahr blieb, und dann 1633 im Nov. nach Steudniz zog. Er wurde Senior des Kreises, und starb 1668: Auch war er, wie fast alle Geistliche seiner Epoche, ein lat. Versifex. (e) Ich bitte sehr um Vergebung, daß ich fide aller vor mir gehabten Mspte u. sonderl. des M. Köllners, oben S. 545 die St. Wohlau zum Geburts Ort dieses Balthasars angegeben habe. Es muß Herrnstadt heissen: denn ad Acta der Gen. K. Visit. 1675 sagt er aus bey Steudniz: „Er (Frdr. Balthasar) sey gebohrn in Herrnstadt 1621, 4 Dez. studiert habe er zu Jena u. Strasburg ins 6te Jahr, und sey (seit 1668) nun ins 6te Jahr (verstehe: 1675) im Amte zu Steudnitz ꝛc."

(f) Sein Vater Johann Lange war Rathmann und Bauherr in Haynau. Von seiner Frau s. oben S. 528 not. Eine Tochter von ihm Eve Justine heirathete den Past. Kasp. Titzium in Dieban, s. Sam. Rothes (Past. Lampersd.) Leich-Pr. auf Eve Justin. Titzin geb. Langin, sub tit. Dreyfaches Herz ꝛc. litt. D. 3, a.

(ff) Erst nahm ihn sein Vater aus der Schule und that ihn zu einem Mäurer in die Lehre: aber die Lust zum Studieren siegte, er wurde wiederum in die Schulen zu Ligniz und Breslau geschickt, u. absolvirte sein Studieren in Leipzig. Die Ordinazion nach Steudniz erhielt er 6 Dez. 1707 in Ligniz. (g) Weil er sich wider Sr. Maj. den König vergangen, und seine Magd geschwängert hatte, so wurde er ein halb Jahr zu Glogau im Arrest behalten, u. dann aus dem Lande geschaft. Er hielt sich darauf eine Weile zu Siegersdorf a. Queis auf, und hat im Churfürstenthum Sachsen wiederum eine Pfarrey erhalten.

(h) Ein Sohn des Diakon Christian Klosens in Herrnstadt (s. Hrn. Sen. u. Past. Engelicns Nachr. v. Herrnst. S. 48); war erst Pastor in Panthenau gewesen.

(i) s. Johan. Dav. Heermanns Neues Ehren-Gedächtnis Joh. Heermanns ꝛc. S. 169.

verlohr er auch den Vater. Er wurde also von Freunden erzogen. A. 1670 kam er ins Gymnasium nach Danzig, und 1677 auf die Akad. Wittenberg, von woher er 1679 zurückkehrte, und in Schlesien informirte. Ao. 1683 wurde er, in Soran, als Substitut des Pastor Scribonii zu Lerchenborn (S. 381), ordinirt. Alda blieb er bis in Merz 1685, u. zog als Pastor nach Zedlitz bey Steinau. Ao. 1692 rückte er ins Pastorat zu Steudnitz, und starb dorten 13 Febr. 1705. Seine Frau war seit 1683 Anne Helene des Pastor David Hartarts in Schnitz (S. 397) Tochter, von der er zwey Söhne (k) und zwey Töchter verlies.

§. 5. 19) Christoph Gottlieb Prediger.

Sein eigner Aufsatz ist folgender: „Er wurde gebohrn 30 Nov. 1718 zu Armenruh (S. 499. III. §. 1), gieng erstlich auf die Schule zu Goldberg und Lauban, u. zuletzt auf die Univ. Wittenberg. Nach vollendeten Akadem. Studien, wurde er 1742, als erster Ev. Pastor der neuen Evangel. Kirche zu Wiesenthal im Löwenb. Kreis (Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 519) beruffen, zu Breslau examinirt und den 31 Aug. ordinirt; worauf er 17 Trinit. 1742 die Anzugs-Predigt hielt, u. an Rogate 1743 vom Inspekt. Kahl aus Hirschberg installirt worden. Ao. 1755 (nicht 1759, wie Th. 3, Abth. 2, S. 519 steht,) ward er an Past. Kloses statt nach Steudnitz beruffen. Nachdem er an Quasimodog. e. a. seine Anzugs-Predigt alda gehalten, wurde er am 3ten Pfingsttage vom Superint. M. Jonathan Krause installirt. Er verwaltet, durch göttliche Gnade, noch jetzo (1790), sein Amt daselbst, so wie seine mit Anne Regine geb. Haudin aus Hirschberg 1745 vollzogne Ehe ebenfalls noch im Seegen fortdauert." Für die von Ihm mir geleistete Beyhülfe dancke ich Ihm aus redlichem Herzen.

X. Pantenau (*), olim: Pantenaw.

§. 1.

Durch den Zusatz „bey Haynau" unterscheidet sich dies Dorf von einem andern eben so benahmten Pfarr-Ort im Nimtscher Kreis des Fürth. Brieg (Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 414 f.). Es liegt dies Pantenau 1 Meile von Haynau, u. ist ins Ober- und Nieder-Pantenau abgetheilt, daher 2 Vorwerke und 1 Herrschaftl. Schlos hier befindlich sind. Die ältesten Besitzer dieses Ritter-Guths waren die tapfern Ritter von Busewoy, die es bis gegen das Jahr 1564 behauptet haben (a).

Gegen-

(k) 1) David Samuel Schelwig, welcher 1715 als Pastor in Nöchlitz (S. 526) starb; 2) Joh. Daniel Schelwig, starb freiledig als Kaufmannsdiener in Breslau; 3) Anne Regine, war Gottfried Kühns, Diak. in Harpersdorf (S. 501) Gattin; und 4) Susanne Elisabet, hatte Samuel Jentsch, Pastorn in Merschwitz und zuletzt in Kunitz, zur Ehe. s. Heermanns a. Schr. S. 169. 170. (*) Latein. heist es Panthena u. Ponthenovium.

(a) Nachher besaßen es mehrere Kavallier aus verschiednen Familien. Unter andern wars im Anfange des 17 Jahrh. des berühmten D. Andr. von Geißlers, der sich durch die Auswürkung des Majestät-Briefs K. Rudolphi I. ein unsterbliches Verdienst um Schlesien erwarb, Eigenthum. Davon zeugt eine kleine Schrift auf den Tod seiner Gattin, welche diese

Gegenwärtig ist es von der verw. Fr. Charl. Eleon. Freyin von Trach geb. von Rothkirch zum Fideikommiß (s. Steudnitz) geschlagen worden.

§. 2. Die hiesige Pfarr-Kirche ist gleichfals ein Denkmal des 13ten oder 14ten Jahrhunderts, und dankt ihr Daseyn den alten Rittern von Busewoy. Aus eben dieser Familie wurde der reiche Hr. Wolf v. Busewoy auf Ullersdorf, Bärsdorf ꝛc. (s. Bärsdorf, §. 2, S. 585) ihr Evangelischer Reformator. Nach dem Tode Past. Wuttigs (§. 3) wurde die hiesige Ev. Kirche im Okt. 1704 gesperrt, u. 27 Merz 1705 dem katol. Parocho in Modelsdorf eingeräumt. Doch es bewürkte die Alt-Ranstädtsche Konvenzion ihre glükselige Wiedergabe an die Evangelischen, welche sie 18 Dez. (3 Adv.) 1707 aufs Neue in Besitz nahmen (S. 132). Eingepfarrt ist bey ihr: 1) Ober- und 2) Nieder-Pantenau, 3) Polsdorf, 4) Gohlsdorf, u. 5) Neudeck. Ihr Patronat-Recht steht dem hiesigen Dominio allein zu.

§. 3. Evangelische Prediger in Pantenau waren:

A. Unter Herzoglicher Hoheit.

1. Paulus Nigrinus (Schwarz), von Lüben, von 1542 bis 1581, starb.
2. David Hardegen, von Schwarzwalde, Saxo, vom 29 Sept. 1582 bis 1584.
3. Johannes Ursinus, v. Schweidnitz, v. 1 Nov. 1584 bis 1601 (b), w. Archid. in Lüben.
4. Georg

Aufschrift hat: „Nobilissimæ Matronæ MAGDALENÆ BAUDISIÆ, Viri Magnifici, Nobilissimique Dni. ANDR. GEISLERI in Polsdorf, PANTHENAW, Golsdorf & Tschelschendorf Hæreditarii, Comit. Palat. Cæsarei, Ducalisque Consiliarii, Ducat. Lignic. Cancellarii, Principum & Statuum Silef. Oratoris & Legati CONJUGIS Laudatissimæ TUMULUS Lamentorum, Elogiorum, Solatiorum flosculis a condolenter & officiose parentantibus EXORNATUS. Typis Lygii Sartorianis, 1622, 3 Bog. 4. Darinn steht auf der pag. 23: Sepulcraiis in templo Johannei Lapidis Epigraphe: „Deo Viventi, Mortuorum Deo, S. (sacrum) MAGDALENÆ BAUDISIÆ, Nobiliss. Honoratiss. que Matronæ, Conjugis incomparabilis A. C. M.DC.XXII. (1622), die XXIV. Mens. Jun. æt. 41, d. 7 completis ad beatam immortalitatem translatæ MORTALES RELIQUIAS, Virtutum ante hac domicilium, Gratiarum habitaculum, ANDREAS GEISLER, Polsdorfii, PANTHENÆ, Golsdorfii & Teschendorfii Hæreditarius, S. Cæs. Maj. Ducumq. Lygio-Bregens. Consiliar. Comes Palatinus, Lignicens. Ducatus Cancellar. Princip. & Ordinum Silesiæ Orator & Legatus, amabili destitutus Solatio, Mœrens, sub hoc Saxo condidi.“ Die Grabschrift dieses D. Geislers selbst, der 7 Jun. 1624 starb im 52 Lebens-Jahre (s. Univ. Lex. Th. 10, S. 657), steht in D. Wahrendorfs Liegnitz. Merkwürdigk. S. 165. Bey der Gen. K. Visit. 1654 u. 1675 gehörten 2 Theile von Pantenau dem Siegmund Gerstmann, u. das 3te Theil 1654 einem Rittmeister von Zedlitz, und 1675 dem Christoph Hedewiger. Neuere Besitzer aus dem 18ten Jahrhundert nennt Zimmermann im a. W. B. 8, S. 309.

(b) Von ihm besitze ich: „Leichenpredigt, welche bey dem christl. Begräbnüß weiland des Erbaren Wolgelehrten Zachar. Bischoffes, eines Studiosi Theologiæ, Hrn. Christoph Bischoffes, der Kirchen zu Lobendaw — getreuen Pfar-Errn — Sohnes, daselbst zu Lobendau den 23 Dec. des 1596 Jahrs gethan JOH. VRSINUS, S. Pfar-Err zu Pantenaw. 6 B. 8. Am Ende steht: Gedr. zur Liegnitz, durch Nicol. Schneider, 1597. Auf der vorletzten Seite steht auch eine lat. Elegie von Ihm in obitum honesti & eruditi Juvenis Zachar. Episcopii, u. litt. A. 2, — A. 3, b. seine lat. Zuschrift: Venerando Viro Dn. Cph. EPISCOPIO, Eccles. Lobendavienf. Pastori vigilanti, &c. Dab. e Pantenavio VII. Jd. Mart. An. M.D.XCVII. Auch lies er ein griech. Karmen drucken in Mich. Strebæi, SS. Litt. Studios. Nuptias, Lign. 1598, 4.

4. Georg Publäus, von Ligniz, v. 7 Okt. 1601 bis 1610, w. Past. in Steudniz (S. 594).
5. Kasper Krause, Junior, von Ligniz, von 1610 bis 1613.
6. Melchior Schurz, von Neumark, vom 11 Dez. 1613 (*) bis 1621, wurde Pastor in Adelsdorf (S. 521).
7. George Hosemann, von Bunzlau, von 1621 (c) bis 1633, wurde Diakonus in Strelen, s. Th. 2, Abth. 1, S. 260.
8. Johann Bernhardi, von Ligniz, von 1633 bis 1654, st. (S. 561) minist. 27 ann. (d)
9. Andreas Leucart, von Ligniz, vom 10 Sept. 1655 bis 30 Mai 1667, starb.
10. M. Theophilus Feige, Junior, von Ligniz, v. 25 Okt. 1667 bis 1669, wurde Substitut in Kreybau (S. 565 f.)
11. Gottfried Stosch, von Beschine bei Winzig, vom 19 Dez. 1669 bis 1675 (e).

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Gottfr. Stosch, v. 1675 bis 1688, w. Past. zu Neudorf bei Ligniz (S. 351)
12. Gottlieb Colerus, Junior, von Kayserswalde, von 1688 (f) bis Apr. 1691, starb.
13. Johann Christof Bauch, von Lauban, v. 5 Mai 1691 — 1692, w. Past. in Kuniz.
14. M. Christian Wuttig, von Ligniz, von 1692 bis 22 Okt. 1704, starb (ff).

Vakanz von 1704 bis 18 Dez. 1707 (§. 2).

15. Martin Hoffmann, von Klein-Neudorf, vom 19 Apr. 1709 bis 21 Sept. 1710, wurde Pastor in Rogenau (S. 393).
16. M. Johann Heinrich Hähnisch, von Rabishau (g), vom 22 Dez. 1710 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* M. Joh. Heinr. Hähnisch, von 1741 bis 24 Jan. 1742, starb (*).
17. Christ. Gottlieb Bretschneider, v. Jauer (h), v. 21 Mai 1742 s 24 Merz 1745, st. æt 28 an.
18. Christian

---

vid. M. Johns Parnass. Silef. Cent. 2, p. 182. Ursinus war 24 Jan. 1557 in Schweidniz geb. stud. in Goldb. u. Wittemb. u. st. 16 Febr. 1606 in Lüben, vid. Cunradi, ib. p. 318.

(*) Schurz heirathete 2mal als Past. in Pantenau, vid. Jo. Heermanni Epigramm. lib 7, p. 395.

(c) oben S. 507 lin. 3 steht irrig 1625: Man setze also dort 1621, u. in lin 4 bei Lago korrigire man das J. 1625 ebenfals in 1621, wie ich denn S. 521 bemerkt habe, daß Lagus 1621 von Adelsdorf nach Neudorf abgezogen sey. (d) Im Cenotaphio Christiano Stolcero — posito — a Musis. Lign. 1641, 4. litt. N. 2, a. u b. steht eine lat. Elegie aus seiner Feder. Als die Gen. Kirch. Visit. 1654 alhier gehalten wurde, war noch Vakanz alhier, und steht daher in Act. „Pastor ist vor Kurzem gestorben" (e) Er sagte ad Acta der Gen. K. Visit 1675 aus: „Er sey 2 Apr. 1640 gebohrn" und folglich bestättigt sich damit meine oben S. 351 not. t gethane Muthmaßung, daß Beschine sein Geburts-Ort war: In Wittemberg hatte er v. 1660 s 1663 studiert. (f) war zuvor 1687 in Waldau vertrieben worden (S. 321).

(ff) Er stürzte 20 Okt. 1704 vom Gerüste des Hauses seiner Mutter in Ligniz, und starb 22 ej. Seine Grabschr. aufm P. P. Kirchhofe ist diese: „Der Gerechte fällt, wenns Gott gefällt, mit weyl. Tit. Hr. M. Christian Wuttig, treuen Pfarrer zu Pantenau, welcher unter mancherl. Zufällen seines 41jähr. schwachen Lebens, allerley Amtsfällen seines 12jähr. Pastorats, vielerley Nothfällen seines mit Fr. Anna Martha Hartartin u. durch 4 Kinder gesegneten 11jähr. Ehstandes, des gerechten Gottes Wohlgefallen Ao. 1704 den 20 bis 22 Oct. auch in einem betrübten Todesfalle allhier in Liegnitz sich selig gefallen zu lassen ꝛc." s. D. Wahrendorfs Liegn. Merkwürdigk. S 439 f.

(g) M. Hähnisch war gebohrn 24 Febr. 1679, hatte in Zittau und Leipzig studiert, und 1709 magistrirt. In Gomolcks Schles. Kirch. Hist. Th. 1, S. 87 steht irrig, daß er von Greifenberg gebürtig gewesen. (*) Er liegt in der Kirche begraben, wo er auch ein schönes Epitaphium hat. (h) Bretschneider hatte in Jena studiert, wurde vom Heinr. Wilh.

18. Christian Wilh. Klose, v. Herrnstadt, v. 1745 (i) bis 1748, w. Past. in Steudn. (S. 595)
19. Hr. Christian Sigismund Lange, von Kreibau, vom Febr. 1748 bis 7 Sept. 1753, wurde Diakonus Marianus in Ligniz (S. 285).
20. Karl Heinrich Krauer, von Rudolfsbach bei Ligniz, von 1753 bis 13 Sept. 1764, wurde Pastor in Lobendau.
21. Johann Ernst Ludwig, von Jauer, vom 29 Nov. 1764 bis 1783, starb (§. 4).
22. Hänisch, von Hirschberg, von 1783

§. 4. 21) Johann Ernst Ludwig.

Jauer wurde 19 Sept. 1730 seine Geburtsstadt. Eben alda begrief er die Anfangs-Gründe der gelehrten Wissenschaften, gieng im Apr. 1748 nach Breslau ins Magdalenäum, u. genoß 5 Jahr lang alda viel Gutes an Leib u. Seele. Am 10 May 1753 kam er auf der Univ. Halle an, u. rechnete sichs Lebenslang für göttl. Wohlthat, daß er alda noch lauter orthodoxe Lehrer, den grossen D. Baumgarten, u. D. Michaelis, Striebitz u. Meiern, hören konnte. Im Okt. 1755 kam er zurück nach Jauer, lies sich zu Breslau examiniren, u. war Hofmeister 1) in Modlau, bey denen Bar. v. Bibran, v. Ostern 1756 bis Joh. 1757; 2) zu Aßlau im Pfarrhause, 3 J. lang; u. 3) zu Röversdorf, v. Ostern 1760 bis 1764, im Hause des Justiz-R. von Weyrach (k). Hier lernte er die verw. Frherrin von Kottwiz, auf Kauffung und Pantenau ꝛc. kennen, und erlangte von derselben 29 Nov. 1764 die Vokazion zum Pastorat nach Pantenau. In Glogau bekam er 15 Febr. 1765 die Ordinazion, und am Fest Joh. introduzirte ihn Superint. Albinus aus Ligniz. Er starb, als ein treuer Lehrer, zu frühe für seine Gemeinde 1783. Verehligt war er seit dem 25 Jun. 1766 mit Johanne Rosine, Balthasar Adolphs, Tuch-Kaufmanns in Goldberg Tochter, mit der er 5 Kinder (l) zeugte.

XI. Straupiz, s. Straubiz.

§. 1.

Insgemein Straubs genannt, ist ins Ober- und Nieder-Dorf eingetheilt, und 1½ Meile von Haynau entfernt. Ober-Straupitz und Tschierau, s. Schierau, gehören einer Herrschaft, und ist in Schierau das Herrschaftliche Schlos, in Ober-Straupitz

Frhrn. v. Kottwiz auf Pantenau ꝛc. vozirt, und war einer der ersten Kandidaten, welche der O. K. R. Löbin fürs Ligniger Fstth. in Glogau ordinirte. Sein gemauert Grab ist vor der Kirche, u. an deren Mauer seine Grabschrift aufgerichtet. Er lebte im Cölibat bis an sein Ende. (i) Die Ordinazion erhielt er in Glogau, und 13 Trin. 1745 installirte ihn Superint. M. Krause. In Steudnitz starb er 1754, ætat. 51 ann.

(k) Weil sich dieser Herr zur Ev. Kirche zu Hohenliebenthal hielt, u. der Hr. Konr. Gottlieb Frhr. v. Zedlitz-Mauer begehrte, daß der Kandid. Ludwig alle 14 Tage in dieser Kirche predigen möge, so hat er an 4 Jahr lang, von 1760 bis 1764, den Gottesdienst alda, abwechselnd mit den Past. M. Flögel u. Lindner von Tiefhartmannsdorf, (Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 348. 349) verrichtet. E vit. curricul. b. Past. Jo. Ern. Ludwigii Mspr. 1778 mihi transmisso. (l) Von diesen überlebten den Vater nur drey: 1) Wilhelm Karl Ernst Ludwig, gebohrn 27 Sept. 1771; 2) Charlotte Eleonore Margarete, gebohrn 2 Okt. 1773; und 3) Johann David Ernst Ludwig, gebohrn 13 Merz 1775.

Gesetz, welches die Bedingungen enthält, unter denen allein Handlungen als Pflichten gedacht werden können, ist ein kategorischer Imperativ, der also Niemanden zu irgend einer Handlung nöthigt, was Neigung dazu in ihm erregen mag, sondern lediglich die Form des Willens, welche der Vernunftprincip, unter dem er allein steht, selbst enthält, mithin die Gesetzmäßigkeit der Handlung überhaupt, sofern sie nur Pflicht ist, gebietet, und zwar auf eine apodiktische, d. i. durch keine Triebfedern unterstützte, Art gebietet, weil es ein moralisches Gesetz ist, welches, was die Handlungen betrifft, die Freiheit des Willens überhaupt, aber nicht gewisse subjektive Bedingungen derselben, als Triebfedern, in Betracht zieht, mithin auch keine Ausnahmen verstattet, weil es in Ansehung der Maximen, welche allein Gesetze für mich sind, nicht inkonsequent sein kann, sie nicht zu befolgen, und es also praktisch durchaus allgemeingültig ist.

Wir haben also die Pflicht, uns der Glückseligkeit zu befleißigen, nicht sowohl darum, weil es Neigung, sondern weil es ein allgemeines Gesetz gebietet, dem unsere Neigung Abbruch thun kann, um ihm Folge zu leisten, unsere Denkungsart zu berichtigen, um, wenn gleich unsere Neigungen uns wider jenes Gebot einnehmen, dennoch unserer Neigung nicht unterthan zu sein, sondern ihr nur, mit Rücksicht auf ihre Befriedigung, nach Maßgabe der Vorschrift der Pflicht, als Gesetzes, welches unsere Maximen bestimmt, Einfluß auf unsere Grundsätze zu verstatten, um uns also in Ansehung unserer Pflichten nicht in Widerspruch mit uns selbst zu setzen.

Wir haben nämlich nicht Pflichten, die sich auf Gefühle, Neigungen und natürliche Hange beziehen, sondern lediglich Pflichten der Gesetzgebung, welche in der Vernunft liegt, und der wir jede Neigung unterwerfen, sie einschränken, oder, wenn wir ihr entgegen sind, nicht in Anschlag bringen, als Bedingungen, die dem Ganzen der Selbstbestimmung des freien Willens, d. i. seiner Gesetzgebung, nicht Abbruch thun.

Wir haben Pflichten gegen Andere, weil sie Menschen sind, d. i. Wesen, die Neigungen haben, und denen es nicht gleichgültig sein kann, was wir mit ihnen machen, weil sie, wenigstens in Ansehung der Folgen, unter Gesetzen stehen, die sie nicht ihrer Vernunft gemäß finden, und die sie also, wenn sie sie kennen, zu vermeiden, oder, wenn sie sie vermeiden wollen, zu befolgen, immer Ursache haben

11. Daniel Müſſigbrodt, von Goldberg, Subſtit. vom 12 Jun. 1609, Paſt. von 1714 bis 30 Jun. 1741, ſtarb (§. 7).

C. Unter Königl Preuß. Regierung:

12. Chriſtof Chriſtian Sommer, von Landshut, vom 1 Okt 1741 (i) bis 8 Jul. 1747, wurde Paſtor in Warmbrunn.
13. George Tietze, von Samitz (k), vom 1 Aug. 1747 bis 17 Aug. 1753, ſtarb.
14. Johann Joſef Voigt, von Grünberg (l), vom 16 Sept. 1753 bis 31 Dez. 1763, ſt.
15. Hr. Johann Chriſtof Raupach, von Berbisdorf, vom 1 Apr. 1764 (§. 8).

§. 4. 2) Balthaſar Geißler,

war von Goldberg gebürtig, u. 1508 gebohrn. Er genoß alda der Rekt. M. Franz Sylvii, Ge. Helmerici u. Trozendorfs (S. 453) Unterricht in gelehrten Sprachen, und bekam ſonderlich vom Leztern die erſte Kenntnis von der Ev. Religion. Mit dieſer gieng er 1528 nach Wittemberg, wo er D. Luthers, Bugenhagens, Melanchtons u. a. groſſer Männer Schüler wurde. Er blieb bis 1532 alda, u. wurde e. a. vom D. Bugenhagen zum Ev. Paſt. in Schönborn bei Liguiz (S. 411) ordinirt. Ao. 1545 iſt er Paſtor in Beſchine geworden, wo er der Ev. Religion eine groſſe Stütze war, wie denn, durch ſeine Bemühung, mehrere umherliegende Orte, dem Pabſtthum ganz entſagten (m), und dem Evangelio gehorſam wurden. A. 1554 bekam er den Beruf nach Straupiz, dem er folgte, und dorten bis 1566 ein treuer Luthr. Prediger war. Er ſollte aber nochmals ins Fürſtenthum Wolau kommen, u. wurde 1566 nach Mondſchüz bei Wolau ins Pfarr-Amt beruffen, dem er dorten noch 32 Jahre lang munter u. geſegnet vorſtund: Denn erſt 1599 iſt er (ætat. 91, miniſt. 66 ann.) verſtorben (n), nachdem ihm ſeine Frau Barbara bereits 9 Jul. 1598 im

(i) Die Vokazion gab ihm Ernſt Chriſtian von Schweinitz, Kgl. Juſtiz-R. ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 285). Gomolcke im a. B. Th. 1, S. 87 hat auch viel von ihm geſagt.

(k) war gebohrn den 9 Aug. 1720, hatte in Jena und Wittemberg ſtudiert.

(l) Voigt war 2 Jun. 1720 gebohrn, und war auch in Jena auf der Univerſität geweſen.

(m) Dies werde ich G. G. bei Beſchine, mit wichtigen Nachrichten, näher beweiſen. Vorläufig bemerke ich nur dies Einzige, daß Geißler das geſegnete Werkzeug Gottes war, durch welches der Hr. Ladislaus I. von Stoſch auf Mondſchüz und Neudichen ꝛc. zum Evang. Luthr. Religions-Bekenntnis gebracht wurde.

(n) Nahe beim Eingang in die Kirche zu Mondſchüz, dem Pfarrhofe über, iſt linker Hand bey den Weiberſtühlen in der Mauer das Epitaphium dieſes Jubel-Prieſters befeſtigt. Man erblickt auf demſelben unſern Paſt. Geißler, im Luthr. Prieſterrock und Halskrauſe, unter dem Kreuze Chriſti andächtig knyen, und vor ihm eine Bibel mit den Buchſtaben B. G. G. (Balth. Geisler, Goldbergenſis) Oben iſt das Geislerſche Wappen, und unter ihm der Spruch 1 Cor. 1: Chriſtus iſt uns gemacht von Gott zur — Erlöſung. Ueber dem Epitaphio ſteht mit röm. Buchſtaben: „Anno 1591 (es ſoll 1599 heiſſen) iſt in Gott ſelig entſchlaffen der Ehrwirdige Herr BALTHASAR GEISLER von Goltbergk; Allhier geweſener Prediger. Dem und uns allen Gott genade. Amen.“ Etwas weiter herab ſteht: Aetatis ſuæ 91. Daß die Jahrzahl 1591 nicht die rechte Zahl ſeines Todes-Jahres ſey, beweiſen die folgenden Noten o u. p. Uebrigens erhellet aus den leztern Worten Aetat. ſuæ 91, die auf ſeinem Epitaphio ſtehn, ſein ſehr hohes Alter, und aus der Komputazion ſeiner Amts-Jahre, (von denen er 1) dreizehn zu Schönborn (S. 411); 2) neune zu Beſchine; 3) zwölfe zu Straupiz, u. 4) 32 zu Mondſchüz

im Tode vorangegangen war (o). Er hatte ein Diarium von vielen merkwürdigen Verfällen seines Zeit-Alters geführt: nur Schade, daß es nicht mehr ganz volständig da ist! Doch werde ich noch künftig die Bruchstücke davon benutzen. In der Kirchen-Bibliothek zu Wolau befindet sich ein von Ihm geschenktes Buch (p), welches Er ihr am 4ten Februar 1592 verehret hat.

§. 5. 9) Melchior Bresler.

In Neumark, wo sein Vater Christof Bresler Steuer-Einnehmer und Rathsherr (st. 1633), u. seine Mutter Brigitte geb. Tietzin war, (sein Gros-Vater Anton von Breßler ist Keiserl. Zoll- u. Ober-Bier-Gefäll-Einnehmer im Neumärkschen gewesen und 1607 gestorben) erblickte er 21 Mai 1603 das erstemal diese Welt, und nach vollbrachten Schulstudien in Breslau studierte er 4 Jahre zu Strasburg (q). Am 25 Aug. 1634 ordinirte man ihn in Breslau zum Pastor in Obsendorf und Buchwald (r), und dorten vertrieb ihn 1654 die K. Bischöfl. Reduct. Kommission. Nun lebte er ins 4te Jahr in Liguz, und erhielt 1658 das Pastorat in Straupiz, wo er 1675 die zweite Gener. Kirchen-Visitazion erlebte, bei der er ein rühmliches Zeugnis erhielt. Im 51 seiner Amtsjahre vollendete er 2 Sept. 1684 seines Lebens Lauf (s).

Er

---

volbrachte, in Summa 66 Jahre), daß er ein sehr grosser Jubel-Priester gewesen ist. In Gottl. Kluges Schles. Jubel-Priest. befindet er sich nicht.

(o) Neben dem Epitaph. (not. n) hängt an der Wand ein im Rahmen eingefaßtes u. auf 1halb. Bog. gedrucktes lat. Karmen auf ihren 9 Jul. 1598 erfolgten Tod. Es ist zwar schon von Motten ziemlich durchfressen, 1781 aber habe ich, in Gegenwart des nun sel. Past. Pondels diese Abschrift vom Titel desselben genommen: „CARMEN FUNEBRE scriptum Honestissimæ & Pudicissimæ Matronæ BARBARÆ, Reverendi & Doctissimi Viri, Domini BALTHASARIS GEISLERI, Pastoris in MONSCHITZ vigilantissimi, CONJUGI, quæ pie in Christo diem suum obiit 9 Julij, hora 9 pomerid. Anno Christi 1598, ab ERASMO SIGFRIDO, Olavienſi, Diacono Wolav." Darauf steht nun (das Karmen ist in forma patente in fol. gedruckt): „Alloquium MARITI ad Defunctam; u. hernach Responsio DEFUNCTÆ ad &c." (Alle diese Ausdrücke und Umstände beweisen, daß Balzer Geißler würklich noch 1598, als Past. zu Mondschüz, lebte.) Ganz unten steht: Lignitii, Excudebat Nicol. Sartorius. Auch außer der Kirche ist an der Mauer gegen das Schlos zu ohnfern der Kirch-Thüre zur rechten Hand das in Stein gehauene Bildnis einer Tochter dieses Past. Geisleri, mit einer Röm. Umschrift zu sehen.

(p) „Jo. Altenstaig. Mindelheim. Vocabularius Theologiæ, complectens Vocabulorum descriptiones, definitiones & significationes ad Theologiam utilium &c. Hagen. 1515, 4. In dasselbe hat er eigenhändig geschrieben: „Comparavit & dedit BALTHASAR GEISLER, Goltbergenſ. PASTOR Eccleſiæ quæ eſt in MONTSCHUZ, Anno 1592 den 4 Februar." vid. Jo. Christian Kœllners Wolaviograph S. 365. (q) Ex Actis Visit. general. 1675.

(r) Im Catal. Ordin. Vratislav. 1634 steht hiervon soviel: „d. 30 Jul. à Magnif. Stren. & Nobiliſſ. Viro Dn. Cph a Landskron in Schönau ad officium eccleſ. quod colligitur in pago Opſendorf & Gros-Buchwald ſum legitime vocatus, & d. 25 Aug. publice Apoſtolico Ordinationis ritu confirmatus ſum à Rev. Theol. Collegio Breslæ, MELCH. BRESLERUS, Neoforenſ. Silelius."

(s) ſ. Gottl. Kluges Schles. Jubel-Priester ꝛc. S. 21. 22. Ich bemerke hierbey ein für allemahl, daß verschiedne derjenigen Evangel. Prediger, die um der Religion willen 1653, 54, 1668 in Schlesien, aus den Erb-Fürstenthümern vertrieben wurden, durch Gottes Gnade,

Er war auch Senior der Prediger im Haynauer Kreis. Lateinische Verse hat er, bei mancherlei Gelegenheit, gemacht, u. in Gemeinschaft mit andern drucken lassen.

§. 6. 10) M. Christof Bresler.

Des Vorigen Sohn, geb. 24 Sept. 1640 in Obsendorf. Da sein Vater im Exilio sich in Ligniz aufhielt, besuchte er dasige Schulen, u. gieng 1660 nach Wittemberg auf die Universität. Nach 2 Jahren kam er nach Breslau ins Haus des Theophili Mülichs, wo er 4 Jahr lang präzeptorirte, sodann aber begab er sich nach Strasburg, und wurde 1668 daselbst Magister. Nun präzeptorirte er nochmals 4 Jahre bei Mülichio in Breslau, und vertrat sodann von 1676 bis 1677 den schwachen Senior Balthasar (S. 545) in Haynau. An. 1679 ließ sein Vater sich Ihn substituiren, und 1680 übernahm er das ganze Pastorat in Straupiz. Sein Tod erfolgte am Schlagfluß 27 Mai 1714. Das erstemahl heyrathete er 1680 Annen Rosinen, Balzer Lamperts Vorwerksherrn in Goldberg Tochter, mit der er 4 S. u. eine Tochter zeugte; das zweitemal 1688 Anne Rosine des Pastor Gottschlings in Lobendau Tochter, die ihm 4 Söhne u. 3 Töchter gebahr. Im Druck ist von Ihm: Diss. de Manna Israelitarum, præs. M. Mich. Liebentanz. Viteb. 1662.

§. 7. 11) Daniel Müssigbrodt.

Ein Goldberger, der in Breslau und Wittemberg studiert hatte. Er wurde 12ten Jun. 1709 in Ligniz, als Substitut des Past. M. Breslers, für Straupiz ordinirt. Von 1713 an verwaltete er das ganze Pastorat alleine, weil sein Kollege vom Schlag getroffen war. Er erlebte noch den Anfang der glücklichen Preuß. Regierung in Schlesien, und starb 30 Jun. 1741 (t). Von Ihm ist verfertigt: Kurzer Bericht von Dan. Schneiders, Pf. zu Goldb. gefährl. Unternehmen (u); und D. M. B. (Dan. Müssigbrodts) Sendschreiben an den Schles. Schwärmer Dan. Schneider ꝛc. abgesezten Goldbergisch. Pfarrer ꝛc. Gedr. zu Hundsfeld (Bresl.) 1704, 8. (2 B.)

§. 8. 15) Johann Christof Raupach.

Sein eigner Aufsatz von seinem Leben ist folgender: „Ich (Joh. Chstph. Raupach) bin 9 Jun. 1730 zu Berbisdorf bey Hirschberg gebohrn und in Ludwigsdorf erzogen worden. Am 24 Sept. 1745 kam ich auf die Schule nach Hirschberg; am 26 Sept. 1749 nach Leipzig, und zu Ostern 1750 nach Halle auf die Universität. Den 17 Okt. 1752 gieng ich nach Schlesien zurück, und kondizionirte fast 12 Jahr lang an verschiednen Orten. Am 1 Apr. 1764 erhielt ich die Vokazion nach Straupiz, und in Glogau die Ordinazion. Gott verleihe mir auch einst einen sel. Uebergang in die frohe Ewigkeit!" Für den schriftlichen Beytrag, den mir der wertheste Hr. Amtsbruder zu diesem Artikel von Straupiz geliefert hat, bin ich herzl. dankbar.

XII. Loben-

* in ihren nachmals erhaltenen Stellen, das 50jährige Priester-Jubel-Fest erlebt haben. Und unter diese gehörte auch obiger Bresler. (t) s. Fortsetz. der Bel. Neuigk. Schles. 1741, S. 9 f. (u) Dies Scriptum ist den Unsch. Nachricht. v. A. u. N. theologischen Sachen ꝛc. 1703, S. 598 bis 605 eingedruckt. (s. S. 432, not.)

XII. Lobendau, *olim* Lobdau.

§. 1.

Ein groſſes Ritterguth, 1 u. ¼ M. von Haynau entfernt. Es wird in Ober-Lobendau, Mittel-Lobendau, wozu auch das Rothvorwerk gehört, Nieder-Lobendau, und Lobendauer Berg-Vorwerk, welches dem S. Klaren-Stift in Ligniz zu Lehn geht, abgetheilt. Die beyden erſten Antheile haben immer nur einer Herrſchaft gehört (a); Nieder-Lobendau aber, nachdem es viele Jahrhunderte Adelich geweſen (b), war 1711 vom Karl Friedrich von Bock ans Jeſuiter-Kollegium in Ligniz verkauft (c), und iſt 1788 vom Königl. Obr. von Schlichting erkauft worden.

§. 2. Hieſige Evangel. Pfarr-Kirche, welche ihrer Erbauung nach ſchon über 400 Jahre zählt, iſt in Mittel-Lobendau befindlich, und ihr Patronat-Recht gehört der Herrſchaft von Ober- Mittel- und Nieder-Lobendau gemeinſchaftlich (d). Die Luthr. Religions-Uebung iſt alhier durch die Herren von Feſtenberg, Packiſch genannt, in Uebung gekommen (S. 562, not. a), und bald nach dem J. 1524 angegangen. Blos im dreyßigjährigen Kriege wurde ſie einige Jahre gehemmt, als der Schwed. Kommendant in Bunzlau ſie 1641 nebſt dem Thurm, bis auf die Mauern ausgebrannt hatte. Sie wurde alſo erſt nach dem Weſtphäl. Frieden wieder hergeſtellt. Sonſt iſt ſie den Ev. Luthr. Händen bis hieher niemals entzogen worden. Eingepfarrt iſt bey ihr: 1) Ober- 2) Mittel- 3) Nieder-Lobendau; 4) Lobendauer Berg-Vorwerk; 5) Niehwalde; 6) Scharfenort; 7) Blume (*). Die hieſige Pfarrſtelle iſt ſehr einträglich.

§. 3. Der

(a) Die älteſten Beſitzer davon waren abermals die Ritter von Bußwoy, wie denn eine Urkunde aus dem Jahr 1308 beſagt, daß Herzog Boleslaus III. von Ligniz, im gedachten Jahr dem von Buſewoy unam tabernam in villa Lobdau abgekauft habe: vid. Zimmermanns a. W. B. 8, S. 374. Nachher beſaßen es die von Feſtenberg, Packiſch genannt, weiter die von Axleben, Magnus genannt, u. ſ. f.

(b) Dies Theil hatten die von Axleben, Magnus genannt, lange Zeit, u. hernach die v. Bock.

(c) ſ. Herrn Kammer-Kalkulator Zimmermanns a. W. B. 8, S. 308.

(d) Bey der General-Kirchen-Viſitazion von 1654 übten es Heinrich von Feſtenberg, Packiſch genannt, und Melchior Friedrich von Axleben, Magnus, und 1675 Hanns George von Axleben, Magnus genannt, und Chriſtoph Freiherr von Abſchatz, aus.

(*) Ex Act. General. Viſitat. Lignicenſ. de anno 1654. Ehmals wurde auch das im Löwenberger Kreiſe gelegne Giersdorf (ſ. Th. 3. Abth. 2, Geſch. von Jauer, S. 515) eine Zeitlang, als Eingepfarrt bey der Lobendauer Kirche, angeſehn. Daher findet man unten §. 6 die Nahmen der Diakonen zu Lobendau, welche zugleich, in Abſicht auf Giersdorf, Paſtores waren. Nachdem der Luthriſche Gottesdienſt im Jauriſchen Fürſtenthum durch die ſchrökliche Keiſerlich-Biſchöfliche Reduktions-Kommiſſion 1653 und 1654 ganz aufgehoben war, ſo durften zwar die Evangeliſchen Paſtoren von Lobendau nicht mehr nach Giersdorf hinüber gehn und alda predigen und Sakramente reichen: Dagegen aber hielten ſich die Giersdörfer hierüber zur Lobendauer Kirche, bis Giersdorf 1742, unter Königlich Preußiſcher Regierung, ſeine eigne Luthriſche Paſtoren empfieng.

Digitized by Google

§. 3. Der Evangel. Luthr. Paſtoren in Lobendau Katalog iſt folgender:

A. Unter Herzoglicher Hoheit.

1. Michael Weigel, v. Haynau, v. 1541 bis 1560, zuvor Diakon in Haynau (S. 549)
2. M. Steffan Borhamer, v. Annaberg, v. 1560 bis 1570, w. Paſt. in Lüben (S. 542)
3. Chriſtof Biſchof, (Epiſcopius), von Felsberg, von 1570 bis Merz (*) 1572, wurde Paſtor in Seifersdorf.
4. M. Steffan Borhamer, ſecunda vice, v. 1573 bis 1578, w. Paſt. in Haynau (S. 542)
5. Chriſtof Biſchof, ſecunda vice, von 1578 bis 1599 (c).
6. Jakob Siegfried, von Königſee, Thüring. von 1599 bis 22 Febr. 1629, ſt. ætat. 63, minift. 36 ann.
7. M. Kaſper Glauer, von Bunzlau, von 1629 bis 1633, ſtarb von feindlicher Behandlung der Kaiſerlichen.
8. Melchior Höffichen, von Goldberg, von 1633 bis 1641, wurde Paſt. in Mertſchütz. Vakanz des Ev. Paſtorats, wegen Verwüſtung des Orts, von 1641 bis 1654.
9. Zacharias Ludovici, v. Hartmannsdorf, v. 1654 - 1658, ſt. (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 508)
10. M. Jakob Preibiſius, v. Bunzlau, v. 1658 - 29 Jan. 1674, ſt. (Th. 3, Abth. 2, S. 513)
11. Kaſper Gottſchling, von Hirſchberg (f), vom 22 Jul. 1674 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Kaſper Gottſchling, von 1675 bis 30 Jun. 1708, ſt. ætat. 69, miniſt. 34 ann.

12. David Scheider, von Goldberg, von 1709 bis 4 Aug. 1720, ſtarb (§. 4).

13. Joh.

(*) Daß Chriſtof Epiſcopius, oder Biſchof, ſchon im Merz 1572 von Lobendau das erſtemal abgezogen, und wiederum Paſt. zu Seifersdorf geworden, erſehe ich unter andern daraus, weil in der Leich-Pred. Jo. Urſini auf Zach. Biſchoffen Stud. Theol. (1596) (ſ. Pantenau §. 3, not. b) litt. D. 7, b geſagt wird, daß Zachar. Biſchof, obigen Chſtf. Biſchofs Sohn, den 20 Apr. An. 1572 zu Seifersdorf, in dieſem löbl. Liguitz. Fſtth. gebohren worden." Damals war alſo ſein Vater zum andernmahl Pfarrer in Seifersdorf.

(c) Daß Chriſtof Biſchof noch 1596 u. 1597 Paſt. in Lobendau geweſen, davon zeugt erſtged. Leich-Pr. des Joh. Urſini auf Zachar. Biſchof, welche d. d. Pantenav. VII. Jd. Mart. 1597, ihm dedizirt iſt, u. ſelbſt dieſe Ebd. litt. F. 3, a. ſtehende Grabſchrift: „D. O. M. S. ZACHARIÆ Epiſcopio, CHRISTOPHORI EPISCOPII, Eccleſiaſtæ LOBDAVIENSIS Vigilantiſſ. Filio, probatæ eruditionis ſingularisque expectationis Juveni, qui, poſtquam inter vitæ haud illiberaliter actæ Labores ſimul atque dolores, fere continuos, compleviſſet vix Ann. XXIV, M. VII, D. XXIX, obiit inter complexus & lachrymas Parentum, Spes & ſolatium Parentum, Ann. M.D.IVC (1596) M. Dec. Die XIX, hor. X. antemerid." Daß aber der Ausdruck Eccleſiaſtes Lobdavienſ. welcher in dieſer Innſchrift gebraucht iſt, eben ſoviel iſt als Paſtor, dafür bürgt uns die Dedikazion, darinn er Chriſtoph. Epiſcopius, Eccleſ. Lobendav. PASTOR heißt.

(f) Er ſelbſt ſagte ad Acta der Gen. K. Viſitat. 1675: „Er ſey 8 Jan. 1640 in Hirſchberg geb. habe 7 Vierteljahr in Leipzig ſtudiert, u. ſey 22 Jul. 1674 vozirt und 9 Aug. in Liegnitz ordinirt worden." Er war auch Senior des Haynauer Kreiſes. Auf ſeinen 30 Jun. 1708 erfolgten Tod wurden viele Karmina gedruckt zu Ligniz bey Joh. Chriſtian Wäzoldt in fol. Er ließ drucken: Einleitung zur Wiſſenſchaft guter u. meiſtentheils neuer Bücher, Dresden u. Lpzg. 1702, 8. Von ſeinem Sohne, M. Kaſp. Gottſchling, Rektor u. Bibliothekar in Altbrandenburg leſe man die Gel. Neuigk. Schleſ. 1737, S. 134. Des P. Gottſchlings Wunſch auf ſeinem Todten-Bette war dieſer:

„Jum Senio feſſus, reproboque remotus ab orbe, || ad Superos, vivunt qui ſine labe, volo!"

Ihm war ein Kandidat, M. Steinhäuſer, zum Nachfolger beſtimmt, welcher aber die ſchon erhaltne Vokazion wieder herausgeben mußte.

13. Johann David Scheider, v. Goldberg, v. 27 Nov. 1720 bis 20 Jan. 1735, ſt. (§. 5)
14. Chriſtian Rücker, von Friedeberg am Queis, vom 2 Mai 1735 bis 21 Dez. 1739, wurde Diakonus in Freiſtadt. (Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 352)
15. Johann Siegmund Kühn, von Harpersdorf (g), vom 24 Mai 1740 (h) bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Joh. Siegm. Kühn, von 1741 bis Aug. 1763, ſtarb, xtat. 58 ann.

16. Hr. Karl Heinrich Knauer, von Rudolfsbach bei Lignitz, vom 14 Sept. 1764.

§. 4. **12) David Scheider,**

in Goldberg 18 Febr. 1662 gebohrn. Seine Eltern waren Joh. Ge. Scheider, Bader u. Glökner, u. Eliſabet geb. Pohlin, aus Schönek in Pomerellen gebürtig. Er frequentirte die Schulen zu Goldberg u. Zittau, u. bezog 1682 die Univ. Wittemberg, wo er bis 1684 blieb. Beim Paſt. Aßmann in Bärsdorf war er Informator 3 Jahre lang, u. wurde 1687 Schul-Kollege und 1699 Rektor (i) u. Adjunkt des Miniſterii in Goldberg. Zu leztrer Funktion lies er ſich 1 Aug. 1699 ordiniren. Als er aber 4 Aug. e. a. nach Haus kommen war, trug ihm Hr. von Axleben das Paſtorat zu Obernick im Oelsn. an, ſo er annahm (k). Nach der Alt-Ranſt. Konvenzion ward er 1708 Paſtor in Rauden und Kreis-Senior. A. 1709 zog er nach Lobendau, und ſtarb alda 4 Aug. 1720 an einem verzehrenden Fieber. Seine Frau war ſeit 1688 Johanne Eleonore, Georg Schelzens, Berg-Geſellſchafts-Einnehmers in Bunzlau Tochter, mit der er 4 Söhne und 7 Töchter zeugte, davon ein S. und eine Tochter vor ihm geſtorben ſind (l).

§. 5. **13) Johann David Scheider,**

geb. in Goldberg 5 Febr. 1691 des Vorigen (§. 4) Sohn. Das Eliſabetan in Breslau bahnte ihm den Weg zur Akademie Leipzig, wo er von 1708 bis 1711 ſtudierte. Nach des Vaters Tode erhielt er 28 Nov. 1720 die Pfarrey in Lobendau. Ein Quartan-Fieber nahm ihn ſo mit, daß er 4 Adv. 1734 das leztemal predigte, und 20 Jun. 1735 ſtarb. Seine Frau Suſanne Dorothee, eines Breslauer Kaufmanns Tochter, die er 23 Nov. 1722 ehligte, erfreute ihn mit 6 Kindern, von denen ihn 5 überlebten. Unter dieſen war der Paſtor Johann Sigismund Scheider in Deichslau (S. 413 und 480).

§. 6. Ehmahls waren auch Diakone bey der Kirche in Lobendau, welche zugleich das Paſtorat zu Giersdorf im Löwenbergſchen (§. 2) verwalteten (ll).

Dies

(g) Von ſeinem Vater, Gottfried Kühn, ſiehe oben, S. 501, not. r.

(h) Gomolcke in Schleſ. Kirch. Hiſt. S. 87, ſezt ſeinen Anzug in Lobendau ins Jahr 1741: allein, laut des Lign. Ordin. Katalogs iſt er ſchon 24 Mai 1740 in Lignitz ordinirt, u. bald nachher in Lobendau inveſtirt worden.

(i) Weil er dies Rektorat nicht würklich geführet, ſondern nur etliche Wochen lang die Vokazion, die ohnedies nicht konfirmirt wurde, dazu in Händen hatte, ſo iſt er oben S. 456 in der Reihe der Goldberger Rektoren ausgelaſſen worden.

(k) ſ. Joh. Sinapii Olsnogr. Th. 1, S. 487, u. Hrn. Sen. Gottl. Fuchs Geſch. v. Oels, S. 380

(l) E vit. curricul. b. Dav. Scheideri ab ejusd. Nepote, Jo. Sigism. Scheidero, Paſt. Deichslavienſ. olim mihi communicato, Mſpt. (ll) Hierdurch wird zugleich die Series der Paſt. in Giers-

Dies sind ihre Nahmen:

1. Abraham Adami, von Lüben, vom 19 Nov. 1603 (m) bis 1604.
2. Georg Teuber, von Hirschberg, vom 6 Nov. 1604 (n) bis 1607.
3. Heinrich Hillwig, von Löwenberg, vom 19 Mai 1607 bis 1613. s. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 516.
4. M. Kaspar Glauer, von Bunzlau, vom 3 Okt. 1613 (o) bis 1624, wurde Pastor.

dorf (Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 515) ganz supplirt: Alda setze man sie nunmehr in folgender Ordnung:

2. Bartholomäus Gosky, von Ligniz, von 1592 bis 1603, wurde Emerit.
3. Abraham Adami, von Lüben, vom 19 Nov. 1603 bis 1604.
4. George Teuber, von Hirschberg, vom 6 Nov. 1604 bis 1607.
5. Heinrich Hillwig, von Löwenberg, vom 19 Mai 1607 bis 1613.
   NB. Adami, Teuber u. Hillwig waren zugleich Diakone in Lobendau.
6. M. Kasp. Glauer, v. Bunzlau, v. 3 Okt. 1613 bis 1624, w. Past. in Lobendau.
7. Melchior Reipricht, von Schweidniz, vom 18 Okt. 1624 bis u. s. w.

(m) Catal. Ordinat. Lignic. (n) ibid. (o) ibid. sub 3 Oct. 1613.

Funfzehntes Kapittel.

Der Stadt Parchwiz Kirchen- und Prediger-Geschichte.

§. 1.

Parchwiz gehört zwar unter die kleinern Städte Nieder-Schlesiens, u. ist ohne Mauern, verdient aber, als eine Kreisstadt des Lignizer Fürstenthums, und ihrer Post-Station (a) sowohl, als fruchtbaren u. angenehmen Gegend wegen wohl bemerkt zu werden. Sie liegt, 2 Meilen von der Fürstenthums-Stadt Ligniz entfernt, an der Kazbach, (an der sie, vom Morgen gegen Abend zu, oval gebaut ist,) welche Mitternachtswärts, hinter der Stadt vorbeifließt, u. ½ Meile davon gegen Morgen in die Oder fällt (b). Es hat dieselbe, nach dem grossen Brande von 1769, ganz massive Häuser von der Gnade des unsterbl. K. Friedr. II. v. Preussen ꝛc. erhalten, daher auch, in der Rükſicht, ihr jeziges Ansehen gröſſer, als vormahls, ist. Das Königliche Kameral-Amt Parchwiz ist ganz von der Stadt abgesondert (c), und steht, seit der Königl. Preuß. Lands-Regierung unter der Hochpreißl. Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer in Glogau.

§. 2. Ich bin der Erste, der, aus oben (S. 144 f.) ans Licht gebrachter Urkunde, erweisen kann, daß Parchwiz schon im Jahr 1217 existirte, und damals, eben sowohl

(a) Der ganze Post-Kours von Breslau nach Berlin u. v. v. geht durch Parchwiz.

(b) s. Joh. Kasp. Schneiders geograph. Beschreibung des Oder-Strohms ꝛc. ed. 1741, §. S. 112, wo dies Wasser die Leuzbach heißt.

(c) Das Schlos in Parchwiz ist alt. Insgemein sagt man, nach einer Tradizion, daß es 1259 zuerst hölzern, vom Peter von Parchwiz, und 1422 steinern, vom Otto von Zedlitz, erbauet sey. Allein der vom Grund aus gemauerte viereckigte hohe Schlos-Thurm giebt uns einen sichern Erkenntnis-Grund, daß, dieser wenigstens, ein Werk der Gothischen Bau-Art aus dem Zehnten oder Eilften Jahrhunderte ist.

sowohl als Ligniz, eine Villa (Dorf, oder Flecken), mit Nahmen Parchvici, war. Man kann daraus sicher, auf den noch ältern Ursprung und erste Erbauung dieses Orts, schliessen. Hierdurch wird zugleich die bisherige Muthmaßung von ihrer Fundazion u. Benennung (d) völlig umgestürzt. Ein gewisser reicher Herr in der Mitte des 13ten Jahrhunderts, der Peter geheissen u. Besitzer von Parchwiz war, hat sie freilich ums Jahr 1250 (e) entweder nach der Verwüstung von den Tartarn neuerbaut, oder auch sie vergrössert und ihr ein mehr Städtisches Ansehen verschaft: Daraus aber ist noch nicht zu erweisen, daß er ihr erster Stifter gewesen, und Nahmen und Insiegel Ihr von dem Seinigen gegeben habe (f)? Sie existirte ja schon lange vor der Tartarschlacht unter ihrem noch izt üblichen Nahmen. Will man inndes eine historische Vermuthung (welche allerdings mehr Wahrscheinlichkeit als die voranstehende hat) wagen, so mag es folgende seyn, nach welcher man behauptet, „daß die ältesten Besitzer dieses Orts würkliche Ahnen aus der uralten Familie der Schlesischen Ritter von Borwiz und Hartenstein (g) gewesen sind, welche sich, mit

(d) Diese wird sowohl im schriftl. Aufsatz des sel. Diak. Otto, (den mir die Amtsbrüderl. Liebe des Hrn. Diak. Fechners 1789 zugefertigt hat, u. welchen ich noch öfters, unter der Abbreviatur Mſpt. Parchwician. gebrauchen werde,) als auch in dem „Etwas von Parchwiz" das der Neuen Bunzlauschen Monatschr. 1785, St. 12, S. 369 eingedrukt ist, behauptet.

(e) Hr. K. K. Zimmermañ in Beyträgen zur Beschr. v. Schles. B. 8, S. 157 sezt das jüngere J. 1280. Doch hat er hierinn das Univ. Lex. Th. 26, S. 827, und D. Büsching in der Neuen Erdbeschreibung, Th. 4, S. 773 zu Vorgängern.

(f) So steht im Mſpt. Parchwician. mit diesen Worten: „Der Stifter dieser Stadt ist Peter Herr von Parchwiz — hat sie A. 1250 erbauet, u. sie nach seinem Nahmen genennet. In ihrem Insiegel findet sich ein halber Haase, u. ein halber Fisch, welches die von Parchwiz, als ihr Stamm-Wappen gehabt, und der Stadt, als ihr Insiegel, gegeben haben." Eben so heißts in der Bunzl. Monatschr. 1786, S. 305: „Das Wappen der Stadt soll das Wappen ihres Stifters, Pet. v. Parchwiz, seyn." Nach richtigern Grund-Sätzen der Sphragistik wird man besser sagen, daß der St. Parchwiz das gedachte Wappen aus dem Grunde verliehen sey, weil sie mit der Hälfte der Haasen-Jagd im Parchwitzer Forst, und Fischerei in der Katzbach, von Alters her, belehnet war.

(g) Es ist bekannt, daß die ältesten Adelichen Familien, als sie sich unter Boleslao I. u. Henriko I. im Herzogthum Schlesien ansäßig machten, nicht wie heutigs Tags, in verschiednen Fürstenthümern, sondern nur in einem derselben ihre Ritter-Güther in einem Strich beysammen hatten. Nun ists unstreitig, daß das durch die Hussiten 1428 zerstöhrte Schlos Hartenstein, zwischen Leubus und Parchwiz gelegen, (von dem man noch heutigs Tags einige Rudera sieht,) der älteste Stamm-Sitz der Herren von Borwitz, davon sie auch den Beynahmen Borwiz und Hartenstein führten, gewesen ist. Außerdem besassen eben dieselben das Ritter-Guth Wiltschkau jenseits Parchwiz, s. Jo. Sinapii Schles. Adel, Th. 1, S. 288, Th. 2, S. 541, u. Univ. Lex. Th. 4, S. 784. Daher wirds auf alle Weise klar und deutlich, daß der ganze Strich Landes von Hartenstein an über Parchwiz bis Wiltschkau den ältesten Ahnen dieses Ritterlichen Geschlechts, als Eigenthum zugehöret habe. Und, da diese historische Vermuthung keinen Widerspruch in sich fasset, so wirds begreiflich, daß die Uns izt bekannte älteste Besitzer der Stadt Parchwiz, welche, in den Fragmenten ihrer Geschichte, Herren von Parchwiz genennt werden, keine andern als Herrn von Borwiz ge-

mit Weglaſſung ihres Geſchlechts-Nahmens, ſchlechthin Herren von Parchwiz (auch, Barchwiz) (h) genannt haben.

§. 3. Nachdem die Stadt Parchwiz ſeinen erſtgenannten Ober-Herren etliche Jahrhunderte lang unterthänig geweſen war, ſo verkaufte Peter II. (not. h præced.) A. 1388 (i) dieſelbe an die Herzoge Rupert, Wenzeslaus und Heinrich von Ligniz, welche deren Privilegien und Freiheiten konfirmirten u. erweiterten. Doch blieb ſie nicht lange eine Herzogliche Stadt: denn ſchon A. 1400 (k) verkauften die Herzogl. Brüder Rupert und Wenzeslaus II. ſelbige an den Ritter Otto den ältern von Zedlitz (l) u. deſſen Brüder, und der H. Wenzeslaus v. Ligniz (welcher unterdeſſen Biſchof in Breslau geworden war,) in ſeinem Lehnbrief d. d. 1410 ſagt: „Daß er denen von Zedlitz ſeine Güther, und beſonders Stadt u. Schloß Parchwiz zu geſamten Lehen reiche, dieſelbe zu haben, zu beſitzen, zu genießen u. zu gebrauchen erblichen und ewiglich, zu verſetzen, zu vergeben, geiſtlich oder weltlich, und damit zu thun u. zu laſſen, wie Ihn das wird behagen aufs allerbeſte ꝛc. (m)" Von der Zeit (1400) an

weſen ſind, weil dieſer Ort Parchwiz eben damals ein Theil ihrer Beſitzungen und ritterlichen Eigenthums war. Außerdem kommt noch die unläugbar groſſe Aehnlichkeit zwiſchen den beiden Nahmen von Borwiz (welcher in älteſten Zeiten auch Parowiz geſchrieben wurde, ſ. Joh. Dav. Köhlers Schleſ. Kern-Chron. Th. 1, S. 396) und Parchwiz hinzu, deren der eine in den andern, mit leichteſter Mühe, verwandelt werden konnte!

(h) Ich finde folgende: 1) Peter I. von Parchwiz, der c. 1250 lebte, iſt eben der, von dem die Parchwizer Fragmente ſagen, daß er die Stadt Parchwiz NB. zuerſt erbauet habe? Wenn aber dies gleich unrichtig iſt, weil die villa Parchvici ſchon 1217 exiſtirte (S. 145), ſo iſt doch inſofern etwas Wahres in dieſer Tradizion, daß er der andere Erbauer dieſes Orts geweſen iſt, weil Parchwiz, ohne Zweifel, vor oder nach der Tartar-Schlacht 1241 von jenen Barbaren verwüſtet worden war; 2) Mironcho v. Parchwiz, ohne Zweifel Peters I. Sohn, war 1288 Palatinus zu Ligniz (ſ. D. Ge. Thebeſii Ligniz. Jahrb. Th. 2, S. 68) und 1292 Kaſtellan zu Breslau (ſ. Sam. Benj. Kloſe's Geſch. von Breslau, B. 9, S. 9, wo er nur Miron heißt). In einer andern Urkunde vom Jahr 1293 ſchrieb er ſich Mironcho von Barchwiz mit dem weichen B, welche Orthographie dem Nahmen von Borwiz noch näher kommt. 3) Steffan von Parchwiz kommt in einer Urkunde von 1344 vor; und 4) Peter II. c. 1385 u. f. In einer Urkunde, d. d. Parchwiz, am Tage Egidii 1387, kraft welcher er denen Herren Hancke, Frantzke u. Piter Gebrüdern vom Swentze (v. Schweinitz) die Ober-Gerichte des Guths Seifersdorf verkaufte, wird er „der Edle Herr (welches in damaliger Zeit ein hoher Tittel war,) Piter von Parchwiz" genennt, ſ. Dav. von Schweiniz Genealogie derer von Schweinitz, S. 47. 48. In dem folgenden Jahr 1388 verkaufte eben dieſer Peter II. ſeine Stadt Parchwiz ſelbſt an die Herzoge v. Lign. (§. 3). Noch bemerke ich, daß erſtged. Hr. v. Schweinitz mich ehmals verleitete, die alten Herren von Parchwiz für Ahnen aus der Familie derer von Zedliz zu halten, in meinen N. Dipl. Beitr. St. 5, S. 196 u. 198 not. y; Sie waren es aber nicht, wie ich nunmehr beſſer weiß.

(i) nicht aber ſchon 1383, wie im Etwas von Parchwiz, in Bunzl. Monatſchr. 1785, S. 370 irrig ſteht. (k) und zwar an Mitfaſten, 17 Merz A. 1400, wie D. Thebeſius in Lign. Jahrb. Th. 1, S. 46, Th. 2, S. 247 bewieſen hat, ſ. a. Univ. Lexik. a. W. u. K. Th. 26, S. 827.

(l) vid. D. Jak. Schickfuß Conſtitut. Sileſ. Feudal. c. 3, §. 12. 13. beim Joh. Sinapio im Schleſ. Adel, Th. 2, S. 486. (m) ſ. M. Neuen Dipl. Beytr. zur Schleſ. Geſch. St. 5, S. 197.

an bis zum Jahr 1562 blieb Parchwiz ein Eigenthum derer von Zedlitz, und hat binnen der Zeit an Gebäuden, Rechten und Freiheiten wohl zugenommen (n). Am Tage Martini 1465 ſtelten ſämmtlich- damahlige Herren von Zedlitz der verſchiedenen Linien einen Familien-Konvent in Parchwiz an, und ſezten eine merkwürdige Vereinigung unter ſich auf, laut welcher „die geſammten Geſchlechts-Mitglieder „alljährlich am Abend vor Martini zu Parchwiz zuſammenkoñen, und folgenden Tag, „nach verrichtetem Gottesdienſte, die Irrungen und Gebrechen, ſo einer wider den „andern haben würde, denen Vieren aus ihrem Geſchlecht dazu Erkohrnen (worun„ter Otto von Zedlitz auf Parchwiz zum erſten Präſes u. Director erwählet wor„den) zum Erkändtnis vortragen, und durch Deroſelben befundenen Ausſpruch, al„lerdings entſchieden werden ſolten ꝛc. (o)“ Das darüber ausgefertigte Inſtrument iſt mit 32 Siegeln bekräftiget, davon 31 von denen von Zedlitz, das 32te aber vom Hrn. George von Borwitz auf Leiſersdorf (p) daran gehangen worden. Der lezte Otto v. Zedlitz, R. Kaiſ. Rath ꝛc. von der Parchwizer Linie, welcher v. 26 Sept.

1551

Auch erneuerte H. Ludovikus II. v Ligniz nachmals denen 2 Brüdern Johañ u. Otto von Zedlitz die geſamte Lehen über Parchwiz, ſ. Joh. Sinapii a. W. Th. 2, S. 486.

(n) Zum Beweis dient folgendes: „Am Sonnt. Lätare 1432 hat Otto von Zedlitz Jun. Erbhr. auf Parchwiz, auf beſonderes Bitten des damal. Burgermeiſters Nikels Otto, in Gegenwart Hr. Johann Wehglan, Pfarrherrs zu Leſchwiz, wie auch Altarherrns u. Kaplans zu Parchwiz, Kaſpar von Borwitz und Hartenſtein (zu Wiltſchkau), Nickel v. Penzig, Heintze Haugwitz zu Geiſſendorf, Hermann von Uichtritz Burggrafens, u. Hrn. Georgs Nibelini von Goldberg, Altarherrns zu Parchwiz u. Kaplans ꝛc. Die Stadt-Rechte der St. Parchwiz, insgemein das uralte Recht genannt, erneuert u. konfirmirt.“ Ferner: Die meiſten Bürger haben ihre Aecker auf dem ſogenannten Eiſer gegen die Oder, ſo vom Fürſtl. Stift Leubus A. 1454 Donnerſt. vor Bartholomäi um eine gewiſſe Summe Gelds, welche die Bürgerſchaft zuſamengeſchoſſen, zum Beſten der Stadt erkauft worden: Es iſt dabey ziemlicher Wießwachs und Wald, welcher aber nur noch dem Nahmen nach der Stadt-Wald heißt.“ ſ. Mſpt. Parchwitian. (ſ. § 2, not. d) und Bunzl. Monatſchr. 1786, S. 303, wo aber in dem Nahmen v. Borwiz der Druckfehler eingeſchlichen iſt, daß er, anſtatt Kaſper von Borwiz ganz unverſtändlich Borwiz zu Borwiz genennet wird.

(o) Von dieſer von Zedlitzſchen Geſchlechts-Vereinigung giebt M. Gottfr. Dewerdeck Sileſ. Numismat. S. 602 bis 605 umſtändlichern Bericht.

(p) ſ. Dewerdeck ebd. S. 605. Hierbey frage ich: Warum iſt nur der einzige Ge. v. Borwitz unter die Geſchlechts-Mitglieder von Zedlitz aufgenomen worden? Aus Schwägerſchaft — konnte es wohl nicht ſeyn: Denn unter denen 31 Herren v. Zedlitz, deren Wappen vorausſtehen, waren gewiß die Mehreſten verehligt, u. hatten von ihren Gemahlinnen folgl. mehrere Schwäger, deren dennoch keiner in dieſe Vereinigung aufgenommen wurde. Es muß alſo wohl eine andre Urſach hierunter verborgen liegen? Und da ſtelt ſich mir keine richtigere als dieſe dar: Die Herren von Zedlitz (die 1465 in ſo vielen Linien lebten) gaben hiermit zu erkennen, daß die älteſten Beſitzer und Herren von Parchwiz (§. 2) würkliche Herren aus der Ritterl. Familie von Borwiz geweſen ſind (§. 2, not. g), u. haben damit, daß ſie Einen dieſer Familie (Ge. v. Borwiz) in ihre Geſchlechts-Vereinigung aufgenommen haben, bezeugen wollen, daß die Nachkomene derſelben mit der Zeit auch noch in der Herrſch. Parchwiz Succeſſionsfähig ſeyn ſolten? Sed hæc in tranſitu, ſalvo aliorum & meliori judicio!

1551 Stadthalter des Fürstenthums Ligniz gewesen (q), war ohne Männliche Erben (r). Er hatte eine Tochter, Christine, die Er dem Hanns Frhrn. von Oppersdorf, auf Aich und Friedstein, Keiserl. Feld-Marschall, u. Landshauptmann der Fürstenth. Glogau, Oppeln u. Ratibor (s), 22 Okt. 1554 in Breslau fast unter Fürstl. Pomp, antrauen ließ (t), auch Ihm seine Güther, und darunter Stadt u. Herrschaft Parchwiz, verkaufte. Dieser brachte es beim H. Friedrich III. dahin, daß er nicht allein den Verkauf konfirmirte, sondern auch einwilligte, daß Parchwiz künftighin gar nicht mehr unter den Herzogen von Ligniz stehen, sondern eine exempte freye Herrschaft seyn solle. Darüber kam es zu einem Prozes, der viele Jahre dauerte, bis Keiser Maximilian. II. 1563 in dieser wichtigen Erbfolge-Streitigkeit zulezt den Ausspruch that, daß Oppersdorf, gegen Empfang von 20000 Gold-Gulden, diesen streitigen Ort ans Herzogl. Haus Ligniz abtreten solle (u). Als daher H. Heinr. XI. von Ligniz den Tod des Otto von Zedliz (x) erfuhr, nahm er im Nov. 1562, durch die Hof-Gerichte von Ligniz, die Stadt Parchwiz, als ein eröfnetes Manns-Lehn, in Besitz: aber das Schlos ergab sich damals nicht: daher der Herzog 5 Dez. e. a. sich entschloß, es mit Gewalt zu erobern, welches jedoch diesmal unterblieb (y). Hingegen, als H. Heinrich XI, nebst dem H. Georg II. von Brieg, 20 Merz 1564 in Parchwiz, mit militärischer Macht, einrükte, räumte Ihm der von Oppersdorf auch das Schlos Parchwiz mit aller Zubehör, ganz ein (z). Anno 1568 versezte Herzog Heinrich XI. diese erst reluirte Stadt, und verkaufte sie 1571 aufs Neue an den berühmten Ritter und Kriegsheld Fabian Reichs-Freiherrn von Schönaich (a), welcher 23 Sept. 1591 in Parchwiz gestorben ist (b), wo am innern Thor des Schlosses eine

(q) zur Zeit, als H. Georg II. von Brieg, Administrator des Fürstenthums seyn muste (S. 87), s. D. Thebesii Lign. Jahrb. Th. 3, S. 81 b. (r) s. Meine Neuen Diplomat. Beytr. zur Schles. Gesch. St. 5, S. 200. (s) s. Univ. Lexik. a. W. u. K. Th. 25, S. 1686.

(t) Die Trauung verrichtete B. Balzer v. Promniz am 22 Okt. 1554, s. Nik. Polii Hemerol. Silef. S. 399, nicht aber 2 ejusd. wie D. Thebesius ebd. Th. 3, S. 99 b. schreibt: add. Nik. Henelii Annal. Silef. in von Sommersbergs Scriptor. rer. Silef. tom. 2, pag. 417.

(u) Davon ist besonders D. Jak. Schikfus, Jure feudali Sileſiæ (welches in Jo. Christ. Lünigs Corpore Juris feudal. germanici tom. 3, Frf. ad M. 1727 fol. p. 221 -- 536 abgedrukt ist,) zu lesen. Obigen Ausspruch wegen Parchwiz ertheilte K. Maximilian II. bey seiner persönl. Anwesenheit in Ligniz (S. 91 not. b) 30 Dez. 1563.

(x) Er starb in Ober Schlesien Anno 1562 im Okt. vid. Henelii dict. libr. im v. Sommersbergs oper. excit. tom. 2, pag. 422, und Meine Neue Dipl. Beitr. ꝛc. St. 5, S. 200.

(y) s. Thebesii a. W. Th. 3, S. 140 a. (z) ebd. Th. 3, S. 143 b. und Henel, ib. to. 2, p. 417 In Zimmermans a. W. Th. 8, S. 157 ist es ein starker Fehler, wenns alda heist: „A. 1567 sey dies Schloß denen Zedlitzern, fast mit Gewalt, abgedrungen worden.

(a) s. Meine Presbyterol. Th. 2, Abth. 2, S. 562, not. o, oder, Gesch. v. Beuthen, S. 6. D. Thebes ebd. Th. 3, S. 152 b. sagt: Der Herzog habe sie ihm zuerst nur auf 3 Jahre verpfändet. Er behielt sie aber bis in seinen Tod, und mag das Schicksal des H. Heinrichs XI. (S. 91) hierbey dem von Schönaich günstig gewesen seyn.

(b) vid. von Sommersberg dict. oper. tom. 2, pag. 456.

eine Ehrenvolle Innſchrift von Ihm zu leſen iſt (c). A. 1597 (nicht 1594) nahm H. Joachim Friedrich von Lign. u. Brieg aufs Neue Beſitz von Stadt und Schloß Parchwitz, als er den Pfand- und Kauf-Schilling dafür zurückgezahlt hatte. Seitdem iſt Keines von Beiden mehr vom Fürſtenthum veräußert worden.

§. 4. Viele und mancherley Unglüksfälle haben Parchwitz von je her ſehr ruinirt. Von Johanni bis Weyhn. 1568 graſſirte alda die Peſt. A. 1569 (nicht 1596, wie in Bunzl. Monatſchr. 1786, S. 307 ſteht,) u. 2 Jun. 1608 litte ſie von gewaltſamer Ergieſſung der Kazbach groſſen Schaden, dergleichen auch 1702 und 1784 geſchehen iſt. A. 1639 eroberten ſie die Schweden, und 1639 die Kaiſerlichen, und 12 May 1642 lies der Schwed. G. F. M. Gr. von Torſtenſohn ſie ganz rein ausplündern und abbrennen. Bey dieſen Kriegs-Unfällen iſt die Stadt, wie die Raths-Akten bezeugen, ihrer alten Urkunden völlig beraubt worden (d). Am allermeiſten haben öfters groſſe Feuersbrünſte den Nahrungs- und Wohlſtand ihrer Bürger ſehr vermindert. Daß ſie 12 (andre ſetzen 14) Mai 1642 von den Schweden ganz abgebrannt worden, iſt nur erſt gemeldet: Bald nachher kehrten 194 Familien, welche zuſammen 600 Perſonen ausmachten, hieher zurük, und baueten 130 Häuſer vom Grund

(c) Bey ſeinem Wappen alda ſteht: „Ad perpetuam Rei Memoriam. Anno nati Chriſti 1582 Generoſus, Magnificus ac Præſtantiſſimus Dn. FABIANUS A SCHOENAICH L. B. J. (Liber Baro Jmperialis) Dn. in PARCHWITZ, Carlath & Beuthen, atque Hypothecarius Freyſtadii & Sprottavix, Eques Auratus & S. R. J. in rebus Bellicis Conſiliarius, ut Nominis & Generis ſui memoriam laudatam poſteris relinqueret & commendaret, ARCEM HANC magnis ſumtibus RENOVANDAM curavit, & juſto ſplendori reſtituit, in teſtem liberalitatis ſuæ manifeſto argumento, adeoque in tota vita ſua multis magnisque rebus animoſe, ſapienter & feliciter geſtis Orbi inclaruit. Nam cum in Aula Sigismundi Regis Polon. XIII. Annos viveret, Juvenis in prœllis adverſus Tartaros & Moscovios felici tyrocinio paulatim ad Majora deductus, & An. Chr. 1535 a ſuo Rege in Daniam ad bellum Coppenhagenſe ablegatus eſt. Ao. 1537 in Ungariam emigravit (al.: militavit): 1539 contra Walachos dimicavit: 1541 in Ungaria Signifer, & paulo poſt Dux Equitum factus eſt: 1542 Jnduſtria ejus atque Virtus Mauritio Saxon. Duci innotuit in tumultu ad oppidum Wurtzen, ex quo tempore Mauritio ſemper chariſſimus atque conjunctiſſimus fuit. Eodem anno, in bello Pannonico, ad Budam ſtrenue rem geſſit, & ad ampliſſimos honores Deo bene aſpirante eximium gradum fecit. 1543 in bello gallico ad oppida Landerſi & Sanderſi 500 Equitum Ductor fuit. 1545 interfuit bello Brunſuicenſi, cum Dux Henricus caperetur: 1546 bello Smalcadio ſub Ferdinando Rege duxit 1500 Huſſaros in Saxoniam & in oppidulo Zahna prope Wittebergam hyemavit: 1547 in celebri conflictu ad Mülbergam manu ſua cepit Erneſtum Ducem Brunſuic. pro quo tam illuſtri planeque heroico virtutis ſuæ documento Jnvictiſſimus Carolus V, Rom. Jmp. & Ferdinandus Rex in caſtris Eum donaverunt EQUITIS AURATI Jure & dignitate: Ao 1552 in bello Ungarico aliquot millibus Equitum præfectus eſt: Ao. 1566 in bello Ungarico adhibitus eſt ut præcipuus Romani Jmperii in Bellorum adminiſtratione Conſiliarius: Ao. 1567 in bello Gothano, nomine Rom. Jmperatoris functus eſt munere Commiſſarii, in cujus quidem dextram Joannes Fridericus II, Dux Saxoniæ, primum omnium ſeſe captivum tradidit. HUJUS tam JLLUSTRIS VIRI honorificam memoriam, grata benevolaque mente, pia Poſteritas, perpetuo conſervato!!“ Dieſe Kopie iſt richtiger und vollſtändiger, als die in v. Sommersbergs diſt. oper tom. 3, pag. 322 befindlich iſt. vid. Mſpt. Parchwitian.

(d) vid. D. Nikol. Henelii Silefiograph. renov. tom. 1, cap. 7, §. 113, pag. 424.

Digitized by Google

Grund neu auf. Von diesen brannten, 13 Jun. 1660, 7 Häuser am Ringe; 1673 ein Gasthof u. 4 Häuser; und 1678 die sogenannte Oßwälderei, ab. Am 23 Merz 1683 legte ein grosser Brand 48 Häuser in der Stadt, und 11 Häuser u. 15 Scheunen in der Vorstadt, in die Asche. Durch Verwahrlosung wurden 25 Febr. 1757 auf der Glogauer Gasse 3, und am Glogauer Thore 13 Häuser, nebst der Oßwälderei, ein Raub der verzehrenden Flamme. Anno 1763 brannten vorm Breslauer Thore 1 Hüfner-Guth, 3 Häusler u. 6 Scheunen, auf der Winkelgasse aber zwey Häusler ab. Am 11 Apr. 1769 wurde die K. Amts-Schloß-Mühle, u. 7 Aug. e. a. 13 Häuser am Ringe, nebst dem Rathhaus, vom Feuer verzehrt (e). Der leztre Brand war nach 11 Uhr Nachts ausgebrochen. Nach diesem leztern Parchwitzer Brande hat sich die Königliche Milde Friedrichs II. Königs von Preussen ꝛc. an dieser Stadt unendlich verherrlicht, daß sie nunmehr, wenigstens am Ringe und in den Haupt-Gassen, als eine ganz massiv erbaute Stadt erscheint (f), und die vor den neuen Häusern angepflanzte Linden geben ihr ein niedliches Ansehen.

§. 5. Parchwiz war schon 1217 mit einer Kirche begabt, u. stund damals unter der Aufsicht des Dekans in Neumark (S. 145 not.). A. 1263 erbaute Peter I. von Parchwiz (v. Borwiz, §. 2, not.) eine Kirche in der Stadt, welche, mit der Zeit, zu S. Anna genannt wurde. Selbige verwüsteten die Hussiten 11 Okt. 1428 (g), u. man hat ihre Ueberbleibsel nachmals zu einem bürgerl. Brau- u. Malzhaus verwendet. A. 1271 legten Peter I. u. Mironcho, Herren von Parchwiz, den Grund zur Pfarrkirche außer der Stadt, (welche damals nur von Holz aufgeführt, dem H. Andreas gewidmet, u. vom damal. B. Johann von Breslau eingeweyhet wurde,) stifteten auch eine Stadt-Schule dazu. Weil jene im J. 1424 baufällig geworden, ließ Otto v. Zedliz Sen. dieselbe 17 Mai 1424 abbrechen, und vom Grund aus steinern erbauen, welches er auch mit der Schule und Spital that. Am 4 Okt. 1426 wurde diese neuhergestelte Kirche, in Gegenwart Otto Ritters v. Zedliz Jun. und 4 Fürstl. Ligniz. Räthe, Hanns v. Wiese, Kasper v. Borwiz, Siegemunds v. Schellendorf,

(e) s. die Berichtigung v. Parchwiz in der Bunzl. Monatschr. 1786, S. 307. coll. 1785, S. 371.

(f) Als K. Friedr. II. von Preussen, nach der Schles. Herbst-Revüe 1769, nach Parchwiz kam, ließ er sich vom Unglük dieser Stadt, des Magistrats Bericht erstatten, und sagte bei dieser Gelegenheit: „Ich werde Euch eure Häuser massiv erbauen lassen, damit Ihr Euch die Hütten nicht mehr anzünden könnet.“ Wieß auch, bald nachher, 15000 Rthlr. Gnaden-Gelder, zum Wieder-Aufbau derselben, an. Am 10 Apr. 1770 wurde der Grund zu 17 neuen Häusern am Ringe gelegt, die bereits im Herbst fertig und bewohnt waren. Bald nach Ostern 1771 wurden auf Königl. Befehl abermals 12 alte Häuser am Ringe abgebrochen, u. auf seine Kosten à 13000 Rthlr. massiv gebaut. Gegen den Herbst 1771 wurde das Rathhaus mit seinem Thurm fertig, u. 14 Aug. der vergoldete Knopf u. Preuß. Adler, durch den Zimmermeister Grunwald von Gurau, aufgesteckt. Vom 6 Apr. 1772 an wurde der Anfang zur massiven Erbauung von 10 andern Häusern, die abgebrochen wurden, auf Königl. Kosten gemacht, u. s. w. (g) nicht 1418, wie, in der Berichtigung von Parchwiz, in Bunzlauer Monatschrift 1786, S. 303 steht.

lendorf, u. Jeschke's II. v. Buseroy, Fürstl. Burggrafs zu Wolau, eingeweyht, u. für die Stadt-Pfarrkirche erklärt (h). Diese Pfarrkirche erlangte vom P. Julio II. d. d. 20 Jan. 1508, auf Ansuchen des Otto v Zedlitz, einen Ablaßbrief für alle und jede Christgläubige beiderlei Geschlechts, die in derselben beichten, Meße hören ꝛc. würden, u. daß dieselben für jede solche Andachts-Uebung jederzeit auf 120 Tage Ablas erlangen solten (*). Weil nun diese Kirche vorm Lignizer Thor, in der Vorstadt, steht, so ist davon die Sage u. Sprüchwort entstanden: „Wenn die Leute zu Parchwiz in die Kirche gehen sollen, so lauffen sie alle zum Thor hinaus (i)." Es sind viele Epitaphien in derselben, ohnfern dem Taufstein Morgen- u. Mittagwärts, mit ehmals gewöhnlicher Aufschrift (k). Im Jahr 1484 (nicht 1584) wurde, mit päbstl. Bewilligung, noch eine kleine Kirche, beym Spital vorm Breslauer Thor, erbauet, u. Zum heil. Geist genannt, auch 1610 erneuert u. der dabei befindl. Kirchhof mit einer Mauer eingeschlossen (l). Dies ist izt die Parchwizer Begräbnis-Kirche, darinnen blos Leichen-Reden gehalten werden. Der daranstossende Gottes-Acker dienet den Evangelischen und Katolischen, ohne Unterschied, zur Grabes-Ruhe.

§. 6. In

(h) In den Gen. K. Visitat. Akten de an. 1654 Mspt. steht davon soviel: „Die Kirche zu Parchwiz ist dem h. Apostel Andrea gewidmet. Wer ihr eigentlicher Fundator gewesen, ist nicht bewust: Daß sie aber uralt, ersieht man aus einem Monument am Pfeiler, grade hinter der Kanzel, welches gesezt ist im J. 1497, 6 die Mens. Jun." Man erkennt hieraus, daß derjenige, der diesen Bericht den Visitatoren ertheilte, in der Kirchen-Geschichte dieser Stadt schlecht bewandert gewesen ist, sonst hätte man wenigstens dasjenige, was man noch neuerlich von Erbauung hiesiger S. Andreas-Kirche in den J. 1271 u. 1424 (s. Bunzl. Monatschr. 1786, S. 304) entdeckt hat, auch damals (1654) ad Acta geben sollen.

(*) Ex dict. Actis Visitat. general. Lignic. Mspis. (i) s. Joh. Dav. Köhlers Schles. Kern-Chronik, Th. 1, S. 115, und Univ. Lexik. aller Wissensch. u. K. Th. 26, S. 827.

(k) Dergleichen sind z E. diese: „An. 1510 ist in Gott vorschieden der Edle vnd Gestrenge Herr „Otto von Czedlitz ꝛc. An. 1527 ist in Gott vorschieden Hr. Hanns von Czedlitz. Ano „1561 ist in Gott vorschieden Christina Frau von Oppersdorff geboren von Czedlitz, „Herr Hannsens von Oppersdorff ꝛc. ꝛc. Ehefrau (s. §. 3); An. 1562 ist in Gott vorschieden Otto von Czedlitz, Ritter von Parchwitz u. Kaiserl. Rath ꝛc. An. 1563 ist in Gott „vorschieden Frau Helene, geb. von Falckenhayn, Herrn Otto von Czedlitz, Ritters, „nachgelaßene Ehefrau; An. 1591 ist in Gott vorschieden der Edle, Veste Herr Fabian, L. „B. (Frhr.) von Schöneich, Ritter u. Pfandherr auf Parchwitz ꝛc." E Mspt. Parchwitian. Aus der Bunzl. Monatschr. 1786, S. 305 f. erkennet man, daß noch mehrere Adeliche Personen verschiedner Familien ihre Wappen oder Grabstätte in eben dieser Kirche haben.

(l) Eine schriftliche Nachricht, die in diesem Kirchel fürhanden ist, sagt dies Nähere davon: Im Jahr 1484 ist das Kirchlein zu bauen angefangen, und hernach im 1610 Jahre mit Rath und Beförderung des Edlen Gestrengen Grund- (Ehren-) vesten und Wohlbenamten Herrn Adrian von Unruh auf Wengstadt und Pansen, der Fürstl. Herrschaft in Parchwitz Bestandes-Inhabern, sowohl eines Ehrbaren Raths, Hrn. Balthas. Hedwigers, Bürgermeisters, Hrn. Mart. Oehms, Altherrns, Balthas Wuttke, Kirch-Vaters, Ge Scholzens, Bauherrns, Hrn. Lorenz Knorrs von Rosenroth, Stadtschreibers, Ge. Johns, und Michael Räffers, Hospital-Verwesern, die Mauer und der Kirchhof samt dem Thor gebauet und 4 Aug. nächstged. (1610) Jahres vollendet worden. Ihre Wohlthäter sind ge-

§. 6. In der S. Andreas-Pfarrkirche (§. 5) wurde im 16ten Jahrhunderte die Evangelische Religions-Uebung bald angefangen u. fortgesezt. Dafür bürgt uns sowohl dasjenige, was oben (S. 75, §. 12) davon bereits voransteht, als auch die hernach (§. 8) folgende Reihe hiesiger Luthr. Prediger. Sie blieb in unsern Händen bis ins J. 1700, in welchem sie 15 Jan. durch eine Kfrl. Kommission, Uns abgenommen, u. darauf am S. Andreas-Tage (30 Nov.) 1700 der erste Katol. Gottesdienst darinn gehalten wurde (l). Nach 7 Jahren, 47 Wochen u. 4 Tagen musten die Katolischen, nach Fürschrift der Alt-Rannstädter Konvenzion, selbige, nebst der Filial-Kirche in Leschwiz, u. dem Begräbnis-Kirchel Zum H. Geist, an die Evangelische Gemeinde zurükgeben (S. 132). Am 13 Dez. 1707 lieferten Jene die Kirch-Schlüssel an die K. Ober-Amts-Regierung nach Liguiz ab (m), welche den 14 ejusd. dem Magistrat mit 2 Schöppen von Parchwiz, von diesem Kollegio übergeben wurden. Am 15 Dez. 1707 verfügte sich Magistrat, Schöppen u. Geschwohrne aufs Rathhaus, u. giengen, von da aus, nach der Kirche in Prozession. An der Kirch-Thüre nahm der alte Burgermeister, Balthasar Andreä, die Schlüssel, schloß damit die Kirche auf, u. stimte den Vers an: Heut schleußt er wieder auf die Thür zum schönen Paradeis ꝛc. welcher mit Rührung von allen Anwesenden gesungen ward (n). Am 3 Adv. (18 Dez.) hielt der Past. Joh. Christ. Kirstein aufs Neue wiederum die erste Luthr. Predigt in dieser retradirten Kirche, welcher auch, in Abwechslung mit andern benachbarten Predigern u. Kandidaten, derselben mit Predigen und Amts-Verrichtungen solange diente, bis das Königl. Amt 1708 gegen Ostern eigne Luthr. Prediger hieher berief.

§. 7. An dieser Ev. Luthr. Parochial-Kirche stehen 2 Prediger im Amte: 1) ein Pastor (§. 8), und 2) ein Diakonus (§. 15 f.) Bey ihr sind, von Alters her, eingepfarrt: 1) die ganze Stadt u. Vorstädte Parchwiz, nebst allen Vorwerken ꝛc. 2) die Filial-Kirche Leschwiz (o); 3) Mörtichr; 4) Spittelndorf; 5) Dahme (p). Ehmals

wesen Kaspar von Borwitz und Nickel von Räder ꝛc." Ex Act. eccles. Parchwic. b. Sen. REDERI 1778 mihi transmiss. (l) s. Etwas von Parchwiz, in der Bunzlauer Monatschr. 1785, S. 310. Als die Kirche schon versiegelt war, schlug 21 Mai 1700 ein Blitzstrahl, doch ohne zu zünden, in den Thurm. (m) In derselben Nacht sind 2 Katol. Altäre in der S. Andr. Kirche abgebrochen u. nebst dem Beichtstuhl u. mehrerem Kirchen-Ornat aufs Schloß in die Kapelle gebracht worden. (n) Binnen der Zeit, daß die Röm. Katolischen dieser Kirche sich widerrechtlich, via facti, bemeistert hatten, haben 2 Katol. Geistliche in derselben ihre Religions-Uebung getrieben: 1) Joh. Gregor. Glätzel, aus Neiß, welcher 1705 allhier starb, u. in der Andr. Kirche vorm Altar rechter Hand begraben liegt; 2) Siegemund Scholze, von 1705 bis 13 Dez. 1707, wurde Curatus in der Schloß-Kapelle. Hierbey bemerke ich noch, daß es ein unschicklicher Ausdruck ist, wenn im Univ. Lex. a. W. u. K. Th. 26, S. 827 steht: „Daß die Parchwizer 1709 — eine Luthr. Kirche u Schule bekommen hätten." Es solte besser heissen, daß sie die von 1524 bis 1700 im Allein Besitz gehabte, und 1700 ihnen widerrechtlicher Weise abgenommene Kirche, NB. am 15 Dez. 1707 (und nicht erst zwei Jahre später 1709) wieder erhalten haben, nebst ihrer Schule.

(o) In Hrn. Zinnermans a. W. B. 8, S. 158 steht, durch einen Korrektur-Fehler „die Kirche zu

mals gehörte auch das Dorf Altläß (ol. Lazna, ſ. S. 145, not. u. Altenleis genannt) oder Altläſt hinter dem Städtel Leubus, als Eingepfarrt, in dies Pfarr- u. Kirch-Spiel. Es wurde aber daſſelbe 13 Apr. 1665, durch einen Kontrakt des H. Ludovizi IV. (S. 126, §. 18) mit dem Prälaten zu Leubus, von hieſiger Kirche getrennt (q). Das Jus Patronatus über die Kirchen und Schulen in Parchwiz hat der Landes-Fürſt ganz allein (r), und blos das Kantorat und die deutſche Stadt-Schule darf der Parchwizer Magiſtrat, an Ihm beliebige Perſonen, vergeben (s).

§. 8. Nun folgen die hieſigen Evangel. Luthriſchen Prediger dieſer Stadt, und zwar

I. die Paſtores der Stadt-Pfarrkirche, und der Filials-Kirche Leſchwiz (t).

A. Unter Herzoglich Lignizſcher Hoheit:

1. Anton Reßler, von Nürnberg, Francus, von 1524 bis 1562, ſt. (ſ. oben, S. 75 u. 76)
2. Kaſper Schröter, von Naumburg an der Saale, von 1562 bis 1593, ſtarb (u).
3. Kaſper Krauſe, Senior, von Ligniz (x), vom 4 Merz 1593 bis 1600.
4. Andreas Peler, von Sagan, von 1600 bis 1604, wurde Paſtor zu Poſtelwiz.
5. Martin Feige, von Hirſchberg, von 1604 bis 4 Apr. 1612, ſtarb (y).
6. Valentin Hedwiger, von Ligniz, von 1612 (z) bis 21 Nov. 1634 ſtarb.
7. Johann Ungarus, von Pirna, Sax. vom 20 Jul. 1635 bis 11 Aug. 1660, ſt. (§. 9)
8. M. Gottfr. Richter, v. Breslau, v. 1 Sept. 1660 ſ 1664, w. Diak. Mar. in Lign. (S. 229)
9. Gregor.

Leſchniz" S. 179 aber ſteht der rechte Nahme des Orts, Leſchwiz. Leſchwiz, Möttricht und Spittelndorf ſind allerſeits Königl. Kameral-Güther, die zum Amt Parchwiz geſchlagen ſind. (p) ein Guth des Biſthums Breslau, das zum Preichauer Halt bey Steinau a. d. O. gehört. Es iſt iezt eine Luthriſche Schule alda.

(q) Ex Actis Gener. Viſitat. Lignicenſ. de ann. 1654. (r) Dies haben alſo 1) alle Adel. u. Freiherrl. Beſitzer v. Parchwiz (§. 2. 3); 2) die Herzoge v. Ligniz; 3) der Röm. Kaiſer, als König v. Böhmen, exerzirt, u. nun 4) Ihro Kgl. Maj. v. Preuſſen, als ſouverainer Herzog in Schleſien ꝛc. ſeit 1741. Im Gen. K. Viſitaz. Protok. v. 1654 u. 1675 ſteht daher: „Das Jus Patronatus der Kirchen, wie auch der Schulen in Parchwiz ſteht Ew. Durchl. (dem Herzoge v. Ligniz,) in ſolidum zu." (s) ſ. Bunzl. Monatſchr. 1786, S. 309. Auch den Kirchen-Glöckner vozirt der Landes-Fürſt. (t) Insgemein ſind die Parchwizer Paſtoren zugleich Senioren des Kreißes. Einmahl war auch der Parchwizſche Paſtor Valentin Hedwiger, v. 1628 ſ 1634, Superintendent des Fürſtenth. Ligniz (S. 139 u. 141).

(u) In Bunzl. Monatſchr. 1786, S. 304 wird er irrig der erſte (Luthr.) Prediger in Parchwiz genennt. (x) Er war der leztre Kandidat, den der Superint. M. Krenzheim ordinirte, ſ. Val. Herbergers Leich-Pr. auf M. Leonh. Krenzheim ꝛc. litt. D. 3, b. u. oben S. 171.

(y) Von ihm war ehmals dieſe Grabſchrift in S. Andr. Kirche zu leſen, die ich, aus dem Mſpt. Aliſchero-Matth. Hoffmannian. S. 335 hier einſchalte: „MARTINO FEIGIO, Hirſchbergenſi, Eccleſiæ PARCHWICENSIS PASTORI & SENIORI, Theologo Pacifico & doctrina vitaque inculpato, qui poſtquam non ſine Laboribus & Doloribus annos Vitæ LVIII, Miniſterii Scholaſtici & Eccleſiaſtici XXXVII. compleviſſet, fide in Chriſtum plenus præmeditate obiit, Prid. Non. Apr. A. C. M.DC XII. (1612) Liberi ſuperſtites P. C. H. M. (poni curaverunt hoc Monumentum)"

(z) im Th. 2, Abth. 1, Geſch. v. Brieg, S. 409 ſteht ſein Leben. Dies iſt alda zu verbeſſern, daß er von Langen-Oels 1607 als Paſt. nach Wangten, u. von daher erſt 1612 nach Parchwiz als Paſtor und Senior gekommen iſt. Mit Ihm fängt ſich erſt die Reihe der Parchwizer Paſtoren an, welche mir die Güthe des Hrn. Diak. Fechners 1789 zugeſendet hat.

Digitized by Google

9. Gregorius Werner, von Löwen, vom 6 Jul. 1664 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Gregor. Werner, von 1675 bis 10 Apr. 1693, starb (§. 10).

10. Heinrich Hoffmann, von Salzbrunn, Vice-Pastor von 1693 bis 15 Jan. 1700, wurde Exulant (§. 6).

Vakanz des Ev. Pastorats alhier vom 15 Jan. 1700 bis 15 Dez. 1707.

11. Heinrich Hoffmann, secunda vice, von 1708 bis 4 Aug. 1721, starb (§. 11).
12. Christian Ignaz Thym, v. Göldberg, vom 8 Merz 1722 bis 9 Sept. 1738, st. (§. 12)
13. Johann Friedrich Röricht, von Parchwiz, vom 1 Trinit. 1739 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Joh. Friedr. Röricht, von 1741 bis 12 Merz 1751, starb (§ 13).

14. Christ. Scobel, v. Grabig, v. 1751 bis 1 Merz 1759, s. Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 182.
15. Mathias Bahil, v. Süwette, Hung. vom 15 Aug. 1759 bis 23 Dez. 1761, st. (a)
16. Johann Melchior Reder, von Mondschüz, v 3 Jul. 1762 bis 23 Febr. 1788, st. (§.14)
17. Hr. Christian Gottlieb Scholz, von Haynau, von 1788 (b).

§. 9. 7) Johann Ungarus (c),

war zu Pirna in Meissen 1588 gebohrn, studierte 3 Jahr in Wittemberg, u. bekam 1612 den Ruf zum Diakonat in Parchwiz, wozu er 22 Nov. e. a. in Ligniz ordinirt wurde (d). A. 1618 zog er als Past. nach Hennersdorf, und 1634 nach Bienowiz (S. 367). Von hieraus berief ihn H. Ge. Rud. v. Ligniz 20 Jul. 1635 zum Pastorat u. Sen. nach Parchwiz (e). Dies Amt trat er 2 Nov. 1635 an, u. verwaltete es

(a) Seine Lebens-Gesch. habe ich Th. 2, Abth. 1, Gesch. v. Brieg, S. 281 ꝛc 286 ausführl. geliefert. Alda ist noch S. 286 beyzusetzen: Daß er am 12 Trin. 1759 als Pastor in Parchwiz angezogen ist: Das Seniorat wurde Ihm per Decret. d. d. Glogau 10 Jan. 1760 übertragen: Er starb in Parchwiz am 23 Dez. 1761. Als Schriftsteller ist er bekannt, durch den Traktat, der in lat. u. deutscher Sprache gedrukt ist sub tit. Tristissima Ecclesiar. Hungariæ Protestantium Facies: oder Traurige Abbildung der Protestantisch. Gemeinen in Ungarn ꝛc. Brieg, 1747, 8. 16 Bogen. Um deswillen ist er auch in Adelungs Ergänz. u. Fortsetz. des A. G. Lexik. Th. 1, S. 1343 aufgeführt, aber so unvolständig, daß 1) von seinen Schiksalen in Ungarn das Wenigste gesagt ist; u. 2) ist gar nicht bemerkt, daß er nach seinem Exilio in Schlesien zwei Beförderungen erlangt hat, nehml. a) das Pastorat zu Arnsdorf im Strelner Kreis des Fstth. Brieg, wo er v. 20 Dez. 1747 ꝛc 14 Aug. 1759 blieb; u. b) das Pastorat u. Kreis-Seniorat in Parchwiz, s. Presb. Th. 2, Abth. 1, S. 281 und 286.

(b) In der Evangel. Geistlichk. des Hth. Schles. 1781, S. 55 heißt er irrig Schultz. Er ist zu Haynau 1737 gebohrn: Erst war er ins 15te Jahr Pastor zu Heydau, wohin er 5 August 1773 vozirt wurde, und wo er sich auf praktische Oekonomie vorzüglich legte, davon er auch einige Aufsätze in den Schles. Prov. Bl. 17 drucken lies. Im Merz 1788 erhielt er das Pastorat in Parchwiz, zog alda im Febr. 1789 an, und erlangte noch eod. ann. das Kreis-Seniorat, welches sein würdiger Kollege Hr. Diak. Fechner, geraume Zeit, von 1788 bis 1789 verwaltet hatte. (c) In meiner Abschr. des Gen. K. Visit. Protok. heist er Lingarus sehr irrig: Ich besitze verschiedne Bücher aus seiner ehmal. Bibliothek, auf deren Titeln er sich selbst also einschrieb: „Sum Jo. Ungari, Pirna Misnic. Diac. Parchwic."

(d) Cat. Ord. Lignic. sub 22 Nov. 1612. (e) In der noch in Kopie fürhandnen Vokazion heists: „Wir haben keinen Zweifel, Euch werde gar wohl bewußt seyn, was massen abgewichner Zeit der weyl. Ehrwürdige u. Gelahrte Unser Superintend. Ligniz. Fürstenth. u. Pfarrer zu

es mit aller Treue, auch in den traurigſten Jahren des Kriegs. A. 1642 erlebte er die Verwüſtung der Stadt durch die Schweden (§ 4), aber auch deren Wiederherſtellung, den Weſtphäl. Frieden 1650, u. 1654 die erſte Lignizer General-Kirchenviſitation. Erſt 11 Aug. 1660 beſchloß er (ætat. 73, miniſt. 49 an.) ſein thätiges Leben (f). Zur erſten Frau hatte er Hedwig, geb. Feigin (ff), zur andern aber Juſtinen geb. Henelin. Auch ſind etliche Predigten von Ihm gedruckt: Z. E. Leich-Pred. auf Fr. Maria, Hrn. Chriſtof am Ende, Paſt. und Sen. in Steinau a. d. O. Ehefrau ꝛc. 1647, 4. Auch war er in der lateiniſchen Verskunſt geübt.

§. 10. 9) Gregorius Werner, der jüngſte.

Insgemein heißt er ein Brieger: Dies iſt aber nicht von ſeinem Geburts-Ort, ſondern nur vom Kreis u. Fürſtenthum, in welchem daſſelbe liegt, zu verſtehn. Seine Geburth erfolgte zu Löwen, 3 Dez. 1633, wo ſein Vater ganz gleichen Nahmens Paſtor war (Th. 2, Roth. 1, v. Brieg, S. 132). Weil nun Vater u. Gros-Vater gleichen Tauf-Nahmen mit ihm führten, ſo heißt er billig Gregor. Werner der dritte oder jüngſte. Nach vollbrachten Studien aufm Gymnaſio in Brieg und zu Jena, wurde er 18 Sept. 1660 vom H. Ludwig IV. zum Diakon in Parchwiz vocirt, u. 23 ej. in Lignitz ordinirt. Das Paſtorat alhier empfieng er 6 Jul. und das Seniorat 23 ej. 1663 (g). Er ſt. 10 Apr. 1693 (h). Seine Fr. hieß Helene geb. Schwopin.

§. 11.

Parchwitz Valent. Hedwiger, nach dem Willen Gottes, dieſe mühſelige Welt geſegnet ꝛc.“ Ex Act. Eccleſ. Parchwic. à S. R. Dn. Confr. Diac. FECHNERO mihi communicat. Mſpt.

(f) So lautet ſein Epitaphium in der Parchwizer Kirche: „D. O. M. S. Animam ſuam tradidit exuvias vero, pie die XI. M. Auguſti, An. M.DC.LX. exutas, ſub hoc lapide conditas reliquit Pl. Rever. Clariſſ. & Doctiſſ. Dn. JOHANNES UNGARUS Pirnenſis, Paſtor Eccleſ. Parchwic. Fideliſſ. Meritiſſ. & Senior Digniſſ. Altera pie defuncta Conjuge Helena Feigia, genitis ex eadem Liberis X. ſuperſtitibus adhuc duabus filiabus Anna & Roſina; altera Juſtina Henelia, mœſtiſſima relicta vidua, duobusque filiis Joanne, & Chriſtiana. Officiis variar. Eccleſiar. annis 23, hept. 20, Paſtoratus Parchwicenſ Ann. XXV, hept. III, totius Officii annis XLIIX. (48) hept. XXXV, vitæ curriculi LXXII, hept. XXIX. per Chriſtum expectans quam credidit & docuit, Reſurrectionem & vitam æternam.“ E Mſpt. Aliſchero-Marth. Hoffmann. S. 336.

(ff) Dieſe ſeine erſte Frau Hedwig, war des Paſt. Martin Feige's in Bienowiz Tochter, die einſt beim Beſuch ihrer Eltern 1615 in Bienowiz mit einem Töchterlein entbunden wurde, u. daſſelbe iſt nach 4 Stunden geſtorben, u. dorten mit dieſer Grabſchrift beehret: „Herrn Johann Ungari treuen Diaconi (in Parchwiz) und Helene geborner Feigin herzgeliebtes Töchterlein Helenula, iſt 1615 d. 10 Nov. allhier zu Bienowitz getauft, und bald darauf nach 4 Stunden im Herrn ſelig verſchieden, d. G. g. (dem Gott genade!)“ Ex Actis Bienovic. Eccleſ. S. R. Dn. Confratr. Jo. Fridr. Cannabæi Mſpt. Eben dieſem Kinde hat der Vater auch in der Parchwizer Pfarr Kirche folgende Innſchrift aufrichten laſſen: „Charitati ætern. Sacr. Viator vides exiguum, at non exigui amoris teſtimonium, quod HELENULÆ, filiolæ amabiliſſimæ A. Chriſti M.DC.XL. (1640) d. XII. M. Dec. ætat. VI. nondum completo fataliter præreptæ JOH. UNGARUS, hujus Eccleſ. Paſtor atque Senior & Helena Feigia, Conjug. non ſine lacr. (lachrymis) p.p. (publice poſuerunt)“ (g) Dies ſagte Er ſelbſt ad Acta der G. K. Viſitaz. 1675 aus.

(h) ſ. Krauſe's Schleſiſche Prieſter-Quelle, zweite Oefnung, S. 25.

§. 11. **11) Heinrich Hoffmann,**

war 1 Jan. 1653 in der Nieder-Mühle zu Salzbrunn gebohrn, wo sein Vater Heinrich Hoffmann ein Müller, u. seine Mutter Ursule, geb. Dehmurin, war. A. 1662 kam er in die Schulen nach Ligniz, solte aber nicht studieren, sondern ein Bader werden. Weil er aber die Famulatur beim Rath u. Konsist. Präsid. Mart. Bernhardi bekam, so hielt ihn dieser zu Schulen an, u. schickte ihn 1675 nach Leipzig auf die Akademie. Von da gieng er bald nach Wittemberg u. 1678 nach Haus. Von jezt war er Informator beim Hrn. v. Borwiz in Herzogswalde, u. bei einem Hrn. v. Nostiz in Rannsen bis 1683. Auf gethane Prob-Predigt empfieng er 1684 die Substituten-Stelle des Diak. Scholzes (der vom Schlag gerührt war) in Parchwiz, und die Ordinazion zu Sorau vom Super. M. Roth. A. 1685 erhielt er das ganze Diakonat. Nach Past. Werners (§. 10) Tode besezte die K. Böhm. Regier. in Ligniz das Pastorat nicht mehr: Er muste also von 1693 bis 1700 beides, Diakonat und Pastorat verwalten. Der Religions-Gegner Absicht war, seinen Tod durch überhäufte Geschäfte zu befördern. Weil Ers ihnen aber damit dennoch zu lang machen wolte, gaben sie ihm 15 Jan. 1700 den Abschied. Er muste es noch für Gnade erkeñen, daß er 10 Wochen lang fernerhin im Pfarrhause geduldet ward. Nachher nahm ihn die Fr. von Hohberg nach Merschwiz als Pastorn an, u. versorgte ihn ½ Jahr reichlich. An Andreä (30 Nov.) 1701 wurde er Pastor zu Wendisch-Oßig, von daher man 1708 ihn zum Pastorat in Parchwiz zurükberuffen hat. Den 4 Aug. 1721 traf ihn ein Schlag, daran er starb (*). A. 1686 hatte er Katharine Eufrosine geb. Groſin, eines Parchwizer Rathsherrns Tochter gechligt, mit der er 35 Jahr und 5 Monathe im Ehstand lebte.

§. 12. **12) Christian Ignaz Thym,**

Das Weltlicht erblickte er zuerst 25 Jun. 1673 in Goldberg. Seine Eltern sind Ignaz Thym, Med. Prakt. u. Hof-Gerichts-Assessor, auch Leib-Arzt des H. Georg Wilhelm

(*) Sein an der Kirche auf der Morgenseite aufgerichtetes Ehrenmal hat diese Aufschrift:

Du stehst und lernst alhier den theuern Hoffmann kennen,
O lern auch dies dabey, daß, weil du sterben must,
Du auch dein Amt und Pflicht mit solchem Eyfer thust,
So wird man dich hier treu und dort den Frommen nennen.

Hirten pflegen bey den Schaffen, fast am sichersten zu schlafen. Darum wolte auch der Wohl-Ehrw. Hochachtb. u. Wohlgel. Hr. Heinrich Hoffmann, als ein treuer Seelenhirte bey seinen lieben Kirch-Schäfflein an diesem Orte begraben seyn. Selbiger hat sein geistl. Hirten-Amt A. 1684 mit grossen Ehren angetreten, u. solches Anfangs, als Diakonus bey dieser Kirche, 16, hernach zu Wendischossig, als Pfarrer, 7, u. endl. wiederumb alhier als Pastor fast 14 Jahre mühsam u. rühmlich verwaltet, biß er desselben 1721 den 4 Aug. von dem Erzhirten Christo Jesu selig entlassen worden. In seinem wohlgeführten Ehstande war er ein Pfleger und Hirte seines geliebten nun in Betrübnis hinterlassenen Schäffleins, Fr. Cath. Euphros. geb. Groſin 35 Jahr, 5 M. 12 Tage. Nun ist er bey den Schaafstellen des Himmels, nachdem er auf Erden gelebt 68 Jahr, 7 Monathe, 3 Tage."

Wilh. v. Ligniz, u. Anne Roſ. geb. Wichlin, geweſen (i). Der Vater ſtarb ihm frühzeitig u. verlies wenig: Daher muſte er ſeine Schul-Jahre in Goldberg, Görliz u. Lauban kümerl. zubringen (k). A. 1692, 14 Apr. bezog er die Univ. Wittemb. u. 1695 kam er von da zurück, als eben ſeine Mutter geſtorben war. Er kondizionirte 16 Jahr in Adel. Häuſern hin u. wieder. A. 1708 wurde ihm das Rektorat, bald hernach 12 Jul. e. a. das Diakonat, und 1722 das Paſtorat in Parchwiz zu Theil. Dabey erhielt er das Prädikat, als Seniorats-Adminiſtrator dieſes Kreiſes. Er hielt an Okuli ſeinen Anzug, wurde 4 Merz 1722 inſtallirt, u. ſtarb 9 Sept. 1738 mit den Worten: Ach Jeſu! ſey mein Hort: Nun ſchweig ich, und fahr fort! Seine erſte Gattin war Anne Urſule geb. Gottwaldtin (l); die andre, Joh. Eliſabet, geb. Beßnerin (ll). Von ſeinen Vor-Eltern war ihm eine groſſe Vorliebe zur Arzneykunſt angeborn, u. er diente mit derſelben Vielen, hohen u. niedern Standes (m).

§. 13. **13) Johann Friedrich Röricht,**

war 10 Febr. 1689 in Parchwiz gebohrn (n). In den Schulen alda und zu Lign. vorbereitet, gieng er auf die Univ. Wittemberg. Von 1729 an war er Paſtor in Koitz (o). An. 1739 erhielt er das Parchwizer Paſtorat, und Adminiſtrazion des Seniorats von Wien aus: Ein Keiſerlicher Kommiſſar inſtallirte ihn Dom. 1 Tr. 1739. Nun erlebte er 1741 die freudige Regierungs-Veränderung in Schleſien. Erſt 14 Jan. 1751 erhielt er das Diplom, als Kreis-Senior, von Glogau, u. noch in dem Jahr 1751 ſtarb er 12 Merz an einem Schlagfluſſe.

§. 14. **16) Johann Melchior Reder (*), der jüngere.**

Am 6 Sept. 1719 wurde er zu Mondſchüz bei Wolau, dem daſigen Paſt. M. Jo. Mechior Reder, der ältere, (ſt. 1759) gebohrn. Er frequentirte das Gymnaſium zu Breslau, und die Univ. Jena. Am 21 Okt. 1748 empfieng er den Ruf als Paſtor nach Pilgramsdorf (S.) im Lübner Kreis, 3 Jul. 1762 aber zum Paſtor in Parchwiz und bald drauf zum Seniorat deſſelben Kreiſſes. In ſeiner Ehe ſahe er viele Kinder (p). Er war in lezten Jahren ſeines Lebens mit heftiger Kolick öfters geplagt, und ſtarb 22 Febr. 1788 (q). §. 15.

(i) Sein Grosvater war der Paſt. M. Jo. Raſp. Thym zu Giersdorf, von dem meine Presb. Th. 3, Abth. 2, Geſch. v. Jauer, S. 303–306 handelt. Eigentl. war der Geſchlechtsnahme ſr. Vorfahrer Timäus oder Ehrhardt. (k) Jnſp. Scharfs Gel. N. Schl. 1738, S. 355.

(l) Mit ihr lebte er 12 J. in der Ehe. Sein mit ihr gezeugter Sohn Chriſt. Gottlob Thym war Med. Prakt. in Parchw. ſeine T. Anne Chriſtiane w. des Diak. M. Gottfr. Kirchners in Parchw. Frau. (ll) Er heirathete dieſe 21 Jul. 1722, zeugte 2 S. u. 1 T. mit ihr, von denen 1 S. ihn überlebte. (m) ſ. Scharfs a. B. 1738, S. 357. (n) Cat. Ord. Lign. 1729 Jo. Fridr. Röricht, vocatus Paſtor in Koitz prope Parchwitz (ordinat.) 6 Dec. e. a.

(o) ſein Vater, Hans Chriſtph. Röricht, war alda Chirurg. u. Bauherr. (*) nicht Redler, wie er irrig in der Ev. Geiſtlichk. des Hth. Schleſ. (Brieg, 1781, 8.) S. 54 heißt.

(p) E vit. curric. a b. Ser. Redero 1778 libent. mihi commun. Der älteſte Sohn v. ihm hatte Theologie ſtudiert, verlies aber dieſen Stand, u. lebt als Politiker in Berlin; die älteſte Tochter hatte kurze Zeit den P. Sam. Gottlieb Meiſter zu Rauſſe zur Ehe, u. wurde ſchon 20 Jun. 1788 Witwe. (q) ſ. Streit u. Zimermans Schleſ. Prov. Bl. 1788, St. 2, S. 199.

§. 15. Hier folgen auch II. die Diakonen der Stadt-Pfarrkirche in Parchwitz (r) seit 1612.

A. Unter Herzoglich Lignitzscher Hoheit:

1. Johann Ungar, v. Pirna, v. 4 Nov. 1612 (s) bis 1618, w. Past. in Hennersdorf (S. 617)
2. Melchior Peler, von Parchwitz, v. 1618 bis 15 Apr. 1632, st. æt 42, minist. 14 an. (t)
3. George Sattler, von Parchwitz, vom 18 Mai (u) 1632 bis 1634.
4. Augustin Gerlach, v. Görlitz, v. 25 Apr. 1634 bis 1651, w. Past. in Groobgudis.
5. M. Gottfried Richter, v. Breslau (x), v. 2 Nov. 1652 bis 30 Aug. 1660, w. Past. (S. 616)
6. Gregorius Werner, v. Löwen, v. 18 Sept. 1660 (y) " 5 Jul. 1663, w. Past. (S. 618)
7. David Scholze, von Lüben, vom 18 Okt. 1663 (z) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Dav. Scholze, von 1675 bis 1684, Emerit, starb 4 Mai 1687 (a).

8. Heinr. Hoffmann, v. Salzbronn, Subst. 1684, Diak. 5 Mai 1687 bis 15 Jan. 1700 (S. 619)

Vakanz dieses Diakonats vom 15 Jan. 1700 bis 15 Dez. 1707.

9. M. Gottlieb Fischer, von Wahlstadt, vom 18 Dez. 1707 bis Ostern 1708, st. (b)
10. Christ.

(r) Diese sind zugleich Pastores in der Filial-Kirche zu Leschwitz, in welcher sie daher in der Fasten alle Mitwochs die Passions-Predigten halten. Vor der Ev. Reformazion waren eigne Pfarrer in Leschwitz, die sich zugleich Altgsherren in Parchwitz nennten, u. dies war eben soviel als Diakon oder Kaplan. Im 30jähr. Kriege wurde die Kirche zu Leschwitz ruinirt, nach dem Frieden aber wieder erbaut. Und seit der Zeit wird sie meist nur zu Begräbnissen der dasigen Eingepfarrten gebraucht. (s) Unter diesem Dato ist seine, noch in Abschrift bey der Pfarrei Parchwitz fürhandne, Vokazion ausgefertigt, darinnen er ausdrükl. (so wie auch im Lignitzer Ordinaz. Katalog sub 22 Nov. 1612) der erste Diaconus in Parchwitz heist. Auch wird darinn gesagt: „Er (Ungar) sey zum Diakonus beruffen, weil gleichwohl unterschiedne Dorfschafften zur Kirche gehörig wären, und es dem Pastor schwer und unmöglich seyn wolle, sein Amt, wie sichs gebührt, zu bestellen."

(t) Von Ihm steht im Kirchenbuche der Getrauten zu Parchwitz (ex relatione b. Sen. Rederi): „An. 1619, d. 19 Febr. Rev. Dn. MELIOR (Melchior) PELERUS, Eccles. nostræ (Parchwit.) DIACONUS, Rev. Viri Dn. ANDR. PELERI, p. m. primum in Koskau, Campernæquo, dein HUJUS (Parchvicensis) NOSTRÆ, ultimoque in Postelwitz Ducat. Olsnens. PASTORIS relictus filius, cum virgine honesta MARGARITA, prudentis & honesti Viri, Dn. Martini Oehmii, Senatoris in hoc oppido relicta filia copulatus est." Von seinem Tode hat man eben diese Nachricht: „d. 15 Apr. 1632 moritur & d. 21 humatur Rndus Dn. MELCHIOR PELERUS, DIACONUS hujus Ecclesiæ, cum Scholæ nostræ fere triennium præfuisset, & in annum usque 14 verbum Dei in Ecclesia docuisset ann. æt. 42. (u) test. Catal. Ordin. Lignic. 1632.

(x) Oben S. 229 ist v. diesem M. Gottfr. Richter gesagt: er sey 28 Merz 1633 gebohrn, und habe zuerst in Frankfurt, und dann zu Wittenb. studiert. Dies ist nach seiner Aussage ad Protoc. Gener. Visit. de an. 1654 dahin abzuändern: „daß er 24 Jan. 1629 geb. sey u. zuerst in Leipzig u. dann zu Wittemb. stud. habe. (y) Unter obigem Dato vozirte ihn Herzog Ludw. IV. v. Lignitz, hieher. (z) Dav. Scholze war, nach seiner eignen Erzählung im Gen. K. Visit. Prot. 1675, in Lüben geb. 8 Apr. 1629, stud. zu Frst. a. d. O. v. 1650-1652, wurde vom H. Ludw. IV. als Diak. in Parchwitz vozirt, u. heirathete 10 Jul. 1681 Helene geb. Richterin. (a) Sein Epitaphium ist auf der Abendseite des Kirchhofs zu lesen.

(b) Es war M. Gottlieb Fischer Kantor an der Peter-Paul-Kirche in Lignitz, empfieng unter obigem Dato die Vocation als Diakon hieher, zog auch in Parchwitz an und predigte, hatte aber kaum etliche Wochen diese Ehre, so starb er kurz vor Ostern 1708 in Lignitz.

Ex Relatione beat. Senior. REDERI Mſcr.

10. Chriſt. Ignaz Thym, v. Goldberg, vom 23 Nov. 1708 bis 7 Merz 1722, w. Paſt. (S. 619)
11. Johann Chriſtoph Opitz, von Salzbrunn, vom 5 Febr. 1722 bis 15 Dez. 1730, ſt. (e)
12. M. Gottfried Kirchner, von Ligniz, vom 28 Aug. 1731 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* M. Gottfried Kirchner, von 1741 bis 21 Aug. 1745, ſtarb (d).
13. Chriſtian Scobel, von Grabig, vom 30 Aug. 1746 bis 1751, wurde Paſt. (S. 617)
14. Balzer Alexander Lincke, von Parchwiz, von 1751 bis 3 Nov. 1766, ſtarb.
15. George Friedrich Otto, von Alzenau, Subſtitut vom 31 Okt. 1763, Diakonus vom 4 Nov. 1766 bis 23 Apr. 1787, ſtarb (§. 16).
16. Hr. Chriſtian Gottfried Fechner, von Küpper, Luſat. vom Nov. 1787 (§. 17)

§. 16. 15) George Friedrich Otto.

Er war 21 Aug. 1727 zu Alzenau gebohrn (e). Seine Eltern waren Georg Otto, Freigärtner alda u. nachher Bürger in Parchwiz, u. Anne Mar. geb. Königin von Modelsdorf. Bis ins 11te J. genoß er den Unterricht in der Ev. Schule zu Rothkirch vom Organiſt Walter und einem Kandid. M. Maier. A. 1738 kam er nach Ligniz, erſt unter Information des Katecheten Jo. Siegm. Gierſchners in Ligniz, u. nach ¾ Jahren in die daſige Schulen. Im Sept. 1747 kam er nach Leipzig, u. hörte ſonderlich die Prof. Joh. Heinrich Winckler u. Boßeck; im Apr. 1748 wendete er ſich nach Jena, und wurde D. Joh. Ge. Walchs und D. Reuſch, Darjes, Reckenbergs, M. Hirts, Müllers u. Hambergers fleißiger (f) Auditor. Im Jun. 1750 gieng er nach Schleſien zurück, und informirte 7 Jahr lang. Am 6 Apr. 1757 wurde Er Interims-Rektor und 1760 würklicher Rektor in Parchwiz; erhielt 23 Nov. 1763 die Adjunktur des Diak. Lincke's (ff), mit Beibehaltung des Rektorats (welches

(e) Opitz war eines Müllers Sohn v. Salzbrun, u. des Paſt. Heinr. Hoffmanns Schweſter Sohn. Seine Grabſchr. aufm Parchw. Kirchhof lautet ſo: „Unter dieſem Steine ruhen die Gebeine des weyl. Wohl-Ehrw. — Joh. Chriſtoph Opitzes, bis gegen das Ende des 9ten Jahrs wohlverd. Diaconi bey dieſer Kirche, welcher in Liebe verbunden geweſen mit Tit. Anna Eleon. geb. Ullmannin 7 J. 4 W. 1 T. aber zu deren empfindl. Verluſte durch einen zwar unvermutheten doch ſeel. Abſchied A. 1730, den 15 Dez. Vorm. ¾ auf 10 Uhr aus dieſem Leben abgefordert worden, ſeines chriſtl. geſchloßnen Alters 42 J. 5 W. u. 3 Tage." Ex Act eccleſ. Parchwic. b. Sen. & P. Rederi Mſpt. (d) Unter ſeinem in der Kirche ſtehenden Bilde ſteht dieſe Beiſchrift, ſo wie ſie mir von der Liebe des Hrn. Diak. Fechners 1789 in Kopie mitgetheilt worden: „Weyland Tit. pl. M. Gottfr. Kirchner ward geb. zu Ligniz 1698 den 18 Okt. verheyrathete ſich A. 1733 den 28 Nov., mit damals Tit. pl. Jgfr. Anna Chriſtiana Thymin, in welcher Ehe er vergnügt gelebet 12 Jahr weniger 14 Wochen, u. in ſolcher erzeuget 1 einzige Tochter Nahmens Jgfr. Johanna Renata Chriſtiana Thymia, ſtarb nachdem Er im Amte als Diacon gelebet 14 J. weniger 14 Tage, an einem Steck- u. Schlagfluſſe A. 1745 den 21 Aug. ſeines Alters 47 J. weniger 8 Wochen: Nun heiſt es: Finito Labore Quies. Auf Arbeit ſo beſchwehrlich, kommt Ruh gewünſcht und herrlich!"

(e) Ex vit. curricul. b. Diac. OTTONIS Mſpt. mihi ab ipſo 1778 transmiſſo.

(f) Damals war er fast in allen Kollegien der obgedachten Gelehrten mein Comilito in Jena.

(ff) Er ſelbſt bedient ſich, in vit. curricul. ſuo Mſpto. hiervon dieſer Worte: „Nach 7jähr. Information an 2 ſehr guten Orten wurde ich 6 Apr. 1757 Interims-Rektor zu Parchwiz (mit Beibehaltung aller Emolumente) anſtatt des R. Zingels u. erhielt die Vokat. nach dem Tode

(welches er erst 1767 resignirte), und 5 Nov. 1766 das völlige Diakonat. Dies verwaltete er Ruhmvoll bis an sein 23 Apr. 1787 erfolgtes sel. Ende. Er war zweimahl verehligt, 1) mit Marjane, des Sen. Bahils (§. 8, no. 15, S. 617) Tochter, (copul. 1760, st. 1762); 2) mit des Kgl. Salz-Faktor Christian Friedr. Walters in Maltsch 2ter Tochter, (copul. 23 Nov. 1763). Von mehreren Kindern blieb Ihm nur ein Sohn am Leben, der in seinem 19 Jahr in der Katzbach, darinnen er sich baden wolte, vor den Augen seines Vaters ertrunken ist. Der Schrecken u. Kumer über diesen schröcklichen Fall schwächten seine Gesundheit, daß Er selbst 9 Monathe hernach die Welt verlies.

§. 17. 16) Christian Gottfried Fechner.

Hier ist sein eigner Aufsatz von seinem Leben. „Er ist in Küpper in der Oberlausitz 10 Jan. 1757 gebohrn. Im 3ten J. seines Lebens zogen seine Eltern nach Schlesien, ihr Vaterland, zurük, und er wurde 9 Jahr lang zu Bunzlau in der Waysenhaus-Schule unterrichtet. Nachdem er hierauf noch 4 Jahre durch Hauslehrer u. 2 J. in Lignitz von dasigen würdigen Schul-Lehrern unterwiesen worden, bezog er 1775 die Univ. Halle, wo er 3 J. unter D. Semler, Nösselt u. Gruner sich der Gottes-Gelahrheit befließ. Nach fast 10 Jahren, die er theils in Haynau bei seinen Eltern, theils in Lobendau als Amts-Gehülfe des Past. Knauers, theils auch in Woitsdorf, als Hauslehrer, zugebracht, erhielt er im Nov. 1787 durch Beihülfe seines Akadem. Freunds des damaligen Gen. Pächters des Kameral-Amts Karl Ludwig Landgrafs in Parchwiz die Vokation als Diakon alda. Am 5 Febr. 1788 wurde er zu Glogau examinirt u. 8 ej. ordinirt. Von Glogau eilte er auf Parchwiz, um seinen Freund und Versorger, von dessen Krankheit er Nachricht hatte, zu besuchen, u. ihm zu danken, u. siehe er fand ihn, vor wenig Stunden erst verstorben, todt, der sich noch in seiner Krankheit mit herzl. Verlangen nach Ihm gesehnt hatte. Auf Bitten des eben auch kranken Sen. Reders u. des Bruders des verstorbnen Gen. Pächter Landgrafs, (der Ihm Kost u. Wohnung bey sich anboth) entschloß er sich, 8 Wochen vor der, seines Vorfahrers Witwe gegönten Gnadenzeit, neml. 22 Febr. 1788 sein Amt in Parchwiz anzutreten. An eben dem Tage starb sein Kollege Reder. Solchergestalt fielen Ihm nicht allein alle Amts-Arbeiten zu, sondern, auf seiner Reise nach Parchwiz, waren Ihm auch vom Super. Michaelis die Besorgung aller Seniorats-Verrichtungen im Kreis aufgetragen bis zur Wiederbesetzung des Pastorats, welches Er über Jahr u. Tag verwaltete. Er fand in Parchwiz eine Gemein-

dieses gelehrten Mannes 24 Jul. 1759, die Konfirmazion aber im Jul. c. a. aus Glogau, u. wurde im Merz 1760 vom Sen. Bahil installirt. Am 23 Nov. 1763 erhielt ich v. K. Kameral-Amt die Vocat. als Diac. Substitutus cum Spe succedendi, dabey mir das Rektorat gelassen wurde, darüber erhielt ich die Königl. Konfirmazion v. Glogau, d. d. 26 Nov. 1763 von der Hochpreißl. Kgl. Kr. u. Dom. Kamer: Am 1 Febr. 1764 wurde ich in Glogau examinirt, u. 2 ej. ordinirt. Am 5 Febr. (5 Epiph.) hielt ich meine Anzugs-Predigt in Parchwiz. Am 15ten Julii 1767 legte ich das Rektorat ab.

Gemeinde, die ihn mit Liebe aufnahm. Den Grabeshügel seines Freunds, zu dem Ihn seine Amts-Geschäfte oft führen, sieht er nie ohne Rührung an, u. das Andenken an Ihn bleibt seiner Seele unauslöschlich." Er verehligte sich 21 Jun. 1789 sehr glücklich mit Tit. Frau verw. Leuschnerin, geb. Lauterbachin (g), welche Ehe Gott reichlich segne!

§. 18. Parchwiz hat von sehr alten Zeiten her eine Schule, die vom Anfang her, wie noch izt, mit der Pfarrkirche verbunden war. Sie hat 1271 ihren Ursprung genommen (§. 5, S. 613). Es war zwar Anfangs das Schul-Gebäude nur von Holz, seit 1424 aber ists massiv (ebend.) Bey derselben sind von jeher ein Rektor (ehmals Ludimagister, oder Schulmeister genannt) und ein Kantor angesezt, deren Berufung vom Landes-Regenten allein abhängt (§. 7).

§. 19. Ich setze, soweit ich kann, hier das Verzeichnis

III. der Evangel. Schul-Rektoren in Parchwiz bey.

A. Unter Herzoglich Lignizer Hoheit:

1. Valentin Hedwiger, v. Parchwiz (h), v. 1572 bis 6 Merz 1595, w. Past. in Wangten.
2. von von 1595 bis 161
3. Melchior Peler, von Parchwiz, von 1615 bis 1618, wurde Diakonus (§ 15, no. 2).
4. Abraham Riccius, von Bischofswerda, von 1618 bis 1623, w. Past. in Jürtsch.
5. George Sattler, von Parchwiz, von 1623 bis 17 Mai 1632, w. Diakon. (§. 15, no. 3)
6. Augustin Gerlach, von Görliz, von 1632 bis 1634, wurde Diakon. (§ 15, no. 4)
7. George Becker, v. Parchwiz, v. 1634 bis 8 Apr. 1642, w. Past. zu Bienowiz (S. 351)

Vakanz, wegen Verwüstung der Stadt, von 1642 bis 1644.

8. Thomas Tanzmann, von Gurau, von 1644 bis 1651, wurde Past. in Wangten.
9. Samuel Lachmann, von Breslau, von 1651 bis 1658 (i).
10. Christof Strohbach, v. Breslau, v. 1659-1674, war zugleich Past. in Jürtsch (k).

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

11. Jeremias Gutbier, von Friedeberg, von 1674 bis 1700.

Vakanz der Evangel. Schule vom 15 Jan. 1700 bis 1707.

12. Johann Christof Ginzel, von vom 30 Dez. 1707 bis 1719, starb.
13. Christof Böhm, v. Ligniz, v. 3 Jan. 1720 bis 1730 (l), w. Prorekt. in Lign. (S. 313, 353).
14. Georg

(g) s. Schles. Prov. Bl. 1789, St. 7, (tom. 10) S. 78. (h) ein vom Past. Val. Hedwiger (§. 8, no. 6, S. 616), der von Ligniz war, ganz verschiedner Mann, welcher 1550 in Parchwitz gebohren worden. (i) Bey der Gen. K. Visit. 1654 bekam er ein schlechtes Lob, wegen mancherley Vergehungen, da er immer dem Trunk ergeben war.

(k) s. Sen. Gottl. Fuchs Gesch. v. Oels, S. 366. Er gab das Rektorat 1674 auf, u. lebte noch 1690 im Pastorat zu Jürtsch. (l) R. Böhm hat auf dem Kirchhofe in Parchwiz folgendes Denkmal hinterlassen: „Ist es nicht zu viel, drey Herzen in einem Grabe, doch weil Gott also will, daß Tit. plen. Frau Susanna Dorothea Böhmin geb. Jäschkin, welche Ao. 1690 den 10 May zu grosser Freude in Liegnitz gebohren, und Ao. 1720 den 17 Apr. zur höchsten Vergnügung daselbst mit Tit. Herrn Christoph Böhmen, Hochverordneten Rectorem bey hiesiger Schule verehliget worden, auch Ao. 1721 den 11 März eines wohlgebildeten Töchterleins allhier vor Parchwitz genesen, den 19 huj. aber in ihrem Erlöser seelig verschieden, und deren hinterlassenes sechs Wochen Kind Christiana Dorothea, so den 27sten darauf entseelet worden, in diesem Grabe ruhen sollen, so hat derselben treuster Ehe-

14. Georg Karl Eichelmann, von 1730 bis 1735, wurde Rektor in Freistadt.
15. Balzer Alexander Lincke, von Parchwiz, von 1735 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Balz. Alex. Lincke, von 1741 bis 1751, wurde Diakon. (§. 15, num. 14)
16. Jeremias Zingel, von Deutmannsdorf im Goldberg. von 1751 bis 1757 (m).
17. Georg Friedrich Otto, von Alzenau, von 1757 bis 17 Jul. 1767, w. Diak. (§. 16)
18. Hr. Benjamin Gottlieb Förster, von Pilgramsdorf im Goldberg. von 1767.

§. 20. Die Kantores seit 1708 waren:

1) Daniel Beyer, v. 30 Dez. 1707 bis 20 Merz 1721 (n). 2) Daniel Gottlob Walter, von Ligniz, Theol. Candid. von 1721 bis 12 Mai 1738. 3) Christoph Golel, von Rausse, von 1738 bis 1 Dez. 1754. 4) Hanns Christoph Schoßland, vorher Schulmeister in Nasselwitz, dankte 1779 ab, und starb 1788 im Spital zu Breslau. Er ist diejenige Person, die dem Pro-Rektor Herrn Schummel die Veranlassung zur Schulmeister-Witwen-Kasse dargereicht hat. 5) Krause, von 1779, starb bald. 6) Gottlob Weinrich, von Voigtsdorf, war Praefectus Chori Musici in Hirschberg, und Kantor alhier 1779.

§. 21. Das zu Parchwiz von der Stadt ganz abgesonderte alte und veste Schlos (§. 2. 3) war von je her der Wohnsitz seiner Erb- oder Pfand-Herren (§. 3. 4. 5). Nachdem es 1564 ans Hzgl. Lignizsche Haus zurükkam, wurde es Anfangs von Fürstl. Beamten oder auch Bestand-Inhabern (z. E. Adrian von Unruh auf Wengstadt und Pansen ꝛc. c. 1610) benuzt. H. Georg Rudolf aber fand es, seiner angenehmen Lage wegen, für bequem, von 1630 an darinn zu residiren, bis Er 1637, des Kriegs wegen, seine Residens nach Breslau verlegte (S. 190). Die Kapelle des Schlosses Parchwiz war also bis dahin eine Herzogliche Schloß-Kirche, u. mit Luthrischen Hof-Predigern besezt. Deswegen folgen

IV. Luthr. Hof-Prediger des Herzog George Rudolfs, im Parchwizer Schlos:

1. M. Abraham Dittmann, der jüngre, von Jauer (o), von 1630 bis 1632, starb.
2. Tobias Bartsch, v. Berbisdorf, v. 6 Febr. 1632 / 1633, w. Past. Johan. in Lign. (S. 178).
3. Christoph Rosa, von 1633 bis 1635.
4. Johann Stolzer III. v. Konradsdorf, v. 22 Nov. 1635 bis 5 Merz 1637. (S. 190)

Von da an hörte der Hof-Gottesdienst im Parchwizer Schlos auf. Gleichwohl finde ich (p), daß Pastor Friedrich Scultetus in Herrn-Morschelniz, dem der Fürst sehr gnädig war, bey dessen Anwesenheit in Parchwiz, in den Jahren 1637 bis

---

mann und Vater sein Wehmuthvolles Herzes zugleich darein versenken lassen.

Hier legt ein Schmerzens-Mann des Herzens Freude nieder,
Sein treues Weib und Kind die schlafen sanft und fest,
Bis daß Gott dermaleinst die Stimm erschallen läßt:
Ihr Gräber, thut euch auf, gebt eure Todten wieder!"

(m) R. Zingel war ein gelehrter, aber zulezt verkehrter Mann: Er wurde 1757 ins Irrhaus nach Jauer gebracht, wo er 24 Jul. 1759 gestorben ist. (n) Er wurde in der Mahl-Mühle überm Mahlen zerquetscht. (o) M. Abr. Dittmann war des Abr. Dittmanns Sen. Archi-Diakons in Jauer (s. Th. 3, Abschn. 2, v Jauer, S. 86) Sohn, hatte in Wittemberg studiert und magistrirt, und ist von 1613 bis 1619 auch Diakon in Jauer gewesen (ebd. S. 91). Wo er von 1619 bis 1630 gelebt hat, weiß ich itzt nicht.

(p) im Diar. Fridr. Sculteti Mspt. von seinen Amts-Verrichtungen.

bis 1639 öfters Hof-Predigers-Dienste alda, von Herrn-Mortschelniz aus, leisten muste. Von 1639-1642 hat Christof Prose (s. Wangten. §. 4), u. v. 1642 u. f. M. Gottfried Graß, beide Pastoren zu Heydau, den Gottesdienst in der Schloß-Kirche zu Parchwiz mitbesorgt: Endlich trug ofterwehnter Fürst, Fürsorge in seiner Stifts-Fundazion zu S. Joh. in Liguiz (S. 121), daß zu Parchwiz auf dem Schloße künftig alle Sonn- und Fest-Tage Evangelisch gepredigt werden solle (*).

Sechzehntes Kapittel.

Von den Evangelisch-Luthrischen Pfarr-Kirchen und deren Predigern im Parchwizer Kreise.

I. Koiz.

§. 1.

Gemein Koiz genannt. Ein Ritter-Guth mit 2 Vorwerken, 1 Meile von Parchwiz, auf der Strasse nach Jauer, an der Kazbach, (welche hier schon öfters sehr beträchtlichen Schaden gethan hat, sonderlich 1702 und 1785) gelegen, welches unter dem Königl. Kameral-Amt Parchwiz steht (a), von dem auch, unter Leitung der Hochpreißl. Kriegs- und Domainen-Kammer in Glogau, das Patronat-Recht der hiesigen Pfarr-Kirche exerzirt wird.

§. 2. Diese Pfarrkirche ist alt, und zweifelsfrey im 13 oder 14ten Jahrhundert erbaut, wie vormals das äußre Ansehen derselben, in der Bauart, genugsam lehrte (b). Da sie aber, von vielen Jahren her, sehr ruinirt war, so erhielt es Pastor Gugisch 1746, daß sie renovirt und gebauet wurde. Die Evangel. Religions-Uebung ist hier so frühzeitig als in Parchwiz, (mit welcher Stadt Koiz einerlei Herrschaft damals hatte) eingeführt worden. Sie dauerte, auch unter der K. Böhm. Regierung, alda ohne Unterlaß fort, so, daß als damals andre benachbarte Orte ihres Evang. Gottesdienstes beraubt waren (Z. E. Groß-Läßwiz ꝛc.), sich nach Koiz zur Kirche halten konnten (c). Bey dieser Pfarrkirche war ehmals Hartenstein, das Stamm-

haus

(*) Diese Fürstl. Verordnung dauerte schwehrlich länger fort, als bis zum J. 1675, in welchem der K. Böhm. Lehnhof, nach dem Tode des leztern Schles. H. Ge. Wilhelms v. L. Br u. Wolau, dessen Lande via facti apprehendirte. Von der Zeit an, ist, unter der Königl. Böhm. Regierung, stets Katolischer Gottesdienst im Schloß zu Parchwiz gehalten worden, u. dies dauert auch noch izt fort, weil der Königl. Preuß. Hof, bey Uebernahme der Landes Regierung, von jener Herzogl. Verordnung (S. 121), damals noch nicht unterrichtet seyn konnte.

(a) s. Zinnermans Beitr. zur Beschreib. v. Schles. B. 8, S. 176. Ehmals stund es denen Herren von Borwiz zu Parchwiz (s. tit. Parchwiz, § 2. 3. S. 609), Rittern v. Zedliz und dem Fabian Frhrn. v. Schönaich ꝛc. zu. (b) Das älteste Epitaphium darinnen ist einem von Sommerfeld de an. 1552 errichtet. (c) Ex Relatione Mspt Past. Dürlichii an. 1776 mihi transmissa. Diese lautet wie folgt: „Auf die Frage des Hrn. P. Ehrhardts, ob den Evangelischen jemals die Koizer Kirche wäre weggenommen worden? gebe

haus der Herren von Borwiz, eingepfarrt (d): Vielleicht war sie von deren ältesten Ahnen erbaut?

§. 3. Evangel. Luthr. Pastoren zu Koitz sind mir bekannt geworden:

A. Unter Herzogl. Lignizer Regierung.

1. Gregorius Mende, von Goldberg, von 1543 bis 1572, starb.
2. Melchior Mende, von Goldberg, vom 21 Jan. 1573 bis 1598 (*).
3. Johañ Clapius, v. Sagan, v. 1598 bis 1603, w. Past. in Weichau, s. Th. 3, Abth. 1, S. 372.
4. Joach. Selbstherr, Sen. v. Tangermünde, v. 1603 - 1616, w. Past. in Gr. Baudis (S. 177)
5. Johann Vollimhaus, von Neustadt, Thüring. (e) vom 30 Dez. 1616 bis 1629.
6. Johann Collmann, von Parchwiz, von 1630 bis 1638.
7. M. Abraham Buchwälder, von Sprottau, von 1638 bis 1643 (f).

Vakanz des Ev. Pastorats in Koitz, v. 1643 bis 1651, der elenden Zeit wegen.

8. Thomas Tanzmann, von Gurau, vom 1 Merz 1651 (ff) bis 1654, zugleich Pastor in Groß-Läßwiz und Wangten
9. David Pirner, von Neumark, von 1654 (g) bis 1673, st. s. Th. 1, Abth. 2, S. 574 f.
10. M. Gottfried Koch, von Ligniz, vom 1 Nov. 1673 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* M. Gottfr. Koch, v. 1675 bis 1676, wurde Diak. in Lüben. s. tit. Lüben.

11. Jerem.

---

ich die Antwort: Daß sie niemals sey weggenommen worden. Ein alter 80jähriger Mann aus dem Dorfe, den ich darum befragte, hat mich dessen versichert, welches auch der hiesige Zimmermann noch mehr bekräftigte. Dieser sagte mir auch, daß die Großläßwitzer Gemeinde nach Koitz in die Kirche gekommen wäre, deren Nahmen er vor etliche 20 Jahren auf denen aus hiesiger Kirche herausgenommenen alten Bänken, die er unter seinem Holzwerk gehabt, noch aufgeschrieben gefunden hätte." Koitz, 10 Febr. 1775. Dürrlich, Past.

(d) Ex Actis General. Visitat. ecclesiastic. Lignic. 1654, wo die Worte zu lesen sind: „dort (in Koitz) ist izt (1654) weder Filial noch inkorporirte Gemeinde, ohne das wüste Hartenstein."

(*) Das Mspt. Alisch. Matth. Hoffmann. S. 162, und das Mspt. Krausian. S. 92 setzen, nach dem Mende, den Andr. Peler: aber dieser war, teste Cat. Ord. Lignic. 1597, als Diakon nach Roßkau ordinirt. (e) Vollimhaus war erst von 1584 bis 1591 Rektor zu Greifenb. und alda 1591 dimittirt worden (Th. 3. Abth. 2, v. Jauer S. 237), also zu mich alt, als er 1616 hieher vozirt wurde. Im Lignitz. Ordinaz. Katal. 1616 steht: „IO. VOLLIMHAUS, Neostadiens (ad Orlam) Thuringus, Past. Ecclesiæ Kozianæ (ordinat. Lignicio) d. 30 Dec."

(f) M. Abr. Buchwälder hatte v. 1638 bis 1643 das Pastorat Koitz u. Großläßwiz zugleich zu verwalten. Er gab heraus: 1) Civitas Dei, d. i. Die Stadt Gottes, über Ebr. 13, 14. Lissa, 1642, in 12; 2) Via cœlestis Civitatis, der Weg zur Stadt Gottes, über Joh. 14, 6. ebd. 1643, 12. Auf dem Titel beider Schriftgen nennt er sich Pfarrer zu Koitz u. Großläßwiz. Nun nahm ihn der Schwed. G. F. M. Torstenssohn zum Feld-Prediger an, und kam mit nach Schweidnitz, wo er von 1643 bis nach der Eroberung dieser Stadt durch die Keiserl. 1644 das Evangel. Pfarr-Amt bey der Pfarrkirche verwaltete. Dies lezte hat auch Zimmermann im a. W. Th. 5, S. 313 bemerkt, nennt ihn aber M. Buchwald.

(ff) s. Cat. Ord. Lignic. 1651: „THOM. TANZMANN. Gurensis, vocatus Past. in Großläßwiz, Koitz und Wangten, (ordin.) 1 Mart." Er war zugleich Rektor in Parchwiz.

(g) Pirner war 17 Sept. 1617 gebohrn, hatte 1½ Jahr in Frankf. studiert, wurde 1645 Kon-Rektor in Goldberg, und 4 Mai 1646 in Ligniz zum Pastor in Comese ordinirt: Nach seiner dortigen Verjagung kam er 1654 nach Koitz, wo er bey der General-Kirchen-Visitazion 1654 Vorstehendes von sich bezeugte.

11. Jeremias Gutbier, von Friedeberg, von 1676 bis 1684, ſt. war zugl. Rekt. in Parchw.
12. M. Johann Chriſtof Müller, von Gugelwiz, von 1684 (h) bis 14 Dez. 1707.
13. M. Johann Gottfried Höffer, v. Bernsbach Misnic. v. 7 Nov. 1708 (i) ; 1 Mai 1709, ſt.
14. M. Johann Georg Bauer, von Mühlberg, vom 26 Nov 1709 (k) bis 1728, wurde Paſtor in Thiemendorf bei Steinau.
15. Johann Friedrich Röricht, von Parchwiz, vom 9 Sept. 1729 (l) bis 1739, wurde Paſtor in Parchwiz.
16. Johann Gottfried Gugiſch, von Parchwiz, vom 19 Sept. 1739 (ll) bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Joh. Gottfr. Gugiſch, von 1741 bis 18 Jan 1767, ſtarb.

17. Karl Gottfried Knauer, von Ligniz, vom 3 Aug. 1767 bis 1771, wurde Paſtor in Konradswaldau (m).
18. Hr. Johann Gottlieb Dürlich, von Brieg, vom 18 Okt. 1771 (n).

II. Rausse und III. Wiltschkau.

§. 1.

Rausse mit einem Adel. Schlos u. Vorwerk liegt 1 M. von Parchwiz und eben ſoweit von Neumark, in angenehmer u. fruchtbarer Gegend, und wurde vom Königln. Juſtiz-R. u. Kreis-Deputirten, Hanns Ernſt von Förſter, mit 20 neuen Kolonie-Häuſern vergröſſert (a). Der Ort iſt alt, hieß ehmals Rausau, u. hat alte Fürſtl. Privilegien: denn Mitw. Lätare 1414 gab B. Wenzeslaus zu Breslau, als Herzog zu Ligniz, dem Peter Schirau die Vollmacht, eine neue Stadt und Veſtung zu Rausau, mit Stadt-Recht, anzulegen (b). Doch iſt wohl von dieſem Privilegio kein Gebrauch gemacht worden, oder Rausse hat im Huſſiten- u. 30jährigen Kriege ſein Städtiſches Anſehn wieder verlohren (c)? Von hieſigen Guthsbeſitzern finde

(h) Merkwürdig iſts, daß Paſt. Müller, nach Gutbiers Tode, von der Gemeine zu Roiz insgeheim zu ihrem Paſtor erwählt, und zu Sorau ordinirt wurde. Als dies bekannt ward, kam der Burggraf aus Ligniz hieher, und fragte den Scholtzen: Aus was für Macht die Gemeine dies gethan habe, daß ſie ſich eigenmächtig einen Pfarrer gewählt habe? Dieſer antwortete keck: Sie hätten es gethan auf Gnade und Ungnade des Kaiſers. Solche Antwort gefiel Ihm, u. ſagte: Sie ſolten ihre Pfarr-Angelegenheit nur ganz in der Stille treiben, daß man ihrer nicht ſehr gewahr würde! Und ſo behielten die Roitzer ihren Ev. Pfarrer und Gottesdienſt per periculoſa illa tempora! Nach der Alt-Rannſt. Konvenzion gieng Müller im Dez. 1707 als Paſt. nach Kaltwaſſer (S. 403 not. k). E Mſpt. Aliſcher. Matth. Hoffmannian. S. 163. (i) Cat. Ord. Lignic. 1708. (k) ibid. (l) Die Ordinazion empfieng er erſt 6 Dez. 1729. (ll) ſ. Gomolckes Schleſ Kirch. Hiſt. Th. 1, S. 92.

(m) ſ. Presb. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 163. (n) ſ. Ebd. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 113.

(a) ſ. Paſt. Meiſters troſtreiche Gedanken über den frühzeitigen Tod des Königl. Juſtiz-Raths Hanns Ernſt v. Förſter, Ligu. 1785, 4. S. 5. (b) ſ. von Löwenheim Berichtigungen, Ergänzungen und Anmerkungen zu den v. Sommersbergiſchen Schleſ. Hiſtor. Schriftſtellern ꝛc. St. 9, (Bresl. 1789, 8.) S. 46. (c) Faſt ſcheint das Leztre wahrſcheinlicher als das Erſte. Denn es iſt die alte Tradizion, wie Paſt. Rother (§. 7) verſichert: „Daß, „als Wolf Kaſper von Hundt auf Rauße ꝛc. nach dem 30jähr. Kriege ſich wiederum auf „dies ſein Ritterguth begeben wollen, Er ſich, mit ſeinem Reitknecht Wenzel Schleppe, vor„her erſt den Zugang u. Weeg zum Schloſſe allhier, durch das im Kriege hier aufgewachßne

finde ich folgende: 1400 - 1414, u. 1432, Peter Schirau; 1455 Wenzel v. Hundt; 1474 Hanns v. Hundt, Hofrichter zu Ranth; 1518 Heinr. Jun. v. Hundt, Hauptmann zu Glaz bis 1529 (d), der 1529, weil er Evangel. war, dieſe Ehrenſtelle verlohr; 1546 Hildebrand v. Hundt, Fſtl. Lign. Rath, hatte zur Gem. Anne v. Rothkirch; 1583 Wenzel v. H. auf Rauſſe, Wiltſchke, Petſchkendorf, Lign. Rath, Hof-Richter u. Landes-Elteſter, welcher 1637 ſtarb; dieſer zeugte mit der 2ten Gemahlin Urſule von Röckritz, 2 Söhne, davon der älteſte Wolf Kaſper v. Hundt, geb. 17 Dez. 1618, Herr von Rauſſe, Wiltſchke u. Petſchkendorf blieb, Keiſerl. Hauptm. wurde, u. 16 Nov. 1684 als Landes-Elteſter des Fſtth. Ligniz ſtarb (e). Sein Sohn Hildebrand v. H. welchen er mit Urſule Marie v. Rechenberg 3 Febr. 1648 zeugte, verkaufte vor ſeinem Tode ſeine Güther (f) im Lignizſchen an Karl Heinr. v. Reuß, der c. 1720 u. f. ſelbige beſas. Von ihm erbte ſie 1743 deſſen Tochter Charlotte Chriſtiane von Kreckwiz, geb. v. Reuß, welche ſolche 1746 an Karl Siegm. von Rothkirch, auf Lampersdorf, Gros-Schottkau ꝛc. ſub haſta ablaſſen muſte. Von Ihm erkaufte Hanns Ernſt von Förſter ꝛc. 1765 Rauße, Wiltſchke und Rachen, welcher 21 Jan. 1785 im Schloß zu Rauße am bößartigen Fieber ſtarb (ff). Die von Förſterſchen Erben verkauften dieſe Güther an den Herrn von Elsner auf Zieſerwiz, ſ. Schleſ. Prov. Blätter, 1789, Januar, S. 75.

§. 2. Die Kirche zu Rauſſe iſt eine Pfarrkirche von hohem Alterthum, ob man gleich von ihrer Erbauung, wenn und von wem ſie geſchehen iſt, nichts Beſtimmtes ſagen, ſondern nur, ihrer feſten Bauart und Form wegen, vermuthen kann, daß ſie aus dem 13 oder 14 Jahrh. herrührt. Bey derſelben iſt Eingepfarrt: 1) Rauſſe, 2) Maltſch (Mahlſchüz, dem Stifte Leubus gehörig), 3) Maſerwiz, und 4) Rachen (g): Als Gäſte kommen aus dem Neumärkſchen hieher 1) Komeſe (h), und 2) Rögniz. Dieſe Kirche hat mit der zu Wiltſchkau ihre Verbindung erſt ſeit 1587, in der ſie nunmehr über 203 Jahre ſteht.

§. 3. Wiltſchkau, insgemein Wiltſchke, u. vormals Wültſchkau, oder ſchlechtweg Wiltſch genannt, liegt ½ Meile, näher gegen Neumark, von Rauſſe ab, u. hat ein Schlos u. 2 Vorwerke (i). Nachdem es einige Jahrhunderte hindurch 3 Adeli-

chen

„Holtz und Geſträuche, habe durchhauen müſſen. So ſehr ruinirt war damals dieſer Ort!“ Ex Act. eccl. Rauſſenſ. Mſpt. (d) Seiner gedenkt auch, unter den Hauptmännern in Glaz, K. K. Zimmermann im a. W. B. 9, S. 50. (e) ſ. Univ. Lex. Th. 13, S. 1196.

(f) nehml. Rauſſe, Wiltſchke u. Rachen. (ff) Er war erſt 43 Jahre alt, ein Freund der reinen Religion, getreuer Vaſall ſeines Königs, Vater ſeiner Unterthanen, und Menſchen-Freund, u. beſas ausgebreitete Kenntniſſe in den Rechten, Oekonomie u. Politik. Als Mitglied der Oekonomiſch-Patriot. Sozietät in Schleſien arbeitete er fleißig mit an ihren gedrukten Schriften. Außerdem daß er Rauſſe mit 20 Koloniſten-Häuſern vergröſſerte (§. 1), hat er auch das Tielen-Vorwerk bey Wiltſchkau, mit viel Koſten, erbaut. ſ. Meiſters troſtr. Gedanken ꝛc. S. 5. (g) Rachen war erſt nur ein Vorwerk, Karl Heinrich v. Reuß aber hat es mit 12 Feuerſtellen vermehrt, und jezt ſind deren 16 alda.

(h) ſ. Presb. Th. 1, Abthl. 2, S. 574. (i) Ehmals waren 3 Dominien alhier, welche von drey

chen Familien, in so vielen Antheilen, zuständig gewesen, brachte es Wenzel von Hundt u. Alten-Grotkau zu Rausse (§. 1) ganz an sein Haus, bei dem es geblieben, bis es ferner an dieselben Herrschaften gediehen ist, welche unter sich im Besitz von Rausse (§. 1) abgewechselt haben.

§. 4. Die Wiltschker Kirche ist eben so alt als die Raussker (§. 2), und ob sie gleich seit 1587 mit dieser vereinigt geblieben, so ist sie doch eine Mutter- und Pfarrkirche, wie jene. Bey ihr ist das Dominium u. Dorf Wiltschke allein eingepfarrt, und müssen alle alda vorfallende Aktus ministeriales in ihr durch den Pfarrer von Rausse, verrichtet werden. Das Patronat-Recht beider Pfarrkirchen steht dem Besitzer beyder Dominien Rausse und Wiltschke allein zu.

§. 5. Die Evangelische Reformazion in Rausse ist durch Heinrich den jüngern v. Hundt (§. 1); und in Wiltschke, durch Christof II. von Borwiz, in Gemeinschaft mit Heinr. v. Hundt, und Merten v. Schwencz (Schweiniz), angefangen (k) und vollendet worden. Bey jeder dieser 2 Pfarrkirchen waren bis 1587 eigne Ev. Pastoren, seitdem aber ist nur Einer gemeinschaftlich beiden Kirchen bedient, und wird der Evangel. Gottesdienst, abwechselnd, einen Sonntag in Rausse den andern in Wiltschke, gehalten.

§. 6. Die Ev. Pastoren in Rausse und Wiltschke sind folgende gewesen:

A. Unter Herzogl. Schles. Hoheit.

1. M. Nikolaus Prätorius, von Hirschberg, von 1558 (I) bis 1590 (II), starb.

Alt-Adelichen Familien bewohnt wurden, neml. von denen Herren v. Borwiz, v. Hundt u. v. Schweiniz. Von denen Hrn. v. Borwiz auf Wiltsch kennet man z. E. folgende: 1413 Christof u. Nikol. v. Borwiz; 1455 - 1466 Gorge I. v. Borwiz; 1485 Kaspet v. Borwiz, Gem. N. v. Salisch; 1506 u. noch 1531 Christof II. v. Borwiz zu Wiltschke u. Hartenstein, Gem. N. v. Löwen a. d. H. Drehnow u. s. f. Der leztre aus dieser Familie, der Wiltschke besas, war Heinr. v. Borwiz, der 1614 starb, u. mit seiner Gem. Anna v. Stang a. d. H. Kuniz zeugte Adam v. Borwiz u. Hartenstein auf Herzogswalde, Landshauptmann des Fstth. Brieg (st. 1652). s. Univ. Lexik. a. W. u. K. Th. 4, S. 784, und Dav. v. Schweinitz Genealog. derer v. Schweinitz, in den Tabul. genealog. tab. 8, S. 14. Von denen Herren v. Hundt, auf Wiltschke, ist hier Nichts weiter zu erinnern, weil sie eben dieselben waren, die zugleich Rausse (§. 1) besassen. Von denen Herren von Schweiniz auf Wiltschke finde ich endlich diese: 1410 Hans v. Schwentz; 1464, 1471 u. 1501 Peter Schwentz I. auf Wiltsch u. Jänowiz u. s. f. Dav. v. Schweiniz Genealog. S. 49. 50 u. 80. 1515 Merten Schwentz, Gem. N. v. Warkotsch; 1542 - 1560 Jak. v. Schweiniz auf Wiltsch u. Klein-Kriechen, st. 1560, Gem. N. v. Brauchitsch; 1560 Hanns v. Schweiniz, st. 1590, Gem. N. v. Rothkirch; 1590 Balzer von Schweiniz auf Wiltsch, Klein-Kriechen und Seifersdorf.

(k) M. Rother, Act. Eccles. Rauff. & Wiltschkav. Mspt. d. d. 8 Jan. 1776 ad me datis, sagt hiervon soviel: „Den Nachrichten zufolge, welche der izige (1776) Besitzer v. Rausse (§ 1) aus alten Archival. Urkunden gesamlet, hat die Ev. Geistlichkeit in benachbarter Stadt Neumark, der Pastor Asverus Reichard und der Diakon Joh. Ruther die Evangel. Reformazion der Orte Rausse u. Wiltschkau fürnehmlich befördert. Die Nahmen der allererstien Pastoren aber sind verlohren." (I) M. Prätorius war v. 1556 - 1558 Diakon in Neumark gewesen, s. Th. 1, S. 612. (II) Dieser hat zuerst 1587 auch die Pfarrkirche zu

2. Johann Clapius, von Sagan, vom 4 Dez. 1590 (m) bis 1596, w. Paſt. in Blumerode.
3. Kaſper Niemberg, von Lignitz, vom 17 Nov. 1596 bis 1606, w. Paſt. in Groswandritſch.
4. David Chriſtianus, Junior (n), von Breslau, vom 24 Mai 1606 bis 1615.
5. Tobias Pirner, das erſtemahl, von Neumark, vom 30 Okt. 1615 bis 1622 (o).
6. Paul Hallmann, v. Friedland, v. 1622 (p) : 1626, w. Paſt. in Konradsd. (S. 557 u. 544)
7. Tob. Pirner, zum 2tenmal, v. 1626 : 1634, w. Diak. in Neumark (Th. 1, S. 613), ſt. 1668.

Vakanz des Evangel. Paſtorats alhier von 1634 bis 1653 wegen des Kriegs-Elendes, ſ. § 1 not. c. Von 1636 bis 1644 verſah der Paſtor Johann Oſſig, von Schöneich aus, die Rauſſer Parochie, ſ. Th. 1, S. 582, not. i.

8. Jonas von Droſchky, von Seifersdorf (q), von 1653 bis 1660, ſtarb.
9. Gottfried Gerhard, v. Breslau (r), v. 1 Aug. 1660 bis 1675, (ſ. Th. 1, Abth. 2, S. 558)

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Gottfried Gerhard, von 1675 bis 14 Okt. 1689, ſtarb.

10. Daniel Walther, v. Breslau, v. 1689 : 1 Mai 1700, ſt. ſ. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 446.
11. Gottfried Gerlach, von Raudten, vom 3 Merz 1700 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Gottfried Gerlach, v. 1741 bis 5 Trin. 1742, w. Primar. in Neumark. ſ. Th. 1, S. 610.
12. M. Samuel Rother, von Breslau, vom 13 Jul. 1742 (s) bis 1779, ſt. (§. 7)
13. Samuel Gottlieb Meiſter, von ... von 1779 bis 20 Jan. 1788, ſtarb (ſs).
14. Hr. Johann Gottlieb Ferdinand Haube, von Lignitz, von 1789 (t). §. 7.

Wiltſchke zu bedienen überkommen. (m) Catal. Ord. Lignic. (n) ein Sohn David Chriſtiani, des ältern, ſ. Presb. Th. 1, S. 397 u. 450. (o) Daß Tob. Pirner 1622 v. Rauſſe das erſtemahl abgezogen iſt, iſt gewiß: Vorher aber hat er im Februar eben dieſes 1622 Jahres ſeine Ehefrau Barbara, geb. Seidelin, alhier noch begraben laſſen, wie ein an der Rauſſer Kirche eingemauerter Leichſtein bezeugt. (p) nicht 1620, wie oben (S. 544) ſteht. (q) Da ich Th. 1, S. 582, not. t dieſes Jonas v. Droſchky Leben lieferte, ſagte ich bona fide (wie auch noch im Mſpt. Aliſch Matth Hoffm. S. 158 u. in M. Gottlob Kluges Hymnopœogr. Sileſ. Decad. 2, S. 96 ſteht), daß er ein Hirſchberger geweſen ſey; Jezt aber finde ich, daß er ſelbſt, im Protok. der Gen. K. Viſit. 1654, auſſagt: „Er ſey zu Seifersdorf 20 Nov. 1591 gebohrn, habe zu Frankf. Wittemb. Leipzig, Jena u. NB. Prag 5 Jahr 2 Monate ſtudiert ꝛc." Nach Rauſſe (nicht Rauſche, wie Ebd. Th. 1, S. 582 lin. 14 u. 40, u. S. 558 lin. 12 irrig ſteht,) berief ihn Wolf Kaſper von Hundt auf Rauſſe, und Georg von Schweinichen auf Wiltſchkau.

(r) Gerhard war 1631 gebohrn, nach Rottwiz 8 Okt. 1652, u. nach Rauſſe u. Wiltſchke den 1 Aug. 1660 vozirt. Er iſts, der 1660 die Kirchenbücher alhier aufs Neue anfieng, und 14 Okt. 1689 ſtarb er an hitziger Krankheit. Sein Epitaph, wie es an der Kirche zu Rauſſe Mitternachtwärts beim Eingange zu leſen iſt, hat M. Kluge im a. B. Decad 2, S. 95 not. geliefert. Unter ihm und ſeinen Nachfolgern war die Kirchfahrt in Rauſſe u. Wiltſchkau ſehr groß, weil ſich die Ev. Bürger aus Neumark u. a. Orten des Neumärkſchen Kreiſſes hieher ad Sacra hielten, ſ. Th. 1, Abth. 2, S. 606 u. 610, §. 11. Merkwürdig iſts, daß von 1653 an, drei Exulanten hinter einander, in Rauſſe ihre weitere Verſorgung u. Tod gefunden haben: 1) der von Stephansdorf vertriebne Jonas v. Droſchky (no. 8); 2) Gottfr. Gerhard, der von Rottwiz exulirt war (no. 9), u. 3) Dan. Walther, Exulant von Reichenſtein (no. 10). (s) Paſt. Rother iſt der lezte, in der Conſignat. Paſtor. Rauſſenſ. die in M. Kluges a. W. Decad. 2, S. 95 bis 98 unvollſtändig ſteht.

(ſs) ſ. Hrn. Streit u. Zimerm. Schleſ. Prov. Bl. 1788, St. 2, S. 196, u. Bunzl. Monathſchr. 1788, S. 93. (t) Paſt. Haube wurde 25 Nov. 1789 mit der zweiten Tochter des Hrn. Kaufmann Lehmanns aus Lignitz, Mademoiſ. Johanne in Hochkirche getraut.

§. 7. 12) M. Samuel Rother (tt),

ward zu Breslau 18 Jun. 1710 ſeinen Eltern, Sam. Rother, Bürgern und Parchner, u. Anne Judith, geb. Wunſchin, von Gott geſchenkt, u. iſt 11 J. Schüler im Magdalen. geweſen. Zu Oſtern 1733 bezog er Leipzig, wo er in der Theologie D. Klauſing u. Pfeiffer, in Philoſ. D. Müller, u. in oriental. Sprachen Lic. Sancke und M. Dreßig hörte. Am 16 Febr. 1736 wurde er Magiſter, kehrte 1737 in die Vaterſtadt zurük, u. wurde in Breslau u. Oels unter die Kandidaten rezipirt. Der alte Paſt. M. Joh. Liebig in Hünern, den er oft vertrat, verlangte ihn zum Subſtitut: Er zog aber das Paſtorat Rauſſe u. Wiltſchke vor. Die Ordinazion erhielt er 13 Jul. 1742 zu Glogau, hielt 9 Trinit. ſeine Anzugs-Predigt, u. wurde 17 Trinit. vom Superint. M. Krauſe inſtallirt. Im ſiebenjährigen Kriege wurde er von Oeſterreichern u. Koſacken hart mitgenommen, u. oft geplündert. A. 1760 u. 1761 muſte er Kirche, Haus und Hof verlaſſen, und ſich nach Neumark retten, wo ihm die Paſtoren Kluge und Winckler viel Gutes erzeigten. Außer verſchiednen harten Niederlagen, ſonderl. 1758, verlohr er 1771 ſein Augenlicht durch den grauen Staar, verrichtete aber 2 Jahr lang alle Amts-Verrichtungen auf der Kanzel u. Altar, ohne daß ſich Jemand aus der Gemeinde beſchwert hätte. Anno 1773 half ihm, durch göttl. Gnade, die geſchickte Hand des Operateur Neudecks wiederum zum völligen Gebrauch ſeiner Augen, daß er armatis oculis auch die feinſte Schrift leſen und ſchreiben konnte, wie er mir denn 1776 ſeinen Beitrag von Rauſſe zieml. ſchön geſchrieben, zuſendete. Er war zweimal verehligt (u), u. ſtarb in Rauſſe 1779.

IV. Blumerode.

§. 1.

Ein Adelich Dorf mit einem Dominio u. 2 Vorwerken (a), ½ Meile von Rauſſe abgelegen. Es hat von uralten Zeiten her eine Kirche, von deren erſtern Erbauung jedoch nichts ſpezielles jezt bekannt iſt. In derſelben hat H. Friedr. II. v. Lign. die Luthriſche Religions-Uebung in früheſten Jahren des 16ten Jahrhunderts eingeführt (b). Sie hat verſchiedne Schickſale gehabt: Zuerſt hatte ſie bis 1599 ihre eigne Paſtoren; hernach wurde ſie mit der Kirche zu Dambritſch im Striegauer Kreis des Fürſtenth. Schweidniz, unter einem Paſtor, verbunden. Weiter hin wurde ſie den Paſtoren zu Royn, von 1654 bis 1698, zur Mitbeſorgung, anvertraut (c). Als die

(tt) ſ. Gomolcks Schleſ. Kirch. Hiſt. Th. 1, S. 91, u. auch Vit. curricul. b. Paſt. Rotheri 1776 mihi communicat. (u) Die erſte Frau, Marie Roſine, Chriſtof Landecks, Paſt. in Senitz (ſ. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 431) einzge Tochter, wurde ihm 14 Mai 1743 angetraut, gebahr ihm 3 S. u. 4 Töchter, davon 2 S. u. 1 T. ſturben; der jüngſte Sohn ſtarb, auf ſeiner Flucht, in Neumark 26 Aug. 1761, u. w. in Rauſſe beerdigt. Seine Gattin folgte im Tode 10 Dez. 1761 nach. Am 21 Nov. 1775 ehligte er die zweite Frau, Johanne Eleonore geb. Uberin, des Paſtor Chriſt. Gottlieb Schmidts in Groslaßwitz Witwe.

(a) Seine Adel. Beſitzer nennet Zimmermann (im a. W. B. 8, S. 165) von 1680 an.

(b) Ex Actis eccleſ. Blumerodenſ. Miſpt. a b. Paſt. Albrechto 1776 libenter mihi transmiſſis.

die Evangelischen in den Fürstenthümern Breslau und Schweidniz A. 1653 u. 1654 ihrer Kirchen und Seelsorger beraubt waren, hielten sich Viele derselben, fast auf 3 Meilen weit, herüber zum Blumeroder Gotteshause, als zu einer Grenzkirche. Dies dauerte fort bis zur Königl. Preuß. Regierung in Schlesien. Da, von jezt an, in allen Fürstenthümern die öffentlich freye Evangel. Religions-Uebung wiederhergestelt wurde, so trennten sich jene, die bisher nur Gäste von Blumerode gewesen waren, von hiesiger Kirchfahrt, und nun wurde diese Pfarrey in Einkünften sehr verringert. Endlich haben sich A. 1764 folgende Orte freywillig erklärt, sich für immer des hiesigen Gottesdienstes zu bedienen, und alle geistliche Amts-Verrichtungen in Blumerode vollziehen zu lassen: 1) Dambritsch; 2) Buchwald; 3) Michelsdorf und 4) Obsendorf (*), alle 4 im Striegauer Kreisse gelegen; 5) Ellgut im Neumärckschen, und 6) Simsdorf im Lignizer Kreis. Das Patronat-Recht dieser Pfarr-Kirche gehörte von je her den Herzogen von Ligniz, und wird noch vom Summo Principe, Ihro Maj. dem Könige von Preussen, durchs Kgl. Kameral-Amt Gros-Baudis, exerzirt.

§. 2. Als Schlesien der Krone Böhmen gehorchen muste, bildete sich die Königl. Amts-Regierung zu Ligniz, das Reformazions-Recht über die Kirchen der K. Kameral-Güther zu haben, ein, u. ließ Ao. 1699 den Lutheranern ihre alte Kirche in Blumerode auch verschliessen. Doch 12 Dez. 1707 lieferte der Lands-Hauptmann in Ligniz denen von hier dahin beorderten Kirch-Vätern ihre Kirchschlüssel wieder aus (S. 132), mit der Erinnerung, daß sie in ihrer Kirche ja schon den nächstfolgenden Sonntag (3 Adv.) müsten predigen lassen. Von da an, wurde bis zur Wiederbesetzung des hiesigen Pastorats, dem Past. Pezold in Royn die Bestellung des Blumeroder Gottesdienstes provisorio modo, anvertraut (d). Unter dem Past. Henning brach man die alte steinerne Kirche ab, und bauete sie, mit Kgl. Böhm. Erlaubnis, noch zweimal so groß als die alte, doch aber nur von Holz, neu auf.

§. 3. Soviel man erforscht, sind folgende Ev. Pastoren zu Blumerode gewesen

A. Unter Herzogl. Schles. Regierung:

1. Ambrosius Richter, von Meissen (c), von 1535 bis 1568.

2. M.

(c) Dies geschah 18 Mai 1660, u. wurde dem Past. von Royn damals vom Herzog Ludw. IV. eine Wiedmuth in Blumerode, u. der halbe Klingebeutel zum Salario ausgesezt und angewiesen. Daher steht im Protok. der Gen. K. V. v. 1674, tit. Blumerode: „Past. ist alhier Joh Gottfr. Mörlin, Pfarrer zu Royn, u. beprediget diese u. jene Kirche wechselsweis.

(*) Obsendorf, l. Opsendorf u. Buchwald machten bis zum J. 1653 eine eigne Parochie aus, u. hatten ihre eigne Luthr. Pastoren, davon ich hier nur etliche anführe: Ge. Thebesius, v. Seifersdorf, v. 23 Febr. 1627 ; 10 Merz 1633, wurde Diak. bei S. Johann in Lign. (s. oben, S. 188); Salomo Hanke, v. Pomerwiz (im Cat. Ordin. Vrat. 1633 heißt er daher Neapolitanus), der zuvor Kantor in Neumark gewesen, v. 29 Apr. 1633 ; 1634, starb; Melchior Breßler, v. Neumark, v. 25 Aug. 1634 (ordin. in Breslau,) ; 1653, wurde v. der K. Bischöfl. Redukt. Kommiss. vertrieben, lebte 4 Jahr in Ligniz, und kam 1658 als Pastor nach Straupiz (s. oben, S. 602) (d) Ex Act. eccles. Blumerodens. excitatis.

(e) war von 1534 bis 1535 Pastor in Neumark gewesen, s. Th. 1, Abth. 2, S. 607.

2. M. Abel Birckenhayn, von Breslau (f), von 1568 bis 1595, starb.
3. Jo. Clappius, v. Sagan, v. 1596 - 1599, w. P. in Weichau (Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 372)
4. Michael Purmann, der jüngre, von Dambritsch, von 1599 bis 1619, starb (ff).
5. Johann Heberus, von Neumark, von 1619 bis 1 Jun. 1629, resignirte (g).
6. M. Andreas Scholz, von Jauer, vom 18 Dez. 1629 (h) bis 1646, w. Past. in Kuniz.
NB. Purmann, Heberus u. Scholz waren zugleich Pastoren in Dambritsch.
Vakanz der Parochie von 1646 bis 1654.
7. Kasper Walther, Junior, von Lichtenberg, v. 1654 - 1672 (i), zugl. Past. in Royn.
8. Johann Gottfried Mörlinus, von Malitsch, vom 26 Jul. 1672 (k) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Joh. Gottfr. Mörlin, v. 1675 bis 14 Sept. 1698, st. war auch Past. zu Royn (§ 4).
Vakanz des Ev. Pastorats alhier, v. 1698 bis 15 Dez. 1707 (§. 2).
9. Zacharias Henning, v. Ligniz, vom 21 Febr. 1708 bis 13 Jun 1731, st. (§. 5)
10. Johann Gottfried Pirner, von Brieg, v. 19 Mai 1732 bis 1736, w. abgesezt (l).
11. Johann Christof Waschipky, von Ludwigsdorf, vom 1 Nov. 1736 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Joh. Chstph. Waschipky, von 1741 bis 12 Febr. 1747, starb (§. 6).
12. Justus Andreas Grenzel, von bei Halle, v. 1 Aug. 1747 bis 1753. (Th. 3, Abtheil. 1, von Glogau, S. 364)
13. M. Karl Siegmund Steinberg, v. Goldberg, v. 11 Merz 1753 bis 1 Aug. 1754, wurde Pastor in Goldberg (S. 436).
14. Andreas Albrecht, v. Brausendorf, Polon. v. 11 Aug. 1755 - 1787, wurde Emerit (§. 7).
15. Hr. Friedrich Zacharias Lange, von Gros-Baudis, Substitut vom 4 Sept. 1787, und Pastor vom 7 Febr. 1789 (§. 8).

§. 4.

(f) ebenfals von 1558 - 1561 in Neumark geweßner Kaplan (Ebd. Th. 1, S. 612); Da er nun 1561 alda abgedankt worden, weil er sich des Schwenckfeldianismi verdächtig gemacht hatte, so ist glaublich, daß er sich zwischen 1561 u. 1568 eines Bessern besonnen, und zur Orthodoxie der Luthr. Kirche zurükgekehrt sey, weil er 1568 in Blumerode neue Versorgung fand.

(ff) Sein Vater Mich. Purmann, der ältre, v. Goldberg, war von 1552 bis 1598 Pastor in Dambritsch. Solches erhellet aus dem Protoc. Civit. Novofor. num. 1, fol. 5. 6. wo folgendes zu lesen: „Eva, des würdigen Ern Mich. Purmañs, v. Goldberk, gewesenen alten Pfarrers zu Domeritsch Witwe, gewann das Bürgerrecht in Neumarkt d. 31 Merz 1598.

(g) Er hat nachher, als Privatus, Handlung getrieben. Ex Act. Blumenrod. Mspt.

(h) Cat. Ord. Lign. 1629: „M. ANDR. SCHOLZ. Jauran. Past. in Dambritsch & Blumerode ordin. 18 Dec." In M. Jo. Gottl. Jachmañs Centifol. Scholzian. Sect. 3, p. 18 ist er nicht befindlich. Er war 1 Dez. 1629 vom H. Ge. Rudolf nach Blumerode vozirt, und hatte Pastor Henning noch dessen Original-Vokazion in Händen. Ex Act. Blumerod. Der Andr. Scultetus, dessen Gedichte Jachmann, Lessing u. Hr. Ekklesiast Hieron. Scholz mit sonderbarer Mühe gesamlet u. drucken lassen, ist ein jüngerer Mann, der auch, durchs Geburtsort Bunzlau, von obigen unterschieden ist. (i) Er wurde Sen. u. Past. in Haynau (S. 538).

(k) Er erhielt 11 Aug. 1672 in Ligniz die Ordinazion als Past. zu Royn u. Blumerode. Cat. Ordin. Lignic. (l) Pirner war des Prof. Jo. Andr. Pirners in Brieg Sohn, gebohrn 1699, hatte in Jena studiert, u. war Rekt. in Silberberg gewesen (Th. 2, Abth. 1, v. Brieg S. 464). Er wurde 1736, wegen seines dissoluten Lebens, einige Monathe in der alten Jungfer zu Ligniz gefangen gehalten, und hernach abgesezt: Da er sich nach Berlin wendete, und alda nicht besser lebte, wurde er dorten 1748 der Stadt verwiesen, und per Rescr. Reg. d. d. 23 Nov. 1748 von aller Beförderung in Preußischen Landen excludirt. E Mspt. Krausian. fol. 93. Zulezt lebte er in Breslau.

§. 4. 8) Johann Gottfried (ll) Mörlin,

war des Lignizer Archidiak. bei Marien Joh. Mörlins (S. 241) Sohn, der ihm 27 Nov. 1646 gebohrn wurde zu Maliesch bei Jauer (m), wo er damals Pastor war. In Wittemberg trieb er sein theolog. Studieren von 1665 bis 1669. Am 11 Aug. 1672 ordinirte man ihn in Ligniz zum Pastor in Royn und Blumerode (n), wo er 14 Sept. als 16 Trinit. 1698 starb, als er eben vom Tode gepredigt hatte. Gedruckt ist von ihm: Ein wohlgesinter Ritters-Mann ꝛc. Stazions-Rede aus Ps. 25, v. 21. 22, auf Joh. Leonh. von Sommerfeld und Falckenhayn, Erbherrn auf Micheledorf ꝛc. Liegnitz, 1694, 4.

§ 5. 9) Zacharias Henning.

Seine Eltern waren Peter Henning, Schuhmacher, u. Barb. geb. Scholzin, des Past. M. Andr. Scholz in Blumerode Tochter, denen er in Ligniz 17 Merz 1679 gebohrn wurde. Er frequentirte, nach der Lignizer, 1697 die Laubaner, u. 1698 die Breslauer Schulen, gieng 1701 nach Wittemberg, u. 1703 nach Leipzig, u. erhielt 21 Febr. 1708 den Ruf nach Blumerode, u. 24 ej. in Ligniz die Ordinazion. Fünf Jahr lang muste er im Schulhaus wohnen, bis das Pfarrhaus erbauet war. Von ihm schreibt Past. Albrecht (o): „Dieses Mannes Andencken bleibt in Blumerode unvergeßlich: Er hat viel gethan, bey dem beschwehrl. Kirch- Pfarr- und Schul-Haus-Bau; auch viel gelitten, bey damal. harten Religions-Bedrückungen der Papisten, u. sonderlich der Lignizer Jesuiten, auch gute Ordnung beim Gottesdienst gemacht. Von Ihm ist noch handschriftl. bey der Pfarrey eine Kirchen-Historie von Blumerode fürhanden, worinn alle merkw. Vorfallenheiten seiner Zeit ordentl. u. weitläufig verzeichnet sind, sonderl. auch die Beysteuer wohlthätiger Hertzen, von denen die Kirche erweitert u. erbaut worden ist ꝛc." Er starb an einem Gallenfieber 13 Jun. 1731, und hatte 9 Jul. 1710 Johanne Marie, Dav. Köhlers, Gold-Arbeiters in Wirzen Tochter, geheirathet, die ihm 3 Söhne u. 5 Töcht. gebahr (p), und hochschwanger war, als er verschied.

§. 6. 11) Johann Christof Waschipky,

gebürtig von Ludwigsdorf im Fstth. Jauer, hatte in Hirschberg u. Jena studiert. Am 1 Nov. 1736 berief- u. 7 ejusd. ordinirte man ihn zu Ligniz zum Blumeroder Pastorat: Er hielt an Estom. 1747 seine lezte Predigt, und starb 12 Febr. 1747 (q). Seine Frau war eine gebohrne Strahnin aus Lüben. Bey der neuen Einrichtung des Ev. Luthr. Gottesdienstes in Neumark hat er viel gethan, solte auch Past. daselbst werden, wenn nicht der alte Past. Gerlach in Rausse (Th. 1, Abth. 2, S. 610) Ihm hierinnen vorgegriffen hätte (*).

(ll) nicht Jo. Friedr. (wie oben S. 241 steht) (m) nicht zu Lüben, wie ebend. zu lesen ist.
(n) Die Vokaz. nach Blumr. gab ihm die H. Louise v. Lign. u. die nach Royn, Christof von Landskron. Ex Act. Visit. gener. 1674. (o) in Actis eccles. Blumerod. Mspt.
(p) der Rekt. Sam. Gottlieb Hening in Silberberg war einer seiner Söhne, s. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 464. (q) s. Gomolks Schles. K. Hist. Th. 1, S. 91. Er hat ein schönes Grabmal in Blumerode bekommen. (*) Ex Act. eccles. Blumerod. b. Past. Albrechti Mspt.

§. 7. 14) Andreas Albrecht.

Am 25 Okt. 1725 wurde er in Brausendorf, einem geringen Orte 2 Meilen v. Unruhstadt in Polen an der Schles. Greize, armen Eltern von Gott geschenkt. Seine Studien fieng er in Zülchau an, sezte sie zu Neu-Ruppin fort, und endigte sie zu Halle. Dreizehn Jahr informirte er an vielen Orten Adel. Jugend, und erhielt 11 Aug. 1755 die Vokazion, u. 19 Sept. in Glogau die Ordinazion zum Past. in Blumerode. An Mich. 1755 hielt er seine Anzugs-Predigt, u. Miser. Dom. 1756 installirte ihn Super. Krause aus Ligniz. Durch sein Bemühen wurden oben (§. 1, c. fin.) genannte Orte bestimmt, sich für immer als Eingepfarrte nach Blumerode zu erklären. A. 1773 ließ er die Pfarrkirche ganz unterschwellen, u. neu decken. Am Weihn. 1776 traf ihn ein harter Schlagflus, doch half Ihm Gott, daß er noch bis 1787 seinem Amte vorstehen konnte. Nunmehr ließ er sich für einen Emerit erklären, und nahm seinen Nachfolger zum Substituten an, der blos von einem Salario leben muste, das ihm Herrschaften und Gemeinden freiwillig reichten. Er selbst genoß alle Einkünfte der Parochie, in Ruhe und Zufriedenheit, bis an sein 7 Febr. 1789 (r) erfolgtes sel. Ende. Der sel. Mann hat mir 1775 einen guten Beitrag von seiner Parochie zugeschickt, den ich hierbey wohl anzuwenden gesucht habe.

§. 8. 15) Friedrich Zacharias Lange.

Sein eigner Aufsatz von seinem Leben (welchen Er mir 1789 gütig zusendete), ist der: „Meine Geburt erfolgte zu Gros-Baudis 20 Jun. 1767. Meine Eltern sind, Gotth. Zachar. Lange, Pastor zu Gr. Baudis, und Friderike Dorothee geb. Scheurichin. Noch nicht volle 10 Jahr alt verwechselte ich das väterl. Haus (darinn ich mit den Anfangs-Gründen der Latinität bekannt gemacht war,) mit der Schule des Wayfenhauses in Bunzlau. Zu Ostern 1780 bezog ich die Schulen zu Ligniz, und 1783 die Univ. Halle, wo D. Semler, Nösselt, Knapp, Niemeier, Förster u. Eberhardt in allen theol. philos. Wissenschaften meine Lehrer waren. Nachher kehrte ich 1786 ins väterl. Haus zurük, wurde mit dem Unterricht meiner jüngern Geschwister und 2 andrer Kinder beschäftigt, und übte mich im Predigen. Weil ich nicht weit von Blumerode ab war, u. ersucht wurde, vor den alten Past. Albrecht zu predigen, so war ich so glücklich, der ganzen Pfarr-Gemeinde zu gefallen. Diese bestimmte mich, bis auf allerhöchste Königl. Konfirmazion, zum Substitut des gedachten Pastors, u. Sr. Exc. der Hr. Min. Gr. von Hoym genehmigten um so eher dies Gesuch, da sich Herrschaften und Gemeinden erklärten, mich auf ihre Kosten zu unterhalten, solange der Emerit leben würde, welches sie auch redlich gethan haben. Am 4 Sept. 1787 ordinirte mich der K. R. Ludovici zu Glogau, u. 18 Trin. hielt ich meine Anzugs-Predigt in Blumerode, wo mir Past. Albrecht alle Amts-Geschäfte ganz überlies. Nach seinem Tode und abgelaufnem ½ Gnadenjahr der Albrechtschen Erben, bin ich erst im Aug. 1789 in den Besitz der hiesigen Pfarrey-Einkünfte eingetreten."

V. Gros-

(r) s. Streit und Zimmermanns Schles. Prov. Blätter, 1789, St. 2, S. 179.

V. Gros-Läßwiz, s. Läßewiz.

§. 1.

Zum Unterschied andrer Orte, die den Nahmen Läßewiz oder Leſewiz führen, heist dieſes Dorf Gros-Läßwiz. Es gehört unters K. Kameral-Amt in Parchwiz, u. hat, außer den dienſtbaren Einwohnern ein Frey-Guth. Das Alterthum hieſiger Kirche weiß man nicht (a). Durch H. Friedrich II. gnädige Fürſorge wurde ſie 1524 Evangeliſch. Ao. 1704 ſezte die K. Böhm. Regierung in Ligniz einen Katol. Curatum, Franz Gabel, hieher: Dieſer muſte 1707 weichen, und die Kirche wurde 15 Dez. 1707 den Luthriſchen Chriſten zurükgegeben (S. 132). Das Jus Patronatus exerzirten ehmals die Herzoge von Ligniz, nachmals die Krone Böhmen, und nun ſeit 1741 Ihro Maj. der König von Preuſſen, als ſouver. u. oberſter Herzog in Schleſien, durch die Hochpreißl. K. Kriegs- u. Dom. Kamer in Glogau. Eingepfarrt iſt das bloſſe Dorf.

§. 2. Da ich für ſo viele Undankbare, die zum Debit dieſes Werks nichts beytragen wollen, umſonſt arbeite, ſo gebe ich hier ein bloſſes Nahmens-Verzeichnis der Evangeliſch-Luthriſchen Paſtoren in Gros-Läßwiz:

A. Unter Herzoglich Lignizer Hoheit:

1. Franz Hoffmann, von Ligniz, von 1524 bis 15 Apr. 1562, ſtarb, teſte Epitaph.
2. Mathias Feldener, v. Lüben, von 1562 bis 1572, ſt. liegt vorm Altar begraben (b).
3. Andreas Döring, von Ligniz, von 1572 bis 1581, w. wiederum Paſt. in Seiferodorf.
4. Martin Feige, von Schweidniz, vom 27 Mai 1581 bis 1587, zog nach Parchwiz.
5. David Pigritius (Faul), von Rauden, vom 4 Nov. 1587 bis 1617, ſtarb.
6. Martin Feige, Junior, von Schweidniz, vom 30 Mai 1618 (c) bis 1630.
7. Johann Keppler, von Münſterberg, vom 16 Apr. 1630 (d) bis 1638.
8. M. Abraham Buchwälder, von Sprottau, von 1638 bis 1643, war Paſtor hier und zu Roitz (ſ. S. 627).

Vakanz des Paſtorats in Gros-Läßwiz von 1643 bis 1651.

9. Thomas Tanzmann, von Gurau, vom 1 Merz 1651 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Thom. Tanzmann, v. 1675 bis 8 Mai 1678, ſt. ſ. Wangten, §. 5.

10. Georg Hädiſcher, von Goldberg, von 1678 bis 3 Aug. 1703, ſtarb, zugleich Paſtor in Wangten, ſ. daſ.

Vakanz des Evangel. Paſtorats von 1703 bis 15 Dez. 1707 (§. 1).

11. M. Johann Ulrich Schencke, v. Schneeberg, v. 8 Merz 1708 (e) bis 24 Jun. 1728, ſt.
12. M. Karl Wilhelm Spangenberg, von Breslau, vom 8 Merz 1729 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung: * M. R.

(a) ſ. Act. Viſit. gener. wo bemerkt iſt, daß bei hieſiger Kirche noch ein katol. Miſſale v. 1519 fürhanden ſey. (b) Mathias Feldeners Innſchrift iſt nicht mehr leſerlich.

(c) Cat. Ord. Lign. 1618. Obiger Mart. Feige iſt v. Homonym. in Bienowiz S. 369 verſchieden.

(d) Cat. Ord. Lign. 1630. (e) Schencke war 27 Dez. 1676 einem daſigen Schneider Kaſpar Schencke von ſeiner Ehwirthin Suſane Regine gebohrn, frequentirte von 1683 das Gymn. in Halle, v. Oſtern 1697 die Univ. Wittemb. u. magiſtrirte alda: Von 1700 an informirte er in Nürnberg eines Patriziers von Baumgärtners Kinder. A. 1703 gieng er auf ein halb Jahr nach Altdorf, von da nach Sachſen, und endlich nach Breslau, wo er den Ruf nach Gros-Läßwiz, wie oben ſteht, u. 8 Merz 1708 in Ligniz die Ordinazion empfieng.

* M. R. W. Spangenberg, v. 1741 bis Jun. 1742, w. P. in Striegau, ſ. tit. Striegau.

13. Chriſtian Gottlieb Schmidt, von Ligniz (f), vom 1 Jul. 1742 bis 25 Mai 1773, ſtarb ætat. 71 ann. (S. 301)

14. Johann Karl Kunze, von Strieſe im Oelsniſchen (ff), vom 8 Jul. 1773.

VI. Wangten, *olim:* Wankten.

§. 1.

Ehmals war es in Ober- Mittel- u. Nieder-Wangten (davon das erſte u. 3te Theil Adelichen Familien (a), das mittlere Theil aber den Herzogen v. Ligniz gehörte), jezt aber iſt es in Wangten-Ueberſchaar (welches das ehmal. Mittel- und Niederdorf in ſich faßt,) u. in Ober-Wangten, abgetheilt. Es hat gegen Morgen Roiz und Gros-Läßwiz, gegen Mittag Royn u. Kunnernick, gegen Abend Petersdorf, u. gegen Mitternacht Dahme u. Ueberſchaar, zu Nachbarn. Die Huſſiten, welche im Merz 1428 die Gegend von Jauer her, nach Parchwiz, Neumark und Breslau zu, unter Anführung des Blaſii von Kralup, feindlich durchſtreiften, haben auch hier ihre verwüſtende Fuſtapfen gezeigt, u. das nahe bei Wangten gegen Gr. Läßwiz gelegen geweßne Guth Tſchirbiz von Grund aus verheert. Das dazu gehörig geweßne Feld verkaufte H. Friedr. III. v. L. 1555 an die Wangter Gemeinde. In den J. 1634 bis 1648 ſah es, auch in hieſiger Gegend, elend und gefährlich aus, u. iſt v. 1638 bis 1651 hieſige Parochie ganz öde u. wüſte geweſen (§.). Als im ſiebenjähr. Kriege das Chor Ruſſiſcher leichter Truppen unterm Gen. Gr. v. Tottleben 1760 bei Leubus zu ſtehen kam, trieben dieſe Feinde 8 Aug. e. a. alles Vieh vom Herrſchaftl. Hofe Ober-Wangten weg, kamen täglich wieder, plünderten alles und traktirten die Einwohner barbariſch. Nach der Schlacht (15 Aug. 1760) bey Panthen (S. 204 f.) machten die flüchtenden Oeſterr. Truppen auch hier überal reinen Tiſch, und 16 u. 17 Aug. 1760 plünderten die blauen Kſrl. Staabs-Dragoner den Pfarrhof. Nach 14 Tagen überfiel ein Kommando Koſacken unvermuthet den Paſtor Reiche, und mißhandelten ihn mit Kantſchuhen entſezlich, doch entwiſchte er ihnen

(f) Schmidt war ſchon von 1737 an, in Ligniz Katechet geweſen. Seine Witwe heirathete den Paſt. Rother in Rauſſe, ſ. S. 632. (ff) Er iſt 7 Aug. 1743 gebohrn, u. hat in Halle ſtudiert. Seinen Anzug in Gros-Läßwiz hielt er 1 Jan. 1774, u. 7 Aug. (10 Trin.) inſtallirte ihn Superint. Michaelis. (a) Daß Oberwangten in älteſten Zeiten bereits Adelich geweſen, erhellet aus einer Urkunde H. Boleslai Calvi, d. d. in craſtino Nicolai (7 Dec.) 1259, beim D. Ge. Thebeſio, Lign. Jahrb. Th. 1, S. 67, darinnen auch ein Wyſa de Wangotho (Wieſe v. Wangten) als Zeuge vorkommt. Nachmals war es ein Stamm-Guth der uralten Familie von Falckenhayn, deren Wappen in hieſiger Kirche befindlich iſt mit der Jahrzahl 1498, und dieſer Unterſchrift: „Der Edle Wohl-Ehrenveſte Hr. Albert von Falckenhayn zu Kummernick hot dies Wappen dem Geſchlecht zu Ehren renoviren laſſen Anno 1553." So hatten auch die Herren von Abſchatz im 16 Jahrhundert ihren Antheil an Wangten, wie ihre Monumente in eben dieſer Kirche von den Jahren 1553 und 1555 bezeugen. Ex Act. Viſit. general. 1654. Neuerlicher Zeit beſas Ober-Wangten 1722 Herr Balzer Siegmund von Rothkirch, und 1746 Herr Karl Ludwig von Rothkirch ꝛc. deſſen Familie es noch izt beſizt.

Digitized by Google

ihnen noch glücklich. Und so gienas damals fast täglich fort bis Ende Oktobers. Noch mehr Schaden that die grosse Russische Armee im Aug. 1761 dem Ort Wangten und umherliegender Gegend (b).

§. 2. Hiesige Kirche hat ein sehr hohes Alterthum, ist wahrscheinlich schon im 13ten Jahrhundert fürhanden, u. von je her eine Mutter-Kirche, ehmals Zum heil. Johann genannt, gewesen. Sie ist im Mittel-Wangtener Antheil erbaut, u. folgl. auf Parchwitzer Amts-Territorio: Daher auch ihr Patronat-Recht, wie noch itzo, für beständig dem Landesfürsten allein eigen war. Bey ihr ist 1) Oberwangten; 2) Wangten-Ueberschaar, und 3) Kummernick eingepfarrt. Sie hat, bey der allgemeinen Landes-Reformazion, durch den H Friedr. II. v. L. Br. u. Wolau, die reine Evangel. Religions-Uebung erlangt, und seit 1524 Luthrische Pastoren. Im 17ten Jahrhundert wurde sie, der elenden Kriegs-Zeit wegen, durch die Pastoren in Grosläßwiz eine Zeitlang, mit versorgt. Am 18 Aug. 1703 ließ die Lign. Regierung dies Gotteshaus verschliessen, und 30 Nov. e. a. die Kirch-Geräthe nach Ligniz bringen. Der Katol. Interims-Geistliche war P. Franz Gabel in Grosläßwiz (no. V, §. 1). Am 15 Dez. 1707 wurden den Evangelischen alhier ihre Kirchschlüssel wiedergegeben (c), wie es die Alt-Rannstädter Konvenzion mit sich brachte.

§. 3. Von den Ev. Luthr. Pastoren in Wangten ist dies der richtigste Katalog (d)

A. Unter Herzoglich Lignizscher Regierung:

1. Bernhard Baumgarten, von — von 1524 (e) bis 1558, starb.
2. Hieronymus Geyer, von Goldberg, von 1558 (f) bis 1567, starb, teste Epitaph.

(b) Hr. Past. Reich hat mir seine Historische Nachricht von den Dienern Gottes bey der Ev. Kirche zu Wangten, v. 1567 bis 1764 (12 B. fol.) im Mspt. am 2 Aug. 1775 zugesendet, daraus setze ich hier Folgendes, zur Bestättigung des Obigen, her: „Am 10 Aug. 1761 gieng das Gen. von Czemischewsche Corps bey Leubus über die Oder, dem hernach die grosse Armee unter dem F. M. Gr. Butturlin folgte, und da kam das ganze Lager hinter Wangten, auf Parchwiz zu, zu stehen, woselbst sie sich verschanzte und etliche Tage stehen blieb. Damals wurde alles ausfouragirt, geplündert, u. die Einwohner verjagt, ja der P. Reiche u. seine ganze Pfarr-Gemeinde behielten weiter Nichts, als das liebe Leben. In der ganzen umherliegenden Gegend war nichts mehr zur Sättigung zu finden. Er flohe mit seinen geängsteten Leuten nach Neumark, woselbst Ihm nach Möglichkeit alle Güthe geschah, und von da nach Ligniz, wohin er seine Frau in Sicherheit vorausgesendet hatte. Als er nach etlichen Wochen wieder nach Haus kam, war Kirche, Pfarrhaus und alles in Wangten rein ausgeplündert, die Bibliothek selbst nicht ausgenommen. Nun kam bald darauf die Theurung, in welcher 1 Schfl. Korn erst 5 dann 10 u. end. 15 Thlr. schles. galt."

(c) Dies ist Extrakt aus vorhin (not. b) genannter Histor. Nachr. von den Dienern Gottes zu Wangten ꝛc. (d) Außerdem, was das Mspt. Alischero-Matthæo-Hoffmann. und das Mspt. Krausian. fol. 94, von den Ev. Pastoren in Wangten gesammlet hatte, ist auch die Series Pastor. Wangtens des M. Kluge in Schles. Jub. Priest. S. 44-48, und Hrn. Past. Reiches angef. Mspt. hierbey benutzt, öfters aber von mir berichtigt worden.

(e) Aus einem Kauf Briefe des Dominii Ober-Wangten de an. 1513 ist zu ersehen, daß damals 1513 Bernhard Baumgarten bereits Parochus alhier gewesen ist: Er hat sich 1524 für die Ev. Luthr. Religion erklärt, und ist in der Parochie geblieben bis an sein 1558 erfolgtes Ende. Ehmals war s. Grabschrift vorm Altar zu sehen. (f) war vorh. P. in Samitz, S. 575.

3. Christof Bischof, von Goldberg (ff), von 1567 bis 1572, wurde Past. in Seifersdorf. Die Pastoren von Seifersdorf bedienten von 1572 bis 1581 Wangten zugleich mit (*).
4. M. Abraham Zenkfrey, v. Brieg (g), v. 1581 bis 1586, w. Past. in Habelschwerd (h).
5. M. Joh. Josef Gigas (i), v. Freistadt, v. 1586 bis 1594, w. Past. in Trachenberg.
6. Valentin Hedwiger, Junior, von Parchwiz, vom 7 Merz 1595 bis 1606 (k).
7. Steffan Rynerling, v. Regenspurg, v. 25 Jul. 1606 ; 19 Jul. 1613, st. (l) ætat. 57, minist. 27
8. Johann Moller, von Breslau, von 1613 bis 10 Oktober 1630, starb (ll).

9. Chri-

(ff) s. oben Lobendau, S. 605. (*) nehmlich Christof Bischof von 1572 bis 1575, und M. Abraham Zenkfrey von 1575 bis 1581, welcher sodann nach Wangten zog. In damaliger Zeit wars nichts Ungewöhnliches, daß zwey nahe beysammen liegende Parochien, wie hier der Fall ist, von Einem Pfarrer besorgt wurden. (g) M. Abr. Zenkfrey war der zweite Sohn des Super. u. Primar. M. Mart. Zenkfreys in Brieg, s. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 55. (h) Hr. K. K. Zimmermann Beitr. zur Beschr. v. Schles. B. 9, S. 174, führt diesen M. Zenkfrey zwar auch unter den Ev. Past. in Habelschwerd an, sagt aber, er sey von 1604 bis 1610 alda im Amt gestanden. (i) M. Gottl. Kluge in Schles. Jubel-Pr. S. 44, u. Past. Reich im a. Mspt. S. 5, nennen ihn Josef, die Andern aber Joh. Gigas. Sein Nahme kommt etlichemahl im noch fürhandnen Kirchen-Rechnungs-Buch de an. 1594 vor. Er war der älteste Sohn des M. Joh. Gigas, Past. zu Freistadt und Schweidnitz, s. Th. 2, Abth. 2, S. 603, oder Geschichte v. Carolath-Beuthen, S. 47, not. k. M. Rindervater Nordhus. illustr. S. 47 schreibt: „Der alte M. Joh. Gigas hat einen feinen gelahrten Sohn M. Joh. Henr. (statt Josef) Gigas hinterlassen, wo er aber hinkommen, weiß man nicht?" Ich glaube, er habe damit diesen Past. in Wangten bezeichnen wollen, dessen Schikksal nun hieraus offenbahr ist. Er ist zu Trachenberg noch 16 . am Leben u. im Pastorat gewesen. Seine Nachkomen leben noch im Bürgerstande zu Winzig. (k) Valent. Hedwiger ist vom Valent. Hedwiger Senior zu Parchwiz wohl zu unterscheiden. Unser Val. Hedwiger war 7 Merz 1595 in Ligniz ordinirt, und hat im J. 1595 das neue Kirchen-Buch (welches noch existirt,) alhier mit diesen Worten angefangen: „Index illorum, qui legitime copulati sunt in ECCLESIA WANCKTANA, per Me VALENT. HEDWIGERUM, Verbi divini in EADEM Ecclesia Ministrum, Anno Salutis nostræ 1595." Die erste Trauung darinnen ist vom 8 Jan. 1595. Im Verzeichnis der Getauften steht nach etlichen vorhergehenden Tauffen: „Isti ante meum adventum baptizati sunt, sequentes vero per me V. H. P. (Val. Hedwig. Past.) M. Mart." Seine Mutter Agnete Hedwigerin, geb. Weissin, Val. Hedwigers, Sen. Past. in Parchw. Witwe, starb in Wangten 11 Okt. 1605, ætat. 68, conj. 33, Viduitat. 16 anno, wie die Innschrift ihres Leichsteins lehrt. Er zeugte mit seiner Frau (deren Nahmen er nicht nennt,): 1) 13 Jan. 1597 Valentin, 2) Anne, geb. 4 Jan. 1599, st. 4 Sept. e. a. 3) Anna, geb. 26 Okt. 1600, st. 24 Nov. e. a. 4) Margaret, geb. 17 Dez. 1601, u. 5) Johann Hedwiger, geb. 7 Apr. 1604. E Mspt. Dn. Confr. P. Reichii, fol. 6 -- 8.
(l) Rynerling war, laut seines Epitaphii aufm Kirchhofe, 1556 zu Regenspurg gebohrn, hatte in Strasb. u. Jena studiert, u. war 1593 ordinirt. Am 25 Jul. 1606 installirte ihn Sup. Baudis alhier. Seine erste Frau Kunigunde geb. Edelin starb 2 Merz 1611 ætat. 50, die zweite Helene heirathete er 1612, u zeugte mit ihr 26 Nov. e. a. einen Sohn Johannes. Seine Grabschrift liefert M. Kluge ebd. S. 45. (ll) Seine Grabschrift auf einem Monument am Eingange der Kirchhalle lautet so: „D. O. M. S. JOHANNI MOLLERO, Vrat. Sil. Viro Religionis Zelo publice notissimo, doctrinæ sinceræ Vindici acerrimo, Pastori Eccles. WANCTANÆ solertiss. Theologo non e multis, Marito & Patri desideratiss. Anno à Chr. nat. M.DC.XXX. Mens. Oct. d. XIX. ætatis, supra septuanas V, XLI, Sextum post annum optimi Patris, optimam filiam, priorem conjugem, pie in Christo defuncto, Monumentum hoc Vidua &

9. Christof Arithmäus, v. Bienowitz, v. 1631 ſ 1633, w. Paſt. in Bienowitz (S. 369)
Erſte Vakanz des Paſtorats von 1633 bis 1634 wegen Kriegs-Gefahr (m).
10. Johann Stolzer III, von Konradsdorf, vom 24 Merz 1634 bis 22 Nov. 1638, wurde Hof-Prediger in Parchwitz (S. 190).
11. Chriſtof Proſius, v Baumgarten, Suidn. vi 22 Nov. 1635 ſ 1638, w. P in Landsh. (§. 4)
Zweite Vakanz alhier von 1638 bis 1651 (n).
12. Thomas Tanzmann, von Gurau, vom 4 Febr. 1651 bis 1663 (§. 5).
13. Georg Hädiſcher, von Goldberg, vom 6 Jul. 1663 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Georg Hädiſcher, von 1675 bis 5 Aug. 1703, ſtarb (§. 6).

Adjunkti:

1) Chriſtian Pezold, von Rauden, von 1693 bis Apr. 1699, wurde Paſt. in Royn.
2) M. Auguſtin Wittich, von Joſefoſtadt, vom 22 Mai 1699 bis 15 Aug. 1703 (o).
Dritte Vakanz des Ev. Paſtorats zu Wangten vom 15 Aug. 1703 bis 15 Dez. 1707.
14. Gottfried Gebauer, von Rammelwitz, vom 7 Merz 1708 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Gottfried Gebauer, von 1741 bis 28 Dez. 1746, wurde Emerit, und ſtarb in Liegnitz 18 Jan. 1762 als Jubiläus (§. 7).
* Gottfried Kloſe, von Vikariatgrund bei Goldberg, Subſtitut vom 28 Dez. 1746 bis 1751, wurde Paſtor in Thomaswalde (p).
15. Hr. Johann Friedrich Reich, von Polsdorf, Subſtitut vom 3 Jan. 1752, und Paſtor vom 18 Januar 1762 (§. 8).

§. 4. 11) Chriſtof Proſius, ſ. Profe.

Insgemein nennt man ihn einen Bolkenhayner (q); Er ſelbſt aber bezeugts (r), daß er zu Baumgart im Schweidnitzſchen 1604 geboren ſey, u. 1½ J. zu Frankf. ſtudiert habe.

Liberi mœſtiſſimi affectu, pio & grato, P. C. Sed tu, quisquis es, Hoſpes, reſpice, Mors a tergo idem tibi promittit quod huic fecit. Sic vita traditur noſtri peracta, mox tua agetur fabula. Felix ſi rebus humanis lætus lubensque dixeris valere & plaudere. S. R. P. & S. T.

(m) In dieſer Zeit ſind Plünderung und Verjagung der Einwohner häufig hier erfolgt.

(n) P. Reich ebd. Mſpt. S. 15 ſchreibt: „Vom J. 1638 ſ 1651 (alſo 13 J. lang) war kein Ev. Paſtor in Wangten. Die Urſach ſteht im Kirchen-Rechnungsbuch, hisce verbis: „Nachdem dieſe Kirche, wegen Kriegs-Unſicherheit bis anhero öde u. wüſte geſtanden, u. gar kein Vermögen (gehabt); Jetzo aber der Gottesdienſt darinn wieder beſtellt wird, alſo iſt auch wieder Kirchen-Rechnung ſ ſ wieder continuirt worden, als von Lätare 1651 bis Trium Regum 1657."

(o) Von ihm ſ. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 90. Da er 10 T. nach Hädiſchers Tode removirt wurde, durfte er ſich noch, für ſeine Perſon, einige Monathe im Pfarrhauſe aufhalten, nach 16 Wochen aber muſte er fort. Nun war er v. 27 Nov. 1703 an, 8 Wochen lang des P. Neiſſers zu Jackſchönau Sublevant, u. w. 28 Jan. 1704 des alten P. Joh. Liebchens in Drehnau Interims-Subſtitut. Nach 3 Vierteljahren ging er nach Berlin u. übergab dem K. Friedr. I. v. Preuſſen, als Exul. Sileſ. ein Memorial u. bath um Verſorgung im Brandenburgſchen. Weil dieſe nicht bald erfolgte, kehrte er nach Croſſen zurük u. kam alsdenn nach Glogau.

(p) ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 509. In Wangten war er ab Reminiſc. 1747 angezogen, u. 19 Febr. e. a. introduzirt worden. Seinem Emerito Gebauer muſte er von Allem die Hälfte abreichen. E Mſpt. Paſt. Reichii.

(q) Z. E. das Mſpt. Aliſch. Mat. Hoffm. it. Mſpt. Krauſion. fol. 94, und Catal. Ord. Lign.

(r) im General-Kirchen-Viſitazions-Protokoll von 1654.

habe. Zu Lignitz erhielt er 17 Sept. 1627 (s) die Ordination zum Paſtor in Reuſſendorf. A. 1633 wurde er das erſtemahl Diakon zu Landshut (t), muſte aber 22 Trinit. 1634 von dañen weichen. Er gieng ins Paſtorat nach Reuſſendorf zurück, wo er bis 1635 blieb, u. nun, zum 2ten mal, doch nur auf kurze Zeit, das Diakonat in Landshut verwaltete. Da er von da abermals exuliren muſte, verordnete ihn H. Ge. Rud. zum Diakon in Wangten: Denn das Paſtorat und ſeine Einkünfte behielt der, als Hof-Pred. von hier nach Parchwiz abgegangne, Jo. Stolzer (ſ. S. 190), u. Proſe war hier, gegen Reichung eines Salarii, nur ſein Stellvertreter (tt). Unter dem Schuz der Schweden gelangte Proſe 1638 zum Paſtorat in Landshut, u. wurde 1639 von dort aus zum drittenmahl Exulant (u). Nun erſt kam er, zu Ende des J. 1639, als Paſtor nach Heidau (von da aus er alle Sonntage auch zu Parchwiz in der Schloß-K. predigen muſte, obgleich der H. Ge. Rud. in Breslau abweſend war), u. 1642 als Archidiakon nach Lüben. Alda übertrug man ihm am F. Trinit. 1660 das Paſtorat u. Kreis-Seniorat, welches er, bis an ſeinen Todestag, 13 Merz 1664 (x) rühml. führte. Seine Frau, Juſtine geb. Kretſchmarin, gebahr ihm einige Kinder: Davon ſind bekannt, Chriſtian Proſe, Paſt. zu Altſtadt, der zu Stettin geſtorben iſt; u. Marie Roſin, die 24 Okt. 1662 an den Konrektor Chriſtian Ruthard in Lüben, verehligt wurde (y). Unſer Chriſtof Proſe hatte einiges Talent zur lateiniſchen Poeſie, und hat einige Proben davon, pro more Seculi, zurückgelaſſen.

§. 5. 12) Thomas Tanzmann.

Zu Gurau 5 Jan. 1612 gebohrn u. in daſiger Schule in den Grund-Wiſſenſchaften gut vorbereitet, ſtudierte er 1636, ein Jahr lang, künerl. zu Frankfurt, und wurde Rektor zu Parchwiz. H. Ge. Rud. berief ihn 10 Febr. 1651 zum Paſtor der drey Parchwiſchen Amts-Kirchen in Groß-Läßwiz, Koiz u. Wangten (ſ. Koiz, §. 3, not. ff, S. 627). Die Koizer Stelle gab er 1654 und die Wangtner im Jul. 1663 wieder ab, u. behielt blos Groß-Läßwiz, wo er wohnte, u. 8 Mai 1678 ſtarb. Im Gen. K. Viſitaz. Protok. 1654 hat er ein ſchlechtes Lob (a): Seine erſte Frau war

(s) Cat. Ord. Lign. 1627: „CHR. PROFIUS, Bolcolucan. Paſt. in Reuſſendorf.“ (t) ſ. M. Ern. Dan. Adami Geſch. v. Landshut, Th. 1, S. 176. (tt) Davon findet ſich im Wangtner Kirch. Rechn. Buch (ē Mſpt. Reich.) ein doppeltes Zeugnis: 1) in der Rechn. v. 1636 ſteht: „Actum in Wangten, in Beyſeyn Hn. Chriſtophori Proſii, DIACONI zu Wangten d. 7 Maj. 1636“ u. 2) ebd. ſub 10 Jun. 1636: „Auf gnädigen Befelch Ihro Fſtl. Gn. M. gn. Fürſtens u. Hn. habe Ich zu Ende benembter die vorhergeſetzten 6 jähr. Kirchen-Rechn. mit u. nebſt Hn. Joh. Stoltzern, Fſtl. Lign. Hof-Prediger zu Parchwitz, Diacono bey der Fſtl. Stifts-Kirche zu S. Joh. in Liegnitz und NB. PASTORE zu Wangtern, überleget, probirat, fleißig durchſehen und abgenommen In Beyſeyn Hrn. Cphori Proſii, DIACONI zu Wangten. Actum 10 Jun. 1636.“ (u) Damals hat ſich die Geſchichte mit dem 1 Thl. Stück zugetragen, die in Fortg. Saml. v. A. u. N. 1724, S. 636 f 638 ſteht, wo aber S. 637 dieſer Chriſtof Proſe, unrecht Bartſch genennt, auch der Anfang davon ins J. 1621, ſtatt 1639. verſezt wird. (x) ſ. M. Adami ebend. Th. 1, S. 177, und in Addendis. (y) ebend.

(a) ſonderlich wegen Kartenſpiels u. ſ. w.

Marie geb. Pfolin, welche 29 Jan. 1656 ſtarb; die zweite Anne, Mart. Heidrichs, Bürgers in Parchwiz Witwe, war vorher ſeine Magd, und iſt ihm 4 Dez. 1657 angetraut worden.

§. 6. **13) Georg Hädiſcher,**

war 16 Okt. 1637 in Goldberg (b) gebohrn, hatte in Wittemb. 1657-1660 ſtud. u. war 3 Jahre in Kunnernick des Hrn. Hans Hermans v. Braun Kindern Informator. Das Paſtorat Wangren gab ihm H. Ludw. IV, 6 Jul. 1663, und Ligniz 11 Okt. e. a. die Ordinazion (c): Er bekam, nach Tanzmanns Tode, 1678 auch die Pfarrei Groß-Läßwiz: Beide Stellen bediente er gewiſſenhaft in Lehre und Wandel bei guter Erudizion. Seit 1693 hielt er Subſtituten, und ſtarb 3 Aug. 1703. Er hatte Margaret gebohrne Walcherin zur Ehe (d).

§. 7. **14) Gottfried Gebauer der jüngre,**

geb. in Kanelwiz 9 Merz 1675, wo ſ. Vater Gottfr. Gebauer Paſtor, u. ſ. Mutter Ane geb. Schelwigin war (e). Sein Vetter der Rekt. Ephr. Heerman in Ligniz brachte ihn ſo weit, daß er 1691 nach Danzig ins Athenäum (dem ſeiner Mutter Bruder, D. Sam. Schelwig, damals als Rektor vorſtund) komen, u. ſodan 1694 die Univ. Roſtock beziehen konte. Ao. 1697 gieng er nach Leipzig, u. 1698 durchreißte er Dänemark, Holl- u. Engelland, in Geſellſch. eines Adelichen. Nun wurde er Hofmeiſter der Jugend des K. Schwed. Regier. Raths v. Normann in Strahlſund, u. dan hielt er ſich 2 J. bei ſeiner Mutter Bruder dem J. V. C. Dan. Schelwig zu Königsb. in Pr. auf. Nach ſ. Vaters Tode kam er 1707 nach Schleſien zurük, u. weil ihn der Schwed. Plenipotenziar Frhr. v. Strahlenheim der K. Regier. in Ligniz ſelbſt empfahl, ſo erhielt er im Febr. 1708 die Vokazion, u. 7 Merz die Ordinazion in Ligniz, zur Pfarrey Wangren. Dies Amt hat er ins 39 J. verwaltet, u. ſeit 1746 Subſtituten gehabt. Er zog erſt nach Schönborn, u. 1761 nach Ligniz, da er, auf der Retirade dahin, von den Ruſſen übel traktirt wurde. In Ligniz ſtarb er 18 Jan. 1762. M. Kluge (f) zählt ihn unter die Jubel-Prieſter. Seine Frauen waren 1) Katerine Helene, Chriſtof Sanckes, Chirurgi und Accis-Kontroll. in Haynau T. (cop. 25 Nov. 1715, ſt. 11 Mai 1727. Sie gebahr ihm 2 Söhne (ff); 2) Helene Kunigunde, Hrn. Balzer Siegmund v. Rothkirch auf Ober-Wangren Fräulein, mit der er 4 Jun. 1736 ehelich getraut wurde. Sie ſtarb 1751. Der Superintendent Krauſe nennt ihn Hominem miri Capitis.

§. 8. **15) Johann Friedrich Reich.**

Er iſt 8 Jul. 1725 zu Pohlsdorf im Haynauer Kreis gebohrn. Seine Eltern waren Heinrich Reich, Bedienter des Herrn von Briesen, und Anne Eliſabet geborne Kungin (ſt. 10 Aug. 1736). Er frequentirte die Schulen zu Goldberg, Ligniz und Bres-

(b) ſ. M. Kluge ebd. S. 47. (c) Cat. Ord. Lign. (d) Er verlies einen Sohn Ge. Kaſper Hädiſcher, geb. 6 Jun. 1669, u. etl. Töchter. (e) ſ. M. Jo. Dav. Heermans Ehrenged. Jo. Heermans ꝛc. S. 172. (f) ebd. S. 40 bis 43. (ff) Beide ſtudierten und magiſtrirten in Wittenberg, ſ. M. Heermanns a. Schr. u. S.

Breslau, und bezog zu Ostern 1746 die Univ. Halle, kam 1749 zurük, wurde vom O. K. R. Löbin, als Kandidat, examinirt, und bald nachher Informator beim O. A. R. von Manschwiz auf Nieder-Leisersdorf. Dieser empfieng 24 Dez. 1749 eine O. A. Ordre, den Kandidat Reich unverüglich als Arrestanten in Glogau einzuliefern. Nachmittags um 4 Uhr kam er alda guten Muths an, weil er unschuldig war, und erhielt auch, nach 8 Tagen, eine K. O. Amts-Regierungs-Rekognizion vom Gr. von Reder über seine Unschuld, d. d. Glogau, 18 Febr. 1750(*). Am 1 Adv. 1751 legte er seine Prob-Predigt zu Wangten ab, erhielt 3 Jan. 1752 die Vokazion, und 21 Jan. die Ordinazion vom Sen. Gotel. Konradi (**). Seine Anzugs-Predigt hielt er Dom. Sexages. 1752. Er hatte 2 Schwestern, des bürgerl. Seifensieders Ge. Albr. Krausens in Goldberg Töchter, zur Ehe: 1) Johanne Rosine, (kop. 25 Nov. 1754) starb 5 Nov. 1758, als sie ihm 3 Töchter gebohren hatte; 2) Barbare Juliane, kopul. 21 Nov. 1759, starb 3 Nov. 1770, die ihn mit 7 Kindern erfreute, von denen der Sohn Friedrich Samuel Wilhelm Reich sich dem Studieren widmet. Im siebenjährigen Kriege hat er von Oesterreichern und Russen viel gelitten (§. 1, not. b). Durch seine Historische Nachricht von den Dienern Gottes bey der Kirche zu Wangten Mspt. hat er sich um seine Pfarrei wohl verdient gemacht.

VII. Seifersdorf bei Ligniz.

§. 1.

Es sind mehrere Orte dieses Nahmens in Schlesien zu finden: Z. E. Seifersdorf bei Wolau (Th. 1, S. 565); Stein-Seifersdorf bei Reichenbach im Fürstenth. Schweidniz; Seifersdorf in Ober-Schlesien, u. s. w. Unser Seifersdorf, hat seiner Lage nach, den Beinahmen bei Ligniz, von welcher Fürstenthums-Stadt es eine starke Meile gegen Leubus zu, entfernt, und ein uralter Ort, mit einem Rittersiz u. 2 Vorwerken versehen, ist. In alten Urkunden wird es Syffrydivilla und Syffrydisdorf geschrieben (a), und seine Erbauung und Benennung einem alten Ritter Syffried, oder Siegfried, der sich hier im 10 oder 11 Jahrhundert ansäßig machte, zugeschrieben. Die ältesten Besizer desselben waren die Herren von Parchwiz (von Borwiz, s. oben, tit. Parchwiz, §. 2, S. 608), von denen es an die v. Schweiniz, damals Swentz genannt, (erstlich c. 1280 zur Hälfte, u. v. 1403 an, ganz,) gedie-

hen

(*) Er hatte in Glogau die ersten 24 Stunden engen Arrest in der alten Registratur des Rathauses, u. hernach Stuben-Arrest. Nun wurde offenbahr, daß ihn der G. F. M. Friedrich Leop. Gr. v. Geßler (S. 510) beim Tribunal in Berlin fälschl. angegeben hatte, als habe er eine Schrift in dem Prozeß, den Gr. von Geßler hatte, wider ihn verfertigt. Er bewies aber seine Unschuld, u. nun kam Ordre v. Berlin, daß er mit Ehren loßgelassen werden muste. (**) Sie geschah in Glogau, als Konradi Past. Primar. geworden war, Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 109. (a) s. David v. Schweinitz Genealogia derer v. Schweinitz, vor der Zeit vom Swentze genennet. Lign. 1661, fol. Cap. 3, S. 47. Z. E. Johannes de Swencz, de Syffrydvilla war 1344 Plebanus Eccles. b. Mariæ Virg. in Legnicz. Dieser gehört oben zur Seite 206 lin. 3.

hen iſt (b). Año 1771 erkaufte es Jeremias von Förſter, Erbhr. auf Seifersdorf, Models-

(b) So beſas z. E. dies Guth: Jak. v. Swencz, H. Boleslai III. zu L. u. Br. Rath, 1310 u. 1320; Martin v. Swencz 1335; Piter v. Sw. uff Syffrydisdorf, 1350 (nebſt ſ. 2 ältern Brüdern, Hancke u. Franczke, kaufte er 1 Sept. 1387 die Ober-Gerichte dieſes Orts dem Petir II. v. Parchwiz ab, welches beweißt, daß Seifersdorf zuvor der Herrſchaft v. Parchwiz einverleibt geweſen); Hancke v. Sw. 1393, 1406, war H. Ruprechts v. Lign. Rath u. hatte zur Gem. Feme (Euphemie) v. Predil; Haſo I. v. Swentz, des Vorigen eizger Sohn, 1410, 1436, war der H. Eliſabet Rath: Gem. Urſule v Haugwiz, a. d. H. Obiſch: Sein 2ter Sohn Chriſtof I. erhielt 1464 in der Erbtheilung Seyfersdorf, Swentz u. Donyn, war auf K. Georgs v. Böhmen Parthey u. ein Huſſit: Gem. Urſule v. Buſowoy, Ge. v. Buſow. auf Buchwald (S. 584, not. b) Tochter (Sein jüngſter Bruder Peter I. erhielt Wiltſchke, Jánowiz, Tinz (ſ. Rauſſe, §. 3, not. i, S. 630); Chriſtof II. von Sweinitz auf Seyffersd. war 1510 Lands-Hauptman in Lignitz, H. Friedr. II. Rath, und von 1530 ſ 1538 des Fſtth. Glogau vollmächtiger Stadthalter. Er ſt. 24 Jun. 1538 in Seifersdorf, u. liegt, nebſt ſr. Gem. Hedwig, geb. v. Falckenhayn, a. d. H. Buchwäldchen, in daſiger Kirche begraben, ſ. Dav. v. Schweinitz a. W. S. 51, u. Andr. Gryphii Glog. Fſtth. Landes-Privileg. S. 95; Haſo II. v. Schw. bekam v. ſ. Vater 1530, als jener in Glogau Stadth. wurde, Seifersdorf, war H. Ge. II. v. Brieg Rath, u. v. 1560 Lands-Hauptmann zu Lignitz, u. ſt. 1563. Seine Gem. war Katerine geb. v. Thadder, a. d. H. Gimel. Sein Sohn Chriſtof III. von Schw. folgte ihm 1563 im Beſitz von Seifersd. und erkaufte Kroitſch dazu, verkaufte aber 1570 alle ſ. Güther im Lignitzſchen, und da kam Seifersd. an ſeines Vaters Bruders Sohn Haſo III. v. Schw. auf Liebenau, ſ. Dav. v. Schweinitz ebd. S. 52. 54, welcher Lignitz. Land-R. war, u. 1589 geſtorben iſt. Seine Gem. Magdalene v. Stoſch, a. d. H. Klein-Tſchirne, ſt. 1591. Von ſeinen Söhnen die ſich erſt 1598 theilten, bekam der 4te Chriſtof IV. v. Schw. das Stammhaus Seifersdorf, hatte zur Gem. Sara v. Glaubiz, a. d. H. Kuttlau, welche 18 Mai 1636 zu Grunau in Polen ſtarb u. zu Liſſa in der Ev. Kirche begraben liegt. Er aber ſt. 6 Jun. 1621, u. iſt in der Seifersd. Gruft beygeſezt, ſ. Dav. v. Schw. ebd. S. 55 u. 59. Ihm folgte Dav. v. Schweiniz, Fſtl. Lign. Rath und Lands-Hauptmann, geb. 23 Mai 1600, welcher von 1633 ſ 1650 ſich in Preuſſen, Kriegs halber, aufhielt, nachher ſein verwüſtetes Stam-Guth wieder aufbauete, und alhier 27 Merz 1667 ſtarb. Er war ein gelehrter und frommer Kavallier, der, auſſer ſeiner oftged. Genealogie (not. a) drucken ließ: Gute Gedancken v. Prüfung des Gewiſſens, Lign. 1626, 8. Geiſtl. Davids-Harpfe, 1650 u. Bresl. 1694, 8. Geiſtl. Herzens-Harpfe ꝛc. Weiſſenf. 1669, 8. darinnen ſeine geiſtl. Lieder ſtehn; und Todes-Gedancken, Bresl. 1683, 8. ſ. M. Jo. Raſp. Wetzels Hymnop. ſacr. Th. 3, S. 144. Er war 2mal vermählt: 1) mit Helene geb. v. Thadder, aus d. H. Guhren, Dav. v. Motſchelniz auf Herrn-Motſchelniz u. Klein-Schmogra Witwe, verm. 13 Okt. 1623, ſt. 24 Jun. 1627 in Seifersd. ohne Kinder; 2) mit Marjane von Noſtiz, a. d. H. Teſchwiz, verm. 7 Nov. 1629, mit der er 4 S. u. 8 T. zeugte. Sein Sohn Ge. Rudolf, geb. 3 Adv. 1649 zu Wiepres in Preuſſen, folgte 1667 ſ. Vater im Beſitz dieſes Dominij, wurde in Freiherrn-Stand erhoben, Churf. Brandenb. Geh. R. und Kanonikus zu Magdeburg. Er verließ von ſeiner Gem. Marie Eliſab. geb. Freyin v. Zedliz, eine einzige Fräulein u. Erbin Marie Eliſabet Freyin v. Schweiniz. Dieſe heyrathete Frdr. Heinr. I. Frhr. v. Bibran auf Modlau ꝛc. (S. 563 not.), welcher, mit ihrer Bewilligung, 1711 Seifersdorf verkaufte. Käuffer war Moriz Chriſtian von Schweiniz auf Friedersdorf ꝛc. deſſen Erbfolger 1743 Chriſtian Abraham von Schweiniz geweſen iſt. Hiermit iſt dasjenige verbeſſert, was Herr Zimmermann in Beitr. zur Beſchreibung von Schleſien, B. 8, S. 191, von hieſigen Guths-Beſitzern theils falſch theils unvollſtändig ſagte.

Nodelsdorf, Langenwalde, u. m. O. welcher von Ihro K. Maj. Friedr. Wilh. II. bei der Schles. Huldigung 18 Sept. 1786 in Breslau, in den Adelstand erhoben wurde, u. es seinem jüngsten Sohn eingegeben hat. Ob dies Ritter-Guth schon vor der Tartarschlacht 1241, wie es allerdings wahrscheinlich ist, existirt, und damals, wie mehrere daherum liegende Orte, mehr oder weniger Verwüstung von jenen Feinden gelitten habe, weiß man nicht. Gewisser ists, daß es 1428 von den Hussiten stark ruinirt worden, als sie ihren Zug auf Leubus thaten. Auch ist es 26 Merz 1645 ganz abgebrannt (c), u. David v. Schweinitz auf Seifers- u. Petersdorf hat es, nach dem Westphäl. Frieden, wieder aufgebauet. Seitdem ist Seifersdorf vor Haupt-Brand-Schaden bewahrt geblieben, außer, daß 14 Jul. 1778 des hiesigen Erb-Scholzes Schobers Gehöffe unglüklicher weise ein Raub der fressenden Flammen wurde. Im Nov. u. Dez. 1598 hat die Pest unter den Menschen alhier grassirt (d). Sonst gehört noch unter die in Seifersdorf vorgefallne tragische Begebenheiten, daß 18 Dez. 1552 ein Christof, Herr von Schafgotsch (e) vom Hanns von Oppersdorf meuchelmörderischer und vorsezlicher weise, bei der Kirche in Seifersdorf, erschossen worden ist. §. 2.

c) Vorläufig ist dies oben S. 291 gemeldet. Hier gebe ich den nähern Erweis hievon, aus Dav. v. Schweinitz Genealog. S. 65: „A. 1645 (schreibt Er) 26 Merz, war Sonnt. Lätare, unter der Mittags-Pred. hat Christoph Rhenisch, Bauer zu Kunitz, wider Ihr Fstl. Gn. ernstlich. Verboth, ein neues Feldfeuer, etliche Aecker auszubrennen (die im Kriege mit Strauchholtz bewachsen waren) angezündet, u. dies hat, in höchster Eil so überhand genommen, daß zuerst nicht allein das ganze Vorwerk Sorge, sondern auch das wohlerbaute Seyfersdorf, mit Vorwergen, Bauern, Gärtnern, insonderheit der schönen Kirche, sogar ausgebrennet, daß nicht ein einig Häußlein, außer den Ober 2 Wind-Mühlen u. dem Brauhaus (sonder zweifel, zum Gnaden-Zeichen, daß Gott inskünftige noch meinen Kindern an diesem Orte wolle Brodt und Trank geben) stehen blieben. Doch ist bey diesem Feuer die Kirche inwendig, weil sie durchaus gewölbet, ganz unversehrt geblieben."

d) Die Todten wurden, wie es im Kirchenbuch heißt, timore Pestis, bey Nachtzeit beerdigt.

e) In der Genealog. Schaffgotschian. beim von Sommersberg Script. rer. Sil. tom. 3, S. 163 steht Nichts davon: Es können aber mehrere Ursachen gedacht werden, warum man obigen Fall darinnen verschwiegen hat? Es zeigt sich zwar, ib. S. 164, der Schweidn. u. Jaur. Kanzler Christof Schafgotsch genannt von Rynast ꝛc. welchen Einer v. Nimptsch 1493 erschossen; aber dieser passet nicht ins J. 1552, u. zudem ist derselbe nicht v. einem v. Oppersdorf sondern von Einem von Nimptsch entleibt worden? Ich halte also dafür, daß der 1552 in Seifersd. Entleibte, der Hans Christof Schafgotsche genannt auf Kreppelhof gewesen sey, der, ibid. S. 166, als Sohn des Hannß Schafgotsches ꝛc. aufgeführt ist. Nun steht folgendes noch von dieser Begebenheit in den Actis eccles. Seiffersdorf welche mir 1788 von der Güthe meines liebsten Hrn. Amtsbr. u. Vetters, des Hrn. Past. Nilkes, eingeschikt worden: „Seine (des Ermordeten) Familie hat zwar diese Sache an den Kayserl. Hof berichtet, „aber deswegen keine Genugthuung bekommen. Sein Bruder (dies wäre Heinr. Schafgotsche auf Neussendorf,) hat daher diese That an dem v. Oppersdorf rächen wollen, „u. seine Leute u. Bauern zusamen genomen, welches aber der v. Oppersd. in Erfahrung „gebracht, und im Voraus mit 500 Mann, meistentheils zusamengelaufnen Pöbels, auf den „v. Schafgotsch bei Heinersdorf gelauert, u. des Nachts bey Kunitz überfallen, so, daß „sich der von Schafgotsch nur mit gröster Noth hat retten können, seine Bauern aber sind

§. 2. Im hiesigen alten Kirchenbuch v. 1660 hat der damal. Besizer von Seifers- u. Petersdorf, Dav. v. Schweiniz, eigenhändig folgendes eingeschrieben: „Ich „finde in meinen alten Brieffen, daß bereits vor 300 Jahren die 3 Brüder Hantke, „Franzke und Peter die vom Swencze genannt, von ihrem Vater (Martin) Seyfersdorf ererbet, u. schon das Kirchen-Lehn (zu Seifersdorf) gehabt, welches da„zumal mit einem und andern Plebano besezt gewesen. An. 1389 find ich, daß er„meldte Brüder Franzke und Peter vom Swencze einen Mansionarium Conradum „vozirt haben, u. ist die Kirche, nach u. nach, mehr dotirt, u. mehr Einkomen dahin „geschlagen worden, als, der halbe Feld-Zehnd zu Jeschkendorf, und einige Silber„Zinnßen (f).“ Man erkennet hieraus, daß Seifersdorf, wenigstens Anfangs des 14ten Jahrhunderts, seine eigne Kirche gehabt habe. Nach dem Eintritt des 16ten Jahrh. wurde sodann der Anfang zu der noch izt stehenden Pfarr-Kirche alhier gemacht, durch Christof II. v. Schweiniz, wie obgedachter Dav. v. Schweiniz (ff) berichtet. Diese brannte 26 Merz 1645 ganz aus (§. 1), u. 1646 schlug ein tobender Wind den mittelsten steinern Giebel herab, und hat das Kirchhaus-Gewölbe, nebst den Kirchstühlen, zerschmettert (g). A. 1650 unternahm Dav. v. Schweiniz die Reparatur derselben, u. brachte es, in kurzer Zeit, so weit, daß sie am 10 Trinit. 1650 aufs Neue zum Gottesdienste gebraucht werden konnte (h).

§. 3. Der neue Stifter der Seifersdörfer Kirche, Christof II. von Schweiniz, war für seine Person lange Zeit katolisch, wurde aber, in den leztern Jahren seines Lebens, Evangelisch, u. ist, im Bekenntnis der Luthr. Religion, 24 Jun. 1538 (§. 1, not. b) gestorben. Sein Sohn Hanns II, u. dessen Gemahlin Katerine v. Thadder waren der Ev. Religion ehnder anhängig, und weil der Vater diesem Sohne schon 1530 das Erb-Guth Seifersdorf einräumte, so hat dieser das Exerzizium der Evangelischen Lehre eben sobald (1530) in hiesiger Kirche eingeführt (i). Seitdem ist sie, fort

„meistens erschlagen worden. Dieser v. Oppersdorf, welcher sich blos aufs Fehden ge„legt u. besonders grausam mit Catholischen Geistlichen umgegangen, ist hernach 10 Oktbr. „1561 aufm Schlos zu Parchwiz, bey seinem Schwiegervater, dem v. Zedlitz, gestorben.“ Die Veranlassung zu diesem Morde hatte eine Religions-Streitigkeit gegeben!

(f) Eben dies steht, mit fast eben so vielen Worten, in Dav. v. Schweiniz gedr. Geneal. S. 63, doch mit dem Beisaz, daß die Silber-Zinnßen, deren oben gedacht ist, auf den Orten Royn, Klein-Wandritsch, Langenwalde und Kroitsch hafteten.

(ff) ebd. S. 63, 64, wo Er sagt: „A. 1517 hat Christof v. Schw. Lands-Hauptm. des Fstth. „Ligniz ꝛc. die Fundamente der Kirche, wie sie izo ist, gelegt, u. weil er mit Joh. Tezel, „Nuntio Apostolico, in besondrer grosser Freundschaft gestanden, hat er vom P. Leo X. vor„nehme Privilegien u. Indulte (zu hiesigem Kirchenbau) erlangt. Sie wurde ꝛc. ohngefähr „1524 fertig ꝛc.“ (g) s. von Schweiniz Genealog. S. 64. 65.

(h) ebd. S. 65. Mehrbelobter Lands-Hauptmann Dav. v. Schweiniz, verordnete damals, daß 1) jährl. an Lätare ein Bußtag, wegen der 1645 an diesem Tage ausgebrannten Kirche, und 2) jährl. am 10 Trinit. ein Danckfest, wegen der 1650 am 10 Trin. durch Petr. Thebes Sen. wieder neu eingeweyhten Kirche, alhier gehalten werden solle. Ex Act. eccles. Seifersdörfiens. à S. Rev. Dn. Past. Rülckio Mspt. mihi benigne communic. (i) s. v. Schweiniz a. W. S. 64.

fort und fort, mit Paſtoren dieſer Konfeſſion bedient worden, und nie hat auf ihrem Altar ein fremdes Feuer gebrannt. Ihr Patronat-Recht hat, von je her, dem Beſitzer des hieſigen Dominii zugehört. Eingepfarrt iſt bey ihr: 1) Seifersdorf, mit dem Vorwerk Sorge; 2) Jeſchkendorf, und 3) Petersdorf (k).

§. 4. Die hier, ſeit der Evangeliſchen Reformazion, im Amt geweßne Luthriſche Paſtoren (l) ſind:

A. Unter Herzoglich Lignitzer Regierung:

1. Franz Hering, von — von 1530 bis 6 Apr. 1561, ſtarb (ll).
2. Chriſtof Biſchof, von Goldberg, von 1561 bis 1567, w. Paſt. in Wangten (S. 640)
3. Andreas Döring, von Ligniz, von 1567 bis 1572, w. Paſt. in Gr. Läßwiz (S. 637)
4. Chriſtof Biſchof, ſecunda vice, von 1572 bis 1575, w. Paſtor in Lobendau (S. 605)
5. M. Abrah. Zenckfrey, v. Brieg, von 1575 bis 1581, w. Paſt. in Wangten (S. 640)
6. Andreas Döring, ſecunda vice, von 1582 bis 1585, wurde Paſtor in Heydau.
7. Melchior Volckmann, von Ligniz, von 1585-1593, w Diak. P. P. in Ligniz (S. 297)
8. Peter Thebeſius, der ältere, von Herzogswalde im Sagan. vom 18 Nov. 1593 (m) bis 25 Okt. 1621, ſtarb (n).

(k) vid. Protok. der Gen. Kirch. Viſitaz. von 1654 tit. Seifersdorf. Hier bemerke ich noch, daß der berufne Görlitzer Schuſter, Jakob Böhm, einſt perſönlich, beim Dav. v. Schweinitz in Seifersdorf geweſen iſt. ſ. Jac. Böhmo Apologia, im Sendſchreiben Ehrenfr. Hegenitii, S. 81. Weil aber der v. Schweinitz ein guter, Bibelfeſter Lutheraner war, hat ihm dieſer Irr-Geiſt, mit ſeinem Abracadabra, nicht ſchaden können.

(l) Dav. v. Schweinitz ebd. S. 64. 65 hat ſie, doch nicht alle, aufgeführt: Auch iſt der mir von des l. Hrn. Vetter P. Rülckes Hand mitgetheilte Prediger-Katalog nicht ganz vollſtändig: die Urſach iſt, weil die Seifersdorfer Kirchenbücher erſt v. 1650 angehn, u. die alten im Krieg u. Brand verlohrn gegangen ſind. (ll) Auf einer hölzernen Tafel bey der Kanzel iſt, auf angeklebten Papier, dies ſein Epitaf: „Im Jahr 1567 den 6 Apr. iſt in Gott verſchieden der Wirdige u. Gelehrte Herr Franz Hering Pfarrer zu Seiferodorff, der Prieſterſchafft im Lignitſchen (ſc. Kreis) Schaffner (d. i. Senior)." Unter dieſer Innſchrift iſt das Bild des Erlöſers am Kreuz, bey dem S. Johannes u. Maria ſtehen, auf Papier gedrukt mit der Jahrzahl 1563, u. darunter, auf 3 Kolumnen, das Lied D. Paul Eberi: Herr Jeſu Chriſt wahr'r Menſch ꝛc. u. nach deren Schluß-Worten: u. den Tod ewig ſchmecken nicht, iſt noch der Zuſatz: Und ob Einer gleich einmahl muß ſterben, ſoll einer darum nicht verderben, und in dem Todt nicht bleiben kleben, ſondern haben das ewig Leben." Zulezt iſt, unter dieſem allen, wiederum geſchrieben zu leſen:

Inſiſtens ſtatione ſua, ceu Miles honeſtus, Aris pro patriis, occidit, atque focis: || Sic populum FRANCISCUS Harenga docebat ab arca cum MISERERE DEUS pſalleret, occubuit."

(m) Cat. Ord Lign. 1593: „PETR. THEBESIUS, Saganenſ. (i. e. in Principatu Saganenſ. natus) vocatus Paſtor in SEIFFERSDORF, Diœceſ. Lignic. (ordinat.) d. 18 Nov." Vor dieſem Pet. Thebes ſezt das Mſpt. Aliſch. M. H. S. 159 den Jo. Coquum, Francum, unter die Zahl hieſiger Paſtoren: Er war aber Paſt. zu Seifersdorf u. Wahren im Fſtth. Wolau (Th. 1, S. 565)

(n) Sein Epitaphium in der Kirche war vormals alſo abgefaßt: „Reverendus Vir PETRUS THEBESIUS, Herzogiswalda-Saganenſis, fidus ac induſtrius Eccleſiæ SEIFERSDORFIANÆ Paſtor, fatalibus Patriæ calamitatibus tempeſtive præreptus H. S. L. (hoc ſacro loco) conditus, Chriſtum ſancte docuit annos XXVIII. chriſtianum ad modum inculpate vixit annos LXI. (61), in Chriſto demum pie beateque obiit Anno Ejusdem M.DC.XXI. menſ. Oct. die XXV. Barbara Henſelia Uxor, marito per ann. XXVI. conjunctiſſ. M. Adamus: Petrus: Georgius Filii Parenti deſideratiſſ. Optimoque Marito Monumentum Mœrentes poſuerunt."

9. Peter Thebes, der jüngre, v. Seifersdorf, vom 28 Apr. 1622 bis 1651, wurde Diaconus Marianus (ſ. S. 290).
10. Kaſper Keſeler, Jun. von Ligniz, von 1651 bis 1632, von Gros-Tinz aus (S. 294)
11. Joh. Stoſch, v. Heinzendorf, Vratisl. v. 9 Merz 1652 bis 1660, w. Archid. zu Lüben.
12. Kaſper Horning, von Sprottau, von Oſtern 1660 bis 10 Mai 1671, ſt. (§. 5)
13. Florian von Rölichen, von Lüben, vom 10 Jan. 1671 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Florian v. Rölichen, ſ. Celichius, v. 1675 bis 1 Febr. 1692, w. Paſt. in Haynau (S. 547)
14. Chriſtian Dahmes, v. Frieſak, v. 17 Apr. 1692 bis 29 Jul. 1709, ſt. (§. 6)
15. M. Wolf Kaſper Gerhard, v. Nauſſe, v. 15 Jan. 1710 bis 1722, w. Paſt. in Töpliwoda.
16. Gottfried Kleiner, von Rudelſtadt, vom 1 Jan. 1723 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Gottfr. Kleiner, von 1741 bis 3 Jan. 1742, w. Paſt. in Freiburg (§. 7)
17. Johann Adam Vogel, von Nimtſch, v. 8 Mai 1742 bis 8 Mai 1775, ſt. (§. 8)
18. Hr. Benjamin Jeremias Rülcke, von Modelsdorf, vom 24 Okt. 1775 (§. 9).

§. 5. 12) Kaſper Horning, ſ. Hornig,

in Sprottau 1602 gebohrn, ſtudierte 1 Jahr zu Frankfurt, wurde 9 Merz 1633 in Ligniz zum Paſt. in Ebersdorf bei Sprottau ordinirt. A. 1649 zog er nach Linden bei Neuſtädtel, wo er 2 ½ Jahr war, u. exuliren muſte. Er bekam gleich nachher 1653 das Paſtorat in Pirſchen, welches er ein J. 9 W. bediente, von da er ſich 21 Jan. 1654 abermal muſte vertreiben laſſen (Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 491). Nun hielt er ſich ¾ Jahr zu Raudten auf, und erhielt im Aug. 1654 die Pfarrey Gros-Rinnersdorf, wo er die erſte Lignizer Gen. Kirch. Viſitazion erlebte (o). An Oſtern 1660 berief ihn Dav. v. Schweiniz hieher nach Seifersdorf (p), u. Super. Kaſp. Keſeler inſtallirte ihn 3 Trinit. e. a. Er ſtarb alhier 10 Mai 1671 (q), ætat. 69 ann. Gedruckt iſt von ihm: Buß-Predigt aus Joel 2, 30 gehalten zu Gros-Rinnerßdorff A. 1654, 12 Aug. ꝛc. von K. Horning, Sprotta-Sil. geweſenen Pf. zu Pirſchen im Glog. Fſtth. itziger Zeit zum andernmahl, innerhalb 2 Jahren Exule Jeſu Chriſti. Gedruckt Liegnitz 1654, 4. (4 ½ Bogen).

§. 6. 14) Chriſtian Dahmes,

geb. 2 Aug. 1663 zu Frieſack in der Mark Brandenburg, u. hatte zu Halle ſtudiert. Er war 7 Wochen lang, Kon-Rektor der Schule zu Rathenow. Der ber. Dokt. Phil. Jak. Spener war ſein Gönner u. empfahl ihn dem Patron der Seifersdorfer Kirche Hrn. Ge. Rud. Frhrn. v. Schweiniz zum Paſtorat. Die Vokazion erhielt er 17 Apr. und 18 ej. die Ordinazion in Ligniz. An Miſer. Dom. inſtallirte ihn der Sen. Primar. Schindler. Sein Amt führte er mit vieler Gewiſſenhaftigkeit, bis an ſeinen Todes-Tag 29 Jul. 1709. Das Uebrige von ihm erhellet aus ſeinem Epita-

(o) ſ. Protok. der erſten Lign. G. K. Viſit. 1655, tit. Gros-Rinnersdorf. (p) ſ. Dav. von Schweiniz Geneal. S. 65, wo es aber unrecht heiſt: Kaſp. Horning ſey zuvor Pfarrer zu Rennersdorf geweſen. (q) nicht 1660: Nach dem Obigen iſt mein Bericht vom Horning, im Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 491, not. d zu verbeſſern: beſonders muß es alda lin. 37 heiſſen: A. 1655 w. er Paſt. zu Gr. Rinnersd. u. 1660 zu Seifersd. woer 10 Mai 1671 ſt.

Epitaph (r). Sein Eifer wider Tanz und Spiel schritt öfters über die Schranken der Pastoral-Klugheit und christlichen Mäßigung.

§. 7. **16) Gottfried Kleiner,**

von Rudelstadt (olim, Rudelsdorf,) gebürtig, hat 4 J. in Leipzig studiert, u. war 9 Wochen Informator der Adel. Jugend Hrn. Moriz Christian v. Schweiniz auf Friedersdorf u. Seifersdorf gewesen. Am Neujahr-Abend 1723 überbrachte ihm sein jüngster Scholar die Vokazion aufs Zimmer, u. 14 Jan. wurde er in Petr. P. Kirche in Ligniz ordinirt. An Estomihi hielt sein Vorfahr, M. Gerhard, die Abschieds- u. Er an Invok. seine Anzugs-Predigt, am Fest Trin. aber installirte ihn Super. Baudis. Er war ein strenger Sitten-Lehrer und eifriger Vertheidiger der göttl. Wahrheiten. Doch wurde er des Pietismi beschuldigt, deshalben auch vom Konsistorio in Ligniz erinnert, u. weil er seine Gemeinde in gute Zucht u. Ordnung brachte, so hieß sein Pfarr-Ort ehmals insgemein das heilige Seifersdorf. Sein Nahme ist noch izt Jedem Einwohner ehrwürdig, u. es ist hier kein Haus, worinnen nicht seine Predigt-Bücher über Evangelien u. Episteln alle Sontage mit Erbauung solten gelesen werden (s). Am 18 Dez. 1741 berief ihn pleniss. Tit. Hr. Konr. Ernst Maximil. R. Gr. v. Hohberg von u. zu Fürstenstein ꝛc. zum Pastor nach Freiburg, dahin er 4 Jan. 1742 abzog (t), hiesiges Pastorat aber noch, durch benachbarte Pastoren u. den Organist Kunith, bis Invokavit bestellen ließ, und bis dahin auch die hiesigen Akzidenzien empfieng. Von Invok. 1742 wurden erst die Zirkular-Predigten, auf Anordnung des Super. Krause, in Seifersdorf gehalten, u. weil der Kollator Christian Abrah. v. Schweiniz damals auf der Akad. Leipzig abwesend war, so verzögerte sich die Wiederbesetzung hiesigen Pastorats in die Länge. Zum Pastorat in Freiburg erhielt er die Konfirmazion von Breslau d. d. 8 Merz 1742, und alsdenn introdnzirte ihn der Insp. M. Christian Kahl von Hirschberg (u). Er starb alda

(r) Dies lautet so: „Mein Leser, siehe, hier sind die Fußtapffen der unendl. Barmherzigk. Gottes in diesen Stein mit Fleiß gehauen, von wegen des weyl. Wohl-Ehrw. ꝛc. Hrn. Christ. Dahmes, wie sie ihn 1663, 2 Aug. zu Frisack in der Marck wohlgebildet aus Mutterleibe gezogen, bald darauf im Bade der Wiedergeburt u. Erneur. des h. Geistes der Seligk. versicherte, in mancherley Gefahr, so ihm bald schädl. Fälle, bald Gift u. Wasser, bald Kränkung u. Aergerniß im Amte drohte, in die 46 J. wunderl. erhielt, von der eiteln Fleischlichgesinnten Welt absonderte, u. zu einem wahren Geistlichen u. exemplar. Lehrer machte, Erstlich in der Schule zu Rathenau 7 Wochen, hernach in der Kirche alhier in Seifersd. 17 Jahr, zu einem treuen Manne aber u. Eheherrn ordnete der Wohl-Edl. ꝛc. Fr. Mar. Hedwig geb. Thebesien, u. durch diese in 16 J. weniger 3 Wochen auch zu einem Vater 10 l. Kinder werden ließ, deren 6 neben Ihm hier ruhen, die andern 4 aber mit ihrer Fr. Mutter dieses Monument aufrichten lassen, u. leztlich aus einem streitenden Christen in einen triumphirenden Himmels-Bürger verwandelte A. 1709 den 29 Tag des Mon. Julii. Nun gehe hin, Mein Leser, Erkenne u. Bekenne deine Sünden, u. lasse sie, so wirst auch du Barmherzigkeit erlangen." (s) Ex Act. eccles. Seifersdorf. Mspt. excitatis.

(t) Ex Act. eccles. Inspectionis Suidnicens. a Ser. maxime Rev. Dn. Consiliar. & Inspect. TIEDE 1776 mihi gratiose communicatis, tit. Freiburg. (u) Ibidem.

Trinity Term, 1 Will. 4.

Mr. Serjeant Wilde, Mr. Serjeant Merewether, Mr. Serjeant Talfourd, Mr. Serjeant Bompas, Mr. Serjeant Jones, Mr. Serjeant Cresswell, Mr. Serjeant Pell, Mr. Serjeant Lens, Mr. Serjeant Kinglake, Mr. Serjeant Manning, Mr. Serjeant Wrangham, Mr. Serjeant Goulburn, Mr. Serjeant Bosanquet, Mr. Serjeant Spankie, Mr. Serjeant Stephen, Mr. Serjeant Andrews, Mr. Serjeant Lawes, Mr. Serjeant Cockburn, Mr. Serjeant Wilkins, Mr. Serjeant Gaselee, Mr. Serjeant Ludlow, Mr. Serjeant Frere, Mr. Serjeant Vaughan, Mr. Serjeant Pratt, Mr. Serjeant Shee, Mr. Serjeant Hill, Mr. Serjeant Bellasis, Mr. Serjeant Wrightson, Mr. Serjeant Cox, Mr. Serjeant Ellis, Mr. Serjeant Arabin, Mr. Serjeant Atcherley, Mr. Serjeant Byles, Mr. Serjeant Bere, Mr. Serjeant Jervis, Mr. Serjeant Wilson, Mr. Serjeant Hayes

kowiz, beim Hrn. v. Richthoffen. Die Vokazion als Past. in Seifersdorf erhielt er 24 Okt. 1775 vom Hrn. Jerem. von Förster (§. 1) u. zwar aus den Händen deſſen ſel. Vaters, eines 84jähr. Greiſes u. Mannes von muſterhafter Frömmigkeit in Modelsdorf. Weil nun dieſer auch ſein Taufpathe war, ſo überreichte er ihm dies Diplom mit den Worten: „Es ſey dieſe Vokazion das zweite Pathen-Geſchencke, welches Er, als ein Zeugnis ſeiner Liebe, annehmen möge.“ Ich (ſchreibt Hr. Past. Rülcke ſelbſt (*),] nahm ſolche auch in Gehorſam und Anbethung der wunderbaren Wege der göttl. Vorſehung an, u. wurde im Jan. 1776 in Glogau examinirt und ordinirt. Am Rogate e. a. hielt ich meine Anzugs-Predigt, u. 16 Trinit. inſtallirte mich Super. Michaelis. Drei-Einiger Gott! den Anfang meines Amtes haſt du geſegnet: Segne auch den Fortgang, und einſt auch den Ausgang deſſelben!“ Am 4 Febr. 1777 trat Er in eine ſehr glückliche Ehe-Verbindung mit der pl. tit. Mad. Johanne Sophie Friederike, des Hrn. Sen. u. Past. Friedr. Zenckers in Winzig einzigen geliebteſten Fr. Tochter, u. wurde dazu, v. ſeinem Hrn. Schwiegervater, in Winzig eingeſegnet. Von denen mit Ihr, in muſtermäßiger Ehe, gezeugten Kindern, leben noch zwey hofnungsvolle Söhne und eine Demoiſelle Tochter zur Freude der beſten Eltern!

VIII. Kuniz, lat. *Kuniza.*

§. 1.

Dieſer Ort, 1 Meile von Ligniz entfernt, und an der Poſtſtraſſe, die von Parchwiz dahin führt (a), liegend, wird vom Merian (b) unrichtig eine Stadt, und vom Friedr. Lucä (c), eben auch irrig, ein Fürſtl. Kammer-Dorf, genennt. Es ſind zwey Adeliche Dominia alda (d), u. beſteht dies Dorf aus Ober- u. Nieder-Kuniz, und

(*) Ex vit. curric. S. R. Dn. Past. Rülckii Mſpt. 1787 mihi communicato.

(a) Auf derſelben fährt man durch 4 hartaneinander erbauete Dörffer: 1) Pirl, 2) Heydau, 3) Heinersdorf, und 4) Fiſcher-Ende, welches einen angenehmen Proſpekt giebt.

(b) topograph. Sileſ. S. 178. (c) Schleſ. Denkwürdigk. Th. 4, S. 1221, u. Univ. Lexik. Th. 15, S. 2133. (d) Von jeher war die Familie der Herren von Stange u. Stonßdorf im Beſitz von Ober- und Nieder-Kuniz geweſen: Ober-Kuniz aber wurde im 16 Jahrh. davon veräußert, und gehörte, nach und nach, den Familien von Tſcheſchwiz (z. E. 1655 Chriſtof v. Tſcheſchwiz) und von Puſch, bis es 1774 an die von Stange, durch Kauf, wieder zurükkam. Nieder-Kuniz blieb dagegen fort u. fort in derer v. Stange Händen. So beſas es z. E. Heincz v. Stange 1415; Wenzel v. St. 1467; Alexander von St. 1492. 1507; Daniel I. v. Stange 1533; Adam von Stange 1580, ſt. 24 Apr. 1625, Gem. v. Heide a. d. H. Schmochwiz; Daniel II. v. St. hatte eine N. v. Hohberg, a. d. H. Ronſtock, zur Gemahlin; Dav. v. Stange, 1655, ſt. 26 Dez. 1657; Hanns Albr. v. Stange 1675 ꝛc. Marjane Eleonore v. Stange, 1721 u. f. Hanns Friedr. v. St. 1755; und der iezige Beſitzer iſt, Hr. Ernſt Friedr. Siegm. v. Stange a. Stohnsdorf, auf O. u. N. Kuniz, Kalthaus, O. u. N. Moysdorf, u. Reulendorf, als welcher Nieder-Kuniz, ſeit 1767, u. Ober-Kuniz, ſeit 1774, beſitzt. Er hat v. 1788 an das Dorf u. Kirche wieder erbauet, ſich gegen ſeine abgebrannte Unterthanen recht als Vater u. Menſchen Freund bewieſen, und ihnen groſſe Geldſummen, die Ihm verehrt wurden, geſchenkt.

und der Kunizer See-Gasse, welche dem Königl. Kammeral-Amt in Ligniz gehört. Seit etlichen Jahrhunderten hat Kuniz öfters Brandschaden gelitten: Durch Verwahrlosung eines Feld-Feuers, welches hiesiger Bauer, Kaspar Rhenisch 26 Merz 1645 anzündete, brannte Kuniz, Fischerende, Heinersdorf, Heidau, und auch Seifersdorf, ab. s. S. 646. Ein Bauershof, u. das Pfarrhaus ist 10 Aug. 1760, u. abermal mit dem fast ganzen Dorfe und beiden Dominien (*) ꝛc. 21 Aug. 1788 abgebrannt, und nur das Schulhaus und 6 Wohnungen stehen geblieben. Seitdem wurde alles neuerbaut. Die Kunizer See (e) ist berühmt wegen Menge und Güthe ihrer Fische.

§. 2. Die Pfarr-Kirche in Ober-Kuniz ist, ihrer massiven Bauart nach (mit ihrem vesten Thurm,) ein Werk wenigstens aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts (f); und auch der Kirchhof hat eine dicke und hohe Mauer von alter Bauart. Der Fundator derselben ist nicht bekannt (f), aller Vermuthung nach aber, war derselbe Einer aus dem alten Adelstamme von Stange und Stonßdorf (g). Das Kirchlehn haftet auf beiden Dominien, welche es ehmals wechselsweis ausübten (h). Eingepfarrt ist bei derselben: 1) Ober- und 2) Nieder-Kuniz; 3) die Seegässer; 4) Klein-Schildern; 5) das Kaltehaus. Die Evangelische Reformazion vollführte allhier Daniel I. von Stange.

§. 3. Evangel. Luthrische Pastoren in Kuniz, (deren Einige im 30jähr. Kriege denen von eignen Seelsorgern entblößten Kirchen zu Heinersdorf und Heydau, zugleich dienten,) waren:

A. Unter

(*) Past. Weber im Vorber. zur Kunizer Brand-Pred. (§. 8) S. 2 beschreibt das grausame Feuer in Kuniz, als trauriger Augenzeuge, also: „Die Veranlassung zu dieser Predigt gab der grosse Brand, welcher 21 Aug. 1788 (Donnerst. vorm 14 Trinit.) einen sehr ansehnl. Theil des Dorfs Kuniz in Schutt verwandelte. Es verzehrte die Flamme nehmlich die Kirche, beide Herrschaftl. Höffe, Pfarr-Wiedmuth, Scholtisey, 7 Bauer-Güther, 7 Freistellen, 10 Dreschgärtnerstellen, 2 Gemeinhäuser, und 11 Auszughäuser, wobey noch 26 Hausleute ihr Obdach verlohren. Unsrer Kirche beraubt, müssen wir nun unter freiem Himmel uns zum Gottesdienste versammlen, weil wir hier sonst keine Gelegenheit haben ꝛc." Die Feuersbrunst entstund Morgens gegen 9 Uhr, in Abwesenheit des Gnädigen Herrns, und war, da die Scheuern mit Heu und Getraide stark angefüllt waren, desto schröklicher u. schädlicher. Auch dies Unglück entstund durch Unvorsichtigkeit einer Frau, die Speck in einem Tiegel schmelzte, und da er sich entzündete, Wasser hineingoß. s. Neue Bunzlauische Monatschrift 1788, St. 10, S. 317. (e) Dieser See soll mit dem eine Viertelmeile davon entfernten Koischwitzer See eine unterirrdische Gemeinschaft haben, weil man verschiednemahl grosse gezeichnete Karpffen, welche man in den Koschwitzer See geworffen, im Kunizer See gefangen hat. Dies berichtet schon Jo. Dav. Köhler Schles. Kern-Chron. Th. 1, S. 106, und D. Büsching Neuer Erdbeschr. Th. 4. (ed. IV. 1773) S. 767. Die Strasse zwischen beiden Seen pflegt man insgemein die breiteste Brücke in Schlesien zu nennen.

(f) s. Protok. der Ligniz. Gener. K. Visitaz. v. 1674, S. 175. (g) Das älteste Monument, welches man in hiesiger Kirche findet, ist dieses: „Im J. 1533 ist gestorben, der Edle, Achtbare u. Wohlbenahmete Herr Daniel v. Stange auf Kunitz, beyder Rechten Licentiat." Ex Actis Visitation. general. excitatis (h) ibidem.

A. Unter Herzoglicher Regierung.

1. Peter Kürschner, von Ligniz, von 1515, w. Ev. Past. 1523 bis 1543, starb.
2. Paul Girschner (*), von Goldberg, von 1544 bis 1588, starb (**). (s. S. 594)
3. Joh Heußler, v. Jauer, Substit 1587, Past. 1588 (i) bis 9 Merz 1614, st. æt. 57. (S. 488)
4. M. Nikol. Weidenhofer, Thuringus, von 1614 bis Jubil. 1621, dankte selbst ab (k).
5. von von 1621 bis 1626.
6. M. Christof Steinbach, v. Jauer, von 1626 bis 1646, s. Th. 1, S. 581, tit. Schöbekirch.
7. M. Andreas Scholz, von Jauer, von 1646 bis 1647, starb. (s. S. 634)
8. Georg Becker, v. Parchwiz, v. 7 Jul. 1647 - 1665, w. Past. in Schönberg Lusat. (S. 351)
9. Kasper Magirus, von Kammelwiz, vom 19 Okt. 1665 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Kasp. Magirus, von 1675 bis 1680, w. Diak. Marian. (S. 247 u. 243)
10. Balzer Kopisch, von Reichenbach, von 1680 bis 1688. starb.
11. Jeremias Scholz, v. Lissa Pol. v. 1688 bis 1692, w. Past. in Dirsdorf (S. 351)
12. Johann Christof Bauch, von Lauban, v. 1692 bis 14 Apr. 1728, starb (§. 4)
13. Samuel Jänisch, von Herrnstadt, vom 12 Sept. 1728 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Sam. Jänisch, v. 1741 bis 1758, wurde Emerit, st. 6 Trin. 1759. (§. 5).
14. Johann Georg Isrgel, v. Lauban, Subst. 1758, Past. 1759 - 11 Febr. 1769, st. (§ 6)
15. Christian Gottlob Kallert, von Modelsdorf, v. 31 Merz 1769 - 1 Jul. 1787, st. (§. 7)
16. Hr. Gottlieb Elieser Weber, von Prinßnig, vom Febr. 1788. (§. 8)

§. 4. 12) Johann Christoph Bauch.

Sein Vater Chr. Bauch ein Seiler zeugte ihn mit Anne Langin 26 Aug. 1661 zu Lauban. Aus dasiger Schule kam er 1676 zum Past. nach Oberau, u. 1677 ins Elisab.

(*) Ihn nennt das Mspt. Alischer. Matth. Hoffmann. S. 155 mit dem Vornahmen Peter.

(**) Auf seinem Leichsteine vorm Altar laß man, noch zu des Superint. Grundi Zeit, diese Inschrift: „Ann. 1588 in die Margar. obiit in Christo Rev. & pius Vir, Dn. PAUL. GIRSCHNER, Goltbergens. Ecclesiæ hujus Pastor, Anno Aetat. suæ 67. C. D. S. P. (cui Deus sit propitius!)

(i) Heußler war ein starker Gegner des Superint. M. Krenzheims.

(k) Dieser gab heraus: „Einfältigen und kurzen Innhalt der ganzen heil. Schrift; und (unter dem angenommenen Nahmen Hartman Warleid,) Calvinischen Bauren-Catechismus ꝛc. in 8. Ein Pseudonym, der sich A. Brisäum, Alitokirchensem, nennte, schrieb dagegen: „Ein Sendschreiben an M. Nic. Weidenhofer, Pf. zu Kunitz in Schlesien, in welchem kürzlich vor Augen gestellet wird: 1) Daß Weidenhofer Zwinglium, Calvinum, Bezam &c. fälschlich beschuldiget, samt seinen Lügen vom Abendmal erdichtet, da doch die alten Kirchenlehrer länger als 13 oder 1400 Jahr zuvor dergleichen gelehret; 2) Daß von Christi Himmelfahrt an die erste Kirche vom Abendmahl, wie die ietzo genannten Calvinisten, gelehret; 3) Daß Weidenhofer und seines gleichen Lutheraner die rechten Sacramentirer, Sacramentschänder, Sacrament-Schwärmer und Sacramentstürmer seyn. (Ohne Druck-Ort) 1618, in 4. M. Weidenhofer dankte 1621 ab, und hielt an Jubil. 1621 seine Abschieds-Predigt, die er, unterm Tit. Valet-Predigt Dom. Jub. 1621 zu Kunitz im Liegnitzschen gehalten ꝛc. in Druk gab, u. sie Equestri Silesiæ Ordini Aug. Confess. addicto dedizirte, d.d. aufm Hause Aberspach, Sonnt. der heil. Dreifaltigk. ꝛc. Weiter ließ er drucken: „Eine Gast- oder Oster-Predigt in der Pfarrkirche zu Landeshut gehalten 29 Merz 1622. Schweidnitz, 1622 durch Johan Jägern, in 4. Bey dieser Predigt ist das Testimonium, das ihm Adam von Stange ꝛc. bei seiner Resignazion ertheilte, befindlich.

Digitized by Google

Elisab. zu Breslau, 1681 nach Leipzig, und 1683 zurük. Nachher kondisionirte er, als Informator, an etlichen Orten, erhielt 1691 das Pastorat zu Panthenau bey Haynau (S. 598) und die Ordinazion in Sorau; 1692 kam er nach Kunitz, wo er 13 Jahr beständig kränkelte, und nach seiner Genesung heischer blieb, bis ans Ende, welches 14 Apr. 1728, an der Gelbsucht, erfolgte. Jo. Dietr. Hollsteins, Bürgers von Breslau und Arrendators in Nieder-Praußnitz Tochter, Anne Christine wurde 1692 seine erste (1), und 1697 Marthe, des Schul-Kollegens Paul Jänichens in Lauban Witwe, seine zweite Ehe-Gattin. Er wird als ein rechtschafner Lehrer und Fürbild seiner Heerde geschildert (*).

§. 5. 13) Samuel Jänisch,

war 1687 in Herrnstadt gebohrn, wo sein Vater, Meister Christian Jänisch, ein Schmidt gewesen. Aus dortiger Schule gieng er nach Breslau, und von da nach Wittemberg, wo er 2 Jahr studierte. Er wurde 1713 zu Großendorf, 1716 zu Merschwiz, 1726 zu Rannsen (k) bey Steinau, und 1728 zu Kunitz Pastor. Hier traf ihn 1758 ein Schlagfluß, daß er pro Emerito erklärt werden muste. Sein Tod erfolgte am 6 Trinit. 1759. Seine Frau war Susanne Elisabet Schelvigin, u. sein Sohn Samuel Gottlieb Jänisch wurde Pastor in Heinersdorf.

§. 6. 14) Johann Georg Israel,

von Lauban gebürtig, hatte alda und in Wittemberg studiert, und war seit 1754 Katechet u. Adjunkt zu Strelen. A. 1758 ist er Past. Jänisches Substitut, und 1759 dessen Nachfolger zu Kunitz geworden. Am 10 Aug. 1760 Morg. um 1 Uhr zündete ein Blitz das Haus seines Nachbars an; Das Feuer ergrif in Geschwindigkeit das Pfarrhaus, und verzehrte alles, die ältesten Kirchenbücher, u. sein Vermögen (§. 1). Er starb 11 Febr. 1769. Seine Tochter Johanne Sophie Friederike heirathete den Pro-Rektor Opitz zu Liegnitz (S. 313).

§. 7. 15) Christian Gottlob Kallert,

in Modelsdorf wurde er 4 Sept. 1727 daſigem Pastor Christian Kallert von seiner Frau Marie Elisabet geb. Zimbelin (S. 519) gebohrn. In Halle hatte er studiert. Die Vokazion nach Kunitz erhielt er 31 Merz 1769, und 4 Trinit. 1770 hielt er seine Anzugs-Predigt. Er starb 1 Jul. (4 Trinit.) 1787 plötzlich an einem Schlagflusse in der Nacht im Bette (m).

(l) Von ihr zeugte er einen Sohn, Johann Friedrich Bauch, und eine Tochter Katerine Rosine, die den Sen. u. Past. Heinr. Ulber zu Landshut zur Ehe hatte.

(*) in den Act. hist. eccl. nost. temp. tom. 3, S. 897 f. (k) nicht zu Rausse, wie Gomolcke Schles. K. H. Th. 1, S. 90 irrig sagt. (m) nicht Abends, wie in Prov. Bl. 1787. St. 9 S. 82 steht. Er hatte Tags vorher alle geistl. Funktionen verrichtet, und legte sich gesund nieder. Gegen 1 Uhr klagte er sich gegen seine Frau im Bette, daß ihm wehe sey. Sie will aufstehen, um ihm Hülfe zu schaffen: Er aber verbittet es, und schien wieder einzuschlafen. Morgens war er todt. Der seel. Mann hat mir 1776 seinen Beytrag von Kunitz zu dieser Geschichte eingesendet, sagt aber darinnen: „Die ältesten Pastoren in Kunitz sind hier unbekannt, weil 1760, 10 Aug. bey Abbrennung des Pfarrhauses alle alte Nachrichten mit

§. 8. 16) Gottlieb Elieser Weber.

Seine eigne Biographie, die er mir d. d. 9 Nov. 1790 gütig einsendete, ist folgende; „Ich Gottlieb Elieser Weber bin A. 1753, den 1 Aug. zu Prinßnig im Lignitzschen gebohren, woselbst mein Vater, Gottfried Weber, damals Mälzer u. Bräuer war, die Mutter Anna Rosina gebohrne Gräbern. Da mein Vater auf die Erziehung seiner Kinder, so viel es seinem Stande möglich war, wandte, und besonders in Religion, Rechnen und Schreiben gut unterwiesen wissen wolte, so genoß auch ich diese Erziehung. Früh aber erwachte ein Trieb nach höhern Wissenschaften, zu welchen mein künftiger Schwiegervater Herr Past. Seliger in Dias einen Grund legte, indem Er mir nebst seinem ältesten Herrn Sohne Stunden gab. Auch erlaubte mir die Frau von Schweinitz auf Dias, (denn damals war dies der Wohnort meiner Eltern) bei Ihrem Hauslehrer Stunden zu frequentiren. A. 1766 kam ich auf die Schule nach Liegnitz, wo ich bis Ostern 1773 die beiden ersten Classen frequentirte; von da bis 1775 an Michaeli aber die Universität Halle, wo ich ein Schüler des mir sehr verehrungswürdigen Nösselts, Meiers, Eberhardts vorzüglich war. Sowohl auf der Schule als Akademie mußte ich mich sehr dürftig durchhelfen, weil mein Vater nicht im Stande war, mir hinlängliche Hilfe zu leisten; daher ich früh anfieng, Information zu geben, und auch, solange ich in Halle war, am Waisenhause informirte. Im Octob. 1775, da ich wieder ins Vaterland kam, trat ich in Condition beym Hrn. von Arleben auf Jehebeutel; 1777 an Joh. beim Hrn. Baron von Richthofen auf Kohlhöhe, und 1780 an Joh. beim Hrn. Baron von Galen auf Großjänowitz; 1783 an Ostern kam ich als Catechet nach Liegnitz, und 1788 im Februar ertheilte mir der Herr Marschkommissarius von Stange auf Kunitz, die Vocation zum Prediger allhier, wozu ich im Apr. zu Glogau examinirt, und vom Hrn. Oberkonsistorialrath Ludovici ordinirt wurde. Am 7ten Sonnt. nach Trin. hielt ich meinen Anzug, und in der 7ten Woche drauf mußte ich die harte Prüfung erfahren, daß mein Haus und Hof, und sämtlich erst übernommnes Wirthschafts-Inventarium ein Raub der Flamme wurde, da der größte Theil des Dorfs vom Feuer verzehrt wurde. Viele Trübsale sowohl in Amtssachen, als auch im Häuslichen erfuhr ich, da ich besonders auch in Ansehung der Wohnung mich äuserst dürftig behelfen mußte, und nur erst seit 8 Tagen das neuerbaute Pfarrhaus bezogen habe. Neun Sonntage predigte ich, da die Kirche auch abgebrañt war, unter freiem Himmel, den nächstfolgenden Winter durch bis Pfingsten 1789 in einer Scheune, und noch jetzt ohne Kanzel, blos vor einem Pult stehend.“ Dieser wertheste Hr. Amtsbruder, der seit dem 17ten Nov. 1790 mit des Hrn. Past. Seeligers in Dias Dem. Tochter Johanna verheirathet ist, u. unter die Theologos igne probatos gehört, hat drucken lassen: Rede am 15 Trin. 1788 nach dem grossen Brande in Kunitz unter freiem Himel gehalten, v. G. E. Weber, Pf. Lign. 1788, 8. (1 Bog.)

verbrannt sind. Daher freue ich mich, daß Ew. H. mir meine alten Vorfahrer, die Pastoren Kürschner, Girschner, Heußler, Weidenhofer und Steinbach, von Beschine aus, in Beylage der Zuschrift an mich, bekannt gemacht haben.

Die Verfertigung der Schwefelsäure ist eine der wichtigsten Arbeiten, die in der Chemie vorkommen, und in den mehresten Laboratorien wird sie täglich angewendet. Man muß daher wissen, wie sie gemacht wird, und wie man sie prüfen kann, ob sie rein ist. Ich will also hier die Art, wie sie gemacht wird, und die Prüfungsmittel, ob sie rein ist, beschreiben.

Man macht sie aus Schwefel und Salpeter. Der Schwefel ist ein brennbarer Körper, und der Salpeter ist eine Verbindung von Salpeterluft und Laugensalz. Wenn man also Schwefel und Salpeter zusammen verbrennt, so verbrennt der Schwefel mit der Salpeterluft, und das Laugensalz bleibt zurück. Die Schwefelsäure, die sich bey dieser Verbrennung erzeugt, ist also eine Verbindung von Schwefel und Salpeterluft.

Man kann sie auch aus Schwefel und Vitriol machen. Der Vitriol ist eine Verbindung von Eisen und Schwefelsäure. Wenn man also Schwefel und Vitriol zusammen verbrennt, so verbrennt der Schwefel mit der Schwefelsäure, und das Eisen bleibt zurück. Die Schwefelsäure, die sich bey dieser Verbrennung erzeugt, ist also eine Verbindung von Schwefel und Schwefelsäure.

Man kann sie auch aus Schwefel und Kochsalz machen. Das Kochsalz ist eine Verbindung von Laugensalz und Salzsäure. Wenn man also Schwefel und Kochsalz zusammen verbrennt, so verbrennt der Schwefel mit der Salzsäure, und das Laugensalz bleibt zurück. Die Schwefelsäure, die sich bey dieser Verbrennung erzeugt, ist also eine Verbindung von Schwefel und Salzsäure.

Man kann sie auch aus Schwefel und Wasser machen. Das Wasser ist eine Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff. Wenn man also Schwefel und Wasser zusammen verbrennt, so verbrennt der Schwefel mit dem Wasserstoff, und der Sauerstoff bleibt zurück. Die Schwefelsäure, die sich bey dieser Verbrennung erzeugt, ist also eine Verbindung von Schwefel und Sauerstoff.

4. Jonas von Droschky, von Hirschberg, vom 7 Okt. 1615 bis 1617, wurde Pastor in Stephansdorf. (Th. 1, S. 582, not. t)
5. Johann Ungarus, v. Pirna, v. 1618 bis 1634, wurde Past. in Bienowitz. (S. 617)
6. David Hamann, von Hirschberg, vom 13 Februar 1634 (h) bis 1640.
7. Johann Schober (i), von Sebnitz, vom 20 Merz 1640 (k) bis 1642, wurde Pastor in Braunau.

Vakanz der Evangel. Parochie in Heinersdorf von 1642 bis 1654 (l).

8. Zacharias Scultetus, von Mertschütz (m), vom 23 Jan. 1654 bis 21 Nov. 1657, wurde removirt (*).
9. Joachim (n) Prätorius, Bohemus (o), von 1657 bis 1661.
10. Christof Wolf, von Schmiedeberg, vom 22 Nov. 1661 (p) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Chstph. Wolf, von 1675 bis 1679, wurde Pastor zu Porschwitz bei Steinau.

11. M. Andreas Schüller, v. Steinau, v. 1679 (q) ⸗ 1683, w. Past. in Herrnmotschelnitz.
12. M. Samuel Fischer, Junior, von Schmiedeberg, vom 21 Mai 1683 (r) bis 1705. ſ. Th. 3, Abth. 2, S. 346.
13. M. Samuel Peiper, von Bunzlau, von 1706 bis 20 Jan. 1733, starb. (§. 4)
14. Karl Friedrich Steinberg, von Goldberg, vom 2 Jun. 1733 bis 1737, wurde Diakonus zu Freistadt (s).
15. Christian Samuel Ulber, von Landshut, vom 30 Okt. 1737 bis 6 Febr. 1741, wurde Diakonus in Landshut (§. 5)

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

16. Melchior Renner, von Georgenthal, vom 24 Jan. 1741 bis 17 Apr. 1744, ſt. (t)
17. Hr. Samuel Gottlieb Jänisch, von Merschwitz, vom 11 Jul. 1744. (§. 6)

§. 4.

(h) Cat. Ord. Lign. 1634: „Dav. Hamann, Hirschb. Past. Eccl. Heinersdorf prope Parchw. d. 13 Febr.
(i) nicht Sckober, wie oben, S. 381, steht. (k) Cat. Ord. Lign. 1640: „JO. SCHOBER, Lignic. vocat. Past. Heinersdorf. in Diœc. Parchwitz, 20 Mart." (se. ordinatus est)
(l) Binnen der Zeit verwalteten die Pastoren zu Kunitz auch hier die Ministerial⸗Akte.
(m) Im K. V. Protok. 1655 tit. Heinersd. steht: „Zach. Scultetus von Mertschitz ist geborn 1630, hat zu Leipzig studiert 1, 1halb Jahr, ordinirt zu Ligniz 1654, 23 Jan."
(*) propter Adulterium. (n) Das Mspt. Alischer. u. Kraulian. nennen ihn Johann Prätorius; Daß er aber Joachim geheissen habe, ist aus Hrn. Past. M. Ernst Dan. Adamj Geschichte von Landsh. Th. 1, S. 184 u. m. zu sehen. (o) Er war Past. zu Fischbach im Hirschb. Kreis gewesen, u. 1654 alda Exulant geworden; Er hielt sich von 1654 bis 1657 in Lignitz auf, und bekam die Vokazion, als Pastor nach Heinersdorf, Anno 1657.
(p) Cat. Ord. Lign. 1661: „Christoph Wolffius, Schmiedeb. voc. Past. in Heinersd. prope Parchw. d. 22 Nov." Er selbst sagte ad Protoc. der Kirch. Visit. v. 1675 aus: „Er sey 7 Jul. 1629 in Schmiedeb. gebohrn, habe in Wittemb. v. 1651 ⸗ 1657 studiert, u. sey 11 Nov. 1661 vom Hrn. von Rothkirch nach Heinersd. vozirt worden." Er zog 1680 nach Porschwitz, wo er schon von 1691 an Substituten haben muste, u. 1698 starb. Ex Act. eccles. Porschwitzens. à b. Past. Reinhardto 1770 mihi communicat. (q) vorher war er Substitut zu Lerchenborn, ſ. oben, S. 381. (r) Cat. Ord. Lign. 1683: „M. SAM. FISCHER, Schmiedebergens. Past. in Heinersdorf, ordin. 21 Maj." (s) ſ. Presb. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 346.
(t) Renner war gebohrn 3 Okt. 1705 zu Georgenthal am Grätzberge, studierte in Jena und Wittemberg, wurde vozirt 24 Januar, und ordinirt in Lignitz 7 Februar 1741, und in Heinersdorf vom Superintendent Krause installirt 13 Trinitatis 1742.

§. 4. 13) **M. Samuel Peiper,**

wurde 10 Nov. 1674 in Bunzlau dem Kaufm. Ge. Peiper, v. seiner Gattin Elisabet geb. Richterin, gebohrn. Der Pastor Pietschmann in Siegersdorf nahm ihn in Privat-Unterricht, dan bezog er die kaubausche u. Breslauer Gymnasien. Año 1697 kam er, als Student, nach Wittemberg, wo er beider Dokt. Kasp. u. Val. Ern. Löschers, u. Neumanns Disipel war. Unterm Dekan. Prof. M. Christian Röhrensee wurde er 1699 Magister, u. 1 Okt. in Soran, zum Substitut des Past. Kranz in Bärsdorf (S. 588), ordinirt. Bei Wegnahme dasiger Kirche muste er exuliren (S. 586, not. h). Er hielt sich in Ligniz auf, u. unterstüzte den mit vielen Amts-Verrichtungen beschwerten Sen. Primar. M. Schindler bei S. Marien (S. 230). A. 1706 empfieng er den Ruf nach Heinersdorf, wo er, bis an seinen Todes-Tag, 20 Jan. 1733, ein treuer Lehrer der Ev. Relig. gewesen ist. Er war viermal ehlich geworden: 1) mit Anne Theodore, Gottfr. Gebauers, Past. in Sebniz mittelsten Tochter 1707, st. 1708; 2) mit Marie Christiane, des Archid. Paul Prätorii in Bauzen jüngster T. 1708, st. 1719, u. verlies 2 T. 3) mit Marjane Helene geb. Stillerin, des Direct. Music. Stosii in Jauer Witwe 1721, st. 1726; u. 4) mit Johannen Florentinen, des Kaufmans Joh. Gottlieb Jeschkes in Ligniz ältester Tochter 1728, die ihm einen Sohn gebahr (t), und ihn überlebte.

§. 5. 15) **Christian Samuel Ulber**

erhielt von Gott sein Daseyn 26 Aug. 1714 im Schles. Landshut (u). Sein Vater Heinr. Ulber, Sen. u. Primar. alda, zeugte ihn von seiner Frau Katerine Rosine geb. Bauchin (s. Kuntz. §. 4, not. l). Den allerersten Unterricht in Religions- u. Schul-Kentnissen ertheilte ihm sein mütterl. Gros-Vater P. Bauch, im Kunizer Pfarrhause: Dann bildeten R. Kranz und Kon-R. Langhans zu Landshut seine Seele so gut, daß er zu Ostern 1732 mit Ehren u. Nutzen die Akad. Jena besuchen, u. bis 1735 seine Studien (x) vollenden konte. Nach überstandner schwerer Krankheit kehrte er, über Leipzig, Halle, Magdeburg, Berlin, Frankfurt, im Okt. 1735 heim, u. wurde im Hause des Frhrn. von Richthoffen in Peterwiz bei Jauer Hofmeister eines Hrn. von Stosch. Seine hier verbrachten Tage rechnete er jederzeit für die vergnügtesten seines Lebens (y). Am 30 Okt. 1737 erhielt er den Ruf- und 18 Jul. 1738 die Ordinazion in Ligniz (z) zum Pastorat in Heinersdorf, welches er am 8 Trinitat. e. a. antrat, und unter deutlichen Bemerkungen des göttlichen Seegens

(t) Ex vit. curricul. b. P. M. Peiperi Mſpt. à S. V. Dn. Archid. Gottlob Hoffmanno mihi communic.

(u) s. M. Dan. Ern. Adamj Gelehrtes Landeshutt, S. 63: Nachricht vom Leben u. Schriften C. S. Ulbers, Past. zu S. Jakob ꝛc. Hamb. 1776, 2 Bogen 4; Acta historico-eccles. nostri temporis, B. 3, Th. 22, S. 827-840; Hambergers u. Meusels Gel. Deutschl. edit. III. (1776, 8.) S. 1245, u. R. Leuschners ad Cunradi Sileſ. togat. Spicil. 46, pag. 24 -- 26.

(x) unter den Proff. Hamberger, Reusch, Carpov, Ruß, Köhler, Reckenberger, D. Hallbauer und dem Kirchen-R. D. Joh. Ge. Walch. (y) s. A. H. E. n. t. tom. 3, S. 829.

(z) Cat. Ord. Lign. 1738: „Chr. Sam. Ulber, Landesh. voc. Past. in Heinersd. d. 18 Jul. (Lign. ordin.)

gens (a), bis 6 Febr. 1741 gewissenhaft führte. Den Beruf als Diakon nach Landshut hatte er schon 22 Aug. 1740 erhalten, weil sich aber seine Konfirmazion von Wien, wie damals gewöhnl. lange verzog, so konnte er erst an Estomihi 1741 dort anziehn. A. 1749 wurde er Archidiakon (*) u. Senior, u. hofte hier sein Lehr-Amt Lebenslang zu führen. Am 6 Okt. 1752 war er in äuserster Todesgefahr (b), u. 20 Apr. 1757 drung ein für wahnsinnig erklärter Mensch, Morg. um 4 U. in sein Schlafgemach, ihn zu ermorden: Beide mahle zeigte der Allerhöchste an ihm seine beschützende u. errettende Hand. Nach des unvergeßl. Theologens, Erdm. Neumeisters Tode, wählte ihn das mächtige Hamburg einstimmig zu dessen Nachfolger im Haupt-Pastorat zu S. Jakob (c). Er hielt in Landshut am 2 Trin. 1757 seine Abschieds- u. 28 Okt. die Antrits-Predigt in Hamburg, und fand sogleich algemeine Liebe u. Gunst. Als der berühmte Past. Joh. Melch. Götze 17 Aug. 1770, aus eigner Bewegung, das Seniorat des Hamburger H. E. Ministeriums niederlegte (d), übertrug Ihm der Senat dies hochwichtige Amt, aber Er nahms, seiner schwächl. Gesundh. wegen, nicht an (e). A. 1754 hatte ihn die deutsche Gesellschaft zu Königsberg zum Ehren-Mitglied (f) aufgenomen, u. 30 Apr. 1767 beehrte Ihn die philosophische Fakultät in Wittemberg, unter ihrem Dekan Prof. Karl Daniel Freyberg, aus eignem Antrieb mit dem poetischen Lorbeer-Kranz. Seit vielen Jahren kämpfte seine Natur mit mancherlei Schwächlichkeit. Asthmatische Zufälle, geschwächtes Nerven-System, Schlaflosigkeit, Brustbeklemung u. d. g. machten ihn, unfähig, daß er, nach 1 Trinit. 1775, die Kanzel meiden muste, u. nur noch einmahl hielt er 1776 eine Bethstunde. Zulezt erfolgte eine gänzliche Entkräftung, die ihm, 28 Aug. 1776 den Tod brachte. Seine gedr. Schriften sind: 1) Das Herz voll Furcht u. Freude bey einem Diener Gottes: Anzugspr. in Landshut, Laub. 1741, 4. 2) Gottgeheiligte Betrachtungen über den leidenden u. sterbenden Erlöser, 2 Theile, (24 Pass. Pred.) Bresl. 1739, 8. neue Auflage 1753 (f); 3) Die mächtige Gnade Gottes

(a) In der gedr. Nachr. v. s. Leben ꝛc. u. daraus in den Act. hist. eccl. n. t. tom. 3, S. 830 wird bemerkt, „daß ihm die Sorge für die weitläuftige Land-Oekonomie in Heinersdorf seine hiesige Seelsorge dennoch sehr lästig u. unangenehm gemacht habe, u. daselbst zugleich eine schöne Gewissensrüge denenjenigen Pastoren gegeben, die iezt, als Oekonomisch-schöpferische Geister, auftreten u. mehr die Kultur ihrer Aecker, Gärten u. Wiesen, als die Seelsorge u. Kultur des Geistes bey ihren Gemeinden verstehn, u. auch würklich treiben!

(*) s. D. Joh. Friedr. Burgs Saml. geistl. Reden, Th. 2, S. 604 f.

(b) An diesem Tage hatte er in der Vorm. Pr. s. Gemeinde ernstliche u. rührende Todesgedanken eingeschärft: Nach derselben, da er eine Reise zu einem Pazienten thun solte, wurden die ihm zugeschickten Pferde, kaum 100 Schritte von seinem Hause, scheu, warffen den Wagen um, und er zerbrach den linken Arm. Darauf folgte eine tödtliche Krankheit, die kaum, durch zweimahligen Gebrauch des Karlsbads in Böhmen 1753 und 1754 gehoben werden konnte. s. A. H. E. u. t. to. 3, S. 833. (c) s. Nov. Act. hist. eccl. to. 5, Th. 36, S. 541.

(d) ebd. tom. 11, Th. 84, S. 553. (e) s. A. H. E. nostri temp. tom. 3, S. 834.

(f) s. D. Krafts theologische Bibliothek, Th. 5, S. 205 u. f.

Gottes in ohnmächtigen Menſchen, Leich-R. beim Grabe des Koͤnerz. R. Fiſchers ꝛc. Landesh. 1749, fol. 4) Die allervollkommenſte Freiheit eines Freiherrn, auf den Bar. v. Czettritz = = in Schwarzwaldau. Jauer, 1753, fol. 5) Die wahre Ehre eines Gelehrten ꝛc. Koͤnigsb. 1753, 4 (ff); 6) Das Göttliche im Karlsbade ꝛc. Breslau, 1755, 4; 7) Evangel. Wegweiſer in Erklärung einiger wichtiger Gewiſſens-Scrupel ꝛc. mit einer Vorr. Joh. Frdr. Burgs ꝛc. Lign. 1755, 8; 8) Die Kanzel Gottes auf dem Steinhauffen zu Liſſabon ꝛc. Ebd. 1756, 4 (g); 9) Der Chriſt in Adersbach oder Erbaul. Gedank. über das Steingebürge in Böhmen ꝛc. Bresl. 1756, 4; 10) Das rege Gewiſſen beim Donnerwetter: Eine Stifts-Pr. über 2 Moſ. 9, 27 in Ldsh. 1755 ꝛc. (h); 11) Die weinende Liebe beim Abſchied eines Lehrers aus ſeinem Vaterlande: Landshutſche Abſch. Pr. Lign. u. Hamb. 1758, 4; 12) Das ſchwere Herz eines Seelenhirten bei der Uebernahme einer fremden Heerde. Ebd. e. a. 4; 13) Der chriſtl. Kreuzträger: oder erbaul. Betr. über das menſchl. Elend ꝛc. Ebd. 1760, 4. 2te verm. Aufl. 1766, 8; 14) Jeſus im Munde u. der Teufel im Herzen, Pred. 23 Trinit. (i); 15) Das Herz im Munde bei einem Ev. Lehrer, Einführungs-Rede ꝛc. Hamb. 1762, 4 (k); 16) Die Stimen der Andacht an Sonn- u. Feſttagen in heiligen Liedern, Ebd. 1763. rec. 1764, 8; 17) Send- u. Troſt-Schreiben an P. Kluge in Neumark (l); 18) Der rechtſchafne Naturaliſt mit ſeinem chriſtl. Auge und Herzen bei natürl. u. weltl. Dingen ꝛc. Ebd. 1765, recuſ. 1766, 8; 19-37) Erbaul. Denkzettel oder Entwürfe ſeiner Pred. in Hamb. v. 1758-1775, Ebd. in 8; 38) Vorr. zu P. Liebigs neuer geiſtl. Lieder-Samlung; 39) Vorr. zu des Preuß. Komerz. R. Paul Becks ꝛc. vorläufiger Vertheidigung ꝛc. 40) Vorrede zu eines Ungenannten heylſamer Beſchäfftigung für chriſtl. Kommunicanten, Hamb. 1774, 8 (m). Er hatte 27 Nov. 1742 Roſine Beate, Heinrich Liehrs, Vorſtehers der Gnaden-Kirche vor Landshut, einzige Tochter geehliget, aber ſeine Ehe blieb ohne Kinder-Segen.

§. 6. 17) Samuel Gottlieb Jänisch,

des Paſt. Sam. Jänisch (ſ. Kuniz, §. 5, S. 655) u. Suſanne Eliſabet geb. Schelwigin, Sohn, geb. 11 Nov. 1720 zu Merſchwiz im Wolauer Fürſtenthume. Erſt frequentirte er die Schulen zu Liegnitz, und dann die Akademie zu Leipzig und Wittemberg, von wohet er 1743 ins Vaterland zurükkam. Am 11ten Jul. 1744 wurde er nach Heinersdorf vozirt, und in Glogau ordinirt. Seitdem dient er, als ein treuer Lehrer, der Gemeinde des HErrn ins 47ſte Jahr. Für ſeinen Beitrag zu dieſem Artickel bin ich dem verehrungswürdigen Hrn. Amtsbruder Dank und Liebe ſchuldig.

X. Hay-

(ff) ſteht auch in den Schrifften der Deutſchen Geſellſch. in Königsb. 1 Samml. S. 283.
(g) ſ. D. Krafts theologiſche Bibliothek, B. 13, S. 166.
(h) ſteht in Joh. Melch. Götzen Sammlung der Kanzel-Reden, B. 4, S. 271.
(i) in Kanzel-Reden Paſtor Johann Melchior Götzens, B. 7, S. 215.
(k) ſteht auch im 1 Anh. zum 11ten B. dieſer K. R. S. 303. (l) iſt in M. Klugens Threnodia &c. ed. 1765, 4. befindlich. (m) ſ. A. H. E. n. r tom. 3, S. 836 bis 840.

X. Haydau, ſ. Heydau, lat. *Heydavia*, und *Heuda*.

§. 1.

Ein Königl. Parchwitzſches Kammeral-Amts-Guth ½ Meile von Parchwitz gegen Ligniz entfernt, das in Ober- und Nieder-Haydau abgetheilt iſt, und ſtelt das Dertchen Pirl izt das Amts-Vorwerk darinnen vor (a). In alten Zeiten wurde es auch Heudew geſchrieben: Den Nahmen hat es ſchlechterdings von der Heyde oder Wald, der bis ins 10te Jahrhundert dieſen Strich Landes bis nahe an Ligniz ganz umher bedeckte, und nachher ausgereutet und mit Dörffern bebauet wurde.

§. 2. Die erſte hier erbaut geweßne Kirche ſoll gleichfals ein gottſeliges Werk der heiligen Herzogin Hedewig geweſen ſeyn (b). Sie verfiel nach und nach (*), u. wurde 1755 ganz neu gebaut. Nach Paſtor Behmß Tode 1695 hat die K. Regierung in Ligniz auch hieſiges Gotteshaus ſchlieſſen laſſen, am 18 Dez. 1707 aber die Schlüſſel darzu wieder herausgeben müſſen (S. 132). Das Patronat-Recht wird vom Königlichen Kammeral-Amt in Parchwitz exerzirt.

§. 3. Hier haben, als Evangeliſch-Luthriſche Paſtoren, gelehrt:

A. Unter Herzoglich Schleſiſcher Hoheit.

1. Johann Winde, von Goldberg, von 1538 bis 1566, ſt. } waren zugleich Paſtoren
2. Georg Berger, von Roſſendau, von 1566 bis 1585. } in Heinersdorf (S. 657).
3. Andreas Döring, von Ligniz, von 1585 bis 1603, Emerit, ſtarb 1608.
4. Kaſper Böſegeld, von Ligniz, vom 17 Februar 1603 (c) bis 1618.
5. Johann Fürſtenhauer, von von 1618 bis 1639 (d), ſtarb.
6. Chriſtof Proſe, v. Baumgarten, v. 1639-1642, w. Archid. in Lüben, ſ. Wangten §. 4.
Vakanz von 1642 bis 1651, binnen welcher Zeit die Paſtoren, M. Steinbach, Scholz und Becker von Kuniz, bei hieſiger Kirche vikariirten.
7. M. Gottfried Graß, von Breslau, vom 11 Aug. 1651 (e) bis 3 Nov. 1656.

8. Gottlieb

(a) ſ. Zimmermanns Beytr. zur Beſchreibung von Schleſien, B. 8, S. 169.

(b) Ex tradit. Monaſterii Lubuſ. antiqu. Ehmals war ſie wenigſtens der heil. Hedewig gewidmet, und nach u. nach wurde der heil. Egydius auch zum Mit-Patron derſelben angenommen: Daher ward das hieſige Kirchweihfeſt lange Zeit am 1 Sept. gefeiert. Ex Act. Eccl. Heydavienſ. à S. R. Dn. Paſt. Scholtzio, jam Sen. Parchwic. d. 1 Jul. 1776 mihi transm. Mſpt.

(*) Im Jahr 1645 an Lätare (26 Merz) brannte Haydau, mit vielen angränzenden Dörffern ab (ſ. Kuniz, §. 1, S. 653), und dabei auch die hieſige Kirche bis aufs Mauerwerk, wie im Gen. Kirchen-Viſitat. Protok. von 1654 bemerkt wird. Bis zum Jahr 1655 war ſie wieder hergeſtellt, nebſt 8 Bauers- und 28 Gärtners-Häuſern.

(c) Cat. Ord. Lign. 1603: „CASP. BOESEGELD, Lign. DIACON. Eccleſ. in HEIDE prope Parchwiz, 17 Febr." Er iſt der erſte Paſtor in Haydau, deſſen noch, in daſigen Kirchen-Rechnungen Meldung geſchieht. (d) Es lies Fürſtenhauer, als Paſtor in Haydau, drucken: Stecken u. Stab göttlichen Worts, oder, wider die Anfechtung des ſchwachen Glaubens ꝛc. Leipz. 1619, 4. (e) M. Graß führte zugleich das Prädikat eines Herzogl. Hofpredigers in Parchwitz, vid. Cat. Ord. Lign. Er war in Breslau 1624 gebohrn, ſtudierte von 1644 in Frankfurt, 1646 in Leipzig, und von 1647 bis 1650 in Wittemberg, wo er magiſtrirte, und 1651 die Vokazion nach Haydau erhielt, Ex Act. Viſit. gen. 1674. Er war auch latein. Poet. Proben davon ſtehen in mancherley Gelegenheits-Gedichten ſeiner Epoche.

8. Gottlieb Colerus, Senior, von Carolat, vom 4 Nov. 1656 bis 13 Jul. 1658, wurde Pastor in Waldau, S. 321.
9. Adam Johnisch, von Ligniz, von 1658 bis 1666.
10. Johann Fiebing, von Breslau, vom 15 Sept. 1666 bis 2 Jun. 1667.
11. David Behniß, von Zittau, vom 4 Jun. 1667 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Hoheit:

* Dav. Behniß (al. Behneß), von 1675 bis 28 Merz 1695, starb (f).
Vakanz der Ev. Parochie in Haydau, von 1695 bis 18 Dez. 1707 (§. 2)

12. Christoph Adolphi, von Lauban, vom 8 Merz 1708 (ff) bis 1709, wurde Pastor in Wahlstadt.
13. M. Peter Frobenius, von Prettin (g), vom 23 Jul. 1709 bis 19 Aug. 1731, st. (h)
14. Friedrich Gottlieb Breßler, von Ligniz (i), vom 29 Aug. 1731 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Friedrich Gottlieb Breßler, von 1741 bis 1759, starb.

15. Ernst Friedrich Scheurich, von Haynau, vom 10 Dez. 1759 bis 15 Mai 1773, wurde Diakonus in Ligniz, s. S. 300.
16. Christian Gottlieb Scholtze, von Haynau, vom 5 Aug. 1773 bis Merz 1788, wurde Pastor in Parchwiz.
17. Hr. Benjamin Gottlieb Ruprecht, von Gros-Tschirne, vom 1 Mai 1788.

Er ist 3ten Merz 1765 in Gros-Tschirne, dem nachmahligen Pastor Samuel Gottlieb Ruprecht zu Kroitsch (S. 328) gebohrn: Am 22 Jun. 1778 bezog Er die Schulen zu Ligniz, und zu Ostern 1784 die Universität Halle (k), von dannen er zu Ostern 1786 zurükkam, nachdem er überal die Spuren einer besonders über Ihn waltenden göttlichen Vorsehung reichlich gespührt hatte. Er wurde Informator beim Königl. Spediteur Hrn. Schneider zu Aufhalt, und 1 Mai 1788 Pastor allhier, dazu er 22 Aug. ordinirt wurde. Er zog 23 Febr. 1789 an, und heirathete am 25 Oktober 1790 des Pastor Wanderslebens in Steinau hinterlassene einzige Tochter, Demois. Christiane Sophie Helene in Ligniz.

Sieben-

(f) Behniß war gebohrn 25 Nov. 1637, studierte in Jena von 1657 bis 1659; Ihn vozirte H. Christian 4 Jun. und 25 Okt. ordinirte ihn das Konsistorium in Ligniz. Ex Act. general. Visit. Lign. 1675. (ff) „Contra voluntatem coetus eccles. huc promotus, sed multæ mulieres rusticæ, ipsi adversæ, catervatim quasi, eo adhuc in officio heic existente, moriebantur, qua de re admiratio suborta - -" E Mspt. Alisch. Matth. Hoffmanniano, S. 147.

(g) Froben war gebohrn 16 Apr. 1684, frequentirte Torgau und Wittemberg, wo er 1702 magistrirte. (h) In conjugio postremis annis admodum Morosum se præstitit, conscientia forte dubia exsistente propter puellam repudiatam, cui adhuc Studiosus fidem conjugii ineundi fecerat, quamque redemit 50 floren. solutis, sine dubio a nova Sponsa Anna Martha viduata Wuttichia, (s. S. 598 not. ff) subministratis." vid. Mspt. Alisch. M. H. S. 147.

(i) war 1696 in Ligniz gebohrn. Sein Vater, Friedrich Breßler, war ein Schneider: In Wittemberg hatte er studiert. (k) In Halle disputirte er, præs. D. Nœsselt. Diese Disputation hat den Tittel: Symbolæ ad illustranda quædam Loca difficiliora I. Ep. Paulli ad Corinthios. Halæ, 1786, 3, 1halb. Bogen.

Digitized by Google

Siebenzehntes Kapittel.

Kirchen- und Prediger-Geschichte der Kreisstadt Lüben.

§. 1.

Lüben [ehmals Loben (a),] wetteifert, in Rükſicht ihres Alterthums, mit Lignitz, und war ſchon, vor dem in Schleſien A. 966 eingeführten Chriſtenthum, da. H. Boleslaus I. verbeſſerte ihre Mauern u. Gebäude 1175 (b). Sie gehörte immer zum Fürſtenth. Lignitz, wenn ſie gleich zuweilen einigen Fürſten aus der Glogauſchen Linie (c) unterthänig war, und von der Zeit des H. Ludovici I. an, wurde ſie die Reſidenz einer Neben-Linie aus der Lignitzer Haupt-Linie Piaſtiſcher Fürſten. Durch Feuersbrünſte hat ſie faſt in allen Jahrhunderten viel gelitten (d). Von ihren übrigen Geſchichten mag ich mit Fleis nichts ſagen, weil ich bey Ausgabe dieſes Mühe- und Koſten-vollen Werks, aus dieſer Kreisſtadt mit keinem Groſchen bin unterſtüzt worden.

§. 2. Da Lüben ein unläugbar hohes Alterthum beſizt, ſo iſts wahrſcheinlich, daß ihre erſte chriſtl. Kirche eine von den 77 Kirchen, welche der reiche Gr. Peter von Skryn bis zum Jahr 1153 erbaute (e), geweſen iſt. Nachmals wurde die noch itzt ſtehende Stadt-Pfarr-Kirche A. 1349 (f) gegründet, welche ziemlich gros u. maſſiv iſt.

(a) Ihr älteſter Nahme Lioba (Luba) iſt ſklaviſch, u. mit dem der St. Lauban u. Lübben in der Lauſitz von einerley Bedeutung. Er weiſt uns zugleich auf das ehmals auch hier getriebne Heydenthum zurük. (b) vid. D. Nik. Henels Silesiogr. renov. tom. 1, c. 7, §. 86, p. 299, u. Thebeſii Lign. Jahrb. Th. 1, S. 45 f. (c) Z. E. dem H. Johannes v. Steinau, (ſ. Meine Neue diplom. Beitr. zur N. Schleſ. Geſch. St. 1, S. 47 f.) v. 1312-1354; dem H. Heinr. X. zu Glogau, v. 1446 an, u. ſeiner Witwe H. Ludomilla ꝛc. noch 1505.

(d) Im Mai 1428 äſcherten die Huſſiten Lüben ein, da ſie es nicht erobern konnten, auf ihrem Heerzug von Goldberg nach Steinau a. d. O. ſ. D. Thebeſii a. W. Th. 2, S. 283, und M. Dipl. Beitr. St. 3, S. 116 not. A. 1555 brannten hier 140 Häuſer ab. A. 1640 litt Lüben vom Bombardement des Kſrl. Gen. Götz, u. 1641 vom Bombardem. des Schwediſchen General Stalhanns viel Feuerſchaden. Am 17 Nov. 1674 wurden 107 und 1679 wiederum 90 Häuſer ein Flammen-Raub. Ao. 1757 haben die Kroaten, unter Kommando eines gewiſſen Obr. v. Gerßdorf, die Stadt vorſezlich angezündet und ausgebrannt, und iſt kaum die Ev. Pfarrkirche ſtehen geblieben. Der Höchſtſel. K. Friedrich II. v. Preuſſen ließ ſie, viel verſchönerter maſſiv und regulär, vom Grund aus, neu erbauen, ſ. K. K. Zimmermanns Beitr. zur Beſchr. v. Schleſ. B. 8, S. 214 f. (e) ſ. M. Abhandl. v. verderbten Relig. Zuſtand in Schleſien vor der Evangel. Reformazion, S. 73.

(f) Sie wurde zu Ehren des heil. Leichnams und der heil. Hedwig geweyht, ſ. Ebd. S. 87. Der Kirchthurm hat ganz die Gothiſche Bau-Art des 11ten Jahrhunderts, u. iſt ohnzweifel noch der erſte, den man ſtehen ließ, als 1349 das Kirchenhaus neu und gröſſer aufgeführt wurde. Er ſteht etwas von der Kirche ab, mit welcher er durch einen Schwibbogen, unter welchem ein geräumiger Durchgang iſt, in Verbindung ſteht, ſ. P. Bucquoi Schleſ. Allerl. n. B. 1, St. 39, S. 615. Ehmals war in dieſer Pfarrkirche ein reichlich dotirter Altar S. Laurentii, zu welchem der Rath u. gemeine Stadt d. d. Loben, 1425 die Vincentii, auf Wiederkauf verkauften 13 Mrk. jährlicher Zinnſe: Der darüber ertheilte Brief, der mir 15 Jun.

iſt. In derſelben wurde ſchon 1524 der Evangel. Luthriſche Gottesdienſt eingeführt (S. 73), welcher darinnen an einem Stück fortwährte, bis 24 Jan. 1701 der Paſt. M. Koch (§. 3, num. 29) von einer Keiſerl. Koñiſſion ſeines Amts entſezt u. die Pf. Kirche den Lutheranern abgenommen wurde. Doch ſchon 18 Dez. 1707 (g) muſten die Katoliſchen dieſelbe nebſt den 2 Begräbnis-Kirchen (deren eine vor dem Steinauer- die andre vor dem Lignizer- u. Goldberger Thore liegt,) ihren rechtmäßigen Ev. Beſitzern wiederum abtreten (S. 130). Ihr Patronat-Recht gehört ganz allein dem Landes-Fürſten (h). Eingepfarrt iſt bey ihr: 1) Stadt- u. Vorſtädte Lüben, ganz; 2) Samitz, ſo an die Lignizer Vorſtadt ſtößt; 3) Mallmitz, welches ebenfals an Lüben vorm Steinauer Thore angebaut iſt, und ein Königl. Lübner Amts-Guth iſt; 4) Kniegnitz; 5) Klaptkau; 6) Gublau mit Einſchlus des neuen Dorfs; 7) Micken-

1773, vom Burgermeiſter Ludw. Rud. Sucker, zur Abſchrift ertheilt wurde, iſt, Auszugsweiſe, dieſer: „In Gottes Namen Amen. Wir Ratmanne der Stat Loben, mit Namen Hanns Dreſſler Bgrm. Peter Emrich, Hanns Schultis, Haño Heyncze, Haño Reil u. Mathis Emrich ꝛc. — bekennen — Daz Wir mit guthem Wellen — vnd mit Wiſſen der ganczen Gemeynde der Stat Loben haben vorkauft — Im Namen eyns rechten Wedirkawffis — vff der Stat Loben vnd vff alle ere (ihre) Neuthn vnd Gnyſſe (Einkünffte) — Dreizehen Marck Groſchen Jerlicher Czynſe vnd rechte Guld Jerlicher Nuczunge vmb zweiff Mrk guthr Bemiſcher Groſchen — dem Achtbarn Irſamen Ern Lorenz Zamoſt Vorweſer des Althars Laurentii yn (in) vnſir Pfarrkirchen. — Dyſelben Czynſe 13 Mrck — globn Wir mit deſem Brif — in zuckünftigen Czeiten czu Loben czu heben vnde czu geben uff dy (die) ſiher (vier) Quatuor tpa (tempora) daz iſt, uff dy ſiher (4) Geczeyten eyns iczlichen Jares — Vnd ap (ob) Wir dy Czynſe alzo uff jczliche Quattempr. — nicht beczahlthen, ſo globen Wir — wenne Wir gemahnt werden von dem obgnanten Ern Lorenczen Zamoſt adir von ſeynen nochkomēden Altariſten — daz (daß) Err Lorencz — am dritten Tage nach eyme (einem) iden Quattempr, mit czwehn Ratmannen zu Loben, uff daz Rathus gehen mögen vnd doruffe Inlegen vnd raſten ſullen vnd davon nicht czu komen In keyner weiſe, is (es) ſey denne bis dy vorſeſſen czynſe gancz vnd gar gericht vnd beczalit ſeyn. Ouch behalden Wir Vns den Wedirkawff derſelben Czynße vmb alzo viel Geldis alzo ſy ſynt gekäuft inczulöſen in iczlicher Czeit des Jares — vor —. Vnd daz haben Wir gethan vmb (deswillen, weil) — vorgen. Err Lorencz Vns hot laſſen czueigen daz Leben deſſelben Althars ymmer vnd ewicklichen, von Gunſt vnd Willen Vnſirs gnädigen Herrn Herczugs Auprechten ꝛc. nochdeme alz der Fürſtl. Briff der Stifftunge abſunderlich auffagt vnde Inneheldit. Des czu eyme ſichern vnd ſteten Bekentnis ꝛc. — Geben nach Criſti Gebort Virczenhundirt Jore In deme vumff vnd czwenczigſten Jore (1425) am Synthe (Sankt) Vincentij Tag." Im Gen. K. V. Protok. v. 1654 ſteht: „Es iſt bey der Pfarr-Kirche in Lüben eine zieml. Bibliothek, doch meiſtens von alten rarer Büchern und Sachen vorhanden." Dieſe mag, nach Einziehung derſelben, 1701 u. f. ihr entwendet worden ſeyn. Uebrigens hängt an einem Pfeiler derſelben (eben wie in der Domkirche zu Merſeburg,) ein ſogenanntes Dreifaltigkeits-Bild, welches ſo künſtlich gemahlt iſt, daß es, nach veränderten Standpunkt des Inſpizienten, Links: Gott den Vater; Rechts: Gott den Sohn; u. von Vorne: Gott den h. Geiſt, repräſentirt. (g) Es iſt alſo in Zimmermanns a. W. B. 8, S. 217 nicht beſtimmt gnug geſagt: „Dieſe Kirche ſey 1709, vermöge der Alt Rannſt. Konvenzion, völlig an die Evangeliſchen gekommen." (h) ſ. K. Viſitat. Protok. von 1654 und 1674.

7) Muckendorf, ol. Muckendorf. An dieser Pfarrkirche steht im Amte 1) ein Pastor, 2) ein Archidiakon, u. 3) ein Diakon, welcher zugleich Pastor in Altstadt ist.

§. 3. Hier liefre ich nun den Katalog

I. der Evangel. Lutherischen Pastoren (i) in Lüben:

A. Unter Herzogl. Schles. Hoheit.

1. Konrad von Nostitz, v. Zedlitz, (v. 1498 an, Katol.) v. 1524-1531, st. (S. 73-75)
2. George Hirschberger, von Hirschberg, von 1531 bis 1549, entrann heimlich (k).
3. M. Valentin Tilgner, von Strien bei Winzig, von 1549 bis 1551, starb plötzlich (l).
4. M. Thomas Lindner, von Bunzlau, von 1551 bis 5 Febr. 1552, starb. (S. 426)
5. Nikolaus Grenewitz, v. Sagan, v. 1553-13 Apr. 1560 (m), s. Th. 3, Abth. 2, S. 434.
6. M. Franciscus Rosentritt, von Olau, von 1560 bis 2 Adv. 1570 (n).
7. M. Steffan Borhauer, v. Annaberg, v. 1570-1573, w. P. in Lobendau. (S. 542. 605)
8. Sebastian Schubart, von Kulmbach, von 1574 bis 20 Apr. 1580, st. (S. 155 u. 157)
9. Adam Thilo, von Ligniz, v. 1580 (o)-1592, w. Past. in Freistadt, s. Th. 3. Abth. 1, S. 336.
10. Michael Agricola, Senior, von Glogau, von 1592 bis Apr. 1595, starb (p).
11. Nikol. Borhauer, v. Lobendau, v. 1595-1599, w. Past. in Praußnitz. (S. 542 not. o)
12. George Steinbach, von Jauer, von 1599 bis 16 Okt. 1616, starb.
13. Christoph Reichel, von Lomnitz, vom 1 Sept. 1617 bis 21 Jul. 1625, starb. s. Th. 3, Abtheil. 2, von Jauer, S. 319.
14. Johann Pauly, von Porschwitz, vom 17 Trin. 1626 bis 10 Sept. 1631, st. (q) ætat. 55.
15. Matheus Ruthard, von Bunzlau, von 1631 bis 4 Merz 1642 (*), starb. s. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 511.

16. An-

(i) bis zum J. 1659 führten sie den Tittel: Pastor u. Dekanus; nachher: Past. u. Senior.

(k) Er soll ein Anhänger des Kasp. v. Schwenkfeld (S. 37 u. f.), und ein unpriesterl. Leben führender Mann gewesen seyn. Da ihn H. Friedr. III. strafen wolte, entsprung er heimlich. E Mspt. Krausian. S. 69. (l) Tilgner war ein starker Eifrer wider die Schwenkfelder. Im Mspt. Alischero Matthæo-Hoffm. S. 43 steht er 2mal, 1) M. Val. Zilgner, und 2) als M. Val. Tilgner. (m) Auf seinem Leichstein vorm Altar ist sein Bildnis aufgehauen, mit den Worten: „Ao. 1560, 13 Apr. in Vigilia Paschæ, obiit in Domino, Vener. Vir Dominus NICOL. GRENEWITZ, Pastor Eccles. Hujus. An. ætat. suæ 77. C. D. S. (cui Deus sit) propitius.

(n) Der gelehrte Hr. Ekklesiast Hieron. Scholtz bey Elisab. in Breslau besizt ein Mspt. mit der Aufschrift: „Summa des ganzen Handels oder Zwiespalt, warum Ich. M. Francisc. Rosentrit. dazumahl Pfarrer zu Lyben in Schlesien mit etl. benachbarten Theologen In die Sex Jahre zu vnfrieden gewesen bin. Darüber Ich auch Im Jahr Christi 1570 Sonnab. für dem Andern Sonnt. des Advents Vrlaub bekomen vnd von meiner Kirche zu Lyben habe weichen müssen." M. Rosentritt wurde 1571 Past. zu Lissa in Polen, wo er 1598 starb.

(o) nicht 1584, wie Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 337 steht. (p) Mich. Agricola, der ältere, war v. 1561 bis 1592 Past. zu Oberglogau gewesen, u. kam 1592 als Past. nach Lüben. Seine Frau war Esther geb. Reßlerin, von der er den ber. Philologen Mich. Agricola, den jüngern, zeugte, vid. Cunradi Sil. rog. p. 3. (q) teste Epitaphio, auf welchem diese Worte stehn, neben seinem Bildnis im Stein: „JOHANNES PAULLY, obiit 1631, æt. 55."

(*) Sein Epitaphium ist dies: „Subsiste paululum Viator, et, quid mortui tecum loquantur, audi. MATTHÆUS RUTHARDUS, patria Boleslav. PAST. & DECAN. hujus Loci hic jaceo! ECCLESIÆ HUIC, inter varias ærumnas, non sine fructu tamen, ut spero, præfui annos X: Maritus conjugatus fui, primum cum Anna Namsleria ann. I. & hepdom. XXII, quæ in Puerperio extincta est: cum Susanna dein Prelleria, lateri meo conjuncta annos XVI, susceptis ex utroque conjugio Libb. VIII. Obii & abii IV. Non. Mart. An. 1642 ætat. meæ climact. 49, ministr. 25. Tu mortalem Te esse cogita & abi &c." E Mspt. Grunæi, Junioris.

Digitized by Google

16. Andreas Celichius, von Lüben, vom 25 Okt. 1642 bis 27 Sept. 1659, ſtarb (r).
17. Chriſtof Profe, von Baumgarten, von 1660 bis 13 Merz 1664, ſtarb. ſ. S. 642.
18. Melchior Cupius, von Goldberg, von 1664 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit:

* Melch. Cupius, v. 1675 bis 8 Okt. 1680, ſt. ætat. 70, miniſt. 46 ann. (S. 500 u. 578)

19. M. Gottfried Koch, v. Ligniz, v. 9 Okt. 1680 bis 24 Jan. 1701, w. Exulant (s).

Vakanz des Ev. luthr. Paſtorats zu Lüben v. 24 Jan. 1701 bis 18 Dez. 1708.

20. Johann Friedrich Lemberg, v. Lüben, vom 1 Jan. 1708 bis Merz 1709, wurde Sekundarius in Freiſtadt. (S. 388)
21. Joh. Georg Schubart, v. Steinau, a. d. O. v. 1 Jul. 1709 - 26 Jun. 1723, ſt. æt. 73 (t)
22. Gottfried Scholtze, v. Lüben (u), v. 1724 bis 12 Dez. 1732, ſt. ætat. 50, miniſt. 25.
23. Gottfried Krügel, von Brieg (x), von 1733 bis 1741.

(r) Celichius, oder Kölichen iſt 21 Nov. 1583 in Lüben, wo ſ. Vater Mſtr. Lorenz Kölichen ein Tuchmacher, u. ſ. Mutter Katerine geb. Hohbergin war, geb. w. Er ſtud. in Leipz. wo er ſich 5 Jan. 1609, als Paſt. zu Peterswalde im Saganſchen, wozu er 22 Dez. 1608 vozirt war, ordiniren ließ. Er w. 1612 Diak. 1626 Archidiak. u. 1642 Paſtor. Sein Epitaf über der Sakriſtey iſt dies: „Hier ruhet der Ehrw. Achtb. u. Wohlgel. Hr. Andr. Celichius, dieſer Kirchen Pfarrer u. des Weichbildes Decanus, als er in chriſtfriedl. Ehe zugebracht mit Eliſ. Clapin 12, 1halb. Fr. Eliſ. Gerſtmañin 11, 1halb. Fr. Cath. Seifertin 1, und Fr. Helene Prellerin 20 J. 35 W. ſtarb in Chriſto ſelig, alt und lebensſatt 27 Sept. 1659, ſeines geführten Amtes 50 J. Eheſt. 45 J. 35 W. Lebens 76 Jahr. Erwartende die fröliche Aufferſtehung ꝛc.“ Im Cunradi ib. p. 38 werden ihm nur 47 Amtsjahre zugegeben: Er war aber ſeit 1609 - 1659 Prediger, folgl. bis ins 51 J. im Amte, ſ. Kluges Schleſ. Jub. Pr. S. 22 - 26. Von ſr. 2ten und 4ten Ehe leſe man Hrn. Hier. Scholtz zwoite Nachleſe zu den v. Leſſing u. Jachmann aufgefundenen Gedichten des Andr. Sculteti (Bresl. 1783, 8.), S. 22 u. f. Es ließ Celichius drucken: Geographia Regionis Vivendium (nicht, Religionis Fidelium, wie Th. 3, Abth. 1, S. 191, not. tt ſteht,) Bresl. 1636, 4.

(s) M. Koch, geb. 13 Apr. 1646. Seine Eltern waren Paul Koch, ein Parethmacher, u. Suſ. geb. Stollin; ſtud. v. 1666 - 1670 in Wittemb. w. 1673 Paſt. in Koiz; 18 Jan. 1677 Diakon, u. 1679 Archid. muſte a. d. 1680 - 1701 das Paſtorat verwalten, u. 24 Jan. 1701 exuliren. Er wurde 23 Okt. 1701 vom Hrn. v. Gerßdorf zum Paſt. u. Inſp. in Reichenbach in der O. Lauſitz vozirt, wo er 2 Apr. 1718 ſtarb. Seine Frau Urſula Magdal. war Joachim v. Geißlers Erbhrn. auf Pohlsdorf, u. Fſtl. Stifts-Verwalters in Ligniz T. (copul. 1674, ſt. 6 Jan. 1699 in Lüben) mit der er eine unglükl. Ehe führte, aber alles mit Geduld ertrug. Seine mit ihr gezeugten drei Söhne ſind alle vor dem Vater geſtorben.

(t) Schubart war dem Riemer Ge. Sch. v. ſeiner Gattin Roſine geb. Vogtin 12 Okt. 1653 in Steinau geb. ſtud. 1672 - 1675 in Wittemb. w. 1678 Adjunkt der Schule, u. im Dez. NB. vom Magiſtrat, ohne Vorwiſſen der K. Regierung, zum Diakon in Steinau vozirt, und zu Oels ordinirt; Am 15 Apr. 1701 bekam er ſ. Abſchied, u. 3 Wochen nachher das Paſtorat zu Deutſch-Oſſig in der O. Lauſitz: Im Mon. Dez. 1707 wurde er Paſt. zu Koißkau, und 1709 zu Lüben. Der Schlag rührte ihn öfters, u. lähmte ihm zulezt die Zunge, daß er ſeine Predigten herleſen muſte. Ux. 1) Marie, Chriſtian Rudolphs, Tuchm. Elteſten in Steinau Witwe, cop. 1678, ſt. 1699; 2) Eufroſine, des Paſt. Kranzes in Bärsdorf (S. 590) Witwe, copul. 1705. Er ſoll viel Feinde gehabt haben.

(u) geb. 19 Merz 1683, hatte in Wittemberg ſtudiert, und war 8 Merz 1708 zum Paſtor in Berndorf ordinirt.

(x) Sein Vater, George Krügel, war ein Weber, und zeugte ihn 20 Dez. 1695 zu Brieg. Er hatte in Wittemberg und Jena ſtudiert, und war zum Paſtor in Ullersdorf im Münſterbergſchen zwar vozirt, kam aber nicht dorthin, ſondern nach Lüben.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Gottfr. Krügel, von 1741 bis 18 Nov. 1759, st. ætat. 64, minist. 27 ann.

24. Hr. Gottfried Wilhelm Brun (y), von Bernstadt, von Jub. 1760 bis

§. 4. II. die Archidiakone bei der Pfarrkirche in Lüben.

A. Unter Herzogl. Schles. Hoheit:

1. Martin von Eichholz, der ältere, von Sonnewalde, Misn. vom 10 Okt. 1551 bis 10 Okt. 1555, wurde Pastor in Groskrichen.
2. Johann Liebing, von Ligniz, von 1555 bis 7 Nov. 1558, starb (z).
3. M. Franziskus Rosentritt, von Olau, von 1558 bis 1560, wurde Past. (§. 3, no. 6)
4. M. Balzer Wegner, v. Meissen, v. 13 Apr.-Aug. 1560 (a), w. P. in Kaltwasser, S. 403. 422
5. Johann Crapidalius, Senior, von Guran, v. 1560 bis 1573, w. Past. in Braunau.
6. Adam Thilo, von Ligniz, vom 6 Jan. 1573 bis 1580, wurde Pastor. (§. 3)
7. Lazarus Pauly, v. Lüben, v. 1580 bis 1587, w. Past. in Porschwiz bei Steinau a. d. O.
8. Valentin Purmann, von Goldberg, von 1587 bis 1601.
9. Joh. Ursinus, von Schweidnitz, von 1601 bis 16 Febr. 1606, st. (b) (S. 597, not. b)
10. Kasper Gosky, von Ligniz (c), von 1606 bis 17 Febr. 1612, starb (d).
11. Johann Pauly, v. Lüben, v. 1612 bis 1626, w. Pastor (e) alhier. (§. 3, num. 14)

(y) Brun ist geb. zu Bernstadt im Oelßnischen 7 Apr. 1719, wo s. Vater Gottfr. Brun Eltester der Bürgerzeche war: Er frequentirte v. 1737 das Bresl. Elisabetan, u. v. 1739-1742 die Univ. Jena; V. 1743-1744 war er Substitut des P. Liebigs in Hünern bei Bresl. s. S. Fuchs Gesch. v. Oels, S. 359; v. 1744-46 Past. zu Hünern bei Herrnstadt; von 1746-1759 Primar. zu Rützen u. Herrnlauersitz, wo er v. der vereinigten Oesterreich-Ruß. Armee eine Total-Verwüstung seiner Pfarrei erdulden, u. um sein Leben zu retten sich nach Polckwiz flüchten muste. Der Dirigir. Minist. von Schlabrendorf ertheilte ihm 1759 das Pastorat in Lüben, wo er Dom. Jubil. 1760 anzog, u. bald darauf vom O. Konsistorio das Kreis-Seniorat erhielt. E vit. curric. S. R. Dn. Sen. & Past. Brunii Mspt. 1772 mihi commun. Auf die Verheirathung seiner eignen und Stief-Kinder hat Er die von Ihm gehaltne Kopulations-Reden drucken lassen. (z) Auf s. Leichstein in der Pf. K. zu Lüben steht: „Immatura morte obiit 1558, VII. Nov. ætat. suæ 33 JOHANNES LIEBING, Legnicensis, HUJUS ECCLES. fidelis DIACONUS." dabey ist ein Kelch u. eine Sand-Uhr, welche e. Hand umdrehet.

(a) M. Wegner war der erste alhier, der den Tittel als Archi-Diakon führte.

(b) Sein Epitaf neben dem Taufstein ist dies: „JO. URSINUS, Suidnicensis, ECCLES. LUBEN. ultra sexennium Diaconus, Pantenovianæ totos 17 Annos olim Pastor, divinar. humanarumque litterar. & trium Linguar. principalium probe peritus, Doctrina sincerus vita inculpatus, climacterico æt. VII. curr. Ministerii & Conjugii XXIII. completo, beate mortuus hoc sub saxo conditur. Elisabetha Krumbhornia Marito, Rosina & Gottfridus, soli é XII. Liberor. numero superstites, Patri desideratiss. P. C. C. (poni curaverunt)" Past. Ursins Tochter Rosine heirathete 17 Nov. 1617 den Superintendent M. Kaspar Keseler (S. 225).

(c) Von ihm und seinen Brüdern s. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 515, not. d.

(d) Sein Epitaf steht neben dem vorigen (not. b præc.): „Ossa hic jacent Viri Rev. Casp. Gosky, qui primum Eccles. Sirchwitz 9 ann. Pastor, Schœnaviæ per III. Ann. Diaconus, Lubenæ tandem ultra 17 annos (sc. Diac. exstitit), ubi ex Regina Kunonia mascul. III, fœmell. I. suscepit, vixit usque ad ann. æt. 63. Obiit A. 1612, d. 17 Febr." Hieraus erhellet, daß Kasp. Gosky v. 1583 bis 1592 Pastor in Sirgwiz, von 1592 bis 1595 Diakon in Schönau (Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 155), und von da an Diakon und Archidiakon in Lüben gewesen ist.

(e) Mich Hene Miscell. Poetic. Mspt. p. 10 b. gratulirte ihm hierzu mit diesen Zeilen:

„Grande, sed & Domino mandante & Principe nostro PASTORIS munus, Vir Venerande, subis.. Auxiliante Deo hoc munus feliciter tene proveniat Domino ut Laus sua, nostra salus."

Digitized by Google

12. Andreas Celichius, von Lüben, von 1626 bis 24 Okt. 1642, wurde Past. (§. 3, no. 16)
13. Christof Prose, von Baumgarten, von 1642 bis 1660, wurde Pastor. (ebd. num. 17)
14. Melchior Cupius, von Goldberg, von 1660 bis 1664, wurde Pastor. (ebd. num. 18)
15. Christian Ruthardus, von Lüben (f), von 1664 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit:

* Christian Ruthard, von 1675 bis 1679, auffugit propter Incestum.

16. M. Gottfried Koch, von Ligniz, v. 1679 bis 24 Jan. 1701, w. Exulant. (§. 3, no. 19)
Vakanz des Ev. Archidiakonats v. 24 Jan. 1701 „ 18 Dez. 1707 (§. 2).
17. Heinrich Ulber, von Ligniz (ff), vom 18 Dez. 1707 bis 1709, w. Diak. in Landshut.
18. Johann Friedrich Schreiber, von Lüben, von 1709 bis 1717, wurde Diakonus in Glogau. s. Th. 3, Abth. 1, S. 115.
19. Johann Samuel Gebauer, von Raudten, vom 23 Sept. 1717 bis 7 Apr. 1735, st. (Th. 1, ad S. 419) (*)
20. Daniel Gottlob Richter, von Gölschau (g), vom 27 Jan. 1736 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Daniel Gottlob Richter, von 1741 bis 1759, starb.

21. Jeremias Wilhelm Trappe, von Friedland (h), von 1759 bis 6 Mai 1772, starb; s. Th. 2, Abth. 1, S. 274.
22. Friedrich Wilhelm Carstädt, von Berlin, vom 2 Nov. 1772 bis 8 Trinit. 1775, wurde Pastor in Gros-Kriechen.
23. Christian Gottlob Schwarts, von Giesmannsdorf, von 1775 bis 1779, wurde Pastor in Kroitsch. (S. 328, u. 480)
24. Hr. Ehrenfried Ortlob, von (**), von 1779 bis

§. 5. III. Unter-Diakone der Pfarrkirche in Lüben, u. Pastoren zu Altstadt.

A. Unter Herzogl. Schlesischer Hoheit:

1. Valentin Leo, von Oels, von 1550 bis 1557, wurde deutscher Past. in Namslau (i).

(f) Christ. Ruthard war geb. 31 Okt. 1633 in Lüben; stud. in Wittemb. 3 J. wurde 1658 Kantor in Lüben, u. 1662 Past. in Pilgramsdorf. Ex Act. gener. Visitat. Lign. tit. Lüben.

(ff) Heinr. Ulber hatte in Jena studiert, wurde 18 Jan. 1702 zum Substitut des P. Fiebigers zu Petschkendorf in Ligniz ordinirt, kam 1707 als Archidiak. nach Lüben, und 1709 nach Landshut, wo er 1730 Senior ward, und 23 Jul. 1741 starb, s. Fortsetz. der Sel. Neuigk. Schles. 1741, S. 99. Seine Frau war Katerine geb. Bauchin, eine Pfarr-Tochter von Kunis, mit der er 2 gelehrte Söhne zeugte, s. S. 659 und S. 382.

(*) Gebauer war 3 Okt. 1683 geb. in Raudten, wo s. Vater Andr. G. ein Chirurg. u. s. Mutter Ann. Ros. geb. Seidelin war; frequentirte die Schulen zu Herrnstadt, Steinau u. Breslau, u. die Univ. Jena v. 1703-1706. An. 1716 w. er Past. in Grossendorf, u. 1717 Archid. in Lüben, wo er seiner schönen Gaben u. Rechtschaffenheit wegen sehr beliebt war. Er hatte viel Hauskreuz. Seine Frau war seit 1716 Marie Helene geb. Nehlerin v. Bresl. die nach s. Tode den Past. Zebuhl in Rannsen bei Steinau heirathete. Seine männl. Nachkomenschaft ist mit s. jüngsten Sohne, dem Buchbinder Gebauer in Steinau, der 1780 an der Läusesucht starb, verloschen. (g) des Past. M. Gottfr. Richters Jun. in Gölschau (S. 578) Sohn, hatte in Jena studiert, u. w. 10 Febr. 1736 in Ligniz ordinirt als Archidiak. in Lüben. Dan. Gomolcke in Schles. K. Hist. Th. 1, S. 88 nent ihn irrig Ober-Pfarrer in Lüben. (h) Trappe war zuvor Pastor in Olbendorf im Fürth. Brieg gewesen. (**) war vorher Informator im Schloß zu Lehsewitz bei Steinau.

(i) dies bezeugt Professor Weinschenck in seiner Nachricht vom Gymnasio in Brieg, S. 14, und ist Th. 1, S. 647 in der Lebens-Geschichte dieses berühmten Mannes zu suppliren.

2. Johann Crapidalius, Sen. von Gurau, von 1557 bis 1560, w. Archidiak. (§. 4, no. 5.)
3. Johann Mylius, s. Müller, von Bibra Franc. von 1560 bis 1562, w. Past. in Braunau.
4. Christian Rosinus, von Olau, von 1562 bis 1564, wurde Pastor in Urschkau.
5. Adam Thilo, von Ligniz, von 1564 bis 6 Jan. 1573, wurde Archidiak. (§. 4, num. 6).
6. Melchior Henisch, von Brauchitschdorf (k), vom 6 Jan. 1573 bis Okt. c. a.
7. Lazarus Pauly, von Lüben, vom 23 Okt. 1573 (l) bis 1580, w. Archid. (§. 4, num. 7)
8. Valentin Purmann, von Goldberg, vom 8 Aug. 1580 ; 1587, w. Archid. (ebd. no. 8).
9. Nikolaus Borhammer, v. Lobendau, v. 1587 ; 1595, w. Past. alhier (§. 3, num. 11)
10. Kasper Gosky, von Ligniz, von 1595 bis 1606, wurde Archidiakonus. (§. 4, num. 10).
11. Jeremias Crusius, von Ligniz, vom 22 Sept. 1606 bis 1609, wurde Diakonus Marianus in Ligniz (S. 297 not.)
12. Johann Pauly, von Lüben, vom 1 Okt. 1609 bis 22 Nov. 1612, w. Archid. (§. 4, no. 11)
13. Andreas Celichius, von Lüben, v. 23 Nov. 1612 bis 1626, w. Archid. (§. 4 u. 3, not. r)
14. M. Gottfried Barthisius (Bartsch), von Landshut, von 1626 bis 26 Nov. 1627, wurde Diakonus in Ligniz (S. 298).
15. Albinus Frumbter, v. Löwenberg, v. 1627 (ll) bis 17 Sept. 1634; st. an der Pest.
16. Johann Scholtze, von Lüben (m), von 1634 bis 1640, resignirte.
17. Theophilus Prache, von Tentschel, vom 5 Dez. 1640 bis 11 Merz 1642, starb (n).
18. Michael Kirchhof, von Lüben, von 1642 bis 30 Apr. 1648, starb (o).
19. Johann Mörlinus, v. Ligniz, v. 1 Merz 1649 ; 1653, w. Diak. Mar. in Lign. (S. 241)
20. Melchior Cupius, von Goldberg, vom 3 Jan. 1654 bis 1660, w. Archid. (§. 4, no. 14)
21. Johann Stosch, v. Winzig, v. Trinit 1660 ; 2 Febr. 1664 (p), st. æt. 40, min. 12 ann.
22. Abraham Kittel, von Lüben, vom 8 Mai 1664 bis 1675,

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Abr. Kittel, von 1675 bis 17 Jun. 1676, starb, ætat. 41, minist. 13 ann. (q)

23. M.

(k) Henisch war zuvor Past. in Brauchitschdorf (S. 376) v. 1570 ; 1571, u. in Oberau von 1571 ; 1573. (l) Cat. Ord. Lignic. (ll) Frumbter war v. 29 Jul. 1611 Ev. Past. zu Jungbuche in Böhmen gewesen. Cat. Ord. Lign. (m) zuvor Past. in Braunau.

(n) Auf seinen Tod hat Michael Hene, Misc. poetic. Mspt. pag. 189 a. Folgendes gereimt:

„Tentscheli docuit sacra dogmata Prachius, atque
firmavit mentes in pietate rudes.
Inde Lübenensem cathedram accersitus adivit,
docturus populum jussa ibi sacra Dei.
Sed quoniam ille Deo charus, de turbine mundi
transiit ad superos, regna beata, choros;
Et fruitur nunc Luce Dei sine labe metuque,
illius mortem nemo Justorum dolet!“

(o) Er wurde früh Morgens 30 Apr. 1648 im Bette todt gefunden.

(p) vorher Past. v. Seifersdorf. In der Pf. K. in Lüben hat sein Grabstein diese Innschrift: „Memor. Aetern. S. JO. STOSCHIUS, & fide & vita probatus, Pastor primum Seiffersdorf. per VIII. annos, post DIACONUS hic Lübenæ per III. cum dimid. ann. Maritus Helenæ Paulinæ, fœminæ moratiss. supr. IX. ann. II hepd. & Pater ex eadem suscitator. Libb. trium superstitum, II. Filior. & I. filiolæ, natus A. S. 1624 d. 5 Jun. Wincigio, educat. Vratisl. denatus 2 Febr. Purif. Mar. Sacr. hor. 7 vespert. cum vixisset ann. XXXIX. hepd. 34, D. 4, hor. 6. Cujus Monum. Vidua amabilis, destituta Solatio, dolorum hæres mœstiss. posuit - - “

(q) Abr. Kittel ist einer der gelehrtesten Prediger seiner Zeit in Lüben, wo er 3 Jun. 1636 gebohrn worden, gewesen. Seine Eltern waren Abr. K. Tuchhändler u. Schöppe, u. Mar. geb. Kretschmerin. Ao. 1653 kam er ins Elisabetan nach Breslau, und zu Ostern 1658 nach Wittemb. wo er 4 J. Theologie u. Historie studierte. A. 1662 wurde er Informator beim Landshauptm. v. Schweinichen, und 8 Mai vozirte ihn H. Ludov. IV. zum Diakon in Lüben u. Pastor in Altstadt, wozu er 30 Mai v. Sebast. Alischer in Ligniz ordinirt

23. M. Gottfried Koch, von Lignitz, von 1676 bis 1679, wurde Archid. (§. 4, num. 16)
Weil nach dem Tode des Past. Cupii vom K. Leopold I. kein Luthr. Pastor in Lüben u. auch kein Unter-Diakon angesezt wurde, u. M. Koch in einer Person alle 3 Amtsstellen verwalten muste von 1680 bis 1701, so vertraten folgende Auditoren und andre Lehrer der Luthrischen Schule alhier, die Stelle der Diakonen in den Mittags-Predigten:
1. Christian Prose, von Wangten, von 1680 bis 1683.
2. Johann Friedrich Purmann, von Lüben, des Rektors Sohn.
3. Johann Hein, des Pastor Melchior Heins von Roischwiz Sohn.
4. M. Kasper Funcke, von Lüben, Kon-Rektor, welcher 1 Nov. 1680 Past. Adjunkt in Altstadt wurde.

Vakanz des Luthrischen Diakonats vom 24 Jan. 1701 bis 18 Dez. 1707.

24. Johann Friedrich Schreiber, von Lüben, vom 18 Dez. 1707 bis 1709, wurde Archi-Diakonus (§. 4, num. 18).
25. M. Joh. Christof Kirstein, v. Herzogswalde, v. 31 Dez. 1709-6 Febr. 1728, st. (r)
26. Adam Gottlieb Deutschmann, von Klastawe, vom 23 Merz 1729 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Ad. Gottl. Deutschmann, von 1741 bis Pfingsten 1746, dankte ab (s).
27. George Wilhelm Pezold, von Royn, von 1746 (t) bis 3 Dez. 1765, starb.
28. Johann Benjamin Hensel, v. Hummel, v. 9 Trin. 1766 bis 19 Febr. 1773, starb (u).
29. Johann Gottfried Siebeneicher, v. Ullersdorf, v. 1773 bis 11 Febr. 1783, starb (x).
30. Hr. Johann Friedrich Schirmer, von von 1783

---

wurde. Er war imer, bald am Fieber bald an der Kolik, krank, u. starb 17 Jun. 1676. Er war mit Magdalene, des Kaufm. Andr. Köppels in Bresl. T. 12 Mai 1665 in Breslau kopulirt worden (vid. Acclamationes votiv. Nuptiis Rev. Abr. Kittelii, Eccl. Lub. Diac. nec non Virg. Magdalenæ — Andr. Köppels, Mercatoris Vrat. filiæ — à Fautor. & amicis oblatas, Vrat. 1665, 4. u. Jo. Gebhardi Grammatomantejam cabbalistic. festivitati nuptiali — Abr. Kittelii &c. celebratæ sacram, ib. eod. 1 Bog. 4.), u. hatte keine Kinder mit ihr. Seine gedr. Schrifften sind: 1) Disp. de antiquo funerum ritu, Præs. D. Aegid. Strauchio, Vit. 1660. rec. 1662. u. ib. 1666. 2) Encomium Silesiæ, publica oratione expressum ac recitatum, Witteb. 1661, 4. 6 Bogen. Dabey ist D. Jo. Dan. Majoris Epistola ad Abr. Kittelium, de patriæ, Silesiæ, laudibus locutum, befindlich. Dies Encomium Sil. ist etlichemahl aufgelegt, u. auch des Theod. Crusii Miscellan. Silef. P. I, p. 141 -- 236 eingedrukt worden. M. Gottfr. Richter hat die dem Diak. Kittel gehaltne Leich-Pred. in Druk gegeben (S. 230). s. a. Leuschners ad Cunradi Silef. tog. Spicil. 12, p. 15. (r) Kirstein w. 29 Jun. 1676 geb. in Herzogsw. bei Lüben, wo s. Vater Jo. K. damals Substit. gewesen: er gieng 1693 ins Elisab. u. 1696 nach Wittemb. wo er 1699 magistrirte; w. 1704 Past. in Merschwiz u. in Sorau ordinirt: Er heirathete 12 Nov. 1710 Sophien Koronen des Primar. M. Langes in Glogau T. die er zulezt verstieß, sie aber auf Befehl des Konsistorii in Lign. wieder annehmen muste, ob er sie gleich nicht mehr geachtet haben soll. (s) geb. 7 Nov. 1701, s. Th. 3, Abth. 1, S. 247 not. z, hatte 1716 Görlz. 1719 Wittemb. u. 1721-1725 Jena frequentirt. H. Ant. Ulr. v. Braunschw. half ihm, daß er ins hiesige Diakonat kam. Um liederlicher Ursachen willen legte er 1746 dies Amt nieder, u. heirathete die verw. Kaufm. Kretschmarin, welche das Guth Braunau gekauft hatte, trat zu den Herrnhuthern, und starb in Bunzlau. s. a. M. Kluges Hymnop. Silef. Dec. I, S. 39. (t) Ihn vozirte das Königl. Ober-Konsistor. in Glogau hieher.
(u) Hensel war geb. 24 Jun. 1735, stud. in Königsb. v. 1753-56, w. 4 Apr. 1761 Past. in Kunzend. bei Steinau, u. 1 Jul. in Glogau ordinirt. (x) s. Bunzl. Monatschr. 1783, S. 95, war in Ullersdorf 1738 gebohrn, und hatte in Halle studiert, war sehr hypochondrisch, und schlug 1779 das Pastorat zu Kroitsch aus.

§. 6. Endlich setze ich noch, einen, wiewohl unvollständigen, Katalog IV. der Evangel. Rektoren bei der Lübner Stadt-Schule, hieher:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Hoheit.

1. M. Melchior Severus, von Priebus, von 1558 bis 1584, wurde Rektor in Brieg, Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 116.
2. Melchior Richter, von Lüben, von 1584 bis 1598, wurde Pastor zu Thiemendorf bei Steinau.
3. Johann Pauly, v. Lüben, v. 1598 † 30 Sept. 1609, w. Diak. alhier. (§. 5, num. 12)
4. Michael Hene, von Breslau, von 1610 bis 1612, wurde Stadtschreiber alhier (x).
5. M. Leonhard Baudis, von Crommau, von 1612 bis 1619, wurde Kon-Rektor in Ligniz. (S. 314) (*)
6. Theophilus Volkmann, von Ligniz, von 1619 bis 3 Merz 1621, wurde Pastor zu Neudorf bei Ligniz. (S. 350)
7. von von 1621 bis 1633.
8. David Scheer, v. Lüben, v. 1633 bis 1635, w. Pastor in Lerchenborn. (S. 380 not.)
9. Johann Rüdelius, v. Ligniz, v. 1635 † 7 Jan. 1647, w. Past. in Seebniz (S. 396)
10. Gottfried Purmann, von Neumark, von 1647 bis 1673, starb (**).
11. M. Kasper Juncke, von Lüben, von 1673 bis 1675.

(x) Mich. Hene, ein um Schule u. Rathhaus in Lüben verdienter Mann, war in Breslau 29 Sept. 1583 gebohrn, und bey den Wissenschaften alda erzogen. Zu Martini 1607 bezog er die Univ. Frankfurt, u. studierte sowohl Theologie unter D. Pelargo, als auch Jura unter D. Sestern, u. sezte dies Studium 1610 in Tübingen fort. Noch 1610 wurde er Rektor zu Lüben, u. 1612 Notarius des Raths. Er selbst sagt dies in seinem lat. Vit. Curricula, (vid. Ej. Miscellan. Poetic. Mspt. pag. 229) mit diesen Worten:

„Impubem voluit posthæc formare juventam, me Deus, & scholicam jussit inire domum: LUBENÆ docui puerorum corda, vocatus rite, sed hæc mihi non, functio, longa erat: Curis, me scholico sublatum pulvere, rebus miscuit urbanis, scribereque Acta dedit - - "

Um diese Zeit heirathete er Helenen, des Archidiak. P. P. Melch. Volkmans in Ligniz (S. 287) Tochter, mit der er 3 Kinder zeugte, welche alle noch in der Wiege gestorben sind. Nach seines Schwieger-Vaters Tode zog er 1626 nach Breslau, um da zu bleiben, wurde aber 1627 als Syndikus nach Ligniz vozirt: A. 1629 machte ihn H. Ge. Rud. zum Hof-Sekretair, und weil ihm dies Amt zu beschwehrlich war, erhielt er 1635 seine gebethne Dimission, dafür er sich, beim Kanzler D. Gottfr. Baudis, (vid. Miscell. Poetic. p. 55, a.) bedankte. Darauf wurde er in Ligniz, nach u. nach, Senator, Weinherr, u. Prätor, u. zulezt wiederum Raths-Notarius. Er starb alda 22 Okt. 1651, u. war ein leidlicher latein. Poet. Zu seiner Zeit kam in den Fürstenth. Ligniz, Wolau ꝛc. fast keine Gelegenheits-Schrift heraus, wozu er nicht seinen Beitrag gethan hätte, auch stund er mit vielen Gelehrten im Briefwechsel. Er selbst hat seine mehrste Arbeiten zusammen geschrieben in ein Volumen in 4, welches Miscellanea Poetica heist, und mir, im Original, zugehört.

(*) Als M. Baudis Lüben verließ, machte ihm Johann Heermann (in Ej. Epigrammat. libellis novem lib. 2, pag. 119) folgendes Epigramm:

„Grata LUBENA tibi, tibi semper LUBENA est,
Et merito, quia te laudat, honorat, amat.
Cur tamen hæc loca, tam tibi grata & amata, relinquis?
Fata volunt; patriæ te pia vota vocant — ! "

(**) Rektor Purmann war auch lateinscher Poet. Proben davon stehn, in verschiednen Leich-Predigten und Hochzeit-Gedichten, sonderlich aber in den vorhin (not. q præced.) bemerkten Acclamationibus auf Abraham Rittels Hochzeit.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* M. Kasper Funcke, v. 1675 (y) s 17 , zugl. Past. in Altstadt, v. 1 Mai 1680 (§. 5)

Vakanz des Evangel. Rektorats in Lüben bis 18. Dez. 1707.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

1. Christian Lincke, von von 1741 bis 176 starb (z).
2. Christian Gottlieb Pirner, von von 17

Achtzehntes Kapittel.

Von den Ev. Luthr. Kirchen, u. deren Predigern, im Lübener Kreis.

I. Altstadt.

§. 1.

Dies Dorf ist ein klein Viertelwegs von Lüben entfernt, und ein Lübener Stadt-Kämmerey-Guth. Es hat eine alte Pfarr-Kirche. Man hält den Ursprung dieses Orts billig für noch älter als die Stadt Lüben selbst.

§. 2. Hiesige Pfarrkirche ist eben so lange in Evangelischen Händen als die Stadt-Pfarr-Kirche zu Lüben, und ihre Pastoren sind von jeher Unter-Diakone bey gedachter Kirche, s. Kap. XVII, §. 5. Als von 1679 an kein Unter-Diakon an der Lübner Kirche von der Lignizer Regierung angesezt wurde, wagte es die Stadt, und gab dem Rektor M. Kaspar Funcke dies Pastorat, abgesondert vom Diakonat, zu verwalten (Kap. 17, §. 5, num. 11). Nachher wurde beides wiederum mit einander, wie es noch izt ist, vereinigt.

II. Groß-Krichen, *olim:* Polnisch-Krichen.

§. 1.

Die oben (S. 145, not. e) gelieferte Urkunde beweißt, daß dies grosse Dorf (mit einem Adel. Schlos und 3 Vorwerken,) schon im Jahr 1217 da war, Krasewo hieß, und seine eigne Kirche hatte. Anno 1625 starb der hiesige Guths-Herr, Balthasar von Schweinitz, der ältere, welcher Gros- und Klein-Krichen, Lerchenborn und Seifersdorf im Goldberger Kreis besas (a), und 1622 eine halbe Hufe Acker zur hiesigen Pfarr-Wiedmuth schenkte (b). Nach ihm besas es sein Sohn, Balthasar von Schweinitz, der jüngere, von dem es abermal dessen Sohn Hanns Kasp. v. Hohberg (der 1674 die 2te Gener. K. Visitazion erlebte) erhielt (c). Neuerlicher

(y) A. 1683 vozirte die Stadt Lüben obigen M. Funcke zum Past. in Altstadt allein, u. ließ ihn in Sorau ordiniren, dabei muste er das Rektorat in Lüben auch behalten. Seine Frau war Helene Mörlin (S. 241). (z) R. Lincke hatte 2 Töchter: die älteste heirathete den Past. Bähnisch in Herrn-Motschelnitz, u. starb 15 Dez. 1774; die jüngste lebt mit des Sen. Bruns Sohne, einem Handelsmann in Lüben, in der Ehe, seit 1776.

(a) s. Dav. v. Schweinitz Genealog. derer v. Schweinitz, K. 24, S. 82. 83. Seine Gemahlin war Sidonia v. Rothkirch. (b) s. Gen. Kirch. Visitat. Prot. von 1674, S. 333.

(c) Er starb 16 Jul. 1675, s. Univ. Lexik. Th. 13, S. 474.

erlicher Zeit war der Hr. von Tschammer Besitzer desselben, der es 1790 für 90000 Rthlr. an den Frhrn. v. Schweinitz auf Alt-Rauden verkaufte (d). Im Univ. Lex. aller W. u. K. Th. 8, S. 469 heißt dieser Ort irrig Gros-Kirchen.

§. 2. Die Groskrichner Kirche ist, wie gedacht, uralt. Das noch stehende Kirchenhaus besteht aus massiven Mauerwerk vom Grund aus, und hat einen starken viereckigen Thurm von Gothischer Bau-Art. In der Kirche u. unterm Thurm sind alte Epitafien. Patron derselben ist die Grundherrschaft des Orts allein. Eingepfarrt ist 1) Groskrichen, 2) Erlicht, 3) Kleinkrichen (e). Die Pfarr-Wiedmuth besteht seit 1622 (§. 1) aus 1 und ½ Huben.

§. 3. Die Evangel. Luthr. Religions-Uebung blühet alhier, seit 1524, ununterbrochen fort. Von hiesigen Evangelisch-Luthrischen Pastoren (f) kenne ich folgende nach ihren Nahmen:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Regierung:

1. Andreas Kretschmer, von Breslau (ff), von 1525 bis 1536, starb (g).
2. Donatus Schmidt, von Ligniz, von 1536 bis 1554, starb.
3. Martin von Eichholz, Senior, von Sonnenwalde, vom 11 Okt. 1555 bis 8 Januar 1603, starb. Ein Jubiläus (h).
4. Peter Holfeld, von Sebniz, von 1604 bis 1610, starb. test. Epitaph. ante Suggestum.
5. M. Johann Scheibel, von Breslau, vom 26 Febr. 1611 (i) bis 1621.
6. Martin Schmidt, von Ligniz, von 1621 (k) bis 1630 (l).
7. Anton Warsius, v. Haynau, v. 3 Dez. 1631 ; 1 Adv. 1641, w. Past. in Hochkirche (S. 342)
8. David Scheer, v. Lüben, Vikarius von Lerchenborn aus, v. 1641 ; 1645 (S. 380) (ll)

Vakanz der Evangelischen Parochie von 1645 bis 1650.

9. Melchior

(d) s. Streit u. Zimmermans Schles. Prov. Bl. 1790, St. 3, S. 286. (e) Gen. K. V. Prot. v. 1674, S. 331. 332. (f) M. Gottl. Kluge in Schles. Jubel-Priest. S. 31. 32 liefert auch einen Katalog von ihnen. (ff) zuvor ein Bernhardiner-Mönch alda, der sich 1524 bey der Bresl. Disputazion fürs Evangelium gewinnen liess. (g) Epitaphium: „Requiescit hic Rev. Viri ANDR. KRETSCHMERI, qui primus Krichen. Pastor fuit Evangelicus, ad resurrect. piorum usque corpus, mortuum An. Dn. M.D.XXXVI. in die S. Andreæ Apostoli.“ E Mspt. Grnneri, Jun. (h) Mart. von Eichholz war 1526 geb. in Sonnenwalde, zog ætat. 15 an. 1541 nach Wittemberg, wo er D. Luthers Schüler ward. Er kam 1544 als Schul-Kollege nach Goldberg, gieng 1550 nochmals nach Wittemberg, von daher Er 10 Okt. 1551 in Lüben, als Diakon, anlangte (K. 17, § 4, num. 1, S. 668). Er nahm 11 Okt. 1555 das Pastorat in Groskrichen an, u. verwaltete es, bis er 8 Jan. 1603, æt. 77, minist. 53 ann. starb: Auch ist er Senior des Lübner Kreises gewesen. In der Ehe hatte er 51 Jahre zugebracht, s. M. Klugeo Schles. Jub. Priest. S. 29 f. Math. Gros Jub. Pr. Lex. Th. 1, S. 90. Er genoß eine so starke Gesundheit, daß er sich, Krankheits wegen, nie durfte vertreten lassen, s. Univ. Lex. Th. 8, S. 469. u. Cunradi Silef. togat. p. 63. Er liess etliche Predigten im Druck zurück. (i) M. Scheibel war auch ein gekr. Kaiserl. Poet. (k) M. Kluge ebd. setzt seinen Anzug in Groskrichen schon ins Jahr 1611. Er war einer von den bekannten Sieben- und Zwanzigern, s. Joh. Ad. Hensels Schles. K. Gesch. S. (l) Nach dem Schmidt setzt das Mspt. Alischer. u. Kraul. den Adam Rosäus irrig hieher, welcher doch nicht hier, sondern zu Gros-Reichen Pastor war, s. oben S. 373. (ll) Hier wird im Mspt. exeit, abermal ein Friedrich Pelzel unrichtig eingeschoben.

9. Melchior Weissig, von Hirschberg, vom 14 Jun. 1650 (m) bis 1675, starb.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit:

* Melchior Weissig, von 1675 bis 1678, starb.

10. Melchior Gottfried Weissig, Filius, von Groskrichen, vom 24 Jan. 1678 (n) bis 1722, resignirte, und starb 24 Febr. 1737.
11. Johann Melchior Weissig, Fil. v. 22 Nov. 1722 ; 4 Jul. 1735, st. æt. 48, minist. 13 an.
12. Gottfried Herzog, von Poischwiz bei Jauer, vom 1 Nov. 1735 (o) bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Gottfried Herzog, von 1741 bis 14 Febr. 1756, starb.

13. Johann Gottlieb Gallus, von Ligniz (p), von 1756 bis 1775, starb (q).
14. Friedrich Wilhelm Carstädt, von Berlin, von 1775. s. Lüben, §. 4, num. 22.

III. Braunau.

§. 1.

Dieser ansehnliche Ort gehörte in ältester Zeit den Herzogen in Schlesien. Von diesen empfieng es das Stift der Kanikor. regular. S. Augustini zu Sagan, und mit Einstimmung des B. Jakobs von Salza in Breslau, verkaufte es der Abt Paul II. (Leimberg) A. 1524 wiederum an den Sächs. Lands-Hauptm. Sigfrid v. Mecherer zu Sagan (a). Nachher war es lange Zeit der uralten Familie v. Rothkirch (b) zuständig. Neuerlicher Zeit erkaufte es die verw. Kaufm. Kretschmerin aus Lüben, die nachmals den geweßnen Diak. Ad. Gottl. Deutschmann v. Lüben (s. S. 671) heirathete, u. izt besizt es ihr Sohn erster Ehe, Gottfr. Wilh. Kretschmer.

— §. 2. Ehmals hies es Wranow u. Braunow. Da der Sächs. Landshauptmann Sigfrid v. Mechern es käuflich an sich gebracht hatte (§. 1), so wurde Er, als

(m) Im G. K. B. Prot. v. 1650 tit. Groskrichen steht: „Weissig sey 26 Dez. 1624 geb. habe 1 J. in Leipz. studiert, u. die Vokaz. nach Groskrichen 14 Jun. 1650 vom Balzer von Schweiniz, u. die Ordin. 24 ej. in Lign. erhalten. (n) Ord. Cat. Lign. 1678: Melch. Gottfr. Weisig, Lüben. (i. e. in circulo Luben. natus) Past. in Gros-Krichen, d. 10 Maj.

(o) Herzog war 1702 geb. hatte in Jena stud. u. erst Past. zu Mlitsch im Raudner Kreis gewesen. (p) war 1727 geb. u. sein Vater ein Schuster in Ligniz. Er hatte in Jena u. Halle studiert. (q) Nach Galls Tode empfieng v. Hrn. v. Tschaner die Vokazion hieher Ernst Ferdin. Semprecht, v. Steinau a. d. O. der alda 27 Mai 1736 dem Diakono Ernst Ferdin Semprecht Sen. aus erster Ehe gebohren worden. Dieser Mensch hatte sich schon als Schüler, mit des Vaters Vorwissen, versprochen mit D. R. — einer Senators T. u. führte auf Schulen u. der Akad. Frankf. ein liederlich Leben. Da er nun in Glogau pro Ministerio examinirt werden solte, konnte er nicht einmal Katechet. Fragen beantworten, u. weil er noch dazu falsche Testimonia produzirt hatte, bekam er Repuls, u. der Fiskal wurde wider Ihn exzitirt! Er flohe also nach Ober-Schlesien, war erst beim Exc. Gen. von Saß in Rosel, u. dann Oekonomus beim pl. tit. Gr. v Reichenbach in Pomerwiz, wo er sein dissolutes Leben fortsezte, und eines Land-Dragoners Tochter ehligte. Ex Epistol. M. Ern. Dan. Adami, Past. Pommerswic. Jezt ist er Rektor zu Löwen bey Brieg.

(a) Die Bischöfl. Konzeßion hierzu steht Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 424, not.

(b) Z. E. Bei der ersten G. K. Visit. 1654 gehörte es An. Mar. verw. v. Rothkirch geb. von Mutschelniz, u. Melch. von Rothkirch zu gleichen Theilen, und 1675 dem Landes-Eltesten George Melchior von Rothkirch auf Braunau und Heinersdorf ꝛc.

als ein treuer Freund des Lutherthums, auch Reformator der hiesigen Pfarrkirche, und widmete sie schon 1524 dem Ev. Gottesdienste, welcher noch iezt darinn frei u. öffentlich exerzirt wird. Diese Kirche ist alt, durch und durch gemauert, und giebt, nebst ihrem Glockenthurm, der von unten auf ins Quadrat gemauert ist (c), einen nicht unsichern Erkenntnis-Grund, daß sie uralten Ursprungs ist. Bey ihr ist eingepfarrt 1) Braunau, und 2) der Straß-Kretscham (d). Am 5 Jul. 1760 brannte das hiesige Pfarrhaus (e) ganz ab, und ist seitdem besser erbaut.

§. 3. Die Evangelisch-Luthrischen Pastoren dieses Orts waren:

A. Unter Herzogl. Schles. Hoheit.

1. Johann Ludwig, von Jauer, von 1524 bis 1527 (f).
2. Franz Mihmelius, von Ligniz, von 1527 bis Palmar. 1555, starb (ff).
3. Sebastian Schubart, v. Kulmbach, v. 1555 - 1562, w. Past. in Pilgersdorf (S. 155. 157)
4. Johann Nylius, von Bibra, Franc. von 1562 bis 1573, s. Lüben.
5. Johann Trapidalius, Senior, v. Gurau, v. 1573 - 1579, w. Past. in Dittersbach.
6. Tobias Felbinger, von Lüben, vom 3 Merz 1579 bis 1613, starb.
7. Johann Scholtz, v. Lüben, v. 23 Nov. 1613 bis 1634, w. Diak. in Lüben (S. 670).
8. George Stobrig, von von 1634 bis 1642.
9. Joh. Schober, v. Sebnitz, von 1642 bis 1672, st. war auch Vikar. von Lerchenborn (g).
10. Georg Höpper, von Schmiedeberg (h), vom 27 Jan. 1673 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Hoheit:

* Ge. Höpper, v. 1675 bis Donnerstag nach Michaeli 1710 (i), starb.
11. Salomo Sperer, von Goldberg (k), vom 1 Dez. 1710 bis 9 Jun. 1735, starb.

(c) Gen. Kirch. Visit. Protok. v. 1674, S. 323. 324. (d) Nachdem das benachbarte im Fstth. Glogau belegne Gläsersdorf 5 Febr. 1654 seines Ev. Pastors beraubt war (s. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 483), haben sich dessen Ev. Einwohner hieher ad Sacra gehalten.

(e) Im K. V. Prot. v. 1674, S. 324 steht: „Der Pfarrhof ist groß u. geräumig, unten mit einer Wohnstube, oben mit einem Studier-Stüblein versehen." Jezt würde man von einem solchen Haus nicht sagen, daß es groß u. geräumig sey. (f) Ich finde in P. Dietmanns O. Lauf. Priesterſch. Th. 1, S. 657, daß er zu Ostern 1527 Ev. Prediger zu Camenz geworden ist. (ff) Sein Epitaf, auf einer gemahlten Tafel, worauf ein Geistlicher im Luthr. Priester-Rock zu sehen war, hieng noch im Anfange des 17 Jahrh. in hiesiger Kirche nächst der Kanzel mit dieser Beischrift: „Allhier ruhet in Got der Ehrw. Achtb. Hr. Franz Mihmel aus der Liegnitz, welcher dyser Kirche ins 28 Jar treu gedonet, ist entschlaffen in Christo selig am Palmtage 1555, vnd wartet der Ufferstehung mit seinen l. Schaffen." E Mst. Grun.

(g) Im K. Vis. Prot. 1654, ad Braunau sagte er aus: „Er sey zu Sebnitz im Fstth. Liegn. 1613 geb. habe in Rostock 5 Viertelj. stud. sey v. 1640, 1, 1halb J. in Heinersdorf gewesen, und nun seit 1642, 13 J. in Braunau." Hieraus ist offenbar, daß er, v. Braunau aus, v. 1647 bis 1654 zugleich Vikarius in Lerchenborn gewesen ist: Daher muß es oben S. 381 heissen lin. 1: Jo. Schober, v. Sebnitz, Vikar. v. 1647 - 1654, war (statt wurde) Past. in Braunau.

(h) Eigentlich war er im Banden-Pusch bei Schmiedeberg, dahin sich seine Eltern geflüchtet hatten, 9 Jul. 1640 gebohrn. Anno 1657 kam er nach Breslau, und 1662 nach Wittemberg. Zu Ligniz erhielt er die Ordinazion 10 Febr. 1673. Er ließ drucken: Christliches Andenken und Anschauen eines werthen Lehrers ꝛc. Leich-Predigt auf George Pezold, Past. zu Kriegheide, aus Ps. 116, 15. Ligniz, 1676, 4. (i) Er war auch Senior des Lübener Kreises,

(k) war des Past. Ge. Sperers (S. 431) Sohn, geb. in Goldberg 1662, u. hatte in Wittemb. studiert. Anno 1692 wurde er Adjunkt der Schule zu Steinau, 1693 Kollege des Goldbergschen Lycäi, und 1710 Pastor in Braunau.

12. Benjamin Jüngling, von Steinau an der Oder, vom 22 Jul. 1735 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Benjam. Jüngling, von 1741 bis 17 Mai 1765, starb (l).

13. Hr. Adam Christian Gottfried Deutschmann, von Wilhelmsdorf, (s. S. 512, not. q), (m) von 1765.

IV. Oberau, *al.* Ober.

§. 1.

Es wird in Ober- Mittel- und Nieder-Oberau abgetheilt, und hat 2 Adeliche Schlösser, deren eins im Obern- das andre im Niedern-Dorfe erbauet ist. A. 1648 kaufte der Kfrl. Obr. Lieut. Wenzel v. Kirschbaum u. Baumberg, Ober- u. Mittel-Oberau, dessen von seiner Gem. N. von Schellendorf gezeugter Sohn, Hans Wenzel, es nach ihm besas (a). Jezt gehört es dem Hn. Justiz-R. v. Bock. Nieder-Oberau gehörte ehedem und schon im 16ten Jahrhunderte denen v. Bock, jezt dem Herrn Baron von Kottwiz.

§. 2. Die Pfarrkirche steht im Obern Antheil des Dorfs, und ihr Patronat-Recht ist dem Besitzer desselben ganz eigen. Von ihrem Ursprunge weiß man nichts (b). Die Ev. Reformazion derselben ist noch in den zwanziger Jahren des 16ten Jahrh. erfolgt. Außer dem ganzen Dorfe Oberau ist bey ihr Nichts weiter eingepfarrt. Der Pfarrer hat seinen eignen Gärtner, der ihm Hofedienste leisten muß (c).

§. 3. Soviel man weiß, waren in Oberau folgende Luthrische Pastoren:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Regierung:

1. Melchior Henisch, von Brauchitschdorf, v. 1571 ‡ 1573, wurde Diak. in Lüben (S. 670).
2. Martin Mayer, von Görlitz, vom 22 Okt. 1573 bis 1608, starb.
3. Kasper Andreä, v. Bunzlau, v. 17 Dez. 1608 ‡ 1634, w. Past. in Koischwitz (S. 192).

Vakanz von 1634 bis 1637.

4. Johann Baumann, von Raudten, vom 18 Nov. 1637 (d) bis 1651.
5. Anton Schubart, v. Ligniz, v. 16 Merz 1651 ‡ 1655, remotus ab Duce Ludov. IV.
6. Melchior Hein, Senior, von Bunzlau, von 1655 bis 28 Sept. 1666, wurde Pastor in Koischwitz, s. Th. 3, Abth. 2, S. 480.
7. Melchior Höschen, Junior, von Löbendau, von 1666 bis 1675.

B. Unter

(l) dem Rekt. Balthas. Jüngling in Steinau a. d. O. wurde er 17 Dez. 1692 gebohrn. Im Magdaleneo zu Breslau, u. in Jena studierte er Theologie. Am 23 Aug. 1715 wurde er Hofmeister in Braunau bey der Jugend des Hrn. Chstph. Fridr. von Rothkirch, welcher ihm 22 Jul. 1735 das hiesige Pastorat ertheilte, wozu er 25 Aug. in Lign. ordinirt wurde. Er st. 17 Mai 1765 an einem Stekfluß. Im 7jähr. Krieg litt er vielen Schaden an seinem Vermögen durch die Oesterr. u. Russen, so wie er, im Brand des Pfarrhauses 5 Jul. 1760, bereits das Mehreste verlohren hatte. Seine Fr. Rosina Elisabet war des Prof. Justini Wachtels am Elisabetano in Breslau Tochter, die er 18 Jul. 1736 ehligte, u. v. ihr 1 S. u. 2 Töcht. zeugte. Von den Töchtern heirathete die älteste den P. Decovius zu Bärsdorf, die andre den Kaufm. Hr. Christian Gottlieb Kopisch in Breslau, u. starb 1758.

(m) geb. 1 Nov. 1738. Er hat in Frankfurt u. Halle studiert. (a) s. Univ. Lexik. Th. 15, S. 789. (b) s. Protok. der Gen. Kirch. Visit. 1674, S. 328. (c) ebd. S. 329.

(d) Cat. Ord. Lign. 1647: JO. BAUMANN, Raudenſ. vocat. Paſt. in Oberau Diœc. Lüben. d. 18 Nov.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Melchior Höfichen, Junior, von 1675 bis 21 Merz 1688, starb.

8. Peter Thebesius, v. Ligniz (e), vom 23 Jul. 1688 bis in Dez. 1694, starb.
9. Johann Friedrich Lemberg, von Lüben, vom 8 Merz 1695 bis 1698, wurde Pastor in Kriegheyde (S. 388).
10. Joh. Heinßke, v. Krossen, v. 1698 - 1708, wurde Past. in Seebniz (S. 398).
11. Josias Gottfried Neander, v. Schönbrunn bei Görliz, von 1708 bis 1720, wurde Pastor in Herrnlauersiz (f).
12. George Pezold, v. Lüben, v. 1720 bis 1727, w. Past. in Rützen (§. 4).
13. Christian Gottlob Pietsch, von Ligniz (g), von 1727 bis 1737, wurde Diakonus in Ligniz (S. 247 u. 300).
14. Abrah. Gottlob Rosenberg, v. Raudten, v. 1 Merz 1737 - 1738, w. Past. in Mertschüz.
15. Gottlieb Schwarz, von Raudten, vom 18 Apr. 1738 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Gottlieb Schwarz (h), von 1741 bis 10 Dez. 1744, starb.

16. Benjamin Gotthilf Selbstherr, v. Goldberg, vom 4 Febr. 1745 - 25 Merz 1753, wurde Diakonus in Haynau (S. 548).
17. Theodor Siegem. Koppe, v. Kam̃elwiz (i), v. 1753 bis 28 Nov. 1786, starb (k).
18. Berndt, von von 1787 (l) bis

§. 4. 12) George Pezold (m).

Eines Tischlers Mstr. Siegm. Pezolds, u. Marie geb. Itzelin Sohn, und Bruder des Past. Dan. Pezolds in Gurau, geb. in Lüben 24 Dez. 1690. Er frequentirte die Schulen zu Ligniz u. Lauban, und von 1710 - 1713 die Univ. Leipzig, wurde 1717 Past. zu Beschine, 1720 in Oberau (S. 399), 1727 (n) in Rützen u. Herrnlauersitz, u. 1742 in Rhonstock (o), wo er 22 Merz 1761 starb. Er war zweimal verehligt (p). Im Druck ist von ihm: Rhonstocks vierzehntes Kirchen-Fest, wegen erneuerter freyen Verkündigung des Evangelii, welches 1754, IV. Adv. als ein besonderes Jubel-Fest zu feyern seyn wird. Jauer, 1754, 4. (2 Bog.)

(e) des Kirchglökners bey Petr. u. Paul in Lign. Abrah. Thebesii Sohn. (f) war eines Schulmeisters Sohn, geb. 27 Jan. 1681, u. hatte zu Görliz, Leipz. u. Wittemb. studiert. Am 15 Febr. 1708 ordinirte man ihn zum Past. in Oberau, zog 1720 nach Herrnlauersiz, und 1730 Past. in Rawitsch. A. 1747 rührte ihn ein Schlagflus auf der Kanzel, u. 1 Aug. 1748 starb Er. Als Past. in Rützen u. Herrnlauersiz gab er heraus: Gewissens-Rüge an den Kanzler D. Christoph Matth. Pfaff ꝛc. (Bresl.) 1726, 4. s. Thomas Altes u. Neues vom Zust. der Ev. Luthr. Kirchen in Polen. (ed. 2) S. 84. (g) geb. 3 Okt. 1686, war erst Past. in Gölschau (S. 578). (h) nicht Schwartzer, wie ihn Dan. Gomolke Schl. K. Hist. Th. 1, S. 89 schreibt. (i) war 1723 gebohrn, u. hatte in Jena unter D. Walch, Reusch, Darjes, Carpov ꝛc. studiert. (k) s. Schles. Prov. Bl. 1786, St. 2, S. 582.

(l) ebd. 1787, St. 1, S. 94. Er war zuvor Informator in Oberau beim Justiz-R. v. Bock.

(m) nicht Pelzoldt, wie Gomolke ebd. Th. 1, S. 100 sagt. (n) s. M. Gottlob Kluges Hymnopæogr. Siles. Decad. 3, S. 22, u. M. Leuschners ad Conradi Sil. tog. Spic. 43, p. 14. 15.

(o) Dahin wurde er 8 Merz 1742 vozirt, 5 Apr. konfirmirt, und 3 Mai vom Insp. Walther aus Jauer installirt. Er weyhte 4 Adv. 1747 die neue Kirche zu Rhonstock, Zum Kriplein Christi genañt, ein, s. Pezolds Rhonstocks Kirchenfest, S. 16, u. war ein orthodox. Lehrer.

(p) 1) mit Barbara Elisab. geb. Wündischin, kopul. 1718 in Beschine, welche 6 Apr. 1730 in Herrnlauersiz starb. Die ihr gehaltne Parentazion gab Andr. Ulrici, Past. in Gim̃el, in

V. Gros-Rinnersdorf.

§. 1.

Ein Adelich Dorf mit einem Herrschaftlichen Schlos, u. einer alten Pfarrkirche, welche noch in den zwanziger Jahren des 16ten Jahrhund. Evangelisch wurde, und bei welcher 1) Gros- und 2) Klein-Rinnersdorf, 3) Roseliz, eingepfarrt ist (a).

§. 2. Von ihren Luthrischen Pastoren kennet man izt nur noch folgende:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Hoheit.

1. Sebast. Schubart, v. Kulmbach, v. 1571 - 1574, w. Dekan. u. Past. in Lüben (S. 157)
2. Laur. Henrici, Sen. v. Sagan, v. 1575 - 1596, st. zuvor Past. in Hermsdorf. (S. 488)
3. Peter Holfeld, von Sebniz, vom 24 Jun. 1596 (b) bis 1604.
4. Jakob Rostius, von Goldberg, vom 24 Sept. 1604 bis 1606.
5. Mart. Pusch, von Ligniz, v. 22 Sept. 1606 - 1614, w. Diakon in Adelsdorf (S. 523).
6. David Christianus, v. Breslau, v. 1615 - 1633, st. zuvor Past. in Rausse ꝛc. (S. 631).
7. Elias Gellert (al. Geller), von Jauer, von 1633 bis 1645.

Vakanz im Kriege von 1645 bis 1653.

8. Kasper Hornig, Senior, von Sprottau, v. 1653 bis 1660, wurde Pastor in Seifersdorf bey Parchwiz (S. 649).
9. Dav. Hartart, v. Lüben, v. 15 Apr. 1660 - 1665, w. Pastor in Sebniz (S. 397).
10. Christian Stosch, von Stroppen, vom 11 Okt. 1665 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Christian Stosch, von 1675 bis 1694, starb (c).

11. Christian Gottlieb Unger, von Kolzig, vom 30 Apr. 1694 (d) bis 1708, wurde Pastor in Herrnlauersiz (e).

Druck, sub tit. Die bey den verdunkelten Augen des Leibes helle Augen der Seele, Brieg, 1730, 3 Bog. fol. 2) mit Johannen Dorotheen, Dan. Schröcks, J. C. u. Bestand-Inhabers der Adel. Güther Stranewiz u. Pramsen Tochter, welche 1692 geb. war, 1717 den Breslauer Schul-Kollegen Christof Thieler bey Mar. Magd. (st. 1727), 1733 aber den Past. Pezold ehligte. Sie starb in Rhonstock 2 Mai 1756, ætat. 65 an. s. Personal. ejusd. typ. express.

(a) Es gehörte Jahrhunderte lang der Hoch-Adel. Familie v. Stosch, aus welcher es Jo. Frdr. v. Stosch noch 1654 u. 1675 besas. In diesem Jahrh. gehörte es denen Gr. v. Reder; jezt dem Hrn. Land R. Heinr. Ferdin. Wilh. v. Nickisch u. Roseneck auf Mühlrädlitz.

(b) Cat. Ord. Lign. 1596. (c) Stosch war geb. 1632. Im Prot. der Gen. K. Visit. v. 1675 steht von Ihm: „Er verrichtet das Ackerwerck selber, u. schneidet ihm das Nöthige mit eignen Händen ꝛc. weil das Stellichen (Pfarrstelle) sehr schlechtes Einkomen hat." Er bekam nachher eine Verbesserung seiner Revenüen. (d) Bei seiner Ordination muste er dem Lignizer Ministerio versprechen per Reversales, „daß die in seiner Vokazion gesezte Kondizionen nichts als res œconomicas betreffen, und daß er in keine Alienation der zur Kirche gehörigen liegenden Gründe gewilliget habe." (e) Unger ist zu Kolzig bei Schlava (daher steht im Cat. Ord. Lign. er sey v. Schlawa gebürtig) 17 Nov. 1671 gebohrn. Sein Vater Gottfr. Unger, war Pastor zu Rackwitz u. Wollstein in Polen, u. s. Mutter Anne Mar. geb. Rosenbergin: Er besuchte die Schulen zu Rauden, Bauzen u. Görlitz, u. v. 1694 an die Univers. Leipzig. In Herrnlauersiz starb er 16 Okt. 1719. In den oriental. Sprachen hatte er, meistens durch eignen Fleis, eine auserordentl. Stärke, samlete eine erstaunl. Menge rarer Hebr. Rabbin. Mspte. u. führte mit den gröstlen Gelehrten seiner Zeit in- u. ausser Deutschl. gelehrte Korrespondenz, deren Briefe, in allerlei Sprachen, in vielen Voluminibus von Ihm gesamlet wurden. Sein Buch de vita Aldi Manutii hat Prof. Gerer in Danzig edirt, und einen Prolog v. Ungers Leben (doch voller Unrichtigkeiten) beigefügt. Er samlete an einer

12. Samuel Zachler, von Raudten, v. 23 Mai 1708 bis 1714, wurde Paſtor in Kunzendorf an der Oder.

13. Ernſt Friedr. Fiſcher, v. Gros-Tſchirne (f), vom 20 Merz 1714 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußiſcher Regierung:

* Ern. Frdr. Fiſcher, v. 1741 bis 21 Sept. 1743, ſt. ætat. 61, miniſt. 30 ann.

14. Chriſtian Gottlob Seidel, von Wilhelmsdorf, von 1744 bis 1756, wurde Paſtor in Gros-Reichen (S. 374).

15. Johann Chriſtoph Oeſer, von Leipzig, von 1756 bis 17

Er iſt gebohrn 1708, und hat in ſeiner Vaterſtadt Leipzig, von Jugend auf, ſtudiert. Erſt wurde er 1744 Rektor zu Gros-Tſchirne, ſ. Th. 3, Abth. 1, S. 296, u. 1752 Paſtor in Mierſchwitz, 1756 aber zu Gros-Rinneredorf, wo Er noch jetzt lebet und lehrt.

VI. Pilgramsdorf bei Lüben (a).

§. 1.

Dies Adeliche Ritter-Guth liegt 4 M. von Ligniz im Lübner Kreis gegen Raudten zu, und hält die Gränze mit den Fürſtenth. Wolau u. Glogau (b). Im vorigen Jahrh. wurde es oft Vallis Peregrinantium genennt, welche Benennung auf die ehmals hieher angeſtelte Wallfahrten ohnfehlbar anſpielen ſoll? Wenigſtens iſt dieſer Ort durch die vom D. Ge. Ant. Volckmann, A. 1694 alhier, auf den Feldern bis an den Schmirſeberg, aufgefundenen Urnen der Lygier u. Sklaven (S. 3, not. a) berühmt. Hieraus ſchließt man aufs hohe Alterthum dieſes Orts, u. die Tradizion ſagt, daß in heidniſcher Zeit ein berühmter Götze hier verehrt worden ſey (c).

§. 2. Von Stiftung hieſiger Pfarrkirche, die vielleicht ſchon ſeit dem 13 Jahrh. exiſtirt, weiß man nichts Gewiſſes; wohl aber, daß Valentin von Schweiniz 1536 die Ev. Relig. Uebung darinnen eingeführt hat. Dieſe iſt alſo ſchon über 254 Jahre hier im Gange, u. zu der Zeit, als die Ev. Kirchen den Lutheranern im Fürſtenthum Glogau

Bibliotheca Rabbinica, von welcher ein anſehnlicher Theil in des Hamburg. Paſt. Jo. Chſt. Wolfs Hände kam, der zum Beſten des Publikums guten Gebrauch davon machte. Seine Memorabilia de Viris Eruditis, u. de Viris Illuſtribus, wie auch ſeine hebr. Verſion des Neuen Teſt. u. a. Werke ſind noch Manuſcript. ſ. Abr. Gottl. Roſenbergs Schleſ. Bücherſaal, B. 2, S. 397. Sein Index Libror. in Sileſia typis Dyrenfurtenſ. evulgator. iſt im Neuen Bücher-Saal der gelehrten Welt Th. 9, S. 691, Th. 14, S. 91 f. abgedruckt.

(f) Ernſt Friedr. Fiſcher war 5 Nov. 1683 in Gros-Tſchirne gebohrn. Seine Eltern ſind Mart. Fiſcher, des Ge. Abr. v. Stoſch Feld-Trompeter (ſt. 28 Sept. 1712 ætat. 76 ann.) u. Marie, des Gaſtwirth Ge. Schwarz's in Krotroczin Tochter, geweſen. ſ. Ge. Abr. Fiſchers Gros-Tſchirn. Raths- u. Gerichts-Kolleg. (ed. Liſſa 1717, 8.) S. 48. Er hatte in Jena Theologie ſtudiert. Seine Frau hies Anne Dorothee, des Handelsm. Chſtph. Gierings in Raudten Tochter. Er lies drucken: Sileſios extra Sileſiam Epiſcopos, Decas I. um deswillen er hier bemerkt zu werden verdient. (a) dadurch wirds vom Pilgramsd. im Goldberger Kreiſe (S. 502) unterſchieden. (b) vid. M. Chriſt. Stieffo Epiſt. de Urnis in Sileſ. Lignicenſ. & PILGRAMSDORFIENS. pag. 6.

(c) ibid. pag. 8. Mich wunderts, daß Hr. K. K. Zimmermann im a. W. B. 8, S. 211 die Pilgramsdorfer Urnen nicht zu den Merkwürdigkeiten des Lübner Kreiſes rechnet.

Glogau 1653 u. 1654 weggenommen, und ihre Prediger vertrieben waren, haben sich viele Dorfschaften jenes Fürstenthums hieher, als zu einer Gränzkirche, gehalten (d), bis die neuen Ev. Kirchen zu Polkwiz (s. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 210) und Gramschüz (ebd. S. 178) gebauet wurden (e). Das Patronat-Recht steht hiesigem Dominio (f) allein zu. Gegenwärtig ist bey hiesiger Kirche Nichts eingepfarrt als das Dorf Pilgramsdorf: Doch haben sich 1764 hieher zu halten erklärt die Dörffer: 1) Dammer; 2) Petersdorf; 3) Tarnau; 4) Kummernick; 5) Grögersdorf; 6) Barschau bey Raudten (g).

§. 3. Von den hiesigen Ev. Luthr. Pastoren (h) kan ich nur folgende nachweisen

A. Unter Herzoglich Schlesischer Regierung:

1. Sebastian Schubart, von Kulmbach, von 1562 bis 1571, wurde Pastor in Gros-Rinnersdorf, s. S. 679.
2. Steffan Heckelius, von Posen, Polon. vom 18 Dez. 1571 (i) bis 1586.
3. M. Johann Prätorius, von Halle (k), vom 4 Merz 1586 bis 1600, starb.
4. Georg Thebesius, der älteste, von Runiswalde, v. 1601 - 1638, st. minist. 38 ann. (l)
5. Tobias

(d) z. E. Polkwiz, Eisenmost, Tarnau, u. m. s. Protok. der Gen. Kirch. Visitaz. 1654.

(e) aus dem mir d. d. 28 Jul. 1788 v. Hrn. Past. Schreiber kommunizirten Kirchen-Bericht von Pilgramsd. Mspt. (f) Dies Ritterguth besas in ältester Zeit das Hochadel. Geschlecht v. Unruh. Hasso v. Unruh verkaufte es 1470 an Peter v. Swencz. Aus dieser Familie hatte es 1518 Merten Swencz, der mit Eve v. Warkotsch, aus d. H. Lang-Heinersdorf, vermählt war. Seine 2 ältesten Söhne Christof u. Val v. Schweiniz besassen es in gleichen Theilen, u. verkauftens nach u. nach, weil sie beide keine Kinder hatten, (s. Dav. v. Schweiniz Genealog. derer v. Schweiniz ꝛc. K. 23, S. 81) an ihren 3ten Bruder Jak. v. Schweiniz, der sich bis an sein 1560 erfolgtes Ende Herrn auf Pilgramsdorf schrieb. Nun wars nach u. nach ein Erb-Eigenthum folgender Herrschaften: Von 1575 bis 1596 Hanns Wenzels v. Bock; 1596 Wolfg. v. Zedliz ꝛc.; 1654 Heinr. v. Zedliz; 1675 Wolf Siegm. v. Zedliz u. s. f. Als der lezte Hr. v. Zedliz auf Pilgramsd. 1727 starb, stifteten dessen Erben ein Legat à 200 Rthlr. à 6 Pro-Cent, welche Pastor u. Organist jährl. vom hiesigen Schlosse empfangen am 2 S. Trinit. Nachher besas es ein Hr. von Arnold, welcher 1762 ein Legat à 223 Rthlr. 10 Sgr. für die hiesige Kirche, u. eben soviel für die hiesigen Armen gestiftet hat. Jetziger Besitzer ist Sr. Exzell. Christian Siegism. Wilhelm Baron von Posadowsky, Königlicher General-Lieutenant.

(g) Alda haben die plen. Tit. Fr. Barbe Comteße de Campanini, d. d. Barschau, 3 Dez. 1789 das fürtrefl. Adeliche Fräulein-Stift anzulegen beschlossen, s. Schles. Prov. Blätter 1790, St. 3, S. 244 - 264. (h) Der vom P. Schreiber mitgetheilte Katalog geht gar erst mit dem Jahr 1612 an. (i) Catal. Ordinat. Lignic. 1571.

(k) Diesen M. Jo. Prätorius führt auch Jo. Chph. v. Dreyhaupt in Beschreib. des Saalkreisses Th. 2, S. 690, unter den gelehrten Hallensern auf, u. sagt, daß er eigentl. Schuldheiß geheissen habe, u. nennt Pilgramsdorf nur Pilgrimsthal. Er war einer der heftigsten Antagonisten des Superint. Krentzheims, u. lies drucken: 1) Dreyköpfiger Antichrist, darinn des Pabst Greuel, der türkische Alcoran, u. der Calviniſten Lästerschwarm abgebildet u. widerlegt wird, 1592, 8. 2) Schleudersteine wider den Hohnsprecher Krentzheim ꝛc. Wittemb. 1599, recus. 1603, 4. vid. Eberti Cervimont. litterat. Cent. I, p 137 not.

(l) Ge. Thebesius ist mit seines Bruders Sohne Ge. Thebesio dem jüngern (S. 188) nicht zu vermengen. Er war zu Runiswalde im Saganschen 1574 gebohrn, u. hatte in Wittem-

5. Tobias Neander, von Nauden, vom 2 Jun. 1638 (m) bis 1653, ſtarb.
6. Balthaſar Streger, von Neumark, Boruſſ. von 1654 bis 1662, ſtarb. (ſ. Theil 3, Abth. 1, von Glogau, S. 210)
7. Chriſtian Ruthard, von Lüben, von 1662 bis 1664, w. Archid. in Lüben (S. 669)
8. Kaſper Hornig, Junior, von Sprottau, vom 5 Aug. 1664 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit:

* Kaſp. Hornig, von 1675 bis 11 Merz 1704, ſtarb (n).

9. Chriſtian Hornig, von Pilgramsdorf, vom 10 Jun. 1703 (o) bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Chriſt. Hornig, von 1741 bis 30 Mai 1748, ſtarb ætat. 71, miniſt. 45 ann.

10. Johann Melchior Reder, von Mondſchütz, vom 21 Okt. 1748 (p) bis 3 Jul. 1762, wurde Paſtor in Parchwiz. (S. 620)
11. Karl Siegismund Grüttner, von Schwarzau (q), von 1762 bis 1770, ſtarb.
12. Hr. Johann George Schreiber, v. Langenheinersdorf, vom 3 Epiph. 1771. (§ 4)

§. 4. 12) Johann George Schreiber.

Dies iſt vom 19 Jan. 1791 ſein eigenhändiger Aufſaz: „Anno 1728 den 18 May

---

berg ſtudiert. A. 1600 wurde er zu Ligniz ordinirt, als Feld-Prediger der Schleſ. Truppen in Ungarn: Denn ſo ſteht im Cat. Ord. Lign. 1600: GEORG. THEBESIUS, Sagan. vocatus Paſtor à Balthaſ. a Schweinitz ad Miniſterium Eccleſ. caſtrenſis Equitum Sileſiacor. in Ungaria (ordinat.) 13 Maj. An. 1601 erhielt er das Paſtorat in Pilgramsdorf bey Lüben. Am 17 Nov. (15 Kal. Nov.) 1605 ließ er ſich in Nauden, Marien, des daſigen Konſuls Andr. Ubiſchers hinterl. Tocht. und des Sen. Joh. Baumanns Stieftochter antrauen. Damals wurden gedruckt: Vota gratulatoria, Solennitati Nuptiarum Rev. & docti Viri GE. THEBESII, Saganenſis, Miniſtri Eccleſ. Pilgramsdorffianæ — & — Virginis MARIÆ — Andr. Ubiſcheri, Conſulis Rhaudenſis — relictæ filiæ — Joannis Baumanni, Paſt. Rhaudenſ — Privignæ — dicata ab Amicis. Lign. 1605, 4. 2 Bog. wie auch noch 1halb. Bog. ebd. ſub tit. Solennitati Nuptiarum — GE. THEBESII, Paſtoris Eccleſiæ Chr. in VALLE PEREGRINANTIUM fideliſſimi, & — MARIÆ — XV. Cal. IXbr. Rudenæ celebratarum &c " Mit dieſer Gattin zeugte er einen Sohn, George Thebes, dem Joh. Heermann ein Epigram machte, welches in Ej. Epigr. lib. 3, p. 93 ſteht, und die Ueberſchrift hat: „Georgio, GEORGII THEBESII, Eccleſiaſtæ in VALLE PEREGRINANTIUM, filiolo." (m) Cat. Ordin. Lign. 1638.

(n) war 9 Mai 1637 in Sprottau gebohrn. Seine Eltern waren Kaſp. Hornig, Sen. (S. 649) u. Marthe geb. Pirſcherin. Er kam 1652 nach Görlitz; 1656 ins Magdal. nach Breslau, u. 1659 nach Leipzig. Am 5 Aug. 1664 erhielt er hieſiges Paſtorat, u. 1692 das Seniorat des Lübener Kreiſes. Seine Frau war 1) Dorothee, D. Joach. Spechts, Medic. Pract. in Glogau T. cop. 21 Okt. 1664, gebahr ihm 8 Kinder, davon 1 Sohn u. 1 T. am Leben blieben: Sie ſt. 28 Merz 1685; 2) Marie, des Lign. Pro-Rekt. M. Aug. Ubers (S. 312) Witwe, copul. 1 Okt. 1686, ſt. 1692 ohne Erben; 3) Marjane Raſchubin, des Inſpekt. M. Mich. Lerchens in Glogau (ſ. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 100) Witwe, cop. 17 Nov. 1693, mit der er eine Tochter zeugte. Er ließ einige Gelegenheitspredigten drucken.

(o) Des Vorigen Sohn erſter Ehe, hatte in Breslau und Jena ſtudiert. Da ſein Vater ſehr unpäßlich ward, ernannte man ihn alſobald zum Paſtor allhier: Am 13 Jun. 1703 erhielt er die Ordinazion zu Sorau, und 29 ej. inſtallirte ihn der Sen. Primar. Schindler. Er ſtarb 30 Mai 1748, miniſt. 45 ann. (p) Die Vokazion hieher ertheilte ihm der Hr. von Bock auf Puſchkau, als Vormund derer von Arnold, und 26 Jan. 1749 inſtallirte ihn Superintendent Krauſe.

(q) Eines daſigen Beamtens Sohn, der in Breslau und Jena ſtudiert hatte.

bin ich in Langenheinersdorf im Sprottauschen Kreisse gebohren. Mein sel. Vater war ein Zimmermann. Mein Großvater väterl. Seite, war aus Sachsen. Er studierte, aber wegen der damahligen Unruhen, konnte er sein Studium nicht fortsetzen. Er gieng aus Sachsen nach Schlesien, wo er nach vielen Veränderungen, in Langenheinersdorf einen Wohnort um wenig Geld erhalten. Die Scribonii in der historia litteratorum sind nach Aussage meines Großvaters, die Väter unser Familie gewesen. Mein Vater hieß Christoph Schreiber. Weil zu den Zeiten, da ich gebohren worden, Niemand etwas lernen konnte in denen catholischen Schulen auf dem Lande unter Kaiserl. Regierung, so thaten mich meine Eltern 1738 in die Schule nach Freystadt, nicht in der Meinung, daß ich studieren sollte. Da aber 1740 Ew. K. M. der König von Preussen Schlesien behauptete, so entschlossen sich meine Eltern, mich studieren zu lassen, um mich, wenn es der Führung Gottes gemäß, wieder in den Cirkel zu bringen, woraus uns das Schicksal geführet. In Freystadt genoß ich den Unterricht, sonderlich von dem damahligen Hrn. Conrector Pappritz, bey welchem ich im Hause war. Nachdem ich hier einen guten Grund gelegt, zu weitern Fortschritten in der griechischen und ebräischen Sprache, so schikte mich bemeldeter Hr. Con-Rector aufs Gymnasium nach Bauzen 1742, wo ich bis 1747 den Unterricht der damahligen Lehrer empfing. Sodann zog ich auf die Hoheschule nach Halle, und bediente mich der weitern Aufklärung der vornehmsten Professoren in der Theologie u. Philosophie; 1750 kam ich wieder zurücke in mein Vaterland. Ich wurde gleich zu einem Hauslehrer berufen nach Glogau. Als sich hier meine Condition endigte, wurde ich sogleich als Pädagoge in verschiedne vornehme adeliche Häuser aufgenommen. Zuletzte habe ich die Jugend des Herrn Ober-Consistorial-Raths Ludovici Hochwürden in Glogau 7 Jahre unterrichtet. Aus diesem Orte wurde ich 1767 von dem Herrn von Arnold ganz unvermuthet als Pastor nach Logau in der Neumarck vociret. An. 1771 verbesserte dieser Patron meine Umstände, und berufte mich als Pastor nach Pilgramsdorf, wo ich noch bin und meine Laufbahne vollenden werde. Im Nov. 1771 verehligte ich mich mit der Madem. Johanna Judith Linckin, des Hrn. Past. Lincks in Güntersdorf ältesten Tochter. In dieser würdigen Eheverbindung beschenkte uns die göttl. Vorsehung mit 3 Söhnen u. 2 Töchtern, die noch am Leben. Diese meine glücklich u. ganz zufriedne Ehe wurde nach dem göttl. Willen 1780 zu meiner betrübtesten Empfindung durch den Tod im Wochenbette getrennt. Nach einem Jahre 1781 habe ich mich mit meiner sel. verstorbnen Frauen Schwester, Madem. Juliana Susanna Linckin, wieder vermählet. Auch in dieser geschloßnen Ehe leben wir vergnügt, u. Gott hat uns darinn mit 4 Söhnen gesegnet, die noch im Leben sind. Dies ist die gute Leitung Gottes in meinem Lebensgange bis diesen Tag gewesen unter manchen veränderlichen Ereignissen." An. 1786 wurde, unter seiner Leitung, das neue Berliner Gesangbuch in der Pilgramsdorfer Kirche eingeführt. Für seinen mir mitgetheilten Kirchenbericht danke ich herzlich.

VII. Schwar-

VII. Schwarzau, ſ. Schwarze.

§. 1.

In einer Urkunde des 13ten Jahrh. v. 1251 wird es Nigrivilla genañt, in Schriften des 14 und 15ten Jahrh. Swarczow, Schwarza, und nun Schwarzau. Man hält dafür, daß es ſeine Benennung dem Erbauer, der Schwarz (Niger) geheiſſen haben ſoll, verdanke (a).

§. 2. Hieſige Kirche iſt, wo nicht ſchon vor, doch gewiß bald nach der Tartar-Schlacht 1241, gegründet worden, weil bereits 1251, kraft gedachter Urkunde (§. 1), ein Pleban alhier angeſezt war. Sie iſt gemauert, welches auch vom untern Theil des Thurms gilt, auf welchem 3 Glocken hangen. Ihr Patronat-Recht übt das hieſige Dominium allein aus. In derſelben iſt c. 1530 der Ev. Luthr. Gottesdienſt eingeführt worden, deren freye Uebung darinnen ununterbrochen fortdauert, bis auf den heutigen Tag.

§. 3. Nur von folgenden hieſigen Ev. Luthr. Paſtoren (b) hat man izt Nachricht:

A. Unter Herzoglich Schleſiſcher Regierung:

1. Johann Haſe, von Lüben, von 1587 bis 1607.
2. Michael Agricola, Junior, von Lüben, vom 19 Merz 1608 bis 1623 (c), ſtarb.
3. David Kleber, von Lüben, vom 15 Sept. 1623 (d) bis 1628.
4. Auguſtin Cäſar, von Greifenberg, v. 1628 bis 1637, wurde Paſtor in Jenckendorf und Ulbersdorf, in Luſat.

Vakanz von 1637 bis 1653 der elenden Zeit wegen, in welcher der Paſtor Kirſtein von Dittersbach alhier vikariirte. 5. Chri-

(a) A. 1587 beſas es Siegm. v. Gerodorf; Bey der Gen. K. Viſitaz. 1654, die Erben des v. Flandrin, u. 1674 Heinr. Frhr. v. Zahradeck, auf Eichholz ꝛc. (S. 339, not.), welcher 24 Aug. 1675 ſtarb, u. es ſeinem Sohne Karl Heinr. Frhrn. v. Zahradeck ꝛc. (S. 340) hinterließ, der es bis in ſeinen Tod 1712 behielt.

(b) Im 30jähr. Kriege war die Pfarr-Wiedmuth, à 2 Huben, ganz verödet u. verſtraucht, ſo daß Paſt. Chriſtof Proſe bei der Gen. K. Viſitaz. 1675 darüber ſehr klagte, u. dadurch es dahin brachte, daß die Herrſchaft u. Bauern ſich gegen die Viſitatoren erklärten: „Sie wolten jährl. 4 Schfl. über Winter u. 4 Schfl. über Sonner auf den Pfarr-Feldern ausſäen, und damit kontinuiren, bis Paſt. dadurch, ſeiner erſten Einſaat wegen, entſchädiget ſey, u. ſolche Ausſaat ſolle künftig jedem hieſigen Paſtori, als Beylaß, zu gut kom̃en." Ex Act. Viſit. General. 1674, S. 342. (c) Mich. Agricola der jüngre, ein Sohn Mich. Agric. Paſt. in Lüben, u. Mar. geb. Reßlerin, war in Lüben 1581 (nicht 1585, wie M. John Parnaſſ. Sil. Cent. 1, p. 12 ſezt,) gebohrn, u. daſelbſt, wie auch in Breslau, und zu Frankfurt bey den Studien erzogen. Als Jak. Schickfuß 1602 ſein Colleg. über Ariſtotelis Organon anfangen wolte, hielt er eine öffentl. Orat. de Studio Logices, dazu Pr. Schickfuß durch ein Progr. einlud. Er legte ſich auſſer der Theologie fürneml. auf Philologie, u. lat. Poeſie, davon er zeitig mancherley Proben gab, u. gekrönter Kſrl. Poet wurde. Erſt lehrte er an der Schule zu Schweidniz, war ſodann Kon-R. der Fürſtl. Roſenberg. Schule zu Crommau in Böhmen, und wurde 19 Merz 1608 zum Paſtor in Schwarze zu Ligniz ordinirt. Alda ſtarb er (nicht 1614, wie im John ib. ſteht,) 1623. Auſſer vielen Gelegenheits-Verſen lies er drucken: 1) Symmetria Epigrammatum, concinnata ad illud Poetæ Martialis lib. 8. epigr. 77. Lignic. 1604. 2) Strena votiva ad Senatum Wratislavienſem, Olsn. 1609. 4. Henel Silefiogr. renov. tom. 1, c. 7, p. 304 nennt ihn Philologum & Poetam inſignem. ſ. a. Univerſ. Lexik. Th. 1, S. 822. (d) Catal. Ordin. Lignic. 1623.

5. Christoph Prose, Junior (c), von Lüben, vom 26 Febr. 1653 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Hoheit:

* Chstph. Prose, von 1675 bis 1676, wurde Pastor zu Konradsdorf (S. 558)

6. Christian Kartner, von Reichenbach, vom 7 Febr. 1676 (f) bis 10 Merz 1693, ſt.
7. Ephraim Francke, von Gros-Baudis, von 1693 bis 1707, ſtarb.
8. Benjamin Francke, v. Gros-Baudis, Frater, vom 7 Nov. 1707 bis 31 Okt. 1741, ſt.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

9. Heinrich Wilhelm Francke, v. Schwarze, Filius (g), v. 1742 ‡ 1752, ſt. ætat. 37 ann.
10. Johann Christof Landgraf, von Alt-Brandenburg (h), v. 1753 ‡ 1766, ſtarb.
11. Hr. Heinrich Sabarth, von Deutſch-Marchwiz (i), von 1766 bis

VIII. Dittersbach. IX. Herzogswaldau.

§. 1.

Beide Orte haben Augenſcheinlich deutſche Nahmen, und dieſe weiſen uns auf ihren jüngern Urſprung zurück. Ohnzweifel ſind ſie erſt unter der Regierung Herzog Heinrichs Barbati angelegt worden. Dittersbach iſt wahrſcheinlich von einem Dietrich, der es zuerſt gründete, u. Herzogswalde, von einem ehmal. Walde, darinn die älteſten Herzoge ihre Luſt, mit Jagen, Hetzen u. d. g. gehabt (a), u. dahin hernach dieſer Ort gebauet wurde, benennt.

§. 2. Dittersbach iſt, in dieſer Pfarrei, das Kirch- u. Pfarrdorf: denn Kirche u. Pfarrhof, nebſt dem Schulhauſe, ſtehen auf Dittersbacher Grund und Boden. Das Dominium (b) prätendirte daher, auch noch 1675 bei der 2ten Lign. Gen. K. Viſitazion, das Patronat-Recht ganz allein (c), worinn ihm aber das Dominium Herzogswalde (d) widerſprach. Dieſer Streit iſt erſt 1715, durch einen Vergleich geendigt-

(e) Des Paſt. Chriſtof Proſes des ältern (ſ. S. 641. 642) Sohn. Bey der Gen. K. Viſitaz. v. 1675 gab Herrſchaft und Gemeinde ihm ein gutes Lob, und die Kirchen-Viſitatoren empfahlen ihn, als ein gelehrtes Subjekt, welches der Ebr. u. Griech. Sprache wohl kundig, auch ein expediter Prediger ſey, zur weitern Beförderung.

(f) Cat. Ord. Lign. wo er natione Bohemus heiſt. (g) war 1716 in Schwarze gebohrn.

(h) Landgraf war 1712 gebohrn, und hatte in Greifswalde ſtudiert.

(i) Sabarth iſt 1739 gebohrn, und der Bruder des Herrn Paſtor Sabarths in Piſkorſine. Sein Studieren hat er zu Königsberg in Preuſſen voliführt. Auch Ihm beliebte es nicht, ein Jota von ſeiner Parochie an mich einzuſchicken!!

(a) Der Nahme dieſes Orts iſt alſo einerley Urſprungs mit dem berühmten Herzogenbuſch in den vereinigten Niederlanden; oder, mit dem Fränkiſchen Herzogen-Aurach.

(b) Selbiges beſaſſen: Siegismund v. Bock, Lignitz. Rath, ſt. 1461; Albert v. Bock; Wolfgang I. v. Bock, H. Friedr. II. v. L. Rath u. Kanzler, ſt. 1550; Hanns v. Bock, von 1550 u. f. Sodann gedieh es an die von Unruh, aus welcher Familie es noch Ao. 1654 Hanns von Unruh, und 1675 Chriſtof Gottfried von Unruh ꝛc. beſeſſen haben.

(c) ſ. Gen. K. Viſit. Protok. v. 1675, S. 344. (d) Ober- und Nieder-Herzogswalde gehörte bey der Ev. Reformazion 1524 dem Hanns Magnus von Axleben, welcher auch Langenwalde (S. 406) beſas, u. die bekannte Schrift an den B. Jakob von Breslau in Gemeinſchaft mit denen von Schwenckfeld drucken lies (ſ. S. 38 not. u), deſſen Enckel Chriſtof von Axleben, Magnus genannt, es noch 1571 im Beſitz hatte. Alsdenn kam es durch Kauf an das uralt-Adeliche Haus v. Borwiz, aus welchem es 1) Heinr. von

geendigt worden. Es ist hiesige Kirche ganz gemauert, und hat einen neuen Thurm. Bey ihr ist 1) Dittersbach, 2) Rodemühle, 3) Ober- u. 4) Nieder-Herzogswalde eingepfarrt. Die Luthr. Religions-Uebung hat in ihr der ehmalige Grundherr von Dittersbach, Wolfgang I. von Bock, 1524 eingeführt, so wie eben dies vom Ritter, Hanns Magnus von Arleben, schon 1523 in Herzogswalde geschehen ist (e).

§. 3. Hiesiger Evangel. Pastoren-Katalog von 1532 an ist dieser:

A. Unter Herzogl. Schles. Regierung:

1. Peter Scholz, von Breslau, von 1532 bis 1540, starb (s. S. 376) (f), war zuvor Pastor in Brauchitschdorf (S. 376).
2. Thomas Wunderlich, von Grünberg (g), von 1541 bis 1554, wurde Pastor in Gugelwitz und Merschwitz.
3. George Cunradi, von Breslau, von 1554 bis 1579.
4. Joh. Crapidalius, v. Gurau, v. 1579-1587, st. vorher Past. in Braunau. (S. 676)
5. Johann Crapidalius, Junior, Filius, von 1586 Substit. u. Past. von 1587 bis 6 Jun. 1632, starb, minist. 46 anno.
6. Zacharias Textor, von Groskauer, von 1633 bis 1635 (h).
7. George Scharbock, von Rauden, vom 29 Dez. 1635 bis 1639, starb (i).
8. Christof Kirstein, von Ligniz, vom 11 Jul. 1639 (k) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

Christof Kirstein, von 1675 bis 2 Merz 1679, starb ætat. 66.

* Johann Kirstein, von Dittersbach, Filius, Substitut vom 24 Mai 1671 (l) - 1679, wurde Pastor in Roißkau.

9. Valentin Kinlenius, von Hirschberg (m), von Judika 1679 bis 1709, starb, ætat. 68, minist. 41 ann.

* Gott-

Borwiz (st. 1614, s. oben S. 630 not.); 2) Adam v. Borwiz u. Hartenstein ꝛc. (starb 1652, s. S. 630); 3) Adam Christian v. Borwiz, Herz. Lign. Rath (st. 1662), der mit Fr. Hedwig v. Schweiniz vermählt war; 4) David Christian v. Borwiz, Landes-Elteſter des Fstth. Ligniz ꝛc. Nachher kam es an die Freiherrl. Familie von Nostitz, der es noch itzt zugehört. (e) Pastor zu Dittersbach u. Herzogswalde hat, ausser den 10 halb. Mltr. Dezimen, an Wiedemuth 1 Hube im Dittersbacher Fluhr, und 1 halbe Hube Pfarr-Acker auf Herzogswalder Grund u. Boden, welcher, noch vor der Ev. Reformazion, von einem Bauer zur Pfarrey legirt worden ist, s. Zimermans Beitr. zur Beschreib. von Schles. B. 8, S. 227. (f) Er verließ eine Witwe und zwölf Kinder.

(g) Wunderlich war von 1539 an Past. in Nannsen gewesen. (h) Von ihm lese man Th. 2, Abth. 3, S. 712, coll. Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 485. (i) Scharbock war Poeta Cæsar. Laureat. u. hinterlies eine Witwe, welche, nach ihres Mannes Tode, 1639 den ganzen Einschnitt von der Pfarr-Wiedmuth erhielt, s. Prot. der G. K. V. v. 1674, S. 344.

(k) Christof Kirstein war geb. 1613, hatte 1 J. in Frankf. u. 3 J. in Wittemb. studiert, und ist unter obigem Dato in Lign. ordinirt worden. Er erlebte beide Gen. K. Visit. v. 1654 u. 1675, u. bekam ein gutes Lob. Zulezt war Er Senior des Kreises. s. Prot. der Gen. K. Visit. 1675 Mspt. fol. 345, und Krauses Priester-Quelle, St. 2, S. 17.

(l) Joh. Kirstein war in Dittersb. geb. 1644, u. hatte 3 J. in Leipz. studiert, u. heist Ebd. ein gelehrtes Subjekt ꝛc. Von 1671 bis 1675 gab ihm sein Vater nichts von den Pfarr-Einkünften: Bey der G. K. V. 1675 wurde es aber verordnet, daß er das halbe Salarium empfangen solle. (m) Kinlein, al. Künelius war 1642 gebohrn, und hatte in Jena studiert, wurde 10 Okt. 1669 in Lign. zum Pf. in Grossendorf bei Steinau a.d.O. ordinirt.

* Gotthard Eccard, von Görlitz, Substit. v. 14 Aug. 1696 ſ 1709, w. Past. in Mertschütz.

10. M. Johann Heinrich Sommer, von Oihs, von 1709 bis 20 Sept. 1711, wurde Pastor in Diersdorf (n).

11. Johann Christof Vogt, von Steinau, vom 6 Dez. 1711 (o) bis 1741 (p).

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Joh. Chstph. Vogt, von 1741 bis 21 Jun. 1749, st. minist. 41 ann.

12. Karl Wilhelm Müller, von Militsch (q), von 1749 bis 1755, wurde Diakonus zu Stroppen (r).

13. Hr. Johann Friedrich Ehr, von Halberstadt, von 1756.
Er ist gebohren 1724: Sein Studieren vollendete Er in Halle.

X. Gugelwiz und XI. Merschwiz.

§. 1.

Gugelwiz liegt 2 ½ M. v. Ligniz Mitternachtwärts, u. hält, gegen Bielwiese u. Merschwiz zu, die Gränze mit dem Fürstenthum Wolau. In ältester Zeit war es ein Herzoglich-Lignizsches Kammer-Guth (a), und noch 1654 hatte Herzog Ludov. IV. von Ligniz das Patronat-Recht über die hiesige Kirche (b). Die Kroaten brannten 1634 das Dorf und Pfarrhof alhier feindlich ab: Der leztre war, Geld-Mangels wegen, noch 1655 nicht wieder erbaut (c). Die Kirche, welche unten gemauert ist, mag alt seyn. Man hat aber keine sichre Tradizion von ihrer Erbauung. Die Evangel. Kirchen-Reformazion gieng hier, unter Herzog Friedr. II. von Ligniz, Brieg und Wolau, bereits 1524 an.

§. 2. Mersch-

(n) s. Predbyt. Th. 2, Abth. 1, oder Gesch. v. Brieg, S. 352 ſ 353. coll. Ebd. S. 46 ſ 48.

(o) Gomolcke Schl. K. Hist. Th. 1, S. 89 sezt seinen Anzug alhier falsch ins Jahr 1718. Er war des Kunst-Pfeifers George Voigts in Steinau Sohn, hatte alda und zu Breslau die Schulen, in Frankfurt aber die Univ. besucht. Ao. 1709 wurde er Pastor in Militsch bey Raudten, und 1711 in Dittersbach und Herzogswalde.

(p) Von seinen Verdrießlichkeiten mit der Katol. Lehns-Herrschaft gedenke ich nur soviel. Die Herrschaft hatte nahe am Ev. Kirchhofe eine Katol. Statüe aufrichten lassen, und diese war von liederlichen Menschen einst in der Nacht verunehrt worden. Ohnerachtet nun Pastor Vogt hieran unschuldig war, wurde er doch deswegen in Anspruch genommen. Sein Glück war die bald darauf erfolgte Königl. Preuß. Regierung in Schlesien.

(q) Müller war 1719 gebohrn u. hatte in Breslau u. Jena studiert. Ao. 1746 erhielt er das Pastorat zu Raußelwiz bei Raudten, 1749 das hiesige, u. wurde 1755 Diak. in Stroppen, wo er mit seinem Kollegen dem Sen. Ulrici in beständigem Widerwillen lebte. Er wurde dessen Nachfolger als Pastor u. Senior alda, u. starb plözl. 7 Nov. 1785. s. Schles. Prov. Bl. 1785, St. 11, S. 459. (r) s. Fuchs Gesch. v. Oels, S. 332.

(a) Es sind ehmals 2 Vorwerke alhier gewesen, welche 1654, bei der ersten Gen. K. Visitazion, u. zwar das Ober-Vorwerk dem Hrn. George v. Falckenhayn, das Nieder-Vorwerk aber Hrn. Ge. Friedr. v. Lemberg zugehörte. Beide Vorwerke kaufte hernach Hanns Siegm. v. Canitz, auf Großburg, Rackschütz ꝛc. zusamen, u. hatte sie beide schon bey der 2ten G. K. Visit. 1675 im Besitz. Der jetzige Besitzer ist, Hans Kaspar Gr. v. Schweinitz, Baron von Kauder, Erbherr auf Dieban, Grossendorf, Porschwiz, Kreischau, Gugelwiz, Neudorf ꝛc. (b) s. Protokoll der Gener. Kirchen-Visitaz. v. 1654 u. 1674.

(c) s. ebend. vom Jahr 1674, S. 348.

§. 2. Merschwiz liegt, in grader Linie mit Gugelwiz, eben so weit als jenes von Ligniz ab, gehört aber, in Politicis, zum Steinauer Kreis des Fürstenthums Wolau, in Kirchen-Sachen aber, nunmehr seit 1778, ganz unter die Superintendur Ligniz (d), u. Seniorat zu Lüben, da es zuvor dem Steinauschen Seniori untergeben

(d) In ältester Zeit waren beide Kirchen Gugelwiz u. Merschwiz imer mit einander, wie iezt, unter einem Pastor, uniirt. Als die Patronen beider Kirchen sich bei der Vakanz 1704 nicht in einem Subjekt vereinigen konnten, berief jeder einen eignen Pastor an seine Kirche, und von da an stund der Pastor in Gugelwitz unterm Lignizer und der in Merschwitz unterm Wolauer Superintendenten. Diese verschiedne Subordinazion dauerte fort, bis beide Kirchen wiederum unter einem Pastor vereinigt wurden. Es gab solches zu vielen Diskonvenienzien Anlas. Daher entschlossen sich die beide iezo noch lebende Patronen, Gr. v. Schweiniz u. Gr. v. Czetteriz auf Pohlschildern, Merschwiz ꝛc. zu einer Reunion ihrer Kirchen. Sie traten deswegen zu Pohlschildern 31 Okt. 1771, in persönlicher Konferenz in Gegenwart des Sen. Bruns v. Lüben u. des Past. Schirmers v. Merschwiz, vereinigten sich über diesen Punkt, und sendeten das darüber, vom Sen. Brun, verfertigte Protokoll [darinn Sie sich, wegen 1) künftiger Exerzirung des Patronat-Rechts alternative, 2) der Amtsführung des gemeinschaftl. Pastors, und 3) seiner Emolumente, verglichen,] an den Königl. Etats-Rath nach Berlin. Da nun dieses höchste Königl. Kollegium solche Reunion der Kirchen Gugelwiz und Merschwiz, in einem Allerhöchsten Rescript d d. Berlin 29 Dez. 1777, nachzugeben geruhte, so erfolgte vom Hochpr. K. Ober-Konsistorio zu Glogau, folgendes Reunions-Dekret: „Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König in Preussen ꝛc. Uhrkunden hierdurch, daß bey Unserm Geh. Etats-Rath der Senior Circuli Brun zu Lüben, nachdem er bey der lezten Kirchen-Visitazion zu Gugelwiz, Lübenschen Creißes, gefunden, daß der dasige Past. Haumbaum, Alters und Leibes-Schwachheit halber seinem Amte nicht weiter vorstehen; ein Substitutus aber ihm, bey den zu seiner eigenen nothdürftigen Subsistenz nicht einmal zureichenden Amts-Revenüen, nicht an die Seite gesezt werden könne, gehorsamst in Antrag gebracht habe, daß da die Kirche zu Gugelwiz ehehin mit der Kirche zu Merschwiz, Steinauer Kreißes, qua Mater uniirt gewesen, diese auch dem, bey der erfolgten Trennung, angenommenen eigenen Geistlichen, nur einen höchst kümmerlichen Unterhalt gewähre, beide Kirchen, nach dem sowohl a Patronis, als von Parochianis derselben geäußerten Verlangen, so wie ehedem, wiederum mit einander vereiniget, und solchergestalt, dem ihnen sodann gemeinschaftlich vorstehenden Pastori ein hinlängliches Auskommen verschafft werden möchte. Wenn nun dieser vorgeschlagenen Reunion, Inhalts des aus Unserm Etats-Rath an Unser hiesiges Ober-Consistorium ergangenen Rescripti vom 29 Dez. an. præt. nachzugeben gut befunden worden; Als reuniren Wir, vermöge der Uns zustehenden höchsten Gewalt in Geistlichen Sachen, vorgedachte beyde Kirchen zu Gugelwiz und zu Merschwiz, hiermit u. Kraft dieses, dergestalt, u. also, daß solche künftighin, u. zwar Erstere, qua Mater, u. Leztere, qua Filia, von einem gemeinschaftl. Pastore, sowohl quoad Officium als quoad Beneficium, administriret werden, beyde auch des Endes der Lübenschen Inspection unterworffen, und ihnen übrigens Jura salva an dem zur Unterhaltung des nunmehro gemeinschaftlich zu haltenden Geistlichen ausgesezten von Ranitzschen Legat vorbehalten bleiben sollen. Zu mehrerer Urkund haben Wir gegenwärtiges Reunions-Instrument, unter Unsers Ober-Consistorii Insiegel und Unterschrift ausfertigen und ertheilen lassen

Gegeben Glogau, den 23 Febr. 1778.

(L. S.) C. F. v. Cocceji. Friederici.

tergeben war (e). Die hiesige Kirche ist alt, ihr Ursprung aber ungewiß. Sie wurde 1730 unter dem Lehnsherrn, Frhrn. v. Hohberg, sehr vergrössert. Hier ist der Ev. Gottesdienst, nach D. Luthers System, schon 1524 eingeführt worden, ohne jedoch jezt die ältesten hiesigen Pastoren zu kennen. Indes ist hier und in Gugelwiz der Schall des heiligen Evangelii, in unverrükter Ordnung, fortgegangen bis auf den heutigen Tag.

§. 3. Die Reihe der Evangelisch-Luthrischen Pastoren dieser Orte, soweit man sie kennt, ist diese:

A. Unter Herzoglich Schlesischer Regierung:

1. Thomas Wunderlich, von Grünberg, von 1554 bis 15 Dez. 1572, starb, vorher Pastor in Dittersbach (S. 686).
2. Jakob Stemberg, von Goldberg, vom 17 Apr. 1573 bis 1581.
3. Balthasar Franzisci, von Olau, vom 15 Sept. 1581 bis 1603.
4. Elias Gironer, von —, von 1603 bis 1614, starb.
5. M. Abraham Hofmann, von Sprottau, vom 16 Jun. 1614 bis 23 Jun. 1617, wurde Pastor zu Giesmannsdorf (f).
6. Friedrich Cristus, von Friedeberg, vom 11 Nov. 1617 bis 1641, starb.
7. George Luhmüller, von Arnau, von 1641 bis 1648, war zulezt Pastor in Gimmel bei Winzig (g). Vakanz

(e) Wegen Exerzirung des Juris Patronatus über beide Kirchen Gugelwiz u. Merschwiz wurde im Protok. d. d. Pohlschildern, 31 Okt. 1777, dessen not. d gedacht ist, festgesezt: „1) Im gegenwärtigen Fall (1777) soll dem Pastori zu Merschwiz die Vokation beider zu vereinigenden Kirchen zu Gugelwiz ausgefertiget werden; 2) Nach dessen Abgang schlägt Patronus zu Gugelwiz dem Patrono zu Merschwiz drey Kandidaten, aus denen welche zur Probe gelassen werden (deren Anzahl sich aber nicht über 6 erstrecken solle), vor, aus denen der Patronus zu Merschwiz Einen erwählt. Solte Ihm aber aus den 3 Kandidaten keiner anständig seyn, so werden Ihm von dem Patrono zu Gugelwiz noch 3 andre vorgeschlagen, von denen Er Einen wählen muß, deme darauf von beiden Patronis zugleich die Vocation ausgefertiget wird. 3) In der nachfolgenden Vakanz schlägt Merschwiz 3 Kandidaten aus den Probe-Predigern dem Dominio Gugelwiz vor, welches alsdenn wider einen dieser 3 Kandidaten protestiren, oder alle 3 verwerffen kann. Im leztern Fall wird zur zweiten Wahl geschritten, da alsdenn Gugelwiz wiederum gegen Einen dieser 3 Kandidaten protestiren kann, und Merschwiz von den Zweien einen nehmen muß, dem darauf gemeinschaftlich die Vokazion ausgefertigt wird. Und so, wie es hier festgesezt worden, soll die Wahl künftighin stets alternative vorgenommen werden." Ex Act. Mspt. a b. Past. Schirmero 1785 mihi communicatis. (f) s. Presbyt. Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 401. Das Mspt. Alischero-Hoffmann. S. 198 u. Krausian. S. 77 lassen diesen M. Abr. Hofman hier aus, und haben dafür einen Johann Baumann, der aber nicht hieher gehört.

(g) Nach seiner Aussage im Wolauschen Gener. K. V. Prot. v. 1654, welches Friedr. Sculterus geführt hat, S. 243, in Vergleichung mit andern guten Quellen, war Ge. Luhmüller (al. Luthmüller) zu Arnau in Böhmen 1596 gebohrn, hatte in Wittemb. studiert, und wurde Dom. Exaudi 1620 Diak. in Arnau, 1623 aber, in der allgem. Ev. Prediger-Verjagung aus Böhmen, Exulant, in welchem traurigen Stande er sich 12 J. lang in Schles. an mancherl. Orten, Bresl. Lign. Goldberg, aufhielt u. kondizionirte. Ao. 1637 wurde er Pastor zu Hermsdorf im Goldb. Cr. (S. 488), 1641 zu Gugelwiz und Merschwiz, und 1648 zu Hartmannsdorf bei Landshut; 1652 wurde Er in Jauer Substitut aber nur

Vakanz von 1648 bis 1654.

8. Christof Hilscher, von Freiburg, Silef. von 1654 bis 1671, ſtarb. ſ. Th. 2, Abtheil. 2, von Carolat, S. 594.
9. Johann Heinrich Müller, von Freiburg, Silef. von 1671 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Joh. Heinr. Müller, von 1675 bis 7 Jun. 1704, ſtarb (h).

Bis hieher waren Gugelwiz und Merſchwiz vereinigt, wurden aber 1704 getrennt (i). Von jezt an waren, in Gugelwiz allein, dieſe Ev. Paſtoren:

10. Johann Friedrich Schreiber, von Lüben, von 1704 (k) bis 1708, wurde Paſt. in Altſtadt und Diakonus in Lüben.
11. Johann Chriſtof Buchold, von Gebhardsdorf, Luſat. v. 8 Merz 1708 ⁄⁄ 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Joh. Chriſtoph Buchold, von 1741 bis 1748, ſtarb.

12. Johann Mauritius Haumbaum, Junior, von Dahlen, Saxon. (l), vom 5 Dez. 1748 bis in Aug. 1778, ſtarb. Nach

---

ein Vierteljahr lang. Am 24 Apr. 1652 berief ihn der K. Obr. Chriſtof v. Wengersky, zum Paſt. nach Ginnel bei Winzig, wo er 31 Jul. 1657 die Wolauſche Gen. Kirch. Viſit. erlebte, und alda ſtarb. Sein Epitaf iſt in der Pfarrkirche zu Ginnel.

(h) Müller war in Freiburg unterm Fürſtenſtein 1634 gebohrn, hatte 1, 1halb Jahr in Leipz. und eben ſolange in Frankf. ſtudiert; Ao. 1661 wurde er in Glau vom Superint. Barth. Schleicher (ſ. Th. 2, Abth. 1, S. 199), zum Paſt. in Gugelw. u. Merſchw. ordinirt.

(i) Hier ſchalte ich zugleich die Paſtoren von Merſchwiz, nach der Trennung von Gugelwiz, ein:

1. M. Johann Chriſtof Kirſtein, von Herzogswalde, von 1704 bis 31 Dez. 1708, wurde Diakonus in Lüben (S. 671).
2. Chriſtian Gottlob Kirſtein, von Dittersbach, Luſat. von 1708 bis 1710, wurde Paſtor zu Rackwiz in Polen, ſtarb 1735.
3. Georg Chriſtian Becker, v. Gros-Reichen, v. 1710 ⁄⁄ 1715. Er erweiterte das Pf. Haus.
4. Samuel Jänisch, von Herrnſtadt, vom 8 Jan. 1715 bis 1726, wurde Paſtor in Ranſen, und zulezt in Kunitz.
5. Melchior Wilhelm Geißler, von Probſthayn, vom 7 Apr. 1726 bis 8 Mai 1732, wurde dritter Paſtor zu Freyſtadt, ſ. Th. 3, Abth. 1, Geſch. v. Glog. S. 351.
6. Balzer Gottfried Adami, von Winzig, vom 10 Mai 1732 bis 1751.
7. Chriſtian Anton Herold, von von 1751 bis 1752, wurde Diak. in Fraustadt.
8. Joh. Chriſtof Oeſer, v. Leipzig, v. 1752 bis 1756, w. Paſt. in Gr. Rinnersdorf (S. 680)
9. Prüffer, von von 1756 bis 1762, w. Diak. zu Liſſa in Polen.
10. Karl Wilhelm Engelien, von Breslau, von Lätare 1762 bis Sept. 1763, wurde Diak. in Herrnſtadt, ſ. Th. 3, Abth. 1, Geſch. v. Glog. S. 113 u. f.
11. Johann Gottfried Schirmer, von Rotenburg an der Oder, vom 23 Febr. 1764 bis 23 Febr. 1778, bekam Gugelwiz wieder.

(k) nicht 1708, wie Th. 3, Abth. 1, von Glogau, S. 115, §. 42, irrig ſteht.

(l) Johann Mauritius Haumbaum, Junior, war gebohren 1708 zu Dahlen in Sachſen, wo ſein Vater gleiches Nahmens damals Paſtor war, deſſen älteſter Sohn er geweſen iſt. Weil dies oben S. 328, §. 3, lin. 14 vergeſſen worden, ſo will ich hier die Kinder des Paſtor M. Haumbaums zu Kroitſch hier nachholen: 1) Jo. Maur. Haumb. Paſt. in Gugelwiz; 2) Karl Gotthelf Haumb. Herr auf Rayſchen bei Winzig, ſt. 1752. Sein von Frau Sophie Eliſabet geb. Langin gezeugter Sohn iſt Hr. Joh. Gotthelf Haumbaum, J. V. C. u. Kglf. Ober-Amtmann; 3) Theodor Ehrenfried Haumbaum, war J. V. C. und

Nach Wieder-Vereinigung beider Kirchen seit 23 Febr. 1778:

13. Joh. Gottfr. Schirmer, v. Rotenburg a. d. O. v. 6 Trin. 1778 † 7 Merz 1789, ſt. (§. 4)

14. Hr. Karl Friedrich Cannabäus, von Bienowiz (S. 372, not. c), von 1789.

§. 4. 13) Johann Gottfried Schirmer.

Der ſel. Amtsbruder, als treuer Fördrer dieſes Werks bis an ſein Ende, verdient folgende, von ihm ſelbſt, mir mitgetheilte Anzeige ſeines Lebenslaufs: Er war 23 Febr. 1730 zu Rotenburg an d. Oder gebohrn. Sein Vater Johann Joachim Schirmer, war damals Paſtor alda, und nachher Sekundarius in Grünberg (m), der ihn von ſeiner erſten Gattin, Marie Magdalene geb. Gumprechtin, zeugte. Er beſuchte von 1745 in Sorau, und von 1747 in Lauban die Schulen, und von 1750 bis 1753 die Univ. Halle, wo der unſterbliche D. Baumgarten ſein Hauptlehrer und Gönner war. Von 1754 bis 1764 war er zu Neugabel im Freiſtädtſchen Hauslehrer der Freiherrl. von Dyhrnſchen Jugend. Zu Ende des Jahrs 1763 erhielt er, als Paſtor zu Neuſchwiz, die Vokazion, und da dieſe 23 Febr. 1764 Kgl. konfirmirt war, introduzirte ihn 6 Trinit. e. a. alda der Wolauſche Fürſtenthums-Superintendent M. Bühner von Steinau. Vierzehn Jahre war er mit dieſer kleinen Stelle vergnügt, als es Gott ſodann fügte, daß er, durch die Königl. Reunions-Akte vom 23 Febr. 1778 (§. 2, not. d), auch Gugelwiz dazu bekam, u. dann inſtallirte ihn der Ligniz. Fürſtenthums-Superintendent Michaelis aus Waldau abermals am 6 Trinit. 1778. Er kam darauf mit dem Lehnsherrn, Gr. v. Schweiniz in Gugelwiz überein, daß er, zur Erleichtrung des Paſtors, die daſige Pfarr-Wiedmuth in Erb-Pacht nahm, welcher Kontrakt zu Berlin konfirmirt wurde. Er ſtarb an heftiger Kolick 8 Merz 1789 (n). Seit 1764 war er verehligt mit Sophie Eleonore, Martin Gottlob Pfunds, Paſtors zu Polniſch-Nettkow im Fürſtenth Croſſen (o) älteſter Tochter zweiter Ehe, welche ihn mit mehreren Kindern erfreute, davon drei Töchter den Vater überlebten.

XII. Petſch-

Pro-Conſul in Wolau, ſtarb 1758; und 4) Gottlieb Moriz Haumbaum, Freyguths-Beſitzer in Goldberg, welcher zwey Söhne nach ſich ließ, davon der Eine, Mauritius Haumbaum, in Oſtindien geweſen, und iezt Beſitzer eines Freyguths in Tſcheſchen bey Gimmel, im Winziger Kreis, iſt. Unſer obiger Paſtor Joh. Mauritius Haumbaum, der jüngre, hatte in Leipzig ſtudiert, und nachdem er 5 Dez. 1748 die Vokazion nach Gugelwiz und die Ordinazion dazu in Glogau erhalten hatte, wurde er am dritten Pfingſt-Tag 1749 vom Superintendent Krauſe inſtallirt.

(m) ſ. Th. 2, Abth. 3, S. 667, oder, Geſchichte von Croſſen, S. 59, und Th. 3, Abth. 1, oder, Geſchichte von Glogau, S. 435.

(n) ſ. Hrn. Streits und Zimmermanns Schleſ. Prov. Bl. 1789, St. 3, S. 273.

(o) ſ. Th. 2, Abth. 3, S. 666, oder, Geſchichte von Croſſen, S. 58.

XII. Petschkendorf.

§. 1.

Ein Adeliches Ritterguth (a), 1 M. v. Lüben, auf der Poststrasse nach Parchwitz (b) zu. Die hiesige Kirche wurde, mit einem massiven Thurm, im 14ten Jahrhundert erbaut. Das Kirchenhaus brannte 1634 ab, und war bei der ersten Lign. G. K. Visitat. 1654 wieder gebaut, aber nur das erste Stokwerk gemauert, welches ohnzweifel vom erstern Bau übrig geblieben ist, so wie die gewölbte Sakristei (c). Am 11 Jul. 1725 legte ein Wetterstrahl diese Kirche nochmals in die Asche. Der Past. Ludwig (§. 3) predigte von 1725 - 1727 auf der Brandstelle, da inzwischen die izige Kirche vom Rittmeister Bräuer v. Bergfeld neu aufgebaut, und am Simon-Judätag (28 Okt.) 1727 eingeweiht wurde. Die Ev. Luthrische Religion ist 1530, durch Betrieb Heinr. Jun. v. Hundt (S. 629), hier eingeführt worden, u. seitdem in ununterbrochner Uebung geblieben.

§. 2. Von hiesigen Evangelischen Pastoren weiß ich folgende:

A. Unter Herzoglich-Schlesischer Hoheit:

1. Urban Tilgner, von Winzig, von 1551 bis 1587, starb minist. 37 ann. (d)
2. Romanus Rittel, von Lüben, von 1587 bis 1606, starb.
3. Johann Gude, von Ligniz, vom 15 Dez. 1606 (e) bis 1634, wurde von Keiserlichen Soldaten massakrirt.

Vakanz der verwüsteten Kirche von 1634 bis 1654.

4. Gottfried Fiebiger, von Zittau, von 1654 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

Gottfr. Fiebiger, von 1675 bis 16 Okt. 1710, st. aetat. 87, minist. 58 ann. (f)

* Heinr.

(a) Es besassen es seit der Mitte des 15 Jahrh. die Herrn von Hundt auf Rausse (S. 629). Hildebrand v. Hundt verkaufte es an den gelehrten Kavallier Hanns Aßmann Frhrn. v. Abschaz, s. Univ. Lex. Th. 1, S. 178. Er starb 22 Apr. 1699, und seine Gem. Anne, geb. v. Hundt, 2 Tage nachher, 24 Apr. Es liegen beide in einem Grabe zu S. Petr. Paul in Ligniz, s. Leonh. Dav. Hermanns Prax. Heroldico-Mystic. Th. 3, S. 5. tit. v. Abschatz. Weiter hin besas Petschkendorf ein Rittmeister Bräuer von Bergfeld; sodann Karl Andr. v. Wehner, st. 24 Jun. 1741; Karl Magnus v. Wehner, v. 1741-7 Jun. 1768, u. Karl Friedr. v. Wehner ꝛc. v. 1768 - 11 Nov. 1784, welcher in Danitsch bei Steinau a. d. O. starb, u. mit seiner Gem. in der Kirche zu Petschkendorf ruhet, wie ich im Journal von u. für Deutschl. 1785, St. 5. S. 464. 465, näher gezeigt habe. Der itzige Besitzer, seit 1785, ist Hr. Karl Friedr. Emil. Gr. v. Posadowsky, Wehner genannt, (s. ebd. 1785, St. 5, S. 465) des vorigen Besitzers Enkel, und Filius adoptivus.

(b) s. Ern. Gottl. Preybisch Schles. Post-Lexik. S. 98. (c) Ex Act. der Gen. Kirch. Visit. 1674. S. 335 u. f. (d) teste Epitaphio. (e) Catal. Ordin. Lignic. 1606: „JOHANNES GUDE, Lignicensis, Pastor Petschkendorfiensis, ordinatus Lignicii die 15 Decemb.“

(f) Fiebiger war in Zittau 1 Nov. 1625 gebohrn, und hatte in Frankf. 5 J. u. in Wittemb. 1 Jahr studiert. Am 19 Febr. 1653 ordin. man ihn zu Oels zum Past. in Hausdorf bey Friedeberg am Queis. Alda wurde er 1654 Exulant, u. kam 1654 nach Petschkendorf, dahin ihn Wolf Kasp. v. Hundt, auf Rausse, Petschkend. ꝛc. (S. 629) berief, u. wo er 56 J. das geistl. Amt verwaltete. Im Gen. K. V. Protok. 1675, S. 337 steht vom Ihm: „Er scheint das Prädikat, so ihm in voriger Visitat. (1654) gegeben wird, noch an sich zu

* Heinrich Ulber, von Ligniz, Adjunkt vom 18 Jan. 1702 bis 1707, wurde Diakonus in Lüben (S. 669).

* Christian Neander, v. Markersdorf, Adjunkt v. 15 Febr. 1708 bis 16 Okt. 1710.

5. Christian Neander, wurde Pastor 16 Okt. 1710 bis 9 Mai 1725, starb (g).
6. Johann Kasper Ludwig, von Jauer, vom 1 Sept. 1725 bis 13 Dez. 1741, st. (§. 3)

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

7. Christian Gottlob Seidel, von Wilhelmsdorf, von 1742 bis 1744. (s. S. 374)
8. Kasper Wehner (h), v. Scholzendorf bei Greifenb. v. 11 Okt. 1744 ; 1755, st. (S. 301)
9. Johann Samuel Lemberg, v. Freistadt, v. 1755 (i) ; 1758, w. Past. in Koischwiz.
10. Hr. Samuel Gottlieb Pezold, von Oels, vom 4 Apr. 1759 (k).

§. 3. 6) Johann Kasper Ludwig,

war 2 Mai 1695 in Jauer gebohrn, wo George Ludewig, ein Weisgerber, und Regine Alischerin seine Eltern gewesen sind. Er besuchte die Schulen zu Jauer u. Görliz, u. 1716 die Univ. Wittemberg. Nachdem er 1 Sept. 1725 (l) das Pastorat in Petschkendorf erhalten, u. 12 Apr. 1726 dazu in Ligniz ordinirt war, predigte er fast 2 Jahr lang auf der Brandstelle hiesiger Kirche, deren neue Erbauung und Einweihung er am 28 Okt. 1727 freudig erlebte (§. 1), so wie auch 1741 den Anfang der Königl. Preuß. Regierung in Schlesien: Doch starb er frühzeitig am 13 Dez. 1741. Er heirathete 10 Jul. 1730 Johannen Elisabet, Christian Bergers,

haben, nehmlich, daß es überall mit ihm schlecht bestellt sey." Gleichwohl wurde er ein grosser Jubel-Priester, und starb 16 Okt. 1710, 87 Jahr alt, s. Kluges Schles. Jubelpriester, S. 38. In Ge. Pezolds Rhonstock. Jubelfest, S. 14 heist er irrig Chstph. Fiebig. Seine Frau war seit 1653 Katerine geb. Hemmerin, welche 17 Febr. 1708, alt 80 Jahr 11 Woch. u. 3 Tage, starb. (g) Christian Neander war 9 Apr. 1668 gebohrn. Seine Eltern waren Mathäus Neander, Past. in Markersdorf in der Ober-Lausitz, und Ane Mar. geb. Frißingin. Er frequentirte Görliz u. Leipzig, u. informirte hierauf Adel. Jugend in Schlesien. A. 1708 wurde er Substitut, u. 1710 Nachfolger des P. Fiebigers in Petschkendorf. Hier starb er 9 Mai 1725. Von seiner Frau Helene geb. Höpperin von Braunau (S. 676) hatte er keine Kinder. In seiner Krankheit sagte er oft: „Hier liege ich, und lerne sterben." (h) Kasp. Wehner war ein Vetter des damaligen hiesigen Guths-Besitzers (§. 1, not. a), war 1699 gebohrn, hatte in Leipzig studiert, u. war erst Katechet in Ligniz. Am 19 Trinit. 1744 introduzirte ihn der Superint. M. Krause, der ihm zu dieser Stelle geholfen hatte, E Mspt. Krausian. fol. 78.

(i) war in Freistadt 1716 gebohrn, wo sein Vater Johann Friedrich Lemberg Primar. war s. Th. 3, Abth. 1, oder Gesch. v. Glogau, S. 344. Er hatte in Jena studiert, und war erst Kon-Rektor zu Glogau, s. Ebd. Th. 3, Abth. 1, S. 138.

(k) ist 30 Aug. 1734 in Oels gebohren, und alda im Herzogl. Seminar erzogen, studierte von 1753 bis 1756 in Halle Theologie, u. erhielt den Ruf hieher 1759, wozu er 4 Apr. in Glogau ordinirt und am 3ten Pfingsttage e. a. installirt wurde. Er hat drucken lassen: Die Wahrheit der christl. Religion aus dem gegenwärtigen Zustande des jüdischen Volks, in 3 Predigten von Jak. Ge. von Chausepie aus dem Französ. übersezt ꝛc. Bresl. u. Leipzig, 1758, 8. Und: Etwas zu des Evangelischen Glogaus Freuden-Tage bei feierlicher Einweihung seiner neuen Evangel. Friedens- und Fürstenthums-Kirche. Eine Ode. Glog. 1773, 4. s. Streits Schles. Schriftsteller, 1774, S. 96.

(l) nicht 1707, wie Gomolcke Schles. Kirchen-Geschichte, Th. 1, S. 90 sezt.

gers, fürnehmen Bürgers und Handelsmanns in Ligniz Tochter (m), von der er einen sehr gelehrten und berühmten Sohn (n) und 3 Töchter (o) verließ.

XIII. Ossig, ol. Ossigk, und Ossing (a).

§. 1.

Nicht eine Stadt (b), sondern Dorf, welches, auf der Poststrasse von Parchwitz auf Lüben zu, 3 M. v. Ligniz, ½ M. v. Lüben, u. eben soweit von Perschkendorf, ab liegt (c). Es war schon 1217 fürhanden, und hies damals, im slavischen Dialekt, Ossossowo (Ozozovo) (S. 145, not. a). In ältester Zeit hatte es die Familie derer von Schwenckfeld (d); nach Abgang derselben die von Bibran (e); Jezt aber ein von Johnston auf Ziebendorf und Ossig, im Besitz.

§. 2. Wenn das alte Ossossowo (§. 1) das izige Ossig ist, so hatte es schon 1217 eine christl. Kirche, die unters Dekanat von Neumark (welche Stadt 5 ½ M. davon

(m) Sie starb, als eine fromme Witwe, algemein verehrt und geliebt von ihren guten Kindern und Freunden, in Ligniz 1 Nov. 1788, xtat. 80 ann. an einem Schlagfluß, s. Bunzl. Mon. Schr. 1788, S. 352. (n) Dies ist der hochberühmte u. gelehrte Arzt, Hr. Joh. Christ. Ludwig, Medic. Doctor u. Praktik. Stadt- u. Kreis-Phisikus zu Hirschberg u. Warmbrunn. Er wurde in Petschkendorf 25 Aug. 1732 gebohrn. Im 7ten Jahr kam er in die Lignizer Schulen; dann ins Gymn. nach Zittau, und 1752 auf die Univ. Leipzig, wo Er, nach volbrachten Studien, 2 Apr. 1757 Doktor der Medizin wurde, und seine Inaugural-Disputazion, de Vulnerum Residuo, Lipſ. 1757, sine Præside, rühmlichst vertheidigte.

(o) Die älteste, Fr. Kath. Doroth. ist des Hrn. Archid. Mar. Gottl. Hoffmanns in Lign. (S. 245) Ehefrau; die zweite, Beate Charlotte, des Hrn. M. Leupolds in Rothkirch (S. 325) zweite Gattin; die dritte Johanne Renate war Hrn. Past. Heinzels in Rackschütz (Th. 1, S. 625) erste Frau.

(a) Auch in der Ober-Lausitz liegt ein Deutsch-Ossig und Wendisch-Ossig, u. im Meißnischen Kreis ein Sächs. Amtsdorf Ossigk, oder Ossek, s. Univ. Lex. Th. 25, S. 2177.

(b) wie es im a. W. Th. u. S. heißt. (c) s. Preybisch, Schles. Post-Lexik. S. 98.

(d) Z. E. 1465 Marquard v. Schwenckfeld; 1521 - 1537 Kasp. v. Schwenckfeld. Dieser ists, den viele loben oder entschuldigen, (s. S. 37, not. q) denen hier noch Jo. Gottl. Peucker, in kurzen biograph. Nachrichten der vornehmsten Schles. Gelehrten ꝛc. (Grottk. 1788, 8) S. 121 beizusetzen ist: dabei bemerke ich, daß Prof. Peucker diese ganze Stelle: „Er (K. v. Schw.) war ein frommer und gelehrter Mann, konte seine Vernunft eben so wenig Luthers unbegreiflicher Erklärung vom Abendmahl, als der alten Lehre von der Transsubstanziazion unterwerffen, u. hielt überhaupt den Zwang der Vernunft u. des Gewissens in Religions-Sachen für hart u. unbillig. Aus seinen Schrifften leuchtet gesunder Menschen-Verstand, richtige Begriffe von der Religion, ein gutes moralisches Gefühl, und Entfernung von Schwärmerey hervor" aus Hrn. Kr. R. v. Klöbers ber. Buche: Von Schlesien vor und seit dem Jar 1740, Th. 1, (ed. Freiburg, 1788, 8.) S. 395, wörtlich ausgeschrieben hat, ohne diesen Schriftsteller zu nennen. Diese ganze Stelle aber ist Irrthum.

(e) Z. E. Siegmund Heinrich Frhr. von Bibran, der fünfte Sohn Heinr. v. Bibran, Keiserlichen Landshauptmanns der Fürstenthümer Schweidniz u. Jauer, geb. 1640, erlebte 1655 u. 1674 beide Lignizsche Gen. Kirch. Visitazionen, und starb 1693 zu Reisicht. Er verlies, von seiner Gemahlin Marie Katerine gebohrne Fr. von Czettritz, unter andern einen Sohn, Benjamin von Bibran und Modlau ꝛc. s. Univ. lex. Th. 3, S. 1761.

Digitized by Google

davon entfernt ist,) gehörte. Die hiesige Evangelische Reformazion führte schon 1523 der, nachmals ganz verkehrte, Kasper von Schwenckfeld (S. 37 u. f.) ein (f). Er selbst predigte hier und in Lüben öfters, u. breitete gewiß auch seine grobe Lehr-Irrthümer vom Worte Gottes, der Person Christi, u. den h. Sakramenten (S. 52) unter seinen Unterthanen aus. In der nachfolgenden Zeit, als der v. Schwenkfeld auf K. Ferdinand I. Befehl, aus Schlesien verjagt war (S. 53), wurden sie jedoch auch in Ossig wieder ausgerottet. Das reine Evangelium hat also in Ossig Besitz behalten bis auf den heutigen Tag. Die hiesige Pfarrkirch ist steinern mit ihrem Thurm, und 1609 renovirt worden. Daß der Irrlehrer Kasp. v. Schwenckfeld in derselben begraben liege (g), ist grundfalsch (h).

§. 3. Wie weit man izt, in Kenntnis der Evangelischen Prediger allhier, gekommen sey, lehrt dieser Katalog:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Johannes Scaurus (Schauer), v. v. 1523 s. s 1534, w. Past. in Steinau a. d. O.
2. Andreas Seidel, von Hirschberg, von 1534 bis 1547, w. Past. zu Waldau (S. 321)
3. Friedrich Röberus, von Wurzen, von 1547 bis 1560, starb, teste Epitaphio.
4. Kasper Bösegeld, Senior, von Parchwiz, von 1561 bis 1567, wurde Past. in Tentschel und Rosenig.
5. von von 1567 bis 1589.
6. Johann Bohemus (Böhm), von Ligniz, vom 12 Dez. 1589 bis 1606.
7. M. Jakob Severinus, Hexapolitanus (i), von 1606 bis 1623.
8. Georg Hülse, von Haynau, vom 20 Okt. 1623 bis 1641.

Vakanz von 1641 (k) bis 1654.

9. Christian Hüttel (l), von Bauzen, von 1654 bis 1656, st. s. Th. 3, Abth. 2, S. 516.

(f) Dies erhellet daraus, was Kasp. v. Schwenkf. in seiner christl. Ermahnung zu fürdern das Wort Gottes ꝛc. schon unterm 1 Jan. 1524 von Bekehrung seiner Bauern durchs Evangelium ꝛc. (s. S. 38, not. u) rühmte. (g) wie Zimermans Beschr. v. Schles. B. 8, S. 239 irrig meldet. (h) Er ist vielmehr zu Ulm 10 oder 12 Dez. 1561 gestorben (s. S. 46, not. n), wiewohl Gottfr Arnold Kirch. u. Ketz. Hist. Th. 2, S. 173 das J. 1562 für sein Todesjahr annimmt. Selbst Christ. Aug. Salig, Hist. der Augsp. Confess. Th. 3, S. 1085 hälts für unwahrscheinlich, daß, da er zu Ulm in Schwaben gestorben ist, sein Körper, nach seinem Tode, nach Schlesien solte transportirt worden seyn? Das in der Ossiger Kirche fürhandne Epitaphium gehört einem jüngern Kaspar von Schwenkfeld zu.

(i) M. Jak. Severinus, war Poeta Laur. Cæsar. u. 1601 Past. zu Plätzwiz im Striegauer Kreis des Fürth. Schweidniz, wie seine Næniæ in obit. Susannæ, Ge. Schröeri, Past. Gohlani filiæ &c. bezeugen: Er wurde 1606 Past. in Ossig, und Senior des Lübner Kreißes. In Carmin. funebr. in Obitum uxoris Catharinæ, natæ Dreneriæ, 25 Nov. 1608 Ossigio denatæ, nennt er sich Ecclesiasten in Ossig. (k) Hier schalten die Mspt. Alischer. u. Krausian. den David von Ebersbach, als Past. in Ossig, ein: Er ist aber niemals hier gewesen, wie Schwertners 50jähr. Gedächtn. der Ev. Fürstenth. Kirche vor Jauer ꝛc. S. 150, und meine Presbyter. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 93 u. f. lehren kann.

(l) Im Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 516 habe ich diesen Hüttel, durch Verleitung des Lign. Ord. Katalogs, unrichtig einen Löwenberger genennt: Ich ersehe aber ietzt aus dem Gen. Kirchen-Visit. Prot. von 1654, daß Er 1627 zu Budissin gebohren war, der 3 Jahr in Frankfurth studiert hatte, und 1651 Pastor in Gros-Waldiz geworden war.

10. David Rathmann, von Wiesenthal (m), von 1656 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Dav. Rathmann, von 1675 bis Jun. 1675, st. s. Th. 3, Abth. 2, S. 519.

11. Michael Wiedemann, von Geibsdorf bei Lauban, vom 29 Dez. 1690 bis 1694, wurde Diakonus in Schweidniz (§. 4).

12. Josias Optatus Sanus, von Schönberg Lusat. von 1694 (n) bis 25 Jan. 1725, st.

13. Samuel Siebeneicher, von Breslau, von 1726 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Samuel Siebeneicher, von 1741 bis Sept. 1749, starb.

14. Christian Albert Schiller, von Fraustadt (o), von 1749 bis 3 Apr. 1776, starb.

15. Hr. Karl Friedrich Barchwiz, von Herrn-Motschelniz, von 1776.

§. 4. 11) Michael Wiedemann.

Zu Geibsdorf (p) bei Lauban 13 Apr. 1659 gebohrn: Seine Eltern waren Bauersleute: Den Grund der Studien legte er in Görliz, und von 1682 trieb er sie emsig in Leipzig fort: Am 29 Dez. 1690 wurde er, als Past. gen Ossig, zu Lign. ordinirt. Im Mai 1694 lies er sich bey der Westphäl. Fürstenthums-Kirche vor Schweidniz zum Substitut des Primar. Gottfried Hahns, und nach dessen Tode 1695 zum Unter-Diakon bestellen (q). Sein Aufenthalt alda dauerte jedoch nur ins 8te Jahr. Er hatte ehmals, als Student in Leipzig, Poesien drucken lassen, und darinnen, in einem Gedichte: Philippine, die verliebte Nonne, die lasterhaffte Kloster-Sitten, nach dem Muster eines Erasmi von Rotterdam unr andrer Katol. Asceten, geschildert (r). Erst Ao. 1702 erfuhren dies die Jesuiten, zufälliger weise, verklagten ihn, und erhielten vom Keiserl. Hofe Vollmacht, Ihn ins Gefängnis zu bringen. Als er daher am Charfreitage (14 Apr.) 1702 von der Kanzel aufs Altar gieng, arretirte man ihn in öffentlicher Kirch-Versamlung, schlepte ihn aufs Rathhaus, und von da in den Kerker. Darinnen wurde er fast 16 Wochen lang, als ein Quasi-Hals-Verbrecher, verwahrt: Am 1 Aug. e. a. ist ihm das Keiserl. Urtheil d. d. Wien, 10 Jul. 1702, publizirt worden, daß er abgesezt und des Landes verwiesen seyn solle. Er begab sich, nebst seiner Frau, nach Görliz, u. das Schweidnizer Kirchen-Kollegium muste ihm seine Dimission nachschicken (s). Alda empfieng Er

(m) Auch dieser Rathmann war nicht von Langen-Neudorf bei Löwenberg, sondern zu Wiesenthal 30 Okt. 1620 gebohrn, und hatte 1 u. 1halb J. in Wittemb. studiert. Die Ordinazion erhielt er 18 Merz 1647, zum Pastor in Wiesenthal, zu Ligniz, s. Gen. Kirch. Visitaz. Protok. von 1674. Er war zugleich Senior des Lübner Kreißes.

(n) Er war 27 Mai 1694 in Sorau ordinirt; Seine Frau war Rosine, des Bauers Lorenz Seligers in Ossig Tochter. (o) geb. 1720, hatte in Jena stud. u. war Kant. in Lüben.

(p) R. Leuschner ibid. Spicil. 12, pag. 21, sezt dafür Gersdorf. (q) s. Theod. Krausens Vortreflichk. des Ev. Zions zur H. Dreifalt. vor Schweidniz, S. 41 u. 67.

(r) s. Streit u. Zinnerm. Schles. Prov. Bl. 1785, tom. 2, St. 8, S. 150-152. Unsch. Nachr. v. A. u. N. 1702, S. 514 u. m. (s) Diese war in folgenden für ihn ehrenvollen Ausdrücken abgefaßt: „Sie (die Schweidnizer) wollten göttlicher Fürsehung nicht widerstehen, sondern Ihn, im Nahmen der H. Drei-Einigkeit, in welchem sie Ihn vor 8 Jahren berufen, im Friede und vollem Segen wiederum, jedoch nicht ohne Thränen und mit Beibehalt eines

Er 3 Sept. 1702, vom Graf von Stollberg, den Ruf als Superint. Konsistorial-Assessor, Hof- und Ober-Stadt-Prediger in Stollberg, wurde 3 Nov. durch den Inspekt. M. Scharf von Kelbra, zu diesen Würden installirt (t), und hielt 1 Jan. 1703 seine Anzugs-Predigt. Er starb zu Stollberg 1 Sept. 1719, ætat. 61 ann. Im Druck hat er ausgehn lassen: Historisch-poetische Gefangenschaften ꝛc. Leipz. 1688, in 8. (u) ohne Vorsetzung seines Nahmens: u. andere mehrere Schriften (x).

Neunzehntes Kapittel.

Von den Evangelisch-Luthrischen Kirchen und deren Predigern im Mertschützer Kreis.

I. Mertschüz, s. Mertschiz.

§. 1.

Insgemein wirds Mertsch ausgesprochen. Man hat Spuhren, daß es ehedem dem Kriegs-Götzen Mars gewidmet gewesen, und dann wäre Mertschütz ursprünglich soviel als Martis-Sitz (Martis Delubrum, s. Castellum)? Auch hält man dafür, daß es, vor der Tartar-Schlacht, eine Stadt gewesen, und beinahe stimme ich für diese Tradizion, weil von diesem Ort ein eigner Kreis des Liegnitzer Fürstenthums benennet wird, welche Ehre keinem Dorffe sonst zukömmt? Durch die von den Tartarn 1241, Hussiten 1426, 1428 u. f. (S. 638) im Dreißigjährigen und im Siebenjährigen (a) Kriege öfters erlittene Verwüstungen, ist es in seine gegenwärtige geringre Gestalt u. Ansehn herabgesezt worden. In ältester Zeit war's ein Herzogl. Kammer-Guth: dann wurde es, als ein Lehn (Feudum) an Adeliche veräußert. Die von Schweinichen (b) haben es insonderheit Jahrhunderte lang besessen, und sich die Schweinichen von Mertschüz geschrieben.

stet- und beharrlichen guten Andenkens, ziehen lassen ꝛc." s. M. Joh. Arn. Zeitfuchses Stollbergische Kirchen- u. Stadt-Histor. S. 386, u. Anon. Aufgefangene Briefe, in der 3ten Ravage 2ten Paquet, S. 162, u. 6 Paquet, S. 575. (t) s. Zeitfuchs ebd. S. 385, und Krause ebd. S. 68 f. (u) Diese Schrift war die Ursache seiner Verfolgung von den Papisten in Schlesien: Ihr Innhalt steht in M. Wetzels Hymnopœogr. Th. 3, S. 414.

(x) Z. E. die christliche Hausschule ꝛc. Leipz. 1703, 8. recus. 1747, 8. den Biblischen Spruch-Redner, Leipz. 1704, 8. Biblischer Innhalt-Redner, Ebd. 1712, 8. Einleitung zum christl. Kanzel-Redner ꝛc. ebd. 1713, 8. Christliche Psalmlieder auf die Sabbathtage, Stolb. 1713 in 12. Ein Geistreiches Gesangbuch ꝛc. Ebd. 1715, in l. 12. mit einer gelehrten Vorrede. s. Wetzels a. W. Th. 3, S. 414 f. 419, wo von seinen geistlichen Liedern besonders gehandelt wird: add. M. George Sculteti Hymnopœographia Silef. Decad. IV, pag. 64.

(a) sonderlich in den Jahren 1760 und 1761, in welchen hiesiger Ort gleichfals wie Wangten (S. 638) viel gelitten hat und 1761 von den Russen ganz abgebrannt worden ist.

(b) Der älteste bekannte Besitzer dieses Ritterguths aus obiger Familie ist George v. Schweinichen ꝛc. der 1576 starb (s. Schles. Prov. Bl. 1788, St. 9, S. 202 not.), dem sein Sohn Hanns l. v. Schweinich. u. Mertschüz, alda 23 Aug. 1616, im Tode nachfolgte, s. ebd. 1790, St. 10, S. 327. Bey den G. K. Visit. 1654 u. 1674 besas es der Lign. Rath und

§. 2. Die hiesige Pfarrkirche, die noch aus dem 13 Jahrh. herstammt, ist von Grund aus, nebst ihrem hohen Thurm, massiv erbaut. Die Luthr. Religions-Uebung dauert darinnen seit dem zweiten Dezennio des 16ten Jahrhunderts, noch ununterbrochen fort. Bey ihr ist das Dominium und Dorf Sckohl (c) eingepfarrt. Das Patronat-Recht gehört dem hiesigen Dominio ganz alleine. Evangelisch-Luthrische Pastoren waren hier:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Johannes Ehrhardt, s. Timäus, von Schmalkalden, von 1524 bis 1560, starb als Pastor und Senior, teste Epitaph.
2. Balzer Thym, Filius, v. Mertschütz, von 1560 (d) bis 1587, st. gleichf. Kreis-Senior.
3. Martin Hoffmann, von Bunzlau, vom 4 Nov. 1587 bis 1604, st. Past. u. Sen.
4. Kasper Probus II, v. Alt-Jäschwitz (e), v. 1604 bis 19 Jan. 1627, st. æt. 80, minist. 57 an.
5. Kasper Probus III, von Schweinhaus, Subst. v. 12 Nov. 1615 bis 19 Jan. 1627.
6. Zacharias Kleiner, von Bolckenhayn (f), v. 1627 bis 1641, w. Emerit, st. 1655.
7. Melchior Höffichen, von Goldberg, von 1641 bis 1670, starb (g).

8. M. An-

Landshauptmann Hanns Jun. v. Schweinichen, welcher 1677 starb. Der lezte Besitzer aus dieser Familie war Hans Friedr. v. Schw. A. 1743 gedieh es an Hans. Friedr. Baron von Schweiniz auf Rudelstadt ꝛc. und seit 1772 gehörts der Frau Marie Helene verwitwete Freyin von Schweiniz, gebohrne von Holzhausen.

(c) Es gehörte lange Zeit denen von Schweinichen, von welcher Familie es Hanns Jun. von Schweinichen noch 1675 besas: Nachher kam's, durch Vermählung, an die Herren von Haugwiz, aus dem Hause Schätz. Z. E. Friedrich Ludewig von Haugwiz war Herr auf Sckohl und Landes-Elteſter des Fürstenthums Jauer, geborn 27 Okt. 1710, starb in Sckohl den 30 Mai 1788, ætat. 78 ann. Seitdem besizt es dessen hinterlaßne Witwe Frau Johanne Elisabet von Haugwiz gebohrne Freyin von Schweiniz.

(d) Seiner gedenkt Ge. Sen. v. Schweinichen, c. an. 1564 u. 1568, in seinem Diario, s. Streits und Zimmermanns Schles. Prov. Blätter 1788, St. 9, S. 209.

(e) Der Sohn Kasp. Probi des ersten, dessen Geschlechts-Nahmen Frosnig der gelehrte Melanchton in den lat. Probus verwandelte, (so wie den Nahmen des Jo. Ehrhardts in Timäus u. s. f.) der zuerst Past. in Alt-Jaischwiz (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 467) v. 1546 - 1550; weiter Diakon. in Hirschberg v. 1550 - 1556 (ebd. S. 186), u. Pastor zu Arnsdorf im Hirschberg. Kr. v. 1556 - 1576 (wie es ebd. S. 287 heissen muß) gewesen ist: demselben wurde er 14 Mai 1547 zu Alt-Jäschwiz im Bunzl. Kreis gebohren, daher ihn Mehrere einen Bunzlauer (z. E. Cunradt Sil. tog. p. 223, u. M. Kluge in Schles. Jubel-Priest. S. 153) neñen: Er hatte in Wittemb. studiert, u. wurde Past. 1570 zu Girlsdorf; 1580 zu Wederau; 1586 zu Schweinhaus, und 1604 zu Mertschütz, wo er auch Kreis-Senior war. Er st. 19 Jan. 1627 (æt. 80 an. curr. minist. 57), u. ist in der E. Joh. Kirche zu Ligniz begraben: Sein Epitaf steht in D. Wahrendorfs Lign. Merkw. S. 166. Sein Sohn Kasp. Probus III. war ihm seit 1615 im Pastorat zu Mertschütz beigesezt. Seine Tochter Barbara Probin wurde in Mertschütz am 11 Sept. 1607 dem Zach. Hoffmann (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 162 not. c), der zulezt Senior u. Past. in Herrnstadt war, angetraut, u. ist 1663 in Herrnstadt gestorben. s. M. Benj. Gerlachs Leich-R. auf diese Barb. Probin - die sub tit. Kercker- und Marter-Platz menschl. Lebens ꝛc. in Steinau a. d. O. 1663, 4. gedr. ist, s. das. litt. C. 3, a. u. b. (f) Von ihm steht in Act. Gen. Visitat. 1654: daß er Past. Emer. u. Septuagenar. sey, u. v. 1627 - 1654, 27 J. lang in Mertschütz an der Kirche stehe. (g) Höffichen war, laut des G. K. Visit. Prot. 1654, geb. 1604

8. M. Andreas Baudis IV, von Ligniz, vom 21 Nov. 1670 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

M. Andr. Baudis IV, v. 1675 ; 15 Apr. 1679, wurde Diak. Petr. Paul. in Ligniz (S. 277).

9. Johann Zacharias Mörlin, von Lüben (h), von 1679 bis 1707, starb.

10. M. Andreas Baudis V, v. Mertschütz (i), vom 24 Jun. 1707 bis 22 Febr. 1708, starb.

11. Gotthard Eckard, von Görlitz, von 1709 bis 1718, auffugit in Polon. und starb in Fraustadt 1745, ætat. 76.

12. M. Gottlob Burghardt, von Prauß, vom 26 Merz bis 18 Jun. 1719, starb (k), s. Th. 2, Abth. 1, S. 369.

13. M. Christian (l) Marbach, von Schweidnitz, von 1719 bis 2 Nov. 1737, st. (§. 3)

14. Abraham Gottlob Rosenberg, von Rauden, von Exaudi 1738 bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Abr. Gottlob Rosenberg, von 1741 bis 14 Merz 1764, starb (§. 4)

15. Hr. Johann Gottfried Büsser, von Breslau, von 1764 (m).

§. 3. 13) M. Christian Marbach,

war 11 Mai 1695 gebohrn in Schweidnitz: Dasige Schulen gaben Ihm die scholastischen u. Wittemberg, v. 1713 an die Akademischen Kentnisse: Er wurdn 1716 Magister, u. 26 Nov. 1719 Senior und Pastor zu Mertschütz. Er starb 2 Nov. 1737. Seine Schriften sind: Diss. de Oeconomia nova per præconium pœnitentiæ extraordinarium non exspectanda, Præs. D. Mart. Chladenio, Vit. 1716. Heilige Beth-Schule, Strieg. 1721, 8. Evangel. Singeschule, Bresl. 1726, 8. Der Mißbrauch des Gebeths der Scheinheiligen, Ebd. 1729, 8. Der Umgang eines Lehrers mit den Grossen in der Welt, aus dem Französischen übersezt.

§. 4. 14) Abraham Gottlob (n) Rosenberg.

In Raudten kam er 15 Febr. 1709 zur Welt. Seine Eltern waren, der dasige Sen. u. Past. Gottlieb Rosenberg, u. dessen Frau Christiane Elisabet geb. Schindelin. Aus der Raudtener Schule kam er ins Gymnasium nach Brieg, u. genoß besondre Liebe vom Prof. Schindel, als seiner Mutter Bruder. A. 1728 bezog er die

in Goldberg, hatte in Strasburg studiert, u. war 20 Jan. 1633 in Ligniz zum Past. in Lobendau (S. 605) ordinirt, 1641 aber nach Mertschütz beruffen worden. Er hatte seines hiesigen Antezessors Pastor Kleiners Tochter zur Ehe.

(h) Des Archid. Mar. Joh. Mörlins (S. 241) ältester Sohn, geb. 1649 in Lüben, hatte in Wittemberg studiert, wurde 1677 Hof-Diakon zu Artern in der Grafschaft Mannsfeld, und zu Eisleben ordinirt. (i) M. Andr. IV. Baudisii Sohn, der in Leipzig studiert hatte: Am 23 Mai 1700 vozirte ihn Wenzel Asmus v. Hock zum Past. in Herrn-Motschelniz, u. 22 Jun. ordinirte man ihn zu Ligniz: Am 17 Nov. 1706 nahm er das Pastorat zu Paschkerwitz, s. S. Fuchs N. G. v. Oels, S. 383, und 18 Wochen später das zu Mertschütz an. Die ihm v. M. Christof Sonner gehaltne Leich-Pr. ist sub tit. Theologus laboriosus & glorioſus, gedruckt in Schweidnitz 1708, fol.

(k) Er hatte sich auf einer Reise in grossem Wasser erkältet. Seine Konfirmazion aus Wien kam erst nach seinem Tode an. (l) nicht George, wie ihn N. Leuschner, op. excit. Spicil. 7, pag. 10 nennt: s. a. Gel. Neuigk. Schles. 1737, S. 540 f.

(m) Büsser war zuvor Katechet im Zuchthaus zu Breslau, s. Th. 1, S. 480.

(n) nicht Gottlieb, wie ihn Dan. Gomolcke Schles. Kirch. Gesch. Th. 1, S. 94 nennt.

die Univ. Leipzig, wo die Gelehrten damaliger Epoche D. Börner, Olear, Pfeiffer, Hebenstreit, Klausing und Deyling in der Theologie, Gottsched aber, Aug. Müller, Clödius u. Hausen in der Philosofie u. andern Wissenschaften, seine Erkenntnis mehrten und besserten. Nach seiner Zurükkunft ins Vaterland diente er, als Haus-Lehrer, einigen Familien von Adel, sonderlich den Herren von Berg. Drauf ward er Pastor zu Oberau, und 1 Merz 1737 in Ligniz ordinirt (o). An Exaudi 1738 hielt er in Mertschütz seine Anzugs-Predigt, dahin ihn der Baron von Schweinitz vozirt hatte. Bald drauf erhielt er auch das Seniorat des Mertschützer Kreisses. Man hielt ihn, zu seiner Zeit, für einen vorzüglichen Kanzel-Redner (p), der sich nach Saurins Muster, den er ins Deutsche übersezt hat, gebildet hatte. Er wagte sich aber auch ins historische Feld, doch sind seine, in diesem Fach, angewandte Bemühungen mehr nach seinem Tode bekannt geworden, als bey seinem Leben. Nach und nach wurde er Mitglied der deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Königsberg, u. sein Schriftsteller-Ruhm wurde gros. An. 1761 erlebte er den traurigen Ruin seines Pfarr-Orts und umherliegender Gegend durch verwüstende Russen (q), und den Verlust fast aller seiner Habseligkeit. Von der Zeit an wankte seine Gesundheit, ein abzehrendes Fieber verzehrte seine Säfte und Kräfte, am 5 Dez. 1763 wurde er bettlägrig, und 14 Merz 1764 entschlief Er selig (r). Seine Gattin war seit 16ten Aug. 1746 Susanne Rosine, älteste Tochter des damaligen Wolauschen Fürstenth. Superint. u. Pastors in Steinau a. d. O. M. Adam Christian Bühners, die ihm 7 Söhne u. eine Tochter gebahr (s). Als Schriftsteller ist er durch folgende Arbeiten bekannt: Diss. super Teraphim, Lipſ. 1734; Diss. super Ebr. 7, 1. 2. 3. Jakob Saurins Predigten über unterschiedne Texte der H. Schrift, aus dem Franz. übersezt von R. 9 Theile, Leipz. 1737 u. f. in 8. Abhandl. von der ersten Kirchen-Visitazion in Sachsen ꝛc. Lign. 1738, 4; Versuch einer Erklärung von den Ursachen der

(o) Gel. Neuigk. Schles. 1737, S. 356. (p) Prof. Gottsched, sein Leipziger Gamaliel, gab ihm eine Stelle unter den grossen Rednern Schlesiens, im Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit. (q) Am 19 Aug. 1761 flah er nach Schweidniz, wohin er seine Familie u. mehreste Effekten vorausgeschikt hatte, ganz wider die Warnung seines Schwieger-Vaters, des Superint. Bühners in Steinau, der ihm gerathen hatte, Ihm Alles zur Verwahrung nach Steinau zu schicken, welches, wenn er gefolgt hätte, besser gewesen wäre. Da nun Laudon u. General Czernischef Schweidniz 1 Okt. 1761 mit dem Degen in der Faust eroberten und alles plünderten, so verlohr Senior Rosenberg ebenfalls alles dorthin Geflüchtete. Mittlerweile war auch Mertschütz von Feinden abgebrannt, u. nach seiner Zurükkunft fand er Haus, Bibliothek, Meubles ꝛc. in Asche verwandelt. Dies ist mir vom Superint. Bühner und der Sen. Rosenbergin mehrmalen erzählt worden.

(r) s. Karl Gottfr. Stühners lezles Ehren-Gedächtnis des ꝛc. A. G. Rosenbergs ꝛc. Lign. 1764, 4. (s) Davon blieben drey Söhne und eine Tochter am Leben. Unter den Söhnen ist einer ein Kaufmann in Breslau, ein andrer der gelehrte Arzt, D. R. A. Rosenberg, der sich auch durch Schriften bekannt gemacht hat: s. Hambergers und Meusels Gelehrtes Deutschland, B. 3, S. 293, und Streits Schlesische Schriftsteller, S. 111. Die verwittwete Seniorin selbst starb in Steinau den 3 Jul. 1789.

der Electricität; Freundschaftliche Rathschläge ꝛc.; Neuer Schlesischer Büchersaal, 18-108 Stück in 8. Nach seinem Tode kam heraus: Des grossen = = Is. Neutons = = Auslegung der Offenbar. S. Johannis in Vergleichung mit dem Proph. Daniel a. d. Latein. verdeutscht u. mit Anmerk. erläutert, v. A. G. R. Leipz. u. Lign. 1765, 8. (9 Bogen). Schlesische Reformations-Geschichte, Breslau, 1767, 8. (1 Alphab. 6 Bog.) Einige Gelegenheits-Reden, Poesien, und dergleichen mehr.

II. Groß-Wandriß, s. Groß-Wandritsch.

§. 1.

Ein Königl. Amts-Dorf ins Königl. Kameral-Amt Gros-Baudis gehörig. Die Pfarr-Kirche, von Steinen erbaut, ist schon im 14ten Jahrh. da gewesen (a). Herzog Friedrich II. hat die Evangel. Gottesdienste in derselben 1524 einführen lassen: Bey ihr ist eingepfarrt: 1) Gros-Wandris; 2) Klein-Wandris (b); 3) Klein-Pollwiz (c); 4) Heydenberg.

§. 2. Bei dieser Kirche haben als Evangel. Pastoren gestanden (d)

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Johannes Wunschelt, von — von 1538 bis 1551, st. (s. S. 212. 213)
2. M. Martin Zenckfrey, von Sprottau, vom 14 Nov. 1551 bis 1554, starb.
3. M. Alexius Pleys, von Ligniz, von 1554 bis 12 Aug. 1564, starb (e).
4. Markus Rulle, der ältere, von Ligniz, vom 29 Aug. 1564 bis 1572, wurde Pastor in Waldau (S. 216).
5. Gregorius Reimann, von Ligniz, vom 6 Dez. 1572 bis 1605, starb (f).
6. Kasper Riemberg, von Ligniz, vom 3 Apr. 1606 bis 1629, starb (S. 631).
7. Enoch Bartsch, v. Friedeberg a. Qu. v. Nov. 1629-1631, w. Past. in Steinau (ff).

8. Martin

(a) Bei der Kirche war, noch bei der Gen. K. Visitaz. 1674, ein Missale v. 1513 fürhanden.

(b) Ein Adel. Dominium: dessen Besitzer waren: 1521 Albert v. Bock; 1590 Ge. v. Stosch; 1601 Friedr. v. Nostitz; 1626 Diprand v. Nimtsch; 1650 Ernst von Nimtsch; 1674 die v. Nimtschischen Erben; 1720 Ge. Aßmah v. Loos; 1744 Adam Friedr. v. Eicke; 1746 Christian v. Eicke; 1756 Christian Ferdin. v. Eicke; 1765 George Adolf von Eicke; 1770 Jo. Friedr. Frhr. v. Schweinitz u. s. w, s. a. Zimermans Beitr. zur Beschr. v. Schles. B. 8, S. 197. (c) Dies Pollwiz gehörte vom 14 Jahrh. an der Familie von Eicke. (d) Dieser Katalog ist aus einem bei hiesiger Kirche noch fürhandnen alten Kirchenbuche gezogen, s. Prot. der G. K. V. v. 1675, S. 108: der einzige Irrthum ist darinn befindlich, daß der Anzug des Past. Jo. Wunschelto (no. 1) unrecht ins J. 1548 versezt wird, da er doch schon 1538 geschehen war. (e) Er wurde in der S. Joh. Pfarrk. zu Ligniz begraben. (f) Vom Gregor. Reimah gebt erst die Series hiesiger Pastoren im Mspt. Alisch. M. H. u. Krausian. an. (ff) Enoch Bartsch, den Cunradi Sil. tog. p. 16, irrig einen Breslauer nennt, war zu Friedeb. a. Qu. 6 Jan. 1578 gebohrn, wo sein Vater Melch. Bartsch damals Kantor (Th. 3, Abth. 2, S. 291 f.), u. s. Mutter Judith, geb. Teuselin, war. Er stud. v. 1589 in Hirschb. u. v. 1595 bis 1598 in Wittemb. Ao. 1599 wurde er Diak. zu Landshutt, s. M. Ern. Dan. Adami de Erudit. Landsh. oriund. S. 137 f. 1607 dritter Diakon, u. 24 Merz 1610, an Fridr. Holsteins statt, Pastor an der Hauptk. in Schweidniz, s. Ebd. S. 140 u. Zimermans Beschr. v. Schles. Th. 5, S. 306. Von da wurde er 22 Jan. 1629 geplündert u. verjagt: Er wendete sich nach Ligniz, und im Nov. 1629 verordnete ihn H. Ge. Rudolf von Lign. zum Past. in Gros-Wandritsch;

8. Martin Hyller, von Striegau, von Gregorii 1631 bis 1 Adv. 1632, wurde Pastor in Reichenbach, s. Th. 3, Abth. 2, S. 89.
9. David Sutorius, von Krebsberg bei Ligniz, vom 8 Apr. 1633 (g) bis 1662, starb.
10. Elias Eveler, von Konradswalde, vom 1 Febr. 1662 bis 15 Mai 1663, st. (h)
11. M. Johann Heinrich Crusius, von Landshutt, vom 11 Okt. 1663 (i) bis 10 Okt. 1670, wurde Diakonus in Schweidniz.
12. Christof Friedrich Gigas, von Jakobskirch, vom 18 Sept. 1670 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Christof Friedrich Gigas, von 1675 bis in Dez. 1678, starb.

Nach Gigas Tode erhielt die Witwe nicht allein ein ganzes Gnaden-Jahr, sondern es wurde ihr auch

---

1631 aber zum Past. u. Sen. nach Steinau a. d. O. s. Ebd. B. 5, S. 309, u. M. Adamj Ebd. S. 141. Da diese Stadt 29 Aug. 1632 von den Kroaten ganz eingeäschert wurde, floh er wieder nach Ligniz, u. wurde 12 Okt. 1632 von den Schweden als Primarius nach Schweidniz zurükgefordert: Daselbst starb er 14 Sept. 1633 an der Pest, s. Zimermañ ebd. Th. 5, S. 309. Seine Frau war Elisabet, des Past. M. Ambros. Langes in Landshutt Tochter: Seine Söhne waren 1) Enoch Bartsch, Jun. u. 2) M. Gottfr. Bartsch, Diak. Petr. Paul. in Ligniz (S. 298). (g) Dav. Sutorius, s. Schuster, war geboren in Krebsberg, 12 Nov. 1606, stud. in Wittemb. 5 Vierteljahr, wurde Kantor in Parchwiz, u. 1633 Past. in Gr. Wandritsch. M. Abr. Hofmann in der Quincta Annagrammatismor. Centuria, no. 28, gedenkt seiner noch unter denen im J. 1661 lebenden Predigern des Fürstenth. Ligniz. s. a. Protok. der Gen. Kirch. Visit. von 1654.

(h) Auch Elieser, Eveler genannt, war 1612 gebohrn im Landshutschen Konradswalde, und hatte im Magdal. zu Bresl. u. Jena studiert: Nun wurde er 1) A. 1646 Rektor zu Freiburg, wo er bis 1651 blieb; 2) Past. zu Prausniz im Jaur. (Th. 3, Abth. 2, S. 134), wo er 4 Merz 1654 exuliren muste; 3) Kon-Rekt. zu Ligniz, v. 1657 - 1662, und 4) Past. zu Gr. Wandris, v. 1662 - 1663, wo er c. a. 15 Mai starb. Dies ist die rechte Ordnung seiner nach u. nach gehabten Aemter, u. ist hiernach das zu verbessern, was ich v. Ihm Th. 3, Abth. 2, S. 134, not. c gesagt habe. Die nicht gar deutliche Inschrift s. Epitafs hatte mich zu jenem ordine inverso verleitet: Sie lautet aber also: „S. S. (Salvatori Sacrum) ELIESER EVELERO, Eruditione pariter ac pietate nec non Laboribus & Freibergæ & Lignicii Scholasticis novennalibus, tandem etiam Ecclesiasticis in PRAUSNITZ & GROSWANDRIS quinquennalibus, non sine interveniente Exilio, laudabiliter administratis, Viro Probatissimo, postquam Peregrinationem per vallum Lachrymarum A. C. M.DC.LXIII. (1663) d. XV. Maj. æt. LI. hept. XI. Conj. XIIX. feliciter absolvisset inventa, quam terra negaverat, in cœlis Salute, Marito desideratissimo Maria Kretschmaria ad perpet. am. Conj. memoriam multis cum Lacrymis L. H. P. C. (Lubens Hoc Poni Curavit.)

(i) Crusius schrieb sich eigentl. Krause, war in Landshutt geb. 14 Febr. 1635, eines Apotekers Jak. Krauses u. Katerine geb. Somerin Sohn: Seine Eltern zogen nach Bresl. u. erzogen ihn alda, daher er, von Einigen, unter die Breslauer gezählt wird. Er studierte v. 1653 in Leipz. v. 1656 in Jena, wo er 13 Aug. magistrirte, sodañ nach Leipz. zurück, 1658 nach Altdorf, und 1659 nach Strasb. gieng: Er w. 1661 bei Eilftausend Jungfern in Bresl. Mittags-Prediger (Th. 1, S. 417). A. 1663 berief ihn H. Ludw. IV. zum Pastor in Gr. Wandris, wo er 18 Trin. 1670 valedizirte u. als Diak. nach Schweidn. zog. Dorten wurde er 1683 Archidiak. u. st. 7 Dez. 1684. Er edirte: Diss. de Persona, Præs. Lic. Slüter. Lips. 1656. Abriß fromer u. treuer Lehrer u. Prediger ꝛc. L. Pr. auf Insp. M. Benj. Gerlach, Schweidn. 1683, 4. u. mehrere Leich-Predigten. s. Theodor Krauses Schweidnizisches Zion, S. 51 bis 56, und M. Adamj de Erudit. Landshut. S. 1 bis 6.

auch bis 1684 der dritte Theil aller Revenüen gelassen, dagegen hielt sie den Kand. Knorr, der predigen und begraben mußte, und auch ein Drittel bekam, und das dritte Drittheil zog der Pastor Pirner von Nikolstadt, der die Ministerialia verrichtete.

13. * Tobias Pirner, Past. v. Nikolstadt, Vikarius alhier v. 1678 - 1684, 6 Jahre lang.
14. Gottfried von Knorr, von Glogau, von 1684 bis 6 Jun. 1713, starb (§. 3).
15. M. Gottfried Menz, von Blumendorf, vom 16 Nov. 1713 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* M. Gottfried Menz, von 1741 bis 1752, starb.
16. Johann Gottfried Menz, von Gros-Wandritsch, von 1752 bis 179

§. 3. 14) Gottfried Knorr von Rosenroth.

Der dritte Sohn des Primar. u. Insp. Kasp. Knorrs von Rosenroth zu Glogau (Th. 3, Abth. 1, S. 87 - 89), wo er 19 Okt. 1659 gebohrn war. In Görlitz, Leipzig u. Jena hatte er Theologie studiert: Von 1681 - - 1684 diente er, als Kandidat, der hiesigen Pfarrei mit Predigen: Ao. 1684 berieffen ihn die Gemeinden und Inkorporirten heiml. u. liessen ihn zu Sorau ordiniren. Nach der Alt-Ranst. Konvenzion, erhielt er erst, vom Keiserl. Hofe, die rechtmäßige Vokazion, u. wurde 27 Nov. 1708 in Forma installirt. Er war ein guter Orator, u. hielt 1709 die Grundlegungs-Rede der Gnadenkirche vor Hirschberg. Sein Tod erfolgte 6 Jun. 1713.

III. Gränowitz, lat. *Gronovicium.*

§. 1.

Auch dies Dorf gehört ins K. Kameral-Amt Gros-Baudis. Hiesige Ev. Kirche ist alt, durchaus gemauert, und das Chor gewölbt. Ihr Alterthum ist izt unerforschlich, aber aus ihrer Bau-Art zu schließen, daß sie aus dem 14ten Jahrhundert herstammt (a). Das Patronat übten ehmals die Herzoge von Ligniz, nachmals die K. Böhmische Kammer, und izt die K. Preuß. Kr. u. Dom. Kamer in Glogau, durchs Gr. Baudiser Amt, aus. H. Friedr. II. ist auch hier der Stifter der Ev. Luthr. Religion, c. 1524 geworden, welche sich gleichfals unter der Böhm. Landes-Regierung darinnen aufrecht erhielt. Eingepfarrt ist bei ihr: 1) Gränowiz; 2) Tschintschwiz. Gastweise halten sich dazu Oberdamsdorf u. Merzdorf.

§. 2. Von hiesigen Evangelisch-Luthrischen Pastoren weiß man jezt nur nachstehende Nahmen:

A. Unter Herzoglicher Regierung:

1. Paul Gruber, von Ligniz, von 1581 (b) bis 15 Dez. 1595, st. s. S. 349.
2. Heinrich Neumann, v. Ligniz, v. 14 Febr. 1595 - 1600, w. Past. in Nikolstadt.

3. M. Adam

(a) Im G. K. Visit. Prot. v. 1674 S. 101 steht: „Wer Fundator dieser Kirche sey, ist nicht zu finden. Eine Donation des Abts Jodoci v. Sagan, de an. 1513, 4 p. Erasmi, von 3 Ungr. Floren, die auf Braunau stehen, u. von desselben Guths-Besitzern - - dem Pastori zu Gränowiz jährl. abzuführen sind, bisher aber nur durch 4 Thlr. 18 Gr. abgeführt worden, redet von der Kirchen Alter - - ". Die Wiedemuth besteht aus 2 Huben (ebd. S. 103); Decimæ 3 Mltr. 1, 1halb. Schfl. Korn, und 3 Malter 1 Scheffel Haber.

(b) Anno 1593 unterschrieb Er die Lignizer Artickel, s. S. 109 f.

3. M. Adam Hentschel, von Haynau (c), vom 27 Nov. 1600 bis 10 Nov. 1604, wurde Pastor in Jauer (S. 455, not. x).
4. Georg Frobenius, von Schönau, vom 16 Febr. 1605 (d) bis 1612, starb.
5. Christoph Wittich, von Ligniz, vom 14 Apr. 1612 bis 1 Dez. 1616, wurde Hof-Diakonus in Ligniz, Th. 2, Abth. 1, S. 64.
6. Siegismund Ludovikus, von Bolckenhayn, vom 20 Dez. 1616 bis 1633.
7. M. Paul Schlaupius III, von Ligniz, von 1633 bis 1640, starb (e).
8. Melchior Hentschel, von Jauer (f), von 1640 bis 1646, wurde Diak. in Schweidniz, dahin ihn die Schweden beriefen.
9. Christof Hohmuth, von Jauer, von 1646 bis 1658, starb, s. tit. Tentschel.
10. Christian Henelius, von Roben, Jægendorfiens. vom 28 Dez. 1658 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Christian Henelius, von 1675 bis 1685, starb (§. 3).
11. Georg Henelius, Filius, von Gränowitz, von 1685 bis 1710, starb (g).
12. Samuel Albrecht, von Breslau (h), v. 21 Jun. 1711 ſ 8 Dez. 1713, ſt. ætat. 33 ann.
13. Siegmund Baumert, von Breslau, vom 24 Mai 1714 bis 22 Mai 1733, starb.
14. Daniel Friebe, von Breslau, vom 14 Apr. 1734 bis 1739, starb (i).
15. Johann Christian Körner, von Helmstädt (k), vom 28 Jan. 1740 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Johann Christian Körner, von 1741 bis 17

16. Georg

(c) ſ. Presb. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 82. 83. Die Vokazion erhielt er v. H. Joach. Friedr. v. Lign. u. Brieg. (d) Er wolte 1605 Esther, Simon Kulhases Prætoris Goldberg. Tochter ehligen, ſie ſtarb aber zwei Tage vor der Trauung 24 Jan. c. a. Damals wurde gedruckt: „Super obitu - - Estheræ Kulhasiæ, puellæ amabiliſſ. - - Sponſæ V. R. GE. FROBENII, Græovic. Eccl. Paſtoris, -- ab Amicis decantatæ Næniæ exſequiales, Lign. 1605, 4. 1, 1halb Bog. u. darinen ſteht pag. 12 ihre Grabſchrift: darauf heirathete Er 12 Jun. 1606 Roſine, D. Henr. Wolberts, Medizi in Striegau T. u. bei der Gelegenheit kam heraus: „Rever. Viri GE. FROBENII Schœnenſ. & Roſ. Wolbertæ Stregenſ. Virginis - - Nuptiis - - ad 12 Jun. A. M.DC.VI. celebrandis conſecratæ Amicor. Euphemiæ, Lign. c. a. 4. 1 Bog. Darinen ſteht pag. 3, über dem Glükwunſch des Paſt. v. Roßkau M. Jo. Sculteti: „GEORGIO FROBENIO, Domino rever. Viro bene docto, Sponſo rite probo, Paſtori Græov. Eccl. bene digno, & ROSINÆ Virgini caſtæ, Sponſæ ſelectæ, Filiæ bene moratæ Dn. Henr. Wolberti, Viri antiqua fide & virtute præditi, apud Stregenſes Civis, Medici & Chirurgi.“

(e) Seine Witwe Kunigunde, geb. Sigfriedin, heirathete 1641 den Senat. Jo. Rosenecker, ſ. D. Wahrendorfs a. B. S. 564. (f) war ein Sohn des ſub no. 3 genanten M. Ad. Hentschels. (g) ſ. Theod. Krauſes Schleſ. Prieſterquelle, Oefn. 2, S. 15.

(h) geb. 26 Okt. 1681. Sein Vater Melch. Albrecht war ein Rothgerber, der ihn im Eliſabetan bei den Studien erziehen lies, u. ihn v. 1702 ſ 1705 auf der Univ. Leipz. unterhielt.

(i) ſ. Gel. Neuigk. Schleſ. 1740, S. 45. (k) Sein Vater, ein Glökner in Jauer, hatte ihn zu Helmstädt im Hth. Braunſchweig gezeugt, und ihn 4 J. alt mit nach Jauer gebracht. Es ſezt alſo Gomolke Schleſ. K. Hiſt. Th. 1, S. 95, Herrnſtadt in Schleſien, ganz irrig zu ſeinem Geburts-Ort an. Seine Studien hatte er in Jena vollendet. Er erhielt ſchon 1739 die Vokazion als Paſtor nach Gränowitz: Weil's aber ruchbar wurde, daß er ein gebohrner Ausländer ſey, ſo wurde ſeine Ordinazion von K. Böhm. Regierung in Ligniz, ſolange aufgehalten, bis er zuvor Jus & Privilegia Indigenatus erkauft hatte. Sup. Krauſe in ſeinem Manuſcript ſezt alſo nicht unrecht bei ſeinem Nahmen: „Eheu! Bey ſeiner Vokazion giengen wunderliche Dinge vor.“

16. Georg Ernst Pohl, von Brieg, von 17 bis 17 starb bald.
17. Hr. Johann Sigismund Matthäi, von Hermsdorf (S. 236), von 178

§. 3. 10) Christian Henelius.

Er ist wenigstens deswegen merkwürdig, weil er zur Familie des grossen schlesischen Historikers D. Nikol. Henelii v. Hennenfeld gehört. Sein Vater Stefan Henel, der jüngre, zeugte ihn von seiner Frau, Anne, geb. Leutnerin, 10 Aug. 1620 zu Roben im Fürstenth. Jägerndorf, wo er damals noch Pastor war (Th. 2, Abth. 1, S. 159). Daher nennte er sich einen Jägerndorffer. In Frankfurt studierte er von 1644 u. 45, u. wurde darauf Rektor in Jägerndorf, wo er sich noch 1650 befand. Am 1 Jul. 1654 vozirten ihn die 3 Herzogl. Brüder Ge. III, Ludw. IV. u. Christian zum Pastor nach Järtsch, wozu er 11 ej. in Ligniz ordinirt wurde, und H. Ludwig IV. gab ihm 28 Dez. 1658 das Pastorat in Gränowiz. Bei der Gen. Kirch. Visitaz. v. 1674 beklagte er sich sehr über seine geringen Einkünfte. Er starb 1685. Sein ältester Sohn war, aus der Lignizer Schule, nach Breslau gegangen, und alda katholisch geworden (k).

IV. Jenkau (a), s. Jentkau.

§. 1.

Ein Königl. ins Kameral-Amt Gros-Baudis gehöriges Dorf, mit einem Vorwerk. Schon im Jahr 1217 existirte hiesige Pfarr-Kirche (S. 145), welche ganz gemauert ist, und mag im 12ten Jahrhundert gegründet seyn. Sie hat, durch H. Friedrich II. von Ligniz ꝛc. Fürsorge, das Exerzizium der Evangel. Lehre erhalten. A. 1702 wurde ihr dieses genommen, aber auch 1707, kraft der Alt-Rannst. Konvenzion, restituirt (S. 132). Bey ihr ist nichts, als Jenkau eingepfarrt (b). Als Gäste halten sich hieher 1) Mittel- u. 2) Nieder-Damsdorf; u. 3) Lederrose aus dem Striegauer Kreis. Das Patronat-Recht hat die Königl. Krieges- und Domainen-Kammer zu Glogau.

§. 2. Bis zum Jahr 1653 war Jenkau ein Filial der Evangel. Pfarr-Kirche zu Damsdorf: Nachher wurde sie von dieser getrennt (c). Ihre Evangelische Pastoren waren:

A. Unter Herzoglich-Schlesischer Regierung:

1. M. Tobias Henckel, von Jauer, von 1582 bis 1623, starb (d).
2. Christof Trand, von Ligniz, Substitut 1619, Pastor von 1623 bis 1626 (e).
3. Paul Müller, von Neustadt, vom 22 Sept. 1626 bis 1653.

NB. Diese drei waren zugleich Pastoren in Damsdorf und Jenckau.

4. Christoph.

(k) Prot. der G. K. Visit. v. 1674, S. 102. (a) In Anon. Jetztleb. Ev. Geistlichk. im Hth. Schles. 1781, S. 57 heißt es irrig Jankau. (b) Daher war 1675 bey der Gen. Kirch. Visitat. der Numerus der Kommunikanten etwann 50 Seelen.
(c) Weil Damsdorf, in der Kstl. Reformazion, 1653 seinen Luthr. Gottesdienst einbüßte: seitdem ist Jenkau selbst eine Mutterkirche. (d) M. Tob. Henckel war ein latein. Poet. Verse von ihm stehen beigedruckt der Leich-Sermon M. Abr. Hentschelo auf den Archi-Diak. Val. Prose in Jauer, (Bresl. 1614, 4.) D 1, a. (e) s. oben, S. 283.

4. Christof Dielischmann, von Zieserwiz, von 1654 bis 1655 (f).
5. M. Abraham Hofmann, von Sprottau, v. 1655 (g) ; 1666, w. Past. in Gr. Baudis.
6. M. Johann Georg Fischer, von Schmiedeberg, von 1666 (h) bis 2 Okt. 1667, starb.
7. Georg Scharff, von Rudelsdorf, Landsh. vom 1 Dez. 1667 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Georg Scharff, von 1675 bis 1682 (i).

8. Melchior Franck, Senior, von Freistadt, Vikarius alhier von 1682 bis 1690 (k), als Pastor in Gros-Baudis.
9. Melchior Franck, Junior, von Wachsdorf, Vikarius von 1690, nur etliche Monathe, wurde Exulant (S. 321 not. n)

Vakanz des Evangel. Pastorats von 1690 bis 17 Dez. 1707 (l).

10. M. Georg Milde, von Parchwiz, von 1708 bis 20 Jun. 1713, st. (s. S. 413, §. 5)
11. Benjamin Rudolphi, von Steinau a. d. O. v. 10 Jan. 1714 ; 21 Nov. 1720, st. (m)
12. Samuel Neumann, von Breslau, vom 20 Jun. 1721 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Samuel Neumann, von 1741 bis 1757, starb.

13. Abraham Rügler, von Modelsdorf, von 1757 bis 17
14. Friedrich Albrecht Pauli, von von 17 bis 1785, wurde Pastor tertius in Freistadt (n).
15. Gottfried Großmann, von Petersdorf, vom 5 Febr. 1785 bis 15 Merz 1786, st.
16. D. S. G. Jänisch, von Heinersdorf (o), von 1786

(f) Dielischmann war geb. 8 Merz 1622 zu Zieserwiz bei Neumark, ist v. Abt Arnold des Klosters Leubus zum Ev. Past. in Moys vozirt, zu Lign. 8 Apr. 1650 ordin. u. an Weihn 1653 Exulant worden: Er kam 1654 nach Jenkau als erster Pastor, u. wurde ins Schäferhaus einlogirt, s. Gen. K. Vis. Prot. v. 1654. (g) Sein Leben habe ich Th. 3, Abth. 1, v. Glogau, S. 401 geliefert: Hier berichtige ich darinn soviel: Er wurde Past. 1) zu Gugelwiz u. Merschwiz 1614; 2) zu Girsmansd. im Sprottauschen 1617, von da aus er auch die Kirchen zu Metschkau u. Ottendorf mitbediente; 3) wurde er Exul 13 Febr. 1654 (ebd. S. 172 u. 407) u. darauf Past. 4) zu Jenkau v. 1655 ; 1666. Im J. 1662 solte er Past. und Dekan zu Goldb. werden, s. oben S. 431, gab aber die Vokazion dahin wieder zurück: Endl. wurde er 5) Past. zu Grosbaudis 1666, u. alda ist er 1671 (nicht 1664, wie Th. 3, Abth. 1, S. 401 irrig steht) gestorben. Er lies drucken: Pia sacra domestica.

(h) M. Fischer war Past. zu Berzdorf bei Kemnitz im Fstth. Jauer (Th. 3. Abth. 2, S. 366), w. alda 23 Febr. 1654 Exul. u. hielt sich in Probsthayn auf: Endl erhielt er das Pastorat in Jenkau 1666 (nicht 1648, wie Th. 3, Abth. 2, S. 346 steht), starb aber schon im folgenden Jahr 2 Okt. Er hatte einen Sohn Jo. Gottfr. Fischer, der ein Lederhändler zu Schweidnitz war, s. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 264. (i) An Okuli 1634 in Rudelsdorf, jezt Rudelstadt, geb. stud. 1650 ein J. in Leipz. 1651 drei Vierteljahr in Rostock, u. w. 1 Dez. 1667 in Lign. ordinirt zum Past. in Jenkau, dahin ihn H. Christian 29 Okt. 1667 vozirt hatte: Ein gelehrter Mann, s. Prot. der G. K. Visit. v. 1674. (k) s. oben S. 588 not. q.

(l) Die Kirche wurde 1690 geschlossen, und 1702 einem Katol. Priester eingeräumt.

(m) Benj. Rudolfi war des Sen. Prim. Kasp. Rudolphi zu Steinau Sohn, geb. alda 13 Apr. 1662. Sein Vater machte auf seine Geburt diesen Vers: Nascere, mi Fili, Christo, non mundo: Christo, non mundo, vive; beatus eris. Er frequ. Bresl. u. Leipz. von 1682. Am 3 Jan. 1688 w. er Past. zu Kunzend. bei Steinau, u. 10 Jan. 1714 zu Jenkau. A. 1720, 16 Trin. hielt er s. lezte Pred. u. schloß sie mit den Worten: O Mensch, gedenk ans Ende, die Lebens-Uhr ist aus ꝛc. u. st. 21 Nov. 1721. Unter D. Val. Alberti disputirte er de progressu in infinitum, hat auch das Leben seines Vaters, Memoriam Casp. Rudolphi, drucken lassen.

Digitized by Google

V. Gros-Baudis.

§. 1.

Ein Königliches Domainen-Amt, welches von Zeit zu Zeit Einem Königl. General-Pächter, von Glogau aus, verpachtet wird. Dies Dorf, mit einem Kgl. Amthaus und 4 Vorwerken, liegt, ganz am Ende des Liegnizer Fürſtenthums gegen das Schweidnizſche zu, 3 Meilen von Ligniz u. 6 M. von Breslau, an der Leiſebach, welche im Apr. 1785, durch Sprengung der Dämme am Schloßwall und an den Teichſchleuſſen, groſſen Schaden gethan hat.

§. 2. Die hieſige Pfarrkirche iſt uralt, ganz von Steinen aufgeführt, mit einem dergleichen Thurm. Ihre Bau-Art giebt Schlußweis zu erkennen, daß ſie im 13 Jahrhundert entſtanden ſey. Nach der gewaltſamen Wegnahme der Luthr. Kirchen in den Fürſtenthümern Schweidniz und Breslau in den Jahren 1653, und 1654, war Gros-Baudis ein Zufluchts-Ort für viele ihrer Prediger beraubten Evangel. Chriſten, und hielten ſich 19 Dörffer aus beſagten Fürſtenthümern hieher zum Gottesdienſt. Endlich zog die Königl. Böhm. Regierung zu Ligniz die hieſige Evangel. Kirche 12 Jun. 1690, nach Paſt. Melch. Francke's Tode, auch ein, und übergab ſie 20 Jan. 1702 einem Katol. Prieſter. Dieſer muſte ſie, der Alt-Ranſt. Konvenzion zu Folge (S. 132), 17 Dez. 1707 wieder räumen, und 4 Adv. e. a. wurde ſie, vom Paſtor Knorr aus Gros-Wandris, aufs Neue, zum Evangel. Gottesdienſt eingeweyht. Er trat, mit den Worten, auf die Kanzel: „Heut ſchleußt Er wieder auf die Thür zum ſchönen Paradeis = =

§. 3. Das Patronat-Recht dieſer Kirche wird, im Nahmen der Kgl. Krieges- und Domainen-Kammer zu Glogau, vom hieſigen Kameral-Amte, exerzirt. Eingepfarrt iſt: 1) Gros-Baudis; 2) Klein-Baudis; 3) Mönchhof; 4) Romnitz; 5) Weiſſenleipe, welches ſeit 1776 dem Hrn. Karl Joachim von Gellhorn, a. d. Hauſe Schlaupe bei Winzig, gehört: Als Gäſte halten ſich, aus dem Striegauſchen hieher, die Evangel. Chriſten 1) von Dromsdorf; 2) Lonig; 3) Lißendorf (nicht: Läſendorf); und 4) Körnitz (a). Die Reihe der hieſigen Evangeliſch-Luthriſchen Paſtoren alhier iſt dieſe (b):

A. Unter Herzoglich-Schleſiſcher Hoheit:

1. Mathes Krumbhorn, von Ligniz, von 1523 bis 1552, ſtarb.
2. Bartholomäus Krumbhorn, Filius, von Grosbaudis, von 1552 bis 1580, wurde Paſtor in Waldau (S. 321), ſ. Th. 3, Abth. 2, S. 443. 3. M.

(n) ſ. Bunzl. Monatſchr. 1785, S. 159. (o) Er iſt als Dichter und Aeſtthätiker bekannt, u. hat drucken laſſen: Sprüche eines Grichen für einen Neuverheiratheten ꝛc. Lign. 1785, 8. (1, 1halb. Bogen). Zu dieſer Geſchichte hat er Nichts beygetragen.

(a) Ex Act. eccleſ. Gros-Baudiſion. à S. Rev. Dn. Confr. Paſt. Gotth. Zach. Langio 1788 mihi comm.

(b) Der Herr Paſtor Lange Mſpt. excitat. S. 2 ſchreibt: „Von den erſten Luthriſchen Geiſtlichen in Gros-Baudis bis zum Jahr 1616 weiß man nicht einmal die Nahmen: Denn das älteſte Kirchen-Buch alhier iſt verlohren gegangen: Gewiß aber iſts, daß vor dieſem auch Einige derſelben alhier geweſen ſind." Ich freue mich deſto mehr, da ich das Glück habe, ihre Nahmen und Amts-Jahre oben zu reſtituiren!

3. M. Johann Beer (Ursinus), von Grünberg, von 1580 bis 1616, starb.
4. Joachim Selbstherr, Senior, von Tangermünde, vom 5 Dez. 1616 bis 10 Okt. 1628, wurde Pastor Johanneus in Ligniz (S. 177).
5. Joachim Selbstherr, Junior, von Rackschütz, Diakonus vom Okt. 1628, und Pastor von 1632 bis 15 Nov. 1650, starb (c)
6. Augustin Gerlach, von Görliz, von 1651 bis 1 Sept. 1665, starb (d).
7. M. Abraham Hofmann, von Sprottau, von 1666 bis 1671, st. (s. S. 706)
8. Melchior Franck, Senior, von Freistadt, vom 3 Mai 1672 bis 1675 (e).

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Melch. Franck, Sen. von 1675 bis 25 Febr. 1690, st. (S. 588, not. q)

9. Melchior Franck, Jun. von Wachsdorf, vom 26 Febr. 1690 bis 12 Jun. e. a. wurde Exulant (S. 407) und Pastor in Langenwalde.

Vakanz der Evangelischen Parochie alhier v. 12 Jun. 1690 - - 17 Dez. 1707 (§ 2)

10. Balthas. Bormann, v. Greifenb. v 3 Merz 1708 (f) - 20 Aug. 1712, st. æt. 31, minist 7.
11. M. Johann Baumert, von Breslau, vom Febr. 1713 bis 1741 (ff).

C. Unter

(c) Als sein Vater nach Ligniz fortrükte, verordnete ihn der H. Ge. Rudolf zum Administrator der Gr. Baudiser Parochie, weil sein Vater (laut der noch im Original vorhandnen Vokazion) die Einkünfte hiesiger Stelle behielt. Folglich bekam Joach Selbstherr Junior, erst nach Jenes Tod 1632, die ganzen Revenües dieses Pastorats. Er hat hier die schlimste Zeit des 30jähr. Krieges ausgestanden: Er selbst bezeugt im Todten-Register zu Groß-Baudis unterm Jahr 1633 soviel davon: „Anno 1633 d. 3 Jul. qui erat VI. p. Trinit. facta est Obsidio Suidnicensis, ubi omnia retro sublapsa ferebantur: itaque cuilibet Nostrum, propter grave Mortis periculum, fugere necessum fuit. Tunc erat tristiss. temporum Status: Patria nempe nostra dilectissima, quæ Paradisi instar florebat, misere hinc & inde devastabatur; Senes cum iuvenibus ferociter trucidabantur (quos inter etiam erat Pet. Schmidt, Senex, optimus Oeconomus Gr. Baudisianus, & David Bornmann, Davidis relictus filius, Juvenis alias pius & modestus); Fœminæ Virginesque puellæ itidem (pro pudore!) honestiss. castissimæque nefarie stuprabantur, & nescio quid non? quorum omnium certe Scelerum - - animus meminisse horret, luctuque - - refugit. Finita denique obsidione circa Fest. Mich. magnam Stragem Funerum per omnes hujus Viciniæ Pagos, Urbes, Oppida, Familias, Domus PESTIS tandem edidit, quæ etiam ex NOSTRA Ecclesia ultra 266 homines sustulit, qui omnes, propter extremam rerum confusionem adnotari nequiverunt - - ." (d) Gerlach war in Görliz 30 Nov. 1601 gebohrn, hatte in Strasb. 2 Jahr studiert, war erst Kantor in Peitz, u. wurde 25 Apr. 1634 in Liegnitz zum Diak. in Parchwiz (S. 261) ordinirt: Ao. 1651 ist er Past. in Gr. Baudis geworden, u. erlebte hier 1654 die erste Lign. G. K. Visitazion. Er starb 1 Sept. 1665. Seine Frau war Marthe geb. Scholzin, s. Gen. K. V. Prot. 1654, u. Act. eccl. Gr. Baud.

(e) Oben, S. 588 not. q steht sein Leben: Hier ist noch beyzusetzen, daß, als er 1668 v. Wachsdorf Sagan. exulirte, ihn Hr. Rudolf v. Bünau am 1 Mai 1668 zum Past. nach Gassen in der O. Lausitz vozirte, von woher ihn die Fr. von Schellendorf 1 Merz 1669 zum Past. in Bärsdorf (S. 588) berief. Nach Gr. Baudis berief ihn H. Christian 3 Mai 1672.

(f) Bormann war gebohrn 10 Mai 1681, w. in Wiesa, Zittau und Leipzig beim Studieren erzogen. Erst wurde er 1706 zu Leyba in der Oberlausitz, u. 3 Merz 1708 in Gr. Baudis, Pastor. Sein Amt führte er treulich, starb aber schon 20 Aug. 1712. Seine Frau war Anne Sabine, des Pastor Kasper Tornaus in Nieder-Wiesa Tochter, von der er 4 Söhne zeugte. (ff) Baumert, eines Bekkers Sohn, in Breslau 1675 gebohrn, hatte alda und in Leipzig studiert und magistrirt: Er wurde im Jan. 1713 hieher vozirt, und 2 Febr. e. a. in Ligniz ordinirt. Er starb 23 Apr. 1749.

Digitized by Google

C. Unter Königlich Preußischer Regierung:

* M. Joh. Baumert, von 1741 bis 23 Apr. 1749, st. æt. 74, minist. 37 anno curr.

12. Lorenz Dickow, von Reichenbach Pommeran. v. 23 Okt. 1749 - 12 Jun. 1762, st. (g)

13. Hr. Gotthelf Zacharias Lange, von Kreybau, vom Dez. 1762. (§. 4)

§. 4. 13) Gotthelf Zacharias Lange.

Der jüngre Bruder des Hochw. Hrn. Christian Siegism. Lange's, Superint. u. Past. P. P. in Ligniz (S. 285), dessen Eltern oben (S. 571 f.) genennt sind. Er ist in Kreybau 29 Mai 1732 gebohrn. A. 1740 kam er in die Schule nach Goldberg, 1747 nach Ligniz, und zu Ostern 1751 nach Halle, wo er die grossen Gelehrten, den Kanzl. von Wolf, u. D. Baumgart, nebst mehreren, hörte. Nach seiner Zurükkunft war er Hofmeister 1) in Gros-Osten bei Gurau, beim Gr. v. Dyherrn; u. 2) in Sulau beim Gr. von Burghaus. Im Dez. 1762 erhielt er die Vokazion hieher, und 23 Merz 1763 die Ordinazion zu Glogau. Am Osterfest 1763 zog er an, und 5 Trinit. installirte ihn der Superint. Albinus. Am 20 Nov. 1765 ehligte Er Pl. Tit. Friderike Dorothee des sel. Ober-Amtmañs Jo. Friedr. Scheurichs, Erbhrn. auf Romnitz (S. 301), jüngste Tochter: Von denen mit ihr gezeugten neun Kindern leben noch vier Söhne und zwei Töchter.

VI. Roißkau, und VII. Kampern.

§. 1.

Roßke, oder Roißkau, ehmals Scolsow, war schon im Anfange des 13ten Jahrh. da (S. 145). Es ist, von je her, ein Adeliches Guth (a), mit einem dergleichen Schlos und Vorwerk. Die hiesige Kirche war schon gegründet, ehe man 1200 schrieb, und damals der Probstei zu Schlaup im Fstth. Jauer untergeordnet (S. 145). Ob aber das noch izt alda stehende Kirch-Gebäude dasselbige sey, oder ob es,

(g) Dickow war in Reichenbach bei Stargard gebohrn 30 Mai 1719, u. hatte in Halle studiert. Erst war er Informator bei Hrn. Ad. Friedr v. Eicke in Klein-Wandris, in dessen Hause stets splendide Hofhaltung war: Am 23 Okt. 1749 erhielt er das Pastorat alhier, u. 3 Adv. (14 Dez.) installirte ihn der Superint. M. Krause v. Ligniz. Er starb 12 Jun. 1762 an einer Brustkrankheit. Seine Frau war, seit 8 Febr. 1757, Christiane Kunigunde, geb. Langin von Kreybau, des Insp. Jo. Sigism. Hoffmañs v. Goldb. (S. 436) Witwe, von der er einen Sohn, Hrn. Friedr. Wilh. Aug. Dickow, J. V. C. u. Burgermeister in Parchwiz (S. 311 not. m) verlies. Er war ein gelehrter Mann, und hat drucken lassen: „Das Leben Jesu nach dem Fleisch."

(a) Besitzer v. Roßkau waren: 1630 Hañs Aßmañ v. Abschatz u. Camin ꝛc. u. nachher dessen Sohn Hañs Aßm. Aug. Frhr. von Abschatz, st. 1699, s. Petschkendorf, §. 1, not. a. 1722 Anton Phil. v. Vollbracht, K. K. Regier. Rath in Ligniz, s. Wahrendorfs Lign. Merkw. S. 143. 147; 1744 Margar. Aurelia verw. v. Vollbracht, geb. v. Feuer; 1750 gemeinschaftl. Marie Friderike v. Lock, Franz Leopold u. Joh. Friedr. von Feuer; 1754 Adolf Albr. v. Siegroth; 1771 Hr. Hañs Wolf v. Falckenhayn, Kgl. Preuß. Land-Rath des Striegauer Kreißes, st. 1775; 1780 Hr. Hañs Karl v. Falckenhayn, K. Preuß. Rittmeister von der Cavallerie; 1787 Beate Sofie verw. v. Debschüz, geb. von Röckeriz, s. a. Zinnerm. Beitr. zur Beschr. von Schlesien, B. 8, S. 175.

es, in spätern Jahren, an die Stelle des erstern gekomen sei, ist eine andre Frage? Indes ist die Kirche zu Koißkau (insgemein Koßke genant,) die Mutter- und die zu Kampern die Filial-Kirche, und die Guths-Besitzer von Koßkau haben das Patronat-Recht über beide Kirchen zugleich. Bei der Koßkauer Pfarrkirche ist eingepfarrt: 1) Koßkau; 2) Zobel: Als Gäste halten sich dahin 1) Panzkau (b); 2) Poselwiz; 3) Hulm (al. Holm); und 4) Riegel. Die Evangel. Luthr. Religions-Uebung florirt in dieser Paroche seit 1524. (s. not. c subsequ.)

§. 2. Kampern, ein zum K. Amte Gros-Baudis gehöriges Dorf, ist, von jeher, in Kirchen-Sachen ganz mit der Pfarr-Kirche zu Koßkau vereinigt (§. 1). Hiesige Kirche ist etwas jünger als die Mutter-Kirche, doch mag sie auch noch aus dem 14ten Jahrh. herrühren. Bei ihr ist das blosse Dorf Kampern eingepfarrt. Unter H. Friedr. II. v. Lign. Regierung kam sie in der Lutheraner Hände: Die Jesuiten entzogen sie denselben, nach Past. Kirsteins Tode, 1706, und würkten einen K. K. Befehl aus, daß die Evangelischen zu Kampern sich nach Gros-Baudis als Eingepfarrte künftig halten solten. Diese Trennung aber dauerte nur bis zum 18ten Dez. 1707: Denn durch die Alt-Rannstädter Konvenzion wurde auch das Gotteshaus alhier den Luthrischen Christen restituirt (S. 132).

§. 3. Evangelische Pastoren dieser vereinigten Kirchen waren:

A. Unter Herzoglich-Schlesischer Hoheit:

1. Fabian Grölking, von Breslau, von 1524 bis 1549, starb.
2. M. Egydius Faber, von Dessau, von 1549 bis 1567, starb (c) (S. 213), zuvor Past. Marianus in Ligniz.
3. Johann Georg Werthmann, vom 16 Jan. 1568 bis 1595, starb.
4. Samuel Stojus, v. Breslau, von 1596 bis 1597, w. Past. in Lerchenborn (S. 380)
5. Andreas Peler, v. Sagan, v. 12 Aug. 1597 (d) ꝛꝛ 1600, w. Past. in Parchwiz (S. 616)
6. Martin Crusius, von Ligniz, vom 4 Dez. 1600 (e) bis 1606.
7. M. Joh. Sculletus, von Polckendorf, v. 1606 ꝛ 1608, s. Gränow. not. d, S. 704.
8. Daniel Menzel, von Lobrüs, von 1608 bis 1631, st. s. Th. 3, Abth. 2, S. 161, not. a.
9. Joachim Prose, v. Jauer, v. 1631 ꝛꝛ 1632, wurde Diakan. zu S. Martin in Jauer, s. Th. 1, S. 601, Th. 3, Abschn. 2, v. Jauer, S. 87.
10. Vinzenz Stephani, von Münsterberg, von 1632 bis 1635, wurde Pastor zu Gürichen, s. Th. 1, S. 554.

Erste

(b) Dies Ritterguth besaßen: 1722 Franz Erdmañ v. Glaubiz; 1748 Dav. Aug. v. Böcklin und seit 1765 des Königl. Groß-Kanzlers ꝛc. Hrn. Joh. Heinr. Casimir von Carmer Excellenz in Berlin. (c) Folgende Grabschrift aus der Koßkauer Kirche bürgt für die Wahrheit des Obigen: „Conduntur sub hoc lapide Exuviæ PRIMI HUJUS TEMPLI ab an. M.D.XXIV. REFORMATORIS b. m. FABIANI GROELINGII, Vrat. An. M.D.XLIX. denati, & Successoris, Viri quondam Rev. & docti M. ÆGYD. FABRI, Dessav. Anhaltini, HUJUS itidem Ecclesiæ per XVIII. annos pii Pastoris, qui mundo valedixit A. Dn. M.D.LXVII. (1567) d. XXII. Nov. æt. LXII. S. A. E. I. B. (Sint Animæ Eorum In Benedictione!)" Hieraus wird die Geschichte M. Egyd. Fabers, oben S. 213, supplirt.

(d) Cat. Ordin. Lign. 1597: „Andr. Peler (nicht Peter, wie im Mspt. Alisch. M. H. S. 140 steht,) Sagan, vocat. DIAC. in pagum Koske, Diœc. Lign. (ordin.) 12 Aug. (e) ibid. sub an. 1600.

Erste Vakanz der Parochie v. 1635 ſ 1636, der Kriegszeit wegen, ſ. Th. 1, S. 554 not. i

11. Friedrich Opiz, von Krumm-Wolau, vom 11 Nov. 1636 (f) ſ 1642, wurde vertrieben.

Zweite Vakanz der hieſigen Parochie von 1642 bis 1651.

12. Chriſtian Ludwig, von Ligniz, von 1651 (g) bis 16
13. Abraham Maronius, von Gurau, von 16 bis 1670, wurde abgeſezt.
14. Jakob Friedrich Mantel, von Freiburg, vom 21 Mai 1670 bis 1675 (S. 301)

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Jak. Friedr. Mantel, von 1675 bis 1681, ſtarb (h).

15. Johann Kirſtein, von Herzogswalde, von 1681 bis 20 Jan. 1706, ſtarb.
16. Joh. Georg Schubart, von Steinau a. d. O. vom 21 Dez. 1707 bis 30 Jun. 1709, wurde Paſtor in Lüben (S. 667).
17. M. Chriſtof Exner, von Ligniz, von 1710 (i) bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* M. Chriſtof Exner, von 1741 bis 1754, ſtarb.

18. Friedrich Wilhelm Feye, von Halle, von 1754 bis 1758, ſtarb.
19. Polykarp Auguſt Feye (k), von Halle, von 1758 bis 26 Nov. 1783, ſtarb, ſ. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 147.
20. Hr. Friedrich Chriſtian Matheſius, von Halle, v. Jul. 1784. ſ. Ebd. S. 109.

VIII. Royn (*), lat. *Royna.*

Dies Adeliche (a) Dorf, das in Ober- u. Nieder-Royn getheilt wird, liegt, auf der Poſtſtraſſe von Ligniz nach Neumark, 3 Meilen von Ligniz und ¼ Wegs

(f) Fridr. Opiz, ſ. Opitius, war eines Scholzens Sohn von Krum-Wolau, einem Dorfe das an die Stadt dieſes Nahmens ſtößt, geb. 1611, u. hatte in Frankf. ſtudiert. Unterm 11 Nov. 1636 erhielt er die Ordin. nach Roßk. u. Kampern in Ligniz: Von dieſer Stelle verjagten ihn Krieg u. Hunger 1642: Er floh nach Gr. Polen, u. wurde 1643 Paſt. in Schönuowa (ſ. Thomas A. u. N. v. Polen, S. 142), u. 1648 in Herrn-Motſchelniz, wo er 1683 æt. 72 an. ſtarb. vid. M. Chriſt. Phil. Köllners Sched. de Eruditis Wolaviæ oriundis, pag. 57. Seine Frau war Anne geb. Tſchepin, von Köben. Sein Sohn Gottfr. Opiz Sen. war Paſt. zu Jütroſchin, wo er exulirte, u. nachher Paſt. der S. Andreas-Kirche vor Herrnſtadt war, u. 1714 in Sandowalde geſtorben iſt. Sein Enkel Gottfr. Opiz Jun. kam in die Tartarey, ſ. Gottfr. Opizes v. Jütroſchyn Merkw. Nachr. v. ſ. Leben u. 20jähr. Gefangenſch. in 2 Theil. Bresl. 1751, in 8. darinnen iſt Th. 1, S. 2, u. 37. 38 das Vorſtehende näher ausgeführt. Gedrukt iſt v. Friedr. Opizes Arbeit, eine Leich-Pr. auf des Beſchiner Paſt. Jo. Rayſers zwei Töchterl. Lign. 1667, 4. ſ. Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 493, not. s

(g) Chriſt. Ludwig, geb. in Lign 1620, ſtud. in Frankf. 6 Vierteljahr, wurde in Lign. 2 Nov. 1647 ordin. zum Paſt. in Pomſen, u. 1651 Paſt. alhier, ſ. Th. 3, Abth. 2, S. 130.

(h) Mantel war 15 Apr. 1631 geb. in Freiburg, hatte v. 1652 ſ 1653 in Wittemb. ſtud. wurde 1668 Katechet zu Lign. (S. 301) und 11 Apr. 1670 vom Ge. Frdr. Aßmañ Frhrn. v. Abſchatz hieher vozirt, u. 21 Mai e. a. in Lign. ordinirt, ſ. Prot. der Lign. G. K. Viſit. 1674.

(i) M. Exner war geb. 15 Dez. 1680, ſtud. in Leipz u. magiſtrirte in Wittemb. wurde erſt Paſtor in Mlitſch bey Rauden. (k) Feye (Pol. Aug.) war des vorigen Bruder, und ein treuer Wächter auf Zions Mauern, deſſen Andenken noch in vieler Herzen geſegnet iſt. Er hinterlies 4 Söhne, der älteſte iſt ein anſehnl. Kaufm. in Lign. u. 3 haben ſtudiert, der eine iſt Prediger in Roblin in Gros-Polen, der zweite Juſtiz-Sekretair im Glogauſchen u. Guhrauſchen Departement und Rathmann in Guhrau, u. der 3te noch Cand. Miniſt.

(*) In M. Gottl. Kluges Hymn. Sileſ. Dec. II, S. 201 u. 202 heiſt dieſer Ort etlichemal Rogn, ſo irrig iſt. (a) In älteſter Zeit beſaßen es die Ritter von Landskron: Z. E. 1296

von Neumark entfernt (b). Die hiesige Kirche ist im 13ten oder 14ten Jahrhund. erbaut, und im 16ten Sekulo zum Evangel. Luthrischen Gottesdienste eingeräumt, auch [die Jahre des Dreissigjährigen Kriegs von 1635 bis 1654 ausgenommen (c),] desselben beständig theilhaft geblieben bis auf den heutigen Tag. Das Patronat-Recht gehört dem Dominio.

§. 2. Evangelisch-Luthrische Pastoren alhier sind gewesen:

A. Unter Herzoglich-Schlesischer Hoheit.

1. George Thilo, von Ligniz, vom 4 Nov. 1565 (d) bis 1597, starb.
2. George Reichel, von Ligniz, vom 29 Okt. 1597 (e) bis 1618.
3. Mathäus Böhm, von Ligniz, von 1618 bis 1631, wurde von Kroaten massakrirt.
4. Martin Pohl, v. Langenwaldau, v. 31 Merz 1632-1635, w. P. in Konradsd. (S. 508)
   Vakanz der Parochie von 1635 bis 1654, 19 Jahre (f) lang.
5. Kasper Walther, Junior, von Lichtenberg, vom 23 Jun. 1654 bis 1672 (S. 634), zugleich Pastor in Blumerode.
6. Johann Gottfried Mörlin, von Malitsch, vom 26 Jul. 1672 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Joh. Gottfr. Mörlin, von 1675 bis 14 Sept. 1698, starb (S. 635), zugleich Pastor in Blumerode (S. 632).

7. Christian Petzold, von Rauden, vom Apr. 1699 (S. 641) bis 1708, wurde Pastor zu Zedlitz bei Steinau.
8. M. Wolf Kasper Gerhard, von Rausse, vom 8 Merz 1708 bis 15 Jun. 1710, wurde Pastor in Seifersdorf (§. 3).
9. Johann Sigemund Radner, von Ligniz, vom 21 Febr. 1710 (ff) bis 1741.

C. Unter Königl. Preuß. Regierung:

* Joh. Sigem. Radner, von 1741 bis 25 Febr. 1750, starb.

10. Hr. Kasper Adam Lehmann, von Lampersdorf bei Steinau, von 1750 (g).

Peter und Frizko; 1339 Henrikus, u. m. Im 16 u. 17ten Jahrh. hatten es Christof I. (st. 1550), Christof II. (st. 1580), Christof III. (st. 1616), Christof IV. (st. 1712, ætat. 83) von Landskron, inne, s. Univ. Lex. Th. 16, S. 492. 493. Die folgenden Besitzer waren: Aune Barb. verw. Barones von Falkenhayn, geb. v. Kaniz 1722; Maxim. Heinr. Baron v. Sobeck, Katol. Religion, u. seine Witwe Charl. Josefe geb. v. Rogitzky bis 1747; Christian Friedr. Klauenflügel, K. Amts-R. v. 1747-1759; dann war es in den Händen derer v. Schickfus, bis es 1767 Joh. Ludw. Frhr. v. Richthofen an sich brachte, s. Zimmermanns Beytr. zur Beschr. von Schlesien, B. 8, S. 188.

(b) s. Ern. Gottl. Preybisch Schles. Post-Lexikon, ed. Bresl. 1768, 4. S. 75.

(c) Binnen der Zeit ist Royn nebst der Kirche ganz verwüstet gewesen, und von Mördern und Strassenräubern entheiligt worden, s. Past. Lehmanns unten (not. g) ged. Pred. S. 21.

(d u. e) juxta Catal Ord. Lign. in dictis annis. (f) nicht aber 24 J. lang, wie P. Lehmann ebd. S. 21 irrig kalkulirte, da er schrieb: „Durch die Ruthe des 30jähr. Kriegs kam es leider so weit, daß der wahre Gottesdienst vier u. zwanzig Jahr lang in Royn stille gelegen, und nicht nur die Kirche, sondern auch beinahe das ganze Dorf wüste gelassen worden." Die ja noch in jenem Zeitraum hier wohnende Ev. Christen hielten sich bis 1646 zum Past. M. Andr. Scholtz (S. 634) bey der Kirche zu Blumerode, das nur 1 halbe Meile von Royn entfernt liegt. (ff) Radner hielt seine Anzugs-Predigt an Invokavit 1710, s. Dan. Gomolcks Schles. K. Gesch. Th. 1, S. 94. (g) Ein Sohn des Past. Jubil. Lehmanns zu Lampersdorf bei Steinau. Die Vokazion hieher gab ihm Christ. Friedrich Klauenflügel auf Royn. „Er lies drucken: Die Freude der Sünder auf Erden, daß sie

Digitized by Google

§. 3. 8) M. Wolf Kasper Gerhard

war 30 Mai 1680 in Rausse, wo sein Vater Gottfried Gerhard Pastor war (S. 631), gebohrn. Er besuchte die Schule zu Grimma, und von 1702 bis 1704 die Univ. Wittemberg, wo er magistrirte. Nun wurde er Pastor 1) in Royn 1708; 2) in Seifersdorf 1710 (S. 649); 3) in Töpliwoda, wo er 13 Mai 1726, æt. 45 ann. starb. Drucken ließ er: Diss. de morte Achitophelis, præs. Gottlieb Schwarz, Vit. 1704; und Heilige Zehenden, d. i. Zehnjähriges Andenken heiliger Arbeiten, Jauer, 1720, 8. (11 Bogen) (h).

IX. Groß-Tinz.

§. 1.

Ein alter Ort am Flüßgen Leisebach (al. Läußebach) 1 Meile von Ligniz, der in ältester Zeit den Lignizer Herzogen gehörte. Ao. 1440 hat dieser Ort u. Kirche bey der damals errichteten Universität Leipzig, dem bekannten ersten Rectori Magnifico Johann Otto, von Münsterberg gebürtig, zugehört, der es zu dem Collegio B. Mariæ Virginis daselbst bestimmt, von dessen Einkünften 5 gebohrne allda studierende Schlesier und ein Preusse ihren Unterhalt haben sollten. Weil aber darüber gedachter Johañ Otto starb, so wurde es von seinem Landsmañ, einem Schweidnitzer, Johann Hoffmann, Canzler der Universität alda, (nachmaligen Bischoff in Meissen) in solche Verfassung gesezt, wie er es in seinem Testament verordnet hatte (a). Endlich haben es die Lignizer Herzoge wieder reluirt, und H. Georg Rudolf dasselbe seinem 1646 fundirten Stift zu S. Johañis (S. 117) zugeschlagen (S. 124), dem es noch gehört (b), und durchs Hochlöbl. Stifts-Amt administrirt wird.

§. 2. Es hatte schon 1217 seine eigne Kirche (S. 145), welche der Inspektion des Probstes in Schlaup, vom B. Laurentio I, untergeben wurde. Wahrscheinlich haben es die Tartarn 1241 auch verwüstet, und nachher wurde es wieder neu gebaut. Weil es, seit 1440, dem Leipziger Kollegio S. Mariä gehörte (§. 1), so wurde von dasiger Universität das Patronat-Recht alhier exerzirt, und mehrentheils ein Pfarrer von dort aus hieher geschickt: Weil auch besagte Univ. bis 1539 mit päbstischen Lehrern besezt blieb, so läßt sichs denken, daß, vor eben diesem 1539sten Jahre, die Luthrische Reformazion in dieser Pfarrkirche nicht zu Stand kommen konnte.

einen Heyland haben, der sie zur Busse ruft: welches zum Gedächtnis der vor 100 Jahren wieder eingeweyheten ſſ Evangel. Kirche zu Royn am 3 Trinit. 1754 ſſ in einer Jubel-Predigt vorgestellt worden, v. C. A. Lehmann ꝛc. Bresl. 1755, 4. (3, 1halb. Bogen). Zu dieser Geschichte hat Er nichts beizutragen beliebt. (h) s. Gottl. Kluges Hymnop. Sil. Decad. II, S. 94 ſ. 111, und R. Leuschners dict. oper. Spicil. 17, pag. 10. 11. Sein ältester Sohn war der sel. Wolf Abraham Gerhard, erst Substit. zu Lerchenborn (S. 381), dann Pastor zu Rostersdorf, und endlich in Sandowalde, wo er auch Senior des Herrnstädter Kreisses war. (a) s. Bericht von der Univ. Leipzig und ihrem 1709 am 4 Dez. begangenen dritten Jubilão, Leipz. 1709, 4. S. 10. 11. (b) irrig nennts D. Büsching in der Neuen Erdbeschreibung Th. 4, (ed. 1773, 8.) S. 768, ein Königl. Kammerguth.

konnte. Anno 1700 wurde sie nochmals von der Königl. Böhm. Regierung einem Katol. Priester eingeräumt, der aber im Dez. 1707 wieder von dannen weichen muste (S. 132). Seitdem ist sie stets in Luthrischen Händen geblieben. Ihr Patronat-Recht wird vom Hochlöbl. Stifts-Amte zu S. Johannis in Lignitz seit 1646 exerzirt. Eingepfarrt ist alhier 1) Gros-Tinz, 2) Dürschwitz, 3) Schützendorf, 4) Prinsnig, 5) Klein-Jänowitz, 6) Ausche, und 7) Kunzendorf.

§. 3. Den Katalog der Evangelisch-Luthrischen Pastoren in Gros-Tinz kann ich nur seit 1565 liefern.

A. Unter Herzoglich Schlesischer Regierung:

1. M. Adam Melzer, von vom 17 Sept. 1565 bis 1587, starb (c).
2. Christoph Klosius, von Schweidnitz, von 1587 bis 11 Apr. 1615, starb (d).
3. Johann Müller, von Breslau, Diakonus vom 11 Okt. 1612 (e) bis 1613.
4. Johann Bleuel, von Goldberg, Diakonus vom 7 Nov. 1613 (f) bis 1626, wurde Pastor in Rauden (g). (§. 4)
5. M. Theophilus Feige, von Pilgramsdorf, von 1626 bis 1634, wurde Diakonus Marianus in Lignitz, s. S. 367 u. 179.
6. Christof Callmann, von Lignitz, von 1634 bis 25 Jul. 1639, starb in Lignitz (h).

Vakanz von 1639 bis 1650.

7. Kasp. Reseler, Jun. v. Lign. v. 8 Jan. 1650 - 1654, kam an S. Marien nach Lign. (S. 294)
8. Kasper Baumann, von Simbsen, v. 1655 - 1675. s. Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 373.

B. Unter Königl. Böhm. Regierung:

* Kasp. Baumann, von 1675 bis Dez. 1688, st. war auch Senior des Kreißes.

9. Johann Baumann, von Gros-Tinz, vom 12 Merz 1680 - 1689, wurde Exulant.

Vakanz der Ev. Luthr. Parochie v. 1689 - 17 Dez. 1707 (S. 132).

10. M. George Hahn, von Schweidnitz (i), v. 7 Merz 1708 - 25 Nov. 1721, starb.
11. M. Samuel Rüffer, von Schmiedeberg, vom 3 Nov. 1722 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* M. Sam. Rüffer, von 1741 bis 19 Mai 1749, starb (k).

12. Hr. Christian Benjamin Hentschel, von Samitz, von 1749 bis 17 (§. 5)

(c) Im Gen. K. Visit. Prot. v. 1654 steht: „daß M. Adam Melzer zwei u. zwanzig Jahre des Orts Pastor gewesen, u. 1587 gestorben ist." Folglich muß er 1565 hieher beruffen worden seyn. Im Mspt. Alisch. u. Krausian. ist dafür irrig das Jahr 1585 angeschrieben.

(d) Auf einem alten bemoderten Leichensteine konnte man ehmals noch die Aufschrift lesen: Ao. 1615 die 11 Apr. mortuus est Christophorus Klosius mauranus, Parochus in Nypern 7 Anno, in Schönaich 4 Ao. & in Gros-Tinz 9 Ao. Aetat. 63. (e) Catal. Ordinat. Lignic. 1612: JOH. Müller, Vratislav. DIAC. Eccl Tintzianæ, in Diœc. Lignic. 11 October."

(f) ibid. 1613: „Joh. Bleuelius, Goldberg. DIAC. Tinzian. in Diœc. Lignic. d. 7 Nov."

(g) vid. M. Ge. Sculteti Hymnopœos Silesior. Decad. 4, pag. 47.

(h) Seine Leiche wurde 28 Jul. aus Lignitz, dahin er sich des Kriegs wegen geflüchtet hatte, gen Tinz abgeführt. Nachher gab der H. Ge. Rudolf 1640 dem Theoph. Feige die Vokaz. hieher, er zog aber nicht an, s. S. 179. (i) Des Past. Pr. Gottfr. Hahns Sohn, geb. 22 Apr. 1673, frequ. v. 1685 das Bresl. Elisabetan u. v. 1692 Leipzig, wurde auch 1695 Magister. Nachher privatisirte er in Lignitz. Da er 1708 in Gr. Tinz Past geworden, heirathete er 8 Mai c. a. Eve Rebekke des Past. P. P. M. Andr. Baudisii (S. 277) Tochter, die ihm 3 Söhne gebahr. (k) M. Rüffer war geb. 20 Mai 1694, frequ. in Niederwiesse, Zittau u. Leipzig, w. 1718 Magister, u. 1722, nicht 1723, wie Gomolcke im a. B. Th. 1

§. 4. **4) Johann Bleuel,**

war 1584 in Goldberg gebohrn, u. hatte alda die scholastische - in Wittemb. aber die Akademische Laufbahn vollendet. Am 7 Nov. 1613 wurde er, als Diakon des alten Past. Chstph. Klosii, in Ligniz ordinirt, und nach dessen Tode 1615 Pastor zu Groß-Tinz. Ao. 1626 verordnete ihn H. Ge. Rud. v. Lign. zum Past. u. Sen. in Rauden, wo er alle Arten der Kriegs-Strapazen erduldete, und 20 Merz 1655 starb (l). Seine erste Frau Juliane geb. Seeligerin war schon 1632 verschieden (m). Er heirathete darauf Elisabet, des Past. u. Sen. Zachar. Hofmanns in Herrnstadt Tochter. Im Druck ist von ihm: Abdankung bey der Funeration des - - Johann Baumanns, Sen. u. Past. in Rauden ꝛc. Gr Glogau, 1627, 4. Auch war er lat. Versmacher (n). Ein gewisser M. Jakob Heydenreich (o) hat ihn des Crypto-Calvinismi bezüchtigt, aber es fand dieser unruhige Mensch, der sich Leorinum & Past. Eccl. Grzimalovienf. in Polen schrieb, damit keinen Beifall.

§. 5.

S. 94 sezt, in Gr. Tinz Pastor. Er war Vir antiquæ fidei. Seine 1ste Fr. war Barb. Eleon. Ludwig Hances, Rentschreibers zu Gr. Baudis T. (kop. 20 Apr. 1723, u. st. 1733), die ihm 3 Töchter gebahr; die 2te Marie Elisabet, des Archid. M. Gottlob Adolphs in Hirschberg älteste T. (kop. 27 Okt. 1734), hat ihn mit 3 S. u. 3 T. erfreut. Er war geistl. Liederdichter, s. M. Gottl. Kluges Hymnop. Silef. Dec. 2, S. 153 - 158, u. Leuschners dict. op. Spicil. 7, pag. 14. (l) Damals wurde ihm zu Ehren gedruckt: Justa beatis Manibus Viri Pl. Rev. - - JO. BLEUELII, Past. Raudenf. Ejusdemque Distrikt. Senioris - - d. 20 Mart. A. MDCLV beate demortui, Ministerii anno XLI, hept. 23, dier. 3 &c. a Fautoribus, Amicis, Affinibus & Filiis dicata & consecrata funebria, Vrat. 1655, 4. (3, 1halb. Bog.) Darinn steht dies Epiced. des Pastor Jeremias Haupts:

„Clare Senex tandem per tot discrimina rerum
per varios casus, cœlica regna petis:
Dura tibi tua RUDA fuit, dum verbera dura
plurima Bellonæ fata dedere Seni.
Tu tamen in statione tua, terrore remoto,
Idem semper eras, jam Rude donatus ovas."

(m) Ihres Leichsteins Inscripzion ist die: „Salve Viator! & subsiste parumper. Hic intra duas pilas, cum filiolo Gothofredo ultimo Nato, in requietorio somnum capit JULIANA, nobile Matronarum Exemplar: Quæ, ex celeb. Seeligeror. familia Boleslaviæ A. MD.LXXXXIV. d. 17 Dec. nata, Rev. & Cl. Viro Dn. JO. BLEUELIO, Pastori in Gross-Tintz A. M.DC.XVI. d. 22 Jan. conjugali fœdere copulata; cui, postquam in matrimonio sterili - - ad ann. XIII. vixerat, mater trium Liberor. facta - - ipsa tandem hoc ipso (1632) anno, XXII. die Julii - - in puerperio obiit. Summum Mariti Desiderium! &c." Die ihr vom Past. Zach. Textor in Militsch gehaltne Leich-Pred. ist sub tit. Algem. Seelensorge fromber Christen ꝛc. in Glog. 1632, 4. (6B.) gedr.

(n) vid. Threni pastorales super inopinato - - obitu - - M. Balth. Rohrmanni, Past. & Sen. Wolani &c. Lignic. 1655, 4. (o) In einer Schrift: Entdeckung des Calvinischen Raudens: d. i. Etliche gewisse und durch die Censur der theologischen Fakultät in Leipzig approbirte Documenta, mit welchen ad Oculum demonstrirt wird, daß Johann Bleyel zum Rauden der Calvinischen Secte von Grund des Hertzens zugethan, und seine Kirchkinder deßwegen sich für ihm zu hüten haben, (ohne Druck-Ort) 1630, 8. In dieser injuriösen Schrift war dies der Haupt-Vorwurf: Elenchum nominalem adhibere noluit Bleuelius, hinc mox est suspectus habendus. O, quæ, qualia ----! Friedrich Grossius Syder. Silef. & Lusat. Mspt. nennt Bleuelium Theologum placidi ingenii, Poetam & Virum in utraque lingua doctissimum,

§. 5. 12) Christian Benjamin Hentschel.

Er ist gebohren in Samitz den 2ten Junii 1723. Von seinem frommen und treuen Vater in seiner Schule erzogen und unterrichtet bis in das 11te Jahr, kam er durch eine besondre Veranlassung nach Breslau, und genoß in dem Magdalen. Gymnasio den Unterricht würdiger Lehrer in den mittlern und obern Classen. An Ostern 1742 begab Er sich nach Leipzig, und D. Teller, Deyling, Jöcher, Prof. Winckler und Crusius waren seine Lehrer. Nach 6 Vierteljahren gieng Er, mit guter Empfehlung an den D. Baumgarten, nach Halle, und hörte dieses grossen Gottesgelehrten, so wie D. Michaelis, Prof. Stiebritzes, Wolfs und Mayers Vorlesungen mit Nutzen. An Michael 1745 kam Er ins Vaterland zurück, und bald darauf in Condizion nach Glogau, in dem Hause des gelehrten Herrn Ober-Amts-Regierungsraths von Mauschwitz, dem Er Zeitlebens das dankbarste Andenken und die heiligsten Wünsche von Herzen wiedmet. Von da leitete Ihn die gütige Hand der Vorsehung nach Michaeli 1749 in sein Amt nach Gros-Tinz, wo Er unter vielen erfreuenden und betrübenden Erfahrungen sein Amt durch Gottes Gnade, nach dem Maas der Kräfte, die der HErr giebt, und nach seiner möglichsten Ueberzeugung, mit gewissenhafter Treue und nicht ohne allen Seegen führet. Wie lange noch, das überlässet Er seinem HErrn ruhig. Er verehligte sich mit des seeligen Diakoni Kirchners in Parchwiz Tochter, die im Wochen-Bette starb, aus dieser Ehe lebt noch eine Tochter, und ist an einen Amtmann verheirathet. Seine zweite Frau, die noch lebt, ist eine gebohrne Mätzkin aus Freistadt, von dieser ist ein Sohn am Leben, der sich dem Studio Juridico widmet.

X. Berndorf, s. Bernsdorf.

§. 1.

Eigentlich Behrendorf, ein Dominium und Dorf zum Stifts-Amt S. Johannis in Ligniz (S. 124) seit 1646 gehörig. Die hiesige alte Kirche, welche vom H. Friedrich II. von Ligniz 1524 mit der Evangel. Lehr-Uebung erfreut wurde, ist im Kriege, durch ein Feld-Feuer, wie in Kunitz (S. 653), Seifersdorf (S. 646 not. c) u. m. Orten geschehen, 1634 ausgebrannt, und 1653, auf Veranstaltung H. Ludwigs IV. wieder erbauet worden (a). Das Patronat-Recht übten vormals die Herzoge von Ligniz solitarie aus, jezt gehörts zu erstgedachtem Stifts-Amte S. Johannis in Ligniz. Eingepfarrt ist bei hiesiger Kirche das Dorf Berndorf alleine.

§. 2. Hiesige Evangelische Pastoren waren (da der ältesten ihre Nahmen unbekannt sind,) folgende:

A. Unter Herzoglicher Regierung.

1. Abraham Girbig, von Ligniz, vom 30 Nov. 1571 bis 6 Jul. 1606, starb (b).

2. Martin

(a) s. Protok. der Ligniz. Gen. K. Visitaz. v. 1654 tit. Berndorf. (b) Sein Leib ruht aufm Peter-Pauls-Kirchhofe in Ligniz mit dieser Inschrift: „Rev. Viro ABRAH. GIRBIGIO, Servo Christi in Eccles. BERNSDORF. Emerito, post varias vitæ prioris vicissitudinibus, post tot

2. Martin Reymann, von Goldberg, vom 2 Sept. 1606 bis 1613, zog weiter.
3. Christof Neander (Neumann), von Jauer, vom 14 Merz 1613 bis 1615.
4. Heinrich Brachvogel, v. Modelsdorf, vom 22 Apr. 1615 s 23 Apr. 1634 (S. 517 not. u) Vakanz der Parochie, nach dem Brande des Orts, von 1634 bis 1653.
5. Johann Hofmann, von Bunzlau, von 1654 bis 5 Okt. 1669, starb (c).
6. Salomo Hensel, von Peterswalde, Substitut 1667, Pastor 1669 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Salomo Hensel, von 1675 bis 12 Jul. 1683, starb (d).

Anno 1683 wurde die Evangel. Kirche geschlossen, 1700 dem Katol. Parocho in Grostinz übergeben, und 17 Dez. 1707 den Evangelischen restituirt (S. 132).

7. Gottfried Scholz, v. Lüben, v. 8 Merz 1708 s 1724, w. Past. in Lüben (S. 667 not. u)
8. Samuel Eschert, v. Strehlen, v. 26 Jun. 1725 s 30 Merz 1730, w. Past. in Herrnst. (e)
9. Samuel Blümchen, von Breslau, v. 15 Merz 1731 s 1736, w. Diak. in Schweidn. (f)
10. Christof Mohaupt, von Gros-Tinz, vom 7 Nov. 1736 (ff) bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Christof Mohaupt, von 1741 bis 1751, starb.

11. Jakob Flachs, von Bernstädtel bei Zittau, vom 26 Febr. 1751 (g) bis 1758, starb.
12. Johann Gottfried Grünwald, von Ligniz, vom 6 Merz 1759 bis 16 Jan. 1763, kam nach Freistadt (Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 348 f.)
13. Daniel Traugott Jänisch (*), von von 1763 bis 17

Ministerii tricesinalis difficultates, tædiosam Sexennii non integri vacationem, & quietem denique æternam morte beata consecuto, pridie Non. Jul. A. C. M.DCVI, ætat. s. LIX, Agnes Starisia, Nobilis Viri, Ge. Thilonis, Consiliarii quondam Lignic. ac Breg. Vidua, Avunculo suo, extremum Meritor. Monumentum Lapidem H. P. C." E Mspt. Grunæi.

(e) Johann Hofmann war 1591 gebohrn, und hatte 2, 1halb Jahr in Wittemberg studiert: Er wurde Past. 1) zu Frauenhayn und Gunningen v. 1620 s 1621 (Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 236, coll. S. 175); 2) zu Falckenhayn im Jaur. Fstth. v. 1621 s 1637 (s. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 141); 3) zu Wernersdorf bei Landshut v. 1637 s 1654, und 4) in Berndorf, von 1654 bis 1669. (d) Salomo Hensel, gebohrn 29 Okt. 1633 zu Peterswalde, studierte v. 1650 im Bresl. Magdalenäo, und v. Ostern 1655 s 1658 in Wittemberg. Am 25 Okt. 1667 wurde er in Lign. als Subst. P Hofmanns ordinirt, dessen T. Agnes ihm 31 Okt. e. a. angetraut wurde, von der er 2 Söhne 1) Salom. Hensel, Junior der als Ober-Pfarrer zu Schönberg 26 Sept. 1728 st. u. 2) Joh. Hensel, Past. zu Bielwiese, Goldb. und Steinau ꝛc. (S. 434) verlies. Acht Jahre vor seinem Ende befiel ihn das Malum scorbutic. cum arthritide vaga, welches er durch 8 J. dauernde Milchkur vertrieb, aber zulezt von der Wassersucht aufgerieben wurde 12 Jul. 1683. Er lies drucken: Diss. de Sole, præs. M. Carl Ortlob, Vit. 1657; diss. de Aere, præs. M. Jo. Cph. Letschio, ib. 1658; diss. de extremo Judicio, præs. D. Jo. Meisnero, ib. 1659; Geistliche Alliance, oder unser Bündnis mit Gott, 1) Gott zu lieben, 2) Gott nicht zu betrüben, und 3) das Bündnis fein beständig auszuüben. Wittemb. 1677, 8. (ist eine Postill) u. etl. Leich-Predigten. Auf seinen Tod kam heraus: Cenotaphium spirituale, exponens Sacerdotii terrena nubila, & serena cœli Jubila: d. i. Geistl. Grabmal s s auf s Sal. Hensels, Past. zu Berndorf ꝛc. bereitet, v. Joh. Kirstenio, P. in Koßkau u. Kampern ꝛc. Lign. 1683, 4. (8 Bog.) (e) Er st. in Herrnstadt 7 Febr. 1741, s. Sen. Karl Wilh. Engellens histor. Bericht von Herrnstadt ꝛc. S. 44.

(f) Eines Beckers Adam Blümchens Sohn, der zuvor v. 20 Apr. 1725 s s 15 Merz 1731 Katechet im Bresl. Zuchthaus gewesen, s. Th. 1, S. 480. (ff) Mohaupt war schon über 50 J. alt, da er hier Past. ward. (g) Er war zuvor 7 J. lang Informator im Hause des Hrn. Hof-R. u. Stifts-Amtm. Hn. Müllers. (*) Er hat zu meiner Arbeit nichts beigetragen.

Tenschel ist ein adliges Gut im Stuhl-Neuenburg in Preuß. Westpr. 2 mil. Meilen südl. von Dirschau. Die Kirche daselbst ist eine Filiale von Rosenig, und das ansehnliche Kirchen-Land, und Bau-Feuer, auch andere Gerechtsame, sind noch von Jahr zu Jahr mehrer hergestellet. Die Pfarr-Kirche ist ein Gebäude von Fachwerk, und steht 1 Meile von der nächsten Pfarr-Kirche zu Neuenburg.

Wo derselben ist der Ort Tenschel, entgegnet,

1. s. Zeidler, Beschreib. Preußen. Nachdem die Landschaftliche Beschreibung gemeiniglich nur 3 Theile von Ländern auf der Landkarte v. Pomerani (s), so ist nun in den Beschreibung Theil auch in solchen Theilen. Man will hier Nachricht haben von allen Städten, Flecken und Dörfern, welche sich, nach beyden Ufer, vom Weichsel-Strom, auf der Seite Preußen, und zu beyden Seiten der Nogat, auf der Seite Pomerellen, befinden, und zwar denen Ortern, die Dorfer-Ordnung, oder in Grund kommen. Hierzu sind die gehörige Nachrichten, und zwar 1) von Städten und Flecken, 2) von Dörfern, 3) von Gütern und Höfen, und also 1) von 16 Städten und Flecken, 2) von Kirchen, 3) von Klöstern, 4) von Hospitälern, 5) von Vorwerken, 6) von Ämtern, 7) von Starosteyen, 8) von Gerichten, 9) von Schulen, 10) von Pfarren, 11) von Kirchen-Ordnung, 12) von Kirchen-Ordnung, 13) von Kirchen-Ordnung, 14) von Kirchen-Ordnung, 15) von Kirchen-Ordnung, 16) von Kirchen-Ordnung, 17) von Kirchen-Ordnung, 18) von Kirchen-Ordnung, 19) von Kirchen-Ordnung, 20) von Kirchen-Ordnung, 21) von Kirchen-Ordnung, 22) von Kirchen-Ordnung, 23) von Kirchen-Ordnung,

schönere und modern von Grund auf neugebauet, und am 1 Adv. (10 Dez.) 1786, vom Pastor Hickmann, zum Evangel. Gottesdienste eingeweiht und die Kirche Zur Heil. Drei-Einigkeit genennet worden (g). Das Patronat-Recht über beide Kirchen zu Tentschel u. Rosenig übt der Hochlöbl. Magistrat zu Ligniz allein aus (h).

§. 3. An beiden Kirchen zu Tentschel und Rosenig waren Luthr. Pastoren:

A. Unter Herzogl. Schlesischer Regierung:

1. Kaspar Bösegeld, von Parchwitz, von 1567 bis 1575, zuvor in Ossig (S. 695)
2. Mathäus Hedwiger, v. Ligniz, v. 4 Nov. 1575 - 5 Okt. 1602, w. Past. zu Steinau (i)
3. Michael Prache, v. Jauer, vom 18 Okt. 1602 (k) bis 1634, w. von Kroaten ermordet.

Erste Vakanz der Evangel. Parochie von 1634 bis 1638.

4. Theophilus Prache, von Tentschel, vom 16 Apr 1638 (l) bis 4 Dez. 1640, wurde Diakonus in Lüben (S. 670).
5. Christof Hohmut, von Jauer, vom 8 Okt. 1641 bis 1646, w. Past. in Gränowitz.

Zweite Vakanz der Evangel. Parochie von 1646 bis 1654.

6. Joachim Kretschmer, von Freiburg, vom 28 Mai 1654 (m) bis 1675.

(g) Die ganze Einweihungs-Feierlichkeit ist ausführlich beschrieben in der H. H. Streits und Zimmermans Schles. Prov. Blättern, 1786. St. 12, S. 559-561; apart aber ist gedruckt: Eine Predigt über Ps. 26, 6-8. zur Einweihung der Ev. Kirche in Rosenig, am 1 Adv. 1786 gehalten von J. G. Hickmann, Past. zu Tentschel u. Rosenig. Ligniz, bei J. G. Pappäsche (1786) 1 Bog. in 8.

(h) s. Protok. der Gen. Kirch. Visit. v. 1674, S. 170.

(i) Mathäus Hedwiger war in Lign. geb. 1542. Er frequentirte die Schulen in Ligniz und Goldb. und die Univ. Wittemb. In Lign. ordin. man ihn 4 Okt. 1575 zum Pastor in Tentschel u. Rosenig, und 6 Okt. 1602 zog er nach Steinau als Past. u. Senior. Alda starb er 23 Febr. 1609. Sein Grab ist in der Pfarrk. neben der v Nostitzschen Erbgruft: Auf dem Leichstein stehen in zwei Feldern die Sprüche, Hiob 19, 25 u. Joh. 3, 16, und darunter in einem schmalen Felde diese lateinischen Verse:

„Tecum Gnate Dei constanter pugnat Jacob; || Sic, quicunque fide vera pugnaverit usque
TE, Victor, superat, salvificante fide: || ad finem vitæ, huic parta corona datur."

Ganz unten: „Im Jahr Chr. 1609, 23 Febr. zu Abends zwischen 10 u. 11 Uhr ist in Gott dem Herrn sanft und sel. mit herzl. Anruffung des holdsel. Nahmens Jesu entschlaffen der Ehrw. Achtbare u. Wohlgelahrte Hr. Matthäus Hedwigerus, dieser Kirchen treuer Pfarrer u. Seelsorger, auch der benachbarten Priesterschaft wohlverordneter Herr Senior bis ins 7te Jahr, nachdem er zuvor den beyden Kirchen zu Tentschel u. Roßeneck mit treuem Fleis und Eyffer gantzer 27 Jahr gedienet u. vorgestanden, seines Alters 67 Jahre. Darnach im J. Chr. 16 den Tag ist auch in Gott dem Herrn sanfft u. selig verschieden die Ehrbare Tugendsame Frau Anna Feilin, seine ehel. Hausfrau, ihres Alters im Jahre, denen Beyden Gott gnädig seyn, u. am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung verleyhen wolle." Der damal. Kantor in Winzig, Peter Sculteti, hat in seiner Octoade Naniar. funebrium (Lign. 1609, 4. 1 Bog.) pag. 3, seinen Tod mit lateinischen Versen beehrt.

(k) Mich. Prache war v. Jauer u. hatte in Goldb. u. Jena studiert: 1597 wurde er Rekt. zu Parchw. und 18 Okt. 1602 in Lign. zum Past. in Tentsch. u. Rosen. ordinirt. Hier diente er, unter traurigen Schicksalen jener Zeit, bis 1634. Von ihm ist im Druck: GOLTBERGA, i. e. Oratio, Descriptionem Situs ac Statum Reipublicæ tum politicæ tum ecclesiasticæ illustris etiam Gymnasii initia, incrementa & Rectores, a primo usque ad illum quicjam rerum potitur, complectens Jenæ, 1597, 4. 7 Bog.

(l) Cat. Ord Lign. 1628.

(m) Kretschmer, geb. 19 Apr. 1621, stud. 3 J. in Rostok, w. 15 Aug. 1644 nach Rohnstock, u. 28 Mai 1654 vom Rath in Lign. zum P. nach Tentsch. ꝛc. vocirt, s. Pa. d. K. V. 1674, S. 170.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Joachim Kretschmer, von 1675 bis 2 Nov. 1682, starb (n).

7. M. Gottfried Müller, v. Ligniz, v. 8 Dez. 1682 bis 2 Jan. 1740, st. Ein Jubiläus (o)

8. George Christian Müller, von Tentschel, vom 19 Apr. 1735 (p) bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Ge. Christ. Müller, von 1741 bis 1755, starb.

9. Christian Stiller, von Ligniz, von 1755 bis 3 Nov. 1782, starb (q).

10. Johann Gottlob Hickmann, v. Ligniz, v. 1783 : 29 Febr. 1788, st. (r) æt. 32, minist. 5 m.

11. Schindler, von Ligniz, von 1788 (s).

XIII. Koischwiz, und XIV. Greibnig.

§. 1.

Koischwiz, oder Koschwiz, ein Königl. unter das Kameral-Amt in Ligniz gehöriges Dorf, welches wegen seiner grossen See (S. 653 not. e, darein die Tartarn das dem Herzog Henriko II. Pio, abgehauene Haupt geworffen haben sollen?) berühmt ist. Wie alt hiesige Kirche sey, ist mir unbewust? Dem Ansehn nach, mag sie aus dem 14ten Jahrhundert herrühren. Ihre Evangel. Reformazion hat der unsterbl. Lign. Regent, H. Friedrich II. zu Stand gebracht (a). Das Patronat-Recht wird, im Nahmen der Kgl. Kr. u. Dom. Kammer, vom Lignizer Kameral-Amt, exerzirt. Bei der Pfarrkirche ist das blosse Dorf Koischwiz eingepfarrt.

§. 2. Greibnig, nicht Greibing (b), insgemein Greinberg genannt, gehört der Stadt-Kämmerei (c) zu Ligniz, von welcher Stadt es 1 Meile gegen Mitternacht zu abliegt (d). Die hiesige Kirche liegt auf einem Berg, mit einem festen Thurm, und rings umher gemauerten Kirchhofe. Sie ist ganz steinern, u. bürgt ihre Bau-Art dafür, daß sie ein Werk der Baukunst aus dem 13ten Jahrh. ist. Auch sie ist eine für sich selbst bestehende Pfarrkirche, deren Patronat-Rechte der Magistrat zu Ligniz ausübt. Beide Kirchen stehen, seit der Ev. Reformaz. unter einem Prediger (e) doch

(n) s. Ge. Pezolds Rohnstocks vierzehentes Kirchen-Fest, S. 12. Im Gen. K. Visit. Prot. hat er nicht das beste Lob, auch wird seine Frau, Regine, geb. Peuckerin, einiger Ausschweifungen beschuldigt. (o) M. Müller war gebohrn 6 Nov. 1653: Die Ordinazion erhielt er in Ligniz 8 Dez. 1682: Er war auch Administrator des Kreis-Seniorats; Anno 1735 ließ er sich seinen Sohn adjungiren; Er starb 2 Jan. 1740, ætat. 87, minist. 58 ann. s. M. Kluges Schles. Jub. Priester, S. 120 : 123. (p) An diesem Tage wurde er in Ligniz ordinirt. (q) Am 21 Trinit. 1782 traf ihn ein Schlagfluß auf der Kanzel, und er starb am 3 Nov. 1782 an den Folgen desselben. Seine Witwe bekam ein ganzes Gnaden-Jahr.

(r) s. Schles. Prov. Blätter, 1788, St. 3, S. 276. Seiner Einweihungspredigt der Kirche zu Rossenig ist vorhin gedacht (§ 2, not. g), wie auch der auf seinen Tod gedruckten Rede (S. 250).

(s) War von 1783 an Pastor zu Olbendorf im Strehlin. Kreise, s. Prov. Bl. 1788, St. 7, S. 72.

(a) Daß 1701 die Evangel. Kirche geschlossen, 1707 aber uns wiedergegeben worden, ist oben (S. 132) zu sehen. (b) wie es in der Jetztlebenden (1781) Ev. Geistlichk. im Hth. Schles. S. 58 heißt. (c) Vormals gehörte es der Familie von Landskron.

(d) s. Preybisch Schles. Post-Lexik. S. 85. (e) Der Pastor von Koischwiz predigt 2 Sonntage hinter einander frühe zu Koischwiz, Mittags aber in Greibnig; hingegen thut er dies allezeit den dritten Sonntag Frühe in Greibnig, und Nachm. zu Koischwiz. An den

doch hat sich Magistratus, schon bei der General-Kirchen-Visitazion von 1654, die Macht, einen eignen Pastor dereinst hieher zu voziren, vorbehalten (f).

§. 3. Evangelische Pastoren zu Koischwiz und Greibnig waren:

A. Unter Herzogl. Schles. Regierung:

1. Matthes, von Halle, von 15 bis (ff) 1572, starb.
2. Bartholomäus Wiehl, von Rothkirch, vom 25 Jan. 1573 bis 1580, wurde Pastor in Schönwalde (S. 323, not. c und 505.
3. George Reimann, von Ligniz, von 1580 bis 1581.
4. David Lehmann, von Annaberg Misn. vom 2 Nov. 1581 bis 1582.
5. Kasper Ruthard, von Bunzlau, vom 10 Aug. 1582 bis 1600 (g).
6. M. Daniel von Czepko (Czepkius), von Brieg, vom 27 Merz 1601 bis 1606, wurde Pastor in Schweidniz (§. 4).
7. Valentin Hedwiger, Junior, von Parchwiz, von 1606 bis 1612, starb, war vorher Pastor in Wangten (S. 640).
8. David Fleischer, von Drenikau, von 1612 bis 18 Apr. 1628, starb (h).
9. Adam Melzer, Junior, von von 1628 bis 1634.
10. Kasper Andreä, von Bunzlau, von 1634 bis 1645, wurde Diakonus zu S. Johann in Ligniz (S. 301 und 192).

Vakanz der hiesigen Ev. Parochie, von 1645 bis 1651, propter Belli injuriam, und weil auch Koischwiz, durchs Feld-Feuer (S. 646), ruinirt worden war (i).

11. Johann David Nickisch, v. Ligniz, von 1651 bis 1665, wurde zur Ruhe gesezt (k).
12. M. Johann Georg Fischer, von Schmiedeberg (l), vom 12 Okt. 1665 bis 1666.

---

grosen Festen ist alzeit die Früh-Predigt am ersten Tag zu Koischwiz, und den zweiten zu Greibnig ꝛc. s. Protok. der Gen. K. Visit. 1674, S. 120 Mspt. (f) s. Ebend.

(ff) Dieses Predigers in Koischwiz wird, unterm J. 1553, nicht zum Besten gedacht, in D. Ge. Thebesii Lign. Jahrb. Th. 3, S. 89 a. (g) Die Nahmen obiger Pastoren sub no. 3. 4. u. 5 sind aus den alten Ordinazions-Katal. genomen: denn die Kirchenbücher dieser Parochie sind jünger als das J. 1600, s. Gen. K. Vis. Prot. 1674, S. 120, und auch aus diesen habe ich vom Hrn. Past. Thebesio keinen Beitrag zu diesem Artickel empfangen!

(h) Dav. Fleischers (der schon als Past. zu Seichau, Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 137, u. zu Hochkirch, Th. 4, Abschn. 1, S. 341, aufgeführt ist,) Grabschrift aus der Koischwizer Kirche ist folgende: „Piis Manibus Viri Rev. Clariss. Doctiss. DAVIDIS FLEISSERI, Pastoris & Concionatoris Ecclesiæ Dei in Koschwitz & Greibenick dignissimi vigilantissimi Ao. Dn. M DLXI. d. 16 Sept. in Drenickau nati, ibidemque in Eccles. Dei 20 Sept. renati, A. Dni M.DLXXXIII. (1583) in Acad. Viadrina post nactos ordines Pastoris titulo ornati A. Dn. M.D.LXXXIV, natu divino cum Anna Curtiana in Költschen, copula maritali donati, & post, A. Dn. M D.CXXIIX. (1628) XVIII. Apr. KOSCHWITZII in functione sua ecclesiastica, Anno Minist. XLVI, distinctis Locis & Temporibus, Kreisau III, Seichaw IX, Hohkirch XVII, & tandem KOSCHWITZII XVI. gesti, Anno ætatis LXVII. denati: V. Liberorum, II. Orphanorum Nutritio & Parenti CONJUX & LIBERI F. F. (Fieri Feliciter, scil. Curaverunt.) (i) In jener Vakanz diente den Wenigen hier übrigen Einwohnern mit seinem Amte der Ev. Past. Martin Scholz, L. Sculterus, von Oibs, wie er denn, noch Dom. Jubil. 1651 Mittags in Greibnig gepredigt und hierauf Martin Wenden, Scholzen und Postmeister, getauft hat. Ex Act. Eccles. Ojasens. S. R. Dn. Confr. P. Scaligeri Mspt. (k) Nickisch ist, laut G. K. V. Prot. v. 1654, geb. 25 Merz 1620 in Lign. stud. 2, 1halb J. in Frankf. w. Pastor 1) in Streckenbach 9 Febr. 1646; 2) in Koschw. u. Greibn. 1651. Er muste, seines schlechten Verhaltens wegen, 12 Okt. 1665 den Pfarrhof räumen, E. Mspt. A. M. H. S. 185. (l) M. Jo. Ge. Fischer, des Me

13. Melchior Hein, Senior, von Bunzlau, vom 29 Sept. 1666 (ll) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Melch. Hein, von 1675 bis 15 Mai 1701, ſt. ſ. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 480.

* Melchior (*) Hein, Pil. v. Oberau, Adj. v. 1699 bis 17 Mai 1701, muſte exuliren.

Vakanz der Ev. Parochie v. Mai 1701 (m) bis 17 Dez. 1707 (S. 132).

14. Melchior Hein, Junior, von Oberau, von 1708 bis 1738, ſtarb (n).

15. Ernſt Gottlieb Marbach, von Schweidnitz, vom 17 Merz 1739 (o) bis 1741.

C. Unter Königl. Preußiſcher Regierung:

* Ernſt Gottl. Marbach, von 1741 bis 1758, ſtarb (p).

16. Johann Samuel Lemberg, von Freiſtadt, von 1758, (ſ. Petſchkendorf) nur etliche Monathe, ſtarb.

17. Hr. M. Adam Chriſtian Thebeſius, von Ligniz (q), von 1759.

§. 4. 6) M. Daniel von Czepko, *ſ. Czepkius*

aus Adelicher Familie entſproſſen, war er des Archi-Diakoni M. Samuel Czepko in Brieg Sohn (r), und alda 30 Aug. 156[illegible] gebohrn; Nach volbrachten Studien, wurde er 27 Merz 1601 als Paſtor von Roiſchwitz ordinirt (s): Er zog 1606 nach Schweidnitz als Paſtor der Kloſter-Kirche, und ſtarb 1623 (t).

XV. Diba.

Samuel Fiſchers in Wahlſtadt Bruder, war zuvor von 1647 bis 1654 Paſtor zu Berzdorf (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 366), und alda 23 Febr. 1654 Exulant worden: Darauf hatte er ſich in Probſthayn aufgehalten, wurde 12 Okt. 1665 nach Roiſchwitz als Stellvertreter des Paſtor Nickiſch, 1666 aber nach Jenkau befördert, wo er 1667 geſtorben iſt, ſ. Jenkau. (ll) Unter obigem Dato erhielt Hein den Beruf, vom Herzog Chriſtian, nach Roiſchwitz, und erſt 16 Aug. 1667, alſo 11 Monathe ſpäter, den Ruf zur Kirche nach Greibnig vom Senat in Ligniz. E Mſpt. Aliſcher &c. S. 185. (*) Im Mſpt. Aliſch. heißt er mit dem Vornahmen Chriſtian, im Mſpt. Krauſian. dem ich folge, Melchior.

(m) Zu Greibnig wurde 16 Mai 1701, am Pfingſt-Montage, die Ev. Kirche geſchloſſen.

(n) Melchior Hein, Junior, war, nach ſeiner Vertreibung von Roiſchwitz, Diakon zu Chriſtianſtadt geweſen, und 1708 hieher zurückgeruffen. Er wurde, bei einer Zirkular-Predigt, die er zu Mertſchütz hielt, vom Schlagfluß getroffen, und ſtarb alda.

(o) Catal. Ordin. Lignic. und Gomolcks Schleſ. Kirch. Geſch. Th. 1. S. 96.

(p) hatte im Kriege viel gelitten, ſonderlich von den Ruſſen. (q) Er iſt des Archi-Diakoni P. P. Adam Daniel Thebeſii in Ligniz (S. 296, wo lin. 6 zu ſupplren iſt, „daß er erſt von 1731 bei S. Marien, ſ. S. 247, und dann, von 1736, bei Peter Paul Diakon geweſen u. ſ. f.) Sohn. (r) ſ. Th. 2, Abth. 1, v. Brieg, S. 90, §. 7. (s) Cat. Ord. Lign.

(t) ſ. Zimmermanns a. W. B. 5, S. 323, und M. Gottl. Kluges Hymnop. Sileſ. Dec. 2, S. 11 not. Er iſt fürnehmlich durch ſeinen in Roiſchwitz am 23 Febr. 160[illegible], von ſeiner Frau Hedwig geb. Berndtin, gebohrnen und hernach berühmt gewordnen Sohn, den Daniel von Czepko und Reigersfeld, auf Merzdorf und Kletſchgau, Keiſerl. Ligniz-Brieg- und Wolauſchen Regierungs-Rath, bekannt, deſſen Leben M. Kluge im a. W. Dec. II, S. 72, und zuvor Theodor Creſius, in Vergnügung müßiger Stunden, Th. 13. S. 5 bis 30, beſchrieben hat. Unſer obiger Paſtor Daniel von Czepko war auch Schriftſteller, und ſchrieb: Gymnæceum Sileſiacum Lygio-Bregenſe &c. ſ. Univ. Lex. Th. 6, S. 1979. Auch ließ er drucken: Corona Mariana Suidnicenſis, d. i. Einweyhungs-Predigt [illegible] der neuen Kanzel in der Kirche zu U. L. Fr. in Schweidn. 7 Trin. 1622 gehalten ꝛc. Lign. 1622, 4. Auch ſoll von ihm eine Univerſalhiſtorie im Mſpt. fürhanden ſeyn. Er ſt. zu Schweidn. 8 (wie Cunradi p. 80 ſetzt) od. 23 Febr. 1623, ſ. M. Kluge im a. W. Dec. II, S. 11, u. Univ. Lex. Th. 6, S. 1979.

XV. Oihs.

§. 1.

Der Nahme dieses Adel. Dorfs wird verschiedentlich, durch Oihs, Ois, Oys, u. Oyas, u. s. f. geschrieben (a); und der Ursprung desselben, nach einer alten Tradizion (b), folgendergestalt erklärt. Bei der Flucht der Entrunnenen aus der Tartarschlacht vom 9 Apr. 1241 sollen diese, als sie den Berg von Wahlstadt gegen Oihs zu herab gelauffen sind, geschryen haben: O Jesu! hilf uns, und dies habe Gelegenheit gegeben, das nachher hier erbauete Gotteshaus von dem Herrn Jesu, (dessen Nahme, in damalger Zeit, durch die Kontraktur O. JHS, d. i. O Jesus (c), bezeichnet worden,) zu benennen (d). Im 15ten Jahrhundert wurde hiesige Kirche nochmals erbaut, weil das alte Kirch-Gebäude 1426 u. 1428 von Hussiten zerstört war. Als nun diese im Anfange des 17ten Sekuli baufällig wurde, hat der damalige Besitzer von Oihs, Friedrich Heinrich Freiherr von Bibra und Modlau, sie 1712 repariren lassen. Sie wurde alsdenn 21 Nov. (Mont. vorm 1 Adv.) 1712 eingeweiht (e). Hier ist 1) Oihs mit dem Dominio (f); 2) Rosenau (g), und 3) Hünern eingefarrt. Das Patronat-Recht besizt u. übt hiesiges Dominium aus.

(a) s. Zimermañs Beitr. zur Beschr. v. Schlesien, B. 8, S. 182. (b) s. Jo. Dav. Wolfs Gelehrt. Schles. St. 1. S. 48. (c) Meinem Erachten nach kann eine wahrscheinl. Ursache von der Benennung Oihs aufgefunden werden. S. Bernhardinus (Albizeschi) v. Sienna erfand die Kontraktur des Nahmens Jesus, durch die Figur, O! JHS zuerst, s. meine Abh. v. Relig. Zust. in Schles. vor der Ev. Reformat. S. 66. Ueber deren Gebrauch und Verehrung entstund zwischen den Franziskanern u. Dominikanern in Breslau, im Anfange des 15 Jahrhunderts, ein auffallender Streit, den R. Klose Gesch. v. Breslau, B. 2, Th. 2, S. 156: 210 beschreibt. Vieleicht ist die Kirche zu Oihs in dieser Epoche erbaut, u. von Franziskanern, zum Andenken dieser Begebenheit, die Kirche Jesu benennt worden? Das ehmals in derselben befindlich gewesne Kruzifix mit der Kontraktur O JHS (s. not. d) giebt dieser historischen Vermuthung viele Wahrscheinlichkeit.

(d) Der verdienstvolle Hr. Amtsbruder, Pastor Seeliger von Oihs, hat, unter dasigen Pfarr-Akten, ein altes Blatt (welches, seinem Erachten nach, Past. Krebisius schrieb), u. darauf diese Nachricht von Oihs gefunden, u. mir d. d. 21 Dez. 1790 mitgetheilt: „Von Fundation der Kirche zu Oyß, Oihs oder Oyas, u. wie selbte eigentl. benennt werde, ist bei derselben allhier keine gewisse gründliche Nachricht (weil alle Kirchenbücher bis auf 1635 bey der Kriegs- u. Pestzeit weggekomen) - - zu finden, außer einem oben an der Kirchdecke der Kanzel an der - - Seite über sehr alt gemahltem u. vor Alter kaum noch kentlichen Crucifix, welchem die Quatuor Signa Evangelistarum oben, beim Haupt, der Engel u. Adler; unten, bei den Füssen, der Löw u. Ochse) beigesezt sind - - diesem aber zweimahl neben einander der Nahme iho ihs (Jesus) eingeschrieben, woraus zu vermuthen - - - daß hiesiges Dorf den Nahmen Oyß (OJHS) bekomen habe, weil das Gotteshaus alhier Jesu dem Salvatori möge zu Ehren erbauet u. gewidmet seyn.“ Diese Nachricht giebt auch M. Christof Sommer in der Encænia memorabil. S. 10, u. sezt noch hinzu, daß eben diese Figur JHS in verschiednen Weiber Bänken der alten Kirche angemahlt gewesen sey.

(e) Die gedr. Einweih. Pred. hat die Aufschrift: Encænia memorabilia, oder Einweehungs-Pred. der reparirten Kirche zu Oihs, Brieg 1713. 4. 6 Bog. (f. Grund-Besitzer waren: 1571 Simon Jänisch, Erbscholz, in Gemeinschaft mit seinem Bruder Andr. Jänisch u. Melch. Ruttich, welche es damals dem Ehrbaren Wolweisen (wie es in einem Kontrakt heißt) Hn.

§. 2. Folgende Bücher profitiren hier durch Censiren und D. Justus Crispinus.

A. Unter der Censur des Herrn Superintendenten.

1. Neuenstorn Sem. 1722 bis 1726, darin, wie Kapler, auch 2. Cor. 12, 1-4.
2. Rhau, D. Georg. 2. Cor. 12, 1-4. Leipz. 1727. 4. 1 Alph. 2 Bog. (a)
3. Kapler Ernst, bey Parowitz, von 1727 bis 1728. Fest.
4. Paul Friedrich, von Neuenstorn, 1728. 1729. Fest. Zweyter Lehrer und Cantor in Waldau.
5. Peter Polycarpus (Richter), von Lissau, 1729. 1730. Fest.
6. Klose Christian Gottlieb, von Lissau, 1730. 1731. Fest.
7. Martin Gottlieb (sonsten), v. Laubau, 1731 Sept. 1735 (b) auf 3 Jahr. 1741. 8. (c)

Hansen, Lange, Hayner, Rothmann zu Rigas, verstorben daselbst. Werden von Christ. Gottl. Arnold, Pastor zu Rigas, 1741. 8. 1 Alph. 2 Bog. (d) Ist Fortsetzung der Historie der Christlichen Kirche in Livland, von Joh. Andr. Cramer. Die übrigen sind: Hiärn, Rehmann, Fischer, Gutsleben, Gerhard, Sr. und Jr. Brand, Nienborg, Gottlieb, Gutsleben, Gerhard, Jr. Wolf, Gutsleben, Gerhard, Jr. Brand

8. Friedrich Balthasar, von Herrnstadt, (S. 595), von 1651 bis 1653, wurde Diakon. in Haynau (S. 545).
9. Christof Krebs, von Schweidnitz (o), von 1653 bis 1666, starb, s. Th. 1, S. 578 in Nimka.
10. M. Christof Sommer, junior, von Breslau (p), von 7. Jul. 1666 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* M. Christof Sommer, von 1675 bis 2. Jul. 1717, starb act. 76, minist. 51 ann. (q).
11. Tobias Ritter, von Strelen, von 1717 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Tob. Ritter, von 1741 bis 25 Febr. 1754, starb.
12. Hr. Christian Seeliger, von Bertelsdorf, vom 1 Jul. 1754.

§. 3. 11) Tobias Ritter

von Strelen, wo er den 28 Aug. 1684 gebohren wurde. Er frequentirte die Schulen zu Brieg und Breslau, und von 1705 bis 1708 die Univers. Jena. Hierauf war er 3 Jahr lang Informator in Strelen. Am 13 Nov. 1712 erhielt er zu Türpitz im Strelner Kreis (s. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 296), und 3 Aug. 1717 zu Gibs das Pastorat. Dies verwaltete er noch ins 37te Jahr, und vollendete sein Leben alhier 25 Febr. 1754 (æt. 69 J. 5 Mon. 26 T.). Seine Frau Anne Rosine, seines hiesigen Amts-Vorfahrers M. Christof. Sommers, Tochter, hat ihn mit 8 Söhnen und 1 Tochter erfreut. Davon leben noch 2 Herren Söhne (r), und die Tochter.

§. 4. 12) Christian Seeliger

ist geb. 11 Jun. 1723. Sein Vater, Christof Seeliger, Huf- und Waffenschmidt in Bertelsdorf bei Hirschberg, starb 85 J. alt, und war auch Richter des Orts; seine Mutter Susanne geb. Richterin, eines Scholzen Tochter von Stiemberg bei Goldberg. Die Schule zu Hirschberg besuchte er 4 Jahr, und wohnte im Hause des Past. und Insp. Christian Kahls, der ihn von 1740 bis 1744 zu Leipzig studieren lies. Er hatte die Theologen, D. Hebenstreit, Teller, Weise, Wolle und Dey-

(o) Sein Leben stehe Th. 1, S. 578. Hier setze ich hinzu, a. d. G. K. Visit. Protok. v. 1654. daß er 24 Merz 1604 geb. war, 3 ein halb Jahr in Wittenberg studierte, und eben alda, 1625 zum Diak. in Landshut ordinirt worden: an. 1626 wurde er Pastor in Landshut u. s. f.

(p) Sein Vater Christof Sommer, Senior, war Past. zu Pirschen (Th. 1, S. 579): Seine Mutter Katarine geb. Springerin gebahr ihn zu Breslau in ihrem Asylo, 29 Sept. 1641. Er studierte in Jena v. 1663 bis 1666, ward ordin. 25 Sept. 1666 in Lignitz — Ex Act. gener. Visitat. 1674.

(q) Von seinem Leben handelt ausführl. M. Gottl. Kluge in Schles. Jubelpriest. S. 177 bis 179 und R. Leuschner ad Cunradi Sil. sec. Spicil. 23. litt. C. 3, wo es aber auffallend ist, wenn es von seinem Vater heißt: „patre (natus) Christopharo, cui Sacra fuerant in Neomarchia (dies wird Jedermann für die Neumark-Brandenburg halten) et quidem *Pirsenæ* demandata &c.

(r) Diese sind: 1) der plen. Tit. Hr. Jo. Gottl. Ritter, J. V. C. Königl. Hof- und Criminals auch Justiz-Commissions-Rath in Glogau, ein großer Förderer dieses Werks —; 2) der Hr. Past. Ritter in Alt-Rauden.

Deyling, und die Philoſophen, Prof. Müller und Winckler zu Lehrern, und in der Hiſtorie und Sprachen waren Sancke, Boſe, Jöcher und Schumann ſeine Führer. Von 1744 bis 1749 informirte er verſchiedner Kaufleute in Hirſchberg Kinder, 1749 bis 1754 die Adel. Jugend des Hrn. Land-Rath v. Reibnitz in Mittel-Leipe. Am 1 Jul. 1754 erhielt er den Ruf als Paſt. in Oibs, und nach erlangter Ordination in Glogau, zog er 12 Trin. hier an, und wurde 17 Trin. vom Super. Krauſe inſtallirt. Er heirathete: 1) Beate Juliane, Chriſtian Gottfr. Bergers, Königl. Zolleinnehmers in Schweidniz Tochter, die ihm 2 Söhne (s) gebahr, und 5 Nov. 1758 ſtarb; 2) Anne Johanne Roſine, Gottfried Sahms Amtm. in Lauterbach einzige Tochter, die ihm 10 Kinder gebahr (t). Für die mir d. d. 21 Dez. 1790 mitgetheilte handſchriftl. Nachricht von Oibs danke ich hiermit öffentlich.

XVI. Wahlſtatt, ſ. Wahlſtadt.

§. 1.

Dieſer 1 Meile von Ligniz entfernte Ort iſt einer der merkwürdigſten in Niederſchleſien: denn er erinnert an das in dieſer Gegend und auf dieſer Stelle 19 Apr. 1241, durch die Tartarn (Mungeln), Strohmweis vergoßne Chriſten-Blut (a). Eben dieſer Niederlage zum Andenken iſt er erbaut, und davon die Wahlſtatt (ehmals Wolſtadt) benennt. Die Tradizion ſagt, eben auf dem Plaz, wo man des ermordeten H. Henrizi II. (Pii) Körper nachher gefunden habe, ſtehe der Altar der Wahlſtätter Kirche, der zu Ehren der h. Dreieinigkeit u. der h. Jungfr. Marie

(s) Davon lebt noch der älteſte, Chriſtian Benjam. Seeliger, als Auditeur beim Hochlöbl. Dragoner-Regiment von Tſchirſchky in Sagan.

(t) Es ſind davon jezt nur noch 2 Söhne und 2 Töchter am Leben. Der älteſte Sohn dieſer Ehe Chriſtian Gottlob Seeliger, hat in Halle ſtudiert, und iſt Kandidat des Predig-Amts. Die älteſte Tochter, Johanne Chriſtiane Charlotte iſt ſeit 1790 des Hrn. Paſt. Webers in Kunig Ehegattin; (S. 656).

(a) Von dieſer Tartarſchlacht bei Wahlſtatt ſchweigt kein einziger, klein oder großer Schleſiſcher Schriftſteller: Man kann aber ſonderl. davon leſen, D. Ge. Thebeſii Ligniz. Jahrb. Th. 2, S. 56 bis 74; Dr. Valent. Alberti Orat. de prælio Lignicenſi à D. Henr. Pio cum Tartaris pugnato Ao. 1241 IX Apr. fortiter commiſſo, Lipſ. 1664, 4. (4 Bog.) Ge. Tileni, Calliope de Tartaror. irruptione; Friedr. Wilh. Pachaly Verſuche über die Schleſ. Geſch. in einzelnen Abhandl. (Breſl. 1776, 8) S. 19 bis 30; M. Sam. Benj. Kloſe's Geſch. von Breslau, B. 1, S. 427 bis 440; v. Klöden, von Schleſien vor und ſeit dem Jahr 1740. (ed. recent. Freiberg) 1788, 8) Th. 2, S. 95 bis 102 (woſelbſt S. 95 der Fehler iſt, daß das Datum dieſer Schlacht auf den 18 Apr. verlegt wird); Hr. Hofrath und D. E. G. Glaweigs, Briegiſches Wochenblatt 1790, (Brieg 1790, 8) S. 19. 20. 349 Ueber den Umſtand bei dieſer Schlacht, daß ſie von den Tartarn durch eine beſondere Zauber-Fahne gewonnen worden, lieſt man einige gute Aufſäze in der H. H. Streits u. Zimmermanns Schleſ. Prov. Bl. 1786, St. 4, S. 336 bis 342, u. 1788, St. 3, S. 239-241.

Marie geweyht (b), und von der h. Hedewig gestiftet und reichlich dotirt worden? (c). Ich finde in dieser Ueberlieferung nichts Widersprechendes, und wenn auch die H. Hedewig Anfangs nur eine Kapelle auf diesen Plaz aufführen lies (d), so ist doch dadurch, bei nachmahliger Vergrößerung des Dorfs, auch der Grund zu einer nachmaligen größern Kirche alhier gelegt worden.

§. 2. Diese Pfarrkirche (e) ist, seit der vom H. Friedrich II. v. L. Br. u. W. (S. 20-23) in seinen Fürstenthümern so sehr begünstigten Lutherischen Reformazion, in der Lutheraner Händen, ob man gleich nicht mehr die Nahmen der allererstlen hiesigen Ev. Pfarrer anzeigen kann. Die Herren von Braun (aus welcher Familie Hanns v. Braun, bei H. Friedr. II. u. III, Rath zu Ligniz war und noch 1548 lebte (f)), besassen dies Ritterguth sehr lange Zeit. Hanns Hermann I. von Braun war bei der ersten (1654) und zweiten (1675) Lign. General Kirchen-Visitat. Grundherr und Patron des Dorfs und der Ev. Kirche zu Wahlstatt. Ao. 1703 wurde dies Alt-Adeliche Geschlecht um solches sein Stammhaus gebracht.

§. 3. Es gehört mit zu den großen Attentaten der K. Böhm. Regierung wider die Ev. Religion in Schlesien, daß, unter Leitung der damals im Lande herrschenden Karol. Klerisei, der Evangelische Grundherr von Wahlstatt (ff) via Facti, entsezt,

(b) Wenigstens steht dies in der deutschen Legende der H. Hedewig (ed. Bresl. 1504) Kap. 5; Im lateinischen Original aber ist davon nichts befindlich, s. R. Klose's a. W. B. 1, S. 375 u. 408.

(c) In dieser Kirche hieng ein altes Gemählde von der Tartarschlacht, von welchem im Gen. K. Visitat. Prot. von. 1654 d. d. 2 Dez. gesagt wird, „es sei schon ganz verloschen, also, „daß eine und die andre Figur daran übel zu erkennen sei?"

(d) s. Hrn. K. K. Zinnermanns Beitr. zur Beschreib. v. Schles. B. 8, S. 195.

(e) Bei ihr ist eingepfarrt. 1) Wahlstatt; 2) Kniegniz; 3) Liebenau; 4) Raudewiz; 5) Bischdorf; 6) Raischmannsdorf; 7) Mankelwiz; 8) Tschirschkau; 9) Strachwiz; 10) Tscharnikau, und 11) ein Theil von Groß-Pohlwiz. Daraus daß heute noch, so viele Dörfer mit der hiesigen Kirche in Parochial-Verbindung stehn, schließt man, mit Recht, auf ihre alte Fundazion und Dotirung, weil zumal bei andern Dorfkirchen des Fürstenth. Ligniz (wenige, als Waldau, S. 320; Hochkirche, S. 329; Seebniz, S. 395; Adelsdorf, S. 519; Röchliz, S. 524; Kreybau und Altenlohm, S. 563; ꝛc. ausgenommen) selten mehrere Orte eingepfarret sind! Die alte Kirche selbst war durchaus steinern bis aufs Dach, mit gewölbten Chor und Sakristei, und der Kirchthurm sehr massiv, auch Altar, Taufstein, Kanzel ꝛc. schön; s. Protok. der Lignitz. Gen. K. Visitat. von 1674 S. 115 Mpt. Aber, dieses Kirch-Gebäude wurde 30 Jun. 1706, durch einen entzündenden Wetterstrahl, ausgebrannt und ruinirt.

(f) Univ Lexik. a. W. u. K. Th. 4, S. 1128.

(ff) Den Beweis hiervon nehme ich aus des Hochverd. Hrn. Archid. Gottlob Hoffmanns in Ligniz Beitrag zur Schles. Gelehrten und Prediger Historie ꝛc. (Lign. 1780, 4), S. 15-18. Derselbe führt den eigenhändigen Bericht des sel. Past. M. Jo. Chr. Fischers, hiervon, in folgenden Worten an: „Ecclesia quæ Nobistrum, perpessa est Wahlstadiensis Ecclesia. „Ao. 1703 den 16 Okt. ist Hr. Hanns Hermann von Braun (Joh. Ad. Hensel, Schles.

entsezt, und diese Kirche den Lutherischen Christen, Ao. 1703 mit Gewalt, entzogen wurde (g). Zum Glück muste sie, in Kraft der Alt-Rannstädtschen Konvenzion, im Dez. 1707, den Protestanten restituirt werden (S. 132). Seitdem ist sie in der Lutheraner Händen geblieben, bis auf den heutigen Tag. Von der seit 1704 alhier erbauten Katol. Probstei, S. Benediktiner Ordens sage ich hier, wegen Mangel des Raums, nichts.

§. 4. Von Evangelisch Lutherischen Pastoren bei der Pfarrkirche in Wahlstatt sind bekannt:

A. Unter

„K. Gesch. S. 548, nennt ihn Hanns Sigmund v. Braun) vor die K. Ligniz. Regierung „gefordert, und ihm ein Kaiserl. Befehl vorgelegt worden, wegen der vielen auf seinen „Lehngütern hastenden Schulden, Wahlstadt zu verkauffen. Den 17 Okt. hat er „sich mit Tit. Hrn. Hans Friedr. v. Schweinitz, auf Liebenau, als seinen Vormunden, in „der K. Amtsstelle sistiret, und den anbefohlnen Verkauf submisseſt deprecirt, hat sich auch „den Regreß vor dem Kaiserl. Thron ausgebethen, so ihm aber verbothen worden. — Am „9 Nov. wurde dem v. Braun ein K. Befehl zugeschickt, darinn ihm anbefohlen worden, „das Urbarium ins K. Amt einzusenden, es war aber Keines vorhanden. Den 25 ej. kam „wieder ein K. Amtsbefehl, daß alle diejenigen, deren Lehn-Güther auf den Fall stünden, „zwischen gedachten 25 und 29 Nov. c. solche schriftl. in die K. Kanzley einschicken solten. „Den 13 Dez. (1703), war der Tag Luciä, wurde Wahlstadt Othmaro, S. Bened. Ord. „des Freiherrl. Stifts Brzwenio Abten und Herrn, wie auch erwähnten Ordens durch Böheim, Mähren und Schlesien Visitatori generali et perpetuo Erbherrn auf Braunau (in „Böhmen) überreicht, die Kirche versiegelt, und mir (dem Past. M. Jo. Christ. Fischer) „der Abschied ertheilet."

(g) In Hrn. Archid. Gottlob Hofmanns a. Schr. S. 16 lautet des Exulantens M. Fischers Bericht hiervon also: „den 20 Dez. (1703) am Tage Abrahams, geschah unser trauriger Abzug nach Ritschmannsdorf. Ao. 1704 den 14 Jan. ist die Wahlstädter Kirche (Katolisch) eingeweyhet, und durch eine Keiserl. Commission, der gesammten Kirchfahrt Carolomannus Fritz, von Trautenau aus Böhmen gebürtig, zum Pfarrer vorgestellet worden, wobey mir (M. Fischern) anbefohlen wurde, mich in 6 Wochen aus der Kirchfahrt zu begeben, habe mich aber durch Güte Ihro Rgrfl. Exc. des Hrn. Landshauptmann zwei und drei Viertel Jahr zu Ritschmannsdorf erhalten. Eben gedachten 14 Jan. (1704) geschah die (Katol.) Einweyhung v. P. Christof Mayern, Probsten zum h. Geist im Kloster zu Ligniz. P. Carolomannus hielt die Messe: Joh. Trappe, Kappellan aufm Schlosse that die erste Predigt mit Furcht, Zittern und ganz erblaßt, ist bald darauf gestorben. Ao. 1706 „den 30 Jun. war Mitw. nach F. Petri und Pauli, schüttet Gott seine gerechte Zornschalen „in einem heftigen Wetter über Wahlstadt aus, Nachm. in der 3ten Stunde, da denn die „liebe Kirche, der Adel. Hof und das ganze Dorf v. Grund aus in die Asche gelegt worden. „Im Feuer sind umgekommen 9 Personen, darunter sich auch P. Carolomannus Fritz befunden. Der jezige Missionarius heißet P. Jac. Lehmann. Nach wenigen Wochen revocirte der Prälat diesen, und sezte, propria Autoritate, inscils Incorporatis, ein, P. Joannem Kuschel. Herr (sezt M. Fischer hinzu!) thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohlgehe, „daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beisteheſt und tröſtest „mich! Pſ. LXXXVI. (86, 17)."

A. Unter Herzoglich-Schlesischer Regierung.

1. Johannes Wiehl, von Ligniz (h), von 1548 bis 1590, starb minist. 42 ann.
2. Christof Volckmann, von Ligniz, vom 4 Okt. 1591 bis 1633, (i).
3. Gottfried Sturm, von Peißkersdorf (k), vom 28 Apr. 1634 bis 1657, starb.
4. Benjamin Gerlach, von Reissen, vom 15 Nov. 1657 bis 1 Advent 1658, wurde Pastor in Herrnstadt (§. 5).
5. M. Samuel Fischer der eltere, von Trautenau, vom 7 Dez. 1658 (l) bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung.

* M. Sam. Fischer, Sen. von 1675 bis 1683, starb.

6. M. Johann Christof Fischer, von Schmiedeberg, Substit. 18 Jul. 1679, Past. 1683 bis 13 Dez. 1703, wurde Exulant. Vakanz des Luthr. Pastorats in Wahlstatt vom 13 Dez. 1703 (m).

* M. Jo. Christof Fischer, vom 1 Jan. 1708 bis 10 Maj. 1708 starb (n).

7. Christof Adolfi, von Lauban, vom 1 Sept. 1708 bis 16 Aug. 1728, starb, (§. 6.)
8. Johann Joachim Wulle, von Beuthen, von 14 Okt. 1728 bis 1736 wurde Pastor in Panthenau (o).
9. Gottfried Kliche, von Ligniz, von 27 Apr. 1736 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Gottfr. Kliche, von 1741 bis 28 Jun. 1749, starb.

10. Hr. Joh. Gottlieb Lehnmann, von Hochkirch, Past. von 1749 (p) und Senior des Wertschützer Kreises von 1764.

§. 5. 4) M. Benjamin Gerlach.

war zu Reissen in Gr. Polen 4 Sept. 1633 gebohrn (q). Seine Eltern sind Andr. Gerlach

(h) Den Nahmen dieses Past. Wiehls zu Wahlstadt hat uns der Gen. Sen. Thomas, in seinen Kollektaneis zum Schles. Ev. Zion, S. 102 aufbehalten. Ohnfehlbar war er ein Sohn des P. Friedr. Wiehls in Rothkirch (S. 323).

(i) Er hatte eine Eva geb. Lutherin zur Ehe, mit der er sein Geschlecht fortpflanzte

(k) Im Catal. Ord. Lign. 1634 heißt er *Reichenbachensis*: Im Prot. der G. K. Visit. 1654 sagt Er selbst aus, daß er zu Peißkersdorf im Fürstth. Schweidniz 1606 gebohren sei: Er hatte ein, ein h. Jahr in Leipz. studiert, und empfing die Ordin. hieher zu Ligniz 28 Apr. 1634. Die Visitator. nennen ihn, einen accuraten Mann und Bibelfesten Prediger. Er starb 1657.

(l) Daß er, an diesem Tage, vom Hanns Hermann I. v. Braun den Ruf hieher erhalten habe, bezeugt das Gen. K. Visitat. Prot. v. 1674 fol. 116. Am 4 Adv. 1658 zog er an, und bekam 1674, von den Gener. K. Visitatoren, das Lob eines Ehrbaren stillen Mannes, geistlich-anständiger Sitten und Reden, der auch gute Excerpta und Collectanea ex bonis auctoribus habe. Seine Geschichte habe ich Th. 3, Abth. 2, von Jauer, S. 344 bis 346 geliefert, s. a. Gottl. Hofmanns a. Schr. S. 8.

(m) Am 31 Dez. 1707 erhielt M. Fischer die Kirchschlüssel und Kirchenbuch von der Ligniz. Regierung zurück, und hielt 1 Jan. 1708 wiederum die erste Predigt in Wahlstatt auf der Brandstelle der Kirche, s. Hofmann ebend. S. 17. 18.

(n) Weil das Ev. Pfarrhaus in Wahlstatt noch in der Asche lag, blieb er in Ritschmannsdorf wohnhaft und starb alda 10 May 1708; Sein Leib ruht aufm Kirchhof der Pf. K. zu U. L. Frauen: die Inscription seines Leichensteins liefert in Abschrift D. Wahrendorf im a. B. S. 580 und Hr. Archid. Hofmanns ebd. S. 21: s. a. Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 346.

(o) s. Th. 2, Abth. 1, von Brieg, S. 418. (p) Dom. Exaudi 1750 zog Er in Wahlstatt an.

(q) s. M. Gottl. Kluges Hymn. Silef. Decad. 1, S. 67 u. s. R. Leuschners dict. op. Spicil. 12, p. 11.

Gerlach bürgerl. Schönfärber, und Anne geb. Hillerin gewesen: Beide verlohr er in seinem 13ten Jahre. Er frequentirte die Schulen zu Fraustadt und Breslau. Am Ende des 17ten Lebensjahres zog er 1650 nach Leipzig, wo er 22 Febr. ankam. Er hörte in der Philos. D. Kromayer, im Oriental. D. Mart. Geier, und im Theologischen Fach die D. D. Hülsemann, Jo. Ben. Carpzov, Henrici u. Lange. Ao. 1651 nöthigten ihn seine Umstände nach Polen zu reisen. Bald darauf besuchte er die Univ. Wittenberg, wo die gel. Männer Calov, Meisner und Kunad seine Lehrer waren. Er disputirte öfters und wurde Magister. Hierauf that er 1652 eine Reise durch Francken an den Rheinstrom und in die Schweiz, hielt in Strasburg und Basel sich einige Monathe auf, hörte am ersten Orte D. Danhauern, und am leztern die 2 gel. Buxtorffe, und kehrte über Speier und Nürnberg, (wo er in Dillherrs Bekantschaft kam), nach Haus. Weil er sich, nach seiner Rükkunft in Reißen, seines Hauswesens selbst annehmen muste, verehligte er sich, als Kandidat, (ein merkw. Beispiel!) mit Anne, Melch. Maronii Past. in Lissa (Th. 3. Abth. 1, v. Glog. S. 433.) Tochter (r). Als der Krieg 1656 Lissa, wo er wohnte, ganz zerstöhrte, verbrannte ihm alda alles Vermögen nebst seiner Bibliothek. Melch. von Stosch auf Mondschüz nahm ihn iezt, nebst seiner Frau, zu sich, und gab ihm freien Unterhalt auf seinen Rittersiz. Nun vozirte ihn, Hanns Hermann von Braun auf Wahlstatt, Kummernick und Pohlwiz ꝛc. 5 Nov. 1657 (s) zum Past. nach Wahlstatt, wozu er 15 ej. in Liegnitz ordinirt wurde. Er zog 1 Adv. 1657 in Wahlstatt an. Just nach einem Jahr, valedizirte er 1 Adv. 1658 dieser Kirche, und zog als Pastor und Senior nach Herrnstadt (ff), wo ihn 3 Adv. d. a. der Superint. M. Friedr. Sculletus investirte. Im J. 1666 bekam er abermals die Herzogl. Vokazion als Pastor nach Winzig und der damit verbundnen Filial-Kirche zu Piscorsine (t). Er blieb aber nur ein halbes Jahr alda, und wurde 1667 zum Inspektor

(r) vid. D. Ge. Henr. Götze's Miscellan. de conjugio Eruditor. Lubec. 1714, 4. §. 5. und dessen Lübeck. Hochzeit-Reden Th. 4, S. 697.

(s) nicht 1687, wie in Klugens a. Schr. Dec. 1, S. 71 steht.

(ff) Die Vokazion hieher hatte Ihm der H. Christian in Schlesien zu L. Br. u. Wolau, als einziger Patron der Kirchen zu Herrnstadt, ertheilt, s. Hrn. Sen. C. W. Engeliens histor. Bericht v. den Kirchen zu Herrnstadt S. 41.

(t) Auch Sen. Engelien ebend. S. 42, wuste es, daß M. Gerlach (ohne Zuthun des Magistrats und der Inkorporazion) vom Herzoge (als Summo & unico Episcopo der Pfarrkirche zu Winzig und Piskorsine) nach Winzig beruffen worden ist. In seinem gedr. vitæ curriculo steht davon soviel: „Am 1 Adv. 1658 muste Er (M. Benj. Gerlach) auf hohen Beruf H. „Christiani ꝛc. zu Liegnitz der Gemeinde zu Wahlstadt Valet geben, und das Seniorat u. „Pfarr-Amt zu Herrnstadt annehmen, von welcher Gemeine Er. nach 8jähr. treuen Dienste, „Ao. 1666 von Hocherwehnten Herzogs Christiani Hochf. Durchl. zur Pfar- und Se„niorat-Stelle nach Winzig (nicht: Umzig, wie es durch einen lächerl. Druckfehler „heißt) beruffen — auch dahin, von dem meisten Theil seiner ihm sehr herzlich liebenden Ge„meine begleitet — worden ꝛc." s. die Vorr. zu M. Benj. Gerlachs Richterstuhl des Gewis-

Jubiläen und Dankfeste der Kirchen. Jubiläum. Kirche und Schule.

Jubiläen, Dankfeste und andere Gedächtnißfeyerlichkeiten der Kirchen und Schulen.

Einleitung. Im 13 Buche 16 Hauptst. hat Moses die Israeliten angewiesen, daß sie alle Jahre 3 Feste halten sollten, nehmlich das Fest der ungesäuerten Brodte, das Fest der Erndte, und das Fest der Laubhütten. Diese Feste sollten sie halten zu dem Ende, damit sie des Auszugs aus Egypten, und der Wohlthaten, die ihnen Gott in der Wüsten erwiesen hatte, eingedenk bleiben möchten. Exod. 23, 14. 15. 16. 17. Deut. 16, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Ferner hat Moses auch angeordnet, daß alle 7 Jahre das Jahr der Freyheit, oder das Sabbathjahr, sollte gehalten werden, Deut. 15, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Cap. 31, 10. 11. 12. 13. Levit. 25, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. Cap. 26, 34. 35. 43. Und nach 7 mahl 7 Jahren, das ist, im 50 Jahre, sollte das Jubeljahr gehalten werden, Levit. 25, 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. Cap. 27, 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Num. 36, 4. Deut. 15, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Cap. 31, 10. 11. 12. 13. Josua 6,

29. 9. Nov. 4. 17. 18. Sternung, 1665, 9. 10) Nebenmühle des Sennings, auf Schlo. und Dorf. und 3 Hufen, 1665, 9. 10. 11) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 12) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 13) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 14) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 15) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 16) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 17) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 18) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 19) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 20) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 21) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 22) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 23) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 24) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 25) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 26) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 27) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 28) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 29) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 30) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 31) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 32) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 33) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 34) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 35) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 36) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 37) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 38) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 39) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 40) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 41) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 42) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 43) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 44) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 45) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 46) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 47) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 48) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 49) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 50) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 51) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 52) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 53) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 54) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 55) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 56) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 57) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 58) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 59) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 60) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 61) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 62) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 63) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 64) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 65) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 66) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 67) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 68) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 69) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 70) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 71) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 72) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 73) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 74) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 75) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 76) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 77) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 78) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 79) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 80) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 81) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 82) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 83) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 84) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 85) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 86) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 87) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 88) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 89) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 90) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 91) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 92) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 93) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 94) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 95) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 96) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 97) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 98) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 99) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10. 100) Hufe des Sennings, 1665, 9. 10.

(1) Ein Teil ist auf schuldigen und Schenkischen unpfleglichen beliehen.
(2) Theils auf und 1 Hufen Lehn, theils auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (3) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (4) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (5) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (6) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (7) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (8) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (9) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (10) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (11) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (12) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (13) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (14) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (15) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (16) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (17) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (18) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (19) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (20) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (21) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (22) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (23) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (24) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (25) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (26) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (27) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (28) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (29) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (30) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (31) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (32) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (33) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (34) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (35) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (36) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (37) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (38) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (39) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (40) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (41) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (42) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (43) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (44) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (45) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (46) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (47) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (48) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (49) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (50) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (51) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (52) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (53) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (54) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (55) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (56) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (57) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (58) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (59) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (60) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (61) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (62) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (63) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (64) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (65) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (66) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (67) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (68) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (69) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (70) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (71) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (72) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (73) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (74) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (75) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (76) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (77) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (78) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (79) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (80) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (81) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (82) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (83) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (84) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (85) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (86) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (87) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (88) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (89) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (90) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (91) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (92) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (93) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (94) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (95) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (96) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (97) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (98) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (99) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (100) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen.

1) Von Alters her Lehnwasser und Lehnwasser beliehen. (2) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (3) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (4) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (5) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (6) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (7) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (8) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (9) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (10) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (11) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (12) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (13) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (14) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (15) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (16) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (17) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (18) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (19) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (20) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (21) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (22) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (23) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (24) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (25) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (26) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (27) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (28) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (29) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (30) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (31) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (32) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (33) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (34) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (35) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (36) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (37) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (38) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (39) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (40) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (41) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (42) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (43) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (44) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (45) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (46) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (47) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (48) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (49) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (50) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (51) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (52) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (53) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (54) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (55) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (56) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (57) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (58) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (59) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (60) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (61) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (62) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (63) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (64) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (65) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (66) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (67) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (68) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (69) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (70) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (71) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (72) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (73) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (74) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (75) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (76) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (77) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (78) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (79) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (80) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (81) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (82) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (83) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (84) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (85) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (86) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (87) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (88) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (89) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (90) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (91) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (92) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (93) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (94) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (95) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (96) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (97) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (98) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (99) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen. (100) Ein Teil ist auf Schenkischen Lehnwasser beliehen.

gehalten, die unter dem Tittel: „Von vermählter Königl. Hoheiten bestättigten Sonn- und Monden-Thron in Schlesiens fliegender Bibliothek ꝛc. steht No. 1. Noch hat er Heinr. v. Posers Reisebeschreibung ꝛc. im Druk verfertigt ꝛc. Jena, 1671, 4. (e). Er war auch geistlicher Liederdichter (f).

Verehligt war Er, wie obgedacht, mit einer geb. Maronin, und mit ihr hat er 28 Jahr 5 Mon. ehel. gelebt, auch 2 Söhne und 1 Tochter gezeugt: alle Kinder sturben frühzeitig.

§. 6. 7) Christof Adolfi.

Eines Seilers Christof Adolfi und seiner Frau Anne Mar. geb. Bauchin Sohn, geb. in Lauban 15 Dez. 1669. Er lernte des Vaters Handwerk, u. auf der Wanderschaft entschlos er sich zu studieren, und frequentirte die Schule zu Brieg 4 Jahr und die Univ. Leipz. auch 4 Jahr. Sein Vetter Past Bauch in Kuniz rief ihn nach Schles. und hier berief ihn der Prälat Othomarus v. Braunau 1 Sept. 1708 zum Past. in Wahlstatt wo er 28. Aug. 1728 starb (ff). Seine Frau Ursule Elisabeth des Past. Tob. Pirners in Nikolstadt Tochter, und Past. Fischers in Heinersdorf Witwe chligte er 11 Novemb. 1709.

XVII. Nikolstadt.

§. 1.

Von diesem Ort, der erst Nikolsdorf hies, und seit dem 1345 hier in Gang gekommenen 1364 aber wieder verfallenen Goldbergwerk, von den Lign. HH. Wenzel und Ludewig mit Stadt-Recht begabt worden sage ich mit Fleiß nichts, und beziehe mich auf D. Henels, Thebesii und Zimmermanns (a) bekannte Bücher. Die hiesige Kirche war ehemals dem S. Nikolaus gewidmet, und soll vorm 13ten Jahrh. schon da gewesen seyn. Das Patronat-Recht derselben (ehemals Herzogl. jezt Königl.) wird vom Königl. Cammeral-Amt zu Ligniz exercirt. Zur Kirche ist, außer Nikolstadt, welches etlichmal und zwar noch neuerl. 5 Dez. 1777 durch Feuer großen Schaden litte, nichts als der Sandhof, eingepfarrt.

§. 2. H. Friedr. II. v. Ligniz stiftete auch in dieser Kirche die Predigt des reinen Evangelii bald von 1524 an. Die Evangel. Pastoren alhier (b) waren, so viel man weiß:

A. Unter

(e) s. Theod. Krausens a. Schr. S. 50. 51.
(f) s. M. Gottl. Kluges Hymnop. Silef. Decad. 1, S. 80-93.
(ff) Christof Adolfi lies drucken: „Wahlstättisches Denk- und Dankmal mit einem Kupfer von der Tartarschlacht ꝛc. Jauer, 1710. 4. ist etlichemahl wieder aufgelegt worden.
(a) Beiträge zur Beschreibung von Schlesien, B. 8, St. 182.
(b) Die Series Pastor. von Nikolstadt steht auch in M. Kluges Schles. Jubel-Priest. S. 135 bis 137 aber sehr fehlerhaft und oft inverso ordine.

A. Unter Herzogl. Schlesischer Regierung:

Bis 1583 fehlen die Nahmen aller hiesigen öffentlichen Lehrer

1. Andr. Baudio, v. Breslau, vom 17 Sept. 1583 bis 11 Aug. 1584 wurde Diakon. P. P. in Ligniz, (S. 268. f.)
2. v. v. 1584 bis
3. Heinr. Neumann (al. Neumarth) von Ligniz, v. 1600 bis 1604 (S. 703)
4. Michael Herrmann, von Sagan, vom 6 Febr. 1604 bis 28 Nov. 1621 starb, vorher Rektor in Wolau.
5. Martin Sternius, (al. Steinberg), v. Ligniz, vom 3 May 1622 bis 1631.
6. David Hartmann, von Freiburg, das erstemahl vom 22 Sept. 1632 bis 1633, wurde Past. in Hohenfriedberg. (Th. 3, Abth. 2, v. Jauer, S. 162.)
7. Johann Volkmann, v. Ligniz, v. 1633 bis 1636, starb.
8. Christian Volkmann, von Wahlstatt, von 1636 bis 1643, starb, (c).
9. Joh. Aldus, von Bolckenhayn, von 1654 bis 1656 (d).
10. Christof Beseler, von Freiburg, von 1656 bis 20 Jan. 1660 starb.
11. David Hartmann, (Secunda vice s. No. 6. præced.) v. 1660 bis 4 Okt. 1664, starb.
12. Tobias Pirner, von Rausse bei Neumark, vom 2 Febr. 1665 bis 1675.

B. Unter Königl. Böhmischer Regierung:

* Tob. Pirner, von 1675 bis 18 Sept. 1705, starb, (e).

13. M. David Neudeck, v. Ligniz, Subst. v. 1695 u. Past. 1705 bis 13 Merz 1713, starb.
14. Georg Stühner von Ligniz, vom 8 Sept. 1713 bis 1741.

C. Unter Königl. Preußischer Regierung:

* Ge. Stühner, v. 1741 bis 1752, starb.

15. Karl Gottfried Stühner, von Nikolstadt, Adj. 1744 und Past. 1752 bis 9 Jan. 1788, starb (f).
16. Hase, v. v. 1788 (ff).

Ende des vierten Bandes der Schlesischen Presbyterologie.

Supple-

(c) Sein Epitaf. ist in D. Wahrendorfs Vign. Merkw. S. 353 zu lesen.
(d) s. M. Gebauers Nachr. von Rudelsdorf ꝛc. S. 388 f. und Gen. K. Visit. Protok. v. 1654.
(e) geb. in Rausse 21 Aug. 1626, stud. v. 1649 bis 1653 in Wittemb. vozirt von H. Christian, 2 Febr. 1665 K. V. Protok. 1675. Von ihm, als Schriftsteller handelt Hr. Streit Schles. Schriftst. S. 134. Er brannte 5 Dez. 1777 ganz ab und rettete blos s. Leben im Schlafrocke.
(f) s. Bunzl. Monatsschr. 1788, S. 93. u. Schles. Prov. Bl. 1788, St. 2, S. 194.
(ff) s. Schles. Prov. Bl. 1788 St. 6, S. 580 u. Bunzl. Monatsschr. 1788, S. 223.

Supplemente zur Geschichte des Fürstenthum Liegnitz.

I. Supplemente und Verbesserungen.

S. 18. Bei dem, in der Note, stehenden Konfraternitäts-Brief bemerke ich, daß ein demselben, in der Form, ziemlich ähnlicher Rezeptions-Schein des S. Augustiner Eremiten-Ordens, welcher noch 196 Jahre älter, und einem *Johanni* dicto *Bruckenſi* de *Nuremberg*, d. d. 1086, 3 Id. Januar. (i. e. 11 Jan.) ertheilt ist, abgedrukt steht in des gelehrten Hrn. Prof. G. A. Wills kleinen Beiträgen zu der Diplomatik und deren Litteratur, St. 1, (Altdorf, 1789, 8) S. 22. 23. Darinnen heißts: Ideo tenore presencium Te *ad noſtram re-*„*cipimus confraternitatem* pure propter Deum Faciemus (vielleicht: *facientes*) te participem in „vita pariter et in morte omnium missarum, predicacionum, oracionum Jejuniorum vigiliarum „abstinenciarum castigacionum laborum ceterorumque bonorum operum que per Fratres noſtri „ordinis dicte provincie (Bavarie, Bohemie, Moravie, Polonie, Austrie, Stirie & Karintie, wie „dies im Anfange der Urkunde wörtlich steht) operari dignabitur clementia Salvatoris, &c.“ Man erkennt hieraus, daß dieser Orden, von je her, einerlei Formular gebraucht habe, um durch dasselbe seine Freunde von der Theilnehmung an dessen guten Werken zu versichern. Ich habe auch solche Fabrikate der Mönche aus jüngern Zeiten gesehen, die mit dem obigen wörtlich konform sind. Darinnen, nur der Nahme der neuen Konfratren und das Datum ihrer Rezeption, einen Unterschied macht —. Ohnfehlbar sind sie von den Ordens-Obern, bei Gelegenheit der Klöster-Visitationen in Polen, Schlesien, Francken ꝛc. schon ganz fertig, bis auf die Einschreibung der Nahmen ihrer Rekruten und deren Rezeptions-Zeit, mit herein ins Land gebracht, und sodann ihren Liebhabern, ums Geld, käuflich überlassen worden? Vielleicht war die wörtliche Uebereinstimmung und Gleichförmigkeit ihrer Briefe auch deswegen beliebt worden, damit Keiner ihrer Käuffer und Abnehmer für seine Zahlung weniger oder mehr als der Andere empfahen solle?

S. 37, l. 14 setze man hinzu: ingleichen der Auktor (v. Klöber) des ber. Buchs: *Von Schleſien vor und ſeit dem Jahr* 1740, Th. 1, S. 395 u. Th. 2, S. 548, u. Prof. Jo. Gottl. Peucker, in kurzen biogr. Nachr. der vornehmsten Schles. Schriftsteller, S. 121, wie ich vorhin S. 694 not. d. bemerkt habe.

S. 46, am Ende der not n setze man, s. unten S. 695.

S. 141, lin. 21 26: pl. Tit. Hr. Christian Siegismund Lange, v. Kreybau, v. 30 Jun. 1790ss (s. S. 285. f. und Streits u. Zimmerm. Schles. Prov. Bl. 1790, St. 6, S. 572.)

S. 146 not. g. lin. 4 setze noch bey: s. a. von Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreises Th. 1, S. 825.

S. 154, lin. 29: 9. Valent. Bachmann, von Penig, von 1571 bis 1573, wurde Diakon. Petro-Paullin. (S. 298).

S. 161, lin. 3 verbessere man also; „doch erlößte ihn Gott daraus 1525 (nicht, 1522?) durch Fürbitte der K. Marie, muste aber e. a. nebst s. Kollegen in Ofen, Sim. Grynäo, Vito Winobemio, Jo. Lango, (s. Jo. Sam. Kleins Nachr. von den Lebens-Umständen und Schriften Evangel. Prediger in Ungarn, Th. 1, Leipz. und Ofen, 1789, 8) nicht allein Ofen sondern auch ganz Ungarn verlassen. vid. Severin Sculteti Hypomnyma, s. Admonit brev. ad Christianos regni Hungariæ cives, de asserenda & retinenda veteri s. avita vera christiana doctrina in Confess. Augustana comprehensa, (*Bartphæ*, 1599, 4) p. 17. Melch. Adami Vit. Philosophor. German. artic. *Grynæus*.

17. Apr., 11 Uhr Vorm. Dr. Carl Wenck, Professor der Medicin, † 1904. Er hatte 30 Jahre lang in Marburg gelehrt und war 1. Director der Medicinischen Klinik, 2. Director der Chirurgischen Klinik, 3. Director der Medicinischen Klinik daselbst gewesen. Er war 1. Leibarzt des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, 2. Leibarzt des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen, 3. Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen, 4. Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen, 5. Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen, 6. Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen, 7. Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen,

Norburg auf der Insel Alsen dritten Tochter, mit der Er einen Hofnungsvollen Sohn Friedrich Christian Karl Weyhe gezeugt hat.

S. 359, lin. ult. nach dem Worte *benedictione* setze man: die Witwe des Hanns v. Kölichen heyrathete 1638 den Juristen Lic. Christ. Friderici, s. Hrn. Ecclef. Hier. Scholz, zweite Nachlese zu Andr. Sculteti Gedichten ꝛc. S. 19. u. f.

— 363, lin. 29. Sein Sohn Kasp. Gottlieb Linck ist Past. zu Günthersdorf im Glogauer Fstth. s. Th. 3, Abth. 1, oder, Gesch. v. Glogau, S. 446.

— 368, not. p. Der hier sub No. 1 stehende Jo. Arithmäus war Magister. Ich besitze von ihm gedr. Carmen in Jesuli Emanuelis pueri incarnationem salutiferam lætissimamque, metro heroico decantatum, a M. JOH. ARITHMAEO &c. Lignic. 1608, 4 (2 Bog). Er dedizirte es Adr. v. Unruh, auf Wendstatt, Bansen ꝛc. Bernh. von Axleben, auf Reising, Gr. Reichen und Herrendorf; Simson v. Falkenhayn, auf Simsdorf ꝛc.; Christof von Landskron, in Priesenig; Hartmann von Royn, in Dirschwiz, u. Jo. v. Romniz, auf Ausche, Jänowiz ꝛc.

— 396, lin. 16 füge hinzu: 12. M. Ge. Dan. Pezold, v. Oberau, v. 14 Trin. 1759 bis 13 Merz, 1790, st. 13. Jo. Christ. Thiele, v. Gr. Kotzenau, v. 20 Sept. 1790: s. Schles. Prov. Bl. 1790, St. 11, S. 458. f.

— 454, not. ss. Hier ist einzuschalten, daß Paul Aulländer zuerst v. 1580 bis 1582 Tertius am Gymnasio zu Halle gewesen, s. Jo. Christof v. Dreyhaupts Beschreib. des Saal-Kreises, Th. 2, S. 198 wo er 1582 abdankte und 1583 nach Goldberg kam.

— 456 ist die Reihe der Rektoren zu Goldberg, von No. 22 an, also abzuändern:

22. Jo. Buchwälder, bis 1642, wurde Past. in Tschöplowiz
23. Jo. David Reimann, von Kaltwasser, von 1644 bis 1652, wurde Past. zu Bärsdorf, (S. 588 u. 550).
24. M. Jo. Häidorn, v. Hirschberg, v. 1652 (nicht 1643) bis 1658, starb.
25. Georg Sperer, v. Goldberg, v. 1659 bis 15 May 1663, wurde Past. in Modelsdorf (S. 517, not. k).
26. Christ. Gottschling, v. Rohrlach, v. 1663-1668, w. Past. in Modelsd. (ib. not. l).
27. M. Gottfr. Thilo, v. Goldberg, v. 1668 bis u. s. f.

s. Sam. Scholtzens Abschattung des himml. Wohlseyns ꝛc. Leichpr. auf Gottfr. Mergo, (Brieg, 1678, 4) litt. G. 2, a.

— 455, lin. 35 setze man, nach dem Wort PROFESSOR, hinzu: 3) Die Orthografie seines Nahmens ist auch nicht Mimer, sondern Myhmerus: Er wurde 20 Okt. 1599 in Liguiz zum Past. in Kummernick ordinirt: Denn so steht im Cat. Ord. Lign. 1599: M. EPHRAIM MYHMERUS Glacensis, Illustr. Scholæ Goldbergens. PROFESSOR (wiederum ein Beweis, daß er nicht Nb. Rektor in Goldberg war), vocatus PAST. Eccl. Kummernicianæ in Duc. Glog. (ordinatur Lign.) d. 20 Octobr. In dieser Stazion lebte er noch 1615, und unterschrieb ein Carm. lugubre, in dem Aris memorial. ANDR. BAUDISII &c. honori positis, (Lig. 1615, 4), C. 2. b. u. C. 3, a., also, M. EPHR. MYHMERUS Ecclesiæ *Commornicianæ* Pastor."

— 471, lin. 8. Der ber. u. gel. Hr. Dökt. Benj. Gottlieb Sutorius in der Löwenb. Gesch. S. 347 sezte seinen Tod ins Jahr 1605: aber dies ist falsch: Er legte 1605 sein Rektorat in Löwenberg nieder: aber, deswegen ist er noch nicht unter die Nb im J. 1605 Verstorbene zu rechnen? In den Aris memorialib. Rev. *Andr. Baudisii &c.* honori p. p. positis steht, litt. C. 1, b — C. 2, b ein schönes Carmen, auf den 1615 verstorbenen Superint. Andr. Baudis in Ligniz, von diesem Mann, und er unterschrieb es (Nb. noch 1615) mit diesen Worten: „μετὰ συμπαθείας τιμῆς ὠφειλημένης χάριν faciebat M. *ANDR. BRETT.* Goldberg." Er starb erst 1616, in Goldberg, wohin er sich 1605 gewendet hatte. Man setze also, in der

der obgedachten Stelle (S. 471 lin. 8), nach den Worten: „als Rektor" hinzu: „wo er 1605 (an coactus? nescio!) abdankte, und sich wieder, als Dozent, nach Goldberg begab, wo er 1616 starb.

S. 475, lin. 6 lese man: zu Frankfurt und Marburg die Universitäten bis. Im Th. 2, S. 587 hatte ich schon gesagt, daß Melidäus auch zu Marburg studiert habe, oben S. 475 not. q. aber solches widerruffen: Hier muß ich mich nun dieses, obgleich geringen Umstandes wegen selbst verbessern: denn ich lese in den Votis ominibus et honoribus nuptial. Rev. &c. Henr. Walteri &c. Eccles. Slavens. ministri, cum Christina &c. (s. Th. 3, Abth. 1, v. Glog. S. 218 not. g), Glog. 1606, 4 litt. E 3, b ein Carmen von ihm, das er also unterzeichnete: JONAS MILDAEUS Sagan. Sil. prid. Non. Febr. 1606 MARBURGI Cattor. f. (fecit).

— 478, lin. 18 setze man hinzu: Am 23 May 1790 heirathete er die verw. Senator Henselin, geb. Hartmannin, (s. Streit u. Zimmerm. Schles. Prov. Bl. 1790, St. 6, S. 576.) 488 lin. 15 setze man am Ende bei: s. S. 689 notis.

— 502, lin. 27 daß Prauser mit seinem Vornahmen Friedr. hieß, erhellet aus seinen lat. Versen in M. Leonh. Baudisii Laurea philosophica (S. 314, not. l.) C. 4, b. u. D. 1, a. wo er sich selbst FRIDER. Prauserus, Lignic. subscribirte.

— 505, lin. 43. Vom Math. Amende sehe man auch nach M. T. E. Gebauers Nachr. v. Rudelsdorf ꝛc. S. 403.

— 506 setze man die Pastoren zu Neudorf a. Grätz. also:

1. Melch. Libiz (Liplius), von Haynau, von 1570 bis 1576, wurde Past. in Grädizberg S. 511 not. i.

2. Kasp. Pohl u. s. w.

— 507, lin. 3: Ge. Hofmann, v. Bunzlau, v. 19 Febr. 1618 bis 1621 (nicht 1625) wurde Past. in Panthenau s. S. 598.

— 507, lin. 4. Jak. Lagus, v. Lüben, v. 1621, (nicht, 1625) bis 1626, (S. 598 not. c. und S. 521.)

— 514, lin. 8. Daß der schwarze Christof nicht in die Genealogie derer von Zedliz gehöre, sondern ein von Reisewiz gewesen, ist in Schles. Prov. Bl. 1791, St. 1, S. 35. f. St. 2, S. 149. f. bemerkt.

— 530, lin. 1: bei dem Wort Gieselin setze hinzu, eines Kaufm. Gotthard Giesele in Hirschberg Tochter (geb. 29 Aug. 1720, starb 17 Dez. 1790 in Hirschberg s. Schles. Prov. Bl. 1790, St. 12, S. 571. f.), die er 1744 heirathete u. s. f.

— 531, lin. 17 setze man hinzu. Von ihm ist jezt im Druk heraus: „Predigten über die Sonn- und Festtags Evangel. in Verbindung mit ausgesuchten ähnl. biblischen Geschichten A. T. mit einer Vorr. vom Hrn. O. C. R. Gerhard ꝛc. Bresl. u. Hirschb. 1791, 4 (932 S. S.)

— 544, lin. 9, 1622 (nicht 1620) in Rausse, s. S. 631 not. p.

— 551, lin. 17, in Halle." Von ihm handelt Jo. Christoph v. Dreyhaupt in der Beschr. des Saalkreises, Th. 2, S. 734.

— 554, lin. 22 lese man: 5) Jo. Wengler, v. Haynau, v. 1584 bis 1605 (*)

Und dann gehört zwischen die Noten c und d, folgendes:

* Wengler wurde 1605 Burgermeister und starb in Haynau 7 Merz 1618. Sein Epitaf ist abgedrukt, in Tumulis honorariis - - - cura *Ge. Stolcri* (S. 543) mit folgenden Worten: „D. O. M. S. Viro Fide Meritisque in rem civitatis Hainovientis christianam politicam litterariam præstantissimo, Domino JOANNI WENGLERO, Hainoviæ honeste nato A. C. MDLIII (1553) præclare degenti *in Schola* discendo et DOCENDO annos XLIV, in Curia Scabini Consulis-Prætoris officia gerendo annos XXIII, in Matrimonio I (primo) cum *Rantzbachia* Goldbergensi annos XIX mens. IV D. I ex qua suscepit filias II; in matrimo-

nio

nie Mar, vom Kloster Heyrn, vom 1318, vom 1 Sept. 21 d. 22 vom Kloster Ebers
berg, vom 1318, vom 1 Sept. 23 d. 24 vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept.
25 d. 26 vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 27 d. 28 vom Kloster Ebers
berg, vom 1318, vom 1 Sept. 29 d. 30 vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept.
1319, d. 1. d. 2. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 3 d. 4. vom Kloster Ebers
berg, vom 1318, vom 1 Sept. 5 d. 6. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept.
1319, d. 7. d. 8. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 9 d. 10. vom Kloster
Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 11 d. 12. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1
Sept. 13 d. 14. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 15 d. 16. vom Kloster
Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 17 d. 18. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1
Sept. 19 d. 20. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 21 d. 22. vom Kloster
Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 23 d. 24. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1
Sept. 25 d. 26. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 27 d. 28. vom Kloster
Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 29 d. 30. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1
Sept. 1319, d. 1. d. 2. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 3 d. 4. vom Kloster
Ebersberg, vom 1318, vom 1 Sept. 5 d. 6. vom Kloster Ebersberg, vom 1318, vom 1
Sept. 7

Darses und andre zu Lehrern hätte. Am 27 May 1750 bekam er, wider alles Vermuthen, die Vokazion nach Royn, wo er zwar wenig irdische Vortheile, doch ein zufriednes Herz und immer ein zulängliches Auskommen gehabt. „Ich zähle hier „(sagt Er selbst,) wohl manche böse Tage, voraus im 7jährigen Kriege, doch sind „der guten noch viel mehrere gewesen. Für alles danke ich Gott demüthigst, der mich nun schon ins 41te Jahr alhier erhalten und gestärkt hat.“ — Seine erste Frau war Johanne Rosine, Johann Kasper Rölkes, Handelsmann in Liguiz jüngste Tochter. (Kopulirt den 9 Novembr. 1751, gestorben den 6 Merz 1753 im ersten Kindbette); die zweite ist tit. plenisf. Frau Christiane Dorothee, des sel. Past. Jo. Ad. Vogels in Seifersdorf (S. 651) älteste Tochter, die ihm 8 Sept. 1756 angetrauet wurde. Von denen mit ihr erzeugten drei Kindern lebt noch ein Sohn (*) und eine Tochter (**), zur Freude und Ehre der Eltern! die S. 713 in der not. g. stehende Worte: „Zu dieser Geschichte hat er nichts beyzutragen be„liebt“ (die zur Zeit, als ich sie niederschrieb, würklich wahr gewesen), streiche man nunmehr weg: —

II. Verbesse-

(*) Ernst Gottlieb Lehmann, des h. Predigt-Amts Kandidat, ist seit Apr. 1791 Hofmeistermeister der Hochadel. Jugend des Königl. Hrn. Obr. und Commandeurs des v. Ezettritzschen Husarenregiments von Franckenberg ꝛc. in Wolau.

(**) Theodore Rosine, ist dem Hrn. Past. Anders zu Praußnitz und Hasel im Fürstenthum Jauer seit 15 Jun. 1790 angetraut, s. Streit und Zimmermanns Schlesische Provinzial-Blätter 1790, Stück 6. Seite 576.

II. Verbeſſerung einiger Korrektur-Fehler:

S.	lin.	anſtatt:	leſe man:
36	40	vorgetragen ꝛc. Damit	vorgetragen ꝛc., damit
256	16	Ablasbrief päbſtl.	Ablasbrief vom päbſtl.
381	1	Jo. Eckober ſ ſ	Jo. Schober (S. 658, not. i)
507	4	v. 1625 bis 162	v. 1621 bis 1626 (S. 521)
522	20	als Henſel u. a. Daß Scholtz	als Henſel u. a. daß Scholtz ꝛc.
537	13	zu Lignitz	aus Lignitz
—	42	ſteht es	ſteht er
539	3	Balthaſar, v. Wolau,	Balthaſar v. Herrnſtadt (S. 595)
—	37	Grober	Groſſer
544	9	1620 in Rauſſe	1622 in Rauſſe (S. 631)
545	13	Bürgers v. Wolau	Bürgers v. Herrnſtadt (S. 595 not. c)
620	23	der ältere	dem ältern
620		in den Noten ſind die Nummern n u. o verſetzt: die Note o gehört im Text zur lin. 14, und die Note n zur lin. 16 nach dem Worte Koiz.	
626	21	mit welcher Stadt Koiz einerlei	mit welcher Stadt, das Dorf Koiz einerlei
630	23	George I v. Borwitz	George v. Borwitz
640	33	Hedwigers Sen. Paſt. in Parchw.	Hedwigers Sen. Konſuls in Parchwitz ꝛc.
656	17	Hilfe	Hülfe
688	16	Merſchwitz, vereinigten ſich	Merſchwitz zuſammen, vereingten ſich
711	9	Jo. Kirſtein, v. Herzogswalde, v. 1681	Jo. Kirſtein, v. Dittersbach, v. 1679 (S. 686)
726	not. a, lin. 10, Glawelgs		Glawnigs.

Die übrigen Fehler der Korrektur beliebe der geneigte Leſer ſelbſt zu verbeſſern, und zu entſchuldigen.

III. Alphabetisches Verzeichnis aller Evangelischen Pfarreien im Fürstenthum Ligniz.

Abelsdorf — — 519 Diakone, 523
Altenlohm — — 562 Diakone, 570
Altstadt — — 673
Alzenau — — 514
Bärsdorf — — 583
Baudis (Gros-) — 707
Berndorf — — 716
Bienowiz — — 365
Blumerode — — 632
Brauchitschdorf — 375
Braunau — — 675
Conradsdorf — — 555
Dittersbach — — 685
Göhlschau — — 577
Goldberg, St. — 414
Pastoren — — 421
Diakon. — — 437
Rektoren — — 441
Gränowiz — — 703
Greibnig — — 720
Grödizberg — — 509
Gros-Baudis — — 707
— Kriechen — — 673
— Läßwiz — — 637
— Reichen — — 372
— Rinnersdorf — — 679
— Tinz — — 713
— Wandritsch — 701
Gugelwiz — — 687. 690
Harpersdorf — — 499, Diak. 501
Haynau, St. — — 531
Pastoren — — — 538
Diakon. — — — 559
Rektoren — — — 554
Heinersdorf — — — 657
Hermsdorf — — — 487
Herzogswalde — — — 685
Heydau — — — 662
Hochkirche — — — 329
Hummel — — — 383
Jenckau — — — 705
Kaltwasser — — — 402
Kampern — — — 709
Kaiserswalde — — — 560
Koißkau — — — 709
Koischwiz — — — 720
Koiz — — — — 626
Konradsdorf — — — 555
Kozenau, St. — — 331
Kreybau — — — 507
Krieghende — — — 387
Kriechen (Gros-), — — 673
Kroitsch, — — — 325
Kuniz — — — — 654
Langenwalde — — — 406
Läßwiz (Gros-) — — 637
Lerchenborn — — — 390
Ligniz, St. Kirchen — — 143
— — Lutherische Reformation — 29
— — Superintendenten — 137
— — Pastoren bei Johann. — 148 f.
— — Archi-Diakone — — 187 f.

Seiner Excellenz,

Dem

plenisf. Titul. Hoch- und Wohlgebohrnem

Herrn,

Herrn von Woellner,

Sr. Königlichen Majestät von Preussen

wirklich Geheimden Staats- und Justiz-Minister, Chef des geistlichen Departements, Ersten Präsidenten des Evangelisch-Luthrischen Ober-Konsistoriums ꝛc.

u. s. f.

Meinem Gnädigen und Hochgebietendem

Herrn.

Digitized by Google

Euer Excellenz

Geruhen die Zueignung dieses iezt erst im Druk ganz vollendeten vierten Bandes meiner, zum Nutzen des Staats und der Religion abzweckenden, Schlesischen Presbyterologie mit gnädigen Augen und Herzen anzunehmen.

Solte ich wohl eine Fehlbitte thun, da Euer Excellenz bereits den drei ersten Bänden dieses Werks Hoch Dero gnädigen Beifall geschenkt haben?

Ich überlasse es Gott und der Zeit, ob ich auch die gesammlete Materialien zur Kirchen- u. Prediger-Geschichte der übrigen Nieder-Schlesischen Fürstenthümer ans Licht bringen werde? Meine Begierde, dem Publiko damit zu dienen, ist zwar immer noch so groß, als vom ersten Anfange an, aber meine Kräfte, den Selbst-Verlag in meiner hiesigen Situazion, ferner zu wagen, sind (und dies Bekänntnis wird mir hoffentlich zu keiner Schande gereichen!) durch verringerte Abnahme der Exemplarien, würklich zu schwach hierzu! Ich muß mich also einer höhern Direktion hierinnen künftig überlassen!

ſten Segens-Wünſchen für Hoch Dero und Hoch Dero Gnädigſten Frau Gemahlin Excellenz unveränderliches hohes Wohl bis ins ſpäteſte Alter, ich mich und meine geringe doch wohlmeinende Arbeit alzeit unterthänigſt, und in tiefſter Verehrung bleibe ich Lebenslang,

Euer Excellenz

Beſchine bei Winzig im Fürſtenth. Wolau,
den 15. April 1791.

unterthäniger demüthiger Diener
Ehrhardt.

Ligniz. Unter-Diakone bei Johann. 192 f.
— — Paſtor. zu S. Marien — 205 f.
— — Archi-Diak. — — — 239 f.
— — Unter-Diak. — — — 246 f.
— — Paſtor. zu S. Pet. Paul — 264 f.
— — Archi-Diak. — — — — 287 f.
— — Sub-Diak. — — — — 297 f.
— — Reformirte Hof-Prediger — 193 f.
— — Schulen Geſchichte der St. — 303
Lobendau — — — 604
Lüben, Kreisſtadt — — — 664 f.
— — Paſtoren — — 666
— — Archi-Diak. — — 668
— — Diakone — — 669
— — Rektoren — — 672
Merſchwiz — — — 683 u. 687
Mertſchüz — — — 697
Modelsdorf — — — 515
Mühlrädlig — — — 372
Neudorf am Grazberg — — 506
Neudorf bei Ligniz — — 348
Nikolſtadt — — — 733
Obrau — — — — 677
Dihs, (Ojas) — — 723
Oſſig — — — — 694
Panthenau — — — 596
Parchwiz, St. — — 607 f.
— — Paſtoren — — 616 f.
— — Diakone — — 621
Wiltſchkau — — — 629
Parchwiz. Rektoren — — 624
Petſchkendorf — — — 692
Pilgramsdorf, (Goldb.) — — 502
Pilgramsdorf, (Lüben.) — — 680
Probſthayn — — — 490
— — Diakone — — 498
Rauſſe — — — — 628
Reichen (Gros-) — — — 372
Rinnersdorf (Gros-) — — 679
Roſenick — — — — 718
Rothkirche — — — 322
Royn — — — — 711
Rüſtern — — — — 359
Samiz — — — — 574
Schönborn — — — 418
Schwarzau — — — 684
Seebniz — — — — 395
Seifersdorf — — — 644
Steinsdorf — — — 599
Steudniz — — — — 594
Straupiz — — — — 599
Tentſchel — — 718
Tinz (Gros-) — — — 713
Ulbersdorf — — — — 504
Wahlſtadt — — — 726
Waldau — — — — 320
Wandritſch, (Gros-) — — 701
Wangten — — — — 638
Wilhelmsdorf — — — 509

S. D. G. A.

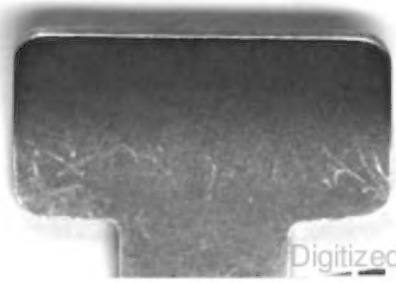
Digitized by Google

Digitized by Google

1 - 4 = XXXXX V.83
VI.86

4 = xx XII, 86
(1-4a) XXX II.87
X.87

4 = xx X.91
VII 93



Digitized by Google